

Vorbemerkungen zum hier wiedergegebenen Text:

Der Versuch, J. Arndts sechs Bücher vom wahren Christentum durch Scannen aus der Frakturschrift in eine computerlesbare lateinische Schrift zu übertragen, führte nur bei der Ausgabe von J. Kohler (Philadelphia 1854) zu einer brauchbaren Vorlage, weshalb diese dem folgenden Text zugrunde liegt.

Im Verlauf der Korrektur stieß ich aber auf sinnentstellende Verschreibungen und Auslassungen, die vermutlich dem Setzer unterlaufen sind. Ich habe in solchen Fällen die Ausgaben von J. F. von Meyer (Frankfurt a. M. 1840) und E. F. Zobel (Altdorff 1735) zu Rate gezogen und bin deren Text gefolgt.

Um eine flüssigere Lektüre zu ermöglichen, wurde der Text der neueren Orthographie behutsam angenähert. Die beigefügten Grafiken (die nicht auf Arndt selbst zurückgehen), die zahlreichen Register und Anhänge von Kohlers Ausgabe und das „Paradiesgärtlein“ werden hier nicht wiedergegeben. Ein Inhaltsverzeichnis habe ich aber zur besseren Übersicht vorangestellt. Man beachte, dass sich die dort angegebenen Seitenzahlen nicht auf die PDF-Datei beziehen, sondern auf Kohlers Seitenzählung, die auch im Text vermerkt ist.

(T.G.)

Inhaltsverzeichnis zu Herrn Johann Arndts sechs Büchern vom wahren Christentum

(Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe J. Kohlers 1854)

Kurzer Bericht von der Person des seligen Johann Arndt. S. 3

Kurze Anweisung, wie man des sel. Herrn Arndts Bücher vom wahren Christentum mit Nutzen lesen soll, in Frag und Antwort vorgestellt. S. 7

Vorrede des seligen Herrn Johann Arndts über das erste Buch vom wahren Christentum. S. 11

Das erste Buch s. 19

vom wahren Christentum, heilsamer Buße, herzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahren Glauben, heiligen Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das erste Kapitel. (1.B./1.K.) S. 19
Was das Bild Gottes im Menschen sei?

Das zweite Kapitel. (1.B./2.K.) S. 22
Was der Fall Adams sei?

Das dritte Kapitel. (1.B./3.K.) S. 27
Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Das vierte Kapitel. (1.B./4.K.) S. 33
Was wahre Buße sei, und das rechte Joch und Kreuz Christi.

Das fünfte Kapitel. (1.B./5.K.) S. 36
Was der wahre Glaube sei?

Das sechste Kapitel. (1.B./6.K.) S. 41
Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeugen, und lebendig werden.

Das siebente Kapitel. (1.B./7.K.) S. 44
Wie das Gesetz Gottes in aller Menschen Herz geschrieben sei, welches sie überzeugt, dass sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Das achte Kapitel. (1.B./8.K.) S. 49
Dass ohne die wahre Buße sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

Das neunte Kapitel. (1.B./9.K.) S. 53
Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet.

Das zehnte Kapitel. (1.B./10.K.) S. 54
Das Leben der jetzigen Weltkinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsches Leben, und ein falsches Christentum.

Das elfte Kapitel. (1.B./11.K.) S. 57
Wer Christo in seinem Leben nicht folgt, der tut nicht wahre Buße, ist kein Christ, und nicht Gottes Kind; auch was die neue Geburt sei, und das Joch Christi.

Das zwölfte Kapitel. (1.B./12.K.) S. 62
Ein wahrer Christ muß sich selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

Das dreizehnte Kapitel. (1.B./13.K.) S. 67

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir erschaffen und erlöset sein, soll ein Christ sich selber, und auch der Welt gerne absterben.

Das vierzehnte Kapitel (1.B./14.K.) S. 71

Ein wahrer Christ muß sein eigenes Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Beispiel Christi.

Das fünfzehnte Kapitel. (1.B./15.K.) S. 75

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden; und, was das heißet, sich selbst verleugnen, auch was das rechte Kreuz der Christen sei.

Das sechzehnte Kapitel. (1.B./16.K.) S. 78

In einem wahren Christen muß allezeit sein der Streit des Geistes und des Fleisches.

Das siebzehnte Kapitel. (1.B./17.K.) S. 85

Dass der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seien, darum sie das Zeitliche als Fremdlinge gebrauchen sollen.

Das achtzehnte Kapitel. (1.B./18.K.) S. 91

Wie hoch Gott erzürnt werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorziehet, und wie und warum wir mit unsern Herzen nicht an den Kreaturen hangen sollen.

Das neunzehnte Kapitel. (1.B./19.K.) S. 94

Der in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bei Gott der Liebste; und durch christliche Erkenntnis seines Elendes suchet man Gottes Gnade.

Das zwanzigste Kapitel. (1.B./20.K.) S. 98

Durch christliche, wahre Reue wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reiche Gottes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

Das einundzwanzigste Kapitel. (1.B./21.K.) S. 102

Vom rechten wahren Gottesdienst.

Das zweiundzwanzigste Kapitel. (1.B./22.K.) S. 111

Ein wahrer Christ kann an nichts besser erkannt werden, als an der Liebe und der täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Zweigen.

Das dreiundzwanzigste Kapitel. (1.B./23.K.) S. 115

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaft entschlagen.

Das vierundzwanzigste Kapitel (1.B./24.K.) S. 118

Von der Liebe Gottes und des Nächsten.

Das fünfundzwanzigste Kapitel. (1.B./25.K.) S. 123

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

Das sechsundzwanzigste Kapitel. (1.B./26.K.) S. 125

Warum der Nächste zu lieben sei?

Das siebenundzwanzigste Kapitel. (1.B./27.K.) S. 131

Warum die Feinde zu lieben?

Das achtundzwanzigste Kapitel. (1.B./28.K.) S. 133

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Kreaturliebe soll vorgezogen werden; und wie der Nächste in Gott soll geliebt werden.

Das neunundzwanzigste Kapitel. (1.B./29.K.) S. 136

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade widerruft.

Das dreißigste Kapitel. (1.B./30.K.) S. 140

Von den Früchten der Liebe.

Das einunddreißigste Kapitel. (1.B./31.K.) S. 146

Dass eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zunichte machen.

Das zweiunddreißigste Kapitel. (1.B./32.K.) S. 151

Große Gaben beweisen keinen Christen und Gott wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe tätig ist.

Das dreiunddreißigste Kapitel. (1.B./33.K.) S. 153

Gott siehet die Werke oder Person nicht an, sondern wie eines jeden Herz ist, so werden die Werke beurteilt.

Das vierunddreißigste Kapitel. (1.B./34.K.) S. 155

Ein Mensch kann zu seiner Seligkeit nichts tun, Gott tut es allein, wenn sich nur der Mensch Gott durch seine Gnade ergibt, und mit sich handeln läßt, wie ein Arzt mit dem Kranken; und wie ohne Buße Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

Das fünfunddreißigste Kapitel. (1.B./35.K.) S. 159

Ohne ein heilig christliches Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkenntnis umsonst, ja auch die Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift vergeblich.

Das sechsunddreißigste Kapitel. (1.B./36.K.) S. 163

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äußerlichen Buchstaben der Schrift, aber er schmecket nicht die Kraft und das verborgene Manna.

Das siebenunddreißigste Kapitel. (1.B./37.K.) S. 168

Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Buße nicht folgt, der kann von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsternis bleiben; kann auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Teil an ihm haben.

Das achtunddreißigste Kapitel. (1.B./38.K.) S. 176

Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher, verführerischer Lehre, Verstockung und Verblendung, und von der ewigen Gnadenwahl.

Das neununddreißigste Kapitel. (1.B./39.K.) S. 179

Dass die Lauterkeit der Lehre des göttlichen Worts nicht allein mit Disputieren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Buße und heiligem Leben.

Das vierzigste Kapitel. (1.B./40.K.) S. 184

Etliche schöne Regeln eines christlichen Lebens.

Das einundvierzigste Kapitel. (1.B./41.K.) S. 189

Richtige Wiederholung des ersten Buchs. Das ganze Christentum bestehet in der Wiederaufrichtung des Bildes Gottes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

Das zweiundvierzigste Kapitel. (1.B./42.K.) S. 198

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs; wie man sich auch vor geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlangt werden.

Das zweite Buch vom wahren Christentum. S. 203

Vorrede über das zweite Buch vom wahren Christentum. S. 203

Das erste Kapitel. (2.B./1.K.) S. 207

Jesus Christus, Gottes Sohn, ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Arzt und Heilbrunnen, wider das verdammliche und tödliche Gift der Erbsünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibs und der Seele.

Das zweite Kapitel. (2.B./2.K.) S. 210

Wie ein jeder Christ diesen Trost auf sich ziehen, und sich zueignen soll.

Das dritte Kapitel. (2.B./3.K.) S. 215

Dass unsere Gerechtigkeit vor Gott allein bestehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst Jesu Christi, und in der Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreift.

Das vierte Kapitel. (2.B./4.K.) S. 219

Dass der seligmachende Glaube in einem wahren Christen wirke allerlei Früchte der Gerechtigkeit, so aus dem innersten Grund des Herzens gehen müssen, ohne Heuchelei; dass auch Gott die äußerlichen Werke nach dem Grunde des Herzens beurteile.

Das fünfte Kapitel. (2.B./5.K.) S. 224

Dass nicht die Wissenschaft und Anhörung des göttlichen Worts einen wahren Christen beweise, sondern Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gott von ganzem Herzen anrufen, dass sein Wort in uns Frucht schaffe und lebendig werde, als Gottes Same.

Das sechste Kapitel. (2.B./6.K.) S. 231

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben beruhet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Mensch nichts tun kann, sondern hindert sich vielmehr an Gottes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus tut es aber allein in uns.

Das siebente Kapitel. (2.B./7.K.) S. 235

Die Buße recht zu verstehen, ist notwendig zu wissen der Unterschied des alten und neuen Menschen. Oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll; oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll.

Das achte Kapitel. (2.B./8.K.) S. 241

Wie freundlich uns Gott zur Buße locket, und warum die Buße nicht zu versäumen ist.

Das neunte Kapitel. (2.B./9.K.) S. 245

Was Buße tun heiße, wie sie geschehen müsse, und wie uns Gottes Güte zur Buße leite.

Das zehnte Kapitel. (2.B./10.K.) S. 255

Von den vier Eigenschaften der wahren Buße.

Das elfte Kapitel. (2.B./11.K.) S. 260

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Kreatur, und was ein Christ sei nach dem Glauben, nämlich ein Herr über alles; und was er sei nach der Liebe nämlich ein Knecht unter allen; und wie Christi Leben unser Spiegel sei.

Das zwölfte Kapitel. (2.B./12.K.) S. 261

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sei der wahren Gottseligkeit; und wo Gott den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Das dreizehnte Kapitel. (2.B./13.K.) S. 262

Wie Christus Jesus das rechte Buch des Lebens sei, und wie er uns durch seine Armut lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

Das vierzehnte Kapitel. (2.B./14.K.) S. 265

Wie uns der Herr Christus durch seine Schmach, Verachtung und Verleugnung seiner selbst lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Das fünfzehnte Kapitel. (2.B./15.K.) S. 266

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Das sechzehnte Kapitel. (2.B./16.K.) S. 270

Wie die Christen sollen die Ehre und den Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Das siebzehnte Kapitel. (2.B./17.K.) S. 272

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel böse Mäuler und falsche Zungen überwinden sollen. Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

Das achtzehnte Kapitel. (2.B./18.K.) S. 282

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpfen.

Das neunzehnte Kapitel. (2.B./19.K.) S. 284

Wie wir in dem gekreuzigten Christo, als in dem Buche des Lebens, anschauen sollen unsere Sünden, Gottes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Das zwanzigste Kapitel. (2.B./20.K.) S. 286

Von der Kraft und Notwendigkeit des Gebets, in diesen göttlichen Betrachtungen.

Das einundzwanzigste Kapitel. (2.B./21.K.) S. 290

Von der Kraft der edlen Tugend der Demut.

Das zweiundzwanzigste Kapitel. (2.B./22.K.) S. 295

Alle Werke eines wahren Christen sollen in Demut geschehen, oder es werden eitel Gräuel und Abgötterei daraus.

Das dreiundzwanzigste Kapitel. (2.B./23.K.) S. 297

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre Gott gibt, begehet die größte Sünde und des Teufels Fall.

Das vierundzwanzigste Kapitel. (2.B./24.K.) S. 299

Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

Das fünfundzwanzigste Kapitel. (2.B./25.K.) S. 305

Von etlichen Zeichen, daran man merken kann, ob die wahre Liebe Christi bei uns sei.

Das sechsundzwanzigste Kapitel. (2.B./26.K.) S. 307

Fünferlei Liebeswerke, darinnen Gottes Gnade und Güte fürnehmlich leuchtet.

Das siebenundzwanzigste Kapitel. (2.B./27.K.) S. 312

Wie sich der Herr Jesus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen gibt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Das achtundzwanzigste Kapitel. (2.B./28.K.) S. 314
Wie das höchste Gut erkannt, und in der Seele geschmecket wird.

Das neunundzwanzigste Kapitel. (2.B./29.K.) S. 316
Wie die liebhabende Seele Gott in seinen Wohltaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

Das dreißigste Kapitel. (2.B./30.K.) S. 320
Wie sich Gott der liebhabenden Seele offenbaret, als die höchste Schönheit.

Das einunddreißigste Kapitel. (2.B./31.K.) S. 321
Wie sich Gott der liebhabenden Seele offenbaret, als eine unendliche Allmacht.

Das zweiunddreißigste Kapitel. (2.B./32.K.) S. 323
Wie die liebhabende Seele Gott erkennt, als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Das dreiunddreißigste Kapitel. (2.B./33.K.) S. 325
Wie die liebhabende Seele Gott siehet, als die ewige Weisheit.

Das vierunddreißigste Kapitel. (2.B./34.K.) S. 331
Wie ein Mensch durch das Gebet die Weisheit Gottes suchen soll. Dabei ein schönes nützliches Traktätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Herz dazu zu erwecken, und in einen stillen Sabbat zu bringen sei, dass Gott das Gebet in uns wirke.

Das fünfunddreißigste Kapitel. (2.B./35.K.) S. 348
Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des Herrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

Das sechsunddreißigste Kapitel. (2.B./36.K.) S. 350
Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unser Gebet müsse für einen Grund haben.

Das siebenunddreißigste Kapitel. (2.B./37.K.) S. 354
Grund und Ursache, dass Gott unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Das achtunddreißigste Kapitel. (2.B./38.K.) S. 361
Sieben Gehilfen und Stützen unsers schwachen Gebets.

Das neununddreißigste Kapitel. (2.B./39.K.) S. 367
Ein Gespräch der gläubigen Seele mit Gott.

Das vierzigste Kapitel. (2.B./40.K.) S. 370
Ein Gespräch des Glaubens und der Barmherzigkeit Gottes.

Das einundvierzigste Kapitel. (2.B./41.K.) S. 372
Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Kraft des Lobes Gottes, und der Lobgesänge.

Das zweiundvierzigste Kapitel. (2.B./42.K.) S. 376
Was den Menschen zum täglichen Lobe Gottes ermahnen und treiben soll.

Das dreiundvierzigste Kapitel. (2.B./43.K.) S. 384
Gott loben ist des Menschen höchste und englische Herrlichkeit.

Das vierundvierzigste Kapitel. (2.B./44.K.) S. 389
Von der Geduld, dadurch alles Kreuz überwunden, und die verheißene Herrlichkeit erwartet wird.

Das fünfundvierzigste Kapitel. (2.B./45.K.) S. 393
Gottes Trost in Trübsal wirkt in unsern Herzen Geduld.

Das sechsundvierzigste Kapitel. (2.B./46.K.) S. 399
Bewegliche Ursachen der Geduld, und vom Nutzen des heiligen Kreuzes.

Das siebenundvierzigste Kapitel. (2.B./47.K.) S. 402
Sprüche und Exempel der Geduld und Trost.

Das achtundvierzigste Kapitel. (2.B./48.K.) S. 407
Es ist keine Trübsal so groß, Gott hat Trost dagegen verordnet. Denn Gottes Trost ist allezeit größer, als unser Elend; das soll die Geduld erhalten und stärken.

Das neunundvierzigste Kapitel. (2.B./49.K.) S. 412
Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheißung, die nicht betrügen kann, soll in unsern Herzen Geduld wirken.

Das fünfzigste Kapitel. (2.B./50.K.) S. 419
Von der Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht lasset zu Schanden werden, wie sie probiert wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Das einundfünfzigste Kapitel. (2.B./51.K.) S. 422
Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Das zweiundfünfzigste Kapitel. (2.B./52.K.) S. 431
Trost und Bericht, wie man sich in hohe und geistliche Anfechtung schicken soll.

Das dreiundfünfzigste Kapitel. (2.B./53.K.) S. 439
Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Das vierundfünfzigste Kapitel. (2.B./54.K.) S. 446
Trost wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans durch böse, lästerliche, herzplagende, unruhige, ängstliche Gedanken.

Das fünfundfünfzigste Kapitel. (2.B./55.K.) S. 451
Vom Verzug der göttlichen Hilfe.

Das sechsundfünfzigste Kapitel. (2.B./56.K.) S. 454
Dass man in währendem Kreuze das Exempel der hohen Geduld Christi soll anschauen, und die künftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Kreuz gelindert werden kann, wie groß es auch ist.

Das siebenundfünfzigste Kapitel. (2.B./57.K.) S. 457
Trost wider den zeitlichen Tod.

Das achtundfünfzigste Kapitel. (2.B./58.K.) S. 464
Dass der natürliche Himmel und die ganze Welt, mit allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sei.

Beschluß des zweiten Buchs. S. 468

Das dritte Buch vom wahren Christentum. S. 470

Vorrede über das dritte Buch vom wahren Christentum. S. 470

Das erste Kapitel. (3.B./1.K.) S. 477

Von dem großen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

Das zweite Kapitel. (3.B./2.K.) S. 480

Durch was für Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll, nämlich durch den wahren Glauben und durch Einkehrung in sich selbst.

Das dritte Kapitel. (3.B./3.K.) S. 483

Im Glauben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nämlich Gott, Christus, der heilige Geist, und das Reich Gottes.

Das vierte Kapitel. (3.B./4.K.) S. 489

Wie eine gläubige Seele Gott inwendig in ihr selbst suchen soll, und von der Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit Gott vereinigt ist.

Das fünfte Kapitel. (3.B./5.K.) S. 491

Wie ein Mensch kann zu Gott gezogen werden. Item: was geistliche Armut sei, und von den Graden und Stufen der Demut.

Das sechste Kapitel. (3.B./6.K.) S. 492

Wie sich das höchste und ewige Gut oft in unserer Seele ereignet in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz Gottes sei in der Seele.

Das siebente Kapitel. (3.B./7.K.) S. 494

Von der Seele Würdigkeit, von wahrer Reue und vom gnädigen Willen und Erbarmung Gottes.

Das achte Kapitel. (3.B./8.K.) S. 495

Gottes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Das neunte Kapitel. (3.B./9.K.) S. 498

Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Kreaturen, von bösen Zuneigungen und von Ungeduld, dagegen aber Liebe und Geduld pflanzen im Kreuz.

Das zehnte Kapitel. (3.B./10.K.) S. 502

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen.

Das elfte Kapitel. (3.B./11.K.) S. 506

Gott ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus, in christlichen Tugenden und Werken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urteilen.

Das zwölfte Kapitel. (3.B./12.K.) S. 509

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äußerlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren; und was er davon für großen Nutzen hat.

Das dreizehnte Kapitel. (3.B./13.K.) S. 510

Wenn die Liebe der Kreaturen ausgehet, so gehet Gottes Liebe ein; und von den herrlichen Wirkungen der göttlichen Liebe in uns.

Das vierzehnte Kapitel. (3.B./14.K.) S. 514

Eine jede christliche Seele, die eine Wohnung Gottes sein soll, muß mit großer Geduld bereitet werden, und die Liebe Gottes behalten; und was die Liebe sei und wirke.

Das fünfzehnte Kapitel. (3.B./15.K.) S. 515

Dass Jesus Christus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Herzen sein Werk verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden, und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demut offenbaret und zu erkennen gibt.

Das sechzehnte Kapitel. (3.B./16.K.) S. 518

Wie der heilige Geist empfangen werde, und wie er ungehindert in unserer Seele wirket.

Das siebzehnte Kapitel. (3.B./17.K.) S. 519

Wobei man merken kann, dass der heilige Geist in unserer Seele sei.

Das achtzehnte Kapitel. (3.B./18.K.) S. 523

Die Welt mit ihrem Vergnügen treibet aus den heiligen Geist, und führet ein den Weltgeist, welcher die Seele ihrer edeln und höchsten Ruhe beraubet.

Das neunzehnte Kapitel. (3.B./19.K.) S. 527

Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verstand des Vater Unsers.

Das zwanzigste Kapitel. (3.B./20.K.) S. 529

Die Demut muß in den Grund des Herzens gelegt werden, darauf alle Werke des Menschen müssen gebauet werden, oder es fällt alles zu Grunde, was der Mensch in seinem ganzen Leben gebauet hat; und wie durch Demut der Satan überwunden werde; wie in der Demut wahre Buße sei; wie Demut das Kreuz williglich trage, und das Herz in Ruhe erhalte.

Das einundzwanzigste Kapitel. (3.B./21.K.) S. 531

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an Gott selbst; und von Verleugnung seiner selbst.

Das zweiundzwanzigste Kapitel. (3.B./22.K.) S. 532

Wie unsere Werke Gott gefallen, wie wir bei Gott Gnade erlangen mögen, und gerecht werden; auch wie ein Mensch seine Gaben, die er von Gott empfangen, leichtlich mißbrauchen und seine Seele schändlich beflecken kann, und wie er seine Gaben recht gebrauchen soll.

Das dreiundzwanzigste Kapitel. (3.B./23.K.) S. 536

Vom Geheimnis des Kreuzes, wie wir dadurch zu Gott gezogen werden.

Das vierte Buch vom wahren Christentum. S. 543

Vorrede über das vierte Buch vom wahren Christentum. S. 543

Die Kreaturen sind Hände und Boten Gottes, die uns zu Gott führen sollen.

Erster Teil.

Von den sechs Tagwerken der Schöpfung Gottes insgemein.

Das erste Kapitel. (4.B./1.T./1.K.) S. 547

Von dem ersten Tagwerk Gottes, dem Licht.

Das zweite Kapitel. (4.B./1.T./2.K.) S. 553

Vom andern Tagwerk Gottes, vom Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge Gottes ist, und der schönen Wohnung der Seligen.

Das dritte Kapitel. (4.B./1.T./3.K.) S. 556

Vom dritten Tagwerk Gottes, nämlich von der Scheidung der Wasser von der Erde. Der Erdenkreis, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit Gottes, und eine Schatzkammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

Das vierte Kapitel. (4.B./1.T./4.K.) S. 570

Von dem vierten Tagwerk Gottes, von der Sonne, Mond und Sternen des Himmels.

Das fünfte Kapitel. (4.B./1.T./5.K.) S. 585

Von dem fünften Tagwerk Gottes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.

Das sechste Kapitel. (4.B./1.T./6.K.) S. 597

Von dem sechsten Tagwerk Gottes, von den Tieren und dem Menschen.

Der andere Teil des vierten Buchs. Von dem Menschen insonderheit.

Das erste Kapitel. (4.B./2.T./1.K.) S. 606

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, dass Gott ein ewiges Wesen sei, ohne Anfang und Ende, dass er unendlich sei, dass er allmächtig sei, dass er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sei.

Das zweite Kapitel. (4.B./2.T./2.K.) S. 610

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, dass Gott das höchste Gut sei.

Das dritte Kapitel. (4.B./2.T./3.K.) S. 610

Der Mensch ist die edelste Kreatur, weil alle Kreaturen dem Menschen zu dienen erschaffen sind; der Mensch aber ist erschaffen, Gott zu dienen.

Das vierte Kapitel. (4.B./2.T./4.K.) S. 612

Dass Gott den Menschen darum zu seinem Bilde erschaffen, dass er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Das fünfte Kapitel. (4.B./2.T./5.K.) S. 613

Dass sich Gott durch seine Liebe uns selbst gibt.

Das sechste Kapitel. (4.B./2.T./6.K.) S. 614

Wie der Mensch dem einigen Gott, seinem Liebhaber, verpflichtet sei.

Das siebente Kapitel. (4.B./2.T./7.K.) S. 614

Welche Dinge der Seele dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Das achte Kapitel. (4.B./2.T./8.K.) S. 616

Wie groß die Verbindlichkeit sei, damit der Mensch Gott verpflichtet ist.

Das neunte Kapitel. (4.B./2.T./9.K.) S. 617

Dass der Mensch mehr schuldig ist für dasjenige, was er in sich selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist; und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

Das zehnte Kapitel. (4.B./2.T./10.K.) S. 618
Wie weislich Gott den Menschen erschaffen.

Das elfte Kapitel. (4.B./2.T./11.K.) S. 619
Wie hoch der Mensch Gott verpflichtet sei wegen seiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

Das zwölfte Kapitel. (4.B./2.T./12.K.) S. 620
Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen Gott genug tun könne.

Das dreizehnte Kapitel. (4.B./2.T./13.K.) S. 622
Gottes Liebe ist in allen seinen Werken, auch in dem, wenn er den Menschen strafet.

Das vierzehnte Kapitel. (4.B./2.T./14.K.) S. 625
Wie und was Weise der Mensch verpflichtet ist, Gott zu lieben.

Das fünfzehnte Kapitel. (4.B./2.T./15.K.) S. 626
Dass alle Kreaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, Gott zu lieben.

Das sechzehnte Kapitel. (4.B./2.T./16.K.) S. 629
Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welchergestalt der Mensch Gott geben soll, was er ihm schuldig ist.

Das siebzehnte Kapitel. (4.B./2.T./17.K.) S. 630
Dass ein Christenmensch keine Entschuldigung habe, dass er Gott nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder dass es zu schwere Arbeit sei.

Das achtzehnte Kapitel. (4.B./2.T./18.K.) S. 633
Dass alle Pflicht und Dienst, so der Mensch Gott schuldig ist, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Das neunzehnte Kapitel. (4.B./2.T./19.K.) S. 634
Vergleichung der zweierlei Dienste, der Kreaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen Gott.

Das zwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./20.K.) S. 637
Durch der Kreaturen Dienst kann der Mensch augenscheinlich sehen, dass Gott notwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe, und erhalte.

Das einundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./21.K.) S. 638
Dass durch die zweierlei Dienste, der Kreaturen und des Menschen, die ganze Welt wunderbarlich mit Gott und Menschen vereiniget sei.

Das zweiundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./22.K.) S. 639
Dass aus der ersten Liebe, die wir Gott schuldig sind, noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe.

Das dreiundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./23.K.) S. 640
Aus der Ordnung der Kreaturen lernen wir, dass der Mensch Gottes Ebenbild sei.

Das vierundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./24.K.) S. 641
Dass ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben, als sich selbst, und dass auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

Das fünfundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./25.K.) S. 642

Dieweil alle Kreaturen allen Menschen ohne Unterlaß dienen, lehren sie uns, dass alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Das sechsundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./26.K.) S. 644

Dass aus der Einigkeit, welche, aus Pflicht der Natur, unter den Menschen sein soll, die höchste unüberwindlichste Stärke entsteht.

Das siebenundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./27.K.) S. 645

Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe.

Das achtundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./28.K.) S. 646

Die erste Eigenschaft der Liebe ist, dass sie den Liebhaber mit der Geliebten vereinigt, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

Das neunundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./29.K.) S. 647

Es ist kein Ding in der Welt, das würdig sei unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

Das dreißigste Kapitel. (4.B./2.T./30.K.) S. 648

Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen Gott dem Herrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

Das einunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./31.K.) S. 649

Dass der Mensch, der sich selbst zuerst liebet, sich selbst zu Gott macht, und zeucht sich selbst Gott vor.

Das zweiunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./32.K.) S. 650

Gleichwie die Liebe Gottes, wenn dieselbe die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung und Brunnen ist alles Guten; also ist die eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen.

Das dreiunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./33.K.) S. 651

Gottesliebe und Eigenliebe sind zwei Türen und Lichter der Erkenntnis des Menschen.

Das vierunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./34.K.) S. 652

Dass allein Gottes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursache ist der Einigkeit unter den Menschen; und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zanks und Uneinigkeit.

Das fünfunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./35.K.) S. 653

Dass ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kann, was er Gott zu tun schuldig sei.

Das sechsunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./36.K.) S. 656

Von der Frucht der Liebe Gottes, nämlich der Freude in Gott.

Das siebenunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./37.K.) S. 660

Von der Frucht der Eigenliebe, dass aus derselben keine wahre Freude wachsen kann, sondern eine falsche Freude, so ewige Traurigkeit gebietet.

Das achtunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./38.K.) S. 662

Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächst aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche da ist die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

Das neununddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./39.K.) S. 663

Wie wir Gott unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Das vierzigste Kapitel. (4.B./2.T./40.K.) S. 664

Von eigener Ehre, welche der Ehre Gottes zuwider, und ihr abgesagter Feind ist.

Beschluß. S. 667

Das fünfte Buch vom wahren Christentum. S. 669

Erster Teil. Vom wahren Glauben und heiligen Leben.

Das erste Kapitel. (5.B./1.T./1.K.) S. 669

Von der Unvollkommenheit des heiligen christlichen Lebens und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

Das zweite Kapitel. (5.B./1.T./2.K.) S. 673

Von dem inwendigen neuen Menschen.

Das dritte Kapitel. (5.B./1.T./3.K.) S. 675

Von den geistlichen Übungen des neuen inwendigen Menschen.

Das vierte Kapitel. (5.B./1.T./4.K.) S. 677

Vom Wort Gottes, aus welchem der neue inwendige Mensch als aus einem göttlichen Samen, geboren wird.

Das fünfte Kapitel. (5.B./1.T./5.K.) S. 682

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

Das sechste Kapitel. (5.B./1.T./6.K.) S. 685

Vom wahren seligmachenden Glauben.

Das siebente Kapitel. (5.B./1.T./7.K.) S. 689

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

Das achte Kapitel. (5.B./1.T./8.K.) S. 692

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Das neunte Kapitel. (5.B./1.T./9.K.) S. 697

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken.

Das zehnte Kapitel. (5.B./1.T./10.K.) S. 701

Vom Gebet.

Das elfte Kapitel. (5.B./1.T./11.K.) S. 705

Vom Kreuz und Verfolgung des heiligen christlichen Lebens.

Des fünften Buchs zweiter Teil. Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo Jesu, ihrem Haupte.

Das erste Kapitel. (5.B./2.T./1.K.) S. 708

Der erste Grund und Beweis der Vereinigung Gottes mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

Das zweite Kapitel. (5.B./2.T./2.K.) S. 710

Die Vereinigung Gottes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild Gottes im Menschen.

Das dritte Kapitel. (5.B./2.T./3.K.) S. 711

Durchs Wort Gottes wird eine Vereinigung Gottes und der Menschen gestiftet.

Das vierte Kapitel. (5.B./2.T./4.K.) S. 714

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist der fürnehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit Gott.

Das fünfte Kapitel. (5.B./2.T./5.K.) S. 715

Von der Einwohnung des heiligen Geistes.

Das sechste Kapitel. (5.B./2.T./6.K.) S. 717

Durch das Mittel der heilsamen Buße oder Bekehrung zu Gott, als wahre Reue und Leid über die Sünden, und den Glauben, geschieht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Das siebente Kapitel. (5.B./2.T./7.K.) S. 719

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschieht die Vereinigung des Herrn Christi mit der gläubigen Seele.

Das achte Kapitel. (5.B./2.T./8.K.) S. 723

Durch Liebe und Gegenliebe wird gemacht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Das neunte Kapitel. (5.B./2.T./9.K.) S. 724

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die christliche Kirche mit ihrem Haupt, Christo Jesu, vereinigt.

Das zehnte Kapitel. (5.B./2.T./10.K.) S. 726

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel, geschieht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Das elfte Kapitel. (5.B./2.T./11.K.) S. 727

Die heilige Taufe ist eine herrliche Befestigung der Vereinigung mit Gott.

Das zwölfte Kapitel. (5.B./2.T./12.K.) S. 729

Die Vereinigung des Herrn Christi mit den Gläubigen bestätigt das geistliche sakramentliche Essen im heiligen Abendmahl.

Das dreizehnte Kapitel. (5.B./2.T./13.K.) S. 731

Durch Anrufung, Gebet und Lob Gottes wird der Mensch mit Gott verbunden, und mit dem heiligen Geist erfüllt.

Das vierzehnte Kapitel. (5.B./2.T./14.K.) S. 733

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit Gott vereinigt werden.

Das fünfzehnte Kapitel. (5.B./2.T./15.K.) S. 734

Das größte und höchste Elend des Menschen ist, ewig von Gott geschieden werden.

Des fünften Buchs dritter Teil.
**Von der heiligen Dreieinigkeit, von der Menschwerdung
des Sohns Gottes Jesu Christi, dem heiligen Geist
und seinen Gaben und Wohltaten.**

Das erste Kapitel. (5.B./3.T./1.K.) S. 735
Von der heiligen Dreieinigkeit.

Das zweite Kapitel. (5.B./3.T./2.K.) S. 737
Von dem wunderbaren und besondern Geheimnis der Menschwerdung des Sohns Gottes.

Das dritte Kapitel. (5.B./3.T./3.K.) S. 744
Von dem heiligen Geist, dem wahren Gott, von seinen Gaben und Wohltaten.

Das sechste Buch
vom wahren Christentum. S. 748

Zuschrift. S. 749

Vorrede an den christlichen Leser. S. 750

Erster Teil.

(6.B./1.T./Verantw.d.1.B.) S. 751
Wiederholung und Verantwortung des ersten Buchs vom wahren Christentum.

(6.B./1.T./Verantw.d.2.B.) S. 770
Verantwortung des zweiten Buchs vom wahren Christentum.

(6.B./1.T./Verantw.d.3.B.) S. 778
Verantwortung des dritten Buchs vom wahren Christentum.

Des sechsten Buchs zweiter Teil.

Darinnen enthalten: Neun Sendschreiben des Herrn Johann Arndts, in welchen er die reine Lehre der Bücher vom wahren Christentum wider allerhand falsche Auflagen gerettet, und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat.

Das erste Sendschreiben (6.B./2.T./1.S.) S. 787
des Herrn Johann Arndts an Herrn Dr. Wolfgang Frantzium, Professor der Theologie zu Wittenberg.

Das zweite Sendschreiben. (6.B./2.T./2.S.) S. 790

Das dritte Sendschreiben (6.B./2.T./3.S.) S. 791
an Herrn Dr. Johann Gerhard, damals Superintendent zu Heldburg, nachgehends aber Professor der Theologie zu Jena.

Das vierte Sendschreiben (6.B./2.T./4.S.) S. 795
an Herrn M. Anton Buscher, Pastor zu Wilhaldi im Stade.

Das fünfte Sendschreiben (6.B./2.T./5.S.) S. 796
an den durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn August den Jüngern, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

Das sechste Sendschreiben. (6.B./2.T./6.S.) S. 797
Extrakt eines andern Antwortschreibens vom 29. Januar 1621. an obgemeldeten Herzog August den Jüngern.

Das siebente Sendschreiben (6.B./2.T./7.S.) S. 798
an Herrn Dr. Balthaser Mentzer, Professoren der Theologie zu Gießen.

Das achte Sendschreiben (6.B./2.T./8.S.) S. 801
Herrn Johann Arndts, an Herrn Dr. Petrum Piscatorum, Theologiae Professorem zu Jena.

Das neunte Sendschreiben (6.B./2.T./9.S.) S. 805
des Herrn Johann Arndts, gleichfalls an den Herrn Dr. Petrum Piscatorum, Professoren der Theologie zu Jena.

Des sechsten Buchs dritter Teil.

Darinnen enthalten: Herrn Johann Arndts zweifaches Bedenken über die deutsche Theologie, was dero Kern und Inhalt, und wie hoch dasselbe Buch zu halten sei etc.

Erstes Bedenken. S. 806

Ein anders und neueres Bedenken. S. 813

Anhang. S. 817

Informatorium Biblicum, oder etliche Erinnerungspunkte, von Lesung der heiligen Schrift.

Das erste Testament. S. 826

Das andere Testament. S. 827

Des hochehrleuchteten Lehrers,
Herrn Johann Arndts,
weiland General-Superintendenten des Fürstentums Lüneburg,

Sechs Bücher

vom

Wahren Christentum,

welche handeln

von heilsamer Buße, herzlicher Reue und Leid über die Sünde
und

wahren Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen;
desgleichen wie ein solcher Sünde, Teufel, Hölle, Welt, Kreuz und alle Trübsal
durch festen Glauben an Gottes Wort und Gebet überwinden soll.

Nebst beigefügtem Lebenslauf des seligen Herrn Autors,
ingleichen

kurzen Gebeten nach jedem Kapitel, Morgen- und Abendsegen auf alle Tage in
der Woche,

und nötigen Registern, auch mit 66 feinen Holzschnitten geziert,
nebst dessen

Paradiesgärtlein.

Nach den ältesten Ausgaben ganz unverändert aufs Neue herausgegeben.

Philadelphia:

Herausgegeben von J. Kohler, No. 104 Nord Vierte Straße.

New York, zu haben bei Wm. Radde, No. 322 Broadway.

1854.

In Jesu Christo geliebte, Erbauung suchende Seele.

Zu den großen und auserwählten Rüstzeugen, welche auf Gottes Befehl von Zeit zu Zeit in unserer christlichen Kirche auftreten, gehört der erleuchtete Johannes Arndt. Ob er gleich von vielen seiner Zeitgenossen um seines lebendigen Glaubens willen so gar verfolgt wurde, ließ er doch nicht nach, stets mit lauter Wächterstimme zu rufen: Zeiget mir euren Glauben mit euren Werken! und schärfte beständig neben dem festen herzinnigen Glauben an Christus wahre Selbst- und Welt-Verleugnung ein. Dieser treue Wächterruf hat auch Eingang gefunden. Viele tausend Seelen hat er für seinen Heiland gewonnen. Darum wurde er von wahrhaft frommen Christen zu aller Zeit hoch gehalten und sogar der Adler*) d. i. der König unter den Gottesgelehrten genannt. Diesen Ruhm verdankt er vorzüglich dem von ihm verfaßten Paradiesgärtlein und seinen 6 Büchern vom wahren Christentum, welche du, lieber Leser! vor dir hast. Der wahrhaft christliche Verfasser sucht in denselben die Seele vornemlich auf den Grund verderbten Zustand des Herzens zu führen, und sie von der Notwendigkeit einer wahren Sinnesänderung und neuen Geburt aus Gott bündig zu überzeugen, Jedermann auf Jesum und seine einzig geltende Gerechtigkeit hinzuweisen; zudem unterläßt er nicht, mit kräftigen Worten zu zeigen, wie nur der Glaube etwas gelte, der durch die Liebe tätig ist. Je mehr du, mein Lieber, in diesem eben so geistreichen als wahrhaft christlichen Buch liest, desto inniger wirst du Gott dafür danken, dass er diesen christlichen Schatz in deine Hände gebracht hat. Noch größeren Wert wird dieses Buch für dich haben, wenn du bedenkest, dass der Mann, der dich hier beruhigt und tröstet, auch in mancher Kreuzschule gewesen, dass er, der so oft Gedrückte, auch von manchem Kummer beschwert worden ist, der

*) Anmerkung. Ein frommer Dichter sagte mit Anspielung auf den Vornamen und Zunamen Johannes und Arndt, so viel als Arend, so viel als Adler, folgendes von ihm:

Er soll, er soll Johannes heißen;
 Denn seine Seel ist Gnadenvoll;
 Die Welt mag ihn mit Schmähen schmeißen,
 Und auf ihn schütten Gall und Groll.
 So bleibt er doch ohn' allen Streit
 Der größte Adler seiner Zeit.

vielleicht jetzt gerade an deiner Seele nagt. Wenn du selbst voll Sünden in dieser Welt voll Sünden fast verzweifeln möchtest, so höre meinen Rat: lies neben dem Buch der Bücher, der heiligen Schrift, dieses Buch, in welchem der Kern des

Christentums enthalten ist, und was du sonst nirgends so verständlich, nirgends so klar gefunden hast, das wirst du hier finden, –Trost für deine matte Seele und Ruhe für dein zerschlagenes und zerknirschtes Herz.

Eben deshalb hat dieses Buch, obgleich es schon vor 300 Jahren zum erstenmal aufgelegt worden ist, immer noch einen so hohen Wert bei allen wahrhaft Gläubigen. Während tausend andere sogenannte Erbauungsbücher, die aber freilich oft nichts anders enthalten, als wahre Lästerungen auf Jesum Christum den Gekreuzigten, ohne alle Nachfrage in den Bücherladen aufgehäuft liegen, werden des geistreichen Arndts Schriften immer noch stark gesucht – natürlich – denn Gottes Sache wird ja in seinen Büchern verteidigt, und die kann nicht untergehen. Um nun den vielen Nachfragen nach Arndts Schriften, namentlich nach seinem wahren Christentum und Paradiesgärtlein, Genüge zu leisten, und um recht Vielen die Hand zu bieten, welche am Abgrunde des Verderbens stehen, dass sie umkehren und ihre Seele erretten, habe ich mich entschlossen, Arndts wahres Christentum und Paradiesgärtlein, rein von sinnentstellenden Druckfehlern, die sich in so viele andere Ausgaben eingeschlichen haben, aufs Neue aufzulegen, und mit schönen, dem Inhalt des Buches angemessenen Bildern auszuschnücken. Das wenige Geld, lieber Christ, das du hiefür auszugeben hast, wird dich niemals reuen; denn, was du durch Arndt an Geist und Herz gewinnen wirst, das läßt sich nach keiner Erdenmünz messen. Der fromme Gottesgeist, der in diesen Blättern atmet, möge nur auch deiner sich bemächtigen. Bitte inständig um diesen Geist vor dem Lesen, unter dem Lesen und nach dem Lesen, und der gnädige und barmherzige Gott, der kein frommes Herz verschmäht, wird auch dich erhören und zu seiner Zeit, zur rechten Zeit aufnehmen in sein himmlisches Reich – Amen.

Der Verleger.

3

Kurzer Bericht von der Person des seligen Johann Arndt.

Dieser treue und gesegnete Knecht des Herrn, Sohn des Jakob Arndt, Predigers zu Ballenstädt im Fürstentum Anhalt, ist daselbst geboren im Jahr Christi 1555, den 27. Dezember, am Tage Johannis des Evangelisten. Kaum 10 Jahre lang hatte er die Pflege und Fürsorge seines Vaters genossen, der ihn wegen seines fähigen Verstandes schon in früher Jugend dem Studieren gewidmet hatte – als der himmlische Vater beschloß, ihn in den Waisenstand zu setzen im Jahre 1565, aber nun des verwaisten Knaben um so kräftiger und gnädiger sich annahm. Durch die Herzen-lenkende Kraft seines himmlischen Vaters wurden ihm gute

Gönner erweckt, durch deren reichliche Unterstützung er in den Schulen zu Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg sich mehrere Jahre lang aufhalten konnte, woselbst er denn auch einen guten Grund zu höheren Wissenschaften gelegt hatte. Im Jahre 1576 besuchte er die Universität zu Helmstädt. Hier gewann er anfangs das Studium der Arzneiwissenschaft lieb, und wendete großen Fleiß auf dasselbe. Der Herr aber, der ihn zu einem ganz besonders gesegneten Werkzeug für die evangelische Kirche ausersehen hatte, ließ ihn in eine tödliche Krankheit fallen, in welcher sein Herz auf Jesum Christum hingewiesen würde, so dass er feierlich gelobte, wenn ihn Gott wieder gesund machen würde, hinfort die Forschung der heiligen Schrift sein Hauptwerk sein zu lassen, und sich der Gottesgelehrtheit zu widmen. Um nun ein gründlicher Gottesgelehrter zu werden, besuchte er nach einjährigem Aufenthalt zu Helmstädt auch die hohen Schulen von Wittenberg, Straßburg und Basel, wo seiner besondern Aufsicht ein junger polnischer Freiherr übergeben war, welcher ihn, als er einmal unversehens in den Rheinstrom gefallen war, bei den Haaren herauszog, und vom augenscheinlichen Tod errettete. In dieser letztgenannten Stadt war es auch, wo er zum erstenmal zwar nicht als öffentlicher doch als Privat-Lehrer auftrat, indem er jungen Studierenden neben andern Vorlesungen, die er über die Weltweisheit hielt, mit ganz besonderm Glück den Brief an die Römer erklärte.

Im Jahr 1582 kehrte er in sein Vaterland, Anhalt, zurück. In dem darauf folgenden Jahr, dem 28. seines Lebens, wurde er vom Herr Joachim Ernst, Fürsten und Herrn zu Anhalt, zum Prediger in Badeborn berufen, und den 10. Oktober zu Bärenburg ordiniert. Dieses Jahr war auch darum für ihn von besonderer Wichtig-

4

keit, weil er sich in demselben nach göttlichem Willen eine Lebens-Gefährtin auserwählte, Anna Wagner, mit welcher er 38 Jahre lang in friedlicher Ehe lebte, ohne dass jedoch diese Ehe mit Kindern gesegnet wurde. Sieben Jahre lang verkündigte er hier lauter und rein das Evangelium von Jesu Christo dem Gekreuzigten, mußte aber, weil er fest und standhaft nur Gottes Wort und nicht Menschen-Satzungen verkündigte, mancherlei Verfolgungen erdulden, so dass er im Jahr 1590 sogar seines Predigt-Amtes entsetzt wurde. Furcht vor denen, die nur den Leib töten, aber die Seele nicht mögen töten (Matth. 10,28.), hielt ihn nicht ab, der Sache seines Heilandes treu zu bleiben. Diese seine Treue wurde ihm auch reichlich belohnet. Gerade in der Zeit, da er von seinem undankbaren Vaterlande so sehr misskannt wurde, fügte es Gott, dass ihm zwei Stellen, die eine zu Mansfeld, die andere zu Quedlinburg, angetragen wurden. Er folgte dem Ruf nach Quedlinburg, woselbst er, an der Nikolai-Kirche angestellt, seinem Heiland treulich diente. Allein auch hier mußte der treue Arbeiter im Weinberg des Herrn mancherlei Unannehmlichkeiten von etlichen Zuhörern erdulden, so dass er, nach 9jähriger ruhmvollen Verwaltung des Predigt-Amtes daselbst, im Jahre 1599

sich entschloß, Quedlinburg zu verlassen, und einen Ruf nach Braunschweig anzunehmen.

Hier wurde der Fleiß, mit welchem er sein geistliches Amt verwaltete, mit vielem Segen gekrönt. Aber eben dieser Segen und die Liebe, mit der ihm seine Gemeinde zugetan war, erweckte bei einigen seiner Amtsbrüder einen geheimen Neid, so dass sie sich nicht entblödeten, ihre Zuhörer im Beichtstuhl und bei andern Gelegenheiten vor Arndts Lehre zu warnen, ja selbst auf der Kanzel gegen ihn loszuziehen. Dieser Haß wurde noch verstärkt, als er hier im Jahr 1606 das erste Buch vom wahren Christentum herausgab, und dieses mit vielem Lob und Beifall aufgenommen wurde. Seine Feinde suchten sogar den Druck der übrigen Bücher zu verhindern. Jedoch hatte er sich auch der Gunst und Freundschaft des dortigen Superintendenten, Johann Wagner, so wie des Stadtmagistrats und aller redlichen Bürger zu erfreuen, welche wohl einsahen, dass er nicht seine, sondern seines Gottes Ehre suche, und die Menschen zu einem lebendigen tätigen Glauben und zu wirklicher Nachfolge Christi bringen, und seine Lehre durch einen unsträflichen Wandel bekräftigen wolle. Nachdem er hier zehnthalb Jahre an der St. Martinskirche als treueifriger Lehrer gedienet hatte, wurde er nach Gottes Ratschluß von Braunschweig, welches damals von Kriegs-Unruhen schwer heimgesucht wurde, nach Eisleben berufen, welchem göttlichen Wink er auch im Jahr 1608 folgte. Zwei und ein halbes Jahr stand er der Gemeinde daselbst mit besonderem Ruhm als Prediger vor, und verwaltete auch das Amt eines Assessors beim dortigen Consistorium. Doch auch hier war noch nicht der Ort seiner Ruhe.*) Gott wollte dieses helle Licht auf einen noch höhern Leuchter

*)Anmerkung. Du wirst dich, lieber Leser, über die öftern Veränderungen des lieben seligen Arndt vielleicht wundern; aber hüte dich, diesen öftern Wechsel etwa einem veränderlichen Gemüt zuzuschreiben. Hiezu gaben andere wichtige Umstände Veranlassung, was genugsam daraus zu erkennen ist, dass er manchen Ruf, der ihm zukam, ausschlug; z.B. nach Nordhausen 1564; in die Grafschaft Schwarzburg als Superintendent 1597; nach Halberstadt 1605; nach Grüningen 1608; nach Weissenfels als Superintendent 1609; nach Magdeburg als Domprediger und an andere Orte.

5

stellen. Im Jahr 1611 nämlich wurde er von Herrn Georg, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg nach Celle als General-Superintendent über die beiden Fürstentümer Braunschweig und Lüneburg und die dazu gehörigen Herrschaften berufen. Dieses hohe und wichtige Amt übernahm er nach reifer Überlegung, und verwaltete es mit großer Wachsamkeit und Weisheit, begleitet von dem sichtbaren Segen dessen, um dessen Namen willen er so manches Kreuz tragen, so manches Ungemach erdulden mußte. In seinen Predigten war es ihm hauptsächlich darum zu tun, auf die Herzen seiner Zuhörer einen solchen Eindruck zu machen,

dass sie nicht bloß gerührt, sondern auch mit dem festen Vorsatz weggingen, ihr grundverdorbenes Herz auch von Grund aus zu bessern. Gründliche Gelehrsamkeit, ein hoher Schatz lebendiger Erkenntnis Gottes und seines Heilandes, eine stete Lauterkeit in der evangelischen Wahrheit waren Hauptvorzüge, durch welche er sich vor vielen andern Gottesgelehrten seines Zeitalters auszeichnete. Bei seinen oft so schweren Verfolgungen betrug er sich sanftmütig, gelinde und geduldig; gegen Arme war er mildreich, so dass er oft mehr Almosen gab, als seine ganze Besoldung betragen hatte. Im Gebet war er inbrünstig; im wahren ungefärbten Christentum tat es ihm Keiner zuvor; in seinem ganzen Leben bekräftigte er seine Lehre mit der Tat.

So wirkte, so lebte unser lieber Arndt teils als Seelsorger und Prediger, teils als Vorsteher eines großen Teils der evangelischen Geistlichkeit. Selten wurde sein sonst so sorgen- und mühevolleres Leben durch Krankheiten getrübt. Erst ein Jahr vor seinem Tode begannen seine Kräfte bedeutend abzunehmen; dennoch setzte er seine Amtsverrichtungen mit großem Eifer bis ans Ende seiner Tage fort. Am 3. Mai 1621 hielt er seine letzte Predigt über die merkwürdigen Worte Ps. 126,5.6. „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“ etc. Als er aus der Kirche nach Hause kam, sagte er zu seiner Gattin: „Jetzt habe ich meine Leichenpredigt getan,“ und legte sich alsbald zu Bette.

Ein hitziger Fluß im Halse, wozu sich bald ein hitziges Fieber gesellte, verzehrte seine bereits gesunkenen Kräfte. So sehr er seine Kraftlosigkeit vor den Seinigen verbergen wollte, so sehr fühlte er selbst am besten, dass seine Prüfungs-Zeit nun bald zu Ende gehen werde. Er berief deshalb den 9. Mai, Morgens 6 Uhr, seinen Beichtvater, Wilhelm Storch, zu sich und begehrte von ihm das heilige Abendmahl. Er ließ sich zu dem Ende auf einen Stuhl bringen, und darauf sitzend legte er seine Beicht mit Andacht ab, und bezeugte es feierlich, dass er bei dem reinen Wort Gottes und der daraus im Lichte des heiligen Geistes erkannten und wider alle irrige Gegenlehre bisher verteidigten Wahrheit bis an sein Ende beharren wolle. Hierauf empfing er das heilige Abendmahl mit dem frohen Mut eines Christen, der sich im Glauben an seinen Erlöser auf die Ewigkeit freuen kann. Als er am 11. Mai nach demütigem Gebet: „Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte“ etc. Ps. 143,2. und nach tröstlichem Zuspruch aus dem Wort Gottes, besonders Joh. 5,24. eingeschlafen war, und bald darauf wieder erwachte, so brach er mit aufgehobenen Augen in die Worte aus: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Auf die Frage seiner Haus-

6

frau: wann er solche Herrlichkeit gesehen habe? antwortete er: „Jetzt habe ich sie gesehen; ei! Welch eine Herrlichkeit ist das! die Herrlichkeit ist es, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz gekommen ist. Diese Herrlichkeit habe ich gesehen.“ So ließ Gott diesen treuen Diener noch vor sei-

nem Abscheiden die Seligkeit des künftigen Lebens schmecken, um ihn zum letzten Kampf zu stärken. Denselben Abend fragte er um 8 Uhr: wie viel es schla-ge? Um 9 Uhr wiederholte er diese Frage, und, als man ihm antwortete: es schla-ge 9 Uhr, so sagte er: „Nun habe ich überwunden.“ Dies ist das letzte Wort dieses tätigen Geistes auf Erden gewesen. Still und ruhig lag er bis halb zwölf Uhr; da winkte der Engel des Todes, und – seine Augen schlossen sich für diese Erde. Seine irdische Hülle begleiteten zum Grabe zwei Herzoge von Braunschweig zum Beweis ihrer Ehrfurcht vor diesem unvergeßlichen Lehrer. Wilhelm Storch predigte über die Worte Pauli: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft“ etc. In der Pfarrkirche zu Celle findest du, lieber Leser, sein Grab, und seinen Grabstein mit der schönen Überschrift: „Qui Jesum vidit, qui mundum et daemona vicit, Arndius in scriptis vivit ovatque suis.“ Zu Deutsch: Der den Herrn geschaut, der Welt und Teufel bezwungen, Arndt lebt in seinen Schriften siegreich fort. Dein Gedächtnis, lieber unvergeßlicher Lehrer! wird noch lange im Segen bleiben. Preis aber und Ruhm und Dank sei dir, du Herr und Haupt der Kirche! für den reichen Segen, mit dem es dir gefallen hat, den Dienst dieses treuen Arbeiters in deinem Weinberge zu krönen. Amen.

7

**Kurze Anweisung,
wie man des sel. Herrn Arndts Bücher vom wahren Christen-
tum mit Nutzen lesen soll, in Frag und Antwort vorgestellt.**

Glaubest du, dass du sterben mußt?

Antwort: Ja.

Wie bald wirst du sterben?

Antw. Das weiß ich nicht.

Kannst du diesen Tag oder diese Nacht noch sterben?

Antw. Ja.

Wo wirst du denn hinkommen, wenn du stirbst?

Antw. In den Himmel.

Weißt du das gewiß?

Antw. Ich hoffe es.

Kommen alle in den Himmel, die es hoffen ober glauben?

Antw. Nein, sondern viele werden nicht hineinkommen, ob sie es schon hoffen und darnach trachten, Luk. 13,2.24.

Woher kommt das?

Weil sie nicht den rechten Weg zum Himmel gehen; denn, wenn zum Exempel einer vom Abend gegen Morgen gehen wollte, er ginge aber den Weg nach Mittag zu, so würde er nimmermehr nach Morgen kommen, so lange er auf dem Wege nach Mittag bleibt, wenn er es gleich glaubt und hoffet, sondern er muß umkehren, und den rechten Weg suchen.

Welches ist der rechte Weg?

Der schmale. Matth. 7,14.

Gibts denn auch einen breiten Weg?

Ja, und darauf wandeln die meisten Menschen zur Verdammnis. Matth. 7,14.

NB. Prüfe dich, auf welchem Weg du seiest.

Was ist der schmale Weg?

Die gläubige Nachfolge Christi, da ein Mensch durch Wirkung des heiligen Geistes die Gnadenerweihungen Gottes in Christo ergreift, und sich so fest darauf verläßt, dass er sich ihm gänzlich übergibt, sich selbst verleugnet, sein Kreuz täglich auf sich nimmt, Christo gleich gesinnet wird, und ihm in seiner Demut, Sanftmut, Geduld, und übrigen Tugenden nachfolget, Joh. 1, v. 12. Heb. 11, v. 1. Luk. 9, v. 23. 1. Petr. 2, v. 21.

Was ist der breite Weg?

Der Wandel in den Lüsten des Fleisches, das ist, in den Begierden nach zeitlichen Gütern und Wollust, oder der irdische Sinn, Phil. 3,18.19. da man trachtet nach irdischen Dingen, oder nach dem, das auf Erden ist. Kol. 3,2.

Wandeln nicht alle Menschen auf dem breiten Wege?

Ja, von Natur sind sie alle darauf. Wer nun nicht umkehret, sondern auf solchem Wege immer fortgeht, der kann nicht anders als in die Verdammnis kommen.

8

Wie kommt man auf den schmalen Weg?

Den kannst du nicht finden, es sei denn durch Erleuchtung des heiligen Geistes; sonst wirst du den schmalen Weg für Torheit, und die darauf wandeln, für Narren und einfältige Leute halten, Apost. Geschichte 26,18. 2. Kor. 4,4. Weish. 5,3.7.

Hat man aber keine Anleitung, auf diesen Weg zum Himmel zu kommen, und darauf zu bleiben?

Ja, die findet man gar schön in Johann Arndts Büchern vom wahren Christentum.

Worinnen bestehet solche Anleitung?

Er zeigt 1) wie man auf den rechten Weg zum Himmel kommen kann, im 1. Buch vom 1. Kap. bis zum 11. 2) Woran man erkennen kann, ob man auf dem rechten Wege sei. Vom 11. Cap. bis zum Ende des 2. Buchs. 3) Was man tun soll, dass man auf dem rechten Weg bleibe, im 2., 3. und 4. Buch.

Was gibt er für Anleitung, dass man auf den rechten Weg komme?

Die bestehet darin:

1) Bedenke, wie und zu was Ende Gott den Menschen geschaffen hat. 1. Buch, Cap. 1.

2) Bedenke das tiefe Verderben und das Elend, darein alle Menschen gefallen, und noch stecken nach dem Fall. Kap. 2.

NB. In diesen beiden Stücken bestehet die Selbsterkenntnis, die auch von den Heiden angepriesen worden ist.

3) Lerne, wie der Mensch aus solchem tiefen Verderben errettet werden, und zu der verlorenen Glückseligkeit wieder kommen könne, nämlich durch die Erneuerung in Christo, oder durch Buße und Glauben. Kap. 3.

4) Gebrauche das Mittel, dadurch du zur Erkenntnis jetztgedachter drei Stücke kannst gebracht werden.

Was ist das Mittel?

Gottes Wort, sowohl das äußerlich geoffenbarte, als das inwendig geschriebene. Kap. 6 und 7.

Werden denn alle bekehrt, die Gottes Wort hören und lesen?

Nein; sondern die allein, die es recht hören und lesen.

Wie muß man das Wort Gottes recht hören?

Das Wort muß in dir zur Kraft kommen, davon wir gehandelt Kap. 6.

Was ist das innerlich im Herzen geschriebene Wort Gottes?

Es ist das Gesetz der Natur. Kap. 7.

Es ist oben gesagt, dass der Mensch müsse erneuert werden durch Buße und Glauben. Ist denn die Buße so notwendig?

Ja; denn sonst kann er nimmermehr in den Himmel kommen.

Warum ist die Buße so notwendig?

1) Weil ohne die Buße niemand sich Christi und seines Verdienstes trösten kann. Kap. 8.

2) Weil durch ein unbußfertiges Leben Christus verleugnet wird. Kap. 9. 10.

Wo kann ich erkennen, ob ich auf dem rechten Wege bin?

An den Früchten der Buße.

Welches sind die Früchte?

1) Die Nachfolge Christi. Kap. 11.

9

2) Die Verleugnung seiner selbst und der Welt. Kap. 12. 13. 14. 15.

3) Ein steter Kampf wider das Fleisch und die alte Natur. Kap. 16.

4) Rechter Gebrauch der zeitlichen Güter. Kap. 17. 18.

5) Armut des Geistes, oder Erkenntnis seines Elends. Kap. 19.

6) Tägliche Reue und Vermeidung der Freude oder Traurigkeit über zeitliche Güter. Kap. 20.

7) Der wahre Gottesdienst. Kap. 21.

8) Tägliche Erneuerung und Besserung des Lebens, Kap. 22. Wozu erfordert wird, dass man sich weltlicher Geschäfte, so viel möglich, entschlage, seinen Wandel mit Furcht führe, und nicht sicher sei. Kap. 23.

9) Die Liebe Gottes und des Nächsten, die Früchte solcher Liebe. Kap. 24 bis 35.

10) Hunger und Durst nach dem himmlischen Manna, und rechter Gebrauch desselben. Kap. 36.

11) Die Verklärung in das Bild Christi. Kap. 37.

12) Übereinstimmung des Lebens mit der Lehre. Kap. 38.

13) Ein heiliges Leben und tätiges Christentum. Kap. 39. 40.

Wenn ich nun bekehret und auf dem rechten Wege zum Himmel bin, kann ich auch wieder vom rechten Wege abkommen?

Ach ja; wenn du dich nicht in Acht nimmst, und deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffest, Phil. 2,12., so kann dich der Satan bald überwinden, dich vom rechten Wege abbringen, und wieder auf den breiten Weg zur Hölle ziehen.

Wie soll ichs denn machen, dass ich auf dem rechten Wege bleibe, und das Ende dieses Weges, nämlich die ewige Seligkeit erreichen möge?

1) Studiere und forsche fleißig und täglich in dem Buche des Lebens, Jesu Christi, im 2. Buch.

2) Forsche fleißig nach dem Glaubensschatz, den dir Christus erworben, im 3. Buch.

3) Studiere fleißig in dem großen Weltbuche der Natur, im 4. Buch.

Wie muß ich denn in dem Buche des Lebens studieren?

1) Dass du immer deinen Glauben einzig und allein auf die Verheißung Gottes und das Verdienst Christi gründest, und durch Genießung seines Leibes und Blutes dich mit ihm vereinigst, 2. Buch, Kap. 1. 2. 3.

2) Dass du dich in den Früchten des Glaubens an Christum täglich besserst.

Welches sind die Früchte des Glaubens?

1) Die Reinigung des Herzens. Kap. 4.

2) Ein heiliger Wandel. Kap. 5.

3) Das Absterben seines eigenen Willens, Weisheit und Vermögens, und sich göttlicher Wirkung ganz ergeben. Kap. 6.

4) Tägliche Buße und Tötung des alten Adams. Kap. 7. 8. 9. 10.

5) Die Nachfolge Christi. Kap. 11 bis 25.

6) Lebendige Erkenntnis Gottes. Kap. 26 bis 33.

7) Das Gott gefällige Gebet. Kap. 34 bis 40.

8) Lob Gottes. Kap. 41 bis 43.

9) Geduld in Kreuz und Anfechtung. Kap. 44 bis 56.

10

10) Trost wider den Tod. Kap. 57.

11) Der Sieg des Glaubens und Gebets über den natürlichen Himmel und die ganze Welt. Kap. 58.

Wie soll ich nach dem Glaubens-Schatze, den mir Christus erworben, forschen, und denselben in mir suchen?

1. Betrachte, was es sei, im 3. B. Kap. 1.

2. Durch was Mittel man dazu gelange; nämlich:

1) Durch den lebendigen Glauben. Kap. 2. 3.

2) Durch Einkehrung in sich selbst. Kap. 4.

3) Durch wahre Demut. Kap. 5. und 20.

4) Durch einen stillen Sabbat des Herzens. Kap. 6.

5) Wenn man mit seiner Lust und Freude an keiner Kreatur hängen bleibt. Kap. 7.

6) Wenn man auf den innerlichen und äußerlichen Beruf Gottes Achtung gibt, und demselben folget. Kap. 8.

7) Durch Reinigung des Herzens von der Weltliebe und den unordentlichen Neigungen. Kap. 9.

8) Durch Tötung der natürlichen Vernunft, und innerliche Erleuchtung Gottes. Kap. 10.

9) Wenn man nach solchem innerlichen Licht äußerlich wirket, und nicht seinen Nächsten, sondern sich selbst richtet. Kap. 11.

10) Wenn man sich täglich zu Gott wendet. Kap. 12.

11) Wenn die Liebe der Kreaturen ausgehet. Kap. 13.

12) Durch Sanftmut und Geduld. Kap. 14.

13) Durch Aufmerkung auf die Stimme des heiligen Geistes in Demut und Niedrigkeit des Herzens. Kap. 15. 16.

3. Woran man merken könne, dass man diesen inwendigen Schatz habe, und dass der heilige Geist in uns sei. Kap. 17. 18.

4. Wodurch dieser Schatz verhindert, oder verloren werde, nämlich:

1) Durch den Weltgeist. Kap. 18.

2) Wenn der Mensch seine Lust und Freude nicht an Gott, sondern an den Gaben hat. Kap. 21.

3) Durch Missbrauch der Gaben und Befleckung der Seelen. Kap. 22.

5. Wodurch dieser Schatz sonderlich erhalten und vermehret werde: nämlich durch das Kreuz, dessen Geheimnis du aus dem Exempel Christi lernen muß. Kap. 23.

Wie soll ich in dem großen Weltbuche der Natur studieren?

1) Betrachte die Werke der Schöpfung.

2) Betrachte die Christenpflichten, so aus solchen Werken folgen.

Alles beides findest du im 4. Buch.

Vorrede
des seligen Herrn Johann Arndts
über das
erste Buch vom wahren Christentum.

An den christlichen Leser.

Was für ein großer und schändlicher Missbrauch des heiligen Evangelii in dieser letzten Welt sei, christlicher, lieber Leser! bezeugt genugsam das gottlose, unbußfertige Leben derer, die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein ganz unchristliches Leben führen, gleich als wenn sie nicht im Christentum, sondern im Heidentum lebten. Solch gottloses Wesen hat mir zu diesem Buch Ursache gegeben, damit die Einfältigen sehen möchten, worin das wahre Christentum bestehe, nämlich in Erweisung des wahren, lebendigen, tätigen Glaubens, durch rechtschaffene Gottseligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit; wie wir darum nach Christi Namen genennet sind, dass wir nicht allein an Christum glauben, sondern auch in Christo leben sollen, und Christus in uns; wie die wahre Buße aus dem innersten Grund des Herzens gehe, wie Herz, Sinn und Mut müsse geändert werden; dass wir Christo und seinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durch das Wort Gottes zu neuen Kreaturen müssen erneuert werden. Denn gleichwie ein jeder Same seines Gleichen bringet, also muß das Wort Gottes in uns täglich neue geistliche Früchte bringen; und so wir durch den Glauben neue Kreaturen werden, so müssen wir auch in der neuen Geburt leben. Summa, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Es ist nicht genug, Gottes Wort wissen, sondern man muß auch dasselbige in die lebendige tätige Übung bringen.

2. Viele meinen, die Theologie sei nur eine bloße Wissenschaft und Wortkunst, da sie doch eine lebendige Erfahrung und Übung ist. Jedermann studiret jetzt, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge, aber fromm sein, will niemand lernen. Jedermann sucht jetzt hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weisheit lernen möge, aber von unserm einzigen Doktor, Jesu Christo, will niemand lernen Sanftmut und herzliche Demut, da doch sein heiliges, lebendiges Beispiel die rechte Richtschnur unsers Lebens ist, ja die höchste Weisheit und Kunst, dass wir billig sagen: Christi reines Leben, kann uns Allen Lehre geben.

3. Jedermann wollte gern Christi Diener sein, aber Christi Nachfolger will niemand sein. Er spricht aber Joh. 12, v. 26. Wer mir dienen will, der folge mir nach. Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi sein. Wer Christum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens, seine Demut, Sanft-

mut, Geduld, Kreuz, Schmach und Verachtung, ob es gleich dem Fleisch wehe tut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edeln Lebens Christi in dieser Schwachheit nicht vollkommen erreichen können (dahin auch mein Buch nicht gemeinet), so sollen wir's doch lieb haben und darnach seufzen; denn also leben wir in Christo, und Christus in uns, wie St. Johannes in der 1. Epist. 2,6. spricht: Wer da saget, dass er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat. Jetzt ist die Welt also gesinnet, dass sie gerne alles wissen wollte; aber dasjenige, was besser ist, denn alles Wissen, nämlich Christum lieb haben, Ephes. 3,19. will niemand lernen. Es kann aber Christum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel seines heiligen Lebens. Viele sind, ja die meisten in dieser Welt, die sich des heiligen Exempels Christi schämen, nämlich seiner Demut und Niedrigkeit; das heißt, sich des Herrn Christi schämet, davon der Herr sagt Mark. 8,38. Wer sich meiner schämet in dieser ehebrecherischen Welt, daß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird. Die Christen wollen jetzt einen stattlichen, prächtigen, reichen, weltförmigen Christum haben; aber den armen, sanftmütigen, verachteten, niedrigen Christum will niemand haben, noch bekennen, noch demselben folgen. Darum wird er einmal sagen: Ich kenne euer nicht! Matth. 7,23. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demut, darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

4. Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christentum ganz zuwider, sondern es häufet täglich Gottes Zorn und Strafe, also, dass Gott alle Kreaturen wider uns rüsten muß zur Rache, dass Himmel und Erde, Feuer und Wasser wider uns streiten müssen, ja die ganze Natur ängstet sich darüber und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Pestilenz, ja die letzten Plagen dringen so heftig mit Gewalt herein, dass man fast vor keiner Kreatur wird sicher sein können. Denn gleichwie die greulichen Plagen die Ägypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Ägypten, also werden vor der endlichen Erlösung der Kinder Gottes schreckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbußfertigen überfallen. Darum ist es hohe Zeit, Buße zu tun, ein anderes Leben anzufangen, sich von der Welt zu Christo zu bekehren, an ihn recht glauben und in ihm christlich leben, auf dass wir unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher sein mögen, Psalm 91,1. Dazu uns auch der Herr ermahnet, Luk. 21,36. So seid nun wacker allezeit und betet, dass ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen. Solches bezeuget auch Ps. 112,7.

5. Dazu wird dir, lieber Christ, dieses Buch Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an Christum Vergebung deiner Sünden erlangen, sondern auch wie du die Gnade Gottes zu einem heiligen Leben recht gebrauchen, und deinen Glauben in einem christlichen Wandel zieren und beweisen sollst. Denn das wahre Christentum besteht nicht in Worten, oder äußerlichem Schein, sondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtschaffene Früchte und allerlei

christliche Tugenden entspringen, als aus Christo selbst; denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist, so muß er durch die Früchte erwiesen werden; sintemal der Glaube aus Christo schöpft alles Gute, Gerechtigkeit und Seligkeit.

13

6. Wenn er nun beständig erwartet die verheißenen Güter, die dem Glauben versprochen sind, so entspringet aus dem Glauben die Hoffnung. Denn was ist Hoffnung anders, als ein beständiges, beharrliches Erwarten der verheißenen Güter im Glauben? Wenn aber der Glaube dem Nächsten die empfangenen Güter mittheilet, so entspringt aus dem Glauben die Liebe, und tut dem Nächsten wieder also, wie ihm Gott gethan hat; wenn aber der Glaube in der Probe des Kreuzes bestehet, und sich dem Willen Gottes ergibt, so wächst die Geduld aus dem Glauben. Wenn er aber im Kreuz seufzet, oder Gott für die empfangenen Wohlthaten danket, so wird das Gebet geboren. Wenn er Gottes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset, und sich unter Gott schmieget und bieget, so wird die Demut geboren. Wenn er sorget, dass er nicht möge Gottes Gnade verlieren, oder, wie St. Paulus spricht: mit Furcht und Zittern schaffet, dass er selig werde, Phil. 2,12, so ist die Gottesfurcht geboren.

7. Also siehest du, wie alle christlichen Tugenden des Glaubens Kinder sind, und aus dem Glauben wachsen und entspringen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Ursprung getrennt werden, sollen es anders wahrhaftige, lebendige, christliche Tugenden sein, aus Gott, aus Christo, und aus dem heiligen Geist entsprossen. Darum kann kein Gott wohlgefälliges Werk ohne den Glauben an Christum sein. Denn wie kann wahre Hoffnung, rechte Liebe, beständige Geduld, herzliches Gebet, christliche Demut, kindliche Furcht Gottes ohne Glauben sein? Es muß alles aus Christo, dem Heilbrunnen, durch den Glauben geschöpft werden, beides Gerechtigkeit und alle Früchte der Gerechtigkeit. Du mußt dich aber wohl vorsehen, dass du bei Leibe deine Werke und angefangenen Tugenden, oder Gaben des neuen Lebens, nicht mengest in deine Rechtfertigung vor Gott. Denn da gilt keins Menschen Werk, Verdienst, Gaben oder Tugend, wie schön auch dieselben sein, sondern das hohe, vollkommene Verdienst Jesu Christi durch den Glauben ergriffen, wie solches im 5. 19. 34. und 41. Kap. dieses Buchs, und in den drei ersten Kapiteln des andern Buchs genugsam ausgeführt ist, darum siehe dich wohl vor, dass du die Gerechtigkeit des Glaubens, und die Gerechtigkeit des christlichen Lebens nicht in einander mengest, sondern wohl unterscheidest, denn dies ist der ganze Grund unserer christlichen Religion. Nichts desto weniger aber muß du dir deine Buße lassen einen rechtschaffenen Ernst sein, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher täglich das Herz reinigt, ändert und bessert. Sollst auch wissen, dass der Trost des Evangelii nicht haften kann, wo nicht rechtschaffene wahre Reue und göttliche Traurigkeit vorhergeht, dadurch das Herz zerbrochen und zerschlagen wird, denn es heißt: Den

Armen wird das Evangelium geprediget, Luk. 7,22. Und wie kann der Glaube das Herz lebendig machen, wens nicht zuvor getötet und durch ernstliche Reue und Leid, und wahre Erkenntnis der Sünden? Darum sollst du nicht gedenken, dass die Buße so schlecht und leicht zugehe. Bedenke, wie ernstliche und scharfe Worte der Apostel Paulus brauchet, da er gebeut, das Fleisch zu töten und zu kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, seinen Leib aufzuopfern, den Sünden abzusterben, der Welt gekreuziget werden, Kol. 3,5. Röm. 6,6. C. 12, 1. Petr. 2,24. Gal. 5,24. Kap. 6,14. Wahrlich, dies geschieht nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die heil.

14

Propheten malen auch die Buße nicht lieblich ab, wenn sie ein zerbrochen, zer schlagen Herz, und einen zerknirschten Geist fordern und sagen: Zerreisset eure Herzen, heulet, klaget und weinet, Joel 2,13.17. Jerem. 4,8. Wo findet man jetzt solche Buße? Der Herr Christus nennts, sich selbst hassen, verleugnen, absagen allem dem, das man hat, will man anders sein Jünger sein, Luk. 9,23. Matth. 16,24. Solches geht wahrlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allem hast du ein lebendiges Exempel und Conterfait in den sieben Bußpsalmen. Die Schrift ist voll des göttlichen Eifers, dadurch die Buße neben ihren Früchten erfordert wird, bei Verlust der ewigen Seligkeit; darauf kann denn der Trost des Evangelii seine rechte natürliche Kraft erzeugen: beides aber muß Gottes Geist durch das Wort in uns wirken.

8. Von solcher ernstlichen, wahrhaftigen, inniglichen Herzens-Buße, und von derselben Früchten handelt dieses mein Buch, und von der Praxi und Übung des wahren Glaubens, auch wie ein Christ alles in der Liebe tun soll; denn was aus christlicher Liebe geschiehet, das geht aus dem Glauben. Es sind aber in demselben, sonderlich im Frankfurtischen Druck, etliche Reden nach Art der alten Scribenten, Tauleri, Kempis und anderer mit eingemischet, die das Ansehen haben, als wenn sie menschlichem Vermögen und Werken zu viel zugeschrieben (dawider doch mein ganzes Buch streitet); darum soll der christliche Leser freundlich erinnert sein, dass er fleißig sehe nach dem Ziel dieses Buchs, so wird er finden, dass es vornehmlich dahin gerichtet ist, dass wir den verborgenen, angeborenen Gräuel der Erbsünde erkennen, unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns selbst und an unserm Vermögen verzagen, uns selbst alles nehmen, und Christo alles geben, auf dass er alles allein in uns sei, alles in uns wirke, allein in uns lebe, alles in uns schaffe, weil er unserer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende ist; wie solches deutlich und überflüßig an vielen Orten dieses Buchs erklärt ist; dadurch der Papisten, Synergisten, Majoristen Lehre ausdrücklich widerlegt und verworfen wird. Auch ist der Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens in diesem, sonderlich aber im andern Buch also geschärfet, und so hoch getrieben, als es immer möglich. Doch damit aller Missverstand aufgehoben werde: so habe ich dieselbe in diesem jetzigen Druck corrigieret, und bitte den

treuherzigen Leser, er wolle den Mömpelgartischen, Frankfurtischen, und allen vorigen Druck, und Lüneburgische, Braunschweigische Exemplaria, nach dieser corrigierten Magdeburgischen Edition verstehen und judicieren. Protestiere auch hiemit, dass ich dieses Buch, gleichwie in allen andern Artikeln und Punkten, also auch im Artikel vom freien Willen und Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott, nicht anders, denn nach dem Verstand der Symbolischen Bücher der Kirchen Augsburgischer Confession, (als da sind, die erste unveränderte Augsburgische Confession, Apologie, Schmalkaldische Artikel, beide Katechismi Lutheri und Formula Concordiae) will verstanden haben.

Gott erleuchte uns alle mit seinem heiligen Geist, dass wir lauter und unanstößig seien im Glauben und Leben, bis auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi, (welcher nahe vor der Tür ist) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zum Lob und Preis Gottes, Amen.

15 (Grafik)

16 (Text zur Grafik)

17 (Grafik)

18 (Text zur Grafik)

Das erste Buch
vom wahren Christentum, heilsamer Buße, herzlicher Reue
und Leid über die Sünde, wahren Glauben, heiligen Leben und
Wandel der rechten wahren Christen.

Das erste Kapitel. (1.B./1.K.)

Was das Bild Gottes im Menschen sei?

Inhalt.

1) Beschreibung des Bildes Gottes überhaupt. 2) Der Mensch ist ein Bild der heiligen Dreieinigkeit. 3) Je reiner die Seele ist, je klarer leuchtet Gottes Bild in ihr. 4) Worin das Bild Gottes insonderheit bestehe. 5) Rechter Gebrauch des Bildes Gottes; nämlich: 1. Gott aus demselben zu erkennen, wie er alles Gut wesentlich ist. 6) 2. Sich selbst daraus zu erkennen, also, dass erstlich nichts im Menschen sollte leben und wirken, als Gott. 7) Wie Christus, nach seiner Menschheit, ein vollkommenes Bild Gottes gewesen. 8) Das Bild sollte Adam in Demut bewahrt haben. 9) Zweitens, dass sich Gott dadurch den Menschen mitteilen wollte. 10) Drittens, dass er in der Vereinigung mit Gott die höchste Ruhe hätte.

Erneuert Euch im Geist Eures Gemüts, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4,23.24.

Das Bild Gottes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, des Verstandes, Geistes, Gemüts, Willens und aller inner- und äußerlichen Leibes- und Seelenkräfte, mit Gott und der heiligen Dreifaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschaften. Denn also lautet der Ratschluß der heiligen Dreifaltigkeit: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei; die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die ganze Erde. 1 Buch Mos. 1,26.

2. Daraus erscheint, dass sich die heilige Dreifaltigkeit im Menschen abgebildet, auf dass in seiner Seele, Verstand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menschen, lauter göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Güte erscheinen, und leuchten solle; gleichwie in den heiligen Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist; daran wollte Gott seine Lust und Wohlgefallen ha-

ben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde, also hat auch Gott am Menschen seine Lust gehabt. Spr. 8,31. Denn obwohl Gott der Herr sein Wohlgefallen gehabt an allen seinen Werken, so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind drei fürnehme Kräfte der menschlichen Seele von Gott eingeschaffen: der Verstand, der Wille, und das Gedächtnis. Dieselbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die heilige Dreifaltigkeit, und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnadenwerken und Gaben.

3. Denn ein Bild ist, darin man eine gleiche Gestalt siehet; und kann kein Bildnis sein, es muß ein Gleichnis haben dessen, nachdem es abgebildet ist. Nämlich, in einem Spiegel kann kein Bild erscheinen, es empfangen denn die Gleichheit oder gleiche Gestalt von einem andern; und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erscheint; also je reiner und lauterer die menschliche Seele, je klarer Gottes Bild darin leuchtet.

4. Zu dem Ende hat Gott den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelenkräften, dass man Gottes Bild in ihm sehen sollte; nicht zwar als einen toten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhaftiges und lebendiges Conterfait und Gleichnis des unsichtbaren Gottes, und seiner überaus schönen, innerlichen und verborgenen Gestalt, das ist, ein Bild seiner göttlichen Weisheit, im Verstand des Menschen, ein Bild seiner Gütigkeit, Langmut, Sanftmut, Geduld in dem Gemüt des Menschen; ein Bild seiner Liebe und Barmherzigkeit in den Affekten des Herzens des Menschen; ein Bild seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menschen; ein Bild der Freundlichkeit, Holdseligkeit, Lieblichkeit und Wahrheit in allen Gebärden und Worten des Menschen; ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrschaft über den ganzen Erdboden, und über alle Tiere; ein Bild der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

5. Daraus sollte der Mensch Gott seinen Schöpfer und sich selbst erkennen; den Schöpfer also, dass Gott alles, und das einige höchste Wesen wäre, von welchem alles sein Wesen hat, auch dass Gott alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit Gottes ist, so muß Gott wesentlich das höchste Gut und alles Gut sein; er muß wesentlich die Liebe, wesentlich das Leben, wesentlich heilig sein. Darum auch Gott alle Ehre, Lob, Ruhm, Preis, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Kreatur, sondern allein Gott, der dies alles selbst wesentlich ist. Darum als Matth. 19,17. einer den Herrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansah: Guter Meister, was muß ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? antwortete der Herr: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott, das ist: Gott ist allein wesentlich gut, und ohne und außer ihm kann kein wahres Gut sein.

6. Sich selbst sollte aber der Mensch aus seinem Bildnis also erkennen, dass ein Unterschied sein sollte zwischen dem Menschen und zwischen Gott. Der Mensch soll nicht Gott selbst sein, sondern Gottes Bild, Gleichnis, Conterfait und Abdruck, in welchem allein sich Gott wollte sehen lassen, also, dass nichts Anders in dem Menschen sollte leben, leuchten, wirken, wollen, lieben, gedenken, reden, freuen,

21

denn Gott selbst. Denn wo etwas anders in dem Menschen sollte gespürt werden, das nicht Gott selbst wirkt und tut, so könnte der Mensch nicht Gottes Bild sein, sondern dessen, der in ihm wirkt und sich in ihm sehen läßt. So gar sollte der Mensch Gott ergeben und gelassen sein, welches ein bloß lauter Leiden des göttlichen Willens, dass man Gott alles in sich läßt wirken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heißt, Gott ganz gelassen sein, nämlich, wenn der Mensch ein bloß, lauter, reines, heiliges Werkzeug Gottes und seines heiligen Willens ist, und aller göttlichen Werke, also, dass der Mensch seinen eigenen Willen nicht tue, sondern sein Wille sollte Gottes Wille sein; dass der Mensch keine eigene Liebe habe, Gott sollte seine Liebe sein; keine eigene Ehre, Gott sollte seine Ehre sein; er sollte keinen eigenen Reichtum haben, Gott sollte sein Besitz und Reichtum sein, ohne alle Kreatur- und Weltliebe. Also sollte nichts in ihm sein, leben und wirken, denn Gott ganz allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist ja die höchste Unschuld, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringt, sondern läßt Gott alles in sich wirken und vollbringen; ja das ist die höchste Einfalt, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

7. Also sollte Gott den Menschen ganz besitzen von innen und außen, wie wir dessen ein Exempel haben an unserm Herrn Jesu Christo, welcher ein vollkommenes Bild Gottes ist, indem er seinen Willen ganz aufgeopfert seinem himmlischen Vater in höchstem Gehorsam, Demut und Sanftmut, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne alle eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude, sondern er hat Gott alles in ihm und durch ihn lassen wirken, was er gedacht, geredet und getan. Summa, sein Wille war Gottes Wille und Wohlgefallen. Darum Gott vom Himmel gerufen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3,17. Also ist das rechte Bild Gottes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was Gott selbst ist, nämlich eitel Liebe und Barmherzigkeit, Langmut, Geduld, Sanftmut, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wollte der unsichtbare Gott in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben; wiewohl er auf eine viel höhere Weise Gottes Bild ist, nach seiner Gottheit, nämlich Gott selbst, und Gottes wesentliches Ebenbild, und der Glanz seiner Herrlichkeit, Hebr. 1,3. Davon wir auch diesmal nicht reden, sondern allein, wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebt hat.

8. Eine solche heilige Unschuld ist das Bild Gottes in Adam auch gewesen, und dasselbe sollte er in wahrer Demut und Gehorsam bewahrt und erkannt haben, dass er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern dass er nur des höchsten Guts Bild sei, das sich in ihm abgebildet hätte. Da er es aber selbst sein wollte, das ist, Gott selbst, da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

9. Fürs andere sollte der Mensch sich also selbst erkennen, dass er durch dies Bildnis Gottes fähig worden sei der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärke, Kraft, Lichts, auf dass Gott alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebet und wirkete. Und also in dem Menschen nicht wäre Eigenwille, eigene Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern dass Gott allein des Menschen Ruhm

22

und Ehre wäre, und allein den Preis behielte. Denn ein Gleiches ist seines Gleichen fähig und keines Widerwärtigen. Ein Gleiches freuet sich je seines Gleichen, und hat seine Lust an demselbigen; also wollte sich Gott ganz ausgießen in den Menschen mit all seiner Gütigkeit, so ein ganz mitteilendes Gut ist Gott.

10. Und letztlich sollte der Mensch aus dem Bilde Gottes sich also erkennen, dass er dadurch mit Gott vereinigt wäre, und dass in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit bestünde; wie im Gegenteil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kann, als wenn er wider Gottes Bild handelt, sich von Gott wendet, und des höchsten ewigen Gutes verlustig wird.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Ich danke dir, liebevoller Gott! dass du mich nicht nur Anfangs nach deinem Bilde geschaffen, aus allen meinen Leibes- und Seelenkräften göttliche Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weisheit hervorleuchten lassen, in mir wohnen, leben, wirken, und alles in allem sein und bleiben wollen, sondern auch nachgehends, als ich dies dein Bild in Adam verloren, durch dein wesentliches Ebenbild, Jesum Christum, als den andern himmlischen Adam, dasselbe in mir wieder aufzurichten gesucht. Ach! schaffe in mir ein reines Herz, gib mir einen neuen Geist, erleuchte meinen Verstand, dich und mich recht zu erkennen, erfülle meinen Willen mit Liebe und Gehorsam, heilige meine Affekten, Sinnen und Begierden durch und durch, dass ich möge dein Tempel und Wohnung werden, Christus in mir eine Gestalt gewinne, und ich also in sein Bild verkläret werde von einer Klarheit zu der andern, bis ich dein Antlitz schaue in Gerechtigkeit, durch deine Gnade, Kraft und Geist in Ewigkeit, Amen.

Das zweite Kapitel. (1.B./2.K.)

Was der Fall Adams sei?

Inhalt.

1) Der Fall Adams, als die schrecklichste Sünde. 2) Wird durch die Sünde Absalons deutlicher gemacht. 3) Dadurch ist der Mensch dem Teufel ähnlich worden. 4) Aus diesem giftigen Samen wachsen die greulichen Früchte, 5) die sich schon bei kleinen Kindern regen, und durch die Ärgernisse vermehrt werden. 6) Dies Gift ist im Herzen verborgen, bricht aber im Leben hervor. 7) Darum wird das Ärgernis so hart verboten. 8) Der Fall und die Erbsünde ist nicht auszurotten; 9) denn der Mensch ist dadurch ganz tierisch geworden; 10) und muß in solchem Zustande verloren gehen, wenn er sich nicht bekehret.

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sein, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte. Röm. 5,19.

Der Fall Adams ist der Ungehorsam wider Gott, dadurch sich der Mensch von Gott abgewendet hat zu ihm selbst, und Gott die Ehre geraubet, indem er selbst Gott sein wollen; dadurch er des heiligen Bildes Gottes beraubet, nämlich der vollkommenen Erbgerechtigkeit und Heiligkeit. Im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam und Gott widerspenstig, in allen Kräften des Herzens verkehret, und Gottes Feind worden, welcher

23 (Grafik)

24 (Text zur Grafik)

25

Gräuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflanzt und geerbet wird, dadurch der Mensch geistlich tot und gestorben, ein Kind des Zorns und der Verdammnis ist, wenn er nicht durch Christum erlöst wird. Darum sollst du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein bloßer Apfelbiß, sondern das ist sein Fall gewesen, dass er Gott selbst hat sein wollen; und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

2. Dieser Fall ist erstlich in seinem Herzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß herausgebrochen und offenbar worden. Dies kann man etlichermaßen abnehmen in dem Fall und Sünde Absalons, 2 Sam. 14,25. Denn 1) war derselbe eines Königes Sohn, 2) der schönste Mensch, an welchem vom Haupt bis auf die Fußsohlen kein Fehl war, 3) war er seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man

an den Tränen Davids siehet, 2 Sam. 18,33. An dieser Herrlichkeit wollte sich Absalon nicht genügen lassen, sondern wollte selbst König sein, und raubete ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Herz nahm, da ward er seines Vaters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2 Sam. 25. Also war Adam 1) Gottes Sohn, 2) der Schönste unter allen Kreaturen, also, dass kein Fehl an ihm war an Leib und Seele, und war auch fürs 3) Gott ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wollte begnügen lassen, sondern Gott selbst sein, da ward er ein Feind Gottes, und wenn es möglich gewesen, hätte er Gott vertilget.

3. Wie konnte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde sein? Daraus dieser Gräuel erfolgt: Erstlich, dass der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Herzen, denn sie haben beide gleiche Sünde begangen, und ist demnach der Mensch aus Gottes Bilde des Satans Bild, und sein Werkzeug worden, fähig aller Bosheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irdisch, fleischlich, viehisch und tierisch worden. Denn erstlich, damit der Satan sein teuflisches Bildnis im Menschen pflanzete, so hat er durch seine listige, giftige, verführerische Worte und Betrug seinen Schlangensamen in den Menschen gesäet, welcher heißt eigene Liebe, eigener Wille und Gott selbst sein. Daher die Schrift alle die, so in eigener Liebe ersoffen sind, Ottergezüchte, Matth. 3,7. und Schlangensamen, die des Teufels Art an sich haben, 1 Buch Mos. 3,15. nennet: Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangensamen und des Weibes Samen.

4. Aus diesem Schlangensamen kann nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heißt des Satans Bild, Kinder Belials, des Teufels Kinder, Joh. 8,44. Denn gleichwie ein natürlicher Same verborgener Weise in sich begreift des ganzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Größe, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüte und Früchte, dass man sich billig verwundern muß, dass in einem kleinen Sämlein ein so großer Baum verborgen liegt, und so viel unzählige Früchte; also ist in dem giftigen bösen Schlangensamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzählige böse Früchte, dass in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheint.

5. Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich

26

vom Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene Wille und Ungehorsam, und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angeborne eigene Liebe, eigene Ehre, eigenes Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen; bald bricht hervor Hoffart, Stolz, Hochmut, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Böses wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung Gottes und seines Worts, Verachtung der Eltern und Obrigkeit; es bricht hervor Zorn, Zank, Haß, Neid, Feind-

schaft, Rachgierigkeit, Blutvergießen und alle Gräuel, sonderlich wenn die äußerlichen Ärgernisse dazu kommen, welche die adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch geht hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hürische Phantasmen und ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Gebärden, Worte und Werke; die Lust zur Völlerei, Überfluß in Speise und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Üppigkeit, Fressen und Saufen; es gehet hervor Geiz, Wucher, Betrug, Vorteil, Ränke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberei und Schalkheit auf so vielfältige, unerhörte mancherlei Weise, dass es nicht möglich zu zählen, wie im Jer. 17,9. stehet: Wer kann des Menschen Herz ergründen? ja was noch mehr ist, so die ketzerischen, verführerischen Geister dazu kommen, so gehet heraus Verleugnung Gottes, Abgötterei, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs allerschrecklichste: das sind alle die Früchte des Schlangensamens im Menschen, und das Bild des Satans.

6. Wer hätte nun anfänglich gemeinet, dass in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz, ein solcher greulicher Wurm und Basilisk verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervordrückte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen Dichten und Trachten von Jugend auf, 1 Mos. 6,5. Kap. 8,12.

7. Laß mir nun das eine böse Wurzel sein, daraus ein so giftiger Baum wächst; einen bösen Schlangensamen und Ottergezüchte, daraus ein so scheußliches Bild hervorkommt. Denn da wächst ja alles von innen heraus, und wird mehrenteils durch die äußerlichen Ärgernisse erwecket. Darum der Herr Christus die Ärgernis der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangensamen in den Kindern verborgen ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

8. Darum, o Mensch! lerne den Fall Adams, und die Erbsünde recht verstehen, denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adams worden bist; aus Gottes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Bosheit des Satans begriffen sind. Gleichwie in Gottes Bild alle Arten, Eigenschaften und Tugenden Gottes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen, das ist, er war ganz himmlisch, geistlich, göttlich und engelisch; so trägt er nun nach dem Fall das Bild des Irdischen, das ist, er ist inwendig ganz irdisch, fleischlich und pestartig worden.

9. Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwenart? Ist dein Neid und unersättlicher Geiz nicht Hundes und Wolfes Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht säuische Art? Ja, du wirst in dir selbst finden eine ganze Welt voller böser Tiere, auch in

dem kleinen Glied deiner Zunge allein, wie St. Jak. Kap. 3, v. 6. sagt: Einen ganzen Pfuhl voller böser Würmer, eine Behausung voller unreiner Geister, und voller unreiner Vögel, wie Jesaj. 13,21. und Off. Joh. 18,2. zeugen; dass auch oft kein wildes Tier so grimmig ist, als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reißend und geizig, kein Fuchs so listig, kein Basilisk so giftig, kein Schwein so unflätig. Um welcher tierischen und viehischen Art willen der Herr Christus Herodes einen Fuchs nennet, Luk. 13,32. die unreinen Hunde und Säue, welchen man das Heiligtum nicht geben, noch die Perlen vorwerfen soll, Matth. 7,6.

10. Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmütigen, stolzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reißender Wolf, ein giftiger Wurm und Basilisk, kann auch nimmermehr von solchem Gräuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsternis, zum Zeugnis, dass er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bildnis Gottes erneuert worden, wie Off. Joh. 21,8. Kap. 22,15. sagt: Draußen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und tun die Lügen etc.

Gebet um Erlösung von dem alten Menschen.

O ich elender Mensch! wie bin ich durch Adams Fall zugerichtet worden, dass von der Fußsohle an bis auf das Haupt nichts Gesundes an mir, nichts Gutes in mir ist. Mein Herz ist eine Behausung voll unreiner Geister, daraus nichts als arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei und andere dergleichen abscheuliche Sünden kommen. In meinem Verstand bin ich verblendet, dass ich nichts von göttlichen und geistlichen Dingen vernehmen kann; in meinem Willen finde ich einen Haß, Feindschaft und Ungehorsam gegen Gott und das Gute. Mein Sinnen, Dichten und Trachten ist nur böse immerdar von Jugend auf. Ach! ich bin aus Gottes Bilde des Satans Bild, und sein Werkzeug, gar irdisch, fleischlich und viehisch worden, müßte deswegen ewig verdammt und verloren sein, wenn du, mein Gott und Vater, mich nicht aus solchem Verderben erretten, und aus der Hölle durch deinen Sohn Jesum Christum, meinen Heiland, erlösen, und durch deinen guten Geist erleuchten, heiligen, erneuern, und in mir dein Bild wieder schaffen wolltest. So gib mir denn Licht und Kraft, die Welt voll Ungerechtigkeit, die in und an mir ist, einzusehen, und mein Fleisch mit allen Lüsten und Begierden zu kreuzigen und der Welt abzusterben, dir aber in Heiligkeit und Gerechtigkeit ewig zu dienen, Amen.

Das dritte Kapitel. (1.B./3.K.)

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Inhalt.

1) Die neue Geburt begreift die Rechtfertigung und Heiligung in sich. 2) Es gibt zweierlei Geburt, die fleischliche und die geistliche. 3) Daher hat ein Christ zweierlei Geburtslinien. 4) Die neue Geburt geschieht durchs Wort Gottes, heiligen Geist, Glauben und heiligen Taufe. 5) Früchte

28

der alten und neuen Geburt; aus Adam kommt alles Böse, aus Christo alles Gute. 6) Darum ist Christus Mensch, und mit dem heiligen Geist gesalbet worden, 7) dass wir in ihm geistlich, lebendig und erneuert werden sollen. 8) Aus dieser neuen Geburt müssen alle gute Werke gehen. 9) Beschreibung der neuen Geburt und ihrer Früchte, die aus Christo entspringen. 10) Christi Exempel ist unsere Lebensregel. 11) Aus Christi Tod und Auferstehung quillet die neue Geburt und neues Leben. 12) Christi Leiden ist beides zu unserer Versöhnung und zu unserer Erneuerung geschehen.

In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Kreatur. Gal. 6,15.

Die neue Geburt ist ein Werk Gottes des heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammnis ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird; aus einem Sünder ein Gerechter durch den Glauben, Wort und Sakrament; dadurch auch unser Herz, Sinn und Gemüt, Verstand, Willen und Affekten erneuert, erleuchtet, geheiligt werden in und nach Christo Jesu, zu einer neuen Kreatur. Denn die neue Geburt begreift zwei Hauptwohltaten in sich, die Rechtfertigung und die Heiligung oder Erneuerung, Tit. 3,5.

2. Es ist zweierlei Geburt eines Christenmenschen, die alle fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangensamen, des Satans Bild, und die irdische, viehische Art des Menschen fortgepflanzt wird; und die geistliche, heilige, selige, gebenedeite neue Geburt, so aus Christo gehet, dadurch der Same Gottes, und der himmlische, gottförmige Mensch geistlicher Weise fortgepflanzt wird.

3. Also hat jeder Christenmensch zweierlei Geburtslinien in sich, die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet. Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns ist, also muß Christi neue Geburt auch in uns sein. Und das heißt der neue und alte Mensch, die alte und neue Geburt, der alte

und neue Adam, das irdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist, Adam und Christus in uns, der inwendige äußerliche Mensch.

4. Nun merket, wie wir dann aus Christo neu geboren werden: gleichwie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflanzt wird, also ist die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo, und das geschieht durchs Wort Gottes. Das Wort Gottes ist der Same der neuen Geburt, 1 Petr. 1,23. Ihr seid wiederum geboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. Und Jak. 1,18. Er hat uns gezeugt durchs Wort der Wahrheit, dass wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Dies Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an dies Wort und ergreift im Wort Jesum Christum, samt dem heiligen Geist. Und durch des heiligen Geistes Kraft und Wirkung wird der Mensch neu geboren. So geschieht nun die neue Geburt erstlich durch den heiligen Geist, Joh. 3,5. Und das nennet der Herr aus dem Geist geboren werden. Zum andern, durch den Glauben, 1 Joh. 5,1. Wer da glaubet, dass Jesus sei Christus, der ist aus Gott geboren. Zum dritten, durch die heilige Taufe, Joh. 3,5. Es sei denn, dass jemand neu geboren werde aus dem Wasser und Geist. Davon merket folgenden Bericht:

5. Aus Adam und von Adam hat der Mensch

29

erbet das höchste Übel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdammnis; das sind die Früchte der alten Geburt; aus Christo aber erbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben, nämlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyrannei erbet; aus Christo aber den heiligen Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn was für einen Geist der Mensch hat, solche Geburt, Art und Eigenschaft hat er an sich, wie der Herr Luk. 9,55. spricht: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stolzen, hochmütigen Geist durch die fleischliche Geburt; will er nun neu geboren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demütigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gotteslästerlichen, undankbaren Geist; aus Christo muß er einen gläubigen, Gott lobenden, dankbaren Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, freveln Geist; aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittlichen, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburt; aus Christo muß er ererben einen liebevollen, sanftmütigen, langmütigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geizigen, unbarmherzigen, eigennütigen, räuberischen Geist; aus Christo muß er erlangen einen barmherzigen, milden, hilfreichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch

erbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist; aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verleumderischen Geist; aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irdischen, tierischen Geist erlangt; aus Christo einen himmlischen, göttlichen Geist.

6. Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom heiligen Geiste empfangen, auch mit dem heiligen Geist ohne alle Maß gesalbet werden; ja darum ruhet auf ihm der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Rats, der Stärke, der Erkenntnis, der Furcht Gottes, Jes. 11,2. auf dass in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihn neu geboren, und eine neue Kreatur würden, auf dass wir von ihm den Geist der Weisheit und des Verstandes erben für den Geist der Torheit, den Geist der Erkenntnis für unsere angeborne Blindheit, den Geist der Furcht Gottes für den Geist der Verachtung Gottes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

7. Denn gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren und nichts tun konnten als tote Werke des Todes und der Finsternis, also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, und tun die Werke des Lichts, 1 Kor. 15,22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben, also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geiz, Wollust und alle Unreinigkeit angeboren wird, also muß durch den heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereinigt und geheiligt werden, und alle Hoffart, Geiz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen

30

Geist, ein neues Herz, Sinn und Mut bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

8. Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser ewiger Vater genennet, Jes. 9,6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu geboren, und in Christo eine neue Kreatur. Und alle unsere Werke, die Gott gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem heiligen Geist und aus dem Glauben.

9. Also leben wir in der neuen Geburt und die neue Geburt in uns; also leben wir in Christo, und Christus in uns, Gal. 2,20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heißt St. Paulus, Eph. 4,23. erneuert werden im Geist des Gemüts, den alten Menschen ausziehen und den neuen anziehen; 2 Kor. 3,17. in das Ebenbild Gottes verklärt werden; Kol. 3,10. erneuert werden zu der Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der uns geschaffen hat; Tit. 3,5. die Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes; Ezech. 11,18. das steinerne Herz wegnehmen, und ein fleischern Herz geben. Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi. Denn weil der Mensch

durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von Gott abgewandt und gefallen war, so konnte dieser Fall nicht gebessert noch gebüßt werden, als durch die allertiefste Demut, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes Gottes. Und wie nun Christus seinen demütigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführt hat, also muß er auch in dir leben und das Bild Gottes in dir erneuern.

10. Da siehe nun an den liebeichen, demütigen, gehorsamen, geduldigen Christum, und lerne von ihm, das ist, lebe in ihm, Matth. 11,29. Siehe zum ersten, warum hat er also gelebet? Darum, dass er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte Lebensregel. Nicht die Regel St. Benedikti ist die Regel unsers Lebens, oder anderer Menschentand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. Zum andern, siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung, warum hat er solches alles gelitten? Warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, dass du der Sünden mit ihm sollst absterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem Leben wandeln, Röm. 6,4. Besiehe hievon ferner das 11. und 31. Kapitel.

11. Derowegen quillet und springet aus dem Heilbrunnen des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt. 1 Petr. 1,3. Wir sind neu geboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi. Darum auch die Heiligen Apostel allezeit zum Grund der Buße und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, Röm. 6,3. 1 Petr. 1,17.18. Führet einen guten Wandel, so lange ihr hie wandelt, und wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöset seid, sondern mit dem teuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Da zeigt St. Petrus die Ursache, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen, nämlich darum, weil wir so teuer erlöset sind. Und abermal spricht er: 1. Petr. 2,25. Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, aus dass wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunder ihr seid heil worden. So spricht auch der

31 (Text zur Grafik)

32 (Grafik)

33

Herr Christus Luk. 24,47. Mußte nicht Christus solches leiden und am dritten Tage auferstehen, und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden predigen lassen. Da hören wir, dass der Herr selbst beides, das Predigtamt und die Buße, als lebendige Ströme herausleitet aus dem Brunnquell seines Leidens, Todes und Auferstehung.

12. So ist nun das Leiden Christi beides, nämlich eine Bezahlung aller unserer Sünden, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben; und beides gehört zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns wirkt die Erneuerung und Heiligung, 1 Kor.

1,30. Und also kommt die neue Geburt aus Christo in uns, dazu auch das Mittel der heiligen Taufe geordnet ist, da wir in den Tod Christi getauft werden, dass wir mit Christo der Sünde sollen absterben durch die Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch die Kraft seiner Auferstehung.

Gebet um die neue Geburt.

Du Vater der Barmherzigkeit, dir danke ich von Grund meines Herzens, dass du durch deinen eingebornen Sohn mich armen verlornen und verdammten Menschen zur neuen, heiligen, seligen und göttlichen Geburt kommen, und durch kräftige Mittel dein lebendiges Wort, als einen unvergänglichen Samen, und die Sakramente, bringen lassen wollen. Ach gib! dass ich stets im Glauben auf Jesum sehe, im Leben und Leiden ihn folge, das Wort der Wahrheit, welches in ihm gesät und gepflanzt wird, mit Sanftmut annehme, behalte, tue; die heiligen Sakramente würdig und heilsam gebrauche, damit ich möge eine neue Kreatur werden, geschaffen in Christo zu guten Werken, Amen.

Das vierte Kapitel. (1.B./4.K.)

Was wahre Buße sei, und das rechte Joch und Kreuz Christi.

Inhalt.

1) Zwei Stücke der wahren Buße, die Tötung des Fleisches und Lebendigmachung des Geistes. 2) Durch wahre Buße wird das Fleisch getötet. 3) Sie bringt mit sich Verleugnung seiner selbst und der Welt. 4) 5) Welches das rechte Kreuz und Joch Christi ist. 6) Was das heißt, der Welt absterben. 7) 8) Ohne solche innerliche Buße ist Christus dem Menschen nichts nütze. 9) Äußerliche Buße ohne die innerliche taugt nichts. 10) Was wahre Herzensbuße sei. 11) Ohne solche wird Christus niemand für den Seinen erkennen.

Welche Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5,24.

Die Buße oder wahre Bekehrung ist ein Werk Gottes des heiligen Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetz seine Sünde erkennt, und den Zorn Gottes wider die Sünde, dadurch Reue und Leid im Herzen erwecket wird; aus dem Evangelio aber Gottes Gnade erkennt, und durch den Glauben Vergebung der Sünden in Christo erlanget. Durch die Buße aber geschiehet die Tötung und Kreuzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste, und bösen Unart des Herzens, und die Lebendigmachung des Geistes; dadurch

34

Adam und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbt durch wahre Reue, und Christus in uns lebt durch den Glauben, Gal. 2,20. Denn es hängt Beides an einander; auf die Tötung des Fleisches folget die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tötung des Fleisches. Wenn der alte Mensch getötet wird, so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getötet, 2 Kor. 4,16. Ob unser alter Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert, Kol. 3,5. Tötet eure Glieder, so auf Erden sind. Röm. 6,11. Haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu.

2. Warum aber die Tötung des Fleisches durch wahre Buße geschehen müsse, so merket also: Wir haben droben gehört, dass der Mensch durch den Fall Adams ganz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottlos und lieblos geworden ist, das ist, ohne Gott und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe Gottes zu der Liebe dieser Welt, und fürnehmlich zu sich selbst und zu seiner Eigenliebe, also, dass er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er doch gehalten werde von jedermann. Das rühret alles her von dem Fall Adams, da er

Gott selbst sein wollte, welcher Gräuel allen Menschen angeboren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Buße, das ist, durch wahre göttliche Reue und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreift, und durch die Tötung seiner Eigenliebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Buße ist nicht allein, wenn man den groben, äußerlichen Sünden Urlaub gibt, und davon ablasst: sondern wenn man in sich selbst geht, den innersten Grund seines Herzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen, himmlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes Christi teilhaftig wird.

3. Daraus folget, dass der Mensch sich selbst muß verleugnen, Luk. 9,23. das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich Gottes Willen ganz ergeben, sich nicht selbst lieben, sondern sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten; absagen alle dem, das er hat, Luk. 14,26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weisheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Kreatur verlassen, sondern bloß und allein auf Gott; sein eigenes Leben hassen, das ist, die fleischlichen Lüste und Begierden, als Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Neid töten, kein Wohlgefallen an sich selbst haben, und alles sein Tun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräften nichts zuschreiben, sich selbst nichts zueignen, sondern sich selber missfallen, der Welt absterben, das ist, der Augenlust, des Fleisches Lust, dem hoffärtigen Leben, der Welt gekreuziget werden, Gal. 6,4. Das ist die wahre Tötung des Fleisches, ohne welche niemand kann Christi Jünger sein. Das heißt die wahre Bekehrung von der Welt, von sich selbst, ja vom Teufel zu Gott, ohne welche niemand kann Vergebung der Sünden erlangen noch selig werden, Ap. Gesch. 26,18.

4. Die Buße und Bekehrung ist die Verleugnung seiner selbst, und das ist das rechte Joch Christi, davon der Herr Matth. 11,29. spricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig,

35

und von Herzen demütig. Das ist, durch herzliche, gründliche, innerliche Demut sollst du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmut deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitteres Kreuz. Denn das heißt, sein Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5,44.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Kreuz achten, und wissen nicht, dass die innerliche Buße und Tötung des Fleisches das rechte Kreuz sei, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in großer Geduld unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmut unsere Lästerer, in herzlicher Demut unserer Widerwärtigen Stolz und Übermut überwinden; wie uns Christus ist vorgegangen mit großer Sanftmut, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben.

6. Dies Joch Christi ist unser Kreuz, das wir tragen sollen, und das heißt, der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Kloster laufen, besondere Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwohl in seinem Herzen nichts als eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll heimlichen Hasses und Neides. Denn das Absterben der Welt ist die Tötung des Fleisches, und alles deß, dazu das Fleisch Lust hat; stete, inwendig verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu Gott von der Welt abwendet, und täglich im Herzen der Welt abstirbt, und in Christo lebet im Glauben, in herzlicher Demut und Sanftmut, und sich der Gnade Gottes in Christo tröstet.

7. Zu dieser Buße hat Christus uns berufen, nämlich zu der rechten, innerlichen, herzlichen Buße und Bekehrung des Herzens von der Welt zu Gott; und also hat er uns Vergebung der Sünden zugesagt, und die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Kraft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Buße ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht teilhaftig seiner Gnade, und der Frucht seines Verdienstes, welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigen, gläubigen und demütigen Herzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns, dass wir durch die Buße der Sünde absterben, und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, dass Christus in uns lebe, und wir in ihm.

8. Das heißt denn eine neue Kreatur in Christo, und die neue Geburt, die allein vor Gott gilt, 2 Kor. 5,17. Gal. 6,15. Besiehe hievon ferner das 14. Kap.

9. Derowegen lerne die Buße recht verstehen. Denn darin irren viele Leute, dass sie meinen, das sei rechte Buße, wenn sie von äußerlicher Abgötterei, Gotteslästerung, Totschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberei, und andern groben äußerlichen Sünden abstehen. Und zwar, das ist wohl äußerliche Buße, davon etliche Sprüche der Propheten lauten, Jes. 55,7. Der Gottlose bekehret sich vom Frevel seiner Hände. Ez. 18,27. Kap. 33,14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tiefer gesehen, nämlich ins Herz hinein, und lehren uns eine viel höhere innerliche Buße, da der Mensch absterben sollte der Hoffart, dem Geiz, der Wollust, sich selbst verleugnen, hassen, der Welt absagen, und alle dem, was der Mensch hat, sich Gott ergeben, sein Fleisch kreuzigen, täglich Gott das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zerschlagen und erschrocken Herz, und weinende Seele im Leibe tragen.

36

Wie in den Bußpsalmen solche innigliche Herzensbuße beschrieben ist.

10. Darum ist dies die rechte Buße, wenn das Herz innerlich durch Reue und Leid zerbrochen, zerrissen, zerschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gereinigt, geändert und gebessert wird, darauf auch die äußerliche Besserung des Lebens folgt.

11. Wenn nun gleich ein Mensch von außen Buße tut, und abläset von den groben Lastern aus Furcht der Strafe, bleibt aber im Herzen unverändert, und fänget

nicht das innere neue Leben in Christo an, so kann er gleichwohl verdammt werden, und wird ihm sein Herr! Herr! schreien nicht helfen, sondern das: Ich kenne euer nicht, wird darauf folgen. Denn nicht alle, die da sagen: Herr! Herr! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel, Matth. 7,21. Hierinnen sind alle Standespersonen, Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Herzen nicht wahre Buße tun, und eine neue Kreatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen.

Gebet um wahre Buße.

Ewiger Gott und Vater! weil die böse Unart meines Herzens geändert, und der alte Mensch gekreuziget und getötet werden muß, dass der neue inwendige Mensch erwecket und lebendig werde, solches aber durch wahre innerliche Buße und Bekehrung geschiehet, und ich mich, als ein in Übertretung und Sünden Toter, nicht selbst bekehren kann, so bitte ich dich, dass du mich bekehrest, göttliche Traurigkeit über alle meine schwere und unzählige Missetaten, schmerzliche Reue und Leid, in mir wirkest, alle Begierden und Lüste des Fleisches dämpfest, tötest und kreuzigest. Laß auch deine heilsame Gnade mich also im Glauben ergreifen, dass sie mich züchtige, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen. Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, dass ich in steter Buße stehe und gehe, mein Kreuz täglich auf mich nehme, meinem Jesu nachfolge, und ihm innerlich und äußerlich gleichförmig werde, Amen.

Das fünfte Kapitel. (1.B./5.K.)

Was der wahre Glaube sei?

Inhalt.

1) Beschreibung des wahren Glaubens. 2) Art und Eigenschaft desselben. 3) Gewißheit des Glaubens. 4) Der Glaube ist eine lebendige, göttliche Kraft. 5) Der Glaube macht uns erstlich in Christo gerecht und selig. 6) Nicht aus den Werken, sondern aus Christo kommt die wahre Gerechtigkeit durch den Glauben. 7) Der als ein nackendes Kind alles von Gott umsonst empfängt. 8) Da muß ihm Sünde, Tod, Teufel und Hölle weichen. 9) Der Glaube erneuert uns auch in Christo zum Bilde Gottes. Auch der schwache Glaube hat Teil an Christo.

Wer da glaubet, dass Jesus sei der Christ, der ist aus Gott geboren. 1 Joh. 5,1.

Der Glaube ist eine herzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf Gottes Gnade in Christo verheißen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort Gottes und den heil. Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der

37 (Grafik)

38 (Text zur Grafik)

39

Sünden ganz umsonst, ohne alles unsere Verdienst, aus lauter Gnade, Eph. 2,8. um des Verdienstes Christi willen, auf dass unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wanke. Und diese Vergebung der Sünden ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beständig und ewig ist vor Gott. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun dies wohl in großer Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet sind, dennoch werden dieselben zugedecket, aus Gnaden, um Christi willen, Ps. 32,2.

2. Durch diese herzliche Zuversicht und herzliches Vertrauen gibt der Mensch Gott sein Herz ganz und gar, ruhet allein in Gott, läßt sich ihm, hanget ihm allein an, vereinigt sich mit Gott, wird teilhaftig alles deß, was Gottes und Christi ist, wird ein Geist mit Gott, empfängt aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seele, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und also wird der Mensch aus Gott durch den Glauben neu geboren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft Gottes, Erbschaft des ewi-

gen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Hebr. am 11,1. den Glauben eine Substanz nennet, oder eine ungezweifelte, wahrhaftige Zuversicht der Dinge, die man hoffet, und eine Überzeugung deß, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermaßen im Herzen kräftig, dass er das Herz überzeuget, indem man das himmlische Gut empfindet in der Seele, nämlich Ruhe und Frieden in Gott, so gewiß und wahrhaftig, dass man auch darauf sterben kann mit freudigem Herzen. Das ist die Stärke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens, das ist die Freudigkeit in Gott, und die ganz ungezweifelte Gewißheit.

3. Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seele stärken, und muß mich von innen durch den heiligen Geist versichern, das muß ein innerer, lebendiger, ewiger Trost sein, das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche, himmlische Kraft stärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo sein, die weder Tod noch Leben scheiden kann, 2 Tim. 1,12. Röm. 8,38. Darum St. Johannes 1 Joh. 5,4. spricht: Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt.

4. Aus Gott geboren sein, ist wahrlich kein Schattenwerk, sondern ein rechtes Lebenswerk. Gott wird nicht eine tote Frucht, ein lebloses und kraftloses Werk gebären, sondern aus dem lebendigen Gott muß ja ein lebendiger neuer Mensch geboren werden. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Was man überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft sein, soll der Glaube der Sieg sein über die Welt, so muß er eine lebende, obsiegende, tätige, wirkliche, göttliche Kraft sein; ja Christus muß alles tun durch den Glauben. Durch diese Kraft Gottes werden wir wieder in Gott gezogen, zu Gott geneigt, in Gott versetzt und eingepflanzt, aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstock, in Christum den gesegneten und lebendigen Weinstock, Joh. 15,4. also, dass wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihm gerecht werden.

5. Gleichwie ein Pfropfreisig in einem guten Stamm eingepropft, in demselben grünet,

40

blühet und Früchte bringet, außer demselben aber verdorret; also ein Mensch außer Christo ist nichts, als ein verfluchter Weinstock, und alle seine Werke sind Sünde, 5 M. 32,32.33. Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beeren, ihr Wein ist Drachengift. In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2 Kor. 5,21. spricht: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf das wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

6. Daraus siehest du nun, dass dich die Werke nicht können gerecht machen. Denn du mußt zuvor in Christum versetzt sein durch den Glauben, und in ihm gerecht sein, ehe du ein einziges gutes Werk tun kannst, und siehest ja, dass deine Gerechtigkeit Gottes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor-

kommt. Wie kann ein toter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes tun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig macht? Also weil du in Sünden tot, und Gott abgestorben bist, kann ja kein Gott wohlgefälliges Werk von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht lebendig gemacht wirst. Also kommt die Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben; denn der Glaube ist im Menschen ein neugeborenes, kleines, nackendes und bloßes Kind, das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher, unbekleidet und empfängt alles von dem, der es geboren hat, nämlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den heil. Geist.

7. Also wird dies nackte Kind mit Gottes Barmherzigkeit bekleidet, hebet die Hände auf, und empfängt alles von Gott; die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dies Empfangen macht fromm, heilig und selig.

8. Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Werken; ja der Glaube empfängt Christum gar, und macht denselben sich gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat; da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kann sie dir nicht schaden; so stark, mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

9. Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnt und lebet, so ist ja seine Einwohnung nicht ein totes Werk, sondern ein lebendiges Werk. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube tut in mir zwei Dinge: Erstlich versetzt er dich in Christum und macht dir ihn zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Christo, dass du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropfreisig im Stamm, wem nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menschen gesät ist der Schlangensame, das ist die böse, satanische Art, daraus so eine böse, giftige Frucht gewachsen; also wird durch Gottes Wort und den heiligen Geist der Glaube im Menschen gesät, als ein Same Gottes, in welchem alle göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen sind, und herauswachsen zu einem, schönen und neuen Bilde Gottes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte sind, Liebe, Geduld, Demut, Sanftmut, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das ganze Reich Gottes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den ganzen Menschen, reiniget das Herz, vereiniget mit Gott, machet das Herz frei von irdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, wirkt die Liebe, gibt Friede, Freude,

Geduld, Trost in allem Kreuz, überwindet die Welt, macht Gottes Kinder und Erben aller himmlischen ewigen Güter und Miterben Christi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostlos, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheißenen Gnade in Christo, denn

dieselbe bleibt allezeit, fest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fällt doch Gottes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Buße wieder aufstehen. Christus bleibt auch immer Christus und ein Seligmacher; er werde mit schwachem oder starkem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo, als der starke, denn ein jeder, er sei schwach oder starkgläubig, hat Christum ganz zu eigen. Die verheißene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sei schwach oder stark. Gott wird dir zu seiner Zeit den erquickenden, freudenreichen Trost wohl widerfahren lassen, ob ers gleich in deinem Herzen eine Zeitlang verbirgt, Ps. 37,24. und Ps. 77,8-11. Davon im 2. Buch.

Gebet um den wahren Glauben.

Mein Herr und mein Gott! Weil deine Augen nach dem Glauben sehen, der Glaube aber nicht jedermanns Ding, oder Menschenwerk, sondern allein dein Geschenk und Gabe ist, so erwecke und entzünde in mir des wahren Glaubens Licht und Kraft, durch dein heiliges Wort, Sakrament und Geist, dass ich meinen Heiland lebendig erkennen, das von ihm geschenkte Heil, Friede, Trost und Seligkeit empfinden und schmecken, freudig in Trübsal hoffen, und nicht zweifeln möge an dem, das ich noch nicht sehe; dass ich die Welt in und außer mir überwinden, und aus den Werken den Glauben stets zeigen möge, damit ich der Seligkeit ganz gewiß sei, und mich nicht durch falsche Einbildung eines Mund- und Heuchelglaubens betrüge und verführe. Laß mich, o Jesu! in deiner Liebe und Erkenntnis zunehmen, dass ich im Glauben bleibe, und beständig seie bis ans Ende, Amen.

Das sechste Kapitel. (1.B./6.K.)

Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeugen, und lebendig werden.

Inhalt.

1) Der ganze neue Mensch wird in der Schrift abgebildet. 2) Darum muß Gottes Wort in uns lebendig werden, sowohl das alte Testament, 3) als auch das neue Testament. 4) Das heißt, dem Bilde Christi ähnlich werden. 5) Christus aber muß in uns sein. 6) Und da wird im Glauben alles erfüllet. 7) Denn alle Schrift geht auf den Menschen, 8) und Christi Wunderwerke müssen auch geistlich in uns geschehen. 9) Summa, der äußerliche Buchstabe der Schrift muß im Geist erfüllet werden.

Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luk. 17,21.

Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen ist, so hat Gott alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äußerliche Schrift verfasset, und darin den ganzen Menschen abgebildet. Denn dieweil Gottes Wort der Same Gottes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das

42

daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äußerlich zeuget und lehret, oder es ist ein toter Same und tote Geburt. Ich muß in Geist und Glauben tröstlich empfinden, dass dem also ist, wie die Schrift sagt.

2. Es hat auch Gott die heilige Schrift nicht darum offenbaret, dass sie auswendig auf dem Papier, als ein toter Buchstabe soll stehen bleiben, sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum in Geist und Glauben, was die Schrift äußerlich lehret, als zum Exempel, besiehe die Historien Kains und Abels, so wirst du in ihren Arten und Eigenschaften dasjenige finden, was in dir ist, nämlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Werken. Diese beiden sind in dir wider einander. Denn Kain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, als der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangensamens und Weibessamens. Die Sündflut muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersäufen. Der gläubige Noah muß in dir erhalten werden, Gott muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm. Das verworrene Babel darf in dir nicht aufgebaut werden in seiner Pracht. Du mußt mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschaft, alles lassen, auch

dein Leib und Leben, und allein in dem Willen Gottes wandeln, auf dass du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich Gottes kommest. Was ist das anders, als was der Herr Luk. 14,26. sagt: Wer nicht verlässet Vater, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Äcker, Güter, ja sein Leben, der kann nicht mein Jünger sein; dass ist, ehe er Christum wollte verleugnen. Du mußt mit Abraham streiten wider die fünf Könige, die in dir sind, nämlich Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du mußt mit Lot aus Sodom und Gomorra ausgehen, das ist, das ungöttliche Leben der Welt verleugnen, und mit Lots Weibe nicht zurücke sehen, wie der Herr Luk. 17,32. spricht. Summa, Gott hat die ganze heilige Schrift in den Geist und Glauben gelegt und muß alles in dir geistlich geschehen. Hierher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heidnischen Völker. Was ist das anders, als der Streit zwischen dem Fleisch und Geist. Hieher gehöret das ganze mosaische äußerliche Priestertum mit dem Tabernakel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadenstuhl; das muß alles in dir geistlich sein durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein Herr Christus muß das alles in dir sein, er hat alles zusammengefasst in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja oft in einem Seufzen; denn die ganze Bibel fließt zusammen in ein Centrum, oder Mittelpunkt in dem Menschen, gleichwie durch die ganze Natur.

3. Also, was ist das neue Testament dem Buchstaben nach anders, als ein äußerliches Zeugnis, dass es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen. Denn das ganze neue Testament muß ganz und gar in uns sein, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich Gottes in uns ist. Denn wie Christus ist durch den heiligen Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und geboren, also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden; er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Kreatur geschaffen, so muß ich auch in

43

ihm leben und wandeln; ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elend sein; ich muß mit ihm in Demut und Verschmähung der Welt, in Geduld und Sanftmut, in der Liebe wandeln; ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig sein, die Feinde lieben, den Willen des Vaters tun; ich muß mit ihm vom Satan versucht werden, und auch überwinden; ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden, und so es sein soll, auch den Tod um seinetwillen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugnis vor ihm und allen Auserwählten, dass er in mir und ich in ihm gewesen, und gelebt habe durch den Glauben.

4. Das heißt recht dem Bilde Christi ähnlich werden, nämlich mit ihm und in ihm geboren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Taufe getauft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gekreuziget werden, mit ihm sterben und aufer-

stehen, mit ihm auch herrschen und regieren, und dasselbe nicht allein durchs heilige Kreuz, sondern auch durch tägliche Buße und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

5. Da mußt du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch kreuzigen, Röm. 6,5.6. Gal. 5,24. oder du kannst mit Christo, als deinem Haupt, nicht vereinigt bleiben; du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern außer dir, außer deinem Glauben, Herz und Geist, und da wird er nicht helfen, sondern in dir will er lebendig sein, trösten und selig machen.

6. Siehe, das tut der Glaube alles, der macht das heilige Wort Gottes in dir lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugnis alles dessen, wovon die Schrift zeuget. Und das heißt, der Glaube ist ein Substanz und Wesen, Heb. 11,1.

7. Also ist hieraus genug offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Apostel Munde gegangen, und die ganze heilige Schrift, stracks gerichtet sei auf den Menschen und auf einen jeden unter uns; alle Parabeln Christi gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit, samt allen Wunderwerken.

8. Und darum ists auch geschrieben, dass es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholfen, er muß mir auch helfen; denn er ist in mir, er lebt in mir. Er hat Blinde sehend gemacht; ich bin auch geistlich blind, darum muß er mich auch sehend machen; und also mit allen Wunderwerken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helfen. Er hat Tote lebendig gemacht; ich bin auch tot in Sünden, er muß mich in ihm lebendig machen, auf dass ich Teil habe an der ersten Auferstehung.

9. Summa: der Glaube tut dies alles im Menschen, was die Schrift von außen zeigt. Sie beschreibt das Bild Gottes von außen, das muß in mir sein durch den Glauben; sie beschreibt das Reich Gottes äußerlich im Buchstaben, das muß in mir sein durch den Glauben; sie beschreibt Christum von außen, er muß in mir sein durch den Glauben. Die Schrift beschreibt den Adam, seinen Fall und Wiederbringung, er muß alles in mir sein (wahrgenommen werden). Die Schrift beschreibt das neue Jerusalem, das muß in mir sein, und ich muß es selbst sein. Die Schrift zeuget von außen von der neuen Geburt, von der neuen Kreatur, das muß alles in mir sein, und ich muß es selbst sein durch den Glauben, oder die

44

Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werk in uns, ja Gottes Werk, und das Reich Gottes in unsern Herzen etc.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das siebente Kapitel. (1.B./7.K.)

Wie das Gesetz Gottes in aller Menschen Herz geschrieben sei, welches sie überzeugt, dass sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Inhalt.

1) Gott hat dem menschlichen Gewissen drei vornehme Eigenschaften eingepflanzt. 2) Davon auch nach dem Fall ein Fünkeln übrig geblieben. 3) Daher die Heiden keine Entschuldigung haben; noch viel weniger aber die Christen. 4) Zwei Zeugen werden alle unbußfertige Christen verdammen: das Gewissen und Gottes Wort. 5) Daher die Qual der Seelen, 6) und die Größe der ewigen Pein kommen wird. 7) Die abscheulichsten Laster unter den Christen rühren daher, weil man Christo nicht folgen will. 8) Daher wird ihre Verdammnis größer sein, als der Heiden, 9) nach dem Zeugnis der heiligen Schrift.

Indem die Heiden des Gesetzes Werke tun, beweisen sie, dass das Gesetz in ihrem Herzen geschrieben sei. Röm. 2,14.15.

Als Gott der Herr den Menschen nach seinem Ebenbilde schuf, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierte und schmückte, und als ein vollkommenes schönes Meisterstück ausarbeitete, als ein höchstes, edelstes Werk und Kunststück, hat er drei fürnehme Eigenschaften dem menschlichen Gewissen so tief eingepflanzt, dass sie nimmermehr, ja ewig nicht können ausgetilgt werden: Zum 1) das natürliche Zeugnis, dass ein Gott ist. Zum 2) das Zeugnis des jüngsten Gerichts, Röm. 2,15. Zum 3) das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude und Traurigkeit empfunden wird.

2. Denn es ist nie ein Volk so wild und barbarisch gewesen, dass da verleugnet hätte, dass ein Gott wäre, denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeugt; ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, dass nicht allein ein Gott sei, sondern dass er auch müsse ein gerechter Gott sein, der das Böse strafe und das Gute belohne, weil sie in ihrem Gewissen entweder der Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, dass die Seele müsse unsterblich sein, wie Plato davon gewaltig disputieret. Und letztlich haben sie aus dem Gesetze der Natur, das ist, aus der angeborenen natürlichen Liebe, wohl gesehen, dass Gott ein Ursprung alles Guten sei in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, dass demselben müsse mit der Tugend und reinem Herzen gedient werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzt haben, daher die Tugendschulen des Sokrates und anderer weisen Philosophen entstanden sind. Da-

raus sehen wir nun, wie Gott ein Fünklein des natürlichen Lichts, oder eine Spur und Merkmal, auch nach dem Fall, lassen übrig bleiben, auf dass der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er gekommen, und demselbigen nachgehen, wie auch etliche der Heiden solchen gemerket, als der Poet Aratus bezeuget, wel-

45

chen St. Paulus anführt: Ap. Gesch. 17,28. Wir sind Gottes Geschlecht. Und Manilius: Es ist kein Zweifel, es wohnt Gott unter unserm Herzen, und die Seelen kommen vom Himmel, und gehen wieder zum Himmel.

3. Weil nun die Heiden das natürliche Zeugnis Gottes wider ihr Gewissen verachtet, und also dem Schöpfer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammt werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schließt St. Paulus: Wer da weiß, dass ein Gott sei, und fraget nichts darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben, Röm. 1,19.20. Und schließt ferner: Weil die Heiden Gottes Gerechtigkeit erkannt haben, indem sie von Natur gewußt, dass, die Böses tun, des Todes wert sein, haben aber das Böse nicht allein getan, sondern auch Gefallen daran gehabt, so haben sie sich selbst verurteilt, v. 32. Item Röm. 2,15. Ihre Gedanken, die sich selbst untereinander verklagen oder entschuldigen, haben sie überzeugt des zukünftigen Gerichts. So nun die Heiden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, dass ein Gott ist, sondern auch wider ihr Gewissen, Gott nicht gesucht haben; viel weniger werden die Entschuldigung haben, welchen Gott sein Wort geoffenbaret hat, und sie durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, hat lassen zur Buße rufen, dass ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf dass sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und teilhaftig, und ewig selig werden.

4. Darum wird ein jeder Mensch, der Christi Namen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage zwei gewaltige Zeugen wider sich haben: Zum 1) sein eigenes Herz, Gewissen und Gesetz der Natur. Zum 2) Gottes geoffenbartes Wort, welches ihn richten wird an jenem Tage. Darum auch ein schreckliches Urteil und Verdammnis darauf erfolgen wird, wie der Herr spricht: Dass es Sodoma und Gomorra an jenem Tage erträglich wird ergehen und die Königin vom Mittag wird aufstehen, und dies Geschlecht verdammen, Matth. 11,24. Cap. 12,42.

5. Und daher wird die ewige Qual und Pein entstehen, weil Gott die Seele unsterblich geschaffen, und in der Seele das Gewissen, das immer und ewig Gottes eingedenk ist, und kann doch nimmermehr zu Gott kommen, welches ist die größte und ewige Pein der Seelen.

6. Und solche innere und ewig währende Seelenpein wird so viel desto größer sein, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit Gottes Zorn gehäufet wird auf den Tag des Gerichts, Röm. 2,5. Denn gleichwie Gott der Herr, nach sei-

nem gerechten Gerichte, die Heiden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur, und eigenes Gewissen, als Gottes Gerechtigkeit in ihr Herz geschrieben, verworfen und für nichts geachtet, sondern demselben, als Gott selbst, widerstrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinnen sie in die greulichen, abscheulichen Sünden und Gräuel geraten sind, dadurch sie Gottes gerechten Zorn gehäufet haben. Also weil die, so Christen sein wollen, beide das innere und äußere Wort und Zeugnis Gottes verwerfen, und nicht allein nicht wollen Buße tun, sondern dem heiligen Geist widerstreben und Gott lästern; gibt sie Gott dahin in einen verkehrten Sinn, dass sie ärger werden, als die Heiden und Türken, sendet ihnen kräftigen Irrtum, dass sie den Lügen glauben, auf

46

dass gestraft werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2 Thess. 2,11.12. 7. Daher solche abscheuliche Laster bei den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret sein, solche teuflische Hoffart und Pracht, so unersättlicher Geiz, schändliche Wollust, viehische Unzucht, und unmenschliche Taten, welche aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanftmütigen und demütigen Christo, sondern ärgern sich an ihm, schämen sich seines heiligen Lebens, da ihnen doch Gott denselben zum Licht der Welt hat vorgestellt, dass sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, Joh. 8,12. so gibt sie Gott dahin, dass sie dem Satan folgen, und sein teuflisches Leben annehmen durch allerlei Gräuel, Lügen und Unbarmherzigkeit, zu vollbringen die Werke der Finsternis, weil man nicht will im Licht wandeln, wie der Herr Joh. 12,33. spricht: Lieben Kinder wandelt im Lichte, weil ihrs habt, auf dass euch die Finsternis nicht überfalle.

8. Und letztlich, weil Gott die Heiden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn gestrafet, weil sie dem kleinen innerlichen Licht, so in ihnen von Natur ist, und in ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetze der Natur nicht haben Folge getan, oder wie St. Paulus redet, Röm. 1,28. nicht geachtet haben, dass sie Gott erkennen, also, dass sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden sein der ewigen Seligkeit: wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubt werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbarte Wort Gottes, und durch den neuen Bund, Gottes Wort ins Herz geschrieben, und achten doch die dieser großen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31,33. stehet: Das soll der neue Bund sein: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihr Herz schreiben, und soll keiner den Andern lehren, und sagen: Erkenne den Herrn, sondern sie sollen mich alle kennen, groß und klein, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünden nimmermehr gedenken.

9. So wir nun, spricht die Epistel Hebr. 19,26. seq. mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-

eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Moses bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zwei oder drei Zeugen. Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen, dass er sagt: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Schrecklich aber ist, in die Hand des lebendigen Gottes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern mutwillig wider die erkannte Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Gebet um ein reines und gutes Gewissen.

Gütiger Gott und Vater! ich bin nicht nur durch die Natur auswendig und inwendig überzeugt, dass ein Gott ist, welchem ich zu preisen und ihm zu dienen schuldig sei, sondern ich werde auch aus dem geoffenbarten Wort gelehret, wie ich zu Gott

47 (Text zur Grafik)

48 (Grafik)

49

dem höchsten Gut kommen, und ihm einen gefälligen Dienst leisten möge; derowegen so hilf mir, o Gott! dass ich solch gedoppeltes Zeugnis recht gebrauche, alle Sünden und Laster fliehe, im Gegenteil einen vernünftigen und gläubigen Gottesdienst dir stets abstatte im Geist und in der Wahrheit. Ach laß mich nicht wider besser Wissen und Gewissen, wider deine göttliche Wahrheit tun und handeln, dass mein Gewissen mich nicht anklage und verdamme, und ich aus gerechtem Gerichte dahin gegeben werde in einem verkehrten und verstockten Sinn, zu tun, das nicht taugt, und dadurch mir selbst häufe den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung deines gerechten Gerichts, da drin Feuereifer die Widerwärtigen verzehren wird. Davor behüte mich in allen Gnaden, Amen.

Das achte Kapitel. (1.B./8.K.)

Dass ohne die wahre Buße sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

Inhalt.

1) Ohne Buße kann niemand zu Christo kommen. 2) Was wahre Buße sei? 3) 4) Ohne dieselbe hilft die köstliche Arznei des Blutes Christi nichts. 5) Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht. 6) Die geistlich Kranken allein sind des Verdienstes Christi fähig. 7) Die göttlich Traurigkeit wirkt der heilige Geist durch Gesetz und Betrachtung des Leidens Christi. 8) Christi Leiden soll in der Buße wirken. 9) 10) Unbußfertige kreuzigen Christum aufs Neue, zu ihrem schweren Gericht. 11) Darum ward gleich nach Christi Tode überall Buße gepredigt. 12) Denn ohne Buße wird die Sünde nicht vergeben. 13) Die sind betrogen, die sich ohne Buße Christi getrösten. 14) Man muß der Sünde und Welt absterben, sonst ist man keine neue Kreatur. 15) Ohne diese ist aller äußerliche Gottesdienst vergeblich, und Christus nichts nütze. 16) Allein die Bußfertigen und Gläubigen haben Vergebung der Sünden, 17) um des vollgültigen Verdienstes Christi willen.

Kein Unreiner durfte das Passah essen. 2 Buch Mose 12,48.

Der Herr Jesus spricht: Matth. 9,12.13. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken; ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Hiemit lehrt uns der Herr, dass er zwar die Sünder rufet, aber zur Buße. Und daraus erfolget, dass niemand zum Herrn kommen kann ohne wahre Buße und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

2. Nun ist die Buße nichts anders, als durch wahre Reue und Leid der Sünde absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Buße vorhergehen die wahre göttliche Reue, wodurch das Herz zerbrochen, und das Fleisch gekreuziget wird. Und darum nennet es die Epistel an die Hebr. 6,1. die Buße der toten Werke, das ist Unterlassung der Werke, die den Tod wirken.

3. Wenn nun dieselbigen nicht unterlassen werden, so ist Christus mit allem seinem Verdienst dem Menschen nichts nütze; denn Christus unser Herr stellet sich uns selber vor als ein Arzt, und sein heiliges Blut als die köstlichste, heilsamste Sündenarznei.

4. Nun kann auch die allerköstlichste Arznei

50

nicht helfen und nicht wirken, wenn der Patient das nicht will lassen, was ihm schädlich ist. Derohalben so hilft keinem Christi Blut und Tod, der nicht will von

Sünden ablassen; daher spricht St. Paulus Gal. 5,21.: Die solches tun, (verstehe die Werke des Fleisches) die werden das Reich Gottes nicht ererben, das ist, sie haben keinen Teil an Christo.

5. Ferner, soll Christus und sein heiliges Blut unsere Arznei sein, so müssen wir zuvor krank sein. Denn die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9,12. Nun sind aber alle, die nicht geistlich krank, die ohne wahre Buße sein, die ohne herzliche Reue über ihre Sünden sein, die kein zerbrochen, zerschlagen Herz haben und vor Gottes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste, die da trachten nach eitler Ehre, Reichtum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünden; diese, sage ich, sind nicht krank, darum bedürfen sie auch des Arztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

6. Darum merket dies wohl: Christus ist kommen, die Sünder zu rufen; aber zur Buße; warum? Denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Herz ist fähig des teuren Verdienstes, Blutes und Todes Jesu Christi.

7. Selig ist der Mensch, der diesen heiligen Beruf in seinem Herzen empfindet, das ist, die göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da wirkt eine Reue der Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Kor. 7,10. Die göttliche Traurigkeit wirkt der heilige Geist durchs Gesetz und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Denn das Leiden Christi ist zugleich eine Bußpredigt, und der erschrecklichste Spiegel des Zorns Gottes, und eine Gnadenpredigt. Denn bedenket die Ursache, warum unser lieber Herr den bitteren Tod gelitten, nämlich um unserer Sünden willen. Bedenket auch die Liebe Gottes, dass er uns seinen Sohn geschenkt, Röm. 5,8. Da sehen wir Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

8. Wie sollte nun einer, der an Christum glaubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blut und Tod, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeiz mit so vieler Demut und Verachtung büßen müssen, und du hast noch Lust zur Hoffart, und kannst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geiz mit so großer Armut müssen büßen, und du hast nimmer genug und kannst des Reichtums nimmer satt werden? Wie hat Christus mit so großer Angst und Todesschmerzen deines Fleisches Lust büßen müssen, Matth. 26,38. und du hast alle deine Freude an des sterblichen Fleisches Lust? Wie kann doch das deine Lust sein, was deinem Herrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kann doch das deine Freude sein, was deinem Herrn Christo die höchste Traurigkeit gewesen ist bis in den Tod? Siehe, mit was tiefer Sanftmut und hoher Geduld dein Herr gebüßet hat deinen Zorn, Haß, Feindschaft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit; und du zürnest so leicht, und ist dir die Rachgier so süße, süßer als dein Leben? Ist dir das so süße, um deßwillen der Herr einen so bitteren Todeskelch hat trinken müssen?

9. Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die kreuzigen Christum aufs Neue und halten ihn für einen Spott, wie geschrieben ist, Hebr. 6,6. Sie können auch des Leidens Christi nicht teil-

51

haftig werden, denn sie treten das Blut Christi mit Füßen, wie abermal Hebr. 10,29. geschrieben ist: achten das Blut des Testaments unrein, das ist, sie haltens für keine Reinigung der Sünden, achten gar nicht darauf, dass es zur Bezahlung ihrer Sünden vergossen ist, und schmähen den Geist der Gnaden, das ist, verstoßen, verwerfen, spotten und lästern die hohe, teure, angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, dass das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreien, und sie dem gerechten Gericht Gottes übergeben, davor wir billig erschrecken sollen. Denn es ist zumal schrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen Gottes fallen, Hebr. 10,31. Denn unser Gott ist nicht ein ohnmächtiger, toter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen, sondern ein lebendiger Gott.

10. Und zwar unser eigenes Herz überzeuget uns, dass eine große Rache und Zorn Gottes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßt, und höret doch, wie der ewige Sohn Gottes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

11. Das ist nun die Ursache, warum in der ganzen Welt die Buße geprediget worden, sobald der heilige Tod Christi geschehen war; nämlich: Zum 1) dieweil derselbe für der ganzen Welt Sünden geschehen, 1 Joh. 2,2. Zum 2) dass alle Menschen an allen Enden Buße täten, wie Apost. Gesch. 17,30. geschrieben stehet, und diese Arznei mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Herzen annehmen, auf dass dies teure Gnadengeschenk Gottes am Menschen nicht verloren werde.

12. Und auf solche herzliche Buße sollte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kann doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust dazu hat, davon man nicht will ablassen? Ists nicht ein närrischer, verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen? Sich des Leidens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen.

13. Viele Leute sind, welche die Zeit ihres Lebens nicht wahre Buße getan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben, die da nie haben abgelassen von ihrem Geiz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wohl darinnen zugenommen, und wollen sich Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet, sie seien gute Christen, weil sie wissen und glauben, Christus sei für ihre Sünden gestorben, und gedenken also selig zu werden. Ach du betrogener, falscher Christ! das hat dich nie Gottes Wort gelehret, dass du also sollst selig werden. Wenn du willst Vergebung der Sünden haben, so mußst du Buße tun, und von Sünden ablassen, dir deine Sünden lassen leid sein, und an Christum glauben.

14. Wie sollte einem aber die Sünde leid sein, die er nicht zu lassen gedenket? Und wie sollte einer die Sünde lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: Du sollst der Sünde und Welt absterben, das ist, deiner eigenen Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Feindschaft, und dich zum Herrn bekehren, und um Gnade bitten. Jetzt hast du Vergebung der Sünden, jetzt kommt der Arzt, der die zerbrochenen Herzen verbindet, und heilet ihre Schmerzen, Ps. 147,3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilft dir nichts, dass du viel vom

52

Glauben sagest. Denn der rechte Glaube erneuert den Menschen, und tötet die Sünde im Menschen, macht den Menschen in Christo lebendig, das ist, dass er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demut, Sanftmut, Geduld. Siehe, also ist dir Christus der Weg zum Leben, also bist du in ihm eine neue Kreatur. Wenn du aber in deinen Sünden beharrest, willst denselben nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam tut, wie kannst du eine neue Kreatur sein? Wie kannst du Christo angehören, weil du dein Fleisch nicht willst kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24.

15. Wenn du nun gleich also zehn Predigten des Tages hörtest, beichtest alle Monate, gingest zum Tisch des Herrn, so hülfe es dir doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünden; Ursache, es ist kein bußfertiges, zerbrochenes, gläubiges Herz da, welches da fähig ist der heilsamen Arznei. Gottes Wort und Sakrament sind wohl heilsame Arzneien, sie helfen aber keinem Unbußfertigen, der kein stetig reuendes gläubiges Herz hat. Gieß den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helfen? Es dienet für ihn nichts. Säe den besten Weizen unter einen Haufen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus, Luk. 8,7. Schließlich: wer in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze; wer mit Christo nicht will neu geboren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze; wer mit Christo nicht will der Sünde absterben, dem ist sein Tod nichts nütze, Röm. 6,11. Wer nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze; wer nicht im himmlischen Wesen und Leben will handeln, dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

16. Wenn aber ein Mensch mit dem verlorenen Sohne umkehret, Luk. 15,18. seine Sünden bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, Gott um Gnade bittet, und stehet im Glauben an den gekreuzigten Jesum und seine blutige Wunden, (wie die Israeliten die rote kupferne Schlange, 4 B. Mos. 21,8.) und spricht: Gott sei mir armen Sünder gnädig! Luk. 18,13. so ist alles vergeben und vergessen; und wenn gleich ein Mensch der ganzen Welt Sünde allein getan hätte.

17. So viel gilt das heilige Blut Christi, und sein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigen Herzen das ganze Verdienst Christi vollkommen zugerechnet

durch den Glauben. Denn Gott will Buße annehmen für die Sünde, Weish. 12,19. Das ist, Gott vergibt den Bußfertigen vollkommen aus lauter Gnade um Christi willen. Ja es ist Gottes Lust und Freude, barmherzig sein, und die Sünde aus Gnaden vergeben: Es bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, spricht er, Jer. 31,20. Hos. 11,8. Ursache, es gehet alsdann der Tod Christi in seine Frucht und Kraft, und dann ist Freude im Himmel vor den Engeln Gottes, dass an den armen Sündern das teure Blut Christi nicht verloren, um welcher willen es vergossen ist. Luk. 15,7.

Gebet um wahre Buße. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das neunte Kapitel. (1.B./9.K.)

Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet.

Inhalt.

1) Christus wird durch ein gottloses Leben verspottet. 2) Wo kein christliches Leben ist, da ist Christus auch nicht. 3) Und da fehlts am wahren Glauben. 4) Christus wird durch ein teuflisches Leben verleugnet. 5) Die solches tun, und doch Herr Herr sagen, sind falsche Christen.

*Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie.
2 Tim. 3,5.*

Wenn sich jemand einen Christen nennet, und doch nichts christliches tut, so wird Christus dadurch verleugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gezeißelt, gekreuziget, ausgerottet und getötet, wie die Epistel Heb. 6,6. spricht: Dass Etliche den Sohn Gottes wiederum kreuzigen und verspotten; wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget, dass in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden, Dan. 9,26.

2. Welches ausgeleget wird von der Kreuzigung zu Jerusalem, da die Juden schrien: Weg, weg, kreuzige ihn, Matth. 27,23. Ja, wenn Christus nicht täglich gekreuziget, und also ausgerottet würde durch das unchristliche Leben, dass man ihn, das ist, sein heiliges edles Leben fast nirgend mehr findet. Denn wo Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der christliche Glaube ohne ein christliches Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falschen Apostel nennet: Kahle unfruchtbare Bäume, derer man jetzt die ganze Welt voll findet. Darum auch der Herr spricht Luk. 18,8. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du auch, dass er werde Glauben finden auf Erden?

3. Da hat der Herr wahrlich nicht einen solchen Glauben verstanden, den die Welt jetzt im Munde führet, und mit der Tat verleugnet, da man Christum mit der Zunge liebet, und nicht mit der Tat und Wahrheit, sondern er hat den ganzen neugebornen Menschen verstanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet, Ephes. 3,17. Solches Glaubens wird er wenig finden; denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus und sein heiliges Leben. Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verleugnet.

4. Nun spricht aber der Herr, Luk. 12,9. Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor Gott und seinen Engeln. Dies Verleugnen geschieht nicht allein, wenn man den Glauben und Christum mit dem Munde verleugnet, sondern vielmehr mit der Tat und mit dem Leben, wenn man Christo und dem heiligen Geist mutwillig widerstrebet, wie St. Paulus sagt: Mit der Tat verleugnen sie es. Ja Christus wird mit dem gottlosen, teuflischen Leben eben so hart verleugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heuchelei und Scheinheiligkeit, wie das Gleichnis bezeuget von zweien Söh-

54

nen, Matthäi 21,8. zu welchem einen der Vater sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite in meinem Weinberge; und er sprach: Ich wills nicht tun; und über eine kleine Weile gereuete es ihn, und ging hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin und arbeite. Er sprach ja, und ging nicht hin. Welcher hat nun des Vaters Willen getan? nämlich, der nein sagte, und ging doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? nämlich, der ja sagte, und ging doch nicht hin.

5. Also sind jetzt die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja, Herr, Herr! und sind inwendig die boshaftesten Menschen, und tun doch nicht, was der Vater befohlen hat, Matth. 7,21. von denen spricht St. Paulus: 2 Tim. 3,5. Sie haben den Schein der Gottseligkeit, aber ihre Kraft verleugnen sie. Was ist aber die Kraft der Gottseligkeit verleugnen anders, als den Glauben an Christum verleugnen? Ein Heide sein unter dem christlichen Namen? Darum nennet sie Paulus Ephes. 2,2. Kinder des Unglaubens, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts Christliches getan, wieder verleugnen und sprechen: Ich kenne euer nicht, weicht von mir, ihr Übeltäter, Matth. 7,23.

Das hieher gehörige Gebet siehe zu Ende des folgenden 10. Kapitels.

Das zehnte Kapitel. (1.B./10.K.)

Das Leben der jetzigen Weltkinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsches Leben, und ein falsches Christentum.

Inhalt.

1) Das Leben der jetzigen Welt ist ganz wider Christum. 2) Denn Christi Leben ist lauter Heiligkeit etc. 3) Wer nun nicht eines Sinnes mit ihm ist, der ist wider ihn. 4) Ach! wie ein kleines Häuflein sind demnach die wahren Christen. 5) Die ken-
net der Herr am besten.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Matth. 12,30.

Wenn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehre und Leben hält, so befindet sich augenscheinlich, dass das Leben des meisten Teils der Welt ganz wider Christum ist. Denn was ist der Menschen Leben jetzt anders, als Geiz, Sorge der Nahrung und Wucher, Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben? Das ist das Meiste und Beste, so in der Welt ist; große Ehre auf Erden, großes Ansehen, großer Name, Ungehorsam, Zorn, Zank, Krieg, Uneinigkeit, Feindschaft, Rachgier in Worten und Werken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Summa, das ganze Leben der Weltkinder zu dieser Zeit ist nichts als Weltliebe, eigene Liebe, eigene Ehre, Eigennutz.

2. Dagegen ist Christus und sein Leben nichts anders, als eitel reine, lautere Gottes- und Menschenliebe, Freundlichkeit, Sanftmut, Demut, Geduld, Gehorsam bis zum Tode, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichtums und Wollust, Verleugnung seiner selbst, ein stetes Kreuz, Leiden, Trübsal, ein stetes Sehnen und Seuf-

55 (Grafik)

56 (Text zur Grafik)

57

zen nach dem Reich Gottes, und eine emsige Begierde, zu vollbringen den Willen Gottes.

3. Nun spricht Christus Matth. 12,30. Luk. 11,23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmt nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Herzens, Sinnes, Gemütes, Geistes mit Christo, wie es doch sein soll, und Paulus zeuget 1 Kor. 2,16. Wir haben

Christi Sinn. Und abermal Phil. 2,5. ermahnet er: dass ein jeglicher gesinnet sei, wie Christus. Daher sind alle Weltkinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Widerchrist. Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

4. Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wohl diese Zahl eine kleine Herde sein, wie sie der Herr selbst nennet Luk. 12,32. oder wie der Prophet Jesaja Kap. 1,8. die Kirche vergleicht einem Häuslein in den Weinbergen, einer Nachthütte in den Kürbisgärten, einer verheerten Stadt. Oder wie sie der Prophet Micha vergleicht, Kap. 7,1. einem Träublein, so nach der Weinlese am Weinstock hangen geblieben, da er spricht: Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den Weinbergen. Oder wie der liebe David sie vergleicht einer einsamen Turteltaube, Ps. 74,19. einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet; einem Käutzlein in der Wüste, und in den zerstörten Städten, Ps. 102,7.

5. Nun die kennet Gott, wer und wo sie sind; Christus ist bei ihnen, ja in ihnen, alle Tage bis an der Welt Ende, Matth. 28,20. Er wird sie nicht Waisen lassen, Joh. 14,16. Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dies Siegel: Der Herr kennet die Seinen, 2 Tim. 2,19. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabei: Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Christi nennen; wer das nicht tun will, der lasse Christi Namen zufrieden, und nenne sich, nach wem er will.

Gebet wider die verführerischen Geister und Ärgernisse.

Hilf Herr! die Heiligen und Christen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter denen, die sich Christen nennen, dieweil sie nicht mit dir, sondern wider dich sind, und solches mit ihren Leben ja genugsam bezeugen. Ach! laß mich nicht einen solchen Widerchrist, sondern allezeit mir dir sein, ja eins mit dir im Glauben, im Sinn, Geist, und ganzen Herzen, im Leben und Leiden. Sei und bleibe du nur auch bei mir nach deiner Verheißung allezeit mit deinem Geist, Licht, Gnade, Kraft und Leben, Amen.

Das elfte Kapitel. (1.B./11.K.)

Wer Christo in seinem Leben nicht folgt, der tut nicht wahre Buße, ist kein Christ, und nicht Gottes Kind; auch was die neue Geburt sei, und das Joch Christi.

Inhalt.

1) Christus ist unser rechter Doktor mit Lehr und Leben, 2) und das Licht unsers Lebens. 3) Wer ihm nicht folgt, bleibt in Finsternis. 4) In Christo ist der neue Mensch lebendig abge-

58

bildet. 5) Der Ursprung der Sünde ist der böse Wille des Menschen, 6) der hat uns mit teuflischer Unart erfüllet; 7) daher leben alle Unbußfertigen im Teufel. 8) Dies greuliche Übel mußte mit dem höchsten Gut verbessert werden; 9) darum ist Christus Mensch geworden, uns mit Gott zu vereinigen. 10) Des neuen Menschen Leben ist Christus. 11) Dazu gehört täglicher Kampf mit unserer bösen Natur; 12) daher ist das neue Leben dem Fleische ein bitteres Kreuz; 13) denn alles, was im Menschen ist, muß unter Christi Joch. 14) Christi Joch aber ist Verleugnung seiner selbst. 15) Unterschied zwischen einem geistlichen und fleischlichen Menschen. 16) Christi Leben ist das Allerbeste, und soll uns auch das Liebste sein. 17) Der neuen Geburt Frucht ist die Liebe; 18) dabei ist ein lebendiges Erkenntnis Gottes.

Christus hat uns ein Exempel gelassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2,21.

Gott hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doktor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel recommandieret, und zu hören befohlen. Dies Lehramt hat der Sohn Gottes nicht allein geführt mit Worten, sondern auch mit Werken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret, davon St. Lucas Apost. Gesch. 1. zeuget: Die erste Rede hab ich zwar getan, lieber Theophile! von alle dem, dass Jesus anfang, beides zu tun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward. Da setzet der Evangelist das Wörtlein Tun der Lehre vor, anzudeuten, dass Tun und Lehre beisammen sein. Ja ein vollkommener Lehrer muß erst selbst tun, was er andere lehret. Also ist Christi Leben die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

2. Darum ist Gottes Sohn Mensch geworden, und hat auf Erden gewandelt unter den Menschen, auf dass er uns ein sichtbar lebendiges Beispiel zeigte eines gött-

lichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, auf dass wir ihm folgen sollen, als einem Licht in der Finsternis, darum nennet er sich das Licht der Welt, und wer ihm folget, wandelt nicht in Finsternis Joh. 8,12.

3. Daraus ist nun offenbar, dass der im Finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kann nimmermehr das Licht des Lebens haben. Was ist aber Finsternis? Nichts anders, als ein unbußfertiges Leben, welches Paulus nennet Werke der Finsternis, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Lichts, Röm. 13,12., welches wir mit einem Wort nennen: Busse tun.

4. Nun ist zwar oben gesagt, dass die göttliche Reue und der wahre Glaube den ganzen Menschen ändere, das Fleisch kreuzige, und ein neues Leben durch den heiligen Geist wirke. Damit es aber nicht allein bei den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig augenscheinliches Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes oder neuen Menschen, so stellet uns Gott seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heiland, sondern als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem heiligen Leben, als den rechten neuen Menschen, in welchem nicht das adamische sündliche Fleisch geherrscht und gelebt hat, sondern Gott selbst, zu dem Ende, dass wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht merken.

5. Wir wissens und erfahrens leider! täg-

59

lich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behaftet ist, welches alles des Teufels Werk, Unart und Eigenschaft im fleischlichen, natürlichen Menschen ist, sonderlich der böse Wille des Menschen. Denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, so geschähe nimmermehr eine Sünde. Das ist aber der böse Wille, der sich von Gott und seinem Willen abwendet. Denn alles, was sich von Gott, als dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß notwendig böse sein. Und dies Abwenden ist des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde gekommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflanzt.

6. Daraus ist nun offenbar, dass unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Bosheit vergiftet ist, als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider Gott sind. Um welcher bösen Unart willen der Herr Christus die Pharisäer Teufelskinder nennet, Joh. 8,44. ja einen seiner Apostel einen Teufel schilt, Joh. 6,70. Gleich, als wäre Geiz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust der Teufel selbst, womit der natürliche, fleischliche Mensch behaftet ist.

7. Daraus denn folget, dass alle die, so in Unbußfertigkeit leben, in Hoffart, Geiz, Wollust und Neid, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behaftet; sie schmücken sich auch von außen so schön, als sie immer wollen, so bleiben

sie doch im Herzen Teufel, wie der Herr zu den Juden spricht. Welches, ob es wohl schrecklich ist, so ist doch die Wahrheit.

8. Weil nun unsere elende, hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichem, erschrecklichem Jammer behaftet ist, so hat sie nun müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? Also, weil sie mit dem greulichsten Übel ist verderbt worden, so hat sie mit dem höchsten Gut müssen verbessert und erneuert werden, nämlich mit Gott selbst, darum hat Gott müssen Mensch werden.

9. Nun aber ist Gottes Sohn nicht um seinetwillen Mensch worden, sondern um unserwillen, auf dass er uns durch sich selbst mit Gott wieder vereinigte, und des höchsten Guts teilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was geheiligt werden soll, das muß durch Gott und mit Gott geheiligt werden. Wie nun Gott in Christo ist persönlich, also, muß auch Gott mit uns durch den Glauben vereinigt werden und muß der Mensch in Gott leben und Gott in ihm, in Christo, und Christus in ihm, 2 Kor. 5,19.21. Gottes Wille muß im Menschen sein, und der Mensch in Gottes Willen leben. Und muß also Christus Jesus unserer verderbten Natur Arznei sein. Je mehr nun Christus im Menschen lebt, je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

10. Wäre das nun nicht ein elender Mensch, in welchem Christus alles wirkete, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedanken Christi Gedanken, sein Sinn Christi Sinn, (wie St. Paulus spricht: Wir haben Christi Sinn, 1 Kor. 2,16.) seine Rede und Wort Christi Wort; und zwar, es muß freilich also sein; Christi Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist, der in Christo lebet nach dem Geist. Christi Sanftmut muß des neuen Menschen Sanftmut sein, Christi Demut ist des neuen Menschen Demut, Christi Geduld ist des neuen Menschen Geduld, und also fort, das ganze Leben

60

Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heißt denn eine neue Kreatur, 2 Kor. 5,17. und das edle Leben Christi in uns, wie St. Paulus spricht: Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir, Gal. 2,20. Und das heißt denn recht Christo gefolget, das heißt recht Buße getan. Denn dadurch geht der alte Mensch gar unter und das fleischliche Leben stirbt, und fängt an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ nicht mit dem Titel und Namen, sondern mit der Tat und Wahrheit; ja der ist ein wahres Kind Gottes, aus Gott und Christo geboren, in Christo erneuert und durch den Glauben lebendig.

11. Ob wirs nun wohl in dieser Schwachheit nicht können zur Vollkommenheit bringen, so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seufzen und dasselbe von Herzen wünschen, dass Christus und nicht der Satan in uns leben, und sein Reich haben möge, 1 Joh. 3,9. Ephes. 2,5. Ja, wir sollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menschen töten. Denn so viel ein Mensch sich selber abstirbt, so viel lebt Christus in ihm; so viel die böse Natur durch den Geist Gottes abnimmt, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu; so viel das Fleisch gekreuzi-

get wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht; so viel die Werke der Finsternis im Menschen gedämpft werden, so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet; so viel der äußere Mensch verweset und getötet wird, so viel wird der innere erneuert, 2 Kor. 4,16. Kol. 3,5. So viel die eigenen Affekten und das ganze fleischliche Leben im Menschen sterben, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geiz, Wollust, so viel lebt Christus in ihm; je mehr die Welt vom Menschen ausgehet, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, 1 Joh. 2,16. je mehr Gott, Christus und der heilige Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen. Und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsternis, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, Gott und Christus im Menschen ist.

12. Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch ein bitteres Kreuz, denn dadurch wirds gedämpft, gekreuziget samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24. und das ist die rechte Kraft und Frucht der Buße. Fleisch und Blut wünschet sich lieber ein freies, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleisch das allersüßeste und lieblichste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Kreuz; dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worin bestehet die lieblichste Ruhe, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmut, Demut, Geduld und in der Liebe Christi? Matth. 11,29. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanfte Joch Christi, das wir auf uns nehmen sollen, darin die wahre Ruhe der Seele ist.

13. So wir nun das Joch Christi auf uns nehmen sollen, wie er befiehlt, das ist, sein heiliges edles Leben, so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist, sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi, und unter seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunft, die Begierde, und alle adamische, fleischliche Lüste, Röm. 6,12. Es gefällt dem Fleisch wohl, geehret, hoch-

61

geachtet und gerühmt zu werden. Reichtum, gute Tage und Wollust zu pflegen; aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armut, ja sich dessen allem nicht Wert achten, sich dessen verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Kreuz Christi, welches dem Fleisch wehe tut, und seine Kreuzigung ist. Das ist die wahre Demut Christi, und sein edles Leben und sein sanftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist, Matth. 11,30. Gleichwie er gekommen ist, nicht, dass er sich dienen lasse, sondern dass er uns diene, und gäbe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünden, Matth. 20,28. Denn was ist Christi Leben anders, als heilige Armut, äußerlichste Verachtung, und höchste Schmerzen?

15. Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas sein sollte, ein geistlicher Mensch ist, der Demut lieb hat in Christo, und der gerne nichts sein wollte. Alle Menschen befließen sich etwas zu sein, aber niemand will lernen nichts sein. Jenes ist Adams Leben, dies ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nämlich lautere Demut, Sanftmut und Liebe, dem dünket dass Leben Christi eine große Torheit zu sein, und hält das freie, sichere, fleischliche Leben für große Weisheit, und aus großer Blindheit meint er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, dass er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betrügen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet sein, die erschrecken davor, wenn sie Pracht, Übermut, Stolz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedenken: Ach lieber Gott, wie weit ist der noch von Christo und seiner Erkenntnis, von wahrer Buße, vom wahren Christentum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder Gottes! Ja er lebet noch in Adam und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst. Denn mutwillig und wesentlich in Sünden leben, ist nichts anders, als im Teufel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Buße, der ist auch kein wahrer Christ, viel weniger ein Kind Gottes; er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heiland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, dass er eitel Liebe, eitel Sanftmut, Geduld und Demut ist. Und diese Liebe und Sanftmut Christi muß er in sich haben, ja im Herzen lieb haben und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an Geruch und Geschmack erkennt, also muß Christus in dir erkannt werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man, wie freundlich der Herr ist, Ps. 34,9. so erkennt man die Wahrheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt, dass Christi Leben das allerbeste, edelste lieblichste Leben sei, und dass kein Leben so gut, so köstlich, so sanft, so ruhig, so friedens- und freudenreich, so holdselig, so ähnlich sei dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

16. Und weil es nun das beste Leben ist, so soll es auch uns das liebste sein. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst

62

ist. Darum spricht St. Johannes, 1 Joh. 4,7.8. Wer lieb hat, der ist von Gott geboren, und erkennt Gott, wer aber nicht lieb hat, der erkennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

17. Daraus ist offenbar, dass der neuen Geburt, so aus Gott ist, ihre Früchte und das neue Leben nicht bestehen in bloßen Worten, oder im äußerlichen Schein,

sondern in der höchsten Tugend, die Gott selbst ist, nämlich in der Liebe. Denn woraus jemand geboren ist, dessen Art, Eigenschaft und Gleichnis muß er haben. Ist er aus Gott geboren, so muß er die Liebe haben; denn Gott ist die Liebe.

18. Also ist es auch mit der wahren Erkenntnis Gottes, dieselbe besteht auch nicht in Worten oder in einer bloßen Wissenschaft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräftigen Trost, das man die Süßigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit Gottes im Herzen schmecke durch den Glauben, jetzt ist eine lebendige Erkenntnis Gottes, die im Herzen empfunden wird und lebet. Das ist, was der Ps. 84,3. spricht: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Und im Ps. 63,4. Deine Güte ist besser, denn leben; da die Freude und Süßigkeit Gottes im gläubigen Herzen beschrieben wird. Und also lebt der Mensch in Gott, und Gott in ihm; er erkennet Gott in der Wahrheit und wird von ihm erkannt.

Gebet um die Nachfolge Christi. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das zwölfte Kapitel. (1.B./12.K.)

Ein wahrer Christ muß sich selbst und der Welt absterben,
und in Christo leben.

Inhalt.

1) Wer in Christo leben will, muß der Welt absterben. 2) Es sind dreierlei Tode, ein geistlicher, natürlicher und ewiger. 3) Vom natürlichen Tode redet Paulus, Phil, 1,21. 4) Doch kann mans auch vom Absterben der Sünde verstehen. 5) Wie Christus unser Leben und geistlich sterben unser Gewinn sei. 6) Den weltlichen Begierden muß man sterben, ehe man in Christo leben kann. Ein Bild davon ist Sara. 7) Ingleichen Abraham. 8) Wenn Herodes gestorben, kommt Christus ins Herz. 9) Der Ruhm des Glaubens muß sich durch Früchte des Geistes beweisen. 10) Die böse Lust muß man nicht verbergen, sondern töten. 11) Gleichnis von Bäumen im Winter. 12) Viele machens mit der Sünde, wie Achab mit der Syrer König. 13) Ohne Tötung des Fleisches ist nichts Gutes im Menschen. 14) Wer nicht erst Jakob ist, wird kein Israel. 15) Niemand kann Gott gefallen, der nicht sich selber missfällt. 16) Wer wollte der Welt nicht absagen, da Christus so sauer um uns gedienet?

Christus ist darum für uns gestorben, einer für alle, auf dass, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Kor. 15,2.

Neben dem, dass dieses ein ausbündiger Trostspruch ist, weil er deutlich zeigt, dass Christus für Alle gestorben sei, so ists auch ein schöner Lehrspruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kann nicht anders sein, wer in Christo leben will, der muß den weltlichen Lüsten absterben; und wer der

63 (Grafik)

64 (Text zur Grafik)

65

bösen Welt und sich selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

2. Es sind dreierlei Tode: Erstlich ein geistlicher Tod, wenn der Mensch täglich sich selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten abstirbt, dem Geiz, Hoffart, Wollust, dem Zorn etc. Der andere ist der natürliche Tod; und der dritte der ewige Tod.

3. Vom natürlichen Tode hat St. Paulus geredet, Phil. 1,21. Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Das ist, wenn ein Christ gleich eines natürlichen Todes stirbt, so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn, das ist, er bekommt ein besseres Leben, Reichtum, das Ewige für das Irdische, und das ist sein Gewinn.

4. Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sündentode versteht, tut nicht unrecht; denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seele Christus lebet, oder wer das Leben Christi an sich nimmt, das ist, seine Demut und Sanftmut. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geiz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung etc., das ist alles des Teufels Leben.

5. Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet; selig ist der Mensch, der da von Herzen sagen kann: Christus ist mein Leben, nicht allein nach diesem Leben, sondern auch jetzt. Weil du noch allhier lebest, muß Christus dein Leben sein, das ist, in dir leben, und also muß Sterben dein Gewinn sein, das ist, wenn in dir stirbt die Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn und Feindschaft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbst. O ein großer Gewinn! denn so lebt Christus in dir. Denn je mehr du der Welt abstirbst, je mehr Christus in dir lebt. Sollte das nicht ein großer Gewinn sein? Lebe nun also, dass Christus in dir lebe in der Zeit, auf dass du mit ihm lebest nach der Zeit.

6. Wo viele Begierden dieser Welt sind, da kann keine Ruhe und Friede sein; denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kann. Dies ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des alten Testaments: als, in der lieben alten Sara, da ihr alter Leib allen weiblichen Begierden erstorben war, da ward sie schwanger und gebar den Isaak, das heißt ein Gelächter. Nach Tötung ihres Leibes gebar sie den Sohn der Freien, 1 B. Mos. 18,12. Kap. 21,6.7. Also wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kannst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebären.

7. In Abraham ists auch vorgebildet: denn er bekam die Verheißung von Christo und der Beschneidung nicht eher, er war denn aus seinem Vaterlande ausgegangen, 1 B. Mos 12,1. Kap. 17,10. und hatte sein Erbe verlassen; also, so lange ein Mensch noch fest mit seinem Herzen an der Welt hanget, so lange kann er Christum in seinem Herzen nicht schmecken noch empfinden.

8. Und sobald Herodes gestorben war, kam Christus in Judäam, Matth. 2,19.20. So lange der Fuchs Herodes in deinem Herzen ist, mit seiner irdischen Weltlist, so lange kommt Christus nicht; wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kann Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus Gal. 2,20. Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus in mir. Und Kol. 3,3. Ihr seid gestorben (und redet doch mit den Lebendigen) und euer Leben ist verborgen in Christo.

9. Alsdann bist du aber recht gestorben,

wenn du aufhörest zu sein, was du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbt, Röm. 6,1-18. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln; das ist, so wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch die Früchte des Geistes beweisen, Gal. 5,25. Und abermal: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben; so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben, Röm. 8,13.

10. 1 Sam. 15,8. Saul warf den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängnis, da er doch auf Gottes Befehl ihn hätte töten sollen; also verbergen ihrer viele ihre Begierden heimlich, die sie doch töten sollten. Denn es ist nicht genug, dass du deine böse Lust verbirgest, du mußt sie töten, oder du wirst darum vom Königreich verstoßen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die ganze heilige Schrift mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen; ja das große Weltbuch der Natur zeugt von Gott und seiner Liebe.

11. Viele Menschen sind wie die Bäume im Winter, welche zu derselben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus. Also sind ihrer viele, wenn der kalte Winter des Unglücks über sie gehet, dämpfen sie die bösen Lüste; aber sobald die Sonne wieder scheint, und es ihnen wieder wohl gehet, schlagen die bösen Lüste mit Haufen aus, das sind Heuchler. Ein Christ aber ist fromm, beides in guten und bösen Tagen, und hat Gott gleich lieb, im Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Überfluß.

12. 1 Kön. 20,42. lesen wir von Achab, dass ihm Gott den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, dass er ihn sollte gefangen halten, zum Zeugnis, dass Gott stärker sei, denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum, dass er den Herrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fing, nennete er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen; aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: Darum, dass du den Mann hast von dir gelassen, der des Todes wert ist, soll deine Seele für seine Seele sein. Also nennen ihrer viele die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie töten sollten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

13. Ohne Tötung des Fleisches kann nichts Geistliches im Menschen sein, weder rechtes Gebet noch Andacht. Darum verbot Gott der Herr, 2 Mos. 19,13. dass kein Vieh sollte zu dem heiligen Berg Sinai sich nahen, oder es sollte getötet werden. Also mußt du die viehischen Lüste töten, willst du zum heiligen Berge Gottes nahen, beten und Gottes Wort betrachten, oder du wirst ewig getötet.

14. 1 Mos. 32,28. lesen wir, dass Jakob einen andern Namen bekam, Israel, das ist, Gottes Kämpfer oder Gottes Fürst, da er in dem Kampfe mit dem Engel Gottes Angesicht sahe; daher er auch die Stätte Pniel nennete, das ist, Gottes Angesicht. Er mußte aber zuvor ein Jakob sein, das ist, ein Übertreter; also, wo du nicht zuvor ein Jakob bist, das ist, ein Übertreter deiner bösen Lüste durch den heiligen Geist, so wirst du nicht Israel werden, das ist, Gottes Fürst, und wirst nicht an die Stätte Pniel kommen, das ist, zu Gottes Angesichte.

15. 1 Mos. 29,17.25. lesen wir: da Jakob die Rahel, sein schönes Gemahl, haben wollte, da mußte er erst Leam nehmen.

67

Lea aber war blödes Angesichts, Rahel war hübsch und schön. Also, willst du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jakobs, das ist, Christi, so mußst du erstlich die Leam nehmen, das ist, du mußt dir selbst missfallen, du mußt dir selber häßlich werden, ungestalt, mußt dich selbst hassen und verleugnen. Ach, wie viele werden betrogen, wie Jakob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meinen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meinen, sie haben ein christliches Leben, das Gott lieb haben soll; und wenn sie zusehen, so ist Lea, so ist ihr Leben häßlich und ungestalt vor Gottes Augen. Sei dir erstlich selbst unwert in deinen Augen, wie die Lea, die die Unwerteste war in ihres Vaters Hause; lerne erst Demut, Sanftmut, Geduld, so wirst du die schöne Rahel werden.

16. Siehe, wie treulich diente Jakob sieben Jahre um die Rahel, und es deuchte ihm, es waren einzelne Tage gewesen, so lieb hatte er sie. Also hat dein Herr Christus um deine Seele gedienet drei und dreißig Jahre in dieser Welt, und hat zumal einen harten Dienst um deinetwillen ausgestanden, wie Jakob spricht, 1 Mos. 31,38.40. Diese zwanzig Jahre habe ich dir gedienet, des Tages verschmachtete ich vor Hitze, und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen. Siehe, so hat der Herr Christus um dich auch gedienet, da er spricht, Matth. 20,28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Warum wolltest du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Gebet um die Absterbung der Welt.

Teuerster Heiland, Jesu Christe! du hast aus Liebe dein Leben für uns alle gegeben, und unsere Sünden selbst geopfert an deinem Leibe, dass wir aus der Hölle erlöset, und vom Tode errettet würden, auch als dein teuer erkaufte Eigentum nicht uns selbst leben, sondern unser Leben lang uns dir aufopfern, dir dienen sollten in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Diese schuldige Pflicht laß mich doch allezeit recht erkennen, durch tägliche Reue und Buße mir selbst, der Welt und allen Sünden absterben, im Glauben dir leben und dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; damit ich durch stetige Kreuzigung und Tötung des Fleisches, samt den Lüsten und Begierden, möge versichert sein, ich gehöre dir an, und werde mit dir leben und herrschen in Ewigkeit, Amen.

Das dreizehnte Kapitel. (1.B./13.K.)

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir erschaffen und erlöst sein, soll ein Christ sich selber, und auch der Welt gerne absterben.

Inhalt.

1) Aus Liebe zu Christo soll man sich und der Welt absterben. 2) Diese Liebe wird alles leicht machen. 3) 4) 5) Das siehet man an Mose, Daniel und Paulo. 6) 7) Ein Christ soll täglich bitten, dass er sich selbst und der Welt möge absterben. 8) Das ist dem Fleisch ein bitteres Kreuz, und die Welt hasset solche. 9) Sie wirft sie, wie das Meer die Toten, aus. 10) Christus aber

68

erkennt sie für die Seinen. 11) Mit wem man hier vereinigt ist, mit dem bleibt man auch dort vereinigt. 12) Wer sich selbst abgestorben, kann auch leicht der Welt absterben. 13) Denn Weltliebe gehört zur alten Kreatur; 14) Gottes Bild aber ist des Menschen höchste Ehre. 15) 16) Der Mensch ist nicht zu diesem, sondern zu einem viel höhern Leben, zum Reich Gottes erschaffen, erlöst und wiedergeboren. 17) Der Mensch ist, um des Bildes Gottes willen, die edelste Kreatur. 18) Darum ist ja Torheit, seine Seele fürs Zeitliche hinzugeben.

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, welcher, ob er wohl reich war, ist er doch arm um euretwillen worden, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet. 2 Kor. 8,9.

Um deines Herrn Christi willen sollst du billig dir selber, deinen Sünden und der Welt absterben, Gutes tun, und ein göttlich, heiliges Leben führen; nicht zwar darum, dass du etwas damit verdienen wolltest, Christus hat dir alles verdient, sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil er für dich gestorben ist.

2. Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zunge, sondern mit der Tat und Wahrheit; hast du ihn lieb, so halte sein Wort. Wer mich liebet, spricht der Herr, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen, Joh. 14,23. Und das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer, 1 Joh. 3,3. Und der Herr selbst spricht, Matth. 11,30. Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht, das ist, einem rechten Liebhaber Christi ist es eine wahre Lust und Freude, Gutes zu tun. Die Liebe macht alles leicht. Wer aber Christum nicht recht lieb hat, der tut alles mit Verdruss und Unmut, und wird ihm schwer, Gutes zu tun; einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen

eine Freude. Denn uns ist gegeben, nicht allein an ihn zu glauben, sondern mit ihm zu leiden und zu sterben, Phil. 1,29.

3. Sehet Mosen an, von welchem die Epistel Heb. 11,24-26. zeuget: Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr heißen ein Sohn der Tochter Pharaos, und erwählte viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für größern Reichtum, denn die Schätze Ägyptens.

4. Sehet den Daniel an, Dan. 1,8. denselben erwählte der König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel, dass sie seine Diener werden sollten, und ließ sie von seinem Tische speisen, und gab ihnen von dem Wein, den er trank, ließ sie erziehen, bis dass sie tüchtig wurden zu des Königs Diensten; aber Daniel und seine Gesellen baten des Königs Kämmerer, er wollte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische, und wollte ihnen Zugemüse zu essen und Wasser zu trinken geben. Das taten sie aus Liebe zur Weisheit, auf dass die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Also muß du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, wenn Christus, die ewige Weisheit, in deine Seele kommen soll. Und gleichwie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebten, Zugemüse aßen, und Wasser tranken; also wird deine Seele schöner werden vor Gott, ja der göttlichen Natur teilhaftig werden, wirst du die Sünde

69

und die fleischlichen Lüste meiden, 2 Petr. 1,4.

5. St. Paulus spricht, Gal. 6,14. Durch Christum ist mir die Welt gekreuzigt worden und ich der Welt, das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist in mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wohl in der Welt, aber nicht von der Welt. Er lebet wohl in der Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben ist den Christen wie ein totes Ding, ein Schatten, sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gekreuzigt und gestorben, und sie sind der Welt wieder gekreuzigt und gestorben, das ist, sie begehren keine weltliche Ehre, Reichtum, Lust und Freude.

6. Das ist ein seliges Herz, dem Gott diese Gnade gibt, dass es keine weltliche Ehre, Reichtum und Wollust begehret. Und darum sollte ein jeder Christ täglich bitten, dass ihm Gott diese Gnade geben wollte, dass er keine weltliche Ehre, Reichtum, und Wollust möge begehren.

7. Salomon, der weise König, spricht, Spr. 30,7.8. Zweierlei bitte ich von dir, die wollest du mir nicht weigern, ehe denn ich sterbe: Abgötterei und Lügen laß ferne von mir sein; Armut und Reichtum gib mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Teil dahin nehmen. Aber ein Christ soll auch also beten und sprechen: Zweierlei bitte ich von dir, dass ich mir selber möge absterben, und der Welt. Denn ohne diese kann kein wahrer Christ sein, sondern es ist falsches Werk, zu

welchen Heuchlern der Herr sagen wird, Matth. 7,23. Kap. 25,12. Ich kenne euer nicht.

8. Wiewohl nun dieses dem Fleisch ein bitteres Kreuz ist, nämlich sich selbst und der Welt absterben, sich der Welt verzeihen, auf dass man den Himmel erbe; so überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles, es wird dem Geist ein sanftes Joch und eine leichte Last. Und wiewohl die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben sein, hasset, so liebt sie doch Gott. Denn der Welt Feindschaft ist Gottes Freundschaft, und hinwieder der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein, Jak. 4,4. Wie auch der Herr selbst spricht, Joh. 15,18. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; nun ich euch aber von der Welt erwählet habe, hasset euch die Welt.

9. Die Welt ist wie das Meer, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist, alles, was tot und gestorben ist, wirft es aus; also, wer der Welt abgestorben ist, den wirft sie aus, die Andern, so ein ansehnliches, prächtiges und herrliches Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

10. Summa: wer es dahin gebracht hat, dass in seinem Herzen alle Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt, und der fängt erst an, in Christo zu leben, und Christus in ihm. Die erkennen Christus für die Seinen; zu den andern spricht er: Ich kenne euch nicht; Ursache, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in eurem Leben meiner geschämte, dass ist, meiner Demut, Sanftmut, Geduld, darum schäme ich mich eurer wieder; Mark. 8,38. Summa, wer mit Christo hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hie nicht lebet, in dem wird er dort auch

70

nicht leben. Wessen Leben Christus hie nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht sein.

11. Siehe darauf, mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleicht und vereinigt, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereinigt bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

12. Wer sich nun selbst also abgestorben ist, der kann auch nachher leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben, heißt: die Welt nicht lieb haben, noch alles, was in der Welt ist, wie St. Johannes spricht: Wer die Welt lieb hat, ist nicht von Gott, 1 Joh. 2,15. Denn was sollte dem die Welt, der in seinem Herzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden, wie Simson von der Delila, Richt. 16,6. und muß das alles leiden, was die Welt für Herzeleid mit sich bringet.

13. So gehöret auch die Weltliebe zu der alten Kreatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt hat nichts als Ehre, Reichtum und Wollust, oder Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben, darinnen erfreuet sich der alte Mensch; der

neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo, der ist seine Ehre, Reichtum und Lust.

14. Gottes Bild durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre, darnach sollen wir fürnehmlich streben. Sollte dich der liebe Gott nicht besser erfreuen können, als die verdorbene Kreatur? sagt Taulerus.

15. So befindet sich auch in Gottes Wort, dass nicht der Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sei. Ja, dass der Mensch zu einem viel höhern Leben und Wohnung geschaffen sei, nicht um köstlichen Essens und Trinkens willen, nicht um großen Reichtums, vieler Städte und Dörfer willen, nicht um vieler Äcker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, noch einigen vergänglichen, zeitlichen Dingen willen, es scheine so gut und köstlich, als es wolle, oder dass er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens sein solle, darauf seine Lust, Ergötzung, Freude und Paradies haben, und nichts mehr wissen und hoffen, als was man mit den viehischen Augen siehet; nein, wahrlich, darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist er nicht in der Welt, denn er muß wieder heraus, und kann nicht darinnen bleiben. Und ob wir schon mit Haufen in diese Welt geboren werden, so nimmt uns doch der Tod mit Haufen wiederum hinweg, und treibt uns heraus, läßt uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch so reich sein.

16. Das ist ja ein großer, augenscheinlicher Beweis, dass wir zu diesem Leben nicht geschaffen sein, und diese Welt nicht sei der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung, sonst würden wir wohl darinnen bleiben; darum muß ja ein anderer herrlicherer Endzweck unserer Erschaffung sein. Das zeigt unser Ursprung an, welcher Gott selbst ist, und das göttliche Bildnis, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert sein. Denn dasselbige bezeuget, dass wir fürnehmlich zu dem Reich Gottes geschaffen sein, und zum ewigen Leben, dazu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den heiligen Geist wieder geboren.

17. Sollte nun ein Mensch sein Herz an diese Welt hängen, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist, als die ganze Welt? Denn der Mensch ist die edelste

71

Kreatur, weil er trägt das Bildnis Gottes in Christo, und dazu erneuert ist. Darum, wie vorhin gesagt, der Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen ist, weil er trägt das Bildnis Gottes in Christo, welches so edel ist, dass die ganze Welt mit allem ihrem Reichtum, und alle Menschen mit allen ihren Kräften und Vermögen, nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch wieder aufzurichten das Bild Gottes; denn dafür hat Christus sterben müssen, auf dass im Menschen das verblichene und erstorbene Bild Gottes wiederum erneuert würde durch den heiligen Geist, damit der Mensch wiederum würde Gottes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

18. Sollte ich nun meine Seele, die Christus so teuer erkauft, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichtum, Ehre und Lust? Dass heißt wahrlich die Perle in den Kot und vor die Schweine geworfen, Matth. 7,6. Das meint der Herr, da er spricht: was hülf's dem Menschen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlöre seine Seele, das ist, sich selbst, Matth. 16,26. Die ganze Welt kann mit all ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helfen; denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

Weil du mich, mein Gott und Heiland! nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit deinem teuern Blut von dem eiteln Wandel, nach dem Lauf dieser Welt, und väterlicher Weise der alten Gewohnheiten und Sündlichkeiten, erlöst hast, so gib mir auch durch deinen Geist, dass ich nicht lieb habe die Welt, noch was in der Welt ist, sondern mir die Welt gekreuziget seie, und ich der Welt, dieselbe samt aller ihrer vergänglichen Lust und zeitlichen Ergötzung der Sünde für nichts achte, sondern deine Liebe mich also dringen lasse, dass ich dir einzig und allein lebe, dir sterbe, dein sei und bleibe, tot und lebendig, Amen.

Das vierzehnte Kapitel (1.B./14.K.)

Ein wahrer Christ muß sein eigenes Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Beispiel Christi.

Inhalt.

1) Drei Stücke gehören zum Selbsthaß. 2) Erstlich, dass man der Eigenliebe absage, denn sie macht eitel Unruhe. 3) Gottes Liebe aber macht eine ruhige Seele. 4) Die Eigenliebe hindert die himmlische Weisheit, 5) Eigenliebe und Gottesliebe sind wider einander. 6) Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. 7) Beide in seinem Verdienst und mit seinem Exempel. 8) Darum muß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werden. 9) Aber ach! wie wenig Nachfolger hat der niedrige Jesus unter den Christen. 10) Das macht die Eigenliebe, die Wurzel der Unbußfertigkeit und des ewigen Verderbens. 11) Um der himmlischen Perle willen muß man alles verlassen. 12) Eine reine Braut Christi muß eine Jungfrau sein, und nichts, als Christum lieben; 13) wie ehemals die Priester mußten Jungfrauen nehmen. 14) Willst du dies sein, so mußt du dich selbst hassen.

So jemand zu mir kommt, und hasset nicht sich selbst, ja sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein, Luk. 14,26. Wer sein Leben lieb hat, der wird

72

es verlieren, und wer sein Leben in der Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben. Joh. 12,25.

Soll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er erstlich sich selbst nicht lieben. Zum andern muß er täglich den Sünden absterben. Zum dritten muß er täglich mit sich selbst, das ist, mit seinem Fleische kämpfen.

2. Erstlich ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben, welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung seiner selbst, sondern von der fleischlichen, unordentlichen Liebe und Selbstsucht im ganzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebt werden, als Gott allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so macht er sich selbst zum Gott, und ist sein Selbstgott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Herz, daran hänget sein Herz, ja das nimmt einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freiheit. So viel irdische Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein, und einfältig auf Gott gerichtet, so bleibst du von allen Dingen ungefangen, und behältst alle deine Freiheit. Du sollst nichts begehren, was dich hindern mag an der

Liebe Gottes. Willst du Gott ganz haben, so mußst du dich ihm ganz geben. Liebest du dich selber, und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viele Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben; liebest du aber Gott, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergibst dich ihm ganz, so wird Gott für dich sorgen, und wird keine Furcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutzen, Lob, Ehre, der hat nimmermehr eine Ruhe; denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er selbst beunruhigt wird. Derowegen ist dir nicht ein jegliches Ding, das zu deinem Nutzen, Lob und Ehre gereicht, gut, sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurzel ausrottetest, denn es hindert dich an der Liebe Gottes.

3. Dein eigener Nutzen, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich, Gottes Liebe aber ist ewig. Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe deiner selbst und der zeitlichen Dinge kommt, bestehet nicht lang; denn aus geringen Ursachen kann entstehen, dass diese Ruhe zerstört wird; wo aber das Herz allein in Gott und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus Gott kommt, das muß vergehen, und ist eitel. Darum merke eine kurze Regel: Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge. Denn Gott wird nicht gefunden von einem Liebhaber seiner selbst, oder der Welt.

4. Eigene unordentliche Liebe ist irdisch, und nicht aus Gott, eigene Liebe hindert die himmlische Weisheit. Denn die wahre himmlische Weisheit hält nicht viel von sich selbst, und suchet nicht, dass sie auf Erden gelobt werde; darum ist sie ein schlechtes und geringes Ding, und ist fast in Vergessenheit gekommen; wiewohl viel von ihr geprediget wird, aber weil man mit dem Leben fern davon ist, so bleibt dies edle Perlein vor vielen verborgen. Willst du sie aber haben, so mußst du menschliche Weisheit, eigenes Wohlgefallen, und eigene unordentliche Liebe verlassen; also kannst du für die hohe, köstliche, irdische, menschliche Weisheit, die himmlische erlangen. Du bekommst für die hohe Weisheit dieser Welt ein geringes und

73

schlechtes Ding vor der Welt, welches aber himmlisch und ewig ist.

5. Es kann niemand Gott lieben, er muß sich selbst hassen, das ist, er muß an sich selbst und seinen Sünden ein Missfallen haben, seinen Willen töten und hintansetzen. Und je mehr ein Mensch Gott liebt, je mehr er seinen bösen Willen und Affekten hasset, sein eigenes Fleisch kreuziget samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von sich selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des heiligen Geistes Kraft, so viel mag er in Gott und seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren, den innern Frieden macht: also kommt man zu Gott, wenn man inwendig alles verläßt, und an keiner Kreatur mit dem Herzen hanget, sondern allein an Gott.

6. Wer nun sich selbst will verleugnen, der muß nicht sich selbst und seinem Willen, sondern Christi folgen: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, spricht er Joh. 14,6. Denn ohne Weg geht man, ohne Wahrheit erkennt man nicht, ohne Leben lebet man nicht. Ich bin der Weg, den du gehen sollst. Ich bin die Wahrheit, die du glauben sollst, und das Leben, das du leben und hoffen sollst. Ich bin der unvergängliche Weg, die unbetrüglige Wahrheit und das unendliche Leben. Ich bin der richtigste Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste Wahrheit in meinem Wort, und das ewige Leben in Kraft meines Todes. So du auf diesem Wege bleiben wirst, so wird dich die Wahrheit zum ewigen Leben führen. Willst du nun nicht irren, so folge mir; willst du die Wahrheit erkennen, so glaube mir; willst du das ewige Leben besitzen, so tröste dich meines Todes.

7. Was ist aber dieser sichere, richtige Weg, diese unbetrüglige Wahrheit, dies edelste und beste Leben? Der Weg ist Christi heiliges und teures Verdienst; die Wahrheit ist Christi ewiges Wort; das Leben ist die ewige Seligkeit. Willst du nun in den Himmel erhoben werden, so glaube an Christum, und demütige dich auf Erden, nach seinem Exempel, das ist der Weg. Willst du nicht betrogen werden von der Welt, so halte dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die Wahrheit. Willst du mit Christo leben, so mußst du mit ihm, in ihm und durch ihn der Sünde absterben und eine neue Kreatur werden, das ist das Leben. Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beide in seinem Verdienst und mit seinem Exempel.

8. Seid Christi Nachfolger, als die lieben Kinder, sagt St. Paulus Eph. 5,1. Darum soll auch unser Fleiß dahin gerichtet sein, dass unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonst nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen sein, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen in Wollust und Freude zu leben, da unser Herr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegsmann kann seinen Obersten sehen kämpfen bis in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust. Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ist es nicht ein großes Zeichen, dass du nicht unter seinem Fähnlein bist?

9. Wir wollen alle Christen sein, und wenig sind ihrer, die Christi Leben nachfolgen. Wenn es einen guten Christen machte, nach Reichtum und eitler Ehre zu trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben gering zu

74

achten gegen die ewigen Güter. Siehe an sein Leben und Lehre, so wirst du sehen, wie ungleich dieselben sind gegen dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windeln, sind alles Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist der aber nicht gekommen, dass er dich mit seinem Exempel verführe; nein, sondern dass er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre.

Darum spricht er: Er sei der Weg und die Wahrheit. Weil er erwählet hat, durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwählest du ohne Zweifel, durch Ehre und große Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den Weg deß, der nicht irren kann, folge der Wahrheit, die nicht betrügen kann, lebe in dem, der das Leben selber ist. Dieser Weg ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O große Blindheit! dass ein armer Wurm auf Erden so groß sein will, und der Herr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewesen! Darum, du gläubige Seele! wenn du siehest deinen Bräutigam, den himmlischen Isaak, dir zu Fuß entgegen gehen, so sollst du dich schämen, auf einem großem Kamel zu reiten. Wie Rebekka ihren Bräutigam Isaak sahe kommen, und sie saß auf einem Kamel, verhüllte sie ihr Angesicht, stieg eilends herunter, und ging zu Fuß zu ihm, 1 Mos. 24,64. Steige du auch herunter von dem hohen Kamel deines Herzens, und gehe zu Fuß mit tiefer Demut deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

10. Gehe aus deinem Vaterlande und aus deines Vaters Hause, sprach Gott zu Abraham, in ein Land, das ich dir zeigen werde. 1 Buch Mos. 12,1. Gehe du aus dem Lusthause deiner eigenen Liebe und deines eigenen Willens. Die eigene Liebe macht verkehrte Urteile, verdunkelt die Vernunft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schließt zu die Pforte des Lebens; sie erkennt Gott nicht und den Nächsten, vertreibt alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichtum und Wollust, liebet die Welt mehr als den Himmel. Wer also sein Leben liebt, der wird es verlieren, Joh. 12,25. Wer es aber verlieret, das ist seiner eigenen Liebe absaget, der wird es zum ewigen Leben erhalten. Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demut und Erkenntnis der Sünden; darum sie keine Vergebung ihrer Sünden je erlanget, wiewohl sie dieselbe mit Tränen gesucht. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden, als weil sie Gott hatten beleidiget. Es sind gewesen Tränen, nicht wegen des beleidigten Gottes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

11. Matth. 13,45.46. stehet: Das Himmelreich ist gleich einer Perle, um welcher willen ein Kaufmann alles verkaufte und kaufte dieselbige Perle; das ist, es muß ein Mensch in seinem Herzen alles verlassen, und sich selbst, wenn er die edle Perle, das ist, Gott selbst, und das ewige Leben haben will. Siehe deinen Herrn Christum an, der ist vom Himmel gekommen, nicht dass er sich selbst suchte, liebte, sich selbst nützte, sondern dir, Luk. 19,10. Warum suchest du auch nicht den allein, der seiner selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

12. Das ist eine rechtschaffene Braut, die sonst niemand gefallen will, als ihrem Bräu-

tigam; warum willst du der Welt gefallen, so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebt in der Welt, als Christum; derowegen muß du alles, was in der Welt ist, gering achten, und in deinem Herzen verschmähen, auf dass du würdig werdest, von deinem Bräutigam geliebt zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und meinet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau; die Liebe der Christen soll eine Jungfrau sein.

13. Es ist im Gesetz Mosis geboten, dass die Priester sollen Jungfrauen nehmen, 3 Mos. 21,14. Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonst nichts mehr lieb hat in der Welt, als ihn allein, ja auch sich selbst nicht, darum der Herr spricht: Wer zu mir kommt und hasset nicht sich selber, dazu sein eigen Leben, der kann mein Jünger nicht sein, Luk. 14,26.

14. Merket nun, was heißet, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch; dessen Art und Natur ist nichts anders, als sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutzen suchen, dem Fleisch seine Lust büßen; denn Fleisch und Blut läßt seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, sucht sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzürnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Dies alles tust du selbst, ja du bist dies alles selbst, es kommt aus deinem eigenen Herzen, und ist dein eigenes Leben, das Leben des alten Menschen. Darum muß du dich selbst hassen, und dein eigen Leben, willst du Christi Jünger sein. Wer sich selbst liebt, der liebt seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geiz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit und bösen Lüste. Diese Dinge muß du nicht lieben, entschuldigen, beschönen, sondern du muß sie hassen, ihnen absagen und absterben, willst du ein Christ sein.

Gebet um Verschmähung der Welt. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das fünfzehnte Kapitel. (1.B./15.K.)

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden; und, was das heißt, sich selbst verleugnen, auch was das rechte Kreuz der Christen sei.

Inhalt.

1) Zum Selbsthaß gehöret zweitens, dass man täglich der Sünde oder dem alten Menschen absterbe. 2) Was der alte Mensch sei? 3) Was der neue Mensch sei? 4) Warum und wie ein Mensch sich selbst verleugnen muß. 5) Wird durch Vergleichung eines fleischlichen und geistlichen Menschen erläutert. 6) In der Verleugnung ist Christus und seine Heiligen uns vorgegangen. 7) Was, sich selbst verleugnen, heiße. 8) Das rechte Kreuz Christi ist dem Fleische sehr bitter. 9) Denn der ganze alte Mensch muß sterben, wenn der neue soll leben. 10) Und das um der Liebe Christi willen. 11) Weil aber die meisten voll Ehrsucht und eigener Liebe sind, 12) so sind wenige, die dies tun. 13) Wer aber zuerst abstirbt, den erfreuet Gott.

Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Luk. 9,23.

76

Vom alten und neuen Menschen spricht St. Paulus Ephes. 4,22.23.24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüts, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er setzt aber 1 Kor. 6,19.20. die Ursache: Ihr seid nicht euer selbst, denn ihr seid teuer erkaufte. Darum preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geist, welche sind Gottes.

2. Nun ist aber der alte Mensch nichts, als Hoffart, Geiz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid etc. Diese Dinge aber müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervorkommen, und täglich erneuert werden.

3. Wenn nun dieser alte Mensch stirbt, so wird dagegen der neue Mensch lebendig, nämlich: wenn die Hoffart in dir stirbt, so wird dagegen die Demut durch den Geist Gottes erwecket; wenn der Zorn stirbt, so wird dagegen die Sanftmut gepflanzt; wenn der Geiz stirbt, so wird dagegen das Vertrauen auf Gott in dir vermehrt; wenn die Weltliebe in dir stirbt, so wird dagegen Gottes Liebe aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern, es sind

Früchte des heiligen Geistes, es ist der lebendige, tätige Glaube, Gal. 5,22. Es ist Christus in uns und sein edles Leben, es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot Christi, es ist die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben mußt, willst du ein Kind Gottes sein. Denn die in der neuen Geburt leben, die sind allein Gottes Kinder.

4. Daher kommt es nun, dass ein Mensch sich selbst verleugnen muß, das ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzens und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demut Christi ist, erkennt wohl, dass ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, Recht hat. Darum braucht er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Notdurft, und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigenen Nutzen, Lob und Ehre.

5. Zum Exempel, laßt uns gegeneinander halten einen rechten wahren Christen, der sich selbst verleugnet, und einen falschen Christen, der mit eigener, unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein solcher verachtet wird, so tut ihm die Verachtung sehr wehe, wird zornig, ungeduldig, fluchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Werken, und kann darauf noch wohl einen Eid schwören; das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zürnet leicht, ist feindselig und rachgierig. Dagegen, der sich selbst verleugnet, ist sanftmütig, geduldig, verzeihet sich aller Rache, achtet sich würdig und schuldig, alles zu leiden; das heißt, sich selbst verleugnen.

6. In solcher hohen Geduld, Sanftmut und Demut ist der Herr Christus dir vorgegangen. Er hat sich selbst verleugnet, da er sprach: Matth. 20,8. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, dass er sich dienen lasse. Item: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener, Luk. 22,27. Des Menschen Sohn hat nicht so viel, dass er sein Haupt hinlege, Luk. 9,58. Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, Ps. 22,7. Also verleug-

77

nete sich David selbst, als ihm Simei fluchte, und sprach 2 Sam. 16,10. Der Herr hats ihn geheißten. Also wollte er sprechen: Du bist vor Gott ein armer Wurm, und Wert, dass du alles leidest. Also, die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verleugnet, sich unwürdig geachtet alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles erduldet; hat ihnen jemand geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand verfolgt, sie haben Gott dafür gedankt, Ap. Gesch. 5,40.41. Hat sie jemand getötet, sie haben für ihn gebetet. Ap. Gesch. 7,59. Und sind also durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingegangen, Ap. Gesch. 14,22.

7. Siehe, das heißt, sich selbst verleugnen, sich nicht wert achten alles, was ihm möchte zu gut und liebe geschehen, und hinwieder sich wohl würdig halten, alles daß, das ihm zu leide geschiehet.

8. Dies Verleugnen ist nun das Kreuz Christi, das wir auf uns nehmen sollen, wie der Herr spricht: Luk. 9,23. Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Das ist dem Fleische ein bitteres Kreuz; denn es wollte lieber sicher, frei, ruchlos, nach seinen eigenen Lüsten leben, als dass es sollte leben in der Demut, Sanftmut und Geduld Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Denn dies Leben Christi ist dem Fleisch ein bitteres Kreuz, ja es ist sein Tod, denn der alte Mensch muß sterben.

9. Alles, was dem Menschen von Adam angeboren ist, das muß in einem rechten Christen sterben. Denn wenn man will die Demut Christi an sich nehmen, so muß die Hoffart sterben; will man die Armut Christi an sich nehmen, so muß der Geiz sterben; will man die Schmach Christi tragen, so muß die Ehrsucht sterben; wenn man die Sanftmut Christi an sich nehmen will, so muß die Rachgier sterben; will man die Geduld Christi an sich nehmen, so muß der Zorn sterben.

10. Siehe, dies alles heißt, sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen, und Christo folgen; und dies alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehre willen, sondern allein um der Liebe Christi willen, weil er es getan hat, weil dies sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildnis Gottes in Christo und in uns, welches des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, und aufs emsigste darnach streben.

11. Und was ist es, dass ein Mensch so sehr nach Ehren dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor Gott nicht besser wird, als andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburt und des Todes. Der Allergrößte in der Welt hat eben einen Leib von Fleisch und Blut, wie der geringste Mensch; also ist kein Mensch um eines Haares breit besser, als der andere. Einer wird geboren wie der andere, einer stirbt wie der andere; doch plaget uns die Ehrsucht also. Das macht alles die eigene Liebe, die verboten ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, wer sich selber also liebet, das ist, sich selber wohlgefällt, Hoffart treibet und stolzieret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von Gott und Christo ab auf sich selbst und auf die Welt. Da kommt nun Christus, und spricht: Willst du selig werden, so mußt du dich selbst hassen und verleugnen, und nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun

78

der alte Adam nicht tun, sondern will immer etwas in der Welt sein.

12. Ach, wie wenig sind ihrer, die diese adamische Unart in sich erkennen, und derselben widerstreben! Und weil uns dieselbe angeboren, und mit uns geboren wird, so müssen wir auch derselben absterben. Ach, wie wenig sind ihrer, die dieses tun! Alles, was uns von Adam angeboren wird, das muß in Christo sterben. In der Demut Christi stirbt unsere Hoffart; in der Armut Christi stirbt unser Geiz; in dem bitteren Leiden Christi stirbt unsere Wollust; in der Schmach Christi stirbt unsere Ehre; in der Geduld Christi stirbt unser Zorn.

13. Wer nun sich selber also abstirbt, der kann auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbige mit all ihrem Reichtum und Herrlichkeit verschmähen, also, dass er keine weltliche Ehre, Reichtum und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichtum und Wollust allein an Gott hat. Gott ist seine Ehre, Reichtum und Wollust; er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt, er ist Gottes Gast, und Gott wird ihm bald das fröhliche Jubeljahr in seinem Herzen anrichten, und ihn voller geistlicher Freude machen, und dann dort das fröhliche Jubeljahr mit ihm halten etc.

Gebet um Verleugnung seiner selbst. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das sechzehnte Kapitel. (1.B./16.K.)

In einem wahren Christen muß allezeit sein der Streit des Geistes und des Fleisches.

Inhalt.

Zum Selbsthaß gehöret drittens, dass man stets mit seinem Fleische kämpfe. 1) In einem Christen sind zweierlei widrige Menschen. 2) Die heißen Geist und Fleisch. 3) Welcher von diesen beiden im Menschen herrschet, von dem hat er seinen Namen. 4) Der Glaube und der Geist ist im Grunde eins. 5) Dieser muß das Fleisch in uns überwinden, das ist der größte Sieg, 6) und dienet zur Erhaltung des ganzen Menschen. 7) Dieser schwere Kampf gebietet einen herrlichen Sieg. 8) Es fühlen zwar die Wiedergeborenen noch die in ihnen wohnende Sünde; 9) weil sie aber dawider streiten, so verdammet sie nicht. 10) Weil die übrigen Kananiter im Lande wohnten, aber nicht herrschten. 11) Bei täglicher Buße hat man tägliche Vergebung der Sünden.

Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüte. Röm. 7,23.

In einem jeden wahren Christen sind zweierlei Menschen, ein innerlicher und äußerlicher. Diese zwei sind wohl bei einander, aber wider einander, also, dass das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äußerliche Mensch, so stirbt der innere. Lebet der innere Mensch, so muß der äußerliche sterben, wie St. Paulus 2 Kor. 4,16. sagt: Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert.

2. Diese beide nennet St. Paulus Röm. 5,23. das Gesetz seines Gemüts, und das Gesetz seiner Glieder. Und Gal. 5,17.

79 (Grafik)

80 (Text zur Grafik)

81

nennet er diese zwei Geist und Fleisch. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.

3. Überwindet nun der Geist, so lebt der Mensch in Christo und in Gott, und wird geistlich genannt, und lebt in der neuen Geburt; überwindet aber das Fleisch, so lebt der Mensch im Teufel, in der alten Geburt, und gehört nicht in das Reich Gottes, und wird fleischlich genannt. Fleischlich aber gesinnet sein, ist

der Tod, Röm. 8,6. Darum von dem, der die Herrschaft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrift, dass er fleischlich oder geistlich heißt.

4. Wenn einer nun in diesem Kampf der bösen Lüste überwindet, das ist die Stärke des Geistes des innern Menschen; wo aber nicht, so ist es des Glaubens und Geistes Schwachheit, denn Glaube und Geist ist eins, wie geschrieben steht: 2 Kor. 4,13. Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.

5. Es ist der viel stärker, der sich selbst überwindet, und seine bösen Lüste, als der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal. 16,32. geschrieben ist: Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker, und der seines Muts ein Herr, ist besser, denn der Städte gewinnt. Willst du nun einen großen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geiz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden; denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wohl viele Kriegerleute, sie haben helfen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nie überwunden.

6. Hangest du dem Fleisch allzusehr nach, so tötest du die Seele. Nun aber ist es besser, dass die Seele überwinde, auf dass auch der Leib mit erhalten werde, als dass der Leib überwinde, und Leib und Seele verloren werde. Und allhie heißt es: Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wird es zum ewigen Leben erhalten. Joh. 12,25.

7. Nun ist es wohl ein schwerer Kampf, aber er gebietet einen herrlichen Sieg, und erwirbt eine schöne Krone: sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben, Offenb. 2,10. Item: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet; die Welt ist aber in deinem Herzen. Überwinde dich selbst, so hast du die Welt überwunden.

8. Nun möchte einer sagen: Was soll ich denn tun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet, soll ich darum verdammt, oder kein Kind Gottes sein, wie St. Johannes sagt: Wer Sünde tut, der ist vom Teufel, 1 Joh. 3,8? Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir findest, und tust oft, was du nicht willst, wie St. Paulus spricht, so ist es eine Anzeigung eines gläubigen Herzens, dass dann Glaube und Geist wider das Fleisch kämpfen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, dass solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sei, da er spricht: Röm. 7,23. Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebet dem Gesetz meines Gemüts, das ist dem neuen, inwendigen Menschen, und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, dass er tue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wohl, aber das Vollbringen nicht. Das Gute, das er wolle, das tue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das tue er; und klaget darüber: Ich elender Mensch,

wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? das ist, von dem Leibe, darinnen Sünd und Tod steckt, die mich so plagen. Ist eben das, was der Herr

spricht: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, Matth. 26,41. Mark. 14,38.

9. So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrscht die Sünde nicht im Menschen. Denn wider welchen man immer streitet, der kann nicht herrschen. Und wenn sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn obwohl alle Heiligen Sünden haben, wie St. Paulus spricht: Ich weiß, dass in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt, Röm. 7,18. und St. Johannes: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, 1 Joh. 1,8. so verdammet doch die einwohnende Sünde nicht, sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein williget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus Röm. 8,1. spricht: Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben, das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht wiedergeboren, die haben herrschende Sünden, sind überwunden, sind Knechte der Sünden und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünden in sich herrschen lassen.

10. Dieses hat uns Gott durch die Kananiter vorgebildet, so im gelobten Land wohnten, aber nicht herrschen durften. Gott läßt die Kananiter unter Israel wohnen, Jos. 16,10. aber sie sollten nicht herrschen, sondern Israel sollte Herr sein, und nicht die übergebliebenen Kananiter; also bleiben die Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der Israel heißet, Gotteskämpfer, 1 B. Mos. 32,38. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpft werden.

11. Das beweiset, stärket und erhält den neuen Menschen, dass er einen stetigen Kampf führet wider den alten Menschen. Der Sieg und Stärke des Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen. Der Streit beweiset einen Christen; das Land Kanaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behalten. Bekommt aber bisweilen der Kananiter und das Fleisch die Herrschaft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Kananiter nicht lange herrschen lassen, sondern er muß sich durch die Gnade Gottes wieder stärken in Christo, durch wahre Buße und Vergebung der Sünden wieder auferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volks, anrufen, dass er ihn stärke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben, und in Christum versetzt. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühltest, und nicht alles tun kannst, wie du gerne wolltest, so wird dir, als einem unbußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünden zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Buße, wenn man von Sünden wieder aufstehet, die Zurechnung des Verdienstes Christi allezeit Raum und Statt. Denn dass sich ein gottloser, unbußfertiger Mensch, der

die Sünde weidlich in sich herrschen läßt, und dem Fleisch seine Lust weidlich büßet, das Verdienst Christi

83 (Text zur Grafik)

84 (Grafik)

85

wollte zurechnen, ist umsonst und vergeblich. Denn was sollte dem Christi Blut nützen? der dasselbige mit Füßen tritt? etc. Hebr. 10,29.

Gebet um Sieg über das Fleisch und dessen Lüste.

O ich elender Mensch! was finde ich doch für Widerstand vom Fleisch in mir, wenn ich auch ernstlich Gutes tun will? Und wie schwach sind meine Kräfte, das Böse zu überwinden, und das Gute zu vollbringen? Doch, weil du, mein Gott und Herr! mich vorbereiten, stärken, kräftigen und gründen willst, dass ich in dir und in der Macht deiner göttlichen Stärke, dem Fleisch und Blut, ja auch dem Satan und seinem ganzen Heer, Widerstand tun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge; so laß mich an deiner Gnade und Hilfe nimmer verzagen, sondern getrost sagen und singen: Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o Herr Christ mir Schwachen.

Das siebzehnte Kapitel. (1.B./17.K.)

Dass der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seien, darum sie das Zeitliche als Fremdlinge gebrauchen sollen.

Inhalt.

1) Man soll alle zeitliche Dinge mit Furcht und Notdurft gebrauchen. 2) Denn sie sind ein Proberstein des Menschen, 3) wie der verbotene Baum. 4) Christen haben als Fremdlinge ihre Lust nicht an irdischen Dingen, 5) und hüten sich vor Missbrauch derselben. 6) Der Mensch stirbt ärmer, als er geboren wird; 7) darum ist ja der Geiz die größte Torheit. 8) Die Betrachtung des Zeitlichen und Ewigen wirkt große Weisheit. 9) Die aber die Welt lieb haben, kommen nicht über den viehischen Verstand. 10) Die Welt zu verschmähen lehret uns das Exempel Christi; 11) das Exempel Davids; 12) das Exempel der Apostel des Herrn. 13) Hierin folgen Kinder Gottes dem edlen Leben Jesu; 14) weil sie ein besseres Vaterland wissen, als die Welt ist.

Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. 1 Tim. 6,7,8.

Alles, was Gott geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von Gott nur zur Leibes Notdurft geschaffen, dazu wir es auch allein gebrauchen sollen, und alles von Gott nehmen mit Danksagung, mit Furcht und Zittern. Ist etwas überflüssig, Gold und Silber, Speise und Trank, Kleidung etc., so ist es alles dem Menschen zur Probe vorgestellt, wie er sich damit erzeigen, und damit umgehen will, ob er Gott wolle anhangen, und allein auf die unsichtbaren, himmlischen Güter sehen, und sich in Gott erfreuen; oder ob er von Gott abgefallen, und sich in die zeitlichen Lüste und irdische Welt begeben, das irdische Paradies mehr liebe, als das himmlische.

2. Darum hat Gott den Menschen, der zeitlichen Dinge halber, in eine freie Wahl gesetzt, und probieret ihn durch Reichtum, durch hohe Gaben, durch Ehre und Gunst, wie fest er an Gott halten wolle, ob er sich auch dadurch von Gott wolle lassen abwenden, ob er in Gott oder außer Gott, mit Gott oder wider Gott leben wolle, und alsdann nach seiner ei-

86

genen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte, wie Moses spricht: 5 B. Mos. 30,19. Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen, dass ich euch vorgelegt habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, dass ihr das Leben erwählen sollet und den Segen überkommen.

3. Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergötzung willen, sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreifen können, wenn wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen, das ist, uns nicht gelüsten lassen diese Welt, also, dass wir unsers Herzens Lust und Freude daran haben; wie denn jetzt die ganze Welt tut, die ihre Wollust im Zeitlichen sucht, zur Ergötzung ihres Fleisches mit köstlicher Speise und Trank, mit köstlicher Kleidung und anderer irdischer Freude, welches die meisten Leute von Gott abwendet.

4. Dagegen sollen die Christen gedenken, dass sie hier Pilgrime und Gäste Gottes seien, darum sollen sie nur zur Notdurft und nicht zur Wollust das Zeitliche gebrauchen. Gott soll allein unsere Lust und Freude sein, und nicht die Welt. Ist es anders, so tun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die bösen Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der irdischen Speise, sondern ihre inwendigen Augen sind gerichtet auf die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit Gottes, und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Kreuz, eine Versuchung, eine Anreizung zum Bösen, ein Gift und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und braucht zur Ergötzung des Fleisches, ohne Furcht Gottes, das ist der Seele ein Gift, ob es gleich dem Leibe eine Arznei und gut zu sein scheint. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen; jedermann greift mit großer Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches, das ist der verbotene Baum.

5. Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der braucht alles mit Furcht, als ein Gast, und siehet sich wohl vor, dass er Gott, als den obersten Hausvater, mit Essen und Trinken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzürne, und seine Mitgäste beleidige; hütet sich vor dem Missbrauch, und siehet immer mit dem Glauben in das ewige, zukünftige und unsichtbare Wesen, da die rechten Güter sein. Denn was hilft es dem Leibe, wenn er lange seine Wollust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würmer? Gedenket an den heiligen Hiob, da er sprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leib kommen, nackend muß ich davon, Hiob 1,21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen, schwachen und blöden Leib; also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, können es nicht mitnehmen.

6. Was wir nun von der Stunde der Geburt an, bis in die Stunde des Todes, in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Trank, Kleidung und Wohnung, ist alles Gnaden- und Schmerzensbrot gewesen, und die bloße Notdurft des Leibes; müssen alles dahinten lassen in der Stunde des Todes, und ärmer von hinnen scheiden, als wir herein gekommen; denn ein Mensch stirbt ärmer, als er geboren wird. Wenn er in die Welt kommt, bringt er ja noch Leib und Leben mit, und ist

also seine Decke, Speise und Wohnung da; aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt, als ein Mensch? Ist er aber nicht reich in Gott, wie könnte eine ärmere Kreatur sein.

7. Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste sein, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, als zu Erhaltung des sterblichen Leibes, was plagen und beschweren wir denn unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welche Torheit ist es, so viele Güter für einen armen sterblichen Leib sammeln, welche du doch in der Welt lassen muß, Luk. 12,20.21. Weißt du nicht, dass eine andere bessere Welt ist, dass ein anderer besserer Leib und Leben ist, als dieser sterbliche Leib, und das elende zeitliche Leben? Weißt du nicht, dass du ein Gast und Fremdling vor Gott bist? Psalm 39,15. Vor mir, spricht der Herr, vor meinen Augen, wiewohl ihr es nicht gedenket und meinet, 3 Mos. 25,23.

8. Weil denn nun der Herr sagt, wir seien Gäste und Fremdlinge, so muß notwendig unser Vaterland wo anders sein. Da findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdischen und himmlischen Wohnungen, das sterbliche und unsterbliche Wesen, das Vergängliche und Unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegeneinander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viele Dinge, die da von allen denen unerkant bleiben, die solche Betrachtung nicht haben; die füllen sich mit irdischem Kot dieser Welt, wälzen sich darinnen, vertiefen sich in weltlichen Sorgen, Geiz und Wucher, die sind blind an ihren Seelen, ob sie wohl in zeitlichen Dingen noch so scharfsichtig sein. Denn sie meinen, es sei keine edlere und bessere Freude, kein edleres und besseres Leben und Wesen, als in dieser Welt; die doch den wahren Christen nur ein Jammertal ist, ja eine finstere Grube und tiefer Kerker.

9. Darum auch diejenigen, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradies darinnen suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, fahren davon wie ein Vieh, Ps. 49,21. sind blind am innern Menschen, haben keine himmlischen Gedanken, können sich in Gott nicht erfreuen, freuen sich nur im Kot dieser Welt; darinnen ist ihre Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Das sind rechte Viehmenschen. Ach die elenden, blinden Leute! sie sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, Luk. 1,79. und fahren in die ewige Finsternis.

10. Und damit wir ja wohl lernen mögen, dass wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seien, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehre und Leben; derselbe ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehre und Leben Christi an, siehe, er war der edelste Mensch in der Welt! Was aber war sein Leben? Nichts anders, denn eitel Armut und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter? Welche drei die Welt für ihren dreifachen Gott hält.

Sagt er nicht selbst: Des Menschen Sohn hat nicht so viel, dass er sein Haupt hinlege, Matth. 8,20.

11. Siehe an den David, wie arm, verachtet und verfolgt er war, ehe er zum Königreich kam; und als er König ward, hat er alle seine königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens,

88

wie er im 84. Ps. v. 2. spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth, meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausende etc. Ich habe ja Land und Leute, auch eine königliche Wohnung, die Burg Zion; aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So tat auch Hiob, da er sich seines Erlösers tröstete, Hiob 19,25.

12. Siehe an Petrum, Paulum und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichtum nicht in dieser, sondern in der zukünftigen Welt gesucht haben; wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanftmut, Demut und Geduld, wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedankt, 1 Kor. 4,12. Apost. Gesch. 5,41. hat sie jemand verfolgt, sie haben Gott dafür gedient; hat sie jemand gezeißelt, sie haben es mit Geduld gelitten, und gesagt: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen, Apost. Gesch. 14,22. und hat sie jemand getötet, sie haben für sie gebetet, und mit ihrem Erlöser gesagt: Vater, vergib es ihnen, rechne ihnen die Sünde nicht zu, Ap. Gesch. 7,59. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeiz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebt in Christo, das ist in seiner Liebe, Sanftmut, Geduld und Demut. Diese sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

13. Von diesem edlen Leben Christi können die Weltkinder nicht viel wissen, denn die in Christo leben, noch wissen, dass in Christo ein rechtschaffenes Leben sei, Eph. 4,21. die sind tot in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geiz, Wucher, Hoffart und Rachgier; und so lange ein Mensch darinnen, bleibt, tut er nimmer Buße, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen, dass sie in die Fußstapfen ihres Erlösers treten müssen, 1 Petr. 2,22. und sie haben sein Leben zum Fürbilde, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehre und Leben von ihm, da heißt es: In Christo ist ein rechtschaffenes Leben. Das Leben Christi kann uns alles lehren. Die sprechen mit den Aposteln: Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig, 2 Kor. 4,18. Item: Wir haben hie keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir, Hebr. 13,14.

14. So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt sein, und hie keine bleibende Statt haben, so muß ja daraus folgen, dass wir nicht um dieser sichtba-

ren Welt willen erschaffen sind. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigentum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber sollten zwei Welten verlieren, ja Leib und Leben, dass wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieser Erkenntnis, dass er reich möge in Gott werden, und dass er zum ewigen Leben erschaffen sei. Sehet doch, wie elende, verblendete Leute die Weltmenschen sind, welche Torheit sie in der Welt begehen, dass sie ihre edle Seele, um des Zeitlichen willen, beschweren, ja wohl gar verlieren etc.

89 (Text zur Grafik)

90 (Grafik)

91

Gebet um Verachtung des Zeitlichen, und Liebe des Ewigen.

O dreieiniger Gott! weil du mich nicht zu diesem zeitlichen, sondern zu dem ewigen Leben erschaffen, erlöset und geheiligt hast, so laß mich nur nach dir selbst, und nach den geistlichen Gaben und himmlischen Schätzen trachten, indessen die zeitlichen Güter bloß zur Not, Nutzen meines Nächsten, und deiner Ehre, im Glauben, mit Gebet und Danksagung, als ein Fremdling, der hier keine bleibende Statt hat, sondern die Zukünftige suchet, gebrauchet, Amen.

Das achtzehnte Kapitel. (1.B./18.K.)

Wie hoch Gott erzürnt werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorziehet, und wie und warum wir mit unsern Herzen nicht an den Kreaturen hangen sollen.

Inhalt.

1) Ein falscher Christ sorgt für das Fleisch, ein wahrer Christ für seine Seele. 2) Christus ist die Richtschnur seines ganzen Lebens. 3) Er tut alles im Glauben, 4) und in einer heiligen Begierde nach dem Ewigen; 5) indem er alles zur Ehre Gottes tut. 6) Wir müssen Gott und das ewige Leben in allen Dingen suchen. 7) Wo nicht, so strafet Gott mit ewigem Feuer, 8) auch mit zeitlichen Plagen solche schnöde Undankbarkeit. 9) Die Kreaturen sollen als Gottes Fußstapfen uns zu Gott führen. 10) Aus der Weltliebe aber wird höllisches Feuer. 11) Weltliebe macht die Kreaturen zu Gräuel und Fluch. 12) Summa, ein Christ muß sein Herz und Liebe im Ewigen haben, und nicht die Kreaturen lieben, um acht Ursachen willen.

*Der Herr zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrete die äußersten Läger.
4 Mos. 11,1.*

Die Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken an die Fische und Kürbis in Ägypten. Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, so bei dem Evangelium nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichtum, Ehre und Wollust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen; haben lieber die Ehre bei den Menschen, denn die Ehre bei Gott. Joh. 12,43. suchen mehr des Fleisches Lust als des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, dass er mehr sorget für seine Seele, als für seinen Leib, siehet auf die künftige Ehre und Herrlichkeit mehr, als auf die zeitliche Ehre; er siehet mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, als auf das Sichtbare, so vergänglich ist; er kreuziget und tötet sein Fleisch, auf dass der Geist lebe.

2. Und in Summa, das ist das ganze Christentum, Christo unserm Herrn nachfolgen. Die Religion bestehet vornehmlich darinnen, dass du demjenigen nachfolgest, welchen du ehrest, und dem du dienest, sagt Augustinus. Und Plato hat aus dem Licht der Natur verstanden, und gesagt: Die Vollkommenheit des Menschen besteht in der Nachfolge Gottes. So soll nun Christus unser Herr, unser Spiegel sein, und die Richtschnur unsers ganzen

Lebens, dahin unser Herz, Sinn und Gedanken sollen gewendet sein, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, dass wir unser Ende mit Freuden erwarten.

3. Das muß nun also geschehen, dass alle unsere Arbeit, Handel, Wandel und Beruf im Glauben geschehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens; oder noch deutlicher, dass in allen Dingen, was man tut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

4. Durch die Gottesfurcht wächst in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die große unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpft. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Spruch: Kol. 3,17. Alles, was ihr tut mit Worten und Werken, das tut im Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

5. Nun heißt Gottes Name, Gottes Ehre, Ruhm, Lob und Preis, Ps. 48,11. Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende. Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die Werke, die in Gott getan sein, Joh. 3,21. und die uns nachfolgen nach unserm Tode, Offenb. Joh. 14,13.

6. Summa, wir müssen Gott in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir Gott und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein, 1 Tim. 6,11. da er uns vor dem Geiz warnet, und spricht: Du Gottesmensch, fleuch dasselbige. Nennet den Christen einen Gottesmenschen, darum, dass er aus Gott geboren, in Gott und nach Gott lebet, Gottes Kind und Erbe ist: wie ein Weltmensch ist, der nach der Welt lebet, und seinen Teil in der Welt hat; denen Gott den Bauch füllet mit seinen Gütern, Ps. 17,14. Das soll ein Christenmensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, dazu er berufen ist.

7. Wo nun dieses nicht geschieht, da wird eine große Sünde begangen, die Gott mit dem ewigen höllischen Feuer strafen wird, welches uns die Geschichte vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauchfülle suchten, zündete Gott ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete, 4 Mos. 11,1. seq. Ist ein wunderbares Feuer gewesen, ein Rachefeuer, und ist der Zorn Gottes und sein Eifer gewesen.

8. Wenn wir nun solche Strafen sehen, es sei Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilenz, so sollen wir nun nicht anders gedenken, als dass es Gottes Zorn sei, allein dadurch verursacht, dass man nur das Zeitliche sucht, und das Ewige vergißt, das Zeitliche dem Ewigen vorzieht, mehr für den Leib, als für die Seele sorget, welches die höchste Undankbarkeit und Verachtung Gottes ist, so er zeitlich und ewig strafen wird. Denn ein jeder bedenke es selbst, ob das nicht die höchste Undankbarkeit sei, den ewigen, allmächtigen Gott, von dem wir Leib und Seele haben, hintansetzen, und die ohnmächtigen Kreaturen sich zum Abgott machen? Ist es nicht die höchste Verachtung Gottes, die Kreaturen mehr lieben, als den Schöpfer, dem Vergänglichem mehr anhangen, als dem Unvergänglichem?

9. Es hat wohl Gott der Herr die Kreaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Notdurft, aber nicht zu dem Ende, dass wir daran hängen sollen mit unserer Liebe, sondern dass wir Gott in den zeitlichen Kreaturen

93

suchen und erkennen sollen, und dem Schöpfer mit unserer Liebe und Herzen anhängen, das ist, die Kreaturen sind allein Gottes Fußtapfen, Gottes Zeugen, die uns zu Gott führen sollen, so bleiben wir nicht an denselbigen hängen.

10. Was wird aber endlich aus solcher Weltliebe, darinnen Gott nicht ist? Nichts anders, denn Feuer und Hölle, wie das Exempel Sodoma und Gomorra bezeuget, 1 B. Mos. 19,24. und dies Vorbild, dass der Herr ein Feuer unter ihnen anzündete, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammnis.

11. Es sind die Kreaturen Gottes alle gut, wie sie Gott geschaffen, aber wenn des Menschen Herz daran hängt, und dieselbige gleichsam zum Abgott macht, so sind sie dem Fluch unterworfen, und ein Gräuel vor Gott, wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist, aber der Gräuel, der daran hängt, macht es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer und die ewige Pein.

12. Summa, ein Christ muß sein Herz, Liebe, Lust, Reichtum und Ehre im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben; denn wo dein Schatz ist, da ist dein Herz, Luk. 12,34. Matth. 6,21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kann nichts anders kommen, als ewige Verdammnis. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit, 1 Joh. 2,17. Darum sagt Johannes: 1 Joh. 2,17. Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Er lehret uns damit, dass Gott nicht haben will, dass wir einige Kreaturen lieben sollen; Ursache:

1) Denn die Liebe ist das ganze Herz des Menschen, und der edelste Trieb, darum gebühret dieselbige Gott allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

2) So ist es auch eine große Torheit, dasjenige lieben, so uns nicht kann wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, tote Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, dass wirs lieben. Vielmehr sollen wir Gott von Herzen über alle Kreaturen lieben; denn er liebet uns also, dass er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiligt hat.

3) Es ist natürlich, dass ein jeglicher seines Gleichen liebet. Gott hat dich darum zu seinem Gleichnis und Bilde geschaffen, dass du ihn und deinen Nächsten lieben solltest.

4) Unsere Seele ist wie ein Wachs; was man hineindrückt, dessen Bild behält es. Also soll man Gottes Bild in deiner Seele sehen, wie in einem Spiegel, wo man ihn hinwendet, da siehet man etwas darinnen. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest du den Himmel darinnen, wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde darinnen. Also deine Seele, wohin du dieselbige wenden wirst, dessen Bild wird man darinnen sehen.

5) Da der Erzvater Jakob in fremden Landen war, in Mesopotamia, und dienete vierzehn Jahre um seine Weiber, und sechs Jahre um seinen Lohn, sind zwanzig Jahre; war doch immer sein Herz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vaterland, wie er auch endlich tat. Also, ob wir wohl in dieser Welt sein und leben müssen in unserm Amt und Beruf, soll doch unser Herz immer gerichtet sein ins himmlische ewige Vaterland.

6) Alles, was ein Mensch hat, es sei Böses oder Gutes, das hat er von dem, was er liebt. Liebt er Gott, so hat er alle Tugenden und alles Gute von Gott; liebt er aber die Welt, so hat er alle Laster und alles Böse von der Welt.

94

7) Da der König Nebukadnezar die Welt allzusehr liebete, verlor er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt, denn der Text sagt ausdrücklich: Er sei wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen, Dan. 4,33. Derohalben, so muß er sie verloren haben, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben, Also verlieren alle diejenigen das Bild Gottes aus ihrem Herzen, welche die Welt allzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden wie das Vieh.

8) Summa, was ein Mensch in seinem Herzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder Gott oder die Welt; behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden, wie dies Fürbild vorbildet.

Gebet um Befreiung von der Weltliebe.

Du hast, o Jesus! da du mich heißen trachten am ersten nach deinem Reich, und nach deiner Gerechtigkeit, mir die Seelsorge recht anempfohlen, die bekümmernde Nahrungssorge und Mammonsdienste aber gänzlich verboten, mit angehängter gewissen Verheißung, dass, wo ich werde dir gehorchen, wie ich ja schuldig bin, mir das Übrige alles zufallen werde. Ach! laß mir doch dir glauben, nicht nach heidnischer Art um das Zeitliche bekümmern, noch dasselbige dem Ewigen vorziehen, und also den Bauch zum Gott machen. Richte dein Reich, welches Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist ist, in mir auf, und gib, dass ich dir darinnen recht diene, alle meine Sorgen und Anliegen auf dich werfe, im gläubigen Vertrauen und gewisser Hoffnung, du werdest alles wohl machen, Amen.

Das neunzehnte Kapitel. (1.B./19.K.)

Der in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bei Gott der Liebste; und durch christliche Erkenntnis seines Elendes sucht man Gottes Gnade.

Inhalt.

1) Gott siehet nur den Elenden an. 2) Wer sich aber für etwas hält, den siehet er nicht an. 3) Ein Elender ist klein, ja nichts in seinem Herzen, wie David. 4) Wer nun etwas sein will, daraus macht Gott nichts. 5) Aus nichts aber macht er etwas. 6) Wie an David und Jakob zu sehen, 7) ingleichen an Jesu selbst. 8) Gottes Materie, daraus er etwas macht, ist nichts. 9) Ein Elender achtet sich nichts wert, weil, außer der Sünde, nichts sein, sondern alles Gottes ist. 10) Ein Mensch ist ein Schatten, 11) und ein dürre Baum. 12) Solche Demütige siehet Gott gnädig an. 13) 14) Je elender man in sich selbst, je kräftiger das Anschauen Gottes ist. 15) Nicht um der Armut, sondern um der Sünde willen soll man sich elend achten. 16) Das Beste, was ein Mensch reden kann, sind zwei Worte: Ich habe gesündigt, erbarme dich mein. 17) So findet man Gottes Gnade.

Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Jes. 66,2.

Diesen Spruch hat der gnädige und barmherzige Gott selbst durch den Propheten Jesaja ausgesprochen, unser betrübtes Herz zu trösten durch sein gnädiges Ansehen. Soll dich nun Gott gnädig ansehen, so muß du in deinem Herzen bei dir selbst elend sein, und

95

dich nicht wert achten eines göttlichen oder menschlichen Trostes, sondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

2. Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Herzen, und den siehet auch Gott nicht an. Daher sagt St. Paulus: Gal. 6,3. Wer sich dünken läßt, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst; Ursache, Gott ist alles allein. Und wenn du Gott willst kennen lernen, so muß du nicht allein wissen, dass er alles allein sei, sondern du muß es in deinem Herzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

3. Willst du nun dasselbige mit der Tat beweisen, dass Gott alles allein sei, so muß du in deinem Herzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe David, als ihn seine Michal verachtete, da er tanzte vor dem

Gnadenstuhl, sprach er: Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem Herrn, 2 Sam. 6,22.

4. Der Mensch, der etwas sein will, ist die Materie, daraus Gott nichts macht, ja daraus er die Narren macht; ein Mensch aber, der nichts sein will, und sich für nichts hält, ist die Materie, daraus Gott etwas macht, und herrliche, weise Leute vor ihm. Ein Mensch, der sich vor Gott für den geringsten achtet, für den elendesten, ist bei Gott der größte und herrlichste; der sich für den größten Sünder hält, ist bei Gott der größte Heilige.

5. Siehe, dies ist die Niedrigkeit, die Gott erhöht, das Elend, das Gott ansieht, und die Nichtigkeit des Menschen, daraus Gott etwas macht. Denn gleichwie Gott Himmel und Erde aus nichts gemacht hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu, also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Herzen, zu etwas Herrlichem machen.

6. Sehet den David, wie sahe Gott sein Elend an, nahm seine Niedrigkeit, und machte so ein herrliches Werk daraus. Item, den Jakob, da er sprach: Herr, ich bin viel zu gering aller der Wohltaten, die du mir erzeiget hast, 1 Mos. 32,10.

7. Sehet den Herrn Jesum an, wie Gott aus seiner Niedrigkeit und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein Fluch und Wurm ward, Ps. 22,7. der Geringste und Verachtete unter den Menschenkindern, Jes. 53,3. so große Herrlichkeit gemacht hat.

8. Sehet einen Künstler an, soll er ein Kunststück machen, so muß er ganz eine neue Materie haben, daraus er es macht, es darf kein anderer daran gesudelt haben. Also tut Gott auch, soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts sein. Der aber sich selbst zu etwas machet, und meinet, er sei etwas, der ist nicht Gottes Materie, daraus er etwas macht, ist nichts, ja Gott siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: Der Herr hat seine elende Magd angesehen, siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde, Luk. 1,48.

9. Der ist nun in seinem Herzen elend, der sich so gering hält, dass er sich keiner Wohltaten Gottes, sie seien geistlich oder leiblich, wert achtet. Denn wer sich etwas wert achtet, und meint, er sei etwas, da er doch nichts ist, findet Gottes Gnade nicht, sondern verliert dieselbige; denn Gottes Gnade bleibt bei keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfängt nicht alles von Gott aus Gnaden. Gnade ist es, und nicht Würdigkeit, was du

96

um und um bist. Ein Mensch hat nichts, das sein ist, als seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das andere ist alles Gottes.

10. Ein Mensch ist nichts anders, als ein Schatten. Siehe an den Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so bewege sich der Schatten auch, weiß ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens, sondern des Baums. Also, weiß ist dein Leben? Nicht dein, sondern Gottes, wie geschrieben steht Ap. Gesch.

17,28. In ihm leben, weben und sind wir. Die Äpfel des Baums erscheinen auch wohl im Schatten, aber sie sind nicht des Schattens, sondern des Baums. Also trägst du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wohl in dir, aber als ein Schatten, sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist Gott; wie ein Apfel nicht aus dem Holze wächst, wie die Unverständigen meinen, ob er wohl daran hängt, wie ein Kind an der Mutter Brüsten, sondern aus der grünenden Kraft, aus dem innersten Samen, sonst trügen auch dürre Hölzer Äpfel.

11. Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, Gott ist seine grünende Kraft, wie der 27. Psalm v. 1. spricht: Der Herr ist meines Lebens Kraft. Und wie der Herr spricht: Luk. 23,31. Geschiehet das am grünen Holz, was will am dürrer werden? Darum sind alle Menschen dürre Hölzer, Gott ist ihre grünende Kraft, Hos. 14,9. Ich will sein wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden. Joh. 15,5. Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen.

12. Wenn nun ein Mensch in seinem Herzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lauern Gnade Gottes in Christo, so siehet ihn Gott an. Nun aber ist Gottes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Kraft empfindet, sondern Gottes Ansehen ist Kraft, Leben und Trost; und eines solchen Ansehens ist ein elendes, gläubiges Herz fähig, und je mehr dasselbe Gottes Trost empfindet, je geringer und unwerter es sich dessen achtet. Welches uns in Jakob vorgebildet ist, der sich viel zu gering achtete aller Wohlthaten Gottes, und des leiblichen Segens, 1 Mos. 32,10. Also achtet sich ein recht elendes Herz nicht wert eines himmlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu Gott: Ich bin zu gering der großen Liebe und Barmherzigkeit, so du mir in Christo erzeiget hast; ich bin nun noch zwei Heere worden, indem du mir deinen Sohn geschenkt hast und alles mit ihm, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein Mensch so viel Tränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist, so wäre er doch nicht wert eines himmlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade, darum ist der Mensch nichts würdig, als der Strafe und ewigen Verdammnis.

13. Siehe, wer das recht erkennt im Glauben, der erkennt sein Elend, und den wird Gott ansehen, und ohne dies Elend siehet Gott den Menschen nicht an, und ohne Erkenntnis solchen Elendes findet ein Mensch nicht Gottes Gnade. Darum spricht St. Paulus: 2 Kor. 12,9. Will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf das die Kraft Christi in mir wohne. Denn so gütig und barmherzig ist Gott, dass er sein Reich nicht will verderben lassen, sondern je schwächer es in ihm selbst ist, je stärker Gottes Kraft in ihm ist, wie der Herr zu Paulo spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2 Kor. 12,9.

97

14. Je elender nun ein Christenmensch in seinem Herzen ist, je mehr ihn Gott ansiehet, auf dass er den Reichtum seiner Güte erzeige an den Gefäßen seiner Barmherzigkeit; und darum begnadiget er den Menschen ohn all sein Verdienst

mit dem himmlischen Trost über alle menschliche Weise. Denn Gottes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet Gott den Elenden an mit seinem Trost.

15. Ein Mensch ist nicht darum elend, soll sich auch nicht darum elend achten, dass er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat, sondern darum, dass er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kann nicht so großes Elend widerfahren, er hat es noch größer verdient. Darum soll er nicht deshalb trauern, dass ihm nicht große Wohltaten widerfahren, er ist der allergeringsten nicht wert, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewohl das Fleisch und Blut nicht gerne höret, dennoch soll um der Wahrheit willen ein jeder seine Sünden selbst strafen, auf dass die Gnade Gottes bei ihm wohne.

16. Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum soll er seinen Mund auf-tun? Das Beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kann, sind diese zwei Worte: Ich habe gesündigt, erbarme dich mein! Gott fordert nicht mehr von dem Menschen, denn diese zwei Worte, dass der Mensch seine Sünden bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumt, der hat das Beste in seinem Leben versäumt. Beweine nur nicht deinen Leib, dass er nackend und bloß, hungrig und durstig, verfolgt und gefangen, arm und krank ist, sondern beweine deine Seele, dass sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen muß. Ich elender Mensch, sagt Paulus: wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Röm. 7,24. Siehe, dies christliche Erkenntnis deines innerlichen Elends, diese gnadenhungrige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, tut die Tür der Gnaden in Christo auf, dadurch Gott zu dir eingehet, Offenb. 3,20. So tue nun Buße, siehe, ich stehe vor der Tür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auf-tun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Dies Abendmahl ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser Türe des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste Gott der elendesten Seele, Ap. Gesch. 14,27. Hier wächst Treue auf Erden, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hier begegnen einander Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede küssen einander, Ps. 85,11.12. Hier kommt die arme Sünderin Maria Magdalena, die weinende Seele des Menschen, und salbet dem Herrn seine Füße, waschet sie mit Tränen, und trocknet sie mit den Haaren der herzlichen Demut und Niedrigkeit, Luk. 7,37. Hier kommt der geistliche Priester, Offenb. 1,6. in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringt das rechte Opfer, ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz, Psalm 51,19. und den besten Weihrauch, der herzlichen Reue; dies ist das rechte geheiligte Weihwasser, die Tränen über die Sünden, auf dass im Glauben und in der Kraft des Blutes Christi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereinigt werden.

17. Siehe also, lieber Christ, findest du durch christliche Erkenntnis deines Elends, und durch den Glauben Gottes Gnade; je elender du in deinem Herzen bist, je lieber du Gott bist, je mehr und gnädiger dich Gott ansiehet.

Gebet um Erkenntnis seines Elends und der Gnade Gottes.

Du, Vater des Lichts! öffne mir die Augen, dass ich sehe, wie elend, jämmerlich, arm, blind, bloß und gar nichts ich sei, und nichts habe, als Sünden, Not und Tod; siehe mich aber in Gnaden an, und schenke mir, der ich nichts wert bin, aus erbarmender Liebe, mit Jesu alles; mache mich durch ihn in allen Stücken reich, und gib alsdann, dass ich mich doch ja nicht überhebe, sondern in der Niedrigkeit und Herzensdemut bleibe, und warte, bis du mich erhöhst zur rechten Zeit, hier oder dort in Ewigkeit, Amen.

Das zwanzigste Kapitel. (1.B./20.K.)

Durch christliche, wahre Reue wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reiche Gottes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

Inhalt.

1) Das wahre Christentum bestehet in reinem Glauben und heiligen Leben. 2) Dazu gehöret kindliche Furcht Gottes, 3) welche ein Ursprung vieler Andacht und Weisheit ist. 4) Durch tägliche Reue wird der Mensch täglich erneuert. 5) Betrachtung der ewigen Pein und ewigen Freude bewahret vor weltlicher Freude und Traurigkeit. 6) Worüber man sich freuen oder betrüben soll? 7) Der Glaube und die göttliche Reue bessern den Menschen täglich. 8) Weise und selig ist der Mensch, der da meidet, was seiner Seele schädlich ist. 9) Willst du dich bessern, so siehe auf dich selbst. 10) Betrübe dich nicht über die Verachtung der Welt. 11) Die göttliche und weltliche Freude sind ganz wider einander. 12) In Trübsal sich freuen ist übernatürlich. 13) Trübsal ist eines Christen Freude. 14) Ein recht Demütiger achtet sich vieles Leidens, aber nicht Trostes wert. 15) Er hat mehr Ursache zu weinen, denn sich zu freuen. 16) Andenken des Todes, Gerichts und der Hölle Pein würde den Menschen bessern. 17) Des Fleisches Leben ist des Geistes Tod. 18) Alle Heiligen haben Tränenbrot gegessen. 19) Das macht der Glaube süße. 20) Die Traurigkeit der Welt aber wirket den Tod. 21) Die zeitlichen Güter muß man im Tode verlassen; 22) darum liebe sie nicht allzusehr. 23) Denn es gebietet nur Traurigkeit. 24) Die Liebhaber der Welt haben keine Ruhe. 25) Darum verlaß die Welt in der Welt, 26) denn im Sterben kannst du nichts mitnehmen. 27) Gedenke, was Paulus 2 Kor. 7,10. sagt:

Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; die Traurigkeit der Welt aber wirket den Tod. 2 Kor. 7,10.

Das wahre Christentum besteht allein in reinem Glauben, in der Liebe und heiligen Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kommt aus wahrer Buße und Reue, und aus Erkenntnis seiner selbst, dass ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi teilhaftig wird, 1 Kor. 1,30.

2. Soll nun dasselbige geschehen, so muß du, lieber Christ! stets in kindlicher, untertäniger Furcht Gottes leben, und in deinem Gemüte nicht allzu frei sein, zu tun, was deinem Fleische wohlgefällt: Wir haben wohl alle Macht, spricht St. Paulus, aber es nützet nicht alles, 1 Kor. 6,12. das ist, es bessert nicht alles, 1 Kor. 10,23. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles tun darf aus eigener

Freiheit, was ihm gut dünket, sondern muß sich vor dem Vater fürchten, und ein Auge haben auf sein Wohlgefallen: also auch ein wahrer Christ und Kind Gottes muß bewahren seine Sinne in christlicher Zucht, nichts reden noch tun ohne Gottesfurcht, wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansiehet, wenn es etwas reden oder tun will, und mit Furcht alles tut.

3. Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude, ohne alle Gottesfurcht. Besser ist es, stetige Furcht Gottes im Herzen haben, als stetige Weltliebe. Denn diese Furcht Gottes ist ein Ursprung vieler Andacht und vieler Weisheit; aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verliert man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht Gottes.

4. Durch tägliche Reue und Tötung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert, 2 Kor. 4,16. Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert, und bringt göttliche himmlische Freuden mit sich; da hingegen der Welt Freude Traurigkeit gebietet, und einen bösen Wurm im Herzen. Wenn der Mensch den großen Schaden seiner Seele, und den großen Verlust der himmlischen Gaben wüßte, so ihm widerfährt durch Wollust des Fleisches und dieser Welt Freude, er würde sich fürchten und erschrecken vor aller Weltfreude.

5. Zwei Dinge sind, wenn ein Mensch diese recht bedenken, und in seinem Herzen betrachten möchte, so würde er durch der Welt Freude nimmer fröhlich, und durch zeitliches Unglück nimmermehr traurig werden. Das erste ist die ewige Pein der Verdammten. Wenn diese ewige Pein im Herzen recht betrachtet wird, so läßt sie einen Menschen nimmermehr fröhlich werden, und das darum, weil sie ewig ist. Das andere ist die ewige Freude des ewigen Lebens. Wenn das Herz dieselbe recht begreift, so läßt sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübt werden, und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Herzens macht, dass wir dieser keines recht bedenken. Darum kommt selten weder heilsame Reue noch Traurigkeit, noch heilsame, himmlische Freude in unser Herz.

6. Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern Gottes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitliches Ding allzusehr betrüben; aber um eine verlorne Seele, die ewig verloren ist, wohl sein Lebtag trauern. Denn das zeitliche Gut der Christen kann nicht verloren werden, man findet es tausendfältig im ewigen Leben wieder, Matth. 19,29. aber eine verlorne Seele wird weder hier noch dort wieder gefunden.

7. Selig ist der Mensch, der also recht göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch fröhlich sein kann. Wir lachen oft leichtfertig und üppig, da wir billig weinen sollten. Es ist keine wahre Freiheit noch Freude, als in der Furcht Gottes mit einem guten Gewissen. Ein gutes Gewissen aber kann ohne den Glauben und ohne ein heiliges Leben nicht sein. Der Glaube und die göttliche Reue durch den heiligen Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich seine Gebrechen nicht bessert, der versäumt das Allerbeste in diesem Leben, widerstrebt der

neuen Geburt, und hindert das Reich Gottes in sich selbst, und kann von der Blindheit seines Herzens nicht erlöst werden.

8. Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles flieht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himmlischen Gaben.

100

Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein was seinem Leib und Gute schädlich ist, sondern vielmehr was seiner Seele schädlich ist, und dieselbe beschweret.

9. Lerne männlich streiten, denn eine lange und böse Gewohnheit kann überwunden werden mit einer guten Gewohnheit. Denn St. Paulus spricht: Röm. 12,21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Der Mensch kann wohl gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedanken auf sich selbst wendet, und seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute, Sir. 18,21. Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du andere beurteilst, und ermahne dich selbst, ehe du andere, deine liebsten Freunde, strafest.

10. Lebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten, so traure nicht darum, sondern darum traure, dass du ein Christ genannt bist, und kannst nicht so christlich leben, als du solltest; dass du Christi Namen trägst, und tust doch nicht viel christliche Werke. Es ist dir gut und heilsam, dass dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich Gott. Ich, der Herr, wohne im Himmel, im Heiligtum, und bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, dass ich ihren Geist erquicke, Jes. 57,15.

11. Gottes Freude und der Welt Freude sind gar wider einander, und können zugleich auf einmal in dem Herzen schwerlich sein, ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen geboren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

12. Es ist nicht natürlich, dass sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, wie St. Paulus spricht: 2 Kor. 6,9,10. Als die Traurigen, und doch allezeit fröhlich; als die Sterbenden, und doch nicht ertötet; als die Armen, und die doch viel reich machen. Aber die Gnade Gottes bessert die Natur: darum freuten sich die Apostel, dass sie würdig wurden, etwas zu leiden, um des Namens Jesu willen, Ap. Gesch. 5,41.

13. Ein Christ ist eine neue Kreatur, dem Trübsal eine Freude ist: Wir rühmen uns der Trübsal, Röm. 5,3. Den alten Menschen betrübt die Trübsal, den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler, denn die irdische Freude. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude, wir aber sind selbst schuld daran, dass wir die himmlische Freude so selten empfinden, weil wir so sehr an der Weltfreude hängen.

14. Ein recht demütiger Mensch achtet sich würdig vieler Leiden und Betrübnisse, aber Gottes Trostes achtet er sich nicht wert; je mehr er aber sich dessen mit

demütigem und zerbrochenem Herzen unwürdig achtet, je mehr ihn Gott seines Trostes würdiget; je mehr ein Mensch seine Sünden bereuet, je weniger Trostes hat er, an der Welt, ja je bitterer und schwerer wird und ist ihm die ganze Welt. 15. Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursache zu trauern, als sich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursache, über sie zu weinen, als sie zu beneiden. Warum weinete der Herr über Jerusalem, die ihn doch verfolgte und tötete? Ihre Sünde und Blindheit war die Ursache seines Weinens, Luk. 19,41. Also die größte Ursache zu weinen soll unsere Sünde sein, und die Unbußfertigkeit der Leute.

101

16. Gedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gericht muß, so oft er an sein Leben gedenkt, dass er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllenpein, es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine große Bitterkeit verwandelt werden, und gegen der ewigen Pein würde ihm das größte Leiden in dieser Welt süß werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstigen Andacht entzündet.

17. In Summa, das muß ein Christ lernen: ist seinem Leibe wohl, und lebt derselbe in Freuden, das ist des Geistes Tod; kreuziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, so lebet der Geist. Eines ist hier des andern Tod. Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben, und geopfert werden zu einem lebendigen Opfer, Röm. 12,1.

18. Alle Heiligen haben von Anfang also gelebt: sie haben mit Danksagung ihr Tränenbrot gegessen, und mit Freuden ihren Tränentrank getrunken, wie David spricht im 80. Ps. V. 6. Du speisest mich mit Tränenbrot, und tränkest mich mit großem Maß voll Tränen. Item Ps. 42,4. Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, dass ich vergesse mein Brot zu essen, Ps. 102,5.

19. Solches Tränenbrot macht der Glaube süß, und solcher Tränentrank wird gepresset aus der zarten Weintraube der andächtigen Herzen, durch wahre Buße; und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

20. Im Gegenteil wirkt die Traurigkeit dieser Welt den Tod, spricht St. Paulus 2 Kor. 7,10. Dieser Welt Traurigkeit kommt her aus dem Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viele Leute in solche Traurigkeit geraten, dass sie sich selbst erhenken und erstechen; der Exempel sind mächtig viele geschehen unter den Heiden. Christen aber sollten es ja besser wissen. Was sollte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, als alle Güter der Welt?

21. Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Guts. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch nur eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselbigen alle beraubt werden; im Tode werden wir alle gleich arm, und unsere Herrlichkeit fährt uns nicht nach, Ps. 49,18. Die

Schmach des Todes tragen wir alle am Halse; es muß eines Königs Leib sowohl verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Da ist ein lebendiger Hund besser, als ein toter Löwe, sagt Salomo in seinem Prediger Kap. 9, v. 4. Aber Gott wird die Todesschmach einmal aufheben von seinem Volk, und die Hülle, womit alle Völker verhüllet sind, er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Tränen von unsern Augen abwischen, Jes. 25,7.8. Offenb. 7,17.

22. Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen willen. Es ist die ganze Welt nicht so viel wert, als deine Seele, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, dass es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verlierest. Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübt allzusehr, wenn man es verliert; du mußt es doch endlich im Tode verlieren. Die Arbeit des Narren wird ihm sauer und betrübt ihn, spricht der Pred. Sal. Kap. 10,15.

23. Ein Weltkind erwirbt seine Güter mit großer Arbeit, besitzt sie mit großer Furcht,

102

und verläßt sie mit großem Schmerzen; das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod wirkt.

24. Offenb. 14,11. steht: Die das Tier angebetet haben, die haben keine Ruhe. Also die das große schöne Tier des weltlichen Reichtums und ihren bestialischen viehischen Geiz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viele Plagen. Sie sind gleich den Kamelen und Maultieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seidenwaren, Edelsteine, Gewürz und köstliche Weine führet, und dieselben haben viele Trabanten, die ihrer warten, und bei ihnen her laufen, weil sie die Kleinodien tragen; aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstlichen Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon, als Schläge und Striemen, und dass sie müde sein, und werden im Stall allein gelassen. Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Kronen getragen hat, auf den Abend seines Abschieds nicht mehr davon, als Striemen und Schläge seiner Sünden, die er getan hat, durch den Missbrauch seines Reichtums, und wenn er noch ein so herrlicher Mensch gewesen ist.

25. Darum lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläßt, sie wird dich sonst schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben, in seiner Seele die Welt verläßt, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt fröhlich, und kann ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Israel jetzt wollten aus Ägypten gehen, legte ihnen Pharaon immer mehr und mehr unerträgliche Last auf, und vermeinete sie zu vertilgen, 2 Mos. 5,9. Also der höllische Pharaon, der Teufel, gibt uns in das Herz, dass je näher unser Ende ist, je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, dass er uns ewig unterdrücke und vertilge.

26. Man kann ja aus dem irdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich, auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen, bis zur fröhlichen Auferstehung, es ist ein solcher, schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seele

abstreifet, was irdisch ist, Matth. 7,14. Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führt, und wenig ist ihrer, die ihn finden. Gleichwie man auf der Tennen den Weizen und Spreu scheidet, also geschieht es im Tode; dem Weizen der gläubigen Seele werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopft, und die zeitlichen Güter und Ehre sind als Spreu, die der Wind zerstreut, Ps. 4,1. 27. Gedenke nun an St. Paulum: Die Traurigkeit der Welt wirket den Tod; die göttliche Traurigkeit aber wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet etc. 2 Kor. 7,10.

(Gebet um Verschmähung der Weltlust siehe im Paradiesgärtlein.)

Das einundzwanzigste Kapitel. (1.B./21.K.)

Vom rechten wahren Gottesdienst.

Inhalt.

1) Das fremde Feuer der Söhne Aarons, 2) ist ein Bild des falschen Gottesdienstes, 3) den Gott zeitlich und ewig strafet. 4) Welches der rechte Gottesdienst sei im alten und neuen Testament. 5) Zum innerlichen Gottesdienst gehören drei Stücke: 6) a. Rechte Erkenntnis Gottes, wie er in

103

sich selbst ist, 7) und wie er in Christo gegen uns gesinnet ist. 8) Diese Erkenntnis, bestehet nicht im bloßen Wissen, 9) sondern im lebendigen Glauben und Geschmack der Liebe Gottes. 10) b. Wahre Erkenntnis der Sünde, Erneuerung des Gemüts und Besserung des Lebens, 11) als das andere Stück des innerlichen Gottesdienstes. 12) Auf wahre Buße folget c. Vergebung der Sünden durch Christi Verdienst. 13) Welches alles vollkommen erstattet, 14) in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens. 15) Das ist die rechte Flucht zu den Freistädten, 16) der Gnade Gottes und der Wunden Jesu. 17) Dies dritte Stück des wahren Gottesdienstes 18) ist abgebildet durch das Essen der Priester von den Opfern. 19) Buße, Glauben und neues Leben sind Gott die rechten Opfer, 20) und der wahre, innerliche Gottesdienst. 21) Nicht, als bedürfe Gott unser, sondern er teilet sich uns mit, 22) 23) und also ist der Nutzen unser, und nicht Gottes.

Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor den Herrn, da fuhr Feuer aus von dem Herrn, und verzehrete sie. 3 Mos. 10,1.2.

Dies fremde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst; denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brannte; denn das hatte Gott befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfer. Weil nun die Söhne Aarons wider Gottes Befehl taten, strafte sie Gott mit einem Rachefeuer, welches sie verbrannte.

2. Da sehen wir den Ernst Gottes, so er geübt hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht und selbst erwählter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche Gott nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedient wird, sondern erregt nur seinen Eifer, Zorn und Rache, welches ist ein verzehrendes Feuer, 5 Mos. 6,15.

3. Nun ist vonnöten, dass wir wissen, was der rechte Gottesdienst sei, auf dass uns nicht dergleichen widerfahre. Denn dass Gott den falschen Gottesdienst im alten Testament gestraft mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das neue Testament, dass Gott daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer stra-

fen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergießen, Verwüstung von Land und Leuten, welches ein schreckliches Feuer ist, durch den Zorn Gottes angezündet.

4. Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sei, müssen wir das alte und neue Testament gegeneinander halten, so wird es sich aus der Vergleichung finden. Jener äußerliche figürliche Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugnis des Messias in den Zeremonien, welche sie verrichten mußten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes: In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Messias gleichsam von ferne gesehen, an ihn geglaubt, und nach der Verheißung durch ihn selig worden sein. Unser Gottesdienst im neuen Testament ist nicht mehr äußerlich in figürlichen Zeremonien, Satzung und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist im Glauben an Christum, weil durch ihn das ganze moralische und zeremonialische Gesetz erfüllet ist, Tempel, Altar, Opfer, Gnadenstuhl und Priestertum; dadurch wir auch in die christliche Freiheit gesetzt sein, erlöset von dem Fluch des Gesetzes, Gal. 3,13. von allen jüdischen Zeremonien, Gal. 5,1. dass wir durch die Einwohnung des heiligen Geistes Gott mit freiwilligem Herzen und Geist dienen können, Jer. 31,33. Röm. 8,14. und unser Gewissen und Glaube an keine Menschensatzungen gebunden ist.

104

5. Es gehören aber zum wahren geistlichen, innerlichen und christlichen Gottesdienst drei Stücke: Erstlich, rechte Erkenntnis Gottes. 2) Wahre Erkenntnis der Sünde und Buße. 3) Erkenntnis der Gnade und Vergebung der Sünden. Und die drei sind eins, gleichwie Gott einig und dreifaltig ist. Also bestehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreien, oder in dreien Stücken, die eins sind. Denn in der einigen Erkenntnis Gottes bestehet Buße und Vergebung.

6. Nun bestehet Gottes Erkenntnis im Glauben, welcher Christum ergreift, und in ihm und durch ihn Gott erkennt, Gottes Allmacht, Gottes Liebe und Barmherzigkeit, Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, und das alles in Gott selbst. Was ist Gott? Nichts als eitel Allmacht, nichts als eitel Liebe und Barmherzigkeit, nichts als eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit; und also auch von Christo und dem heiligen Geist.

7. Nun ist aber Gott also für sich nicht allein, sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also; er ist mein allmächtiger Gott, er ist mein barmherziger Gott, er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünden, er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also Christus, mein Herr, ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens; er ist mein barmherziger Heiland, und mir die ewige Liebe; er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn Christus ist uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung, 1 Kor. 1,30. Und also auch vom heiligen Geist; er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit.

8. Dies ist nun Gottes Erkenntnis, so im Glauben besteht, und nicht ein bloßes Wissen, sondern eine fröhliche, freudige und lebendige Zuversicht, dadurch ich Gottes Allmacht an mir kräftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin, Apost. Gesch. 17,28. dass ich auch seine Liebe und Barmherzigkeit an mir fühle und empfinde. Ist es nicht eitel Liebe, was Gott der Vater, Christus, und der heilige Geist an dir, mir, und an uns allen tut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was Gott an uns beweiset, dass er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ist es auch nicht eitel Wahrheit und Weisheit?

9. Siehe, das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht besteht, nicht in bloßem Schall und Wort. Und in dieser Erkenntnis Gottes, oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder Gottes wachsen, dass wir immer völliger darinnen werden, 1 Thess. 4,1. Darum St. Paulus diesen Wunsch tut, dass wir nur möchten die Liebe Christi kennen, die alle Erkenntnis übertrifft, Eph. 3,19. Als wollte er sprechen: An diesem einigen Stücke, an der Liebe Christi, hätten wir wohl unser Leben lang zu lernen, nicht dass wir dahin allein sehen sollen, dass es bei der bloßen Wissenschaft der Liebe Christi bleibe, so über die ganze Welt geht, sondern dass wir auch derselben Süßigkeit, Kraft und Leben in unsern Herzen, im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kann die Liebe Christi recht erkennen, der sie nie geschmeckt hat? Wer kann denn wissen, was sie sei, der sie nie empfunden hat, wie die Epistel Hebr. 6,4.5. spricht: Die geschmecket haben die himmlischen Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der

105

zukünftigen Welt, welches alles durch das Wort im Glauben geschieht. Und das ist das Ausgießen der Liebe Gottes in unser Herz, durch den heil. Geist, Röm. 5,5. welches ist die Frucht und Kraft des Worts Gottes. Und das ist die rechte Erkenntnis Gottes, so aus der Erfahrung geht, und im lebendigen Glauben besteht. Darum die Epistel an die Hebräer den Glauben eine Substanz nennet, ein Wesen und unleugbare Überzeugung, Kap. 11,1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen, geistlichen Gottesdienst, die Erkenntnis Gottes, die da besteht im lebendigen Glauben, und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himmlische Gabe, Licht und Kraft Gottes.

10. Wenn nun diese wahre Erkenntnis Gottes vorhergeheth, durch welches sich Gott unserer Seele gleichsam zu kosten und zu schmecken gibt, wie der 34. Psalm v. 9. spricht: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; so kanns nicht fehlen, es folget wahre Buße darauf, das ist, Änderung und Erneuerung des Gemüts und Besserung des Lebens. Denn wenn einer Gottes Allmacht recht gefühlt und erkannt hat in seinem Herzen, so folget Demut daraus, dass man sich unter die gewaltige Hand Gottes demütiget. Wenn einer Gottes Barmherzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folget Liebe daraus gegen den Nächsten. Denn

es kann niemand unbarmherzig sein, der Gottes Barmherzigkeit recht erkennt. Wer kann seinem Nächsten etwas versagen, dem sich Gott aus Barmherzigkeit selbst mitteilt? Aus Gottes Erbarmung folgt die hohe Geduld gegen den Nächsten, dass, wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig, so vergäbe er es doch seinem Feinde, um der größern Barmherzigkeit Gottes willen. Aus Gottes Gerechtigkeit fließt Erkenntnis der Sünde, dass wir mit dem Propheten sagen: Herr du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, Dan. 9,7. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, Ps. 143,2. Herr, wenn du willst Sünde zurechnen, wer kann bestehen? Ps. 130,3. Aus Erkenntnis der Wahrheit fließt Treue gegen den Nächsten, und vertreibt alle Falschheit, Betrug und Lügen, dass ein Christ denket: Siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigst du die ewige Wahrheit Gottes, die Gott selbst ist. Darum weil Gott treulich und wahrhaftig mit dir handelt, so handle mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkenntnis der ewigen Weisheit Gottes fließt Gottesfurcht. Denn weil du weißt, dass Gott ein Herzenskündiger ist, und in das Verborgene siehet, so fürchtest du dich billig vor den Augen seiner heiligen Majestät. Denn der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 94,9. Wehe denen, die vor dem Herrn verborgen sein wollen, ihr Tun zu verhehlen im Finstern! Wie seid ihr so verkehret? gleich als wenn ein Ton zu seinem Meister spräche: Er kennet mich nicht; und ein Topf zum Töpfer: Er hat mich nicht gemacht, Jes. 29,15,16. Siehe auch Jer. 23,24. Kap. 32,19.

11. Dies ist nun die rechte Erkenntnis Gottes, darinnen die Buße bestehet, und die Buße bestehet in Änderung des Gemüts, und die Erneuerung des Gemüts in Besserung des Lebens. Und das ist das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdienstes, und

106

ist das rechte Feuer, dass man zum Opfer mitbringen muß, sonst kommt der Zorn Gottes und das Nachfeuer über uns.

12. Dies ist auch dadurch bedeutet, dass die Priester sollten keinen Wein oder starke Getränke trinken, wenn sie in die Hütte des Stifts gingen, 3 Mos. 10,9. Das ist: Wer in die ewige Hütte Gottes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleischeslust, und alles, wodurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, dass das Fleisch dem Geist nicht zu stark werde und ihn überwinde. Denn die Weltliebe, Wollust etc. ist der starke, süße Wein, womit die Seele und Geist überwunden wird. Gleichwie Noah und Lot durch den Wein überwunden wurden, dass sie sich entblöbeten, also ist die große Ehre, Wollust und Reichtum ein starker Wein, der die Seele und den Geist überwindet, dass man nicht kommen kann in die Wohnung Gottes, zu Gottes Erkenntnis und Heiligtum, und so kann man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man versteht nichts von göttlichen, himmlischen Sachen, und

kann sein Volk nicht recht lehren, das ist, sein Verstand und Gedanken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern sind vom Wein der Welt überwunden, und fahren in die Finsternis. Auf diese Buße, das ist auf herzliche Reue und Leid über die Sünden, und auf den wahren Glauben an Christum folget dann auch Vergebung der Sünden, die allein bestehet in dem Verdienst Jesu Christi, und des Verdienstes kann niemand genießen ohne Buße, darum geschieht ohne Buße keine Vergebung der Sünden. Sehet den Schächer am Kreuz an, sollte er Vergebung der Sünden haben, und mit Christo im Paradies sein, so mußte er am Kreuz Buße tun, und das geschahe mit reuendem und gläubigem Herzen, als er sprach zu seinem Gesellen: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gottes Zorn? Wir empfahen, was unsere Taten wert sein; und sprach zu Jesu: Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest, Luk. 23,40.42. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Herz.

13. Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Herz im wahren Glauben ergreift und empfängt, erstattet vor Gott, was wir nicht können oder vermögen wieder zu bringen. Da ist denn Christus mit seinem Tode und Blute, und erstattet alles; jetzt ist es so vollkommen vergeben, als wenn es nie geschehen wäre, ja die Bezahlung ist größer, als die Schuld. Daher sagt David Psalm 51,8. Dass ich nicht allein von meinen Sünden gereinigt, also dass ich schneeweiß werde, sondern weißer denn Schnee. Sintemal Christi Bezahlung größer ist, als alle meine Sünden.

14. Und daher kommt es nun, dass Gott aller meiner Sünden nicht mehr gedenken will, wenn sich der Sünder bekehret, Ezech. 18,22. Cap. 33,16. Denn was vollkommen und überflüssig bezahlt ist, ja ganz und gar getilget ist, wie Jes. 43,25. stehet, das muß auch vergessen werden. Aber das Begehren muß vorhergehen, wie der Prophet spricht: Jes. 1,16.18. Waschet, reiniget euch, und dann kommt, so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde blutrot wäre, soll sie schneeweiß werden. Als wollte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben; ist recht, ich habe es euch zugesagt; aber kommt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Buße predigen lassen, darnach Vergebung der Sünden. Wo ist eure Buße? Wo ist der

107

wahre, lebendige Glaube? Ist das da, wohlan so ist hie Vergebung der Sünden. Und wenn deine Sünde blutrot wäre, das ist, so tief gefärbt und so groß, dass weder Himmel noch Erde sie tilgen könnte, so soll sie doch schneeweiß werden. Buße, Buße, ist die rechte Beicht; hast du die in deinem Herzen, nämlich wahre Reue und Glauben, so absolviert dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreien des vergossenen Blutes Jesu Christi zu Gott im Himmel, das ist die rechte Absolution.

15. Dies ist die rechte Flucht zu den Freistädten, da man vor dem Bluträcher sicher ist: wie Moses den Kinder Israel aussonderte drei Freistädte, 5 Mos.

4,41.42.43. Bezer, Ramoth und Golan, dass dahin flöhe, wer seinen Nächsten unversehens hatte tot geschlagen, und wenn er dahin kam, war er vor dem Bluträcher sicher.

16. Aber, o Gott! wie oft schlagen wir unsern Nächsten unversehens tot mit der Zunge, mit den Gedanken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmherzigkeit? Laß uns fliehen durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens, zu den Freistädten der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und zu dem heiligen Kreuz des Herrn, zu seinem teuren Verdienst; da werden wir die rechte Freistatt finden, dass uns der Bluträcher nicht ergreife, und uns mit dem Maß wieder messe, womit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freistädte bedeutet worden. Denn Bezer heißt ein fester Turm; Christus ist der rechte Bezer, ein fester Turm. Der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt, Spr. Sal. 18,10. Das ist der Name Jesus. Ramoth heißt hoch erhaben; Christus ist auch der rechte Ramoth, hoch erhaben, Jes. 52,13. Kap. 57,15. der Allerhöchste, in seinem Namen beugen sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, Phil. 2,10. Golan heißt ein Haufe oder Menge; Christus ist auch der rechte Golan, überhäuft mit viel Gnade und Vergebung, Ps. 103,7. reich und barmherzig über alle, die seinen Namen anrufen, Röm, 10,12.

17. Und dies ist das dritte Stück des rechten, innerlichen, geistlichen wahren Gottesdienstes, der da fließt aus der Erkenntnis Gottes, und aus der wahren Erkenntnis Gottes Buße, und aus der Buße die Vergebung der Sünden. Dies sind wohl drei, aber in Wahrheit eins; denn dies ist die einzige wahre Erkenntnis Gottes.

18. Und solch drittes Stück ist darinnen abgebildet, dass die Priester haben vom Opfer essen müssen, das ist das Annehmen des Todes und Blutes Christi, durch den Glauben; und dass es an heiliger Stätte hat müssen gegessen werden, das ist die Buße. Denn der Glaube in Kraft des Blutes Christi macht dich vor Gott so heilig, als wenn du nie eine Sünde getan hättest, das ist die heilige Stätte, wie der Prophet spricht: Wenn sich der Gottlose bekehret, so solls ihm nicht schaden, dass er gottlos gewesen, und aller seiner vorigen Sünden soll nicht mehr gedacht werden, Ezech. 18,22. Kap. 33,16.

19. Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist, und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opfer in die wahre Buße, dadurch wir Gott unsern Leib und Seele opfern, auch ihm ein schuldiges Dankopfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, seines geoffenbarten Erkenntnisses, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebung der Sünden; auf dass Gott alles allein bleibe,

108

seine Gnade recht erkannt, und mit dankbarem Herzen und Munde gelobt und gepriesen werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst: Mich. 6,8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, näm-

lich Gottes Wort halten, Liebe üben, und demütig sein vor dem Herrn, deinem Gott. Ach! wann wollen wir denn nun Buße tun, auf dass wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünden kann man nicht kommen ohne Buße. Wie kann doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche, gnadenhungrige Reue über die Sünde ist? Wie kann aber bei dem Reue über die Sünde sein, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? Gott bekehre uns alle um Christi willen.

20. Also verstehest du nun, dass der wahre Gottesdienst bestehet im Herzen, in Erkenntnis Gottes, in wahrer Buße, dadurch das Fleisch getötet, und der Mensch zum Bilde Gottes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel Gottes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den heiligen Geist verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Gebet, Danksagung, Lob und Preis Gottes.

21. Nicht aber heißt es darum ein Gottesdienst, dass Gott unsers Dienstes bedürfe, oder dass er Nutzen davon hätte, sondern so barmherzig und gütig ist er, dass er sich selbst uns mit all seinem Gute gerne mitteilen wollte, in uns leben, wirken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkenntnis, durch den Glauben und wahre Buße aufnehmen wollten, dass er seine Werkstatt in uns haben möge.

22. Denn es gefallen ihm keine Werke, die er nicht selbst in uns wirket. Darum hat er uns befohlen, Buße zu tun, Glauben, Beten, Fasten, auf dass wir, und nicht er, Nutzen davon hätten. Denn Gott kann niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden. Sind wir fromm, ist der Nutzen unser; sind wir böse, der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest, was willst du Gott damit schaden?

23. Dass uns Gott aber ihm dienen heißt, tut er nicht seinetwegen, sondern unsertwegen. Denn weil Gott selbst die Liebe ist, so tut man ihm einen Dienst daran, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe genießen mögen, denen er sich kann mitteilen; gleichwie ein Kind der Mutter einen Dienst daran tut, wenn es ihr die Milch aussauget, und das alles aus Liebe. Viel lieber begnadiget Gott seine Liebhaber.

Gebet um den rechten Gottesdienst.

Ich sehe aus deinem heiligen Wort, o starker und eifriger Gott! wie du den falschen Gottesdienst strafest, und mit dem äußerlichen nicht zufrieden bist, sondern forderst von allen, dass sie im Geist und in der Wahrheit, in rechter lebendiger Erkenntnis sowohl deines Wesens, Willens und Guttaten, als auch ihres eigenen Elends, in gläubiger Ergreifung aller in Christo erworbenen Güter, in steter Erneuerung, Besserung und Änderung des sündlichen Lebens, dir dienen. Ach! gib, dass ich allezeit und allenthalben dir einen solchen gefälligen, und mir seligen Dienst leiste, mich selbst mit allem, was ich bin und habe, dir aufopfere, dein Tempel sei und bleibe, darinnen du das Licht des wahren Glaubens, das Feuer der reinen Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit etc. anzündest, ernährest und

erhältst, bis ich in jener Welt mit allen Engeln und Auserwählten das ewige Hallelujah anstimme, Amen.

109 (Text zur Grafik)

110 (Grafik)

Das zweiundzwanzigste Kapitel. (1.B./22.K.)

Ein wahrer Christ kann an nichts besser erkannt werden, als an der Liebe und der täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Zweigen.

Inhalt.

1) Ein christliches Leben aus dem Geist beweiset einen Christen, 2) der inwendig nach Gottes Bild erneuert ist, 3) und nach der innerlichen Reinigung immer seufzet, 4) Christus selbst ist seine Heiligkeit, in welchem er als ein Palmaum wächst, 5) vermöge seines Berufs durch den heiligen Geist. 6) Dessen Stimme und Lockung ist nicht zu versäumen, 7) weil uns das Gnadenlicht noch scheint. 8) Bedenke die Kürze deines Lebens. 9) Willst du sterben als ein Christ, so lebe als ein Christ, 10) und sei ein wachender Knecht.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmaum, er wird wachsen wie eine Ceder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen, und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein; dass sie verkündigen, dass der Herr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm. Ps. 92,13-16.

Nicht der Name, sondern ein christliches Leben beweiset einen wahren Christen; und wer ein rechter Christ sein will, soll sich befließen, dass man Christum selbst in ihm sehe an seiner Liebe, Demut und Freundlichkeit: denn niemand kann ein Christ sein, in welchem Christus nicht lebt. Ein solches Leben muß von innen aus dem Herzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen, grünenden Kraft des Baumes. Denn der Geist Christi muß das Leben regieren, und Christo gleichförmig machen, wie St. Paulus Röm. 8,14. spricht: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder; wer den Geist Gottes nicht hat, der ist nicht sein v. 9. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibt und bewegt, so lebt er auswendig. Darum zu einem rechten christlichen Leben der heilige Geist hoch vonnöten ist. Denn ein jegliches Leben gehet aus dem Geist, es sei gut oder böse; darum hat uns der Herr befohlen, um den heiligen Geist zu bitten, und er hat uns denselben verheißen, Luk. 11,13. und er ist der Geist der neuen Geburt, der uns in Christo lebendig macht, zu einem neuen, geistlichen, himmlischen Leben, Tit. 3,5. Aus demselbigen immer grünenden lebendigen Geist Gottes müssen hervorblühen die christlichen Tugenden, dass der Gerechte grünet wie ein Palmaum, und wächst wie eine Ceder auf dem Libanon, die der Herr gepflanzt hat.

2. Darum muß der Mensch erstlich inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemüts, nach Gottes Bilde, und seine innerlichen Begierden und Affekten müssen Christo gleichförmig werden, welches St. Paulus nennet, nach Gott gebildet werden, Eph. 4,23. auf dass sein äußerliches Leben aus dem Grunde seines Herzens gehe, und er von innen also sei, wie er von außen vor den Menschen ist. Und billig soll inwendig im Menschen viel mehr sein, als auswendig gespüret wird. Denn Gott siehet ins Verborgene und prüfet Herzen und Nieren, Ps. 7,10.

3. Und ob wir wohl inwendig nicht so rein sein als die Engel, sollen wir doch darnach seufzen; und dies gläubige Seufzen nimmt

112

Gott an, uns zu reinigen, denn der heilige Geist hilft unserer Schwachheit, und vertritt uns bei Gott mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8,26. Ja, das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben, Ap. Gesch. 15,9. dass keine Runzel oder Flecken an uns ist, Eph. 5,27. Und was noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selbst, 1 Kor. 1,30.

4. Darum wir unsere Reinigkeit weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst, Jer. 23,16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenkte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung, soll billig Leib, Seele und Geist erneuern, und ein heiliges Leben wirken. Darum müssen wir sein in unserm Christentum, wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünt, fortwächst und größer wird. Also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächst aber ein Mensch in Christo, so viel er am Glauben und an Tugenden und christlichem Leben zunimmt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebt, und das heißt grünen wie ein Palmbaum.

5. Ein Christ muß sich täglich erneuern, Ephes. 4,23. Kol. 3,10. und aufwachsen wie ein Palmbaum, und sich vorsetzen, seinem Namen genug zu tun, als ob er heut erst wäre ein Christ geworden; und soll täglich darnach seufzen, dass er nicht ein falscher Christ sein möge. Wie ein jeglicher berufen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinen Beruf genug zu tun: also sind wir berufen zu Christo mit einem heiligen Beruf. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung, und Grünen und Zunehmen in Christo, ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz, Gutes zu tun, kommt aus dem heiligen Geist, und ist die vorlaufende Gnade Gottes, die alle Menschen locket, reizet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum gibt, und die Stimme der Weisheit Gottes höret, die auf der Straße rufet! Spr. Sal. 1,29. Alles was der Mensch ansiehet, ist eine Erscheinung seines Schöpfers, dadurch ruft ihn Gott, und will ihn zu sich ziehen.

6. Und so oft wir nun das merken, dass wir gerufen und gelockt werden, sollen wir bald anfangen, Gutes zu tun, denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden; es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert wer-

den, Gutes zu gedenken, zu hören, zu reden und zu tun. Darum siehet dasselbige die ewige Weisheit Gottes zuvor, und rufet uns an allen Orten, dass wir die Zeit nicht versäumen.

7. Siehe einen Baum an, der steht immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit, dieselbe zu empfangen. Also scheint die Gnade Gottes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfangen.

8. Bedenke die kurze Zeit deines Lebens, wie viele Übungen christlicher Tugenden du versäumt hast; die halbe Zeit deines Lebens hast du verschlafen, die andere Hälfte hast du mit Essen und Trinken zugebracht, und wenn du nun sterben sollst, hast du kaum angefangen, recht zu leben und Gutes zu tun.

9. Wie ein Mensch zu sterben begehret, so soll er auch leben. Du wolltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser, ei so sollst du

113 (Text zur Grafik)

114 (Grafik)

115

auch nicht leben als ein Gottloser; willst du sterben als ein Christ, so mußst du leben als ein Christ. Der lebt aber als ein Christ, der also lebt, als wenn er heute sterben sollte. Ein Knecht muß immer bereit sein, vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihn rufet; nun ruft Gott einen jeglichen durch den Tod.

10. Selig ist der Knecht, den der Herr wachend findet, wenn er kommt; er wird ihn über alle seine Güter setzen, Luk. 12,37.44. Wer ist aber, der da wachet? Der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läßt verführen. Die Ärgernisse sind die bösen Pfropfreiser, die oft einen guten Baum verderben, dass er nicht grünen und blühen kann etc.

Gebet um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, christlichen Tugenden und heiligen Wandel. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das dreiundzwanzigste Kapitel. (1.B./23.K.)

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen,
muß sich vieler weltlichen Gesellschaft entschlagen.

Inhalt.

1) Ein Christ soll sich der vielen weltlichen Gesellschaft entschlagen; 2) denn die Seele ruhet nirgends besser, als in Gott. 3) Das ist der Sabbat des Herzens. 4) Was das Herz nicht beruhiget und bessert, dessen soll man sich entschlagen. 5) Unnütze Worte verwunden die Seele. 6) Bewahre deinen Mund und Gewissen, und kehre zu Christo ein. 7) Gebrauche die Welt mit Furcht und Demut; 8) das schafft Ruhe und Trost im Gewissen. 9) Das Gewissen ist des Menschen Himmel und Hölle. 10) Bei göttlicher Traurigkeit, 11) und Abgeschiedenheit von der Welt, redet Gott mit der Seele.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Ps. 84,2,3.

Allzu vieler und öfterer weltlicher Gesellschaften mußst du dich äußern und entziehen. Denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, als wenn er in seinem Hause ist, also ist der Seele nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in Gott ruhet, daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfließen, wenn ihr wohl sein soll.

2. Eine Kreatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie geworden ist, ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich. Also die Seele in Gott, wie der Ps. 84,4. spricht: Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest etc. und wie es nicht gut ist, dass man die Jungfrauen und Kinder viel spazieren gehen lässet, 1 Mos. 34,1. also ist es auch nicht gut, dass du deine Gedanken und Worte viel lässet unter andere Leute spazieren gehen; behalte sie im Hause deines Herzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

3. In den Vorhöfen unsers Gottes grünen die Pflanzen des Herrn, wie Cedern auf dem Libanon, Ps. 92,14. Was sind die Vorhöfe unsers Gottes? Es sind die innerlichen, geistlichen Feiertage des Herzens,

116

der innerliche geistliche Sabbat, und der blühende Libanon in der Wüste, in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben, so kannst du dich selbst erforschen, und Gottes Wunder und Wohltaten betrachten.

4. Mancher hat Lust, kluge und spitzige Dinge zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Herz mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Herzens und Besserung mit sich bringt, das soll nicht gehört, geredet, gelesen

oder gedacht werden. Denn die Bäume des Herrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten als einer, der nichts mehr wüßte, denn Jesum Christum den Gekreuzigten, 1 Kor. 2,2. Darum die Heiligen Gottes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemütern gleich zu werden, und in Gott zu ruhen; das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt: So oft ich unter den Menschen bin, komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Denn die Menschheit stehet in dem Gleichnis Gottes, darum Gott den Menschen also beschrieben, dass ein Mensch ein Bild sei, das ihm gleich sei, 1 Mos. 1,26. Je ungleicher Gott, je minder Mensch; je mehr sich aber der Mensch zu Gott wendet, je gleicher er Gott wird. Soll sich aber der Mensch zu Gott wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jegliches Sämlein bringt eine Frucht, die ihm gleich ist. Also ist der Same Gottes in dir, der heilige Geist, und das Wort Gottes, so wirst du sein ein Baum der Gerechtigkeit, eine Pflanze zum Lob und Preis Gottes, Jes. 61,3.

5. Manchmal wird ein Wort geredet, oder man redet es selbst, das einem ein Stachel wird im Herzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger, als wenn er daheim ist, und auch seine Gedanken, Worte und Sinne in dem Hause seines Herzens behält. Man lieset von Diogenes, dem Philosophen, da ihn einer vexiert hat mit dieser Schlußrede: Was ich bin, das bist du nicht; ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch; hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; fange von mir an, so ist er recht.

6. Will einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen; denn viel waschen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl untertänig sein; denn niemand kann wohl regieren, der Gott nicht selbst untertänig und gehorsam ist. Will einer Ruhe und Friede im Herzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und beleißige sich eines guten Gewissens. Denn ein böses Gewissen ist die größte Unruhe; doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo, durch Wiederkehrung und Buße. Gleichwie das Täublein Noah nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Arche, darum kam es wieder, 1 Mos. 8,9. Die Arche ist Christus und seine Christenheit, die nur eine Tür und Fenster hat, das ist die Buße, dadurch man zu Christo eingetretet. Und wie das Täublein bald wieder kam zu der Arche, also muß du bald wieder einkehren in dein Herz zu Christo, von den vielen Wassern dieser Welt; oder du wirst keine Ruhe finden.

7. Bist du nun unter den Leuten, und mußst die Welt gebrauchen, so tue es mit Furcht und Demut, ohne Sicherheit, und sei wie ein junges Bäumlein, an den Stab der Demut und Gottesfurcht gebunden, dass nicht ein Sturmwind aufstehe, und dich zerbreche. Wie oft wird mancher betrogen, der allzusicher die Welt

gebrauchet; wie dem Meer nicht zu trauen ist, also ist auch der Welt nicht zu trauen; denn die auswendige Ergötzlichkeit und der Trost der Welt kann bald in ein Ungestüm verkehrt werden, und die Weltfreude kann bald ein böses Gewissen machen.

8. O wie ein gutes Gewissen behielte der, der keine vergängliche Freude suchte, und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedliches Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und all seine Hoffnung auf Gott setzte! O wie großen und süßen Trost würde der von Gott haben, der sich nicht auf der Welt Trost verließe! Wie mancher Mensch würde oft seine Bekehrung, Besserung und heilige Andacht bei sich selbst finden, die er bei andern Leuten verlieret. Denn in deinem Herzen findest du das, welches du außer demselben verlierest. Ein Bäumlein wächst nicht besser, als in seinem eigenen Grunde und Erdreich. Also der innere Mensch wächst nicht besser, als im innern Grunde des Herzens, da Christus ist.

9. Freude und Traurigkeit hat des Menschen Gewissen; brauchst du es zu göttlichen innerlichen Dingen, so wird dein Gewissen deine inwendige Freude; brauchst du es zu äußerlichen weltlichen Dingen, so wird es deine inwendige Traurigkeit und Herzeleid, 2 Kor. 7,10.

10. So oft sich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübt, so oft beweint sie sich heimlich; da findet sie den Tränenbrunnen und Tränenquellen, mit denen sie sich alle Nacht, im Glauben und Geist durch den Namen Jesu wäscht und reiniget, 1 Kor. 6,11. auf dass sie heilig und würdig sei, einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da Gott heimlich mit ihr reden kann.

11. Und weil Gott ein verborgener Gott ist, Jes. 45,15. muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll. Ps. 85,9. Ach, dass ich hören sollte, dass Gott der Herr redete. Ps. 34,5.7. Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöten. Ps. 5,4. Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken. Sie wird aber um so viel heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Erzvater Jakob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redeten Gott und die Engel mit ihm, 1 Mos. 32,24. sq. Denn Gott und die Engel liebten eine heilige Seele über die Maßen, und lassen sie nicht allein.

Gebet um die Bewahrung vor der Befleckung der Welt.

Du hast mich, o Jesu! von dieser gegenwärtigen argen Welt errettet und abgesondert, dass ich mich nicht derselben gleich stellen, noch mitlaufen und mitmachen, sondern vielmehr mich durch Erneuerung meines Sinnes verändern, der Welt absterben und gekreuziget werden solle. Ach gib, dass ich dir stets folge, wo du hingehst, auf dich allein, und keinen Menschen, sehe, mich auch in keine eitle Gesellschaft begeben, die Freude der Welt und ihre Lust, welche ewige Unlust und Unruhe bringt, verschmähe, und mich begnügen lasse, dass ich in der

heiligen Dreieinigkeit, der Engel und Auserwählten Gemeinschaft sei und bleiben werde, Amen.

Das vierundzwanzigste Kapitel (1.B./24.K.)

Von der Liebe Gottes und des Nächsten.

Inhalt.

1) Liebe, die edelste Tugend, ist 1. die Summa aller Gebote. 2) Soll 2. gehen von reinem Herzen, 3) 3. von gutem Gewissen, 4) 4. von ungefärbtem Glauben. 5) 1. Die Liebe ist die Summa aller Gebote, 6) und kein schweres Werk einem erleuchteten Christen. 7) Sie ist die rechte Probe eines wahren Christen, 8) und ihr selbst lieblicher Lohn. 9) Sie höret nimmer auf. 10) 11) Aus Glauben und Liebe muß alles gehen, was Gott gefallen soll. 12) Darum muß der Glaube in dir alles tun durch die Liebe, 13) die nicht genugsam kann gelobt werden. 14) 2. Die Liebe soll gehen von reinem Herzen gegen Gott. 15) Gott, das höchste Gut, soll uns das Liebste sein; 16) und um Gottes willen soll man auch die Tugenden lieben. 17) Diese reine Liebe muß man von Gott erbitten. 18) 3. Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. 19) Glaube und Liebe beweisen einen Christen. 20) Die Liebe duldet des Nächsten Gebrechen, 21) in mitleidender Erbarmung gegen die Schwachen. 22) Außer der Liebe ist alles teuflisch am Menschen. 23) 4. Liebe von ungefärbtem Glauben gegen Gott im Glück und Unglück. 24) Derselben ist auch das Kreuz süß und leicht.

Die Summa aller Gebote ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1,5.

In diesem Spruch lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns viererlei: Erstlich spricht er, ist sie eine Summa aller Gebote; denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13,10. in welcher alle Gebote begriffen sein, ohne welche auch alle Gaben fruchtlos und untüchtig sein.

2. Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen von reinem Herzen. Dies Wort begreift in sich die Liebe gegen Gott, dass das Herz rein sei von aller Weltliebe, davor uns St. Johannes warnet: 1 Joh. 2,15.17. Lieben Kinder, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, als da ist, Augenzust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Kreaturliebe ein reines Herz hat, also, dass er sich auf kein zeitliches Ding, es habe Namen, wie es wolle, verläßt, oder einige Ruhe seines Herzens darauf setzt, sondern allein auf Gott, wie David im 73. Psalm v. 25.26. spricht: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott! allezeit meines Herzens Trost und Teil, dessen Liebe geht von reinem Herzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschieht, wie Ps. 18,2.3.

eine solche reine Liebe beschrieben ist: Herzlich lieb habe ich dich, Herr, Herr, meine Stärke, mein Fels, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein Gott auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.

3. Zum dritten lehret uns der Apostel, dass die Liebe sein soll von gutem Gewissen. Dies geht nun an die Liebe des Nächsten, dass man den Nächsten liebe um Genusses oder Nutzens willen, denn das ist eine falsche Liebe von bösem Gewissen; auch wissentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Werken,

119

ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, neide, Zorn oder Groll im Herzen trage, dass ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor Gott.

4. Zum vierten soll die Liebe sein von ungefärbtem Glauben, dass man wider seinen Glauben und Christentum nicht handele, Gott verleugne heimlich oder öffentlich, in dem Kreuz oder guten Tagen, im Unglück und Glück. Und das ist die Summe dieses Spruchs. Wir wollen nun jeden Teil nach einander besehen.

5. 1) Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: Die Liebe sei die Summa aller Gebote, das ist, die Liebe, so aus wahren Glauben geht, ist das alleredelste, beste und höchste Werk und Frucht des Glaubens, das ein Mensch tun kann, und das Gott am besten gefällt. Denn Gott fordert nicht große, hohe und schwere Werke von uns, ihm damit zu dienen, sondern hat den schweren Gottesdienst des alten Testaments, und die vielen Gebote in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den heiligen Geist gegeben, wie Röm. 5,5. stehet: Gott hat seine Liebe durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen. Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

6. Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werk, sondern leicht einem frommen, gläubigen Menschen: Seine Gebote sind nicht schwer, spricht St. Johannes: 1 Joh. 5,3. verstehe einem erleuchteten Christen. Denn der heilige Geist macht ein freiwilliges gütiges Herz. Gott fordert auch nicht große Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe; wenn dieselbe brünstig und herzlich ist ohne Falsch, da ist Gottes Wohlgefallen, darinnen sich Gott mehr belustiget und erfreuet, und sich das gefallen läßt, als alle Kunst und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht ist bei aller Weisheit, Kunst, Werken und allen Gaben, so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja tot, wie der Leib ohne Leben, 1 Kor. 13,1. sq.

7. Große Geschicklichkeit ist gemein den Heiden und Christen, große Werke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen; allein die Liebe ist die rechte Probe eines Christen, und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe dabei ist, da ist nichts Gutes, und wenn es noch so köstlich und groß scheint; Ursache, Gott ist nicht dabei. Denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm, 1 Joh. 4,16.

8. Die Liebe ist auch lieblich beide Gott und Menschen, und dem, der sie übet. Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weisheit, wenn man denselben

nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorgen, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein sein; allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beide Leib und Seele, ist niemand schädlich, sondern bringt ihre reichen Früchte. Denn wer liebt, dem wird Liebe zum Lohn; die Tugend ist ihr selbst Lohn; Sünde und Schande lohnet übel.

9. Alle Kräfte Leibes und der Seele nehmen sonst ab, und werden müde; aber die rechte Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf, da sonst alle Erkenntnis, Sprachen, auch der Glaube selbst aufhören wird, 1 Kor. 13,8.

10. Alles, was Gott gefallen soll in unserm Tun, das muß aus Gott gehen. Denn Gott gefällt nichts, was er nicht selbst in uns wirket. Gott aber ist selbst die Liebe, darum muß alles aus dem Glauben gehen, was Gott gefallen soll; aus der Liebe aber, was

120

dem Menschen nützlich und dienstlich sein soll, ohne alle eigene Ehre und Nutzen. Also muß auch das Gebet aus herzlicher Liebe gehen. Bedenke nun, was für ein Gebet aus einem solchen Herzen gehet, das voller Zorn und Feindschaft ist? Und wenn ein solcher den ganzen Psalter alle Tage betete, so ist alles vor Gott ein Gräuel. Das wahre Anbeten besteht im Geist, im Glauben, in der Liebe, und nicht in Worten, Joh. 4,23.24. Gedenket an den Herrn Christum, der mit erbarmentem Herzen sprach: Vater, vergib ihnen, Luk. 23,34. Wer Gott nicht liebt, der betet auch nicht; wer aber Gott herzlich liebt, dem ist das Beten eine Freude. Wer Gott liebt, der dienet ihm von Herzen; wer ihn nicht liebt, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

11. Darum mag dem Menschen nichts Nützlicheres und Besseres geschehen, als wenn Gottes Liebe in ihm erwecket wird.

12. Der Glaube soll alles in einem Christen tun, was er tut, durch die Liebe, wie die Seele alles tut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib. Also soll die Liebe alles in dir tun; du issest, trinkest, hörest, redest, strafest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in Christo war, er tat alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; hörest du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

13. Erhalte die Wurzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so kann nichts als Gutes aus dir gehen, und wirst anfangen, die Gebote Gottes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen sein, 1 Kor. 16,4. Darum ein heiliger Lehrer spricht: O du Liebe Gottes im heiligen Geist, eine Süßigkeit der Seele, und einiges göttliches Leben der Menschen; wer dich nicht hat, der ist lebendig tot, wer dich hat, der stirbt vor Gott nimmer. Wo du nicht bist, da ist des Menschen Leben ein stetiges Sterben. Wo du bist, da ist des Menschen Leben ein Vorgeschmack des ewigen Lebens. Sehet, also ist die Liebe die Summe aller Gebote.

14. 2) Wie der Mensch Gott lieben soll von reinem Herzen. Das Herz soll rein sein von aller Weltliebe, Gott soll des Menschen höchstes und bestes Gut sein: Ps. 16,5. Der Herr ist mein Gut und mein Teil, du erhältst mein Erbteil. Ps. 17,4.18. Der Herr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. An Gott soll der Mensch seines Herzens Lust und Freude haben.

15. Darum soll Gott unserer Seele das Liebste sein, weil er das höchste und beste Gut ist, weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist. Denn Gott ist nichts als eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Geduld, Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt: wer den hat, der hat dieses alles; und wer Gott liebt, der hat Gottes Wahrheit, Barmherzigkeit, Gütigkeit und alle Tugenden lieb.

16. Denn ein rechter Liebhaber Gottes hat alles das lieb, was Gott lieb hat, und hat einen Verdruß an alle dem, was Gott verdrießt. Darum soll man die Gerechtigkeit lieb haben, denn Gott ist selbst die Gerechtigkeit; darum soll man die Wahrheit lieb haben, denn Gott ist selbst die Wahrheit; darum soll man lieb haben die Barmherzigkeit, weil Gott selbst ist die Barmherzigkeit; darum soll

121

man die Sanftmut und Demut lieb haben, um des sanftmütigen und demütigen Herzens Christi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber Gottes alle Untugend, denn sie ist Gott zuwider und Gottes Feind, und ein Werk des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber Gottes die Lügen, denn der Teufel ist ein Lügner; und also von allen Lastern etc. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebt, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein Teufelskind, wie Joh. 8,44. steht. Und ein jeglicher Mensch, der Christum als einen Heiland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens Christi lieb, seine Demut, Sanftmut, Geduld etc. und der ist ein Kind Gottes.

17. Und eine solche Liebe von reinem Herzen muß du von Gott erbitten, dass er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi; und Gott zündet gerne diese Liebesflammen an in deinem Herzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Herz dazu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke. Ist die Liebe schwach und kalt, ja erlöscht sie bisweilen in dir, und du strauchelst, ei so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht (die Liebe Gottes) nicht erloschen, er wird dich wieder erleuchten. Doch sollst du Gott täglich bitten, dass er die göttlichen Liebesflammen nimmermehr in deinem Herzen lasse erlöschen. Das ist nun die Liebe von reinem Herzen, das rein ist von aller Welt- und Kreaturliebe.

18. 3) Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. Die Liebe Gottes und des Nächsten ist einig und muß nicht getrennt werden. Die wahre göttliche Liebe kann nicht besser gemerkt und geprüft werden, als an der Liebe des Nächsten. Denn wer spricht: Er liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner.

Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er siehet, wie sollte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, der auch seinen Bruder liebt, 1 Joh. 4,20.21. Das ist, die Liebe Gottes kann nicht wohnen bei einem Menschenfeind, oder in einem feindseligen Herzen. Item: Wenn du keine Barmherzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und der deiner Barmherzigkeit bedarf, wie solltest du Gott lieben, der deiner nicht bedarf?

19. 1) Der Glaube vereinigt mit Gott, die Liebe mit Menschen, 1 Joh. 4,16. wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen, also beweiset der Glaube, und Gottes- und Menschenliebe einen wahren Christen. Gott meinet es mit allen Menschen gut; wer das auch tut, der ist eines Herzens und Sinnes mit Gott; wer es nicht tut, der ist wider Gott und Gottes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

20. 2) Es ist aber der Liebe Art, daß sie sich fürnehmlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmt, Gal. 6,1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, dass du auch deine Schwachheiten an ihm solltest erkennen lernen, dass du auch ein Mensch seiest. Darum sollst du seine Schwachheit und Last mit Geduld, Demut und Sanftmut tragen helfen, Röm. 15,7.

21. 3) Und solche Leute, die nicht aus mutwilliger Bosheit straucheln, sondern auch übereilt werden, kommen bald wieder zurecht, strafen sich selbst, und geben sich schuldig; mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen; die solches nicht tun

122

haben nichts vom sanftmütigen Geist Christi. Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwinde urteilt ohne Mitleiden, das ist ein gewisses Zeichen, dass ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe Gottes und des heiligen Geistes mangelt, und hat Gott nicht bei ihm. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbt ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidigen Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe, gleichwie Christus getan, und uns mit seinem Exempel vorgegangen; und daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bei sich findet, von dem ist auch die Liebe Gottes gewichen, ja Gott selbst; davor soll er erschrecken, und von Herzen Buße tun, sich mit seinem Nächsten versöhnen, so wird Gott mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdann ist alles, was der Mensch tut im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich; dann übet ein Mensch Gottes Liebe und Barmherzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe Gottes willen, und ist ihm eine Freude, Gutes zu tun, wie Gott im Propheten spricht, Jer. 32,41.

22. 4) Außer der Liebe ist alles teuflisch, was am Menschen ist, und alles grundbös. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts Gutes tun kann, denn es ist keine Liebe bei ihm, weder Gottes noch der Menschen; darum ist auch alles grundbös, was er tut. Denn er sucht und meinet nichts anders in allem seinem Tun, als Gottes Unehre und des Menschen Verderben, und, auf dass er seine

Feindschaft wider Gott und Menschen vollbringen möge; darum sucht er solche feindselige Herzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche Gottes und des Satans Kinder sein, 1 Joh. 3,10.

23. 4) Liebe von ungefärbtem Glauben, das heißt, Gott lieb haben im Glück und Unglück. Wer Gott herzlich lieb hat, der läßt sich Wohlgefallen alles, was Gott wohlgefällt. Wer Gott lieb hat, der muß auch sein Kreuz lieb haben, das ihm Gott zuschickt, wie wir sehen an Christo unserm Herrn, wie billig er sein Kreuz auf sich nahm, denn es war Gottes Wille. Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir bange, ehe ichs vollbringe, spricht er Luk. 12,50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Kreuz mit Freuden getragen.

24. Denen, so Gott herzlich lieb haben, ist auch ihr Kreuz nicht schwer zu tragen, denn ihr Kreuz ist Christi Joch, Matth. 11,29. Zieht der Magnet ein schweres Eisen nach sich, sollte nicht der himmlische Magnet, die Liebe Gottes, nach sich ziehen die Last unsers Kreuzes, dass sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschliches Herz berührt? Und macht der Zucker ein bitteres Kraut süß, wie sollte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Kreuz süß machen? Daher ist die hohe Geduld und große Freudigkeit der heiligen Märtyrer gekommen, denn Gott hat sie in seiner Liebe trunken gemacht.

Gebet um die Liebe Gottes und des Nächsten.

Gott! der du die Liebe selber bist, und hast uns allen geboten, dich zu lieben von ganzem Herzen etc. und unsern Nächsten als uns selbst; ach laß mich doch diese gedoppelte Pflicht recht erkennen und stets ausüben, in der Tat und in der Wahrheit, damit ich dir ähnlich werden, und den durch die Liebe tätigen Glauben zeigen möge. Du süße Liebe, schenk mir deine Gunst, laß mich empfinden der Liebe Brunst,

123

dass ich dich und meinen Nächsten aus reinem Herzen, gutem Gewissen, ungefärbtem Glauben liebe, und also dein wahres Kind sei, und mit ewiger Liebe von dir ergriffen werde, Amen.

Das fünfundzwanzigste Kapitel. (1.B./25.K.)

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

Inhalt.

1) Wer Liebe übet, ist kein Sündenknecht; wir müssen aber den Menschen lieben, wie Gott uns liebt. 2) Der Nächste ist uns zur Probe gesetzt. 3) Ohne dessen Versöhnung haben wir bei Gott keine Gnade. 4) Von den Lieblosen weicht Gottes Liebe; 5) und sie haben keinen Teil an Christi Verdienst. 6) Darum liebe deinen Nächsten, denn ihr seid alle einander gleich. 7) Hassst du ihn, so hasset dich Gott, 8) als der über nichts so sehr, als über die Unbarmherzigkeit zürnet.

Von welchem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er. 1 Petr. 2,19.

Es ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, als wenn man den sündlichen Affekten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit; denn dieselbe bindet und belästigt alle Leibes- und Seelenkräfte, und läßt dem Menschen keine Gedanken frei. Wer aber die Liebe übet, der ist recht frei in seinem Herzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neides, des Geizes, Wuchers und Mammons, der Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe macht ihn von allem dem frei, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; der ist ein rechter Freier in Christo durch den Geist der Freiheit: Denn wo der Geist ist, da ist Freiheit, 2 Kor. 3,17. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sündenknecht, und Leibeigener der fleischlichen Affekten und Begierden mehr; denn der Geist der Liebe Gottes hat ihn befreiet, und gereinigt von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe Gottes sich über alle Menschen erstreckt, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der ganzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den Himmel insgesamt gegeben, der bedeckt sie alle, der ist mein und meines Nächsten; also, die Sonne ist mein und meines Bruders, es muß der Höchste sowohl als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Wasser leben. Wie es nun Gott mit uns meint, so sollen wir es auch mit unsern Nebenmenschen meinen. Denn Gott hat selbst sich hiemit uns zu einem Exempel vorgestellt, dass er gegen uns alle gleich gesinnt sei, keinen mehr oder weniger liebe, als den andern. Das ist, er hat uns alle in Christo gleich lieb, sieht keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnt sein; und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat er uns also in unser Herz gelegt, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnt ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnt sein. Darum liegt nun die Probe in unserm Herzen und Gewissen; da sollten wir eingehen, und uns selber fragen wie wir

mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel; wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit Gott. Denn wie wir unserm Nächsten tun,

124

also will uns Gott auch tun. Das heißt: Ps. 18,26.27. Bei den Heiligen bist du heilig, und bei den Verkehrten bist du verkehrt, das ist, hast du ein verkehrtes Herz gegen deinen Bruder, so ist dir Gott auch zuwider.

2. Darum ist uns nun unser Bruder zur Probe gesetzt der Liebe Gottes, das ist, an unserm Nächsten will uns Gott probieren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtschaffen sei. Denn Gott bedarf unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

3. Darum hat es Gott so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, dass wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunden also gegen unsern Nächsten gesinnt sein, wie er gegen uns. Denn unser keiner kann ohne seines Nächsten Versöhnung bei Gott in Gnaden bleiben, Gottes halben hats keine Not. Der ganzen Welt Sünden sind auf einmal aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlangt worden durch den Tod Jesu Christi. Denn wir alle sind der Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus Gnaden schenkte, da er nicht hatte zu bezahlen. Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmherzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf, und ward also der Schalksknecht, um seines Bruders willen, verdammt, und der Beschluß darauf gegeben: Also wird euch mein himmlischer Vater auch tun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle, Matth. 18,35. Item: Eben mit dem Maß, da ihr messet, wird man euch wieder messen, Luk. 6,38.

4. Also ist immer ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegen allein da, sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so stark ist das Gebot von der Liebe des Nächsten, dass, wenn es gebrochen wird, so weicht Gottes Liebe von uns hintan, und wird der Mensch stracks von der strengen Gerechtigkeit gerichtet und verdammt.

5. Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die Sonne über seinen Zorn nicht untergehen lassen, Ephes. 4,26. Denn obwohl Christus mit seinem Tode am Kreuz aller Welt Sünden einmal ganz und vollkommen gebüßt und bezahlt, und also der ewige König uns allen unsere große Sünden aus Gnaden geschenkt und vergeben hat; dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, so soll das ganze Verdienst Christi an uns verloren und umsonst sein, da uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Christum.

6. So gar hat Gott uns an die Liebe des Nächsten verbunden, dass er nicht will von uns geliebt werden ohne unsern Nächsten; versehen wir es nun da, so haben wir es bei Gott auch versehen. Und eben darum hat Gott nicht einen Menschen besser erschaffen wollen, als den andern, damit wir nicht Ursache hätten, einan-

der zu verachten, und uns über einander zu erheben, sondern unter einander, als Kinder eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhiges Gewissen haben sollen.

7. Hassesst du nun deinen Bruder, so hassesst du Gott, der dir solches verboten hat, und so hasset dich Gott wieder. Verachtetst du deinen Bruder, so verachtet dich Gott wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammnis, und verlierst auf einmal die Vergebung der Sünden, das teure Verdienst Christi und seine Erlösung.

8. Denn es ist unmöglich, des Blutes

125

Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Herzen fruchtbarlich teilhaftig zu werden. Ja, wir sehen aus dem Gleichnis, Matth. 18,35. dass Gott nicht so sehr zürnet über die große Schuld der zehntausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit; die Schuld kann er vergessen, aber die Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedenken: Also wird euch mein himmlischer Vater auch tun.

Gebet um christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten.

(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das sechsundzwanzigste Kapitel. (1.B./26.K.)

Warum der Nächste zu lieben sei?

Inhalt.

1) Der Prophet Micha zeigt Kap. 6,6.7.8. 2) Worinnen der wahre Gottesdienst bestehe? 3) Nämlich im Glauben, Liebe und Demut. 4) Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; 5) und quillet aus der Gerechtigkeit Christi. 6) Zur Liebe soll uns bewegen: 1. weil Gott die Liebe ist. 7) 2. Weil die Liebe ein Kennzeichen der Jünger Christi. 8) 3. Weil ohne dieselbe alle Gaben nichts sind. 9) 4. Weil ein Liebhaber auch ein Feind Gottes ist. 10) 5. Weil die Liebe das Gesetz der Natur. 11) 6. Weil sie ein Vorschmack des ewigen Lebens ist. 12) 7. Weil sie uns Gott ähnlich macht. 13) 8. Weil sie eines Christen einige Kunst und Adel. 14) 9. Weil man ohne dieselbe kein Glied des Leibes Christi ist. 15) 10. Weil ohne dieselbe alles Gebet untüchtig ist. 16) Liebe bringet Freude.

Seid niemand nichts schuldig, als dass ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllet. Röm. 13,8.

Im Propheten Micha Kap. 6,6-8. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit soll ich den Herrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich ihn mit Brandopfern und jährigen Kälbern versöhnen? Meinest du, der Herr habe Wohlgefallen an viel tausend Widdern, oder am Öl, wenn es gleich große Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Übertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünden meiner Seele? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben, und demütig sein vor deinem Gott.

2. In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte, wahre Gottesdienst bestehet: nämlich nicht in äußerlichen Zeremonien oder Opfern, denn was kann ein Mensch Gott geben? Ist es doch zuvor alles sein, und er bedarf unser gar nicht; er wird auch nicht versöhnt, wenn man gleich Menschen opfern wollte. Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Gräuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhnopfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen Gott dazu verordnet hat, dass er der Welt Sünde tragen sollte, Joh. 1,29. sondern der rechte wahre Gottesdienst, der Gott gefällt, bestehet inwendig im reinen Glauben, welches der Prophet hier nennet, Gottes Wort halten; in Übung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demut, wie David Ps. 51,19.

spricht: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängstigter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott! nicht verachten.

3. Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Herzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demut; dazu ermahnet uns der Apostel Paulus, Röm. 13,8.9.10. Welcher Spruch ist ein Lob der Liebe, und immerwährende Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir Gott recht dienen. Ursache, man kann Gott mit nichts dienen, als mit dem, was er selbst wirkt in unserm Herzen; denn Gott dienen ist nichts anders, als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohltat.

4. Zu solcher Liebe will uns der Apostel ermahnen, und gebraucht ein feines, liebliches Argument, welches denen anmutig ist, so die christliche Tugend lieb haben, und spricht: Die Liebe sei eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen sein, und sei des Gesetzes Erfüllung. Welches Argument der Apostel Paulus nicht darum gebraucht, dass wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkommen erfüllen können, und dadurch die Seligkeit und das ewige Leben verdienen, welches zwar geschähe, wenn unsere Liebe vollkommen wäre; sondern dass er uns die Vortrefflichkeit und Würdigkeit dieser Tugend einbilde, uns auch derselbigen zu befließen. Unsere Gerechtigkeit ist auf Jesum Christum gegründet, und auf sein Verdienst, welches wir uns zueignen, durch den Glauben.

5. Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heißen Früchte der Gerechtigkeit, zum Lobe und Preise Gottes, Phil. 1,11. Weil es nun die herrlichste und größte Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Gründe hören, uns in der Liebe zu erbauen.

6. 1) Der beweglichste Grund ist: 1 Joh. 4,16. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. Wer wollte nicht gerne in Gott sein und bleiben? Und wer wollte nicht gerne, dass Gott in ihm sei und bleibe? Im Gegenteil wer wollte gerne, dass der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschieht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschenfeind, Gott aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was St. Johannes am ermeldten Ort ferner spricht: v. 7. Wer lieb hat, der ist aus Gott geboren und kennet Gott. 1 Joh. 3,10. Daran werden offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Satans. Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind Gottes sein, und aus Gott geboren sein, und Gott recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Herzen hat, und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohltat, ihre Gütigkeit, ihre Freundschaft, Langmut und Geduld etc., den kennet freilich Gott nicht, welcher eitel Liebe ist. Denn die Erkenntnis Gottes und Christi muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kann Christum recht kennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanftmut. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Wie St. Petrus 2 Epist. 1,8. spricht: Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis Christi.

7. 2) Der Herr spricht: Joh. 14,35. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe.

127

Nun heißt Christi Jünger sein, nicht allein mit dem Namen ein Christ sein, und ihn mit dem Munde allein bekennen, sondern es heißt, an Christum glauben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebt werden, ewig Teil an ihm haben, und aller seiner Wohltaten genießen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht an, und hat keinen Teil an ihm. Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apfel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet, also einen Christen an der Liebe.

8. 3) St. Paulus spricht: 1 Kor. 23,2. Dass alle hohen Gaben ohne die Liebe nichts seien. Viele Sprachen kennen, Wunder tun, viele Geheimnisse wissen etc. beweiset keinen Christen, sondern der Glaube, so durch die Liebe tätig ist. Gott hat uns auch nicht große schwere Dinge befohlen, Wunderzeichen zu tun, und dergleichen, sondern die Liebe und Demut. Und Gott wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschaften, sondern wie du den Glauben, die Liebe geübt hast? Ich bin hungrig gewesen, ihr habt mich gespeiset etc., Matth. 25,35. Darum St. Paulus Gal. 5,6. spricht: Dass in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt, das ist, kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Person, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

9. 4) So spricht St. Johannes: 1 Joh. 4,20.21. So jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Denn dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, der auch seinen Bruder liebt, das ist, es kann Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht sein. Wer seinen Nächsten nicht liebt, der ist ein Feind Gottes; denn ein Menschenfeind ist Gottes Feind, darum, weil Gott ein Liebhaber der Menschen ist.

10. 5) So ist die Liebe das Gesetz der Natur, aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gute entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlecht vergehen müßte. Denn alles, was dem Menschen Gutes geschieht, das quillt und entspringt aus der Liebe; darum St. Paulus die Liebe nennet das Band der Vollkommenheit, Kol. 3,14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibt er Röm. 12,9. Daher der Herr Matth. 12,7. spricht: Alles, was ihr wolleth, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz und die Propheten. Und die Heiden haben aus der Natur gelernet: Was du nicht willst, was dir geschehe, das tue einem andern auch nicht. Diesen Spruch hat der Kaiser Severus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabt gewesen, stets im Munde geführt, und in die geschriebenen Rechte setzen lassen.

11. 6) So ist die Liebe ein schönes Bild und Vorgesmack des ewigen Lebens. Denn was daselbst für ein seliger Zustand sein wird, wenn die Auserwählten sich unter einander lieben werden, eines des andern sich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit bei einander wohnen, und sich eines an dem andern ergötzen werden, das ist nicht auszudrücken. Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja davon einen Vorgesmack haben will, der wird

128

reichlich dadurch ergötzt und erfreuet werden, und viele Ruhe und Frieden im Herzen haben.

12. 7) Je reiner, brünstiger und herzlicher nun die Liebe ist, je näher der göttlichen Art und Natur; denn in Gott, in Christo und dem heiligen Geist ist die allerreinste, zarteste, brünstigste, edelste und herzlichste Liebe. Rein ist die Liebe, wenn man nicht um eigenen Nutzens und um eigenen Genusses willen liebet, sondern allein um der Liebe Gottes willen, weil uns Gott so rein und lauter liebt, umsonst, ohne allen Nutzen. Darum, wer um seines Nutzens willen den Nächsten liebet, der hat keine reine Liebe und keine göttliche Liebe. Und das ist der Unterschied unter der heidnischen Liebe und unter der christlichen Liebe; ein Christ liebt seinen Nächsten in Gott, in Christo, lauter, umsonst, und hat alle Menschen in Gott und in Christo lieb; davon haben die Heiden nichts gewußt, sondern haben alle ihre Tugenden mit eitler Ehre und Eigennutz beflecket. Herzlich lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heuchelei geschieht, ohne alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem Herzen geht, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. Brünstig ist die Liebe, wenn eine herzliche Barmherzigkeit und Mitleiden da ist, da man sich des Nächsten Not annimmt, als seiner eigenen, ja, wenn es möglich wäre, dass man dem Nächsten sein Leben mitteile, ja sein Leben für die Brüder lasse, 1 Joh. 3,16. und Moses und Paulus, die da wollten verbannet sein für die Brüder, 2 Mos. 32,32. Röm. 9,3.

13. 8) Daraus folget, dass wir unsere Feinde lieben sollen und müssen, Matth. 5,44. Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch beleidigen, segnet, die euch verfolgen, so werdet ihr Kinder eures Vaters sein. Denn, wenn ihr Gutes tut denen, die euch Gutes tun, und liebet die, die euch lieben, was tut ihr mehr, als die Heiden? Denn das tun sie auch. Darinnen besteht der Vorzug und die Herrlichkeit der Christen: die Natur unter sich zwingen, herrschen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden. Röm. 12,21. Das ist der Christen Adel. 2 Mos. 23,5. befiehlt Gott: Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren, ober unter der Last liegen, hilf ihm auf, bringe ihn zurechte; welches St. Paulus 1 Kor. 9,9. anzieht und spricht: Sorget Gott für das Vieh? Tut er es nicht vielmehr uns? Darum er Röm. 12,20. spricht: Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn etc. Ist demnach nicht genug, dass du dem Menschen nichts Leides tust, ja auch deinem Feinde

nicht; du mußt ihm Gutes tun, oder du bist nicht ein Kind Gottes, denn du liebst deinen Nächsten nicht.

14. 9) Wer sich nicht der christlichen Liebe befleißiget, der trennt sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirche, und wird verlustig aller Wohltaten Christi, Ephes. 4,5. Ein Glaube, eine Taufe, ein Gott, ein Herr etc. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennt sein, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, sondern sind tot; also alle, die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupte Christo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht teilhaftig werden. Darum spricht St. Johannes: Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode; er ist lebendig tot, 1 Joh. 3,14.

15. 10) Weil auch durch das Gebet alle guten Gaben und Gedeihen müssen von Gott erbeten werden, und ohne Gebet keine Hilfe,

129 (Text zur Grafik)

130 (Grafik)

131

kein Trost und Errettung geschieht, auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen kann; und aber kein Gebet erhöret werden, und zu Gott kommen kann, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe geschieht. Darum der Herr sagt: Wo ihrer zwei oder drei eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen widerfahren von meinem Vater, Matth. 18,19.

16. So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit; wo aber Friede ist, da ist der Gott des Friedens, Röm. 15,33. und wo der Gott des Friedens ist, daselbst hat der Herr verheißen Segen und Leben immer und ewiglich Ps. 133,3.

Gebet um christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten.

(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das siebenundzwanzigste Kapitel. (1.B./27.K.)

Warum die Feinde zu lieben?

Inhalt.

Christen sollen ihre Feinde lieben: 1. a) Denn das ist die Eigenschaft der Kinder Gottes. 2. b) Eine Furcht und Zeugnis der Lebendigmachung in Christo. 3. c) Ohne die Liebe sind alle gute Werke verloren. 4. d) Die Beleidigung vergeben, ist göttlich und adelich. 5. Die Exempel der Heiden können uns dies lehren. 6. e) Noch mehr aber das Exempel des geduldigen Jesu, 7. f) welches eine heilsame Arznei unsers ganzen Lebens ist. 8. g) Die Liebe der Feinde macht uns Gott ähnlich. 9. h) Und ist der höchste Grad der Tugend.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel, Matth. 5,44,45.

Der erste Grund ist a) Gottes Gebot, so hier steht: Liebet eure Feinde; und setzt der Herr keine andere Ursache dazu, als diese: auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er hat uns geliebt, da wir seine Feinde waren, Röm. 5,10. So viel will nun der Herr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet ihr eures Vaters Kinder nicht sein. Wer nun Gottes Kind nicht ist, weiß Kind ist er denn? Ach, wie haben wir noch so viel zu lernen! Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschaft Gottes, weil in einem wahren Kinde Gottes die Liebe sein soll, so die Feinde liebt.

2. b) 1 Joh. 3,14. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche, himmlische Leben bestehet im Glauben gegen Gott, und in der Liebe gegen den Nächsten, wie St. Johannes daselbst sagt: Wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben kommen sein, denn wir lieben die Brüder. Das ist die Frucht und das Zeugnis der Lebendigmachung in Christo. Demnach ist die Feindschaft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschaft stirbt, der ist des ewigen Todes gestorben, davor der Herr Christus so treulich warnet.

3. c) Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine guten Werke, Gottesdienst und Gebet verloren, wie St. Paulus sagt: Und wenn ich alle meine Habe den Ar-

132

men gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze, 1 Kor. 13,3.

4. d) So ist es Anzeige eines hohen, adeligen und göttlichen Gemüts, die Beleidigung vergeben. Denn sehet Gott an, wie langmütig ist er, wie bald läßt er sich versöhnen, Psalm 103,8. Sehet den Herrn Jesum an in seinem Leiden, wie ein geduldiges Lamm war er, wie tat er seinen Mund nicht auf? Jer. 53,7. Sehet Gott den heiligen Geist an, warum hat er sich in Taubengestalt geoffenbart? Matth. 3,16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmut. Sehet Mosen an, mit welcher großen Geduld hat er die Lästerung und Schmähung des Volkes ertragen. Die Schrift sagt: 4 Mos. 12,3. Er war ein sehr geplagter Mann, über alle Menschen auf Erden. Sehet den heiligen David an, wie er den Regentenschänder Simei duldet, 2 Sam. 16,10.

5. Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, als mit ihr selbst. Der wahre Frieden besteht nicht im großen Glück, sondern im demütigen Leiden der Widerwärtigkeit. Ein erhabenes Gemüt ist keiner Lästerung fähig. Wenn du ein erhabenes Gemüt hast, so wirst du dafür halten, dass dir keine Schmach widerfahren könne. Wenn einer die Sonne schälte, und spräche: sie wäre nichts als Finsternis, davon würde sie nicht finster werden. Also gedenke du auch: Es ist eine große Rache, bald vergeben. Solche herrliche, weise Regeln des Lebens haben vortreffliche Leute ausgeübt. Perikles z.B., ein griechischer Redner, ließ, da er einen Lästler den ganzen Tag erduldet hatte, solchen am Abend in sein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst, die Tugend schelten, sondern ihr folgen. Phocion, ein atheniensischer Fürst, nachdem er viele herrliche Taten getan, ist er durch Neid zum Tode verdammt worden. Und als er gefragt ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohne befehlen wollte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohne allein, dass er diese Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rächen wolle. Kaiser Titus, als er in Erfahrung gebracht, dass zween Brüder in Rom nach dem Kaisertum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Kaiser zu ermorden, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugesehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Bosheit überwunden. Als sich Cato, der weise Ratsherr zu Rom, erstochen hatte, hat Julius Cäsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Cato alle Injurien, womit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

5. e) Aber wer durch die große Geduld und Demut des Sohnes Gottes nicht bewogen werden kann zur Sanftmut gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden, vielweniger durch ein heidnisches Exempel. Denn sehet, was ist doch größere Gewalt und Bosheit, als dass Menschenkinder gegen den einigen, unschuldigen und gerechten Sohn Gottes, die Krone seines Herzens, so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gekrönet, verspeiet, ans Kreuz geheftet, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Doch hat es Gott aus Gnaden alles vergeben, und der Herr hat gebeten: Vater, vergibs ihnen, Luk. 23,34.

7. f) Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen ge-

133

stellt, dass er deines ganzen Lebens kräftige Arznei sei, eine solche Arznei, die alles, was in dir hoch ist, soll niederdrücken, alles, was verschmachtet ist, erquickern, alles, was untüchtig ist, abschneiden, alles, was verdorben ist, verbessern. Wie kann die Hoffart in einem Menschen so groß sein, dass sie nicht geheilt werden möchte mit der tiefsten Niedrigkeit und Demut des Sohnes Gottes? Heb. 5,8. Wie kann der Geiz im Menschen so überhand nehmen, dass er nicht durch die heilige Armut Christi könnte geheilt werden? Wie kann der Zorn des Menschen so heftig sein, dass er nicht mit der gelindesten Sanftmut Christi könnte geheilt werden? Wie könnte die Rachgier im Menschen so bitter sein, dass sie nicht sollte durch die hohe Geduld des Sohnes Gottes geheilt werden? Wie könnte doch ein Mensch so gar lieblos sein, dass er nicht durch die große Liebe Christi, und seine Wohltaten könnte mit Liebe entzündet werden? Wie könnte doch ein so hartes Herz sein, das Christus mit seinen Tränen nicht erweichen sollte?

8. g) Wer wollte auch nicht gerne Gott dem Vater und seinem lieben Sohn Jesu Christo, und Gott dem heiligen Geist gleich werden, und das Bild der heiligen Dreifaltigkeit tragen, welches vornehmlich besteht in Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschaft Gottes, erbarmen, verschonen, gnädig sein, vergeben. Wer wollte nicht sagen, dass das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten Gott gleich kann werden, und den allertugendhaftesten, höchsten Leuten in der Welt?

9. h) Endlich so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln. Es ist sich selbst bezwingen der allergrößte Sieg, niemals in schweren Dingen die Tugend höher stieg. Ist eben das, was Spr. Sal. 6,32. steht: Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker, und der seines Muts ein Herr ist, denn der große Städte gewinnt; höher kann die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad. Denn so ruhet sie in Gott, und endet sich in Gott, und ist in Gott vollendet.

Gebet für unsere Feinde. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das achtundzwanzigste Kapitel. (1.B./28.K.)

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Kreaturliebe soll vorgezogen werden; und wie der Nächste in Gott soll geliebt werden.

Inhalt.

1) Die Liebe ist das edelste Affekt und gebühret Gott. 2) Wer Gott liebt, meint es mit jedermann gut. 3) Nichts ist besser, als Gott lieben. 4) Nichts billiger und nützlicher, als Gott lieben. 5) Gottes Liebe und Furcht behütet vor Sünden. 6) Wo diese fehlt, da ist Weltliebe, Haß, Sorgen, Grämen. 7) Wo diese wohnt, da vergißt man die Welt. 8) Ein rechter Liebhaber Gottes liebt Gott allein, denn er findet in ihm Alles. 9) In Gott, dem wesentlichen Gut, liebt er auch den Nächsten. 10) Denn Gottes und des Nächsten Liebe ist unzertrennlich.

Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1 Joh. 2,15.

134

Des Menschen Herz ist also von Gott geschaffen, dass es ohne Liebe nicht leben kann; es muß etwas lieben, es sei Gott oder die Welt, oder sich selbst. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist Gott selbst, und soll diesen Affekt, welchen Gott in das Herz gepflanzt, und durch den heiligen Geist angezündet hat, Gott wieder geben, und bitten, dass er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn Gott liebt dich zuerst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe; liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebt werden. Wer mich liebet, wird von meinem Vater geliebt werden, Joh. 14,21.

2. Ist nun Gottes Liebe in uns, so können wir es mit keinem Menschen böse meinen; denn Gottes Liebe meinet es mit keinem Menschen böse, und kann keinem übel wollen. Wer nun keinen Menschen übel will aus Art und Kraft der Liebe Gottes, der wird auch keinen Menschen betrügen, noch beleidigen mit Worten und Werken. Sehet, das wirket die Liebe Gottes in uns.

3. Es sind viele, ja die meisten Leute, mit der Weltliebe so besessen, dass Gottes Liebe nie in ihr Herz gekommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vorteil und Betrug etc. Die Welt und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebt werden, dass Gottes Liebe dadurch beleidigt oder verhindert werde. Denn wie ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Vortrefflichkeit Gottes? Denn gleichwie Gott unendlicher Weise übertrifft alle seine Kreaturen, also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich ohne alle Vergleichung, adelicher und köstlicher als alle

andere Liebe, womit die Kreaturen geliebt werden. Darum sind alle Kreaturen viel zu wichtig und zu gering, dass um ihret- und ihrer Liebe willen Gottes Liebe sollte beleidigt werden.

4. St. Paulus spricht: 1 Kor. 9,7. Weiß ist die Frucht des Baums, ohne daß, der ihn gepflanzt hat? Wer pflanzt einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten? Also, wen solltest du mehr lieben als den, der die Liebe in das Herz gepflanzt hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe Gottes in Christo leben wir Alle, an dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm ganzen Leben, es gehe uns, wie es wolle. Und gleichwie die Schiffleute im großen Ungestüm des Meers Anker auswerfen, daran sich das Schiff hält; also, wenn diese Welt, welche ein ungestümes Meer ist, das Schifflein unsers Herzens beweget, durch die Wellen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungeduld, Geiz und fleischlicher Wollust etc. sollen wir uns an die Liebe Gottes und Christi halten, als an einen Anker, und uns nicht so bald von der Liebe Christi abreißen lassen, Röm. 8,38. sq. Also auch in geistlichen Nöten, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten als Meereswellen, sollen wir uns an Gottes und Christi Liebe halten. Denn das ist der Berg, der dem Lot gezeigt ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma ging, darauf er seine Seele erretten sollte, 1 Mos. 19,17.

5. Also muß ein Christ, das Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe Gottes halten, will er nicht in die Straßen der weltlichen Lüste fallen, welche ärger sein, als das Feuer zu Sodoma. Die Liebe und Furcht Gottes ist es, die einen Menschen behütet vor der Welt, wie den Joseph vor des Potiphars Weib, 1 Mos. 39,9.

135

6. Dass ein Mensch diese Welt so lieb hat, kommt nur daher, dass er nie geschmecket hat die Liebe Gottes. Dass ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betrügt, vervorteilt, kommt nur daher, dass er die Liebe Gottes nicht hat. Woher kommen so viele Sorgen und Gram? Allein daher, dass man Gott nicht herzlich liebet. Denn die Liebe Gottes ist so lieblich und süß, dass sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode freudig und getrost macht.

7. Der Liebe Art ist, dass sie das allein groß achtet, was sie lieb hat, und vergißt alles, auf dass sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergißt denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wollust und Reichtum, auf dass er Gott allein haben möge, weil er spricht, er liebe Gott? Das haben vor Zeiten getan die Heiligen Gottes, welche der Liebe Gottes und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, dass sie die Welt und sich selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für Narren sein geachtet worden, und sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über Alles liebt und sucht. Darum sind das die größten Welttoren gewesen, welche solche heilige Leute für Toren gehalten haben, 1 Kor. 3,19. Kap. 4,10.

8. Ein rechter Liebhaber Gottes sucht und liebt Gott so, als wenn sonst nichts anders unter dem Himmel wäre, als Gott; und also findet er in Gott alles, was er je in der Welt lieben könnte. Denn Gott ist Alles, er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Luft, Reichtum und Herrlichkeit; das alles wirst du in Gott besser finden, als in der Welt. Liebest du etwas Schönes, warum liebest du Gott nicht, der aller Schönheit Ursprung ist? Liebest du etwas Gutes, warum liebest du Gott nicht, der das ewige Gut ist? Und ist niemand gut ohne Gott, Matth. 19,17. der ist das höchste Gut in seinem Wesen. Alle Kreaturen sind gut, darum, dass sie ein kleines Fünkeln und Tröpflein von der Gütigkeit Gottes empfangen haben, und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

9. Warum liebest du nun Gott nicht vielmehr, den Ursprung und Brunnen, und die höchste Vollkommenheit alles Guten, der wesentlich gut ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Ding an sich hat, je leichter es ist, je eher es sich in die Höhe erhebt; also, je mehr ein menschliches Herz mit irdischen Dingen beschwert ist, je weniger es sich emporheben, und in der Liebe Gottes erfreuen kann; je weniger Weltliebe, je mehr Gottesliebe, je mehr Liebe des Nächsten; diese sind nicht geschieden.

10. Daraus folgt, dass, wer Gott liebt, der liebt auch den Nächsten, und wer Gott beleidigt, der beleidigt auch den Nächsten.

Gebet um die Liebe Gottes und des Nächsten.

Mein Gott! weil du allein gut und liebenswürdig bist, so gieß deine Liebe aus in mein Herz durch deinen heiligen Geist, dass ich schmecke und sehe, wie freundlich, süß und vergnügend du seiest; und daher nichts nach der Welt, nichts nach Himmel und Erde frage, wenn ich nur dich habe, und von deiner Liebe ungeschieden bleibe in Not und Tod, Amen.

Das neunundzwanzigste Kapitel. (1.B./29.K.)

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade widerruft.

Inhalt.

1) Wer Menschen beleidigt, der beleidigt Gott. 2) Wer sich mit Gott versöhnen will, muß sich auch mit dem Nächsten versöhnen; 3) denn die Liebe Gottes und des Nächsten können nicht geschieden werden. 4) Die Liebe des Nächsten ist eine Probe der Liebe Gottes im Menschen. 5) Dies sind zwei Ziele unsers ganzen Lebens. 6) Darum hat Gott in Christo seine Liebe sichtbar gemacht. 7) Wie in Christo Gott und Mensch, so sind Gottes und des Nächstenliebe verbunden; 8) wie alle Linien des Zirkels im Mittelpunkt zusammenlaufen. 9) Ein Bild und Exempel der Liebe des Nächsten in Hiob. 10) Darum hat Gott Anfangs nur einen Menschen geschaffen. 11) Lieben ist viel leichter als Hassen. 12) Liebe und Versöhnung bringen Ruhe. 13) Eine jede Tugend ist ihr Selbstlohn. 14) Wie die Versöhnung geschehen soll. 15) Wiedererstattung gehört zur Buße, 16) sonst ist sie nicht rechtschaffen. 17) Denn man hat es hier mit Gott und dem Nächsten zu tun; wie man mit diesem handelt, so handelt man mit uns. 18) 19) Dies wird mit Schriftstellen bestätigt.

Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen tut, der versündigt sich am Herrn, 4 Mos. 5,6.

Dies sind denkwürdige Worte, denn sie binden zusammen Gott und den Menschen, Gottes Liebe und des Menschen Liebe, Gottes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hier ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menschen tut, der habe sich an dem Herrn versündigt.

2. Daraus folgt nun unwidersprechlich: Wer sich mit Gott versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn Gott wird beleidigt, wenn der Mensch beleidigt wird. Darum kann sich auch ein Mensch, der Gott und Menschen beleidigt hat, mit Gott nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnt, wie solches auch Christus klar bezeuget, Matth. 5,23.

3. Hier müssen wir nun notwendig abermal etwas sagen von der Liebe Gottes und des Nächsten, wie dieselbe an einander hangen, und nicht können geschieden werden; daraus denn notwendig fließt die wahre brüderliche Liebe.

4. 1 Joh. 4,20.21. Wer da sagt, er liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie sollte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebet, auch seinen Bruder liebe. Derowegen so kann nun Gottes Liebe ohne des

Nächsten Liebe nicht sein. Ist Gottes Liebe recht und rein ohne Falsch bei einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälscht; und hinwieder, ist Gottes Liebe nicht rein bei einem Menschen, so hat derselbe Mensch auch nur eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe Gottes, ob dieselbe bei einem rein sei oder nicht.

5. Aus diesem Grunde kann man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. Zwei Ziele sind dem Menschen gesetzt, nach welchen er den Lauf seines ganzen Lebens richten soll: Gottes

137

und des Nächsten Liebe, darinnen soll er sich befließen, dass er denselben immer näher und näher komme, und in Gottes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöst und geheiligt. Ja Christus unser Herr ist das Ziel, darnach wir alle laufen sollen; je näher nun der Liebe, je näher dem Herrn Christo und seinem Leben.

6. Darum ist Gott Mensch geworden, auf dass uns Gott vor Augen stellet ein liebliches sichtbares Conterfait und Bild seiner Liebe, wie Gott wesentlich die Liebe selbst in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Wesen sei, auf dass die Menschen diesem Ebenbilde Gottes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

7. Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist Gott und Mensch, durch ein unauflösliches Band; also fasset die Liebe Gottes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie die göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennt werden, also auch Gottes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kann beleidigen; man muß auch Gott beleidigen, also kann man ohne Gott keinen Menschen beleidigen; darum kann sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nächsten, er muß sich auch von Gott trennen. Es kann niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit Gott zürnen; es kann niemand einen Menschen beleidigen, er muß auch Gott beleidigen.

8. Nehmet ein natürliches Gleichnis: wenn einer einen Zirkel macht, und in der Mitte einen Punkt, und zieht den Zirkel voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Punkt zusammen, und rühren einander an, und das einige Pünktlein fasset alle Linien zusammen, und kann keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittelpunkt mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen; also ist Gott der Punkt, scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sich auch zugleich von Gott. Und weil alle Linien des Zirkels im Mittelpunkt einander anrühren, so rührt das Leiden und Trübsal des Menschen einander auch an, dass er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in Gott, als dem einigen Punkt, mit begriffen und zusammengefasst.

9. Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Geschichte Hiobs; da Hiob hörte, dass ihm sein Hab und Gut genommen war, sprach er: Der Herr

hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gebenedeiet, Hiob 1,21. und betrübte sich nicht so gar hart. Da er aber hörte, dass seine Kinder waren umgekommen, zerrisse er seine Kleider und fühlte sich viel unglücklicher v. 20. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten; wenn er höret, dass es seinen Nächsten übel geht, soll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er sein eigenes Gut verlöre. Denn das ist der Liebe Art, dass sie sich um ihr eigenes Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach! wie ein seliges Leben wäre auf Erden, wenn wir Alle in der Liebe wandelten; da würde niemand den andern betrügen, vervorteilen und beleidigen.

10. Darum hat Gott in der Schöpfung nicht mehr als einen Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben gebauet, von welcher einigen Wurzel hernach so viele Menschen entsprossen sind, auf dass, weil alle Menschen von einer Wurzel entspros-

138

sen, sie sich auch desto mehr unter einander liebten. Das ist die Ursache, warum Gott anfänglich nicht viele Menschen geschaffen, sondern nur einen, da er doch viele Tiere, viele Kräuter, viele Bäume geschaffen; aber nur einen Menschen, auf dass sie, als Zweige eines Baums, sich desto mehr hernach lieben sollten.

11. Die Liebe, so Gott befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht, sondern macht dem Menschen ein fein ruhiges Leben, und ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber Gott befohlen hätte, dass du deinen Nächsten hassen solltest, so hätte er dir viel etwas Schwereres geboten, als dass du deinen Nächsten lieben sollst. Denn Haß und Feindschaft ist dem Herzen und der Seele eine große Last und Pein, verzehret Leib und Seele; aber die Liebe stärket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid tut. Denen, die Gott lieben, ist es auch eine Lust, den Nächsten zu lieben; denen, die Gott nicht lieben, ist auch zuwider, dass sie den Nächsten lieben sollen.

12. Kommt es dich nun schwer an, deiner verderbten Natur halber, den Nächsten zu lieben, so bedenke, dass es noch viel schwerer sein wird, in der Hölle zu brennen. Das ist ein unglückseliger Mensch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, als seinen Nächsten allhie lieben, und sich mit ihm versöhnen. Ja, es fühlts ein Mensch auch an seiner Seele, dass, wie der Glaube Friede mit Gott bringt wie Paulus Röm. 5,1. spricht, also Liebe und Versöhnung, Friede mit den Menschen, ist eine große Linderung und Ruhe dem Herzen. Im Gegenteil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringt der Seele Pein.

13. Summa, eine jede Tugend belohnet den, der sie hat, und ein jedes Laster peiniget den, der es ausübt; eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein jegliches Laster schändet den, der es begeht.

14. So zeigt auch die Schrift, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll: 1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, verstehe seinem Nächsten, den er beleidigt hat, und soll es ihm abbitten. 2) Soll er wiedergeben, das, um was er ihn betrogen hat, die ganze Hauptsumme und noch den fünften Teil darüber. 3) Ist niemand mehr da, dem er es bezahlen kann, so soll er es dem Herrn geben, 4 Mos. 5,7.8.

15. Hie ist nun wohl zu merken, das Gott der Herr gebietet, man soll dasjenige, um was man den Nächsten betrogen hat, wieder erstatten; dies gehöret zur wahren Buße, und ist der wahren Buße Eigenschaft. Daher St. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das gestohlene und ungerechte Gut wiedergegeben wird. Welches er bald darauf erkläret und spricht: Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kann wieder gegeben werden, nicht wieder gibt, so wird die Buße nicht recht getan, sondern nur erdichtet.

16. Die rechte wahre Buße, die einen Menschen zu Gott bekehret, setzet alles Zeitliche hintan, und achtet es wie Kot gegen die überschwengliche Gnade Gottes, dessen wir ein herrliches Exempel an Zachäo haben. Solche Leute findet man jetzt selten, die also Buße tun. Denn die wahre Bekehrung zu Gott reiniget das Herz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf dass das Herz vor Gott und Menschen rein sei. Denn es bleibt doch einer ein Dieb in seinem Herzen und Gewissen vor Gott,

139

so lange er das Gestohlene behält, und nicht wieder gibt, ob er gleich nicht mehr stiehlt. Darum, soll die Buße recht und das Gewissen rein sein, so muß die Erstattung geschehen, wenn sie möglich ist; ist sie nicht möglich, so bitte Gott in herzlicher Reue und Leid um Erstattung, so erstattet es Gott an deiner Statt.

17. Die Ursache aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Buße, diesen Handel betreffend, ist, dass man hier mit zwei Personen zu tun hat, mit Gott und mit Menschen. Soll nun die Buße recht sein, so muß du dich auch mit beiden versöhnen; denn Gott nimmt die Buße nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Es gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu Gott sprächst: Lieber Gott, an diesem oder jenem habe ich unrecht getan, ihn betrogen, ihn vervorteilet, mit unbilligem Wucher beschweret, ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wollte, dass er mit mir handeln sollte, darum habe ich Unrecht getan, vergib mirs um deines lieben Sohnes willen etc. So spricht Gott: Gib ihm wieder, um was du ihn betrogen hast, und komm dann, so will ich dir vergeben. Nicht, dass ein Mensch Gott dem Herrn die Vergebung damit abverdiente; nein, mit nichten: er ist dieses alles seinem Nächsten allbereits zuvor schuldig, und noch vielmehr dazu, wie sollte er denn etwas damit verdienen? Aber so hat es Gott beschlossen, wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird Gott auch mit dir handeln, und dir mit dem Maße wieder messen, wo du nicht Buße tust, Luk. 6,38.

18. Daher gehören die Sprüche: Matth, 5,24. Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe. Jes. 1,16. seq. Waschet, reiniget euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen; lasset ab vom Bösen, lernet Gutes tun, trachtet nach Recht. Helfet den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, und helfet der Witwen Sachen. So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden, Jes. 58,7. Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, gib frei, welche du drängest, reiße weg allerlei Last. Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sein, führe ins Haus. So du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen.

19. Da steht es ausdrücklich, dass Gott keine Buße und Gebet annehmen wolle, wenn man sich nicht zuvor mit seinem Nächsten versöhnet habe etc.

Gebet um die Versöhnung mit dem Nächsten. Ich danke dir, du unsichtbarer Gott! dass du in deinem Sohn, den du hast lassen Mensch werden, mir ein lieblich sicheres Bild deiner Liebe vor Augen gestellt, und gezeigt, wie ich dich und den Nächsten in Liebe zusammenfassen müsse. Laß mich doch nimmermehr dies Band der Vollkommenheit zerreißen! Und wenn es etwa geschehen möchte, so erwecke in mir alsbald ein versöhnliches Herz, dass ich dem Frieden nachjage, und als ein Kind der Liebe und des Friedens, hie zeitlich und dort ewig von dir erfunden werde, Amen.

Das dreißigste Kapitel. (1.B./30.K.)

Von den Früchten der Liebe.

Inhalt.

1) In Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. 2) Diese Liebe trägt herrliche Früchte, denn sie ist 1. langmütig. 3) 2. Die Liebe ist freundlich. 4) 3. Die Liebe eifert nicht. 5) 4. Sie treibt nicht Mutwillen. 6) 5. Sie blähet sich nicht. 7) 6. Sie stellet sich nicht ungebärdig. 8) 7. Sie sucht nicht das Ihre. 9) 8. Sie läßt sich nicht erbittern. 10) 9. Sie trachtet nicht nach Schaden. 11) 10. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit. 12) 11. Sie freuet sich aber der Wahrheit. 13) 12. Sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. 14) 13. Sie wird nicht müde, höret nimmer auf. 15) 14. Die Liebe ist die größte Tugend.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenn es unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenn es recht zugehet, sie verträgt alles, sie vertrauet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

1 Kor. 13,4. seq.

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradies stand, und solche Früchte trug, dass, wer davon gegessen, ewig gelebt hätte, wie Gott der Herr 1 Mos. 3,22. spricht: Nun aber, dass der Mensch nicht ausstrecke seine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und esse und lebe ewiglich, da ließ ihn Gott aus dem Garten, dass er das Feld bauete, v. 23. Also hat Gott in den Paradiesgarten der christlichen Kirche Christum Jesum in das Mittel gesetzt, auf dass alle Gläubigen von ihm Leben und Kraft empfangen. Denn das ganze Christentum bestehet im Glauben und in der Liebe; um des Glaubens willen an Christum gefällt das ganze Leben eines Christen Gott wohl. Soll aber dem Nächsten gedient werden, so muß es in der Liebe geschehen; denn alle Tugenden sind ohne die Liebe tot, und gelten nichts, auch der Glaube selbst, Jak. 2,17. Denn obwohl der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Christi Verdienst ergreift, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Werke, sondern allein Christum; doch wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heuchelei, und wenn er gleich Wunder täte. Gleichwie der Leib tot ist ohne die Seele, also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder sein alle Tugenden, auch tot ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind tot ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe setzet, und einen solchen Glauben fordert, der durch die Liebe tätig ist. Gal. 5,6. In der

Rechtfertigung geht der Glaube durchaus mit keinen Werken um, Röm. 4,6. Aber wenn er mit Menschen handelt in der Liebe, so muß er mit Werken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, das ist seine Probe. Darum heißt er ein liebtätiger Glaube, Gal. 5,6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeigt uns St. Paulus 1 Kor. 13,4. seq. und erzählt derselben vierzehen.

2. 1) Die Liebe ist langmütig. Langmut ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgends besser erkennen, als in Christo Jesu unserm Herrn. In Christo müssen wir

141 (Grafik)

142 (Text zur Grafik)

143

nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens, sondern auch seine edlen Früchte essen, ja in unser Leben verwandeln. Sehet den Herrn Christum an, mit wie großer Langmut hat er der Welt Bosheit ertragen, und dadurch die Sünder zur Buße gelockt, Röm. 2,4. Das tue du auch, so lebt der sanftmütige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupte, vereinigt bleiben.

3. 2) Freundlich. Siehe an die Freundlichkeit deines Erlösers, wo hat man holdseligere Lippen gehört? Ps. 45,3. Jedermann hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gegangen ist, Luk. 4,22. So tue du auch, dann redet Christus durch deinen Mund, und bleibest mit ihm vereinigt, allein, dass es aus herzlicher Liebe gehe.

4. 3) Die Liebe eifert nicht, d. i. sie ist nicht rachgierig, sondern vergibt und vergißt, wie Gott der Herr tut, Ps. 103,9.10. Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten; er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missetat. Ezech. 18,21.22. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er getan hat, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aber seiner Übertretungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden. Jer. 31,3.20.34. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, dass ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missetat vergeben; und ihrer Sünden nimmermehr gedenken. Jes. 43,25. Ich tilge deine Übertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht. So tue du auch, vergib und vergiß, so wird Gott deiner Sünde auch vergessen, so hast du des Herrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereinigt.

5. 4) Die Liebe treibet nicht Mutwillen oder Schalkheit, d. i. die wahre Liebe reizet den Nächsten nicht zum Unwillen, indem sie ihn beschimpft, verspottet und beleidiget. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern sie ist frei, offenbar, aufrichtigen Gemüts. Sehet den Herrn Jesum an: Er hat sein Herz

Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menschen herzgründlich gut gemeinet, und aller Heil von Herzen gesucht. So tue du auch, dann ist die Gütigkeit und Treuherzigkeit Christi in dir. Wie es nun Christus gemeinet hat von Herzen, so sollen wir unter einander auch tun, oder wir sind mit Christo nicht vereinigt, als Glieder mit dem Haupt.

6. 5) Sie blähet sich nicht, d. i. sie ist nicht ruhmredig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen Herrn Jesum an, als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volk und sprach: Luk. 11,27.28. Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäuet haben! Ja, spricht der Herr. Selig ist, der Gottes Wort höret und bewahret. Und wendete also das Lob, so ihm doch gebührete, demütig von sich ab, und gab es den Liebhabern Gottes. So tue du auch, so lebt der demütige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet, und gibt es andern.

7. 6) Sie stellet sich nicht ungebärdig, wie die störrigen, ungehaltenen Köpfe, sondern läßt die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen Herrn Jesum an, das holdselige Bild: Er wird nicht mürrisch noch greulich sein, spricht der Prophet Jes. 42,4.

144

Er hat mit erbarmenden Augen jedermann angesehen; das tue du auch, so hast du dich in Christi Angesicht umgebildet, und bist mit ihm vereinigt.

8. 7) Sie suchet nicht das Ihre. Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter und umsonst Andern dienen kann ohne allen Eigennutz, dass ihrer nur Viele genießen mögen. So tut Gott, er gibt uns alles umsonst, er hat keinen Nutzen davon. Dass du Gott dienest, davon hat Gott keinen Nutzen, sondern du selbst; darum hat Gott dir befohlen, fromm zu sein, Gott zu fürchten, auf dass du seiner Liebe genießen, und den Segen davon haben könntest. Siehe deinen Herrn Jesum an, er hat im Geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heil dient, Matth. 20,28. Er aber hat keinen Nutzen davon. Wie ein Baum, der gibt seine Früchte jedermann, ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutzen davon, sondern gibt, so gut es ihm Gott gegeben hat; hätte er es besser, so gäbe er es auch ohne allen Neid; also hat sich Christus uns selbst zu eigen gegeben, ja Gott selbst gibt sich uns in Christo zu eigen, auf dass alles in Christo unser werde, auch Gott selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und teilet sich selbst mit. So tue du auch, so wirst du sein ein Baum der Gerechtigkeit zu Gottes Liebe. Jes. 61,3. So grünet und blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock und immergrünende Palmbaum, Ps. 92,13.

9. 8) Sie läßt sich nicht erbittern, d. i. wenn der Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad, dass er durch den Mund heraus die Flüche wider den Nächsten, und allen Gift ausschüttet, ihn vermaledeiet und verfluchet. Dagegen siehe deinen Herrn Jesum an, es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gegangen, sondern Segen und Leben, Jes. 11,3. Kap. 42,2. Und ob er gleich die Städte Chorazim,

Kapernaum, Bethsaida verfluchet, über dieselbe und über die Pharisäer das Wehe schreiet; Luk. 10,13. Kap. 11,42., so ist doch dasselbige keine boshafte Erbitterung, sondern eine Bußpredigt, dadurch gründliche Besserung gesucht wird. Darum sehet zu, dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, die Unfrieden anrichte, dadurch ihrer Viele verunreiniget werden, Heb. 12,15.

10. 9) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder sie gedenket nicht Arges. Sehet den lieben Gott an, und sein Vaterherz, wie er spricht Jer. 29,11.14.: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, nämlich Gedanken des Friedens, nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet, und wo ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr. Wer Friedensgedanken über seinen Nächsten hat, der hat Gottes Herz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereinigt, als ein Glied mit seinem Haupte.

11. 10) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, und lachet nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht; wie Simei tat, als David vor Absalon floh, 2 Sam. 16,6. Sehet den Herrn Jesum an, welcher ein herzliches Mitleiden hatte er mit Petro; nachdem er gefallen, wie sahe er ihn so kläglich an? Luk. 22,61. Mit diesem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet, Ps. 146,8. Der Herr hält alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der Herr Christus das Verderben der Menschen, und den Untergang der Ju-

145

den? Luk. 19,41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein? Luk. 15,4. Also, wenn du eines Menschen Fall siehest, so bedaure ihn, und erbarme dich über ihn, hilf ihm seine Last tragen, so wirst du das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6,2., denn er hat unser aller Last getragen; so bist du sein wahres Glied, und sein Leben ist in dir, und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

12. 11) Sie freuet sich aber der Wahrheit, und wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser wie er sich freuet im Geist, da die Siebenzig wieder kamen, und wie er seinen Vater preiset, Luk. 10,21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der Herr sagt, dass sie sich über unsere Buße freuen, Kap. 15,10. Tust du das auch, so hast du ein englisches, ja göttliches Gemüt.

13. 12) Sie verträgt alles, damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Geduld, wie St. Paulus sagt: Den Schwachen bin ich schwach worden, auf dass ich die Schwachen gewinne; ich bin jedermann allerlei worden, auf dass ich allenthalben ja etliche selig mache, 1 Kor. 9,22. Sie glaubet alles, d. i. sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts Böses; sie hoffet alles, d. i. sie wünschet, dass am Nächsten alles Gute erfüllet werde; sie duldet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den Herrn Jesum an, er hat, um unserer Sünden willen, alles ertragen und erduldet, die höchste Schmach, Schmerzen, und die höchste Armut, dass wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

14. 13) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben Gott an, seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen, die ihn fürchten, Luk. 1,50. Ps. 103,17. Er warnet, dass er uns gnädig sei, und hat sich aufgemacht, dass er sich unser erbarme, Jes. 30,18. Es kann uns von Gottes Liebe nichts scheiden, Röm. 8,59. Seine Liebe ist stärker, denn der Tod, und können sie viel Wasser nicht auslöschen. Hohel. 8,6.7. Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade, Jes. 54,8. Und obwohl der Herr Jer. 15,6. spricht: Ich bin des Erbarmens müde, so ist doch solches nur von denen zu verstehen, die Gottes Barmherzigkeit mutwillig von sich stoßen, Gottes Gnade verachten, und auf Mutwillen ziehen, Epist. Jud. v. 4. Sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibt ewig, über alle, die ihn fürchten, wie er sagt: Jes. 54,10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender. Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch nicht über unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbarmender, immerwährender Liebe sagen: Vater, vergib ihnen! so lebet und betet Christus in dir, Luk. 23,34.

15. 14) Die Liebe ist die größte unter allen Tugenden; denn Gott ist die Liebe selbst. 1 Joh. 4,16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebote sind in derselben beschlossen, Röm. 13,10. Sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprache etc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlangt ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohltaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugnis geben, dass wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet

146

haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Künsten so sehr streben, als nach der Liebe, Eph. 3,19. Christum lieb haben, ist besser, denn alles Wissen, auf dass ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottes-Fülle, mit allen Früchten der Liebe etc.

Gebet um die Früchte der Liebe.

Ich weiß, mein Gott! dass, wenn ich gleich alles hätte und wüßte, und die Liebe nicht hätte, so wäre und hätte ich doch nichts, keinen Glauben, kein Leben, keine Seligkeit. Darum erfülle mein Herz stets mit tätigem Glauben durch die Liebe, und laß mich nicht nur von der Liebe reden, sondern gib, dass ich dieselbe nach allen Stücken prüfe, und in den Früchten zeige, in Lang- und Sanftmut, in Freundlichkeit, in Geduld, in Demut, im Geben und Vergeben etc., wie du dich gegen mir in der Liebe erweistest, und mir dein lieber Sohn ein Vorbild gelassen hat. Verleihe mir zu solchem Ende deinen heiligen Geist, der in mir solche herrliche Tugend und Frucht erwecke, und vermehre, zu deinem Preis und meines Nächsten Besten, Amen.

Das einunddreißigste Kapitel. (1.B./31.K.)

Dass eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zunichte machen.

Inhalt.

1) Die Liebe ist die größte Tugend. 2) Es gibt eine wahre und eine falsche Liebe. 3) Ohne wahre Liebe sind alle Gaben nichts nütze, ja schädlich, 4) Wahre Liebe nimmt und gibt in aller Einfalt ohne eigene Ehre. 5) Ohne solche reine Liebe sind alle Gaben nichts. 6) Alle eigene Liebe und Ehre ist aus dem Teufel. 7) Das war Luzifers und Adams Fall, und aller Menschen Unart. 8) Diese Unart muß durch Christum geändert werden; 9) denn der Zweck seiner Menschwerdung ist unsere Wiedergeburt. 10) Aus dieser neuen Geburt müssen alle unsere Werke und Gaben kommen. 11) So sind sie Gott, im Glauben und Liebe getan, wohlgefällig.

Wenn ich mit Menschen- und Engeln redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. 1 Kor. 13, v. 1. u f.

Daß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschiehet darum, weil Gott selbst die Liebe ist. So hoch nun Gott zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in Gott zu loben; denn es ist keine größere Tugend, weder in Gott noch im Menschen, als die Liebe.

2. Es ist aber zweierlei Liebe des Menschen, eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe; und eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine, lautere Liebe ist also, wie St. Paulus sie allhie beschreibt, mit vielen Eigenschaften und Früchten, wie vorhin gehört worden. Die falsche, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten, in Werken und Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutzen sucht, und hat wohl den äußerlichen Schein, als wenn Gott und Menschen damit gedienet würde; aber im innern Grunde ist nichts als eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutzen, eigene Liebe, und was aus demselben Grunde geht, das geht nicht aus Gott, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gift, das alle gute Werke und alle gute Gaben verderbet.

147

3. Gleichwie eine Blume, wenn sie noch so schön ist von Farben, von Geruch, von Geschmack, und aber ein verborgenes Gift darinnen steckt, wie man derselben etliche findet; so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch und süßer Geschmack den Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich.

Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenn es englische Gaben wären, und ist voll Hoffart, eigener Ehre und Liebe, so sind dieselben nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich. Denn alles, was gut sein soll, das muß lauter und rein aus Gott gehen, und aus Gott kommen, und sich in Gott enden; hat es keinen andern Ursprung und Ende, so kann es nicht gut sein. Denn Gott ist der Ursprung alles Guten; was gut ist, das kann sonst nirgends herkommen, als aus Gott. Dasjenige, was Gott allein in deinem Herzen wirkt, das ist allein gut; was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein Eigentum, dein Eigennutz in dir wirkt, und dich wozu beweget, das kann nicht gut sein, denn es kommt nicht aus Gott. Gott ist allein gut. Matth. 19,17. Gott ist aber die Liebe, darum kommt dem Nächsten aus der Liebe alles Gute, wie auch Gott selbst ist.

4. Darum ein heiliger Mann gewünscht hat, dass er dem lieben Gott das sein möge, was ihm seine Hand ist, das ist, wie unsere Hand etwas zu sich nimmt, und wieder weggibt, eignet darum ihr keinen Ruhm und Ehre zu, denn sie ist ein bloßes Instrument und Werkzeug, hinzunehmen und wegzugeben; also soll ein Mensch in großer Einfalt dem lieben Gott sein, wie seine Hand, und was er von Gott empfangen, das soll er in großer Einfalt, ohne einigen Ruhm und Ehre, aus reiner, lauterer Liebe und Gütigkeit wieder weggeben, denn er hat es auch von Gott empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kann. Der Ruhm aber ist allein deß, von welchem er es empfangen hat, das ist, Gott gehört die Ehre allein, wir sind nur bloße Werkzeuge Gottes, von Gott zu empfangen seine Gaben, und dieselben wieder auszuteilen.

5. Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat, der ist nichts mit allen seinen Gaben, und wenn er gleich mit Engelzungen reden könnte, alle Geheimnisse und Erkenntnis wüßte, den wundertätigen Glauben hätte, und alle seine Habe den Armen, ja gar sein Leib und Leben dahin gäbe.

6. Denn alle eigene Liebe, eigener Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel, und ist des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verstoßen ist. Denn, nachdem Gott den Luzifer zum schönen Engel geschaffen, ihn mit besondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabt, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu ehren und zu rühmen; das ist der Anfang seines Falls, dass er die Ehre nicht Gott, sondern sich selbst gegeben, seine Liebe von Gott abgewandt zu sich selbst, da hat ihn Gott verstoßen mit seinen Engeln, die er verführt hatte mit seiner Hoffart. Denn der Luzifer hat ein Fürstentum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas sagt: Epist. v. 6. Die Engel, die ihr Fürstentum nicht behalten. Und St. Paulus: Kol. 2,15. Er hat ausgezogen die Fürstentümer und Gewaltigen, sie öffentlich zur Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.

7. Wodurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er den Menschen auch gefället, hat ihn von Gottes Liebe und Ehre abgewandt

zu sich selbst, dass im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, dass er Gott hat wollen gleich sein; dadurch ist er aus dem Paradies gestoßen worden, wie Luzifer aus dem Himmel. Und haben uns nun unsere ersten Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adams, welchen noch alle Menschen tun, und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angeboren.

8. Soll nun dieser Fall wieder gut gemacht und verbessert werden, so muß es geschehen durch das teure Verdienst Christi, durch den Glauben begriffen, durch welchen wir auch in Christo erneuert werden, und das Fleisch kreuzigen, also, dass dafür, da sonst ein Mensch sich selbst liebt, dagegen sich selbst lernet hasen, Luk. 14,26. das ist, keinen Gefallen an sich selbst haben; dafür, dass ein Mensch sich selbst ehret, muß er lernen sich selbst verleugnen, Luk. 9,23. das ist, für nichts halten; dafür, dass ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutzen sucht, muß er lernen absagen alle dem, was er hat, Luk. 14,33. nicht das geringste Vertrauen und Trost auf etwas Irdisches setzen, und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpfen, oder er kann des Herrn Jünger nicht sein. So ganz muß durch Christum, durch wahre herzliche Buße, die verkehrte böse Unart des menschlichen Herzens geändert werden.

9. Und weil nun dies im menschlichen Vermögen nicht stund, denn von Natur kann der Mensch nichts anders, als sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen eigenen Nutzen in allen Dingen suchen; das ist, er kann nichts als sündigen, das ist ihm angeboren, so mußte Gottes Sohn selbst den Anfang zu unserer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und mußte Gottes Sohn Mensch werden, auf dass durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu geboren, und neue Kreaturen würden. Denn gleichwie wir im Adam leiblich und auch geistlich gestorben sind: also müssen wir in Christo geistlich wieder lebendig werden, 1 Kor. 15,22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben, also müssen wir in Christo, durch die geistliche Geburt, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre und eigener Ruhm angeboren wird, also muß aus Christo, durch den Glauben und heiligen Geist, unsere Natur erneuert, gereinigt und geheiligt werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Herz und einen neuen Geist aus Christo bekommen, wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus der Herr genannt ewiger Vater, Jes. 9,6.

10. So müssen nun aller Christen Werke, die Gott gefallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen, das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus dem heiligen Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor Gott nicht, und wenn es auch Wunderwerke wären. Wir müssen gegen unsern Nächsten alles in der Liebe tun, 1 Kor. 16,14. ohne allen eigenen Nutzen und Ruhm. Darum hat Gott uns seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellt. In dem ist keine eigene Liebe,

keine eigene Ehre, kein Eigennutz, kein Eigenruhm gewesen, sondern eine reine, lautere Liebe und Demut, die von Herzen gegangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellt, wie andere Heiligen, deren Exempel wir von außen ansehen, sondern zu einem lebendigen Exempel,

149 (Text zur Grafik)

150 (Grafik)

151

dass er in uns leben solle und müsse, durch den Glauben. So geht dann all unser Tun, Reden, Erkenntnis, Werk aus Christo, als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschieht, ist all unser Tun nichts, und wenn es auch englische Gaben und Werke wären. Denn wo eigene Liebe ist, da ist Gottes Feindschaft, wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist Gottes Verachtung; wie können denn die Werke, so daraus geschehen, Gott gefallen?

11. Darum bittet Gott um den Glauben, und die reine, ungefärbte Liebe, die nicht befleckt ist mit eigener Ehre, Nutzen und Ruhm, sondern dass sie vom Herzen gehe; so werden nicht allein große Gaben und Werke in solchem Glauben Gott wohl gefallen, sondern auch die allerkleinsten und geringsten, und wenn es nur ein Trunk kalten Wassers wäre, Matth. 10,42. Denn ein geringes Werk, so aus lauter Liebe und Demut geschieht, ist besser und größer, als ein großes Werk, so aus Hoffart und eigenem Ruhm geschieht, etc.

Gebet um geistliche Reinigung.

Es ist, o Gott! dein Geschenk und Gabe, alles, was ich bin und habe, und du hast mirs nicht gegeben, dass ichs bloß zu meinem Nutzen behalte, Ehre und Ruhm darinnen suche, sondern dass ich es als deine Hand, und aus deiner Hand austeile zu deinem Lob und des Nächsten Dienst. Ach! laß mich darin als einen treuen Haushalter deiner Gaben allezeit erfunden werden, damit ich dermaleinst die fröhliche Stimme hören möge: Du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude, Amen.

Das zweiunddreißigste Kapitel. (1.B./32.K.)

Große Gaben beweisen keinen Christen und Gott wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe tätig ist.

Inhalt.

1) Gott fordert keine große Kunst von uns, 2) sondern Glauben, Liebe und Kreuzigung des Fleisches. 3) Keine hohe Gaben, sondern eine neue Kreatur gilt vor Gott. 4) Die Gaben gibt Gott zur Erbauung der Kirche. 5) Ohne Glauben und Liebe erkennt Christus keinen für den Seinen. 6) Die Liebe ist das rechte neue Leben. 7) Gott, Christus und sein Geist, die Kirche und das ewige Leben, ist aus lauter Liebe. 8) Wer nun ohne Liebe ist, der ist ein totes Glied der Kirche.

Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 1. Kor. 4,20.

Wenn St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet sein, spricht er: 1 Tim. 1,5. Die Hauptsumme aller Gebote ist, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Als wollte er sagen: Daß einer ein Christ und Gott wohlgefälliger Mensch sei, werden nicht viel große und hohe Dinge von ihm erfordert, viele Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, dass er ein Prophet sei, ein Redner, ein Sachkundiger, ein Wundertäter, sondern, dass er gläubig sei, und alles in der Liebe tue, dass er Gott gelassen sei, und sich den heiligen Geist regieren lasse.

2. Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sei, oder wie wohl

152

er reden könne, sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe, und durch die Tötung seines Fleisches beweise. Denn die Christum angehören, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24. das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutzen, Lob und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht: 1 Kor. 4,20. Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, das ist, Künsten und Gaben, sondern in der Kraft, das ist, in lebendiger Übung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanftmut, Geduld und Demut.

3. Derowegen niemand, um höherer Gaben willen, desto mehr vor Gott gilt, oder darum selig wird, sondern darum, dass er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und in Christo lebet als eine neue Kreatur, 2 Kor. 5,17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Buße lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absagt, und allem dem, was er hat an Gaben, sich selbst verleug-

net, sich selbst hasset, und lauter und rein an Gottes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust; so kann er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

4. Darum nicht die Gaben gegeben werden, dass einer dadurch vor Gott groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirche. Denn als Luk. 10,20. die siebenzig Jünger wieder kamen, und sprachen: Herr, es sind uns auch die Teufel untertänig gewesen in deinen Namen, sprach der Herr: Freuet euch dessen nicht, die großen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen; freuet euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind, das ist, dass ihr glaubet, und mich kennet. Die Wunder, die Moses getan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. Aarons Beredtsamkeit machte ihn nicht desto angenehmer bei Gott. Mirjam, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist Gottes redete, Gott aber schlug sie mit Aussatz, 4 Mos. 12,10.

5. Die Wunder und mancherlei Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube. Es muß alles, vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten, in den Glauben, und in die Demut, in die Buße, in die Kreuzigung und Tötung des Fleisches, in die neue Kreatur, die in Christo im Glauben lebet und in der Liebe, und Christus in ihr. Wenn das nicht geschieht, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

6. Die christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräftige und tätige Beiwohnung Gottes, des heiligen Geistes, welche uns St. Paulus Ephes. 3,19. wünschet: Das wir erfüllet werden mit aller Gottesfülle. Und St. Johannes 1 Epist. Kap. 4,14. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Darum, wer die Liebe in seinem Herzen fühlet, der empfindet Gott in sich. Auf dass wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden, so malet sie St. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen, 1 Kor. 13,4. Die Liebe ist langmütig, geduldig etc. welches ist des neuen Menschen ganzes Leben.

7. Summa, Gott der Vater ist die Liebe, Gott der Sohn ist die Liebe, Gott der heilige Geist ist die Liebe. Der ganze geistliche Leib, Christus, die werte Christenheit, ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden; ein

153

Gott, ein Christus, ein Geist, eine Taufe, ein Glaube, Eph. 4,5. und das zukünftige ewige Leben ist nichts als ewige Liebe.

8. Wer nun in der Liebe nicht lebt, der ist ein totes Glied am Leibe Christi. Wie ein totes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmt wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat; also, wer nicht in der Liebe lebt, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist tot, Gott und Christo abgestorben, denn er hat keinen Glauben, ist als eine verdorrete Rebe am Weinstock; hat auch keinen Teil an Gott, Christo und dem heiligen Geist, an der heiligen christ-

lichen Kirche, und am ewigen Leben, kann auch nimmermehr hinkommen, wo Gott ist, als der die Liebe selbst ist etc.

Gebet um den liebtätigen Glauben.

O allsehender Gott! weil deine Augen auf den Glauben, der durch die Liebe tätig ist, und nicht auf große Gaben, Kunst und Geschicklichkeit sehen, so laß auch mich nur dahin sehen und trachten, wie ich Glauben und gutes Gewissen habe und bewahre, Liebe übe, und demütig vor dir sei, und dadurch vergewissert werde, dein Reich, so nicht in Worten, sondern in der Kraft bestehet, sei und bleibe in mir, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das dreiunddreißigste Kapitel. (1.B./33.K.)

Gott siehet die Werke oder Person nicht an, sondern wie eines jeden Herz ist, so werden die Werke beurteilt.

Inhalt.

1) Gott siehet die Person nicht an, 2) sondern richtet Person und alle Werke nach dem Herzen. 3) Eigene Ehre verderbt alle gute Gaben, 4) Aus Glauben und Liebe muß alles kommen, was Gott gefallen soll. 5) Aus ungleichen Herzen kommen ungleiche Opfer, 6) ungleiche Buße, 7) ungleiches Schmücken, 8) ungleiches Zeichenfordern, 9) ungleiches Gebet, 10) ungleiches Fasten, 11) ungleiche Almosen, 12) ungleiche Freude, 13) (denn es liegt alles am Unterschied der Herzen), 14) ungleiche Märtyrer.

Einem jeden dünket sein Weg recht zu sein; der Herr aber machet die Herzen gewiß. Spr. Sal. 21,2.

Im 1 B. Sam. 16,7. lesen wir, als Gott der Herr den Propheten Samuel sendet in das Haus Isai, den David zum König zu salben, und der Prophet den Erstgeborenen salben wollte, sprach der Herr: Siehe nicht an seine schöne Gestalt, noch seine große Person. Denn es geht nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an.

2. Mit welchem Exempel uns Gott der Herr lehren will, dass er die Person des Menschen nicht achtet, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Herz nicht fromm, liebevoll, gläubig und demütig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Werke richtet Gott nach dem inwendigen Geist, Gemüt und Sinn, wie Salomon spricht Sprüchw. 21,2. Ja auch alle Gaben des Menschen, wie hoch sie

154

auch immer sein, wie gewaltig, herrlich, löblich und prächtig vor der Welt dieselben sein, wenn sie nicht gehen aus reinem Herzen, allein zu Gottes Ehre, und des Nächsten Nutzen und Besserung, ohne alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutzen, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor Gott nichts. Obgleich ein Mensch die höchsten Gaben von Gott hätte, er aber suchte damit eigenes Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein Gott und Gottes Ehre und seines Nächsten Besserung, so würden alle solche Gaben vor Gott ein Gräu- el, und würden dem Menschen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu Gottes Ehre und des Nächsten Besserung.

3. Sehet den Lucifer an: kein schönerer und herrlicherer Engel war im Himmel; da er aber seine eigene Gaben zu eigener Ehre, Lieb und Lob brauchte, und nicht

lauter zu Gottes Lieb und Lob, so bald ward aus ihm ein Teufel, und von Gott verstoßen.

4. Darum, wenn etwas vor Gott gelten soll, so muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demselben Werk die reine, lautere Liebe sein gegen Gott und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutzen und Lob, so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus Gnaden möglich ist. Darum spricht St. Paulus: 1 Kor. 13,1. Wenn ich mit Menschen- und Engeln reden könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, und eine klingende Schelle, das ist, ein unnützes Ding, darinnen kein Nutzen, Frucht und Kraft ist. Gott siehet nicht auf den wohlredenden Mund, sondern auf das demütige Herz. Gott siehet nicht auf große Kunst, Erkenntnis und Wissenschaft der Menschen, sondern er erwäget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und Ehre, oder Gottes Ehre und des Nächsten Nutzen sucht. Gott siehet auch nicht an einen großen wundertätigen Glauben, der Berge versetzt, und großes Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre damit sucht, sondern er siehet an den Elenden, der zerbrochenen Geistes ist, und sich fürchtet vor seinem Wort, Jes. 66,2. Gott siehet auch nicht auf große Almosen, wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen, ja auch nicht, wenn einer sich einen Namen dadurch machen wollte, wenn er seinen Leib brennen ließe, sondern Gott siehet allein das Herz an, wie, und warum dies geschieht.

5. Dies können wir nun nicht besser als aus Exempeln verstehen. Kain und Abel brachten beide ein Opfer; die Herzen aber waren ungleich, darum nahm Gott Abels Opfer an, das andere aber verwarf er, 1 Mos. 4,4.5. Saul und David brachten beide ein Opfer, 1 Sam. 15,9. 2 Sam. 24,25. eines ward angenommen, das andere verworfen; das machten ihre ungleichen Herzen.

6. David, Manasse, Nebukadnezar und Petrus fanden Gnade bei Gott, als sie wahre Buße taten; Saul, Pharao und Judas nicht. Warum? das machten ihre ungleichen Herzen. Pharao und Saul sagen: Ich habe gesündigt, 2 Mos. 9,27. 1 Sam. 15,24. Manasse sagt auch also, Geb. Man. 12. Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

7. Judith und Esther schmückten sich schön, Jud. 10,3. Esth. 5,1. Die Töchter Israel auch, Jes. 3,16. Jene werden gelobt, diese übel gescholten.

8. Hiskia, Judith und Gideon fordern Zeichen vom Himmel, und werden gelobt, 2 Kön. 20,10. Jos. 10,12. B. der Richt.

155

6,37. Die Pharisäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth. 12,38. und werden gescholten.

9. Der Zöllner und Pharisäer beten beide im Tempel, Luk. 18,10. aber sie bekommen ein ungleiches Urteil.

10. Die Niniviter fasten, Jon. 3,6. die Juden und Pharisäer auch, Matth. 6,16. Jenes siehet Gott an, dieses nicht, wie sie sagen: Warum fasten wir, und du siehest es nicht? Jes. 58,3.

11. Die Witwe, so ein Scherflein in den Gotteskasten gab, ward gelobt; die andern nicht, die doch mehr gaben, Luk. 21,2. seq.

12. Herodes wird froh, dass er Christum zu sehen bekommt, Luk. 23,7. Zachäus wird auch froh, Luk. 19,8. aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie?

13. Das macht alles das Herz, das Gott ansiehet, ob ein Werk aus reinem Glauben, reiner Liebe und lauterer Demut geschieht. Denn wo deine Werke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutzen befleckt sein, taugen sie nicht vor Gott, und wenn es die höchsten Gaben wären.

14. Die heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen um Christi willen; Ahas und Manasse haben auch ihre eigenen Kinder erwürgt und geopfert, 2 Kön. 16,3. Kap. 21,6. Jene waren Gott angenehme Opfer, diese waren ihm ein Gräuel.

Gebet um ein gläubiges Herz.

Herr, Herr! der du nicht wie die Menschen auf das, was vor Augen ist, sondern auf das Herz siehest, und darnach alle Werke richtest, gib mir ein recht gläubiges, einfältiges und demütiges Herz, und laß mich alle Werke in dir und zu deines Namens Ehre tun; du wirkst in mir beide, das Wollen und Vollbringen, nach deinem Wohlgefallen, darum gebühret dir allein Lob, Ehre und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und dass ich dir solches alles gebe, das gib mir durch deinen Geist, um Jesu Christi willen, Amen.

Das vierunddreißigste Kapitel. (1.B./34.K.)

Ein Mensch kann zu seiner Seligkeit nichts tun, Gott tut es allein, wenn sich nur der Mensch Gott durch seine Gnade ergibt, und mit sich handeln läßt, wie ein Arzt mit dem Kranken; und wie ohne Buße Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

Inhalt.

1) Christus hat uns alles verdient, was zur Seligkeit gehöret, 2) denn der gefallene Mensch kann sich selbst nicht helfen. 3) Wir konnten uns nicht erschaffen, vielweniger erlösen und heiligen; 4) darum mußte Christus kommen, 5) der muß nun allein unser Arzt sein. 6) Sobald der Mensch Buße tut, sobald wirket Christus in ihm. 7) Doch kann der Mensch auch das nicht von Natur, sondern die Gnade züchtiget ihn. 8) Folget er derselben, so wirket sie Glauben, Liebe etc. 9) Denn ohne Buße hilft Christi Verdienst nichts; 10) darum ließ Christus erst Buße predigen, 11) und in solcher Ordnung verheißet er Vergebung der Sünden. 12) Der Glaube kann keine herrschende Sünden leiden. 13) Das bezeuget Zachäi Exempel. 14) Wir müssen Gott mit uns handeln

156

lassen, wie ein Arzt mit dem Kranken. 15) Gott wirket alles Gute in uns, 16) und rechnet es uns aus Gnaden zu. 17) Christus schaffet selbst auch den guten Willen in uns.

Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung. 1 Kor. 1,30.

Mit diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel, dass Jesus Christus unser Herr alles verdient habe, was zu unserer Seligkeit gehöret. Da wir nichts wußten von dem Wege des Lebens, ist er unsere Weisheit geworden; da wir Sünder waren, ist er unsere Gerechtigkeit geworden; da wir vor Gott ein Gräuel waren, ist er unsere Heiligung geworden; da wir verdammt waren, ist er unsere Erlösung geworden.

2. Hiezu kann aller Menschen Verdienst, Vermögen und freier Wille nicht eines Stäubleins wert bringen, nicht so viel hinzu tun, als ein Stäublein wert ist, das in der Sonne fliegt, weder im Anfang, Mittel, noch Ende. Sündigen hat der Mensch wohl können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verlieren hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder finden; töten hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder lebendig machen; dem Teufel hat er sich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten, hat er sich selbst nicht

gekonnt. Denn wie ein toter Leib sich nicht selbst kann lebendig machen, also alle Menschen, die tot in Sünden sein, wie Paulus sagt, Ephes. 3,5. können sich selbst nicht helfen.

3. Gleichwie wir nichts haben tun können zu unserer Schöpfung, denn wir haben uns selbst nicht schaffen können, also können wir auch nichts tun zu unserer Erlösung, Heiligung und neuen Geburt, denn die Erlösung ist mehr als die Schöpfung. Könnten wir uns selbst gerecht machen, wir täten mehr, als wenn wir uns selbst schaffeten.

4. Darum ist nun Gottes Sohn Mensch geworden, dass er alles wiederbrachte, was in Adam verloren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam gestorben war.

5. Das geht nun also zu, wie das Gleichnis ausweist, Luk. 10,30. seq. von dem verwundeten Menschen, so unter die Mörder gefallen war, und sich selbst nicht helfen konnte. Der getreue Samariter mußte ihm seine Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen, und mit ihm handeln, wie ein Arzt mit einem Kranken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es seinem Arzt, dem Samariter, gefiel, also müssen wir auch tun, wollen wir anders selig werden. Hie müssen wir Christum allein mit uns handeln lassen, und ihm stille halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darein lassen gießen Öl und Wein, und uns ganz und gar seinem Willen lassen und ergeben, so wird er uns wohl helfen.

6. Sobald nun ein Mensch Buße tut, sich durch Gottes Gnade zu Gott wendet und bekehret, sich die Sünde läßt leid sein, sich die Sündenwunden läßt waschen und reinigen, durch den scharfen Wein des Gesetzes, und das süße Öl des Trostes, sobald wirkt Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, wirkt in ihm das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2,13.

7. Nun aber steht es auch nicht in des Menschen natürlichen Kräften, die Sünden zu las-

157

sen. Denn die Schrift nennet den natürlichen Menschen der Sünden Knecht, Joh. 8,34. unter die Sünde verkauft, Röm. 7,14. der nichts anders könne von Natur, als sündigen, wie der Prophet spricht: Wie könnet ihr Gutes tun, die ihr des Bösen gewöhnet seid? Kann auch ein Parder seine Flecken wandeln, und ein Mohr seine Haut ändern? Jer. 13,23. Aber die heilsame Gnade Gottes, die allen Menschen erschienen ist durch das Evangelium, so allen Kreaturen gepredigt wird, die züchtigt uns, sagt St. Paulus, Tit. 2,11.12. dass wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen, das ist, durch das Wort Gottes kommt diese Gnade zu uns und diese Gnade züchtigt uns, sagt Paulus, d. i. erinnert, lehret, locket, reizet, beweget und ermahnet den Menschen, von Sünden abzustehen und abzulassen. Und die-

se Ermahnung der Gnade Gottes im Worte stimmt dann überein mit dem innerlichen Zeugnis des Gewissens, und überzeugt den Menschen äußerlich und innerlich, dass er unrecht tue, und die Sünden lassen müsse, wenn er wolle selig werden, weil sie wider Gott und das Gewissen sein.

8. Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade Gottes, gibt dem Wort Statt, fängt an abzulassen von Sünden, so wirket die Gnade Gottes alles im Menschen, den Glauben die Liebe und alle Früchte des Glaubens; denn es ist, als wenn ein Licht anfinge zu leuchten in der Finsternis. So wenig sich aber die Finsternis selbst erleuchten kann, so wenig auch ein Mensch, wie Ps. 18,29. spricht: Du erleuchtest meine Leuchte, der Herr machet meine Finsternis licht. Es möchte einer lange die Augen aufsperrern, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete, also ist nun die Gnade Gottes und Christus selbst das helle Licht, erschienen allen Menschen, die da in Finsternis und Schatten des Todes sitzen, Luk. 1,79. und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh. 1,9. das ist, offenbaret sich allen, bietet allen Gnade an, und läßt sie allen erscheinen. Er ist ein Licht der ganzen Welt; er weiset allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte Hirt vor den Schafen her, Joh. 10,4. weiset ihnen den Weg, den sie gehen sollen. Er hat uns alle als die verlorenen Schafe gesucht, suchet und locket uns noch täglich, Luk. 15,4. Er laufet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut; wenn wir nun seine Liebe wollten annehmen wenn wir nur die Finsternis und die Sünde nicht zu lieb hätten.

9. Wie nun ein Arzt zu einem Kranken spricht: Siehe, du mußt das nicht tun, oder du mußt sterben, du verhinderst die Arznei, und kannst nicht gesund werden; also spricht der rechte Arzt, Christus Jesus unser Herr, ernstlich zu uns: Siehe, liebes Kind, du mußt Buße tun, und von Sünden ablassen, von deiner Hoffart, Geiz, Fleischeslust, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Arznei meines Blutes und Verdienstes kann dir nicht helfen, denn du verhinderst, dass es in dir nicht kann Frucht tragen.

10. Das ist die Ursache, warum der Herr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Buße zu predigen, Luk. 24,47. Und darum hat der Herr die Sünder zur Buße berufen, Matth. 9,13. Denn kein unbußfertiges Herz ist fähig des Verdienstes Christi.

11. Wenn wir nun dies Wort hören, dass da müsse von Sünden abgelassen sein, oder ewig verdammt und verloren sein; je so fehlet es nicht, es gedenket ein Mensch zurück, und

Gottes wahrhaftiges Wort und sein eigenes Gewissen überzeugt ihn, dass es also sei. Denn es hat wohl Gott Vergebung der Sünden zugesagt allen aus Gnaden umsonst; allein dies steht dabei, wenn wir uns zu Gott bekehren, wie der Prophet spricht: Ezech. 18,21. Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und

nicht sterben, und aller seiner Sünden sollen nicht mehr gedacht werden. Da steht Vergebung der Sünden und die Buße beieinander.

12. Es spricht wohl der ewige Sohn Gottes: Wer an mich glaubet, der wird das ewige Leben haben, Joh. 3,16. Aber der Glaube widerstrebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machet es dem Geiste untertän und gehorsam, das ist, bekehret den Menschen, tilget und dämpft die Sünde, reiniget das Herz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu Christo wendet und kehret, und wider die große unzählbare Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seele suchet, allein in dem Blute, Tod und Verdienst Christi, ohne aller Menschen Werk. Wer aber anders glaubt, dass ihm Gott seine Sünden vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläßt, der hat einen betrogenen, falschen Glauben, und kann nimmermehr selig werden, so lange er nicht von seinen Sünden abstehet.

13. Sehet an das Exempel Zachäi des Zöllners, Luk. 19,8. der verstund die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, dass nämlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu Gott bekehret würden; und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines teuren Verdienstes genießen, der müßte von Sünden ablassen, und im herzlichen Vertrauen und Zuversicht auf Gottes Gnade sich an Christum halten. Denn also verstund er die Predigt des Herrn Christi: Mark. 1,15. Tut Buße und glaubet dem Evangelio. Das ist, lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdienstes, und suchet bei mir allein Vergebung der Sünden. Darum spricht er zum Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder. Da rühmet er nicht seine Werke, sondern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er Buße tun sollte, als wollte er sprechen: Herr! es ist mir so leid, dass ich jemand betrogen habe, dass ich es ihm auch vierfach wieder gebe, dazu die Hälfte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünden erkenne, und davon abzustehen, gänzlich beschloss, und an dich glaube, so bitte ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Arzt und sprach: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen, und selig zu machen, das verloren ist.

14. Das ist nun die wahre Buße und Bekehrung durch den Glauben, den Gott wirkt. Gott ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur Gott dem heiligen Geiste nicht mutwillig widerstreben, wie die halsstarrigen Juden, Apost. Gesch. 7,51. Kap. 13,46. Nun ihr das Wort von euch stoßet, und euch selbst nicht wert achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heiden, sondern mit uns handeln lassen, wie ein Arzt handelt mit einem Patienten, der sagt ihm erstlich seine Krankheit, also offenbaret uns Gott unsere Sünden. Der Arzt sagt dem Kranken, was er lassen soll, sonst werde die Arznei nicht wirken, also sagt uns Gott, was wir lassen sollen, so werde das

teure Blut Christi auch in uns wirken, sonst ist uns die köstliche Arznei nichts nütze.

15. Sobald nun ein Mensch, durch des heiligen Geistes Kraft von Sünden ablisset, sobald fängt Gottes Gnade an in ihm zu wirken auch neue Gaben, sonst ist der Mensch nicht tüchtig, etwas Gutes von ihm selbst zu denken, geschweige denn zu tun. Und so ist alles Gute, so in uns gewirkt wird, nicht unser, sondern der Gnade Gottes, wie St. Paulus spricht: Nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist, 1 Kor. 15,10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das ganze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der ganze Gehorsam Christi, als wenn es ein Mensch selbst getan hätte, nicht aber den Unbußfertigen.

16. Darum geht die Zurechnung die unbußfertigen Verächter Gottes nichts an; auch wirkt allein Christus in den Bußfertigen; in den andern nicht. Gleich, als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht, also ist all unser Vermögen von Gott. Ohne mich könnet ihr nichts tun, spricht der Herr, Joh. 15,5. verstehe Gutes; aber Böses mögen wir wohl ohne ihn tun, denn das ist unser eigen; und Gutes mögen wir ohne ihn nicht tun, denn das ist Gottes eigen, Jes. 10,15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen, es ist eitel Gnade, Röm. 3,24. Eph. 2,9.

17. Selig ist der Mensch, der von Sünden abläßt, und seinen Willen Gott ergibt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus, unser Bräutigam befließiget sich auch, den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort und in unserm Herzen, suchet uns, locket uns, buhlet und wirbet um uns, ehe wir an ihn denken, alles zu dem Ende, dass wir von Sünden ablassen sollen, auf dass sein teures Blut an uns nicht verloren werde etc.

Gebet um Vollbringung guter Werke.

O Gott meines Heils und meiner Seligkeit! der du alles Gute in mir anfängest und vollendest, mache mich doch fertig in allen guten Werken, zu tun deinen Willen, und schaffe in mir, was vor dir gefällig ist durch Jesum Christum. Bewahre mich durch den Glauben zur Seligkeit, und laß deine heilsame Gnade stets mich züchtigen, das Böse zu lassen, und das Gute zu tun. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn zur Seligkeit, Amen.

Das fünfunddreißigste Kapitel. (1.B./35.K.)

Ohne ein heilig christliches Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkenntnis umsonst, ja auch die Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift vergeblich.

Inhalt.

1) Das christliche Leben bestehet in der Liebe. 2) Die rechte Liebe liebet Gott und den Nächsten frei umsonst. 3) Wer die nicht hat, ist ein Heuchler, und Gottes Wort nützt ihm nichts. 4) Eigene Ehre macht alles zum Gräuel vor Gott. 5) Das werden an jenem Tage die falschen Propheten erfahren. 6) Almosen ohne Liebe, aus Ehrsucht sind verwerflich. 7) Also auch das Heuchelfasten

160

und Kasteien des Leibes. 8) Wie der Heiden und Papisten Exempel bezeugen. 9) Ohne Gottes und des Nächsten Liebe ist alle Weisheit und Werke nichts.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Matth. 7,21.

Der heilige Apostel Paulus 1 Kor. 13,1. versteht durch die Liebe das ganze heilige christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset, was zum christlichen Glauben gehört; und Christi Leben ist nichts anders, als eitel reine, lautere, herzliche Liebe.

2. Der rechten Liebe Art aber ist, dass sie Gott lauter in allen Dingen meint und sucht, und nicht im Geringsten das Ihre sucht, oder sich selber liebet, meint, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre sucht, in allen, was sie tut, sondern tut alles frei aus lauter Liebe Gottes und der Menschen, ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet Gott und den Nächsten frei und umsonst, nur darum, weil Gott das höchste und edelste Gut ist.

3. Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler; denn er meint und sucht in all seinem Tun sich selber, und nicht lauter und allein Gott, darum ist es eine falsche Liebe. Darum, wenn gleich ein solcher die ganze heilige Schrift auswendig wüßte, und könnte mit eitel Engelzungen davon reden, so wäre er doch nur ein bloßer Schall ohne Kraft. Denn es soll Gottes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ist es nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem Leibe nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird, also hilft auch Gottes Wort und Sakrament nicht, wenn es nicht in ein heiliges Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugeborner, liebevoller Mensch daraus wird.

4. Darum spricht St. Paulus: 1 Kor. 13,2. seq. Wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und Erkenntnis etc. und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Das ist, wenn ich meine Ehre damit suchte, und nicht lauter und allein Gott und den Menschen damit meinte, so wäre es vor Gott ein Gräuel und nicht angenehm.

5. Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage: Matth. 7,22. Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und Taten getan? Da wird er sagen: Ich kenne euch nicht, ihr habt mich nicht lauter gemeint, sondern euch selber.

6. Ja, spricht St. Paulus: 1 Kor. 13,3. Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Wieso, lieber Paule? Kann denn einer wohl alle seine Habe den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freilich, wenn man nicht hierin lauter und allein Gott meint, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viele Opfer stifteten und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon sie Ehre und Ruhm hatten, und vergaßen der Barmherzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freier Liebe Barmherzigkeit erzeugen sollten. Welches der Herr den Pharisäern aufrücket und spricht: Matth. 23,14. Sie fressen der Witwen Häuser und wenden lange Gebete für, wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viele Leute alle ihre Güter zu Stiften und Klöstern gegeben haben, dass die Pfaffen und Mönche sollen

161

für ihre Sünden opfern und beten, welches alles eine falsche, betrogene Liebe ist, die sich selbst sucht und meint. Denn wenn man zusiehet, so ist hiemit der Menschen Ehre gesucht, und nicht Gottes.

7. Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Hab. 2,4. Du mußt wahre Buße tun, und selbst ein Opfer Gottes werden, Röm. 12,1. durch Tötung und Kreuzigung des Fleisches, und alle Werke der Liebe frei, lauter und umsonst tun, und nicht um dein selbst willen aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern aus freier, reiner, lauterer Liebe zu Gott, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja, wenn du deinen Leib brennen liebest, und hättest eine solche reine, lautere, freie Liebe nicht, die allein Gott und seine Ehre meint, so wäre dirs nichts nütze. Denn, was ists, wenn etliche ihren Leib geißeln, ihnen Male brennen, und ihrem Leib wehe und übel tun, wie der Prophet spricht: Jes. 58,3. Was suchen sie hiemit als sich selbst? Sach. 7,5.6. Wollen besondere Heiligkeit damit bezeugen, selbst erwählte Geistlichkeit, welches doch alles Gott zu Ehren nicht geschieht, sondern sich ein Ansehen dadurch zu machen. Ja, etliche geraten in solche Verblendung, und in solche kräftige Irrtümer, dass sie sich darauf brennen lassen, wollen Christi Märtyrer sein, da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefaßten Irrtum damit zu bestätigen, haben sich vorgesetzt, nicht davon abzustehen, und sollte es ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus: Wirkung des Satans und

kräftige Irrtümer, 2 Thess. 2,9.11. die Ursache macht einen Märtyrer, nicht die Marter.

8. Sehet an, wohin der Teufel die Heiden gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet, dass sie sich willig haben lassen schlachten, töten und opfern, ihre falsche heidnische Religion und Teufelsdienst damit zu bestätigen. Was ist Wunder, dass es noch geschieht, sonderlich nun unter dem Schein des christlichen Glaubens? Die Heiden haben viel getan, mit Verlust ihres Lebens, um sich einen unsterblichen Namen zu machen. Hat nicht auch zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Mönche und andere Leute betört, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die katholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflanzen, die auch ihr Leben haben müssen lassen, und daran strecken? welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Papstes willen, und um eigenen Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen. Dies ist die falsche, betrogene Liebe, von einem falschen Licht betrogen.

9. Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sei so große Kunst, Weisheit und Erkenntnis als er immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wäre, ja die ganze Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift, auch alles, was ein Mensch tut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe Gottes und des Nächsten, und ohne ein rechtes christliches Leben lauter nichts. Ja, Gottes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, macht die Verdammnis größer, wie der Herr Joh. 15,22. spricht: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünden zu entschuldigen etc.

Gebet um Weisheit. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das sechsunddreissigste Kapitel. (1.B./36.K.)

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Herz an die Welt hängenget, der hat nur den äußerlichen Buchstaben der Schrift, aber er schmecket nicht die Kraft und das verborgene Manna.

Inhalt.

1) Geistliche Überwinder schmecken die Süßigkeit des Worts Gottes. 2) Die am Weltfieber krank liegen, schmecken sie nicht. 3) Will man sie schmecken, so muß man dem Worte gleichförmig werden, 4) 5) Geist muß vom Geist geschmeckt werden. 6) Das ist der neue Name. 7) Aus dem Geschmack des süßen Himmelbrots ist die heilige Schrift kommen. 8) Er wird uns noch täglich angeboten; 9) die blinde Welt will es aber nicht verstehen. 10) Sie sucht das Vergängliche emsig, das Ewige läßt sie fahren, 11) wie Tyrus und Sydon taten. 12) In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebt, als Gott; 13) da doch Gott mehr trösten kann, als die Welt. 14) Willst du Gottes Trost haben, so verschmähe die Welt. 15) 16) Die Welt rühmt sich nur äußerlicher Dinge. 17) Wem aber Gott und sein Wort schmeckt, der hat das Beste; 18) doch sind es hier nur noch Brosamlein. 19) Ach, höre Christi Stimme, und tue ihm dein Herz auf. 20) Wende dich aber ab von dem rauschenden Weltgetümmel; 21) so speiset dich Gottes Geist täglich mit himmlischem Manna. 22) Das hat David empfunden, 23) und Sirach zeuget davon. 24) Nichts kann die Seele sättigen, als Gott, 25) hier im Vorschmack und dort in der vollkommenen Fülle. 26) Christum hat nach uns gedürstet, laßt uns auch nach ihm dürsten.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugnis, und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfängt. Off. Joh. 2,17.

Mit diesem Spruch werden wir gelehrt, dass die allein die Süßigkeit des himmlischen Trostes und Freude in dem Wort Gottes schmecken, die da überwinden, verstehe ihr Fleisch, die Welt mit aller Ehre und Herrlichkeit, und dem Teufel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Buße kreuzigen, samt den Lüsten und Begierden, die der Welt und sich selbst täglich absterben, denen ihr ganzes Leben ein bitteres Kreuz ist, die werden von oben herab von Gott innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himmlischen Manna, und getränkt mit dem Freudenwein des Paradieses. Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna; Ursache, ein jegliches Ding vereinigt sich mit seines Gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an.

Gottes Wort ist geistlich, darum vereinigt sich es nicht mit einem weltlichen Herzen. Gleichwie von der Speise, die der Magen nicht annimmt, der Leib keine Kraft empfängt, also schmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himmelbrots, wenn sie nicht dasselbe ganz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

2. Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat, also denen, die am Fieber dieser Welt krank liegen, an der Weltsucht, an Geiz, Hoffart und Wollust, denen schmeckt Gottes Wort bitter, ja ihnen ekelt davor, wie den Fieberkranken. Welche aber den Geist Gottes haben, die finden darinnen das verborgene Himmelbrot; welche den Geist dieser Welt haben, die schmecken es nicht, denn keines nimmt das andere an.

163

3. Daher kommt es, dass viele Menschen wenig Lust, Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob sie es gleich täglich hören. Denn sie haben den Geist Gottes nicht, sie haben nicht himmlische Gemüter, sondern irdische Herzen. Wer aber das Wort Gottes recht verstehen will, und dessen Kraft empfinden, und von dem Himmelbrot essen, der muß sich beflleißigen, mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Worte Gottes und dem Leben Christi. So speiset er die Demütigen mit seiner Gnade, 1 Petr. 5,5. die Sanftmütigen mit seiner Liebe, die Geduldigen mit seinem Trost, und macht ihnen sein Joch süß, und seine Last leicht, Matth. 11,30. Die Süßigkeit des Himmelbrots wird geschmecket unter dem Joch Christi, und da heißt es: Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßt die Reichen leer, Luk. 1,53.

4. Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der Herr, Joh. 6,63. So sie nun Geist und Leben sein, so können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tiefer Demut und heiliger, großer Begierde muß man es annehmen, und ins Leben verwandeln, sonst hat man vom Wort Gottes nichts mehr, als den äußerlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie wenn man den Ton einer Harfe höret, versteht aber nicht, was es ist, so hat man keine Freude daran, also empfindet man nichts von der Kraft des göttlichen Worts, wenn es nicht ins Leben verwandelt wird.

5. Darum spricht St. Johannes: Off. 2,17. Ich will ihm ein gut Zeugnis geben, und mit dem Zeugnis einen neuen Namen, welchen niemand kennen wird, denn der ihn empfähet.

6. Dies ist das Zeugnis des verborgenen Geistes, welcher dem Worte Gottes Zeugnis gibt; und hinwiederum der Geist des Worts Gottes gibt Zeugnis unserm Geist, Röm. 8,16. und stimmen die beide überein, vereinigen sich mit einander, und werden ein Geist, 1 Kor. 6,17. und dies ist der neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfänget. Denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, als der ihn kostet, also kennet niemand den neuen Namen des

Zeugnisses Gottes im Herzen, als wer es empfindet, der kennet allein den Trost Gottes, der ihn empfindet. Das ist das neue Zeugnis, und der neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfänget, und ist neu, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kommt.

7. Selig ist der Mensch, welchen Gott sich also in seinem Herzen zu schmecken gibt. Also hat Gott die Propheten vom Anfang mit seinem süßen Himmelbrot gespeiset, durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können, denn sie haben es empfunden, und daher ist die heilige Schrift gekommen.

8. Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach, mit allen Menschen zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seele; aber die meisten Menschen sind für seine Stimme gar zu harthörig und taub, und hören lieber die Welt, als Gott; lieber folgen sie ihren Lüsten, als dem Geiste Gottes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna, sie essen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste, als von dem Baum des Lebens.

9. Ist derowegen eine große Blindheit und Torheit, dass die Menschen nicht verstehen

164

wollen, dass in Gott größere Lust und Süßigkeit ist, als in der Welt. Wer einmal Gottes Gütigkeit geschmeckt hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere ersten Eltern haben sich von der Welt betören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bitteren Tod gegessen; noch sind wir so blind und töricht, und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben, Röm. 8,13.

10. Wer von mir isset, spricht der Herr Christus, der Baum und das Brot des Lebens, der wird leben in Ewigkeit, Joh. 7,51. Von ihm essen, heißt, an ihn glauben, und seines Herzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben, Sir. 24,29. Die Welt gibt nur so kleine, geringe, zeitliche Dinge, und wird ihr doch dafür mit großer Begierde gedienet. Gott gibt große, hohe, ewige Güter, und sind doch dafür so faul und träge der sterblichen Menschen Herzen. Wo findet man doch jemand, der Gott mit so großem Gehorsam und Sorge dient, als dem Mamon und der Welt? Um eines wenigen Geldes willen wird oft ein großer Weg gelaufen, aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erde aufgehoben.

11. Die Propheten werfen den großen Kaufstädten Tyron und Sidon vor, dass sie übers Meer ihr Kaufmannsgut geholt und gesucht haben, und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben, Jes. 23,1. Jer. 47,4. Ezech. 27,12.13.

12. In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebt, als Gott. Mancher gelehrte Doktor studieret Tag und Nacht, dass er in der Welt zu Ehren kommen möge, aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht der Weile, ein Vater unser zu beten. Mancher befleißiget sich, im Kriege Adel und

Ritterschaft zu erlangen, aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen, himmlischen Adel erlangt. Mancher ist ein Überwinder vieler Länder und Völker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viele sind ihrer, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbst und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das tun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um Gottes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das tun kann, der wird den allersüßesten Trost des heiligen Geistes empfinden, welchen niemand kennet, als der ihn empfänget.

13. Es muß ja erst der Baum des Lebens in uns gepflanzt werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst das Herz von der Welt zu Gott gewandt werden, sollst du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine große Freude sein, und denkest nicht, dass Gottes Trost mehr erfreuen kann, als die ganze Welt. Was Gott tut, ist allezeit edler, als was die Kreaturen tun. Die Lehre, so von oben herab kommt, durch das Einsprechen des heiligen Geistes, ist viel edler, als die vom Menschenverstande durch große Arbeit erlernt wird. Ein Apfel und Lilie, so die Natur macht, ist viel edler und besser, als die ein Künstler von lauterm Golde macht, also der aller kleinste Anblick und Funken des Trostes Gottes ist edler und besser, als ein großes Meer voller Freude dieser Welt.

14. Willst du nun den edlen Trost Gottes haben, so mußst du der Welt Trost und

165

Freude verschmähen. Willst du mich recht hören, so mußst du dein Ohr zu mir wenden; willst du mich verstehen, so mußst du dein Herz zu mir wenden; willst du mich sehen, so mußst du deine Augen zu mir wenden: also wende zu Gott dein ganzes Herz, alle deine Sinnen, so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 19,13. So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.

15. Man spricht jetzt: Hilf Gott, wie reich, mächtig, weise und gelehrt ist der Mann! Aber wie sanftmütig, demütig, geduldig, andächtig er sei, davon sagt man nichts. Also siehet man jetzt den Menschen nur von außen an; aber das Inwendige, so das Beste und Edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viele Länder und Städte gesehen; ach wer Gott gesehen hätte! das wäre das Beste. Man sagt: Dieser Mann hat Kaiser, Könige, Fürsten, Herren gehört und ihnen gedienet; ja wer Gott recht hören könnte in seinem Herzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehört. Viele sagen aus lauter Weltliebe: Es ist jetzt eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, und wissen nicht, dass die rechte Kunst, Christum lieb haben, besser ist denn alles Wissen, gar erloschen samt dem Glauben, Eph. 3,19. Luk. 18,8. und dass wenige seien der rechten Gottesgelehrten, Jes. 54,13. und derer, die von Christo

das rechte demütige und sanftmütige Leben lernen wollen, Matth. 11,29. Ja die Allerklügsten sind oft entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, und haben noch nie gelernet, dass in Christo ein rechtschaffen Leben sei, Eph. 4,18.21. Sie meinen, es sei alles an dem Wortkünsteln gelegen, da doch die rechte Geschicklichkeit nicht bestehet in Worten, sondern in der Tat und in der rechtschaffenen ewigen Weisheit, davon in dem Traktat von der alten Philosophie weiter. Wenn man aber sagte: Es wäre jetzt eine gottlose Welt, das wäre der Wahrheit und Gottes Wort ähnlicher.

16. Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche. Ach wem Gottes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna gekostet, das ewig währende lebendige Himmelsbrot, Joh. 6,35. der hat einen herrlichen Tisch, den Gott bereitet hat, Ps. 23,5.

17. Wem Gott und sein Wort wohl schmecket, dem mag nichts übel schmecken; und wem Gott und sein Wort nicht wohl schmecket, was mag der für Freude haben? Gott selbst ist die Freude, die alle erschaffene Freude übertrifft. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrifft. Der wolle mit seinem verborgenen Freudenschein unsere Herzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wann wird dieselbe Stunde kommen, da uns Gott mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, sättigen wird? Jes. 55,1.2.

18. So lange solches nun nicht geschieht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den Brosamlein seines Trostes vorlieb nehmen, die von unsers Herrn Tische fallen, bis dass die rechte Freude des ewigen Lebens angeht, Matth. 15,27.

19. Siehe, ich stehe vor der Tür, spricht der Herr Off. Joh. 3,20. und klopfe an. Wer meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

166

Höre, lieber Mensch, es kommt dir ein edler Gast, willst du ihn lassen draußen stehen? Es ist eine große Schande, einen Freund lange draußen stehen, und vor der Türe warten lassen; größere Schande ist es, deinen Gott lassen draußen stehen, der dein Gast will werden. Du darfst ihn nicht speisen, er speiset dich; du sollst mit ihm sein Himmelsbrot und verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein großer Herr seine Küche mit, wenn er bei seinen armen Freunden einkehret?

20. Der Herr spricht: Höre meine Stimme, und tue mir auf. Aber wie in einem Hause, da ein Weltgetümmel ist, keine liebliche Musik kann gehört werden, also kann Gott in einem weltlichen Herzen nicht gehört werden. Denn es wird Gott nicht aufgetan, läßt ihn auch nicht ein, darum kann ein solch irdisches Herz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Herzen stille wird, so kommt Gott und klopft an, und läßt sich hören; dann kannst du

sagen mit dem Propheten Samuel: Rede, Herr, denn dein Knecht höret, 1 Sam. 3,10.

21. Die Epistel an die Hebräer am 6,4. redet auch von diesem inwendigen, geistlichen und himmlischen Abendmahl, und spricht: Dass die, so erleuchtet sein, und teilhaftig worden des heiligen Geistes, die haben geschmecket die himmlischen Gaben, das gütige Wort Gottes, und die Kraft der zukünftigen Welt. Da hören wir, wo der heilige Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen Worts Gottes, so aus Gottes Munde gehet, von welchem wir leben.

22. Dieses hat der königliche Prophet David durch den heiligen Geist auch in seinem Herzen und in seiner Seele empfunden, als er Ps. 16,11. spricht: Vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und Ps. 34,9. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist, wohl allen, die auf ihn trauen. Ps. 23,5. Du bereitest mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Öl, und schenkest mir voll ein. Ps. 63,4. Deine Güte ist besser, denn Leben, meine Lippen preisen dich. Und Ps. 36,8. seq. Wie teuer ist deine Güte, Gott, dass alle Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom; denn bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Und Ps. 70,5.6. Freuen und fröhlich müssen alle sein, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben müssen immer sagen: Hochgelobet sei Gott. Ich aber bin elend und arm, Gott eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott, verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist, was das für Leute seien, die da innerlich mit dem gütigen Wort Gottes gespeiset werden, nämlich: die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an Gottes Trost hängen, die sind würdig zu schmecken die himmlischen Gaben, davon der ganze 84. Psalm redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott etc. Daher lehret uns der liebe David, dass die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die größte Freude dieser Welt, also, dass dort ein Tag besser sei, denn hie tausend Jahre. Und wer das einmal recht geschmeckt hat, dem ist dagegen alles bit-

167

ter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüssig, denn er hat etwas Bessers und Lieblichers empfunden.

23. Daher die ewige Weisheit Sir. 24,27.28. spricht: Ich bin viel süßer, denn Honig und Honigseim, wer von mir isset, der hungert immer nach mir.

24. Das ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Kreatur sättigen kann, als Gott selbst mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen Gottes trunken; davon das Hohelied Salomons spricht: Kap. 5,1. Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken.

25. Das läßt nun Gott seinen Geliebten widerfahren, auf dass er dieselben zu ihm ziehen möge, damit sie das Irdische vergessen. Geschieht aber das in diesem Leben, da wir ein kleines Brosamlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten, was wird denn dort geschehen im neuen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

26. Da der Herr am Kreuze sprach: Mich dürstet, Joh. 19,28. da hat ihn darnach gedürstet, dass er in uns einen heiligen, geistlichen, himmlischen Durst erweckte und fände. Denn gleichwie er selbst unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet, also sind wir diejenigen, die seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet mehr nach uns, als uns nach ihm, wie St. Joh. 4,34. spricht: Meine Speise ist, dass ich Gottes Willen tue. Gottes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, so würde er uns mit seinem Geiste so mild und süß tränken, dass von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen, Joh. 7,38. das ist, es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich sein; ja er würde uns mit einem großen Strom seiner Gütigkeit tränken, dass unser Leib und Seele, und alle Kräfte sich in Gott erfreueten, als ergösse sich in unserer Seele ein großer Wasserstrom himmlischer Freude. Denn es ist nichts so groß, als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freiheit, welche Gott, Himmel und Erde begreift. Es ist nichts so klein, als des Menschen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demut, wenn sie sich vor Gott unter alle Kreaturen demütiget.

Gebet um die Kraft des Wortes Gottes in der Seele.

Herr Jesu! du hast Worte des Lebens geredet, und durch deinen Geist dieselbe zu unserer Seligkeit aufschreiben lassen, damit unsere Seele möge Tag und Nacht sich darinnen weiden, Leben und volle Genüge finden; ach! öffne mir doch die Augen, dass ich die Wunder in deinem heiligen Gesetze sehe! Erwecke in mir einen Hunger nach dem verborgenen himmlischen Manna, und laß mich die Kraft der Süßigkeit desselben schmecken! Zeige mir den Weg deiner Rechte, dass ich sie bewahre bis ans Ende, und das ewige Leben finde, Amen.

Das siebenunddreißigste Kapitel. (1.B./37.K.)

Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Buße nicht folget, der kann von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsternis bleiben; kann auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Teil an ihm haben.

Inhalt.

1) Licht und Finsternis recht zu verstehen, merke: 2) Gott ist ein Licht, der Teufel und Sünde Finsternis. Wer sich nun zu Gott nicht bekehret, noch Christo folget, kann nicht erleuchtet werden. 3) 1. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? 4) Die größte Finsternis des Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten. 5) 2. Wie kann ein ungläubiges Herz den demütigen, sanftmütigen etc. Jesum erkennen? 6) 3. Die in Finsternis der Sünden leben, haben keine Gemeinschaft mit dem Licht Christo. 7) 4. Alle Erkenntnis muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. 8) Lernen wir nun Christi Leben, so werden wir in sein Bild verkläret, wo nicht, so bleiben wir blind. 9) 10) 5. Die rechten Nachfolger Christi haben allein das Licht des Lebens. 11) Die Gottlosen können den heiligen Geist nicht empfangen. 12) 6. Damit wir ein vollkommenes Tugendexempel hätten, ist Christus unser Licht worden. 13) 7. Den Demütigen gibt Gott die Gnade des Lichts, und Christus lebt in ihnen. 14) 8. Auf den Bußfertigen und Gläubigen ruhet der Geist Gottes. 15) 9. Glaube, Christus und alle Tugenden hangen an einander. 16) 10. Da die Apostel Christo nachfolgten, wurden sie erleuchtet. 17) Dies ist der Endzweck aller Predigten Tauleri. 18) So viel die Werke der Finsternis abnehmen, so viel wird man erleuchtet. 19) 11. Eine Sünde gebietet die andere; steuert man nicht, so wächst die Finsternis. 20) Wir sollen durch Christi Kraft im Glauben und der Gottseligkeit wachsen 21) Wer nicht durch Buße von Sünden läßt, kann keine Vergebung haben. 22) Wo aber Buße und Glauben ist, da ist alle Seligkeit. 23) Wo keine Buße ist, da ist keine Gnade, kein Christus, kein ewiges Leben. 24) So bleibet es denn dabei: Wer Christo nicht folget, bleibet in der Finsternis.

Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsternis. So wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsternis, so lügen wir, und tun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander. 1 Joh. 1,5.6.7.

Licht und Finsternis recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Beschreibung des Lichts.

2. Gott ist ein Licht, spricht St. Johannes. Was ist aber Gott? Gott ist ein geistliches, ewiges, unendliches Wesen, allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, von unaussprechlicher Liebe und Treue; Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, einig im Wesen, dreifältig in den Personen, und ist das höchste Gut, und alles Gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Licht. Derothalben wer sich von Gott, von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fällt in die Finsternis. Im Gegenteil, wenn Gott ein Licht ist, so muß der Teufel Finsternis sein, und ist Gott die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsternis und zum Teufel und kann

169 (Grafik)

170 (Text zur Grafik)

171

nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsternis zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu Gott, Ap. Gesch. 26,18. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, dass er das Herz reiniget, Ap. Gesch. 15,9. Denn wer an Christum glaubet, tut täglich Buße, und wendet sich von Sünden, d. i. von dem Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von Gott abwandte zum Teufel; also muß man durch wahre Buße und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel abwenden zu dem lieben Gott.

3. Daraus folget nun, dass der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu Gott nicht kann erleuchtet werden. Denn 1) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? 2 Kor. 6,14. Unbußfertigkeit ist Finsternis, darum hat das Licht des wahren Erkenntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, dass diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsternis und Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht: 2 Kor. 3,16. Wenn sie sich zum Herrn bekehren, so würde die Decke weggetan, d. i. die Finsternis, Blindheit und Unverständnis, und würden in Christo erleuchtet.

4. Die größte Blindheit und Finsternis des menschlichen Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten, als Hoffart, Geiz, fleischliche Lüste, Zorn etc. Wer damit besessen ist, der kann Christum, das wahre Licht nicht erkennen, vielweniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden.

5. Denn wie kann doch 2) der das demütige Herz Christi erkennen, der voll stinkender Hoffart ist? Wie kann doch der das sanftmütige Herz Christi erkennen,

der voll Grimms, Zorns und Neides ist? Wie kann doch der die hohe Geduld Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümigkeit ist? Wer die Sanftmut, Demut und Geduld Christi nicht kennet, der hat Christum noch nicht recht erkannt. Willst du Christum recht erkennen, so muß du durch den Glauben ein solches Herz haben, wie er hat, du muß seine Sanftmut, Demut, Geduld in deinem Herzen schmecken, alsdann weißt du, wer Christus ist. Willst du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, so koste es, und schmecke es, dann weißt du es; also Christum auch, den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im Glauben seine Demut, Sanftmut, Geduld, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade, sonst ist keine Ruhe der Seele zu finden. Denn Gottes Gnade und Trost kann nicht einleuchten in ein glaubloses Herz, darinnen Christi Sanftmut und Demut nicht ist, denn den Demütigen gibt er Gnade, 1 Petr. 5,5.

6. 3) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so in Finsternis der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus, darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes in ermeldtem Spruch: 1 Joh. 1,6.7. So wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsternis, so lügen wir, und tun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft mit ihm. Das erklärt er ferner im folgenden Kap. 2,8. seq. Die Finsternis ist vergangen, und das wahre Licht scheint jetzt. Wer

172

da sagt, er sei im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. Wer aber seinen Bruder liebt, der bleibt in dem Licht, und ist kein Ärgernis bei ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsternis, und wandelt in Finsternis, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsternis hat seine Augen verblindet.

7. 4) So lange nun ein Mensch bleibt in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsternis, so lange kann er nicht von Christo, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zur rechten Erkenntnis Gottes kommen; denn wenn man Gott und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, dass Gott eitel Gnade und Liebe ist. Es kann aber niemand wissen, was Liebe sei, als wer sie selbst hat und tut. Und also gehet die Erkenntnis eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der Tat und Empfindung, aus den Werken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demut, Sanftmut, Geduld und eitel Tugend; wer nun dieselbe nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, wenn er gleich viel von ihm redet und seinen Namen trägt. Gottes Wort ist eitel Geist, und wer nicht im Geist lebt und wandelt, der weiß nicht, was Gottes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kann wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübt hat? Denn Wissen und Kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kann einer wissen, was

Licht sei, der sein Lebtag im finstern Turm gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der Herr spricht: Matth. 5,16. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf dass sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

8. Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten, so ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben seine Liebe, Demut, Sanftmut, Geduld, wie er uns befohlen hat, je so werden wir in sein Bild verkläret und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht, wie St. Paulus spricht: Eph. 5,14. Wache auf, der du schläfest, verstehe, in Sünden und Wollust des Fleisches, so wird dich Christus erleuchten.

9. Derohalben, die nicht aufwachen vom Sündenschlaf dieser Welt, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

10. 5) Derowegen ist derjenige erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folgt im Glauben; und wer Christo im Leben nicht folgt, der liebt die Finsternis mehr als das Licht, darum kann er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht: Joh. 8,12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, verstehe, im Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanftmut, Demut, Gottesfurcht, Gebet etc. der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Derohalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, d. i. die wahre Erleuchtung und Licht des Erkenntnisses Jesu Christi. Und wegen des christlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er Ephes. 5,8. spricht: Ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Das hat St. Paulus von dem Glauben, und andern christlichen Tugenden verstanden. Item: 1 Thess. 5,5.8. Ihr seid Kinder des

173

Lichts, und Kinder des Tages, angetan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

11. Im Buch der Weish. 1,5. Kap. 7,27. Der heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und macht Propheten und Gottesfreunde. So er nun die Gottlosen flieht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der Herr spricht: Joh. 14,17. Die Welt kann den heiligen Geist nicht empfangen, das ist, fleischliche, unbußfertige Leute.

12. 6) Damit aber die Menschen ein vollkommenes Exempel hätten aller Tugenden, so ist Gottes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen, tugendhaften Leben ein Licht der Welt worden, dass ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn glauben, auf dass sie erleuchtet würden. Die Heiden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, dass Christus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heiden, haben gesagt: Wenn man die Tugend

sehen könnte, würde sie heller leuchten, als der Morgenstern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und Habens mit Händen angetastet, 1 Joh. 2,1. Haben aber die Heiden die Tugend lieb gehabt, und dieselbe begehret zu sehen; wie vielmehr sollen Christen dieselbe lieb haben, denn Christus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanftmut, ja Gott selbst.

13. 7) Christum lieb haben, spricht St. Paulus Eph. 3,19. ist besser, denn alles wissen. Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demut und Sanftmut lieb, und nimmt dieselbe gerne an sich, aus Liebe gegen Christum, da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bild Christi, 2 Kor. 3,18. Den Demütigen gibt Gott Gnade, spricht St. Petrus, 1 Ep. 5,4. Daher St. Bernhardus spricht: Die Ströme der Gnade fließen unter sich, nicht über sich. Wie sollte denn die Gnade des Lichts und Erkenntnis Gottes zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Luzifers? Denn Glauben und Glaubensfrüchte lassen uns nicht unfruchtbar sein in der Erkenntnis Christi, 2 Petr. 1,8. In den Demütigen lebt Christus, da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rats und der Erkenntnis, der Kraft und Stärke, und der Furcht Gottes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einen solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist, denn dies alles ist er selbst. Und darum ruhen die Gaben des heiligen Geistes über einen solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Jesaja Kap. 11,2. davon geweissaget hat.

14. 8) Darum spricht St. Petrus: Ap. Gesch. 2,38. Tut Buße, so werdet ihr empfangen, die Gaben des heiligen Geistes. Derothalben ruhet der Geist Gottes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

15. 9) Wer nun von der Blindheit seines Herzens will erlöset sein, und von der ewigen Finsternis, ja von dem Teufel selbst, der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, desto näher dem ewigen Licht; je näher dem Unglauben, desto näher dem Teufel und der Finsternis. Denn dies hängt alles aneinander,

174

der Glaube, Christus und alle Tugenden; der Unglaube, Teufel und alle andere Sünden.

16. 10) Die heiligen Apostel folgten Christo im Glauben, verschmähten die Welt, verleugneten sich selbst, sagten ab allem, was sie hatten, lebten in Einigkeit, da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfangen den heiligen Geist, Ap. Gesch. 2,1. seq. Das wollte der reiche Jüngling, Luk. 18,23. nicht tun, darum blieb er in der Finsternis dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh. 2,15.

17. Darum sagt St. Johannes der Evangelist ferner: 1 Ep. 2,11. Wer nicht liebet, der bleibet in Finsternis, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsternis hat seine Augen verblindet. Und dahin geht Taulerus in allen seinen Predigten, dass

ohne rechtschaffene Übung des Glaubens, ohne das Absterben, Absagen, Verleugnen seiner selbst, ohne das Einkehren zu seinem Herzen, ohne den inwendigen stillen Sabbat der Seele, kein Mensch das göttliche Licht in sich selbst empfinden möge.

18. Summa, so viel die Werke der Finsternis durch den Geist Gottes im Menschen gedämpft werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; und hinwieder, je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, desto mehr Finsternis im Menschen, und desto weniger Gnade, Licht, Geist, Gott und Christus im Menschen ist, darum kann er ohne wahre Buße nicht erleuchtet werden.

19. 11) Wer einer Sünde nicht steuern will, der gibt Ursache zu vielen Sünden. Denn es kommt immer eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsternis immer wächst und zunimmt, je weiter die Sonne hinwegläuft; also je weiter das edle Leben Christi von uns ist, desto mehr die Sünde und die Finsternis in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsternis gerät. Hinwiederum, wer durch Gottes Gnade an einer Tugend anfängt, der wächst und nimmt zu in derselben, denn sie hangen alle aneinander, wie St. Petrus 2 Ep. 1,5. seq. eine feine goldene Kette macht, da er spricht: Dass wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben die Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wirds euch nicht unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis Jesu Christi, d. i. wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächst durch den Glauben, der wächst in Christo. Wer zornig, geizig, hoffärtig, ungeduldig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

20. Wir sollen wachsen in einem vollkommenen Mann, Eph. 4,13. d. i. wie ein Kind an der Größe des Leibes zunimmt; also Christen im Glauben und im tugendhaften Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden, 2 Petr. 1,9. Das ist, Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünden hinweggenommen und getilget; aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar sein, dass wir

175

der Sünde absterben, und in Christo leben, sonst ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünden nichts nütze. Wenn wir von Sünden abstehen, Buße tun, und an Christum glauben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen. Wenn wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büßen in der ewigen Ver-

dammnis, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kann ein Mensch, um des einzigen Zorns willen, verdammt werden, und wenn er denselben liebe, würden ihm alle seine Sünden, um Jesu Christi willen vergeben; weil er aber dasselbige nicht tut, spricht St. Petrus: so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden, 2 Petr. 1,9.

21. Dies ist nun eine wichtige Ursache, warum wir Buße tun, und von Sünden ablassen sollen. Denn obgleich Christus für unsere Sünden gestorben, und dieselben alle vollkommen bezahlt, so werden wir doch dieses Verdienstes nicht teilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Buße tun. Und obgleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünden hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheißen, sondern denen, die von Sünden ablassen; und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedenket, die werden auch nicht vergeben, sondern die allein, darüber man herzliche Reue und Leid trägt. Da heißt es: Matth. 11,5. Den Armen wird das Evangelium geprediget, d. i. Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viele Jahre her im Geiz und Wucher gelebt, wie Zachäus; in Unzucht, wie Maria Magdalena; in Zorn und Rachgier, wie Esau; er hätte aber gehört, er müßte von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und das Blut Christi würde ihm nichts nütze sein, und käme dann, und spräche: Ach Gott, es reuet mich! und ließe ab, bäte Gott um Gnade, und glaubete an Christum, so werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnade, ohne Verdienst und um des heiligen Bluts und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedenket, von seinem Geiz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart etc. abzulassen, und will gleichwohl Vergebung der Sünden haben, der erlangt sie nicht, und muß alle seine Sünden selbst in der Hölle büßen, und kann doch in Ewigkeit nicht bezahlen, denn er hat keinen wahren Glauben, der das Herz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben, Gal. 5,21. Es muß abgelassen sein, oder ewig verdammt und verloren sein.

22. Ist nun wahre Bekehrung zu Gott und der wahre Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden und Gottes Gnade da; ist Gottes Gnade da, so ist Christus da, denn außer ihm ist keine Gnade; ist Christus da, so ist sein teures Verdienst auch da; ist sein Verdienst da, so ist die Bezahlung unserer Sünden da; ist die Bezahlung für unsere Sünden da, so ist die Gerechtigkeit da; ist die Gerechtigkeit da, so ist Friede und ein fröhliches Gewissen da: denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander, Ps. 85,11. Ist nun ein fröhliches Gewissen da, so ist der heilige Geist da; ist der heilige Geist da, so ist auch Freude da, denn er ist ein freudiger Geist; ist aber Freude da, so ist das ewige Leben auch da, denn das ewige Leben ist ewige Freude.

23. Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens derer, so in Christo leben, und in

wahrer täglicher Buße; die ist der Anfang, und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen: Ist keine Buße da, so ist auch keine Vergebung der Sünden da; ist keine wahre heilsame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da; ist keine Gnade da, so ist auch Christus nicht da; ist Christus nicht da, so ist auch sein teures Verdienst nicht da; ist sein teures Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünden da; ist die Bezahlung für unsere Sünden nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da; ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Frieden und kein fröhliches Gewissen da; ist kein fröhliches Gewissen da, so ist kein Trost da; ist kein Trost da, so ist auch der heilige Geist nicht da; ist der heilige Geist nicht da, so ist keine Freude des Herzens und Gewissens da; ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammnis und ewige Finsternis.

24. Sehet, da ist es, wer Christo im Leben nicht folgt durch wahre Buße, der kann von der Blindheit seines Herzens, ja von der ewigen Finsternis nicht erlöset werden etc.

Gebet um Errettung aus der Finsternis.

Herr Jesu Christe! du Glanz der Herrlichkeit, und wesentliches Ebenbild deines himmlischen Vaters! weil du das wahrhaftige Licht bist, welches alle Menschen erleuchtet, so erleuchte auch mich kräftiglich, dass ich von der Blindheit des Herzens erlöset, dir mit rechtem Glauben, heiligem Leben und stetiger Buße nachfolge, damit meine Gemeinschaft sei mit dir, und dem Vater, und dem heiligen Geist hier und dort in Ewigkeit, Amen.

Das achtunddreißigste Kapitel. (1.B./38.K.)

Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher, verführerischer Lehre, Verstockung und Verblendung, und von der ewigen Gnadenwahl.

Inhalt.

1) Gottes Wort und Sakrament sollen ein heiliges Leben in uns wirken. 2) Ein unchristliches Leben vertreibt das Licht der reinen Lehre, 3) und bringet den Menschen in Verstockung, wie Pharaon, 4) und die Juden, zur gerechten Strafe der Verachtung Gottes. 5) Da entzieht Gott sein Licht denen, die es hassen, 6) und verstockt die, so seine Gnade von sich stoßen. 7) Wird gezeigt, wie die Gnadenwahl geschehen sei? 8) Viele Christen stoßen Gottes Wort von sich. 9) Und weil sie Christo nicht folgen, bleiben sie in Finsternis. 10) Aus ungöttlichem Leben ist aller Irrtum und Ketzerei entstanden. 11) Werden wir Christo folgen, so wird die Lehre rein bleiben, 12) und alles Gezänk und Ketzereien werden hinfallen. 13) Ahabs Gottlosigkeit war Ursache seiner Verführung; 14) Denn Unbußfertigkeit wird mit Verblendung gestraft.

Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch; wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, dass euch die Finsternis nicht überfalle. Joh. 12,35.

Weil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verleugnet und fast ausgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, Wort und Sakrament wird uns darum gegeben, dass dieselbe in ein heiliges Leben soll verwandelt werden, und dass aus dem Wort und Sakrament ein neugeborner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle,

177

als eine gute Frucht aus einem edlen Samen. Und der heißt dann ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sakrament neu geboren ist, als aus Christo, der an Christum glaubt und in Christo lebt. Denn wie ein Kind von seinem Vater gezeugt wird, also ein Christ aus Gott und Christo durch den Glauben.

2. Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider sein; wie können wir denn aus Gott geboren sein, und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir in Finsternis wandeln wollen? Darum weicht das Licht hinweg, und dann muß Finsternis kommen, falsche Lehre, Irrtum und Verführung. Davor hat uns der Herr gewarnt, da er spricht: Liebe Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habet, dass euch die Finsternis nicht überfalle, das ist Irrtum, Verführung, Verstockung,

Finsternis und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharao, die Juden, den Julianus, welcher dennoch zuletzt, durch seine Strafe, in seinem Gewissen überzeugt ward, dass der gekreuzigte Christus noch lebe, und ein wahrer Gott sei, darum sprach er: Du hast endlich überwunden, du Galiläer! Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt: Erbarme dich! aber das konnte er nicht sagen, wegen seiner Verstockung; er hatte Christi Gnade verachtet und verleugnet, darum ward sie ihm nicht.

3. Solche Verstockung ist die rechte Finsternis, so diejenigen endlich überfällt, die in dem Licht nicht wandeln wollen; und ist eine rechte Strafe derer, welche die Wahrheit lästern, wie Pharao tat: Wer ist der Herr, daß Stimme ich gehorchen muß? Ich weiß nichts von dem Herrn, 2 Mos. 5,2. Darum mußte er desselben Gewalt fühlen, und Gott bewies seine Macht und Stärke an ihm, und statuierte an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauspiel und Spektakel der ganzen Welt, auf dass man erfahren sollte, was ein Mensch gegen Gott vermöge.

4. Also, da die Juden nicht hören wollten, schlug sie Gott mit Blindheit und Verstockung, wie ihnen Moses lange zuvor geweissaget hatte, dass es ihnen also gehen würde, 5 Mos. 26,28. und Kap. 32,20. Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen, so will ich dich mit Blindheit schlagen und Rasen des Herzens. Die wird hernach in das Werk gesetzt, Jes. 6,9. Daraus wir sehen, dass solche Verstockung eine gerechte Strafe sei des Unglaubens und der Verachtung Gottes und seiner Wahrheit, wie St. Paulus 2 Thess. 2,10.11.12. ausdrücklich bezeuget, da er spricht: Darum, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, dass sie selig würden, wird ihnen Gott kräftigen Irrtum senden, dass sie den Lügen glauben, auf dass gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus welchen Ursachen solche Verblendung und Verführung verhängt werde.

5. Und zwar, wem Gott seine angebotene Gnade entzieht, der ist genug geschlagen, und kann nicht wieder aufkommen; so ging es dem Pharao und Julianus. Wem Gott sein Licht entzieht, der muß wohl in Finsternis bleiben. Er entziehet aber niemand sein Licht, außer denen, die nicht im Licht wandeln wollen; er entziehet niemand seine Gnade, außer denen, die dieselbe von sich stoßen.

6. Daher freilich St. Paulus Röm. 9,18. spricht: Er erbarmet sich, welcher er will, und verstocket, welche er will. Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Barmherzig-

178

keit annehmen, und will diejenigen verstocken, so die angebotene Gnade lästern und von sich stoßen, wie St. Paulus ausdrücklich zu den Juden spricht: Ap. Gesch. 13,46. Weil ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht wert achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heiden. Die Heiden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren, d. i. so viel ihrer das Wort der Gnaden, als das Mittel zum

Glauben, nicht haben von sich gestoßen. Denn weil das die Juden taten, haben sie nicht können gläubig werden. Denn Gott hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stößt.

7. Die Gnadenwahl und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen, mit diesem Anhang: dass Gott seine Gnade allein anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet; die es aber von sich stoßen, die achten sich selbst nicht wert des ewigen Lebens, spricht St. Paulus, d. i. sie machen es selber, dass sie nicht wert sein des ewigen Lebens, und schließen sich von der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namen aus dem Buch des Lebens, d. i. aus Christo, durch ihre Halsstarrigkeit, wodurch sie das Wort Gottes von sich wegstoßen, darum können sie nicht gläubig werden.

8. Nun aber stoßen die nicht allein Gottes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen, wie die Juden und Türken, sondern auch die, so nicht in Christi Fußstapfen wollen wandeln, und sein heiliges Leben annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsternis. Darum entzieht ihnen Gott auch das Licht seines Wortes und der reinen Lehre. Denn er spricht: Joh. 8,12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

9. Daraus folget nun, wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß in Finsternis wandeln, d. i. in Irrtum geraten, verführet, verstocket und verblindet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigen, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrtum geraten, verführet und verblindet werden, was ist die Ursache? Sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

10. Und was ist die Ursache so vieler Verführung und Irrtums, welche St. Paulus 2 Thess. 2,9. nennet Wirkung des Satans, und lügenhafte Kräfte? Derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die ganze Welt Christo nicht folget im Leben. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? 2 Kor. 6,15. d. i. die reine Lehre und Licht der Erkenntnis Gottes bleibt nicht bei denen, die im Teufel leben, in Finsternis, in Hoffart, Geiz und Wollust. Denn wie sollte die reine göttliche Lehre da bleiben, wo so ein unreines, ungöttliches Leben geführt wird? Reine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschaft.

11. Wollen wir nun die Lehre erhalten, so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem Herrn Christo nachfolgen, aufwachen von Sünden, so wird uns Christus erleuchten, mit dem Licht des wahren Glaubens, Eph. 5,14. Derowegen, wer nicht in die Fußstapfen Christi tritt, in seine Liebe, Demut, Sanftmut, Geduld, Furcht Gottes, der muß verführt werden

12. Wenn wir allein in Christo lebten, und wandelten in der Liebe und Demut, und unsern ganzen Fleiß und Theologie dahin richteten, wie wir das Fleisch töteten, und in Christo lebten, wie Adam in uns sterben und Christus in uns leben sollte, wie wir uns selbst überwinden sollten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegen möchten: so wäre so viel Gezänks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereien von selbst.

13. Was war Ursache, dass vierhundert falsche Propheten den Achab verführten, und überredeten ihn, in Krieg zu ziehen? 1 Kön. 22,6. Antwort: Sein gottloses, tyrannisches Leben. Auf ein solches Leben folgte ein solches falsches Licht, dass er der Lügen glauben mußte zu seinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha sagte ihm die Wahrheit, er würde im Kriege umkommen, das wollte er nicht glauben; die falschen Propheten sagten: er würde mit Frieden wieder kommen, das waren Lügen, denen glaubte er; er kam aber so wieder, dass die Hunde das Blut leckten, wie er verdient hatte.

14. Das mag heißen, wie St. Paulus 2 Kor. 4, 4. spricht: Dass der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblindet, dass sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii. Ja, was ist das anders, was Gott Jes. 29,13,14. 1 Kor. 1,19. drohet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der Tat verleugnen, als dass ihnen Gott falsche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: Darum, dass sich dieses Volk mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Herzen weit von mir ist; so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblindet werden; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, dass ihnen Gottes Wort sein sollte, wie ein versiegeltes Buch, ober wie einem, der nicht lesen könne v. 11.12. Und von den Juden spricht St. Paulus, 2 Kor. 3,16. dass ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, dass sie in ihren eigenen Propheten ihren Messias nicht finden noch sehen können: Wenn sie sich aber zum Herrn bekehrten, würde die Decke hinweggenommen etc.

Gebet um wahre Erleuchtung.

Herr Jesu Christe! bleib bei mir mit deinem Gnadenlicht, und laß mich dasselbe nimmermehr durch ein unchristliches Leben verlieren, sondern dir allein, und stets nachfolgen, damit ich das Licht des Lebens haben und behalten, und vor aller verführerischen Lehre, Verstockung und Verblindung verwahret werden möge, Amen.

Das neununddreißigste Kapitel. (1.B./39.K.)

Dass die Lauterkeit der Lehre des göttlichen Worts nicht allein mit Disputieren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Buße und heiligem Leben.

Inhalt.

1) 2) Die reine Lehre muß wieder die Ketzer verteidiget werden, wie vor Zeiten; 3) also auch jetzt. Doch ist es in großen Missbrauch geraten. 4) 1. Die Propheten, Christus, die Apostel haben

180

nicht nur wider die falsche Lehre, sondern auch wider das gottlose Leben geeifert. 5) 2. Die Erkenntnis Christi bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 6) 3. Ohne ein heiliges Leben kann die reine Lehre nicht erhalten werden. 7) 4. Christus ist unser Weg mit seiner heiligen Lehre und unschuldigem Leben. 8) 5. Sicherheit und Hoffart ist der Acker und Same der Ketzerei. 9) 6. Die Früchte des Lebens beweisen einen wahren oder falschen Christen. 10) 7. Der wahre Glaube ist durch die Liebe und gute Früchte tätig.

Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast von dem Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. Diese gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet. 2 Tim. 1,13.14.

Die reine Lehre und Wahrheit des heiligen christlichen Glaubens muß notwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und verteidigt werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falschen und abgöttischen Propheten im alten Testament heftig geprediget haben, ja nach dem Exempel des Sohns Gottes, welcher wider die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputieret. Item: nach dem Exempel Johannis des Evangelisten, welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionen und Cerinthum, und seine Offenbarung wider die falsche Kirche der Nikolaiten und anderer geschrieben.

2. So sehen wir auch, wie St. Paulus den Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens, Röm. 3,21. seq. Kap. 4,1. seq. von den guten Werken, 2 Kor. 9,8. seq. von der Auferstehung der Toten, 1. Kor. 15,1. seq. von der christlichen Freiheit, Gal. 5,1. seq. und dergleichen so heftig verteidiget wider die falschen Apostel, welchem Exempel auch die heiligen Bischöfe und Väter der ersten Kirche emsig nachgekommen und gefolget, und wider die heidnische, abgöttische Religion und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viele und wohlgegründete Streitbücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Hauptconcilia von den

christlichen Kaisern angeordnet sind, wider die Erzketzer. Arium, Macedonium, Nestorium und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Papsttum und andern Sekten durch des teuren Mannes Dr. Martin Luthers Streitschriften für Abbruch getan worden, ist der ganzen Welt bekannt.

3. Es bleibt demnach billig dabei, dass man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputieren muß, zur Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion, wie der Apostel Paulus befiehlt, dass man strafen und überwinden soll die Widersprecher, Tit. 1,9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Missbrauch geraten, also, dass über dem vielen heftigen Disputieren, Streitpredigten, Schreiben und Widerschreiben, des christlichen Lebens, der wahren Buße, der Gottseligkeit und christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als bestünde das Christentum nur im Disputieren und Vermehrung der Streitbücher, und nicht vielmehr darinnen, dass das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heiliges Leben verwandelt werde.

4.1) Denn sehet an das Exempel der heiligen Propheten und Apostel, ja des Sohnes Gottes selbst, sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falsche Apostel und Abgötterei heftig gestritten, sondern sie haben auch heftig auf die Buße und auf ein christliches Leben gedrungen, und mit gewaltigen Strafpredigten dargetan, dass durch die Unbußfertigkeit und gottloses Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstört, und die Kirche verwüstet,

181

Land und Völker mit Hunger, Krieg und Pestilenz gestraft werden, wie die Erfahrung bezeugt hat. Was prediget der Prophet Jesaja 5,6. anders: Weil in dem Weinberge des Herrn keine Trauben zu finden, sondern eitel Heerlinge, so wollte Gott der Herr den Weinberg wüste liegen lassen. Das ist ja eine ernstliche Drohung, dass die Gottlosigkeit eine Ursache sei, dass Gott sein Wort von uns nehme. Was prediget der Herr Christus anders: Joh. 12,35. Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle? Was ist im Licht wandeln anders, als Christo im Leben nachfolgen? Und was ist mit der Finsternis überfallen werden anders, als die reine Lehre des Evangeliums verlieren? Dass ist auch offenbar, dass niemand ohne wahre Buße und heiliges Leben kann mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der heilige Geist, der die Herzen erleuchtet, fliehet die Gottlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen und macht Propheten und Gottesfreunde, Buch der Weish. 7,27. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, sagt Ps. 111,10. so ist die Gottlosigkeit der Torheit und Blindheit Anfang.

5. 2) So bestehet die wahre Erkenntnis und Bekenntnis Christi und reiner Lehre nicht allein in Worten, sondern auch in der Tat und heiligem Leben, wie St. Paulus sagt: Tit. 1,16. Sie sagen: Sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen Gott einen Gräuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Werken untüchtig. Da hören wir, dass Christus und sein

Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verleugnet wird, als mit Worten, da abermal St. Paulus spricht: 2 Tim. 3,5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit aber die Kraft verleugnen sie. Und was kann das für eine Erkenntnis Christi sein, welche man nie mit der Tat erwiesen hat? Wer Christi Demut, Sanftmut, Geduld und Liebe nie im Herzen empfunden noch geschmecket hat, der kennt Christum nicht recht. Wie sollte er ihn denn in der Not bekennen? Wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; und wer Christi Lehre predigt, und sein Leben nicht, der predigt Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten, aber wenig von dem Leben. Und obwohl mit den Streitbüchern der Lehre möchte gedient sein, so ist doch der wahren Buße und christlichem Leben wenig damit gedient worden. Denn Lehre ohne Leben, was ist es? Ein Baum ohne Früchte. Wahrlich, wer Christo im Leben nicht folgt, der folgt ihm auch in der Lehre nicht; denn das Hauptstück von der Lehre Christi ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1,5. Daher kommt nun, dass mancher so artig weiß von streitigen Artikeln zu reden und zu disputieren, dass es großes Ansehen hat; im Herzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid und Geiz, dass kein Basilisk ärger sein kann. St. Paulus setzt wahrlich nicht ohne Ursache Glauben und Liebe zusammen, 2 Tim. 1,13. sondern will damit anzeigen, dass Lehre und Leben übereinstimmen sollen.

6. 3) Ob wir gleich nicht sagen, dass durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erlangt werde; denn wir werden durch Gottes Macht bewahrt zur Seligkeit, 1 Petr. 1,5. so ist doch offenbar, dass durch ein gottloses Leben der heilige Geist ausgestoßen

182

werde, samt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkenntnis, Verstand und Weisheit nicht die geringsten sind; wie kann denn ohne ein heiliges Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freilich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegenteil, die im Licht wandeln, d. i. Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1,9. welches ist Christus, und bewahrt sie vor allem Irrtum. Daher der alte, heilige und geistreiche Tauleus sagt: Wenn ein Mensch sich Gott ergibt und lässt, und sagt ab seinem Willen und Fleisch, so fängt der heilige Geist an, ihn zu erleuchten und recht zu lehren, weil er Gott in seinem Herzen den rechten Sabbat und Ruhetag hält, und feiert von seinen bösen Lüsten, Willen und Werken. Dies soll verstanden werden vom Stande nach der Bekehrung, und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

7. 4) Nicht ohne Ursache spricht auch der Herr: Joh. 14,6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; und nennet sich erstlich den Weg, darum, dass er uns den Weg gezeigt hat; wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern

auch mit seinem unschuldigen Leben. Dies sein Leben nun ist nichts anders, als wahre Buße und Bekehrung zu Gott, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darinnen das ganze Christentum bestehet, darinnen alle Bücher und Gebote begriffen sein, an welchem Buch des Lebens Christi wir unser Leben lang zu studieren haben, nämlich an wahrer Buße, am lebendigen, tätigen Glauben, an der Liebe, Hoffnung, Sanftmut, Geduld, Demut, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Wege zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Er ist aber der schmale Weg, und die enge Pforte, Matth. 7,14. die ihrer Wenige finden, und das einige Buch des Lebens, welches ihrer Wenige studieren; und ist doch alles darin begriffen, was einem Christen notwendig ist, also, dass wir sonst kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedürfen. Darum auch die heilige Schrift in wenige Bücher verfasset ist, auf dass wir sehen sollen, dass das Christentum nicht in unzähligen Büchern bestehe, sondern im lebendigen Glauben, und in der Nachfolge des Herrn Christi. Davon auch Pr. Sal. 12,12.13. spricht: Bücherschreiben ist weder Maß noch Ende. Die Summe aller Lehre ist: fürchte Gott, und halte seine Gebote.

8. 5) Was ist es auch, dass der Feind Unkraut säet unter den Weizen, weil die Leute schliefen. Matth. 13,25. Nichts anders, als weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sündenschlaf halten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen sein, mehr aufs Zeitliche, als aufs Ewige achten, so streuet der Feind allgemach den Samen der falschen Lehre aus; ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotten, Sekten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beide Engel und Menschen das wahre Licht verloren, Jes. 14,10. seq. 1 Buch Mos. 3,6. Aus Hoffart hat aller Irrtum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demütigen Leben Christi geblieben, es wäre nie eine Verführung in die Welt gekommen. Darum St. Paulus wohl sagen mag: Eph. 5,14. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten; anzuzeigen, dass die Erleuchtung nicht geschehen kann, es sei denn, dass man dem Sündenschlaf Urlaub gebe, das ist, der Unbußfertigkeit, Sicher-

183

heit und Gottlosigkeit. Darum stehet Apost. Gesch. 2, 37. Tut Buße, so werdet ihr empfangen die Gaben des heiligen Geistes. Und Joh. 14,17. Die Welt kann den heiligen Geist nicht empfangen. Was ist aber die Welt anders, als eitel gottloses Leben?

9. 6) Was ist es auch, dass der Herr spricht: Matth. 7,20. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen? Nichts anders, als dass aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkannt werden, nicht aus vielem Herr, Herr schreien. Denn mit dem Schein der wahren Lehre decken sich die falschen Christen, als mit einem Schafpelz, da sie doch im Herzen nichts weniger sein, als wahre Christen. Wiewohl niemand aus dem bösen Leben urteilen soll von der Lehre, gleich als müßte die Lehre auch falsch und böse sein, weil das Leben böse ist,

wie die Wiedertäufer und Papisten von unserer Lehre urteilen, welches unrecht ist; denn es folgt keineswegs, dass die Lehre müsse unrecht sein, obgleich die Leute dawider handeln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müßte Christus und die Apostel auch unrecht gelehrt haben, weil auch viele böse Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person, ob einer ein falscher oder wahrer Christ sei, der da anders lehret und lebt, der da recht glaubet, und wider den Glauben handelt; da sagt der Herr Christus nein dazu: Es sind falsche Christen, es sind böse unfruchtbare Bäume, darum sie ins Feuer gehören, Matth. 7,19.

10. 7) Und endlich, so ist das der wahre Glaube, der durch die Liebe tätig ist, Gal. 5,6. dadurch der Mensch eine neue Kreatur wird, dadurch er neu geboren wird, dadurch er mit Gott vereinigt wird, dadurch Christus in uns wohnt, Eph. 3,17. in uns lebet und wirket, dadurch das Reich Gottes in uns angerichtet wird, dadurch der heilige Geist unser Herz reiniget und erleuchtet, Eph. 4,23. Davon viele herrliche Sprüche zeugen: 1 Kor. 6,17. Wer dem Herrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm. Was heißt, ein Geist mit Christo werden, als gleiches Sinnes, Herzens und Gemüts mit Christo sein? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben Christi in uns. Item: 2 Kor. 5,17. Ist jemand in Christo, der ist eine neue Kreatur. Was heißt in Christo sein? Nämlich nicht allein an ihn glauben, sondern auch in ihm leben. Item: Hos. 2,19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Was ist dies anders, als dass ein Mensch mit Christo ganz geistlich vereinigt wird, also dass, wo der Glaube ist, da ist Christus; wo Christus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen; wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe, wo die Liebe ist, da ist Gott selbst, denn Gott ist die Liebe, da ist auch der heilige Geist. Da muß notwendig alles beisammen sein, und hanget aneinander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursache, daraus die Wirkung und Früchte folgen müssen; wie solchen Zusammenhang und Einigkeit des christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibt, 2 Epist. 1,5. seq. Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi. Welcher auch sol-

184

ches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung der vorigen Sünden. Da sagt St. Petrus ausdrücklich: Bei welchem solche Einigkeit des christlichen Glaubens und Lebens nicht ist der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verloren und wandelt in der Finsternis; denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der ganze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird, dass er in Christo lebt und bleibt, und Christus in ihm etc.

Gebet um rechtschaffene Lehre der Kirche. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das vierzigste Kapitel. (1.B./40.K.)

Etliche schöne Regeln eines christlichen Lebens.

Inhalt.

1) Die Gottseligkeit ist ein Begriff des ganzen christlichen Lebens. Dazu dienen folgende schöne Lebensregeln: 2) 1. Du sollst wenigstens wünschen, vollkommen zu leben. 3) 2. In allen Dingen bewahre die Reinigkeit des Herzens. 4) 3. Der Freiheit der Seele befleißige dich zu erhalten. 5) 4. Die Traurigkeit der Welt vermeide. 6) 5. Nimm das Kreuz geduldig auf, und laß dir Gottes Willen allezeit wohl gefallen. 7) 6. Den himmlischen Trost nimm mit demütigem Dank an. 8) 7. Bringe Gott die Opfer der Andacht etc. so gut du vermagst. 9) 8. Deiner Sünden wegen sollst du betrübt sein, aber nicht verzagen. 10) 9. Die äußerliche Verachtung nimm mit Sanftmut auf. 11) 10. Deine Feinde und Lästerer überwinde mit Wohltun. 12) 11. Einen Andern beneide nicht seiner Gaben wegen. 13) 12. Hasse die Laster, die Person des Nächsten liebe. 14) 13. Halte dich für den größten Sünder. 15) 14. Verschmähe die Welt, das ist eine Frucht der wahren Erleuchtung. 16) 15. Der rechte Name der Christen ist die Erkenntnis Christi im Glauben, daher die lebendigen Tugenden entspringen.

Übe dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4,7.8.

Dieser Spruch ist eine Beschreibung eines christlichen Lebens, und lehret uns, womit fürnehmlich ein Christ sein Leben zubringen soll, nämlich, mit der Gottseligkeit, welche alle christliche Tugenden in sich begreift. Und setzet der Apostel zwei wichtige Motiven: 1) Sie ist zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel, Worten und Werken des Menschen Gottseligkeit ist, da macht sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2) Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Daniel etc. zu ersehen, und dann dort im ewigen Leben, da wir ernten werden ohne Aufhören, Gal. 6,9.

2. 1) Regel. Ob du gleich nicht vollkommen leben kannst, wie es Gottes Wort fordert, und wie du gern wolltest, so sollst du es doch wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen Gott wohl, und Gott nimmt sie an für die Tat; denn er siehet das Herz an, und nicht die Werke. Doch sollst du allezeit dein Fleisch kreuzigen, und nicht herrschen lassen.

3. 2) Regel. In allen Dingen, die du gedenkest oder tust, siehe zu, dass du die Reinigkeit des Herzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Werken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Werken; denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgetan, und Gott zugeschlossen.

4. 3) Regel. Die Freiheit deiner Seele befließige dich zu erhalten, dass du dieselbe nicht

185

durch unordentliche Begierde des Zeitlichen zum Knecht und Leibeigenen der irdischen Dinge machest; denn es ist ja deine Seele edler, als die ganze Welt, wie solltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das Nichtige hängen.

5. 4) Regel. Die Traurigkeit dieser Welt vermeide, denn sie wirket den Tod, der entstehet aus Geiz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungeduld. Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkenntnis der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewigen Höllenpein, ist heilsam, und wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebietet Freude und Friede in Gott, 2 Kor. 7,10. Es soll kein Mensch um eines zeitlichen Dinges willen so traurig sein, als wegen seiner Sünde.

6. 5) Regel. Wenn du nicht kannst dein Kreuz mit Freuden aufnehmen, wie sichs denn wohl gebühret, so nimm es zum wenigsten mit Geduld und Demut auf, und laß die göttliche Vorsehung und den göttlichen Willen Gottes allezeit deinen Trost sein. Denn Gottes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich Gott traurig oder fröhlich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt, so wisse, dass dirs alles gut ist, und dass es also sein Wohlgefallen ist. Und Gottes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost sein, dass Gott mit dir handelt, wie es ihm wohlgefällt, und dass er dadurch deine Seligkeit suchet, Sir. 39,21. Alle Werke des Herrn sind sehr gut. Ps. 145,17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen. Es ist allezeit besser, du lässtest Gott seinen Willen in dir und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet ist, als dass du deinen Willen in dir vollbringest, der allezeit zum Bösen geneigt ist.

7. 6) Regel. Wenn dir Gott himmlischen Trost und Freude verleihet, so nimm dieselbe mit demütigem Dank an. Entzieht dir aber Gott seinen Trost, so wisse, dass dir die Tötung des Fleisches besser sei, als die Freude des Geistes, denn was Schmerzen und Trauren macht, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung macht. Denn ihrer viele geraten durch überflüssige geistliche Freude in geistliche Hoffart. Gott weiß wohl, welche er durch den Weg voller himmlischen Trostes und Lichts in das ewige Leben führen soll, und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, steinigen und rauhen Weg führen soll. Es ist dir viel besser, dass du also in das ewige Leben eingehest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, als wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fordert: Pred. Sal. 7,4. Es ist trauren besser, denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist ein Klaghaus, und das Herz der Toren ist in dem Hause der Freuden.

8. 7) Regel. Wenn du deinem lieben Gott nicht kannst so große und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Danksagung etc. so bringe ihm, was du hast und vermagst, und dazu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, dass ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge. Denn ein solches heiliges Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches Gott auch wohlgefällt. Denn so groß als wir gerne wollten, dass unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Danksagung sein sollten vor

186

Gott, so groß sind sie bei ihm. Denn Gott fordert nicht mehr von dir, als so viel seine Gnade in dir wirkt, und du kannst ihm nicht mehr geben, als er dir gegeben hat. Bitte aber deinen Herrn Christum Jesum, dass er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opfer; denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ist Stückwerk, und sprich: Lieber Gott und Vater, nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Danksagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselben nicht an, wie sie an sich selbst sein, sondern in Christo, so werden sie dir wohlgefallen als vollkommene Werke. Mein Herr Jesus wird vollkommen erstatten, was mir mangelt. Siehe, so erlangt denn unsere Andacht, Gebet und Danksagung, ob sie wohl an sich selbst schwach, dunkel und mangelhaft sind, eine große Würdigkeit, einen großen Glanz und Herrlichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein bloßes elendes Kind, wenn es nackend und unsauber ist, so ist es unlieblich; aber wenn man es schmücket, und weiß anziehet, so gefällt es einem wohl, also ist all dein Tun an sich selbst nichts, aber wenn es mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Werke Gott wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Äpfel in einer goldenen Schüssel aufträgt, die Äpfel sind an sich selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer goldenen Schale aufgetragen werden, also ist auch unser Gebet, Andacht und Danksagung in Christo: Eph. 1,6. Er hat uns geliebt, und angenehm gemacht in dem Geliebten.

9. 8) Regel. Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben sollst du zwar sehr betrübt sein, aber nicht verzagen. Sind ihrer viele, so wisse, dass viel mehr Gnade bei Gott ist, und viel Erbarmung, Ps. 130, 7. Sind sie groß, so gedenke, dass Christi Verdienst noch größer sei: Ps. 51,2. Sei mir gnädig nach deiner großen Barmherzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade die Sünden gereuen, und du im Glauben Christum ansiehst, so gereuet auch Gott die Strafe, Ezech. 33,11. Kap. 18,23. Und auf diese göttliche, heilsame Reue folget der Sünden Vergebung, das geschieht, so bald und so oft der Sünder seufzet. Gleich als der aussätzig Mann im Augenblick gereinigt ward, der zum Herrn sprach: Matth. 8,2.3. Herr, so du willst kannst du mich wohl reinigen, sobald sprach der Herr: Ich wills tun, sei gereinigt. So bald reiniget dich auch Gott inwendig, und spricht: sei getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, Matth. 9,2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden, welche große

Barmherzigkeit Gottes den Menschen nicht soll Ursache geben mehr zu sündigen, sondern Gott mehr und herzlicher zu lieben, Ps. 103,1. Lobe den Herrn meine Seele.

10. 9) Regel. Die äußerliche Verachtung, Schmach und Lästerung sollst du nicht mit Unmut, Zorn und Rachgier aufnehmen, sondern gedenken, es sei eine Probe deines Herzens, dadurch Gott offenbaren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanftmut und Demut bei dir sei, oder ob Hoffart und Zorn bei dir sein. Wie ein jeder bei sich im Verborgenen ist, das beweiset die angetane Schmach. Ist Sanftmut und Demut bei dir, so wirst du alle Verachtung mit Sanftmut überwinden. 1) Ja, du wirst es für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David sprach, als ihn Simei lästerte: Vielleicht hat es ihn der Herr geheißt: Fluche David, 2 Sam. 16,10.

187

2) So ist die Verachtung ein großes Stück der Schmach Christi, welche die wahren Glieder Christi auch tragen müssen, wie Heb. 13,13. stehet: Lasset uns zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Sehet, mit was sanftmütigem Herzen hat Christus seine Schmach getragen? Um seines geduldigen Herzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmut. Sprich nicht: Ach, sollte ich das von dem Kerl leiden? etc. Ach, um der Sanftmut und des geduldigen Herzens Christi willen sollst du es leiden. 3) So ist Gott so gütig und getreu, dass er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehre und Gnade gibt. Wie König David es für ein gewisses Zeichen hielte, dass ihn Gott bald wieder ehren würde, für die Lästerung Simei, wie auch geschahe. Denn er sprach: Gott lässet es geschehen, auf dass er mir wieder Gutes vergelte für sein Schelten, 2 Sam. 16,12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du sollst dich freuen, dass über den Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet, wie St. Petrus spricht, 1 Petr. 4,14.

11. 10) Regel. Alle deine Feinde und Lästerer sollst du lernen mit Wohltat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Wiederschelten gewinnt man keinen Feind, aus Ursache: In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster. Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster, und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibt, so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deiner Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre, und voll böser Blattern, und er wollte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten. Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären; darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was Gott der Herr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Überwindet er nicht unsere Bosheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Buße? Röm. 2,4. Die-

sen Weg hat uns St. Paulus vorgeschrieben: Röm. 12,21. Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. Das ist der Sieg.

12. 11) Regel. Wenn du siehst, dass ein anderer von Gott eine Gabe hat, die du nicht hast, so beneide ihn darum nicht, und missgönne es ihm nicht, sondern freue dich deß, und danke Gott dafür. Denn die Gläubigen und Auserwählten sind ein Leib und die Gabe und Zierde eines gläubigen Glieds gereicht dem ganzen Leib zu Ehren. Im Gegenteil, wenn du eines andern Elend siehst, so sollst du es für dein eigenes Elend halten, und darüber trauern, denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworfen; und in welchen Menschen kein Mitleiden und keine Barmherzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigenes gehalten, und dadurch uns von unserm Elende erlöset? Darum St. Paulus spricht: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6,2.

13. 12) Regel. Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten sollst du diesen Unterschied merken: Dass du zwar die Sünden und Laster in dem Menschen hassen sollst, als ein Werk des Teufels; aber den Menschen an

188

sich selbst sollst du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum, dass solche Laster in ihm wohnen, und Gott für ihn bitten, wie der Herr Christus am Kreuz für die Übeltäter gebeten hat. Luk. 23,34. Auch sollst du wissen, dass kein Mensch Gott wohlgefallen kann, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. Denn Gottes Wohlgefallen ist, dass allen Menschen geholfen werde, 1 Tim. 2,4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, das ist wider Gott und wider Gottes Wohlgefallen; darum kann kein Mensch Gott wohl gefallen, der des andern Verderben sucht. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten, Luk. 9,56.

14. 13) Regel. Ob du gleich wohl weißt, dass alle Menschen Sünder sein, und sehr gebrechlich, so sollst du dich doch für den allerschwächsten und gebrechlichsten Menschen, und für den größten Sünder halten. Denn 1) alle Menschen sind bei Gott in gleicher Verdammnis, und ist bei Gott kein Unterschied: Wir haben alle gesündigt, und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen, Röm. 3,23. 2) Ist dein Nächster gleich ein großer und schrecklicher Sünder, so gedenke nicht, dass du darum vor Gott besser bist. Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle, 1 Kor. 10,12. Wirst du dich aber unter alle Menschen erniedrigen und demütigen, so wirst du dich Gottes Gnade erhalten. 3) Du bedarfst ja sowohl Gnade und Barmherzigkeit, als der größte Sünder. Und wo viel Demut ist, da ist viel Gnade. Darum St. Paulus sich für den größten, fürnehmsten Sünder gehalten: Und darum ist mir, spricht er, 1 Tim. 1,15,16. Barmherzigkeit widerfahren, und der Herr hat große Geduld an mir erwiesen. Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne, 2 Kor. 22,9.

15. 14) Regel. Die wahre Erleuchtung bringt mit sich die Versmähung der Welt. Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichem Reichtum, irdische Herrlichkeit, welches sie für große Schätze halten, also sind der Kinder Gottes Schätze Armut auf Erden, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Kreuz, Tod, Marter und Pein; gleichwie Moses die Schmach Christi höher achtete, als die Schätze Egypti, Heb. 11,26. Das ist die rechte Erleuchtung.

16.15) Regel. Der rechte Name der Christen, so im Himmel geschrieben, Luk. 10,20. ist die wahre Erkenntnis Jesu Christi im Glauben, durch welchen wir Christo eingepflanzt, ja in Christum geschrieben sein, als in das Buch des Lebens, daher die lebendigen Tugenden entspringen, welche Gott an jenem Tage rühmen wird, Matth. 25,34. seq. und alle Schätze, so im Himmel gesammelt, hervorbringen, 1 Tim. 6,19. und als Werke, so in Gott getan, ans Licht bringen wird, Joh. 3,21. Man findet keinen Heiligen, der nicht durch sonderbare Tugend berühmt ist, und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen, Ps. 112,6. Das ist der angeschriebene Name, Offenb. 2,17. Cap. 3,12. Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Geduld, und dergleichen. Diese geübten Tugenden beweisen rechte Heilige, und ewige Namen im Himmel etc. Davon im andern Buche weitläufiger.

189

Gebet um Gnade, in allen Stücken ein rechtschaffenes Christentum zu führen.

Heiliger Gott! schreibe alle diese Lebensregeln durch den Heiligen Geist in mein Herz, und gib, dass ich sie zur steten Übung der Gottseligkeit anwende, in und vor allen Dingen, nach der Vollkommenheit und aufrichtig nach der Reinigung des Herzens trachte; nicht der Sünden Knecht werde, sondern darüber mich göttlich betrübe, mein Kreuz in Geduld und Demut trage, dir mich ganz und gar überlasse und aufopfere, alles, was ich tue mit Worten oder Werken, dasselbe im Namen Jesu tue, in ihm suche und finde Gnade und Barmherzigkeit, alle Schmach und Schande, um deines Namens willen, mit Sanftmut überwinde, die Feinde liebe, für sie bitte, mich nichts als meiner Schwachheit rühme, die Welt mit ihrer Ehre und Gütern versmähle, und mich allein darüber freue, dass mein Name im Himmel angeschrieben sei, und ich das himmlische Erbe erlangen werde, Amen.

Das einundvierzigste Kapitel. (1.B./41.K.)

Richtige Wiederholung des ersten Buchs. Das ganze Christentum besteht in der Wiederaufrichtung des Bildes Gottes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

Inhalt.

1) In der wahren Erkenntnis Christi besteht das ewige Leben. 2) Das ganze christliche Leben ist eine Aufrichtung des Ebenbildes Gottes. 3) Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist; 4) ein Spiegel Gottes. 5) In dem Verstande leuchtete das göttliche Licht. 6) Im Willen göttliche Heiligkeit. 7) Der Leib war der Seele Ebenbild, und ein reiner Tempel Gottes. 8) Der Mensch hatte auch Gottes vollkommene Freude. 9) Er konnte Gott in sich als einem Spiegel sehen. 10) Dies Bild Gottes hat Satanas mit List zerstört, 11) und durch Hoffart den Menschen zum Fall gebracht, und in den ewigen Tod. 12) Diesen Tod verstehen die Hochangefochtenen am besten. 13) Lerne den Gräuel der Erbsünde erkennen, 14) seufze und jammere darüber, 15) und kämpfe täglich wider dieselbe. 16) Aus dem tiefen Fall erhellet, wie höchstnötig die Widergeburt und Erneuerung sei. 17) Es ist zwar ein kleines Fünkchen des natürlichen Lichts im Menschen übrig; aber es ist kein geistliches Leben da. 18) Wie denn die weisen Heiden an Gott ganz blind sein. 19) Es ist des Teufels Same und Gift im Menschen, 20) als da ist: Zorn, Haß, Neid; 21) Unkeuschheit und schändliche Brunst; 22) Diebstahl, Verleumdung, Lügen. 23) Dies alles ist des Teufels Bild. 24) Solches kann keine Kreatur ausrotten; 25) denn in allen geistlichen Sachen ist der Mensch ganz blind und tot; 26) müßte auch blind bleiben, wenn ihn Gott nicht erleuchtete. 27) Ja bei Kindern Gottes selbst ist das Gute gar schwach, und daher täglicher Kampf nötig. 28) Diese Betrachtung lehret auf Gottes Gnade trauen, und von derselben alles erbitten.

Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des Herrn. 2 Kor. 3,18.

In der wahrhaftigen Erkenntnis Christi, seiner Person, seines Amtes, seiner Wohltaten, seiner himmlischen, ewigen Güter, besteht das ewige Leben, Joh. 17,3. welches alles der heilige Geist in unsern Herzen entzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klarer wird, als ein poliertes Erz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich

am Leibe wächst und zunimmt. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu geboren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschenkt wird, wird auch nach dem Ebenbilde Gottes täglich erneuert, ist aber nicht ein vollkommener Mann, Eph. 4,13. sondern ein Kind, das hernach vom heiligen Geist auferzogen, und Christo Jesu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

2. Denn das ganze christliche Leben auf Erden ist, und muß nichts anders sein, als eine Aufrichtung des Ebenbildes Gottes, in einem gläubigen Menschen, also, dass er stets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in sich dämpfe und töte, Röm. 6,4. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden, in jenem Leben aber wird es vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird, in dem wird es auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich zum Beschluß und zum Überfluß wiederholen, was das Bild Gottes, 1 Mos. 1,26. und das Bild des Satans sei; denn in diesen beiden Stücken besteht das wahre Christentum, und viele Artikel der Schrift erklären, als von der Erbsünde, vom freien Willen, von der Buße, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Leben und Gehorsam. Davon merke nun folgenden Bericht.

3. Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist, von Gott begabt mit herrlichen Kräften; mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtnis und andern Bewegungen und Begierden.

4. Dieselbe halte nun gegen Gott, und abconterfeie in ihr das Bild Gottes, also, dass Gott, als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkannt und gesehen werde. Denn das meint St. Paulus, dass sich die Klarheit des Herrn in dem erneuerten Bilde Gottes spiegle, 2 Kor. 3,18.

5. Gleichwie nun Gottes Substanz und Wesen gut und heilig ist, also ist auch die Substanz und Wesen der Seele anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in Gottes Wesen nichts Böses ist, also ist auch nichts Böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in Gott ist, nur gut ist, 5 Mos. 32,4. Ps. 92,16. also ist auch alles, was in der Seele gewesen ist, gut gewesen. Wie Gott verständig und weise ist, also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewesen, voll Erkenntnis Gottes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weisheit. Wie die göttliche Weisheit alle Dinge in Zahl, Gewicht, Maß und Ordnung gesetzt, Weish. 11,22. und alle himmlische und irdische Kräfte aller Kreaturen weiß, also hat dies Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüte.

6. Wie nun der Verstand in der Seele gewesen, also ist auch der Wille gewesen, heilig, und in allen Dingen Gottes Willen gleichförmig. Wie Gott gerecht, gütig, barmherzig, langmütig, geduldig, freundlich, sanftmütig, wahrhaftig, keusch ist, 2 Mos. 34,6. Ps. 103,8. Joel 2,13. Jon. 4,2. also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen Gottes Willen gleichförmig gewesen, also alle Affekten, Begierden, Lüste und Bewegungen des Herzens sind heilig, und dem göttlichen, ewigen Gemüte und Bewegungen vollkommen gleichförmig ge-

wesen. Wie Gott die Liebe ist, also sind alle menschliche Affekten und Bewegungen nichts als eitel Liebe gewesen. Wie Gott

191

Vater, Sohn und heiliger Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereinigt sein, Joh. 10,30. Kap. 17,11. also sind alle Affekten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewesen, von ganzer Seele und von allen Kräften, 5 Mos. 6,5. 1 Kor. 13,4. Da hat der Mensch Gott und seine Ehre lieber gehabt, als sich selbst.

7. Und wie in der Seele Gottes Ebenbild gewesen und geleuchtet, also ist auch der Leib der Seele Ebenbild gewesen mit allen lebendigen Leibeskräften, heilig, keusch, ohne alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich und herrlich, allezeit gesund und frisch, unsterblich mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohne allen Verdruß, Leiden, Schmerzen, Beschwerung, Krankheit, Alter und Tod. Summa, der ganze Mensch ist vollkommen gewesen an Leib und Seele, heilig, gerecht, Gott ganz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und Gott gleich sein, soll der Mensch Gottes Ebenbild sein, spricht St. Paulus: 1 Thess. 5,23. Euer Leib, Geist und Seele soll heilig sein. Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch, der seine Werke geistlich und leiblich zugleich tut, und wenn die heilige, gerechte Seele durch den Leib und in dem Leib wirken soll, so muß sie ein heiliges Werkzeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner Liebe Gottes entzündet gewesen, also ist des Leibes Leben und Kraft in Gottes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräften barmherzig gewesen, also ist der Leib auch in allen Kräften zur Barmherzigkeit mit bewegt gewesen. Wie in der Seele göttliche Keuschheit gewesen ist, also ist auch der ganze Leib, samt allen innerlichen und äußerlichen Kräften und Sinnen in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewesen. Und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seele gleichförmig gewesen, als ein heiliges mitwirkendes Werkzeug. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld Gott lieben können von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und seinen Nächsten als sich selbst, 5 Mos. 6,5. Matth. 22,37. Wann Gott das Herz fordert, so fordert er den ganzen Menschen mit Leib und Seele, und allen Kräften. Und also muß du das Wörtlein Herz in der Schrift verstehen von allen Seelenkräften, Verstand, Willen, Affekten und Begierden. Wenn auch Gott die Seele fordert, so fordert er den ganzen Menschen mit seinem ganzen Wesen, Leben und allen Kräften. Derselbe muß Gott gleich sein, und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben, und im Geist wandeln, Gal. 5,16. Eph. 4,23.

8. Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt, so hat er auch Gottes vollkommene Freude in seiner Seele und Lebenskräften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit ist, da ist auch göttliche Freude. Diese beide

sind ewig bei einander, und sind das Ebenbild Gottes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hier angefangen wird, so wird diese geistliche Freude auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reich Gottes empfunden. So

192

groß als nun ein jeder Christ Gottes Liebe in sich hat, so groß hat er auch Gottes geistliche Freude, Phil. 4,4. Ps. 63,12. Ps. 84,2.3. Und weil die Liebe an jenem Tage wird vollkommen werden, so wird auch die Freude vollkommen werden, wie der Herr Christus Joh. 16,22. spricht: Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige, verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? Aus Liebe gegen seine Braut, Jes. 62,5. Vielmehr kommt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, der mit seines Mundes Kuß, d. i. in Christo, aufs lieblichste küsset, Hohel. 1,1. und in ihm, und durch die Liebe des heiligen Geistes zu uns kommt, und Wohnung bei uns macht, Joh. 14,23. Das Bild Gottes, welches in der Gleichförmigkeit mit Gott besteht, sollst du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdings Gott gleich an so großer Heiligkeit, wie Gott selbst ist; denn Gott ist unbegreiflich, unermeßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschaften. Darum der Mensch Gottes Bild allein getragen, wie in diesem ersten Buche Kap. 1. der Unterschied deutlich gesetzt ist.

9. Dieser Bericht von dem Ebenbilde Gottes ist klar, gewiß, wahrhaftig. Gott hat den Menschen zu seinem klaren, hellen Spiegel gemacht, auf dass, wenn der Mensch hätte wissen wollen, was Gott wäre, so hätte er sich selbst angesehen, und Gott, als in einem Spiegel, in sich selbst gesehen; ja er hätte Gottes Ebenbild in seinem Herzen empfunden.

10. Dieses Bild Gottes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewesen; das hat ihm aber der leidige Satan missgönnet, und die allergrößte List und Geschwindigkeit gebraucht, das Bild Gottes im Menschen zu zerstören, durch Ungehorsam und Feindschaft wider Gott, 1 Mos. 3,4. Keine größere Geschwindigkeit ist je gebraucht worden, und wird auch nimmermehr gebraucht werden, als der Teufel allda gebraucht hat. Denn es hat ihm und dem ganzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes Gut gegolten, wer des andern Herr sollte sein und bleiben ewiglich. Und hat, nach seiner großen List und Geschwindigkeit, nichts Höheres finden können, womit er den Menschen betrügen und von Gott reißen könnte, als wodurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen hatte. Solche Begierde bildete er unserer ersten Mutter ein, durch das schönste und lieblichste Tier im Paradies, aufs freundlichste und gütigste. Was kann für ein besserer und höherer

und weiserer Rat sein, als wie ein Mensch Gott selbst werde? Denn dadurch wird das Bild Gottes im Menschen zerstört, und des Satans Bild eingedrückt, welches nichts anders ist, als wollen Gott selbst sein.

11. Als nun diese Begierde und allergrößte Hoffart dem Menschen eingeblendet war, da folgte der Fall, Ungehorsam und die Übertretung des Gebots Gottes an dem verbotenen Baum; da ist das Bild Gottes erloschen, der heilige Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedrückt worden. Dadurch sind sie des Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr geworden, und hat in ihrer Seele gewütet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kind wütet, ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von Gott abgewandt durch den höchsten Ungehorsam, alle Kräfte des Herzens Gott widerspenstig ge-

193

macht, und mit höchster Bosheit vergiftet: Summa, das ganze Bild Gottes in ihnen getötet, und dagegen sein Ebenbild in sie gepflanzt, sie mit seiner bösen Art besamet, und also zu seinen Kindern nach seinem Bilde geboren, mit aller Sünde und Feindschaft Gottes. Also sind sie des ewigen Todes gestorben. Denn gleichwie das Bild Gottes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist, also ist die Beraubung des Bildes Gottes der ewige Tod, und die ewige Verdammnis, Eph. 2,1. Kol. 2,13.

12. Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Herzen, so die hohen geistlichen Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyrannei, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der heilige Geist unter dem Kreuze stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Troste erquicket, so kommt der Satan über sie, tötet sie mit dem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllenangst. Da verschmachtet der ganze Leib, das Herz verwelkt, das Mark verschwindet, wie Ps. 6. und 38. stehet. Da sind ihm alle Worte Gottes tot, und findet kein Leben darinnen, fühlet keine Andacht und geistliches Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da liegt im Kot aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hie kann nichts helfen, als Gottes Gnade.

13. Da lerne nun, o lieber Mensch! was die Erbsünde für ein Gräuel über alle Gräuel sei, nämlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit Gottes, und die erbliche Ungerechtigkeit, von dem Teufel dem Menschen eingepflanzt; um welcher willen der Sünder von Gott verworfen und verdammt ist zum ewigen Tode, darinnen er auch ewig bleiben müßte, wenn er nicht Vergebung der Sünden, um Christi willen, durch den Glauben erlangte.

14. Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Gräuel, womit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch und ermahne jeden Menschen, um Gottes und seiner Seligkeit willen, dass er diesen Artikel wohl lerne und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und sein Elend recht

verstehen lerne, und die Erbsünde in sich so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

15. Denn das ganze christliche Leben ist und muß nichts anders sein, als ein geistlicher Kampf wider die Erbsünde, und Ausfegung derselben durch den heiligen Geist und durch wahre Buße. Denn je mehr du die Erbsünde dämpfest, desto mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde Gottes; und die sich inwendig durch den heiligen Geist nicht töten, sind Heuchler, wie heilig sie auch äußerlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht ihm selbst gestorben, und wieder durch den heiligen Geist erneuert ist nach dem Bilde Gottes.

16. Daraus siehest du nun, wie höchst nötig die neue Geburt und Erneuerung sei; welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetze Gottes. Denn erstlich, wie der Teufel Gott nicht liebet, sondern ihm von Herzen feind ist, also hat er die Seele vergiftet, und seine ganze Feindschaft wider Gott in dieselbe eingegossen, dass sie Gott nicht liebet, ehret anrufet, noch vertrauet, sondern ihm feind ist und vor ihm fliehet. Wie der Teufel in Blindheit ohne Gott hinlebet, und gedenket seine Willens nicht, also hat er des Menschen Seele

194

auch geblendet, dass sie ohne Gott hinlebet, und gedenket seines Willens nicht. Diese Finsternis im Gemüt des Menschen ist eine grausame, schreckliche Zerstörung des Lichts und Bildes Gottes, und eine grausame Sünde, dass der Mensch spricht: Es ist kein Gott, Ps. 14,1. Um welcher Blindheit willen das ganze menschliche Geschlecht ein Gräuel ist vor Gott in seinem Wesen.

17. Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünklein des natürlichen Lichts geblieben, also, dass ein Mensch aus dem Licht der Natur schließt, dass ein Gott sei, Röm. 1,20. weiß auch, dass er ein gerechter Gott sei, wie alle heidnische Philosophen bezeugen; aber das geistliche Leben nach Gott und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen ganz gestorben. Denn das Gewissen, welches ist das Gesetz Gottes, so allen Menschen ins Herz geschrieben in der Schöpfung, sagt einem jeden, was recht ist. Nämlich, ein unzüchtiger Mensch gedenket bisweilen: Es ist ein Gott, und derselbe ist keusch, also solltest du auch sein, Unzucht ist ein Gräuel vor Gott; aber dieser Gedanke, der recht und gut ist, und ein kleines Licht ist, wird halb verdunkelt, wie ein kleiner Funken vom Wasser ausgelöscht und gedämpft. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält die Oberhand. Ein Verleumder und Mörder denket bisweilen desgleichen: Es ist ein Gott, der wahrhaftig ist, und den Menschen nicht will getötet, sondern erhalten haben; aber dieser Funken währet nicht lange, sondern wird durch teuflischen Zorn und Rachgier überwunden, und ist das geistliche Leben in der Liebe und Wahrheit ganz tot und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

18. Die weisen Heiden schließen wohl aus dem Licht der Natur, es sei ein Gott, der das menschliche Geschlecht regiere; aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Herzens überwunden, dass sie zweifeln an Gottes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erbblindheit und angeborenen Finsternis quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und deswegen vor Gott ein Gräuel sein. Denn sie leben nicht im Glauben und herzlichem Vertrauen auf Gott. Von diesem geistlichen Leben und seinen Werken weiß der natürliche Mensch gar nichts, rufet auch Gott nicht an, sondern verläßt sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vermögen und Stärke, welches die größte Blindheit ist.

19. Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung Gottes und Sicherheit. Denn wie der Teufel sich vor Gott nicht demütiget, sondern wider ihn hoffärtig bleibt, also hat er mit diesen Lastern der Verachtung Gottes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, dass sie sich vor Gott nicht demütiget, sondern in ihrer Hoffart bleibt, und inwendig alles tut nach ihrem Mutwillen, ohne allen Scheu vor Gott. Wie der Teufel sich auf seine Weisheit und Macht verläßt, und sich selbst regieret, also hat er des Menschen Seele auch vergiftet, dass sie sich auf ihre Weisheit und Macht verläset, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine eigene Ehre suchet, also auch der Mensch, und fragt nicht nach Gottes Ehre. Wie der Teufel wider Gott wütet, also hat er die Seele mit Ungeduld wider Gott besamet. Wie der Teufel Gottes Namen lästert, und undankbar ist gegen seinen Schöpfer, wie er unbarmherzig, zornig, rachgierig ist, so hat er die Seele des Menschen mit solchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gerne über die Menschen herrschet, und sich selbst ehret, also

195

hat er auch die menschliche Seele verderbet, dass ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Herzen achtet, für einen heillosen nichtigen Menschen, mit großen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist, also hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht. Und hiemit will ich dir es tausendmal gesagt haben, dass Gott allezeit die Seele anklaget und anspricht, und nicht die äußerlichen Glieder. Das Herz, die Seele ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul. Wenn Gott spricht: Rufe mich an in der Not, Ps. 50,15. so gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht merket, der bleibt ein Narr in der heiligen Schrift, und versteht nimmermehr die Erbsünde, die Buße, neue Geburt, ja keinen Artikel recht.

20. Wir sehen täglich diese teuflische Bosheit, schreckliche Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, dass die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen, er soll unter uns sein, oder nichts sein, nach unserer boshafte, zornigen Seele. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besamet, und um solches großen Grimms, Zorns,

Hasses, Neids und Feindschaft willen ist der Mensch des Satans Bild. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abconterfeiet.

21. Gott hat dem Menschen eingepflanzt eine reine, keusche, züchtige, eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde Gottes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, als das Ebenbild Gottes fortzupflanzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren, zu Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild Gottes und seine Ehre hätte fortpflanzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen; denn das wäre alles aus Liebe gegen Gott und das menschliche Geschlecht, als das Ebenbild Gottes, geschehen. Denn wie Gott den Menschen in heiliger und herzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde; also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines Gleichen gezeugt, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an Gottes Ebenbild. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebesflamme verunreinigt mit seiner Unsauberkeit, bedarf keiner langen Predigt. Der Mensch zeugt nur seines Gleichen, 1 Mos. 5,3. wie ein unvernünftiges Vieh in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

22. Wie der Satan ungerecht, ein Dieb und Räuber ist, so hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besamet. Wie der Teufel ein Verleumder, Sophist, Lästerey, Schänder Gottes und des Menschen ist, Gott und dem Menschen sein Wort und Werke verkehrt, wie er tat, da er unsere ersten Eltern betrog, 1 Mos. 3,1. seq. also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen, verkehrten, lügenhaften Unart besamet, und die teuflische Art fortgepflanzt, wie er ist, nämlich Lügner, Lästerey, Verleumder, Joh. 8,44. Dieses Gift ist in des Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderlei Art, dass man nicht Worte genug finden kann, dieselbe auszusprechen, wie Ps. 5,10. und Röm. 3,13. und Jak. 3,5.6. die böse, giftige Unart des Lügenmauls, und falscher Zungen beschreibt; wo du nichts anders verstehen sollst, als dieses

196

teuflische diabolische Gift in der Seele. Denn Gott klagt in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füße an, sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beiden letzten Geboten von den bösen Lüsten genugsam zu verstehen gibt, 2 Mos. 20,16.17. Das lerne nur wohl.

23. Dies ist das Bild des Satans, so der Teufel der menschlichen Seele anstatt des Bildes Gottes eingedrückt und eingepflanzt, dass solche böse Unart zu sündigen, zu verleumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen größte Lust und Freude ist; wie mancher, der doch ein guter Christ sein will, oft Ursache sucht, sein Gift wider seinen Nächsten auszuspeien, und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen. Es ist mir

nun ein Mühlstein vom Herzen gefallen, ich bin nun, als wäre ich neu geboren. Ach du elender Mensch! erkennst du nicht, wer dich zu einem solchen Lästler und Teufel geboren hat? Siehest du nicht, weß Bild du trägst? Also drücken uns alle andere Teufelsarten, Teufelskörner und Samen in unserer Seele, als Hoffart, Ehrgeiz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

24. Siehe, du elender Mensch, dies Bild des Satans, welches ist die Erbsünde, muß du in deinem Herzen kennen lernen, wie nämlich die Seele mit des Teufels Bild und Unart besamet und ganz greulich verwüstet ist, so böse, dass niemand des Menschen Herz ergründen kann. Und du kannst auch selbst nicht genugsam ausdenken und aussprechen, was für ein Gräuel in deinem Herzen ist. Das, bitte ich, wollest du dir tausend- und aber tausendmal lassen gesagt sein, dass nämlich diese Vergiftung so groß, so tief, so heillos ist, dass es keiner Kreatur möglich, weder Engeln noch Menschen, die Sünden aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Solches ist allen Menschen unmöglich, mit allen ihren Kräften. Denn wie kann einer sich selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die ganz verdorben und geistlich gestorben sein. Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sündentilger kommt, der über Sünde und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kann. Da siehest du, dass die Rechtfertigung kein Menschenwerk ist, siehest auch, wie höchstnötig die neue Geburt ist, denn es kann die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, als in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflanzter Unart und Bosheit, in Sünden wider alle Gebote Gottes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Übertretung die rechte Feindschaft Gottes ist. Da ist Verstand und Wille gefangen, ganz gestorben, und kann Gott von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlangt, da ist noch ein Fünklein des freien Willens in der Seele übrig geblieben, aber derselbe herrschet nur über die äußerlichen Werke der andern Tafel; wiewohl auch ganz schwach und kraftlos, und kann nur einigermaßen die Begierden und bösen Lüste zähmen und über sie herrschen, dass die äußerlichen Werke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heiden siehet; aber das Herz ändern, zu Gott wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmöglich, da gehöret göttliche Kraft dazu. Denn die inwendige, giftige Wurzel bleibt, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, dass die

197

Flamme nicht ausschlägt, und doch inwendig immer glimmend und ungeloschen ewig bleibt.

25. Wenn dieser freie Wille in dem natürlichen äußerlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könnte das menschliche Geschlecht bei einander nicht leben. Darum hat gleichwohl Gott der Herr den Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affekten aus des Menschen Seele reißen lassen. Es ist gleichwohl noch übrig ge-

blieben das Gesetz der Natur, die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könnte das menschliche Geschlecht nicht bestehen. Denn wer alle seine bösen Lüsten und Begierden, seiner bösen Natur nach, äußerlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschaft und stößt seinen Leib in das weltliche Schwert. So hat auch Gott die natürliche Liebesflamme darum lassen übrig bleiben, dass wir daraus erkennen und spüren sollten, welch ein hohes Gut und schönes Bild Gottes die vollkommene Liebe Gottes sei, und was für ein hohes Gut wir verloren haben. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich Gottes betreffend, bleibt wohl ewig wahr, was St. Paulus 1 Kor. 2,14. spricht: Der natürliche Mensch versteht nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Torheit, und kann es nicht begreifen, das ist, er hat kein Fünklein des geistlichen Lichts, sondern er ist stockblind in dem ganzen göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, dass er nämlich im geistlichen Licht Gottes Gegenwart und seine herzliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seele ansehe, ewig vor und mit ihm wandle und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

26. Von diesem geistlichen Licht im Reiche Gottes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wenn sie Gott nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche Erbblindheit in Sachen, das Reich Gottes betreffend. Dazu kommt auch oft die natürliche Blindheit, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimmt, dämpft und verfinstert auch noch das kleine natürliche Licht in der Tugend und Ehrbarkeit, so zum äußerlichen Leben gehöret. Also ist die ganze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wenn sie Christus nicht erleuchtet hätte.

27. Siehe nun, lieber Mensch! was bist du, wenn dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebietet, zu einer neuen Kreatur machet, zu Gottes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in großer Schwachheit. Denn siehe dich selbst an, der du des heiligen Geistes neue Kreatur bist. Wie schwach und gering ist das Bild Gottes in dir? Wie schwach ist in dir die Furcht und Liebe Gottes, der Glaube und die Hoffnung? Wie gering ist die Demut? Wie groß dagegen das Misstrauen, Hoffart und Ungeduld? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nächsten? Wie ein geringes Fünklein der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Herzen? Wie große Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, Eigennutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist Gottes zu kämpfen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, bis in deine Grube. Da bete, flehe, seufze, suche, klopfe an, so wir dir der heilige Geist gegeben, der dir täglich das Bild Gottes erneuert und das Bild des Satans dämpft.

28. Also lernest du nicht auf dich selbst, sondern auf Gottes Gnade trauen und bauen, und dass Gottes Gnade alles in dir tun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen, göttliche Erkenntnis und Weisheit wider deine Blindheit, Christi Gerechtigkeit wider alle deine Sünden, Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Christi Erlösung, Kraft, Sieg, Stärke wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünden, wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels, die ewige Seligkeit, wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im zweiten Buch weiter.

Hieher gehören die Gebete, so zu Ende des 1. und 2. Kapitels dieses Buches gefunden werden, Seite 24, 29.

Das zweiundvierzigste Kapitel. (1.B.)

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs; wie man sich auch vor geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlangt werden.

Inhalt.

1) Einige nötige Punkte: 2) 1. Die Buße mit ihren Früchten ist aus wichtigen Ursachen weitläufig beschrieben; 3) weil ohne dieselbe Christus nichts nütze. 4) 2. Hüte dich vor geistlicher Hoffart, denn alle gute Gaben sind nicht dein, sondern Gottes.

Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen? 1 Kor. 4,7.

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher notwendigen Punkte erinnern:

2. 1) Dass in diesem Buche die Buße aus ihren Früchten aus sonderlichen Ursachen weitläufig und auf mancherlei Art beschrieben und vor Augen gestellt ist. Denn die meisten Kapitel dieses ersten Buchs sind nichts anders, als Früchte der Buße, nämlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Kreuzigung und Tötung des Fleisches, die Verleugnung seiner selbst, die Verschmähung der Welt, die Übung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich ist das der Anfang und Grund des wahren Christentums, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben. So kann auch nimmermehr in eines Menschen Herzen wahrer beständiger Trost haften und saften, wenn er zuvor die Erbsünde, das greuliche, erschreckliche, tödliche, höllische, teuflische Gift und Übel, (ach, man kanns nicht jämmerlich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und genugsam erkennt. Und sind wahrhaftig alle Trostbücher umsonst und vergeblich, wenn dies Fundament zuvor nicht gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst, sonderlich was für ein Gräuel die Erbsünde sei. Denn das ist unserer zarten, schmeichelsüchtigen Natur Art, dass sie immer eher will getröstet sein, ehe sie ihre Sünde, Unart und Bosheit erkennt.

3. Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der ganzen Schrift zuwider. Denn die Starken bedürfen des

201

Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9,12. Christus, der wahre Arzt, und seine Arznei, und aller Trost, ist dir ohne Erkenntnis deiner Krankheit nichts nütze. Denn eines wahren Christen Leben ist nichts anders, und soll nichts anders sein, als eine stetige Kreuzigung, seines Fleisches. Das laß dir abermal einmal für tausendmal gesagt sein. Denn dies sind allein die Leute, so Christum angehören, Gal. 5,24. die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solche Erkenntnis deiner eigenen Schwachheit durch den heiligen Geist, und Betrachtung des Evangelii trägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führt dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, sondern wissen, dass solche Richter und Vernichter elende, blinde Leute sein, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sei, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibt in seiner Blindheit und Finsternis, und verstehet nicht, was wahre Buße, Glaube und neue Geburt sei, darinnen doch das ganze Christentum bestehet.

4. 2) Sollst du auch gewarnet sein vor geistlicher Hoffart, wenn unser lieber Gott durch seine Gnade in dir anfängt zu wirken geistliche Gaben, neue Tugenden und Erkenntnis, dass du 1) dieselbe dir und deinen Kräften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnade Gottes; 2) viel weniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit vor Gott hältst, denn es ist ein Stückwerk; 3) dieselbe auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest, sondern in der demütigen Furcht Gottes, Gott allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst, auch nicht in deinem Herzen gedenkest: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkenntnis und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den guten Weizen säet. Denn 1) so sind alle Gaben nicht dein, sondern Gottes, und ohne Gottes Erleuchtung bleibst du ein toter, stinkender Erdklumpen. Und wenn Gott seine Gaben nicht in dich legt, so bleibst du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleinodien, die man in ein Kästlein legt, nicht des elenden bloßen Kästleins sein, sondern dessen, der sie hinein gelegt hat; also sind die Gaben nicht dein, du bist nur ein bloßes Gefäß dazu. Sollte das elende Gefäß stolzieren wegen des fremden Gutes? Wie du ferner im andern Buch sehen wirst. 2) Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden sein Hab und Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein anderes Kästlein zu legen, oder gar bei sich zu behalten; siehe, so kann Gott alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen, darum sei nicht stolz, sondern fürchte dich, Röm. 11,20. 3) Mußt du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem Herrn. 4) Gedenke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, so habest du alles hinweg. Ach lieber Christ! es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5) So sollst du wissen, dass du keine dergleichen vollkommene gute Gaben, ohne Gebet, von Gott erlangen wirst, Jak.

1,17. sondern was du hast, ist als ein Schatten und dummes Korn, das keine Frucht bringt, und verwelket, ehe es reif wird, wie du solches in meinem Buch sehen wirst, wie nämlich solche himmlische Gaben von Gott müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Herz kommen. Damit du aber dessen einen kleinen Vorgeschmack haben mögest, so lies das Traktätlein vom Gebet im folgenden Buche. Auf zwei

202

Dinge muß du sehen im Gebet. Erstlich, dass das Bild des Satans in dir zerstöret werde, Unglauben, Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn etc. Darnach, dass das Bild Gottes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demut, Geduld, Gottesfurcht. Siehe das heilige Gebet des Herrn, das Vater Unser, an; dasselbe geht wider dich, und für dich. Soll Gottes Name allein geheiligt werden, so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll Gottes Reich kommen, so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll Gottes Wille geschehen, so muß dein Wille zunichte werden. Siehe, das sind zwei Teile eines nützlichen Gebetbuchs, welches nach Ordnung des Vater Unsers die himmlischen, ewigen Güter und Gaben, so in demselben Gebet des Herrn begriffen, von Gott lehret suchen und erbitten. Denn im Vater Unser sind alle Seelen- und Leibesschätze und Güter, als in einer Summa, verfasst, so wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch Gott der Herr, unser lieber Vater, willig sein, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen, von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Gebet um Vermeidung geistlicher Hoffart.

O mein Herr und Gott! dieweil ohne Buße und Glauben niemand zu dir kommen oder einigen Trost haben kann, ach, so wirke du selbst in mir wahre Buße, in täglicher Kreuzigung des Fleisches, Verschmähung der Welt, Erneuerung in Christo etc. Und wo ich finde, dass du etwas Gutes in mir angefangen hast, so laß mich solches mit Demut und Dank erkennen, und fortfahren mit Furcht und Zittern, meine Seligkeit durch deines Geistes Gnade und Kraft zu schaffen, Amen.

(Ende des 1. Buches)

Das zweite Buch vom wahren Christentum.

Vorrede über das zweite Buch vom wahren Christentum.

Inhalt.

1) Der alte Mensch muß sterben, wenn der neue leben soll, wie das erste Buch zeigt. 2) Dies andere gibt Unterricht von Christo, Kap. 1-3; von Glaubensfrüchten, Kap. 4-6; täglicher Buße; Kap. 7-10; Nachfolge Christi in Demut und Geduld, Kap. 11-25. 3) Da lernen wir das höchste Gut erkennen, Kap. 26-33; bei Übung des Gebets und Lobes Gottes, Kap. 34-43. An Kreuz und Anfechtung fehlet es auch nicht; doch ist auch reicher Trost vorhanden, Kap. 44-58.

Gleichwie in der Natur, lieber christlicher Leser! eines Dinges Untergang des andern Anfang ist, also geht es auch zu im wahren christlichen Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen, soll der neue geistliche Mensch hervorkommen. Und weil unser fleischliches Leben dem heiligen Leben Christi ganz zuwider ist, wie im ersten Buche genugsam erklärt worden, so müssen wir ja notwendig unser fleischliches Leben verleugnen, ehe wir das geistliche Leben Christi anfangen, oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: du mußt ja zuvor aufhören, hoffärtig zu sein, ehe du anfängst, demütig zu werden. Darum muß das geistliche, christliche Leben notwendig von der Buße angefangen werden. Um dieser Ursache willen ist das erste Buch also verfasst, wie aus der Ordnung der Kapitel desselben, und aus dem Beschluß zu vernehmen ist.

2. Demnach aber in diesem andern Buche die Lehre von der Buße in etlichen Kapiteln wiederholt wird, muß ich dessen Ursache, neben der Ordnung dieses Buches, kürzlich andeuten. Weil das Hauptstück des ersten Buches beruht in Erkenntnis des abscheulichen, tödlichen und verdammlichen Giftes der Erbsünde, welches nicht genug kann erkannt werden; so muß notwendig das andere Buch angefangen werden von unserm ewigen Heilbrunnen, Jesu Christo, in welchem wir wider gedachtes greuliches Gift der angeborenen Sünden, und allen daraus quellenden Jammer und Elend, Arznei und Hilfe durch den Glauben finden. Solches ist in den drei ersten Kapiteln des zweiten Buches begriffen. Weil aber der Glaube, welcher solche

Güter aus dem Gnadenbrunnen Christo Jesu schöpft, lebendige Früchte bringen muß, so sind dieselben in den drei folgenden Kapiteln beschrieben, im 4. 5. 6.

Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes in uns wachsen, so müssen die Früchte des Fleisches untergehen. Und das ist die tägliche, wahre, wirkliche, rechtschaffene Buße, darinnen ein Christ stets leben und sich üben muß, soll anders das Fleisch getötet werden, und der Geist in uns herrschen. Dazu ist vonnöten ein klarer Bericht vom Unterschied des Fleisches und Geistes, und von den Eigenschaften der täglichen Buße. Darauf gehen die vier folgenden Kapiteln, das 7. 8. 9. 10. Weil aber aus solcher täglichen Buße und Tötung des alten Menschen (denn eines wahren Christen Leben nichts anders sein soll, denn eine stetige Kreuzigung des Fleisches) täglich ein neuer Mensch hervorkommen soll, so kann man keine bessere Ordnung finden, als wie uns Christus, unser Herr, mit seinem Exempel ist vorgegangen. Darum folgt ferner, wie Christi Leben unser Spiegel sein soll, und fangen billig an, an seiner Armut, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Kreuz, Leiden, Tod, welches heilige Leben Christi unsers Fleisches Kreuzigung ist; dazu gehöret Gebet, Liebe und Demut. Solches ist in folgenden fünfzehn Kapiteln begriffen, Kap. 11 bis 25.

3. An dieser Niedrigkeit und Demut unsers Herrn Jesu Christi steigen wir auf, als an der rechten Himmelsleiter, in das Herz Gottes, unsers lieben Vaters, und ruhen in seiner Liebe. Denn an Christi Menschheit müssen wir anfangen und aufsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo an das Herz unsers lieben Vaters im Himmel, wir schauen Gott an als das höchste, ewige, wesentliche, unendliche Gut, als die unermessliche Allmacht, als die unergründliche Barmherzigkeit, als die unerforschliche Weisheit, als die lauterste Heiligkeit, als die unsträfliche und unendliche Gerechtigkeit, als die süßeste Gütigkeit, als die edelste Schönheit, als die lieblichste Holdseligkeit, und als die holdseligste Lieblichkeit, als die freudereichste Seligkeit, welche die vornehmsten Stücke sind des beschaulichen Lebens. Dazu gehören die acht folgenden Kapitel, das 26. bis 33. Dieweil aber solche Betrachtungen ohne Gebet nicht geschehen können, so folgen hernach zehn Kapitel vom Gebet und schönen Lobe Gottes, das 34. bis 43. Und endlich, weil solche Gottseligkeit in Christo Jesu Verfolgung leiden muß, so folgen fünfzehn Kapitel von Geduld in Kreuz, von hohen geistlichen Anfechtungen, wie dieselbe zu überwinden, das 44. bis 58. Gott helfe uns, dass wir alle getreue Nachfolger Christi sein, und uns seines heiligen Lebens nicht schämen, sondern dem Lamm Gottes nachfolgen, wo es hingehet, dass es uns leite zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und alle unsere Tränen von unsern Augen abwische, Amen.

Johann Arndt,
General-Superintendent im Fürstentum Lüneburg.

205 (Text zur Grafik)

206 (Grafik)

Das erste Kapitel. (2.B./1.K.)

Jesus Christus, Gottes Sohn, ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Arzt und Heilbrunnen, wider das verdammliche und tödliche Gift der Erbsünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibs und der Seele.

Inhalt.

1) Unsere große Krankheit erfordert eine große göttliche Arznei. 2) Diese können wir aus eigenen Kräften nicht annehmen. 3) Christi große Barmherzigkeit muß uns aufrichten, 4) durch welche er sich uns ganz zu eigen gegeben, dass wir ihn zu allem nützen sollen. 5) Denn er ist das höchste Geschenk, und alles in allem.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Jes. 12,3.

Weil unsere Krankheit überaus groß, tödlich, verdammlich, und allen Kreaturen zu helfen unmöglich ist, so müssen wir auch eine große, hohe, göttliche, ewige Hilfe und Arznei haben, welche aus lauter Erbarmung Gottes herfließen muß; gleichwie unser tödlicher Erbschade hergekommen ist aus dem grimmigen Zorn, Haß und Neid des Teufels, Weish. 2,24. 1 Mos. 3,1. Darum billig der allmächtige Gott die tödliche Wunde unserer Sünden mit seiner Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit, Kunst und Geschwindigkeit gebraucht hat, dass er uns vergifte, töte, verdamme; so hat auch Gott hinwieder seine höchste Weisheit gebraucht, durch seinen lieben Sohn, dass er uns heile, lebendig und selig mache. Darum hat er das göttliche Blut Christi zu unserer Arznei und Reinigung unserer Sünden gemacht, sein lebendigmachendes Fleisch zum Brot des Lebens, seine heilige Wunden zu unserer Wundarznei, seinen heiligen Tod zur Wegnehmung unsers zeitlichen und ewigen Todes. 1 Joh. 1,7. Ap. Gesch. 20,28. Joh. 6,38. Jes. 53,5. Kap. 25,8.

2. Diese köstliche Arznei können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen, denn wir sind gar zu krank. Wir widerstreben dieser himmlischen Kur von Natur. Darum darfst du, o getreuer und heilsamer Arzt, nicht auf mich warten, sonst werde ich nimmermehr gesund, sondern zeuch mich jetzo zu dir, reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich ganz an, so du mich ganz heilen willst, Hohel. 1,4. lasset du mich in meiner Krankheit liegen, so muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich, Herr! so werde ich bekehret, Jer. 31,18. Heile mich, Herr! so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm, Kap. 17,14. So lang du deine Barmherzigkeit aufschiebest, so lange

bleibe ich in meiner Krankheit und Tod, Ps. 30,3. So lange du verzeuchst, mich lebendig zu machen, so lange behalten mich die Bande des Todes. Darum schreit David: Eile mir zu helfen, du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott! verzeuch nicht, Ps. 70,6.

3. Ach, lieber Herr! sollte deine Barmherzigkeit nicht so stark sein, mich armen, kranken Menschen aufzurichten, weil ich mich selbst nicht kann aufrichten? Solltest du nicht so freundlich sein, zu mir zu kommen, weil ich durch mich selbst zu dir nicht kommen kann?

208

Hast du mich doch ehe geliebt, ehe ich dich geliebt habe, 1 Joh. 4,19. Ist doch deine Barmherzigkeit so stark, dass sie dich selbst überwunden hat, sie hat dich selbst an das Kreuz geheftet, und in den Tod gesenket. Wer ist so stark, der die Starken überwinden kann, ohne deine Barmherzigkeit? Wer hat doch so große Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu kreuzigen, zu töten, als deine Liebe, damit du uns geliebet hast, da wir doch tot in Sünden waren? Eph. 2,1. Denn du hast lieber den Tod leiden wollen, ehe wir sollten im Tode und in der Hölle ewig bleiben.

4. Deine Barmherzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht und gegeben; uns bist du geboren, da du ein Kind wurdest; uns bist du gegeben, da du ein Opfer wurdest, da dich Gott als ein Lamm für uns alle dahin gegeben, und alles mit dir geschenkt, Jes. 9,6. O der großen Gabe! Du bist ein verschenktes Gut, und unser eigenes Gut. Siehe aber allhie, lieber Christ! die Weisheit Gottes; Gott hat sich durch das geschenkte ewige Gut unser eigen gemacht, auf dass er uns dadurch ihm hinwieder zu eigen machte, 1 Kor. 6,19.20. Denn wer so ein hohes geschenktes Gut annimmt, der macht sich dadurch dem Geber zu eigen; hinwieder, wer ein eigenes Gut hat, der macht ihm dasselbe zu Nutzen, aufs Beste er kann; also ist Christus unser worden, dass wir ihn zu unserer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum siehe, lieber Christ! du kannst ihn brauchen zu einer Arznei deiner Seele, zu deiner Speise und Trank, dich damit zu erquicken, zu deinem Brunnen des Lebens wider deiner Seele Durst, zu deinem Licht in Finsternis, zu deiner Freude in Traurigkeit, zu deinem Advokaten und Fürsprecher wider deine Ankläger, zur Weisheit wider deine Torheit, zur Gerechtigkeit wider deine Sünde, zur Erlösung wider dein Gefängnis, zum Gnadenstuhl wider das Gericht, zur Absolution wider das rechte Urteil, zu deinem Frieden und Ruhe wider dein böses Gewissen, zu deinem Sieg wider alle deine Feinde, zu deinem Kämpfer wider deine Verfolger, zu deinem Bräutigam deiner Seele, zu deinem Mittler wider Gottes Zorn, zu deinem Opfer für deine Missetaten, zu deiner Stärke wider deine Schwachheit, zu deinem Wege wider deine Irrsal, zu deiner Wahrheit wider die Lügen, zu deinem Leben wider den Tod, zu deinem Rat, wenn du keinen Rat weißt, zu deiner Kraft, wenn du kraftlos bist, zu deinem ewigen Vater, wenn du verlassen bist, zu deinem Friedensfürsten wider deine

Widersacher, zu deinem Lösegeld für deine Schuld, zu deiner Ehrenkrone wider deine Verachtung, zu deinem Lehrer wider deine Unwissenheit, zu deinem Richter wider deine Beleidiger, zu deinem König wider des Teufels Reich, zu deinem ewigen Hohenpriester, der für dich bittet.

5. Siehe, lieber Christ! dazu ist dir Christus geschenkt und gegeben; bitte du nur täglich, dass du ihn also brauchen mögest, und dass er sein heilwärtiges Amt also an dir erfüllen möge. Denn, wenn er deine Arznei ist, so wirst du gesund; wenn er dein Brot ist, so wird deine Seele nicht hungern; ist er dein Brunn des Lebens, so wirst du nicht dürsten; ist er dein Licht, so wirst du nicht in Finsternis bleiben; ist er deine Freude, wer wird dich betrüben? ist er dein Advokat, wer wird dir abgewinnen? ist er deine Wahrheit, wer will dich verführen? ist er dein Weg, wer will dich verirren, ist er dein Leben, wer will dich töten? ist er deine Weisheit, wer will dich betrügen? ist er deine Gerechtigkeit, wer will

209

dich verdammen? ist er deine Heiligung, wer will dich verwerfen? ist er deine Erlösung, wer will dich gefangen halten? ist er dein Frieden, wer kann dich unruhig machen? ist er dein Gnadenthron, wer will dich richten? ist er deine Losprechung und Absolution, wer will dich verurteilen? ist er dein Kämpfer und Verfechter, wer will dich schlagen? ist er dein Bräutigam, wer will dich entführen? ist er dein Lösegeld, wer will dich in den Schudturm werfen? ist er deine Ehrenkrone, wer will dich verachten? ist er dein Lehrer, wer will dich strafen? ist er dein Richter, wer will dich beleidigen? ist er deine Versöhnung, wer will dich in Gottes Ungnade bringen? ist er dein Mittler, wer will dir Gott zuwider machen? ist er dein Fürsprecher, wer will dich verklagen? ist er dein Immanuel, wer will wider dich sein? ist er dein König, wer will dich aus seinem Reiche stoßen? ist er dein Hoherpriester, wer will sein Opfer und Fürbitte verwerfen? ist er dein Seligmacher, wer will dich unselig machen? Wie kannst du ein größeres Geschenk haben? Das Geschenk ist größer und mehr wert, als du, alle Menschen, alle Welt und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn Christus ist ganz unser mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir haben durch die Sünde unsern höchsten Schatz verloren, das höchste ewige Gut, welches ist Gott selbst; denselben hat uns Gott in Christo wieder gegeben, und in ihm sich selbst. Darum heißt er Immanuel, Jes. 7,14. auf dass wir an Christo hätten beide einen Gott und einen Bruder. Siehe, lieber Christ, welch ein großes unendliches Gut hast du an Christo, wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu groß sein, kein Kreuz zu schwer; denn Christus ist dir alles, und in ihm alles dein, denn er ist selbst dein, nicht allein der gekreuzigte Christus, sondern auch der herrliche Christus mit aller seiner Herrlichkeit, 1 Kor. 3,22. Es ist alles euer es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephas oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer; ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes. O wir arme, elende,

verworfenen, verfluchten, verdamnten Sünder! wie kommen wir zu einem solchen großen Geschenk? Denn du, Herr Jesu! bist uns der Gott unserer Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen Gott und Menschen, unser ewiger Hoherpriester, der Gesalbte des Herrn, ein unbeflecktes Lamm, unser Versöhnopfer, Erfüllung des Gesetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingebener der Propheten, ein Meister der Apostel, ein Doktor der Evangelisten, ein Licht der Bekennenden, eine Krone der Märtyrer, ein Lob der Heiligen, eine Auferstehung der Toten, der Erstgeborene von den Toten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der Traurigen Tröster, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübseligen Hoffnung, der Elenden Zuflucht, der Fremdlinge Hüter, der Pilgrimme Gefährte, der Irrenden Weg, der Verlassenen Hilfe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beschirmer, der Aufgerichteten Stärke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfänger des Glaubens, ein Anker der Hoffnung, eine Blume der Demut, eine Rose der Sanftmut, eine Wurzel der Tugenden, ein Spiegel der Geduld, des Gebets Entzündung, ein Baum der Gesundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brot des Lebens, das Haupt der Kirche, ein Bräutigam der Seele, eine köstliche Perle, ein Fels des Heils, ein lebendiger Eckstein,

210

ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heil der Welt, ein Überwinder der Hölle, ein Fürst des Friedens, ein starker Löwe, ein ewiger Vater, ein Führer ins ewige Vaterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenstern, ein unauslöschliches Licht des himmlischen Jerusalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein Glanz der göttlichen Majestät, das Ebenbild der väterlichen Güte, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das alles trägt, eine Welt, die alles begreift, ein Leben, das alles lebendig macht, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit, die alles richtet, ein Rat, der alles regieret, eine Richtschnur, die alles eben macht, die Liebe, die alles erhält, und ein ganzer Begriff alles vollkommenen Gutes. Siehe, das ist das große unendliche Geschenk, das Gott dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Gebet um wahre Zueignung Christi.

Gnädiger Gott und Vater! ich danke dir herzlich, dass du mein Elend angesehen, und deinen lieben Sohn mir zu einem Arzt und Heiland geschenkt hast. Ach! laß mich doch solche heilsame Gnade recht erkennen, und zu meiner Seele Heil und Seligkeit anwenden, im wahren Glauben, dass ich Leben, Licht, Friede und Freude etc. haben, finden, empfinden und ewig erhalten möge, Amen.

Das zweite Kapitel. (2.B./2.K.)

Wie ein jeder Christ diesen Trost auf sich ziehen,
und sich zueignen soll.

Inhalt.

Ein jeder Christ hat sich Christi Verdienstes zu trösten: 1) Das bezeugen 1. die allgemeine Verheißungen Gottes. 2) 2. Sein teurer Eid. 3) Dreimal verheißet Gott, der Sünden nicht mehr zu gedenken, 4) um des Versöhnopfers Christi willen. 5) Solchen Eid wiederholet und erklärt er. 6) 3. Der ewige Gnadenbund, mit allen Gläubigen gemacht, und in der Taufe wiederholet. 7) 4. Der Tod Christi, dadurch der Bund bestätigt ist. 8) 5. Der allgemeine und ernste Beruf Gottes an alle Menschen. 9) 6. Das innerliche Zeugnis des heiligen Geistes. 10) 7. Die Exempel der bußfertigen Sünder, die Gott angenommen. 11) 8. Die überwichtige Bezahlung Christi für unsere Sünden, 12) 9. die eine unendliche und ewige Bezahlung ist. 13) 10. Der vollkommene und kräftige Gehorsam Christi. 14) 11. Christi königlicher Sieg und Überwindung aller Feinde. 15) 12. Sein königliches Hohepriestertum.

Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Luk. 19,10.

Der erste Hauptgrund, dass ein jeder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu trösten habe, sind die allgemeinen Verheißungen, unter denen nicht der geringste ist dieser Spruch Luk. 19,10. Denn so Christus kommen ist, die Verlorenen zu suchen, so wird er dich auch freilich suchen; denn du bist auch derselben einer. So er gekommen ist, die Verdammten selig zu machen, so wird er dich auch selig machen, Ap. Gesch. 17,30. Gott hat befohlen allen Menschen an allen Enden Buße zu tun, darum, dass er einen Tag verordnet hat, an welchen er richten will den Kreis des Erdbodens. Dies ist eine tödliche Schlußrede: Christus wird den ganzen Erdkreis richten, darum gebeut Gott,

211

dass alle Menschen Buße tun sollen, damit sie dem schrecklichen Urteil der Verdammnis entfliehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederholet: 2 Petr. Kap. 3,9. Gott will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße bekehre. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen Gottes gegen dich, dessen sich tröstet der große Sünder Manasse in seinem Gebet, da er v. 7. 8. spricht: Du hast nach deiner großen Güte, Buße verheißt, zur Vergebung der Sünden, und hast die Buße nicht den Gerechten gesetzt, sondern den Sündern.

Siehe, was dieser tut, das tue du auch. Denn Gott hat mit solchen Exempeln bezeuget, dass er wolle Buße annehmen für die Sünde, Weish. 12,19.

2. 2) Der andere Grund ist sein teurer Eid. Denn, damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen dich nicht zweifeln sollst, hat er seinen Willen und allgemeine Verheißung mit einem teuren Eid bekräftiget: Ezech. 33,11. So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, sondern, dass sich der Sünder bekehre und lebe. Meinest du, dass ich an dem Tode des Gottlosen ein Wohlgefallen habe? Als wollte er sprechen: Wie kann der am Tode Lust haben, der das Leben selbst ist? Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden, dass er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünden, die er getan hat, soll nimmermehr gedacht werden, v. 12. 15. 16. Siehe, Gott will die Gottlosen, die Sünder bekehrt haben. Bist du nicht ein Sünder? Diesen Eid erklärt St. Paulus: 1 Tim. 1,15. Es ist ein teures wertes Wort, dass Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen; so bist du auch einer von denen, um welcher willen Christus gekommen ist.

3. Dass Gott der Sünden nicht mehr gedenken will, verheißt er dreimal. Einmal: Jes. 43,25. Ich tilge deine Übertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Das anderemal: Joh. 31,34. Das soll der Bund sein; ich will ihnen ihre Sünden vergeben, und derselben nicht gedenken. Das drittemal: Ezech. 18,21.22. Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Übertretung, die er begangen hat, nicht gedacht werden.

4. Die Ursache aber, warum Gott der Sünden nicht mehr will gedenken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung. Denn was vollkommen, ja überflüssig bezahlt ist, das muß auch vergessen sein. Und weil Gott gründlich versöhnet, ausgesöhnet, durchsöhnet ist, durch das allerheiligste Opfer Christi, so kann er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedenken.

5. Diesen Eid wiederholt Gott der Herr: Jes. 45,22.33. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Diesen Eid erklärt die Epistel an die Hebr. 6,17.18. Gott, da er wollte den Erben der Verheißung überschwenglich beweisen, dass sein Reich nicht wankete, hat er einen Eid dazu getan, auf dass wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, dass Gott lüge,) einen starken Trost haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sicheren und festen Anker unserer Seele. Das ist, durch Gottes Rat und Verheißung, und durch seinen Eid hat er

212

seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräftiget.

6. 3) Der dritte Grund ist der ewige Gnadenbund, welcher bestehet in Vergebung der Sünden: Jer. 31,34. Das soll der Bund sein, ich will ihnen ihre Sünden vergeben. Dieser Bund und Testament ist durch Christi Tod bestätigt, darum ist er

ewig. Deswegen spricht Jes. 54,10. Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 55,3. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids, d. i. Christi. 5 Mos. 4,31. Der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen seines Bundes. Ps. 111,5. Er gedenket ewiglich an seinen Bund. Und damit du dich, dieses ewigen Bundes trösten kannst, dass dich Gott auch in denselben eingeschlossen, so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonderheit aufs Neue denselben bestätigt in der heiligen Taufe. Daher St. Petrus die Taufe nennet einen Bund eines guten Gewissens mit Gott, 1 Petr. 3,21. Darum hat sich Christus auch taufen lassen im Jordan, und ist mit dir in den Bund getreten, Matth. 3,13.

7. 4) Der vierte Grund ist nun der Tod Christi, dadurch der Bund und Testament Gottes bestätigt ist. Da bedenke nun, für wen der Tod Christi geschehen ist, St. Paulus antwortet dir: 2 Kor. 5,14. Einer ist für uns alle gestorben, St. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1 Joh. 2,2. St. Johannes der Täufer spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1,29. Welches St. Paulus tröstlich erklärt: Wie durch eines Menschen Sünde, die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen, Röm. 8,18. Da St. Paulus gegeneinander hält Adam und Christum: Sollte Adams Sünde kräftig sein über alle Menschen, und Christi Gerechtigkeit sollte nicht viel kräftiger und mächtiger sein? Ist die Sünde mächtig, so ist die Gnade noch mächtiger. Darum, auf dass St. Paulus bewiese, dass Christi Verdienst allgemein sei, und alle Menschen angehe, setzt er eine herrliche Schlußrede: 1 Tim. 2,5. Es ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalben so will auch Gott, dass allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet St. Paulus, Kol. 1,20. dass durch Christum alles versöhnet ist, was im Himmel und auf Erden ist. Welches er auch bezeuget: Röm. 8,32. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Siehe, in dieser Zahl bist du auch. Denn bei Gott ist kein Ansehen der Person, Ap. Gesch. 10,34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben, so ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein Sünder bist.

8. 5) Der fünfte Grund ist der allgemeine Beruf, welcher da fließt aus dem allgemeinen Verdienst Christi. Denn weil dasselbe für aller Welt Sünde geschehen, so ist auch dasselbe geprediget worden allen Kreaturen, Mark.

213

16,15. Der Herr spricht: Matth. 9,13. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Siehe, du bist ein Sünder, darum hat dich der Herr gerufen. Wozu? Zur Buße. Warum? Dass du Vergebung der Sünden erlangen

sollst durch den Glauben. Darum hat er predigen lassen in aller Welt Buße und Vergebung der Sünden, Luk. 24,47. Darum spricht St. Paulus: Kol. 1,23. Das Evangelium ist gepredigt allen Kreaturen, die unter dem Himmel sind. Warum hat aber Gott das Evangelium predigen lassen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie zu den Römern am 10,14. tröstlich beschrieben ist: Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie glauben, von dem sie nicht gehört haben? Nun läßt dich aber Gott nicht vergeblich rufen, er ist kein Heuchler, es ist ihm ein rechter Ernst, er will, du sollst seinem göttlichen Beruf folgen; zürnet auch mit Ernst über die, so seine Mahlzeit und Hochzeit verachten, Matth. 22,7. Luk. 14,21. Denen aber, die durch den Glauben diesen Beruf annehmen, hat er die tröstliche Verheißung gegeben, und dieselbe an den Glauben gebunden, dass alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3,16. Ja, dass er auch denselben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf folget, Phil. 1,6. 1 Petr. 1,9.

9. 6) Der sechste Grund ist das innerliche Zeugnis des heiligen Geistes, der in dir seufzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist, Röm. 8,16. Eph. 4,30. Dieser Geist bewaget ohne Unterlaß dein Gewissen, und läßt dir keine Ruhe, strafet dich ohne Unterlaß, stellet dir deine Sünden vor Augen, treibt dich zur Buße, rufet dir inwendig, und überzeugt dich, wollte dich gerne von Sünden abhalten und bekehren. Und wenn du das gleich verbergen wolltest, so kannst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht, wenn du gleich die Ohren zustopfest, so hörest du ihn doch inwendig. Und wenn du das gleich nicht verstehen willst, so mußst du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechliches, kräftiges, tätiges, lebendiges Zeugnis ist, dass dich Gott gerne wollte selig haben.

10. 7) So hast du auch viele Exempel, dass Gott die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder; nicht allein David, Mannasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, sondern alle Menschen. Denn es ist kein Unterschied, wir haben alle gesündigt, und mangeln alle des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen, Röm. 3,23. Vor ihm ist niemand unschuldig, 2 Mos. 34,7. Wie er nun einen Sünder hat angenommen, also nimmt er alle Sünder an; denn bei ihm ist kein Ansehen der Person, es ist keiner besser vor ihm, als der andere, Ap. Gesch. 10,34. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst gerecht, und bedürfen alle Vergebung der Sünden, Eph. 2,8. Ps. 32,6. Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm bestehen? Ps. 130,3. Denn vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will ins Gericht gehen, Ps. 143,2.

11. 8) So ist auch Christi Verdienst nicht allein genug, sondern überflüssig genug für aller Menschen Sünde, sie seien so groß, so viel und schrecklich, als sie wollen. Christi

Verdienst ist nicht allein eine genügsame, gleichgeltende Bezahlung und Ranzi-
on, sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommenere und größere
Bezahlung, als aller Welt Sünde. Warum wolltest du dich denn selbst ausschlie-
ßen, und dich dieser Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch.
Nun spricht der Herr: Des Menschen Sohn sei nicht gekommen, die Seelen der
Menschen zu verderben, sondern zu erhalten, Luk. 9,56. Du bist ja auch in der
Welt. Nun spricht St. Paulus: Gott hat die Welt in Christo versöhnet, 2 Kor. 5,19.
Und St. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1
Joh. 2,2. das ist für alle Sünden eines jeden Menschen.

12. 9) So ist Christi Verdienst eine unendliche, ewige Bezahlung, die keine Zahl,
kein Maß, kein Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitten, die Gott
und Mensch ist. Warum wolltest du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl, ein
Maß, ein Ende setzen, dass es eben an dir sollte aufhören, und dich und deine
Sünden nicht mit begreifen? Ja, wenn ein jeder Mensch aller Welt Sünden allein
auf dem Halse hätte, und so viele Welten voll Sünden wären, so viele Menschen
sein, so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit größer. Warum wolltest
du denn dich desselben nicht auch annehmen? Das ist die Tiefe des Meeres, da-
rein Gott unsere Sünden geworfen, Mich. 7,19. Das ist, was David Ps. 103,11.
spricht: So hoch der Himmel über der Erde ist, lasset Gott seine Gnade walten
über alle, die ihn fürchten; so weit der Abend vom Morgen ist, läßt er unsere
Übertretung von uns sein. Das ist die ewige Erlösung, davon Heb. 9,12. sagt. Das
ist, was St. Paulus sagt: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist.
Gott ist hie, der gerecht macht, Röm. 8,33.34.

13. 10) So ist Christi Gehorsam vollkommen, weil er dem Willen seines Vaters
und dem Gesetz in allen Punkten hat genug getan, allen Ungehorsam allen Men-
schen zu versöhnen. Denn so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn
nicht wäre hinweggenommen, so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen; so wä-
re Adams Ungehorsam kräftiger und mächtiger zur Sünde, als Christi Gehorsam
zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht sein kann, wie St. Paulus Röm. 5,18.
spricht. Warum wolltest du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi
selbst ausschließen, und dich desselben nicht annehmen? Bedenke, warum
Christus so einen tiefen Gehorsam und Erniedrigung bis zum Tode des Kreuzes,
d. i. bis in den ewigen Fluch, seinem himmlischen Vater geleistet, auf dass er die,
so unter dem Fluch des Gesetzes waren, erlösete, Gal. 4,5. Siehe, unter dem Hau-
fen bist du auch. Und diese allertiefste Erniedrigung hat darum geschehen müs-
sen, weil unsere ersten Eltern die Ehre der allerheiligsten Gottheit begehret und
angetastet haben. Das hat Christus mit der allertiefsten Schmach und Erniedri-
gung büßen müssen, und ein Fluch werden, auf dass auf alle, so in Adam ver-
flucht sind, der Segen kommen möchte, Gal. 3,13.14.

11) So gehet Christi königlicher Sieg, Triumph, Überwindung über alle Macht der
Sünden, über alle Menge der Sünden, über alle Größe der Sünden, über alle Ge-
walt des Teufels, des Todes, der Hölle; wie sollte denn Christi Sieg und Über-

windung nicht über deine Sünden gehen? Sollte denn deine Sünde allein stärker sein als Christus,

215

der allmächtige König? Hat er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt, Ps. 110,1. wie sollten denn deine Sünden allein über Christum herrschen? Wie solltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi ausschließen?

15. 12) So ist Christi königliches Hohepriestertum ewig, Ps. 110,2.4. Heb. 4,14. Er vergibt allen die Sünden, die ihn darum bitten. Er gibt allen den heiligen Geist, die ihn darum bitten. Er versagt niemand sein Amt, er kann es auch nicht tun, denn er ist ein Heiland der Welt, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Wenn er nun einem Menschen, der ihn anliefe, sein Amt versagte, so wäre er kein Mittler. Und wie sollte er sein hohenpriesterliches Mittleramt einem Menschen versagen? Bietet er es doch allen Menschen an, und allen Sündern: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Matth. 11,28. Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser des Lebens, Jes. 55,1. Läßt uns doch der Herr bitten durch seine Botschafter und Legaten, wir sollen uns mit Gott versöhnen lassen, und bietet uns sein Versöhnamt an, 2 Kor. 5,20. Er suchet ja die verlorenen Schafe, er nimmt ja den verlorenen Sohn an, Ezech. 34,16. Luk. 15,20. Siehe, du bist ja auch ein Mensch, warum wolltest du denn das Mittleramt Christi, zwischen dir armen Menschen und zwischen Gott, ausschlagen und selbst verwerfen, und dich selbst von dem hohen tröstlichen hohenpriesterlichen Mittleramt ausschließen?

Gebet um Vergebung der Sünden. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das dritte Kapitel. (2.B./3.K.)

Dass unsere Gerechtigkeit vor Gott allein bestehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst Jesu Christi, und in der Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreift.

Inhalt.

1) Der Grund unserer Gerechtigkeit ist Gottes Barmherzigkeit in Christo, 2) welcher der Grund und Eckstein der Seligkeit ist. Diese Gerechtigkeit muß allein durch den Glauben ergriffen werden: 3) 1. Dass der Mensch von innen heraus gerechtfertigt werde. 4) 2. Weil der Glaube Gottes und nicht Menschen Werk ist. 5) 3. Auf dass unser Herz sich von sich selbst ab-, und allein zu Christo wendete. 6) 4. Dass Christi Gerechtigkeit durch den Glauben unser eigen würde. 7) 5. Damit unsere Gerechtigkeit einen ewigen Grund habe, als die auf keine Kreatur gegründet ist. 8) 6. Weil der Glaube auf Gottes Wahrheit gebaut, und daran gebunden ist. 9) 7. Auf dass Christus allein die Ehre behalte. 10) Und das ist unser höchster Trost, Ehre, Weisheit, Sieg.

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also sind durch eines Menschen Gehorsam viele gerecht worden. Röm. 5,19.

Gleichwie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tiefen, dauerhaften Grund legen muß; also, der gnädige und barmherzige Gott, als er wollte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tiefe seiner Barmherzigkeit auf den ewigen und beständigen Grund der Person und

216

des Amtes seines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, als auf den rechten Felsen des Heils, der nicht wanket, wie er solches durch den Propheten Jesaja 28,16. verheißen hat: Siehe, ich lege einen Grundstein in Zion, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist: wer glaubt, der fehlet nicht. Welchen Grund und Fels der Herr St. Petro zeigt und andeutet, darauf er seine Gemeinde bauen wolle, so fest und gewiß, dass sie auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen, Matth. 16,18.

2. Welchen Grund auch St. Paulus und Petrus predigen, 2 Tim. 1,9. 1 Petr. 2,4. Und der 118. Ps. v. 22. gründet sich auf diesen wunderbaren Eckstein. Auf diesen Grund hat Gott unsere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben gebauet. Gleichwie aber unser gnädiger, lieber himmlischer Vater den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund seiner Barmherzigkeit gelegt hat,

in seine ewige Liebe, in seinen lieben Sohn, in sein allerfreundlichstes Vaterherz; also hat er auch dieselbe gelegt in die Tiefe unsers Herzens, in den innersten Grund unserer Seele, auf dass durch das neue göttliche Licht und Kraft des Glaubens, den er in uns durch den heiligen Geist wirkt, allein Christi Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durch denselben Glauben zugerechnet und geschenkt werde, ohne alle unsere vorgehende und nachfolgende Werke, darum:

3. 1) Auf dass er den Menschen von innen heraus rechtfertige, aus dem Grunde der Seele, gleichwie der Mensch in den innersten Kräften der Seele abgründlich tief vergiftet ist, durch den Satan.

4. 2) Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denselben Gott wirkt, auf dass er bestehe allein in Gottes Werk, und nicht in äußerlichen Menschenwerken oder Heuchelei, wie die pharisäische Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Herzensgrund, Matth. 5,20.

5. 3) Auf dass unser Herz, Geist und Seele sich wieder abwendete von allen eigenen menschlichen Kräften und Vermögen, zu welchen sie sich durch des Teufels Verführung geneigt hatte, durch eigene Ehre, Liebe und Hoffart; und dagegen sich bloß lauter wendete zu Christi teurem Verdienst und Genugtuung, aus welchem allein Vergebung aller unserer Sünden aus Gnaden herfließt, darum, dass Christus Jesus allein für der Welt Sünden genug getan, und den Vater versöhnet hat.

6. 4) Auf dass Christi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben; darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Herzen den Glauben wirken und anzünden lässet, auf dass wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes teilhaftig werden können. Denn dies ist der höchste, unausdenkliche und unaussprechliche Trost, dass unsere Gerechtigkeit nicht eines Menschen, nicht eines großen Herrn, nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern Christi Gerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit ist; Gott ist hie, der gerecht macht, Röm. 8,33. Darum, wenn eines Menschen Sünde die ganze Welt erfüllte, so ist doch Christi Verdienst größer, denn er ist der Gott, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 33,16. Sollte denn die Sünde mächtiger sein, als Gott? Ist gleich, als wenn man einen Gulden schuldig wäre, und man bezahlte den Schuldherrn mit tausendmal tausend Zentner Goldes; so ist Christi Blut, welches St. Paulus Gottes Blut nennet, zu rechnen gegen unsere Sünden; so groß ist Christi Gerechtigkeit, die er uns schenkt durch

217

den Glauben, also, dass wir nicht allein durch ihn gerecht werden, sondern dass wir in ihm werden die Gerechtigkeit selbst, 2 Kor. 5,21. Denn gleichwie es nicht genug ist, dass man ein armes kleines Kind wäscht und reinigt von seiner Unsauberkeit, und läßt es hernach nackend liegen, sondern man muß es auch wieder anziehen, mit weißen, reinen Hemden und leinenen Tüchern bekleiden, E-

zech. 16,10. Also hat uns Christus, unser Herr, nicht allein rein gewaschen mit seinem Blut, sondern auch mit dem Kleide des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben Zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, Jes. 40,2. Welches Kleid Jesaja Kap. 61,10. nennet ein priesterlich Kleid, das ist, ein heiliges Kleid; und Ps. 29,2. einen heiligen Schmuck, Offenb. 19,8. Weiße Seide, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Der Prophet Amos Kap. 5,24. nennet es Ströme der Gerechtigkeit, St. Paulus Röm. 5,20. eine mächtige, überfließende Gnade; Eph. 2,7. den überschwenglichen Reichtum der Gnade. Das ist eine so große Gerechtigkeit, dass sie kein Mensch ausdenken kann, so groß als Gott selbst. Denn, obwohl unsere ersten Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt, so haben sie doch nicht eine so hohe überfließende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzt in Christo haben. Denn Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schenkt durch den Glauben, ist viel größer, als die uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nicht gefallen, sondern in der Unschuld geblieben wäre. So ist auch Christus mit einer höhern Demut und Gehorsam Gott wohlgefällig gewesen, als Adam in seiner Unschuld; denn er ist mehr als tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erbgerichtigkeit hätte in der Unschuld angeerbt, und uns mit derselben vereinigt; so ist doch die Vereinigung, so wir mit Gott haben in Christo, viel größer, indem Christus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereinigt in ihm selbst, ja viel höher, als sie immer in Adam gewesen ist. Bleibt auch mit derselben einmal angenommenen menschlichen Natur ewig vereinigt, und in derselben alle Gläubige. Denn Christus ist ganz unser, und wir sind ganz sein. Und so rein als er nun seine menschliche Natur gemacht in seiner Person, so rein hat er unsere Natur auch vor Gott gemacht, welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, wenn unsere sterblichen Leiber ähnlich worden sein seinem verklärten Leibe, Phil. 3,21. Hie heißt es im Glauben: Siehe, meine Freundin, du bist schön, schön bist du; Hohel. 1,15. und Eph. 5,27. Herrlich, ohne Runzel und Makel; und Ps. 45,14. Inwendig schön mit güldenen Stücken geschmücket. Summa, unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo, als Gott selbst, dass wir sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als Gott selbst. Darüber alle Kreaturen erstarren müssen, und können wider den Menschen nichts aufbringen, sondern müssen sagen: Wer will den Menschen verdammen? Ist doch Gottes Sohn selbst seine Gerechtigkeit. Siehe, das ist des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so fest bauen, als auf einen ewigen Grund; derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch wir siegen und triumphieren über alle Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dadurch wir auf Löwen und Ottern gehen, und treten auf junge Löwen und Drachen, Ps. 91,13. Luk. 10,19.

7. 5) Unsere Gerechtigkeit kann auf keinen

Engel gebaut werden, denn es ist kein Engel für uns gestorben. Viel weniger auf einen Menschen; denn wie bald wanket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit, wie bald fällt er dahin? So liegt denn darnieder im Kot alle seine Gerechtigkeit, und so er fällt, wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht, Ezech. 18,24. Kap. 33,13. Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern, festen, beständigen Grund haben, der nicht hinfällt, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen; der da bleibt, wenn alles vergehet, Jes. 54,10. Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden, Dan. 9,24. Mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen, Jes. 51,6. Es muß fürwahr das allerhöchste, ewige, unendliche, Gut sein, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

8. 6) Hat Gott unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreifen verordnet, weil derselbe auf Gottes Wahrheit und Verheißung gebauet, und daran gebunden, durch welche Gott die Gerechtigkeit dem Abraham und allem seinem gläubigen Samen verheißt und zugesagt. Darum, schließt St. Paulus: Röm. 4,16. muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf dass sie sei aus Gnaden, und die Verheißung fest bleibe. Auf diese Verheißung der Gnaden, so in Christo erfüllt ist, hat Gott unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apostel Gal. 3,6. seq. bezeugt: Gleichwie Abraham hat Gott geglaubt, und es ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit; so erkennet ihr nun, dass die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat zuvor gesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht mache; darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden, 1 Mos. 12,3. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Diese Gnade und Wahrheit ist uns durch Jesum Christum worden, Joh. 1,17.

9. Und endlich zum 7) so hat auch Gott der Herr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet, Jes. 45,22.23.24. Kap. 53,11. auf dass Christus unser Herr allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kommt unser Heil, Hos. 13,9. Er ist unserer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende. Auf dass aller Mund verstopfet werde, spricht St. Paulus Röm. 3,19. und Eph. 2,8. Gottes Gnade ist es, nicht aus den Werken, auf dass sich kein Fleisch rühme. Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf uns selbst, auf unsere Werke und Verdienst gegründet wäre, so wäre die Gnade nichts, wir bedürfen auch keiner Gnade und Barmherzigkeit, und keiner Vergebung der Sünden, darum doch Gott alle Heiligen bitten, Ps. 32,6. Es wäre auch die Demut und Furcht Gottes, der Glaube und Gebet aufgehoben; wir bedürfen auch keines Mittlers, Erlösers, Heilandes, Seligmachers, und Christus wäre umsonst gestorben; wir wären auch schuldig, das ganze Gesetz mit vollkommenem, innerlichem und äußerlichem Gehorsam zu erfüllen; wären auch unter dem Fluch, und aus der Gnade gefallen, und hätten Christum verloren, wie St. Paulus Gal. 3,4.5. ausdrücklich bezeugt. So sehr ist die Lehre von der Gerechtigkeit der Werke vor Gott, dem Fundament der ganzen

Schrift alten und neuen Testaments, und dem heiligen christlichen Glauben zuwider.

219

10. Dass aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf Gottes ewige Gnade, auf Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist, und wir in Christo ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, Gottes Kinder und Erben sein, ja dass Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, Christi Frömmigkeit unsere Frömmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit, Christi Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere Seligkeit, Christi Kindschaft und Erbe unser Erbe ist, ja dass Christus ganz unser ist, nach seiner Gottheit und Menschheit: (denn Gott hat uns den ganzen Christum geschenkt zu einem Erlöser und Seligmacher, dass er ganz unser eigen sei mit seiner Person, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit) das ist unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preis, Liebe, Freude, Friede vor Gott, den Engeln und Auserwählten, unsere höchste Weisheit und Kunst, Stärke, Kraft, Sieg, Trotz wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdammnis, Welt und alle Feinde. Dafür sei Gott gelobt in Ewigkeit! Amen.

Gebet um die Gerechtigkeit des Glaubens.

Ich danke dir, barmherziger Gott und Vater! dass du mich, ohne mein Verdienst und Würdigkeit, aus deiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, gerecht und selig machen willst, und nur begehrest, dass ich mich im wahren Glauben auf deine teure Verheißungen gründe, und die vollgültige Gerechtigkeit, die du darbietest, ergreife und sie mir zueigne. Ach, laß mich doch im Glauben nicht schwach, wankend oder falsch sein, sondern zünde in meinem Herzen an, vermehre und stärke allezeit das neue und göttliche Licht und die Kraft des Glaubens, damit ich Jesum also fasse, dass er durch den Glauben in mir wohne, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, ich auch durch ihn mit allerlei Gottesfülle begabt, und sodann die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in mir erfüllet werde, dir zum ewigen Preis, und mir zur Versicherung der Seligkeit, Amen.

Das vierte Kapitel. (2.B./4.K.)

Dass der seligmachende Glaube in einem wahren Christen wirke allerlei Früchte der Gerechtigkeit, so aus dem innersten Grund des Herzens gehen müssen, ohne Heuchelei; dass auch Gott die äußerlichen Werke nach dem Grunde des Herzens beurteile.

Inhalt.

1) Ein Christ wird durch den Glauben nicht nur gerechtfertiget, sondern auch geheiligt. 2) Die Früchte des Geistes müssen sich wahrhaftig bei ihm finden, obwohl in Schwachheit. 3) Prüfe dich nach den zehen Geboten, beurteile deine Werke nach dem Herzen, 4) wie dich Christus selbst bei Erklärung des fünften Gebots lehret, und zur Versöhnung ermahnet. 1. Weil unser Leben ein Weg zum Tode ist. 2. Vor Gottes Gericht stehen schrecklich. 3. Die Unversöhnlichen verdammt werden. 5) Also beurteile dein ganzes Christentum nach dem Herzen. 6) Laß dasselbe inwendig, und nicht bloß auswendig sein.

220

Darum bete ich, dass ihr lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lob Gottes. Phil, 1,9.10.11.

Ein wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des heiligen Geistes, dazu hat er dein Herz gereinigt durch den Glauben, 1 Kor. 6,19. Eph. 3,17. Ap. Gesch. 15,9. Darum muß du nun deinen Herrn Christum in dir leben und herrschen lassen, nämlich seine Liebe, Demut und Sanftmut. Dazu gibt dir dein Herr und Erlöser seinen heiligen Geist, welcher dir ein neues, freiwilliges Herz macht, zu tun, was Gott gefällt, ohne allen Zwang, aus freiem Geist, Jer. 31,32.33. Hebr. 10,16. Und kommt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz, Gebot oder Zwang, sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem Gerechten kein Gesetz gegeben, 1 Tim. 1,9. das ist, kein Not- oder Zwanggesetz, wiewohl es eine schöne Regel ist eines christlichen Lebens. Denn der wahre lebendige Glaube tut alles freiwillig, erneuert den Menschen, reiniget das Herz, liebt den Nächsten mit Lust, hoffet und siehet aufs Zukünftige; er betet, lobet, bekennet, fürchtet Gott; ist demütig, geduldig, barmherzig, freundlich, sanftmütig, versöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergibt gerne, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ergreift Gott mit aller seiner Gnade, Christum mit allem seinem Verdienst, und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also

durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest, sollst du darum bitten, seufzen, trauern. Das sollst du nicht also verstehen, dass ein Christ in diesem Leben müßte oder könnte vollkommen heilig sein. Denn es empfinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit, wie der ganze Psalter und das Vater Unser bezeuget. Aber gleichwie unser lieber Gott darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieselbe in den innersten Grund des Herzens gelegt hat, auf dass sie keine Heuchelei sei; also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Herzens gehen, darnach sie auch Gott beurteilt, sollen sie anders keine Heuchelei sein.

2. Ich rede hier von keiner Vollkommenheit, sondern dass nur unser neues Leben und gute Werke keine Heuchelei seien. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes, wie sie Gal. 5,22. beschrieben sind, müssen sich ja in denen ereignen, die den heiligen Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden, ob sie gleich nicht vollkommen und engelisch sein, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten befleckt und verdunkelt. Unterdessen aber dürfen es ja keine Heuchel und Lügenfrüchte sein. Das Christentum ist zwar ein Haus und Spital voller schwachen und kranken Leute, ja beide voller Sünder und Heiligen, und gehet zu, gleichwie mit den Kindern, die erst an den Bänken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulden; also muß in der Christenheit einer des andern Last tragen, Gal. 6,2. auch nicht bald einen schwachen Christen richten und beurteilen, Röm. 14,1. seq. sondern mit sanftmütigem Geist wieder zurechte bringen, und aus desselben Exempel seine eigene Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müs-

221

sen sie auch in Christo wachsen und zunehmen, und nicht unverständige Kinder bleiben, ob sie wohl schwerlich das Fleisch töten und überwinden können. Müssen sich auch befleißigen der Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1,5. und lernen, dass Gott alle äußerlichen Werke nach dem Grunde des Herzens beurteilt. Ist das Herz gut, so ist alles gut, was du tust; ist das Herz böse, unrein, feindselig, so sind alle deine Werke feindselig und böse vor Gott. Wie du inwendig bist, so bist du vor Gott, so ist dein Gebet vor Gott, dein Kirchengen, dein Almosen, dein Sakramentgebrauchen.

3. Darum willst du dich und deinen Glauben recht prüfen, so nimm die zehen Gebote vor dich, und beurteile selbst alle deine Werke nach deinem Herzen, so wirst du selbst Richter sein können, und prüfen, ob du in deinem Tun Gott gefällt oder nicht, und ob du rechtschaffene Früchte der innerlichen Glaubensgerechtigkeit hast, Phil. 1,11. Du treibest keine äußerliche Abgötterei; ist recht. Siehe nur zu, ob auch der Grund des Herzens dabei ist, ob du auch keinen Götzen im Herzen sitzen hast, ob du auch inwendig so bist, wie auswendig? Hängt dein Herz nicht an der Welt, am Geiz, an Hoffart; je so gefällt dein äußerliches Werk

Gott wohl. Ist es aber anders, so ist dein auswendiges Werk nichts vor Gott. Du betest, lobest, dankest Gott äußerlich mit dem Munde; siehe aber, dass du nicht mit dem Munde betest, und im Herzen fluchest. Erforsche des Herzens Grund, wie es da steht; ist es da nicht auch also, so ist dein Beten und Loben nichts. Du heiligst den Feiertag äußerlich; ist recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbat im Herzen? Ruhest und feierst du auch da von deinen bösen Gedanken und Willen, und ergibst Gott dein Herz? Bringest du auch einen hoffärtigen, giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also, so ist dein Kirchengenhen nichts. Du leistest den äußerlichen Gehorsam; ist recht. Siehe, ob es im Herzen auch so ist? Hast du auch ein gehorsames Herz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, so ist es Heuchelei. Du tötest niemand mit der Faust; ist recht. Siehe, ob es im Herzen auch so ist? Ist Zorn da, so ist es ein innerlicher Todschat, und bist des Gerichts schuldig. Matth. 5,22. Du muß darun vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Gebärden verstellt, und dadurch aus dem Herzen als ein Feuer lodert. Dadurch sagst du deinem Bruder: Racha, und bist des Rats schuldig. Du bist eines verdammlichen, peinlichen Urteils wert. Siehe, wenn der Zorn durch die Scheltworte ausbricht, dass du sagest mit giftigen Worten: Du Narr, siehe, so bist du des höllischen Feuers schuldig. Was hilft es dich nun, dass du mit der Faust niemand tötest, aber im Herzen ein Mörder bist? Was hilft es, die Hände stille halten, und dagegen mit feindseligen Gebärden, und als ein Basilisk mit den Augen den Nächsten töten? Was hilft es, das Schwert nicht zücken, und doch ein bloßes Schwert im Munde haben, und den Nächsten mit der Zunge totschaten? Jer. 18,18. Im Herzen sitzt der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner und die böse Bestie, die böse Lust und Wurzel alles Übels. Siehe, wenn dieser böse Wurm im Herzen nicht getötet wird, durch wahre Buße, Reue und Leid, durch den Glauben und das Blut Christi, so ist es un-

222

möglich, dass du Gott dem Herrn ein einiges angenehmes Werk tun könntest. Denn Gott beurteilt alles nach dem Herzen.

4. Dessen gibt dir der Herr selbst ein Exempel aus dem fünften Gebot, und spricht: Matth. 5,23. seq. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, dass dein Bruder etwas wider dich habe, so gehe zuvor hin, und versöhne dich mit ihm; oder es wird dein Gebet, Opfer, Gottesdienst, Sakramentbrauchen, dir nichts helfen, ja vielmehr zur Sünde werden, denn Gott siehet das Herz an. Darun befiehlt St. Paulus, 1 Tim. 2,8. dass wir heilige Hände aufheben sollen im Gebet ohne Zorn und Zweifel. Und den Eheleuten befiehlt St. Petrus, 1 Ep. 3,7. dass sie sich vor Zorn hüten sollen, auf dass ihr Gebet nicht verhindert werde. Darauf tut der Herr Jesus eine treuherzige Ermahnung zur brüderlichen Versöhnung, und gebraucht folgende drei Gründe:

1) sei willfährig deinem Widersacher bald, weil du noch bei ihm auf dem Wege bist. Das ist, du gehest alle Stunden auf dem Wege des Todes. Unser ganzes Le-

ben ist nichts anders, als ein stetiger Gang zum Tode und zum Grabe. Stirbst du im Zorn, so behältst du ewig ein feindseliges Herz; und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht los, so bleibst du ewig in deiner Seele mit dem Zorn vereinigt, ja mit dem Teufel selbst.

2) Dass dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter. Schrecklich ist es, einen vor Gottes Gericht fordern, und mit seinem Widersacher stehen vor dem strengen Gericht Gottes, und des Urteils erwarten. Darum, was hie vergeben, vergessen und versöhnet ist, das ist dort ewig vergeben, vergessen und ausgesöhnet. So hoch ist bei Gott die Liebe angesehen, dass er seine Liebe und des Nächsten Liebe bei einander haben will ungeschieden, und will, ohne des Nächsten Liebe, von uns nicht geliebt sein; er will seine Liebe und des Nächsten Liebe nicht geteilt haben. Denn er ist die Liebe selbst, und hat den Menschen so lieb, als seine Seele.

3) Wer nicht vergeben will, wird in den Kerker geworfen, da er den letzten Heller bezahlen muß. Das ist, Gottes Gerechtigkeit ist, dass er so mit uns handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns eben mit dem Maß messe, womit wir andern gemessen haben, Luk. 6,38. Vergibst du nun deinem Nächsten nicht, so ist Gottes Urteil, dass er dir auch nicht vergeben will, so bleiben alle deine Sünden über dir, die mußt du dann selbst von der größten bis auf die kleinste in der ewigen Pein büßen, und kannst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

4. Siehe, wie dir nun der Sohn Gottes ein Exempel gegeben hat, deine äußerlichen Werke aus deinem Herzen zu beurteilen; so beurteile nun dein ganzes Christentum aus deinem Herzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ, getauft, habe Gottes Wort rein, höre dasselbe, brauche das heilige Sakrament des Abendmahls, ich glaube und bekenne auch alle Artikel des christlichen Glaubens, darum kann mir es nicht mangeln, mein Tun muß Gott gefallen und ich muß selig werden. So schließt jetzt alle Welt, und hält es auch dafür, darinnen bestehe die Gerechtigkeit. Das ist wohl ein rechter guter Schluß, wenn des Herzens Grund dabei ist; wenn nicht, so ist alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eigenen Herzen, die Probe liegt im Herzen. Erstlich sprichst du, du bist

223

ein Christ; ist recht. Besiehe des Herzens Grund, wie ist es da? Bist du denn auch in deinem Herzen ein Christ; mit der Tat also, wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir, 1 Joh. 2,27. und des heiligen Geistes Früchte, die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bist du ein falscher Christ, die Probe liegt im Herzen. Du sprichst auch: Ich bin getauft; ist recht. Besiehe deines Herzens Grund. Lebst du auch in der neuen Geburt, in steter Buße, und Tötung des alten Adams? Du hast die Taufe empfangen, wo sind die Früchte deiner Taufe? Du hast wohl die neue Geburt empfangen, aber du lebst nicht darinnen. Du sprichst: Ich habe Gottes Wort rein, und höre dasselbe; ist alles recht. Besiehe deines Herzens Grund. Ist auch Gottes Wort in dein Leben verwandelt worden,

wie eine Speise in Fleisch und Blut? Denn also muß die edle Speise göttlichen Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es ist vergeblich gehöret, wie der Herr andeutet: Matth. 13,33. und Luk. 13,21. vom Sauerteig, davon der ganze Teig durchsäuert wird. Bist du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der Herr: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, ins Himmelreich kommen, Matth. 7,21. Du streitest und eiferst über und für die reine Lehre; ist recht. Siehe dein Herz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein reines Herz bekommen? Ist es nicht wahr, dass mancher bei dem Eifer der reinen Lehre der unreinste Mensch ist, voll Hoffart, Feindseligkeit und Wucher? Ach Gott, der teure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel sein etc. Du sprichst: Ich brauche das heilige Abendmahl; ist recht. Siehe deines Herzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl oft empfangen? warum läßt du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben, und nicht vielmehr das edle Leben Christi, d. i. Liebe, Sanftmut und Demut? Du empfängst Christum im Sakrament, und verleugnest ihn in deinem Leben. Bist du auch in ihn verwandelt durch das heilige Abendmahl? wie St. Augustin sagt: Du sollst mich nicht in dich, sondern ich will dich in mich verwandeln. Du sprichst: Ich glaube und bekenne alle Artikel des christlichen Glaubens; ist recht. Besiehe deines Herzens Grund. Das ist der wahre Glaube, der dich mit Gott, und Gott mit dir vereinigte. Glaubst du an Gott, so muß Gott in dir sein, in dir leben und wirken; oder dein Glaube ist falsch, und hat dich mit Gott nicht vereinigt, du bist von Gott geschieden. Ich rede allhie nicht von dem schwachen Glauben, der oft nicht empfunden wird, und als ein glimmender Docht ist, und gleichwohl Gott anhanget, wie schwach er auch ist, und seine Früchte auch bringet in seiner Schwachheit, sondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. Glaubst du an Christum, so muß Christus in dir sein, und in dir leben, Gal. 2,20. oder dein Glaube ist falsch. Glaubest du, dass Christus für deine Sünden gestorben ist, so mußt du mit ihm den Sünden und der Welt absterben, Röm. 6,2. sonderlich der Hoffart und dem Geiz; wo nicht, so glaubst du nicht an Christum. Glaubst du, dass Christus gekreuziget ist für die Sünden der Welt, so mußt du mit ihm der Welt gekreuziget werden; oder du bist mit deinem Herrn Christo nicht vereinigt durch den Glauben, als ein wahres Glied. Glaubest du, dass Christus auferstanden ist, so mußt du mit ihm, als mit deinem Haupt, vereinigt bleiben.

224

Summa, Christi Geburt, Kreuz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, muß alles in dir sein; oder es ist nichts mit deinem Glauben. Glaubest du an den heiligen Geist, so muß der heilige Geist in dir sein, dich regieren, erleuchten und heiligen. Denn die der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder, Röm. 8,14.

5. Siehe nun, mein lieber Christ! laß dein Christentum inwendig sein, nicht auswendig, aus dem innersten Grund deines Herzens gehen, aus dem wahren lebendigen, tätigen Glauben, aus wahrer innerlicher, herzlicher, stetiger Buße; oder

dein ganzes Christentum ist falsch, und kannst mit allem deinem Tun vor Gott nicht bestehen, wird dir auch nicht helfen an jenem Tage. Denn Gott wird alles, was du getan hast, nach deinem Herzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit des Herzens, so laufe zu dem Heilbrunnen der Gnade Gottes, trinke, schöpfe, bitte, suche, schreie: Erbarme dich! Je, so wird dein Herz geheilt, deine Sünde bedeckt, und deine Missetat zugesiegelt.

Gebet um Fruchtbarkeit in guten Werken.

Herr Jesu! der du mir gemacht bist von deinem Vater zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, gib, dass ich erfüllet werde mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich und deines Geistes Kraft in mir geschehen. Laß mich alles aus wahren Glauben und dem innersten Grund des Herzens, nichts aber aus Gewohnheit oder zum Schein und aus Heuchelei tun, damit ich nicht nur dich für den Herrn, der meine Gerechtigkeit ist, mit dem Munde halte, sondern auch recht tue, weil ich durch dich gerecht worden, und den Glauben zeige aus den Werken, zu deinem Lob, meines Nächsten Nutzen, und Versicherung meiner Seligkeit, Amen.

Das fünfte Kapitel. (2.B./5.K.)

Dass nicht die Wissenschaft und Anhörung des göttlichen Worts einen wahren Christen beweise, sondern Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gott von ganzem Herzen anrufen, dass sein Wort in uns Frucht schaffe und lebendig werde, als Gottes Same.

Inhalt.

1) Durch wahre Buße und heiliges Leben erlangt man die wahre Weisheit. Nach solchem heiligen Leben verlangt David heftig, 2) und setzt zwei Mittel dazu, nämlich emsiges Gebet und emsigen Fleiß, sich in Gottes Wort zu üben, 3) unter mancherlei Kreuz und Anfechtungen. 4) Denn nicht Gottes Wort wissen und hören, sondern tun, beweiset einen rechten Christen, welches mit vielen Gleichnissen und Sprüchen erläutert wird. 5. Der Mensch ist greulich verderbt, darum muß er eine neue Kreatur werden. 6) Solches müssen wir von oben herab erbitten, 7) und allezeit wacker sein, 8) Damit wir die Stimme des inwendigen Herzenslehrers, Christi, hören.

Wer sich gerne läßt weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läßt sich gerne weisen. Wer sich gerne weisen läßt, der hält ihre Gebote. Wo man aber die Gebote hält, da ist ein heiliges Leben gewiß. Wer aber ein heiliges Leben führet, der ist Gott nahe. Buch Weish. 6,18 seq.

225

Dieser schöne Spruch lehret uns, wie wir die Weisheit erlangen sollen, damit wir Gottes Freunde werden, nämlich, wenn wir von Herzen Buße tun, und unser Leben nach Gottes Wort anstellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnadengaben Gottes, und Gottes sonderliche nahe Verwandtnis, dass wir auch der göttlichen Natur teilhaftig werden, so wir fliehen die fleischlichen Lüste, wie 2 Petr. 1,4. stehet. Dessen wir ein Exempel haben an Enoch, dem siebenten von Adam, weil er ein heiliges Leben führte, ward er weggenommen gen Himmel, und ward nicht mehr gefunden auf Erden, 1 Mos. 5,24. Nach einem solchen heiligen Leben verlangt David, darum betet er aufs heftigste, Ps. 119,145.146. und setzt zwei Mittel zu einem heiligen Leben: 1) Das emsige Gebet, 2) emsiger Fleiß, sich in Gottes Wort zu üben, und spricht: Ich rufe von ganzem Herzen, erhöre mich, dass ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir, hilf mir, dass ich deine Zeugnisse halte.

2. Hie lehret uns der heilige Prophet, wie schwer es sei, ein guter rechtschaffener Christ zu sein, und Gottes Wort mit der Tat und mit heiligem Leben zu halten.

Denn 1) Fleisch und Blut widerstrebt von Natur dem Worte Gottes; 2) so ist es zu schwach, läßt sich zu bald und zu oft zurücktreiben; 3) so ist der leidige böse Feind da, und verhindert uns zur Rechten und zur Linken; 4) böse Leute feiern auch nicht mit Ärgernissen und Verfolgungen. Dawider muß man sich setzen mit allen Kräften der Seele, wie hie David spricht: Ich rufe von ganzem Herzen. Das ist sein Bitten und Begehren, dass er möge ein heiliges Leben führen, Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gottes Willen vollbringen, auf dass er Gottes Gnade nicht möge verlieren. Daran soll uns auch am meisten gelegen sein, und mehr als an allem, was in der Welt ist. Wer Gott zum Freunde hat, dem kann aller Welt Feindschaft nicht schaden. Von ganzem Herzen beten, ist der erste Grad. Das andere Mittel zu einem heiligen Leben ist, dass er spricht: Ich komme frühe und schreie, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf (vor Tage, ehe die Nachtwache aus ist), dass ich rede von deinem Wort, dass ich dasselbe Wort betrachte, Ps. 119,147.148. Diese Worte sind beide von einem sonderbaren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen, und von einem sonderbaren Ernst und Liebe zu Gottes Wort, und dann auch von der nächtlichen Zeit und den Frühestunden, in welchen man sonderlich scharf und tief denken kann; besonders aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und geistlicher Traurigkeit geplagt wird, da man des Trostes wartet von einer Morgenwache bis zur andern, Ps. 130,6. da Gott der Herr einem die Augen hält, dass er muß wachen und hoffen, Ps. 77,5. da man ist wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, wie ein Käutzlein in den zerstörten Städten, Ps. 102,7.8. das allein sitzt und klirret; da unser lieber Gott einen so müde macht von Seufzen, dass man kaum Atem holen kann, Ps. 6,7.

3. Sehet, das ist die rechte Kreuzschule aller Heiligen. Wer in diese Schule nicht gekommen ist, weiß nicht viel von Gottes Wort. Gott zerbricht uns alle Lebens- und Seelenkräfte, auf dass er allein unsere Kraft sei. Er will uns durch solches Kreuz das fleischliche Leben nehmen, auf dass er in uns lebe, und wollte gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin soll unser Leben und Christentum

226

gerichtet sein, dass wir das vollbringen und tun mögen, was wir aus Gottes Wort hören.

4. Darum lerne nun hie diese Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Christen beweiset; nicht Gottes Wort wissen und hören, sondern tun. Denn erstlich ist uns sonst Gottes Wort nichts nütze, sintemal es uns nicht darum gegeben ist, dass wir es allein hören sollen, sondern dass wirs tun sollen. Denn gleichwie eine Arznei nichts hilft, wenn sie der Patient nur ansiehet, und davon hört reden, wenn er sie nicht auch zu sich nimmt: also, weil Gottes Wort unserer verdorbenen Natur Arznei sein soll, so wird sie dich nicht viel bessern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht willst dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emsiges Gebet Tag und Nacht, dass du tun mögest, wie du hörst aus Gottes

Wort, wie hie David betet. 2) Was hilft es einem Künstler, dass er seine Kunst weiß, und übet sie nicht? Muß er nicht darüber verderben? Also, was hilft dir es, dass du Gottes Willen weißt, und tust ihn nicht? Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und tut ihn nicht, wird mit viel Streichen geschlagen werden, Luk. 12,47. St. Petrus sagt: Es wäre besser, du hättest den Weg der Wahrheit nicht erkannt, 2 Petr. 2,21. 3) Hält auch ein Vater seinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerstrebt, für sein Kind? Mit nichten; sondern er spricht: Willst du meinen Willen nicht tun, so sollst du mein Kind nicht sein. Also beweisen die bloßen Worte kein Kind Gottes, sondern wenn wir als Kinder Gottes leben, wie der Herr sagt: Joh. 8,39. Wäret ihr Abrahams Kinder, so tätet ihr auch Abrahams Werke; weil ihr aber des Satans Werke tut, und trachtet mich zu töten, so seid ihr von eurem Vater, dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: wessen Werk einer tut, dessen Kind ist er, dessen Natur hat er. 4) Was ist ein Baum im Garten nütze, wenn er keine Früchte trägt? Er gehört ins Feuer, es ist Feuerholz, wie Luk. 13,6. von dem Feigenbaum, der das Land hinderte, und keine Früchte brachte, geschrieben ist. 5) Wenn dich einer überreden wollte, dass ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir: Siehe, Welch ein schöner weißer Schwan ist das! würdest du nicht lachen, und sprechen, er wäre toll? Denn du siehest weder Farbe noch Gestalt eines Schwans an einem Raben. Also, wenn jemand auf das jetzige Leben der Welt zeigt, oder spricht: Siehe, das ist ein Christ, und sie sind alle Christen, mag einer nicht unbillig denselben für toll achten. Es gilt hie nicht Überredens, es gilt Beweisens. Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 1 Kor. 4,20. Denn man siehet ja keine christlichen Werke an den meisten, die sich Christen nennen, wie zu Rom L. Valla gesagt hat, da er das Evangelium Matth. 5,7. seq. gelesen: Selig sind die Barmherzigen, die Friedfertigen etc. Das ist gewiß, entweder ist dieses nicht wahr, oder wir sind keine Christen. 6) Viele Tiere und Vögel übertreffen die Menschen an Tugend: die Taube mit Einfalt, die Ameise mit Fleiß und Arbeit, Spr. Sal. 6,6. Der Storch mit Ernährung seiner Jungen, ein Kranich mit Wachen, der Hund mit Liebe und Treue, der Ochs und Esel mit Erkenntnis seines Herrn, Jes. 1,3. Das Schaf mit Sanftmut, der Löwe mit Tapferkeit und Verschonen der kleinen Tierlein, der Hahn mit Wachsamkeit, die Schlange mit Klugheit; aber der natürliche Mensch übertrifft alle Tiere an Bosheit. Er ist unbarmherziger als ein Wolf, arglistiger als ein Fuchs,

227

hoffärtiger als ein Pfau, gefräßiger als ein Schwein, giftiger als eine Otter, grimmiger als ein Bär. Wie denn der Herr Christus selbst Herodes einen Fuchs nennt, Luk. 13,32. St. Johannes die Pharisäer Otterngezüchte, Matth. 3,8. St. Paulus Nero einen Löwen, 2 Tim. 4,17. Ja die Laster und Untugenden, die man an einem Tiere insonderheit findet, die findet man alle an einem natürlichen Menschen; dass wohl St. Paulus den menschlichen Leib einen Leib der Sünde nennt, Röm. 6,6. der mit vielen Sünden behaftet und erfüllt ist. Zudem so ist kein Tier so bö-

se, es ist doch noch zu etwas gut; der Fuchs und Wolf zu Pelzen, und so fort an. Aber, Lieber! siehe, was ist doch von Natur Gutes am Menschen, da alles Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist, von Jugend auf immerdar? 1 Mos. 6,5. Die Vernunft braucht er zum Betrug, den Leib zur Hoffart und Unzucht; inwendig und auswendig ist er verdorben. Denn alle seine Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit, Röm. 6,13. 7) Gottes Wort beschreibt nicht ohne Ursache unsere verderbte Natur so schrecklich, und stellt uns unser Conterfait vor die Augen: Röm. 3,10. seq. da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht einer; da ist niemand, der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist niemand, der Gutes tue, auch nicht einer. Ps. 14,3. Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihrer Zunge heucheln sie, Ottergift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen ist lauter Unfall und Herzeleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ihre Füße eilen, Blut zu vergießen. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.

5. Sehet, das ist das natürliche Bild eines Menschen; dieser Gräuel ist allen Menschen von Natur angeboren. Da sagt mir nun, wie kann ein Mensch das Reich Gottes sehen, wenn er also bleibt, wenn er nicht neu geboren wird? Darum uns auch St. Paulus befiehlt, Eph. 4,23. Kol. 3,10. und spricht: Erneuert euch im Geist eures Gemüts. Zieheth den alten Menschen mit seinen Lüsten aus, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit. Ja er spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders wisset, dass in Christo ein rechtschaffen Wesen ist, Eph. 4,20.21. Ja er spricht: Die Christum angehören, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24. Ach, lieber Gott! gehören wir nun Christo nicht an, wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben, und die Glieder der Bosheit nicht töten; so kann es ja anders nicht sein, als dass solche Leute müssen dem Teufel angehören, und werden demnach das Reich Gottes nicht erben, die ihr Fleisch nicht kreuzigen. Wir müssen eine neue Kreatur werden in Christo, sollen wir vor Gott bestehen, 2 Kor. 5,17. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung, oder einiges Ansehen der Person, sondern eine neue Kreatur, Gal. 6,15. Darum soll das unsere größte und ernste Sorge sein, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpfen mögen, dass wir Christo mögen angehören und nicht dem Satan; wie Gottes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Leben Gott möge wohlgefallen, dass wir ja Gottes Gnade mögen behalten und Gefäße sein seiner Barmherzigkeit, und nicht seines Zorns, Röm. 9,23.

228

6. Das ist nun die Ursache, warum der heilige David so herzlich sich ein seliges Leben wünschet, dass er möge Gottes Wort halten, wie er spricht: Ps. 119,145. Ich rufe von ganzem Herzen. Erhöre mich, Gott, dass ich deine Rechte halte. Wir müssen um ein heiliges Leben bitten. Denn die Bekehrung kommt von oben herab. Heile mich, Herr! so werde ich heil, bekehre mich, so werde ich bekehret; hilf

mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm, Jer. 17,14. Kap. 31,18. Darum spricht David ferner: Ich rufe zu dir, hilf mir, dass ich deine Zeugnisse halte. Gott muß uns freilich helfen und stärken, denn die Sünde und des Teufels Reich ist sonst zu mächtig im Menschen.

7. So sollen wir es nun an unserm Fleiß nicht mangeln lassen, die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wischen, wie er ferner spricht: Ich komme frühe, und schreie, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache früh auf, dass ich rede von deinem Wort. Davon stehet ein schöner Spruch Jes. 50,4. der wohl zu merken ist: Der Herr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, dass ich höre wie ein Jünger. Und Hohel. Sal. 5,2. Ich schlafe, aber mein Herz wachet, und höret die Stimme meines Freundes, der anklopft etc.

8. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Fürsorge und Freundseligkeit des freundlichen, gnädigen Gottes, wie gerne er mit den Menschen umgehe, mit ihnen handle und wandle, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre. Darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himmlischen Doktor und Präceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und Bilde, da das Kind Jesus im Tempel zu Jerusalem lehret, Luk. 2,46. Das ist nicht geschehen um des jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstört ist, sondern es ist geschehen, erstlich um des geistlichen Jerusalems willen, welches ist die heilige christliche Kirche, da will er allein Lehrer sein durch sein Wort und Geist; und dann um des Tempels willen unsers Herzens, darinnen will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch heilige Gedanken und herzliche Andacht, und das ist sein Lehramt in unserm Herzen. Darum er ganz tröstlich spricht zu seiner Mutter: Luk. 2,49. Was ists, dass ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, dass ich sein muß in dem, was meines Vaters ist? Das ist, in dem Beruf und Amt, welches mir mein Vater befohlen hat. Solches Amt hat er ja noch, und verrichtet es noch zur rechten Hand Gottes, als unser einiger Hohepriester. Er verrichtet es aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch inwendig in unserm Herzen prediget durch den heiligen Geist, und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äußerliche Predigt kraftlos und unfruchtbar ist, wie St. Paulus sagt: Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen dazu gegeben; so ist nun, der da pflanzt und der da begießet, nichts, sondern Gott, der das Gedeihen gibt, 1 Kor. 3,6.7.

Gebet um das Wort Gottes.

Ich rufe zu dir, mein Gott! von ganzem Herzen, erhöre mich und hilf mir, dass ich deine Rechte und Zeugnisse nicht nur höre, lese, wisse und lerne, sondern auch im

229 (Text zur Grafik)

230 (Grafik)

231

Glauben fasse, ins Leben verwandle in der Liebe und im Kreuz ausübe, und also in der Tat erzeuge, dass ich dein heiliges Wort lebend, wirkend, Frucht bringend und selig machend in und bei mir habe, und behalte in Ewigkeit, Amen.

Das sechste Kapitel. (2.B./6.K.)

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben beruhet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Mensch nichts tun kann, sondern hindert sich vielmehr an Gottes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus tut es aber allein in uns.

Inhalt.

1) Des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit beruhet in der Vereinigung mit Gott aus Christo, 2) die unzertrennlich und ewig ist, 3) und durch den Glauben aus Gnaden geschieht. 4) Dazu kann der Mensch leider! nichts tun, 5) sondern muß, Gott gelassen, seinem eigenen Willen absagen; 6) denn Eigenwille und Eigenliebe sind unser größtes Verderben. 7) Darum kann der Mensch sich nicht selbst, sondern Christus muß ihn bekehren, 8) und Gottes Gnade und Kraft muß alles Gute in ihm wirken.

Ohne mich könnet ihr nichts tun. Joh. 5,15.

Gleichwie der Mensch durch den Abfall von Gott, das ist, durch eigene Liebe und eigene Ehre von Gott gerissen worden, und seine angeschaffene Vollkommenheit verloren hat, also muß er durch die Vereinigung mit Gott wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit bestehet in der Vereinigung mit Gott. Darum mußte Gottes Sohn Mensch werden, auf dass die menschliche Natur wieder mit Gott vereinigt, und also wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereinigt ist, also müssen wir alle mit Christo durch den Glauben aus Gnaden vereinigt werden, auf dass die tiefe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde, als mit dem höchsten ewigen Gute. Darum spricht der Sohn Gottes: Hos. 2,19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Denn es konnte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Übel der Sünde vergiftet und verdorben war, nicht anders instauriert und verbessert werden, als mit dem höchsten Gute, welches Gott selbst ist.

2. Und wie nun die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist, unzertrennlich, unaufhörlich, dass auch der Tod dies Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht hat trennen noch zerreißen können, also muß Christus, unser Haupt, mit uns, seinen gläubigen Gliedern also vereinigt werden, dass uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kann. Darum spricht

der Prophet Hosea in der Person Christi: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.

3. Solche Vereinigung muß notwendig geschehen durch den Glauben, weil die Sünde uns und unsern Gott von einander scheidet, Jes. 59,2. sonst bleiben wir außer Gott, ohne Gott, ohne Leben, ohne Seligkeit, wenn

232

Christus in uns nicht lebet, wohnt und ist durch den Glauben. Wir könnten auch sonst nichts Gutes tun, wenn es Christus in uns nicht wirkte. Wie St. Paulus spricht: Nicht ich, sondern Gottes Gnade, 1 Kor. 15,10. Und Joh. 15,5. Ohne mich könnet ihr nichts tun. Welches er durch ein schönes Gleichnis erkläret von der Rebe und dem Weinstock. So bleibt alles, was wir Gutes sein und Gutes tun, Gott allein, Jes. 26,12. Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben; Hos. 14,9. Ich will sein, wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Früchte finden.

4. Siehe nun, lieber Mensch! was du bist, und was du vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringung und zur Erneuerung deiner verderbten Natur tun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast tun können, und dich nicht selbst schaffen, also kannst du auch zu deiner neuen Geburt nichts tun. Verderben hast du dich wohl können, verlieren und töten; aber dich erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen, hast du nicht können. Was hast du dazu tun können, dass Gott ist Mensch worden? Lauter nichts, also hast du dir überall nichts zuzurechnen, oder deinen Kräften etwas zuzuschreiben. Ja, je mehr ein Mensch seinem eigenen Willen, Kräften und Vermögen zuschreibt, desto mehr hindert er sich selbst an der Gnade Gottes und an der Erneuerung seiner verderbten Natur. Darum muß du allen deinen eigenen Kräften und Vermögen ganz absterben, deiner eigenen Weisheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und muß Gott allein alles lassen in dir wirken; ja es soll nichts in dir sein, dass Gottes Willen und Werk verhindere, oder demselben widerstrebe.

5. Und so lange du das nicht tun willst, und nicht bei dir ein bloß lauter Dulden ist, also, dass Gott allein in dir tue und wirke, du aber leidest ihn, und sein Werk und seinen Willen in dir: so lange hinderst du Gott, dass er sich mit deiner Seele nicht vereinigen, sein Bild in dir erneuern, und deine verderbte Natur bessern kann. Dein eigener Wille, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir selbst zuschreibest, das hindert Gott, dass er nicht alles allein in dir ohne Hindernis wirken kann. Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter; Gottes Wille aber bessert immer mehr und mehr.

6. Davon sagt Bonaventura: Die Vollkommenheit der christlichen Religion besteht in Absagung des eigenen Willens. Und Augustinus: Wenn Gott lieben des Menschen höchstes Gut ist, so muß des Menschen höchstes Verderben sein, sich selbst lieben. Item: Wenn das die Eigenschaft des Guten ist, dass es sich ausbrei-

tet, und auch andern mittheilet, so muß die eigene Liebe ein großes Übel sein, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reißet, und niemand mittheilet. Welches auch Seneca ein weiser Mann, verstanden, da er spricht: So viel wirst du an Tugenden zunehmen, so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen. Item: Wirst du von dir selbst nicht ausgehen, so wirst du zu Gott, der über dir ist, nicht eingehen.

7. Der Eigenwille ist nichts anders, als der Abfall von Gott; und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig, die Wiederbringung aber sauer, bitter und schwer, ja allen Kreaturen unmöglich. Denn der Mensch kann nicht von sich selbst wieder aufstehen, und vermag

233 (Text zur Grafik)

234 (Grafik)

235

sich selbst nicht zu helfen, weder mit Willen noch mit Werken. Der Wille ist gefangen, die Werke sind tot. Es muß Christus allein helfen, im Anfang, Mittel und Ende. Er zeigt dir, ja er gibt dir zwei Mittel, Gesetz und Evangelium, Buße und Vergebung der Sünden. Durch das Gesetz mußt du erst mit Christo sterben, durch wahre Reue und Leid, und deinen Willen aufopfern, in dir selbst zu nichte werden, und dich in Christo allein lassen. So kommt denn die Gnade Gottes und Vergebung der Sünden durch das Evangelium, und macht diesen Toten lebendig durch den Glauben. Also kann durch eigene Kraft und Vermögen niemand bekehret werden oder aufstehen. Denn man muß sich ja selbst hassen, verleugnen, verlieren, an sich selbst zunichte werden und sterben, auf Gott allein hoffen und warten, seiner Gnade leben.

8. Aber solches Hassen, verleugnen seiner selbst, geistlich sterben, stehet nicht in unserm Willen und Vermögen, sonst läge es an jemand's Wollen und Laufen, und nicht an Gottes Erbarmen, Röm. 9,16. Darum muß Gott selbst solches alles in uns wirken durch seine göttliche Gnade und Kraft seines Geistes, und also bleibt unsere Rechtfertigung allein in Gottes Hand, als ein Werk und Gabe Gottes, und nicht in der Gewalt der Kreaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgste, größte Feinde, und mögen wohl bitten, dass uns Gott von uns selbst erlöse, und ganz und gar nehme, was unser ist, und gebe, was sein ist. Denn aus eigenen Kräften können wir nichts tun, wenn es Gott selbst durch seine Gnade, auch nach der Bekehrung, nicht in uns wirkt. Er ist die Liebe und muß sie in uns wirken, und also von allem Guten, so wir tun sollen. So hilft nun Christus hier allein, Menschenhilfe ist hier keinem nütze. So tief aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben, so hoch und viel höher ist er in Christo wieder erhöht, und wieder gut gemacht, wie im 11. Kapitel hernach folget.

Gebet um Vereinigung mit Gott.

Mein Jesu! du Bräutigam meiner Seele, komm doch, und verlobe dich mit mir in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben; wohne und wandle in mir, zeuch mich ganz nach dir, und in dich, dass dein und mein Wille eins, in der göttlichen Natur teilhaftig, und von deiner Liebe weder durch den Tod noch Leben geschieden werde, Amen.

Das siebente Kapitel. (2.B./7.K.)

Die Buße recht zu verstehen, ist notwendig zu wissen der Unterschied des alten und neuen Menschen. Oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll; oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll.

Inhalt.

1) In einem Christen sind zwei widerwärtige Menschen, Adam und Christus. Jener muß sterben, dieser soll leben. 2) Da gilts Wachen, Beten, Kämpfen, 3) dass du die Welt in dir über-

236

windest. 4) Lebet Adam in dir, so bist du nicht Gottes Kind, 5) sondern ein Kind und Behausung des Teufels. 6) Diese Erkenntnis lehret uns, dass wir von Natur in Adam alle gleich böse, und in Christo alle gleich gut sind, 7) und ist eine Arznei wider die geistliche Hoffart.

Wir wissen, dass unser alter Mensch mit Christo gekreuziget ist, dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen. Röm. 6,6.

Ein jeder Christ ist zweifach, und befinden sich in ihm zweierlei widerwärtige Menschen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tafel zu sehen:

Adam.	Christus.
Alter Mensch.	Neuer Mensch.
Äußerlicher Mensch.	Innerlicher Mensch.
Alte Geburt.	Neue Geburt.
Fleisch.	Geist.
Natur.	Gnade.
Vernunft.	Glaube.
Finsternis.	Licht.
Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böse Früchte.	Gute Früchte.
Sünde.	Gerechtigkeit.
Verdammnis.	Seligkeit.
Tod.	Leben.
Alt Jerusalem.	Neu Jerusalem.
Reich des Teufels.	Reich Gottes.
Schlangensame.	Gottes Same.
Natürlicher Mensch.	Geistlicher Mensch.
Irdisches Bild.	Himmlisches Bild.

Dies bezeugt erstlich die heilige Schrift, darnach die Erfahrung. Die heilige Schrift redet vielfältig vom alten und neuen, vom innerlichen und äußerlichen Menschen, Eph. 4,22.24. Kol. 3,9.10. 2 Kor. 4,16. Item, dass der Geist Gottes in uns sei, Röm. 8,11. 1 Kor. 3,16. und Kap. 6,19. 2 Kor. 5,5. Eph. 1,13. Item, dass Christus in uns sei, Gal. 2,20. 2 Kor. 13,5. Zum andern bezeuget es die Erfahrung, nämlich: der Kampf des Fleisches und Geistes auch in den Heiligen, Röm. 7,23. und die Früchte des Fleisches und Geistes, Gal. 5,19.22. Derowegen hieran im Geringsten nicht zu zweifeln, vielweniger bei Christen einiger Streit davon sein soll. Denn dies ist das Fundament der ganzen Schrift, und die rechte Erkenntnis des Menschen. Hierauf ist die Buße gegründet, dass Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Denn wenn Adam in uns stirbt, so stirbt und geht mit unter alles, was aus Adam ist, der alte Mensch, der äußerliche Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsternis, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdammnis, Schlangensame, natürlicher Mensch, irdisches Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels. Wenn aber Adam in uns lebt, so lebt und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsternis, Baum des Todes, die bösen Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das gehört alles in die Verdammnis und unter den ewigen Fluch. Lebet aber Christus in uns, so lebt und herrschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburt, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, Gottes Same, geistlicher Mensch, himmlisches Bild, neues Jerusalem, und das Reich Gottes. Das gehört alles unter den Segen und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Christ mit sich selbst genug zu tun, so lange er lebt, dass er den alten Adam nicht lasse in sich leben und herrschen, sondern den neuen Adam, welcher ist Christus.

237

2. Da gilts Wachen, Fasten, Beten, Kämpfen, Streiten, und wie St. Paulus spricht: sich selbst prüfen, und versuchen, ob Christus in uns sei, 2 Kor. 13,5. ja dass wir mit Furcht und Zittern schaffen, dass wir selig werden, Phil. 2,12. dass wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in Christo wandeln, Matth. 7,13. welcher ist, sich selbst hassen, verleugnen, absagen allem dem, das man hat, Luk. 9,23. Kap. 14,26. und der Sünde absterben, Röm. 6,2. Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleisches zugeht, wie die zarten Heiligen meinen, sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reue und Leid, mit innerlichem Heulen und Weinen, wie der 6., 38. und andere Bußpsalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet, das Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24. Wenn dies geschieht, so lebt Christus in dir, und du in Christo, so herrscht und siegt Christus in dir durch den Glauben, Gal. 2,20. Darum St. Johannes spricht: Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5,4.

3. Du mußt aber die Welt nicht außer dir, sondern in dir überwinden; denn die Welt ist nicht außer dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben? Das ist in dir; darum ist die Welt in dir, und du mußt dieselbe in dir überwinden. So heißt du alsdann und bist ein Kind Gottes. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. So bist du ein Kind des Lichts, ein Glied Christi, ein Tempel des heiligen Geistes, ein Schäflein Christi, ein guter Baum, der von sich selbst, ohne Gebot, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust, Liebe und Freude, gute Früchte bringet, Eph. 5,9.30. 1 Kor. 6,19. Joh. 10,27. Matth. 12,33. Kap. 7,17.

4. Lebest du aber in Adam, und herrschet Adam in dir, so bist du nicht ein Kind Gottes, noch aus Gott neu geboren, sondern, indem du von der Welt überwunden bist, und der Fürst dieser Welt in dir herrschet, durch Hoffart, eigene Ehre, Eigenliebe, bist du ein Kind des Teufels, Joh. 8,44. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder, Röm. 8,14. Also, die der Satan treibt, die sind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finsternis, Behausung der bösen Geister, das scheußliche Babylon, voller unreinen, abscheulichen Tiere, wie solches Jes. 13,21. Off. 18,2. Ezech. 8,10.11. ist vorgebildet; da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführt ist, und unter andern zweierlei denkwürdige Sachen gesehen hat: 1) Allerlei Gestalt kriechender Würmer und abscheulicher Tiere, und allerlei Götzen und Gräuel des Hauses Israel, gemalt an der Wand rings umher. 2) Darnach (welches noch ärger ist) siebenzig Männer aus den Ältesten von Israel, welche denselbigen Bildern und Tieren geräuchert und geopfert haben.

5. Siehe, o Mensch! da ist dein altes adamisches, viehisches, tierisches Herz abgemalt; denn wenn du in den Tempel deines Herzens gehen wirst, so wirst du erstlich sehen eine große Menge abscheulicher Tiere, Bilder und Götzen, welche in deinen adamischen Gedanken und Gedächtnis geschrieben sein; darnach, welches ärger ist, da solche Gräuel aus deinem Herzen billig sollten vertrieben, und von dir heiße Tränen darüber vergossen werden, dass du ein solch unreines Haus voller böser Würmer bist,

238

die du durch Buße und Tötung des Fleisches erwürgen solltest, so liebst du dieselben noch, dienest ihnen, opferst ihnen, belustigst dich in denselben, und denkst nicht, daß dein Herr Christus durch solche Gräuel aus deinem Herzen vertrieben wird, und keine Statt in dir haben kann, und du dich also des höchsten ewigen Guts selbst beraubest, des heiligen Geistes und aller seiner Gaben. Du trauerst, wenn du etwas tust, daraus dir ein großes Unheil entsteht, oder wenn du etwas Liebes verlierest; warum trauerst du denn nicht, wenn du Christum aus deinem Herzen verlierest und vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird?

6. Aus diesem allem verstehst du nun, was Adam und Christus sei, wie dieselben beide in dir sein und leben. Dazu gehört auch diese Erkenntnis: 1) Daß wir von Natur in Adam alle gleich sein, keiner besser, als der andere. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele, wie St. Paulus spricht: Röm. 3,23. Es ist hie kein Unterschied, nicht allein unter Juden und Heiden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor Gott, als der ärgste Mensch und Übeltäter. Obgleich die Bosheit nicht bei allen ausbricht, so richtet doch Gott alle Menschen nach dem Herzen und vergifteten Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht beginge von Natur, wenn ihn Gottes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders, als sündigen auf das allerschrecklichste, Jer. 13,23. Daß wir es aber nicht tun, das haben wir nicht unsern Kräften oder Klugheit zu danken, sondern der Gnade Gottes, die uns vor Sünden bewahret, 1 Mos. 20,6. Das soll uns dienen zur Demut und Gottesfurcht, daß keiner den andern verachte, und nicht sicher sei. 2) Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse sein, und ist kein Unterschied, was die verderbte Natur anlangt; also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor Gott keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, als der andere. Christus ist unser aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1 Kor. 1,30. Kap. 6,11. und ist in Christo keiner besser denn der andere, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib sein, aufs höchste vergiftet und verdorben, also sind alle Gläubigen in Christo ein Mensch, ein Leib, aufs höchste geheiligt und gereinigt durch den Glauben und das Blut Christi.

7. Dies ist eine Arznei wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor Gott höher und besser halte, als der andere, ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist, so sind auch alle Gaben eitel Gnade und ein fremdes Gut. Diesen Grund der Gnade Gottes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stolz sein, oder stolz machen, sondern wird dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armut und Elend recht erkennen, und Christum in dem großen Reichtum seiner Gnade über alle Menschen.

Gebet um ein neues Leben.

Hilf mir, o Jesu! durch deine göttliche Kraft den alten Adam kreuzigen, samt den Lüsten und Begierden, daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinfort nicht

239 (Text zur Grafik)

240 (Grafik)

241

mehr der Welt und den Sünden, sondern dir allein diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist mein Leben lang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das achte Kapitel. (2.B./8.K.)

Wie freundlich uns Gott zur Buße locket, und warum die Buße nicht zu versäumen ist.

Inhalt.

1) Gott hat die Bekehrung auf mancherlei Weise abgebildet. 2) Sonderlich sind die zwei Gleichnisse vom verlorenen Schafe und Sohne tröstlich. 3) Da wird abgemalt 1. das unbekehrte Herz des Sünders. 4) 2. Das reuende Herz des bußfertigen Sünders. 5) 3. Das erbarmende Vaterherz Gottes. 6) Sieben Ursachen sollen uns zur Buße bewegen: 7) 1. Gottes Barmherzigkeit. 8) 2. Christi Freundlichkeit. 9) 3. Die Drohung der zeitlichen Strafe, 10) (denn dem Zorn Gottes kann niemand entfliehen). 11) 4. Der zeitliche Tod. 12) 5. Das jüngste Gericht. 13) 6. Die ewige Höllenpein. 14) 7. Die Freude des ewigen Lebens.

Also, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut. Luk. 15,10.

Es hat der vielgetreue und gnädige Gott die Bekehrung der Menschen, und die wahre Buße und mancherlei Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Herzen dadurch zu erweichen, und zu bekehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan zu Gott, Ap. Gesch. 26,18.

2. Unter andern aber sind die beiden Gleichnisse, Luk. 15. vom verlorenen Schäflein und vom verlorenen Sohn so tröstlich und so herzbrechend, dass sie nicht wohl ohne Tränen können gründlich und innerlich betrachtet werden. Denn der Herr Jesus darinnen abmalet dreierlei Herzen: 1) Das unbekehrte Herz des Sünders. 2) Das reuende Herz des bußfertigen Sünders. 3) Das erbarmende Vaterherz Gottes.

3. Erstlich, das unbekehrte Herz des Sünders malt er ab in dem Bilde eines ungeratenen Sohnes, der sein Gut und Erbteil durchgebracht, und endlich anfängt zu darben, und mit den Schweinen die Trebern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, als uns ungeratene Kinder und sündige Menschen, die wir unser himmlisches Erbgut durch die Sünde verloren hatten, nämlich, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld, und das schöne Bild Gottes, nach welchem wir geschaffen, Eph. 4,24. dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde, des Teufels und Todes geraten sind; auch in allen Menschenwerken und Gesetzen, so durch die Trebern bedeutet sein, weder Ruhe, Trost und Hilfe finden können, sondern ewigen Hungers sterben müßten, wenn wir nicht zurückdächten an die Gnade des Vaters.

4. 2) Das reuende, bußfertige Herz hat er in diesen Worten abgemalt: Luk. 15,17. Da schlug er in sich, und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die

Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündigt im Himmel und vor dir. In diesen Worten ist herrlich abgemalet die wahre Buße, 1) die göttliche Reue: Er schlug in sich, er betrachtete sein Elend, dass er aus einem Kinde Got-

242

tes ein Vieh und unflätiges Schwein geworden, irdisch, viehisch, tierisch, bestialisch. Er erinnert sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedenket an seinen Vater, und reuet ihn, bekennet seine Sünde und spricht: Vater! ich habe gesündigt im Himmel und vor dir; ich habe Gott und Menschen beleidigt. Erkennt auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht wert, dass ich dein Sohn heiße. 2) Der Glaube, als das andere Stück der Buße, ist darinnen abgemalet, dass er sich aufmacht, und zum Vater gehet, und hat die Zuversicht, wenn ihn ja der Vater nicht wollte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn als einen Knecht und Tagelöhner halten. Denn er spricht: Ich bin nicht wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu deinem Tagelöhner. Und hoffet gewiß, der Vater werde ihm solches nicht versagen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

5. 3) Das Vaterherz ist also abgemalet: 1) Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vater. Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie sehen sie nach den verlorenen Kindern, das ist die vorkommende und vorlaufende Gnade, Ps. 79,8. Jes. 30,18.19. Ps. 32,8. 2) Jammert ihn, ist die erwartende Gnade. 3) Läuft und fällt ihm um den Hals, ist die aufnehmende Gnade. 4) Küsst ihn, ist die tröstende Gnade, Jes. 66,13. 5) Bringet das beste Kleid her, das ist Christus und seine Gerechtigkeit, ist die rechtfertigende Gnade, Röm. 8,33. 6) Ein Fingerreif an seine Hand, ist der heilige Geist, der Trauring der Kindschaft, die vermählende Gnade, Gal. 4,6. Eph. 1,5. 7) Schuhe an seine Füße, ist ein neuer heiliger Wandel in Christo durch den heiligen Geist und Gottes Kraft und Macht, das ist die erhaltende Gnade, 1 Petr. 1,5. Ps. 84,12. 8) Bringet ein gemästetes Kalb her etc. ist das Gastmahl und Freude der Engel; das ist, die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade, Jes. 65,13. Ps. 63,4. und Ps. 103,4.

6. Wie könnte uns doch Gott freundlicher zur Buße locken? Wollen wir demnach der fürnehmsten Ursachen, die uns zur Buße bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber fürnehmlich sieben: 1) Die große Barmherzigkeit Gottes. 2) Christi Freundlichkeit und teures Verdienst. 3) Die schreckende Strafe und Drohung, 4) Der Tod. 5) Das jüngste Gericht. 6) Die Hölle. 7) Die ewige Freude.

1) Gottes Barmherzigkeit.

7) 5 Mos. 4,29. seq. Wenn du den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen. Wenn du geängstigt sein wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem Herrn deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen. Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott, er wird dich nicht verlassen noch verderben; wird auch nicht vergessen des Bundes, den

er deinen Vätern geschworen hat. Ach dies gnädige Vaterherz soll uns billig zur Buße locken; unsere Sünden können so viel nicht sein, es ist viel mehr Gnade bei dem Herrn, wie Ps. 130,7. spricht: Bei dem Herrn ist die Gnade und viel Vergebung bei ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kann so groß nicht sein, Gottes Barmherzigkeit ist noch größer: Ps. 51,3. Tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Unsere Sünden können so greulich nicht sein, Gott kann sie schneeweiß machen, Jes. 1,18. Wenn eure Sünden gleich

243

blutrot wären, sollen sie schneeweiß werden, Ps. 51,9. Besprenge mich mit Ysopen, dass ich rein werde. Wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Unsere Sünden können so mancherlei nicht sein, der Reichtum der Gnade Gottes ist noch überschwenglicher, Eph. 2,7. denn er ist barmherzig, gnädig, geduldig, von großer Gnade und Treue, und vergibt Übertretung, Missetat und Sünde, 2 Mos. 34,6.7. Unsere Sünde kann so mächtig und stark nicht sein, Gott kann sie dämpfen und in die Tiefe des Meeres werfen, wie Pharao mit allem seinem Heer, Micha 7,19. Unsere Sünde kann so schädlich und giftig nicht sein, Gott kann sie heilen: Ezech. 33,12. Wenn sich der Gottlose bekehret, solls ihm nicht schaden, dass er ist gottlos gewesen.

2) Christi Freundlichkeit.

8. Wie freundlich auch unser Herr Jesus Christus die Sünder aufgenommen, bezeuget er, Matth. 9,12.13. da er spricht: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten; und Luk. 19,10. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Von dieser holdseligen Freundlichkeit haben die Propheten geweissaget, Ezech. 34,2. seq. Wehe euch Hirten, die ihr das Verlorne nicht suchet, sondern strenge und hart über sie herrschet. Meine Schafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben. Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirt seine Schafe sucht, wenn sie von der Herde verirret sein. Ich will das Verlorene suchen, und das Verirrte wieder bringen, das Verwundete heilen, des Schwachen warten, Jes. 40,11. Er wird seine Herde weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen. Nicht allein aber Christi Freundlichkeit locket dich zur Buße, sondern auch seine herzliche Traurigkeit, und sein heilig vergossenes Blut rufet dir. 1) Bedenke, wie er sein Leben nicht hat gegeben für den Himmel noch für die Erde, sondern für deine Seele; und du willst durch deine Unbußfertigkeit mutwillig diesen Schatz verlieren? 2) Bedenke, dass du mit keinem andern Lösegeld hast können erlöset werden, als durch das Blut Christi, 1 Petr. 1,19. Warum willst du dich dieser höchsten und teuersten Bezahlung verlustig machen? 3) Bedenke doch, wovon dich dein Herr Christus erlöset, nämlich vom Teufel und von der argen bösen Welt, von deinen Sünden; noch hast du Lust, dem Teufel ferner

zu dienen. 4) Bedenke doch, dass dir Christi Verdienst ohne Buße nichts nütze, ja dass du Christi Blut mit Füßen tretest, und den Geist der Gnaden schmähest, Hebr. 10,29. 5) Bedenke, wie sauer du deinem Erlöser worden bist, wie er geweint, getrauert, gezittert, gezaget, Hebr. 5,7. wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet, Jes. 53,5. wie ein Wurm, Ps. 22,7. und Fluch am Holz worden, Gal. 3,13. O ein sehr trauriges Schauspiel! Und o ein erbärmlicher Bußspiegel!

3) Die Drohung der zeitlichen Strafe.

9. Ps. 7,12.13.14. Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich drohet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt, und seinen Bogen gespannt, und ziele, und hat darauf gelegt tödliches Geschöß; seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

244

10. Denn dem Zorne und Rache Gottes kann kein Mensch entfliehen, Amos 9,2.3.8. Wenn sie gleich in dem Himmel stiegen, will ich sie herabstürzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grunde des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sie sollen daselbst stechen. Siehe, die Augen des Herrn sehen auf ein sündiges Königreich, dass ich es vom Erdboden vertilge, Zeph. 1,17.18. Ihr Blut soll vergossen werden wie Staub, und ihr Leib soll werden wie Kot. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns, sondern das ganze Land soll durch das Feuer meines Eifers verzehret werden. Solche schreckliche Drohungen sollen uns zur Buße treiben. Buße wendet große Landstrafen ab, ja den Untergang eines Volks, Stadt und Landes, wie zu Ninive, Jon. 3,5. Jer. 18,7. Plötzlich rede ich wider ein Volk, dass ich ausrotten und vertilgen will, v. 8. Wenn sichs aber bekehret, so soll mich auch gereuen die Strafe.

4) Der Tod.

11. Darum hat Gott die Stunde des Todes verborgen, dass wir täglich und alle Stunden Buße tun, und eine jede Stunde für die letzte halten sollen. Bernhardus sagt: Das ganze Leben des Menschen ist ihm zur Buße gegeben, und ist nichts anders, als ein tägliches Kreuz und Pein, wie Ps. 38,18. stehet: Siehe, ich bin zu Leiden gemacht, und meine Plage ist alle Morgen da, Ps. 73,14. Gott hat dir seine Gnade verheißen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und darnach das Gericht, Hebr. 9,27. Sir. 7,40. Bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr sündigen. Denn wie dich Gott findet, so wird er dich richten. Darum sollst du in deinem Leben also sein, wie du wünschest zu sein in deinem Tode. Bedenke, wo die sein, die vor wenigen Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebt. Jetzt sind sie an ihrem Orte, und erwarten das letzte Urteil. Darum gehet aus von ihnen, mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünde, auf dass ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage, Offenb. 18,4.

5) Das jüngste Gericht.

12. Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Buße sein. Hie in diesem Leben wird entweder das Leben ewig verloren oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins Gericht; über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urteil ergehen: Gehet hin, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer, Matth. 25,41. Jetzo ist der Tag des Heils. 2 Kor. 6,2. Dort der Tag des Gerichts, Ps. 95,7.8. Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, dass ich nicht schwöre in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen, Hebr. 3,7.8.11. 2 Kor. 5,10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl unsers Herrn Jesu Christi, auf dass ein jeder empfangen, wie er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei Gutes oder Böses. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden zugedeckt, Ps. 32,1. und gar vergessen, Ezech. 33,16. Daran erkenne du deine Sünden, auf dass sie Gott vergebe und vergesse.

6) Ewige höllische Pein.

13. Da wird alle Barmherzigkeit Gottes aufhören, und wird heißen: Gedenke Sohn! dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Luk. 16,25. Jetzt lebst du nun nicht mehr, sondern bist ewig tot, und Gott

245

ewig abgestorben. Aus der Hölle ist keine Erlösung Ps. 49,15. Wie kann dem Gutes widerfahren oder einiger Trost, der ewig gestorben ist? Hie ist allein die Gnadenzeit, dort werden die Verdammten also sterben, dass sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinnen werden da gequält werden. Sehen durch die ewige Finsternis, Hören durch Zähnklappern und Heulen, Riechen durch Schwefelgestank, Schmecken des ewigen Todes Bitterkeit, Empfinden durch ewige Qual.

7) Die Freude des ewigen Lebens.

14. Sollte der Mensch eine so kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen, der sich nicht mit viel heißen Tränen im Glauben gereinigt und gewaschen, und seine Kleider helle gemacht im Blute des Lammes, Offenb. 7,13.14. Draußen sind die Unreinen, die Hunde, die Zauberer, und die da liebhaben und tun die Lügen, Kap. 22,15. Der Verächter keiner wird dies Abendmahl schmecken, Luk. 14,24. Die höchste Freude des ewigen Lebens ist Gott sehen, 1 Joh. 3,2. Das Anschauen Gottes ist alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwählten ist Christum sehen: Ihr werdet mich wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, Joh. 16,22. Das Anschauen des Angesichts Gottes ist der Engel Freude und Leben; das Engelbrot, davon die Engel leben; ihre unsichtbare Speise, wie der Engel Raphael zu Tobia sprach: Ich esse unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kann, Tob. 12,19. Gleichwie nun Gott sehen alle Freude ist, so ist Gott nimmer sehen, die größte, höchste, ewige, und alle Pein und Qual.

Gebet um wahre Bekehrung.

Wie freundlich lockest du mich, mein Vater! zur Buße, wie laufet mir deine Gnade vor! wie jammert dich mein Elend! wie heilig umfassest du mich, wenn ich wieder zu dir komme! wie freuest du dich über meine Bekehrung! wie herrlich kleidest du mich mit dem Kleide des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit deines Sohns! wie kräftig erquickest und sättigst du meine Seele von den Gütern deines Hauses, dass mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolget mein Leben lang! Ach! laß mich dieses alles wohl und recht erkennen, und das angebotene Heil gläubig ergreifen, dass ich meine Seele errette und selig werde.

Das neunte Kapitel. (2.B./9.K.)

Was Buße tun heiße, wie sie geschehen müsse, und wie uns Gottes Güte zur Buße leite.

Inhalt.

1) Gott locket uns auf mancherlei Weise zur Buße, 2) durch scharfe Drohungen, 3) und gnädige Verheißungen. 4) Dergleichen ist Joel 2,12.13. und zeigt, 1. was Buße tun heißt? 5) Daran will die eigene Liebe nicht. 6) Das abgekehrte Herz muß sich zu Gott wenden. 7) Der uns durch Wort und Sakrament rufet und locket, 8) dessen Gnade und Geist müssen wir nicht widerstreben, 9) sondern uns als Kranke heilen, 10) und als verirrte Schafe zurechte bringen lassen. 11) Um diese zurecht bringende Gnade müssen wir stets seufzen, 12) und ein jeder auf sich selbst sehen, 13) dass das Inwendige geändert und gereinigt werde. 14) 2. Wie wir uns zum

246

Herrn bekehren sollen. 15) Mit allgemeinen Bußfasten, 16) Gott mit demütigem Herzen die Strafe abzubitten, 17) welches in Landplagen von großer Kraft ist. 18) Gott siehet sich selbst nach solchen Leuten um, 19) wie Daniel war, und Joel beschreibt. 20) Es muß aber ein großer Ernst, und keine Heuchelei sein. 21) Das Herz muß zerrissen werden, dann ist es der Gnade fähig, 22) 3. Was uns zur Buße bewegen soll. 23) a. weil Gott gnädig, 24) b. barmherzig, 25) c. geduldig, 26) d. und von großer Güte ist, 27) e. und reuet ihn bald der Strafe, 28) so bald uns der Sünde gereuet.

So spricht der Herr: bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreiβet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum Herrn, eurem Gott. Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. Joel 2,12.13.

Der viel getreue, gnädige Gott, der nicht will, noch suchet unser Verderben, sondern unser ewiges Heil und Seligkeit, der am besten unsere Not und unser Elend kennet und siehet, und uns gerne daraus erretten wollte, locket und reizet uns auf mancherlei Weise zur Buße. Denn durch wahre Buße und Bekehrung will er uns helfen und heilen, Jer. 17,14.

2. Er locket uns einmal durch scharfe Drohungen, als: Jer 6,19. Ich will ein Unglück über dies Volk bringen, nämlich ihren verdienten Lohn; darum dass sie auf meine Worte nicht achten, und meine Gesetze verwerfen. Und Cap. 7,13.15. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der Herr, und ich euch stets predigen lasse, und ihr wollet nicht hören, so will ich auch euch von meinem Angesichte

verwerfen. Vor diesen schrecklichen Drohworten sollten wir billig erschrecken, weil die zeitliche und ewige Strafe gedrohet wird. Denn die göttlichen Drohungen sind nicht ein leerer und toter Schall, sondern haben einen mächtigen Nachdruck, sind Gottes Eifer, und gehen endlich in ihre Kraft. Und wir erfahren ja, was uns Gott der Herr für Unglück und Herzeleid zuschicket, dass wir es alle Winkel voll haben. Und wo wir nicht Buße tun, wird Gottes Zorn durch Krieg, Hunger, Pestilenz, Feuer und Wasser dermaßen anbrennen, dass auch solches Feuer die Grundfeste verzehren wird, wie zu Jerusalem, Klagl. Jer. 4,11.

3. Wollen wir uns aber durch Gottes Zorn und Drohungen nicht lassen zur Buße locken, so sollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen, wodurch er uns so freundlich locket. Als er spricht: Jer. 3,12.13. Kehre doch wieder zu mir, du abtrünniges Israel! so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewig zürnen; allein erkenne deine Missetat, dass du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast. Da bietet uns Gott seine Gnade an, ja er flehet und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm kommen, so wolle er Buße annehmen für die Sünden, wie Weish. 12,18.19. steht: Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen; und lehrest deine Kinder, dass du wollest Buße annehmen für die Sünden, und wir auf deine Barmherzigkeit trauen sollen.

4. Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch, dadurch uns Gott durch seine Gnade, Barmherzigkeit, Geduld, große Güte, und dass

247

ihn bald der Strafe gereuet, zur Buße locken will. Ist demnach aus vorangezogenem Spruch dreierlei zu merken: 1) Was Buße tun heißt, nämlich sich zum Herrn bekehren. 2) Wir sollen Buße tun, nämlich mit Fasten, Heulen und Weinen. 3) Wie uns Gottes Güte zur Buße locke: Denn ich bin gnädig etc.

1) Buße tun und sich zum Herrn bekehren heißt, aus dem Gesetz Gottes seines Herzens angeborne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit und große Gottlosigkeit erkennen, als den inwendigen Gräuel und vergifteten Brunnen aller Sünden, dadurch wir uns von Gott, dem höchsten ewigen Gut abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle und Verdammnis, auch allerlei zeitliche Strafen, wohl recht und billig verdient haben; und darüber recht innigliche, herzliche Reue und Leid haben, nicht wegen der Strafe, sondern vielmehr darum, dass wir Gott den Herrn, der die Liebe selbst ist, und unser lieber Vater, so hoch beleidiget haben; durch das Evangelium aber sich wieder aufrichten, und sich trösten der Gnade Gottes, und Vergebung der Sünden in Christo verheißen, sein Leben auch ernstlich bessern, das böse Herz durch den Glauben reinigen, die bösen Lüste dämpfen, das verkehrte und widerspenstige Herz ändern, dem eigenen Willen, so allezeit dem Willen Gottes widerstrebet, absterben, und in Christo ein neues, Gott wohlgefälliges Leben anfangen, und rechtschaffene Früchte der Buße

tun, Jes. 1,16.18. Waschet euch, reiniget euch, wenn denn eure Sünden gleich blutrot wären, sollen sie schneeweiß werden.

5. Dies ist bald gesagt, aber schwer zu tun. Denn niemand will den inwendigen Gräuel seines Herzens recht erkennen, und dem boshafte[n] Fleisch und Blut, und ist selten ein Mensch, der recht glücklich sein böses Herz erforschet, sondern jedermann hat einen Gefallen an sich selbst, und will den Gräuel seines Herzens nicht recht angreifen, achtet auch nicht groß der hohen teuren Gnade in Christo, und versäumt dieselbe mutwillig.

6. Solches fordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: Sich zum Herrn bekehren von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert, dass wir uns von Gott abgekehret haben, und die lebendige Quelle verlassen, Jer. 2,13. Und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und kehren: Jer. 3,22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Gott will, dass wir unser Elend erkennen sollen, so will er sich über unser Elend erbarmen.

7. Weil wir aber von Natur so blind sein, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat Gott Mittel dazu verordnet, sein heiliges Wort und Sakrament, dabei allezeit seine Gnade und Geist ist, dadurch zieht, locket und rufet uns Gott, als die verlornen Schafe. Denn gleichwie ein verirrtes Schaf von sich selbst nicht wiederkommen kann, der Hirte muß es suchen und wiederbringen; also, wenn uns Gott nicht suchte, liefen wir ewig in der Irre, welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht: Bekehre mich, Herr! so werde ich bekehret; denn du bist mein Gott, Jer. 31,18. Heile mich, Herr! so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm, Jer. 17,14. Ach! Gott ist es, der in uns wirket, beide das Wollen

248

und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2,13.

8. Wenn uns nun Gott der Herr also durch diese Mittel, als durch seine Gnadenhand, aufrichtet, und zur Buße locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geist nicht widerstreben, (wie der 95. Ps. 7.8. sagt: Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht,) sondern die Sünde, so an uns gestraft wird, für Sünde erkennen, und Gottes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten, so wird Gott gnädig sein, wie Jes. 55,7. stehet: Der Gottlose bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.

9. Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, ob es wohl ein lauter Gnadenwerk Gottes ist, wenn wir uns nur Gott durch seine Gnade lassen, dem heiligen Geist nicht mutwillig widerstreben, die Gnade nicht verachten, und von uns stoßen, Ap. Gesch. 13,46. die Ohren nicht verstopfen, wie die Juden, Ap. Gesch. 7,56. sondern unsere Krankheit aus dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und mit uns handeln lassen, wie ein Medikus mit einem Patienten.

10. Sehet ein Schäflein an, wenn es verlassen ist, und in der Irre läuft, und höret von Ferne des Hirten Stimme, so kehret es in Punkto auf dem Irrweg wieder um, und läuft zurück, nach der Stimme des Hirten zu. Warum tun wir das nicht auch? Sind wir denn unverständiger, als das dumme Vieh? Und zwar der Prophet Jesaja klagt darüber: Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennet mein nicht, Jes. 1,3. Und der Prophet Jeremias: Wer ist doch, der da fällt, der nicht gerne wieder aufstünde? Wer ist, der da irre geht, der nicht gerne wieder zurecht käme? Ein Storch und die Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie sollen wieder kommen, aber mein Volk will es nicht wissen, Jer. 8,4.7.

11. Darum sollen wir stets zu Gott seufzen, dass er ja seine Gnadenhand nicht wolle von uns abziehen, dass wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam stecken stets in unserm verderbten Fleisch und Blut. Derowegen wir stets Gottes Gnade bedürfen, dadurch die Sünde in uns gedämpft werde, dass sie nicht herrsche, ja stündlich, augenblicklich bedürfen wir Gottes Gnade, die uns erhalte; denn dieselbe ist unserer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Luft entbehren kann, also unsere Seele der Gnade Gottes, 1 Kön. 8,57.58. betet Salomon: Der Herr, unser Gott, sei mit uns, und verlasse uns nicht, und ziehe seine Hand nicht von uns ab, zu neigen unser Herz zu ihm, dass wir wandeln in seinen Wegen.

12. Dieses sollen wir uns nicht allein insgemein lassen gesagt sein, sondern ein jeder insonderheit soll es zu Herzen nehmen, und sich lassen gesagt sein. Ein jeder sehe auf sich selbst, und bessere einen, so werden wir alle gebessert. Bedenke die tröstliche Ermahnung und Verheißung Gottes: Jes. 55,6. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Jer. 29,13. Wenn ihr mich von Herzen suchet, will ich mich von euch finden lassen.

13. Es ist aber das nicht allein Buße, wenn man von äußerlichen groben Sünden ablasset, sondern in wahrer Buße muß das Herz geändert, die inwendige Hoffart, Geiz, Wollust, böse Affekten gedämpft werden. Denn wenn

249

das Herz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibt darinnen die adami-sche Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschaft, Rachgier, Lügen, Falschheit etc., so ist es keine rechtschaffene Buße, sondern Heuchelei. Denn Gott will ein neues Herz haben, eine neue Kreatur in Christo Jesu, 2 Kor. 5,17. Darum keiner so fromm ist, so heilig, so rein, er hat täglich an seinem bösen Herzen zu bessern, Jer. 6,7. Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet eure Bosheit. Das ist das erste, was die Buße sei, und wie wir dazu kommen; was auch im ersten Buch deutlich erklärt ist.

14. 2) Wie sollen wir uns denn zum Herrn bekehren? Von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir, aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David Ps. 6. und 28. tut. Damit lehret uns der Prophet, dass unsere Buße keine Heuchelei sein soll, sondern sie soll von Herzen

gehen. Denn Gott flehet das Herz an, er prüfet Herz und Nieren. 1 Sam. 16,7. Ps. 7,10.

15. Mit Fasten. Dies ist ein allgemeines Fasten des ganzen Volks, welches der Prophet allhie befiehlt, da die ganze Gemeine öffentlich vor Gott sich demütiget, Buße tut, ihre Sünden öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, darneben fastet, und mit nüchternem Leib und Seele Gott um Verzeihung der Sünden, und um Abwendung allgemeiner Strafe anrufet und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Buße, wahrhaftige Reue und Leid, Glaube, Gebet, Bekenntnis und Abbitte ist sehr kräftig und gewaltig, Gottes Zorn und große Landplagen abzuwenden, und wir lesen im Buch der Richter 20,26. Da die Stämme Israel von dem Stamm Benjamin geschlagen worden, und verloren dreißigtausend Mann, da kam alles Volk zum Hause Gottes, weineten, und blieben daselbst vor dem Herrn, und fasteten denselben Tag bis auf den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des ninivischen Fastens. Dergleichen lesen wir Jon. 3,10. 1 Sam. 31,13. da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen, Saul und Jonathan umkamen, haben sie sieben Tage gefastet.

16. Solches Bußfasten ist auch in der ersten Kirche gebräuchlich gewesen, da die ganze Gemeine in großen allgemeinen Nöten Buße getan hat; nicht mit diesen bloßen Werken Vergebung der Sünden zu verdienen, sondern mit reuenden, nüchternen, demütigen Herzen Gott die allgemeine Strafe abzubitten; und sollte billig noch erhalten werden.

17. Solches Bußfasten wäre unsere rechte Festung und Mauer wider die Türken und alle unsere Feinde, ein großer Segen in teurer Zeit, eine allgemeine Arznei in Sterbensläuften, ein Schutz aller unserer Güter, wie wir von dem heiligen Hiob, Kap. 1. lesen, wie er seine Kinder mit Opfer, Gebet und Fasten bei Gott verbeten, so oft sie Wohlleben und Panquet gehalten etc. Und wie er sein Haus mit dem Gebet verzäunet und verwahrt hatte, dass ihm der Teufel keinen Eingriff tun konnte.

18. Und in den allgemeinen großen Landplagen siehet sich Gott der Herr um nach solchen Leuten, die seinen Zorn als eine Mauer aufhalten: Ezech. 22,30.31. Ich sahe mich um, ich suchte unter ihnen, ob sich jemand zur Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir, für das Land, dass ichs nicht verderbte, aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie,

250

und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienst auf ihren Kopf.

19. Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen, da er des ganzen Volkes Sünden bekennet etc. Dan. 9,3. Ein solches Bußfasten beschreibt der Prophet Joel allhier, da er spricht: Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget seine Fasten, rufet die Gemeine zusammen, sammelt die Ältesten, heiliget das Volk, bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und

die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester des Herrn weinen und sagen: Herr! schone deines Volks, und laß dein Erbe nicht zu Schanden werden, Joel 2,15.16.17.

20. Solches Fasten soll dem ganzen Volke ein großer Ernst sein, ohne alle Heuchelei. Denn Gott will die Sünden bekannt haben von jedermann; er will wahre Demut und Buße von uns haben, und dass wir uns mit ganzem Herzen sollen zu ihm bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ernsten Buße: Zerreiße eure Herzen, und nicht eure Kleider. Die Juden hatten im Gebrauch, wenn sie etwas Schreckliches hörten oder sahen, zerrissen sie ihre Kleider, und taten es oft zum Schein, fasteten auch oft zum Schein, wie solches der Prophet Jesaja 58,5. seq. strafet, da er spricht: Sollte das ein Fasten sein, das ich erwählen soll, dass ein Mensch seinem Leib wehe tut, oder seinen Kopf hängt, wie ein Schilf, oder auf einem Sack, und in der Asche lieget? Wollt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag, dem Herrn angenehm? Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welchen du mit Unrecht verbindest; laß ledig, welchen du beschwerest; gib frei, welchen du drängest; reiße weg allerlei Last; brich den Hungrigen dein Brot. Siehest du einen nackend, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

21. Da hören wir, wie das rechte Fasten sei, nämlich, wenn man von Sünden abläßt, die bösen Lüste des Fleisches dämpft, den alten Adam tötet, Liebe, Geduld, Barmherzigkeit übet, und solches alles mit reuendem, bußfertigen, zerbrochenem Herzen. Darum der Prophet allhie spricht: Zerreiße eure Herzen. Denn gleichwie ein verwundetes Herz wehe tut, und große Schmerzen macht, also wehe sollen unsere Sünden tun, als wenn das Herz gar zerknirscht wäre, wie David Ps. 51,19. von dem rechten Opfer eines zerschlagenen, zerbrochenen, zerknirschten Herzens und Geistes zeuget. Ein solches Herz ist dem lieben Gott das angenehmste Opfer. Ein solches Herz ist fähig durch den Glauben der Gnade Gottes, des Trostes des heiligen Geistes, des teuren Verdienstes und Blutes Jesu Christi. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet ist, der nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trinken kann das Öl und Wasser, so man darauf gießt, wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringt ihn das Öl: also auch durchdringt das Öl der Gnaden und Trostes Gottes ein solch mürbes und zerschlagenes Herz, auf dass es durch den Glauben des Verdienstes Christi teilhaftig werde. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9,12. Es darf niemand denken, dass er Christum angehöre, der nicht sein Fleisch kreuziget, samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24. Denn soll dir Christi Blut helfen, so muß du es mit reuendem, zerschlagenem, bußfertigen, demü-

22. 3) **Erinnert uns auch der Prophet der Ursachen, die uns zur Buße führen und leiten, und spricht: Bekehret euch zum Herrn, denn unser Gott ist gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. In diesem Spruch steckt eine herrliche Gradation, als wollte Gott, der Herr, sagen: Ist es zu wenig, gnädig sein, so bin ich auch barmherzig. Ist dies zu wenig, so bin ich auch geduldig. Ist dies auch zu wenig, so bin ich auch von großer Güte. Ist dies noch zu wenig, so gereuet mich auch bald der Strafe. Das ist, wenn ich schon angefangen habe zu strafen, so ist noch Zeit zur Buße mitten in der Strafe.**

23. a) **Spricht er: Unser Gott ist gnädig, Ps. 103,8. Gnädig sein heißt, sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und die Ungnade bald sinken und fallen lassen, die Sünden vergeben und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst, und nach der strengen Gerechtigkeit. Das tut Gott der Herr alles an uns, und das soll uns auch zur Buße bewegen. Denn wir haben viele schöne Verheißungen von Gottes Gnade, 2 Mos. 22,27. Wird der Beleidigte zu mir schreien, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig, Jes. 30,18.19. Er wird dir gnädig sein, wenn du rufest. Er wird dir antworten, sobald er es hören wird. Darum harret der Herr, dass er euch gnädig sei, das ist, der Herr wartet auf euch. Gott ist reich von Gnaden, denn es ist bei ihm 1) eine erwartende Gnade, wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. 2) Eine vorlaufende Gnade: Erbarme dich unser bald, Ps. 79,8. 3) Eine aufnehmende Gnade, Ps. 32,10. Die auf den Herrn hoffen, wird die Güte umfassen. 4) Eine erhaltende Gnade: Ps. 32,6. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, wie im vorigen Kapitel mit Exempeln bewiesen: Ps. 130,7. Bei dem Herrn ist die Gnade, und viele Erlösung bei ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade Gottes zur Buße bewegen.**

24. b) **Er ist auch barmherzig. Barmherzig sein heißt, wenn einem eines andern Elend zu Herzen geht, ja das Herz rühret, dass es ihm wehe tut; wie es geschieht den väterlichen und mütterlichen Herzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Herzens lieb haben, sondern sich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen herzlich erbarmen, und ein solches Mitleiden mit ihnen haben, dass sie lieber für ihre Kinder sterben wollten? wie David klagt: Absalon, mein Sohn, wollte Gott, ich müßte für dich sterben! 2 Sam. 18,33. Das hat Gott alles an uns getan. Darum Gottes Sohn selbst für uns gelitten, und mit seiner Barmherzigkeit hat er väterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen, wie Jes. 49,15. stehet: Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen etc. Solche herzliche Barmherzigkeit wird auch beschrieben: Jer. 31,20. Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn, und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, dass ich mich sein erbarmen muß. 5 Mos. 4,31. Dein Gott ist ein barmherziger Gott, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen des Bundes, den er den Vätern geschworen hat. Ps. 103,8. Barmherzig und gnä-**

dig ist der Herr. Des tröstet sich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreien eine zu erwählen: 2 Sam. 24,14. Ich will lieber in die Hand des Herrn fallen etc. Ach? laß dich doch die väterliche Barmherzigkeit Gottes zur Buße bringen. Ich ermahne euch, sagt St. Paulus, durch die Barmherzigkeit Gottes, Röm. 12,1.

25. c) Geduldig. Geduldig sein heißt, sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viele Gebrechen tragen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Buße und Bekehrung geben. Das hat Gott reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst, die da langmütig und freundlich ist, die da alles hoffet, verträget und duldet. 1 Kor. 13,4. wie ein Vater und Mutter große Geduld mit ihren Kindern haben. Daher St. Paulus spricht: Gott hat Geduld mit uns, und will nicht, dass jemand soll verloren werden, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre, und lebe, 2 Petr. 3,9. Item: v. 15. Die Geduld unsers Herrn Jesu Christi achtet für eure Seligkeit, Röm. 2,4. Weißt du nicht, dass dich die Gütigkeit Gottes zur Buße leitet? Also gab Gott der ersten Welt Zeit hundert und zwanzig Jahre, 1 Mos. 6,3. Und wie lange hat er uns Zeit zur Buße gegeben? Darüber ihrer viele die Gnade Gottes auf Mutwillen ziehen, und auf Gnade sündigen, Epist. Jud. v. 4. Aber die Strafe kommt darnach desto schneller und häufiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleidigten, als derer sind, die Gott beleidigen, und käme jetzt Einer, bald der Andere, bald der Dritte, und so fort, so würde kein Mensch auf Erden so große Geduld haben, dass er nicht allein allen vergeben, sondern noch alles Gute tun könnte. Nun tut es aber Gott; sehet, wie geduldig muß er sein. Ach, laß dich doch die hohe Geduld Gottes zur Buße locken.

26. d) Von großer Güte. Sind deine Sünden groß, so ist auch seine Barmherzigkeit groß; Gott ist so wesentlich und gründlich gut, dass er gerne sich selbst allen Menschen mittheilet, möchten sie ihn nur ergreifen und annehmen. Ja er kann nicht anders als gütig sein, das ist seine Natur, daran hat er seine Freude, wie er im Propheten sagt: Es soll ihm eine Lust sein, dass er uns Gutes tun möge, Jer. 32,41. Seine Barmherzigkeit ist so groß, als er selbst ist, Sir. 2,23. d. i. unendlich und geht über alle Menschen, Sir. 18,12. Seine väterliche Barmherzigkeit ist nicht so enge gespannt, als eines leiblichen Vaters, der sich nur über seine eigenen Kinder erbarmet, sondern er ist reich von Barmherzigkeit über alle etc. Röm. 10,12. Seine Gnade reichet, so weit der Himmel ist, Ps. 36,6. Solch eine hohe tiefe Barmherzigkeit ist Gottes Barmherzigkeit, so hoch der Himmel ist über der Erden, Ps. 103,11. Die Güte des Herrn ist es, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß, Klagl. 3,22. Ach, laß dich doch die Freundlichkeit Gottes und seine große Güte zur Buße locken!

27. e) Und gereuet ihn bald der Strafe. Das ist, er strafet ungerne, und wenn er strafet, so tut er es nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit, 1 Kor. 11,32. Wenn wir vom Herrn gerichtet werden, so werden wir

gezüchtigt, auf dass wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. Jes. 28,21. Gott tut seine Arbeit auf eine andere Weise;

253 (Text zur Grafik)

254 (Grafik)

255

so gereuete ihn bald der Strafe zu Ninive, Jon. 3,10. Das ist ein köstliches Ding, geduldig sein, und auf die Hilfe des Herrn hoffen. Denn der Herr verstößet nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Denn er plaget und betrübet die Menschen nicht von Herzen, Klagl. Jer. 3,26.31. seq. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

28. Sobald dich die Sünde gereuet, und du im wahren Glauben Gott dieselbe abbittest, sobald gereuet Gott die Strafe. Wie sagt Gott der Herr zu Jona: Jon. 4,10.12. Jammert dich des Kürbis? Sollte mich denn nicht jammern der großen Stadt? So schließt Gott der Herr: du hast ja an den Kürbis nicht gearbeitet, hast nichts daran gewandt, es kostet dich ja nichts, doch jammert er dich. Was meinst du, habe ich an die große Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen, bisher ernährt, und sollte sie also lassen untergehen? Solch ein erbarmendes Herz hat Gott noch, und behält es gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben, und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz Gottes zur Buße bewegen.

Gebet um wahre Buße. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das zehnte Kapitel. (2.B./10.K.)

Von den vier Eigenschaften der wahren Buße.

Inhalt.

1) Ein bußfertiges Herz achtet sich 1. aller Wohltaten Gottes unwürdig. 2) Dahin gehöret a., dass man sich selbst verleugne, 3) b. dass man sich selbst hasse, 4) c. dass man sein Kreuz auf sich nehme und Christo nachfolge. 5) Darum zogen die Büßenden im alten Testamente Säcke an, und setzten sich in die Asche. 6) Ein Bild solcher Bußfertigen und Demütigen ist Mephiboseth. 7) Ein Exempel dessen ist der verlorne Sohn, das cananäische Weib, und andere. 8) 2. Der Bußfertigen höchster Schmerz ist, dass sie Gott beleidigt haben. 9) Die Betrachtung solcher Undankbarkeit bringt großen Schrecken. 10) Das sind Gottes Pfeile, die er wieder heilet. 11) Dies ist der rechten Buße Art. 12) 3. Ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, 13) und erkennet sich für einen bloßen Schatten. 14) Das ist das täglich geistliche Sterben. 15) 4. Ein bußfertiges Herz wird mit Gott auf ewig vereiniget.

Ich esse Asche wie Brot, und mische meinen Trank mit Weinen vor deinem Dräuen und Zorn, dass du mich aufgehoben und zu Boden gestoßen hast. Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre, wie ein Gras. Du aber, Herr! bleibest ewiglich, und dein Gedächtnis für und für. Ps. 102,10.

Hierinnen werden uns vier Eigenschaften der wahren Buße vorgehalten, die wir auch üben müssen. Die erste Eigenschaft der wahren Buße ist, dass sich ein bußfertiges Herz aller Wohltaten Gottes unwürdig achtet; davon sagt der Psalm: Ich esse Asche wie Brot, und mische meinen Trank mit Weinen, d. i. es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich halte mich unwürdig, einen niedlichen Bissen zu essen; da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise, schmeckt mir es wie Asche. Solche Unwürdigkeit legt der Herr Christus also aus: Luk. 9,23. Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst,

256

und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Item: Luk. 14,26. So jemand zu mir kommt, und hasset sich selbst nicht, ja sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein. In diesem Spruch beschreibt der Herr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll in drei Dingen.

2. a) Sich selbst verleugnen, d. i. absterben seinen eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre, und sich aller Wohltaten Gottes, so einem Menschen widerfahren mögen, nicht wert achten; sich zu gering achten aller Barmherzigkeit Gottes, 1 Mos. 32,10. sich nicht allein unter alle Menschen erniedrigen, sondern

unter alle Kreaturen, wie der Herr sagt: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, Ps. 22,7. Das heißt sich selbst verleugnen, d. i. für nichts achten.

3. b) Sich selbst hassen, d. i. alles, was dem Fleisch sanft tut, und was das Fleisch will, als: Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geiz, und was solch fleischliches Ding mehr ist, an sich selbst strafen, das Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, und dasselbe alles für Teufelswerk und Schlangensamen an sich selbst achten und halten, und sich anklagen als einen Höllenbrand, und des ewigen Todes Würdigen.

4. c) Sein Kreuz auf sich nehmen, und dem Herrn nachfolgen, d. i. ohne alle Widerrede und Unmut, in der Stille allerlei Trübsal williglich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens wert achten, sondern immer gedenken, man habe ein viel größeres verdient, und darum sein Kreuz tragen im Stillsein und Hoffen, Jes. 30,15. wie der Herr Christus; das heißt ihm gefolget.

5. Aus diesem allem ist zu sehen, dass ein recht demütiges und bußfertiges Herz sich aller Wohltaten Gottes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brots, oder einer niedlichen Speise oder Labetranks. Wie denn der Herr Christus am Kreuz in seinem großen Durst den bitteren vermyrrheten Essig eingenommen, und nichts dawider gesagt, als allein: Es ist vollbracht, Joh. 19,29.30. Daher ist es nun gekommen, dass die im alten Testament, wenn sie Buße getan, haben sie sich nicht wert geachtet einer Guttat, sondern haben Säcke angetan über die bloße Haut, haben sich in die Asche gesetzt, trockenes Brot gegessen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gegessen; als die nicht wert wären, reines Brot zu essen, und lautern Trank zu trinken, sondern haben die Tränen, so sie unter dem Essen und Trinken vergossen, mit eingegessen und getrunken.

6. Die Ursache aber, warum sie sich so unwert geachtet, ist, dass sie erkannt haben, dass sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdient, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnaden und Barmherzigkeit Gottes an Leib und Seele; also, dass sie auch der allergeringsten Wohltaten Gottes nicht wert sein. Das ist bedeutet durch den Mephiboseth, den Sohn Jonathans. Als David, ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande: Ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre, dass er Barmherzigkeit an ihm täte, darum, dass Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet aus der Hand seines Vaters Sauls? Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth, zu dem sprach David: Du sollst täglich an meinem Tische essen, um deines Vaters Jonathan willen. Da antwortete er: Wer bin ich? Ein toter Hund, dass ich über des Königs Tisch essen solle, 2 Sam. 9,8. Das ist ein

257

Bild aller demütigen, bußfertigen Herzen, die sich nicht wert achten der Wohltaten Gottes. So möchten wir auch wohl sagen zu Gott dem Herrn, wenn er uns mit seinen Wohltaten sättiget an seinem Tische, und im heiligen Abendmahl mit seinem Leib und Blut speiset und tränket.

7. Deßgleichen lesen wir vom verlorenen Sohn, Luk. 15,19. da er Buße tat, achtete er sich nicht wert, dass er seines Vaters Sohn heißen sollte, sondern wollte gerne ein Knecht und Tagelöhner sein seines Vaters. Also das cananäische Weib wollte gerne ein Hund sein, und die Brosamen essen, so die Kinder fallen lassen, Matth. 15,27. Petrus spricht: Herr, gehe von mir hinweg, ich bin ein sündiger Mensch, nicht wert, dass du bei mir gehest oder stehest, Luk. 5,8. Der Hauptmann zu Kapernaum: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehest, Matth. 8,8. St. Paulus sagt: Er habe sein Leben nicht so lieb, dass er es mit Freuden vollenden sollte, Ap. Gesch. 20,24. Er achtet sich selbst nicht so wert, dass er ein Apostel heiße, 1 Kor. 15,9. Also der heilige David achtet sich nicht so wert, dass er Brot esse, sondern ich esse Asche wie Brot, sagt er, sogar achte ich mich nicht wert einer Guttat. Wenn ein Christ ein solches Herz hat, so ist es recht, so ist es zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendiges Opfer Gottes, Ps. 51,19.

8. Die andere Eigenschaft ist, dass der Bußfertigen höchster Schmerz und Traurigkeit ist, dass sie Gott erzürnet und beleidiget haben. Davon sagt David: Vor deinem Zorn und Dräuen, dass du mich aufgehoben und zu Boden gestoßen hast, das ist, es tut mir all mein Unglück und Schmerz so wehe nicht, als dass ich dich, so einen herrlichen, heiligen und gerechten Gott, erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

9. Weil Gott lauter Liebe, Gnade, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, ja alle Tugend ist, so beleidigt man mit einer jeden Sünde Gott; als mit Ungerechtigkeit beleidigt man Gottes Gerechtigkeit, denn Gott ist die Gerechtigkeit selbst. Mit Lügen, denn Gott ist die Wahrheit selbst. Mit Haß, denn Gott ist die Liebe selbst. Gott ist das höchste ewige Gut aller Tugenden, und die höchste Liebe. Nun ist es ja eine große teuflische Bosheit, denselben zu beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns Gott je etwas zu leide getan hätte, so wäre es so groß Wunder nicht, dass wir ihn hasseten, und ihm widerstrebten; nun gibt er uns aber alles Gute, Leib und Leben, speiset und kleidet uns, gibt uns Arznei, wenn wir krank sein; vergibt uns unsere Sünden, so oft wir seufzen, und ist bereit allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn geschenkt, und den heiligen Geist, und gibt sich selbst uns zu eigen, ist unser Vater, und nimmt uns zu Kindern an; dennoch erzürnen wir ihn, widerstreben ihm und hassen ihn. Wäre das nicht eine große Bosheit, wenn du den tötetest, der dir das Leben gäbe; wenn du den schlägest, der dich in seinen Armen trüge, und in seinem Schoß hielte; wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest; wenn du den verleugnetest, der dich als sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das tust du Gott deinem Vater selbst. Siehe, welcher heilige und gerechte Gott ist der, den du beleidigst, welchen alle Engel Gottes anbeten, sich vor ihm fürchten, ihm das Heilig singen, Jes. 6,3. und du bist Erde und Asche, und beleidigst ihn. Wenn dasselbige ein bußfertiges

Herz bedenket, so wird in ihm gewirkt eine sehr große Traurigkeit und schmerzliche Reue, die so wehe tut, als die tiefste Wunde, und macht eine sehr große Furcht vor Gottes Gerechtigkeit und Gericht, die den Menschen sehr schrecklich drohet, inwendig und auswendig; inwendig im Gewissen, auswendig durch zeitliche Plagen. Davor hat der Mensch weder Friede noch Ruhe, wie Hiob klaget, Kap. 6,1. und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, dass er weder essen noch trinken kann. Wie solches Drohen Ps. 38,3. beschrieben ist: Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drückt mich. Gleich als wie eine Wunde, darinnen ein Pfeil steckt, sehr wehe tut, der Schmerz auch so lange zunimmt, so lange der Pfeil darinnen steckt, also, so lange die Furcht im Gewissen steckt, ist da keine Ruhe, sondern eitel Drohen. Und dies Drohen ist nichts anders, als das lebendige Urteil der Gerechtigkeit Gottes in unserm Gewissen, und eine große Furcht der Verstoßung in die Hölle. Darum spricht David: Dass du mich aufgehoben, und zu Boden gestoßen hast, Ps. 102,11. Gleich als wenn einer von einem hohen Orte in eine große Tiefe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein ganzes Glied behielte.

10. Dennoch aber ist in diesem großen Drohen und Schrecken Gottes noch ein Trost, denn der Prophet spricht: Es ist Gottes Drohen, Schrecken und Pfeile. Der Gott, der das Herz verwundet mit seinen Pfeilen, der wird es auch heilen; der da tötet, der wird auch lebendig machen; der Gott, der zu Boden stößt, und in die Hölle führet, der kann auch wieder herausführen, Ps. 146,8. 1 Sam. 2,6.

11. Wenn nun das ein bußfertiges Herz an sich befindet, dass ihm nichts so schmerzlich wehe tut, als dass es Gott, das höchste Gut, und die höchste Liebe, erzürnet habe, so ist es recht mit ihm. So tat David: An dir allein habe ich gesündigt, Ps. 51,6. Ach (will er sagen) wenn ich dich nur nicht beleidigt hätte. So tat Daniel: Du bist gerecht, aber wir müssen uns schämen, Dan. 9,7. dass wir nämlich so einen gerechten Gott beleidigt haben.

12. Die dritte Eigenschaft ist, dass David spricht: Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras. Das ist: ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, und weiß, dass es so wenig Kraft hat, als ein Schatten, und so wenig Saft, als ein dürres Gras. So stehet auch Ps. 39,6.7. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sie gehen daher, wie ein Schemen etc.

13. O wie ist das so eine große Weisheit, wenn ein Mensch sein eigenes Nichts erkennt. Der Mensch ist nichts, gleichwie ein Schatten nichts ist. Denn ein Schatten ist ein lebloses, totes, ohnmächtiges Ding, das keinen Leib, Leben, noch Bewegung von sich selbst hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist. Also auch der Mensch, wenn Gott das Licht des Lebens entziehet. Und dies ist ein Wunder, je näher die Sonne, desto kleiner der Schatten. Also, je näher Gott mit seinen Gaben, desto kleiner ein frommer, gottesfürchtiger Mensch ist in seinen

Augen und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns, desto größerer Schatten. Also je weiter der Mensch von Gott ist, desto größer er wird in seinem Her-

259

zen und innerlicher Hoffart. Und hinwieder, je größer der Mensch ist in seinem Herzen, desto weiter er von Gott ist. Und gleichwie die großen Schatten gegen den Abend bald vergehen und verschwinden; also, die groß und hoch sind in ihrem Herzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, weil ihm die Sonne entgeht; also wenn der Schattenmensch groß wird in seinem Herzen, so entgeht ihm die göttliche Sonne, so muß er vergehen. Wie auch der Schatten von sich selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonne, und gehet mit derselben; also ist der Mensch von sich selbst nichts, sondern tot und leblos. Gott ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man siehet einen großen Baum, der wirft von sich einen großen Schatten; der Schatten lebt und bewegt sich von ihm selbst nicht, sondern, wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatten auch; also, der Mensch lebet und webet in Gott. Ap. Gesch. 17,28. Im Tode erfahren wir es, dass unsere Tage dahin sind, wie ein Schatten, und wir wie Gras verdorren, welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen, Psalm 39,6. und 90,5. Item. 103,15.

14. Wenn nun der Mensch dies alles gründlich in seinem Herzen empfindet durch wahre Demut, dass er nichts, und einen toten Schatten gleich ist, so ist sein Herz recht vor Gott und richtig in der Buße. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen, also müssen wir auch geistlich täglich sterben, auf dass wir einmal wohl sterben lernen. Denn was man stets übet, das kann man am besten.

15. Die vierte Eigenschaft der Buße ist die Vereinigung mit Gott, wie der Psalm hie spricht: Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtnis für und für, als wollte er sprechen: Ob ich gleich bin, wie ein Schatten, und verdorre wie Gras hie zeitlich; so weiß ich doch, dass ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch die Sünde von Gott geschieden wird; also wird er durch wahre Bekehrung wieder mit Gott vereinigt. Gleich wie die Person Christi nicht kann getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereinigt durch ein unauflösliches Band, dass auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können, und also bleibt die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereinigt, und mit Gottes Herrlichkeit erfüllet; also werden in der Bekehrung zu Gott, durch den Glauben und herzliches Vertrauen, die gläubigen Seelen also mit Gott vereinigt, dass sie weder Leben noch Tod scheiden kann, Röm. 8,38. Denn die dem Herrn anhangen, die werden ein Geist mit ihm, und Gott hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet, 1 Kor. 6,17. Hos. 2,19. Ja, Jesus Christus, unser Herr, ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens, darinnen wir sehen und lernen, dass wie seine menschliche Natur ewig mit Gott vereinigt ist, also auch alle Gläubigen. Gleichwie nun Gott

und Christus ewig ist, so werden auch seine Verheißungen ewig sein, durch welche er mit uns einen ewigen Gnadenbund gemacht hat, Ps. 111,5. der wird nicht aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet, so ist doch Gott unsers Herzens Trost und unser Teil, Ps. 73,26.

260

Gebet um die rechte Eigenschaft der wahren Buße.

Ach! ich elender Mensch, bin unwürdig, und habe mich durch meine Sünden unwürdig gemacht aller geistlichen und leiblichen Gaben und Güter, die du mir, mein Gott! so reichlich bis auf diese Stunde erzeiget hast, weil ich mich dadurch noch nicht zu dir in wahrer Buße habe bringen lassen. O dass ich es dann jetzt noch täte, deinen Zorn und Drohen fühlte, mich inniglich betrübte, hassete, und als ein Höllenbrand achtete, mit Tränen deine Gnade im Glauben an Jesum suchete, auf dass ich mit dir wieder vereiniget würde, Amen.

Das elfte Kapitel. (2.B./11.K.)

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Kreatur, und was ein Christ sei nach dem Glauben, nämlich ein Herr über alles; und was er sei nach der Liebe nämlich ein Knecht unter allen; und wie Christi Leben unser Spiegel sei.

Inhalt.

1) Alle, die in Christo sind, die sind neue Kreaturen. 2) Ein Christ sein ist ein hoher Name, und auch der allerniedrigste Name in der Welt. 3) Gleichwie Christus der Niedrigste war, und doch ein Herr über alles ist.

Ist jemand in Christo, der ist eine neue Kreatur. 2 Kor. 5,17.

Alle, die in Christo sein durch den Glauben, die sind neue Kreaturen, das ist, sie sind Kinder Gottes, sind gerecht vor Gott, haben Vergebung der Sünden, haben den heiligen Geist, sind der göttlichen Natur teilhaftig, 2 Petr. 1,4. sind Erben des ewigen Lebens, sind frei im Gewissen, vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle und Verdammnis, sind an keine Zeit, Ort, Gesetz, gebunden. Denn sie empfangen alles von Christo aus Gnaden, lauter umsonst durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret, daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebot, oder Zeremonien hindern. Sie sind in Christo vollkommen, dieweil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben, Röm. 10,4.

2. Darum ein gläubiger Christ sein, ist ein hoher Name in der Welt, und über alle Stände und Ämter, über alle Zeit, Ort, Gesetz, und über die ganze Welt. Wiederrum aber ein wahrer Christ sein im Leben, ist der allerniedrigste Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über alles erhöht, so tief erniedriget die Liebe einen Christen unter alles. Welches du fein verstehen kannst, wenn du das heilige Leben Christi betrachtetest, Phil. 2,5.8. Welches ist ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend im vollkommenen Grad.

3. Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden, wie demütigen Herzens, wie sanftmütigen Geistes, wie freundlich in Worten, wie holdselig in Gebärden, wie barmherzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, wie geduldig gegen die Lästerer wie gelinde in seiner Ant-

261

wort, wie gnädig gegen die Sünder? Wie hat er so gar niemand verachtet und verschmähet, wie hat er sich an niemand gerochen, wie hat er aller Menschen Seligkeit so herzlich gesucht, wie hat er für seine Feinde gebeten, Luk. 23,34. wie hat er unser aller Sünden, Krankheit, Schmerzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen?

Und ist also ein vollkommenes Exempel der Liebe, der Demut, der Geduld und aller Tugenden; welches wir immer anschauen sollten in unsern Herzen, sonderlich, wenn wir allein sein. Denn dasselbe ist besser, als alle Kunst und Weisheit dieser Welt. Darum wir dies Siegel der Liebe Christi in unser Herz drücken sollen, Hohel. 8,6. nämlich sein Bild, sein Leben, seine Liebe, seine Demut, seine Geduld, sein Kreuz, seine Schmach, seinen Tod. Das wird ein Licht in unserm Herzen sein, dadurch wir werden erneuert und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen, ja unter allen Kreaturen gewesen ist im Stande seiner Niedrigkeit in dieser Welt, im Stande aber seiner Herrlichkeit ein Herr über alles; also ist auch ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenommen, als Gott selbst; nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Gebet um ein neues Herz.

Heiliger Gott! wirke durch deinen Geist in mir, dass ich dir für alle deine in Christo mir geschenkte Gaben von Herzen dankbar sei, dir und dem Nächsten diene all mein Leben lang. Drücke das edle Leben Jesu tief in mein Herz hinein, damit ich viel Früchte bringe, und ein wahrer Christ sei, Amen.

Das zwölfte Kapitel. (2.B./12.K.)

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sei der wahren Gottseligkeit; und wo Gott den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Inhalt.

1) Christus ist der einige Weg, 2) in dem wir durch Glauben, Liebe und Hoffnung bleiben. 3) Mit diesen drei Haupttugenden sind drei andere verwandt, darinnen die Nachfolge Christi besteht. 4) Da leuchtet das Licht des Lebens in uns, 5) und das ist die Frucht des Herrn, darum David bittet.

Weise mir, Herr! deinen Weg, dass ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, dass ich deinen Namen fürchte. Ps. 86,11.

Dieser Weg ist Christus: Joh. 14,6. Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereinigt uns mit Christo, die Liebe verbindet, die Hoffnung erhält; und doch ist Glaube, Liebe und Hoffnung aus Christo, und Christi Werk in uns. Dieser Weg gehet aus ihm und wieder zu ihm.

2. Der Glaube ergreift Christi Person und sein Amt, die Liebe folget ihm in seinem Leben, die Hoffnung ergreift die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube darf keinen andern Christum, Heiland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, als Christum Jesum; die Liebe hat das einige Leben Christi für sich; die Hoffnung erwartet nichts anders, als die

262

ewige Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg, das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln, das ist das einige, die Gottesfurcht, darinnen Gott unser Herz erhalten wolle.

3. Diese drei Haupttugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung sind nun befreundet mit drei andern Tugenden: der Glaube ist befreundet mit der Demut, die Liebe mit der Geduld, die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer glaubt, der demütiget sich, wer liebt, der ist geduldig, wer hoffet, der betet. Ach, das ist ein rechter schöner Weg Gottes, o Herr! weise uns denselben, das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln sollen, das ist die rechte Furcht Gottes, das Einige, darum David Ps. 27,4. bittet. Das heißt Christo nachfolgen in Demut, in der Liebe, in der Geduld, und in seinem Herzen töten den giftigen Wurm, die Hoffart, durch die Demut Christi. Bedenke, dass Christus ein Wurm für dich geworden ist, Ps. 22,7. und du bist so hoffärtig. Töte in deinem Herzen den Geiz durch die Armut Christi. Siehe, er hat nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlegte. Matth. 8,20. und du willst

alles haben, und hast nimmermehr genug. Siehe, er hat dir dein Leben gegeben, und du gönnest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brot. Töte in deinem Herzen die Rachgier durch die Sanftmut Christi. Siehe, er hat für seine Feinde gebetet, Luk. 23,34. und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen und angespöet worden; er hat es erduldet, und du kannst nicht erdulden, wenn du sauer angesehen wirst. Töte die säuische Wollust in deinem Herzen durch die Schmerzen des heiligen Leibes Christi. Siehe, ob jemand's Schmerzen gleich sei seinem Schmerzen, Klag. Jer. 1,12. und du willst immer in Wollust leben. Er hat eine Dornenkrone getragen, und du willst eine goldene Krone tragen. Er hat um fremder Sünden willen geweint, und du weinest nicht um deiner eigenen Sünden.

Gebet um den rechten Weg der Gottseligkeit.

Herr Jesu! so lang ich leb auf Erden, laß mich nicht ohne dich, durch dich geführt werden. Führt' ich mich ohne dich, so würd' ich bald verführt; wo du mich aber führst, tu' ich, was mir gebührt, Amen.

Das dreizehnte Kapitel. (2.B./13.K.)

Wie Christus Jesus das rechte Buch des Lebens sei, und wie er uns durch seine Armut lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

Inhalt.

1) Christus ist das Buch des Lebens nach seinem Verdienst, und mit seinem Exempel. 2) Sein ganzes Leben aber war ein stetes dreifaches Kreuz, so da bestand in großer Armut, noch größerer Verachtung, allergrößten Schmerzen. 3) Seine heilige Armut, als das erste Stück seines trübseligen Lebens, hat drei Grade: Er war 1. arm an zeitlichen Gütern. 4) 2. Er war arm an Freunden. 5) 3. Er äußerte sich seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit, 6) unterwarf sich allen Kreaturen, uns zu gut; 7) und erniedrigte sich aufs tiefste, uns zu beschämen. 8) Er äußerte sich seiner göttlichen Weisheit, 9) des Ansehens großer Herrlichkeit, 10) und Heiligkeit. 11) Summa, alles dessen, was in der Welt ist. 12) O Torheit, dass wir nichts leiden wollen! 13) Wie weit sind wir vom Wege Christi entfernt!

263

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet. 2 Kor. 8,9.

Alle, die an Jesum Christum, den Sohn Gottes glauben, die sind in das Buch des Lebens geschrieben, derselben Name ist im Himmel geschrieben, Luk. 10,20. und wird an jenem Tage offenbaret werden, wenn Gott aller Gläubigen Namen vor allen heiligen Engeln bekennen wird, Off. 3,5. Es ist aber unser Herr Jesus Christus noch ein lebendiger Spiegel eines heiligen christlichen Lebens, weil er ist das ewige Wort und die Weisheit des Vaters, darum in die Welt gekommen und Mensch geworden, auf dass er durch seine heilwärtige Lehre, durch sein Leben und Tod uns lehrte, und durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

2. Nun ist aber sein ganzes Leben, von Mutterleibe an, bis in seinen Tod, nichts anders gewesen, denn ein stetiges Kreuz, welches in diesen drei Stücken bestehet, die nimmer in seinem Leben auf dieser Welt von ihm gewichen: das erste ist große Armut, das andere noch größere Verachtung, das dritte die allergrößten Schmerzen und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tode geendet.

3. Seine heilige Armut hat wieder drei Grade: erstlich, dass er klaget: die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher; aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege, Matth. 8,20.

4. Zum andern, so ist er arm gewesen an Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen geboren werden in großer Armut, Luk. 2,7. und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freundschaft gesucht. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewesen, Joh. 11,11. welchen er aber nicht zum Freunde erwählet um seines Reichtums willen, sondern um seines Glaubens willen, dass er glaubte, er wäre der Messias.

5. Der dritte Grad seiner Armut ist, dass er sich seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäußert hat, Phil. 2,7. und sich ganz und gar in unser Elend versenket; ist ganz schwach und müde geworden, wie andere Menschen, sonderlich von der großen Menge der Kranken, die er geheilet, die er sich so hart hat lassen angelegen sein, dass die Jünger gemeinet, er würde von Sinnen kommen, Mark. 3,21. und sie haben daran gedacht, dass geschrieben stehet: Er trug unsere Krankheit, Matth. 8,17. Jes. 53,4. Er ist keinem Ungemach, keiner Armut, keinem Nebel ausgewichen, da ihm sonst wohl alle Kreaturen hätten dienen müssen, und alle Engel auf ihn warten, so hat er doch alles von allen geduldig erlitten, und dagegen seine Gewalt über alle Kreaturen nicht gebraucht. Hat zugelassen, dass ihm die Dornen sein Haupt zerstoßen und verwundet, hat seine Hände binden lassen, seinen heiligen Leib geißeln, seine Hände und Füße durchgraben, seine Seite eröffnen. Welches alles er mit einem Worte hätte hindern können, ja mit einem Wink allen Kreaturen gebieten, ihm kein Leid zuzufügen.

6. Summa, er hat sich allen Kreaturen unterworfen um unsern willen, auf dass er uns die Herrschaft über alles, die wir verloren hatten, wieder erwärbe, dass er uns durch seinen Sieg und durch seine Auferstehung unüberwindlich machte. Ja, was noch mehr ist, er hat dem Satan zugelassen, ihn zu versuchen, umher zu führen, Matth. 4,1-8. und des Teufels Werk-

264

zeugen, den Juden, verhänget, ihn zu peinigen, und ans Kreuz zu schlagen, auf dass er dadurch die Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werkzeuge erlösete.

7. Also ist der Allerstärkste schwach worden, der Allergroßmächtigste ohnmächtig, der Allerherrlichste der Allerverachtetste, der Allerschönste der Allerabscheulichste, unterworfen allen Plagen, Schmerzen und Leiden, auf dass er uns beschämte, die wir so zart und weichlich sein, dass wir auch nicht gerne ein kleines Ungemach und Kreuz um Gottes und unsers Nächsten willen auf uns nehmen, sondern auch wider das Kreuz, so Gott zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket, murren und grunzen.

8. Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gewalt geäußert, sondern auch seiner göttlichen Weisheit. Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, als ein Unwissender, nicht als ein hochgelehrter, ansehnlicher Doktor, der mit großer Kunst und Weisheit daher pranget, sondern in der Stille, in der Wahrheit, göttlicher Kraft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in Sanftmut und Demut.

Und mit schlechten einfältigen Worten hat er den Weg Gottes gelehret. Matth. 22,16. Darüber ist er von den Stolzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden; da er doch die ewige Weisheit ist, der durch die Propheten geredet, und ein Licht und Erleuchter ist der Menschen, uns zur Ehre, wie wir uns unserer Gaben nicht überheben sollen, sondern dieselben in Demut und Einfalt gebrauchen.

9. Er hat sich geäußert des Ansehens großer Herrlichkeit. Darum ist er mit den Sündern umgangen, hat mit ihnen gegessen, getrunken, dass er sein Amt verrichtete, das Verlorne wieder suchte, und selig machte, Luk. 19,10. Daher er einen Namen bekommen, der Zöllner und Sünder Geselle, ein Weinsäufer, Luk. 7,34. ein Samariter, Joh. 8,48. Ja endlich hat er sich, als der größte Übeltäter, zwischen zween Mörder aufhenken lassen, damit er unsere Missetaten trüge.

10. Er hätte sich wohl können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen größern Namen machen, als Johannes der Täufer das scheinende Licht, Joh. 5,35. aber er hat sich solches Namens geäußert, auf dass er zunichte machte unsere Heuchelei, die wir oft für große Heilige angesehen sein wollen, da es im Grunde nichts mit uns ist, als ein Schein der Gottseligkeit.

11. Summa: Er hat sich alles dessen geäußert, was in der Welt ist. Er war ein König, und ist den Königen und Herrschaften untertan gewesen, ja seiner armen Mutter und Pflieger, Luk. 2,51. Er war ein Herr, und ist der ärmste und geringste Knecht auf Erden geworden, Matth. 20,28. Er war der allerhochweiseste Prophet, und erwählte arme, unweise Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschaft über seine Jünger sollen anmaßen; aber er spricht: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener, Luk. 22,27. Er war zwar ihr Herr und Meister, aber nicht ein Meister der Herrschaft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehre und des Lebens, also, dass er sie mit seinem Exempel lehrte den Gehorsam, die Demut, die Untertänigkeit. Darum trug er zuvörderst, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armut und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füße, Joh. 13,5. Also war er ihr Meister und Herr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

12. Ach unserer großen Torheit! die wir nach Ehren und Herrlichkeit trachten, nichts lei-

265

den wollen, niemand untertan und gehorsam sein wollen, eitel Freiheit suchen, und nach unserm eigenen Willen leben wollen, da doch unser Herr Christus nicht also gelebt hat, sondern mit seinem heiligen Exempel, als mit dem Buche des Lebens, uns viel anders gelehret.

13. Siehe nun, wie ferne der Weg, den du wandelst, ist von dem Wege deines Herrn Christi. Denn du wandelst nicht den Weg Christi, deines Herrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübseligen Lebens Christi.

Gebet um Verschmähung der Welt Herrlichkeit.

Herr Jesu! laß mich stets in dein heiliges Leben, als in das rechte Buch, sehen, und daraus lernen, wie ich mein Leben anstellen, und dir nachfolgen solle in der Armut, Niedrigkeit, Sanftmut, Verachtung aller Hoheit, Ehre, Reichtum und Herrlichkeit, Verschmähung der Welt und ihrer Eitelkeit. Ach! mache mich recht geistlich arm, damit ich durch deine Armut reich werde, Amen.

Das vierzehnte Kapitel. (2.B./14.K.)

Wie uns der Herr Christus durch seine Schmach, Verachtung und Verleugnung seiner selbst lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Inhalt.

1) Das andere Stück der Trübsal Christi ist große Verachtung. 2) Darinnen ist uns Christus eine Gabe und ein Exempel. 3) Wer aber die Welt noch liebt, in dem lebt Christus nicht.

Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Jes. 53,3.

Das andere Stück der Trübsal Christi ist Verachtung. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Christi besehen hast seine Armut, so besiehe auch ferner seine gründliche, wahrhaftige Demut. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemahet, sondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollten, widersprochen mit Worten und Werken. Denn er hat allezeit geflohen die Ehre dieser Welt, auch nicht die geringste Ursache dazu gegeben, Joh. 6,15. Ja, er hat in großer Demut über sich gehen lassen die größte Verachtung und Lästerung, da ihn die Juden schalten einen Samariter, der den Teufel hätte, und durch Kraft des Satans seine Wunder täte, Joh. 8,48. Seine göttliche Lehre hat man für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen, mörderischer List und Verleumdung beschweret worden. Endlich verraten, verkauft, verleugnet, ins Angesicht geschlagen, verspeiet, mit Dornen gekrönt, verspottet, gezeißelt, verwundet, verworfen, verurteilt, verdammt, verlassen von Gott und Menschen, entblößet als ein Übeltäter, ja als ein Fluch aufgehendet, Gal. 3,13. da jedermann seiner gespottet, seines Gebets gelachtet, um seine Kleider geloset, ihn mit Galle und Essig in der Todesnot getränkt, Joh. 19,29. Letztlich ist er am Holz in der allergrößten Schmach und Verachtung gestorben, sein toter Leichnam am Kreuz durchstoßen und eröffnet endlich begraben wie ein Gottloser, Jes. 53,9. ja auch, nach seinem unschuldigen Tode, ein Verführer gescholten worden, Matth. 27,63.

266

Seiner Auferstehung wurde auch widersprochen, und ist also im Leben und Tode, und nach dem Tode voller Verachtung gewesen.

2. In demselben allen ist uns der Sohn Gottes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellt, sondern als unser Doktor und Magister, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht, dass wir durch seine Schmach der Welt Herrlichkeit sollen lernen

fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unserm Haupt, vereinigt bleiben, seine wahren Glieder sein, und durch die Liebe in ihm eingewurzelt und gegründet bleiben, Eph. 3,17. Kap. 4,15.

3. Weil wir aber das Gegenteil tun, und in allem unserm Tun, Worten und Werken unsere Ehre, und nicht Gottes Ehre suchen, so bezeugen wir damit, dass Christus noch nicht in uns lebet, sondern der Fürst dieser Welt; dass wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie St. Johannes sagt: Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5,4. Es ist ein großes Zeichen, dass wir Christum nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh. 2,15. also auch nicht die Liebe Christi. Denn das ganze Leben Christi lehret uns, wie wir der Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist eitel lautere Demut, und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen widerfahren ist, die die Welt lieb haben.

Gebet um die Verschmähung der weltlichen Ehre.

Mein Herzens-Jesu, mein Erlöser, König und Lehrer! gib mir doch in deinem Lichte zu erkennen, wie es die größte Ehre sei, deine Schmach zu tragen, verspottet, verspeiet, verfolgt und verketzert zu werden, um deines heiligen Namens willen. Laß du nur den Geist der Herrlichkeit auf mir ruhen, und deine Ehre durch mich befördert werden, es sei durch Leben oder Tod, Amen.

Das fünfzehnte Kapitel. (2.B./15.K.)

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Inhalt.

1) Christus klagt über seine Verachtung. 2) Diesem Bilde sollen wir ähnlich werden. 3) Er klagt sonderlich Ps. 109,22. über dreierlei Leiden, nämlich: 4) 1. Über große Herzensangst und Traurigkeit. 5) 2. Über leibliche Schwachheit. 6) 3. Über große Verachtung. 7) Wider die Verachtung der Welt dienen folgende Trostgründe: 1. Du trägst Christi Bild. 8) 2. Du lernest dadurch Demut. 9) 3. Du bist in der Zahl der Heiligen. 10) 4. Im Himmel wird Lob widerfahren. 11) 5. Du sollst auferstehen nicht zur ewigen Schmach und Schande. 12) 6. Du stehest bei Gott in Gnaden. 13) 7. Gott hat dir es aufgelegt, dich zu prüfen. 14) 8. Gott verwandelt dir den Fluch in Segen; 15) 9. und macht es so, dass du ihm muß danken. 16) 10. Denn er stehet dem Armen zur Rechten.

Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, dass ihr nicht in eurem Herzen matt werdet. Heb. 12,3.

267

Im 109. Ps. v. 25. seq. klagt der Messias: Ich muß ihr Spott sein, wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bei, Herr, mein Gott! nach deiner Gnade, dass sie innen werden, dass dies sei deine Hand, dass du, Herr! solches tust. Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu Schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem Herrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn er ist dem Armen zur Rechten, dass er ihm helfe von denen, so sein Leben verurteilen.

2. Diese Klage des Herrn unsers Erlösers soll uns billig zu Herzen gehen, und wir sollen uns oft in des Herrn Christi und aller Heiligen Kreuz besehen. Darum wird es fast in allen Psalmen wiederholet, auf dass wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zum Reich Gottes eingehen, Ap. Gesch. 14,22. und wie seine Verachtung und Schmach eine Arznei sein soll unserer Verachtung. Item, dass wir lernen seinem verschmäheten Bilde gern ähnlich zu werden, auf dass wir ihm helfen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit, Röm. 8,29. Phil. 3,21.

3. Wie nun der 109. Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leiden, also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreierlei Leiden, so er empfunden.

4. 1) Klaget er übergroße Herzensangst und Traurigkeit: Ich bin arm und elend, mein Herz ist zerschlagen in mir, v. 22. Sehet diese hohe und heilige Person an, warum klaget er so? Auf dass wir es hören sollen, was er unserthalben gelitten. Er sagt: Ich bin arm; und du kannst des Reichtums nicht satt werden. Er sagt: Ich bin elend; und du willst bei jedermann herrlich sein. Er klagt: Mein Herz ist zerschlagen in mir; und du willst immer in Freuden leben, ein freudiges, ein fröhliches und unbetrübtes Herz haben. Lieber, gedenke doch, dass deinem Herrn Christo auch nicht allezeit wohl gewesen, sondern sein Herz ist ihm in seinem Leibe, als mit einem Stecken zerschlagen und zerquetschet gewesen. Gedenke doch, was du bist gegen eine solche hohe, heilige Person? Wenn du in der höchsten Herzensangst bist, so gedenke: Siehe, so ist meinem Herrn Christo auch gewesen, sein Herz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser Herr Christus durch Leiden in die Freude gegangen ist, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in den Himmel, also soll und muß uns auch unser Kreuz zu unserer Seligkeit befördern, und ein Eingang sein zum ewigen Vaterland.

5. 2) Klaget er v. 23.24. über leibliche Schwachheit: Ich fahre dahin, wie ein Schatten vertrieben wird, und werde verjagt wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten, mein Fleisch ist mager und hat kein Fett. Mit diesen Worten lehret uns der Herr, was wir sind in der Welt. Ein Schatten ist nichts, und hat kein Leben und keine Kraft. Vergleichen sich der Herr Christus einem Schatten, der doch das Licht und Leben selber ist (welches er aber im Stande seiner äußersten Niedrigung gesagt, und davon verstanden haben will, sonst nennete er sich das Leben selbst); wie vielmehr sollen

268

wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demut vom Sohne Gottes lernen. Er sagt: Er sei vertrieben und verjagt wie Heuschrecken; und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecke vergleicht sich der Herr darum: denn eine Heuschrecke hat kein Haus ist furchtsam und flüchtig. So ist der Herr auch gewesen in dieser Welt, auf dass er uns mit seinem Exempel lehre, ein anderes Vaterland zu suchen. Wie auch seine Knie schwach und sein Fleisch mager sei, das hat er wohl erfahren in seinem Leiden, da alle seine Kräfte vertrocknet sein wie ein Scherben, Ps. 22,16. Daran sollen wir gedenken in unsern leiblichen Krankheiten. Es ist an leiblicher Stärke nicht gelegen, wenn nur unsere Seele durch den süßen Trost Gottes stark und in himmlischer Wollust fett ist, wie Jes. 55,2. stehet, und durch Christi Kraft gestärket und erhalten wird, Eph. 6,10.

6. 3) Klaget der Herr über die große Verachtung, so er in dieser Welt gelitten. Siehe, er hat große Verachtung erlitten, und du willst immer in Ehren sein? Ich muß ihr Spott sein, sagte er, wenn sie mich sehen, schütteln sie den Kopf. Wie könnte es einem in der Welt ärger gehen? Er hat aber solche Schmach unserthalben gelit-

ten, auf dass er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter Gottes geworden; darum mußte Christus unsere Sünden büßen durch seine äußerste Verachtung. Die Mittel aber und Trostgründe wider die Verachtung der Welt sind diese:

7. 1) Du trägst Christi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach, Röm. 8,17.

8. 2) Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre Demut, welche bei Gott Gnade findet. Denn den Demütigen gibt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet er. 1 Petr. 5,5.

9. 3) Bist du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein Fluch und Fegopfer der Welt gewesen sein, 1 Kor. 4,13.

10. 4) Wird dir im Himmel von Gott Lob widerfahren vor allen heiligen Engeln 1 Kor. 4,8. Offenb. Joh. 7,15.

11. 5) Weil du an jenem Tage nicht sollst auferstehen zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12,2. davon dich Christus erlöset hat; so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

12. 6) Dass dir auch Gott in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wollen. Ob du nun gleich keines Menschen Huld hast, so hast du dennoch Gottes Huld. Darum sagt der Psalm: Stehe mir bei, Herr, mein Gott! hilf mir nach deiner Gnade, dass sie innen werden, dass dies sei deine Hand, dass du, Herr! solches tust, Ps. 109,26.27. Das ist, gleichwie Gott der Herr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himmlische Ehre eingesetzt durch seine gewaltige Hand, also wird er es dir auch tun, der du seine Schmach trägest, dass jedermann erkennen wird, dass es Gottes Werk sei.

13. 7) Gleichwie Gott der Herr seinem lieben Sohn seine Schmach auferlegt hat, wie er Ps. 69,8. spricht: Um deinetwillen trage ich Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande. Item: Ich muß um deinetwillen leiden, Ps. 16,2. also hat er dir dein Kreuz auferlegt, dich zu prüfen.

14. 8) Dass Gott einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter seiner Zeit wieder zu Schan-

269

den machen. Darum spricht er hie: Fluchen sie, so segne du, setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu Schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Welchen Gott segnen will, wider den hilft kein Fluchen, Spr. Salom. 26,2. wie das Exempel Bileams bezeuget, 4 Mos. 23,8. Die aber segnet Gott, die ihn fürchten, Sir. 1,13. Wer den Herrn fürchtet, dem wirds wohlgehen in der letzten Not, und wird endlich den Segen behalten. Das verheißet auch Gott Abraham und allen Gläubigen, 1 Mos. 12,3. Ich will segnen, der dich segnet, und fluchen, der dich verfluchet. Darauf vertröstet uns auch Gott: Jes. 51,7. Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen etc. Matth. 5,11. Selig seid ihr, so euch die Leute

schmähen etc. 1 Petr. 4,14. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Denn der Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch.

15. 9) Ich will dem Herrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Christus danket seinem himmlischen Vater für seine Schmach und Kreuz; also ist aller christlichen Herzen Art, dass sie ihr Kreuz und Verachtung mit Danksagung aufnehmen. Unser Gott macht es doch immer also, dass wir ihn zu danken haben. Aus dem Kreuz wächst die Danksagung, denn wer die Verachtung mit Geduld trägt, um der Liebe Christi willen, denselben ehret Gott wieder, beide in diesem und jenem Leben, Ps. 113,7.8. Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöht den Armen aus dem Kot, da er ihn setze neben die Fürsten seines Volks. Ach! es ist eine große Tugend, alle Verachtung mit Geduld in der Stille tragen, um der Liebe Christi willen.

16. 10) Denn er stehet dem Armen zur Rechten, dass er ihm helfe von denen, die sein Leben verurteilen. Das ist ein herrlicher Trost wider die Verachtung und Lästerung. Nicht (sagt er) stehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten, sondern dem armen Verlassenen, der keinen Beistand hat. Denn er gedenket und fraget nach ihrem Blut, Ps. 9,13. Tertullianus sagt: Wenn wir von der Welt verdammt werden, so werden wir von Gott losgesprochen, Ps. 37,32.33. Der Gottlose lauert auf den Gerechten, und gedenket ihn zu töten; aber der Herr lässt ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurteilt wird. Siehe, dafür wirst du ihm noch danken, und unter vielen seinen Namen rühmen, dass er dich so wunderbar errettet hat. Ps. 27,13,14. Ich hoffe aber doch, dass ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn, sei getrost und unverzagt, und harre des Herrn. 1 Kor. 4,5. Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher hervorbringen wird, was im Finstern verborgen ist, und den Rat der Herzen offenbaren. Alsdann wird einem jeden von Gott Lob widerfahren.

Gebet um geduldige Ertragung der Verachtung der Welt.

Laß mich, o Jesu! wie im Leben, also im Leiden immerdar auf dich sehen, und erwägen, wie geduldig du um meinetwillen das Kreuz erduldet, und die Schande nicht geachtet habest, damit ich, durch deine Kraft gestärket und ermuntert, das Kreuz und alle Verachtung der Welt um deinetwillen freudig auf mich nehmen, und mächtig überwinden möge, Amen.

Das sechzehnte Kapitel. (2.B./16.K.)

Wie die Christen sollen die Ehre und den Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Inhalt.

1) Bei allen Leiden war das Christi Ruhm, dass Gott sein Vater sei. 2) Daher haben die den größten Ruhm im Himmel, die unschuldig verfolgt werden. Laßt uns demnach dem Exempel Christi folgen, dessen einziger Ruhm war, 1. dass Gott sein Ruhm ist. 3) 2. Dass er Gottes eingeborner Sohn ist. 4) 3. Dass er den undankbaren Menschen alles Gute getan. 5) 4. Dass er aus Liebe für uns gestorben. 6) 5. Dass er zur Rechten Gottes erhöht worden. 7) 6. Dass er das einzige Haupt seiner Kirche ist. 8) 7. Dass Gott seinen Namen in aller Welt geoffenbaret hat. 9) Wer sich nun rühmen will, der rühme sich des Herrn.

Gott, mein Ruhm, schweige nicht. Psalm 109,1 seq.

Dies ist ein Gebet des ewigen Sohnes Gottes, und will so viel sagen:

Mein himmlischer Vater! du weißt, wie ich in dieser Welt nicht meine Ehre gesucht habe, sondern deines heiligen Namens Ehre, und aller Menschen Seligkeit; dafür werde ich so bitterlich verfolgt, gelästert, verachtet und verschmähet; dagegen ist das mein Trost, dass du mein Vater bist, dass ich dein eingeborener Sohn bin; das ist mein Ruhm im Himmel bei dir. Und diese meine Herrlichkeit wirst du zu seiner Zeit einmal offenbaren und ans Licht bringen, und mich also verklären, dass die Welt sehe, wen sie verfolgt und gelästert habe, Joh. 12,28.

2. Hier sollen wir lernen, dass die den größten Ruhm im Himmel haben, so unschuldig in der Welt verfolgt werden. Dies sollen wir lernen an dem Exempel unsers Herrn Jesu Christi. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weisheit, als aus dem rechten Buche des Lebens. Er ist mit seinem Exempel und heiligen Leben unser Buch des Lebens. Als 1) hat er nie auf Erden einen einigen Ruhm gesucht, sondern sich daran begnügen lassen, dass Gott sein Ruhm ist.

Ach Gott! gib uns auch ein solches Herz, dass wir unsern Ruhm allein an dir haben und nicht an uns selbst; dass wir unsern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden.

3. 2) So ist das des Herrn Christi höchster Ruhm, dass er Gottes eingeborner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolgt und gelästert.

Gib uns auch, lieber Vater! dass das unser höchster Ruhm und Freude unsers Herzens sei, dass wir deine Kinder sein, deiner väterlichen Liebe und Treue ewig genießen mögen, und durch die Kindschaft das ewige Erbe besitzen, ob uns

gleich die Welt hasset, neidet, schmähet und verfolgt, wie sie deinem lieben Kinde Jesu auch getan.

4. 3) Ist das des Herrn Christi Ruhm, dass er so viele göttliche Wunderwerke getan hat, und den Menschen aus Liebe und höchster Treue Gutes getan, wiewohl er dafür den größten Undank erlangt hat.

Ach lieber Gott! gib uns auch ein solches getreues Herz, dass wir vielen Leuten mögen Gutes tun, und uns den großen Undank der Welt nicht mögen lassen ab-

271

schrecken, dass wir nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre geben in allem unserm Tun!

5. 4) Ist das des Herrn Christi höchster Ruhm, dass er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem Blut erkauft hat, dass er seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Kreuz, dass er mit großer Sanftmut die höchste Schmach erduldet, dass er mit so hoher Geduld die Pein des Kreuzes erlitten.

Ach Gott, unser Ruhm! hilf, dass wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demut und Sanftmut Christi die Schmach der Welt tragen, durch Geduld im Kreuz siegen, und im Herrn stark sein.

6. 5) Der höchste Ruhm des Herrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand Gottes, und sein Name, der über alle Namen ist, dass alle Knie im Himmel und auf Erden in seinem Namen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen Herrn erkennen, Phil. 2,9.10.11.

Ach lieber Gott! hilf, dass wir das für unsern höchsten Ruhm achten, wenn wir mit Christo offenbar werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach und Spott gerne erdulden, und erwarten der Freudenzeit, wenn einem jeden von Gott Lob widerfahren wird. 1 Kor. 4,5. 2 Kor. 4,17.

7. 6) Des Herrn Christi Ruhm ist, dass er ein einiges Haupt seiner Kirche, und aller Glieder derselben, ein herrlicher König seines Volks, ein ewiger Hohepriester ist.

Hilf, lieber Gott! dass dies unser höchster Ruhm sei, dass wir Christi Glieder sein, Untertanen seines Reichs und unsers ewigen Hohenpriesters Fürbitte, Opfers und Segens ewig genießen mögen!

8. 7) So ist das Christi höchster Ruhm, dass Gott seinen Namen in aller Welt offenbaret hat, und den Glauben an seinen Namen unter so vielen Völkern aufgerichtet, wider alle seine Feinde, Lästerer und Verfolger, die ihn nicht hatten für Gottes Sohn erkennen wollen. Obwohl Gott eine Zeit lang stille schwieg, und diesen Ruhm verbarg unter dem Kreuz im Leiden Christi; dennoch ist einmal dieser Ruhm hervorgebrochen, wie die helle Sonne, Ps. 50,2.3. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes; unser Gott kommt und schweiget nicht. Also, obgleich Gott, unser Ruhm, bisweilen schweiget in unserer Verfolgung; dennoch wird er einmal, wenn die Prüfestunde aus ist, seinen Mund auftun, und uns von unserer

Schmach erretten, Ps. 39,10. 1 Joh. 3,2. Es ist noch nicht alles erschienen, was wir sein werden.

9. Sehet, das heißt nun, Gott mein Ruhm! Nicht Welt, Geld, Gut, mein Ruhm, sondern Gott mein Ruhm. Darum sagt Gott, Jer. 9.23.24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich daß, dass er mich wisse und kenne, dass ich der Herr bin.

Gebet um das Reich Christi (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das siebzehnte Kapitel. (2.B./17.K.)

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel böse Mäuler und falsche Zungen überwinden sollen.

Inhalt.

1) Christus hat viel von falschen Zungen gelitten; 2) darum kann auch kein Christ vor denselben sicher sein. 3) Dawider muß man sich aus Gottes Wort trösten: 4) 1. mit Christi und aller Heiligen Exempel. 5) 2. Von welchen wir Geduld und Sanftmut lernen sollen, 6) 3. und wider die falschen Mäuler beten. 7) 4. Aus dem kühlen Brunnen des göttlichen Wortes uns erquicken. 8) 5. Verleumdungen sind ein höllisches Ungewitter, das bald vorüber gehet. 9) 6. Gott verhängt böse Mäuler aus besondern Ursachen. 10) 7. Und macht aus solchem Gift eine Arznei. 11) 8. Gott hat aller Menschen Herzen in seinen Händen. 12) 9. Böse Mäuler gehen plötzlich zu Grunde. 13) bis 31) Trostsprüche wider die bösen Mäuler aus den Psalmen.

Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bei mir. Ps. 102,9.

Unter anderm Kreuz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste böse Mäuler und falsche Zungen, wie solches der Herr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die pharisäischen Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beide im Leben und Tode, gestochen haben.

2. Das ist ein gewaltiges Zeugnis, dass kein Christ vor denselben sicher sein kann. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist, und je fleißiger ein Nachfolger Christi desto mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir auch am heiligen David: wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden, was er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 102. und 140. Psalm schmerzlich klaget. Ja, es ist kein Prophet, der diese Mordpfeile nicht erfahren, wie Jer. 9,8. spricht: Ihre falschen Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten; aber im Herzen lauern sie auf denselbigen. Es sollen sich auch alle fromme Herzen vor Verleumdern hüten. Denn gleichwie ein aussätziger giftiger Odem einen vergiftet; also auch eine solche giftige Zunge vergiftet die, so sie gerne hören.

3. Weil nun niemand vor den bösen Mäulern gesichert ist, und aber Widerschelten verboten, und dem christlichen Glauben ungemäß; so ist dawider kein Rat, als dass man gewissen Trost aus Gottes Wort fasse.

4. 1) Laß den ersten Trost sein, Christi und aller Heiligen Exempel. Denn dieselben sind es, die uns am ersten und leichtesten begegnen und einfallen, wenn wir

gelästert und verleumdet werden. Denn so ist es dem Herrn Christo, unserm Haupt, selbst gegangen. Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen, man hat es ihm gewünscht, und ihn desselben tausendfältig würdig geachtet. Wie ist es Mosi ergangen, dem großen Propheten, von dem geschrieben stehet: Er sei ein sehr geplagter Mensch gewesen, über alle Menschen auf Erden, 4 Mos. 12,3. Was wollen wir von David sagen? der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen, nach welchem alle falsche Zungen im Lande ihre Mordpfeile geschossen haben: Ps. 102,9. Täglich schmähen mich

273 (Grafik)

274 (Text zur Grafik)

275

meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bei mir. Das ist, sie werfen mir mein Unglück vor, und wem sie Übels gönnen, wünschen sie, dass es ihm so gehe, wie mir, oder, dass es mir so gehen solle, wie dem allerärgsten und verfluchtesten Menschen. Wie plagten den lieben Hiob seine Freunde mit ihren Zungen? Daniel, der heilige Prophet, fiel durch falsche Mäuler in die Löwengrube hinunter, als in ein offenes Grab. Siehe an diese Exempel, gedenke daran in deiner Verfolgung. Das ist der nächste Trost, den man am ersten ergreifen kann in solchem Unglück. Siehe, diesen Weg der Trübsal sind viele Heilige vor dir hingegangen, Ap. Gesch. 14,22. Siehe, da gehet dein Herr Christus vor dir hin, der Pharisäer fluchet hinter ihm her. Siehe, da gehet Moses vor dir hin, die Rotte Korah, Dathan und Abiram lästern hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen, 4 Mos. 16,1. seq. Siehe, da gehet David vor dir hin, Simei fluchet hinter ihm her, 2 Sam. 16,5. seq. und so fortan.

5. 2) So muß man der Heiligen Exempel nicht schlecht und bloß obenhin ansehen, sondern also, dass man in solcher Trübsal von ihnen Geduld und Sanftmut lerne. Denn, Lieber! sage mir, wie wüßte man, was Geduld und Sanftmut wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum soll man sein Kreuz geduldig auf sich nehmen, und dem Herrn Christo nachfolgen. Das ist recht christlich, und dem Glauben gemäß, nicht sich selbst rächen, und wiederschelten, sondern es dem heimstellen, der da recht richtet, 1 Petr. 2,23. Da werden die bösen Mäuler von jeglichem unnützen Wort Rechenschaft geben müssen, Matth. 12,36. Darüber wird ihnen bange genug werden. Darum gebühret Gott die Rache, 5 Mos. 32,35. denn er kann es am besten, er weiß einem jeden recht zu vergelten. Gedenke an den Herrn, der seinen Mund nicht aufat, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, Jes. 53,7.

6. 3) Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen, was sie für besondere Arznei wider böse Mäuler gebraucht haben, nämlich, sie haben gebetet. Fluchen sie, so segne du, Luk. 6,28. Ps. 109,28. Sehet den ganzen Psalter an: Wie hat David mit

dem Gebet sich vor falschen Mäulern bewahret, als mit einer eisernen Mauer? Wenn man wider diese einen Pfeil schießt, so prallt er zurück, und verletzt den närrischen Schützen selbst; also fallen die Lügen und Lästerungen dem wieder auf den Kopf, der sie ausspeiet, wie Ps.37,15. spricht: Ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Das alles kann mit dem Gebet ausgerichtet werden. Denn, wenn einer wider ein Lügenmaul betet, so ist es so viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpfte, wie David mit Goliath, 1 Sam. 17,48.49. oder wie Moses Stab mit den ägyptischen Zauberern, 2 Mos. 7,12. Denn hie kämpfen zwei Geister mit einander: Das gläubige Gebet, so aus dem heiligen Geist gehet, und die Lügen, so aus dem Teufel gehen; und werden doch endlich die teuflischen Schlangen Egypti verschlungen von Mosis Stabe, d. i. durch das Gebet.

7. 4) Ist das auch ein fürnehmer Trost wider falsche Mäuler, dass, wenn ein frommes Herz also von des Teufels Jagdhunden, den falschen Zungen, gehetzt wird, wie ein Hirsch, dass es läuft zum kühlen Brunnen des heiligen göttlichen Worts, Ps. 42,1. und daselbst sich erquicke, denn daselbst redet Gott freundlich mit uns. Denn der Herr spricht: Matth.

276

5,11.12. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen, um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnt werden. Da stehet dreierlei Trost: Selig, fröhlich und belohnt werden. Wer wollte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden? 1 Petr. 4,14. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch, Klagl. 3,27. seq. Es ist ein köstliches Ding einem Manne, dass er das Joch in seiner Jugend trage, dass ein Verlassener geduldig sei, wenn ihn etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecke, und der Hoffnung erwarte, und lasse sich ins Angesicht schlagen, und sich viel Schmach anlegen. Denn der Herr verstößet nicht ewiglich.

8. 5) So muß du lernen, dass solche Verleumdungen ein höllisches Ungewitter sein, das einen plötzlich betreffen kann. Denn wie ein Pilgrim und Wandersmann sich immer muß des Regens und Ungewitters versehen; also auch, wer in der Welt ist, und darinnen waltet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters, wie Jes. 54,11. die Kirche beklagt wird: Du Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen. Was ists Wunder, dass ein Wandersmann bisweilen einen Platzregen bekommt? Heute ist es an dir, morgen an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affenspiel treibt. Heute leget sie diesem eine Narrenkappe an, morgen einem andern. Da läuft denn jedermann zu, und trägt denselben Menschen auf dem Lügenmarkt umher, bis sie ihren Mut gekühlet, und sich müde gelogen haben; alsdann nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräften dawider legt, und von der Welt gar nichts leiden will, der tut gleich

als einer, den eine Biene stäche, und liefe hin, und stieße den ganzen Bienenkorb um in einen Haufen; ich meine, er sollte zu Schaden kommen, dass eine jede ihren Stachel in ihn stäche. Also will mancher eine kleine böse Rede nicht dulden, und richtet darnach großen Zank und Herzeleid an. Eine böse Zunge ist einer Wasserschlange gleich, welche man Hydra nennet, haut man derselben einen Kopf ab, so wachsen ihr sieben wieder. Also, wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auflehnen, so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich dazu gewöhnet, dass er nicht alle Reden verantwortet, nicht bald ungeduldig wird, wenn ihn eine Schmeißfliege sticht, oder ein Hund anbellt, so wird er durch dieselbe Geduld an Leib und Seele ruhig werden; sonst macht man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden, sonst dürfte man wohl nimmermehr das Schwert in der Scheide lassen.

9. 6) So hat es auch besondere Ursachen, warum Gott über einen böse Mäuler verhängt. Als David sprach von Simei: Vielleicht hat es ihn der Herr geheißt, fluche David, 2 Sam. 16,10. Warum tut das Gott? Antwort: damit man sich der Gaben, so Gott mitgeteilet hat, nicht überhebe, sondern fein lerne in der Demut wandeln, gütig und freundlich sein gegen einander. Es sind wahrlich zwei denkwürdige Worte, die David spricht: Der Herr hat es Simei geheißt; und dass Hiob sagt: Gott schütte Verachtung auf die Fürsten, Hiob 12,21. Lieber Gott! wer kann die unerforschlichen Gerichte Gottes ergründen? Es tut wohl Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet

277

und schändet. Es ist uns allen angeboren, dass wir gerne hoch sind, viel von uns selbst halten, Ehre bei den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns betöret, es ist Luzifers und Adams Fall; die haben alle durch eigene Liebe und Ehre Gottes Liebe und das ewige Leben verloren. Da denket denn Gott der Herr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen, wie den Satan über Hiob und Paulum, die soll deine Geißel und Peitsche sein, und dein Teufel, der dich mit Fäusten schlage, auf dass du lernest demütig sein, 2 Kor. 12,7. Denn Gott muß es auf mancherlei Weise versuchen, dass er uns in der Demut erhalte, und die Hofart in uns dämpfe und töte, dass wir nicht in Luzifers Gesellschaft geraten.

10. 7) Ist Gott der Herr so getreu, dass er alles Übel und Unglück, so uns böse Zungen gedenken zuzurichten, zu unserm Guten wendet. Die böse Welt vermeinet uns damit Schaden zu tun, so wendet es Gott zu unserm Heil. Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein großes Gift ist, dennoch muß sie eine Arznei werden, daher der Tyriac seinen Namen hat; wie Paulus Röm. 8,28. spricht: Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gedeihen. Dadurch lehret uns denn Gott das hohe und edle Werk der Liebe üben, nämlich: für die Feinde bitten, Matth. 5,44. Wer das recht tun kann, der hat fast den höchsten Grad der Liebe erreicht, und ist sehr gewachsen in der Liebe, und hat Christi Herz, Mut

und Sinn bekommen, da er sprach: Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun, Luk. 23,34. Also soll ein jeder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater! vergib ihnen. Denn die rechte Liebe erbarmet sich auch über die Feinde, dieweil man weiß, dass solche Leute ferne von Gott und Christo sind, und der Teufel in ihnen ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder höret, soll man sich vielmehr über sie erbarmen; denn sie sind nicht aus Gott, sondern aus ihrem Vater, dem Teufel. Das ist die Ursache, warum man für die Feinde bitten soll, auf dass sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, Gott der Herr braucht oft einer bösen Zunge Gift zur Arznei der Seinen. Sehet den Joseph an: Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängnis gebracht, er wäre nimmermehr erhöht worden, 1 Mos. 39,17. Kap. 41,40. Hätten böse Mäuler den Moses nicht verfolgt, dass er aus Ägypten in Midian fliehen mußte vor Pharao, so wäre ihm Gott nicht erschienen im feurigen Busch, da er die Schafe hütete am Berge Horeb, 2 Mos. 2,15. Kap. 3,1.2. Hätte die böse Zunge des Doegs den David nicht verfolgt, er hätte so viel herrliche Psalmen nicht gemacht, 1 Sam. 22,9. Ps. 52,1. Also war Doegs giftige Zunge Davids Arznei. Also mußten böse Mäuler der Hofräte des Königs in Persien den Daniel in die Löwengrube bringen, auf dass Gott seine Allmacht an ihm bewiese, Dan. 6,12. seq. Die bösen Zungen waren Daniels Erhöhung. Also ging es mit dem Mardachäo: denselben wollte Haman mit seiner Zunge gar tot schlagen, und an den Galgen bringen; und erhöhete ihn damit beim Könige, und Haman mußte hängen, Esth. 7,10. Darum sei stille dem Herrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht, wie den hellen Mittag. Ps. 37,6. Siehe nur zu, dass du Gott zum Freunde habest; denn wenn je-

278

mands Wege dem Herrn Wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden, Spr. Sal. 16,7. Nimmt nun dir die Welt deine Ehre, so gedulde dich, Gott wird sie dir wieder geben: Ps. 91,15. Ich will ihn herausreißen, und zu Ehren machen, Ps. 84,12. Der Herr gibt Gnade und Ehre.

11. 8) So ist auch das ein Trost, dass Gott aller Menschen Herzen in seinen Händen hat: Ps. 33,14. Von seinem festen Thron schauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, und hat Acht auf alle ihre Werke. Und Psalm 41,3. Gott wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Mancher ist oft bitter und böse, lästert, lügt und trügt, und drohet seinem Nächsten: in einer Stunde ist sein Herz schon umgewandt, und viel anders worden. Ja es begibt sich bisweilen, wenn der Böse zum Frommen kommt, kann er ihm nicht ein Haar krümmen, und muß ihm noch gute Worte dazu geben. Das tut Gott, wie wir an Jakob und Laban sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jakob, sprach Gott zu ihm: Hüte dich, dass du nicht anders denn freundlich mit Jakob redest, 1 Mos. 31,24. Also auch Esau und Jakob: Esau küssete Jakob, und weinete an seinem Halse, Cap. 33,4.

12. 9) Letztlich ist zwar der falschen Zungen Art, dass sie bald über sich steigt, bald ein großes Ansehen gewinnt, also, dass sich jedermann darüber verwundert, und zulauft; aber sie treibet es nicht lange, sie wird bald zu Schanden und schamrot. Und wenn sie anfängt zu fallen, so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, aber fällt bald wieder und verlöschet: Ursache, Gott ist den Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kanns in die Länge nicht dulden. Wenn sie meinet, sie habe es aufs höchste gebracht, und müsse sich jedermann vor ihr fürchten, so kommt Gottes Gericht wunderbarlich, wie Ps. 31,19. stehet: Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, stolz, steif und höhnisch. Merke diese drei Eigenschaften der bösen Mäuler, stolz, steif, höhnisch. Jes. 33,1. Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden. Summa: das Szepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, dass sie ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, Ps. 125,3. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein frevler böser Mensch wird verjagt und gestürzt werden, Ps. 140,12.

Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

13. Ps. 3,4.8. Aber du, Herr! bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzt, und mein Haupt aufrichtet. Auf, Herr, und hilf mir, mein Gott, denn du schlägest alle meine Feinde ins Angesicht, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne, Ps. 4,3.4. Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, dass der Herr seine Heiligen wunderbarlich führet. Der Herr höret, wenn ich ihn anrufe.

14. Ps. 5,7. etc. Du bringest die Lügner um, der Herr hat einen Gräuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts Gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie, Gott,

279

dass sie fallen von ihrem Vornehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; fröhlich laß sein in dir, die deinen Namen lieben, denn du, Herr! segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

15. Ps. 6,11. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken, sich zurückkehren, und zu Schanden werden plötzlich.

16. Ps. 7,1. seq. Auf dich, Herr! traue ich, mein Gott, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, dass sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreißen, weil kein Erretter da ist, v. 15. seq. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube

gegraben, und ausgeführt, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

17. Ps. 17,8.9. Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel vor den Gottlosen, die mich verstören, vor den Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen.

18. Ps. 18,4.7. Ich will den Herrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöst. Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an, und schreie zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrei kommt vor ihn zu seinen Ohren.

19. Ps. 27,1. seq. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er bedeckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöht mich auf einen hohen Felsen. Herr! weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde. Denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und tun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde das Gute des Herrn, im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn.

20. Ps. 31,15. seq. Ich aber, Herr! hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen, v. 19. seq. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif, stolz und höhnisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bei dir vor jedermanns Trotz. Du verdeckest sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.

21. Ps. 35,5.6. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn stoße sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlüpfrig werden, und der Engel des Herrn verfolge sie.

22. Ps. 37,1.2. Erzürne dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch über die Übeltäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken, v. 12. seq. Der Gottlose drohet

280

dem Gerechten, und beißt seine Zähne zusammen über ihn; aber der Herr lachet sein, denn er siehet, dass sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwert aus, und spannen ihren Bogen, dass sie fällen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen, v. 32.33. Der Gottlose lauert auf den Gerechten, und ge-

denket ihn zu töten; aber der Herr läßt ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurteilt wird, v. 35.36. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüberging, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden.

23. Ps. 38,14.15. Ich aber muß sein wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auftut. Und muß sein wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. V. 18.: Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir.

24. Ps. 39,3.10.13. Ich bin verstummt und stille, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf-tun; du wirst es wohl machen. Denn ich bin beide dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

25. Ps. 55,23.24. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber Gott, du wirst sie hin-terstoßen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

26. Ps. 57,2. seq. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig; denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis dass das Un-glück vorübergehe. Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende macht. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versenkers, Sela. Gott sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen. Menschenkinder sind Feuerflammen, ihre Zähne sind Spieße und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerter. Erhebe dich, Gott! über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder; sie graben mir eine Grube, und fallen selbst darein, Sela. Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe, frühe will ich aufwa-chen. Herr! ich will dir danken unter den Völkern. Ich will dir lobsingeln unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, Gott! über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

27. Ps. 64,2. Behüte mein Leben vor den grausamen Feinden; v. 4.5. denn sie schärfen ihre Zungen, wie ein Schwert; mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, dass sie heimlich schießen den Frommen; plötzlich schießen sie auf ihn ohne alle Scheu, v. 8.9. Aber Gott wird sie plötzlich schießen, dass es ihnen wehe tun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, dass ihrer spotten wird, wer sie siehet.

28. Ps. 71,10.11. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, beraten sich mit einander und sprechen: Gott hat ihn verlassen, jaget nach, und ergreift ihn; denn da ist kein Erretter. V. 16. Ich gehe

einher in der Kraft des Herrn Herrn. Ich preise deine Gerechtigkeit allein. Gott! du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, Gott! im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. V. 20.21. Denn du lässest mich erfahren viele und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holdest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf; du machest mich sehr groß und tröstest mich wieder.

29. Ps. 121,1. seq. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele, der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

30. Ps. 140,1. seq. Errette mich, Herr! von den bösen Menschen, behüte mich vor den freveln Leuten, die Böses gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange, Ottergift ist unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich, Herr, vor der Hand der Gottlosen, behüte mich vor den freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzustoßen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus dem Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum Herrn: Du bist mein Gott, Herr, vernimm die Stimme meines Flehens, Herr, Herr, meine starke Hilfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. Herr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seinen Mutwillen nicht, sie möchten sich erheben, Sela. Das Unglück, davon meine Feinde ratschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über sie schütten, er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, dass sie nimmermehr nicht aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden; ein frevel-böser Mensch wird verjagt und gestürzt werden: denn ich weiß dass der Herr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

31. Ps. 142,1. seq. Ich schrie zum Herrn mit meiner Stimme, ich flehe den Herrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Not. Wenn mein Geist in Ängsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe. Schau zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen. Ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seele an. Herr! zu dir schreie ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Teil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln, wenn du mir wohl tust.

Gebet wider die Lästerer und Lügenmäuler. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das achtzehnte Kapitel. (2.B./18.K.)

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpfen.

Inhalt.

1) Das dritte Stück des Kreuzes Christi ist unaussprechliche Traurigkeit und Schmerzen, 2) welche stets gewähret und unaussprechlich sind, 1. weil die Sünde ein unaussprechliches Übel ist. 3) 2. Weil er für alle Sünden aller Menschen gelitten. 4) 3. Weil er Gott seinen Vater vollkommen liebete. 5) 4. Weil er das menschliche Geschlecht inbrünstig liebte. 6) 5. Weil er von Gott verlassen gewesen. 7) 6. Weil er wahrer Gott war. 8) 7. Weil er den unschuldigsten, heiligsten, zartesten Leib hatte. 9) Da nun Christus die Trübsal mit seinem Exempel geheiligt; 10) so sollen wir, aus Liebe zu ihm, auch alles gerne leiden.

Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Matth. 26,38.

Das dritte Stück der Trübsal und des Kreuzes Christi ist seine große unaussprechliche Traurigkeit und Schmerzen, welche sich mit ihm von Mutterleibe angefangen. Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Licht göttlichen Erkenntnisses und Weisheit, durch die persönliche Vereinigung, erfüllet und erleuchtet war; so hat sie auch alles Zukünftige, was ihr begegnen sollte, als gegenwärtig gesehen; darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und inniglichem Leiden von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenkliche und unsägliche Seelenangst und unaussprechliche Leibeschmerzen. Denn je zarter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist, desto größere Angst, Schmerzen und Pein sie erlitten hat: welches man siehet an aller innerlichen geistlichen Seelenangst. Denn je edler die Seele ist, als der Leib, wegen der Unsterblichkeit; desto größere Schmerzen sie auch leidet, als der sterbliche Leib. Darum ist der Herr Christus nicht froh worden für sich selbst, oder seinethalben; sondern seine Freude ist gewesen, dass sein himmlischer Vater von den Menschen möchte recht erkannt, geehret, und die Werke Gottes offenbar werden. Darum freuete er sich im Geist, da die siebenzig Jünger wieder kamen, Luk. 10,21.

2. Weil er alles wußte, was ihm begegnen würde, und von wem, nämlich von seinem eigenen Volk: so hat es nicht anders sein können, als dass er in steter Traurigkeit und Schmerzen gewesen; und je näher sein Leiden, je trauriger; wie er spricht: Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe! Luk. 12,50. Da nun die Zeit kam, sprach er: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, Matth. 26,38. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelen-

angst erlitten, darüber er auch blutigen Schweiß geschwitzt, Luk. 22,44. Seine Seelenangst und Leibschmerzen, so er am Kreuz erlitten, kann keines Menschen Zunge ausreden: Erstlich weil die Sünde so ein unendliches und unaussprechliches Übel ist. Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünden dem Sohn Gottes an Leib und Seele unaussprechliche, und keinem pur lautern Menschen erträgliche Angst und Schmerzen gemacht.

3. 2) Weil er die Sünden der Welt ge-

283

tragen, d. i. er hat nicht allein für die Sünden gelitten, so vom Anfang der Welt geschehen, sondern auch für die, so bis ans Ende der Welt geschehen sollten. So viel nun alle und jede Menschen Sünden gehabt, so viele Schmerzen hat Christus gelitten, ja um einer Sünde willen unzählige Schmerzen, und so große Sünden, so große Schmerzen und Pein. Darum bittet er am Ölberg: Vater! willst du, so nimm diesen Kelch von mir, Matth. 26,39.

4. 3) So ist auch sonst noch ein höherer und unaussprechlicher Schmerz Christi, den er empfunden, wegen seiner vollkommenen Liebe. Denn je größer die Liebe, desto größer der Schmerz. Denn was man nicht liebt, macht keinen Schmerz. Weil aber Christus seinen himmlischen Vater vollkommen liebt, so hat es ihm an seiner Seele auch vollkommen und unaussprechlicher Weise wehe getan, dass Gott, sein himmlischer Vater, so hoch beleidigt worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünden mit aller ihrer Strafe so wehe nicht getan, als dass Gott, der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidigt wird. Und um der Liebe willen des Vaters, die billig von keiner Kreatur sollte beleidigt werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod, und die allergrößten Schmerzen und Pein auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerben, auf dass, so hoch die Liebe des Vaters durch Menschen beleidigt worden, er dieselben so hoch wieder versöhnete.

5. 4) Hat auch Christus die höchsten Schmerzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des ganzen menschlichen Geschlechts. Denn gleichwie er für alle gestorben, und aller Sünden getragen, so wollte er auch gerne, dass sie alle selig würden. Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich deren Verderben und Verdammnis er zuvor gesehen, dass sie nicht würden Buße tun; zu geschweigen, dass ihm an seiner liebevollen Seele wehe getan der große Haß und Neid, Feindschaft und Lästerung derer, die er doch wollte selig machen. Daher spricht er: Die Schmach bricht mir mein Herz, und kränket mich, Ps. 69,21. Welches er nicht seinetwegen allein klaget und betrauert, sondern vielmehr derer halben, die solche Schmach an ihm übeten.

6. 5) So ist das auch sein größter Schmerz und Pein gewesen, dass er, als Gottes Sohn, dennoch von Gott verlassen gewesen. Gott konnte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst Gott, ja er war und blieb Gott, da er am Kreuz hing, da

er starb, da er begraben ward; und klaget dennoch, Gott habe ihn verlassen, Ps. 22,2. Matth. 27,46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrei anzeigen wollen, dass ihm Gott, als einem Menschen seinen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und dass er uns sein großes Elend durch sein klägliches Geschrei offenbarte.

7. 6) Ist auch Christi Schmerz und Pein unaussprechlich gewesen wegen seiner Person, denn er war wahrer Gott. Darum alle Schmach und Lästerung, so ihm widerfahren, ein unendliches Übel war, weil es der ganzen Person widerfuhr, die Gott und Mensch war, und also Gott selbst; welches der Seele Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

8. 7) Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten, heiligsten, jungfräulichen, zartesten Leibe des Herrn für Schmer-

284

zen gemacht, wer kann das ausdenken? Einen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem heiligen Geist empfangen, mit der ewigen Gottheit persönlich vereinigt, mit dem heiligen Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet, schlagen, geißeln, verwunden, zerstechen, kreuzigen, töten, das ist ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Kreatur kann es aussprechen. Was ist dagegen all unser Leiden und Kreuz, die wir Sünder sein, und den ewigen Tod und Verdammnis verdienet haben? Und wir fliehen davor, murren dawider; da es doch so eine heilsame Arznei ist. Wahrlich eine Seele, die Christum lieb hat, soll kein anderes Leben und Stand in dieser Welt wünschen, als einen solchen, wie Christus unser Herr, gehabt. Das soll man für den größten Gewinn halten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, dass sie würdig ist, mit Christo zu leiden.

9. Und weil wir wissen, dass Trübsal uns muß begegnen auf dem Wege zum Himmelreich, dadurch wir kommen zu einer so großen unaussprechlichen Herrlichkeit, Ap. Gesch. 14,22. warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja, auch darum, weil der Sohn Gottes diesen Weg gegangen, und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiligt, und in sein Reich nicht anders hat wollen eingehen, als durch Leiden, Luk. 24,26. Ja, auch darum, weil auf so kurzes Leiden, solche immerwährende Freude folget.

10. Gleichwie nun Christus aus Liebe gegen uns seiner selbst in keinem Ding verschonet hat, sondern alles williglich um unsertwillen erlitten; also sollen wir auch ihn hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Gebet wider die böse Lust des Fleisches. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das neunzehnte Kapitel. (2.B./19.K.)

Wie wir in dem gekreuzigten Christo, als in dem Buche des Lebens, anschauen sollen unsere Sünden, Gottes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Inhalt.

1) Der gekreuzigte Christus ist das Buch des Lebens, inwendig und auswendig geschrieben, 2) Der zeigt uns a) unserer Sünden Menge und Größe. 3) b) Gottes Gerechtigkeit, 4) c) die große Liebe und Barmherzigkeit des Vaters, 5) d) den Gnadenwillen Gottes, uns selig zu machen. 6) e) die höchste Weisheit Gottes, 7) f) die höchste Geduld und Sanftmut, 8) g) die tiefste Demut, und viele herrliche Früchte der Erlösung. 9) Also ist und bleibt Christus der Gekreuzigte das rechte Glaubens- und Lebensbuch.

Ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, inwendig und auswendig geschrieben. Offenb. Joh. 5,1.

Den gekreuzigten Christum stellet uns Gott vor die Augen, als ein Buch des Lebens, an welchem wir die allerheiligste Weisheit lernen und studieren sollen. Denn in ihm ist die Schrift, alle Propheten und das ganze Gesetz vollkommen erfüllet durch vollkommenen Gehorsam bis in den Tod, durch Ertragung der schrecklichen Strafe und des Fluchs für die Sünden

285

der Welt. Das ist das Buch, so inwendig und auswendig geschrieben, nämlich, vollkommener, inwendiger und auswendiger Gehorsam, vollkommen innerliches und äußerliches Leiden.

2. Darum zeigt uns erstlich der gekreuzigte Christus a) unsere Sünde, derselben Größe und Menge. Er offenbaret uns durch sein Jammergeschrei seiner Seele Angst, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Herzens gebüßet. Er zeigt uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen Leib voller Schmerzen und Krankheit, dass wir in demselben, als in einem Buche, lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

3. Es siehet die andächtige Seele in dem gekreuzigten Christo b) Gottes Gerechtigkeit, dass durch kein anderes Mittel unsere Sünde und die Strafe unserer Sünde hat können hinweggeräumt werden, als durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung; ja, dass wahrhaftig die Sünde nicht könne ungestraft bleiben. Es mußte ehe der Vater seinen allerliebsten Sohn dahin geben, Röm. 4,25. Kap. 8,32. auf dass die Sünde des menschlichen Geschlechts ungestraft bliebe.

4. Wir sehen in dem gekreuzigten Christo c) die große Liebe und Barmherzigkeit des Vaters, wie er so ein väterliches Mitleiden mit uns gehabt, dass, ehe wir sollten im Tode, Marter und Höllenpein ewig bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen genug tun, weil wir dasselbe nicht tun können mit allen unseren und aller Kreaturen Kräften und Vermögen.

5. Wir sehen in dem gekreuzigten Christo, als in den Buch des Lebens, d) den allernädigsten Willen Gottes, und väterliche Fürsorge, uns selig zu machen, dass ihm nichts zu schwer und verdrießlich gewesen, bis er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unserer Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts gespart und geschonet, dass wir nur möchten die ewige Freude ererben.

6. Wir sehen auch in dem gekreuzigten Christo e) die höchste Weisheit Gottes, indem er ein solches Mittel unserer Erlösung erfunden, dass allen Kreaturen zu erfinden unmöglich, dass zugleich seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfüllet würde. Denn er hat seine Barmherzigkeit also gebraucht in der Erlösung des menschlichen Geschlechts, dass seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also hat Christus unser Herr durch seinen Tod unsere Sünden bezahlet, nach der strengen Gerechtigkeit Gottes, dass zugleich die größte Barmherzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erste Adam den Fluch über uns gebracht, 1 Mos. 3,1. also hat Gott weislich verordnet, dass durch das Holz des Kreuzes der Fluch hinweggenommen und der Segen wiedergebracht würde, 1 Petr. 2,24. Ja die Weisheit Gottes hat wunderbarlich verordnet, dass durch den Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweggenommen würde, und dass er uns durch seine Schmerzen und Pein die himmlische ewige Wollust, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwärbe. So wunderbarlich hat es die ewige Weisheit Gottes verordnet, dass durch ein solches Werk, so vor der Welt die höchste Torheit scheineth, der Welt Weisheit zu nichte gemacht, und durch seine Torheit die höchste Weisheit geübt wurde, 1 Kor. 1,23.

7. In dem gekreuzigten Christo sehen wir, als in einem Buch und Spiegel, f) die höchste

286

Geduld und Sanftmut, dass er sogar keine Rache geübet, dass er auch für seine Kreuziger und Lästerer gebeten, ja für sie und ihre Sünden gestorben.

8. Die gläubige Seele siehet auch in dem gekreuzigten Christo die allergrößte und tiefste Demut, die nicht größer und tiefer hat sein können, als dass der Herr der Herrlichkeit einen so schmähhlichen Tod williglich, ohne Widerrede und Ungeduld, erlitten hat. Die gläubige Seele siehet auch in dem gekreuzigten Christo, dass sein Leiden und Tod zugleich sei eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröffnung des Paradieses, die höchste Versöhnung Gottes und Überwindung des grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünden, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

9. Also siehet nun die gläubige Seele, dass der gekreuzigte Christus sei das rechte Buch des Lebens, und der ewigen unbetrügelichen Wahrheit Gottes, daraus wir recht glauben und recht christlich leben lernen, wollen wir anders, wahre, lebendige, und nicht tote Glieder sein an dem Leibe unsers Erlösers; ja wollen wir anders, dass sein Leben und Tod in uns wirken, und lebendige Früchte bringen sollen.

Gebet um Vermeidung der Sünden.

Ach! du gekreuzigter Heiland! eröffne mir die Augen meines Herzens, dass ich in dir, als in dem Buch des Lebens, und in deinem unschuldigen bitteren Leiden, recht lerne erkennen, eines Theils die Größe, Menge und Kraft meiner Sünden, und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit; andern Theils die unaussprechliche Liebe, die unergründliche Weisheit deines Vaters, deine hohe Geduld und tiefste Demut im Gehorsam bis zum Tode am Kreuz; damit ich die Sünde meiden, und dir stets dankbar sein möge. O hilf, Christe Gottes Sohn, durch dein bitteres Leiden etc.

Das zwanzigste Kapitel. (2.B./20.K.)

Von der Kraft und Notwendigkeit des Gebets, in diesen göttlichen Betrachtungen.

Inhalt.

1) Ohne Gebet kann man Gott und Christum nicht erkennen. 2) Das Gebet aber hat drei Stufen. 3) Das mündliche Gebet; 4) das innerliche Gebet; und das übernatürliche Gebet. 5) Da lernt man Gott recht erkennen und schmecken. 6) oft in einen Blick, den die Seele wieder zu bekommen sucht. 7) Durch das mündliche kommt man zum innerlichen, durch dies zum übernatürlichen Gebet. 8) Durch das Gebet werden wir zu Gott gezogen. 9) Man muß aber mit ganzem, und nicht mit halbem Herzen beten: 10) nach dem Exempel Christi. 11) So hat man an der Frucht des Gebets nicht zu zweifeln. 12. Siehe deinen betenden Jesum an, und lerne im Gebet verharren: 13) so wirst du gewiß, gleichwie er, erhört werden. 14) Sonderlich betrachte fleißig Christi Leiden und Tod; 15) denn dadurch wird das Gebet erwecket und stark. 16) Wirst du auch angefochten, so bete desto heftiger, und bleibe in der Demut. 17) Denn der kleinmütigen und geistarmen Menschen Gebet ist Gott so angenehm, als der starkgläubigen.

Ich will suchen, den meine Seele liebet. Hohelied Sal. 3,2.

287

Weil die lebendige Erkenntnis Gottes, und auch des gekreuzigten Christi nicht kann erlanget werden, man lese denn täglich und ohne Unterlaß in dem Buche des unschuldigen und heiligen Lebens Christi Jesu, unsers Herrn; und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemüts zu Gott nicht kann geschehen ohne ein andächtiges, gläubiges, demütiges und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein Gespräch des Mundes, sondern vielmehr des gläubigen Herzens und Gemüts, und aller Kräfte der Seele Erhebung ist, Ps. 19,15. so ist vonnöten, dass man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man Gott nicht: das Gebet ist ein solches Mittel, dadurch man Gott sucht und findet. Matth. 7,7.8.

2. Dasselbe ist nun dreierlei: mündlich, innerlich und übernatürlich, wie Paulus sagt: Ich will im Geist beten, und mit dem Gemüte, 1 Kor. 14,15.

3. Das mündliche Gebet ist eine feine, demütige äußerliche Übung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menschen in sein eigenes Herz führet; sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte, so man betet. Denn dieselben bewegen und erheben den Geist und die Seele zu Gott, dass man ein gläubiges Gespräch in kindlicher Zuversicht mit Gott hält.

4. Das innerliche Gebet geschiehet ohne Unterlaß im Glauben, Geist und Gemüte, wie Joh. 4,23. unser lieber Herr sagt: Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anrufen. Und Ps. 19,15. Laß dir wohlgefallen das Gespräch meines Herzens vor dir. Item: Ps. 77,7. Mein Herz redet, mein Geist muß forschen. It. Röm. 8,15. Durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Durch ein solch innerliches Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet, welches geschieht, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit Gott durch den Glauben; da unser erschaffener Geist verschmelzet und versenket wird in den unerschaffenen Geist Gottes, da alles in einem Augenblick geschieht, was sonst von allen Heiligen mit Worten und Werken von Anfang der Welt her geschehen, und so klein ein Heller ist gegen tausend Mark Goldes, so viel besser ist dieses Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüt durch wahren Glauben also mit Gottes Liebe erfüllet, dass es nicht anders gedenken kann, als Gott; und wenn ein anderer Gedanke ins Herz und Gemüt fällt, so ist es der Seele leid. Ein solches Gemüt läßt die Zunge nicht reden Ps. 37,7. oder ja sehr wenig, seufzet immer zu Gott, dürstet nach Gott, Ps. 42,3. und 63,2. hat seine eigene Lust und Liebe an Gott, und schließt die ganze Welt aus, und alles, was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit Gottes Erkenntnis, Liebe und Freude erfüllet, Ps. 84,3. welches die Zunge nicht ausreden kann. Denn was die Seele alsdann erkennt, ist unaussprechlich, und wenn sie in solcher hohen Andacht gefragt würde: Was erkennest du? Würde sie antworten: Ein Gut, das alles Gut ist. Was siehst du? Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrifft. Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja, sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das Köstliche, so ich in meiner Seele empfinde, kann ich nicht aussprechen. Das ist des ewigen Wortes Stimme

288

und Rede zu der liebhabenden Seele, wie Joh. 14,21. geschrieben ist: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren, und was man alsdann siehet und empfindet ist über die Natur; da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heißen Worte des Verstandes und Gemüts.

5. Da lernet denn die Seele Gott recht erkennen und schmecken. Und indem sie Gott erkennt, liebt sie ihn, und indem sie ihn liebt, begehrt sie ihn ganz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, dass sie das Geliebte ganz haben, sich mit demselben ganz vereinigen, und sich in dasselbe ganz verwandeln will.

6. Dies wird oft in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet; so suchet denn die Seele emsiglich, ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könnte wieder bekommen, dass sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fängt dann an zu beten mündlich und innerlich; denn sie siehet wohl, dass man solche himmlische Lust und Erquickung durch das Gebet wieder suchen muß. Denn also hat es die göttliche Weisheit verordnet, und die-

selbe tut nichts ohne die allerschönste Ordnung, und gibt auch allen Dingen ihre Ordnung.

7. Darum hat sie es also geordnet, dass niemand ohne das mündliche Gebet kommen kann zu dem Gebet des Gemüts und ohne dasselbe kann niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut, welches man zwar empfindet, aber nicht aussprechen kann.

8. Darum hat Gott das Gebet so ernstlich, so oft und so beteuertlich befohlen, Ps. 50,15. dieweil das Gebet ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns Gott zu sich ziehet, dadurch er uns desto öfter und länger bei sich behalten will, dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könnten, und uns mit ihm, als dem Ursprung alles Guten, vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn, und würden seiner Güter nicht teilhaftig.

9. Wenn du nun recht beten willst, so muß du mit ganzem und nicht mit halbem Herzen beten. Und dazu gehöret große Übung und großer Fleiß, sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegenteil, wenn du andere äußerliche Dinge tust, so muß du sie also tun, dass du nicht mit ganzem Herzen daran hangest; als wenn du issest und trinkest, oder andere äußerliche Dinge tust, da muß nicht dein ganzes Herz daran sein, sondern dein Herz soll ganz in Gott sein, dass du durchs innerliche Gebet stets an Gott hangest. Und je mehr du also beten wirst, desto mehr wirst du erleuchtet werden. Je klarer du nun wirst Gott erkennen, je lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst, und je mehr du wirst in der Liebe Gottes angezündet, und fähiger werden des höchsten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seele, als das allerköstliche, so nicht auszusprechen ist, schmecken wirst.

10. Dieses dreierlei Gebets-Exempel, Lehre, Art und Weise haben wir in unserm Herrn Jesu Christo, wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er hat oft etliche Tage und Nächte im Gebet verharret, Luk. 6,12. und mit allen Kräften gebetet, Kap. 22,44. und sich im Gebet und im Geist gefreuet, Kap. 10,21. Darum er uns mit Worten und Werken, mit seinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6,9. wie er sprach zu seinen Jüngern: Wachtet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet, Kap. 26,41. Und wie

289

sehr oft ermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, dass ihm nichts Liebers und Angenehmers sei, als unser Gebet, und dass er uns wahrhaftig also lieb habe, dass wir durch das Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seele erlangen möchten.

11. Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könnten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, so hat er nicht allein gesagt: Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei, Joh. 16,24. sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebetet in seinem Leiden, wie der Evangelist sagt: Es kam aber, dass er mit dem Tode rang,

und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde, Luk. 22,44.

12. Setze diesen Betspiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren; und ob du schwach bist im Gebet, so siehe deinen Herrn Jesum an. Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiligt, gesegnet und kräftig gemacht. Siehest du das? Dein Erlöser, ob er gleich als wahrer Gott alles hatte, so hat er doch, als ein Mensch, alles durch das Gebet von seinem himmlischen Vater erlanget und erbetet um deinetwillen. Darum sein ganzes Leben nichts anders gewesen ist, als ein stetes Gebet und Seufzen, den Willen Gottes zu tun. Darum er auch sein Leben am Kreuz mit dem Gebet beschlossen hat, Luk. 23,46.

13. So nun der Herr Christus um deinetwillen so heftig gebetet, und erhört worden ist; ach, so wird er dich ja auch umsonst nicht beten lassen. Und so dein Herr und Erlöser durch das Gebet alles erlanget hat dir zu gut: meinst du denn, dass du ohne Gebet etwas erlangen wirst? Du weißt ja, dass ohne Gottes Gnade, Licht, Erkenntnis und Glauben niemand kann selig werden. Willst du aber Gottes Gnade, Licht und Erkenntnis haben, so muß du beten. Denn ohne Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demut, um Geduld, um den heiligen Geist, um alle christliche Tugenden, sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat. Denn der sie nicht hat, der kann sie nicht geben. Der sie dir aber geben kann, von dem muß du sie erbitten.

14. Du kannst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten, du setzest dir denn den Spiegel des demütigen Leidens Christi vor deine Augen, seine Armut, Verachtung, Schmerzen, und seinen schmachlichen Tod. Wenn du in dies Gebetbuch siehest, so wird dein Herz und Gemüt angezündet werden mit inniglichem, brünstigem, feurigem Seufzen, und werden dir zwar viele Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen, aber du wirst sie durch Beten überwinden.

15. Durch das Anschauen des gekreuzigten Christi wird das Gebet erwecket und wird stark. Dadurch wird auch das Herz gereinigt, ohne welche Reinigung des Herzens durch den Glauben kein rechtes Gebet geschehen kann. Und durch solches Gebet kommt der heilige Geist zu dir, wie am Pfingsttage über die Apostel, als sie beteten, Ap. Gesch. 2,2.

16. In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet tue, wie der Herr Jesus tat: Je heftiger er angefochten ward in seinem Gebet am Ölberg, desto heftiger er betete. Luk. 22,44. so wirst du auch durch das Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret sich Gott den Menschen, durchs Gebet wird die

Demut recht geübet. Da kommt denn zusammen das Höchste und niedrigste, das demütigste Herz und der höchste Gott. Und durch solche Demut wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade Gottes den Men-

schen demütiget, desto mehr in solcher Demut die Gnade Gottes wächset und zunimmt; und je mehr Gottes Gnade im Menschen zunimmt, desto mehr sich die Seele demütiget.

17. Die größte Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn Gott die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entziehet, und dann sollst du am meisten beten. Denn obwohl Gott ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist; so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelennot in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit tust. Denn gleichwie es einen natürlichen Vater vielmehr jammert, wenn ihn ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, als wenn ihn ein starkes gesundes Kind mit vollen Munde anruft; also ist dem lieben Gott eines kleinmütigen, schwachgläubigen, trostlosen, geistarmen Menschen innerlich heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, als eines Starkgläubigen Gebet, der voller Freude ist. Gott wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wohl wiedergeben, und dieselbe dir nicht missgönnen oder versagen.

Gebet um Gnade, recht zu beten.

O Herr! mein Gott! du hast nicht nur allein mir befohlen zu beten, sondern auch gewisse Erhörung zugesagt, wenn ich mich als einen wahren Anbeter erzeigen werde. Weil ich aber nicht weiß, was ich beten soll, wie sichs gebühret; ach! so gib mir, um Jesu Christi willen, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mir in das Herz und in den Mund lege, was und wie ich im Geist und in der Wahrheit beten möge; ja, so laß diesen deinen Geist selbst aufs Beste mich stets vertreten mit unaussprechlichem Seufzen, auf daß, wohin ich gehe ober stehe, was ich rede oder tue, mein Herz, Mund und Sinn auf dich gerichtet sei, dass ich verlange und erwarte, was mir nützlich und selig ist, Amen.

Das einundzwanzigste Kapitel. (2.B./21.K.)

Von der Kraft der edlen Tugend der Demut.

Inhalt.

1) Das ganze Leben Christi ist eitel Demut, 2) welche uns Christus mit Worten und mit der Tat gelehret, 3) davon sonderlich das Fußwaschen der Jünger zeuget. 4) Die Demut erkennet ihre Nichtigkeit und Gottes Hoheit, da betet man denn recht, und liebet alles, was Gott liebet. 5) Solche Liebe meint es herzlich mit dem Nächsten, und richtet niemand; 6) sondern urtheilet sich selbst. 7) Demut stärket die Erkenntnis Gottes und die Hoffnung; 8) sie macht den Menschen lieblich und freundlich, und Christo gleich. 9) Sie schafft innerlichen Frieden; 10) und wirket Verschwiegenheit. 11) Kurz: sie ist eine Schatzkammer voll himmlischer Güter. Man erlangt sie aber durch andächtiges Gebet und Anschauung des gekreuzigten Christi.

Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demütigen Gebet. Judith 9,13.

291 (Grafik)

292 (Text zur Grafik)

293

Ohne wahre Demut ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm Herrn Jesu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben, es ist eitel Liebe und Demut; siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht in Worten bestehet, sondern in lebendiger Kraft und in der Tat selbst.

2. Und dass wir ja diese Tugend recht von ihm lernen sollten, so hat er uns dieselbe nicht allein mit Worten, sondern mit der Tat und heiligem Exempel gelehret, indem er sich selbst erniedriget bis zum Tod am Kreuz, Phil. 2,8. Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo Jesu selbst. Darum spricht er: Lernet von mir, Matth. 11,29. Als wollte er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin; so viel niedriger ist meine Demut, so viel höher meine Majestät ist; um so viel lieber soll euch diese Tugend sein, weil ich, euer Herr und Gott, euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: Lernet von mir, nicht große Dinge und Wunder zu tun, oder andere große Werke der Schöpfung, sondern demütig und

sanftmütig sein. Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre, so sollet ihr mir nicht glauben, dass dieses so eine hohe edle Tugend sei.

3. Zu dem Ende übte der Herr das demütige Werk, und wusch seinen Jüngern die Füße, Joh. 13,4.5.12. auf dass er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Herz pflanzte, wie er spricht: Wisset ihr, was ich euch getan habe? Als wollte er sprechen: Wenn ihr meiner Demut vergessen werdet, so werdet ihr ein fürnehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels; darum laßt dies mein Exempel eine Regel und Richtschnur sein eures ganzen Lebens, und lasset euch dies Bild der Demut vor euren Augen stehen.

4. Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demut nichts sei; so wisset, dass die Demut im Herzen ein schönes Licht oder Erkenntnis ist, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen, und die hohe Majestät und überschwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieselbe erkennt, desto mehr man in Erkenntnis seiner eigenen Nichtigkeit zunimmt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, dass er ganz leer ist alles Guten, so fängt er an, desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und fängt an, Gott, als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen, und siehet in solcher Demut Gottes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade. Dann fangen an die Gnadenströme abzufließen in eine solche gläubige und demütige Seele durch das Gebet. Durch solche Gnade Gottes wird der heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben vermehret, und durch den heiligen Geist die Liebe Gottes in unser Herz, Röm. 5,5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und dass gleichwohl Gottes Sohn selbst sich so tief heruntergelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern, um so elender Kreaturen willen, so ein schweres, hartes, unaussprechliches Kreuz erlitten; so wird in dieser Demut solches edle Flämmlein der Liebe Gottes vermehret, und durch den Glauben zu Gott gezogen, also, dass sie in Gott alle Menschen liebet, um der großen

294

Liebe Gottes willen; denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebt werden. Und weil sie zu Gott gezogen, und in Gottes Liebe eingeschlossen ist, so liebt sie auch alles, was Gott liebt.

5. Daher folget, dass die Liebe sich freuet über alles Gute, so dem Nächsten widerfähret, und trauert über alles Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen den Nächsten, so richtet und urteilt sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet, vielweniger wird sie aufgeblasen und stolz, ihn zu verachten, Kor. 13,4. Denn in wahrer Demut siehet sie ihr selbst eigenes Elend und ihre Nichtigkeit, und dass sie im gleichen Unglück und Sünden, und noch wohl größern stecke. So sie siehet, erkennet sie wohl, dass sie von ihr selbst und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern sei durch Gottes Gnade erhalten.

6. Die demütige Liebe richtet und urteilt sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urteilt, und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück und bedauert sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

7. Durch Demut wird auch ein Mensch in der Erkenntnis Gottes gestärket, und in der Hoffnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Torheit in Gottes Sachen, so dankt er Gott für die Offenbarung seines Worts, und nimmt es desto mehr zu Herzen; und wenn er betrachtet, dass all sein Vermögen und Kraft nichts ist, so wird er in der Hoffnung gestärket, dass er dieselbe allein auf Gott setzt.

8. Durch die Demut wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äußerlichen Leben. Denn dieselbe Tugend läßt einen Menschen nicht zanksüchtig, haderhaftig sein, sondern gelinde und freundlich; ja sie macht einen Menschen dem Herrn Christo gleich, der da spricht im Psalm: Ich muß sein wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auftut; und muß sein, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat, Ps. 38.14,15. Und ist dann ein solcher gläubiger Mensch ein lebendiges Glied Christi, in welchem Christus lebt.

9. Die Demut wirket auch einen rechten, innerlichen Herzensfrieden, und macht, dass eine solche Seele durch kein Unglück und Kreuz beunruhigt, und allzusehr betrübt werde, sondern spricht mit St. Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Röm. 8,35. Laß dir an meiner Gnade genügen, 2 Kor. 12,9.

10. Die Demut wirket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Torheit, und unterstehet sich nicht, viel zu reden und zu lehren.

11. Summa, es ist nicht auszusprechen, was für ein hohes geistliches Gut und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatzkammer verborgen ist. Darum nicht ohne Ursache der Sohn Gottes, unser Licht, Leben, Schatz und Heil, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wollte Gott, es erfüllten alle Christen den heiligen Wunsch des Herrn, und lerneten diese Tugend von ihm.

12. Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viele Gnadengaben mit sich bringt? Durch zwei Wege: 1) Durch ein inbrünstiges, andächtiges herzliches Gebet; 2) durch Anschauung des gekreuzigten

295

Christi, nämlich durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem Buche des Lebens, wir so lange studieren und meditieren müssen, bis in unserm Herzen von Tage zu Tage diese Wurzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

Gebet um wahre Demut. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das zweiundzwanzigste Kapitel. (2.B./22.K.)

Alle Werke eines wahren Christen sollen in Demut geschehen, oder es werden eitel Gräuel und Abgötterei daraus.

Inhalt.

1) Alle gottgefälligen Werke müssen aus demütigem Glauben kommen. 2) Wer sich selbst was zuschreibt, begehet Abgötterei. 3) Diesen Teufel haben viele im Herzen, ob sie es wohl nicht erkennen. 4) Denn die Abgötterei ist innerlich, geistlich, wenn dein Herz außer Gott an etwas hanget und darauf ruhet. 5) Daher ist kein Götze, als den des Menschen Herz dazu machet, darum heißt der Teufel ein Gott dieser Welt. 6) Hüte dich vor den lebendigen Götzen, und vor dir selbst durch wahre Demut. 7) Gib dir Gott Ehre und Gaben, so eigne dir nichts zu; 8) sondern gib Gott alle Ehre wieder.

Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor Gott ein Gräuel. Luk. 16,15.

Alle Werke, so Gott gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer sein sollen, müssen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die christliche Demut wirket, dass ein Mensch erkennet, dass Gott alles, was gut und tüchtig ist, in ihm wirket durch seine Gnade, wie St. Paulus spricht: Nicht ich habe solches getan, sondern Gottes Gnade, die in mir ist, 1 Kor. 15,10. Wer nun dasselbe nicht tut, der begehet eine doppelte Sünde: Erstlich einen Abfall von Gott, dass er sich von Gott abwendet zu sich selbst, das ist, von dem höchsten Wesen zu dem, das nichts ist. Darnach einen Gottesraub, indem er sich zueignet die Ehre, die Gott allein gebühret, indem alles, was gut ist und heißt, Gottes allein ist, und nicht des Menschen. Denn Gott der Herr spricht: Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen, Jes. 42,8. Das meint er also, dass Ehre und Ruhm niemand gebühre, als Gott allein.

2. Wer sich nun etwas zuschreibt, dass er viel wisse, vermöge und tun könne, oder getan habe, der eignet sich selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein Gottes ist, und also macht der Mensch aus sich selbst einen Götzen. Derowegen ist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm die allgreulichste Abgötterei, und daher will auch der Teufel angebetet sein.

3. Einen solchen Teufel, der von jedermann will angebetet sein, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Herzen. Siehe zu, dass du diesen Abgott in deinem Herzen bestürmest und niederwerfest. Viele Leute sind so heilig, dass sie kein äußerliches Bild ansehen wollen, auf dass sie nicht verunreiniget werden; und erkennen den großen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreiniget, dass sie ein Gräuel vor Gott werden. Denn alles, was vor der Welt

hoch ist, (verstehe aus eigener Ehre und Liebe,) das ist vor Gott ein Gräuel. Alle Menschen, die an

296

ihnen selbst, an ihren eigenen Ehren, Kräften und Vermögen hängen, sind abgötterisch. Und also ist die ganze Welt voll Abgötterei, und alle Häuser voller lebendiger Götzen.

4. Die Abgötterei kommt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Herz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebt, als zeitliches Glück, Reichtum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzenwerk und Abgötterei. Derowegen die Abgötterei nicht äußerlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus. Denn Gott richtet alles nach dem Herzen, welches Gott allein anschauet und prüfet, Ps. 7,10. und beurtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der Herr: Wo dein Herz ist, da ist dein Schatz, Matth. 6,21. d. i., dein Gott, deine Ruhe, dein Frieden, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradies, dein Himmel und alles. Merke nur auf dein Herz, worauf es ruhet mit Lust und Liebe, das ist gewiß dein Gott, es sei, was es immer wolle. Beruhet dein Herz allein in Gott, so ist Gott dein Gott, und du bist selig. Denn selig ist der, daß der Herr sein Gott ist, Ps. 144,15. Und habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet, Ps. 37,4. Hängt dein Herz an der Welt, so ist die Welt dein Gott, und so mit allem, daran du hangest.

5. Daraus siehest du, dass in der Wahrheit kein Götze in der Welt ist, außer, welchen des Menschen Herz dazu macht. Darum wird auch der Teufel ein Gott dieser Welt genannt, 2 Kor. 4,4. weil ihm die Gottlosen folgen, seine Werke tun, die Finsternis lieben, und Gefallen haben an des Teufels Werken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem Gott.

6. Vor den hölzernen Götzen ist sich leicht zu hüten, hüte dich aber vor den goldenen. Vor den toten Götzen ist sich auch leicht zu hüten, hüte dich aber vor den lebendigen, und vor dir selbst. Denn sobald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, sobald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat Gott eigentlich mit dem Worte verboten, dass er seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle, Jes. 42,8. Denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heißet, das gebühret niemand, als dem, der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie, dass du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, willst du anders nicht aus dir selbst einen Abgott machen, und alle deine Werke zu lauter Gräuel. Lerne auch hie, was wahre Demut sei. Wahre Demut ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heißet, der Welt absterben, wenn nämlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Herzen stirbt. Das heißt denn ein solcher Mensch, in dem das edle Leben Christi ist, welches der Herr beschreibt, von Herzen demütig und sanftmütig sein, Matth. 11,29. Im Gegenteil ist der Mensch noch fleischlich, und lebt noch nach dem Fleisch, und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und wert gehalten sein. Denn solches alles gefällt dem Fleisch

wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und Herz ist, das gerne etwas, ja alles sein will. Ein geistliches, christliches Herz ist, das gerne nichts sein wollte. Wo will man doch rechte Christen finden, nämlich solche Leute, die gerne nichts sein wollen? Das heißt auch, sich selbst verleugnen, sich selbst hassen, und absagen allem dem, das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen und Christi Jünger, Luk. 9,23.

7. Nun möchtest du sagen: Was soll denn

297

ein Christ tun, wenn ihm Gott Gnade und Ehre gibt. wie Ps. 84,12. spricht? Weil auch Gott selbst einen Unterschied macht der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherlei Ämter und Stände, die er verordnet? Antwort: Tue du also, gib Gott alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremdes Gut, und Gottes allein.

8. Darum, so bald dir Ehre gegeben wird, so gib sie Gott wieder durch Demut, und behalte sie nicht, sonst wirst du Gottes Gnade verlieren, und ein Gottesdieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich vor andern; laß die Ehre nicht dein sein, sondern Gottes, und gib sie ihm in deinem Herzen wieder, welches du tust, wenn du dich nichts rühmest. Und das rühmet der Prophet, Jer. 9,23.24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich daß, dass er wisse und kenne, dass ich der Herr sei, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefällt mir wohl, spricht der Herr.

Gebet wider die Hoffart und geistliche Abgötterei.

Mein Jesu! ohne dich weiß, bin und kann ich nichts, du mußt in mir wirken im Guten, das Wollen und Vollbringen, und tust es auch nach deinem Wohlgefallen. Ach! so verleihe mir doch, dass ich mich nicht überhebe und selbst zum Götzen mache, durch eigene Ehre, Liebe und Ruhm, sondern dir alles zuschreibe, und von dir lerne von Herzen demütig sein, damit ich Ruhe finde für meine Seele, und die Ehre habe, dass ich als ein getreuer Knecht dermaleinst in deine Herrlichkeit eingehe, Amen.

Das dreiundzwanzigste Kapitel. (2.B./23.K.)

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennt, und nicht alle Ehre Gott gibt, begehet die größte Sünde und des Teufels Fall.

Inhalt.

1) Der nichtige Mensch wird einem Schatten und Traum verglichen. 2) Wer dies vergisset, der fällt ab von Gott in sein eigenes Nichts. 3) Solche Hoffart ist die größte Sünde und die größte Strafe. 4) Sie ist des Satans Fall, und will Gott selbst sein. 5) Sucht Hilfe und Trost bei den Kreaturen, ja beim Teufel, welches die größte Torheit ist.

Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Ps. 39,6.

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleicht ihn der 39. Ps. v. 7. einem Schatten, und spricht: Sie gehen dahin, wie ein Schatten. Und Ps. 90,5. vergleicht den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaf. Was ist nun ein Schatten? Es ist eine tote, leblose Gestalt des Dinges, daran er hängt, und für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts. Also hat auch der Mensch von sich selbst weder Leben noch Wesen, weder Kraft noch Vermögen, sondern hänget an Gott, als ein Schatten am Leibe, als ein Schein an der Sonne; ist von sich selbst leb- und kraftlos, und gar nichts, hat auch

298

nichts, das er für sein Eigentum rühmen könnte. Denn was hat ein Schatten, das sein ist? Ist er doch selbst nichts, wie kann er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein Traum? Nichts als Eitelkeit, Sir. 34,2.

2. Wenn nun ein Mensch das vergisset, dass er als ein Schatten an Gott hanget an dem, der alles allein ist, ist und meint, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich schändlich, Gal. 6,3. denn er fällt ab von dem wahren Wesen, das alles allein ist, und sein eigenes Nichts; von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fällt er in das, so nichts ist, von dem unbeweglichen Gut in die Eitelkeit, und von der Wahrheit in die Lügen.

3. Das ist nicht allein die größte Sünde, sondern auch die größte Strafe. Denn je mehr ein Mensch sich von Gott abwendet zu sich selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen, desto mehr er sich wendet und kehret zu seinem größten Jammer und Elende. Und das ist seine Strafe und des Menschen eigene Schuld. Dann aber wendet sich der Mensch von Gott ab, und verläßt den Fels seines Heils, 5 Mos. 32,15. wenn er sich selbst große Kraft, Kunst und Vermögen,

Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibt, dadurch der Mensch etwas sein will, da doch dies alles nicht des Menschen, oder einiger Kreatur ist, sondern allein Gottes. Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heißt, das ist alles Gottes, und gebühret keiner Kreatur. Denn jede Kreatur ist ein bloßer Schatten, und nichts von sich selbst, und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärke ist Gottes und nicht der Kreatur.

4. Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas sich selbst zu, so ist es ein Abfall von Gott. Denn das war des Satans Fall, dass er nicht blieb in der Art und Eigenschaft einer Kreatur, welche ihr Leben, Wesen und Kraft in Gott hat und haben soll, wie ein Schatten seine Bewegung vom Leibe hat, sondern maßete sich dessen an, das Gottes ist, wollte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit, da doch dieses keiner Kreatur gebühret, sondern allein Gott, weil alles Gottes ist. Darum ließ ihn Gott fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehts auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeiz sich etwas zuschreiben, das Gottes ist, die müssen fallen; denn Gottes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von Gott abwenden, ja, eben das sein wollen, was Gott ist. Gott ist allein alles, Gott ist allein gut, und alles Gut wesentlich; darum alles, was gut ist, soll sich keine Kreatur zuschreiben. Darum spricht der Herr: Niemand ist gut, denn Gott allein, Matth. 19,17. d.i. er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein. Darum wollte auch unser Herr nicht aus eigener Ehre, im Stande seiner Niedrigkeit, sich dasselbe zueignen, das Gott allein ist, weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

5. Damit will uns der Herr lehren, dass sich kein Mensch selbst zueignen soll, was Gottes ist, und die Ehre annehmen soll, die allein Gottes ist. Tut es aber ein Mensch, so begehet er die rechte Hauptsünde, und raubet Gott, was sein ist, ja will selbst Gott sein, und dadurch wendet sich der Mensch von Gott ab zu sich selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hilfe, Rat und Trost nicht allein bei Gott, sondern bei den Kreaturen, ja oft bei dem Teufel selbst; welches die höchste Verblendung ist, und die größte

299

Torheit, nämlich Gutes suchen bei den Bösen, das Leben bei dem Tode, die Seligkeit bei den Verdammten, Hilfe bei den Verderbten, den Segen bei den Verfluchten, das Licht bei der Finsternis. Im Gegenteil ist die höchste Weisheit, das Gute suchen bei dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bei dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bei dem Ursprunge des Heils, die Hilfe bei dem, der alles vermag, dem kein Ding unmöglich ist, Luk. 1,37.

Gebet um wahre Demut. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das vierundzwanzigste Kapitel. (2.B./24.K.)

Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

Inhalt.

1) Die Liebe ist die größte unter allen Tugenden. 2) Man kann aber in der Liebe gar leichtlich irren, 3) selbst in der Liebe zu Gott und dem Nächsten. 4) Wer Gott um zeitlichen Dingen willen liebet, der liebet sich mehr als Gott; 5) denn er liebet Gott und göttliche Dinge um seines Nutzens willen. 6) Solche unreine Liebe bringt unreine Früchte. 7) Andere lieben Gott, dass er sie nicht straft, das ist eine schwache Liebe. 8) Andere, dass er ihnen soll Weisheit und Gaben geben. 9) Etlliche lieben die Tugend, sich einen Namen zu machen. Dies alles ist nicht die rechte Liebe. 10) Es gibt auch eine unordentliche Liebe des Nächsten. 11) Unsere Liebe muß durch den heiligen Geist regieret, und nach Christi Exempel eingerichtet werden. 12) Solcher reinen Liebe ist kein Kreuz zu schwer. 13) Sie folget dem Geliebten in seinen Tugenden, obwohl in Schwachheit. 14) Sie wirket alles Gute im Menschen, ohne Zwang mit Freuden; 15) gleichwie Gott, die wesentliche Liebe, unermüdet Gutes tut. 16) Solche Liebhaber Gottes erlangen alles durch Gebet von Gott. 17) Prüfe deine Liebe nach vier Eigenschaften, 18) die sich auch an Christi Liebe finden. 19) Ach! laßt uns ihn wieder lieben, so wird er sich uns offenbaren. 20) Schluß: Ohne Liebe kann kein Gebet geschehen.

Wer nicht Liebe hat, den kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4,8.

Die Liebe ist die größte unter allen Tugenden, sagt St. Paulus, 1 Kor. 13,13. und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig; darum spricht er: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen, 1 Kor. 6,14. Also sollen wir auch in der Liebe beten, wie unser Herr spricht: Wenn du deine Gabe auf den Altar opferst, und wirst allda eingedenk, dass dein Bruder etwas wider dich hat; so gehe hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Matth. 5,23. Und im Gebet des Herrn ist des Nächsten Vergebung an Gottes Vergebung gebunden, und hinwieder, Matth. 6,12.

2. Es ist aber die Liebe eine solche wunderbare Tugend, darinnen ein Mensch so leichtlich irren kann, als in keinem andern Dinge. Darum soll man nichts so verächtlich halten, als die Liebe. Denn nichts ist, das unser Gemüt so kräftiglich neiget, zwinget und hindert, und sogar durchdringet, als die Liebe. Darum, wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem heiligen Geist, regieret wird, stürzt sie die Seele in tausenderlei Unglück.

3. Und das sage ich nicht von der Liebe des Bösen, denn dieselbe soll von allen Christen geflohen werden, als ein teuflisches Ding; sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen

Gott und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch göttliche Weisheit regieret wird, kann leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, also, dass sie nicht das rechte Ende erreicht. Viele meinen, sie haben Gottes Liebe, und haben doch der Welt Liebe, und ihre eigene Liebe, ja, wohl die des Satans.

4. Dessen nehmet ein Beispiel: Wenn jemand Gott den Herrn nur um zeitlichen Dinges willen liebt, dass er ihn vor zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebt sich mehr denn Gott, und setzt seine eigene Wohlfahrt Gott vor; das heißt eine unordentliche Liebe. Denn er sollte Gott mehr lieben, als sich selbst, ja über alles, und sollte alle Dinge lieben um Gottes willen, Glück und Unglück.

5. Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe Gottes vorziehet, so macht er sich selbst zum Gott, indem er sich selbst mehr liebt als Gott; und indem er Gott nicht liebt als Gott, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen, so hat er eine falsche betrogene Liebe. Denn der eine solche Liebe hat, der liebt alles um seinetwillen, und um seines Nutzens und der Ehre willen, so er davon hat. Er liebt auch heilige Leute, ja auch Gottes Wort nur darum, damit es ihm einen Schein und Namen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gutes willen, das darinnen verborgen ist.

6. Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist, so bringt sie auch unreine Früchte, die nichts anders sein, als Eigennutz, Eigenehre, Eigenlust, welches alles fleischliche und nicht himmlische, geistliche Früchte sind. Also liebt mancher große Kunst, damit er andern vorgezogen werde und über sie herrsche; nicht aus Gottes und des Nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, große Ehre zu erjagen.

7. Es sind auch andere, die Gott darum lieben, dass er ihrer Sünden schone, und nicht schrecklich strafe, ja darum, dass er ihnen soll zeitlich Gutes tun; aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe. Denn sie lieben auch Gott um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht um seiner selbst willen, darum, dass er das edelste und höchste Gut ist.

8. Andere lieben Gott darum, dass er ihnen viele Gaben gebe an Verstand und Weisheit, dadurch sie mögen gerühmet werden.

9. Etliche lieben auch die Tugend, nicht um der Tugend selbst willen, sondern dass sie einen großen Namen haben mögen, und für tapfere tugendhafte Leute gehalten werden. Dies alles ist nicht die rechte Liebe, denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

10. Es entstehet auch oft eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also miteinander vereinigen, und durch eine geschöpfte Liebe verbinden, welche in ihnen so hoch wächst und steigt, dass sie sich alles gefallen lassen, was derjenige tut, den sie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil sie ganz und gar an demselben hängt. Und dadurch wird man oft mit hingerissen zum Bösen, oder der Liebhaber reizet seinen Geliebten selbst dazu, weil er weiß, dass es ihm

also gefällt, und wird durch solche falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen andern Tugenden.

11. Darum ist nun höchst vonnöten, dass unsere Liebe durch den heiligen Geist geführt und regieret werde, und durch Betrachtung des ganzen Lebens Christi und seines heiligen Leidens, aus welchem nichts anders als lauter reine Liebe leuchtet. Er hat Gott lauter und rein über alles geliebt, und nicht sich selbst;

301

er hat den Menschen mit reiner unbefleckter Liebe geliebt, und nicht sich selbst, er hat nichts um seinetwillen, sondern alles um unsertwillen getan und geredet. Alles, was er getan und geredet, ist uns zu Gute geschehen. Er hat keinen Nutzen davon, sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Marter und Pein ist ihm nicht zu schwer gewesen, dass wir nur allein Nutzen davon hätten, und dadurch selig würden; ja, dass er Gottes Willen vollbringen möchte, ist ihm sein Kreuz eine Freude gewesen.

12. Dies ist eine reine unbefleckte Liebe, der nichts zu schwer ist, die nirgends über etwas klagt, ja, die sich selbst nicht schonet, sondern sich selbst dahin gibt, um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe nimmt auch alles für gut, was ihr Gott für Kreuz und Leiden zuschicket. Denn, weil sie siehet, dass es Gottes Wille ist, so wollte sie lieber vielmehr leiden wegen des heiligen Willens Gottes, und ist mit allem dem wohl zufrieden, was Gott will. Denn sie weiß, dass Gott alles recht und wohl ordnet.

13. Und weil die Liebe sich vereinigt mit dem Geliebten, so lernet sie auch desselben Sitten, und folget ihm auch um seiner Liebe willen, tut, was ihm wohlgefällt. Also, wer Christum recht lieb hat, der lernet sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weiß, dass es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bilde ähnlich, bleibt die ganze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Kreuze Christi, wie Christus in seinem ganzen Leben das Kreuz der Armut, Verachtung und Schmerzen getragen hat. Ob nun wohl kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kann, so soll sich doch ein jeder Christ befleißigen, dass seine Liebe nicht falsch, sondern rein sei, so viel möglich, wie St. Paulus sagt: 1 Tim. 1,5. Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

14. Diese reine Liebe, so aus Christo und dem heiligen Geist entstehet, die wirkt denn auch im Menschen alles Gute, und ist gar nicht müßig, und ihr eine Freude, wenn sie soll Gutes tun, denn anders kann sie nicht; gleichwie Gott der Herr spricht: Es soll meine Lust sein, dass ich euch Gutes tue, Jer. 32,41. Warum? Weil Gott die Liebe selbst ist, die nichts anders tun kann, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe sagt nicht: Ich bin dies oder das nicht schuldig zu tun, sondern wo kein Gesetz ist, da macht sie ihr selbst ein Gesetz, auf dass sie nur viel Gutes tun möge, denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

15. Daraus ist nun offenbar, wie doch Gott, der Allmächtige, nicht müde wird, Gutes zu tun, und warum es das unendliche Gut ist, so nimmer aufhört. Denn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kann, Gutes zu tun, sonst hörte Gott auf, die Liebe zu sein. Darum, wenn auch Gott strafet und züchtiget, so macht er doch aus dem Bösen alles Gute, und richtet es zum guten Ende, und zu unserer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

16. Diese reine Liebe Gottes macht denn rechtschaffen beten. Denn gleichwie ein Freund seines Freundes versichert ist zu allen Dingen, also ist ein solcher Liebhaber Gottes ein Freund Gottes, und erlanget von Gott, was er bittet; daher, weil Lazari Schwester wußte, dass der Herr Jesus nicht allein Gottes Freund, sondern der liebste Sohn Gottes war, sprach sie: Ich weiß, was du bitten wirst, das wird dir Gott geben, Joh. 11,22. Und weil Maria Jesum lieb hatte, so ward sie

302

auch erhöret von dem Herrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von Gott alles erlanget, sagt der heilige David: Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet, Psalm 37,4.

17. Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest, so merke diese vier Eigenschaften der wahren Liebe: 1) Es unterwirft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2) Es verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschaft, welche seinem Geliebten zuwider ist. 3) Es offenbaret ein Freund dem andern sein Herz. 4) Es befließiget sich auch der rechte Liebhaber, seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem ganzen Leben. Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er krank, so ist der Liebhaber auch krank. Also macht die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, dass sie einerlei Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschaft sein, da eines des andern Glück und Unglück teilhaftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung zweier gleicher Gemüter, und mit nichten ungleicher Herzen.

18. Auf diese Weise ist nun unser Herr Jesus Christus unser Freund worden. Denn seine Liebe hat sich 1) dem Willen der Menschen unterworfen, und ist gehorsam worden bis zum Kreuz; ja, er hat seinen Willen jedermann, auch den Feinden unterworfen, um des Menschen willen. 2) Hat er alle andere Freundschaft hintangesetzt, so er in der Welt hat haben können, ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet, um unsertwillen. 3) Hat er uns sein Herz geoffenbaret in seinem Evangelio, darum spricht er: Ich will euch nicht meine Knechte heißen, sondern meine Freunde, denen ich mein Herz offenbaren will, Joh. 15,15. 4) Ist er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde, Phil. 2,7. Er ist arm worden, wie wir; sterblich, wie wir.

19. Wenn wir nun seine rechten Liebhaber sein wollen, so müssen wir dies alles auch tun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unserm Elend, uns ist gleich

worden, warum wollten wir denn uns nicht befließen, ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben, so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen, wie er spricht: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren, Joh. 14,21. O der freundlichen, holdseligen, lieblichen Offenbarung im Herzen, durch Empfindung himmlischer Freude, Trost, Weisheit und Erkenntnis. Und hie ist die rechte hohe Schule, und der einige wahrhaftige Weg, Verstand und Weisheit zu erlangen; welches so hoch gerühmet wird von dem König Salomon, in dem Buch der Weisheit und in Sprichwörtern. Dieselbe, spricht er, habe er allein durch das Gebet erlangt. Ich bat, und es kam mir der Geist der Weisheit, Weish. 7,7.

20. Darum schließen wir mit Recht, dass ohne Liebe kein rechtes Gebet geschehen kann.

Gebet um herzliche brünstige Liebe. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

303 (Text zur Grafik)

304 (Grafik)

Das fünfundzwanzigste Kapitel. (2.B./25.K.)

Von etlichen Zeichen, daran man merken kann, ob die wahre Liebe Christi bei uns sei.

Inhalt.

Die Zeichen der wahren Liebe Christi in uns sind: 1) 1. Die Vermeidung der Weltliebe. 2) 2. Geduldige Unternehmung der Verachtung und Schmach der Welt. 3) 3. Freudige Erduldung aller Marter und Pein bis in den Tod. 4) 4. Gelassenheit, wenn uns der Welt Trost verlasset. 5) 5. Hochschätzung des Kreuzes Christi über alle Schätze der Welt. 6) 6. Stetes Andenken an Jesum und seine Liebeswerke, als: 7) a. Seine Menschwerdung. 8) b. Seine heilige Lehre. 9) c. Das Geheimnis seines Leidens und Todes. 10) d. Seine Auferstehung. 11) e. Seine Himmelfahrt. 12) In diesen Geheimnissen sollen wir täglich studieren.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1 Joh. 2,15.

Das erste Zeichen der Liebe Christi in uns ist die Vermeidung der Weltliebe. Denn wenn du Christum ansiehst in seiner heiligen Armut, wie so gar los er gewesen ist von der Liebe des Zeitlichen, so wird dich seine Liebe auch bewegen, dass du lernest ausziehen die Weltliebe, und die Welt verschmähen, also, dass du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen, als deinen Herrn Christum, wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auf einige Kreatur und irdische Hilfe.

2. 2) Wirst du gern, um Christi willen, der Welt Schmach und Verachtung tragen, um seiner heiligen Schmach willen, ja, du wirst dieselbe mit St. Paulo für deine Ehre achten, und dich derselben freuen, Eph. 3,13. Wirst auch nicht darum hoch betrübt werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst. Denn solches ist deines Herrn und Erlösers Leben in der Welt gewesen. Dir soll daran wohl genügen, dass Christus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Licht, Stärke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunst sei. Denn Christo nachfolgen, ist die höchste Weisheit.

3. 3) Weil Christus an seinem heiligen Leibe und Seele Schmerzen und Traurigkeit erlitten, bis in seinen Tod, so wirst du, um seiner Liebe willen, nicht allein mit Geduld, sondern auch mit Freuden erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4. 4) Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Kreatur Trost und Freude gehabt, sondern allein an Gott, wie der 22. Psalm v. 12 spricht; so wirst du es auch geduldig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläßt. Denn du weißt, dass dich Gott endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird, davon St. Paulus ein herrliches Register beschreibt: 2 Kor. 6,4. seq. Lasset uns beweisen, als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen,

in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen und Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut und Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Ster-

306

benden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5. 5) Sollst du das Kreuz Christi für das allerhöchste Gut halten über alle Schätze der Welt. Denn, wenn es nicht also wäre, würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehrt, und vor deine Augen gestellt haben. Nun kannst du wohl gedenken, dass dich der Sohn Gottes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut, zur höchsten Weisheit, zur höchsten himmlischen Freude führen, obwohl der Weg schmal und enge ist. Du siehst aber, dass er diesen schmalen Weg selbst gegangen ist. Und weil ihrer wenig sein, die ihm folgen, darum spricht er: Ihrer sind wenig, die diesen Weg finden, Matth. 7,14. Denn es kostet viel, sich selbst überwinden, und sich selbst verleugnen, sich selbst sterben, der Welt absagen, und allem dem, was ein Mensch hat. Dies ist der schmale Weg, und ihrer sind wenig, die ihn finden.

6. 6) Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, dass man den geliebten Jesum nimmer aus seinem Gedächtnis und Gedanken lässt, und seine Lebenswerke beherzigt:

7. a) Seine Menschwerdung, in welcher wir, als in einem Buch des Lebens, zweierlei Wohltaten fürnehmlich sehen: 1) Dass er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet. 2) Dass er uns gewiß machet unsers ewigen Heils und Seligkeit. Ach! welche unaussprechliche Liebe ist es, dass Gott Mensch worden, und dem Menschen gleich, Phil. 2,7. auf dass er die Menschen Gott gleich machte. O große Liebe! Er hat Knechtsgestalt an sich genommen, auf dass er uns zu Königen machte, und uns mit königlichen Kronen schmückte. O große Liebe, dass der unbegreifliche Gott, der unsichtbare Gott, greiflich und sichtbar worden, wer kann den tiefen Abgrund dieser Lehre erforschen? O wie große unaussprechliche Weisheit! dass du aus dem großen Übel, nämlich aus der Sünde, so ein großes unendliches Gut hast hervorgebracht, dass du dadurch den tiefen Abgrund deiner Liebe hast aufgedeckt. O großer Trost, dass ich weiß, du seiest mir zu gut geboren, deine menschliche Geburt sei meine göttliche Geburt, und wider den Sündenbrunnen ein Heilbrunnen!

8. b) Seine heilige Lehre, darinnen ewige Weisheit, Wahrheit, Licht, Leben und Seligkeit ist; und sein heiliges Leben, dadurch er uns die Weise und Art, recht christlich und göttlich zu leben, gezeigt hat. Denn das Beispiel seines heiligen

Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen in der Finsternis wandeln.

9. c) Das dritte ist das Geheimnis des unschuldigen Todes Christi, in welchem siebenerelei zu betrachten sind: das erste ist die Erfüllung der Gerechtigkeit Gottes und des göttlichen Urteils. 2) Die Bezahlung aller unserer Sünden. 3) Die Versöhnung mit Gott. Denn Gott ist durch den Tod seines Sohnes versöhnet, Röm. 5,10. 4) Die Offenbarung der überschwenglichen Liebe Gottes, durch den Tod unsers Erlösers. 5) Die ewige Wahrheit Gottes, dass er uns seinen Sohn geschenkt, und damit bezeugt, dass er wahrhaftig unser Vater sei. 6) Der Sieg über alle Feinde. 7) Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit und des ewigen Lebens.

10. d) Die Auferstehung, die uns die ganz gewisse Hoffnung macht der leiblichen Auf-

307

erstehung unsers Leibes, und dadurch der geistlichen Auferstehung, dass wir durch Gottes Gnade und Kraft des Lebens Christi aus geistlich Toten geistlich Lebendige werden in Christo, Röm. 6,4.

11. e) Die Himmelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

12) Diese fünf Gleichnisse und Liebeswerke Christi sind die rechte christliche Schule, darinnen wir studieren, und dieselben nimmermehr aus unsern Gedanken sollen kommen lassen.

Gebet um rechte wahre Liebe Christi.

Liebster Jesu! wie kann ich deine große Liebe genugsam erkennen und preisen, welche du mir in so unzähligen Stücken, insonderheit aber in deiner Menschwerdung, Lehre und Leben, in deinem Tode, Auferstehung und Himmelfahrt erwiesen. Ach! laß mich diese fünf Geheimnisse und Liebeswerke ansehen, als eine christliche Schule, darinnen ich stets studiere, aus Liebe mich dir ganz ergebe, und alle Weltliebe verschmähe, damit ich in deiner Liebe bleibe, und mich davon nichts scheiden möge, Amen.

Das sechsundzwanzigste Kapitel. (2.B./26.K.)

Fünferlei Liebeswerke, darinnen Gottes Gnade und Güte fürnehmlich leuchtet.

Inhalt.

1) Es sind fürnehmlich fünf besondere Beweistümer der Liebe Gottes. 2) 1. Die Menschwerdung Christi. 3) 2. Christi Leiden und Sterben. 4) 3. Gottes Beiwohnung unter und in uns. 5) Welche von seiner großen Liebe zeuget, und im Kreuz tröstet; 6) denn in den Elenden wohnt er am liebsten. 7) 4. Auch leuchtete Gottes Liebe aus den Kreaturen, 8) sowohl aus den schönen, als aus den häßlichen. 9) Gottes Liebe umgibt uns allenthalben, läuft uns nach, und rufet uns durch alle Geschöpfe. 10) 5. Gottes Liebe erkennen wir aus seinem lieblichen Wesen, das aller Dinge Schönheit übertrifft. 11) Mit der Weltliebe aber ist es eitel Betrug.

Der Herr liebet die Tore Zion über alle Wohnungen Jakob. Ps. 87,2.

Es sind fürnehmlich fünf Argumente der Liebe Gottes: 1) Christi Menschwerdung; 2) Christi Leiden; 3) Gottes Einwohnung; 4) wie Gottes Liebe aus den Kreaturen leuchtet; 5) wie lieblich Gott sei in seinem Wesen, wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

2. 1) Wo Liebe ist, da ist Vereinigung; denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten zu vereinigen; dieweil nun Gott den Menschen so sehr liebte, so konnte es nicht anders sein, Gott mußte sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall, aus lauter Liebe und Barmherzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. Ach, was ist der Mensch, dass du sein gedenkest, und des Menschen Kind, dass du dich sein annimmst? Ps. 8,5. Des Menschen Seele wird von Gott so sehr geliebt, dass, gleichwie Christus Gott und Mensch ist, und sich mit der menschlichen Natur vereiniget, mit unserm Leib und Seele, also sehr liebt Gott unsere Seele, dass er Lust hat, sich ganz und gar zu ergießen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereinigt sein, und ihm der Mensch nicht widerstrebte; denn es ist eine unendliche Liebe in Gott, die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allergrößten Argumenten der Liebe Gottes, dass Gott

308

Mensch worden ist, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeigt, indem er an sich genommen, was menschlich ist, auf dass er uns gebe, was göttlich ist; er wird eines Menschen Kind, auf dass er uns zu Gottes Kindern mache; er kommt zu uns auf Erden, auf dass er uns in den Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel! Alles zu dem Ende, auf dass wir in ihm von Gott geliebt würden. Ist gleich, als wenn Gott vom Himmel herabriefe: O ihr Menschen! sehet

an meinen lieben Sohn, denselben habe ich lassen Mensch werden, auf dass er ein lebendiges Exempel und Zeugnis sei meiner herzlichen Liebe gegen euch, dass er euch alle mit sich zu mir brächte, dass ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennt sich der Herr stets selbst des Menschen Sohn im Evangelio, Matth. 10,28. aus herzlicher Liebe gegen uns; wir lesen selten, dass er sich Gottes Sohn nennet, sondern stets des Menschen Sohn, aus herzlicher Demut und Liebe.

3. 2) Wiewohl nun seine heilige Menschwerdung ein sehr großes Argument ist seiner Liebe gegen uns; so ist doch sein heiliger Tod, Leiden und Sterben für unsere Sünden noch ein größeres Argument: Denn niemand hat größere Liebe, als wer sein Leben für einen andern lässet, Joh. 15,13. Daran haben wir erkannt die Liebe Gottes, sagt St. Johannes, dass Gott seinen Sohn dahin gegeben zur Veröhnung für unsere Sünden, 1 Joh. 4,9. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe Gott hätte nach seiner unbegreiflichen Allmacht wohl ein anderes Mittel finden können, uns zu erlösen, wie der Herr Christus selbst darum bittet in der Passion: Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, Mark. 14,30. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns Gott erzeugt hätte. Auf dass nun Gott die allerhöchste Liebe an uns bewiese, und wir nicht sagen könnten, Gott hätte etwas so lieb, das er uns nicht geben wollte, so hat er uns seinen lieben Sohn geschenkt, und nicht zwar so bloß geschenkt, sondern zur Bezahlung für unsere Sünden; darum hat uns Gott keine größere Liebe erzeugen können. Darin preiset er seine Liebe gegen uns, Röm. 5,8. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8,32. Hat er uns das Größte geschenkt, er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles sein, was Gottes ist, Off. 21,7. Wer überwindet, soll alles erben.

4. 3) Unterdeß beweiset Gott seine Liebe gegen uns durch seine göttliche Bewohnung unter uns, und in uns. Ach wie ist das so ein großer Trost, dass Gott unser Herz zu seiner Wohnung geheiligt und geweiht hat! Vor Zeiten im alten Testament, als die Wohnung und das Heiligtum fertig war, mußte es Moses weihen und heiligen, und mit Blut des Opfers besprengen: denn es musste alles durchs Blut geheiligt werden, Heb. 9,21. Darauf kam die Herrlichkeit Gottes vom Himmel, und erfüllte die Wohnung und Hütte des Stifts, 2 Mos. 40,34. Also nachdem Christus für unsere Sünden gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiligt sind, kommt Gott zu uns, und macht Wohnung bei uns.

6. Wenn man einen lieb hat, bei dem ist man gerne; Gott hat den Menschen sehr lieb, darum ist er gerne bei den Menschen, und

309

hat seine Wohnung bei ihnen, Jes. 57,15. Ich der Herr wohne in der Höhe, und in dem Heiligtum, und in den zerbrochenen Herzen, dass ich ihren Geist erquicke. Und hinwieder, bei den man gerne ist, den hat man sehr lieb; Gott ist gerne bei

den Menschen, darum hat er die Menschen herzlich lieb, wie der 16. Ps. v. 3. spricht: An den Heiligen, die auf Erden sind, und an den Herrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen. Dies soll uns nun trösten in allen unsern Trübsalen, in Armut, in Krankheit, in Verfolgung, in Verachtung, dass uns Gott lieb habe, und bei uns sei. Ja, sprichst du, hat er denn die lieb, die er in so viel Kreuz lässet geraten? Antwort: Ja, auf dass er sie durchs Kreuz herrlich mache. Weil sie hier viele Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden, 2 Kor. 1,5. Je größere Trübsal auf Erden, desto größere Freude und Herrlichkeit im Himmel, 2 Kor. 4,17.

6. Und das ist die Ursache, warum Gott viele elende und betrübte Leute macht, nämlich, dass er in ihren Herzen wohne; denn er wohnt nirgends lieber, als in den zerbrochenen Herzen, Ps. 34,19. Jes. 66,2. Gott erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade, auf dass er uns dort mit seiner Herrlichkeit als das himmlische Jerusalem erleuchten und erfüllen möge, Off. Joh. 21,23.

7. 4) So leuchtet auch Gottes Liebe aus den Kreaturen. Als St. Paulus das Allerbeste, Höchste und Herrlichste seinen Ephesern wünschen wollte, wünschte er ihnen, dass sie die Liebe Gottes möchten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe Gottes, Eph. 3,18. Will so viel sagen, dass Gottes Liebe höher sei, denn der Himmel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend vom Morgen, wie der 103. Psalm v. 12. sagt. Und in Summa: Himmel und Erde sind voll der Liebe Gottes: denn alles, was Gott erschaffen hat, es sei sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende erschaffen, dass seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerlichen und äußerlichen Sinne angeschaffen und eingepflanzt, dass er mit denselben Gottes Güte und Liebe empfinden soll. Denn was der Mensch mit seinem Verstande, Gedanken, Gemüt und Vernunft begreifen kann, das zeuget alles von der Liebe Gottes, sowohl als das, was er mit den äußerlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugnis der Liebe Gottes; ja es sind alle Kreaturen, sichtbare und unsichtbare, gleich als Gesandten und Boten Gottes, die uns Gottes Liebe verkündigen, durch welche Gott gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erden an, und alle Kreaturen, dass habe ich alles aus Liebe des Menschen erschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Kreaturen empfinden, so empfinden wir Gottes Gütigkeit, dass wir beide mit innerlichen und äußerlichen Sinnen schmecken und sehen können, wie freundlich der Herr ist, wie der 34. Psalm v. 9. spricht.

8. Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, Sir. 43,5. seq. als wollte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die größte und hellste Kreatur unter den sichtbaren Geschöpfen, es muß ein großer Herr sein, der mich gemacht hat, Ps. 19,1. seq. Ja nicht allein durch die schönen Kreaturen

redet Gott mit uns, sondern auch durch die abscheulichsten Würmer auf Erden, als spräche er zu dir: Siehe, du hast es mir, deinem Schöpfer, zu danken, dass ich dich zu einem Menschen, und nicht zu einem Wurm erschaffen. Der Gott, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht. Gedenke hie an den, der gesagt: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, Ps. 22,7. Also redet Gott durch alle Kreaturen mit den Menschen, und verkündigt ihm seine Liebe, reizet, locket, führet und ziehet uns zu sich. Das ist die Weisheit Gottes, so an allen Orten, auf allen Gassen rufet, Spr. Sal. 1,20. Item: Die da spielet auf den Erdboden und hat Lust, bei den Menschenkindern zu wohnen, Kap. 8,31.

9. Ja, wenn es ein Mensch recht bedenket, so sind wir in Gottes Liebe eingeschlossen, gleichwie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen sein, indem wir in Gott wohnen, weben und sein, Ap. Gesch. 17,28. Denn gleichwie ein Mensch nirgends hinlaufen kann, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Linken; also kann ein Mensch nirgends hinlaufen, und Liebe und Gütigkeit Gottes folget ihm doch nach, und rufet ihn durch alle Kreaturen, ja durch sein eigenes Herz und Gewissen, und spricht: Du liebes Kind, wo willst du denn hinlaufen? Wo willst du doch hinfliehen, da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel, so bin ich auch da. Nähmest du Flügel der Morgenröte, und bliebest am äußersten Meer, so würde dich doch meine Hand daselbst finden, Ps. 139,7. seq. Darum komme zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, womit ich dir in allen Kreaturen begegne. Hast du gesündigt, bei mir ist viel Gnade; hast du mich verlassen, so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlassen und verstoßen, sondern ist dir immer nachgelaufen, hat dich gesucht, hat dir gerufen, hat dich, als ein verirrtes Schaf, wieder gesucht. Und wenn du den großen Zeugnissen aller Kreaturen nicht glauben willst, so glaube den Zeugnissen meines lieben Sohnes, wie ich in ihm die Welt geliebet habe, Joh. 3,16. Du kannst nirgends Ruhe finden für deine Seele; wende dich hin, wohin du willst, so mußst du in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach! ein seliges Herz ist, das dies versteht, wie Himmel und Erde voll sind der Liebe Gottes, und wie er so viele Zeugen seiner Liebe habe, so viele Geschöpfe und Kreaturen sind. Der größte und höchste Zeuge aber der Liebe Gottes ist Gottes Sohn.

10. 5) So erkennen wir auch die Liebe Gottes aus seinem lieblichen Wesen; denn aus den Geschichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir merken, dass der allmächtige Gott so schön und lieblich ist, dass er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt. Er ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt, Gott sei so lieblich und schön, dass, wenn ein Mensch in einem glühenden Ofen säße, und sähe Gott in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die größte Marter die größte Freude werden; wie dem heiligen Stephano geschah, da er die Herrlichkeit Gottes sahe, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des

Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen, Ap. Gesch. 7,55. Gott ist so lieblich und schön, dass, wenn ihn ein

311

Mensch tausend Jahre sähe, würde es ihn nur eine Stunde denken; denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit Gottes verliert sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, dass, je mehr man Gott siehet, desto mehr man ihn sehen will; je mehr man ihn liebt, desto mehr man ihn lieben will; und je mehr man ihn lobt, desto mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer Xystus gesagt hat: Die heiligen Seelen sind unersättlich der Liebe und des Lobes Gottes. Und das stimmt mit dem Sirach überein, da er von der Weisheit Gottes redet: Kap. 24,28.29. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. Und wiewohl die heiligen Engel Gottes von Anbeginn, da sie erschaffen sind, ihn gesehen haben, so haben sie ihn doch nicht genug gesehen. Wiewohl sie ihn von Anbeginn gelobt, so haben sie ihn doch nicht genug gelobt; denn Gott ist löblicher als aller Kreaturen Lob, lieblicher als aller Kreaturen Liebe. Denn Gott ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit, darum kann ihn keine erschaffene Seele genug lieben und loben. Gott ist so lieblich, dass, je mehr man ihn liebt, desto mehr man ihn begehrt zu lieben; so löblich zu loben, dass man das Ende seines Lobes nicht erreichen kann; so freundlich anzuschauen, dass man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, dass man ihn nicht kann satt hören. Taulerus spricht: Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe Gottes schmecken möchte, so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit. Um der Liebe Gottes willen haben die Heiligen die größte Marter gelitten, ihren Leib und Leben dahin gegeben; und wenn einer tausend Leiber hätte, die sollte er wagen, dass er die Liebe Gottes behalten möchte, wie Psalm 63,4. spricht: Herr! deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich. Gott ist ein so hohes, edles, lauterer Gut, je mehr man ihn kennet, desto mehr man ihn liebet; er ist eine zarte auserwählte Süßigkeit; je mehr man ihn schmecket, desto süßer er wird; je mehr man ihn liebt, desto lieblicher er wird. Selig ist das Herz, das ersättiget wird mit Gottes Liebe. Er wird in seiner Seele eine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den erschaffenen Kreaturen.

11. Sehet nun, alle Menschenkinder! Wie seid ihr so betrogen von der Weltliebe? Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmernis, verlorne Zeit, vergebliche, unnütze Worte, dafür sie müssen Rechnung geben, Hader, Zank, Krieg, Streit und beschwertes Gewissen? Es wird noch alle Menschenkinder gereuen, dass sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben; wie denn St. Johannes davor warnet: Lieben Kinder! habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben. Welches alles nicht ist vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt ver-

gehet mit ihrer Lust: wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit, 1 Joh. 2,15. seq. Darum soll ein jeder Mensch sein Leben lang darum trauern, dass er etwas anders mehr geliebt hat, als Gott allein. Gibt dir Gott seine Liebe über alle Dinge in dein Herz, so hat er dir das gegeben, was er hat, das ist, sich selbst.

312

Gebet um die Einwohnung und Vereinigung Gottes.

Lieber Gott! Himmel und Erde ist voll deiner Liebe gegen mich; und dabei hast du es doch nicht bewenden lassen, sondern auch deinen lieben Sohn in die Welt gesandt, geboren von einem Weibe, dass er mich aus der Hölle erlösen, und vom Tod durch seinen Tod erretten sollte; und verlangst in meinem Herzen zu wohnen, und mich mit allerlei Gottesfülle zu erfüllen. Ach gib! dass ich diese deine so große Gnade und Güte erkenne, dich wiederum herzlich liebe, und aus Liebe mich dir ganz und gar aufopfere, auch keine Liebe der Welt von dir scheiden lasse, sondern getreu sei bis in den Tod, Amen.

Das siebenundzwanzigste Kapitel. (2.B./27.K.)

Wie sich der Herr Jesus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen gibt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Inhalt.

1) In dem gekreuzigten Christo siehet man die allerreinste und vollkommenste Liebe. 2) Wer diese schmecket, der wird nichts anders wünschen; 3) denn Christus ist der gläubigen Seele einige Liebe. 4) In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Werke geschehen. 5) Dieses höchste Gut ist Gott bereit und willig uns zu geben. 6) Der Geschmack dieser Liebe erfreuet mehr, als die ganze Welt. 7) Entzieht sie sich, so ist da größeres Leid, als wenn die ganze Welt verloren wäre. Ohne dieselbige ist den Gläubigen das ganze Leben bitter.

Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren. Joh. 14,21.

Wenn du den gekreuzigten Christum recht wirst anschauen, so wirst du nichts, als lauter reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen; und er wird dir sein Herz zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug, keine Lügen, Jes. 53,9. sondern die höchste Treue und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen; reiche deinen Mund her, und trinke aus meinen Wunden die allersüßeste Liebe, welche aus meines Vaters Herzen durch mich entspringet und quillet.

2. So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du der ganzen Welt darüber vergessen, und vor dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr als diese Liebe wünschen, und zu deinem Herrn sagen: Ach Herr! gib mir nicht mehr, als die Süßigkeit deiner Liebe, ja wenn du gleich mir die ganze Welt geben wolltest, so will und begehre ich nichts anders, als dich allein und deine Liebe.

3. O selig ist die Seele, die diese Liebe empfindet! denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt und offenbaret, dass er nichts anders sei, als lauter reine Liebe, und dass er sei die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreifen; denn dass Christus die Liebe unserer Seelen sei, offenbaret er durch seine geistliche Zukunft und liebliche Erquickung der Seele, und wenn davon unsere Seele einen kleinen Tropfen oder Blick empfindet, so ist sie zum Höchsten erfüllet mit Freuden; denn die unendliche Liebe ist so groß, dass sie unser Herz nicht fassen noch begreifen kann. Solches erkannte der heilige Märtyrer Ignatius, der den Herrn Jesum allezeit seine Liebe genennet hat, und gesagt: Meine Liebe ist gekreuziget.

4. In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Werke geschehen, 1 Kor. 16,14. so gehen sie aus Christo und aus dem wahren Glauben, und gefallen Gott wohl, wir essen, oder trinken, oder schlafen, oder verrichten die Werke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor Gott und den Menschen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geschieht in Gott und wird in Gott getan. Joh. 3,21.

5. Ob nun wohl diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und auf Erden; denn in dieser Liebe ist alles Gute begriffen: dennoch ist Gott so willig und bereit, uns dies hohe Gut zu geben, dass er auch seinen lieben Sohn in dies Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes teilhaftig zu machen, durch den Glauben; und ist er viel williger uns dies hohe Gut zu geben, als wir bereit sein, dasselbe zu empfangen.

6. Diese Liebe, so durch den heiligen Geist ausgegossen wird in unser Herz, Röm. 5,5. so sie empfunden wird, erfreuet mehr als die ganze Welt: und wenn alle Kreaturen da gegenwärtig ständen, so ließe eine gläubige liebhabende Seele dieselben fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe Gottes. Und wenn alle Kreaturen anfangen zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe Gottes stärker und lieblicher, als aller Kreaturen Stimme; denn diese Liebe bindet das Gemüt, und vereiniget es mit Christo, und erfüllet es mit allem Gute höher und besser, als alle Kreaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkannt, gesehen und geschmecket wird, aber es kann mit keinen Worten ausgesprochen werden; denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kann. Daher St. Paulus im Paradies unaussprechliche Worte gehöret hat, die kein Mensch aussprechen kann, 2 Kor. 12,4.

7. Und wenn ein solch köstliches Gut sich von der Seele entziehet, da ist größeres Leid, als wenn die ganze Welt verloren wäre. Da ruft man: O du holdselige Liebe, ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verlässest du mich? Meiner Seele gehet es, wie einem Kinde, das von der Mutter Brüsten abgesetzt ist, Ps. 131,2. Ach! deine Güte ist besser, denn Leben, Ps. 63,4. laß mich dieselbe empfinden. Meine Seele dürstet allein nach dir, Ps. 42,2. sonst kann mich nichts sättigen noch erfreuen.

8. Diese holdselige Liebe macht auch, dass ohne dieselbe der gläubigen liebhabenden Seele das ganze Leben bitter wird und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben, und die irdische Hütte abzulegen, und wollte gerne daheim sein bei dem Herrn, wie St. Paulus spricht, 2 Kor. 5,8.

Gebet um die Offenbarung Christi in der Seele.

Liebster Jesu! schenke mir deine Gunst, offenbare dich meiner Seele in der Liebe Brunst, dass ich schmecke und sehe, wie süß und freundlich du seiest, und

nichts mehr verlange, als gesättigt zu werden von den reichen Gütern deines Hauses, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das achtundzwanzigste Kapitel. (2.B./28.K.)

Wie das höchste Gut erkannt, und in der Seele geschmecket wird.

Inhalt.

1) Gott, das vollkommenste Gut, muß im Geist und Wahrheit erkannt und geschmecket werden. 2) Das geschieht in der Seele des Menschen. 3) Es muß aber der gefallene Mensch erst zu Gott bekehret werden. 4) Und durch den Glauben dem Herrn anhangen: 5) so schmecket er Gottes Freundlichkeit inwendig im Herzen. 6) Dann fängt er an die Welt zu verschmähen, 7) und liebet Gott über alle Dinge, 8) das Vollkommene über alles Unvollkommene. 9) Also tilget die lebendige Erkenntnis Gottes die Liebe der Welt.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Ps. 34,9.

Gott ist ein ewiges, vollkommenes, unendliches, lieb- und freudenreiches, wesentliches, mitteilendes Gut, und will, dass er also im lebendigen Glauben, im Geist und in der Wahrheit erkannt werde; solches aber kann nicht geschehen, es muß ein Mensch Gottes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Trost wahrhaftig im Herzen schmecken und empfinden.

2. Sollte nun das geschehen, so mußte etwas im Menschen sein, das sich mit Gott vergliche, auf dass der Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das ist des Menschen Seele, darinnen wollte Gott seine Gütigkeit ausgießen, ja selbst darinnen wohnen und sich derselben immer mehr und mehr offenbaren und zu erkennen geben.

3. Weil aber durch die Sünden der Mensch dieses hohen Guts verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werk übet im Menschen, als Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Neid, welches alles des Teufels Werk im Menschen ist; so muß der Mensch durch den Glauben, so Gott wirkt, Kol. 2,12. zu Gott wieder bekehret werden von der Welt, ja vom Teufel zu Christo Jesu, Apost. Gesch. 26,18. und muß der Satan mit seinem Werk heraus. Denn so lange des Satans Werke im Menschen sein, und so lange wirkt Gott nicht in ihm; so lange wird Gottes Werk verhindert, dass die Seele nicht empfinden kann, wie freundlich Gott ist. Derowegen sind wenige Leute, die Gott recht erkennen, sintemal in den meisten die Werke der Finsternis und des Satans herrschen. Die meisten hängen an der Welt, an den Kreaturen, und an ihnen selbst.

4. Die aber Gott recht erkennen und schmecken wollen, die müssen dem Herrn anhangen, und ein Geist mit ihm werden, 1 Kor. 6,17. und je mehr das geschie-

het, desto mehr sich Gott in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret: je mehr das Herz von der Welt abgewendet wird zu Gott, desto mehr sich Gott mit der Seele vereinigt; denn alle Weltliebe und Kreaturliebe muß ausgehen, soll Gottes Liebe eingehen: 1 Joh. 2,15. In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Und wo Gott eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Herz von der Weltliebe, desto mehr es Gott mit seinem Licht und Trost erfüllet. Darum sagt ein alter Lehrer, lasset sichs in einer leeren, stillen, ruhigen Seele mehr empfinden, als aussprechen, was Gott ist.

315

5. Soll nun ein Mensch wahrhaftig wissen, dass Gott gut ist, und das höchste Gut, so muß er seine Gütigkeit im Herzen schmecken. Die Schrift zeuget davon äußerlich, aber das Herz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken: Heb. 6,5. Die geschmecket haben das gütige Wort und die Kraft der zukünftigen Welt. Das Gott freundlich sei, kannst du nicht besser verstehen, als wenn du seinen Trost schmeckest; dass er ein freudenreiches Wesen sei, kann dich niemand besser lehren, als Gott selbst, wenn er sich in dir freuet; also mit allen Dingen, das Gott ist. Wo er es nicht alles selbst in dir tut und wirket, so wirst du nimmer seine lebendige Erkenntnis haben: Denn Gott erkennen ohne Gott, ist unmöglich, sagt St. Augustinus. Darum, wem sich Gott nicht selbst offenbaret und zu erkennen gibt, der wird nimmermehr recht wissen können, was Gott ist; wenn aber ein Herz das lebendige Wort Gottes empfindet, so erkennet es, dass Gott alles sei, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Herz wünschen und erdenken möchte; denn über dies ewige höchste Gut kann keine Kreatur etwas Bessers denken oder wünschen.

6. So nun dasselbe erkannt, und in der Seele geschmeckt wird, wie Ps. 63,4. stehet: Herr, deine Güte ist besser, denn Leben; alsdann fängt die gläubige Seele an, die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an Genügen und volle Genüge, und in Summa, alles; denn die Welt mit all ihrem Reichtum ist eitel Stückwerk, unvollkommen und unbeständig, Gott aber ist das rechte vollkommene, beständige und ewige Gut.

7. Aus diesem Grunde spricht David: Ps. 73,25. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Kreatur- und Weltliebe verschwindet, und die keine Lust noch Freude hat an den Kreaturen, am Irdischen, an der Welt, sondern allein an Gott, dem höchsten Gut. Und das ist die rechte empfindliche Erkenntnis Gottes, ja die rechte Liebe Gottes über alles, so im Herzen geschmeckt wird; denn wenn Gott recht erkannt wird, so wird er auch über alle Dinge geliebt, gelobt und geehret.

8. Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles Gut ist, und welches alles allein ist, warum wollte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird, da wird es auch geliebt über alles unvollkommene, das ist, über alle Kreaturen in der ganzen Welt.

9. Also tilget nun die lebendige Erkenntnis Gottes aus die Liebe der Welt; und so fängt ein Mensch an, die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem König Salomon: Es ist alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, was unter dem Himmel ist, Pred. 1,2. Also wird die Weltliebe im Herzen zunichte, und bleibt allein Gottes Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibt.

Gebet um die lebendige Erkenntnis Gottes.

O Gott! der du allein gut bist, und deine Güte allen mitteilen willst, die ihre Herzen dir einräumen; ach! bereite meine Seele durch deinen heiligen Geist zu deinem Sitz und Tempel, und gib dich mir lebendig und kräftig zu erkennen. Laß mich in deiner Liebe und Erkenntnis nehmen zu etc.

Das neunundzwanzigste Kapitel. (2.B./29.K.)

Wie die liebhabende Seele Gott in seinen Wohltaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

Inhalt.

1) Gott tut alles, den abgekehrten Menschen wieder zu sich zu wenden. 2) Der närrische Mensch aber will solches nicht verstehen. 3) Wir wollen demnach die leiblichen und geistlichen Wohltaten Gottes betrachten. 4) 1. Die leiblichen, als: den Schutz der Engel. 5) Den Himmel mit Sonne, Mond und Sternen. 6) Die Luft und Wolken, Donner, Blitz, Hagel etc. 7) Die mancherlei Art der Winde, 8) und Gattungen der Fische und Vögel. 9) Die Erde, als Gottes große Speisekammer. 10) 2. Die geistlichen Wohltaten der heiligen Dreieinigkeit. 11) Alle göttlichen Wohltaten sind Gottes Boten, uns zu Gott zu bringen. 12) O Mensch! können diese Flammen dich nicht zur Liebe entzünden? 13) Gegen Gott, der deiner Liebe am meisten würdig ist? 14) Du kannst dich ja der Liebe Gottes nicht erwehren, sie umgibt dich allenthalben. 15) Halt doch dein Herz so lang an dies, bis es entzündet werde.

Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir in ihm leben sollen. Darinnen besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt, sondern dass er uns geliebt hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. 1 Joh. 4,9.10.

Alles, was Gott der Herr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seien Wohltaten oder Strafen, das tut er alles zu dem Ende, dass er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre.

2. Der Mensch aber ist närrisch und dumm wie das Vieh, Ps. 32,9. und versteht nicht die Ursache, warum ihm Gott große Wohltaten erzeiget, nämlich, dass er ihn damit zu sich locke, dass er Gott lieben soll; bedenket auch nicht, warum ihn Gott strafe, nämlich, dass er ihn zu sich bekehre, und zu sich wende.

3. Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wohltaten betrachten, darnach die geistlichen und ewigen.

4. 1) Gott hat nichts erschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sei sichtbar oder unsichtbar. Die Unsichtbaren, die uns dienen, sind die heiligen Engel, derer Weisheit, Stärke, fleißige Hut und Wache über uns die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, dass viele Engel auf einen Menschen warten müssen; wie die Geschichte des Erzvaters Jakob und Elisäi bezeuget, 1 Mos. 32,1.2. 2 Kön. 6,17. Alldieweil auch viele böse Geister auf einen Menschen lauern, ihn zu verderben, so sind auch dagegen viele heilige Wächter von Gott ver-

ordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Buße und Gebet, lehret der Herr, Luk. 15,10. Diese Wohltat, weil sie unsichtbarer Weise geschieht, achten viele Leute für gering; aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der verstehet wohl, dass im unsichtbaren Wesen, darinnen Gott wohnt, viel größere Herrlichkeit, viel ein größeres Volk und Kriegsheer, viel größere Herrschaften und Fürstentümer sein müssen, als in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns Gott seine eigenen Diener zu Wächtern gibt, seine Fürsten und Herrschaf-

317

ten, so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus große Wohltat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigenen Diener einen begleiten und beschützen lässet, der etwa durch eine Wildnis reisen soll, oder durch der Feinde Land.

5. Schau den Himmel an, wie Gott denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderbaren Lauf der Sonne und des Mondes, warum laufen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick stille? 1 Mos. 1,16. sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen? Denn Gott bedarf ihres Dienstes nicht, er bedarf ihrer Wirkung, ihres Lichts nicht, der Mensch aber bedarfs. Die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufstehet alle Tage, und das Licht und die schöne Fackel vor sich her trägt, erinnert dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein göttliches Wort, das soll deiner Seele Licht und Leuchte sein, dass du sollst als ein Kind des Lichts wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchsten bleiben und wohnen, Ps. 91,1. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser, und befeuchtet die Erde. Ja es ist kein Stern, er hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

6. Siehe an die Luft und die Winde, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolken, und treiben die Wolken zusammen, als große Wasserfälle und Schläuche, Ps. 33,7. gießen es hernach aus auf die Erde. Und ist sehr zu verwundern, dass Gott das Wasser in den Wolken unter dem Himmel zusammenhält, als in einem Schlauch, und die Luft muß es tragen und halten. Und sind die Wolken nichts als ein feuchter Dunst, welcher sich hernach auflöset in Tropfen, Hiob 26,8. Kap. 36,27. Auch dienet uns der starke Donner, Blitz und Hagel etc. Hiob 37,2. seq. dass wir Gottes Gewalt darinnen erkennen, beten und Gott danken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter, wie Ps. 18,8. lehret.

7. Siehe die mancherlei Art der Winde an, die regieren die Schifffahrt, und wo ein Wind hinstreicht, da fährt das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fliegt. Dadurch können alle Örter und Heimlichkeiten der Welt besucht werden, auf dass nichts verborgen bleibe, was Gott dem Menschen zu gut geschaffen, Ps. 135,7.

8. Siehe die mancherlei Arten der Fische im Meer an, 1 Mos. 1,20.21. Ps. 104,25. die haben ihre Zeit und Monden, wenn sie kommen, so präsentieren sie sich an, heben sich aus der Tiefe hervor in die Höhe, stehen da, als eine Herde Schafe, ja so dick, als das Getreide auf dem Felde, als sprächen sie: Jetzt ist unsere Zeit, jetzt ist die Ernte des Meers, greift zu, ihr Menschen. Also ist es auch mit den Vögeln, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie haufenweise, und zeigen sich den Menschen.

9. Siehe die Erde an, die große Speise- und Schatzkammer Gottes, die gibt hervor Speise und Trank, Arznei und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und mancherlei Metalle, Gold und Silber. Ein jeder Monat gibt seine Blumen, die treten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenke, und verehren euch es so gut, als wir es von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja, siehe den Wald an, welcher eine Behausung ist des Wildes; das hat Gott den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie

318

zu Herren darüber gesetzt. Und wenn man alle leiblichen Wohltaten Gottes zählen sollte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wohltaten alle zu zählen. Denn es ist ja nicht der geringste Apfel oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohltat Gottes, die zähle nur einer, wenn er so geschickt ist; und wir sollten den wohltätigen und gütigen Gott nicht daraus lernen erkennen? Ps. 65,10.11.12. Wenn ein großer Potentat und Herr sein ganzes Reich, alle seine Herrschaft, Ritterschaft und Gewaltigen, ja alle seine Untertanen, dir dienstbar machte, und geböte, dass sie dich behüten, bewahren, kleiden, arzneien, speisen, tränken sollten, und bei Leibesstrafen zusehen, dass dir nichts mangle, wolltest du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wohltätigen, liebeichen Herrn halten? Ein Tor müßte sein, der das nicht täte. Wie kannst du denn Gott deinen Herrn nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und sich nichts vorbehalten? Denn er bedarf keiner Kreaturen für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen sollte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienste, ja auch die Hölle muß uns dienen in dem, dass sie uns eine Furcht und Schrecken einjagt, dass wir nicht sündigen, ja, indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde strafet und peiniget, mehr als ein Mensch wünschen möchte.

10. 2) Lasset uns nun an der Leiter der Kreaturen zu Gott dem Schöpfer hinaufsteigen, und die geistlichen Wohltaten betrachten. Hat nicht die heilige Dreifaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen große Gnade und Wohltat erzeugt? Der Vater hat uns seinen Sohn geschenkt, wie sollte er uns nicht alles mit ihm schenken? Röm. 8,32. Hat sich nicht Gott der Sohn uns selbst gegeben, mit allem, was er ist, und was er hat? Röm. 5,8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren etc. Ist

nicht der heilige Geist in uns, der unsere Seelen erleuchtet, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und zieret mit seinen Gaben? Röm. 8,16. Er gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

11. Summa, Gottes Barmherzigkeit gießt sich gar über uns aus, und läßt nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe Gottes bewegen könne. So viele Wohltaten, als uns Gott erzeiget, so viele Boten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe genießen. Wenn du Gottes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel und alle Heiligen fragest, ja alle Kreaturen fragen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmherzigkeit Gottes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menschen Herz, so mit einer tödlichen Kälte erfroren und übereiset ist, möchte in Gottes Liebe wieder erwärmt werden. Dennoch vermögen so viele feurige und flammende Boten Gottes nicht das totkalte und erfrorene Herz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerk des Teufels, das er kann: dass er ein menschliches Herz so eiskalt macht, dass es so viele Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können.

12. Darum merke auf, du menschliches Herz! und siehe, wohin dich dein Schöpfer gesetzt hat. Mitten unter so vielen feurigen Wohltaten, da die leuchtenden Engel um dich

319

her gehen mit ihrer feurigen Liebe, da so viele Kreaturen und Boten Gottes sind, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige Gott wider dich gesündigt? Womit hat er es verschuldet, dass du ihn nicht lieben und loben willst, oder kannst? Ist es zu wenig, was er getan, siehe, so erbietet er sich noch mehr zu tun. Er will dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, und eine neue schöne himmlische Stadt erbauen, welche seine Herrlichkeit erleuchten soll, ja, er will dich mit seiner Herrlichkeit und Licht erleuchten, Offenb. 21,10. seq. Sage mir, wie könnte ein junges Weibsbild so erkaltet sein, dass sie nicht lieben sollte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja der sie vom Tode errettet, und sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine große Närrin, wenn sie denselben nicht wollte lieben? Darum erkenne du, menschliche Seele! wie du vom Teufel erkaltet bist, dass du gar nicht kannst in der Liebe Gottes erwärmt werden.

13. Und dieweil ja Gott allen menschlichen Herzen die Liebe eingepflanzt hat, so sage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem wolltest du sie lieber verkaufen, denn Gott deinem Herrn? Meinest du aber, Gott habe dir deine Liebe nicht teuer genug abgekauft und bezahlt? Hat er dir nicht seinen Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde dazu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, dass sie dir für deine Liebe geben sollte, ist nichts dagegen, was dir Gott gegeben hat, und was er künftig bereitet denen, die ihn lieb haben, 1 Kor. 2,9. Jes. 64,4. Die Welt gibt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichtum, und damit viele

Schmerzen; noch liebest du sie: warum liebest du Gott nicht vielmehr, der das einzige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu langen, wie kann ihr etwas Bessers anstehen, als dass sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebt, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du Gott lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

14. Und letztlich ist es ja billig, dass wir den lieben, der uns zuerst geliebet hat, 1 Joh. 4,19. Rechne alle Wohltaten Gottes zusammen, so wirst du finden, dass alle Kreaturen voll sind der Liebe Gottes; dieselbe geht dir nach, und umgibt dich, dass du dich derselben gar nicht erwehren kannst, und kannst dich nicht vor ihr verbergen; sie ist zu stark, sie überwindet dich, du mußt ihr genießen, es wäre denn, dass du nicht leben wolltest.

15. Nun lieben ja alle Tiere die, von welchen sie geliebt werden: wolltest du denn ärger sein als ein Tier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, stehst und gehst, schläfst und wachst? Gleichwie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird; also muß du auch dein Herz so lange halten zu dem Feuer der Liebe Gottes, bis es in derselben entzündet und brennend werde, welches geschieht durch stete Betrachtung der Wohltaten Gottes. Wie vor Zeiten die Priester mit dem heiligen Feuer die Opfer mußten anzünden, 3 Mos. 6,12. also muß der ewige Hohepriester, Christus Jesus, durch das Feuer seines heiligen Geistes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat dies heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt, denn vor der Welt Grund sind wir in Christo

320

geliebt. Es hat sich aber darnach herrlich ereignet in des Herrn Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeugt, und wird das Feuer seiner Liebesflamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halte dein kaltes Herz, dass du erwärmet, und mit der Liebe Christi entzündet und vereinigt werdest.

Gebet um rechte Erkenntnis der Wohltaten Gottes.

Deine Liebe, mein lieber Gott! hast du gegen mich in unzähligen geistlichen und leiblichen Wohltaten erscheinen lassen, wodurch du mich zu schuldiger Gegenliebe zu erwecken suchest. Ach! dass ich doch einmal recht angeflammt würde, dich einig und innig zu lieben, und mich dir ganz und gar aufzuopfern. Gieß sehr tief in mein Herz hinein die Flamme deiner Liebe. Du süße Liebe! schenk mir deine Gunst, laß mich empfinden deiner Liebe Brunst, dass ich dich herzlich liebe in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das dreißigste Kapitel. (2.B./30.K.)

Wie sich Gott der liebhabenden Seele offenbaret, als die höchste Schönheit.

Inhalt.

1) Die liebhabende Seele erkennt Gott als die höchste Schönheit. 2) Vergisset aller Kreaturen Schönheit, und trauert, dass sie Gott beleidiget hat. 3) Der Schönheit Gottes werden wir in Christo teilhaftig. 4) Leuchtet Gottes Schönheit aus den Geschöpfen, wie viel mehr wird sie dort aus uns leuchten, 5) wenn Christus mit seinen Auserwählten in seiner Klarheit wird offenbar werden.

Herr, mein Gott! du bist herrlich und schön geschmücket, Licht ist dein Kleid, das du an hast. Ps. 104,1.2.

Gleichwie der liebhabenden Seele nichts Lieblicheres ist, als Christus, und kein höhers und köstlicheres Gut, als Gott selbst, also ist auch derselben nichts Schöners als Gott. Denn sie siehet Gott, als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und auf Erden zu vergleichen ist, also, dass alle heiligen Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit Gottes nicht genugsam loben können. Denn wenn alle heiligen Engel in ihrem Glanz, und alle Auserwählten in ihrer Verklärung da auf einem Haufen ständen, so würde man doch sehen, dass alle ihre Schönheit und Klarheit von Gott und aus Gott, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Licht und Glanz, ihren Ursprung haben. Denn gleichwie Gott alles Gut und das höchste Gut ist, also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

2. Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geist anschauet, so vergisset man aller Kreaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauert über nichts so sehr, als dass ein Mensch ein solches, hohes Gut mit seiner Bosheit, und eine so ewige unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidigt hat.

3. Weil aber Gottes Sohn, der Glanz der Herrlichkeit Gottes, Hebr. 1,3. ist Mensch worden, so hat er die Menschen seiner göttlichen Natur und Schönheit teilhaftig gemacht, 2 Petr. 1,4. Also, dass alle, die durch den Glauben in Christo sein, die

321

sind schön und herrlich vor Gott, Ps. 16,3. und Gott gedenket an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr. Eph. 5,27. ob es wohl seine Augen sehen, so deckt es doch zu der Glanz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

4. Plato, der weise Heide, als er die Schönheit der Kreaturen betrachtet, der himmlischen Lichte, der Blumen auf dem Felde, der Metalle und Tiere, hat aus der Natur geschlossen, Gott müsse ein ewiges, überaus schönes Wesen sein,

denn es müßte in demselben aller Kreaturen Schönheit eingeschlossen sein. Wir aber sagen und bekennen aus Gottes Wort, und aus der heiligen Epistel 1 Joh. 3,2. Weils noch nicht erschienen ist, was wir sein werden; wir wissen aber, wenns erscheinen wird, dass wir ihm (Gott) gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist, dass wir alsdann nach dem Ebenbilde Gottes vollkommen erneuert, wahrhaftig ein solches Bild sein werden, was Gott gleich ist, daraus Gottes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird; aus Christo Jesu aber, unserm Herrn, in höchster Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist die Fülle. Und so hat es Gott beschlossen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte, Kol. 1,19. und dass in ihm alles zusammen gefasset würde, was im Himmel und auf Erden ist, Ephes. 1,10. Welches keine endliche Kreatur ausdenken kann.

5. Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden, sonderlich die auserwählten Kinder Gottes, dass ihre nichtigen Leiber also verkläret sind, dass sie ähnlich sein dem verklärten Leibe unsers Herrn Jesu Christi, Phil. 3,21. Und dass ist es, dass die Heiligen erleuchtet werden wie die Sterne, und wie des Himmels Glanz immer und ewiglich, Dan. 12,3. Und weil der 104. Psalm v. 2. von Gott spricht: Licht ist dein Kleid, das du an hast; so wird unser Kleid auch nichts anders sein, als Licht und Klarheit.

Gebet um rechte Betrachtung der Schönheit Gottes.

Weil deine wesentliche Schönheit mein Gott! alle geschaffene Schönheit weit übertrifft, und diese kaum ein Schatten von dir ist, so zeige mir deine Gestalt in deinem Licht, auf dass ich dich recht herzlich lieb gewinne, und bloß auf dich sehe, und den Glanz deiner Herrlichkeit. Laß leuchten dein Antlitz und mich dasselbe hier schauen im Glauben, und dort von Angesicht zu Angesicht, Amen.

Das einunddreißigste Kapitel. (2.B./31.K.)

Wie sich Gott der liebhabenden Seele offenbaret, als eine unendliche Allmacht.

Inhalt.

1) Gott gibt uns aus dem Schatz seiner Allmacht aus Liebe viel Gutes, dass wir wieder viel Gutes tun sollen. 2) Darum sollen wir uns nichts, sondern alles der Allmacht Gottes zuschreiben, 3) welche die ganze Welt in sich begreift, 4) aus deren Fülle alle Kräfte aller Kreaturen hervorgehen. 5) Denn Gott ist über alles und in allem, und alles in ihm. 6) Diese Betrachtung lehret uns unsere Nichtigkeit erkennen und Gott fürchten. 7) So groß Gott in seiner Allmacht ist, so niedrig macht ihn seine Liebe in Christo, 8) dessen Demut und Niedrigkeit nicht auszu-denken ist.

322

Herr Gott! wer ist wie du, ein allmächtiger Gott? Und deine Wahrheit ist um dich her. Ps. 89,9.

Die Liebe Gottes will, dass die liebhabende Seele allen Menschen Gutes tue, und nütze seinen Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Nutzens oder Ehre willen, sondern allein um der Liebe Gottes willen, welche macht, dass die unendliche Allmacht Gottes bewogen wird, sich herunter zu lassen; die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles gibt, zu dem Ende, dass wir es wieder geben sollen aus Liebe, was uns Gott aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht gibt.

2. Darum siehe zu, lieber Mensch, dass du dir nichts zuschreibest, sondern alles der Allmacht Gottes wiedergibst, welcher alles ist, was du hast, und was du bist. Keine Kreatur kann dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht Gottes tut es alleine. Keine Kreatur kann dich auch trösten, die Liebe Gottes tut es allein.

3. In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht Gottes, die da Himmel und Erden, Meer und Trocken in sich begreift; sie aber kann von nichts begriffen werden; denn die ganze Welt ist vor Gottes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Wasser, Jes. 40,15. Weish. 11,23.

4. Und aus derselben Fülle der Allmacht Gottes gehen alle Kräfte der Engel, Menschen und aller Kreaturen hervor. In derselben bestehet die Feste des Himmels; aus derselben gehet die Bewegung des Meeres, die Kräfte der Erde, also, dass Himmel und Erde ist voll Gottes, voll göttlicher Kraft und Wirkung, voll Geistes des Herrn, Weish. 1,7. Gottes Gewalt begreift und beschließt alles, und erfüllet alles; wird aber von niemand begriffen.

5. So hoch nun Gott über alles ist, so tief ist er in allem, und alle Dinge in ihm, wie St. Paulus sagt: Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge, Röm. 11,36.

Item: Welcher ist über euch alle, in euch allen und durch euch alle, Ephes. 4,6.

6. Weil nun Gott so groß ist über alles, so kann ihm ja niemand gleich sein; und wer ihm gleich sein will, der macht sich selbst zum Gott, und begehet die größte Sünde, und fällt in die Tiefe des Verderbens. Und weil Gott alles ist, so muß ja alles, was außer Gott ist, nichts sein. Darum erkennet der Mensch aus der Allmacht Gottes seine Nichtigkeit und lernet Gott fürchten. Daher der Herr allein an denselben sein Gefallen hat, die sich unter seine gewaltige Hand demütigen, 1 Petr. 5,6.

7. So groß und hoch nun Gott ist in seiner Allmacht, so klein und niedrig macht ihn seine Liebe. Sehet unsern Herrn Jesum Christum an, den lebendigen Sohn Gottes, den gewaltigen Arm Gottes, durch welchen alles geschaffen, in welchen alles bestehet, Kol. 1,16.17. wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter alle Kreaturen erniedriget und demütiget?

8. Darum, gleichwie wir die Allmacht Gottes nicht aussprechen noch ergründen können, also können wir auch Christi Demut und Niedrigkeit nicht ausgründen. So tief als er herunter gestiegen, so hoch ist er erhaben über alles, Eph. 4,10. Ihm sei Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen.

O Gott, o Jesu, o werter Geist! du unveränderliches Gemüt, du unauslöschliches Licht, du Friede, der nicht kann beunruhiget

323

werden, du unzerteilte Einigkeit, du unbetrüglige Wahrheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermeßliche Macht, du unendliche Weisheit, du unbegreifliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beständigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben, du Wirkung aller Wirkenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig.

Gebet um die wirkende Allmacht Gottes.

O du großer Gott! laß mich deine unendliche Macht, aus welcher ich alles bin und habe, tief zu Herzen nehmen, dir dafür allezeit danken, dich fürchten, und mich demütigen, in aller Not dir vertrauen, deine Kraft in Überwindung der Sünde, des Teufels und der Welt empfinden; denn dein ist die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Das zweiunddreißigste Kapitel. (2.B./32.K.)

Wie die liebhabende Seele Gott erkennt, als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Inhalt.

1) Die Seele erkennt Gott als die allerheiligste Gerechtigkeit. 2) Alle Sünden beleidigen Gottes Gerechtigkeit, und erzürnen auch die Kreaturen, 3) welche Rache üben an dem Sünder. 4) Beleidigung göttlicher Gerechtigkeit bringt auch den Fluch, 5) welcher eine Verdammung ist, zum ewigen Elende. 6) Die wunderbarlichen, heimlichen Gerichte Gottes, 7) zeugen auch von Gottes Gerechtigkeit; 8) dawider keine Kreatur schützen kann. 9) Das bestätigen viele Beispiele, die schon geschehen sind, 10) und die noch täglich geschehen, daran die Gläubigen ihre Lust sehen; 11) ob sie wohl auch das Verderben der Menschen beweinen.

*Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes, und dein Recht wie große Tiefe.
Ps. 36,7.*

Alle Seelen, die Gott lieb haben, erkennen ihn als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit, dieselbe gehet durch alles, und über alles. In Gott ist der allerheiligste Wille Gottes, in den Engeln der heilige Gehorsam, im Menschen das Zeugnis des Gewissens, in allen Kreaturen ist die Ordnung der Natur, dadurch Gott alles in gewisse Zahl, Gewicht und Maß gesetzt hat, Weish. 11,22. was dawider geschieht, ist wider die Natur und wider Gott.

2. Darum alle Sünden in der Welt geschehen wider Gottes Gerechtigkeit, und in dem beleidiget der Sünder alle Kreaturen, und macht sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel und sein eigenes Gewissen. Denn wenn Gott beleidiget und erzürnet wird, so werden alle Kreaturen beleidiget und erzürnet. Wenn auch Gott versöhnet wird, so werden alle Kreaturen mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht St. Paulus, Kol. 1,20. Es sei durch Christum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist. Und dasselbe darum, weil Gott durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der Herr, Luk. 15,10. Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße

324

tut. Die Engel Gottes freuen sich um des Menschen halber.

3. Wo aber Gott nicht mit den Menschen versöhnet wird, so üben alle Kreaturen, Engel und die ganze Natur Rache an einem solchen Menschen. Daher solche schreckliche Urteile Gottes kommen, dass alle Elemente einem solchen zuwider sind. Und ist unmöglich, solche Rache und Urteile aufzuhalten, dass auch das Erdreich davor erschrickt und stille wird, Ps. 76,8. Du bist schrecklich, wer kann

bestehen, wenn du zürnest? Solches sehen wir an den ägyptischen Plagen, wie alle Kreaturen an den Ungerechten Rache geübt haben. Wie solches nach der Länge das Buch der Weisheit 5,18. seq. beschreibt.

4. Aus der Beschreibung der allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes kommt auch her der Fluch, wie der Mann Gottes Moses zeuget von der Übertretung des Gesetzes Gottes, 5 Mos. 27,15. seq.

5. Ein Fluch aber ist, wenn Gottes Gerechtigkeit solche Rache übet, dass einen Verfluchten nichts Gutes widerfahren kann, weder von Gott noch einiger Kreatur, dass er allem Fleisch und allen Kreaturen ein Gräuel wird, Jes. 66,24. Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende. Darum ist ein Fluch allen Kreaturen abscheulich und greulich, und können denselben bei sich nicht dulden. Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit Gottes.

6. Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes folgen auch die wunderbaren, unerforschlichen, heimlichen, schrecklichen Gerichte Gottes, davon Psalm 36,7. sagt: Gottes Gerichte sind eine große Tiefe. Und St. Paulus: Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege, Röm. 11,33.

7. Wenn man nun dieselbe ansiehet, so siehet man darinnen Gottes Gerechtigkeit, davon der Mann Gottes Mose sagt, 5 Mos. 32,35.41.43. Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Wenn ich den Blitz meines Schwertes wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird, so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und gnädig sein dem Lande seines Volks.

8. Allhie verkündigt Moses Gottes Rache über alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit Gottes widerstreben. Wider dieselben wird Gott den Blitz seines Schwertes wetzen, das ist nichts anders, als sein schreckliches Gericht und Urteil, davor, als vor einem Blitz der Erdboden erschrickt, Ps. 76,9. und kann demselben keine Kreatur widerstehen. Es kann auch einem solchen, an welchem Gott seine Rache und Gericht übet, die ganze Welt nicht helfen, wie Ps. 94,1.2. spricht: Herr Gott, daß die Rache ist, Gott, daß die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Da wir hören, obwohl Gott der Herr zwar ein gnädiger, liebevoller, freudenreicher, leutseliger, barmherziger, langmütiger, geduldiger Gott ist allen denen, die ihn fürchten, so ist er dennoch ein gerechter Richter, nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

9. Darum stellt er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmherzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache: als in der Sündflut, an Sodom und Gomorra, an Pharaon in Ägypten, im roten Meer, an

Cora, Dathan und Abiram, an Saul, Ahitophel, Achab, Jesabel, Nebucadnezar, Belsazer, Senacherib, Antiocho; und im neuen Testament an Herode, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano etc., an welchen allen wir Gottes wunderbares Gericht und Rache sehen. Darum heißt er ein Gott der Rache, der sich allein die Rache vorbehält, darum, dass er der allerheiligste und gerechteste Gott ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heiligen Seelen (Off. 6,10.) Gottes Gerechtigkeit anrufen: Herr! du Heiliger und Gerechter, wie lange rächest du unser Blut nicht?

10. Solche Gerichte Gottes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkannt, wie Ps. 91,8. sagt; Ja, du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird. Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affekten und Urteil verstehen und ansehen sollen, sondern nach dem Geist, dass man Gott dem Herrn das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit Psalm 119,37. sprechen: Herr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Und Ps. 145,17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen. Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderbaren Gerichten Gottes, nicht nach dem Fleisch, dass sie frohlocken sollten über den Untergang und das Verderben der Gottlosen, welches aus eigener Rache herkommt, sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, das ist, sie erkennen und rühmen Gottes Gerechtigkeit, dass er sein Wort erfüllet, und ein gerechter Gott sei. Unterdessen beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben, wie der Herr weinete über Jerusalem, Luk. 19,41. und David über Absalon, 2 B. Sam. 18,33.

11. Also muß man hie zweierlei Rücksicht haben, auf Gott und auf Menschen. Wenn man auf das Verderben der Menschen siehet, gehet es einem billig zu Herzen; wenn man aber auf Gott siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen; denn er tut niemand Unrecht, Ps. 92,12.

Gebet um die Gerechtigkeit Gottes, und derselben Wirkung.

Herr! du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Du behältest allezeit Recht in deinem Wort, und bleibest rein, wenn du richtest, und strafest alles ungerechte Wesen. Ach! laß mich dieses nicht erfahren, und daher stets gedenken, wie du seiest ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich drohet; damit ich mich kindlich vor dir fürchte, und nicht auf deine Gnade sündige, sondern mit Furcht und Zittern schaffe, dass ich selig werde, Amen.

Das dreiunddreißigste Kapitel. (2.B./33.K.)

Wie die liebhabende Seele Gott siehet, als die ewige Weisheit.

Inhalt.

1) Gott ordnet und regieret alles nach seiner unerforschlichen Weisheit. 2) Er ruft uns mit Namen, ehe wir geboren werden, schafft Licht und Finsternis. 3) Ordnet alles weislich, siehet und höret alles zuvor, 4) der uns sehende Augen und hörende Ohren gegeben. 5) O wie verdrießt Gott unsere Undankbarkeit, da er doch alles zu unserm Besten geschaffen. 6) Denn aller

326

Kreaturen Kräfte sind Hände der Gütigkeit Gottes. 7) 8) Die Weisheit Gottes hat auch unser Kreuz zuvor gesehen, ingleichen große Landplagen. 9) Und wenn es uns auch närrisch und widersinnig dünket; 10) so müssen wir Gott doch das Lob der Weisheit geben, 11) welche aus der Erlösung und Erneuerung des Menschen am herrlichsten hervorleuchtet. Denn da erleuchtet 1. Christus unsern blinden Verstand; 12) 2. heiligt unsern verkehrten Willen; 13) 3. schafft uns ein neues Herz und Sinn, 14) 15) und wird also, durch das wesentliche Bild Gottes das verlorne göttliche Ebenbild wieder erneuert.

Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt. Ap. Gesch. 15,18.

Gott ordnet, regieret, bewaget, regulieret alles nach seiner unerforschlichen Weisheit, wie Jes. 45,4.5. seq. geschrieben ist: Ich rief dich bei deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, kein Gott ist ohne dich; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsternis, der ich Friede gebe, und schaffe das Übel. Ich bin der Herr, der solches alles tut. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nämlich der Scherben mit dem Töpfer des Tons. Spricht auch der Ton zu seinem Töpfer, was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werk. Wehe dem, der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebierest du? So spricht der Herr, der Heilige in Israel und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder, und das Werk meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen darauf geschaffen. Ich bin es, dessen Hände den Himmel ausgebreitet, und allem seinem Heere geboten.

2. Dies ist ein gewaltiges Zeugnis von der ewigen Weisheit, wunderbaren und unbegreiflichen Regierung des allmächtigen Gottes, welche zu spüren ist, erstlich in dem, dass er einen jeden unter uns bei seinem Namen genennet und gerufen hat, da wir ihn nicht kannten, da wir nicht waren, Jes. 45,4. Unser Name aber, womit uns Gott ruft, ist unser Glaube und Amtsberuf, und der ganze Lauf un-

sers Lebens. Da sind wir mit unserm ganzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unserm Eingang und Ausgang, wie es der Ps. 121,8. nennet, in Gottes ewiger Weisheit und Vorsehung eingeschlossen, Ps. 139,16. Er zählet die Sterne und nennet sie alle mit Namen, Ps. 147,4. das ist, gibt ihnen ihren Lauf, Kraft und Wirkung, wie vielmehr den Menschen. Gott machet Licht und Finsternis, er gibt Friede, und schafft Krieg. Jes. 45,7. das ist die gerechte Strafe der Sünde, die schafft er, und läßt es zu, ja er kann wohl dem Schwert rufen, und ihm Befehl tun, Jer. 49,2.

3. Summa, er ordnet alles weislich, siehet alles zuvor, und höret alles, wie der Ps. 94,8.9.10. spricht: Merket doch, ihr Tore, wann wollt ihr klug werden? Der das Ohr gemacht hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der die Heiden züchtiget, sollte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen.

4. Da lehret uns der liebe David, dass Gott einen Spiegel seiner Allwissenheit und ewigen Weisheit in den Menschen gelegt habe, in das hörende Ohr, und in das sehende Auge, welches zwei bewundernswerte sinnliche Kräfte sind am menschlichen Leibe.

5. Gleichwie es nun einen Menschen heftig verdrießt, wenn er etwas Unbilliges siehet und

327

höret; sollte Gott, der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verdrießen der Menschen Undankbarkeit? Da er doch durch seine Weisheit alles geordnet, dass es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weisheit gemacht, dass sie uns leuchten soll, nicht sich selbst; das Wasser tränket nicht sich selbst, sondern uns; die Erde gibt ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns; das Feuer wärmt sich nicht selbst, sondern uns; die Luft gibt sich nicht selbst Odem, sondern uns; das Brot speiset sich nicht selbst, sondern uns; ein Kraut heilt sich nicht selbst, sondern uns.

6. Die ewige Weisheit Gottes hat so viele Kräfte in die Kreaturen gelegt, und so weislich ausgeteilt, dass dieselben nichts anders sind, als lauter Hände, dadurch die Weisheit und Gütigkeit Gottes uns ihre Schätze austeilt, wie Hiob 12,9.10. spricht: Wer weiß solches nicht, dass des Herrn Hand alles gemacht hat, und dass in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches? v. 7.8. Frage das Vieh, das wird dirs sagen, oder rede mit der Erde und mit den Fischen des Meeres, die werden dirs erzählen, dass bei Gott ist Recht, Gewalt, Weisheit. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein Bauen, wenn er zuschließt, so kann niemand auf tun, Hiob 26,7.8. Er fasset die Wasser zusammen, wie in einen Schlauch, in seine Wolken, und die Wolken zerreißen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hängt die Erde an nichts.

7. Weil nun Gott der Herr alle Dinge ordnet durch seine Weisheit, so hat er auch unser Kreuz zuvor gesehen, darum wir auch nicht murren sollen, sondern Gottes

Weisheit preisen, und Geduld lernen. Denn es kann nicht anders gehen, als wie es Gott ordnet und gesehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit widerfähret, ist die allerweiseste Ordnung Gottes, sondern auch alle große Landplagen, Hunger, Krieg, Pestilenz, Veränderung der Reiche. Also, wenn wir gedenken, es sei lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ist es die allerweiseste Ordnung Gottes. Welches wir aus den biblischen Geschichten abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilenz, Zerstörung der Reiche der Welt, Untergang des jüdischen Reiches und der Kaisertümer beschrieben sind, die Gefängnis und anders vielmehr, Pr. Sal. 3,14. Ich merke, dass alles, was Gott tut, das bestehet immer; man kann nichts dazu, noch weg tun, und das tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.

8. Item: Pr. Sal. 7,14. Siehe an die Werke des Herrn, wer kann das schlecht machen, was er krümmet?

9. Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, Gott hätte es nicht weiser machen können. Also ist es mit den Verfolgungen im neuen Testament, mit unserm Herrn Jesu Christo, mit dem heiligen Evangelio, mit den heiligen Märtyrern und allen andern Dingen. Das däucht uns allen widersinnig und närrisch, und ist doch die höchste Weisheit Gottes.

10. Wie wir nun sollen in den wunderbaren Gerichten Gottes dem lieben Gott das Lob der Gerechtigkeit geben, so sollen wir auch ihm, in der wunderbaren Veränderung der Welt, und in allem unserm Kreuz und Leiden, das Lob der Weisheit geben, dass er auch alles Böse zum guten Ende richten, und aus Bösem Gutes machen kann; dass also in allen Dingen seine Weisheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch dünken, gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

328

11. Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele Gottes Weisheit in der Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, und in der Erneuerung der menschlichen Seele und ihrer Kräfte. Denn so hat es der Weisheit Gottes gefallen, dass das verderbte Bild Gottes im Menschen durch das göttliche wesentliche Ebenbild Gottes, das ist, durch Christum erneuert würde. Denn, nachdem der Mensch die selige Weisheit, das schöne Licht des Verstandes, durch die Sünden verloren hat, dadurch er Gott recht erkannte, und in die äußerste Blindheit, ja in die ewige Finsternis geraten war, und auch darinnen hätte bleiben müssen; ist Gottes Sohn, welcher ist die ewige Weisheit des Vaters, Mensch und den Menschen ein Licht des Lebens worden, dass er die Irrenden wieder zurecht brächte, die Unwissenden lehrete, die Sünder zu sich lockte, und das Licht der Erkenntnis Gottes, durch den Glauben und heiligen Geist, wieder anzündete, ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte, und darinnen leuchtete.

12. Fürs andere, nachdem des Menschen Wille ganz von Gott abgewandt und verkehrt war, ja in lauter Ungehorsam verwandelt war, und Gott in allen Dingen

widerstrebte; ist Gottes Sohn Mensch worden, auf dass er uns ein Exempel des vollkommenen Gehorsams würde, und unsern bösen Willen heilete, seinen guten Willen in unser Herz pflanzete, und unsern Willen durch seinen heiligen Geist erneuerte, auch uns seines heiligen Gehorsams durch den Glauben teilhaftig machte, wie Gal. 3,14. geschrieben ist, dass wir den verheißenen Geist durch den Glauben empfangen; ja sich mit uns vereinigte, und in uns lebte, dass unser Wille auch Gott gleichförmig würde.

13. Fürs dritte, weil die Affekten unsers Herzens und alle Kräfte Gott widerstrebten, und alles Dichten und Trachten des menschlichen Herzens immer böse war von Jugend auf, 1 Mos. 6,5. ist Gottes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden, auf dass er uns ein ganz neues Herz machte, Gottes Liebe einpflanzte, herzliche Demut und Sanftmut, und das alte fleischliche Herz hinweg nähme, und sich mit uns vereinigte, dass wir mit ihm eines Herzens, Gemüts, Sinnes und Geistes würden, welches lauter Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

14. Und das ist die höchste Weisheit Gottes, dass er durch seinen lieben Sohn den Menschen also erneuert. Denn gleichwie Gott durch seine Weisheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde; also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weisheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen und wiedergeboren, zum neuen Bilde Gottes, darinnen seine Weisheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten sollte. Denn darinnen besteht fürnehmlich das Bild Gottes.

15. Also ist das verdorbene Bild Gottes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild Gottes wieder erneuert durch Christum.

Gebet um Erkenntnis der Weisheit Gottes.

Laß mich deine Weisheit, o allerweisester Gott! wie in allen andern Dingen, also auch insonderheit in der Schöpfung und Wiederbringung des Menschen, in deinem Licht erkennen, dir dafür von Herzen allezeit danken, und deiner weisen Regierung und Führung mich stets unterwerfen, weil ich ja versichert bin, dass du deine Heiligen zwar wunderbarlich, doch selig führest. Ach! leite mich nach deinem Rat, und nimm mich endlich mit Ehren an, Amen.

329 (Text zur Grafik)

330 (Grafik)

Das vierunddreißigste Kapitel. (2.B./34.K.)

Wie ein Mensch durch das Gebet die Weisheit Gottes suchen soll. Dabei ein schönes nützliches Traktätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Herz dazu zu erwecken, und in einen stillen Sabbat zu bringen sei, dass Gott das Gebet in uns wirke.

Begreift zwölf Kapitel.

Kapitel 1

Was wir in Adam verloren haben, finden wir ganz und vollkommen in Christo wieder.

Inhalt.

1) Vor dem Fall mangelte dem Menschen nichts, nach dem Fall fehlte ihm alles. 2) Darum ward Christus Mensch, uns den Weg zur Seligkeit zu zeigen. 3) Durch ihn werden wir Gottes Kinder; 4) in ihm finden wir alles Verlorne wieder, 5) wenn wir es mit emsigem Gebet suchen.

In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen. Kol. 2,5.

Der Mensch ist von Gott aus einem Erdenkloß geschaffen und formiert, und durch den lebendigen Odem, 1 Mos. 2,7. mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabt, welche geziert worden mit vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde Gottes. Denn, wo die Weisheit Gottes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weisheit Gottes, B. Weish. 7,2. Es gefällt Gott niemand, er bleibe denn in der Weisheit. Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradies; aber nachdem er sich durch Verführung der Schlange von Gott abgewandt, und in die Sünden gefallen, ist dies Bildnis Gottes im Menschen verblichen, und ist solcher Weisheit beraubt worden, darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und Elends geraten. Denn indem durch solche Übertretung das göttliche Bild ganz verdorben war, sahe und fand der Mensch nach dem Fall nichts mehr, als seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammnis.

2. Damit aber Adam, d. i. alle Menschen in Adam nicht ganz verdärben, ward Gott selber Mensch, d. i. er ließ seinen Sohn als Mensch geboren werden von einer Jungfrau; derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg zur Seligkeit und Weisheit gezeigt mit seiner Lehre und Leben, als mit einem Fürbilde und Form, welcher

wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bitteren Tod uns erlöst hat von allen Sünden, befiehlt er auch darneben, dass wir wandeln sollen, gleichwie er gewandelt hat, 1 Joh. 2,6.

3. Also werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergeboren, zu Kindern Gottes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn. Denn gleichwie er ist, also sind auch wir in dieser Welt, 1 Joh. 4,17.

4. In diesem Sohne sind verborgen alle Schätze der Weisheit Gottes, Kol. 2,3. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Christo ganz vollkommen wieder, Röm. 5,18.19.

5. Wollen wir aber in dieser Zeit den An-

332

fang solcher Schätze schmecken, und die Weisheit besitzen, so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopfen geschehen. Denn niemand mag in das Reich Gottes kommen, er wandle denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden los, vom Teufel errettet werden, er tue denn Buße, und bete im Namen Christi. Denn obschon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so kann doch keiner derselben teilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopfen. In Summa, es muß alles von oben herab durch das Gebet erlanget werden, Jak. 1,17.

Gebet um die Erlangung verlornen Güter.

O ewiger Gott und Vater! lehre mich durch deinen Geist erkennen, dass, gleichwie ich in Adam sterbe, und alles verliere, ich also auch in Christo wieder lebendig werden, und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilf, dass ich mir selbst absterbe, durch tägliche Reue und Buße, mich dir ganz lasse und ergebe, so werde ich gewiß in Christo, meinem Erlöser, alle verlornen Güter wieder erlangen und überkommen, Amen.

Kapitel. 2

Wie großer Schaden entspringt und folget,
so man das Beten unterläßt.

Inhalt.

1) Wer das Beten unterläßt, der übertritt 1. Gottes Befehl. 2) 2. Verachtet die teure Verheißung Gottes. 3) 3. Wird schwach im Glauben, und verliert ihn allgemach. 4) 4. Beraubet sich Christi, des ewigen Lichts. 5) 5. Gerät in ein sicher freches Leben. 6) 6. Wirft sich in die Gewalt des Teufels und böser Menschen. 7) 7. Ist der unglücklichste Mensch im Leben und Tode.

Ihr habet nichts, darum, dass ihr nichts bittet. Jak. 4,2.

Wenn man das Beten unterlässt, wird 1) Gottes und des Herrn Christi Befehl übertreten. Der gebietet ohne Unterlaß zu beten, Matth. 7,7. Luk. 18,1. seq. nicht seinetwegen, weil er ohne das weiß, was wir bedürfen, Matth. 6,32. sondern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbteils von Gott. Nicht beten ist eine große Sünde wider das erste und andere Gebot; gleichwie Gott lästern, fluchen etc. eine große Sünde ist, wo nicht größer, als sich selbst töten.

2. 2) Ist es eine Verachtung der teuren Verheißung Gottes, die er an seinen Befehl hängen: Rufe mich an, so will ich dich erretten, Ps. 50,15. Bittet, so werdet ihr nehmen, Joh. 16,24. Und wird also Gott für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusaget, und nicht haltet, dessen Güter nichts wert sein.

3. 3) Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübet wird, so nimmt der Glaube ab, und verliert sich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärke sein muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibesstärke können wir Sünde, Tod, Teufel nicht überwinden, sondern durch den Glauben in Christo, 1 Joh. 5,4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens, dadurch müssen wir die Kraft des Glaubens üben. Das ist die Weisheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

4. 4) Der Herr Jesus Christus weicht von denen, die nicht beten; dadurch werden sie blind, wandeln in der Finsternis, erkennen sich selbst nicht, noch Gott; Gottes Wille bleibt

333

in ihnen unerkant. Sie berauben sich selbst Gottes und seines Reichs, und weil sie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung große Schläge leiden, oftmals wohl gar verzweifeln; wo aber der heilige Geist und Glaube ist, wird auch die Welt überwunden.

5. 5) Folget hieraus ein sicher freches Leben in allen Sünden und Schanden, und gerät der Mensch aus einem Laster in das andere. Denn ein nicht Betender fühlet nicht, wie tief er in Sünden steckt, tut dem Teufel Türe und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm Gott mittheilet, Gesundheit, Reichtum, meint er, fallen ihm von ungefähr zu, oder er bekomme sie durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne Gott; und wird also seinem Schöpfer undankbar.

6. 6) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr Leibes und der Seele lebt, so wirft er sich auch in die Gewalt des Teufels, der bösen Geister und aller bösen Menschen, die dem Teufel gleich, auch den Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich sie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von den Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hilfe noch Trost wider solche Gefahr.

7. 7) Ein solcher ist der Unglücklichste in seinem Wandel und Leben, stehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhaft, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde; mit Mühe und Arbeit suchet er und findet Stück-

werk, zuletzt kann es doch nie wohl geraten. Es sagt wohl die Schrift: Es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine Zeit lang; aber ehe du dich umsiehest, sind sie nimmer da, Ps. 37,35.36. Wie ein Pfeil durch die Luft fährt, und man siehet seinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fliegt, B. Weish. 5,11.12. Wie der Rauch verschwindet, die Spreu verwehet wird, also sind die Gottlosen, Ps. 1,4. Aber die da beten, grünen wie ein Palmbaum an den Wasserbächen etc. V. 3. Der Gerechte muß viel leiden, Ps. 34,20. aber der Gottlose siebenmal, ja hundertmal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel, 3 Mos. 26,18.

Gebet um Aufmunterung zum Beten.

O gnädiger und gütiger Vater! du weißt sehr wohl, dass der Mensch durch seine Faulheit und Nachlässigkeit sich selbst quält und plagt, indem er dein Gebot verläßt, das Gebet versäumt, deine ungezweifelte Zusage und tröstliche Verheißung vernichtet und gering schätzt; darum treibst du ihn so heftig zum Anrufen: denn du bist ein Liebhaber der Kreaturen, und willst keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedenken, auf dass ich in Christo Jesu, deinem Sohn, recht beten möge, so werde ich gewiß vor allem obgemeldeten Schaden und Unrat bewahret und sicher sein, Amen.

Kapitel 3.

Dass der Mensch großen Nutzen und Frommen habe von steter Übung des Gebets.

Inhalt.

1) Ein wahrer Beter ehret 1. Gott und sein Gebot. 2) 2. Achtet die Zusage Gottes hoch. 3) 3. Wächst im Glauben täglich, wie ein Baum. 4) 4. Bleibet eine Wohnung des heiligen

334

Geistes, und im Besitz des Reiches Gottes. 5) 5. Verhütet Sicherheit, und kämpfet wider die Sünde. 6) 6. Widerstehet dem Teufel, bösen Menschen und allen Anfechtungen. 7) 7. Kann sich immer freuen im heiligen Geist.

Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei. Joh. 16,24.

Der Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen. Dass er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken, durch mancherlei Betrachtungen, und erstlich bedenken den großen Nutzen, Trost und Frommen des heiligen Gebets, dass er nämlich den ewigen, wahren lebendigen Gott bekenne, ehre, anbete, und keine

fremde Götter erdichte und anrufe, sondern den einigen und wahren Gott; desselben Befehl und Gebot hat er in Acht, als ein gehorsames Kind, bittet, sucht, klopft, ruft, preiset seinen Schöpfer, Vater und Seligmacher etc.

2. 2) Zudem verachtet er nicht die Zusage Gottes, sondern gibt mit seinem Gebet zu erkennen, dass sie hoch zu achten, und der wahrhaftige Gott nicht wohl könne lügen.

3. 3) Zum dritten nimmt der Glaube zu, wächst täglich wie ein Baum. Denn im Glauben bestehet alle unsere Kraft, Trost und Stärke, wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit, ja er ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5,4. auch die Ungläubigen, so uns Übels wünschen.

4. 4) Über das empfangen wir den heiligen Geist, Luk. 11,13. Sach. 12,10. d. i. wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, er bleibt und macht Wohnung bei uns, Joh. 14,23. Wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkenntnis Gottes, dass wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich Gottes teilhaftig aller himmlischen Güter.

5. 5) Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit, widerstreben den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln im fröhlichen Gewissen, üben eine selige Ritterschaft, behalten den Glauben und gut Gewissen, 1 Tim. 1,19.

6. 6) Desgleichen widerstehen wir großer Anfechtung, Gefahr und Elend, dem Teufel, bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starker Turm wider alle Feinde, eine feste Burg Gottes, zu der wir durchs Gebet fliehen, Eph. 6,17. Spr. Sal. 18,10. Ps. 31,3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff tun, muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

7. 7) Letztlich kann ein stets betender Mensch sich immer freuen im heiligen Geist mit Dankbarkeit, nach der Lehre St. Pauli, 1 Thess. 5,16.17.18. Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlaß, seid dankbar in allen Dingen. Keine Angst, keine Unlust, Bekümmernis, Traurigkeit entstehet aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen des leiblichen Gesprächs mit Gott, dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glückseligen Ausgang gewinnen. Alle Sorgen werfet auf den Herrn, 1 Petr. 5,7. Gott ist nahe, sorget nicht, Phil. 4,6. Befiehl dem Herrn deine Wege etc. Ps. 37,5. Alle Bekümmernis entstehet aus dem Misstrauen gegen Gott. Das Misstrauen kommt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen Gott, vertreiben alle Sorgen etc.

335

Um Aufmunterung zum Gebet.

O Herr Gott! hilf mir, dass ich erkenne, wie du mich treibest und ermahnest zu meinem großen Nutzen, nämlich zu dem wahren Gebet, womit aller Nutzen erlangt wird. Erwecke mich, so erwache ich; ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein, Amen.

Kapitel 4.

Dass ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Inhalt.

1) Gleichwie dem Adam, also ist auch uns Leben und Tod vorgelegt. 2) Das sind zwei Wege, einer der Welt, der andere Gottes. Auf beiden muß man leiden. 3) Wer betet, der streitet, sieget und kommt zur Ruhe, 4) Wer nicht betet, streitet nicht, muß doch viel leiden, und wird verdammt. 5) Besser ist jenes, als dieses erwählen.

Wir rühmen uns der Trübsal. Röm. 5,3.

Die Schrift sagt: Adam sei gesetzt in das Paradies, und Gott habe ihm gezeigt den Baum des Lebens und Todes, und vor dem Baum des Todes gewarnet, 1 Mos. 2,9. seq. da ist er gesetzt worden zwischen Zeit und Ewigkeit, dass er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also ward ihm vorgelegt Leben und Tod, Licht und Finsternis, 5 Mos. 30,15. Wie es nun mit Adam zugeht, also ist es noch. Denn nach dem Fall kommt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege zu sich selber in den engen Weg, ohne allen Notzwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdammnis, noch zur Seligkeit. Er zeigt dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menschen versäümet, er sei jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenige sind ihrer, die ihn finden. Matth. 7,13.14.

2. Hieraus siehet man klar zwei Wege: Einen der Welt, darauf viele wandeln; Ursache: sie bleiben in Adam, und wollen den Weg des Herrn Christi nicht; den andern Gottes, auf welchem wenige wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du willst, so mußst du etwas dulden, es wird dir sauer werden. Lebest du nach der Welt, so mußst du viel leiden, und kommest nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammnis. Gehest du in dem Wege Gottes durch Christum, übest dich in dem Gebet, so mußst du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden, aber du erkennest den Grund der Wahrheit, und kommst endlich in das ewige Leben, 2 Tim. 2,11.12. Kap. 3,12.

3. Wer da betet, streitet wider sich selber und den Teufel, überwindet sich selber, den alten Adam, und alle seine Feinde, und kommt endlich in die ewige Ruhe mit Christo, seinem Feldhauptmann.

4. Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt,

336

muß dennoch in der Welt viel leiden, und fährt endlich mit dem Fürsten der Finsternis in die ewige Verdammnis.

5. Es ist viel besser, kämpfen, und hernach als ein Siegermann eingehen in die ewige Freude, als nicht streiten und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängnis geworfen werden.

Gebet um die Gnade, auf dem rechten Weg zu gehen.

O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedenken! gewißlich, sie würden der Welt satt werden, sich selbst hassen und verleugnen, und dem einigen Christo auf dem engen Wege nachfolgen! Dass wir solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns Urlaub geben, den neuen Menschen, Jesum Christum anziehen, und durch die enge Pforte eindringen zum ewigen Leben; das wolle in uns wirken und verleihen der wahre Gottes-Sohn, Jesus Christus! Amen.

Kapitel 5.

Was ein Mensch fürnehmlich bedenken soll, damit sein Herz über sich zu Gott gerichtet werde.

Inhalt.

1) Damit wir zum innigen Gebet erwecket werden, muß man bedenken: 2) 1. Dass Gott alles weiß. 3) 2. Dass Gott Erhörung zusaget. 4) 3. Dass Gott alle gleich lieb hat. 5) 4. Dass wegen eigener Frömmigkeit beten so große Sünde sei, als wegen seiner Unwürdigkeit das Beten unterlassen. 6) 5. Dass Gott uns an allen Orten höre, 7) 6. und zu allen Zeiten. 8) 7. Dass man ohne Gebet nichts erlange. 9) Diese Stücke erwecken kräftig zum Gebet, und lehren: 10) 1. Dass Gott das Gebet um unsertwillen fordere. 11) 2. Uns mit seiner Allwissenheit zuvorkomme. 12) 3. Das Gebet uns nur aufwecke. 13) 4. Dass Gott lieber gebe, als wir nehmen. 14) 5. Dass Gott von unermeßlicher Güte, der Mensch aber von unermeßlicher Faulheit sei. 15) 6. Dass der Mensch Ursache seines Elends sei. 16) 7. Dass man allezeit beten kann. 17) 8. Wer nicht betet, schadet sich selbst. 18) 9. Ein fleißiger Beter nutzt sich selbst. 19) Dies lasset uns glauben und üben.

Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, und nicht ein Gott, der ferne ist? spricht der Herr. Jer. 23,23.

Auf dass wir einfältige und anhebende Menschen zum innigen Gebet, im Geist und in der Wahrheit kommen mögen, welches Gott allein fordert und haben will,

wollen wir etliche Punkte erklären, dadurch wir zum Gebet erweckt und bereitet werden.

2. 1) Dass Gott alle Dinge zuvor besser wisse, was uns not sei, ehe denn wir beten, Matth. 6,8.

3. 2) Dass Gott alle Menschen locke, reize, treibe und ermahne zum Gebet, und auch gewisse Erhörung zusage, Ps. 50,15.

4. 3) Dass Gott kein Anseher der Person sei, sondern er habe sie alle gleich lieb, Ap. Gesch. 10,34.

5. 4) Dass es eben so große Sünde sei, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorgegangenen Sünde, Luk. 18,11.

6. 5) Dass man Gott nicht weit dürfe nachlaufen an einen gewissen Ort, sondern ihn finde allenthalben, Joh. 4,21.

7. 6) Dass Gott in seiner Ewigkeit unwan-

337

delbar bleibe, und zu einer Zeit sowohl höre, als zur andern, und mit nichten an gewisse Zeit gebunden sei, 1 Thess. 5,17.

8. 7) Dass Gott lange zuvor komme und herausgebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch keiner dieselbige erlange noch genieße, er bete denn darum.

9. Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, des Herz und Gemüt wird erneuert und erwecket vom Schlaf, Eph. 5,14. gereinigt und geläutert vom Irrtum und Blindheit, bestätigt und befestiget im Grunde der Wahrheit, aufgerichtet zu Gott, angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren:

10. 1) Dass Gott heiße, treibe und ermahne zum Gebet, nicht seinethalben, als wüßte er unser Anliegen nicht, sondern unsertwegen, dass wir durch das Gebet erwecket, auch solches erkennen und wissen.

11. 2) Dass Gott unsers Gebets langer Erzählung nicht bedürfe, sondern komme uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit, Ps. 139,2. Jes. 65,24.

12. 3) Dass Gott durch unser Geschrei, Fasten und Wachen nicht erwecket werde, indem er allezeit ein wachendes Auge ist; Ps. 33,18. Ps. 34,16. sondern der Mensch müsse durch solche Übungen vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

13. 4) Dass Gott sei tausendmal bereiter zu hören und zu geben, als der Mensch zu nehmen, Jer. 32,41.

14. 5) Er sei von unermeßlicher Güte und Barmherzigkeit gegen den Menschen, Psalm 103,13. Der Mensch aber von übermäßiger Faulheit und Nachlässigkeit im Beten, Suchen und Anklopfen, Matth. 7,7.

15. 6) Dass Gott unparteiisch gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangel oder Elends sei, sondern der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will, 5 Mos. 32,4.5. Ps. 92,7.

16. 7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten und Zeiten einen freien Zutritt zum Vater in Christo, im Geist und Wahrheit mit Gott zu handeln, sofern er sich selber nicht aufhält, Jon. 4,23. Luk. 18,1.

17. 8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit Gott, Ps. 19,15. Es strafet also ein jeder Sünder sich selbst.

18. 9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nützt sich selber, nicht von sich selbst, sondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menschen zuvorkommt ohne Unterschied.

19. Wem dies fünfte Kapitel unbekannt ist, der ist noch weit von Christo, hat die Wahrheit noch wenig geschmecket. Wers aber weiß, und nicht glaubt, der tut sehr Unrecht. Wers glaubt und überts nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er daran, der ist ein großer Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, als der Unwissende, Luk. 12,47. Darum mag ein solcher wohl zusehen, dass er sich bekehre, sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebet, dass man ein rechter Anbeter sein möge.

O gütiger Herr und Vater! wecke mich auf durch deinen Geist, dass ich solches nicht allein wisse, sondern im wahren Glauben übe, und ein wahrhaftiger Anbeter werde, im Geist und in der Wahrheit, Amen.

338

Kapitel 6.

Dass der allwissende Gott alles wisse und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfangen zu beten.

Inhalt.

1) Dass Gottes Augen alle Dinge haarklein gegenwärtig, ja voraus sehen; 2) welches mit zwei Gleichnissen erläutert wird. 3) Das sollen Ungeübte lernen erkennen, und sich dadurch zum Beten erwecken.

Du verstehst meine Gedanken von ferne. Ps. 139,2.

Solches ist gegründet, Matth. 6,8. Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe denn ihr bittet. Ps. 94,9. Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Hebr. 4,12. Er ist ein Richter der Sinne und Gedanken. Man darf Gott nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen, wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und künftige Dinge gegenwärtig siehet. Darum hat er unsere Haare gezählt, ehe wir geboren waren, weiß alle unsere Gedanken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige, Anhebende sich erwecken zum Gebet, dass sie Sprüche haben der heiligen Schrift, den Nutzen

derselben betrachten, und in kurze Gebete fassen; die Geübten aber sehen es selbst.

2. Wenn ich im flachen Felde gehe am Tageslicht, so umgibt mich solches Licht ganz; wäre es nicht leiblich, sondern geistlich, so durchdränge es meinen Geist auch. Also sind alle Geschöpfe, sichtbare und unsichtbare, vor den Augen Gottes; er durchdringt und umfasset alle Dinge, es hindert ihn nichts. Die Finsternis muß vor ihm Licht sein, wie der Tag, Ps. 139,12. Wie ein lauter und schöner Crystall oder eine Wasserblase in meiner Hand, darinnen auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kann verborgen bleiben; also und noch weit mehr sind alle Geschöpfe und Gedanken vor dem Geist Gottes, welcher das Auge selber ist, sonst hat er kein anderes Auge, Buch der Weisheit 1,6.7.

3. Das ist den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Herzen reinigen vom großen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es macht sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen oder erkannt haben. Viele meinen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse Gott auch nicht. Welches eine große Blindheit und Unwissenheit ist zur Rache über den, der sie hat. Ps. 7,10.

Gebet um Gelassenheit im Gebet.

O allmächtiger, ewiger Gott und Vater! der du bist ein Herzenskündiger und Richter des Sinne und Gedanken, der du alle Dinge zuvor siehest, hörst und weißt, ehe sie bei uns Menschen geschehen. Ich komme und bringe mein Anliegen vor dich, nicht in der Meinung, dich durch mein Geschrei zu erwecken, als wissest du es nicht zuvor, sondern dass ich mich selber erinnere und erwecke, zu verstehen und zu erkennen, wie du all mein Anliegen kennest, ja alle meine Haare auf meinem Haupte selber zählst. Hilf, lieber Vater! dass ich solches recht wisse und betrachte, dadurch mein Herz

339

in deinen gnädigen Willen setze, denn der ist der allerbeste; und dass ich in voller Gelassenheit und geduldigem Auswarten verharre, Amen.

Kapitel 7.

Gott reizet, locket, ermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen gewisse Erhörung zu.

Inhalt.

1) Gott hat gewisse Erhörung zugesaget, 2) und macht die stillen Seelen seiner göttlichen Gnade teilhaftig.

Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll errettet werden. Joel 2,32.

Dies soll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn wissen, dass Gott alle Dinge zuvor weiß, ist nicht genug; man muß auch wissen, dass Gott das Beten fordert, und Erhörung zusaget Joh. 16,23. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. Matth. 7,8. Wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Luk. 18,1. Man muß allezeit beten, und nicht müde werden. Jak. 1,5. So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältig jedermann, und rückt es niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. 1 Joh. 5,14. So wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns. Matth. 21,22. Was ihr bitten werdet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen. Da stehet der Befehl und Zusage, wer hiedurch nicht bewogen wird, muß ein steinernes Herz haben: wer es nicht glaubt, hat ein heilloses Herz, ist nicht wert, dass er Mensch heiße. Dies ist nicht unbekannt, warum glauben wir es aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den heiligen Geist nicht? Darum, dass wir nicht im rechten Glauben beten, und Gott stille halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält Gott stille in ganzer Gelassenheit; wer aber zweifelt, ist treulos, machet erst sein Gebet selbst zunichte. Denn Gott kann ihm nichts geben. Zum andern hält er Gott für einen Lügner und ohnmächtigen Gott, der entweder nicht wolle oder nicht könne geben, was uns mangelt. Dies sind zwei böse Stücke.

2. Der Glaube aber hält das Herz stille, macht es fähig göttlicher Gnaden. Gott fordert nichts mehr von dem Menschen, als den Sabbat, Ruhe von allen seinen Werken, 1 Mos. 2,2. von ihm selbst fürnehmlich. Unser Geist und Gemüt ist wie ein Wasser, darüber der Geist Gottes ohne Unterlaß schwebet, Kap. 1,2. So bald er stille wird, und von keinem Wind der zeitlichen Gedanken hin und her bewegt, bleibt Gott darinnen, spricht sein kräftiges Wort in solches stille Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, als die ganze Welt. Siehe das 8. Kapitel der deutschen Theologie, und Dr. Taulerum an vielen Orten. Stille Wasser werden leichtlich erwärmt von der Sonne, die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet Gott seine Ehre und Namen der Treue und Wahrheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heiden und Verleugner Gottes. Wenn er darinnen bleibet, so ist er gewiß ewiglich verdammt.

340

Gebet um wahren Glauben.

O ewiger, treuer und wahrhafter Gott! der du nicht lügen kannst; ich erkenne durch deine Gnade, dass du alle Menschen reizest, ermahnest und treibest zum Gebet, zu ihrem großen Nutzen und Frommen, erbietest dich mit deiner Güte allen gleich: Hilf, lieber Vater! dass ich solches mit Ernst bedenke, und dadurch zum rechten, beständigen wahren Glauben kommen möge, auf dass ich deine

große Güte an mir nicht lasse vergebens sein, sondern durch den Glauben dir stille halte, und in beständiger Geduld auf dein Licht in mir warte, Amen.

Kapitel 8. Gott ist kein Anseher der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

Inhalt.

1) Gott siehet keine Person an, er will alle erhören. 2) Dawider streiten die Sprüche nicht, Röm. 9,13.16.18. man verstehe sie nur recht, 3) und verkehre sie nicht zu großem Seelenschaden.

Du, Herr! bist gut und gnädig, und von großer Güte allen, die dich anrufen. Ps. 145,8.

Ich weiß nun, dass Gott mein Anliegen besser weiß, als ich es ihm kann vorbringen, hat das Beten befohlen und Erhörung zugesagt; ich zweifle aber daran, ob er mich auch heiße beten, und erhören wolle. Da lerne, dass Gott kein Anseher der Person sei, obwohl die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9,13. Mal. 1,2. und dergleichen, Gott wollen partiisch und zum Menschenfeind machen, wider die klaren unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Weg abtreiben lassen sollen, Ap. Gesch. 10,34. Nun erfahre ich in der Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern aus allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm, 5 Mos. 10,17. Der Herr, euer Gott, ist ein Gott aller Götter, und Herr aller Herren, ein großer Gott, mächtig und erschrecklich, der keine Person achtet, und keine Geschenke annimmt, und schafft Recht den Waisen und Witwen, und hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gebe, Gal. 2,6. Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht, Kol. 3,25. Bei Gott gilt kein Ansehen der Person, Weish. 6,8. Der, so aller Herr ist, wird keine Person fürchten, noch die Macht scheuen; er hat beide, die Kleinen und Großen gemacht, und sorget für alle gleich, Ezech. 33,11.12. So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, soll es ihm nicht schaden, dass er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünden, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, 1 Tim. 1,15.16. Das ist je gewißlich wahr, und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf dass an mir fürnehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten, zum ewigen Leben, 1 Tim. 2,4. Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis

der Wahrheit kommen, 2 Petr. 3,9. Gott will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße bekehre. Solche und dergleichen Zeugnisse mache sich ein jeder bekannt, damit er wisse, wie Gott keinen vor dem andern lieb habe, sondern alle zugleich ohne Unterschied. Denn er hat sie gleich geschaffen zu seinem Bildnis, und durch Christum wieder erlöst. Er hat bei sich geschworen, dass er keinen Sünder will verderben lassen. Gott kommt uns allen zuvor mit Gnade; er wartet nicht, bis wir würdig werden, denn, ehe wir zu ihm kommen, kommt er zu uns, ehe wir ihn kennen, kennet er uns, ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebt, da wir noch seine Feinde waren, Röm. 5,10. Blind und gottlos ist der Mensch, der sagen darf: Gott hat einen lieber als den andern. Ein solcher verschmäheth die göttliche Majestät, macht Gott geradezu partiisch, zum Anseher der Person.

2. Dass aber gesagt wird: Gott habe Jakob lieb, und Esau hasse er, Röm. 9,13. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder von bloßem Haß, sondern von der Ausschließung des Erbteils im gelobten Lande, nicht von dem Haß der verweigten Seligkeit, sondern des verweigten irdischen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder sind, dennoch liebet Gott die, so ihn lieben vor denen, so in Sünden und Blindheit stecken und bleiben, und Gott nicht wollen für ihren Vater erkennen, noch Buße tun; daran aber Gott kein Gefallen trägt, sondern wollte viel lieber, dass alle Menschen selig würden. Item: Röm. 9,18. Er erbarmet sich, weiß er will, und verstocket, wen er will. Ist recht. Er will aber keinen verstocken, als der sich selbst verstocket durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche läßt er, wiewohl ungern, fahren, so sind sie genug und allzusehr verstockt. Item: v. 16. Es liegt nicht an jemand's Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Denn Gott läuft uns zuvor, erwählet uns, und nicht wir selbst. Darum ist alles Gottes Gabe und Gnade; nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes tun.

3. Dies ist die rechte Erklärung solcher Sprüche; aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Haufen der Verdammten groß aus Gottes Ordnung und Vorsehung; aus Gott einen Menschenfeind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folget als Zerstörung des Glaubens, Verzweiflung, ein rohes, wildes, epikurisches Leben, wie vor Augen ist. Gott behüte uns vor solchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

Gebet um Erkenntnis der allgemeinen Liebe Gottes.

O ewiger, unparteiischer Gott! der du nicht achtetest die Person der Menschen, liebest sie alle gleich, einen wie den andern, bist also gütig, dass du allen zuvorkommst mit deiner Gnade, wartest nicht, bis der Mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlaufende Gnade machst du ihn selber würdig und tüchtig. Lehre mich durch deinen Geist dankbarlich erkennen solche deine unermeßliche Güte gegen alle. Laß mir das Licht aufgehen in meinem Herzen, dass ich das gegenwärtige

tige mir anvertraute Gut, das herrliche Erbteil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verleugne, sondern denselben fleißig suche, finde, fühle und ihn schmeckend gewahr werde, Amen.

342

Kapitel 9.

Beten wegen eigener Würdigkeit ist ja so große Sünde, als gar nicht beten, wegen vorbegangener Sünde.

Inhalt.

1) Man muß nicht beten um eigener Gerechtigkeit willen; 2) aber auch das Beten nicht unterlassen um begangener Sünden willen. 3) Denn eigene Würdigkeit hilft nichts, Unwürdigkeit schadet nichts.

Vater! ich habe gesündigt im Himmel, und vor dir, und bin nicht wert, dass ich dein Sohn heiße. Luk. 15,21.

So einer betet wegen seiner Frömmigkeit und Heiligkeit, bleibt er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, sondern lenket sich zur Rechten, läuft vor Christo her, wie ein Dieb und Mörder, stiehlt ihm seine gebührliche Ehre, (denn er allein unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit sein soll, 1 Kor. 1,30.) und schreibet es seinen nichtigen Werken zu, als verdiene es der Mensch, und nicht Christus alleine; als erhöere Gott das Gebet wegen menschlicher Werke, und nicht um seines Sohns willen. Da doch geschrieben stehet: Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, Ps. 103,4. So wenig der Mensch hilft dem Sonnenschein, so wenig helfen unsere Werke der Gnade Gottes. Abraham, Isaak, Jakob, Elias etc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Ps. 143,2.

2. Unterläßt aber jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünden, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitte zur linken Hand in sein Elend und Jammer, nämlich in die Lästerung des Sohnes Gottes; und wenn er darinnen verharret, fällt er in endliche Verzweiflung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünden der ganzen Welt. Dawider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist vielmehr Gnade etc. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger, Röm. 5,20. Unser Elend ruft an Gottes Barmherzigkeit, unsere Schwachheit Gottes Stärke, unsere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majestät, unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit. Es ist ein teures, wertiges Wort, dass Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1,15. So wahr als ich lebe, spricht der Herr, Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und

lebe, Ezech. 33,11. Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8,1. Es soll dem Bekehrten nicht schaden, dass er gottlos gewesen ist, Ezech. 33,12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen, Ps. 32,6. sei nicht allzugerecht und allzuweise, dass du dich nicht verderbest. Sei nicht allzugottlos und narre nicht, dass du nicht sterbest zur Unzeit, Pred. Sal. 7,17.18. Werden wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt, und reiniget uns von aller Untugend, 1 Joh. 1,9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel, Ps. 85,12.

343

8. Sollte ich nicht eher beten, ich fände mich denn würdig oder tüchtig, so dürfte ich nimmermehr beten. Sollte mir Gott nicht eher zu Hilfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selbst, so dürfte er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch! was willst du dem geben, der deines Guten nicht bedarf? Röm. 11,35. Was wolltest du mit deinen nichtigen Werken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Röm. 3,24. Nichts. Es müssen fliehen alle Werkheiligen, und vor ihm schweigen alle Kreaturen. Deine Würdigkeit hilft nichts, deine Unwürdigkeit schadet nichts, Christus hat sie zugedeckt und vergeben, Ps. 32,1. Derowegen sage bei dir also: Wie ein Tropfen Wassers vom Meer verschluckt wird, also sind meine Sünden gegen der unbegreiflichen Gnade Jesu Christi.

Gebet wider eigene Vermessenheit und wider Verzweiflung.

O gütiger Gott und gnädiger Vater! der du mich unterweiset in deinem Wort, wie ich soll in Christo, deinem Sohn, wandeln, auf dass ich in der Mitte bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Linken, das ist, dass ich in meinem Sinn nicht fromm sei, und nicht verderbe, auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe. Lehre mich mit Ernst bedenken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine große Sünde in Christo Jesu nicht hindere; so werde ich fest und beständig bleiben in allen meinen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen vom schönen Teufel, der im Mittage verderbet, Laßdünkel genannt. Laß mich auch nicht erschrecken vor dem Grauen des Nachts, und vor der Pestilenz, die in der Finsternis schleicht; so werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit fröhlichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, Herr Jesu Christe! in mir anrichten, wirken und vollbringen, Amen.

Kapitel 10.

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu Gott laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Inhalt.

1) Gott kann man an allen Orten glauben. 2) Denn das Reich Gottes ist an keinen äußerlichen Ort gebunden.

Es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werdet. Denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4,21.23.

Wo finde ich nun Gott? Jer. 23,23. Bei St. Jakob? Am Ende der Erden? Zum finstern Stern? Zu Jerusalem? Auf dem Berge Tabor? Antwort: Joh. 4,23. Im Geist und in der Wahrheit. Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Not vorzubringen; aber Gott ist überall, er erfüllet Himmel und Erden, Jer. 23,24. ist allen Kreaturen näher, als sie ihnen selbst sein; ist in und außer allen, durch alle, Eph. 4,6. Alle Örter sind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten eine Zeit, Ps. 139,7. Wenn einer am Tage im flachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sei blind; also und näher ist Gott allen Kreaturen. Denn sie sind das Wasser, darüber Gott

344

schwebet, der durchdringt alle Geister, wie pur, rein und lauter sie sein, Weish. 7,23. Gott ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleichwie ein Blinder das Tageslicht nicht siehet. Gott wendet sich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in Blindheit, dass wir sagen: Gott habe sich auch von uns gewandt, er sei zornig, ungnädig. Solche Änderung geschieht nur in uns und in unsern Herzen, da befinden wir es also, und reden davon, wie wir es befinden. Also strafet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von Gott; er aber bleibt immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, gerecht in seinen Werken, Ps. 145,8. obschon der blinde, abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

2. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich Gottes, wie dasselbe nicht außer, sondern in uns sei etc. Luk. 17,21. Item: Was gehen mich die draußen an? 1 Kor. 5,12. Dies wird nicht verstanden vom äußerlichen Ort, sondern nach dem Glauben, im Geist oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich Gottes an einen äußerlichen Ort bindet, ist es antichristisch, wie der Herr geweissaget hat, dass man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus, Matth. 24,23. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdammt; sonst wäre Luzifer kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Orte, auch wäre Adam im Paradies nicht in Sünden gefallen etc. Und so der Ort sollte verdammen, würde kein Mensch selig, denn wir sind alle in der Welt, unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kann ein Mensch im Reich Gottes sein auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, wenn er nur glaubt. Dagegen kann einer in des Teu-

fels Reich sein durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sakrament brauchte, ein solcher ist dennoch vor den Augen Gottes draußen.

Gebet um Erkenntnis der Allgegenwart Gottes.

O Herr Jesu Christe! du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel. Ich preise dich von Herzen, dass du mich durch solche Betrachtung verständigest, wie ich in dir, und du in mir seiest, ich sei gleich, an welchem Ende der Welt ich wolle. Ja, du lehrest mich, wie du wahrhaftiger einiger Priester bei mir seiest, und absolvierest mich von Sünden, so oft ich seufze. Ob ich schon wandele im finstern Tal, fürchte ich mich nicht; denn du bist bei mir. Lehre mich, Herr! solches erkennen, dass ich solchen Schatz im Acker nicht mit der undankbaren Welt verleugne noch versäume, sondern denselben im wahren Glaube erwarte, finde, fühle und in mir schmecke, Amen.

Kapitel 11.

Man darf Gott nicht zu gewissen Zeiten anrufen, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selbst verhindert.

Inhalt.

1) Ein Gläubiger ist selig, er sei, an welchem Ende er wolle, 2) und wird erhört, er bete zu welcher Zeit er wolle.

345

Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Jes. 49,8. Kap. 55,6. 2 Kor. 6,2.

Daß wir etwas vom Ort wiederholen! Wie selig ist der Mensch, der im Reich Gottes ist, denn er hat den Schatz in ihm, er sei an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich Gottes ist, der bleibt ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, und das Sakrament brauchte. Denn der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menschen, im Geist vollbracht wird. Ein Christ sei, wo er wolle, so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden bei sich, denn Christus ist in ihm. Aber dies ist nicht zu verstehen, dass man das mündliche Predigtamt verachte, sondern zum Trost aller frommen Herzen, dass sie in Not, Krankheit, fremden Orten in Christo sind, und nicht draußen. Item, es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen, ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor Gottes Augen. Denn ein jeder Ungläubiger schließt sich selbst aus, und beraubet sich des

Schatzes in ihm. Also hilft einem gottlosen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sakrament, Priester, Papst, wenn er gleich mitten in der Kirche ist, so er nicht glaubet. Glaubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in der Türkei, Tiefe des Meers, ohne Priester und Sakrament stirbt, denn er hat Christum, den rechten Priester, das Reich Gottes in sich, wie Christus genugsam bezeuget, Joh. 4,21. Luk. 17,21. Matth. 24,23. O elende Leute, die ihre Seligkeit suchen bei sterblichen Menschen, an einen leiblichen Ort sich binden, auf das Auswendige sehen. Wie viele Tausend tun das, und verlieren darüber den Schatz in ihnen. Äußerliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern Christus und Gott, der kann auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht haben können. Wir kommen alle an einem gewissen Orte zusammen, in der Kirche, damit wir uns einmütiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Not, üben uns in andern göttlichen Sachen, alles unserthalben, dass wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie Gott an keinem Ort verschlossen sei, den die Himmel nicht begreifen können, 1 Kön. 8,27. Der höher ist, denn die Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde wie Hiob 11,8. sagt.

2. Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch mit der Zeit, an welche Gott mit seiner Ewigkeit nicht gebunden ist, weil er immer unwandelbar bleibt, höret eine Zeit, wie die andere. Ein irdischer Herr höret nicht allewege, ja gar selten; jetzt schläft er, dann jaget er, oder hat etwas anders zu tun, wird oft verhindert; unsern Gott aber hindert die Welt nicht, er siehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine Gedanken, ehe du geboren bist, Ps. 139,2. Zählet die Haare deines Hauptes, Matth. 10,30. Tausend Jahr sind vor ihm wie ein Tag, und hinwieder Ps. 90,4. Er nimmt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helfen und zu geben, stehet alle Augenblicke vor unserer Türe, wartet bis ihm aufgetan wird, seine Zeit ist allezeit, aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir stille im Glauben, so werden wir bald erhöret. Ach

346

Herr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen? Die Gnadentür geht nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen etc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüte, halten uns ab vom innigen Gebet; darum müssen wir vergessen Zeit, Ort und aller Kreaturen, d. i. wie die deutsche Theologie Kap. 30. sagt: Du mußst verlassen hie und da, dies und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillstand kommen aller deiner Kräfte und Gemüts. Wenn du betest, so bricht solcher Sabbat an in deinem Herzen, du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, Gott kommt alsdann mit seinem Wort aus der Höhe; da wirst du gewahr und schmeckest die Treue, Güte und Wahrheit Gottes, wie sie lang zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kanntest. Da mußst du bei dir mit Mose 2 Mos. 34,6. sagen: Ach Herr, du bist treu, gnädig, barmherzig, langmütig, voll großer Güte, kommst allen zuvor, ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, dass du aus

eigener Blindheit deinem lieben Gott eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müßte er durch Zeremonien, Geschrei, Gebet, erst erwecket und ermuntert werden, oder als bedürfte Gott deines Gebets, langer Worte: so er doch dein Herz gesehen und alle Gedanken gemerket, ehe du geboren warest, Ps. 139,2.

Gebet um Erkenntnis, dass man Gott an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

O allmächtiger, ewiger, gütiger Gott und Vater! deine Güte und Wahrheit ist höher denn der Himmel, tiefer als der Abgrund, breiter denn die Erde, vor dir sind alle Örter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Örter und Zeiten, durchdringest und erfüllst alles, bist mir näher, als ich mir selber bin, kommst mir mit deiner Gnade zuvor, liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinen Geist, solches alles mit Ernst zu betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vater! hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müßte ich dich durch mein Geschrei erst erwecken, hin und her laufen, dich suchen und zu gewisser Zeit anreden, sondern ich werde verstehen, dass dich die wahren Anbeter finden an allen Orten und zu allen Zeiten, und deine Güte gegenwärtig; Niemand aber derselben genieße, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das heilige Gebet von dir dazu ermuntert und erwecket. Dass ich nun hiezukommen möge, wollest du durch deinen heiligen Geist selber in mir wirken und geben, Amen.

Kapitel 12.

Aus obgemeldten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen auch daraus andere schöne Lehren.

Inhalt.

1) Wir lernen, 1. dass Gott alles zuvor weiß, ehe wir beten. 2) 2. Dass Gott nicht langer Erzählung, sondern wir täglicher Übung bedürfen. 3) 3. Dass Gott begieriger sei zu geben, als wir zu nehmen. 4) 4. Dass nicht Gott dürfe auferweckt werden, sondern vielmehr wir. 5) 5. Dass Gott unermesslich gütig, die Menschen aber ungläubig und faul seien. 6) 6. Dass nicht Gott, sondern wir Ursache unsers Mangels seien. 7) 7. Dass Gott allezeit und allenthalben wolle angebetet werden. 8) Dies müssen wir wissen und tun.

347

Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich ihnen antworten. Jes. 65,24.

Wir lernen hieraus 1) dass Gott nicht seinethalben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß, sondern dass wir dadurch erwecket, erkennen, wie er zuvor alles wisse. Denn so sorgfältig ist Gott für uns, dass er ein Ding nicht eher wissen will, wir haben es denn auch erfahren in uns, dass er alles wisse. Darum, wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüßte es Gott nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, dass Gott alles wisse, was uns anliege, dass auch unsere Haare des Hauptes gezählet worden, ehe wir geboren waren. Das alles bleibt den Verächtern des Gebets verborgen.

2. 2) Dass Gott nicht bedürfe langer Erzählung, wie ein Mensch, sondern wir bedürfen täglicher Übung, damit der inwendige Mensch einkehre in das Reich Gottes.

3. 3) Dass Gott tausendmal begieriger sei (wie Dr. Taulerus sagt) zu geben, als wir zu nehmen, durch das Gebet und die Hoffnung.

4. 4) Dass Gott nicht bedürfe unserer Zeremonien, Wachen, Fasten, Schreien, damit er erwache, der nimmer schläft, Ps. 121,3.4. und zuvor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen, Jer. 1,5. sondern dass der faule, schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführt, gereizet, ermuntert und erwecket werden, dass er innen werde, wie treulich der himmlische Vater für alle Menschen sorge.

5. 5) Wir lernen die unermessliche Güte, Treue und Barmherzigkeit Gottes gegen alle Menschen, Sir. 18,12. dagegen des Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachlässigkeit, indem er solche Treue nicht achtet, das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6. 6) Dass Gott gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache sei unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit, sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen, anklopfen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plagt sich selbst, der unparteiische Gott bleibt gerecht in seinen Werken.

7. 7) Dass Gott weder an Zeit noch Ort gebunden, sondern darüber erhoben sei, und wolle allewege, allezeit, allenthalben im Geist und Wahrheit angebetet werden, Joh. 4,21.23.

8. Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrtümern, und tun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, was ihm sonst unbekannt bliebe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine große Schande; wissen aber und nicht üben, ist noch größere Schande.

Gebet um Erweckung zum Reich Gottes.

O Gott! wecke uns auf, so wachen wir, zeuch uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich Gottes, Amen.

Das fünfunddreißigste Kapitel. (2.B./35.K.)

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des Herrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

Inhalt.

1) Beten ist eines Christen Eigenschaft. 2) 1. Denn er ist mit dem heiligen Geist gesalbet. 3) 2. Ist eine Wohnung und Tempel des heiligen Geistes. 4) 3. Es bezeugt des heiligen Geistes Amt, der ein Lehrer und Tröster der zerbrochenen Herzen ist, 5) 4. woraus der Nutzen des heiligen Kreuzes erhellet, denn, wenn die Seele arm 6) und elend ist, so lehret der heilige Geist sie seufzen und beten.

Herr! neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Ps. 86,1.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, dass das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sei, und die Trübsal das Gebet erwecket. Denn

2. 1) Wer ein Christ ist, der ist mit dem heiligen Geist gesalbet und getauft, 1 Joh. 2,20. Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem heiligen Geist Raum und Statt gibt, denselben nicht betrübet noch verhindert, so tut der heilige Geist nichts anders in des Menschen Herz, als dass er ohne Unterlaß seufzet, und den Geist des Menschen erhebet zu Gott, und mit sich von der Erde aufführet, Röm. 8,13. Gleichwie ein kräftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einer Blume die Kraft an sich nimmt und mit aufführet, also ist der Mensch Gottes Blume, die der Herr gepflanzt hat, Pflanzen im Hause des Herrn, Jes. 61,3. Ps. 92,14. die muß der heilige Geist bereiten, und denselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem heiligen Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht, es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzer aufsteigen, dass der Mensch sagen wird: Ach lieber Gott, du getreuer Gott, erbarme dich über mich! Sobald man Weihrauch, Myrrhen und andere Kräuter ins Feuer legt, so steigt ein Rauch auf, und gibt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschieht: also, sobald das Feuer des heiligen Geistes unser Herz berührt und er nicht verhindert wird, sobald steigt ein Geruch eines Seufzers und des Gebets auf. Das sind die goldenen Rauchschalen der Engel, und ihr geistlicher Weihrauch, womit sie räuchern, Offenb. 5,8. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, ob der Geist Gottes im Menschen ist.

3. 2) Dies bezeugt auch die Eigenschaft der Wohnung und Tempels Gottes des heiligen Geistes. Was kann da anders sein, wo der heilige Geist seine Wohnung und Werkstätte hat, als Beten? Ursache, der heilige Geist ist ein Geist der Gnaden und des Gebets. Sach. 12,10. Darum ist ja das Gebet ein gewisses Kennzeichen des heiligen Geistes, wenn es von Grund des Herzens gehet. Vom heuchlerischen

Gebete rede ich jetzt nicht, davon sagt Gott Jes. 29,13. Dies Volk nahet sich zu mir mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Ein rechtes Gebet, das der heilige Geist wirket, fließt aus der Tiefe des Herzens, gleichwie die wasserreichen und frischen Brunnen tiefe Quellen haben, und je tiefer man die Wasserquelle sucht, desto höher steigt es durch die Röhren. Christus ist der

349

wasserreiche Brunn des Heils. Wohlan! alle die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser und trinket, Jes. 55,1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und wer an ihn glaubt, spricht er, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7,38. das ist, Gebet und Gaben des heiligen Geistes.

4. 3) Solches bezeuget auch des heiligen Geistes Amt. Er soll unser Lehrer und Tröster sein, Joh. 16,13. Soll er ein Lehrer und Tröster sein, so muß er reden; soll er reden, so muß er eine Kirche und einen Tempel haben, darinnen er redet. Seine Kirche ist des Menschen Herz; seine Rede ist das Seufzen des Herzens, so er wirket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme, unser Herz empfindet es, denn er gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder seien, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8,15.16. Soll er trösten, so muß er ein Herz haben, das seines Trostes fähig ist, ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz, Psalm 51,19. da ein Gleichnis genommen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein, von einem Leibe, voller Wehetage geschlagen. Ach! wie sanft tut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wundöl, das die Schmerzen lindert, da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanft schliefen: also, wenn das Herz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet ist, alsdann kann der heilige Geist sein Trostamt nützlich gebrauchen, und seinen himmlischen Balsam hinein gießen. Er heilet, die zerbrochenen Herzens sind, und verhindert ihre Schmerzen, Ps. 147,3. Heile du mich, Herr! so werde ich heil; hilf du mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm, Jer. 17,14.

5. 4) Da sehen wir nun auch den Nutzen des heiligen Kreuzes. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9,12. O komm, du himmlischer Arzt! wir bedürfen dein alle. Herr! neige deine Ohren und erhöre mich, denn ich bin arm und elend, Ps. 70,6. arm von Gerechtigkeit. Ach! es ist ein Mensch so arm, wenn ihn Gottes Barmherzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckte, er müßte nackend und bloß stehen vor Gottes Gericht, und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur arm, dass keine ärmere Kreatur sein möchte, Offenb. 3,17. Du weißt nicht, wie arm, elend, blind und bloß du bist.

6. Auch elend, spricht der Psalm: Ist eine Wirkung der Armut. Wer arm wird, der wird auch wohl elend. Was heißt denn elend? Der nirgends eine bleibende Stätte hat, nirgends hin weiß, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschli-

chen Hilfe beraubt. Ach! wie elend sind alle Menschen von Natur, wo sollen wir hin? Wo sollen wir bleiben? Haben wir keine andere Hoffnung, als dies Leben, so sind wir die elendesten unter allen Kreaturen, 1 Kor. 15,19. Hier sollen wir all unser geistliches Elend und Armut erkennen lernen. Wenn das geschieht, alsdann ist der himmlische Doktor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armut seufzen nach dem Reichtum der Barmherzigkeit und Herrlichkeit Gottes, und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschaft deine Augen aufheben zu Gott, der im Himmel wohnet. Davon der Herr spricht: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, Joh. 14,2. Mein Vater und Mutter verlassen mich

350

aber der Herr nimmt mich auf, Ps. 27,10. Bist du nun elend in der Pilgrimschaft, im Himmel ist dein Vaterland. Bist du arm, nackend und bloß, Christi Gerechtigkeit ist dein Kleid und Rock des Heils, Jes. 61,10. Darum halt dein Kleid fest, dass du nicht bloß erfunden werdest, und man deine Schande sehe, Offenb. Joh. 16,15.

Gebet um den Geist des Gebets.

Ach, himmlischer Vater! der du willst Anbeter haben, die im Geist und in der Wahrheit beten, gib mir, um Jesu willen, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mein Herz reinige und heilige zu deinem Tempel, dass ich aus demselben dir angenehme Rauchwerke des feurigen und andächtigen Gebets ohne Unterlaß bringe. Laß den guten Geist mich allezeit bewegen, und der Erhörung von deinem Gnadenthron innerlich durch eben diesen Geist versichert werden, zu deinem ewigen Preis, und meiner Seele Seligkeit, Amen.

Das sechsunddreißigste Kapitel. (2.B./36.K.)

Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unser Gebet müsse für einen Grund haben.

Inhalt.

1) Der erste Grund unsers Gebets ist Gottes Gnade in Christo. 2) Diese Gnade macht uns lebendig, das empfinden wir im Gebet. 3) Ohne Gebet ist kein Trost, keine Gnadengabe, kein Segen im Beruf. 4) Gebet schützt wider die boshafte Verfolger, 5) die ferne sind von Gottes Gesetz. 6) Gebet macht uns himmlisch, entzündet uns in Gottes Liebe, wehret vielen Sünden und Unglück. 7) Es gibt noch mehr Gründe des Gebets. 8) Der zweite Grund unsers Gebets ist Gottes Gnadengegenwart. 9) Dies soll uns reizen, allezeit und allenthalben mit Gott zu reden. 10) Der dritte Grund unsers Gebets ist Gottes Wahrheit. 11) Gott hat Moses, Elias, Davids etc. Gebet erhört; 12) das hat er allen Elenden zugesagt. 13) Der vierte Grund unsers Gebets ist Gottes ewiges Wort. 14) O Trost! unser Glaube und Gebet hat einen ewigen Grund, 15) den die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden. 16) Ja die Kraft und Früchte des Gebets sind nicht zu zählen.

Darum lasset uns hinzu treten mit Freuden zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird. Hebr. 4,16.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Ps. 119,149. Das ist das erste Fundament unsers Gebets, Gottes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo unserm Herrn, der ist voll Gnade und Wahrheit, und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1,16. Darum ist er unser Gnadenthron, Röm. 3,25. dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebet, gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnadenstuhl wenden mußten. Darum uns der Herr in seinem heiligen Namen Erhörung zusagt, Joh. 16,23. wie auch die heiligen Propheten also gebetet haben. Dan. 9,17. Erhöre uns, Herr! um des Herrn willen.

2. 1) Der heilsame Nutzen aber unsers Gebets, wie der heilige David sagt: Ps. 119,149. Erquicke mich nach deinen Rechten, oder wie

351

es in seiner Sprache lautet: mache mich lebendig. Denn aus Gottes Gnade kommt freilich das Leben. Ohne Gottes Gnade ist ein Mensch lebendig tot, und wir mußten ewig unter dem Zorn Gottes bleiben. Was hilft uns unser Leben ohne Gottes Gnade? Daher Ps. 63,4. spricht: Herr! deine Güte ist besser denn Leben. Diese lebendigmachende Kraft kommt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch

worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, dass durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig würden. Solche Lebenskraft empfinden wir im Gebet und durchs Gebet. Gleichwie alle die gesund wurden, die den Herrn Christum anrühreten, denn es ging eine lebendige Kraft von ihm aus, und heilete sie alle, sagt Lukas Kap. 6,19. Also, wenn unsere Seele krank, traurig und betrübt ist, und wir rühren den Herrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben, so gehet eine Lebenskraft von ihm aus, die uns erquicket, wie manche betrübte Seele empfindet.

3. Lernet demnach hie, 1) dass kein betrübtes Herz kann erquicket, getröstet und erfreuet werden, ohne das liebe Gebet, wie wir auch am Herrn Christo selbst sehen in der heiligen Passion, Matth. 26,39. Darum ist dem lieben Gott zu danken, dass er uns das liebe Gebet zur Arznei unsers traurigen Herzens gegeben hat. Darum uns der Herr selbst hat lehren beten, Matth. 6,9. 2) Und weil der heilige David spricht: Erhöre mich nach deiner Gnade, Ps. 119,149. erinnert er uns, dass das liebe Gebet ein Mittel sei, dadurch viele Gaben der Gnade Gottes zu uns kommen, als Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Geduld, der Erkenntnis Gottes, der Andacht, Friede und Freude des Herzens, welches alles herrliche Gnadengaben sind, himmlische Kräfte und Schätze, besser denn Himmel und Erden. Item starke Kraft und Sieg wieder die Welt, den Teufel und alle unsere Feinde, welche geistliche Stärke allein im Gebet besteht, wodurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben; wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, dass sie ihre Stärke und Sieg im Glauben und im Gebet geführt haben. 3) Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch vonnöten in seinem Beruf, Amt und Stande, demselben recht vorzustehen, dass es glücklich hinausgehe; und in Summa, dass er Gott um seinen heiligen Geist, Trost und Beistand in allen Nöten anrufe, weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner:

4. 2) Meine boshaftigen Verfolger wollen mir zu, d. i. streiten wider mich, und sind ferne von deinem Gesetze, Ps. 119,150. Da ist nun beten vonnöten. Denn was der Satan selbst nicht kann, dazu gebraucht er sein Werkzeug, boshafte Leute, die Tag und Nacht darauf denken, wie sie andern mögen beikommen. Vor solchen boshafte Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Arznei, ein Lobpsalm zu Gott gesungen, wie Ps. 18,4. stehet: Ich will den Herrn loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Und Ps. 25,1.2.3. Nach dir, Herr! verlangst mich. Mein Gott! laß mich nicht zu Schanden werden, dass sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

5. Es ist aber wohl zu merken, was der heilige David spricht: Sie sind ferne von dem Gesetze. Das sind alle, die andere Leute verfolgen, sie sind ferne von Gottes Wort,

und von der heiligen Furcht Gottes. Sind sie aber ferne von Gottes Wort, so ist auch Gott ferne von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges gottesfürchtiges Herz aber nahet sich zu Gott durchs Gebet.

6. 1) Und indem wir nun unsere Herzen täglich zu Gott erheben, und also täglich mit ihm umgehen, kommen wir Gott immer näher vergessen allgemach der Erde und der Welt, und werden aus irdischen Menschen geistlich und himmlisch, wie vor Zeiten Moses, da er mit Gott vierzig Tage und Nächte Gespräch hielte, bekam er ein glänzend Angesicht, 2 Mos. 34,29. 2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden dessen lernen, mit dem wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, als dessen wir gewohnt sind: also durchs tägliche stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe Gottes angezündet. 3) Ja das liebe Gebet wehret vielen Sünden und ist ein Präservativ wider zukünftiges Unglück und Anfechtung, wie der Herr sagt: Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26,41. Und wenn uns dann etwas begegnet, so wissen wir, dass es eine Schickung sei des Allmächtigen, und lassen gerne seinen Willen an uns vollbringen in aller Geduld, und bitten um Linderung des Kreuzes.

7. Herr, du bist nahe, und deine Gebote sind eitel Wahrheit, Ps. 119,151. Hie setzet der heilige David den andern und dritten Grund und Fundament unsers Gebets: Gottes Gegenwart und Gottes Wahrheit.

8. Gottes Gegenwart tröstet uns in unsern höchsten Nöten, Jes. 41,10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein Gott etc. Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anrufen. Es spricht wohl der Herr: Wenn du beten willst, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Tür nach dir zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der ins Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich, Matth. 6,6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redets nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

9. Vom heiligen Erzvater Jakob lesen wir, dass er gegen Abend aufs Feld gegangen sei zu beten, 1 Mos. 24,63. Ja vom Herrn Christo selbst lesen wir, dass er allein auf einen Berg gegangen sei zu beten, und die ganze Nacht im Gebet verharret, Luk. 6,12. Also können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten, sonderlich wenn wir allein sein, und vom menschlichen Gespräch gemüßiget. Und soll uns dieses eine Anmahnung sein, dass wir mit Gott ein Gespräch anstellen, und stets daran gedenken, was David sagt: Herr! du bist nahe. Ist nun der Herr nahe, so können wir ja nichts Bessers tun, als mit ihm reden, Jes. 55,6. Rufet ihn an, weil er nahe ist, Ps. 145,18. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen.

10. So stärket auch Gottes Wahrheit unser Gebet mächtiglich. Denn wir wissen, Gott hats 1) befohlen: Ps. 50,15. Rufe mich an. Er hat 2) Erhörung zugesaget, Jes. 65,24. Ehe sie rufen, will ich hören, wenn sie noch reden, will ich antworten. Er hats 3) auch in der Tat geleistet. Er hats befohlen, verheißen und geleistet. Sehet

an die Exempel Mosis, Samuelis, Davids, Josuä, des Cornelii in der Apostel Geschichte,

353

dessen Gebet und Almosen sind vor Gott kommen. Ap. Gesch. 10,4.

11. Dieser Exempel ist die Schrift voll. Und wenn du gleich gedenken möchtest: Ja, wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre? Antwort: Es sind gleichwohl Menschen gewesen, wie Jak. 5,17. sagt.

12. Wer ist Cornelius in der Apostel Geschichte? Ein Heide. Wer ist Manasse? Der größte Sünder. Gott hat den Elenden Erhörung zugesagt, Ps. 34,7. Da dieser Elende rief, hörte der Herr, Ps. 102,18. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht, Ps. 9,19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.

13. Zuvor weiß ich, dass du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast, Ps. 119,152. Dies ist ein gewaltiger Spruch, und stärket mächtig unser Gebet und Glauben, und ist der vierte unbewegliche Grund unsers Gebets. Gottes Wort und Verheißung hat einen ewigen Grund, nämlich Gott selbst, und seinen lieben Sohn Jesum Christum: auf denselben ist Gottes Wort und unsere Seligkeit gegründet, ehe der Welt Grund gelegt ist, Eph. 1,4. Was einen ewigen Grund hat, das kann nichts Zeitliches umstoßen. Dahin St. Paulus Röm. 8,38. siehet: Dass weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstentum, uns von der Liebe Gottes scheiden kann.

14. Ist nun das nicht ein großer Trost, dass unser Glaube, unser Gebet, einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat. Das soll uns erfreuen, so oft wir daran gedenken, wie Jes. 28,16. spricht: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubet, der fleucht nicht. Oder wie es St. Petrus auslegt: Der wird nicht zu Schanden werden, 1 Petr. 2,6. Und St. Paulus, 1 Kor. 3,11. Es kann kein anderer Grund gelegt werden, außer welcher gelegt ist, Jesus Christus. Und abermal: Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dies Siegel: Gott kennet die Seinen, 2 Tim. 2,19.

15. Diesen Grund werden die Pforten der Hölle nicht überwältigen, Matth. 16,18. Das ist die Grundfeste unsers Heils, Seligkeit und Glaubens, die fester ist als Himmel und Erde.

16. Denn das Gebet ist ein Gespräch mit Gott, ein Himmelsschlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freier Zugang zu Gott, ein Hausgenosse Gottes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten Gottes, eine Offenbarerin der Geheimnisse Gottes, eine Erbitterin der Gaben Gottes, ein geistliches Wohlleben, eine himmlische Lieblichkeit, ein Honigseim der Lippen, eine Ernährerin der Tugenden, eine Überwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld, eine Arznei der Seelen, eine Hilfe der Schwachheit, eine Giftjägerin der Sünde, eine Säule der Welt, eine Versöhnung des Volks, ein Same des Segens, ein Garten der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthältnis, eine Mut-

ter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meisterin der Mäßigkeit, eine Stärke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottseligkeit, ein Licht der Wissenschaft, eine Kammer der Weisheit, eine Zuversicht des Gemüts, eine Arznei der Kleinmütigkeit, ein Fundament des Friedens, eine Freude des Herzens, ein Jauchzen des Gemüts, ein Ge-

354

fährte dieser Pilgrimschaft, ein Schild des christlichen Ritters, eine Richtschnur der Demut, eine Vorgängerin der Ehrbarkeit, eine Speise der Geduld, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Fröhlichkeit, der Unterdrückten Helferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnadengaben Zunehmung, des Dankopfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorgeschmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebet um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, welche ist das Fundament unsers Gebets. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das siebenunddreißigste Kapitel. (2.B./37.K.)

Grund und Ursache, dass Gott unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Inhalt.

1) Die Treue und Güte Gottes ist unser Trost im Kreuz. 2) Denn Gott ist selbst das wesentliche Leben, und aller lebendigen Dinge Leben. 3) Des Menschen Leben ist edler, als anderer sichtbaren Kreaturen, der Engel noch edler, Christi das edelste, 4) Nun leuchtet Gottes Güte aus allen Kreaturen, als dem Buch der Natur; 5) seine Gnade aber ist in der heiligen Schrift geoffenbaret, 6) damit wir wüßten, wie gut und gnädig Gott sei; 7) und damit wir an ihn glauben, ihn lieben und anrufen möchten. 8) 9) 10) In Christo ist uns alle Güte und Gnade Gottes geschenkt, 11) und zu uns auf Erden gekommen, uns zum Glauben und Gebet zu erwecken. 12) Die Hauptgründe, dass Gott unser Gebet gewißlich erhöre, sind: 13) 1. Gottes höchste Güte und Freundlichkeit, 14) da er bereit ist, uns alles, auch sich selbst zu geben. 15) 2. Gottes Wahrheit und teure Verheißung. 16) 3. Sein erbarmendes Vaterherz. 17) 4. Die Fürbitte Jesu Christi, 18) die er auf Erden getan, und nun auch im Himmel tut. 19) 5. Das Zeugnis des heiligen Geistes in uns. 20) 6. Die Inwohnung Gottes und Christi durch den Glauben. 21) 7. Weil der heilige Geist selbst das Gebet wirkt. 22) 8. Weil Gott nicht vergeblich ist, wie ein Mensch. 23) 24) Einwurf: Ich habe oft gebetet, und Gott erhöret mich nicht. 25) Antwort: 1. Das Gebet wird allezeit erhöret. 26) 2. Wo nicht nach unserm Willen, doch nach unserer Seligkeit; wo nicht am Leibe, doch an der Seele. 27) Darum laß dir an Gottes Gnade genügen. 28) 3. Wo nicht in diesem, doch gewiß in jenem Leben. 29) Hier ist die Saatzeit, dort die ewige Ernte.

Denn du, Herr! bist gut und gnädig, von großer Güte, allen, die dich anrufen. Vernimm, Herr! mein Gebet, und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Not rufe ich dich an, du wollest mich erhören. Ps. 86,5.6.7.

Es sagt der Prophet Klagl. Jer. 3,22. seq. Die Güte des Herrn ist, dass wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

2. Allhie tröstet uns der heilige Geist in unserm Kreuz, dass uns Gottes Güte und Barmherzigkeit erhalte, sonst würden wir bald aus sein. Wie Gott eine Verwechslung des Lichts und Finsternis im natürlichen Leben gemacht, also auch im geistlichen Leben. Da ist Finsternis und Licht, Traurigkeit und Freude,

wie in der Natur. Also muß das Licht immer wieder aufgehen in der Finsternis, und Freude den frommen Herzen, Ps. 97,11. Denn die Güte Gottes ist, die alle Menschen im Leben und im Gedeihen erhält; in Gott leben, weben und sind wir, Ap. Gesch. 17,28. Gott ist ein Ursprung und Brunnen des Lebens und alles Guten; das beweisen seine Werke. Denn eine jede Wirkung beweiset ihren Ursprung. Weil Gott alle lebendige Dinge gemacht hat, so muß er selbst das Leben sein; weil er alle Dinge gut gemacht hat, so muß er selbst die Liebe sein. Darum er genannt wird ein lebendiger Gott, (du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn, sagt St. Petrus Matth. 16,16.) nicht allein von dem Wesen, darum, dass er für sich lebe, sondern von der Wirkung, dass er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, allen Dingen Leben und Odem gebe, Ap. Gesch. 17,25. Ps. 104,27. Dan. 5,23. Du hast die toten Götzen gelobet, aber den Gott, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret, Jer. 2,13. Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben, 5 Mos. 30,20. Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage, Ps. 27,1. Der Herr ist meines Lebens Kraft. Daraus folget, dass Gott aller lebendigen Dinge Leben ist, dass er das Leben in allen wirkt und erhält, und es fließt aus Gott, als die Wärme aus der Sonne, davon nicht allein der Mensch, sondern auch alle Kreaturen leben, wie St. Paulus spricht: Röm. 11,36. Von ihm, in ihm und durch ihn sind alle Dinge, ihm sei Ehre und Macht in Ewigkeit, Amen, Kol. 3,11. Alles und in allen Christus.

3. Wiewohl nun alle Kreaturen aus Gott ihr Leben nehmen, so hats doch der Mensch in einem höhern Grad. Der Mensch hat das edelste Leben unter allen irdischen Kreaturen, wegen der vernünftigen Seele, so in ihm wohnt. Darnach der Engel Leben ist noch edler und in höherem Grad, als des Menschen, weil Gottes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genannt werden Engel seiner Kraft, 2 Thess. 1,7. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworfen, wie der Mensch. Darnach Christus unser Herr, der hat das alleredelste Leben, dieweil er wahrer Gott, und das Leben selbst ist. Er ist wahrhaftiger Gott und das ewige Leben, 1 Joh. 5,20. und hat das Leben im höchsten Grad. Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott von dem wahren Gott.

4. Wie nun das Leben aus Gott ist: also alle Gütigkeit und Güte ist in Gott, und aus Gott; denn er ist das ewige Gut. Und alles, was gut ist und gut heißt, ist aus diesem Brunnen geflossen; darum haben alle Kreaturen ein Tröpflein der Gütigkeit Gottes, womit sie ihren Schöpfer bezeugen, gleich als redeten sie mit uns, und zum Exempel spräche der Weinstock zu uns: Siehe Mensch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpfer, damit ich dir dein Herz erfreue. Und das Brot spräche zu uns: Sehet, diese Kraft zu sättigen habe ich von meinem und eurem Schöpfer etc. Das höchste Gut hat alle Kreaturen mit dem Tröpflein seiner Gütigkeit besprenget, sagt St. Augustinus, zu dem Ende, dass es dem Menschen sollte zu gute kommen, Ps. 65,12. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen vom Fette.

5. Was nun in der Natur Gottes Gütigkeit heißt, das heißt in der Schrift Gottes

356

Gnade. Jenes geht den Leib an, dieses die Seele. Wie nun Gott in dem großen Buche der Natur auf tausenderlei Weise seine Gütigkeit geoffenbaret, und dem Menschen zu erkennen gegeben, also in dem Buch der heiligen Schrift hat er unzähliger Weise seine Gnade und Liebe geoffenbaret, welches alles in Christo Jesu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusammengefaßt alle Güte und Liebe im Himmel und auf Erden, darin ist alles.

6. Was nun gut und übergut ist, das teilet sich gerne selbst mit, sonst könnte es nicht gut sein. Denn wie wüßte man sonst, ob es gut wäre, wenn sichs nicht zu erkennen gäbe. Also hätte niemand gewußt, wie gut und gnädig Gott wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbaret und mitgeteilt hätte. Wer hätte gewußt, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen?

7. Warum hat sich Gott aber geoffenbaret, dass er gut, gnädig und barmherzig sei? Darum, dass wir an ihn glauben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöten anrufen sollen. Und durch die Offenbarung hat er unser Gebet erwecket und ins Herz pflanzen wollen. Denn wie soll man anrufen, den man nicht kennt? Röm. 10,14. Nehmet auch ein Exempel von Mose, 2. Mos. 33,19.20.21. als er wollte Gottes Angesicht sehen, darauf sprach der Herr: Mein Angesicht kann kein Mensch sehen, und lebendig bleiben, d.i. in meinem unbegreiflichen Wesen. Aber das will ich tun: Ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir übergehen, und vor dir hergehen lassen alle meine Güte (nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder einen Teil davon, wie du in allen Kreaturen siehest, sondern alle meine Güte sollst du sehen und empfinden), so wirst du mir hinten nachsehen, d. i. du wirst aus meinen Werken mich erkennen lernen. Als nun Gott der Herr in den Wolken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose ging, rief Moses: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig, von großer Güte und Treue, der du Missetat und Sünde vergibst, und barmherzig bist in tausend Glied, vor welchem niemand unschuldig ist, 2. Mos. 34,6. Sehet, sobald nur Moses die Güte Gottes empfand, schrie und betete er also.

8. So hat nun der allmächtige Gott seine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menschen geoffenbaret, und eben sowohl vor uns lassen übergehen, wie vor Mose, auf dass wir auch also rufen und beten sollen, wie Moses. Ja, sprichst du, wie ist denn solches geschehen? Wenn sich Gott mir auch also offenbaret, wie Mose? Antwort: Es ist in Christo geschehen, in demselben hat Gott alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich. Denn wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes Gottes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1,14.

9. Wenn wir nun das bedenken, was Christus für uns getan, so möchten wir wohl rufen: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig, von großer Gnade und Treue.

10. Da sehen wir, wie das Vorbild erfüllet ist, und wie Gott in den Wolken vom Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in Christo, seiner heiligen Menschwerdung.

11. Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heiden große Wunder taten, sprachen die Leute unter einander: Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden, Ap. Gesch. 14,11. Das war ihr Urteil. Also ist alle Güte und Gnade Got-

357

tes in Christi von ihm zu uns auf Erden gekommen, zu dem Ende, auf dass uns Gott zu sich locke, unsern Glauben und Gebet erwecke. Denn Gott teilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

12. Hiebei sollen wir nun etliche Hauptgründe merken, dass Gott unser Gebet gewiß erhöere.

13. 1) Es ist das Gebet von einer solchen Art, dass es einen gütigen Menschen leicht beweget, ja von einer solchen Art, dass es auch oft einen harten Menschen beweget, wie Luk. 18,4.5. von der Witwe und ungerechten Richter geschrieben ist. Da bewegt die Witwe endlich den harten Richter durch ihr öfteres Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geist kommt, ist eine Stärke der Seele, dadurch manchem das Herz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun Gott nicht ein harter Gott ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Geduld, die edelste Sanftmut, die brünstigste Liebe, und in Summa: Gott alle Tugend im höchsten Grade ist, so kanns nicht fehlen, ja es ist unmöglich, dass er nicht sollte durch ein herzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht geschähe, so wäre er nicht die höchste Freundlichkeit und die edelste Gütigkeit. Darum, so wahrhaftig als Gott die höchste Freundlichkeit und Gütigkeit ist, so wahr wird er auch durch ein herzliches Gebet am allerbesten bewogen.

14. Taulerus spricht: „Gott ist ja so jach nach uns, und eilet so sehr nach uns, und tut gleich, als wollte ihm sein göttlich Wesen gar zerbrechen, und zu nichte werden an ihm selber, dass er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens, und seiner Natur. Da eilet Gott zu, dass es also unser eigen sei, wie es sein eigen ist. Item: Wir sind zu unermeßlichen großen und ewigen Dingen geschaffen, berufen und geladen, und nimmt das Gott sehr übel von uns an, dass wir uns an kleinen, nichtigen, verfänglichen Dingen begnügen lassen, denn er ist bereit, uns alles zu geben, auch sich selbst. Item: Gott will und mag von rechter Liebe wegen uns nichts abschlagen, noch versagen, ja er kommt zuvor unserm Gebet, und gehet uns entgegen und bittet, dass wir seine Freunde sein sollen, und ist tausendmal williger zu geben, denn wir zu nehmen, bereiter zu geben, denn wir zu bitten.“

15. 2) So erforderst Gottes Wahrheit und teure Verheißung, Ps. 50.15. Rufe mich an, so will ich dich erhören, Ps. 86,5. Der Herr ist gut und gnädig, von großer Gü-

te, allen, die ihn anrufen, Ps. 145,18. Der Herr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anrufen. Der Herr ist gut; ists noch zu wenig, so ist er von großer Güte; gegen wen? Gegen alle, die ihn anrufen. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien, und hilft ihnen. Jes. 65,24. Joh. 16,23. Matth. 7,7.8. Bittet; lassets dabei nicht bleiben: Suchet; lassets dabei nicht bewenden: Klopfet an. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgetan, Mark. 11,24. Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden, Luk. 11,9. Dies muß Gott halten, oder er wäre nicht der, der sich in seinem Wort geoffenbart hat. Und damit uns Gott erhören, und seine Güte uns vielfältig mitteilen möge, so hat er uns befohlen, viel und oft, ja ohne Unterlaß zu beten, Luk. 18,1. 1 Thess. 5,17.

358

16. 3) So bekräftiget auch das allerfreundlichste Vaterherz Gottes. Luk. 11,11.13. Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vater bittet ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euern Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vater über alles, das Kinder heißt, im Himmel und auf Erden? Eph. 3,15. 2 Kor. 1,3. nennet St. Paulus Gott den Herrn einen Vater der Barmherzigkeit, und einen Gott des Trostes. Sollte ein Mensch barmherzig sein, und der, der ein barmherziges Herz gemacht hat, sollte selbst unbarmherzig sein? Sollte Gott ein Vaterherz geschaffen haben, und sollte selbst kein Vaterherz haben? Warum hätte sich Gott diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädiges Vaterherz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder muß seinen Namen Vater verlieren. Jes. 63,16. Du bist ja unser Vater, von Alters her ist das dein Name. Jer. 31,9. Ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborener Sohn. Ja, das Mutterherz ist also geschaffen, dass es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet, Jes. 49,15. Wie sollte er selbst nicht ein erbarmendes Herz haben? Wie sollte er sich nicht unserer erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich rufen und schreien? Sehet, wenn die Kinder krank sind und weinen, wie bricht der Mutter das Herz? Eben also vielmehr Gott dem Herrn auch, wie er selbst spricht: Jer. 31,20. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen.

18. 4) Bestätigets auch die Vorbitte unsers Herrn Jesu Christi. Wie hat der Herr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Gläubigen gebetet? Wie befiehlt er sie dem himmlischen Vater? Joh. 17,1. seq.

18. 1) Heiliger Vater! erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, dass sie eins sein, gleichwie wir, v. 11. 2) Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, v. 17. 3) Ich bitte, dass du sie, weil sie in der Welt sein, vor allem Übel bewahrest, v. 15. 4) Ich bitte für sie und für alle, die durch dein Wort an mich glauben werden, v. 20. 5) Vater, ich will, dass wo ich bin, auch die bei mir

sein, die du mir gegeben hast, v. 24. 6) Ich bitte für sie, dass die Liebe, womit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen, v. 26. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten, sondern auch jetzo zur rechten Hand Gottes, Röm. 8,34. Hebr. 4,14.16. C. 7,26. C. 9,11. Weil wir denn einen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.

19. 5) Bestätiget es auch das Zeugnis des heiligen Geistes, der unserm Geist Zeugnis gibt, dass wir Gottes Kinder sein, Röm. 8,16. Es ist unmöglich, dass das Zeugnis des heiligen Geistes in unsern Herzen könne umsonst und verloren sein.

20. 6) Weil Gott und Christus bei uns sein, ja durch den Glauben in uns wohnen will, wie sollte er denn unser Seufzen nicht wissen? Ps. 139,4. Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr! nicht alles wissest, du verstehest meine Gedanken von ferne. Du darfst nicht denken, Gott sei viele tausend Meilen Wegs von dir, und höre

359

dein Gebet nicht. Er ist in dir, und du in ihm, Ap. Gesch. 17,28. Joh. 17,23. Item: Gott lebet und webet in dir, wie soll er denn dein Gebet nicht hören? Ps. 38,10. Gott! vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Ps. 19,15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir.

21. 7) Weil der heilige Geist, welcher wahrer Gott ist, unser Gebet selbst in uns wirkt. Der heilige Geist ist ein Geist des Gebets, Sach. 12,10. Ja, er seufzet in uns, Röm. 8,26. Wie sollte nun Gott nicht hören, wissen und sehen, was er selbst tut und wirkt. Darum ist es unmöglich, dass ein Seufzer sollte verloren sein, der aus dem heiligen Geist kommt, und zu Gott gehet. Er kommt von Gott, und geht zu Gott. In Gott kann nichts verloren werden. Die Werke sind in Gott getan, und kommen ans Licht, Joh. 3,21.

22. 8) So ist Gott nicht ein vergeßlicher Gott, wie ein Mensch. Wie Gott alle Wohltaten behält, wie einen Siegelring, und ein jeder Gläubiger vor ihm ist, wie ein Denkkettel, Mal. 3,16. also vergisset er auch des Gebets nicht. Bei Gott ist keine Vergessenheit des Guten, sondern eine Vergessenheit unserer Sünden; Gottes Gnade ist so groß, so überflüßig, dass er ihrer nimmermehr gedenket. Aber das Gute, das von ihm herkommt, das kann er nicht vergessen, oder er müßte seines Werks und seiner selbst vergessen. Nun kommt unser Gebet von dem heiligen Geist her. Sollte denn der heilige Geist vergessen das Gebet und Seufzen, so er selbst in uns gewirkt hat? Es ist unmöglich, er wird ja seines eigenen Werkes nicht vergessen, das er in uns gewirkt hat. Gott kann ja seines Wortes und Zusage nicht vergessen. Ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe, Jer. 31,20. Darum sagt Ps. 56,9. dass er unsere Tränen zähle, Ps. 111,9. Er verheißt, dass sein Bund ewiglich bleiben soll. Was ist sein Bund? Die Verge-

bung der Sünden, mit Christi Tod bestätigt, mit dem heiligen Geist versiegelt, Eph. 1,13.

23. Ja, sprichst du, ist das wahr, warum erhöret mich denn Gott nicht, und gibt mir meine Bitte? Ich habe auch oft gebetet, gerufen, und geseufzet, werde gleichwohl nicht erhöret.

24. Und das siehet man vielfältig vor Augen, dass einer oft lange um ein Ding bittet, bekommt es gleichwohl nicht, wird, unserem Ansehen nach, nicht erhöret. Wo bleiben doch diese Gründe der gewissen Erhörung? Und dies ist eine schwere Anfechtung, die oft manches arme Herz kränket und irre macht. Aber merke darauf diese beständige Antwort:

25. Das Gebet wird 1) allewege erhöret, und ist unmöglich, dass er nicht sollte erhöret werden, aus vorerzählten Hauptgründen, welche sind wahrhaftig, fest und gewiß, a) So gewiß, als Gott ein freundlicher Gott ist. b) So gewiß, als Gott wahrhaftig ist in seinen Verheißungen, ja die ewige Wahrheit selbst ist. c) So gewiß, als Gott das barmherzigste Vaterherz hat. d) So gewiß, als Christus unser Mittler ist. e) So gewiß, als Gott und Christus in uns wohnen. Daran soll kein gläubiges Herz zweifeln.

26. Dass aber Gott uns nicht alsbald gibt, was wir bitten und haben wollen, derothalben uns dünket, wir werden nicht erhört, das kommt 2) daher, a) dass uns Gott nicht allezeit erhöret, nach unserm Willen, sondern nach unserer Seligkeit, b) Dass sich Gott hat vorbe-

360

halten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unserm Leibe, oder an unserer Seele. Wenn wir nun um ein zeitliches Gut bitten, Gott der Herr aber erkennt, dass es uns nicht nützlich und selig ist, so gibt er es uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern, sondern an der Seele und geistlichen Gütern; und bekommen wir also gleichwohl das, um was wir bitten, geistlich an der Seele, ja mehr als wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist, als der Leib, und die geistlichen Güter, als die irdischen, so viel besser ist es auch, wenn uns Gott dasjenige, was wir äußerlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zulegt. Gott erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen, nämlich an der Seele. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seele geholfen wird. Leget dir Gott eine leibliche Krankheit auf, und du bittest, Gott wolle dich gesund machen, so wird das Gebet erhöret und fehlet nicht. Gibt er dir nicht Gesundheit des Leibes, so gibt er dir Gesundheit der Seele, die besser ist. Wolltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, als einen gesunden Leib? Was hälfe dir ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, das ist, unglaublich wäre, und müßte des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: Herr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, Ps. 73,25. Und mit dem kranken Hiob: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, Hiob 19,25. Darum

war der Seele geholfen. Darum achtet der liebe David die himmlischen Güter höher, als das Zeitliche. Ps. 119,72. Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.

27. Ja, sprichst du, ich wollte gerne beides haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ei, spricht Gott der Herr, laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Kor. 12,9. St. Paulus wollte auch gerne, aber er bekam dieselbe Antwort. Summa alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, doch an der Seele.

28. Zudem so hat sich Gott 3) auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hie nicht bekommst, um was du bittest, so denke, es ist dir hie nicht nütze und selig; Gott sparet dir es aber bis in jenes Leben. Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir hier Gott nicht gibt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn, wie es unmöglich ist, dass Gott unser Gebet vergessen sollte, so ist es auch unmöglich, dass er es nicht sollte aus Gnaden belohnen. Geschiehet es nicht in diesem Leben, so wird es gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet, so manche Gabe im ewigen Leben, denn da werden wir ernten ohne Aufhören, Gal. 6,9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seele sagen: Siehe, da hast du dein Gebet, das du zu mir geschicket hast, und da hast du das, darum du gebeten hast; für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Geduld erwarten.

29. Es wäre ein närrischer Ackersmann, wenn er kaum gesäet hätte, und wollte alsobald die Frucht haben, ginge und weinete: Ach! ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr, kannst du die Zeit der Ernte nicht abwarten! Da wirst du deinen Samen und viele Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach! ich habe nun so lange und viel gebetet, ich sehe gleichwohl nicht, dass etwas daraus werde, Gott will mich nicht erhören. Du Narr! du hast kaum gesäet, und willst all-

361

bereits ernten; kannst du nicht die Zeit der großen Ernte, des ewigen Lebens, erwarten? Was der Mensch hie säet, das wird er dort ernten, Gal. 6,7. Säest du hie viel Gebet und Tränen, einen edlen Samen, ei, du wirst dort mit Freuden tausendfach einernten, Ps. 126,5. Das muß erfüllet werden. Gott hat es geredet; erfüllet er es nun hie nicht, so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher, dem seine Kinder, Weib, gute Freunde sterben, weinet und heulet etc. Ach! lieber Freund, weißt du nicht, dass dies deine Samenzeit ist, du mußt ja erst säen und pflanzen, deine guten Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erntest. Warte, bis zur Zeit der großen Ernte, da werden die Schnitter, die heiligen Engel, deine Garben sammeln, und in die ewige Scheunen tragen, Matth. 13,30. Die Ernte ist nahe, und eilet herzu; da werden wir unser Gebet, Seufzen und Tränen, so wir vielfältig zu Gott geschickt haben, reichlich finden. Denn da werden wir an Gott alles haben, was wir immer hätten bitten, wünschen und begehren kön-

nen. Und werden also alle Verheißungen Gottes, und diese unfehlbaren Hauptgründe in Ewigkeit in Christo Jesu wahr sein und bleiben, und an jedem Gläubigen, zu seiner ewigen Freude und Seligkeit, überaus reichlich erfüllet werden, dass wir Gott dafür ewig rühmen und preisen werden.

Aufmunterungstrost wegen gewisser Erhörung.

Weil du, mein Herr und mein Gott! gut und gnädig bist, ja von großer Güte allen, die dich anrufen, so habe ich an deiner Erhörung nicht zu zweifeln, und liegt es nur an mir, dass ich nicht allein nach deinem Willen bete, sondern auch aus und in dem Geist, der mich selbst vertritt mit unaussprechlichem Seufzen, und Zeugnis gibt meinem Geist, dass du mich erhören, und mir geben werdest, was mir nützlich und selig ist, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das achtunddreißigste Kapitel. (2.B./38.K.)

Sieben Gehilfen und Stützen unsers schwachen Gebets.

Inhalt.

1) Gottes Wort zeigt uns sieben Gehilfen unsers schwachen Gebets. 2) Der 1. ist unser einiger Mittler und Fürsprecher, Jesus Christus. 3) 2. Gott der heilige Geist. 4) 3. Gottes teure Verheißung. 5) 4. Die Beispiele der Heiligen, die Gott erhört hat. Darauf beruft sich Moses; 6) der König David fast in allen Psalmen; 7) der Prophet Jesaja, 8) der die herrlichsten Gründe gebrauchet. 9) 5. Die große Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes. 10) 6. Die große Barmherzigkeit Gottes. 11) 7. Der Gnadenbund, den Gott mit uns gemacht hat. 12) Das Gebet Daniels ist ein herrliches Beispiel hievon.

Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret; sondern der Geist vertritt uns auf's Beste, mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen fordert, der weiß, was des Geistes Sinn ist, denn er vertritt die Heiligen, nachdem es Gott gefällt. Röm. 8,26.27.

362

Weil es denn, leider! an dem ist, dass unser Gebet sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns Gott in seinem Wort für Gehilfen in unserm Gebet gezeigt, an welche wir in unserm Gebet gedenken sollen.

2. 1) Der erste Gehilfe ist unser einiger Mittler und Fürsprecher, der Sohn Gottes, Jesus Christus, 1 Joh. 2,2. Der ist unser Worthalter bei Gott, wenn unsere Zunge nicht so kann und vermag zu reden, wie wir gerne wollten, und es von Herzen wünschen. Darum heißt er Logos, das ewige Wort des Vaters, dass Gott durch ihn seinen Rat uns offenbaret, und dass er unser Wort bei Gott redet, darum ist er unser Mittler. Dies ist uns fein vorgebildet im Mose, dem Mittler des alten Testaments, da das Volk flohe vor Gott am Berge Sinai, und sprachen: Rede du mit Gott für uns. 2 Mos. 20,19. Item: da sich Moses entschuldiget, er könnte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen sollte, er hätte eine schwere Zunge, da antwortete ihm Gott: Aaron, dein Bruder, ist beredt, er soll dein Mund sein, 2. Mos. 4,10.16. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir beten sollen, der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Das lehret uns auch das Vorbild des Gnadenstuhls, 2. Mos. 25,17. Darum hat uns auch der Herr befohlen, in seinem Namen zu beten, Joh. 16,23. Darum ist er unser ewiger Hohepriester der ein unvergängliches Priestertum hat, Hebr. 7,16. vertritt uns, Röm. 8,34. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater mit aller Zuversicht, Ephes. 3,12.

3. 2) Der andere Gehilfe ist Gott der heilige Geist, Sach. 12,10. Über das Haus Juda, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen meinen Geist der Gnaden und des Gebets, der uns der Gnade Gottes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschaft, 1 Joh. 4,13. Daran erkennen wir, dass wir von Gott sein, dass er uns von seinem Geist gegeben hat, Röm. 8,15. Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist. Ist durch die Salbung der Priester im alten Testament bedeutet, 2 Mos. 28,41. Kap. 29,7. Also hat uns Gott mit dem Geist Christi gesalbet, 1 Joh. 2,20. Gott täglich Opfer zu bringen, Farren der Lippen, Ps. 69,31.32. Heb. 13,15. Dieser Geist Gottes erwecket in uns die Seufzer, davon Dan. 9,19. Ach, Herr, höre, ach, Herr, sei gnädig! Ach, Herr, merke auf und tue es.

4. 3) So stärket unser Gebet kräftiglich Gottes Verheißung. Ps. 50,15. Rufe mich an. Ps. 91,14. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen. Ps. 145,19. Luk. 11,11.13. Wo ist ein Sohn, der den Vater bittet ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Luk. 18,6.7. Höret, was der ungerechte Richter sagt. Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze, Jes. 65,24. Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Ps. 34,16. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien. Joel 3,5. Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll errettet werden. Matth. 7,7. Suchet, bittet,

363

klopfet an. Röm. 10,12. Gott ist reich von Barmherzigkeit.

5. 4) Die Exempel der Heiligen, so Gott erhöret hat. Sehet an die Exempel der Alten, so wird unser Gebet kräftiglich gestärket, und hat einen großen Gehilfen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hilfe und Erlösung des allmächtigen Gottes; darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet, Moses, 2 Mos. 32,11. Da die Kinder Israel sich hart versündigt hatten mit dem abgöttischen goldenen Kalbe, also, dass Gott zu Mose sagte: Laß mich, dass mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse. Da hielt Moses, sein Auserwählter, den Riß auf, sagt der Ps. 106,23. flehete und hielt ihn mit starkem Gebet, in welchem er Gott auch seiner vorigen Hilfe erinnert, und spricht: Ach Herr! warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführt, dass er sie erwürge im Gebirge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und sei gnädig der Bosheit deines Volks etc. Da gereuete den Herrn das Übel, welches er dem Volke gedrohet hatte, v. 14.

6. David hat dies Meisterstück wohl gelernet, denn er fast in allen Psalmen Gott seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert. Ps. 25,6. Gedenke, Herr! an deine Barmherzigkeit. Und Ps. 77,6.8. Ich gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der Herr ewiglich verstoßen? Ps. 85,2. seq. Herr! der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jakobs erlöst, der du die Missetaten vormals vergeben hast deinem Volke, und alle ihre Sünden bedeckt; der du vormals allen deinen Zorn aufgehoben, tröste uns Gott, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Willst du denn ewiglich über uns zürnen? Willst du uns denn nicht wieder erquicken, dass sich dein Volk über dich freuen möge?

7. Mit was herrlichen Worten erinnert der Prophet, Jes. 63,11. seq. Gott den Herrn seiner vorigen Gnade, und schließt damit auf den wunderbaren Schrein der Barmherzigkeit Gottes: Wo ist denn nun, der sein Volk aus dem Meere führte, samt dem Hirten seiner Herde? Wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab? Der Mosen bei der rechten Hand führte durch seinen heiligen Arm, der die Wasser trennte vor ihnen her, dass er ihm einen ewigen Namen machte; der sie führte durch die Tiefe in der Wüste; wie die Rosse in der Wüste, die nicht strucheln; wie das Vieh, so ins Feld hinabgeheth, welches der Odem des Herrn treibet, also hast du auch dein Volk geführt, auf dass du dir einen herrlichen Namen machtest. So schau nun vom Himmel, und siehe von deiner herrlichen Wohnung; wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine herzliche Barmherzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr! bist unser Vater und Erlöser, von Alters her ist das dein Name.

8. Darinnen sind diese Gründe: 1) Herr! deine Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht aufhören. 2) Ich bin zwar ein Sünder, aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeiget, die Buße getan, Ps. 25,7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. 3) Meine Sünde ist zwar groß; ei so laß deine Barmherzigkeit auch groß werden. 4) Gedenke, dass ich dein Geschöpf bin, Hiob

364

10,9. Gedenke, dass du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zu Erde machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

9. 5) So hilft unserm Gebet die große Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, die tröstliche Verheißung, dass Gott die Elenden ansiehet. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünden, Ps. 25,18. Da dieser Elende rief, hörte es der Herr, und errettete ihn aus aller seiner Furcht, Ps. 34,7. So haben wir Verheißung, dass Gott die Elenden nicht verachtet, wiewohl es die stolzen Menschen tun. Denn Gott ist nicht menschlich gesinnet, hat auch nicht fleischliche Augen, dass er sehe, wie ein Mensch siehet und richtet, Hiob 10,4. Je elender sonst ein Mensch ist, desto weiter sich andere von ihm abtun. Gott aber ist nicht also gesinnet. Je elender ein Mensch ist, desto mehr will er bei demsel-

ben sein, Ps. 34,19. Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüter haben, Ps. 10,14. Du siehest ja, und schauest das Elend und den Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehlen es dir. Du bist der Waisen Helfer. Da findet der Herr Materie und Gelegenheit genug, seine Barmherzigkeit zu beweisen; und damit kein Elender verzage, fasset er, Ps. 146,7. seq. viele Elende zusammen. Der Herr schafft Recht denen, die Gewalt leiden, er speiset die Hungrigen. Der Herr löset die Gefangenen, er machet die Blinden sehend. Der Herr hilft auf, die niedergeschlagen sind, der Herr liebt die Gerechten, der Herr behütet Fremdlinge und Waisen, und erhält die Witwen, Jes. 66,2. Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenen Geistes ist, und sich fürchtet vor meinem Wort, Ps. 102,18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht, Ps. 9,19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.

10. 6) So stärket unser Gebet kräftiglich die Betrachtung der unaussprechlichen großen Barmherzigkeit Gottes. Er nimmt unser Gebet besser auf, als wir es ihm können vorbringen. Er verstehet unsere Not besser, als wir es ihm klagen können. Beten wir nicht recht, so hält er uns manche Torheit zu gut, wie Abraham spricht: 1 Mos. 18,27. Ach Herr! zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich überwunden mit Gott zu reden. Daher St. Paulus 2 Kor. 1,3. spricht: Gelobt sei Gott der Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, Ps. 103,8. Um dieser Barmherzigkeit willen kann kein Gebet vergeblich sein. Gott zählet unsere Seufzer und Tränen, Ps. 56,9. um der allerheiligsten Tränen Christi willen. Denn er am Tage seines Leidens mit starkem Geschrei seine Tränen für uns mildiglich geopfert hat, Heb. 5,7.

11. 7) So stärket unser Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnadenbundes, so Gott mit uns gemacht hat, Jer. 31,33. Das soll der Bund sein etc., Jes. 54,10. Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer, Jes. 55,1.3. Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommt her, denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In diesen Gnadenbund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist, v. 6.

12. Dessen allen haben wir ein herrliches

365 (Text zur Grafik)

366 (Grafik)

367

Exempel in dem Gebet des Propheten Daniels am 9,4. seq. Ach lieber Herr, du großer und erschrecklicher Gott! der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben und deine Gebote halten. Herr, unser Gott, der du dein Volk aus Ägypten geführt hast, mit starker Hand, und dir einen ewigen Namen gemacht: (das ist

die Erinnerung der vorigen Hilfe,) Herr! erhöre mein Gebet, und siehe gnädiglich an dein Eigentum, so zerstöret ist um des Herrn willen. (Das ist der Messias und sein Name.) Ach Herr, höre es! Ach Herr, hilf! Ach Herr, sei gnädig! (das sind Seufzer des heiligen Geistes,) neige deine Ohren, mein Gott und Herr! tue die Augen auf, und siehe, (das ist die Verheißung,) siehe an dein Heiligtum, das zerstöret ist. Denn um unserer Missetat willen trägt Jerusalem Schmach. (Das ist die Erkenntnis der Sünden und Betrachtung des Elends und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit; (das ist die Erkenntnis unsers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmherzigkeit Gottes; letztlich den Bund,) denn dein Volk und deine Stadt ist nach deinem Namen genennet.

Gebet um brünstige Andacht und um die Gabe des Gebets.
(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das neununddreißigste Kapitel. (2.B./39.K.)

Ein Gespräch der gläubigen Seele mit Gott.

Inhalt.

1) Die gläubige Seele darf getrost mit Gott reden, 2) und unerachtet ihres natürlichen und sündlichen Nichts, wie Abraham mit dem Herrn sprechen. 3) So oft ein gläubiges Herz Gott anrufet, so oft antwortet ihm der Herr; wie die ganze heilige Schrift bezeuget, 4) welche nichts anders ist, denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit Gott.

Willst du denn ewig über uns zürnen und deinen Zorn gehen lassen für und für? Willst du uns denn nicht wieder erquicken, dass sich dein Volk über dir freuen möge? Herr, erzeuge uns deine Gnade, und hilf uns! Ps. 85,6.7.8.

Dies ist ein freundliches Gespräch der gläubigen Seele mit Gott. Denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wohl ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darf man ihn auch also ansprechen? Ich denke es nicht. Aber Gott hat die gläubige Seele also lieb, die ist gleich als Gottes Kammerdienerin, die darf zu Gott hineingehen, ohne Anklopfen. Sobald die kommt, spricht Gott: Was willst du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathseba, 1 Kön. 1,16. die ging zu David in seine Kammer, neigte sich, und betete den König an, und der König schwur ihr etc. Item: durch die Esther, die zum Könige Ahasvero hinein ging, und er legete seinen Szepter auf ihr Haupt, Esth. 5,1.

2. Wenn hohe Personen mit ihren Untertanen reden, achtet man solches für eine hohe Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereicht denselben zum besondern Lob. Daher

368

man lieset, weil Titus, der römische Kaiser, so leutselig gewesen, haben seine Untertanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, als dass sie ihn die Liebe und Wollust des menschlichen Geschlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel größere Herrlichkeit, Lust und Freude ist es, dass Gott, ein Herr aller Herren, und König aller Könige, von dem Ps. 47,3. spricht, dass er der Allerhöchste sei, erschrecklich, ein großer König über den ganzen Erdboden, mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche sind, wie Abraham spricht: Siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden, wiewohl ich Staub und Asche bin, 1 Mos. 18,27. sondern dass er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche durch die Sünden von ihm abgeschieden, Jes. 59,2. ein freundliches Gespräch hält. Denn wenn ein christli-

ches Herz die Majestät und Hoheit Gottes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunft, elenden Zustand und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, so ist kein Zweifel, es werde mit David, Ps. 8,5. ausrufen: Herr! was ist der Mensch, dass du sein gedenkest, und des Menschen Kind, dass du ihn so achtest? Sintemal ein jeder Mensch bekennen muß, dass er unwürdig sei, mit Gott zu reden, wie hoch und heilig er auch ist; welches der fromme Abraham auch beherzigt, da er für die Sodomiter bat, und damit Gott seine Rede nicht ungnädig aufnehme, spricht er: Ach Herr! zürne nicht, dass ich noch einmal rede, 1 Mos. 18,30.32. So oft nun Abraham redet, so oft antwortet ihm der Herr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs Gottes mit der gläubigen Seele, denn Abraham ist der Vater aller Gläubigen.

3. Derowegen ist ganz gewiß und ungezweifelt, so oft ein gläubiges Herz Gott anrufet, so oft antwortet ihm Gott der Herr durch wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus Ps. 85,1. seq. da redet David Gott den Herrn also an: Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volk, der du die Missetat vormals vergeben, und allen deinen Zorn aufgehoben hast, tröste uns. Willst du uns denn nicht wieder erquicken? Ach! dass ich hören sollte, dass der Herr redete etc. Darauf hat er eine Antwort im Herzen bekommen. Darum spricht er: Doch ist ja seine Hilfe nicht ferne. Hie spricht er: Ach! dass ich hören sollte, dass der Herr redet! Und im 50. Ps. v. 7. antwortet Gott: Höre, mein Volk, laß mich reden. Im 6. Ps. v. 1. redet die betrübte Seele: Ach, Herr! strafe mich nicht in deinem Zorn; darauf antwortet der 103. Ps. v. 8. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Im 139. Ps. v. 7. Herr! wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der Herr: Matth. 11,28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, Jer. 10,23. Ich weiß, dass des Menschen Tun nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandle, und seinen Gang richte. Darauf antwortete der Herr: Ps. 32,8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Ps. v. 11. spricht die gläubige Seele: Weise mir, Herr! deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit. Darauf antwortet der Herr: Joh.14,6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Willst du nicht irre gehen, ich bin der Weg; willst du nicht verführt werden, ich bin

369

die Wahrheit; willst du nicht im Tode bleiben, ich bin das Leben. Im 38. Ps. v. 4,6. klaget die gläubige Seele: Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Torheit. Darauf antwortet Gott: Jes. 53,5. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jer. 17,14. spricht die gläubige Seele: Heile du mich, Herr! so werde ich heil, hilf mir, so ist mir geholfen. Darauf antwortet der 103. Ps. v. 3. Der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse

klaget die gläubige Seele: Meine Sünden sind groß und viel, wie der Sand am Meer. Geb. Man. v. 9. Darauf antwortet Gott: Jes. 43,25. Kap. 44,22. Ich tilge deine Sünde wie eine Wolke, und deine Missetat wie einen Nebel, und gedenke deiner Sünden nimmermehr. Ach! ich bin ein großer Sünder, spricht die Seele. Darauf antwortet Christus: Matth. 9,13. Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Ps. 25,7. spricht die gläubige Seele: Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner Übertretung. Darauf antwortet Gott: Ezech. 18,22. Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben und nicht sterben, aller seiner Sünden soll nicht gedacht werden, Ps. 51,4. Wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde. Antwort: Jes. 1,18. Ob eure Sünde gleich blutrot ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ps. 143,2. Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antwort: Joh. 3,17. Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richten soll, sondern dass die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht. Ps. 51,12. Schaffe in mir, Gott! ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antwort: Ezech. 36,26. Ich will ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist geben, dass sie in meinen Geboten wandeln sollen. Ps. 38,2. Ich bin elend, den ganzen Tag gehe ich traurig. Antwort: Jes. 61,2. Der Herr hat mich gesandt zu trösten alle Traurigen. Ps. 25,18. Siehe an meinen Jammer und Elend. Antwort: Jes. 66,7. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist. Ps. 56,9. Zähle meine Flucht. Antwort: Matth. 10,30. Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezählet. Ps. 42,3. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? Antwort: Joh. 12,26. Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Ps. 13,2.3. Ach Herr! wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängstigen in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Antwort: Jes. 54,7.8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade; und ob die Verheißung verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Hab. 2,3. Ps. 22,12. Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, und ist hie kein Helfer. Antwort: Ps. 91,15. Ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn her-

370

ausreißen und zu Ehren machen. Ps. 13,4. Erleuchte meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe. Antwort: Hos. 13,14. Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Phil. 1,23. Ich begehre aufgelöset zu werden, und bei Christo zu sein. Antwort: Luk. 23,43. Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

4. Summa, die ganze Schrift ist nichts anders, als ein Gespräch der gläubigen Seele mit Gott. Und so oft ein gläubiges Herz Gott seine Not klaget, oder zu Gott seufzet, so oft antwortet ihm Gott darauf durch innerlichen Trost oder durch den Trost seines göttlichen Worts.

Gebet um beständige Gnade, mit Gott ein Gespräch zu halten.

Wie hoch würdigst du doch, mein Gott! uns arme, nichtige und sündhafte Menschen, dass wir je und allezeit, und in allem unserm Anliegen, ungescheut vor das Angesicht deiner hochheiligen Majestät treten mögen, Hilfe von dir zu bitten; ja, dass wir uns in ein vertrautes Gespräch mit dir, als ein Freund mit dem andern, einlassen dürfen? Ach! verleihe, dass ich mich solcher herrlichen Gnade nicht selbst unwürdig und verlustig mache, sondern allezeit zu dir halten, und in steter Gemeinschaft und herzlichem Vertrauen mit dir bis an mein Ende verharren möge! Amen.

Das vierzigste Kapitel. (2.B./40.K.)

Ein Gespräch des Glaubens und der Barmherzigkeit Gottes.

Inhalt.

Die Güte Gottes begegnet uns durch innerliche Gespräche unsers Glaubens. Der Glaube antwortet allezeit darauf.

*Dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.
Ps.85,11.*

Gottes Güte begegnet uns durch innerliches Gespräch unsers Glaubens. Denn die Güte des Herrn umfähet uns, Ps. 32,10. und spricht Jer. 3,12.13. Kehre wieder zu mir, so will ich nicht ewig mit dir zürnen, denn ich bin barmherzig; allein erkenne deine Missetat, dass du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast. Der Glaube antwortet aus Ps. 51,3. Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, Joh. 6,37. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Der Glaube spricht Hohel. 1,4. Ach Herr! hilf mir, dass ich zu dir komme, zeuch uns nach dir, so laufen wir. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht Jes. 61,1. Der Herr hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. Der Glaube spricht Ps. 51,14. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmherzigkeit Gottes spricht Jes. 43,25. Kap. 44,22. Ich tilge deine Sünden, wie die Wolken, und deine Missetat, wie den Nebel. Der Glaube spricht Ps. 25,18. Siehe an meinen Jam-

371

mer und Elend, und vergib mir alle meine Sünden. Die Barmherzigkeit Gottes tröstet uns, und spricht Ps. 103,13. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Der Glaube spricht Jes. 63,16. Du bist unser Vater, von Alters her ist das dein Name. Die Barmherzigkeit Gottes spricht Matth. 11,28. Kommet her zu mir. Der Glaube spricht Ps. 25,1. Nach dir, Herr, verlanget mich. Die Barmherzigkeit Gottes spricht Jer. 3,1. Du bist von mir abgewichen, bist von mir gelaufen, und hast mit vielen Buhlen gebuhlet; doch komm wieder zu mir, spricht der Herr. Der Glaube spricht Luk. 15,18.24. Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vater gehen, und sprechen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße, mache mich zum Tagelöhner in deinem Hause. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht: Dieser mein Sohn war verloren, und ist wieder gefunden. Er war tot, und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht

Ps. 13,6. Ich hoffe aber darauf, dass du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, dass du so gerne hilfest. Die Barmherzigkeit begegnet uns, und spricht Jes. 55,1. Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser und trinket. Der Glaube spricht Ps. 42,2.3. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? Die Barmherzigkeit spricht Ps. 103,3. Der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht Ps. 143,2. Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 14,6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Glaube spricht Ps. 25,4.5. Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmherzigkeit Gottes spricht Hos. 13,14. Ich will mein Volk aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Der Glaube spricht Ps. 68,21. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, Herrn, der vom Tode errettet. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 11,23. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht Hiob 19,25. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht Jes. 41,10. Kap. 40,16. Fürchte dich nicht, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Du bist mein, niemand soll dich aus meiner Hand reißen, Joh. 10,28. Der Glaube antwortet und spricht Ps. 31,6. In deine Hände befehle ich dir meinen Geist, du hast mich erlöst, Herr, du getreuer Gott.

Gebet um Aufmunterung, mit Gott oft und überall zu reden.

Herr, Herr! der du bist barmherzig, ja der Vater der Barmherzigkeit, laß den Reichtum deiner Barmherzigkeit mir recht zu Herzen gehen, dass ich in feuriger Liebe gegen dir entzündet, dich allezeit lobe, und nicht vergesse, was du an mir Gutes

372

getan hast, an Seel und Leib, und in Ewigkeit tun willst. Bewahre mich, dass ich den Reichtum deiner Güte, Geduld und Langmütigkeit nicht verachte, sondern mich zur steten Buße leiten lasse, damit ich versichert sei, Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen mein Leben lang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das einundvierzigste Kapitel. (2.B./41.K.)

Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Kraft des Lobes Gottes, und der Lobgesänge.

Inhalt.

1) Gottes Wort ist eine Regel unsers Glaubens, Lebens und Kreuzes. 2) Im Kreuz aber muß du beten und singen. 3) Denn das Lob Gottes hat großen Nutzen und Kraft. 4) Welches aus 7 Gründen erhellet. 5) 1. Gottes Lob ist das Ende aller Kreaturen. 6) 2. Es bezeugt die Kraft des Gebets. 7) 3. Die Exempel des alten Testaments. 8) 4. Die Exempel des neuen Testaments. 9) 10) 5. Durch das Lob Gottes sind die Heiligen voll heiligen Geistes worden. 11) 6. Die schöne Ordnung und Unterschied der Psalmen. 12) 7. Die Lobgesänge sind in sonderlichen Nöten und Fällen gebraucht worden. 13) Darum soll billig ein Christ täglich Gott loben.

Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott, wenn mein Herz in Ängsten ist, so rede ich. Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede in meinem Herzen. Ps. 77,4,7.

Dieser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Kreuz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie Gottes Wort eine Regel und Richtschnur sein soll unsers Lebens, wenn es uns wohl gehet, wie Ps. 32,8. spricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst: ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 73,24. Du leitest mich nach deinem Rat, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ja, wie Gottes Wort eine Regel und Richtschnur sein soll unsers Glaubens. Ps. 119,105. Dein Wort ist meiner Füße Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußsteigen. Item: Ps. 17,5. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, dass meine Tritte nicht gleiten; also soll auch Gottes Wort sein eine Regel unsers Kreuzes und Trübsals, laut dieses Spruches: Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott, d. i. ich forsche die Ursache meines Kreuzes, und wo es mir herkommt, nämlich von dem lieben Gott, bei dem ich auch Rat suchen soll in meiner Not.

2. Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Kreuze deine Gedanken zu Gott richten, und nicht bald hie hin, bald da hin fallen etc. Wenn mein Herz in Ängsten ist, so rede ich, so bete ich, so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Herzens vertrieben, der traurige Geist und Schwermut. Denn gleichwie das Herz leichter wird, und gleichsam eine große Bürde ablegt, wenn man einem guten Freunde seine Not klaget, also wird das Herz leichter, wenn in Ängsten das Herz mit Gott redet, und einen Psalmen singet. Darum spricht David Ps. 77,7. Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede in meinem Herzen, d. i. es verlanget mich, bis es Tag wird, dass ich in der Morgenstunde meinen Gott loben möge, und meine Traurigkeit durch einen

Lobgesang vertreiben. Unterdessen rede ich in meinem Herzen, und bete im Verborgenen, und der Gott, der die Rede meines Herzens und Geistes verstehet, und der das Seufzen erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

3. Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da sei der Nutzen, Kraft und heilsame Frucht der Lobgesänge, und des schönen Lobes Gottes. Denn es kann nicht fehlen, es muß Gottes Lob, wenn es von Herzen gehet, große Kraft haben.

4. Denn zum 1) lehret es uns die Natur. 2) Bezeuget es auch die Kraft des Gebets. 3) Die Exempel des alten Testaments. 4) Die Exempel des neuen Testaments. 5) Die Exempel, dass durchs Lob Gottes die Heiligen voll des heiligen Geistes worden sein, im alten und neuen Testament. 6) Die sonderliche Art und Eigenschaften der Psalmen. 7) Dass in sonderlichen Notfällen bei den Alten die lieben Psalmen gebraucht worden sein. Aus diesen Gründen ist offenbar, dass Gottes Lob und die Lobgesänge müssen besonders großen Nutzen und Kraft haben. Welches aber niemand also verstehen soll, dass den bloßen Worten an sich selbst, ohne allen Glauben und Andacht, solche Kraft zugeschrieben werde, um des bloßen Lauts willen, sondern dass die Lobgesänge mit gläubigem Herzen gesungen und gesprochen, solche sonderbare Kraft haben. Davon auf diesmal ein kurzer Bericht geschehen soll.

5. 1) Das erste Argument, von dem ersten Nutzen und heilsamer Kraft des Lobes Gottes, gibt uns die Natur, denn das ist der Endzweck der ganzen Kreatur. Sehet erstlich an die englische Kirche, Jes. 6,3. und in der Offenb. Johannis hin und wieder. Der 148. Ps. v. 2. seq. hat das Lob Gottes, dazu alle Kreaturen geschaffen sein, artig beschrieben, und fängt erstlich von den Engeln an: Lobet den Herrn alle seine Engel, lobet ihn alle sein Heer. Aus der Engelwelt steigt er herab in die himmlische Welt. Lobet den Herrn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne. Hiob 38,7. Da mich die Morgensterne lobeten. Darnach steigt der Psalmist herunter, kommt aufs Meer: Lobet den Herrn, ihr Walfische und alle Tiefen. Darnach in die Luft: Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde, die ihr sein Wort ausrichtet. Darnach kommt er auf die Erde: Berge, Hügel, fruchtbare Bäume und alle Zedern. Darnach auf die Tiere: Vieh, Würmer und alle Vögel. Darnach auf die Menschen, und fängt wider von oben an: Könige, Fürsten, Richter, Völker auf Erden, Gesellen, Jungfrauen, Alte und Junge. Darnach kommt er auf die Kirche Gottes: Das Volk, das ihm dienet, und alle Heiligen auf Erden, lobet den Herrn.

6. 2) So bezeuget es die Kraft des Gebets. Denn was das gläubige Gebet für große Kraft habe, bezeuget Gottes Wort, die Exempel der Heiligen, und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Verheißungen, dass kein Gebet, kein Seufzen, keine Träne soll verloren sein, Ps. 6,10. Ps. 56,9. Zähle meine Tränen. Ps. 126,5. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten etc. Ps. 145,18. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen etc. Es kann auch keine gedeihliche Wohlfahrt auf Erden sein

ohne Gebet. Denn alle rechtschaffene, vollkommene Gaben müssen von Gott erbeten werden. Mit dem Gebet müssen wir unser Leben anfangen, und seliglich beschließen. Weil nun Gottes Lob nichts anders ist, als ein freudenreiches Gebet, darin die Heiligen Gottes die größten denkwürdig-

374

sten Wohltaten und Wunder Gottes zum Gedächtnis verfasst haben, so kann nicht fehlen, es muß das Lob Gottes sonderbaren Nutzen und heilsame Kraft haben.

7. 3) Bezeugens die Exempel des alten Testaments, 2 Mos. 15. 5 Mos. 32. 1 Sam. 2. Jes. 12,26.38.64. Jon. 2. Hab. 4. und der ganze Psalter.

8. 4) Bezeugens die Exempel des neuen Testaments, sonderlich die schönen Lobgesänge Zachariä und Mariä, Luk. 1,46.68. welche die christliche Kirche verordnet hat, einen des Morgens, den andern des Abends, täglich zu singen, als ein Morgen- und Abendopfer; anzudeuten, dass wir den Tag mit Gottes Lob sollen anfangen und auch beschließen, wie Ps. 92,2.3. ermahnet: Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und deinem Namen lobsingend, du Allerhöchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist, Klagl. Jer. 3,23. Warum des Nachts deine Wahrheit? Dieweil Gott des Nachts unser Hüter ist, und der dich behütet, schläfet nicht etc. Ps. 121,3. So wissen wir auch, dass der Herr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe, Matth. 26,30. Und St. Paulus spricht Eph. 5,18.19. Werdet voll Geistes, redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut in dem Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Dass St. Paulus hie spricht, lieblichen Liedern, siehet er auf die Worte Davids, 2 Sam. 23,1. Es sagt der Mann lieblich mit Psalmen Israels, d. i. der viel liebliche Psalmen von Messia gesungen hat. St. Jakobus sagt: So jemand leidet, der bete; ist jemand gutes Muts, der singe Psalmen, Jak. 5,13.

9. 5) Durchs Lob Gottes sind die Heiligen im alten und neuen Testament des heiligen Geistes voll worden. Im 1 Sam. 10,5.6. Kol. 19,24. haben wir zwei Exempel, 1) da Saul vom Samuel zum Könige gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geist Gottes über dich kommen, und wirst ein anderer Mann werden. 2) Da Saul Boten sandte gen Rama, und wollte David holen lassen, begegneten den Boten Sauls zu unterschiedenenmalen Chöre der Propheten. Da die Boten Sauls das höreten, weissageten sie, und zuletzt Saul. Da Elisäus hörete den Spielmann Psalmen spielen, weissagete er, 2 Kön. 3,15.

10. Im alten Testament sind unterschiedliche Chöre der Sänger gewesen: Etliche haben Gott gelobet mit Posaunen, etliche mit Psaltern und Harfen, etliche mit Cymbeln und andern musikalischen Instrumenten; daher etliche meinen, dass

die Psalmen im höhern Chor kommen seien. Denn sie haben nicht einen jeden Psalm auf einerlei Instrumente gespielt, sondern wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen, also haben sie auch solche Instrumente gehabt. Diese unterschiedlichen Chöre und Instrumente, darauf im alten Testament unterschiedliche Psalmen gespielt wurden, weils ein Stück vom äußerlichen zeremonialischen Gottesdienst gewesen, sind nun vergangen, und ist jetzt unser Herz, Geist, Seele, Gemüt und Mund, Gottes Posaunen, Psalter, Harfen und Cymbeln worden. Daher St. Paulus spricht Kol. 3,16. Singet und spielet dem Herrn in

375

eurem Herzen. Welches nicht also zu verstehen, als sollte man nun Gott in der Versammlung oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern musikalischen Instrumenten. Nein, sondern St. Pauli Meinung ist, dass es alles fein andächtig, geistlich und aus dem Grunde des Herzens gehen solle, nicht, dass es nur ein äußerlicher Schall oder Gepränge sein soll.

11. 6) So bezeuget es auch die schöne Ordnung und Unterschied der Psalmen, denn etliche sind Betpsalmen, etliche Trostpsalmen, etliche Bußpsalmen, etliche Lehrpsalmen, etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Herz unterschiedlichen Nutzen und Kraft empfindet.

12. 7) So geben es die Exempel Mosis und Davids, dass sie ihre Lobgesänge in etlichen sonderlichen Nöten und Fällen gebraucht haben. Als 1) zum Schutz wider die Feinde, und sind Schutzpsalmen, als der 68., welchen Moses gebetet wider die Feinde, wenn die Lager aufbrachen. Es stehe Gott auf, dass seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen. Und etliche meinen, dass der 91. Psalm in der großen Pest von David gemacht sei, da in drei Tagen 70.000 Menschen starben, 2 Sam. 24,15. Ist auch kein Zweifel, dass dieser Psalm im großen Landsterben manchen Menschen errettet. 2) Zum Sieg wider die Feinde, und sind Siegespsalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18. Psalm gesungen, 2 Sam. 22,1. seq. Und wie der König Josaphat mit einem Lobpsalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2 Chron. 20,1. seq. Das war eine wunderliche Schlachtordnung, die Priester gingen mit Loben vorne an. 3) Sind Psalmen gesungen worden in großen Nöten, wie wir lesen 1 Sam. 21,13. Da David seine Gebärden verstellte vor Achis, hat er den 34. Psalm gesungen, wie der Titel bezeuget. Item, den 3. als er flohe vor Absolon. Und als die Apostel Ap. Gesch. 4,31. in ihren großen Nöten den 2. Ps. beteten, bewegte sich die Erde. Das sind Notpsalmen. 4) Sind Freudenpsalmen: Als 1 Chron. 17,7. hat David den 105. Psalm gesungen bei der Lade des Bundes. 5) Sind Trauerpsalmen, als der 102., wie der Titel lautet. Item, wider die Verleumder, als 4. 7. 52. Item, wider die Krankheit, als der 30. Psalm.

13. Also haben wir satte und genügsame Gründe von der heilsamen Kraft des schönen Lobes Gottes, daraus wir vernommen haben, dass, wie einem christgläubigen Menschen gebühret, täglich zu beten, so gebühret ihm auch täglich

Gott zu loben. Denn erstlich, so ist es eine Vereinigung der menschlichen Kirche mit der englischen Kirche im Himmel, und ist eine rechte englische Eigenschaft, täglich Gott zu loben. Darum wir im Vater unser bitten: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Demnach, wenn du ein Betstündlein hältst, und gehest in dein Kämmerlein, im Verborgenen zu beten, so singe auch deinen lieben Gott einen Lobpsalmen mit. 2) So wäre es ganz christlich, dass wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten, Gott zu loben durch schöne Psalmen, nach Psalm 8,3. Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und Macht zugerichtet, und stehet alsbald die Frucht und Kraft dabei: Dass du vertilgest den Feind und Rachgierigen. 3) So sollte es geschehen um der gnädigen Beiwohnung Gottes willen, Ps. 22,4. Herr! du bist heilig, der du wohnest un-

376

ter dem Lob Israel. 4) So gibt es die Erfahrung, dass Gottes Lob in unsern Herzen erwecket sonderliche Andacht, geistliche Freude, lebendigen Trost, Friede und Ruhe in Gott.

Gebet um Gnade, Gott recht zu loben und zu preisen.

Weil es ein nötiges, köstliches und nützliches Ding ist, dir, o Herr! danken, und lobsingen deinen Namen, du Höchster! ich aber aus und von mir selbst dir keinen gefälligen Dank bringen kann, so erwecke mich durch deinen Geist, und lege in mein Herz und Mund ein solches Lobopfer, das dir durch Christum angenehm sei. Gib auch, dass alles, was ich tue, mit Worten oder mit Werken, ich zu deines Namens Ehre und Preis tue, und dich also in der Tat und Wahrheit lobe mein Leben lang, und in alle Ewigkeit, Amen, Halleluja.

Das zweiundvierzigste Kapitel. (2.B./42.K.)

Was den Menschen zum täglichen Lobe Gottes ermahnen und treiben soll.

Inhalt.

1) Ein Christ kann Gott allezeit loben, in der Stille des Herzens, im Geist. 2) Dazu sollen uns folgende Gründe erwecken: 3) 1. Gottes ernster Befehl. 4) 2. Unser selbst eigenes Bestes. 5) 3. Gottes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet: diese erkennt der Mensch a. an ihm selber, 6) wie Gott, Vater und Muttertreue 7) an seinem Leibe und Seele erzeiget. 8) b. Aus dem Werk der Schöpfung, c. Erlösung, Heiligung und d. Vorsehung. 9) e. Sonderlich aber im Kreuz, da uns Gott seine Güte entzieht, uns unsers Undanks zu erinnern. 10) f. Auch gegen die Gottlosen ist Gott gütig und freundlich, 11) g. und überwindet mit Güte unsere Bosheit, straft nicht gern und läßt sich leicht versöhnen. 12) Der Geschmack göttlicher Güte ist ein Vorgeschmack des ewigen Lebens. 13) 4. Die Exempel aller Heiligen im alten und neuen Testament, 14) 5. ja alle Kreaturen mahnen uns an zum Lobe Gottes. 15) 6. Unser und aller Kreaturen Lob ist viel zu gering, Gott ist noch größer: 16) Groß in seinem Wesen, Eigenschaften und Werken. 17) Willst du nicht umsonst geschaffen, willst du ein Christ und Himmelsbürger sein, so lobe deinen Gott.

*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
Psalm 106,107,118.*

Es spricht der heilige David Ps. 119,164. Ich lobe dich des Tages siebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Das ist: Ich singe des Tages oft zu Ehren deinen Namen. Er lehret uns damit, dass kein Mensch sein Leben besser anlegen könne, als wenn er des Tages etwa einmal sich in sein Kämmerlein verschließt, und daselbst Gott in der Stille lobet, wie David spricht Ps. 65,2. Gott man lobet dich in der Stille zu Zion; oder wenn der Mensch in seiner Armut ist, oder in der Stilligkeit seines Herzens, er sei an welchem Ort er wolle, Gott lobet. Denn ein wahrer Christ ist mit seinem Gebet sonst an keine Zeit und Ort gebunden, sondern er stehet im Geist und in der Wahrheit, Joh. 4,23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus Kol. 3,16. spricht: Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Das ist der rechte Ort des Lobes Gottes.

2. Weil wir aber von Natur träg und faul

377 (Grafik)

378 (Text zur Grafik)

sind zu Gottes Liebe, wie wir solches alles an uns befinden, so hat uns der liebe Gott in seinem Wort viele Mittel gezeigt, dadurch wir zu Gottes Liebe angemahnet werden.

3. 1) So ist Gottes ernster Befehl. Er will es von uns, als seiner Kreatur und Knechten haben, die er dazu erschaffen hat, dass sie ihn sollen loben, wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimmt. Wer nun Gott nicht täglich lobet, den hat Gott vergeblich geschaffen, der ist auch Gottes Knecht und Diener nicht. Darum wird dieser Befehl so oft wiederholt in Gottes Wort: Lobet den Herrn, lobet ihr Knechte des Herrn, Ps. 113,1. Danket dem Herrn, Ps. 118,1. Du sollst mich preisen etc. Ps. 50,15. anzuzeigen, das sei der fürnehmste Gottesdienst, dass man Gott täglich lobet; darin sind die andern Gottesdienste alle begriffen; ja das wird unser höchster Gottesdienst sein in jenem Leben. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude sein, Gott täglich loben, wie David spricht Ps. 63,6. Das soll meines Herzens Lust und Freude sein, wenn ich dich mit fröhlichem Mund loben sollte. Und Ps. 37,4. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Selig ist, der in seinem Gottesdienste so hoch gekommen ist, dass er seine Lust am Herrn hat, und ihn täglich lobet, der hat reichen Trost von seinem heiligen Exempel. Ps. 65,5. Was kann für eine größere Ehre eines Menschen sein, als dass er als ein nichtiger Staub und Sünder so einem mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten Herrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einen großen Herrn in dieser Welt dienen mag? Vielmehr hier. Dies sollte einem Christen tägliche Aufmunterung genug sein.

4. 2) So gereicht solches Lob Gottes nur uns zum Besten. Gott hat unsers Lobes nicht vonnöten, er wird dadurch nicht geringer noch größer, dazu ist unser Lob unrein, wir sind von unreinen Lippen, Jes. 6,5. sondern uns gereicht zum Besten, dass wir dadurch viel Guts und Segen Gottes zu uns ziehen. Ein dankbares Herz ist ein Gefäß, das Gott mit vielen Gnaden und mancherlei Segen füllet. Ja dadurch ziehen wir Gott zu uns, werden sein Tempel und Heiligtum, darin er wohnt. Wo nun Gott ist und wohnt, da muß auch aller Segen und alles Gute sein. Ja wir treten durch tägliches Lob Gottes in die Gesellschaft der himmlischen und triumphierenden Kirche. Denn was tun die Engel Gottes und Auserwählten anders im Himmel, als dass sie Gott mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen? Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern, Ps. 84,8. und 18,30. Und endlich werden wir durch tägliches Lob Gottes in unsern Herzen versichert, dass wir bei Gott endlich ewig sein und bleiben werden. Denn er hat zugesagt: Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein, Joh. 12,36. Wollte Gott, wir arme Menschen bedächten solches, und könntens zu Werk richten, und ohne Unterlaß in unsern Herzen, Sinnen und Gedanken Gott loben, so würde unser Herz ein rechtes Bethaus sein.

4. 3) Soll uns zum täglichen Lob Gottes anreizen Gottes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet. Denn solche Ursach des Lobes Gottes wird zum öftern in den Psalmen wiederholet; anzuzeigen, dass dies das rechte Fundament und Ursache sei des wahren Lobes Gottes und herzlicher Danksagung, nämlich Gottes Freundlichkeit, Güte

380

und Barmherzigkeit, so ewig währet. Und solches kann keines Menschen Zunge aussprechen, ja kein Herz fassen, was das sei, dass Gott, der so ein mächtiger großer Herr ist, sich gegen die Menschen, so Erde und Staub, ja große Sünder und Gottes Feinde sind, sich so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen und undankbaren Sündern Gutes zu tun, sondern ewiglich ein freundliches und gütiges Herz gegen die Menschen behält, gegen die, so jetzt leben, und künftig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber alle Menschen Gottes Freundlichkeit und Güte, sonderlich a) an ihnen selbst. Siehe dich an, wer bist du? Ein großer Sünder; Gott der Herr aber ist so langmütigen und geduldigen Herzens, dass er nicht so bald, so schnell, und so eilend die Sünde strafet, und die Missetat heimsuchet, auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen strafet, wie wir es wohl verdienen; und in demselbigen übertrifft er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmut, Güte und Freundlichkeit, wie Gott. Darum würde kein Mensch mit der Strafe so lange harren, er würde auch tausendmal härter strafen, als Gott. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn Gott strafet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabei, und Gottes Strafen sind noch allewege geringer, als unsere Sünden. Darum muß Gott innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit sein. Das erfährt ein jeglicher täglich an sich selbst.

6. Gott redet in seinem Wort so freundlich mit uns, und hat sich so holdselig abgebildet, dass kein Vater und Mutter ihre weinenden Kinder freundlicher und liebkosender anreden können: Bist du nicht mein liebes Kind und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, spricht unser Gott Jer. 31,20.

7. Was hat er uns für große Liebeswerke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? Es soll mir eine Lust sein, dass ich ihnen Gutes tue, spricht Gott, Jer. 32,41. So gütig und so liebeich ist Gott, dass er sich freuet, dass er einen findet, der seiner Gütigkeit genieße. Das ist der Liebe Art. Ja, wenn er nicht so gütig wäre, wer könnte denn leben? Denn aus seiner Güte kommt das Leben, ja, seine Güte ist besser, denn Leben, Ps. 63,4. Die den Herrn fürchten, die wird die Güte umfahen, Ps. 32,10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind herzet, so herzet uns Gottes Güte, denn sie umfähet uns.

8. Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte Gottes b) in allen Kreaturen, als welche sind Fußstapfen und Spiegel der göttlichen Gütigkeit: Ist doch die Erde

voll seiner Güte, Ps. 104,24. Bedenke es ein jeder, für wen hat Gott geschaffen alles das Gute, das der Himmel und die Erde in sich begreift? Um seinetwillen hat er es nicht erschaffen, denn er bedarfs nicht, er bedarf keiner erschaffenen Kreatur, er ist, der an sich selbst schon genug hat. Die Sonne, Mond und Sterne leuchten ihm nicht, sondern uns; Feuer, Luft, Wasser, Erde nützen ihm nicht, sondern uns. Wenn er unser Herz mit Speise und Trank erfüllet, Ap. Gesch. 14,17. so sehen und schmecken wir Gottes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben Gottes, als er zählen kann? Er gibt gesunden Leib und Glieder; wer wollte solches um ein Kaisertum geben? Mit welchem Gute könnte man das einige Element,

381

das Wasser bezahlen, wenn es uns Gott nähme, und in Blut verwandelte, wie in Ägypten? 2 Mos. 7,20. Oder welcher Fürst könnte mit allem seinem Reichtum des Tages Licht bezahlen, wenn Gott Finsternis kommen ließe, wie in Ägypten? 2 Mos. 10,22. Wenn wir einen Augenblick sollten der Luft entbehren, was hälfen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die größten Güter, und die verachtetsten, dafür Gott niemand danket. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte Gottes bedenken, so er uns c) im Werke der Erlösung und Heiligung bezeuget, da werden wir unser Leben lang, ja in Ewigkeit, genug anzupreisen und zu loben haben. Denn es ist ein viel größeres Werk, die Welt erlösen, als die Welt erschaffen; den Menschen neu lassen geboren werden geistlich, als leiblich lassen geboren werden. Und in Summa, wenn wir d) Gottes wunderbare Providenz und Vorsehung bedenken, so sehen wir allenthalben Gottes Güte.

9. Und weil wir ja so grob sein, dass wir dasselbe nicht wollen merken, und so vergeßlichen undankbaren Herzens sein, so muß uns Gott der Herr bisweilen e) durchs Kreuz und Entziehung seiner Güte erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf dass wir ihm danken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen, wie Gott klagt im Propheten: Mutwillig wollen sie nicht wissen, dass ich der Herr bin, der ihnen gebe Korn, Öl, Wolle, Gold, Silber; darum will ichs ihnen entwenden, Hos. 2,8. Darum ist das heilige Kreuz gleich als ein Licht, dabei wir Gottes Wohltaten sehen, greifen und erkennen lernen. Denn die Undankbarkeit ist eine große Blindheit des Herzens. Sie ist die größte Unehre Gottes; da doch der Ehre Gottes alle Welt voll ist, vielmehr soll derselben des Menschen Herz voll sein.

10. Ja es ist hoch zu verwundern, und Gottes Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, dass er dieselbe f) auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet. Denn er läßt seine Sonne aufgehen und scheinen über Gute und Böse, Matth. 5,45.

11. Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch g) daraus zu spüren, dass, ob wir wohl so undankbar und so sehr böse sein, dass unser Herz täglich die Bosheit quillet, wie ein Brunn, Jer. 6,7. dennoch ist Gott so gütig und so fromm und

freundlich, dass er mit Güte unsere Bosheit überwindet, und nicht aufhört, gütig zu sein. Darum der 136. Ps. spricht: Seine Güte währet ewiglich. Des Menschen Herz ist ein Abgrund alles Bösen, Jer. 17,9. Dagegen Gott der Herr ist ein Abgrund aller Güte, und läßt sich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr große gründliche Gütigkeit, ein Mensch ist solcher Güte nicht fähig. Es ist menschlicher Natur zu schwer, Gutes zu tun, und eitel Böses dafür zu empfangen. So gehet es aber bei Gott. Darum muß seine Gütigkeit gründlich und sehr groß sein. Und ob wir ihn durch unsere Bosheit gleich oft zum Zorne bewegen, dass es sich ansehen läßt, als habe er vergessen, gnädig zu sein, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen, Ps. 77,10. so ist es doch ein Vaterzorn, in welchem kein Verderben ist, es ist doch allezeit Gnade dabei; ja seine Güte ist doch allezeit größer, als sein Zorn, Ps. 39,31.33.34. Wenn meine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich sie mit der Rute heimsuchen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen, Hab. 4,2. Wenn Trübsal da ist,

382

so gedenket er der Barmherzigkeit, Klagl. 3,33. Er plaget die Leute nicht von Herzen, es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit. Denn obwohl die Schrift sagt, dass Gott zürne, so redet sie doch erstlich von Gott nach menschlicher Weise, um unsers wenigen Verstandes willen. Fürs andere, so zürnet Gott nicht mit den Gläubigen, ob er sie wohl züchtiget, sondern er strafet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zürnet er, und strafet sie im Zorn, der Zorn Gottes bleibet über ihnen, Joh. 3,36. Darum bittet David: Herr! strafe mich nicht in deinem Zorn, Ps. 6,1. Als wollte er sagen: sondern aus Liebe, wie ein Vater. Darum so wenig als eine trübe Wolke die Sonne kann unterdrücken und gar auslöschen, sie bricht doch endlich durch; so wenig kann auch die Wolke der Trübsal Gottes Güte und Gnade tilgen und dämpfen. Und so wenig als das Meer kann ausgeschöpft werden, so wenig kann auch Gottes Gnadenmeer ausgeschöpft werden: Denn seine Güte währet ewiglich. Ps. 136,1. Und dies ist auch die Ursache, warum er sich so leicht versöhnen und zur Vergebung bewegen läßt, und dasselbe nicht einmal, nicht ein oder zwei Tage, sondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts als lauter Gütigkeit ist. Darum kann ein Mensch nicht so oft, nicht so brünstig seufzen, Gott vergibt viel öfter, viel brünstiger die Sünde; ja er ist viel geneigter zu vergeben, als wir sein, ihn um Vergebung zu bitten.

12. Lasset nun Gott seine Güte jetzt so reichlich über uns walten, dass wir sie sehen und anrufen; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, wo wir erfahren werden, dass seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns so viel Gutes in dieser Welt, dass wir in seiner Güte leben, weben und sein, Ap. Gesch. 17,28. da wir noch diesen sündlichen Leib tragen; was wird dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gänzlich los, und ganz ohne Sünden sein werden?

13. 4) So ist dies aller Heiligen vornehmstes Tun und Werk gewesen, dass sie Gott gelobet. Es ist fast kein Prophet des alten Testaments, er hat seinen eigenen Lobgesang; Moses, 2 Mos. 15. 5 Mos. 32. Hanna, 1 Sam. 2, Josaphat, 2 Chron. 20. Jes. 12. Hiskia, Jes. 38. Jeremias, Klagl. 3. etc. Sonderlich kann David in vielen Psalmen Gottes Lob nicht genugsam rühmen, und bittet, dass er nimmer möge aus seinem Munde kommen, Ps. 34,1. Die drei Männer im Feuerofen. Also auch im neuen Testament, Luk. 1,47.68. Und St. Paulus und Petrus in allen ihren Episteln. Damit sie genugsam zu verstehen geben, dass sie Gottes Lob für das herrlichste Werk geachtet haben, so ein Mensch in diesem Jammertal tun kann. Wollen wir nun von der Gemeinschaft der Heiligen nicht ausgeschlossen sein, so müssen wir uns stets des Lobes Gottes befleißigen.

14. 5) So mahnen uns alle Kreaturen an zu Gottes Lob. Denn so redet David alle Kreaturen an, Ps. 103,22. Lobet den Herrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Alle Werke Gottes loben ihren Meister auf ihre Weise. Gott hat sein Lob in alle Kreaturen mit seinem Finger geschrieben, und kann auch keine Kreatur Gottes Lob verschweigen, Ps. 19,1. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigen seiner Hände Werke, Hiob 38,7. Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten? Sonne, Mond und Sterne loben Gott mit ihrem Licht. Es muß ein großer Herr sein,

383

der sie gemacht hat, Sir. 43,2. seq. Die Erde lobet Gott, wenn sie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpfer, und verkündigen seine Allmacht und Weisheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben; die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesange; die Bäume loben Gott durch ihre Früchte; das Meer durch so viele Fische und Meerwunder, Ps. 104,25. Und in Summa, alle Kreaturen loben Gott, indem sie seinen Befehl ausrichten, Ps. 148,1. seq. Alle Kreaturen reden mit uns durch ihre von Gott eingepflanzte Kraft, und offenbaren uns den Schöpfer, und mahnen uns an, denselben zu loben. Alles, was man ansiehet, das zeuget von Gottes Lob. Gott hat das große Buch der Schöpfung voll geschrieben seines Lobs. Weil aber Gott keiner Kreatur so große Barmherzigkeit erzeiget, als dem Menschen, so ist er auch schuldig, Gott öfter und mehr zu loben, als alle Kreaturen.

15. 6) So ist unser und aller Kreaturen Lob viel zu gering, Gott ist größer, als aller Kreaturen Lob, er ist herrlicher, als aller Kreaturen Ehre, die sie ihm geben, er ist löblicher, als aller Kreaturen Ruhm und Preis. Niemand wird sein Lob erreichen können, Sir. 43,32.34. Wenn wir ihn ohne Unterlaß loben, so ist er doch noch zu gering, er ist noch größer. Denn wer kann die großen Taten des Herrn aussprechen, und alle seine löblichen Werke preisen? Darum wenn die Heiligen Gottes Gott loben wollen, verwundern sie sich mehr, als dass sie Gottes Lob erreichen sollen. Sie haben wohl den Willen und Vorsatz, aber sie können es nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen, und redet

sich selbst und seine Seele an, Gott zu loben; Moses, 2 Mos. 15,2. Der Herr ist meine Stärke und mein Heil, das ist mein Gott, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Er spricht: Gott sei seine Stärke. Wenn Gottes Stärke und Kraft nicht bei uns wäre, in uns, über uns, und wir in Gottes Kraft nicht eingeschlossen wären, so zerfielen wir, wie ein Staub, und verschwänden wie ein Schatten. Darum sagt Ps. 39,6. Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben. Der Herr ist mein Heil, er ist meine Gerechtigkeit wider die Sünden, meine Stärke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in der Traurigkeit, mein Leben im Tode.

16. Wo will man nun einen solchen Gott finden, bei welchem solch großes Heil ist, der so mächtig ist, dass er Himmel und Erden hält und trägt, Jes. 40,12. der so heilig ist, dass ihn alle Engel anbeten, Jes. 6,3. der so schrecklich ist, dass Himmel, Erde und die Hölle vor ihm zittern, 2 Mos. 15,11. der so löblich ist, dass alles, was er erschaffen hat, lobenswert ist, daß Ehre voll ist Himmel und Erde, und alles, was lebet, lobet seinen Schöpfer, der so wundertätig ist, dass er aus Nichts Etwas, aus Finsternis Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tode das Leben machen kann? Wer kann das große Werk der Erlösung aussprechen? Er läßt seinen lieben Sohn ein Menschenkind werden, auf dass wir Gottes Kinder würden; er läßt ihn die größten Schmerzen leiden, auf dass wir die ewige Freude ererben; er läßt ihn den Verachteten werden unter allen Menschenkindern, auf dass wir möchten zu Ehren kommen; er läßt ihn für uns sterben, auf dass wir leben sollen. Sind das nicht große Werke, wer kann die genugsam preisen? Ist das nicht ein großes

384

Werk, dass Gott in uns wohnt, den sonst aller Himmel Himmel nicht begreifen können. 1 Kön. 8,27. dass er unsere Seelen unsterblich gemacht hat, und nach dem Tode zu sich nimmt, dass er unsern Leib aus dem Staube der Erde wird aufwecken zum ewigen Leben? Freilich ist es ein großes Werk, dass das Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit, 1 Kor. 15,54. Darum lobe nun meine Seele den Herrn!

17. Wer nicht will umsonst erschaffen sein, und als ein undankbares Geschöpf Gottes unter allen Kreaturen gefunden werden, der da will ein Christ sein, und gedenket nach diesem Leben in den Himmel zu kommen, unter die Gesellschaft der heiligen Engel und Auserwählten, und endlich bei Gott in ewiger Freude zu leben; daß Seele lobe den Herrn, und bitte Gott, dass er sein Lob in unsern Herzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht genugsam können aussprechen und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen sein, und das Stückwerk wird aufhören. Denn wir sehen hie Gott in einem dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1 Kor. 13,12. Das helfe uns Gott!

**Gebet: Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit Gottes.
(Siehe im Paradiesgärtlein.)**

Das dreiundvierzigste Kapitel. (2.B./43.K.)

Gott loben ist des Menschen höchste und englische Herrlichkeit.

Inhalt.

1) Gott loben ist des Menschen Herrlichkeit: 1. Weil er freudig vor Gott treten darf. 2) 2. Weil man dadurch den Engeln gleich wird. 3) 3. Weil man dadurch Gottes Werkzeug, Saitenspiel und Harfe wird. 4) 4. Weil darinnen die höchste Freude ist. 5) 5. Weil dadurch die Erkenntnis Gottes wächst. 6) 6. Weil darinnen der Sieg ist über alle unsere Feinde.

Auf den zehen Saiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfe. Denn, Herr! du lässt mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände; Herr! wie sind deine Werke so groß? Deine Gedanken sind sehr tief. Ein Törichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Ps. 92,4. seq.

Es haben sechs Psalmen den Titel: gülden Kleinod, als der 16. und vom 56. bis auf den 60. anzudeuten, dass Gottes Lob und Gebet des gläubigen Herzens geistliches, himmlisches Kleinod ist. Dass aber des Menschen Herrlichkeit ist, Gott loben, ist daraus abzunehmen, 1) dass man mit aller Freudigkeit darf vor Gott treten, und ihn loben. Ps. 96,6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und geht gewaltig und löblich zu in seinem Heiligtum. Darum ist nun das eine große Herrlichkeit eines Gott lobenden Menschen, dass er täglich vor Gott treten kann, und Gott loben. Denn auch die heiligen Engel dies für eine große Herrlichkeit achten. Luk. 1,19. Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet.

2) 2) Ist darum Gottes Lob des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod, weil wir dadurch den Engeln Gottes gleich werden. Als der Herr Christus des Menschen künftige Herrlichkeit beschreiben will, Matth. 22,39. Luk. 20,36. spricht er: Sie werden den Engeln Gottes gleich sein. Nun ist zwar

385

solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber in jener Welt, und herrlichen englischen Gaben, womit Gott die Auserwählten zieren und schmücken wird, da sie nicht allein den Engeln, sondern dem verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden, Phil. 3,21. Und 1 Joh. 3,2. Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir werden Gott gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Doch gleichwohl, wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in diesem Leben, d. i. er glaube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demut und Sanftmut, er werde hie dem Ebenbilde des sanftmütigen, demütigen, niedrigen,

gekreuzigten Christi ähnlich, auf dass er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöhten, verklärten Christi gleich werde: also wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kann nun nicht besser geschehen, als durch tägliches andächtiges Lob Gottes. Denn das ist der Engel Amt, wie es Jes. 6,3. Ps. 103,20. beschrieben ist, dass sie ohne Unterlaß Gott loben. Wer nun dasselbe tut, der vollbringt das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, dass Gott loben des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod sei, und das kann inwendig im Herzen mit andächtigen, heiligen Gedanken ohne Unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob Gottes gehet vornehmlich aus dem Herzen. Kol. 3,16. Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen.

3. 3) Ist darum Gottes Lob des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod, dass der Mensch dadurch Gottes Werkzeug, Gottes Saitenspiel und Harfe wird, welche den allerliebsten Laut und Ton von sich gibt, durch welche der heilige Geist Gottes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist, Offenb. Joh. 14,2. da der Evangelist gesehen hat eine Schar, die dem Lamm Gottes nachfolgeten in weißen Kleidern, und ihr Getön war als ein Getön vieler tausend Harfenschläger. Und das haben vor Zeiten im alten Testament die mancherlei wunderbaren, lieblichen musikalischen Instrumente bedeutet, deren David im 150. Psalm gedenket, welche nichts anders bedeuten, als die mancherlei Gaben des heiligen Geistes, wodurch Gottes Name, Lob, Erkenntnis, Werke, Wohltaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen sein, auf dass die geistlichen Harfen und Psalter des Lobes Gottes sollen an jener Statt kommen. Und gleichwie ein musikalisches Instrument des Menschen Werkzeug ist, darauf zu spielen, also ist des Menschen Seele des heiligen Geistes Werkzeug, durch welches, und in welchem er Gottes Lob wirkt. Ps. 8,2. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet. Wie kann nun des Menschen Herz, Mund und Seele eine größere Herrlichkeit haben, als wenn sie des heiligen Geistes Werkzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: Der Geist des Herrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen. 2 Sam. 23,2. Eph. 5,18.19. Werdet voll Geistes, singet und spielet dem Herrn in euren Herzen.

4. 4) So ist Gottes Lob darum des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod, dieweil in Gottes Lob die höchste geistliche Freude ist, davon der 92. Ps. v. 5. spricht: Du lässtest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner

386

Hände. Nun ist aber Gottes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs Gottes in uns, welches ist Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14,17. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradieses schmecken will, der kann es täglich tun durch Gottes Lob. Wenn es herzlich ist, so erfreuet es Leib und Seele, wie solches der 63. und 84. Ps. augen-

scheinlich bezeugen. Was ist das Paradies anders, als lauter Freude und Wonne? da man schmecken und sehen kann, wie freundlich der Herr sei, Ps. 34,9. und was das ewige Leben sei, nämlich Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich, Ps. 16,11.

5. 5) So ist darum Gottes Lob des Menschen größte Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil man in demselben die größten Werke Gottes betrachtet, und die höchste Weisheit Gottes, und dadurch von der menschlichen Torheit und Blindheit erlöst wird, wie der 92. Ps. v. 6.7. spricht: Wie sind deine Werke so groß und deine Gedanken so sehr tief? Ein Törichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. St. Paulus spricht: Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit, 1 Kor. 2,10. Je mehr nun ein Mensch Gottes Erkenntnis hat, je mehr er ihn lobet, und je mehr er Gott lobet, je mehr er wächst in Gottes Erkenntnis, dass man gleich gar in eine Tiefe der Weisheit Gottes gerät, und keinen Grund finden kann, und Gott über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe Gottes ist, desto tiefer er in Gedanken kommt, so in Gott versenkt werden; nicht dass einer aus Vorwitz unerforschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, ergründen soll, sondern, dass oft Gott den Reichtum seiner Weisheit einen Gott lobenden und Gott liebenden Menschen sehen läßt, darüber er verstummet, und kann es nicht aussprechen. Denn hat können der König Salomon der Königin aus dem Reiche Arabia in seiner Schatzkammer, und in Eröffnung seiner Weisheit solchen Glanz zeigen seines Reichtums und Schatzes, darüber sie erstaunet, und lobete ihn, und sprach: Deine Weisheit ist größer denn deine Gerüchte; selig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tische stehen, und deine Weisheit hören, 1 Kön. 10,7.8. so tut es Gott vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern oft im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weisheit zeigt, dass ein Mensch erstaunet, und mit David ausrufen muß: Herr, wie sind deine Werke so groß, und deine Gedanken so sehr tief! Ps. 92,6. Das Geheimnis des Herrn ist bei denen, so ihn fürchten, Ps. 25,14. Und Ps. 51,8. Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Denn gleichwie die Königin aus Arabia spricht: Selig sind die Knechte, die vor deinem Tische stehen, und täglich deine Weisheit hören; also sind die, so Gott loben, die Knechte Gottes, die vor seinem Tische stehen, und Gottes Weisheit im Geist glauben, und Gottes Wort hören. Aus diesem Brunnen fließt dann die rechte Weisheit, wie ein Altvater geschrieben hat, vom tiefen Meer der Weisheit Gottes. Aber, sagt der Psalm, ein Törichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Summa, je mehr man sich mit Gottes Lob zu Gott naht, und mit Gottes Lob umgethet, desto mehr Gott den Schatz und Reichtum seiner Weisheit und Gedanken eröffnet, die vor den Narren und Toren wohl ewig versiegelt bleiben.

6. 6) So ist Gottes Lob darum des Men-

388 (Grafik)

389

schen höchstes Kleinod, weil in Gottes Lob der wahre Sieg ist über unsere Feinde, über Teufel und Menschen. Ps. 8,3. Ps. 118,15. Ps. 18,4. Ein herrliches Exempel haben wir am König Josaphat, der mit einem Lobgesang eine große Schlacht geliefert hat ohne allen Schwertschlag, 2 Chron. 20,21.22. Solcher Siegpсалmen sind viele, als der 18. 46. 47. etc.

Gebet: Ein Lob Gottes, wegen seiner Allmacht und Barmherzigkeit.
(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das vierundvierzigste Kapitel. (2.B./44.K.)

Von der Geduld, dadurch alles Kreuz überwunden, und die verheißene Herrlichkeit erwartet wird.

Inhalt.

1) Die christliche Geduld wird beschrieben. 2) Die Hauptursachen derselben sind: 1. Der gnädige Wille Gottes. 3) 2. Das herzunahende Ende der Welt. 4) 3. Die Hoffnung der zukünftigen Seligkeit. 5) 4. Die Zukunft Jesu Christi. 6) 5. Gottes ewige Wahrheit und Verheißung. 7) 6. Der ewige Trost im Himmel. 8) 7. Die Exempel aller Heiligen. 9) 8. Das Leiden Christi, dadurch unser Leiden geheiligt und gesegnet wird. 10) 9. Die herrliche Belohnung der geduldigen Kreuzträger. 11) 10. Die herzliche Barmherzigkeit Gottes. 12) Dies alles wird in der Epistel an die Hebräer gar herrlich erklärt.

Wir bedürfen der Geduld stets, dass wir den Willen Gottes tun, und dass wir die Verheißung erlangen. Hebr. 10,36.

Die wahre christliche Geduld ist eine solche Tugend, da man in allerlei Trübsal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, sich in den gnädigen Willen Gottes ergibt, und denselben williglich an sich vollbringen lässt, und eher alles leidet, ehe man wider Gott murren und von ihm abfallen sollte.

2. Die Hauptursache aber dieser Tugend ist: 1) Der gnädige Wille und Rat Gottes, dadurch wir zu Kreuz und Leiden verordnet und versehen sein, wie Röm. 8,29. stehet: Die er versehen hat, die hat er verordnet, dass sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohnes. Gleichwie nun der liebe Gott seinen lieben Sohn zu Kreuz und Leiden verordnet und versehen hat, dass er ihn wollte durch das Kreuz herrlich machen, also hat er alle wahre Glieder Christi zum Kreuz verordnet, denn sonst könnten sie sein geistlicher Leib nicht sein. Denen hat er ihr Kreuz zuvor verordnet, gezählet, gemessen, wie viel sie leiden sollen. Diesem allem kann nun niemand entfliehen, vielweniger es mit Ungeduld abwenden; mit Gehorsam aber und mit Geduld kann man es lindern, und durch Christum überwinden.

3. 2) Das herzunahende Ende der Welt, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt, Matth. 24,12. und die Liebe erkaltet, dadurch viel Leiden, Verfolgung, Kreuz, Gewalt und Tod wird angelegt werden den Gottseligen, 2 Tim. 3,12. Alle die, so in Christo Jesu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden. Und der Herr Jesus weissaget, Joh. 15,20. und Kap. 16,2. dass

die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolgt und angefochten werden; und die ganze Offenbarung Johannis bezeugt, dass der Antichrist die Kirche Christi bis zu der letzten Zukunft des Herrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehoben, und der Drache nebst den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pfuhl geworfen werden wird. Darum soll niemand sich goldene Träume machen, und Besserung hoffen; sondern sich zur Geduld schicken und bereiten.

4. 3) Soll unsere Geduld gestärket werden durch die Hoffnung der zukünftigen Wiederbringung aller Dinge, und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein Ackersmann mit Geduld wartet auf die Ernte, und siehet alle seine Arbeit nicht an, hoffet aber, es wird ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit großem Gewinn erstattet werden, Jak. 5,7. also soll ein Christ seine Seele mit Geduld fassen, Luk. 21,19. und gewiß glauben, dass die große Ernte des lieben jüngsten Tages alles wieder bringen wird, was hie verloren, ja nicht verloren, sondern gesäet und gepflanzt wird. Denn gleichwie ein Bauersmann seinen Samen darum nicht verlieret, ob er ihn gleich in die Erde wirft, sondern säet und pflanzt ihn auf Hoffnung, also, was du hie säest und pflanzt, Leib, Gut und Ehre, denke nur nicht, dass du es wirst verlieren, sondern du säest und pflanzt es auf Hoffnung der künftigen großen, reichen Ernte, da wir ernten werden ohne Aufhören. Darum der 126. Ps. v. 5.6. unser Kreuz und Elend einer Samenzeit vergleicht, da er spricht: Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

5. 4) Soll unsere Geduld stärken die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, da all unser Leid wird ein Ende nehmen, ja in Freude wird verwandelt werden. Joh. 16,20. Da Gottes gerechtes Urteil und Gericht ergehen wird über alle unsere Feinde, da einem jeden von Gott Ruhm und Lob widerfahren wird, 1 Kor. 4,5. und derselbe Tag ist nahe. Der Richter ist vor der Türe, sagt Jak. 5,8. Und St. Paulus, Röm. 12,19. Die Rache ist mein. Wir leiden eine kurze Zeit, aber eine ewige Freude wird darauf folgen. Es kann ja nicht lange mehr währen.

6. 5) Soll auch Gottes Verheißung und ewige Wahrheit unsere Geduld stärken, und unser Herz befestigen, dass es nicht wanke, wie Jak. 5,8. spricht: Denn, wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, dass es der Wind nicht zerbreche, oder im Ungestüme des Meeres Anker auswirft, woran sich das Schiff halte, also müssen wir unser wankendes Herz an den Stab göttlichen Worts und Wahrheit binden, und das sinkende Schiffelein des Herzens mit dem Anker der Hoffnung befestigen, dass es nicht versinke, Hebr. 6,19. Wie viele Verheißungen haben wir, dass uns Gott erretten wolle? Wie viele Exempel der wunderbaren Erlösung sehen wir vor Augen? Viele tausend Mittel hat Gott dazu. Wie oft hat Gott in großen Krankheiten geholfen, aus großer Teurung erlöset, 2 Kön. 6,25. Kap. 7,16. aus großen Kriegsnöten errettet? 2 Chron. 20,22. Kap. 14,12. Gott kann beide Teile im Krieg zum Frieden lenken. Wie oft steuert Gott dem Feinde? Wie uns

denn solches in dem lieben Kinde Jesu genugsam ist vorgebildet, Matth. 2,20. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben trachteten. Gott kann auch die

391

Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum Ap. Gesch. 9,3. Wie oft verhindert Gott blutdürstige Anschläge? Saul wollte David gar fressen, und hatte ihn umringet, dass er nicht konnte entfliehen; aber Gott rief ihn zurück durch einen Boten, der verkündigte, die Philister wären ihm ins Land gefallen, 1 Sam. 23,27. Und Joh. 7,44. gaben die Hohenpriestern ihren Dienern Befehl, sie sollten den Herrn Jesum greifen und gefangen bringen; aber die Diener, da sie Christum hörten predigen, erstarrten gar, und konnten nichts tun. Bisweilen verblindet Gott die Feinde, und schlägt sie mit Blindheit, wie in der Historie Elisäi, 2 Kön. 6,18. Lots, 1 Mos. 19,11. und Athanasii zu sehen ist. So hat auch Gott ja so viele Legionen Engel, die auf die Christen warten, durch welche sie oft wunderbarlich erlöst werden, wie St. Petro geschah, Ap. Gesch. 5,19. und Kap. 12,7.11. Wie wunderbarlich ist oft der Apostel Paulus erlöst worden, dass der böse Ratschlag wider ihn ist offenbar worden? Ap. Gesch. 23,16. Endlich erlöst Gott der Herr die Seinigen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jammer ein Ende.

7. 6) Wie werden aber die Gläubigen ihres Leides so herzlich ergötzt werden in jener Welt, dass sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nähmen? Röm. 8,18. Matth. 5,4. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Off. Joh. 21,4. und Jes. 25,8. stehet, dass Gott alle unsere Tränen werde von unsern Augen abwischen. Wie soll sie aber Gott abwischen, wenn du nicht herzlich geweinet hast.

8. 7) Wir sollen auch ansehen die Exempel der Heiligen, Abels, Noäh, Lots, Abrahams, Isaaks, Jakobs, Josephs, Davids, Hiobs, sonderlich den Mann Gottes Mosen, von dem die Schrift zeuget, dass er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sei, 4 Mos. 12,3. Wie oft murreten die Gemeinen wider ihn, zanketen mit ihm, wollten ihn steinigen? Dagegen war er sanftmütig, redete das Beste mit ihnen, betete für sie, und wünschte aus dem Buche der Lebendigen vertilget zu sein, 2 Mos. 32,32. sonst hätte sie Gott vertilget. Elias, ob er schon aufs äußerste verfolgt ward, dennoch brachte er den Regen dem ganzen Lande wieder, 1 Kön. 18,45. Micha, 2 Chron. 18,23. 1 Kön. 22,24.27. ward von falschen Propheten vor den Königen Ahab und Josaphat geschlagen und ins Gefängnis geleet; da er doch den König warnete vor seinen Schaden. Jesaja ward für seine treuen Dienste mit einer Säge von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Jeremias gewesen? Jer. 15,10. Daniel mußte in die Löwengrube, Dan. 6,16. Wie ist es Johanni, dem Täufer, ergangen? Matth. 14,10. Sehet St. Paulum an, was derselbe hat erlitten, 2 Kor. 11,23. seq. und alle heilige Märtyrer, und alle Apostel. Besiehe die Epistel an die Hebr. 11,35. seq. Wenn du diese alle fragen wirst, durch welchen Weg sie ins Reich Gottes eingegangen sein? werden sie antworten: durch den Weg der Trübsal, Ap. Gesch. 14,22. Diesen Weg hat un-

ser Herr Jesus Christus selbst gewandelt in seiner Herrlichkeit, davon 1 Pet. 2,21,23. Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, dass wir sollen seinen Fußtapfen nachfolgen, welcher nicht widerspricht, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellet es dem heim, der da recht richtet. Deines Erlösers Geduld ist so groß gewesen,

392

dass, obwohl in seinem Leiden die Sonne verfinstert ward, und ein solch großes Elend nicht mögen ansehen, davor auch die Erde bebete, und die Felsen zerrissen, Luk. 23,44. seq. dennoch hat er nicht am Kreuz gemurret wider seine Feinde, oder sich eines ungeduldigen Worts oder Gebärdens merken lassen; ja dass er noch für seine Feinde gebeten, und gerne wollte durch sein Blut diejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen haben. So Gott einen jeden Sohn züchtiget, den er lieb hat und aufnimmt, so muß er entweder gezüchtiget sein, oder kein Kind sein, Hebr. 12,6. Darum wollte auch Gott nicht, dass sein eingeborener Sohn sollte ohne Rute sein, wiewohl er ohne Sünde war. Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat; meinst du, dass du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viele Sünden hast, und zum Kinde erwählet bist? Sehet doch, wie große Geduld hat Gott mit unsern Sünden, sollten wir denn nicht Geduld haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, wir sollen uns freuen, wie St. Petrus spricht, 1 Epist. 4,13. so wir mit Christo leiden, auf dass wir auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.

9. 8) Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Geduld erhalten soll, dass Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiligt und gesegnet habe, dass es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi Leiden zur Herrlichkeit worden, also auch aller Christen Leiden in Christo.

10. 9) Sehet an die herrliche Belohnung derer, so das Kreuz geduldig erlitten. Obwohl viele heilige Märtyrer mit unerhörter, grausamer, unmenschlicher Marter sind hingerichtet, etliche den wilden Tieren vorgeworfen, etliche im Öle gebraten, etliche im heißen Blei; so ist doch niemand unter uns so gottlos und verrucht, der nicht lieber an ihrer Statt jetzt sein wollte, als an derer Statt, die sie ermordet haben. Wer wollte jetzt nicht lieber an des armen Lazari Statt sein, als an des reichen Mannes? Luk. 16,25. Lieber! willst du solcher Heiligen Herrlichkeit haben, so mußst du auch ihren Weg der Trübsal und der Geduld wandeln. Und das meint der Herr, da er spricht: Matth. 5,11.12. Selig seid ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles Übels wider euch reden um meinetwillen. Seid fröhlich und getrost, es soll euch wohl belohnet werden im Himmel. Röm. 8,17. So wir nun mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Item: v. 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

11. 10) Soll unsere Geduld stärken die herzliche Barmherzigkeit Gottes, dass Gott unserer endlich nicht wird vergessen können, so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kann, Jes. 49,15. und dass Gott sein Herz breche vor Liebe er muß sich unser erbarmen, Jer. 31,20. Das er auch getreu ist, der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird, 1 Kor. 10,13. und dass er uns nicht züchtigt zu unserm Verderben, sondern zu unserer Seligkeit. Denn, wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, auf dass wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden, 1 Kor. 11,32. Denn ist das Kreuz lauter Liebe; was wolltest du denn lieber: immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und darnach ver-

393

dammt werden? Oder im Kreuz leben und selig werden?

12. Dies alles erklärt uns die Epistel Hebr. 12,1. seq. herrlich: Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, dass ihr nicht in eurem Mute matt werdet, und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kampf wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind teilhaftig worden, so seid ihr Bastarde, und nicht Kinder. Auch wir haben unsere leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet, sollten wir denn nicht vielmehr untertan sein dem geistlichen Vater, dass wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtigt wenige Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zum Nutzen, auf dass wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Gebet um wahre Geduld. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das fünfundvierzigste Kapitel. (2.B./45.K.)

Gottes Trost in Trübsal wirket in unsern Herzen Geduld.

Inhalt.

1) Zur Linderung unsers Kreuzes dienen folgende Trostgründe: 2) 1. Alle Trübsal kommt von Gott. 3) 2. Nicht als ein Zorn-, sondern Liebeszeichen. 4) 3. Kreuz ist eine kleine zeitliche Rute, da wir doch ewige Strafe verdienet. 5) 4. Siehe Christi schweres Leiden an, seine große Liebe und Geduld, und Gottes Vaterherz. 6) 5. Bedenke die tröstliche Verheißung Christi, Joh. 16,20. 7) 6. Die Exempel der Heiligen. 8) 7. Gottes Gegenwart im Kreuz, daher der Märtyrer Freudigkeit rührete.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Jak. 1,12.

Gleichwie uns Gott des Leibes Arznei geschaffen in der Natur, also der Seelen Arznei im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Tränental ohne Kreuz, Trübsal und Widerwärtigkeit sein kann, so tun wir weislich daran, dass wir etliche Punkte wahren beständigen Trostes uns bekannt machen, und zu Herzen nehmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsal damit lindern können.

2. 1) Der erste Trost ist, dass alle Trübsal von Gott herkomme. 1 Sam. 2,6.

394

Der Herr tötet und macht lebendig, Sir. 11,14. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Hiob 1,21. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen etc. Matth. 10,29. Es fällt kein Sperling auf die Erde, ohne euern Vater, Jes. 45,7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsternis; der ich Frieden gebe, und schaffe das Übel, Hiob 5,17.18. Selig ist der Mensch, den Gott strafet. Darum weigere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verletzt und verbindet, er zerschmeißet und seine Hand heilet. Darum ists närrisch, wider diesen oder jenen zu murren. Wie murren die Leute im Leben also? Ein jeder murre wider seine Sünde, Klagl. 3,39. Buße will Gott haben, und nicht Murren.

3. 2) Der andere Trost ist, dass Gott der Herr nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Kreuz zuschicke, sondern aus väterlicher Liebe, auf dass er uns selig mache. Denn dass wir in großem Glück und allerlei guten Tagen und Wollust die Seligkeit leicht verlieren können, das bezeuget nicht allein der reiche Mann, Luk. 16,25. mit seinem schrecklichen Exempel, sondern es bezeugens auch unsere ersten Eltern im Paradies, dass sie solche Herrlichkeit und Wollust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpfer abwendig

machen lassen, 1 Mos. 3. wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Tage das menschliche Herz von Gott abwenden. Und ob nun wohl Gott der Herr nach seiner strengen Gerechtigkeit den Menschen hätte können zur ewigen Verdammnis verurteilen und verstoßen, dennoch hat er sich seiner erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menschen zur Seligkeit zu befördern; unter denen ist auch das heilige Kreuz. Darum trieb Gott der Herr den Menschen aus dem Paradies, aus dem Garten der Freude und Wollust ins Elend, dass er im Schweiß seines Angesichts sein Brot esse, 1 Mos. 3,19.24. und durch das Kreuz und Trübsal zur Buße bewogen werde. Also handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wohl auf tausenderlei Weise ihn beleidigen, so ist er doch so gnädig, und versucht alle Mittel an uns, dass er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem allein weisen Rat einem jeden Menschen sein Kreuz versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Buße und in seiner göttlichen Furcht erhalte. Aus diesem Grunde spricht nun Sir. 30,1. Salomon, Sprüchw. 3,11.12. Kap. 13,24. und Hebr. 12,6. und Paulus 1 Kor. 11,32. Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, auf dass wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden.

4. 3) So bedenke in deinem Kreuz deine Sünde, ob du es nicht sehr wohl verdient hast? Das mußst du ja selbst bekennen. Darum erfordert ja Gottes Gerechtigkeit, dass die Sünde gestraft werde, soll anders Gott ein gerechter Gott sein. Soll und muß nun die Sünde gestraft werden, so ist es ja viel besser, sie werde hie gestraffet, als dort. Denn diese Strafe ist zeitlich, jene ist ewig. Hie tröstet Gott im Kreuz, dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sich Gott, dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedenke an den reichen Mann, wie er rief: Erbarme dich mein! Luk. 16,24. Darum ist auch das ein Trost mitten im Kreuz, dass Gott die ewige Strafe von dir genommen, und in eine kleine zeitliche Rute verwandelt hat.

5. 4) So bedenke in deinem Kreuz, was Christus dein Herr und Seligmacher für dich gelitten, ob er nicht die größte Armut dei-

395

nethalb gelitten, dass er nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat hinlegen können? Matth. 8,20. Hat auch die höchste Schmach und Verachtung deinetwegen gelitten, dass er auch der Allerunwerteste und Verachtetste unter allen Menschen worden, Jes. 53,3.4. Ein Spott der Leute und Verachtung des Volks, ein Wurm, Ps. 22,7. dergleichen kein Mensch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die größten Schmerzen, Angst und Traurigkeit gelitten, die nicht auszudenken sind. Er ist voll Schmerzen und Krankheit gewesen, weil er aller Menschen Jammer, Krankheit und Schmerzen hat tragen müssen, dass auch Sonne und Mond schwarz davor worden, die Erde gezittert, und die Felsen zerrissen sein; doch hat er alles mit so hoher Geduld, tiefer Demut, heiliger Sanftmut gelitten, dass er seinen Mund nicht aufgetan, wie ein Lamm, und hat alles unschuldig gelitten, ja seiner ärgsten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Ob

wir ihn wohl täglich mit unzähligen Sünden beleidigen, so bleibt er doch getreu, und ist bereit, so oft wir Buße tun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen, Jer. 3,12. Ja wenns vonnöten, und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, dass er noch einmal für uns sterben würde. Darum hat er Geduld mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, dass sie durch keine Sünde und Undankbarkeit kann ausgelöscht werden, wenn wir nur Buße tun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen; allein Buße tun, das will er haben. Darum hat er allen gerufen, Matth. 11,28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, Kap. 23,37. O Jerusalem, Jerusalem! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel? Joh. 7,37. Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke. So ruft er täglich in seinem Wort. Siehe, wie sollte dich nun Gott in deiner Trübsal verlassen, der doch so viel um deinetwillen getan hat? Darum hat er sich auch deinen Vater genannt, Eph. 3,15. Matth. 6,9. Ein Vater höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher, als ein Herr; und will haben, dass du ihn liebest, nicht fürchtest, als deinen Feind, darum nennet er sich deinen Vater. Was dir nun dein lieber Vater zuschickt, das leide mit Geduld, und gedenke, es kommt von lieber Hand; achte Gottes Barmherzigkeit für deine Seligkeit, und dass dir dein Vater nichts werde zuschicken, das nicht zu deinem Besten und zu deiner Seligkeit gedeihen möge.

6. 5) Bedenke auch die tröstliche Verheißung deines Erlösers, Joh. 16,20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein. Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Gleichwie aus einem kleinen Sämlein viel Körner wachsen, also aus einer Trübsal wird viel Freude werden, Ps. 126,5.6. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Bedenke dieses, wenn unser lieber Gott zu dir käme, und verheißte dir, er wolle alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen; wie rein würdest du die Steinlein zusammenlesen, und würdest sie lieb haben; also sollst

396

du auch dein Kreuz, Trübsal und Elend lieb haben. Denn Gott will lauter Freude und Herrlichkeit daraus machen, Weish. 5,17. Eine herrliche schöne Krone etc. Item: Dieser Zeit Leiden ist nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, Röm. 8,18.

7. 6) Bedenke auch die Exempel der Heiligen: Wo ist doch wohl ein Heiliger, ja allerliebstes Kind Gottes gewesen, das ohne Kreuz gewesen? Frage sie alle, die je gelebt haben, sie werden dir antworten: Wir sind durch viel Trübsal in das Himmelreich eingegangen, Ap. Gesch. 14,22. Frage die heiligen Engel: Wer sind diese? so werden sie antworten: Diese sinds, die da kommen sind aus großer Trübsal,

Off. Joh. 7,14. Frage Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel, Eliam den heiligen Hiob, alle Propheten und Apostel, sie haben alle aus dem Kreuzbecher und Kelche des Herrn getrunken, Ps. 116,13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer, so muß man davor erschrecken; doch hat man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Kreuz? Es erreicht nicht den zehnten Teil der Trübsal der heiligen Märtyrer; wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden, Hebr. 12,4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böses Wort oder eine einige Schmach leiden; da im Gegenteil die heiligen Märtyrer so schmachlichen Todes haben sterben müssen. Einer ist geköpft, der andere gebraten, der dritte gekreuziget, der vierte ertränket, der fünfte enthauptet, der sechste gesteiniget, der siebente erhänget, der achte mit Pfeilen durchschossen worden, etliche haben müssen mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glühenden Kohlen lieber gehabt, und gesagt: Sie gehen auf Rosen.

8. 7) So soll uns trösten Gottes Gegenwart in unserm Kreuz. Wir finden nicht, dass Gott gesagt habe, er wohne in den Fröhlichen, sondern in den Betrübten und Traurigen, Jes. 57,15. Ich wohne im Himmel, und bei denen, so zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedeemütigten, und das Herz der Zerschlagenen, Jes. 41,10. Kap. 43,2. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest etc. Ps. 91,14.15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen, und zu Ehren machen, Ps. 34,19. Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüt haben. Daher sind die heiligen Märtyrer so mutig und freudig worden, als sie Gottes Gegenwart und süßen Trost empfunden, dass sie der Tyrannen in ihrer größten Marter gespottet, wie St. Laurentius, St. Vencentius, da er mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt: Er ginge auf wohlriechenden Rosen. Babylas hat gebeten, ihn mit seiner Kette zu begraben, womit er gebunden war, auf dass er seines Schmucks nicht beraubt würde. St. Ignatius wünschte ein rein Weizenkörnlein zu sein, und durch die wilden Tiere gemahlen zu werden, damit er ein reines Brot dem Heiland werde. Dies ist nicht Menschen, sondern Gottes Kraft und Freudigkeit, wie von St. Stephano geschrieben ist, dass er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung, Ap. Gesch. 6,15. Da heißt es denn: Ich hatte viel Bekümmernis und Traurigkeit in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele, Ps. 94,19.

Gebet in allerlei Trübsal und Anfechtung. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

397 (Text zur Grafik)

398 (Grafik)

Das sechsundvierzigste Kapitel. (2.B./46.K.)

Bewegliche Ursachen der Geduld, und vom Nutzen des heiligen Kreuzes.

Inhalt.

1) Zur Geduld sollen uns folgende Ursachen bewegen. 2) 1. Weil unser Kreuz von Gott herkommt. 3) 2. Weil wir noch größere Strafe verdienet haben. 4) 3. Daher uns Gott nicht unrecht tut. 5) 4. Weil Gott große Geduld mit uns hat. 6) 5. Weil Christus und alle Heiligen geduldig gewesen. 7) 6. Weil Gott uns große hohe Wohltaten erzeiget; 8) 7. und nach seiner Wahrheit teure Verheißungen gegeben. 9) 8. Weil es zur Ehre Gottes; 10) 9. und zu unserm eigenen Nutzen dienet. 11) 10. Weil die Geduld hoch belohnet wird. 12) 11. Weil die Geduld in allen Ständen Nutzen bringet. 13) 12. Weil Christus alle Trübsal unschädlich und heilsam gemacht. 14) 13. Weil eine ewige Herrlichkeit darauf folget. 15) Wer kann demnach das liebe Kreuz genugsam loben?

Seid geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und ist geduldig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen. Jak. 5,7.

Die Geduld ist, wenn man Gott im Kreuz gehorsamlich ausharret, und seiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheimstellet, nicht Ziel, Zeit, Maß, Weise und Ort vorschreibet, und sich dem gnädigen Willen Gottes ganz ergibt. Dazu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

2. 1) Dass unser Kreuz und Trübsal von Gott herkomme, Hunger, Krieg, Pestilenz. Denn obwohl die Trübsal durch den Teufel und seine Werkzeuge uns zugefüget werden, so kommen sie doch aus Gottes Verhängnis, Jes. 45,7. Der ich das Licht schaffe und mache Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe das Übel. Ich bin der Herr, der solches alles tut, 1 Sam. 2,6. Der Herr tötet und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus. Was willst du denn nun daraus machen? Willst du denn wider Gott streiten und kriegen?

3. 2) Weil wir die Strafe und alles Kreuz wohl verdienet haben, ja noch viel größer. Denn unsere Sünde ist allezeit größer, als Gottes Strafe, und die Strafe allezeit geringer, als unsere Sünde und Missetat, wie die kluge und beherzte Judith sagt Kap. 8,22. Du mußt auch bekennen, dass dir der liebe Gott mehr Liebes als Leides, mehr Gutes als Böses von Mutterleibe an erzeiget. Warum wolltest du denn ihm zu schuldigem Gehorsam für so viele Guttaten nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Besten richtet und schicket?

4. 3) Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben, so müssen wir ja mit dem lieben Daniel am 9,7. bekennen, dass uns Gott nicht unrecht tut. Sollte dich denn Gott gar nicht strafen um deiner Sünden willen, weder hie noch dort? Das wäre ja unrecht, und du mußt es selbst bekennen. Warum wolltest du denn nicht geduldig sein, und wider Gottes Gerechtigkeit und Urteil murren? Es ist ja besser, dass dich Gott zeitlich züchtiget, als dort ewig, 1 Kor. 11,32. Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf dass wir nicht samt der Welt verdammt werden. Bist du

400

aber ungeduldig wider Gott, und murrest wider ihn, so hältst du ihn für einen ungerechten Gott, gleich als wenn seine Gerichte und Werke nicht recht wären, Ps. 145,17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken, Ps. 119,137. Herr du bist gerecht, und dein Gericht ist recht.

5. 4) Wolltest du nicht Geduld tragen mit deinem lieben Gott, und auf ihn harren und warten? Hat er doch so große Geduld mit dir, und trägt dich mit großer Langmut und Geduld, dass auch St. Paulus Röm. 2,4. Kap. 9,23. Kap. 11,33. nennet den Reichtum seiner Geduld, Gütigkeit und Langmut, dass er dich dadurch zur Buße locke.

6. 5) Siehe an die Geduld unsers Herrn Jesu Christi, wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern? Aber er duldet sie, er bittet für sie, und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir geduldig sein, die wir alle Strafen, ja das höllische Feuer wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles geduldig erlitten, wie Jakob sieben Jahr um Rahel gedienet, 1 Mos. 29,18. also Christus um uns drei und dreißig Jahr. Sollten wir denn nicht um seinetwillen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Geduld aller Heiligen, Josephs, Mosis, da er für sein Volk bat, und wollte lieber sterben für das Volk, 2 Mos. 32,32. Davids, da er sprach 2 Sam. 15,25.26. Werde ich Gnade finden vor dem Herrn, so wird er mich wieder holen; spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David. Siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Hiobs, der heiligen Apostel und der heiligen Märtyrer.

7. 6) Die großen hohen Wohltaten Gottes sollen uns zur Geduld bewegen. Denn erstlich, so weißt du ja, dass du durch Christum mit Gott versöhnet bist. Derowegen kann dir kein Mensch, kein Feind, Gottes Huld und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn Gottes Gnade währet ewiglich, über alle, die ihn fürchten, Ps. 103,17. Röm. 8,38.39. Es kann uns nichts scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Du weißt auch, dass dich Christus zum ewigen Leben erkauf hat; welches dir auch keine Kreatur nehmen kann. Weil dir nun keine Kreatur Gottes Liebe nehmen kann, noch das ewige Gut, so kannst du wohl alle weltlichen Feinde, Tyrannen und Verfolger mit allem ihrem Tun, Freude und Wollust verachten und verspotten, wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit getan haben.

8. 7) So soll uns auch Gottes ewige Wahrheit und seine treue Verheißung in Geduld erhalten, Jes. 30,18. Der Herr harret, dass er euch gnädig sei. Er hat sich aufgemacht, dass er sich eurer erbarme. Denn der Herr ist ein Gott des Gerichts. Wohl allen, die sein harren. Ps. 25,3. Sir. 2,12. Klagl. Jer. 3,25. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, Jak. 1,12.

9. 8) Um der Ehre Gottes willen. Die drei Männer im feurigen Ofen breiten Gottes Erkenntnis aus. Daniel in der Löwengrube, Joseph im Gefängnis, David im Elend.

10. 9) Um unsers eigenen Nutzens willen. Denn erstlich hat unser Herz und Seele Nutzen davon. Denn so lernet man viel durch Geduld im Kreuz, Röm, 5,4. Geduld brin-

401

get Erfahrung. 2) So wird das Kreuz durch Geduld leichter, Matth. 11,29. bringet der Seelen Ruhe; dagegen Ungeduld große Unruhe bringet, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer größer; ja es gerät oft ein Mensch durch Ungeduld in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungeduld die Israeliten, da sie wider Gott murreten, durch die feurigen Schlangen umgebracht, 4 Mos. 21,6.

11.10) Geduld wird hoch belohnt. Denn Hiob bekam seine Güter, die er verloren, zweifältig wieder, Hiob 42,10. Denn selig sind die Sanftmütigen, sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5,5. Unselig die Ungeduldigen, sie werden das Erdreich verlieren.

12. 11) Was auch in allen Ständen die Geduld für großen Nutzen bringt, ist nicht auszusprechen. Im geistlichen Regiment ist es eine große Tugend, wenn einer Verfolgung erduldet; im weltlichen, wenn einer seine Lästerey kann ertragen. Denn wir lesen in Historien, dass durch Ungeduld und Rachgier ganze Regimenter sind zerrüttet und verwüstet worden. Was Geduld im Hausregiment für Nutzen schafft, erfahren die Eheleute. Sprüch. Sal. 16,32. Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker.

13. 12) So hat uns Christus alle unsere Trübsal unschädlich gemacht, dass sie uns nicht soll schaden an unserer Seligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünden durch sein bitteres Leiden und Sterben bezahlt, und alle Strafen der Sünden auf sich genommen, und dieselben kraftlos gemacht. Und um dieser Ursache willen müssen uns alle Trübsale zur Seligkeit dienen, dieweil Christus durch sein Leiden all unser Leiden geheiligt, und in die beste köstlichste Arznei verwandelt hat. Darum St. Paulus Röm. 8,28. spricht: Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gedeihen.

14. 13) Letztlich, so bedenke, was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit: Röm. 8,18. Nicht wert der Herrlichkeit. Darum ist es eine große Barmherzigkeit, dass uns Gott hie züchtiget in dieser Zeit, welche ja eine kleine

Zeit ist gegen die Ewigkeit. Dagegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Sollte doch ein Mensch wünschen und darum bitten, dass Gott hie seiner nicht verschonete, auf dass er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht St. Petrus: Die ihr eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude, 1 Petr. 1,6.8.

Von des heiligen Kreuzes Nutzen.

15. Das liebe Kreuz ist der enge und schmale Weg, der zum Leben führet, eine Rute der göttlichen Züchtigung, so vom Sündenschlaf aufweckt, eine väterliche Züchtigung, der Morgenstern, der vor der Sonne des Trostes hergeheth, ein Gnadenzeichen, gleich dem Regenbogen, macht Christo ähnlich, ziehet die Waffen der Finsternis aus, zieht die Waffen des Lichts an, eine balsamische Frucht, eine unverfäulende Myrrhe, ein heilsames Kraut, ein heilsamer Trank, ein heilsamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächsten, eine Gebärerin der Liebe, eine Gesellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Arznei der Seele, ein Präservativ der Sünden, eine Tilgerin des fleischlichen Lebens, eine Erweckerin des geistlichen Lebens, eine Veränderung des irdischen Gemüts, eine Verlässerin der Welt, eine Vermählerin der Freundschaft Gottes, eine Vermehrerin der himmlischen

402

Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säugamme der Demut, eine Lehrerin der Geduld, eine Erneuerung des Geistes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeisterin des Leibes, eine Ernährerin des Gemüts, eine Mutter der Weisheit, eine Wärterin der Sanftmut, eine Anreizerin des Gebets, eine Meisterin der Geduld, eine Hüterin der Keuschheit, eine Klarheit des Gewissens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Karfunkel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgestein der Gläubigen, eine wohlriechende Rose des Paradieses, eine Krone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwählten.

Gebet um christliche Geduld.

Laß mich, mein Gott und Vater, deine Züchtigung willig annehmen und erdulden, weil sie ja von deiner Liebeshand herkommt, und zu meinem Besten so dienlich, als nötig ist. Soll es ja so sein, dass Strafe und Pein auf Sünden folgen müssen, so fahre hie fort und schone dort, und laß mich hier wohl büßen.

Das siebenundvierzigste Kapitel. (2.B./47.K.)

Sprüche und Exempel der Geduld und Trost.

Inhalt.

1) Von der so nötigen Geduld im Leiden merke man sich: 2) 1. Sprüche und Zeugnisse der heiligen Schrift. 3) Geduld begreift viele Tugenden, 4) und muß von allen Christen gelernet und geübt werden. 5–15) Davon handeln viele Sprüche, 16) 2. Exempel des Kreuzes und Geduld an den Heiligen, sonderlich aber in Christo. 17) 3. Trost im Kreuz.

Wir müssen durch viele Trübsal ins Reich Gottes eingehen, Ap. Gesch. 14,22.

Weil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist, als Kreuz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich Gottes eingehen, so ist uns vonnöten, dass wir uns auf Geduld vorbereiten, und dieselbe von Gott erbitten. Nicht bereite dich auf gute Tage, sondern auf viele Leiden und Geduld. Davon wollen wir nachfolgende drei Punkte merken: Als 1) Sprüche und Zeugnisse der Schrift. 2) Exempel. 3) Trost.

1) Sprüche und Zeugnisse der Schrift.

2. Geduld ist eine solche Tugend, die mit sanftmütigem, stillem, demütigem, gehorsamem Herzen sich dem lieben Kreuz unterwirft, und allerlei Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sei geistlich oder leiblich, als Christi Kreuz und Joch auf sich nimmt, und Christo nachfolget, wider Gott nicht murret, sondern im Glauben erkennet, dass wir einen gnädigen Gott in Christo haben; welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Kreuz lindert und ist eine Sanftmut gegen die, so uns beleidigen und verfolgen, befiehlt Gott die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine besondere Gabe des heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

3. Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1) Gehorsam. 2) Nachfolge. 3) Nicht murren. 4) Den gnädigen Gott in Christo ansehen. 5) Durch Hoffnung das Kreuz lindern. 6) Sanftmütig sein gegen die Verfolger. 7) Die Rache nicht ausüben. Begreifet

403 (Grafik)

404 (Text zur Grafik)

405

Glauben, Liebe, Hoffnung, Demut, Sanftmut, Gehorsam.

4. Diese Tugend müssen lernen und studieren alle, die Christo angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkaufte sein. Denn wider dieselbe streitet der Teufel, der große Drache, die alte Schlange, und die ganze Welt, Offenb. Joh. 12,7. Der Drache ging aus zu streiten mit den übrigen seines Samens, die da Gottes Gebot halten, und haben das Zeugnis Jesu. Davon sollen wir folgende Sprüche merken, Matth. 16,24. seq. Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren; und wer seine Seele um meinetwillen verliert, der wird sie wieder finden. Das ist, wer das Kreuz um Christi willen nicht tragen, und dasselbe fliehen will, der wird seine Seele darüber verlieren.

5. Mark. 13,13 Ihr werdet gehasset werden von jedermann, um meines Namens willen. Das ist wahrlich ein schweres Kreuz, von jedermann gehasset werden; doch weil es um Christi Willen geschieht, so ist es ein großer Trost.

6. Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der Herr, Luk. 21,12.19. Sie werden euch verfolgen, und überantworten in ihre Synagogen, werden euch ins Gefängnis werfen, vor Könige und Fürsten führen, um meines Namens willen. Darum fasset eure Seele mit Geduld. Gleich als wenn man etwas zusammenbindet, oder zur Ruhe bringt.

7. Joh. 15,18. seq. So euch die Welt hasset, so wisset, dass sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt erwählt habe, darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen.

8. Joh. 16,2. Sie werden euch in den Bann tun, und es kommt die Zeit, dass, wer euch töten wird, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran.

9. Ap. Gesch. 14,22. Als St. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquickten, hat sie St. Paulus ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und dass wir durch viel Trübsal müssen ins Reich Gottes eingehen.

10. 2 Kor. 4,8. seq. Wir haben allenthalben, (wo wir hinkommen) Trübsal, aber wir verderben nicht. Wir haben Angst, und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu Christi an unserm Leibe, dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe erscheine. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben, um Jesu willen, auf dass auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.

11. 2 Tim. 2,3.5.12. Du sollst dich dulden, als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gekrönt, er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm herrschen. 2 Tim. 3,12. Alle, die da wollen gottselig leben in Christo Jesu, die müssen Verfolgung leiden.

12. Hebr. 10,36. Geduld ist euch vonnöten, auf dass ihr den Willen Gottes tut, und die Verheißung empfaht.

13. Hebr. 12,1.2.3. Lasset uns laufen mit Geduld im vorgestellten Kampf, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte

406

mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen wider sich von den Sündern erduldet hat.

14. 1 Petr. 1,6.7. Die ihr eine kleine Weile traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret.

15. Off. Joh. 3,10. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, so will ich dich auch behalten vor der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erdkreis. Kap. 2,10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

2) Exempel der Geduld.

16. Abraham hat viel von den Chaldäern, Kananitern und Ägyptern leiden müssen, Ap. Gesch. 7,4.5.6. Abraham ging aus der Chaldäer Land und wohnte in Haran. Gott gab ihm keine Erbschaft darinnen, auch nicht eines Fußes breit, und sprach: Dein Same wird ein Fremdling sein in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und übel halten. Hebr. 11,8.9. Im Glauben ward Abraham gehorsam, und ging in ein Land und wußte nicht, wo er hinkam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnte in Hütten, und hoffete auf die Stadt, welcher Baumeister Gott ist. 2 Petr. 2,7.9. Gott hat erlöset den gerechten Lot, welches gerechte Seele die bösen Leute quälten mit ihren ungerechten Werken; der Herr weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen, 1 Mos. 22,9. Isaak wollte sich geduldig opfern lassen. 1 Mos. 32,10. Jakob hat viel erdulden müssen, mußte vor Esau fliehen; hatte nicht mehr, denn einen Stab, da er über den Jordan ging. Hos. 12,4.5. Jakob hat in seiner Angst mit Gott gesieget, er hat gekämpft mit den Engeln, und obgesieget; denn er hat geweinet und gebetet. 1 Mos. 47,9. spricht er zum Könige Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Jak. 5,11. Ihr habt die Geduld Hiobs gehöret, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen. Moses war der allersanftmütigste und geplagteste Mensch über alle Menschen auf Erden. 4 Mos. 12,3. Hebr. 11,25. Er erwählte lieber mit seinem Volke Ungemach zu leiden; denn die zeitlichen Ergötzungen der Sünden zu haben. David, eine Figur und Bild Christi, was hat er gelitten? Ps. 7,2. Auf dich traue ich, Herr, mein Gott, hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich. Ps. 10,17. Das Verlangen des Elenden hörest du, Herr? Salomo, Spr. 15,33. Die Furcht des Herrn ist die Züchtigung der Weis-

heit, und ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden, (verstehe vor der künftigen Herrlichkeit.) Sir. 2,1. Mein Kind, willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung. Dan. 3,21. Was haben die drei Männer im feurigen Ofen für Geduld geübt? Also alle heiligen Apostel und Märtyrer. Des Herrn Christi Exempel übertrifft aller Heiligen Geduld: 1) Ist er der allergehorsamste im Kreuz. 2) Hat er wider Gott nicht gemurret. 3) Hat er den stärksten Glauben gehabt. Denn ob er wohl von Gott verlassen war, dennoch nannte er Gott seinen Gott. Matth. 27,46. 4) Hat er herzlich für seine Feinde gebetet, und sich nicht gerochen, ob er es gleich hätte tun können.

407

3) Trost.

17. Matth. 5,4. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 11,28.29.30. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Da steht fünferlei Trost: 1) zu Christo kommen, 2) erquicken, 3) mein Joch, 4) Ruhe der Seelen, 5) mein Joch ist sanft. Weil es um Christi willen geschieht, so erquicket es. Darum spricht St. Paulus, Röm. 5,3.4.5. Wir rühmen uns der Trübsal. Denn wir wissen, dass Trübsal Geduld bringet, Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist. Jak. 1,12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat, denen, die ihn lieb haben. Joh. 16,33. In der Welt habt ihr Angst; aber seid nur getrost, ich habe die Welt überwunden. Röm. 8,35. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes etc.? Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, v. 28. 2 Tim. 4,7. Ich habe einen guten Kampf gekämpft.

Gebet um wahre Geduld. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das achtundvierzigste Kapitel. (2.B./48.K.)

Es ist keine Trübsal so groß, Gott hat Trost dagegen verordnet. Denn Gottes Trost ist allezeit größer, als unser Elend; das soll die Geduld erhalten und stärken.

Inhalt.

1) Gottes Trost ist größer als aller Menschen Elend. Das ist offenbar aus sieben Gründen. 2) 1. Gott ist ein Vater der Barmherzigkeit. 3) Das beweiset er in der Tat und ist ein großer Trost. 4) 2. Er ist ein Gott alles Trostes. 5) 3. Paulus und alle Heiligen stehen uns zum Beispiel. 6) 4. Das heilige Wort Gottes und dessen teure Verheißungen trösten überschwenglich. 7) 5. Der Gläubigen Kreuz ist Christi Leiden. 8) 6. Der Grund alles Trostes ist Christus. 9) 7. Christi Herrlichkeit ist aller Gläubigen Herrlichkeit. 10) Damit wir nun des Trostes teilhaftig werden, dazu gehöret: 11) 1. Wahre Buße und Erkenntnis der Sünden. 12) 2. Der Glaube, der an Christo hanget. 13) 3. Das Gebet, Gespräch mit Gott. 14) 4. Das heilige Lob Gottes. 15) 5. Fleißige Betrachtung des Worts Gottes, 16) aus welchem alle vorbenannte Stücke zu schöpfen sind.

Der heilige Apostel Paulus, da er betrachtet die große Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers lieben Vaters im Himmel, wie er sein Vaterherz gegen alle elende und trübselige Leute eröffnet habe, preiset er den lieben Gott hoch und spricht: 2 Kor. 1,3. seq. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, dass wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet

408

werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir wissen, dass, wie ihr des Leidens teilhaftig seid, so werdet ihr auch des Trostes teilhaftig sein.

2. Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel Gott dem Herrn danket für seinen göttlichen himmlischen Trost. Denn derselbige allein ist die höchste Arznei wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich dass kein Kreuz und Trübsal so groß sei, dagegen uns Gott nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja dass Gottes Trost größer sei, als aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzt.

3. 1) Der erste Grund ist, dass Gott ein Vater der Barmherzigkeit ist. Diese Worte sind so trostreich, dass sie nicht genugsam können ergründet werden. Denn es

stellet sich Gott allen betrübten Herzen vor, wie ein Vater, der nicht den bloßen Namen allein hat, sondern in der Tat und Wahrheit unser Vater ist. Denn worinnen bestehet die Eigenschaft eines Vaters? Darinnen, dass ein Vater seine Kinder 1) liebe, 2) für sie Sorge, 3) sie ernähre, 4) sie schütze, 5) sie züchtige und unterweise, 6) Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, 7) sich über sie erbarme, 8) ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedenket, so wird er bekennen müssen, dass in dem einigen Wort Vater, ein vollkommener Trost sei, so allein genug wider allerlei Trübsal, und dass dieser Trost größer sei, als alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen, was er für ein Vater sei, so nennet ihn St. Paulus einen Vater der Barmherzigkeit, von welchem alle väterliche Barmherzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmherzigkeit, die in so viel tausendmal tausend väterlichen Herzen gepflanzt ist, derer ist Gott ein Ursprung und Vater. Daraus folget, dass keinem Kinde Gottes auf Erden so viel Leiden widerfahren kann, dagegen bei dem Vater der Barmherzigkeit nicht viel mehr Trostes zu finden sei.

4. 2) Der zweite Grund ist, dass Gott ein Gott alles Trostes sei. In diesen Worten ist abermal ein ewiger unendlicher Trost begriffen. Gott ist das ewige, unendliche höchste Gut; was kann nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, als aller Trost wider das Elend, und zwar ein größerer Trost, als das Kreuz ist? Aus Ursache: Das Kreuz ist zeitlich und endlich; aber Gottes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermal, dass Gottes Trost größer sei, als unser Kreuz.

5. 3) Der dritte Grund ist, dass sich St. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel vorstellt, wenn er spricht: Gott tröstet uns in aller unserer Trübsal. Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedenken, was sie gelitten, wie sie Gott getröstet, und mitten im Kreuz erhalten, so ist unser Leiden dagegen nichts, und übertreffen die Exempel der heiligen Märtyrer mit ihrem Trost all unser Kreuz. Wer hat so viel erlitten als Hiob? Hiob 1. und 2. Wer ist so hoch betrübt gewesen, als Jeremias? Kap. 20,7. seq. Wer ist in so hohen Anfechtungen je gesteckt, als David? Ps. 88,2. seq. Ja, was ist unser Leiden gegen des Herrn Christi Leiden? Sind nicht alle heiligen Märtyrer heilige Kinder Gottes gewesen? Warum stellet sie uns Gott vor die Augen? Auf dass wir lernen sollen, dass das heilige Kreuz sei 1) der

409

wahren Christen Heiligtum, 2) geistliche, himmlische Ehre, 3) Sieg über Teufel und Welt, 4) eine Vorbereitung zum Himmelreich, 5) denn ohne Kreuz kann kein Christ ins Reich Gottes eingehen. 6) Es ist das heilige Ebenbild Christi. Summa. Das liebe Kreuz ist ein sehr großes Geheimnis, darinnen die höchste Weisheit und Rat Gottes verborgen liegt, welches Fleisch und Blut nicht verstehen, auch nicht schmecken kann das himmlische verborgene Manna, in Gottes Wort, ohne Kreuz. Darum ist Gottes Trost allemal größer, denn aller Menschen Trübsal.

6. 4) Den vierten Grund setzt St. Paulus in diesen Worten: Dass wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Troste, damit wir getröstet werden, von Gott. Womit tröstet aber Gott die heiligen Apostel? Und womit trösten die lieben Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort Gottes, mit den teuren Verheißungen Gottes, wie Röm. 15,4. stehet: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Wenn wir nun Gottes Wort recht ansehen, wie freundlich uns Gott zuspricht, wie große Gnade, große, himmlische und ewige Güter er uns darinnen verheißet, so müssen wir ja freilich bekennen und sagen, dass derselbe Trost weit übertrifft aller Menschen Elend. Es hat ja wohl der liebe Sirach, Kap. 40,1. ein rechtes Conterfait und Bild des menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht: Dass es sei ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die aller Menschen Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod. Aber dagegen muß man halten das himmlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit, 2 Kor. 4,17. So werden wir sehen, dass der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in Gottes Wort verheißen wird. Es ist wohl die Sünde ein greuliches und erschreckliches Übel, die wir täglich am Halse tragen, um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworfen sind; aber wenn wir dagegen bedenken, dass Christus unsere Gerechtigkeit sei, so ist der Trost größer, als die Last der Sünde; denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, als in uns Sünde. Summa, Gottes Wort ist so reich an Trost, dass unsere Herzen nicht genug sein, denselben alle zu fassen: Wie das Ölkrüglein der armen Witwe von Gott so reichlich gesegnet ward durch den Propheten Elisäum, dass es mehr Öls gab, denn Gefäße vorhanden waren, 2 Kön. 4,6. Ja, es ist oft ein Wort in der Schrift, das mehr trösten kann, als der Teufel und die ganze Welt betrüben können, Ps. 65,10. Gottes Brunnlein hat Wasser die Fülle, das wirst du nicht ausschöpfen können. Darum sich Gott nennet Jer. 2,13. die lebendige Quelle. Und Ps. 36,10. Herr! bei dir ist die lebendige Quelle und in deinem Licht sehen wir das Licht. Sollte nun die sündliche Todesquelle mehr Trübsal geben, als die lebendige Quelle Trostes.

7. 5) Der fünfte Trostgrund ist, dass St. Paulus der gläubigen Christen Kreuz nennet das Leiden Christi. Denn er spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben; darum 1) weil alle Gläubigen des Herrn Christi geistliche Glieder sein. Gleichwie nun das Haupt die Schmerzen empfindet, wegen der Einigkeit des Hauptes und Glieder, also empfindet Chri-

410

stus, unser Haupt, das Leiden und Trübsal seiner Glieder. 2) Weil Christus in seinen Gläubigen wohnt und lebet, und sich mit ihnen vereinigt hat, so leidet er an seinen Gliedern, wird in denselben verjaget und verfolgt, wie der Herr vom Himmel ruft: Saul, Saul! warum verfolgest du mich? Ap. Gesch. 9,4. 3) Weil

wir aus Christo neu geboren sind, und er unser ewiger Vater ist, Jes. 9,6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vater in seinem Herzen. Darum ist aller Gläubigen Leiden auch des Herrn Christi Leiden. Wie kann nun dein Leiden und Kreuz so groß sein, als dieser Trost, dass Christus dein Haupt ist, und du sein Glied; dass er mit dir vereinigt ist, in dir wohnt, und in dir leidet, und all dein Kreuz für sein eigen achtet; dass er dein ewiger Vater ist, und an seinem heiligen Herzen dein Leiden empfindet?

8. 6) Den sechsten Grund nimmt St. Paulus von dem Ursprung und Fundament all unsers Trostes, welcher ist Christus, indem er spricht: So werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Aller unserer Trübsal Ursprung ist die Sünde, dagegen aber ist der Ursprung all unsers Trostes Jesus Christus, Gottes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger als die Sünde. Derohalben so ist auch Christi Trost mächtiger und größer, als alles Elend, so aus der Sünde kommt, wie St. Paulus sagt, Röm. 5,20. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat Gott wohl gefallen, dass in Christo alle Fülle und Reichtum seiner Gnade wohnen, sollte, Kol. 1,19. Darum hat ihn Gott gesandt, alle Traurigen zu trösten, Jes. 61,1. Darum ist keine Traurigkeit und Kreuz so groß, in Christo ist größerer Trost dagegen.

9. 7) Der letzte Grund, so St. Paulus setzt, ist Christi Herrlichkeit: Wir wissen, wie ihr des Leidens teilhaftig seid, so werdet ihr auch des Trostes teilhaftig sein. Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichtum seiner Herrlichkeit, dass er nicht allein seiner Person halben herrlich ist, also, dass seine Gemeinde an derselbigen Herrlichkeit kein Teil oder Gemeinschaft haben solle; sondern Christus ist zu seiner Herrlichkeit erhöht, als das Haupt seiner Gemeinde, zu dem Ende, dass alle seine Glieder dieser Herrlichkeit sollten genießen. Darum spricht St. Paulus: Er sei das Haupt der Gemeinde, und die Fülle seines geistlichen Leibes, dass er alles in allem erfülle, Eph. 1,22.23. Wie könnte nun ein Kreuz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß sein, dagegen wir nicht aus der künftigen Herrlichkeit größern Trost hätten? Darum St. Paulus dieser Zeit Leiden nicht wert achtet der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, Röm. 8,18.

10. Wie werden wir nun dieses Trostes teilhaftig? Hiezu gehören fünf Stücke.

11. 1) Wahre Buße und Erkenntnis der Sünde. Denn ohne Erkenntnis der Sünde kann das Herz nicht getröstet werden. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9,12. In der Erkenntnis der Sünde siehet der Mensch, dass er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürzt hat. Darum darf er im Kreuz nicht wider Gott murren, sondern wider seine Sünde, Klagl. 3,39. siehet und erkennet auch, dass ihm Gott nicht unrecht tut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemeines Übel ist, dadurch alle Menschen vergiftet sein, also trifft auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Men-

schen. Wer aber das von Herzen bekennet, Dan. 9,7. dem wird auch Gott den Trost vom Himmel senden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

12. 2) Der Glaube, der an Christo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube ists, der da ergreift und sich hält an das Vaterherz Gottes, an den Trost alles Trostes. Er ergreift Christum, und hält ihn fest, wie Jakob, 1 Mos. 32,26. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Und in Christo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. Denn alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet, Mark. 9,23. Und wer glaubet, der wird die Herrlichkeit Gottes sehen, Joh. 11,40.

13. 3) Das Gebet, welches ist ein Gespräch mit Gott. Gleichwie wir nun Trost und Erleichterung unsers Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Not und Anliegen klagen; also vielmehr wird unser Herz getröstet in dem Gespräch mit Gott, wie der liebe David sagt, Ps. 138,3. Wenn ich rufe, so erhöre mich, und gib meiner Seele große Kraft. Das Gebet im Namen Jesu ist gleich wie die Himmelsleiter, 1 Mos. 28,12. darauf wir zu Gott steigen. Es steigt kein Gebet gen Himmel, es steigt ein Engel mit herab; das ist ein Trost Gottes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi, da der Herr heftiger betete, und es kam ein Engel, und stärkete ihn, Luk. 22,43. Denn Gottes teure Verheißungen, darinnen er uns Erhörung zusaget, können nicht verloren sein.

14. 4) Dass wir des Trostes fähig werden, gehöret dazu das heilige Lob Gottes. In allem Lob Gottes ist eine geistliche Freude. Wer täglich Gott lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, dass die heiligen Engel Gott ohne Unterlaß loben, und das Angesicht des Vaters im Himmel sehen. Matth. 18,10. Das ist ihre höchste Freude, ihr Engelbrot, das sie essen. Kann demnach kein Lob Gottes sein ohne Freude und Trost. Daher David spricht: Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, dass die Elenden hören und sich freuen, Ps. 34,2.3. Da setzet der liebe David Gottes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, dass eines aus dem andern herkomme, und an einander hange.

15. 5) Endlich ist auch das rechte wahrhaftige Mittel Trost zu erlangen, wenn man fleißig Gottes Wort lieset, höret und betrachtet, und auf den Mund des Herrn Achtung gibt. Denn zu dem Ende ist uns Gottes Wort geoffenbaret, dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben, Röm. 15,4.

16. Und alle vorbenannte Stücke, nämlich wahren beständigen Trost in allerlei Trübsal, und wie wir denselben durch wahre Buße, rechten Glauben, herzliches Gebet und Lob Gottes suchen und zu uns nehmen, müssen wir allein aus Gottes Wort, als dem rechten Trostbrunnen, schöpfen und nehmen.

Gebet um Erkenntnis des wahren Trostes.

Du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der du alle deine Kinder in allerlei Trübsal reichlich tröstest! sei auch bei mir in der Not, reiße mich heraus, mache mich zu Ehren und laß den rechten Tröster, den heiligen Geist, meiner

Schwachheit zu Hilfe kommen, mich vorbereiten, stärken, kräftigen und gründen. Weil du

412

mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht. Deine Güte sei über mich, wie ich hoffe auf dich, Amen.

Das neunundvierzigste Kapitel. (2.B./49.K.)

Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheißung, die nicht betrügen kann, soll in unsern Herzen Geduld wirken.

Inhalt.

1) Wo keine Liebe und Treue ist, da folget das Verderben und Untergang, 2) wie an Jerusalem zu sehen. 3) Micha klaget darüber. Doch geht es jetzt eben also. 4) Bei solchem Unheil haben fromme und betrübte Leute einen siebenfachen Trost. 5) 1. Glaube und Hoffnung sehen auf Gottes Allmacht und Barmherzigkeit, 6) und wirken Geduld, die der Hilfe erwartet. 7) 2. Gott erhöret unser Gebet gewiß. 8) 3. Gott tröstet gewiß nach der Trübsal. 9) 4. Gott lässet sein Gnadenlicht in der Finsternis aufgehen. 10) 5. Trübsal von bösen Menschen ist Gottes Zorn, aber ein Vaterzorn. 11) 6. Gerechtigkeit und Wahrheit kommen endlich ans Licht. 12) 7. Schande überfällt endlich die Spötter.

Ich will auf den Herrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten, mein Gott wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, dass ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. Ich will des Herrn Zorn tragen, (denn ich habe wider ihn gesündigt,) bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, dass ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen und mit aller Schande bestehen, die jetzo zu mir sagt: Wo ist der Herr, dein Gott? Micha 7,7. seq.

Wir lesen im Propheten Jer. 9,4. seq. dass vor dem babylonischen Gefängnis, ehe Jerusalem zum erstenmal zerstöret, das Land verwüstet, und die Juden gefänglich gen Babylon geführt worden, neben der Sünde der Abgötterei, womit sie diese Strafe verdient haben, auch mächtig im Schwange gegangen sei, Untreu, Lügen, Falschheit, Feindschaft, Haß, Neid, und dass alle Liebe ist erkaltet und erloschen gewesen; denn wenn das geschieht, so ist Gott aus einem Lande und Stadt hinweg, ja aus der Menschen Herzen; und darauf folget der Untergang. Denn so spricht der Prophet Jer. 9,4. seq. Ein jeglicher hüte sich vor seinem Freunde, und traue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verrät den andern, ein Freund täuscht den andern, und reden kein wahres Wort. Sie befleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, dass sie es nicht ärger machen können. Ihre falschen Zungen sind mörderische Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nächsten, aber im Herzen lauern sie auf denselben.

2. Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugegangen ist vor ihrer ersten Zerstörung, nämlich, solche Untreue ist in der Stadt gewesen, dass kein Mensch

dem andern hat trauen dürfen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie einer den andern hat mögen belügen und betrügen. Darauf haben sie in ihren Herzen gelauert, und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

413

3. Der Prophet Micha klaget Kap. 7,1. seq. auch darüber: Ach, es gehet mir, wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Traube findet zu essen, und wollte doch gerne der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauern alle aufs Blut. Ein jeglicher jaget den andern, dass er ihn verderbe; und meinen, sie tun wohl daran, wenn sie Böses tun. Wohlan, wenn es so zugehet, da arbeitet und gräbet man stark an der Grube des Verderbens, da man mutwillig will hineinfallen. Und sehe sich nur ein jeglicher ein wenig um, ob es nicht heutigen Tages auch also zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen; denn dasselbe unser Verderben kommt aus uns selbst. Wollte Gott, wir erkannten es, und ließen ab von unsern bösen Gedanken, änderten das Böse feindselige Herz, und liebten Wahrheit und Frieden! Geschieht das nicht, so kann uns nicht geholfen werden.

4. Immittelst aber, damit gleichwohl noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost sein mögen, müssen wir uns umsehen, womit sich betrübte Herzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeigt uns der Prophet Micha 7,7. als mit einem Finger den rechten Haupttrost, und spricht: Ich aber will auf den Herrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Das ist der erste Trost. Der andere: Mein Gott wird mich hören. Der dritte: Freue dich nicht, meine Feindin, dass ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Der vierte: Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. Der fünfte: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wieder ihn gesündigt, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Der sechste: Er wird mich ans Licht bringen, dass ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Der siebente: Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit Schanden bestehen.

5. 1) Ich will aber auf den Herrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und der Hoffnung, wie dieselbe als zwei wackere und wachende Augen auf Gott sehen sollen in allerlei Trübsal, auch im äußersten Elend. Je größer die Not wird, je stärker der Glaube und Hoffnung zu Gott werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers christlichen Glaubens: Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, das ist: Ich glaube, dass keine Not so groß sei, Gott will und kann mich daraus erretten. Darum sollen wir allhier lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal, und nicht allein dieselbe anschauen, sondern Gott den Herrn, der alle Hilfe tut, so im Himmel und auf Erden geschieht, Ps. 74,12. wie uns solches der heilige David lehret, Ps. 123,1. seq. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitztest. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren se-

hen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen; also sehen unsere Augen auf den Herrn unsern Gott, bis er uns gnädig werde. Sei uns gnädig, Herr, sei uns gnädig. Denn wir sind voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

6. Und weil es Gottes Weise ist, dass er hilft zu seiner Zeit, und nicht, wenn und wie wirs gerne hätten, so muß neben dem, das der

414

Prophet spricht: Ich will auf den Herrn schauen, auch dies dabei sein, und des Gottes meines Heils erwarten, das ist, Glaube, Hoffnung und Geduld muß bei einander sein, wie uns der heilige David Ps. 27,1.13. lehret, nachdem er anfänglich durch den Glauben sich auf Gott waget und spricht: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? beschließt er endlich mit Hoffnung und spricht: Ich glaube aber, dass ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harret des Herrn, seid getrost und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret. Und Ps. 130,5. Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgenwache bis zur andern, Habak. 2,3. Die Weissagung, das ist, die Verheißung, wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frei an Tag kommen, und nicht außen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen. Ja, spricht manche betrübte Seele, es währet mir zu lange. Antwort: Es muß also sein, auf dass Glaube, Hoffnung und Geduld probiert werde. Das gefällt Gott besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun Gott einen Gefallen daran hat, ei warum wolltest du denn nicht mit Geduld auswarten? Es hat ein jegliches Ding seinen Anfang und Ende; und wenn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts daraus. Mancher rauhe Wind geht über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reif werden; wann sie dann das Ende abwarten, werden sie gar süße; so ist es auch mit dem Kreuz, erwartet man das Ende mit Geduld, so wird es eine süße friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen, Hebr. 12,11. Denn St. Paulus sagt: Röm. 5,5. Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Warum? Denn sie ist auf Gottes Wort gegründet, als auf einen Felsen. Darum besteht sie wider alles Unglück, Ps. 25,3. Keiner wird zu Schanden, der dein harret, Ps. 34,6. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden, Ps. 31,2. Herr! auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden, Sir. 2,11. Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Wen hat er jemals verschmähet, der ihn hat angerufen? Denn der Herr ist gnädig und barmherzig, vergibt die Sünden, und hilft in der Not, Ps. 9,19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.

7. Der andere Trost: Mein Gott wird mich erhören. Dies ist ein großer Trost in Trübsal, wir wissen und sind gewiß, dass Gott unser Gebet erhöret, Ps. 6,9.10.

Der Herr höret mein Weinen, der Herr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an, Ps. 18,7. Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an, und schreie zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrei kommt vor ihn zu seinen Ohren, Ps. 34,7.16. Da dieser Elende rief, hörte es der Herr, und half ihm aus aller seiner Not. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien, Ps. 91,14.15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er rufet mich an, so will ich ihn erhören, Ps. 65,3.6. Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir; erhöre uns nach der wunderbaren Gerechtigkeit,

415

Gott unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer. Da stehet: Gott sei aller derer Zuversicht, die auf Erden und ferne am Meere wohnen. Ja, sprichst du, das sind heilige Leute gewesen; was bin ich? Antwort: Alle Menschen sind Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen, Röm. 3,23. Gott hat sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie Buße getan, und Gott gefürchtet haben, Ps. 145,18.19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien, und hilft ihnen, Ps. 102,18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen.

8. Der dritte Trost: Freue dich nicht, meine Feindin, dass ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Obwohl die schalkhafte, böse, arge Welt sich freuet, wenn es den Frommen übel gehet, und frohlocket über ihre Trübsal; Joh. 16,20. so soll doch ihre Feindin zunichte und zu Schanden werden, Klagl. Jer. 3,31.32.33. Gott verstößet nicht ewiglich. Er betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner großen Gnade. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget noch betrübet, 1 Kor. 10,13. Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende gewinne, dass ihr es könnet ertragen, Ps. 68,20.21. Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, Herrn, der vom Tode errettet, Ps. 30,12. Der Herr hat meine Klage verwandelt in einen Reigen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet, Tob. 3,22. Nach der Anfechtung tröstet er, und nach der Züchtigung erzeiget er uns Gnade, Ps. 145,14. Der Herr erhält alle, die fallen, und richtet auf, die niedergeschlagen sind, Jes. 54,8. Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen, Klagl. 3,22. Die Barmherzigkeit des Herrn ists, dass wir nicht gar aus sind. Seine Gnade hat kein Ende, und ist alle Morgen neu.

9. Der vierte Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. Wenn Trübsal daher gehet, so ist es, als wenn einen eine große Finsternis überfiele, da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost der Welt, da sitzt man unter dem Schatten des Todes, da ist Verachtung und

Verleumdung. In solcher Finsternis regen sich alle wilde Tiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen; ei so wird doch der Herr derer Licht sein, die in solchem Trauerschatten sitzen. Denn Gott läßt denen am ersten sein Gnadenlicht leuchten in solcher Finsternis, und erfreuet mitten in der Trübsal, dass man Gottes gnädige Gegenwart mitten im Kreuz spüret, wie Ps. 97,11. spricht: Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen in der Finsternis, und Freude den frommen Herzen. Desgleichen Ps. 112,4. Den Frommen gehet das Licht auf in der Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.

10. Der fünfte Trost: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Haben wir es gleich gegen diejenigen nicht verschuldet, die uns Leides tun, so haben wir es doch gegen Gott verschuldet. Das ist es auch, durch

416

welches Verhängnis uns alles begegnet, darum es des Herrn Zorn hie genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute tun, gedenke, es ist des Herrn Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal geduldig ist, und sie also aufnimmt, als komme sie vom Herrn, Ps. 94,12. Wohl dem, den du, Herr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, dass er Geduld habe, wenn es übel gehet, bis den Gottlosen die Grube bereitet werde, Klagl. 3,26.29.30. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein, und auf die Hilfe des Herrn hoffen, seinen Mund in den Staub stecken, der Hoffnung erwarten, sich auf den Backen schlagen, und sich viel Schmach anlegen lassen. Dessen ist David (2 Sam. 15,25. Kap. 16,6.) ein merklich Exempel, der hat sich dieser drei Stücke erinnert: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt. Denn er hat erkannt, dass Gott die Schmach, so ihm Simei anlegte, über ihn verhänget: Wird sich der Herr über mich erbarmen, so wird er mich wieder holen zum Regiment. Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David, siehe, hie bin ich, Ps. 37,1.7. Erzürne dich nicht, sei stille dem Herrn, und warte auf ihn.

11. Der sechste Trost: Er wird mich ans Licht bringen, dass ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Ist ein Gleichnis genommen von einem, der gar im Finstern sitzt, dessen man vergisset, wie eines Toten, den man aus einem tiefen Kerker hervorbringt ans Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsternis, also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel und an dem Licht der Sonne. Also gehet es auch im Unglück und Kreuz zu, wenn dasselbe überhin ist, so bricht dann der schöne Glanz Gottes, des himmlischen Trostes hervor, Ps. 50,2. dass man seine Lust siehet an Gottes Hilfe und Gnade. So ist es dem Joseph ergangen, 1 Mos. 41,38. seq. Wie ein herrlich Licht ist er worden, da die Finsternis seiner Trübsal überhin war? Desgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsternis ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn Gott ans Licht? So wird es auch gehen am jüngsten

Tage, wenn uns Gott aus der Finsternis der Toten wird wieder ausreißen, und ans Licht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

12. Der siebente Trost: Meine Feindin wirds sehen und mit Schanden bestehen. Da haben alle bösen Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren Lohn, mit Schanden werden sie bestehen. Endlich müssen sich doch noch solche Lästere und Schänder schämen, denn ihr eigenes Herz überzeuget sie, dass sie unrecht getan. Wie mußte sich Simei endlich schämen vor David und Salomo? 2 Sam. 19,19. 1 Kön. 2,44. Spotte der Betrübten nicht, denn es ist einer, der da kann beide erniedrigen und erhöhen, Sir. 7,12. Und Kap. 27,32. Die sich freuen, wenn es den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Herzeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben. Wurden nicht die Philister an Simson zu Schanden, da sie sein spotteten, und das Haus erschlug sie? (Richt. 16,23.24.30.) Weisheit 5,1. Alsdann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit. 2 Thess. 1,6. Es ist recht bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns. Hiob 31,29. Habe ich mich gefreuet, wenn es meinem Feinde übel ging? Und habe ich mich erhoben, da ihn Unglück betreten hatte?

417 (Text zur Grafik)

418 (Grafik)

419

Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, dass er wünschte einen Fluch seiner Seelen. Matth. 5,44. Liebet eure Feinde, tut Gutes, denen die euch hassen, segnet, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel, der die Sonne läßt scheinen über Gute und Böse, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte etc.

Gebet um gläubiges Vertrauen auf göttliche Wahrheit.

O starker und allmächtiger Gott, stehe mir nach deiner teuren Verheißung bei in der Not, und drücke dieselbe tief in mein Herz, dass ich gutes Mutes sei in aller Trübsal, und die Hoffnung nicht wegwerfe, sondern fest behalte bis ans Ende, Amen.

Das fünfzigste Kapitel. (2.B./50.K.)

Von der Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht lasset zu Schanden werden, wie sie probiert wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Inhalt.

1) Hoffnung ist der geduldige, wartende Glaube bis ans Ende. 2) Die lasset nicht zu Schanden werden, denn sie hat einen ewigen Grund; 3) Gott selbst ist ihr Grund und Ruhe. 4) Wer aber auf zeitliche Dinge hofft, muß in steter Angst leben. 5) Die Hoffnung wird im Kreuz probieret 6) Da zerbricht Gott die Stützen unserer falschen Hoffnung. 7) Die Hoffnung ist eine kämpfende Tugend, 8) und hat wie Glaube und Liebe allein Gott zum Gegenstand. 9) Sie wird erwecket durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit, 10) und durch Entziehung der Gnade in hohen Anfechtungen probieret, 11) da sie durch ein kleines Seufzerlein der Verzweiflung widerspricht. 12) Solche Seelen sind die liebsten Kinder Gottes, 13) und lernen auf nichts, denn allein auf Gott hoffen.

Du sollst erfahren, dass ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren. Jes. 49,23.

Gleichwie der Glaube nichts anders ist, als eine gewisse ungezweifelte Zuversicht (Hebr. 11,1.) auf Gottes Gnade in Christo verheißten, dadurch das ganze Herz und Gemüte Gott anhanget, also ist die Hoffnung eine geduldige beharrliche Auswartung und beständige Zuverlässigkeit dessen, was man glaubet, oder dass man mit Geduld erwartet, was man glaubet; und ist nichts anders, als der geduldige, beständige, wartende Glaube bis ans Ende.

2. Von dieser Hoffnung sagt St. Paulus Röm. 5,5. dass sie nicht läßt zu Schanden werden; Ursache: Sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube, das ist Gott selbst, darum kann sie nicht zu Schanden werden, denn ihr Grund und Fundament ist fest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm, Trost ewig, und kann sich niemand so hoch betrüben, sie ergreift dagegen genugsamen Trost und Frieden aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet sie sich nicht, denn ihr Haus ist auf einen Felsen gebauet, Matth. 7,25.

3. Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wanket, und aber alles Zeitliche unbeständig ist, so suchet die Hoffnung nicht zeitliches Glück, Freude, Ehre, Ruhm, sondern sie ruhet allein

in Gott, und rühmet sich des Herrn. Da findet sie beständige Ruhe und Frieden, wie Ps. 125,1.2. spricht: Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge, aber der Herr ist um sein Volk her.

4. Die aber zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichtum, Glück, Freude, die müssen in steter Furcht, Sorge und Angst leben, müssen der Welt unter den Füßen liegen, und mit dem unbeständigen Glück, wie auf dem Meer, auf- und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Frieden haben, als die Welt und ihre Nachbarn wollen.

5. Dieses muß im Kreuz probieret werden. Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines jeden Hoffnung und Zuversicht sei. Da befindet sich es oft, dass wir nicht auf Gott selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet haben, und auf den Sand gebauet, ja die Kreaturen zu unserm Gott gemacht haben. Denn so verkehret ist die blinde Natur, dass sie an den Kreaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zum Schöpfer sollte geführt werden. Denn Gott gibt darum dem Menschen Glück und Heil, dass er dadurch über sich gezogen werde, durch die Gaben zum Geber, ja, dass wir lernen Gott kennen, lieben, fürchten, ehren und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehret, dass sie auf die Gaben fällt, wie ein Schwein auf den Kot, und des Gebers gar nicht achtet.

6. Darum muß uns Gott Kreuz und Trübsal zuschicken, und uns die Kreaturen wieder nehmen, dass wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preisen. Ja dieweil wir unsere Hoffnung setzen auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräfte und Gaben, so muß uns Gott oft zerbrechen und zunichte machen, demütigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf dass er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kann nun nicht geschehen, bis dass er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinweg nimmt und zu nichte machet.

7. Darum ist die Hoffnung eine kämpfende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichtum; mit diesen Teufelslarven muß sie kämpfen, und sich davon losreißen, sich allein in Gott verbergen, und auf ihm ruhen.

8. Darum hat die Hoffnung sowohl, als der Glaube und Liebe, allein Gott zum Gegenstand. Denn, wenn jemand auf etwas anders hoffet, oder auf etwas neben Gott hoffet, als auf den bloßen Gott, der hoffet nichts. Denn alle Dinge sind außer Gott nichts, und also ist die Hoffnung verloren. Darum sind diese drei Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung ganz geistlich, und ist nichts Irdisches in ihnen, und sind aufs Unsichtbare gerichtet. Sie sind alle geistlich, und haben Gott allein zum Grund, und sind allein auf den bloßen Gott gerichtet. Darum spricht St. Paulus: Röm. 8,24. Die Hoffnung, die man siehet, ist nicht Hoffnung. Denn wie kann man das hoffen, das man siehet? Wer nun auf sichtbare Dinge seine Hoffnung setzt, hat nicht den unsichtbaren Gott zum Grunde, sondern nur einen Schat-

ten. Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen und zu Schanden werden.

9. Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführt werden, zu der rechten seligen Hoffnung, und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandel-

421

bar, denn in ihr ist keine Verwandlung von einem in das andere. Aber in der Zeit ist Wandlung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, vom Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elemente und Geschöpfe. Ich geschweige, dass der Himmel keinen Augenblick stille stehet und alle unteren Dinge bewegt. Daraus folget, dass keine bleibende Ruhe sein kann in zeitlichen Dingen, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen, darum ist alles eitel, Pred. Sal. 1,2. In der Ewigkeit aber ist Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und laufen nach der ewigen Ruhe, aber niemand erlangt sie, als die in Christo sich wissen zu lassen und zu verlieren, der die ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Werken und vieler Arbeit, sondern mit einer geduldigen Hoffnung durch Stillesein und Hoffen, Jes. 30,15. und in einem stillen Sabbat.

10. Nun muß nicht allein die Hoffnung durch Entziehung zeitlichen Glückes probieret werden, sondern auch durch Entziehung der Gnaden in hohen Anfechtungen. Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hoffnung, also dass uns auch die allerbesten Gaben Gottes entzogen werden, darauf wir fußen möchten, auf dass also unsere Hoffnung ganz rein, lauter und bloß auf Gott stehe. In solcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von Abraham, Röm. 4,18. stehet. Ja, da muß man mit Christo bloß ausgezogen werden, von jedermann verlassen, auch von Gott. Und das heißt dann recht dem Bilde Christi ähnlich werden, Röm. 8,29. Da wird denn die Hoffnung recht probiert.

11. In andern Trübsalen wird allein Geduld, Demut, Gebet, Liebe probieret; aber in den Anfechtungen des Gewissens wird die Hoffnung probieret und angefochten. Da wird denn ein Mensch aller seiner Gnade beraubt, aber gleichwohl gekrönt mit der Hoffnung, die nicht läßt zu Schanden werden. Denn obwohl in solchen hohen Nöten oft mit einfällt Murren, Ungeduld, Lästerung; dennoch erwecket Gott ein kleines Seufzen, das denselben widerspricht. So ist es auch vergeben und zugedeckt, und so ist der Mensch als ein Brand aus dem Feuer errettet, Sach. 3,2. und als ein Ohrläpplein aus des Wolfs Rachen erlöst, Amos 3,12. Denn das heißt keine Verzweiflung, so wider unsern Willen geschieht, und mit einem unaussprechlichen Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwerste Probe und Anfechtung der Hoffnung. Dies sind die unaussprechlichen Seufzer, davon St. Paulus Röm. 8,26. redet.

12. Solche Leute sind die größten Heiligen, und sind Gott näher, als die stolzen Geister, die ihre Hoffnung auf sich selbst haben; denn diese sind die größten Gotteslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Jene sind die liebsten Kinder Gottes, wie an Hiob und David zu sehen. Denn sie werden recht gereinigt und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzt und in Gott versetzt, als ein glänzender Edelstein in Gold versetzt wird, auf dass nichts überbleibe, womit sich der stolze Mensch rühmen könne.

13. In dieser Entblößung lernet der Mensch auf kein anderes Ding hoffen, als allein auf Gott. Denn wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wird, so kann uns doch Gott

422

nicht genommen werden. Trübsal kann uns Gott nicht nehmen, sondern bringet uns zu Gott, und gibt uns Gott wieder, und Gott uns. Also muß uns die bloße Hoffnung im Kreuz erhalten, und darum lässet sie nicht zu Schanden werden, Röm. 5,5. Darum, gleichwie die Seele bloß aus Gott gekommen ist, also muß sie wieder bloß in Gott kommen, ohne Kreaturliebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Kreaturen fällt, wo sollte er hinfallen, als in Gottes Hand, die alles umgreifet, und die ganze Welt umspannet? Jes. 40,12. Wer nun durch die Welt fällt, und rein ist von allen Kreaturen und ihrer Liebe, das ist, wer mit dem Herzen an nichts hanget, sondern frei ist und frei bleibt, stehet Gott gelassen, läßt sich geben und nehmen, nach Gottes Wohlgefallen, derselbe fällt in Gott und in seine Hände. Die aber in den Kreaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freien Willen eigen machen, und nicht mit Gottes Wohlgefallen zufrieden sein, die müssen in ihnen selbst verderben.

Gebet um wahre beständige Hoffnung. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das einundfünfzigste Kapitel. (2.B./51.K.)

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Inhalt.

1) Wider die Schwachheit des Glaubens dienen folgende Trostgründe: 2) 1. Der Glaube ist Gottes Werk. 3) 2. Ist der Glaube unvollkommen, so ist Christi Liebe gegen uns doch vollkommen. 4) 3. Gott siehet den schwachen Glauben gnädig an. 5) 4. Ja für Schwachgläubige sorget er am meisten. 6) 5. Gerne glauben wollen ist auch ein Glaube. 7) 6. Keines Elenden Verlangen soll verloren sein. 8) 7. Besser ist es, sich des schwachen als des starken Glaubens rühmen. 9) 8. Auch der schwache Glaube ergreift Christum und seine Güter. 10) 9. Der Glaube ist nicht allezeit gleich stark. 11) 10. Klage über schwachen Glauben zeigt, dass der rechte kämpfende Glaube da sei. 12) 11. Christus ist bei und in uns, wenn wir an ihn gedenken. 13) 12. Christus, unser Hoherpriester, bittet für uns, und reicht uns seine Hand. 14) 13. Gottes Barmherzigkeit ist unaussprechlich groß. 15) 14. Gott, der sein Werk angefangen, wird es auch vollführen. 16) 15. Darum hat er so viele Mittel zur Stärkung des Glaubens verordnet. 17) 16. Unser Glaube ist in der ewigen Gnadenwahl Gottes gegründet.

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Jes. 42,3.

Dies ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet fasset in zwei Gleichnisse: Das erste nimmt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreifen, dass man es nicht vollends zerbreche; so tut Gott auch mit unserer Schwachheit und schwachen Glauben. Und gleichwie ein glimmender Docht, wenn er einen Funken Feuer gefangen hat, nicht mit starkem Wind muß angeblasen werden, sondern bläst man es gar hin weg; also auch Christus, unser Herr, bläst den kleinen Funken unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes, und mit sanftem Odem seines Mundes an, und läßt seinen sanftmütigen Geist von seinem Angesichte we-

423 (Grafik)

424 (Text zur Grafik)

425

hen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicke, Jes. 57,15. Und weil diese Kleinmütigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist, womit alle Christen genug zu tun haben, wiewohl es mit

einem schwerer hergehet, als mit dem andern; so hat der heilige Geist uns in Gottes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen, den wir fleißig merken sollen, damit wir denselben, zur Zeit der traurigen Kampfstunde, seliglich gebrauchen können.

2. 1) Sollen wir mit allem Fleiß merken, dass der Glaube nicht unser Tun und Werk, sondern Gottes Werk ist, Joh. 6,29.44. Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, dass ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, Eph. 1,19. Die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Eph. 2,8. Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch. Gottes Gabe ist es, und nicht aus den Werken. Heb. 12,1.2. Lasset uns laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist durch Geduld, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, Röm. 5,5. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen, durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. Röm. 8,23. Die wir haben des Geistes Erstlinge, welcher aufhilft unserer Schwachheit, v. 26. Weil nun der Glaube Gottes Werk, und nicht unser Werk ist in uns, so steht es ja nicht bei uns, oder in unserm Vermögen, wie stark oder schwach unser Glaube sein soll. Wie uns nun Gott hat zugesagt, dass er uns durch den Glauben wolle selig machen; so weiß er auch, wie stark unser Glaube sein müsse, dadurch wir die Seligkeit ergreifen, und so viel will uns Gott geben. Darum heißt es, wie Gott zu Paulo sagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2 Kor. 12,9. Denn niemand kann ihm nur etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben, Joh. 3,27.

3. 2) So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibt mit uns Stückwerk. Das ist Gottes Wille wegen unserer tiefen Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuert werde. Spricht doch St. Paulus: Phil. 3,12. Nicht dass ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei, ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Ob ich gleich nicht einen so vollkommenen Glauben habe, dass ich ihn so stark und mächtig ergreife, als ich wohl sollte, so bin ich doch von ihm ergriffen, das ist, ich bin in Christo Jesu durch den Glauben. Ergreife ich ihn nicht so stark, als ich sollte, so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zufrieden sein, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

4. 3) So will Gott unsern schwachen Glauben nicht verwerfen, sondern gnädiglich ansehen, stärken, vermehren und zum seligen Ende führen. Davon merke die herrlichen goldenen Sprüche: Jes. 42,3. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten. Jes. 25,4. Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze. Jes. 35,3.4. Stärket die müden Hände, erquicket die strauchelnden Knie, sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht, sehet, euer Gott kommt, und wird euch helfen. Jes. 40,29.31. Er gibt den Müden Kraft, und

Stärke genug den Unvermögenden. Die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft. Jes. 50,4. Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, dass ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Jes. 57,15.16. Ich erquicke den Geist der Demütigen, und das Herz der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht soll ein Geist wehen, und ich will Odem machen. Jes. 61,1. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. 2 Mos. 34,26. stehet: Du sollst das Böcklein in seiner Milch nicht kochen, das ist, den zart anfangenden Milchglauben sollst du nicht ärgern noch betrüben. Der starke Glaube kann wohl allerlei vertragen, dass man ihn siede und brate, er bestehet im Feuer und Wasser: aber den schwachen Milchglauben muß man säuberlich angreifen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit man es nicht vollends zerbreche. Jer. 31,25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Die sich für Schwachgläubige erkennen, die sind die geistlich Armen. Matth. 5,3. Selig sind, die geistlich arm sein. Die Schwachgläubigen sind, die geistlich krank sein, die tröstet der Herr. Matth. 9,12. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Röm. 14,1. Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. 1 Kor. 9,22. Denen Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf dass ich auch die Schwachen gewinne. Ezech. 34,16. Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Joh. 6,37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinausstoßen. In diese tröstliche Verheißungen sollen sich alle Schwachgläubige einschließen, und wissen, dass der getreu ist, der es verheißten hat, der wird es auch tun. Denn sein Wort ist wahrhaftig, und seine Zusage ist gewiß. Ps. 33,4. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an, des armen Mannes, Mark. 9,23.24. zu dem der Herr sprach: Wenn du glauben könntest; er aber sprach mit Weinen: Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben! Des Königischen, Joh. 4,47. seq. Der Jünger im Schiff, Matth. 8,24. seq. Der Herr reichet die Hand dem sinkenden Petro auf dem Meer, Matth. 14,31. Darum ermahnet St. Paulus 1 Thess. 5,14. Tröstet die Kleinmütigen, traget die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.

5. 4) Ja der Schwachgläubigen will sich Gott am meisten annehmen. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9,12. Er lässet die neun und neunzig in der Wüste, und gehet hin nach dem Verlorenen, bis er es finde, Luk. 15,4. Wie eine fromme Mutter der kranken Kinder am meisten pflaget, und auf sie wartet: also Gott der Schwachgläubigen.

6. 5) Ja sprichst du: Ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne wolltest glauben? Wenn du das fühltest, dass ist ein Glaube. Denn Gott muß auch das Wollen in uns wirken. Wenn du derowegen wolltest gerne glauben, so fühlst du Gottes Wirkung in dir, und hast die tröstliche Hoffnung, dass, der das Wollen in dir wirket, der werde auch das Vollbringen in dir wirken, Phil. 1,6. Kap. 2,13.

7. 6) Gott siehet der gläubigen Begierde also gnädiglich an, dass keines elenden Herzens Verlangen soll verloren sein ewiglich, Ps. 9,19. Das Verlangen der Elenen hörest du, Herr, ihr Herz ist gewiß,

427

dass dein Ohr darauf merket, Ps. 10,17. Darum, so groß du gerne wolltest, dass dein Glaube vor Gott sein sollte, so groß ist er vor Gott. Denn Gott siehet das Herz an, er wieget die Geister, prüfet Herzen und Nieren, Ps. 7,10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen, Ps. 91,14.

8. 7) So ist es viel besser, dass wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen, als des starken. Denn also hat es Gott verordnet, damit wir nicht in geistliche Hofart geraten, 2 Kor. 12,9. Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum spricht St. Paulus, will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, dass die Kraft Christi bei mir wohne. Deß tröste dich du Schwachgläubiger.

9. 8) So ist der schwache Glaube auch ein Glaube. Denn es stehet unsere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unsers Glaubens, wie stark oder schwach derselbe sei, sondern auf Christo, welchen der Glaube fasset und ergreift. Gleichwie nun ein kleines, schwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit seiner schwachen Hand eben so wohl faßt und hält, als ein starker Mann, also hält und fasset der schwache Glaube Christum, den edlen Schatz, mit all seinem Verdienst, eben sowohl, als der starke Glaube. Und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starkgläubige hat. Und gleichwie der Augapfel ein klein verachtetes Ding ist, dennoch der Sonne Licht und Schein, wenn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet, ja auch die Sonne selbst, welche doch um viel tausendmal größer als die Erde ist, erreichen kann, also kann auch das Auge des Glaubens, ob es schon klein und schwach ist, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, Jesum Christum mit ihrem völligen Schein und andern unaussprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreifen.

10. 9) So ist das auch des Glaubens Art, dass er nicht allezeit gleich stark; sondern zuweilen ganz schwach ist, dass es sich ansehen läßt, als sei das Licht des Glaubens in uns ganz erloschen, wie solches die Exempel aller Heiligen, sonderlich Davids, bezeugen; item Abrahams, der doch ein Vater aller Gläubigen genennet wird, als wir 1 Mos. 12,11. lesen, dass er besorget, die Ägypter möchten ihn erwürgen, um Sara willen, da er doch allbereit die Verheißung empfangen; item Mosis, da er zweifelt am Haderwasser, 4 Mos. 20,11. David ist mit seinem Glauben bald so stark, dass er im Himmel ist; bald so schwach, dass er in der Hölle ist; dass er klaget, er sei von Gottes Angesicht verstoßen, Ps. 31,23. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schließen, als wenn ganz kein Glaube da wäre, und solche Leute ganz von Gott verlassen wären. Denn gleichwie wir nicht urteilen und schließen, dass in der Asche kein Feuer sei, weil es keinen Schein oder Hitze von sich gibt, oder in Bäumen kein Leben, weil sie im Winter nackend und bloß dastehen, also sollen wir auch nicht schließen, dass darum kein Glaube ist,

weil er sich nicht allezeit sehen läßt. Denn der Geist Gottes bläset wie ein Wind, wenn und wohin er will, Joh. 3,8.

11. 10) Wenn man über den schwachen Glauben klagt, so merket man, dass ein kämpfender Glaube da ist, und das ist eben der rechte Glaube. Denn es ist ein stetiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hie stehen unter vielen Schwertern der Anfechtung. Denn es ist ein schweres Ding und hat viel zu tun, dass das irdische Herz mit Christo, und der böse Acker mit dem

428

himmlischen Samen durch den Glauben könne gereinigt werden, und die Finsternis des Lichts fähig werde. Da will immer das Licht den Holzweg, und über den Geist herrschen, und die Finsternis will immer die Oberhand haben. Über diesen Kampf haben die Heiligen Gottes geklaget, und das ist ein gewisses Anzeigen, dass der rechte Glaube da ist. Denn die gar keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampf nicht. Und dabei ist der Trost, dass uns Gott in solchem Kampf nicht verlassen wolle, auch nicht über Vermögen lassen versucht werden, sondern ihr einen solchen Ausgang geben, dass wirs können ertragen, 1 Kor. 10,13. Der Herr gibt den Müden Kraft, und den Unvermögenden Stärke genug, Jes. 40,29.

12. 11) Wenn wir in unserer Schwachheit nur noch an Christum gedenken, so ist er wahrhaftig bei uns, ja wohnt in uns durch den Glauben. Denn er spricht: Wo man meines Namens gedenken wird, da will ich zu dir kommen und dich segnen, 2 Mos. 20,24. ja wir können ohne Gott an Gott nicht gedenken. So sind wir auch in ihn, als den lebendigen Weinstock eingepflanzt, Joh. 15,1. also, dass wir Leben und Saft aus ihm empfangen; ja wir leben in Christo und das Leben und Kraft unsers Glaubens ist in Christo verborgen, Kol. 3,3. Der heilige Geist zeuget von ihm in unserm Herzen, durch Friede, Freude und Trost, Röm. 8,16. Gleichwie kein Prophet im alten Testament gewesen, der nicht Gott in sich hat reden hören: also ist kein Christ im neuen Testament, der nicht Christum in seinem Herzen hätte hören reden, und die Salbung des Geistes nicht in sich geschmeckt hätte. Und dies ist eine solche starke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben, dass sie vom Tod und Teufel nicht kann aufgelöset werden, dieweil Christus, dessen Leben er in sich hat, unsterblich ist; ob du das gleich allezeit in deinem Herzen nicht empfindest, so ist doch, der in dir ist, größer als der in der Welt ist, 1 Joh. 4,4.

13. 12) So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester, Jesum Christum, anschauen, der sich selbst für uns am Kreuz hat aufgeopfert, und bittet für unsern Glauben, wie er sagt zu Petro: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre, Luk. 22,32. und reichet ihm seine allmächtige hilfreiche Gnadenhand auf dem Meer, da er sinken wollte, Matth. 14,31. Und Joh. 17,11.20. bittet er: Heiliger Vater erhalte sie in deiner

Wahrheit! Ich bitte nicht allein für sie, die Apostel, sondern für alle, die durch sie an deinen Namen glauben werden. Darum fügt auch die Ep. Hebr. 2,17. und Kap. 4,15. Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der mit unserer Schwachheit nicht könnte Mitleiden haben, sondern der versucht ist allenthalben, wie wir; welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubigen zu trösten, und werden auch derselben gewiß genießen.

14. 13) Wir sollen uns auch in unserer Schwachheit trösten der Barmherzigkeit Gottes, die unaussprechlich groß, ja so groß als er selber ist. Daran soll niemand verzagen. Denn es ist eine vorlaufende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmherzigkeit. Gott hat niemand jemals seine Barmherzigkeit versagt. In die barmherzigen Arme Gottes sollen sich auch alle Schwachgläubigen einschließen.

429 (Text zur Grafik)

430 (Grafik)

431

15. 14) Sollen wir uns daß trösten, dass Gott, der den Glauben in uns angefangen hat aus Gnaden, auch hat zugesagt, dass er es auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag Jesu Christi, Phil. 1,6. Er wird uns vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, 1 Petr. 5,10. Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit, dass wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, welches ist der Seelen Seligkeit, 1 Petr. 1,5.9. Auf das Ende hat Gott gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun Gottes Kraft, der kann uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Ep. Hebr. 12,2. Jesum nicht allein den Anfänger, sondern auch den Vollender unsers Glaubens. Und Christus sagt: Joh. 10,27. Meine Schafe soll mir niemand aus der Hand reißen.

16. 15) Darum hat er auch so viel Mittel verordnet, dadurch der Glaube in uns gestärket und erhalten werde, nämlich sein Wort, die Sakramente, das Gebet: Herr! vermehre uns den Glauben, Luk. 17,5. Komm zu Hilfe unserm Unglauben, Mark. 9,24. So hat Gott verheißen, den heiligen Geist zu geben denen, die ihn darum bitten, Luk. 11,13. Röm. 5,5. Kap. 8,26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Ja unser ganzes Christentum ist dahin gerichtet, dass wir im Glauben gestärket und erhalten werden.

17. 16) So ist auch unser Glaube in der ewigen Wahl Gottes gegründet, Röm. 8,30. Welche er versehen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Christum gerecht, Röm. 3,24. Er hat uns erwählet im Glauben der Wahrheit, 2 Thess. 2,13. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzusehr betrüben. Wenn du meinst, du hast gar keinen Glauben, so ist dir Christus näher, als du meinst. Wie er den Jüngern nahe war, da

sie Not litten auf dem Meer, Matth. 8,24-26. also auch, wenn dein Glaube am meisten Not leidet, so ist er bei dir.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das zweiundfünfzigste Kapitel. (2.B./52.K.)

Trost und Bericht, wie man sich in hohe und geistliche Anfechtung schicken soll.

Inhalt.

In hohe geistliche Anfechtungen soll man sich also schicken: 1) Dass man I. den Ursprung derselben erwäge, der ist Gott selbst, der führet in diese Hölle, wie 1. der Spruch 1 Sam. 2,6.7. bezeuget. 2) In dieser Hölle ist unser Haupt, Christus, selbst gewesen; 3) darum müssen die Glieder es auch empfinden. 4) Wie das Exempel Hiskias, Davids, Hiobs bezeugen. 5) Die Ungeduld wird den Angefochtenen nicht zugerechnet. 6) 1. Bedenke den herrlichen Spruch Klagl. Jer. 3,32.33. 7) II. Lerne auch die Ursachen, warum Gott seinen Trost entziehet. 8) 1. Damit er uns vor geistlicher Hoffahrt bewahre. 9) Solche Trostlosigkeit ist uns sehr nützlich, und eine rechte hohe Schule. 10) Wer darinnen geübet ist, der wird seine einzige Lust an Gott allein haben. 11) 2. Dass er unsere Geduld gründe, dass wir nicht sowohl um Errettung, als Beständigkeit bitten. 12) 3. Dass er unsere Hoffnung befestige durch goldene Trostsprüche. 13) III. Merke die beste Arznei dawider, und mache es wie alle Heiligen. 1. Leide die Traurigkeit, bis Gott sie wegnimmt.

432

14) 2. Höre nicht das Urteil der Welt und des Teufels, sondern Gottes Wort. 15) 3. Bedenke, wie Gott allen seinen Heiligen geholfen. 16) Wirst du mit Christo leiden, so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen.

Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. Jes. 48,10.

Erstlich soll man gewiß dafür halten, dass der Seele Traurigkeit von Gott herkommt. Denn so stehet 1) geschrieben: 1 Sam. 2,6.7. Der Herr tötet, und machet lebendig, er erniedriget und erhöht, er machet arm und machet reich, er führet in die Hölle, und wieder heraus. Diese Hölle, da Gott den Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zuläßt. Denn, gleichwie in der Hölle kein Trost ist, also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es dünket die Seele in dieser Not, dass sie gar sterbe und verschmache, dass sie alle Kreaturen anklagen, und ihr zuwider sein. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: Meine Seele will sich nicht trösten lassen, Ps. 77,3. Es wird ihm alles entzogen, beide die Schrift und Gott selbst. Und das ist die Hölle, darein Gott selbst führet. Da gehöret nichts dazu, denn schweigen und leiden, und im Herzensgrund mit einem unaussprechlichen Seufzen darüber heulen und klagen. Ja, ein Mensch kann vor dieser Angst und Pein nicht an Gott oder die Schrift geden-

ken. Denn alle Kräfte des Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke, Ps. 38,8.9. und 102,24. Wenn nun Gott durch sein verborgenes Wort und Kraft den Menschen nicht erhielte, so müßte er von der Stunde an vergehen und zu nichte werden.

2. In dieser Hölle ist Christus Jesus, unser Herr, auch gewesen, da er anfang zu trauern, zu zittern und zu zagen, Matth. 26,37. mit dem Tode rang, und Blut schwitzete, Luk. 22,44. Diese Hölle ist eine viel größere Angst, denn der Tod, ja der Mensch wünschet sich in solcher Angst den Tod, Hiob 7,15. denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie oft wünschet sich Hiob den Tod? Christus, unser Herr, schwitzt Blut in dieser Angst; aber am Kreuz in Todesnot nicht. In dieser Höllenangst rief Christus, unser Herr, Matth. 27,46. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Da war aller Trost hinweg. Nichts desto weniger aber war in dieser Höllenangst Gott bei ihm, und erhielt ihn. Ja, ist das nicht ein großes Wunder, dass der Herr Christus in seiner Höllenangst keinen Trost hat können erlangen, und war doch mit Gott vereinigt! denn er war ja Gott und Mensch; dennoch hatte sich Gott mit seinem Troste so tief vor ihm verborgen, dass er keinen Trost in seiner Menschheit hörte oder sahe. Ist nun das dem Herrn Christo widerfahren, der mit der ewigen Gottheit vereinigt ist, und mit dem höchsten Freudenöl gesalbet, und ist gleichwohl in solche Traurigkeit geraten? was ists denn Wunder, dass oft einen armen Menschen solche Betrübniß überfällt?

3. Darum alles, was uns widerfähret, das ist zuvor unserm Herrn Jesu Christo auch widerfahren, als unserm Haupt. Und ist demnach nicht unrecht, dass die Glieder des Hauptes Schmerzen empfinden.

4. Daran erkennt man nun, dass du ein wahres Glied Christi bist, und ein Mitgenosse seiner Trübsal, Off. Joh. 1,9. Denn in dieser Hölle hat auch gesteckt der fromme König Hiskias, da er sprach: Ich winselte wie

433

ein Kranich, und girrete wie eine Taube, Jes. 38,14. Und der heilige Hiob, als er sprach: Wenn ich schon Gott frage, so antwortet er mir nicht. Rufe ich schon, so erhöret er mich nicht, Hiob 30,20. Item: Kap. 9,16. Wenn ich ihn schon anrufe, so glaube ich doch nicht, dass er meine Stimme höre. Und der liebe David klaget auch selbst darüber im 6. 13. 38. und 88. Psalm; da man Wunder siehet, wie die Heiligen Gottes mit der Hölle gerungen und gekämpft haben. Das zeigen an die wunderbaren Affekten in Hiob und David: bald verzagen sie, und glauben nicht, dass es möglich sei, dass sie Gott erlösen könne; bald hoffen sie auf den Erlöser, der noch lebet, wie Hiob, Kap. 19,25. Darum fleischliche Menschen solche Worte und Affekten nicht verstehen können, wie man es an Hiobs Freunden siehet, denen mußte der arme Mann immer unrecht geredet haben; aber sie verstunden die Wasserwogen nicht, die über seine Seele gingen. Denn es wird ein Mensch in dieser Not so tief in den Unglauben gestürzt, dass er seines Glaubens

nicht kann gewahr werden. Es zieht sich alle Kraft des Glaubens in einen Punkt, und in ein unaussprechliches Seufzen, darinnen noch der Glaube ihm unwissend verborgen ist. Und dieser verborgene Glaube ist dann sein Unglaube, und ist seine Hölle und Marter. Er kann in dieser Hölle nicht glauben, dass ihm Gott gnädig sei, und spricht: Ach! wie gerne wollte ich glauben, wenn mir Gott die Gnade gäbe. Die Schrift kann ihn auch nicht trösten, bis dass das Ungewitter vorüber ist. Da läßt denn Gott dem Menschen seine Nichtigkeit sehen, was er an ihm selber sei, damit er gar zunichte werde an allen seinen Kräften. Aber gleichwohl läßt sich Gott noch in dem verborgenen unaussprechlichen Seufzen gleich, als von ferne, sehen. Und dadurch wird der Mensch erhalten.

5. Ob nun wohl ein Mensch in dieser Angst, Marter und Zagen oft ungeduldig ist, ja auch lästert, so rechnet es ihm Gott doch nicht zu. Denn es geschieht wider den Willen des Menschen, und ist seine höchste Probe, dadurch ihn Gott läutert, und die Sünden ausfeget; ja es sind keine größeren Heiligen und liebsten Kinder Gottes, als eben diese, die solche Probe und Züchtigung aushalten, wie wir an Hiob, Kap. 42,2. seq. David und Jeremia, Kap. 20,12. seq. sehen. Denn diese lernen den Glauben in der rechten Schule. Die zarten kreuzflüchtigen Heiligen meinen, sie wollen den Glauben auf Polstern ohne Kreuz lernen.

6. 2) Bedenke den herrlichen Spruch Klagl. Jer. 3,31.33. Der Herr betrübet wohl, aber er verstößet nicht ewiglich, sondern erbarmet sich wieder nach seiner großen Barmherzigkeit. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Daraus lerne nun erstlich, dass dich der Herr betrübet habe, aber er wird darum nicht ewig verstoßen. Und ob du gleich sagen möchtest: solche Gedanken, die ich leiden muß, die sind nicht von Gott, sondern vom Satan, dass er den Herrn Christum versuchen mußte, Matth. 4,1. seq. Die Worte und feurigen Pfeile, die der Satan redet wider Christum, die waren freilich nicht von Gott, sondern vom Satan; aber es hat ihm es gleichwohl Gott erlaubt und verhängt. Und obwohl Christus, unser Herr, das alles leiden und ausstehen mußte, so war er doch gleichwohl Gottes liebstes Kind, und konnte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Christum mit sich führete. Also werden dir des Teufels feurigen

434

Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus Gottes Verhängnis plagte und ängstete, auswendig und inwendig an seiner Seele, dass er den Tag seiner Geburt verfluchte; dennoch war Gott bei ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er: Kap. 10,13. Ob du solches gleich in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, dass du daran gedenkest.

7. Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist, so mußst du auch denn II. lernen die Ursachen, warum es geschieht.

8. 1) So ist es wahr, wenn Gottes Wort in unsern Herzen recht geschmeckt wird, so empfinden wir unaussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns, und über-

trifft solcher göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit; ja solcher Trost ist ein Vorgeschmack des ewigen Lebens. Denn die wahre lebendige Erkenntnis Christi zeigt uns Gottes Vaterherz, und die allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe Gottes, die nimmermehr verlöschet, sondern ewig ist, wie Gott selbst. Wenn wir nun solchen Trost oft empfinden, so kann unsere verderbte Natur solche hohe himmlische Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fängt an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein vor allen andern solche selige Leute, die Gott so hoch begabt hätte, dagegen andere Leute nichts sein, fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen den rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kann Gott an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit und an der wahren Buße. Darum entzieht er uns den himmlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude haben, und verbirget sich so tief vor uns, dass wir ihn weder sehen noch hören, noch empfinden in unsern Herzen. Läßt uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, dass wir selbst vor großer Angst nicht wissen, wo aus oder ein, ob wir glauben oder nicht glauben, ob wir Hoffnung haben oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen Gott haben, ob wir im Leben oder im Tode sein. Dies heißt denn die Entziehung dieses göttlichen Trostes, welches im 88. Psalm beschrieben ist. Und Ps. 31,33. spricht David: Ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstoßen, dennoch hörtest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrie.

9. Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher als alle Herrlichkeit dieser Welt, ob es gleich unserer Natur sehr schwer und lang wird, Gottes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja ganz und gar nicht fühlen und empfinden; denn dies ist ein Leiden über alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuerprobe die wahre Demut, die wahre Buße, die Verschmähung der Welt, dass man sich abwende von allen Kreaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man siehet, dass darinnen kein wahrhaftiger Trost der Seele ist. Und obwohl das Herz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen ist, dass es sich zu Gott nicht wohl erheben kann; dennoch ist immer ein heilig verborgenes Jammern, Seufzen, und Wehklagen nach Gott und seiner Gnade. Daraus lernen wir, welch ein hohes Gut Gott ist, dass außer ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Dies kann man nicht lernen, ohne in dieser Schule, und ist doch das Höchste, das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen. Denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was Gott und Christus ist.

10. O wollte Gott, dass wir diese Ent-

435

ziehung des himmlischen Trostes, und diese Goldprobe Gott zu Ehren, und uns zum unaussprechlichen Nutzen, williglich aufnahmen und auswarteten! so würden wir Wunder über Wunder sehen. Denn ein Mensch, der in solcher Probe geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser, kein Un-

glück schaden kann, weder Teufel noch Tod; denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück, wird im Kreuze nicht verzagen, und im Glück sich nicht erheben, nicht an sich selbst und an seinen Gaben Gefallen tragen, sondern in allen Dingen auf den Ursprung alles Guten, Gott selbst, sehen, und des Herrn Willen allein (es schmecke gleich süß oder sauer) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten, und also im Glück und Unglück seine eigene Freude, Friede und Lust an Gott selbst bloß und lauter allein haben.

11. 2) So ist derowegen höchst nötig, dass wir elende Würmer in diesem Schmelz- und Probierofen mehr um Geduld und Stillhalten, als um Errettung bitten. Denn, wenn wir einmal die Schlacken unserer Bosheit recht abbrennen lassen, Hoffart, Wollust, Geiz, Neid, so können wir hernach in allem Kreuzfeuer desto besser bestehen, und werden unsern eigenen Willen in Gottes Willen ganz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach sein, und die Probe nicht gerne ausstehen, so begehren wir oft eher Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert sein. Und wenn uns Gott oft nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elends fest hielte, so würden wir ihm aus der Probe entlaufen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert oder gereinigt wären oder nicht, wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlaufen wollen, ob sie gleich noch nicht rein sein. Gott aber siehet besser, was uns nützlich und gut ist, als wir selbst. Darum hat er uns über die Kreuzstunde beschlossen; wie lang es währen soll, bis er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Geduld, denn um Errettung bitten.

12. 3) Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glauben. Denn das ist ja Gottes Wort und ewige Wahrheit: Der Herr betrübet wohl, aber er verstößet nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich auch wieder nach seiner großen Barmherzigkeit, Klagl. 3,31. seq. Diese Worte sollst du oft in deinem Herzen wiederholen, und ist nicht daran gelegen, dass du viel Sprüche lernest, sondern daran ist es gelegen, dass du einen Spruch wohl fassest, und zu Herzen nimmest. Denn wenn du zuerst einen glaubest, so glaubest du darnach alle; und wenn du zuerst aus einem kannst Trost fassen, so hast du darnach aus allen Trost. Bete auch oft den 88. Psalm, da wirst du sehen, wie dein Herz darin ist abgemalet. Daraus du lernen und vernennen kannst, dass vor dir auch Leute gewesen seien, die mit solcher Seelenangst sind beladen gewesen, Gott hat ihnen aber gleichwohl wieder geholfen, und sie wieder erfreuet; wie denn alsbald der 89. Psalm darauf folget: Ich will singen von der Gnade des Herrn; das wird an dir auch wahr werden, das glaube nur gewiß. Denn der herzplagende, unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen von Anfang her, sondern allezeit, als der rechte Seelenfeind, die Herzen geplaget und gequälet, mit Furcht, Schrecken, Angst, Ungeduld, verborgener innerlicher Lästerung, Zweifel, Unglauben, bösen Gedanken, die im Herzen aufsteigen, wie das ungestüme Meer, so immer eine Welle und Bülge nach der andern auswirft, dass hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauset, Ps. 42,8. bald Furcht, bald

Schrecken, bald Traurigkeit, und oft so große Traurigkeit, dass keine Kreatur in der Welt ist, die ein solch betrübtes Herz erfreuen kann; ja was andere Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen also, dass ihm die ganze Welt mit ihrer Lust ein bitteres Kreuz ist, ja dass ihm Gott selber zuwider und schwer ist, wie Hiob spricht, Kap. 7,14. sonderlich wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: Du hast keine Hilfe bei Gott, Ps. 3,2.

13. Dawider kannst du III. keine bessere Arznei finden, als wenn du es also machest, wie Hiob, David und alle Heiligen. 1) Dass du diese Traurigkeit so lange leiden mußt, bis sie Gott von dir nimmt, du mußt dies Wetter lassen über dich gehen, Jes. 54,11. Micha 7,9. Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt, bis ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe. Denn es stehet in keiner Kreatur Gewalt, einen zu erfreuen, welchen Gott betrübet. Denn wer verwundet, der muß heilen, wer in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen, wer tötet, der muß auch wieder lebendig machen, 1 Sam. 2,6.

14. 2) So mußt du in deiner Seelennot nicht hören das Urteil der Welt, wie Hiob tat, da ihn seine Freunde also verurteilten; auch nicht, was der trostlose Geist, der Teufel, sagt, auch nicht was dein eigen Herz, Gewissen, Fleisch und Blut saget: Denn so dich dein eigen Herz verdammt, spricht St. Johannes 1 Epist. 3,20. so ist doch Gott größer, denn dein eigen Herz, ja größer, denn die Welt und alle Teufel; sondern du mußt hören, was Gott von solchen elenden Leuten saget Jes. 66,2. Ich sehe an den Elenden und der betrübten Geistes ist, Jes. 48,10. Ich will dich auserwählet machen in dem Ofen des Elendes.

15. 3) Du mußt auch hören, was dir die Exempel der Heiligen sagen. Siehe dich um, ob auch vor dir solche elende Leute gewesen, und ob ihnen auch Gott geholfen? Wie klaget David Ps. 13,1. Wie lange willst du mein so gar vergessen? Siehe aber, ob ihn Gott in solcher Not gelassen? Nein. Denn er spricht v. 6. Ich hoffe aber darauf, dass du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, dass du so gerne hilffest. Ps. 77,8-10. klaget er: Hat denn der Herr vergessen, gnädig zu sein? Ließ ihn aber Gott in solchem Kreuz? Nein. Denn er spricht v. 11. Ich muß das leiden, die Rechte des Herrn kann alles ändern. Jer. 17,17. kam Gott dem Propheten schrecklich vor, da er sprach: Sei du mir nur nicht schrecklich. Ließ denn Gott den Propheten in diesem Schrecken? Nein. Denn er sprach: Meine Zuversicht in der Not. Rief nicht der Herr Christus: Mein Gott! warum hast du mich verlassen? Ps. 22,2. Ließ ihn aber Gott in solcher Not? Nein. Denn er spricht: Ich will deinen Namen predigen deinen Brüdern, v. 23. Und Ps. 118,17. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des Herrn Werk verkündigen.

16. Also mußt du mit Christo vermyrrheten Wein trinken, und mit Gallen gespeiset werden, Matth. 27,34. auf dass du mit über seinem Tisch im Himmel den ewigen Freudenwein trinken mögest. Jes. 65,13. Lerne seine Schmach tragen, Hebr. 13,13. so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gekreuzigten

Christo gleich werden, so wirst du auch dem verklärten Christo gleich werden,
Röm. 8,29. Phil. 3,21.

437 (Text zur Grafik)

438 (Grafik)

439

Gebet um göttlichen Trost in Traurigkeit.

Mein Gott und Herr! weil es dein heilsamer Rat ist, deine Kinder im Ofen des Elendes auserwählt zu machen, so gib, dass mich auch die Hitze der Anfechtung, welche mir begegnet, wenn ich versucht werde, nicht befremden lasse, als widerführe mir etwas Seltsames; sondern glaube, es müsse mir alles zum Besten dienen, und nachdem ich bewähret sein werde, die Krone des Lebens empfangen, welche du verheißen hast denen, die dich lieb haben, und getreu sind bis in den Tod, Amen.

Das dreiundfünfzigste Kapitel. (2.B./53.K.)

Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Inhalt.

1) Angefochtene sollen folgende Trostgründe merken: 2) 1. Die hohen Anfechtungen kommen aus Gottes Verhängnis. 3) Der Teufel hat nicht Macht über etwas; Gott führt in diese Hölle, 4) nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit, aus folgenden Ursachen: 5) 1. Dass wir die Kraft der Sünde lernen verstehen. 6) 2. Dass wir die Erlösung Christi hoch achten. 7) 3. Dass wir Christo ähnlich werden. 8) 4. Dass wir den Trost des göttlichen Wortes schmecken lernen. 9) 5. Dass wir Glauben und Geduld üben lernen. 10) 6. Dass wir desto kräftiger getröstet werden. 11) 7. Dass wir im Himmel desto herrlicher werden. 12) sei zufrieden, es ist Gottes Wille, suche allein bei Christo Rat und Hilfe. 13) 2. Die hohen Anfechtungen sind Zeichen der Gnade Gottes, 14) dadurch er uns seinem Sohne an Leib und Seele ähnlich machet. 15) 3. Auf den schweren Seelenkampf wird gewiß der Sieg folgen. 16) 4. Die greulichen Lästerungen, die man wider Willen leiden muß, rechnet Gott nicht zu. 17) 5. Gottes Geist und der Glaube ist in den kleinsten Seufzern verborgen zugegen. 18) 6. Gott wohnt in den hart angefochtenen Herzen. 19) 7. Gott hat niemals eine Seele in solchen Anfechtungen verlassen. 20) 8. Hohe Anfechtungen sind sonderbare Gaben Gottes, und die Angefochtenen geistliche Märtyrer. 21) Darum harre geduldig aus, nach der Finsternis wird ein erfreulich Licht aufgehen.

Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge ist verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen. Jes. 41,17.

In diesem Spruch tröstet der heil. Geist alle hochbetrübt, traurige und angefochtene Herzen, welche nach Trost dürstet; und denen nichts anders zu Sinne ist, als sie müssen gar verzagen, Gott habe sie gar verlassen und verstoßen, wie Psalm 88,4. spricht: Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bei der Hölle. Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Hauptgründe des Trostes merken und zu Herzen nehmen.

2. 1) Dass die hohen schweren Anfechtungen, traurige, schwermütige Gedanken, Schrecken der Seele, Angst des Gewissens uns nicht widerfahren ohne Gottes sonderbaren Rat und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzt. Denn Gottes Wort bezeuget, dass der Satan über keine Kreatur, auch über die geringste nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein Härlein, Matth. 10,30. oder über einen Strohalm. Denn alle Kreaturen sind in

Gottes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt, Hebr. 1,3. vielweniger hat er Gewalt über einen Menschen, es werde ihm denn von Gott erlaubt und zugelassen, wie die gergesenische Historie, Matth. 8,32. und das Exempel Hiobs, bezeugen. Hiob 1,12.

3. Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einziges Glied oder Härlein des Menschen, vielweniger über seine Seele, dass er dieselbe also ängstige quäle und peilige, ohne Gottes sonderlichen Rat und Willen; darum Ps. 34,8. spricht: Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Sach. 2,5. Ich will eine feurige Mauer um dich her sein. Ps. 17,8. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge. Daher auch Psalm 88,7.8. Gott dem Herrn solche hohe Anfechtungen zuschreibt, als er spricht: Du hast mich in die Grube hinunter gelegt, in die Finsternis und in die Tiefe. Dein Grimm drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluten. Ich leide Schrecken, dass ich schier verzage. Wie auch Ps. 71,20. solche Seelenangst Gott dem Herrn zuschreibt: Du läßt mich erfahren viel und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holdest mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf. Und die Prophetin Hanna 1 Sam. 2,6. schreibt alles Gott dem Herrn zu: Der Herr tötet, und machet wieder lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn wie Gottes Sohn vorher in die Hölle mußte, ehe er gen Himmel fuhr, also machet es auch Gott mit seinen Gliedern, den wahren Christen. Und dies geschieht also: Wenn Gott dem Menschen seine Sünden in seinem Gewissen offenbaret, und ihn empfinden lässet die Kraft und Macht der Sünden, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans; so wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fället in so große Traurigkeit, dass sie alles menschlichen und göttlichen Trostes beraubt wird, und will sich auch nicht trösten lassen, wie David sagt, Ps. 77,3. Ihr dünket, es seien ihr alle Kreaturen zuwider. Es kann sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles Trostes unwürdig, ringet mit der Verzweiflung und kämpfet mit der Hölle, fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte Höllenstich, ja die Hölle selbst, die keinen Trost zuläßt; sondern da ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn Gott wahrlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführt, nicht zwar leiblich, sondern geistlich nach der Seele. Und gehet ihm gleich wie dem Herrn Christo am Ölberge, da er anfang zu trauern und zu zagen, mit dem Tode zu ringen, Luk. 22,44. Matth. 14,33.

4. Warum aber Gott solches bisweilen zuläßt, dass seine gläubigen Kinder, die auf Christum getauft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben sind gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedanken angefochten, gequälet, und zu geistlichen Märtyrern gemacht werden, ist ohne Not, dass wir darnach forschen; es soll uns genug sein, dass wir aus Gottes Wort versichert sein, Gott selbst habe uns die Anfechtung zugeschickt. Was nun von Gott kommt, das gereicht dem Menschen nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit, dazu denn

alles dienen muß, was denen widerfähret, die Gott lieben, Röm. 8,28. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbaret, warum der gnädige und treue Gott seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen widerfahren läßt.

5. 1) Dass wir die Kraft der Sünde,

441

welche ist der Stachel des Todes, wie St. Paulus spricht: Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz, 1 Kor. 15,56. recht verstehen lernen, den Fluch des Gesetzes, den Zorn Gottes wider die Sünde, und sein strenges Gericht und Gerechtigkeit, und die große Tyrannei des Teufels, denn da hänget alles an einander, darüber der König Hiskia klaget, Jes. 38,14. da er winselte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube, da ihm um Trost sehr bange war.

6. 2) Dass wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi, und seine großen Wohltaten der teuern Erlösung erkennen lernen, dass er uns von der ewigen Höllenangst und Pein erlöset durch seine Seelenangst, Ps. 22,2.

7. 3) Dass wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden, Röm. 8,29.

8. 4) Dass wir die Kraft des Worts Gottes und den göttlichen Trost darinnen schmecken lernen, Jes. 28,19. Die Anfechtung lehret aufs Wort merken.

9. 5) Dass wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demut, Geduld üben lernen, auf dass unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, 1 Petr. 1,7.

10. 6) Auf dass wir hernach desto kräftiger getröstet werden, wie St. Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden, 2 Kor. 1,5.

11. 7) Auf dass wir im ewigen Leben desto herrlicher werden, Röm. 8,17. Doch dass wir mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

12. Und wenn wir gleich diesen hohen Nutzen nicht wüßten, noch Gottes Rat verstünden, sollen wir uns daran genügen lassen, dass wir wissen, es sei also Gottes Wille, dass wir also versucht werden. Denn sind unsere Haare auf unserm Haupte alle gezählet, Matth. 10,30. wie vielmehr will Gott der Herr unsere Seele behüten, dass dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweiflung gestürzt werde. Daraus verstehen wir nun wohl, dass aus diesen Anfechtungen niemand erretten kann, denn Gott allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwunden, Joh. 12,31. Kap. 16,11. Darum allein bei Christo, und sonst bei keiner Kreatur Hilfe, Rat und Trost in diesen Nöten zu suchen ist.

13. 2) Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen, als Zeichen des Zorns Gottes, sondern als Zeichen der Gnade: alldieweil uns Gott in die Zahl derselbigen bringen und aufnehmen will, die er in dieser Welt so hoch versucht hat. Als da ist der heilige David, der Ps. 18,5. klaget: Des Todes Bande umfingen mich. Und im ganzen 88. Psalm klaget er über Seelen- und Höllenangst. Der Prophet Jer. 20,17. wünschet, dass seiner Mutter Leib sein Grab gewesen wäre, und er

nicht lebendig ans Licht kommen wäre, so dürfte er solches Unglück nicht sehen. Item der heilige Hiob, da er spricht Kap. 6,2. Wenn man meinen Jammer auf einer Waage wägen möchte, so würde er schwerer sein, denn der Sand am Meer. Kap. 7,15. Meine Seele wünschet erhangen zu sein. Item St. Paulus, welchen des Satans Engel mit Fäusten geschlagen, 2 Kor. 12,7. Ja der Sohn Gottes selbst, wie zittert sein heiliger Leib! Wie zaget seine Seele! Wie ruft er: Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Matth. 27,46.

442

14. Aus diesen Exempeln lernen wir, dass wir nicht die ersten seien, die mit so hohen Anfechtungen versucht und gequälet worden sind; sondern, dass es auch zuvor den allerhöchsten Heiligen widerfahren sei. Daraus wir den Trost schöpfen sollen, dass wie jene in dieser Todesnot und Höllenangst nicht sind verlassen worden, also werde uns Gott auch erretten. Und gleichwie leibliche Krankheiten, Verfolgungen und dergleichen, Zeichen der Liebe Gottes sind, dadurch uns Gott seinem Sohn ähnlich machen wolle, und wir also solches leibliche Kreuz Christo geduldig nachtragen müssen; wie vielmehr muß es ein Zeichen der Gnade sein, und einer großen zukünftigen Herrlichkeit, wenn er nicht allein unserm Leibe, sondern auch der Seele ihr Kreuz auflegt, dieselbe läßt kämpfen und weidlich schwitzen, auf dass der Mensch an Leib und Seele leide, und seinem Herrn Christo desto ähnlicher werde. Denn gleichwie der heilige Leib Christi in seinem Leiden voller Schmerzen und Krankheit war, vom Haupt bis auf die Fußsohlen, und seine allerheiligste Seele voll Jammers, Traurens und Zagens, also muß sein geistlicher Leib, alle seine geistlichen Glieder und Gläubigen dieses Schmerzes innerlich und äußerlich teilhaftig werden, auf dass auch sein ganzer geistlicher Leib voller Schmerzen werde, gleich wie er war in seinem Leiden. Und das meint St. Paulus, als er spricht Kol. 1,24. Ich erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen des Leibes Christi. Bist du nun ein wahres Glied an dem geistlichen Leibe Christi, so mußst du die Schmerzen mit tragen, auf dass erstattet werde, was noch mangelt an den Trübsalen, auf dass sie voll werden. Darum wir uns der Trübsale freuen sollen, weil dieser Zeit Leiden nicht wert ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Röm. 8,18. Dass wir derowegen in solchen hohen Anfechtungen den väterlichen Zorn Gottes lernen mit Geduld tragen, Mich. 7,9. und der Hilfe Gottes erwarten, im Gebet nicht müde werden, sondern gedenken: Dies ist die Zeit des Zorns, wie es sich ansehen läßt, die Gnadenzeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus ist, Jes. 54,7. 8.

15. 3) Soll uns das herzlich trösten, dass in solchem schweren Seelenkampf und Streit der Herr Christus uns den Sieg hat verheißt, und zugesagt, obs wohl hart zugeht, wie der Herr spricht Joh. 14,30. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Kap. 16,33. Seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des ganzen Israels Sieg war, 1 Sam. 17,51. also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12,10.11. Nun ist

das Heil, und die Macht, und das Reich unsers Gottes und seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott, und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durchs Wort ihres Zeugnisses. Und obwohl der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen schießt, und ihnen einbläset: Du bist verdammt und verloren, Gott hat dich verstoßen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu glauben zu beten, es ist aus, so sprich: Höre Teufel, du hast nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht befohlen, oder das Urteil zu sprechen, wer verloren oder verdammt sein solle; sondern die Gläubigen sollen die Welt und die Teufel am jüngsten Tage richten, 1 Kor. 6,3. Ja der Sohn Gottes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet, Joh. 16,11.

443

16. 4) Ob man wohl der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kann, welches man nennet den Lästergeist, dennoch weil es erstlich wider des Menschen Willen geschieht, und zum andern der Mensch zwar dawider strebet mit Seufzen, Gedanken, Beten, mit Herzen und Mund sich wehret, kann aber nicht, und muß die Lästerung leiden, so soll er diesen Trost merken, dass ihm Gott diese Lästerung nicht zurechnet. Weil es wider seinen Willen geschieht, so sind die Lästerungen nicht sein, sondern des Teufels, er muß es nur leiden, wie David klagt Ps. 77,11. Ich muß das leiden, die rechte Hand des Herrn kann alles ändern. Denn solche Lästerung ist ein Leiden der Seele, nicht ein Werk der Seele, darum rechnet es Gott nicht zu. Denn es gehet gleich als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hineinschießen, das kann man nicht wehren, man muß sie ihren Mutwillen treiben lassen, aber dem Feuer wehren, wie man kann. Und wie Hiskia dem Rabsace nicht wehren konnte seiner Lästerung, Jes. 36,11. also kann man auch dem Satan nicht wehren, dass er nicht ausspeie solche höllische Funken. Das laß deine Seele leiden mit Schmerzen und Seufzen; rede aber die Lästerung nicht aus, sondern halte deinen Mund zu, wie Jeremias, Klag. 3,29, und dämpfe das inwendige Feuer, dass es nicht ausschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen, so ist noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wider die Anfechtung streitet.

17. 5) So ist das noch ein großer Trost, wenn noch ein Seufzer im Herzen ist, das nach Gott seufzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus Gottes Wort vorhanden ist. Denn das ist noch das kleine Fünklein des Glaubens und Geistes, so da ist als ein glimmendes Döchtlein, das wird Gott nicht auslöschten lassen, Jes. 42,3. sondern in der größten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe, dass der heilige Geist noch da ist, wiewohl tief verborgen. Denn gleichwie der Leib noch nicht tot ist, wenn sich das Herz und Odem noch reget, also ist der Geist Gottes und Glaube noch nicht gänzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines dunkles Seufzerlein und ein Wörtlein Gottes vorhanden ist. Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der Seele, die noch nicht gänzlich tot ist. Und

damit muß man so lange vorlieb nehmen, bis der freudige Geist wieder kommt und die Seele wieder gänzlich gesund wird. Denn ich setze den Fall: es könnte ein Mensch nicht mehr beten, ja auch nicht mehr seufzen, ja auch nicht mehr ans Gebet gedenken, da scheint es wohl, als wäre es alles aus; dennoch, wenn ihm angst und bange darnach ist, wollte gerne beten, kanns aber nicht, tut ihm wehe in seinem Herzen, und das ist seine größte Plage und Angst, dass er es nicht kann, so betet er doch damit, dass ers klaget, er könne es nicht, und dass es ihm innerlich wehe tut, dass er nicht kann beten, und daß es ihm herzlich leid ist. Eben damit betet er am heftigsten. Und das ist das unaussprechliche Seufzen des Geistes, Röm. 8,26. Und da wird es wahr, was Jes. 41,17. sagt: Die Armen und Elenden suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge ist verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israel will sie nicht verlassen.

18. 6) Obgleich ein Herz noch so hart angefochten ist, und elend, so bezeuget doch Gottes Wort, dass Gott in ihm wohne, und nicht der Satan. Der Satan ist draußen, darum stürmet er, als ein Feind, auf dein Herz

444

mit seinen listigen Anläufen. 1 Joh. 4,4. Der in uns ist, ist größer, denn der draußen in der Welt ist. Und Jes. 41,10. Fürchte dich nicht, ich bin bei dir. Weil nun diese Seelennot, das allergrößte Elend ist, das einem Menschen widerfahren kann, und aber Gott verheißen hat, dass er die Elenden ansehe, ja bei ihnen wohne, und Christum gesandt habe, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu trösten, Jes. 57,15. Kap. 61,2. Kap. 66,2. und auch der Sohn Gottes Matth. 11,28. solche Elende zu sich ruft, so soll keiner in solchem Elend verzagen. Denn solche Leute hat Gott befohlen zu trösten. Jes. 35,3.4. Stärket die müden Hände, erquicket die strauchelnden Knie, sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht. Und Gott hat gesagt: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Und Paulus sagt 2 Kor. 12,10. Wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Ja, es ist doch noch Gottes Gnade bei dem Menschen, wenn ihn gleich des Satans Engel mit Fäusten schlägt. 2 Kor. 12,7. Denn eben zu der Zeit sprach Gott zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen, v. 9.

19. 7) So hat man kein Exempel, dass Gott jemals einen Menschen in solchem Elende und hohen Anfechtungen hätte verlassen, sondern vielmehr Zeugnis, dass wenn Gott einen Heiligen im Ofen des Elends wohl geläutert und geschmolzen, Jes. 48,10. die Erlösung gar gewiß darauf erfolgt ist. Und das ist ein großer Trost, dass wenn das Prüfestündlein aus ist, und der Mensch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung kommen wird. Denn, wenn die Zeit der Trübsal ein Ende hat, so kommt die Freude überschwenglich. Hiob 5,17. seq. Selig ist der Mensch, den Gott strafet. Darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzt und verbindet, er zerschmeißt, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen, und in der siebenten wird dich kein Übel rühren. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Darum soll kein Mensch verza-

gen in seinen hohen Anfechtungen, sondern eine kleine Zeit lernen des Herrn Zorn tragen, Micha 7,9. bis die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf in der Finsternis und Freude den frommen Herzen, Ps. 112,4. Ps. 97,11.

20. 8) Taulerus zählet die hohen Anfechtungen unter besondere Gaben Gottes, und beschreibet sie also: In großen Anfechtungen nimmt Gott alles dem Menschen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menschen recht in sich selbst zum Grunde weisen, und will, dass der Mensch sehe und erkenne, was er von ihm selbst habe und vermöge, und wie er sich in dieser Entziehung seiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Mensch vom Grunde gelassen, dass er nichts weiß von Gott, noch von Gnade, noch von Trost, noch von allem, dass er je zuvor gehabt. Denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, dass der Mensch dann nicht weiß, wo er sich hinwenden oder kehren soll. In dieser Entziehung ist dem Menschen hoch vonnöten, dass er sich könnte halten, wie es Gott von ihm haben will, dass er sich könnte lassen dem freien Willen Gottes und seinem Urteil. Es ist wohl ein Großes, dass die heiligen Märtyrer ihr Leben durch Gottes Willen gelassen haben, denn sie hatten Gottes Trost von innen, dass sie alle Marter für ein Gespött hielten, und fröhlich

445

starben; aber es ist kein Leiden diesem gleich, wenn man Gottes und seines Trostes entbehren muß, denn das gehet über alle Dinge. Denn hie stehet im Menschen wieder auf alles Unglück und Gebrechen, und Anfechtung, die der Mensch zuvor überwunden hat, die fechten den Menschen wieder an, in der allerschwersten Weise, vielmehr, denn da der Mensch in Sünden lag. Hie sollte der Mensch demütiglich leiden, und sich dem göttlichen Willen überlassen, so lange, als es Gott von dem Menschen haben wollte. Solche Leute nennet auch Taulerus die geistlichen Märtyrer, denn sie werden alles geistlichen Trostes beraubt, dass sie nicht wissen, wohin sie sich kehren sollen, und werden sehr gepeinigt inwendig, wenn sie sehen, dass andere Menschen Gnade und Gaben des Trostes haben, die sie nicht haben, und meinen allezeit, es sei ihre Schuld, dass sie die Gnade nicht auch haben. Und ob sie gleich mehr Fleiß dazu tun, so werden sie doch inwendig immer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können unterweilen keine Geduld haben, und werden also sehr misströstig und gepeinigt, und ihnen dünket, sie erzürnen Gott in allen Dingen, und das ist ihnen von Herzen leid. Endlich begeben sie sich in die Geduld, wiewohl es ihnen schwer wird, und leiden sich, bis es Gott wandelt, denn sie sehen wohl, dass sie nicht förder mögen kommen. Und dadurch werden sie den Heiligen gleich in einer edlen Weise, denn so werden sie Christo ähnlicher, dessen Leben voll war des Leidens. Diese geistlichen Märtyrer sind die Ärmsten unter allen, so da leben, nach ihren Gedanken, aber vor Gott sind sie die Reichsten; sie sind die Allerfernsten von Gott nach ihren Gedanken, und sind doch die Allerauserkorensten. Sie sind

nach ihrem Empfinden Gott die Allerungetreuesten, wiewohl sie ihm die Allergetreuesten und Ernsthaftesten, seine Ehre zu fördern und seine Unehre zu hindern, sind; denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten mit mancherlei Dingen, darein sie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein schwereres Leiden antut, denn dass sie des natürlichen Todes sterben sollen. Denn sie wollen gerne ihre Gebrechen überwinden, und die Tugenden üben, und können doch nicht; das macht ihnen ein großes Leiden und inwendige Bekümmernis, als ob sie höllische Pein litten, und das kommt ihnen von großer Treue und Liebe, so sie zu Gott tragen, wiewohl sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen, die in der Welt sein, und sind die allerreinsten vor Gott.

21. Darum sollen sie in stiller Geduld und Sanftmut auswarten, denn leiden sie es nicht geduldig aus, so verleugnen sie es. Denn nach dieser finstern Nacht kommt ein klares Licht, welches sie sehr erfreuet in der Liebe Gottes dass sie es nicht aussprechen können, gleichwie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können aussprechen.

Gebet in geistlichen Anfechtungen.

Wenn es dir, mein himmlischer Vater! gefällt, mich mit allerlei Anfechtungen heimzusuchen, damit ich die Macht der Sünden und die Hoheit des Leidens meines Erlösers recht erkenne, und dem Ebenbilde Christi ähnlich werde, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demut und Geduld üben lerne; so laß doch deine Tröstungen meine Seele ergötzen, und hilf mir, um Jesu Christi willen, durch deines Geistes Kraft überwinden. Ich liege im Streit und wiederstrebe etc.

Das vierundfünfzigste Kapitel. (2.B./54.K.)

Trost wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans durch böse, lästerliche, herzplagende, unruhige, ängstliche Gedanken.

Inhalt.

1) Satan, der Menschenfeind läßt keinen unversucht. 2) Unter andern plaget er den Menschen mit bösen lästerlichen Gedanken, dawider tröstet uns 1. Christi Mitleiden. 3) 2. Das dem Teufel gesetzte Ziel. 4) 3. Christi Fürbitte für die Angefochtenen. 5) 4. Christi gnädige Gegenwart und Einwohnung. 6) 5. Die Versicherung, dass unser Glaube nicht soll aufhören. 7) 6. Christi Sieg über den Teufel, welches unser Sieg ist. 8) 7. Die Exempel der angefochtenen Heiligen. 9) 8. Das Exempel Christi selbst.

Siehe, der Satan hat euer begehret, dass er euch möchte sichten, wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dermaleinst bekehret wirst, so stärke deine Brüder. Luk. 22,31.32.

Was der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschenfeind sei, bezeuget nicht allein Gottes Wort an vielen Orten, als 1 Petr. 5,8. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, Eph. 6,12. und Offenb. 12,12. Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen großen Zorn, und weiß, dass er wenig Zeit hat; und die Historie des heiligen Hiobs; sondern die tägliche Erfahrung stellt es einem jeden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in so mancherlei hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches fromme Herz geängstet und gequälet wird, auf so wunderbare, mancherlei unerhörte Weise, dass sich niemand davor hüten kann. Bald versucht er unsern Glauben, bald unsern Beruf, bald ficht er unser Gebet an; welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi, Matth. 4,3. seq. Daraus wir abnehmen können, dass es der Satan nicht läßt, er versucht alle Menschen, keinen ausgenommen. Denn so er unser Haupt, den Herrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie sollte er doch einen einigen Menschen unversucht lassen? Davor uns der Herr warnet: Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26,41.

2. Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, dass er den Menschen mit bösen, lästerlichen, schändlichen, unruhigen Gedanken plaget, dadurch er das Herz ängstet, martert und quälet, dass es nimmer froh kann wer-

den. Und solche böse Gedanken sind so geschwinde, so heftig und giftig, dass man nicht einen Augenblick davor Friede hat. Darum sie St. Paulus nennet feurige Pfeile des Bösewichts, Eph. 6,16. d. i. gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet, also ängstet der Satan das Herz mit solchen höllischen Gedanken. Und gleichwie ein vergifteter Pfeil einem schmerzliche Wunden macht und unleidliche Wehetage, also machen die feurigen Pfeile des Teufels solche Angst und heimlich Schmerzen der Seele, die kein

447 (Grafik)

448 (Text zur Grafik)

449

Mensch aussprechen kann, dagegen alle Leibeschmerzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche innerliche Anfechtung, daraus große Seelenangst entstehet, wollen wir nun etliche Trostgründe aus Gottes Wort anhören. Erstlich, so redet der Herr diese Worte: Siehe, der Satan hat euer begehret, gar pathetisch aus, d. i. durch ein herzliches Mitleiden, und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich; darum ist das gewiß, dass solche Anfechtungen keine Zeichen sind des Zorns Gottes und Ungnade über den Menschen, dass uns Gott dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan übergeben; sondern es ist eine scharfe Zuchtrute, dadurch Gott der Herr den Menschen demütiget, wie das Exempel St. Petri bezeuget, dass seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursache gegeben. Und St. Paulus spricht: 2 Kor. 12,7. seq. Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlägt, dafür ich dreimal den Herrn geflehet, dass er von mir wiche; aber er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Dieser Spruch St. Pauli lehret uns dreierlei: 1) dass St. Paulus, und alle die, so angefochten werden, durch solche Schläge des Satans gedemütiget werden; 2) dass es durch Gottes Rat geschehe; 3) dass gleichwohl ein solcher angefochtener Mensch bei Gott in Gnaden sei, ob ihn gleich der Teufel noch so sehr anficht, wie der Herr hie spricht: Laß dir an meiner Gnade genügen.

3. Den andern Trost gibt uns der Herr mit diesen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir, dass der böse Feind wohl begehret seine feurigen Pfeile mit Haufen wider uns auszuschießen; aber er darf nicht, es wird ihm nicht allezeit zugelassen, er muß erst Gott darum fragen. Und wenn es ihm Gott gleich erlaubt, so setzt er ihm doch ein Ziel, und hält ihn wie einen Kettenhund. Darum St. Paulus sagt, 1 Kor. 10,13. Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen. Da spricht St. Paulus: Gott läßt es dem Satan nicht zu, er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel Hiobs, da der Satan sprach: Erlaube mir. Gott setzte ihm aber ein gewisses Ziel, Hiob 1,12.

4. Den dritten Trost gibt uns der Herr, da er spricht: Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Wie der Herr für uns gebeten habe, bezeugt das 17. Kapitel Johannis, da er seine Gläubigen hoch und teuer seinem himmlischen Vater befiehlt, dass er sie bewahre vor dem Argen, und dass der Vater in ihnen und sie in ihm bleiben mögen, dass er ja keinen möge verlieren von denen, so ihm Gott gegeben hat. Dies Gebet wird alle angefochtenen, betrübten Herzen erhalten, dass sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

5. Den vierten Trost gibt uns der schöne Spruch, Joh. 17,21. wie der Herr für uns gebeten, und was er von Gott erbeten, nämlich, dass wir in Christo, und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht St. Johannes 1 Epist. 4,4. Der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist. In einem jeden Christen wohnt Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwohl bei dir, und wohnt in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so heftig anficht. Mußte doch der Herr Christus selbst leiden, dass er vom

450

Teufel versucht wurde, und war doch Gott in ihm, d. i. die ganze Fülle der Gottheit wohnte in ihm leibhaftig und persönlich, Kol. 2,9. Derohalben darfst du nicht gedenken, dass darum der Herr Christus nicht in dir sei, ob du gleich versucht wirst. Hast du nun den Herrn Christum bei dir, so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist auch der heilige Geist bei dir, welcher deiner Schwachheit hilft, und vertritt dich bei Gott mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8,26. welches Seufzen du ja in deinem Herzen empfindest, und damit überzeugt wirst, dass der heilige Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird, wie der Herr spricht, Joh. 14,16. Ich will euch einen andern Tröster geben, der bei euch bleiben soll ewiglich. So hat auch Gott gesagt, dass er in den betrübten Herzen wohne. Kein betrübteres Herz kann auf Erden sein, als ein solches Herz, so vom Teufel angefochten wird. Ich sehe an den Elenden, spricht Gott der Herr, Jes. 57,15. Kap. 66,2. Dies ist aber ein rechter Elender.

6. Den fünften Trost gibt uns das Wort: Dass dein Glaube nicht aufhöre. Ach! wie ist uns dies ein großer Trost, dass uns der Herr hie vertröstet, unser Glaube solle nicht aufhören, es solle allezeit noch ein Fünklein des Glaubens bleiben, das glimmende Döchtlein soll nicht gar verlöschen, Jes. 42,3. ob es gleich noch in so großer Schwachheit zugehet, dass wir oft denken, der Glaube sei gar erloschen, weil wir keinen Trost empfinden können; dennoch soll der Glaube nicht aufhören, spricht der Herr. Ja, sprichst du, woran soll ich das merken? 1) An deinem Verlangen nach dem Glauben; denn gerne wollen glauben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das wahrhaftige lebendige Fünklein des Glaubens. 2) Merkest du, dass du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch hast, an deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen, wenn du mit ihnen

kämpfest, denn wo der Kampf und Streit ist, da ist auch der Glaube; den Kampf aber und Streit merkest du daran, dass dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedanken wider deinen Willen widerfahren, und tut dir so wehe, als wenn man dich mit Fäusten schläge. Was nun wider des Menschen Willen geschieht, das ist der Kampf des Glaubens, das rechnet dir Gott nicht zur Sünde. Denn das ist allein verdammliche Sünde, darein der Mensch williget. Der böse Wille beflecket des Menschen Seele. Hätte Adam nicht gewilliget in des Teufels Eingeben, so wäre er rein geblieben von allen Sünden; so bald er aber seinen Willen in des Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde, was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, so vor der Stadt liegt, Feuer hinein schießt, das muß man zwar leiden, aber gleichwohl zusehen, dass man es lösche, so viel man kann; also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, dass er nicht seine feurigen Pfeile in unser Herz schießt; aber weil wir nicht darein willigen, sondern widerstreben denselben, so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn, dass unser Glaube nicht aufhöre.

7. So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich der Sieg folgen, derselbe gibt uns den sechsten Trost, nach dem herrlichen Spruch, Joh. 14,30. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Kap. 16,3. seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Alles, was Christus

451

getan hat, das hat er uns zu Gute getan, denn er ist unser mit allem seinem Verdienst und Wohltaten. Darum, weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle, wie solches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget, 1 Sam. 17,1. seq. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, dass, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so sollten alle Kinder Israel der Philister Knechte sein; würde aber der David den Goliath schlagen, so sollten alle Philister Israels Knechte sein. Gleichwie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt, also gilt Christi Sieg und Überwindung allen Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie St. Paulus spricht, Eph. 6,10. Seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke etc. Item: 1 Kor. 15,57. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum.

8. Den siebenten Trost geben uns die Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der Herr hie spricht: und wenn du dermaleinst bekehret wirst, so stärke deine Brüder. Damit weiset uns der Herr auf die Exempel unserer Mitbrüder, so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt St. Petrus, 1 Petr. 5,9. Wisset, dass eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben.

9. Und letztlich das Exempel unsers Herrn Jesu Christi soll uns billig trösten. Matth. 4,1. seq. Der war Gottes liebstes Kind, dennoch ließ ihn Gott aufs Höchste vom Satan versucht werden, also dass ihn auch der Satan mit sich geführt, und

nach seinem Mutwillen mit ihm gehandelt, welches kein Mensch begreifen kann, dass der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner göttlichen Majestät geäußert, auf dass er als ein Mensch könnte versucht, und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Hiobs, das Exempel St. Pauli soll uns auch trösten etc.

Gebet wider die Anfechtung des Satans. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das fünfundfünfzigste Kapitel. (2.B./55.K.)

Vom Verzug der göttlichen Hilfe.

Inhalt.

1) Wider den Verzug göttlicher Hilfe merke man zum Trost: 1. Bei Gott ist kein Verzug, sondern ein stetes Eilen zur Hilfe. 2) Darum glaube und sei geduldig, so hast du Ruhe im Herzen. 3) 2. Gott hat die Stunde der Trübsal versehen, wie lange sie währen soll. 4) 3. Gott hat auch die Stunde der Erlösung bestimmt. 5) 4. Und den Feinden ein Ziel gesteckt, wie lange sie wüten sollen.

Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frei an Tag kommen, und nicht außen bleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Hab. 2,3,4.

452

In diesem Spruch tröstet uns der heilige Geist wider den Verzug göttlicher Hilfe. Welches uns zwar ein Verzug däucht; aber 1) bei Gott ist kein Verzug, sondern ein stetiges Eilen zur Hilfe. Denn die weil der mächtige Gott nach seinem unerforschlichen, allein weisen Rat, einem jeden Menschen sein Kreuz abgezählet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll; so läßt Gott der Herr immer eines nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilft immer eins nach dem andern überwinden, bis ans Ende. Und dasselbe däucht uns denn ein Verzug göttlicher Hilfe. Aber wir wissen nicht, wie sehr Gott damit eilet, bis die beschlossenen Trübsalen erfüllet werden; darum, was bei uns ein Verzug ist, das ist bei Gott ein stetiges Eilen zur Erlösung.

2. Wer aber halsstarrig ist, das ist, im Kreuz ungehorsam, ungeduldig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Geduld besänftiget und stillt das Herz, machet es fein ruhig; die Ungeduld bringt große Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der Herr Christus, Matth. 11,29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Dass aber der Prophet ferner spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens; siehet er auf die Verheißung der Gnade Gottes, welche der Glaube ergreift. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskia spricht: Herr! davon lebet man, und das Leben meines Geistes steht ganz und gar in demselben, Jes. 38,16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungeduld, aus der Ungeduld Unruhe, aus der Unruhe Verzweiflung, aus der Verzweiflung der ewige Tod. Darum wird freilich der Gerechte seines Glaubens leben, das ist, der Gnade Gottes leben, und mit Geduld die Hilfe erwarten.

3. 2) Denn es hat ein jegliches, wie Sal. im Pred. Kap. 3,1. spricht, seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Da wir hören, wie wir unser Kreuz und Trübsal anschauen sollen, nicht also, als ob es uns ungefähr zugeschickt würde, sondern dass eben die Zeit von Gott versehen und verordnet sei, darinnen wir leiden sollen. Derowegen wir in unserm Kreuz unsere Augen aufheben sollen zu dem, der alles in seiner Hand hat, Glück und Unglück, Armut und Reichtum, Leben und Tod, welches alles von Gott kommt, wie Sir. 11,14. spricht: ja, der auch die Zeit und Stunde der Trübsal in seiner Hand hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von Joseph. 1 Mos. 37,36. Kap. 41,1. seq. Gott verhing sein Kreuz über ihn in seiner Jugend, und ließ ihn darinnen stecken dreizehn Jahre, bis Gott sein Wort sandte, und ihn durchläuterte und erlösete, wie Ps. 105,19. spricht. Da wir sehen, wie ihm dieser Vorzug hat zu großem Nutzen und Ehren dienen müssen. Denn da er verkauft ward, ist er 17 Jahr alt gewesen, und da ihn Gott aus dem Gefängnis erlösete, war er 30 Jahre alt, tüchtig zum Regiment, und durchs Kreuz wohl bewährt und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 90 Jahre gelebt, und ist ihm das dreizehnjährige Kreuz wohl belohnt worden, da er hernach siebenmal dreizehn Jahre in großer Herrlichkeit gelebt hat. Denn er ist hundert und zwanzig Jahre alt worden. Also, obwohl mancher fromme Christ im Kerker der Verfolgung, Schmach und Krankheit leidet; so soll er doch wissen, dass ihm von der ewigen Weisheit Gottes eine

453

Stunde der Erlösung verordnet ist, gleichwie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein weisen Gott versehen ist. Denn, gleichwie ein weiser Baumeister oder Hausvater, der seinem Gesinde Arbeit auferlegt, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden; also hat der allein weise Gott einem jeden sein Kreuz zugemessen, dass er auch gewiß weiß die Stunde, in welcher es sich ändern soll. Und dann muß dem betrübten Herzen die Hilfe, zu der von Gottes Barmherzigkeit verordneten Stunde, gewiß widerfahren.

4. 3) Wie nun Gott der Allmächtige sich die Zahl unserer Trübsal vorbehalten; also hat er sich auch die Stunde unserer Erlösung vorbehalten, und daran sollen wir uns begnügen lassen, dass wir solches wissen, und eingedenk sein des Spruchs des Herrn, welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern: Ap. Gesch. 1,7. Es gebühret euch nicht zu wissen Stunde oder Zeit, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Als Gott der Herr den Kindern Israel ihre zukünftige Strafe des babylonischen Gefängnisses durch Mosen verkündigen ließ, sprach er: Ist nicht solches bei mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen? 5 Mos. 32,34. Da wir hören, mit was großer unerforschlicher Weisheit Gott die Menschenkinder regiere, strafe und züchtige, wie auch St. Paulus, Ap. Gesch. 17,26. sagt: Gott hat gemacht, dass von einem Blutstropfen aller Menschen Geschlecht auf dem Erdboden wohnt, und hat Ziel gesetzt, und zuvor gesehen, wie lang und weit sie wohnen sollen. Da hören wir, dass Gott den Menschen ihres Lebens Ziel gesetzt

hat, wie lange und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, wo man leben soll, von Gott kommt, also ist auch der Ort von Gott ersehen, da man leben soll. Diese aber von Gott ersehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Kreuz und Trübsal mit sich.

5. 4) Wie nun Gott der Herr eines jeden Gläubigen Kreuz und Trübsal ihr Ziel, Zeit und Ort gesetzt hat, also hat er allen mutwilligen Menschen, so die Unschuldigen beleidigen, drücken, lästern, schmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maß gesetzt. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm ausgegossen haben, so wird der Gott, deß die Rache ist, einmal aufwachen, wie 5 Mos. 32,35. stehet: Die Rache ist mein, ich will vergelten, zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges eilet herzu. Es ist wohl ehemals die Kirche Gottes von den Ketzern und Tyrannen greulich bis aufs Äußerste verfolgt worden, und hat Gott der Herr den Satan eine lange Zeit wohl ausbrüllen und ausschäumen lassen; aber da ihre Zeit aus gewesen, hat sie Gott also gestürzt, dass alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte Gottes anschauen müssen. So seid nun geduldig, lieben Brüder! und stärket eure Herzen, spricht Jak. 5,8.9. Denn die Zukunft des Herrn ist nahe. Seufzet nicht wider einander, auf dass ihr nicht verdammt werdet. Siehe, der Richter ist vor der Tür.

Gebet im Kreuz, wenn Gott die Hilfe lange verzieht. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das sechsundfünfzigste Kapitel. (2.B./56.K.)

Dass man in währendem Kreuze das Exempel der hohen Geduld Christi soll anschauen, und die künftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Kreuz gelindert werden kann, wie groß es auch ist.

Inhalt.

1) Bedenke in deinem Kreuz: 1. Wie Christus in seinem ganzen Leben aus Liebe alles Elend erlitten. 2) Hierinnen sollen wir ihm nachfolgen. 3) 2. Betrachte die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die auf kurzes Leiden folgt, 4) welche die Ausgewählten bei dem Lamm Gottes genießen. 5) Leide und streite mit ihnen, so wirst du, wie sie, gekrönt werden.

Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Luk. 24,26.

Der ewige Sohn Gottes hat durch seine heilige Menschwerdung allen menschlichen Jammer und Elend an sich genommen, nicht gezwungen und aus Not, sondern aus Liebe, auf dass er uns mit seinem eigenen Exempel die Geduld lehrete, und die goldene Kunst, das Kreuz zu tragen und die Trübsal zu überwinden. Da er je ein Mensch werden wollte, so mußte er auch annehmen, was menschlich ist, das ist, menschliches Elend, und weil er allen Menschen zu gut sollte Mensch werden, mußte er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von der Stunde an seiner Geburt, bis in seinen Tod am Kreuz, ist er nicht ohne Trübsal, Schmerzen und Jammer gewesen. Er hat alles menschliche Elend erlitten, große Armut, wie er Matth. 8,20. spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse haben ihre Löcher, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, dass er sein Haupt hinlege. Er hat große Verfolgung erlitten in seinem Amte, es hat ihn jedermann gehasset, belogen, verleumdet, gelästert. In seinem Leiden ist ihm die höchste Schmach widerfahren, er ist der Verachtetste unter allen Menschen gewesen, Jes. 53,3. 1) Warum wollen wir nicht auch Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine größten Wohltaten den größten Undank bekommen; für seine herrlichen Wunderwerke Scheltworte; für seine getreue Lehre Verleumdung.

2. Also ist Christus vor uns her gegangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeigt, in dessen Fußtapfen müssen wir nun treten, 1 Petr. 2,21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Geduld wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgegangen, auf dass wir ihm folgen sollen. Wie ferne und weit bleiben die

dahinten, welche dieses Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen? Wie wandeln die in so großer Finsternis welche diesem Lichte nicht folgen? Joh. 8,12. spricht der Herr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

3. 2) Es sollte ein Mensch, um der künftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen, allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergehet ja, die ewige Herrlichkeit bleibt, 2 Kor. 4,17.18. Es ist klein und kurz alles das, so mit der Zeit vergeht, und des Ewigen nicht wert. Denn das Ewige ist viel eines größern Kampfes und Streitens wert. Möchtest du einen Augenblick sehen die Krone der Herrlichkeit, und die ewige Freude

455 (Grafik)

456 (Text zur Grafik)

457

derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, die vor den Menschen nicht wert waren, dass sie leben sollten, du würdest dich unter alle Menschen demütigen, dein Kreuz mit Freuden tragen, und dir nicht viele fröhliche Tage in dieser Welt wünschen, du würdest die Trübsal für einen großen Gewinn achten.

4. Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und siehe mit dem Evangelisten Johannes in seiner Offenbarung die große Schaar an, so dem Lamm Gottes nachfolgen, angetan mit weißen Kleidern, da der Evangelist fragte: Wer sind diese? Und ihm wird geantwortet: Diese sind es, die kommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blut des Lammes Gottes: darum sind sie bei ihm und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet, Offenb. 7,14. Dieses haben die Heiligen Gottes angeschauet, wie von Mose geschrieben stehet, Heb. 11,24. seq. Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaonis, sondern erwählte vielmehr mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitlichen Ergötzen der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Christi für einen größern Reichtum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung.

5. Da hören wir, dass der Heiligen Schätze und Reichtum ihr Kreuz sei gewesen und die Schmach Christi. Es gehört niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, der nicht unter der Kreuzfahne Christi gestritten hat. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen, wenn wir das Zeichen des Kreuzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Fremdlinge unter ihnen sein. Wer überwindet, spricht der Herr, Offenb. 3,5. der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Wie spricht St. Paulus: 2 Tim. 4,7.8. Ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der

Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter, Jesus Christus geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gebet um Geduld in großem Kreuz. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das siebenundfünfzigste Kapitel. (2.B./57.K.)

Trost wider den zeitlichen Tod.

Inhalt.

1) Wider den zeitlichen Tod dienen zweierlei Trostgründe, die teils aus Christo, teils aus der Welt Eitelkeit genommen sind. 2) 1. Aus Christo tröstet uns I. sein heiliger Tod, der unsern Tod überwunden. 3) 2. Die Auferstehung unserer Leiber, deren Grund ist; 4) 1. Die Auferstehung Christi. 5) 2. Gottes Wahrheit. 6) 3. Christi Allmacht und Herrlichkeit. 7) 4. Gottes Gerechtigkeit. 8) 5. Die Exempel derer, die erwecket worden. 9) 6. Die Erkaufung auch unsers Leibes durch Christum. 10) 7. Die schönen Gleichnisse aus der Natur, vom Weizenkorn etc. 11) 3. Das ewige Leben und unvergängliche Wesen. 12) 4. Das Gebet, so die Todesangst kräftig lindert. 13) 5. Die Verklärung unserer Leiber. 14) 6. Die Gegenwart der heiligen Engel, die unsere Seele in Abrahams Schoß tragen. 15) 7. Die ewige Herrlichkeit, 16) da

458

wir bei Gott und den Auserwählten uns ewig freuen werden. 17) II. Der andere Teil der Trostgründe aus der Welt Eitelkeit. 18) 1. Dies Leben ist ein elendes Leben, 19) 2. mit vielen Sünden behaftet. 20) 3. Der Tod ist allen Menschen gemein. 21) 4. Kein Mensch stirbet ungefähr. 22) 5. Der Tod ist ein großer Gewinn, 23) 6. denn er bringet uns aus der Unruhe und allem Jammer zum Frieden. 24) 7. Mit diesen leiblichen Augen können wir Gott nicht sehen. Darum müssen wir sterben.

Christus hat dem Tode die Macht genommen, und hat das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht. 2 Tim. 1,10.

Dieser Spruch begreift in sich die höchste Arznei und kräftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn weil dem Tode die Macht genommen, sollen wir billig nicht vor ihm erschrecken, und so das Leben und unvergängliche Wesen wiederbracht ist, sollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist, der sich nicht vor dem Tode gefürchtet hätte, wollen wir die vornehmsten Trostgründe wider den Tod sehen, und dieselbe in zwei Teile abfassen. Die ersten Hauptgründe des Trostes sind genommen aus dem Tode und Auferstehung Christi, und aus desselben Frucht. Der andere Teil begreift die Trostgründe, so aus der Welt Eitelkeit genommen sind. Ein jeder Teil begreift 7 Trostgründe.

2. 1) Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und unschuldigste Tod unsers Herrn Jesu Christi, wodurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber ist immerwährende Furcht, Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem strengen Gericht Gottes, damit die Seele des Menschen gequälet wird, dass sie immer stirbt, und doch nimmer stirbt, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes, ja der andere Tod, und der ewige Tod. Diesen Tod macht der Teufel immer schrecklicher, darum die Epistel an die Heb. 2,14. spricht: daß der Teufel des Todes Gewalt habe, d. i. er ängstet und peinigt die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der heilige David Ps. 18,5.6. klaget: Angst und Zittern ist mich ankommen, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Die Bäche Belials erschreckten mich. Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der Herr Christus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanften Schlaf, in eine selige Ruhe des Leibes und der Seele. Wenn die Seele ruhig ist, so schläft der Leib sanft. Denn der Seelen Friede ist des Leibes sanfte Ruhe und Schlaf. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod, wie Joh. 8,51. stehet: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

3. 2) Der andere Haupttrost ist die Auferstehung der Leiber. Denn also hat der Herr Christus dem Tode die Macht genommen, dass er nicht allein unsere Seele nicht ängste, sondern dass er auch unsere Leiber nicht ewig behalten kann. Denn wie der Tod Christi in uns kräftig ist, dass wir des Todes Bitterkeit nicht schmecken: also muß auch die Auferstehung Christi in uns kräftig sein, dass unsere

459

sterblichen Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

4. Denn der 1. Grund unserer Auferstehung ist die Auferstehung Christi, wie er spricht Joh. 14,19. Ich lebe, und ihr sollt auch leben, Joh. 11,25. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben, Hiob 19,25. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, 1 Kor. 15,21.22. Durch einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt, und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben: also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

5. 2) Der andere Grund ist Gottes Wahrheit, Jes. 26,19. Aber meine Toten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen, Ezech. 37,5.12. So spricht der Herr von diesen toten Beinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, dass ihr sollt lebendig werden etc. Ich will eure Gräber auftun, und euch, mein Volk, aus demselben herausholen, Dan. 12,2. Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und

Schande, Joh. 5,25.28. Wahrlich, wahrlich ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, dass die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, die werden leben. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Übels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts, Offenb. 20,12. Und ich sahe die Toten; beide groß und klein, stehen vor Gott.

6. 3) Der dritte Grund ist des Herrn Christi Allmacht und Herrlichkeit. Denn, gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rief: Lazare, komme heraus, Joh. 11,43. Also wird er am jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, dass er über Tote und Lebendige Herr sei, Röm. 14,9. Hos. 13,14. Ich will sie aus der Hölle erlösen und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein.

7. 4) Ist Gottes Gerechtigkeit. Denn gleichwie Gottes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urteil, du sollst des Todes sterben, 1 Mos. 2,17. Also muß Gottes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, dass er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkommen bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist, da muß auch der Sünden Sold aufhören. Und das erfordert Gottes Gerechtigkeit.

8. 5) Sind die Exempel derer, die in diesem Leben vom Tode erwecket sein, der Witwe Sohn, 1 Kön. 17,22. Der Sunamitin Sohn, 2 Kön. 4,35. Der Tote, so vom Anrühren der Gebeine Elisäi wieder lebendig ward, 2 Kön. 13,21. Jairi Tochter, Matth. 9,25. Der Witwe Sohn zu Nain, Luk. 7,15. Lazarus, Joh. 11,44. Die Tabea, Ap. Gesch. 9,40.

9. 6) Christus hat Leib und Seel zum ewigen Leben erkaufet und erlöset.

10. 7) Die schönen Gleichnisse aus der Natur genommen, vom Weizenkorn, Joh. 12,24. 1 Kor. 15,36. seq. Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig gemacht, es sterbe denn zuvor etc. Darum werden die Begräbnisse Gottesacker genennet.

11.3) Der dritte Haupttrost ist die Frucht

460

der Auferstehung Christi, das ewige Leben, und das unvergängliche Wesen, das der Herr Christus hat wiedergebracht. Denn gleichwie alle Menschen dem Tode unterworfen, wegen der Sünde des ersten Adam, also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzt werden, Offenb. 21,5. Siehe, ich mache es alles neu. In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr sein, sondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heißet die Freude und lieblich Wesen das Paradies, Ps. 16,11. Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Soll es ein Paradies sein, so muß kein Leid, kein Geschrei, kein Klagen, keine Betrübnis, kein Elend, kein Hunger und Durst, Frost noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da sein. Denn das alles gehöret zu diesem vergänglichen Wesen; darum wird das ewige Leben ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelk-

liches Erbe genannt, 1 Petr. 1,4. Das ist die herrliche Frucht der Auferstehung Christi, denn durch ihn ist alles wiederbracht und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verwesliche ins Unverwesliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Fröhlichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armut in Reichtum, die Krankheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himmlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Genüge, der Tod ins Leben. In dies unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Tür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

12. 4) Der vierte Haupttrost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie heftig der Sohn Gottes in seinem heiligen Todeskampf gebetet, wie die Schrift sagt: Es kam aber, dass er mit dem Tode rang, und betete heftiger, Luk. 22,44. Und Heb. 5,7. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert, zu dem, der ihm vom Tode konnte aushelfen, und ist auch erhört worden. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringt die Wolken; da ist ein rechter Ernst, und da ist Gott nicht ferne, Ps. 145,18. Der Herr ist nahe bei denen, die ihn mit Ernst anrufen, Ps. 91,15. Ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen, Jes. 41,10. Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich stärke dich, ich errette dich.

13. 5) Die Verklärung unserer Leiber, Phil. 3,20.21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch erwarten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen. Laß mir das eine große Herrlichkeit sein, dass unser Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich sein, sondern auch dem verklärten Leibe Jesu Christi. Darum hat sich der Sohn Gottes uns zum Trost auf dem Berg Tabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret, und sehen lassen, Matth. 17,2. Mark. 9,2.3. dass er in unsern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O Welch ein herrlicher Tempel Gottes wird dann unser Leib sein! Die heiligen güldenen Gefässe im Hause Gottes, der königliche und priesterliche Schmuck.

14. 6) Die Gegenwart der heiligen En-

461

gel, so unsere Seelen in Abrahams Schoß tragen. Unsere Seele kommt in die Gesellschaft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heißet Abrahams Schoß, Luk. 16,22. Die Ruhe ist, dass sie keine Qual des Todes anrühret, Weish. 3,1. Daher Ps. 116,7.8.9. sagt: Kehre meine Seele wiederum in meine Ruhe, denn der Herr tut dir Gutes. Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen, immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frei vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöst aus dem Kerker des sterblichen Leibes.

15. 7) Die künftige ewige Herrlichkeit, Weish. 5,16.17. Die Gerechten werden ewig leben, denn der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorgt für sie. Darum werden sie empfangen ein herrlich Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn, Offenb. 7,16.17. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten im Stuhl ist, wird sie weiden, und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen, Jes. 32,17. Es wird allda ewige Stille und Sicherheit sein, dass mein Volk wird in Häusern des Friedens wohnen, und in stolzer Ruhe, Jes. 66,12.13. Ich breite aus den Frieden bei ihr, wie einen Strom. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen, Jes. 65,13. Meine Kinder sollen essen, trinken und fröhlich sein, und vor gutem Mut jauchzen. Dies Essen und Trinken ist die liebliche Anschauung Gottes, 1 Kor. 13,12. Hier sehen wir im dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1 Joh. 3,2. Wir werden ihn sehen, wie er ist, Ps. 17,15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit: Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. O des freudenreichen Tages, wenn wir Gott sehen werden! Wie verlanget David danach, Ps. 42,3. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

16. Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darin bestehen: 1) Dass wir Gottes Angesicht sehen werden. 2) Dass wir Christum Jesum, unsern Herrn und Erlöser in seiner Herrlichkeit sehen werden, Joh. 17,24. Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. 3) Dass wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des heiligen Geistes schmecken, als die lebendige Quelle, Ps. 36,10. 4) Die liebliche Gesellschaft aller Auserwählten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Jes. 35,10. Alsdann werden die Erlöseten des Herrn wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird ewig weg müssen.

17. Und das ist der erste Teil der Trostgründe wider den Tod, so aus Christo genommen. Der andere Teil der Trostgründe wider den Tod ist aus dieser Welt Eitelkeit genommen. Derer sind auch sieben: 18. 1) Dies Leben ist ein elend Leben, Sir. 40,1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis wir in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Wir sterben ja täglich, 1 Kor. 15,31. Denn die Zeit nimmt

462

täglich ein Stück von unserm Leben hinweg. Und indem wir an Jahren zunehmen, so nimmt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag, den wir jetzt leben, müssen wir mit dem Tode teilen. Mit wieviel elenden, erbärmlichen Krankheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die unsern Leib auffressen als Gift, bis er endlich

dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Dass wohl der Prediger Salomo sagen mag, Kap. 7,2. Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt, Hiob 7,1.2.3. Muß nicht der Mensch immer im Streit sein auf Erden, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner, dass seine Arbeit aus sei: also habe ich wohl ganze Monden gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden, Hiob 14,1. Der Mensch vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit, und ist voll Unruhe. Wenn nun der Mensch selig stirbt, so stirbt all sein Elend mit ihm.

19. 2) So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet. Nicht eher können wir von den Sünden gänzlich erlöset und befreiet werden, als wenn wir selig sterben. Röm. 7,23.24. klagt St. Paulus: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüte, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Was tun wir in dieser Welt anders, denn dass wir sündigen? Darum jener Altvater bat und sprach: Ach Herr, laß mich sterben, dass ich einmal aufhöre zu sündigen. Alle Kreaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freiheit der Kinder Gottes, dass sie von der Sünden Dienst möchten los sein, Röm. 8,21.22. Wie vielmehr wir? Wie voller Ärger ist die Welt, die wir müssen ansehen und dulden wider unsern Willen? Aus derselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod, Weish. 4,7.10. Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe, denn er gefällt Gott wohl und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben, unter den Sünden, und wird hingerücket, dass die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge etc., v. 14. Seine Seele gefällt Gott wohl, darum eilet er mit ihm auch aus diesem bösen Leben. Und in den letzten Tagen werden die Ärgernisse so überhand nehmen, dass die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Lot zu Sodom, 2 Petr. 2,8. Pr. Sal. 4,1.2.3. Ich wandte mich, und sahe an alle, die Unrecht litten unter der Sonne, und siehe, da waren Tränen derer, die Unrecht litten und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr, denn die Lebendigen. Denn sie werden des Bösen nicht inne, so unter der Sonne geschieht. Welch greuliche Irrtümer und Ketzerei sind in Glaubenssachen, wie mancherlei Religion, falsche Propheten und falsche Christi, dass verführet möchten werden in Irrtum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten, Matth. 24,24. Darum eilet Gott mit den Seinen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter, schrecklicher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergießen, schrecklicher Hunger und Pestilenz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

20. 3) Dass der Tod allen Menschen gemein sei, Röm. 5,12. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, die-

weil sie alle Sünder sind. Sind so viel herrlicher und heiliger Leute vor dir hingegangen, alle Erzväter, Propheten und viel tausend Gläubige, warum wolltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser, denn meine Väter, sagt der Prophet Elias, 1 Kön. 19,4. Nimm meine Seele von mir. Heb. 9,27. Es ist allen Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Jes. 40,6.7. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret und die Blume verwelket. Denn des Herrn Geist bläset darein. Ps. 39,13. Ich bin beide, dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.

21. 4) Stirbet ja kein Mensch ungefähr, Gott ist ein Herr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmt. Hiob 14,5. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bei dir; du hast ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Ps. 90,3. Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder. Ps. 139,16. Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war. Matth. 10,30. Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezählet. 5 Mos. 30,20. Der Herr ist dein Leben, und die Länge deiner Tage.

22. 5) So ist der Tod ein großer Gewinn. Phil. 1,21. Wir gewinnen im Tode mehr, denn wir verlieren; für die Sünde Gerechtigkeit, für Elend Herrlichkeit, für zeitlichen Reichtum ewige Güter, für zeitliche Freundschaft, Brüdern und Schwestern, ewige Freundschaft und Brüderschaft im Himmel, für den sterblichen, kranken, ungestalten Leib einen himmlischen verklärten Leib, für dies Elend das rechte Vaterland, für Unruhe, Friede, für die Welt das Paradies. Summa, was ist in dieser Welt, dass nicht tausendmal besser ist im ewigen Leben? Willst du Reichtum, Ehre, Herrlichkeit, Freundschaft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

23. 6) Der Mensch wäre die elendeste Kreatur, unter allen, wenn er ewig in diesem Jammertale bleiben sollte, 1 Kor. 15,19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Kreaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlichen Leben erschaffen. Tut derowegen Gott der Herr durch den Tod große Barmherzigkeit an uns, dass er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet. Jes. 57,1. Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Offenb. 14,13. Selig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit.

24. 7) Mit diesen sündlichen und leiblichen Augen können wir Gottes Herrlichkeit nicht sehen, noch mit dem sterblichen Leibe den neuen Himmel und die neue Erde besitzen, darin Gerechtigkeit wohnt, 2 Petr. 3,13. Darum sollen wir diese irdische Hütte gerne ablegen, auf dass wir mit einem himmlischen Körper und geistlichen Leibe angezogen werden. Denn nichts Sterbliches kann in der Ewigkeit wohnen, nichts Sündliches bei der ewigen Gerechtigkeit. Darum ist abermal eine große Barmherzigkeit Gottes, dass er uns dies sündlich besudelte Kleid auszieht; denn da wird die ewige Hochzeit sein. Ein schönes Feuerkleid,

denn da wird sein der ewige Sabbat. Ein schönes priesterliches Kleid, denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmückt mit heiligem Schmuck.

464

Gebet um einen seligen Tod.

Herr Jesu! du bist dazu gestorben und auferstanden, und wieder lebendig worden, dass du über Tote und Lebendige ein Herr seist; hast auch dadurch dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. Ach gib, dass ich dir lebe und sterbe, dein sei und bleibe tot und lebendig, Amen.

Das achtundfünfzigste Kapitel. (2.B./58.K.)

Dass der natürliche Himmel und die ganze Welt, mit allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sei.

Inhalt.

1) Der Sternprophezeihung Missbrauch ist zu tadeln, wie ehemals bei den Juden, also noch jetzt bei den Christen. 2) Doch haben die himmlischen Körper ihre Wirkungen im himmlischen Leben. Denn 1. Gott wirket durch die Natur. 3) 2. Christus weiset uns auf des Himmels Zeichen. 4) 3. Die großen Himmelslichter bringen oft große Veränderungen. 5) 4. Krankheiten rühren größtenteils aus dem Gestirn. 6) 5. Es wäre ungereimt, den großen Himmelskörpern solche Wirkung abzusprechen; 7) 6. da das ganze Firmament im Menschen ist. Unsere Unwissenheit hebt die Wirkungen der Sterne nicht auf. 8) Doch sind alle diese Wirkungen dem Glauben und Gebet unterworfen. Ja alle höllische Macht, Sünde, Tod und Teufel liegen unter des Glaubens Füßen.

Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden. Jer. 10,2.

Es haben viele vortreffliche Leute wider die Sternprophezeihung geschrieben, und wollen nicht zugeben, dass das Gestirn im Menschen etwas wirken sollte, sein Leben, Wandel und Geschäfte betreffend; haben viele scheinbare Argumente in großer Menge zusammen getragen, und vermeinen, es geschehe dadurch ein großer Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Regierung Gottes; sonderlich weil die Sternseher vom Propheten gestrafet, und den Juden ernstlich verboten worden, dieselben um Rat zu fragen, wie derselbigen Sprüche viele in der Schrift sein. Nun halte ichs auch gewißlich dafür, wenn diese Kunst missbraucht wird zur Abgötterei, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Fürwitz, zukünftige Dinge zu erforschen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, dass solcher Missbrauch hoch sträflich, und nicht zu dulden sei. Denn daher ist kommen, dass die heiligen Propheten nicht allein die Sternseher strafen, sondern ihrer auch spotten, weil die Juden zu ihnen liefen, und wollten sich von ihrem zukünftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmelslauf; da doch Gott dies Volk erwählt hatte, dass er sie wunderbarlich führen wollte, über, ja wider die Natur, wie er auch getan. Darum kein natürlicher Sternseher den Juden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes, sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde Gottes sollten sie es hören, und den Herrn fürchten, und sich Gott dem Herrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugnis rich-

ten. Und also solls auch sein im neuen Testament bei den Christen. Denn Christus unser Herr will seine Gläubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel sein, sie kräftiglich inclinieren, bewegen, leiten und

465

führen, wie Ps. 4,4. spricht: Erkennet doch, dass der Herr seine Heiligen wunderbarlich führet. Von welcher wunderlichen Regierung Gottes der 139. Psalm herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus Gott und aus der neuen Geburt gehen, und von Gott regieret und geführt werden.

2. Dass aber darum der Himmel und das Gestirn natürlicher Weise keine Wirkung haben sollte im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte, weiß ich nicht, ob man es so gar verneinen könnte, und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung Gottes ein Abbruch geschehe. Sintemal erstlich der allmächtige Gott durch die Natur als durch Mittel wirkt. Denn durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahre, 1 Mos. 1,14. und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl gefasset und gesetzt, Weish. 11,22. Daher der Prediger Salomon spricht C. 3,1. Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ja es liegt alles an der Zeit, Kap. 9,11. Nun ist die Zeit eine fürnehme und sonderbare Wirkung des Himmels, und wir empfindens, dass alle Zeit nicht gleich ist, es gehen die menschlichen Geschäfte nicht allemal und zu aller Zeit gleich wohl fort, welches auch der Herr Christus selbst andeutet, da er spricht: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Joh. 11,9. Als wollte er sprechen: Was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewesen, kann sich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hat es also geordnet, dass alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen; wohl dem, der die Zeit trifft! Hätten die Juden die Zeit des Messia und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkannt, so stünde es wohl um sie, Luk. 19,44. Diese weisliche Erforschung der Zeit bestätigt vielmehr Gottes Weisheit, Vorsehung und Regierung, denn dass sie derselben sollte Abbruch tun. Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu tun, und darin bestehen die größten Geheimnisse.

3. Zum andern weiset uns Christus Jesus unser Herr selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonne, Mond und Sterne, Luk. 21,25. Denn der Himmel ist ein Spiegel der großen Welt, darin ein Verständiger sehen kann, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauert und gibt Zeichen, wenn große Strafen auf Erden kommen sollen, wie Jes. 13,10. spricht: Die Sterne am Himmels und sein Orion scheineth nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheineth dunkel. Ezech. 32,7.8. Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolken überziehen, der Mond soll nicht scheinen, alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden. Joel 2,10. Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein. Daher spricht Gott der Herr Jer. 10,2. Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, verstehe, so ihr fromm seid, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus Gott geboren

sind, und in der neuen Geburt leben, kann der Himmel und die ganze Natur nicht schaden, darum sich dieselben vor den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben, wie Ps. 112,7. spricht: Wenn eine Plage kommen will, fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Herz hoffet unverzagt auf den Herrn. Und wie heißt es: der gottweise Mensch herrschet über das Gestirn. Denn die aus der neuen Geburt sind, sind über die natürlichen Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr Kinder

466

der Gestirne, nach heidnischer Weise, sondern Gottes Kinder, Joh. 1,13. und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräften des natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten, denn sie müssen des Himmels Streiche leiden, weil sie heidnisch leben.

4. Zum dritten, so ist ganz unläugbar, was die Finsternisse der großen Lichter am Himmel, und die Kometen für große Veränderungen auf Erden mit sich bringen; nicht allein an einzelnen hohen Personen, wegen ihres tödlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschaften, auch andern großen Landstrafen. Daher aus der Erfahrung gesagt wird: Es sind niemals Kometen am Himmel ohne Strafen gesehen worden, und sind derselbigen Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekannt des Julii Cäsaris Exempel, dass ihn ein Sternkündiger gewarnet vor dem Tage, an welchem er auf dem Rathause zu Rom erstochen ist worden. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternseher geneckt, und gesagt: Siehe, der Tag ist nun kommen. Darauf der Sternkündiger gesagt: Es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Er ging also in den Rat, und ward jämmerlich ermordet.

5. Zum vierten, so rühret der größte Teil menschlicher Krankheiten vom Gestirne her, wie die wahren Medici wissen, denen die Gestirnkrankheiten bekannt sind. Was sind Mondkrankheiten, die sich nach dem Einfluß des Mondes richten, und mit demselben zu- und abnehmen, als die schwere Not, und etliche Arten des Schlages, auch die Pest und viele andere giftige Krankheiten? Was dieselben im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte für Veränderung bringen, gibt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Sternseherkunst schätzt und setzet sie zur vierten Säule der Medizin, wie sie es denn auch ist.

6. Zum fünften schreibt ein gelehrter Mann: Es ist ungereimt, dafür halten, dass so große himmlische Körper, welche größer sind, als die ganze Erde, keine Kraft noch Wirkung haben. Sintemal ja, wie der Philosoph sagt, je vollkommener die Formen der Dinge sind, je edlere Wirkungen haben die Dinge selbst, deren Formen sie sind. Der Mensch ist der Mittelpunkt der größern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen und zusammenlaufen.

7. Zu dem, wie kann sogar verneinet werden, dass das Firmament nicht seine Wirkung im Menschen habe, da doch 6) das ganze Firmament im Menschen ist;

und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der großen Welt eine sehr geheime und große Übereinstimmung hat, wie die rechtschaffenen Philosophen wohl wissen. Ich rede nicht von der Wirkung der Sterne, welche die vermeinten Sternseher dem Gestirn andichten, und darauf ihre Wahrsagerei gründen, dawider fast alle Theologen zu unserer Zeit geschrieben, und dieselbige verworfen haben, sondern ich rede von natürlichen Kräften des Himmels und der Sterne, das derselben Wirkung im Menschen, als in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, darum, dass die Sternseher so ungewisse Dinge weissagen. Was können die Sterne darum, dass die Sternseher ihre Wirkung und Kräfte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere jetzige Medizin und Astrologie auf die Goldwaage legen wollte, würde sich befinden, dass die Medici auch oft in ihren Kuren fehlen, sowohl als die Sternseher in ihrem Prophezeihen. Sollte man darum der Kräuter Wirkung verleugnen? Was können die Kräuter dafür,

467

dass man ihre Kraft nicht besser versteht? Es ist auch in den Auslegungen und Anziehung des Zeugnisses der Schrift, Jes. 41,22. so wider die Sternseherei und Wahrsagerei zukünftiger Dinge von den Propheten geredet sind, ein Unterschied zu machen zwischen den Werken Gottes, so Gott unmittelbar tut, und zwischen den Werken der Natur. Die Juden wollten Gottes unerforschliche Werke aus der Natur erforschen, welches unmöglich ist, darum wurden sie mit den Sternsehern zu Schanden, und wurden verspottet. Pharao in Ägypten und Nebucadnezar zu Babel wollten von den ägyptischen und babylonischen Weisen die übernatürlichen Werke Gottes erforschen, nämlich die Träume und derselben Deutung, welche übernatürlich waren; und das war in denselben Weisen Vermögen nicht, 1 Mos. 41,8. Dan. 2,27. Es gehöret eine höhere Weisheit dazu, nämlich der Geist Gottes, der da alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit, 1 Kor. 2,10. Darum entschuldigte sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie, dass sie der König nicht tötete. Er aber sagte dem Könige seinen Traum, und die rechte Deutung durch den heiligen Geist, gleichwie auch Joseph dem Pharao. Dahin siehet auch Salomon in seinem Prediger, dass man die Werke Gottes nicht erforschen kann, verstehe aus der Natur, aber wohl durch den heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirkungen des Firmaments nicht auf.

8. Es seien aber solche Wirkungen des Himmels wie sie wollen, so mächtig, so stark, so geschwind, so schnell; so sind dieselben und alle natürlichen Kräfte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworfen; denn ein Gläubiger ist in Christo ein Herr über die ganze Natur, welches Offenb. 12,1. vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen. Das ist, der Gläubige ist in Christo über alles erhaben, und in ihn versetzt, mit Christo bekleidet, und theilhaftig seiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die ganze Natur unter seinen Füßen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Kreatur, 2 Kor. 5,17. und überwindet in Christo alles. Denn alles, was aus Gott

geboren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist, 1 Joh. 5,4. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet, Mark. 9,23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes, Luk. 10,19. Ob Tausend fallen zu deiner Seite, und Zehntausend zu deiner Rechten, so wird es dich doch nicht treffen; auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Ps. 91,7.13. Er bedeckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, und verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöht mich auf einem Felsen, Ps. 27,5. Wenn du durchs Feuer und Wasser gehst, bin ich bei dir, dass dich die Flut nicht ersäufe, noch die Flamme anzünde, Jes. 43,1. seq. Seid getrost, ich habe die Welt überwunden, Joh. 16,33. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14,30. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo Jesu, 1 Kor. 15,57. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwert, Frost und Blöße? Ich bin gewiß, dass weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstentum, weder Höhe noch Tiefe etc. uns scheiden kann von der Liebe Gottes in Christo Jesu. Wir überwinden alle um deß willen, der uns geliebt hat, Röm. 8,35.38.39. Durch den

468

Glauben haben die Heiligen den Himmel auf und zugeschlossen, des Feuers Glut ausgelöschet, Sonne und Mond heißen stille stehen, der Löwen Rachen zugehalten, Hebr. 11,33.

9. Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworfen, sondern auch alle höllische Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; denn Christi Sieg ist unser. In ihm siegen wir und er in uns. Darum sprechen die siebenzig Jünger: Herr! es sind uns auch die Teufel untertan in deinem Namen. Darum der Herr spricht: Freuet euch dessen nicht, dass euch die bösen Geister untertan sein, sondern freuet euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sein, Luk. 10,17.20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seid ihr Kinder Gottes, Erben und Herren über alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im Himmel angeschrieben, dass sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghaft sein, auch Erben und Herren sind mit Christo über alles. Darnach richte, urteile, meistere ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, dass er ein Herr sei des Himmels, und über das Gestirn herrsche.

Gebet um rechten Gebrauch des Gestirns.

Du Sonne der Gerechtigkeit, Jesu Christe! lass dein heilsames Licht mir erscheinen, mich erleuchten, mich erfreuen und erquicken, wenn es allenthalben finster wird, und deine Zornzeichen die sichere Welt aufwecken und erschrecken. Hilf mir durch den Glauben und das Gebet siegen über alle natürlichen Kräfte des Himmels und aller Elemente, ja über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Amen.

Beschluß des zweiten Buchs.

Inhalt.

1) Arndts Zweck ist, dass bei der reinen Lehre auch das heilige Leben möge fortgepflanzt werden. 2) Welches darum weitläufig beschrieben wird, weil unser Schade und Erlösung groß, und das Kreuz mannigfaltig ist.

So seid nun wacker allezeit und betet, dass ihr würdig werdet zu entfliehen diesem allem, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Luk. 21,36.

Zum Beschluß muß ich den christliebenden Leser noch etlicher Punkten freundlich erinnern: Dass ich keinen andern Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern, denn, dass neben und mit unserer reinen Religion und Glaubensbekenntnis, so in der Kirche der Augsburgischen Confession schallet, und in Formula concordia wiederholet ist, (zu welcher ich mich auch mit Herzen und Munde bekenne, will auch, dass diese meine Schriften nicht anders, denn nach derselben sollen verstanden werden,) auch das heilige, christliche Leben möge fortgepflanzt werden. Denn es hilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht zieret ein heiliges Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachendem Auge zu bewahren, aber die Heiligkeit des Lebens ist mit größerem Ernste fortzupflanzen. Was hilft große Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor Gott, einen gottesfürchtigen Menschen erziehen, als

469

einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viele mit großem Ernste, aber das Leben Christi üben ihrer wenige. Hievon wolle auch der christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, und den Beschluß des vierten Buchs besehen.

2. Ob auch jemand sagen würde, ich hätte die Lehre vom christlichen Glauben zu weitläufig beschrieben, dem gebe ich zur Antwort: Dass auch unser böses Leben weitläufig sei, unser Schaden ist ja so groß und heillos, so ist auch unsere Erlösung ein großes Werk und tiefes Meer, so ist auch unser Kreuz mannichfaltig. Doch wer es ja will kürzer haben, der lese nur, was im ersten, zweiten und dritten Buch von der Buße, vom Glauben, von der Liebe, Demut, Sanftmut, Geduld und vom Kreuz in gewisse Kapitel verfasset ist, so wird er das ganze christliche Leben kurz haben und finden. Wirst du aber das ganze Werk lesen, so wird dir es Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Ende des zweiten Buchs.

Das dritte Buch vom wahren Christentum.

Vorrede über das dritte Buch vom wahren Christentum.

Inhalt.

1) Das christliche Leben hat, wie das natürliche, seine Stufen und Alter. 2) Nach den drei Altern sind die ersten drei Bücher eingerichtet. 3) Dies dritte Buch zeigt, wie man Christo, nebst dem Verstand, auch den Willen und das Herz ganz geben soll. 4) Lasst uns den inwendigen verborgenen Schatz suchen, 5) mit einer ruhigen und stillen Seele. 6) Da siehet und findet man das höchste Gut und lebet recht in Gott. Dies ist die rechte Vollkommenheit eines christlichen Lebens.

Gleichwie unser natürliches Leben seine Stufen hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter; also ist es auch beschaffen mit unserm geistlichen und christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Buße, dadurch der Mensch sich täglich bessert; darauf folgt eine mehrere Erleuchtung, als das Mittelalter, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Kreuz, durch welches alles die Gaben Gottes vermehret werden. Letztlich kommt das vollkommene Alter, so bestehet in der gänzlichen Vereinigung durch die Liebe, welches St. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet, und einen vollkommenen Mann in Christo. Eph. 4,13.

2. Solche Ordnung habe ich in diesen drei Büchern, so viel sichs hat tun lassen, in Acht genommen; und halte dafür, es sei das ganze Christentum (so das Gebetbuch dazu kommt) hierinnen nach Notdurft beschrieben, obgleich nicht alles vollkommen, oder also, dass nichts weiter verlangt werden könne, ausgeführt ist. Das vierte Buch aber habe ich darum hinzutun wollen, dass man sehe, wie die Schrift, Christus, Mensch und die ganze Natur übereinstimme, und wie alles in den einigen, ewigen, lebendigen Ursprung, welcher Gott selbst ist, wieder einfließe, und zu demselben leite.

3. Damit du mich aber im dritten Buche recht verstehest, so wisse, dass es dahin gerichtet ist, wie du das Reich Gottes in dir suchen und finden mögest, Luk. 17,21. welches, so es geschehen soll, muß du Gott dein ganzes Herz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und die herzliche Liebe. Ihrer viele meinen, es sei gar genug und überflüssig zu ihrem Christentum, wenn sie Christum ergreifen mit ihrem Verstand, durch Lesen und Disputieren, welches jetzt das gemeine Studium Theologium ist, und in bloßer Theoria

471 (Grafik)

472 (Text zur Grafik)

473

und Wissenschaft bestehet, und bedenken nicht, dass die andere fürnehme Kraft der Seele, nämlich, der Wille und die herzliche Liebe auch dazu gehöre. Beide muß du Gott und Christo geben, so hast du ihm deine ganze Seele gegeben. Denn es ist ein großer Unterschied unter dem Verstand, womit man Christum erkennet, und unter dem Willen womit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum, so viel wir können; wir lieben ihn aber, wie er ist. Christum durch bloße Wissenschaft erkennen und nicht liebhaben, ist nichts nütze. Ist demnach tausendmal besser, Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputieren können, Ephes. 3,19. Derohalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen, dass wir ihn auch mit herzlichem Willen und Wohlgefallen lieben. Denn aus der wahren Erkenntnis Christi kommt auch die Liebe Christi. Tun wir das nicht, so finden wir ihn zwar, aber mit unserm großen Schaden, denn dies ist eben das, was der Herr sagt: Matth. 7,21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen Herr, Herr in das Himmelreich kommen. Es sind auch zweierlei Wege, Weisheit und Erkenntnis zu erlangen: Der erste durch viel Lesen und disputieren, die heißt man Doctos, Gelehrte; der andere durchs Gebet und die Liebe, und die heißt man Sanctos, Heilige. Zwischen diesen ist ein großer Unterschied: jene, weil sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, sind stolz und aufgeblasen; diese niedrig und demütig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden; durch den zweiten Weg aber findest du denselben in dir; darauf gehet nun das ganze dritte Buch.

4. Wie herrlich, köstlich und lieblich ist es nun, dass unser höchster und bester Schatz, das Reich Gottes, nicht ein auswendiges, sondern inwendiges Gut ist, welches wir stets bei uns tragen, verborgen vor aller Welt, und vor dem Teufel selbst, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kann; dazu wir auch keiner großen Kunst, Sprachen oder vieler Bücher bedürfen, sondern ein gelassenes, Gott ergebenes Herz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unserm inwendigen, verborgenen, himmlischen, ewigen Gut und Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das ganze Reich Gottes mit allen seinen Gütern? In unserm Herzen und Seele ist die rechte Schule des heiligen Geistes, die rechte Werkstatt der heiligen Dreifaltigkeit, der rechte Tempel Gottes, 1 Kor. 6,19. das rechte Bethaus im Geist und in der Wahrheit, Joh. 4,24. Denn, obwohl Gott durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreiflicher Weise, dadurch er Himmel und Erde erfüllet, so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele, darinnen er wohnt und seinen Sitz hat, Jes. 66,1.2. als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit, da wirket er solche

Werke, wie er selbst ist, da antwortet er im Herzen allezeit auf unser Seufzen. Denn, wie ist es möglich, dass er sich demjenigen versagen kann, bei dem er seine Wohnung hat, ja, welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn dass er sich allen mitteile, die ihn suchen.

5. Dazu gehöret nun eine feine, stille und ruhige Seele. Dann wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heiden gesagt haben: Dann werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige

474

Cyprianus herrlich redet: „Das ist, spricht er, die beständige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümen Sturmwinden dieser Welt erlöst wird, und seine Augen und Herz zu Gott erhebet von der Erde, und sich mit dem Gemüte zu Gott nahet, verstehet auch, dass alles, was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in seinem Herzen und Gemüt verborgen liegt; also, dass man nichts von der Welt wünschet und begehret, weil ein solches Gemüt über die Welt ist, und mehr ist als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das, von den Banden und Stricken dieser Welt erlöst sein; welch ein hohes und großes Gut, dazu man nicht große Arbeit, Fürbitte an hohe Leute, oder viel Umlaufens vonnöten hat, sondern es ist ein Gnadengeschenk Gottes! Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheint, der Tag von ihm selbst leuchtet, der Brunnen von ihm selbst quillet, der Regen von ihm selbst fließt und feuchtet; also gießt sich der heilige Geist in eine solche Seele, die sich von der Welt zu Gott erhebet.“

6. In diesen Worten ist große Weisheit, und darinnen bestehet die ganze Summa dieses dritten Buchs. Alsdann ereignet sich oft, wiewohl in einem Augenblick, der verborgene Schatz in unserer Seele. Dieser Augenblick ist besser denn Himmel und Erden, und aller Kreaturen Lieblichkeit, wie St. Bernhardus sagt: „Welche Seele einmal recht gelernt hat, in sich selbst einzukehren, und Gottes Angesicht zu suchen, und die Gegenwart Gottes in ihrem Inwendigen zu schmecken; so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele sich peinlicher und schmerzhafter achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder dass sie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieser heiligen Übung wiederum ausgehen wolle zur Wollust, oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches, und zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen.“ Bis hierher Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst, wenn sie zu Gott einkehret, sondern auch das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie Gott verlieret. Sie merket wohl, dass sie in Gott lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie der Welt abstirbt; und hinwieder, je mehr sie in der Welt lebet, je mehr sie Gott abstirbt. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebet recht in Gott, und ist Gottes Lust und Freude, eine süße und reife Weintraube im Weingarten Christi, wie das Hohelied Salomonis singet; die andern weltsüchtigen

Herzen und bittere unreife Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seele, die der Welt abgestorben ist, sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen Gottes Willen seinem Willen vorzieht, die eigene Liebe dämpft, des Fleisches Begierde tötet, die Wollust der Welt flieht, sich für den geringsten Menschen achtet, seinen Nächsten nicht leicht richtet und urteilt, Gott das Urteil und Gericht befiehlt, sich nicht erhebet, wenn er gelobt wird, sich auch nicht betrübet, wenn er gescholten wird, alles geduldig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel solches aufgeopferten Willens haben wir am König David 2 Sam. 23,15.17. als er so heftig begehrte das Wasser zu trinken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drei Helden durch die Feinde hindurch rissen, und dem Könige desselben Wasser holeten, goß er es aus vor dem Herrn, das ist, er verziehe sich seines eigenen Willens, weil die drei Helden ihr Leben durch seinen Willen gewagt hatten.

475 (Text zur Grafik)

476 (Grafik)

477

7. Siehe hierinnen bestehet die rechte Vollkommenheit eines christlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht, wie etliche meinen, eine hohe, große, geistliche, himmlische Freude und Andacht; sondern sie ist eine Verleugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre und Erkenntnis deiner eigenen Nichtigkeit, eine stete Vollbringung des Willens Gottes, inbrünstige Liebe des Nächsten, ein herzliches Mitleiden, und in Summa, eine solche Liebe, die nichts begehret, gedenket, suchet, denn Gott allein, so viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich ist. Darinnen bestehet auch die rechte christliche Tugend, die wahre Freiheit und Frieden, in Überwindung des Fleisches und fleischlicher Affekten. Solches wirst du in diesem dritten Buche weiter lesen, und durch Übung befinden. Dazu ich dir und mir die Gnade des heiligen Geistes wünsche, die alles in uns anfangen, mitteln und vollenden muß, zu Gottes Ehre, Lob und Preis, Amen.

Das erste Kapitel. (3.B./1.K.)

Von dem großen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

Inhalt.

1) Die gläubigen Herzen sind Wohnungen der heiligen Dreieinigkeit. 2) Dieser Schatz kann nicht erkannt und gesucht werden, ohne einen innerlichen Sabbat des Herzens. 3) Davon wird ein allgemeiner Bericht aus Taulero, 4) und ein besonderer Bericht nach den fünf Hauptstücken des Katechismus gegeben.

Wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel ist des heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott? 1 Kor. 6,19.

Daß die gläubigen Herzen Wohnungen sind der heiligen Dreifaltigkeit, bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten, als 3 Mos. 26,11. Jes. 44,3. Kap. 57,15. Joel 2,27. Joh. 14,23. Kap. 17,23. Röm. 15,18. 1 Kor. 2,11. Kap. 3,16. Kap. 6,19. 2 Kor. 6,16. Gal. 2,20. Eph. 3,17. Kap. 4,24. Kol. 3,10. 1 Joh. 4,13. Wer ist aber unter den Christen, der diesen Schatz in sich erkennt, groß achtet und sucht? Auf dass nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und seinen höchsten Schatz in sich selbst suche und finde, wird in diesem dritten Buch genügsame Anleitung gegeben. Dazu ist auch zuvor im ersten Buch im 5. Kap. das Fundament gelegt, nämlich, wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im zweiten Buch aber vom 27. bis 34. Kap. wie sich Gott der liebhabenden Seele zu erkennen gebe, als die höchste Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit etc.

2. Weil aber solcher große Schatz im Herzen nicht kann erkannt und gesucht werden, ohne einen stillen und feierlichen Sabbat des Herzens, da der heilige Geist inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geist alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit, 1 Kor. 2,10. so ist vonnöten zu wissen, wie das Herz in einen solchen stillen Sabbat zu bringen, dazu im zweiten Buch, in dem Traktätlein vom Gebet, abermal der Grund gelegt ist. Hie aber

478

in diesem dritten Buch wird es weiter ausgeführt, nämlich, wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Herzens zu suchen, Matth. 13,44.45. durch Einkehren in sich selbst, ja in Gott. Denn das ist der innerliche Herzenssabbat eines solchen Herzens, so durch den Glauben gereinigt, Ap. Gesch. 15,9. und durch den heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und Reichs Gottes, so im gläubigen Herzen verborgen liegt, ist alle Weisheit entsprungen der

hoherleuchteten Männer Gottes, so je gelebt haben, auch der heiligen Apostel und Propheten. Diese Perle ist zu suchen, dieser Acker ist zu bauen, diese Gabe des Geistes und Gnade Gottes ist zu erwecken, als ein Funken Feuer, so man aufbläset, wie St. Paulus sagt, 2 Tim. 1,6.

3. Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar auf den innern Menschen gerichtet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder Gottes vom äußern Menschen abzuführen zu dem innern, d. i. in den Grund des Herzens, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in demselben ihren Herzensgrund Gottes und des Himmelreichs wahrzunehmen, will ich davon in diesem 1. Kapitel einen einfältigen, doch gründlichen Bericht insgemein und insonderheit tun, und dann im folgenden des geistreichen Mannes Joh. Taulerii Theologie einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel immer möglich, und unsere jetzige zierliche deutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merket nun folgenden Bericht: Weil die ganze heilige Schrift auf das Herz des Menschen siehet und dringet, so ist die ganze Theologie des Taulerus auf den Menschen gerichtet, und auf den innern Grund des Herzens oder der Seele. Daher sagt er oft vom innern Grunde, dass man Gott und das Reich Gottes in demselben lauter haben, suchen und finden müsse. Das ist, was die heilige Schrift und rechtmäßige Erklärung der Schrift auswendig handelt, das soll im Herzensgrunde, in der Tat und Wahrheit, also befunden werden. Dazu ist vonnöten das Einkehren zu seinem eigenen Grunde. Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst, je mehr gehet man zu Gott ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ tut, je mehr sich das Reich Gottes und der verborgene Schatz in ihm erinnert. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes, oder des neuen Menschen nicht davon bringt, der wird vor Gott wenig gelten mit seiner hohen Wissenschaft, sondern ist unter dem Urteil des Herrn begriffen, Matth. 7,22. Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Denn vor Gott gilt nichts Äußerliches, sondern das Innerliche; nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was aus dem Geist gehet und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein großer Unterschied unter einem Weltgelehrten und Gottesgelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von außen aus dem Buchstaben, der Heilige lernet aus Gott, inwendig aus dem heiligen Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret, 1 Joh. 2,27. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten, der Heilige in der Kraft. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1 Kor. 4,20.

4. Damit wir aber nicht bei den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis sie es besser begreifen können, so sollen sie Acht haben auf die fünf Hauptstücke ihres Katechis-

mus, wie dieselbe nicht außer ihnen, sondern in ihnen sein müssen. Und erstlich, du glaubest, Gott habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwei steinerne Tafeln geschrieben, und das Gesetz sei der heilige Wille Gottes, nach dem du leben sollst. Du glaubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn Gott mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Herz schreibt, Jer. 31,33. und seinen göttlichen Willen in dir selbst vollbringt. Soll aber Gott solches tun, und zu diesem edlen Werk in dir gelangen, so muß du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein ganzes Herz geben, und ihm deinen Willen aufopfern, alsdann geschieht sein Wille in dir. Und weil dies ein hohes und edles Werk Gottes in uns ist, so bittet der königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich Ps. 119. (denn dahin geht dieser ganze lange Psalm) dass ihn Gott nach seinem Gesetz und Zeugnis leiten, führen und lehren wollte, damit dies hohe heilige Werk Gottes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du glaubest, Christus sei deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, 1 Kor. 1,30. Du glaubest recht; denn es kann kein anderer Grund gelegt werden, denn welcher gelegt ist, Jesus Christus, 1 Kor. 3,11. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, Ap. Gesch. 4,12. Aber du muß Christum in dir haben, das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, dass er dein eigen werde, mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was Gottes ist, und wenn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tausend Himmelreiche voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und größer, als tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welten voller Sünden auf deinem Halse lägen; also muß du den Schatz in dir haben, nicht außer dir: Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch, Luk. 17,12. d. i. Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14,17. Du glaubest, dass Christus das ewige Wort des Vaters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen, Joh. 1,4. Du glaubest recht. Siehe aber zu, dass dies Wort in dir rede, dass dies Licht in dir leuchte, dass dies Leben in dir lebe, oder es ist dir nichts nütze. Du muß diesen Schatz in dir haben. Du muß mit Christo durch den Glauben vereinigt sein. Du glaubst und weißt, dass es ein köstliches Ding ist, beten, dem Herrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster! Ps. 92,1.2. Du glaubest recht. Wenn aber Christus nicht in dir betet, und der heilige Geist in dir seufzet, Röm. 8,26. welcher ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Sach. 12,10. und du im rechten Tempel des Geistes und der Wahrheit, Joh. 4,23. im Grunde deines Herzens nicht betest, wird es dir nicht viel nützen. Du glaubst, dass dir in der Taufe Vergebung der Sünden gegeben werde, die neue Geburt, die Kindschaft Gottes. Du glaubest recht. Aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in dir hast, was wird dir es helfen? Du glaubst, dass du im äußerlichen Sakrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und das Blut Christi empfängst. Du glaubest recht, laut der Worte des Herrn, Matth. 26,26. Aber ist

die innerliche geistliche Nießung nicht dabei, so wirst du nicht allein keinen Nutzen

480

und Frucht davon tragen, sondern über das noch das Gericht essen und trinken, 1 Kor. 11,29. Du glaubst, Christus sei das geschlachtete und aufgeopferte Lamm Gottes am Kreuz, Joh. 1,29. Du glaubst recht; ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, 1 Kor. 5,7. was wird er dir nützen? Also siehest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir sein muß, nicht außer dir.

Gebet um die gnädige Einwohnung Gottes.

Ach Herr! ich bin ja wohl nicht wert deiner so großen Gnade und Liebe, dass du zu mir kommen und Wohnung bei mir machen willst; weil es dir aber also gefällt, so laß mich dir doch nicht widerstreben, sondern die Türe meines Herzens auf tun, wenn du anklopfest, und mich dir selbst zu einer Behausung und Tempel bereiten willst. Ach! heilige mich durch und durch, und erfülle mich mit deiner Gottesfülle, dass dein Reich samt deinen Schätzen möge in mir, und ich in dir sein und bleiben in Ewigkeit, Amen.

Das zweite Kapitel. (3.B./2.K.)

Durch was für Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll, nämlich durch den wahren Glauben und durch Einkehrung in sich selbst.

Inhalt.

1) Der Weg, zum inwendigen Schatz einzukehren, ist der wahre Glaube. 2) Aus welchem die Liebe und alle Tugenden ungezwungen hervorquellen. 3) Durch den Glauben kehrt man in sich selbst, und hält einen Herzenssabbat, damit Gott wirken könne. 4) Ist nun das Herz von Weltliebe leer, so füllet es Gott mit himmlischen Gütern.

Ihr Übertreter! gehet in euer Herz. Jes. 46,8.

Der wahrhaftige Weg, einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewohl nun derselbe im ersten und zweiten Buche genugsam mit seiner Kraft und Eigenschaft, wie er allein Christo anhangt, und sich allein auf denselben gründet, erklärt ist; so ist doch von demselben noch eines sehr in Acht zu nehmen, nämlich dasjenige, was uns jetzt zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschaft, Gott von ganzem Herzen getreulich anhangen, seine ganze Zuversicht auf Gott setzen, ihm von Herzen vertrauen, sich ihm ganz ergeben, seiner Barmherzigkeit sich überlassen, mit Gott sich vereinigen, eines mit Gott sein und bleiben, allein in Gott ruhen, und seinen innerlichen Sabbat halten, Gott allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude sein, alle Kreaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren, als Gott allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohne welches kein wahres Gut sein kann im Himmel und auf Erden, in Zeit und Ewigkeit, und das alles in und durch Christum Jesum, unsern Herrn, welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens: Hebr. 12,2. Dieser Glaube ist es, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Deß nehmet ein Exempel an David, derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: Herr! wenn ich nur

481

dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73,25. Einen solchen Glauben bewies Maria, Lazari Schwester, da sie sich setzte zu den Füßen des Herrn, und sein Wort hörte, Luk. 10,39. Denn dieser Glaube macht und wirkt den rechten Herzenssabbat, in Gott zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbat sich Gott offenbaret. Darum sprach der Herr zu Martha: Martha, Martha, du hast

viel zu schaffen: Eines ist not. Maria hat das beste Teil erwählet, das wird nicht von ihr genommen werden, Luk. 10,41.42. Welches ist aber das beste Teil? Ohne Zweifel Gott allein in Christo Jesu. Denn durch diesen Glauben, welcher Gott allein im Herzen Statt und Raum gibt, erwählet man das beste Teil. Durch diesen Glauben besitzt Gott des Menschen Herz, und wohnt Christus in uns, samt dem heiligen Geist, und die heilige Dreifaltigkeit, Eph. 3,17. Joh. 14,3.23. Das ist das beste Teil, so ein Mensch erwählen kann, das ist die Seligkeit und das ewige Leben.

2. In diesem Einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christentum gehört, daraus fließt die Liebe und alle Tugend. Denn wer glaubt, der liebt, wer liebt, der hofft, wer hofft, der ist geduldig, wer geduldig ist, ist sanftmütig, wer sanftmütig ist, ist demütig, wer demütig ist, der fürchtet Gott, wer Gott fürchtet, der betet, der kreuziget sein Fleisch, Gal. 5,24. verleugnet sich selbst, hasset sein Leben, verschmähet die Welt, Matth. 16,24. Deswegen St. Johannes, 1 Epist. 5,4. den Glauben nennet den Sieg über die Welt. Auf dies einige Eins weist der Herr den reichen Jüngling, Luk. 18,22. welcher ihn fragte: Guter Meister! was muß ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der Herr auf das Gesetz wies, sprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf. Der Herr antwortete: Es fehlet dir noch eins: Verkaufe alles, was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der Herr das Einige, nämlich, das beste Teil erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in Gott, durch den innerlichen Sabbat des Herzens. Aus diesem Einigen quillet heraus das ganze christliche Leben, und alle Gebote, so man erdenken kann, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen, nicht aus Not oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freiheit des Geistes. Denn Gott wirkt solches alles selbst in uns nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2,13. und was er selbst in uns nicht wirket, das erkennt er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Dranggesetzes, Gebots oder Verbots. Denn der Glaube tut alles, was zu tun ist, aus freiem Geist, das ist, er überläßt sich Gott, der alles aus Gnaden in uns wirket, und das ist es auch, wovon Jesaja prediget, dass wir zum Herrn kommen sollen, ihn zu hören, und umsonst kaufen, beide Wein und Milch, Jes. 55,1.

3. So ist nun dies das Mittel, zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, nämlich der Glaube, der Gott einen stillen Sabbat hält, und den Menschen macht einkehren in sich selbst. Denn gleichwie des Himmels Lauf darum der alleredelste und vollkommenste ist, dass er stets in sich selbst wiederkehret, in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauf seinen Anfang genommen hat; also ist des Menschen Lauf der alleredelste und vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung; welcher ist Gott. Das kann aber nicht anders geschehen, als wenn ein Mensch in sich selbst gehet mit

allen seinen Kräften, und seinen Verstand, Willen und Gedächtnis erlediget von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu Gott wendet durch den heiligen Geist, ruhet und feiert von der Welt, durch einen stillen Sabbat, alsdann fanget Gott an in ihm zu wirken. Denn auf diesen Herzenssabbat wartet Gott, und ist seine höchste Freude, dass er sein Werk in uns wirken möge. Denn Gott ist so begierig nach uns, und eilet so sehr, und tut nicht anders, als ob ihm sein göttlich Wesen wollte zerbrechen, und zu nichte werden an ihm selbst, dass er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet Gott zu, dass er unser eigen sei, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch Gott liebers tun, denn ruhig sein, und diesen Sabbat halten. Gott bedarf nicht mehr zu seinem Werk, denn dass man ihm ein demütig und ruhig Herz gebe, so wirket er solche Werke in der Seele, dazu kein Mensch kommen kann. Die ewige Weisheit Gottes ist so zart in ihrem Werk, dass sie nicht leiden mag, dass da eine Kreatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in Gott, so viel ruhet Gott in ihr; ruhet sie ganz in Gott, so ruhet auch Gott ganz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtnis und Begierde nach deinem Gefallen, so kann sie Gott nicht brauchen, noch sein Werk in ihnen haben. Denn wenn zwei eins sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das andere muß wirken. Nun ist aber Gott eine unendlich stetig wirkende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, sondern wirket in dir, wofern er zu seinem Werk kommen kann, und du ihn nicht hinderst. Welches durch dies Gleichnis besser kann verstanden werden: Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bild empfangen, so muß es bloß und ledig sein aller Bilder und Formen. Denn so es ein Bild und Form in ihm hätte, so könnte es nicht sehen, oder ein Bild fassen; also auch die Seelen mit ihren Kräften, Verstand, Willen, Gedächtnis, Begierde, können Gott nicht fassen, wenn sie voll sind der Welt und der irdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer sein muß von allem Getön, wenn es soll ein gut Saitenspiel hören, also auch deine Seele muß leer sein von der Welt, soll sie Gottes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzieht von irdischen Dingen, je himmlischer sie wird; je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, je mehr sie teilhaftig wird göttlicher Natur, 2 Petr. 1,4.

4. Die Natur leidet keine leere Statt, sie erfüllet alle Dinge in ihr selbst; es müßte eher die Natur brechen, als etwas Leeres in ihr sein und bleiben sollte, und durch dies Mittel sind große Künste erfunden worden; also, wenn der Mensch sein Herz gar ausleeret von der Weltliebe, eigenem Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig, so kann es Gott nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkenntnis erfüllen. Willst du aber voll sein dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham ausging aus seinem Vaterlande und von seiner Freundschaft, auf Gottes Befehl, da war er von Gott erleuchtet, 1 Mos. 12,1. Kap. 13,1. Unsere fleischlichen Affekten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust,

sind unsere nächsten Freunde; es tut dem Fleisch wehe, dieselben zu verlassen und von ihnen auszugehen. Aber mit dem allem, so ist dies der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der

483

köstlichen Perle im Acker, wie unser Herr Matth. 13,46. sagt: Ein Mensch verkaufte alles, dass er die Perle kaufen möchte. Was ist das anders, als was der Herr sagt, Mark. 10,29. Wer um meinetwillen lässt Vater und Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Äcker, der wird es hundertfältig finden und dazu das ewige Leben. Unsere fleischlichen Affekten, Wille und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria eine reine unbefleckte Jungfrau war (und bleibt in Ewigkeit), als sie Christum leiblich empfing, Luk. 1,27. also unsere Seele soll sein wie eine reine unbefleckte Jungfrau, d. i. sie soll nicht mit Weltliebe befleckt sein, so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie, des Königes Tochter, inwendig geschmücket, Ps. 45,14. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kann sie mit Gott vermählet werden? Es spricht unser Herr Christus, Luk. 12,49. Ich bin kommen, ein Feuer anzuzünden; und wollte Gott, dass in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affekten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, dass allein Gottes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde. Er spricht v. 51. Ihr sollt nicht meinen, dass ich kommen bin, Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwert. Wollte Gott, es würden durch den Geist Gottes alle deine fleischliche Sinne und Begierden getötet und erwürget, auf dass Gott in uns leben und wirken möge. So dich aber dein Amt und Beruf hindert, dass du nicht in dein Herz gehen kannst, sollst du allezeit, bei Tage oder Nacht, einen Ort suchen oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf was Weise du kannst und magst, und mit St. Augusto sagen: Ach lieber Herr, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf dass du in mir lebest; ich will selber ganz in mir schweigen, auf dass du in mir redest; ich will auch selber in mir ruhen, auf dass du in mir wirkst.

Gebet um die Ruhe der Seele in Christo. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das dritte Kapitel. (3.B./3.K.)

Im Glauben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nämlich Gott, Christus, der heilige Geist, und das Reich Gottes.

Inhalt.

1) Im Glauben ist Christus, das ganze Reich Gottes, und alle Seligkeit. Solchen recht zu verstehen, merke man acht Eigenschaften: 2) 1. Der Glaube gibt geistliche Freiheit, Ruhe und Friede. 3) 2. Vereiniget mit Christo. 4) 3. Versichert der ewigen Seligkeit. 5) 4. Besieget die geistlichen Feinde. 6) 5. Gibt eine geistliche und ewige Herrlichkeit des Königreichs und geistlichen Priestertums. 7) 6. Erneuert den ganzen Menschen. 8) 7. Macht sich durch die Liebe jedermann zum Knechte. 9) 8. Lindert, überwindet das Kreuz, und rühmet sich desselben.

Gott gebe euch Kraft, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum, zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Ephes. 3,16.17.

484

Eines Christen vornehmstes Werk und Sorge soll sein, dass er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das ganze Reich Gottes, und alle Seligkeit. Darum auch die Ep. Hebr. 11,1. den Glauben nennet eine Substanz und Wesen. Denn das ganze geistliche Wesen und Leben besteht im Glauben nicht in einer bloßen Wissenschaft, nicht in einem Schein- und Schattenwerk, sondern in lebendiger, tätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christentums, in der heiligen Taufe, dadurch wir als durch eine Tür in die Christenheit eingehen, der Glaube vorne anstehet: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, Mark. 16,16. Und St. Paulus Röm. 10,9.10. Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen: Denn so du mit deinem Herzen glaubest, so bist du gerecht etc. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, als durch seine Eigenschaften, derer wollen wir achte nach einander hören.

2. Die erste ist die geistliche Freiheit von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen mosaischen figürlichen Zeremonien, und von allen Menschensatzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seele keine größere Plage und Angst widerfahren mag, und keine größere Seelenpein sein kann, als wenn sie leiden muß die feurigen Pfeile des Teufels, und die Tyrannei des Antichrists, dadurch die Gewissen mit Menschengeboten gefangen, bestricket und geängstiget werden; also ist hinwieder keine größere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seele, als die wahrhaftige Freiheit des Gewissens, von der Gewalt des Teufels

und der Sünden und von allen Menschensatzungen. Welche Freiheit des Gewissens wahrhaftig nichts anders ist, als der wahre seligmachende Glaube. Ursach: Der Glaube ergreift Christum, den Sohn Gottes, mit allen seinen himmlischen Gnadenschätzen, sonderlich die Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, den heiligen Geist, und alles, was Gottes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden, denn er hat Christum in sich und bei sich wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freiheit wider alle Menschensatzungen; welche der Herr Joh. 8,36. mit dem kurzen Sprüchlein begreift: So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei. Also ist Christus dem Glauben alles, und er bedarf nichts mehr zur Seligkeit, als Christum alleine. Derowegen gibt der Glaube der Seele und dem Gewissen Ruhe, Friede, Freiheit und vertreibt alle Furcht, Angst und Schrecken und macht das Herz in Gott getrost und freudig.

3. 2) So vereinigt der Glaube unsere Seele mit Christo, als eine Braut mit ihrem Bräutigam, Hos. 2,19.20. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdann haben diese beide ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Kreuz und Leid. Denn was Christus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Christo eigen. Nun hat aber Christus alle himmlischen und ewigen Güter, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, und alle Seligkeit und ewi-

485

ges Leben, 1 Kor. 1,30. Ja er ist das ewige Leben selbst, das wird der Seele eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christo eigen. Unser Elend hält er für sein Elend, seine Güter schenkt er uns, unsere Armut und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig sind, unüberwindlich, ja allmächtig, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünden und den Tod. Denn Christi ewig unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu stark, dass sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden, also wird unsere Seele frei von Sünden, und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet, Jes. 61,10. Das ist ein schöner und wunderbarer Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdammnis, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit, demnach ists unmöglich, dass die Sünde einen Gläubigen verdammen kann, denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürgt und getötet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg 1 Kor. 15,55. Ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

4. 3) Daraus folget fürs dritte, dass der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, sagt St. Paulus, dass uns nichts scheiden kann von der Liebe Gottes, Röm. 8,38. Siehe ich lege in Zion

einen köstlichen Eckstein, wer glaubet, fleucht nicht, Jes. 28,16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer, Jes. 54,10. Kap. 55,3.

5. 4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1 Joh. 5,4.5. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, dass er nicht aus eigenen, natürlichen, menschlichen Kräften gewirkt werde, sondern der Glaube ist Gottes Werk in uns, Joh. 6,29. und die neue Geburt ist ein göttlich übernatürliches Werk. Deine Kinder werden dir geboren, wie der Tau aus der Morgenröte, Ps. 110,3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kann ihr auch die ganze Welt nicht schaden. Denn obgleich ein Christ der Welt Fluch sein muß, so ist er doch in Christo ein Siegesfürst, ganz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles um deß willen, der uns geliebt hat, Röm. 8,37.

6. 5) Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit, dieselbe ist zweifach: die eine die geistliche, verborgene; die andere die zukünftige, sichtbarlich, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beider Herrlichkeit Christi macht uns der Glaube, teilhaftig. Christi Herrlichkeit bestehet in seinem Königreich und Hohenpriestertum. Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor Gott, welches Petrus nicht hoch genug rühmen kann: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk des Eigentums, das königliche Priestertum, 1 Petr. 2,9. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Christi ist, dass es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig; ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen.

486

Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heil. Darum bestehet nun das geistliche Königreich eines Christen darin, dass er durch den Glauben über alles erhaben ist, geistlicher Weise, das ihm kein Ding schaden kann an der Seligkeit, er ist ein Herr über alles dasselbe. Ja, es müssen ihm alle Dinge unterworfen sein, und helfen zur Seligkeit. Denn denen, so Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten gedeihen, Röm. 8,28. es sei Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschaft und königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzt, und Christus ihn. Also bedarf ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, als Christum allein durch den Glauben, Christus ist ihm genugsam. Das laß mir eine köstliche Freiheit sein, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, dass kein äußerlich Ding, außer Gottes Wort und Befehl einen Christen kann fromm oder selig ma-

chen. Sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freiheit der Christen, sind nicht äußerliche leibliche Dinge, gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängnis und Elend nicht äußerlich sein; darum hilft auch der Seele kein äußerlich, leibliches Ding, von Menschen erdacht. Ja, was hilft das der Seele, wenn der Leib gleich frei, frisch und gesund ist, trinkt und isset etc.? Wiederum, was schadet es der Seele, wenn der Leib gefangen, krank und matt ist, Hunger und Durst leidet etc.? Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frei zu machen, oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seele schadet nichts Äußerliches, sie bleibt in ihrer edlen, königlichen Freiheit und Herrschaft. Also kann auch kein äußerlich Ding der Seele an ihrem geistlichen Priestertum schaden oder sie hindern. Denn ihre Opfer im Gebet, Seufzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben ohne Hindernis aller äußerlichen Dinge, es sei Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilft auch der Seele nicht, wenn gleich alle äußerlichen Dinge auf einem Haufen da stünden, Heiligen-Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündliche Beten, und alle äußerlichen Werke. Es muß ein anders sein, das die Seele fromm und frei machet. Denn es kann auch ein böser Mensch, ein Gleißner und Heuchler, dergleichen äußerliche Werke tun; hilft ihm aber nichts an der Seele. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darin sie lebe, fromm, frei, selig und fröhlich sein könne, als Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14,6. Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11,28. Wenn der Glaube den Herrn Jesum hat, so bedarf er keines Dinges mehr, er hat an Christo alles und genug, Joh. 10,11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freiheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. Alles und in allen Christus, Kol. 3,11. Man muß aber mit äußerlichen Zeremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen, wohlan, den Reinen ist alles rein, Tit. 1,15. Ihr seid rein, um des Worts willen, Joh. 15,3. Also kann die Seele nichts beflecken, als der Unglaube und seine Früchte.

7. 6) Es erneuert auch der Glaube den ganzen Menschen, wirkt in ihm Liebe und alle christliche Tugenden, und Werke der Barm-

487 (Text zur Grafik)

488 (Grafik)

489

herzigkeit, nicht dass er damit etwas bei Gott verdiene, sondern dass er dankbar sei. Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, Ps. 50,14. Da fäheth denn der Glaube das neue Leben an im Menschen, und Gottes Wort ihn lebendig zu machen. Denn im Glauben ist die ganze heilige Schrift begriffen. Wie nun Gottes Wort ist heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geistlich, frei, und alles

Guten voll, also macht es auch die, so es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, Kinder Gottes und alles Guten voll.

8. 7) Ob nun wohl der seligmachende Glaube ist ein Überwinder und Sieg über alle Welt und Teufel; dennoch hat er auch die Art, dass er sich jedermann zum Knechte machet durch die Liebe; weil ihm Gott umsonst Christum und alles mit ihm geschenkt hat, also dass er zu seiner Seligkeit nichts bedürfe von allem, das in der Welt ist, dass ihn auch nichts von Gottes Liebe scheiden kann, Röm. 8,38. auch nichts ist in der Welt, das ihm schaden kann. Darum gedenket er auch also: Ich will aus schuldiger Dankbarkeit, meinem lieben Gott zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben, Weisheit, Verstand, Reichtum, Trost, soll wieder meines Nächsten werden, gleichwie Christi Güter mein worden sind.

9. 8) Ist des Glaubens Art, dass er alles Kreuz lindert und überwindet, und sich des Kreuzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja viel mehr Güter, als wir in der Welt lassen müssen. In Christo haben wir viel größere Ehre, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir viel größere Liebe, ob uns gleich die ganze Welt hasset. In Christo haben wir viel mehr Segen, ob uns gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir viel mehr Freude, wenn uns gleich alle Welt betrübet, und wenn es möglich wäre, dass unser Leib tausendmal in der Welt erwürget und getötet würde, so bleibt doch Christus, unser Herr, unser ewiges Leben, welches Leben ja unendlich besser ist, als unser zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben.

Weil du, o Gott! jedermann den Glauben vorhältst, und denselben durch deinen Geist und Kraft, im Wort und Sakramenten, wirkst; ach so wirke ihn auch in mir, dass ich stark werde an dem inwendigen Menschen, frei von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dir allein anhangend, dem Nächsten in Liebe gern diene, geduldig leide, und aus diesen Stücken, als gewissen Proben, versichert sein möge, ich habe keinen toten, sondern den wahren seligmachenden Glauben, und werde der Seelen Seligkeit davon tragen, Amen.

Das vierte Kapitel. (3.B./4.K.)

Wie eine gläubige Seele Gott inwendig in ihr selbst suchen soll, und von der Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit Gott vereinigt ist.

Inhalt.

1) Gott wird auf zweierlei Weise gesucht, in wirkender und leidender Weise. 2) Eine mit Gott vereinigte Seele ist die schönste, eine an der Welt hangende die scheußlichste Kreatur.

490

Ich habe ihnen deinen Namen kund getan, auf dass die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen. Joh. 17,26.

Gott wird auf zweierlei Weise gesucht: Die eine ist auswendig, die andere inwendig. Die erste geschieht in wirkender Weise, wenn der Mensch Gott sucht; die andere in leidender Weise, wenn der Mensch von Gott gesucht wird. Die auswendige Suchung geschieht durch mancherlei Übung der christlichen Werke, mit Fasten, Beten, Stilligkeit, Sanftmut; wie denn ein Christenmensch von Gott angetrieben, oder durch gottesfürchtige Leute geführt wird. Die andere geschieht, wenn der Mensch eingetretet in den Grund seines Herzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs Gottes, welches in uns ist, Luk. 17,21. Denn so das Reich Gottes in uns ist, so ist Gott selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist Gott der Seele näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seele gesucht werden, welches also geschieht: Wenn ein Mensch in leidender Weise, in allen auswendigen und inwendigen Dingen, mit ihm handeln läßt, wie es Gott gefället, und lässet sich Gott ganz, lässet sich allein an Gottes Willen begnügen, wie ihn Gott haben will, arm oder reich, fröhlich oder traurig, geistreich oder trostlos. Denn dadurch wird das Herz gereinigt von den Kreaturen, und von allem dem, was die Sinne und Vernunft von außen haben eingetragen, was nicht Gott selbst ist. Wenn die Seele also entblöbet wird von allen vernünftigen, sinnlichen, kreatürlichen Dingen, das Gott nicht selbst ist, so kommt man in den Grund, da man Gott lauter findet, mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen sein, wenn du diesen Grund finden willst. Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur. Denn sie kleben nicht mehr an den Kreaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in Gott und mit Gott vereinigt, und Gott mit ihnen.

2. Wer nun eine solche Seele sehen könnte, der sähe die allerschönste Kreatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn sie ist mit Gott vereinigt, und ist göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn Gott allein. Ja bloß und lauter begehret sie Gott allein, und nicht des Ihrigen, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könnte, die mit aller ihrer Liebe an den Kreaturen hanget, an des Fleisches Lust, Augenlust und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Kreaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereinigt, der sähe ein greulich Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Herz und Gewissen wird offenbar, 1 Kor. 4,5. und das inwendige Auge aufgetan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennet, so wird alsdann eine solche unreine Seele ihren verborgenen Gräuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohne Ende und allen Jammer, Herzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben; aber die lautere göttliche Seele wird Gott und das Reich Gottes in ihr selbst anschauen, und wird Gott ewiglich sehen in seinem Wesen, als Gott, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit Gott. Wer nun diese Vereinigung der Seele mit Gott verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8,39. spricht: Dass uns weder Hohes

491

noch Tiefes kann von der Liebe Gottes scheiden. Also auch, wenn es möglich wäre, dass eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich Gottes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenn es möglich wäre, dass ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Paradies und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebet um Gnade, Gott für den höchsten Schatz und Gut zu halten.

Wie groß ist die Liebe, o dreieiniger Gott! dass du dein Reich in dem Menschen aufrichten, in ihm wohnen und wandeln willst; ach! reinige und vereinige mich mit dir, und laß mich dich stets in mir suchen und finden, und nichts von dir scheiden, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges etc. O Herr! nimm mich mir, und gib mich eigen dir, Amen.

Das fünfte Kapitel. (3.B./5.K.)

Wie ein Mensch kann zu Gott gezogen werden. Item: was geistliche Armut sei, und von den Graden und Stufen der Demut.

Inhalt.

1) Nächst dem Glauben ist wahre Demut der beste Weg zur Gemeinschaft mit Gott; 2) welche uns durch sechs Stufen zum himmlischen Salomon hinauf führt.

Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden. Luk. 18,14.

Viele Menschen suchen viele Mittel, mit Gott vereinigt zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht. Aber in Wahrheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben, welcher das Herz reiniget von der Kreaturliebe, wie oben gelehret, und im folgenden 9. Kapitel weiter erklärt wird, kein besserer und leichterer Weg dazu, als die wahre gründliche Demut, dieselbe aber muß nicht bestehen in Worten oder äußerlichem Schein, sondern im Grunde des Herzens, dass der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sei in geistlichen oder natürlichen Gaben; also, dass er inwendig recht geistlich arm sei, Matth. 5,3. und dass er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sei Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude oder Ruhe, wenn Gott ein anders von ihm haben wollte, dass er nicht gerne williglich und Gott zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen, väterlichen Willen, verlasse. Ja, wenn er auch der Hölle Pein leiden sollte, dass er sich derselben noch wert achte, den Willen Gottes lobe, und lasse ihm denselben wohl gefallen. Dies ist die wahre geistliche Armut, die bereit ist, alle Dinge durch Gott fröhlich und willig zu lassen und zu leiden, wie es der liebe Gott will, wie unser Herr Jesus tat, da er bereit war, den Willen Gottes zu leiden, Matth. 26,39. und zu tun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Kreuzes zu leiden, darum hat ihn auch Gott erhöht, Phil. 2,9. Wer nun eine solche Erniedrigung des Herzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderte es ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das ist der rechte Elende und Arme, der da schreiet, wie Ps. 34,7, geschrieben ist: Da dieser Elende rief, hörte es der Herr. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meilen Wegs, wenn es möglich wäre, von Gott abwesend wäre, Gott müßte ihn zu sich ziehen

492

wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit, denn der Reichtum göttlicher Gnade versenket sich in des Menschen Elend, und kann sich vor demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vaterherz sich vor seinem elenden Kind

verbergen kann. Derohalben als das kananäische Weiblein sich so unwert hielt in ihrem Herzen, als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom Herrn gewürdigt seiner Hilfe, Matth. 15,27.28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nämlich durch Erkenntnis seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund versteht, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Kreuz, sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, auf dass sich Gott mit seiner Herrlichkeit in sein Elend senke. Darum ist nun kein besserer Weg, dadurch man zu Gott und in Gott gezogen werde, denn gründliche Demut des Herzens, und geistliche wesentliche Armut des Geistes.

2. Solches ist fein abgebildet in dem goldenen Thron oder Stuhl Salomons, 1 Kön. 10,19. welcher sechs Stufen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenten findet man den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grade der Demut, wenn man dieselbe aufsteiget, so findet man den himmlischen Friedenskönig, Salomon, in seinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens. Der erste Grad ist, sich in seinem Herzen geringer halten, als andere Leute, und gerne gering sein. 2) Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. Andere mögen tun, was sie wollen, sei du nur selbst deiner eingedenk. 3) Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieselbe haben muß, darob trauern. 4) Verachtung geduldig leiden, und sich darob freuen. 5) Mit geringen Leuten gern umgehen, und sich nicht besser achten, denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und größten Sünder halten. 6) Gerne und willig gehorsam sein, nicht allein den Großen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Stufen steigen wir auf bis zu der siebenten in den Thron Salomons, und zum wahren Frieden. Der Weg ist niedrig, aber das Vaterland hoch, sagt Augustinus. So du nun das Vaterland verlangest, so muß du diesen Weg wandeln.

Gebet um wahre Demut. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das sechste Kapitel. (3.B./6.K.)

Wie sich das höchste und ewige Gut oft in unserer Seele ereignet in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz Gottes sei in der Seele.

Inhalt.

1) Gott offenbaret sich oft in einem Augenblick im Grunde der Seele. 2) Daher kommen alle Seufzer der Heiligen und der Vorgeschmack des ewigen Lebens; 3) wenn Christus mit seiner Liebe im Grunde der Seele Freude und Wonne erwecket.

Wo ist dein Freund hingegangen, o du Schönste unter den Weibern. Hohel. Sal. 5,17.

Unser Freund ist allezeit bei uns, aber er läßt sich nicht allezeit merken, ohne wenn das Herz stille ist, wenn alle Sinnen hinein gekehret sein, zur Ruhe gebracht, und in Gott gesammelt; wenn im Verstand kein irdisches Ding scheint, sondern die tierische Weisheit unter-

493

gegangen ist, und in eine Nacht oder göttliche Finsternis verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und gibt einen Blick und Strahl von sich, und scheint in der Finsternis. Das ist das Dunkel, darinnen der Herr wohnt, und die Nacht, in welcher der Wille schläft, und mit Gott vereinigt ist, darinnen das Gedächtnis vergessen hat der Welt und der Zeit, so beweget alsdann in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtnis und es kanns doch weder Verstand, Wille oder Gedächtnis begreifen oder behalten, denn es bleibt nicht in den Kräften der Seele, sondern ist verborgen im innersten Grund und Wesen der Seele. Es kann aber wohl erwecket werden durch das Wort, das wir im Herzen rufen mit der heiligen Monica: Lasset uns wegfliegen, lasset uns wegfliegen zur ewigen Freude! 2. Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unaussprechlich sind. Als St. Paulus die Süßigkeit geschmeckt hatte, sprach er: Ich bin gewiß, dass uns weder Leben noch Tod, noch einige Kreatur scheiden kann von der Liebe Gottes, Röm. 8,38. verstehe, damit mich Gott liebet, die ich empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: Ich empfinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könnte dieselbe nichts anders sein, als das ewige Leben. Diese ist es, die unsere Seele gern wollte füllen und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sei, denn solcher Lieblichkeit und

Freude wird die Seele ewig voll sein. Daher die liebhabende Seele im Hohel. Sal. Kap. 7,8. spricht: Meine Seele ist gar zerflossen und zerschmolzen, das ist: Meine Seele jammert und seufzet immer darnach, dass sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen, welcher besteht in der rechten Vereinigung mit Christo; dass sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleischeslust haben möge.

3. Von diesem Adel der Seele wissen nicht viele Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht; die, so von der Seele und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund gekommen. Christus ist der Seele rechte Kraft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtnis, das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtnis; also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seele, dass ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen, wie Joh. 1 Ep. 3,6.9. sagt: Wer in ihm bleibet, sündigt nicht, und wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Name bleibet in ihm, und kann nicht sündigen. Ja, aus dieser Liebe Christi entspringt oft eine Freude und Wonne. Wenn du um Christi willen Kreuz und Schmach leiden sollst, Ap. Gesch. 5,41. alsdann wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringt im Grunde deiner Seele aus Gott, denn Gott hat sich selbst im Menschen eine Statt geheiligt, und also gefreiet und geeignet, dass weder Engel noch Menschen noch keine Kreatur darein kommen kann. Das ist das edle lautere Wesen der Seele, dieselbe Statt will der ewige Gott sich selber allein haben, und will sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige Gott wohnt mit großer Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: Meine Seele ist bei den Men-

494

schenkindern, Spr. Sal. 8,31. und was das für eine Lust sei, kann niemand aussprechen, als wer es empfindet, und kann doch niemand vollkommen davon reden.

Gebet um Gottes gnädige Gegenwart in der Seele.

Niemand ist gut, denn du, Gott! und du willst dich selbst mit aller deiner Güte den gläubigen Seelen mitteilen. Ach! laß mich schmecken deine Güte im Herzen, und stets nach dir dürsten, seufzen und schreien; du süße Liebe! schenk mir deine Gunst, dass ich empfinde der Liebe Brunst; ja gieß deine Liebe aus in mein Herz durch den heiligen Geist, und erfülle mich mit aller Gottesfülle aus der Fülle Jesu, Amen.

Das siebente Kapitel. (3.B./7.K.)

Von der Seele Würdigkeit, von wahrer Reue und vom gnädigen Willen und Erbarmung Gottes.

Inhalt.

1) Der Seele Würdigkeit ist, dass sie eine Wohnung Gottes ist. 2) Darum soll es uns am meisten leid sein, dass wir außer Gott an einer Kreatur gehangen haben.

Mein Haus ist ein Bethaus. Jes. 56,7. Matth. 21,13. Luk. 19,46.

Der Seele Würdigkeit ist, dass sie ein Haus und Wohnung Gottes ist, darinnen Gott lieber wohnt, denn im Himmel und auf Erden; und die gläubige Seele hat mehr Gottes in ihr, als alle Himmel und alle leiblichen Tempel, und alles, was Gott je erschaffen hat. Denn das Herz und Wohlgefallen Gottes ist in der Seele mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Kreaturen sucht Gott nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil Gott mit aller seiner Liebe und Meinung auf die Seele gekehret ist, so ist Gott eigentlicher in der Seele, als in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn Gott wirkt alle seine Werke in der Seele, und gibt sie der Seele. Die Seele ist edler, als alle Kreaturen. Gott hat sie aber darum so edel gemacht, auf dass er sich der Seele geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus Eph. 1,4. Wir sind von Ewigkeit her erwählet in dem Sohn Gottes; und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, bis wir das werden, was wir ewiglich in ihm gewesen sind. Und weil die Seele soll eine Braut sein des Sohnes Gottes, so ist nichts unter allen Kreaturen, das Gott so lieb hat, als die Seele, und darum ist Gottes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf dass er hole seine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, dass er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie gekommen ist.

2. Darum sollte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Genüge an Gott haben und suchen, weil Gott so eine überaus große Liebe hat zu des Menschen Seele. Sollte demnach dem Menschen leid sein, dass er an irgend einer Kreatur mit seiner Lust und Freude hangen wollte, als allein an Gott, denn das ist Gott zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit

495

und Schönheit in Gott, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von ferne, wie in einer Wolke, sie kehrete sich nicht von Gott, um alle diese Welt. Darum sollte es nun dem Menschen leid sein, dass er seine Seele, die Gott so

lieb hat, an eine Kreatur hängen sollte, denn hiemit handelt er Gott zuwider. Darüber sollte man trauern, und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man getan, was Gott zuwider ist, so man Gott nicht allen Kreaturen vorgezogen, so man Gottes Ehre nicht in allen Dingen gesucht, ihn über alles geliebt, sondern die Kreaturen und sich selbst. Eine jede Kreatur liebt Gott von Natur mehr, denn sich selbst, indem sie Gottes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehrt; allein der elende Sünder liebt sich mehr, denn Gott. Darum, wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, dass du wider Gott getan, und ihn erzürnt und ihn entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid sein, dass du wider Gott gehandelt und ihn erzürnt hast. Denn Gott ist dir Himmel genug, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, die jetzt beschrieben, und wahren Glauben an Christum, so vergibt dir Gott von Herzen alles, was du wider ihn getan hast. Denn es ist Gott eine größere Ehre, dass er die Sünden vergebe, denn dass er sie strafe. Denn die Gerechtigkeit zwingt auch Gott dazu, dass er barmherzig sein muß, denn er ist unser Vater, und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist, so vollbringt er seinen väterlichen Willen an uns, beides nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmherzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben; denn wem der Wille Gottes freundlich schmecket, dem gefällt alles wohl, was Gott tut, beides nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmherzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefällt alles das wohl, was Gott tut und will, es sei Liebe oder Leid, an ihm selber und an allen Kreaturen. Ist es Gottes Wille, so laß es auch deinen Willen sein. Ich will lieber in der Hölle sein und Gott haben, denn im Himmel und Gott nicht haben.

Gebet um gnädige Einwohnung Gottes.

Schaffe in mir, mein Gott! ein reines Herz, und heilige dasselbe dir zu einem Tempel und Wohnung, und gib, dass ich darinnen dir diene im heiligen Schmuck, ja mich selbst ganz und gar dir aufopfere und übergebe, in lauterer und beständiger Liebe und Gehorsam, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das achte Kapitel. (3.B./8.K.)

Gottes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Inhalt.

1) Gott rufet uns kräftig zu sich durch alle seine Worte und Werke; 2) teils durch Kreuz und Leiden, zur Sanftmut und Geduld Christi; 3) teils durch Anzündung seiner Liebe im Herzen.

Gott ruft Himmel und Erde, dass er sein Volk richte. Ps. 50,4.

Gott hat uns berufen mit einem heiligen Ruf. 2 Tim. 1,9.

496

Gott, der himmlische Vater, ruft uns mit allem, was er hat und was er vermag; das alles rufet, leitet und locket uns zu ihm und in ihm. Denn Gott hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob all sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemal alles, was er erschaffen hat im Himmel und auf Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er jederzeit wirkt und tut, das tut er, und hat alles darum getan, dass er uns dadurch rufe und leite in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; und alle seine Worte und Werke sind ein lauterer Rufen zu unserm Ursprung, dass er die Seele wiederbringe, dass sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehört, und von seiner Liebe abgewichen.

2. Er hat uns berufen, an seinen lieben Sohn zu glauben, und dessen Fußtapfen nachzufolgen in Sanftmut und Geduld; denn dadurch ruft und zieht er uns in sich selbst, wie er den Elias rief, und vor ihm überging in Feuer und starkem Winde, der die Felsen zerriß, aber im sanften Sausen war und kam der Herr, 1 Kön. 19,11.12. Also senket er sich in ein stilles, sanftmütiges, demütiges Herz. Gleichwie der König Ahasverus die Esther umfing, da sie vor ihm niedersank, Esth. 8,3.4. Also geschieht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräften und Vermögen verzagt, und niedersinkt in sein eigenes Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so däucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; alsdann dünket dem Menschen, er sei geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Kreaturen. So nun dieser Himmels- und Gnadenkönig das siehet, so stärkt er die blöde und demütige Seele, und gibt ihr seinen göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen, wahren Demut, denn je niedriger, je höher; denn Gottes Hoheit siehet eigentlich in das tiefe Tal der menschlichen Demut. So du aber von außen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tiefer in dein Nichts gesenket, alsdann wird es mit dir gar gut. Denn darinnen wird der Geist des Friedens geboren, der

alle Vernunft übertrifft, Phil. 4,7. Darum ruft dich Gott wunderbarlich durch mancherlei Kreuz und Verachtung, dass er dich bereite, denn du mußt in der Wahrheit und Tat bereitet werden, wieder in Gott einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geschieht mit Gedanken oder mit Worten, sondern durch vieles Leiden. Denn dass ein Mensch oft gedenket und redet von der Demut, wird er darum nicht demütig, und hilft ihm gar nicht, wenn er nicht unterdrückt wird unter die Menschen und verschmähet wird. Desgleichen, wenn du oft und viel redest von der Geduld ist es doch nichts, du werdest denn stark angefochten von allen Kreaturen; sonst ist es ganz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre es billig, dass du einem solchen Menschen, der dich schmäht und verachtet, einen besondern Liebesdienst erzeigtest; denn diese zwei edle Tugenden, Sanftmut und Geduld müssen durch große, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeiten hättest, wie wolltest du diese edle Tugenden in Übung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmut geht auf den inwendigen Grund des Gemüts, welchen du vielleicht nie geprüft noch erforschet hast; die Geduld aber auf den inwendigen Menschen, welcher mit Christo hin-

497

aus gehen, und seine Schmach tragen muß, Heb. 13,13. Und so vergleicht man sich dem unschuldigen, heiligen Leben unsers Herrn Jesu Christi, dadurch lebt Christus in dir, und sein bitteres Leiden und Sterben ist in dir.

3. So ist auch eine Art des innerlichen Berufs Gottes, wenn Gott seine Liebe im Menschen anzündet; denn dadurch gibt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmöglich, dass der Mensch Gott habe, ohne die Liebe, so unmöglich es ist, dass der Mensch lebt ohne Seele. Denn dass Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnt, Eph. 3,17. wird durch die Liebe bezeuget und offenbar, 1 Joh. 4,16. Es kann aber diese Liebe Gottes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Weltliebe nicht ausgetrieben, und Gott nicht lauter gemeinet wird in allen Dingen, 1 Joh. 2,15. Darum sehe ein jeglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebt und gemeint werde, ob Gott es sei, oder er selber, oder die Kreaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzt dein Herz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn ist dein Grund etwas anders, das da gemeinet und geliebt wird, das nicht wahrhaftig und lauter Gott ist, und dessen Gott nicht eine wahre Ursache ist; so kommt Gott nicht in deine Seele, und weintest du so viele Zähren, so viel Tropfen im Meer sind, es hilft dich nichts, und muß ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr arme Menschen, womit geht ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Kreaturliebe, die euch so heimlich und verborgen besitzt, an der innersten Stätte eurer Seele, da Gott allein sitzen sollte? Denn darum sind wir in der Welt, dass wir durch

Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Kreaturen wieder in Gott und zu Gott kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ist es ewiglich versäumt; denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem sollst du geurteilt werden. Ein Ding sollst du wissen und zu Herzen nehmen, nämlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilder der Kreaturen, du würdest Gott ohne Unterlaß haben und besitzen; denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel noch auf Erden, er müßte in dich kehren, er müßte deine Seele erfüllen, so er sie ledig fände. Darum kehre es und wende es, wie du willst, so lange als die Kreaturen in dir sein, so lange mußst du Gottes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Kreaturen, und in allen Dingen nimmt, das Gott nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von Gott. Wie ein hartes Kreuz nun dasselbe sei, so man also tragen muß, ist wohl zu denken. Aber nicht mit Wohlsein, sondern mit Kreuz erlangt man Gott.

Gebet um Gnade, dem göttlichen Beruf zu folgen.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, dass du mich so herzlich und gründlich lockest, leitest, und zu deinem Reich rufest, durch alle deine Werke, durch mancherlei Kreuz und Trübsal, durch so viele geist- und leibliche Wohlthaten. Gib mir ein gehorsames Herz, gläubig zu folgen, und demselben würdiglich zu wandeln bis an mein seliges Ende, Amen.

Das neunte Kapitel. (3.B./9.K.)

Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Kreaturen, von bösen Zuneigungen und von Ungeduld, dagegen aber Liebe und Geduld pflanzt im Kreuz.

Inhalt.

1) Der wahre Glaube reiniget das Herz, 1. von der Welt- und Kreaturliebe. 2) Von den unordentlichen Affekten; wirkt dagegen rechte Liebe, (die sich aller Gaben freuet, die andere haben); 3) und bringet durch Geduld dem Herzen große Freude und Friede.

Gott reiniget ihre Herzen durch den Glauben. Ap. Gesch. 15,9.

Des Glaubens Eigenschaft ist, dass er das Herz reinige. Nun merke, wovon soll er das Herz reinigen? Antwort: 1) von der Welt, und aller Zuneigung dessen, was irdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Genüge anhaftet und darauf ruhet, es sei Reichtum, Ehre und Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen, und so die Hindernisse hinweg sind, so folget die Vereinigung; denn ein Gleiches vereinigt sich mit seines Gleichen, und nicht mit einem Ungleichen. Merke aber, dass Gott eine lautere Wirkung ist, und wo er eine leere Statt findet, da wirket er aus Erbarmung solche Werke, deren das elende Herz, das sein begehret und ihm anhanget, notdürftig ist. Daher ist kommen, dass der Herr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholfen, Matth. 9,22. Kap. 15,28. Nicht dass es des Glaubens Vermögen wäre, sondern dass der Glaube das Herz selbst gereinigt hätte, dass er Gott ganz ergeben, und in Gott gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht Gott sein; auf dass Gott darin wirken und seine Werkstatt haben möge. Darum konnte unser Herr zu Nazareth kein Wunder tun, Mark. 6,5. weil er solche Herzen nicht fand, in welchen seine göttliche Kraft wirken möchte. Denn soll Gott ein, so muß die Kreatur heraus. Eines ist hie des andern Hinderung. Es kann kein Herz Gottes Hilfe so sehr und herzlich begehren, Gott hülfe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Herz gründlich anhangen, und sich ihm ganz ergeben wollte. Denn wie Gott ein solches Herz williglich erfüllt mit Licht, Trost, Gnade und Kraft, also wird auch ein solches Herz leicht über sich gezogen, also, dass dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüte einzugehen in Gott. Daselbst findet denn Gott seine rechte Werkstatt, zu wirken solche Dinge, daran er ein solches Wohlgefallen hat, wie er hatte an Christo unserm Herrn, darum, dass

Gott allein in ihm wirkte ohne Hindernis. Denn es gefallen Gott die Werke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil Gott so eine große Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu wirken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit, dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist, von Gott zu begehren. Darum versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und wozu sein Herz geneigt gewesen, es

499 (Grafik)

500 (Text zur Grafik)

501

sei Böses oder Gutes, Gott oder die Kreatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen Gottes für einen Menschen beteten und Blut weineten, würde es ihm doch gar nichts helfen; ihm wird weder zu- noch abgelegt, sondern wozu er sein Herz geneigt, und womit er dasselbige vereinigt hat, das wird ihm bleiben.

2. Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von der Weltliebe, so reiniget er dasselbe auch 2) von den unordentlichen Affekten und Neigungen, als vom Zorn, Ungeduld, und pflanzt dagegen Sanftmut und Geduld gegen den Nächsten. Denn Gott kann nichts anders wirken in der Gläubigen Herzen, denn was seine Natur ist. Nun ist Gott nichts anders, denn Liebe, Sanftmut und Geduld, wie wir sehen an unserm Herrn Jesu Christo. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum wirket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschließt in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereinigt mit allen Menschen, gleich als mit Gott. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das Gott den Menschen gibt, und der mancherlei Gaben der Glieder Christi, und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dem Haupt, den Augen, dem Herzen; also soll eine solche Vereinigung sein der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüßten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das sollten wir viel lieber haben, denn uns selbst, und sollten uns dessen so viel mehr freuen, so viel mehr dasselbe von seinem edlen Haupt Jesu Christo Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herabfließet von unserm allgemeinen Haupte Christo, und desselben kann man nicht genießen, als durch die Liebe, denn die Liebe machet es unser eigen, und alles, was ich in Gott liebe, das ist mein, und genieße desselben. Alle Gaben, so Gott einem frommen Menschen mittheilet, die sind sowohl mein als desselben, wenn ich sie in Gott liebe, denn die Liebe machet es unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebt, als es denn sein soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält; liebe ich sie aber in Gott, so sind sie eigentlicher mein,

denn sein. Und also werde ich geistlich reich in Gott, und teilhaftig aller Güter im Himmel und auf Erden, und in allen Gottes-Freuden, in dem einigen Haupt Jesu Christo. Es muß wirklich und wesentlich alles in mich fließen, was dies Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Geduld, dadurch man alles Kreuz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu sehr hohen Gnaden Gottes; denn kein Kreuz ist, es bringet eine besondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: Gott grüße dich, lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn St. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Übel vertraget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bei Gott. 1 Petr. 2,19.

3. Und um der Liebe des Kreuzes Christi willen sein Kreuz williglich tragen, bringet dem Herzen endlich große Freude und Friede. Darum, wer in seinem auswendigen oder inwendigen Kreuz geduldig leidet, ohne Klage, ob gleich sein Herz sehr verwundet wird, und er leidet das zu liebe den heiligen Wunden Christi, demselben werden seine Wunden und Schmerzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich

502

Gott also im Kreuz lasset, dem wird Gott endlich selbst zum Trost und zum Frieden. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket, von welchem Frieden niemand sagen oder denselben verstehen kann, als der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, der höher ist, denn alle Vernunft, davon St. Paulus sagt, zum Phil. 4,7.

Gebet um Stärkung und Ausübung des Glaubens.

Mein Herr und mein Gott! weil ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft glauben kann, so gib du mir einen solchen lebendigen und tätigen Glauben, der das Herz reinige von der Welt, allem irdischen und eitlen Wesen, dagegen aber Heiligkeit, Liebe. Sanftmut, Geduld und andere Früchte in mir pflanze, damit ich versichert lebe, ich werde des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit davon bringen, Amen.

Das zehnte Kapitel. (3.B./10.K.)

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen.

Inhalt.

1) Das natürliche Licht muß untergehen, soll das Gnadenlicht scheinen; 2) welches Gott selbst durchs Wort im Grund der Seele anzündet. 3) Aus diesem Licht kommen die geistlichen Kräfte und Erkenntnis der Wahrheit. 4) In den Gottlosen kann es nicht scheinen, es begehret einen stillen Sabbat des Herzens.

Gott, der da hieß das Licht hervorleuchten aus der Finsternis, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben. 2 Kor. 4,6.

Das natürliche Licht und das Gnadenlicht zu unterscheiden, ist zu merken der Unterschied der Seele und ihrer Kräfte, nämlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der sinnlichen Kräfte, und dann der lauteren bloßen Substanz und Wesen der Seele. Davon im 21. Kap. weiter. In den ersten, als in den Kräften der Seele, Vernunft, Willen und Sinn, ist das natürliche Licht; und so lange dieselben des Menschen Seele gefangen halten, kann das Gnadenlicht die lautere bloße Seele nicht erleuchten. Darum, wo das Gnadenlicht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. Denn die Erleuchtung des Gnadenlichts ist über alle Sinne und Vernunft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunft verhindert. Da siehest du, was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag: Lauter nichts.

2. Wie aber das Gnadenlicht gemeiner Ordnung nach in der Seele aufgehe, da merke: Gott hat ein Gnadenwort, das lässet er verkündigen, und wirket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben, Joh. 6,63. Wiewohl nun Gott in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Wirkung und Leben, so hat er doch nirgend seine eigene Werkstatt, seine Gnade zu wirken und das Gnadenlicht anzuzünden, als in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgends anders herkommt oder kommen kann, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern

503 (Grafik)

504 (Text zur Grafik)

505

natürlichen Kräften, als allein aus der Wirkung der Gnade Gottes in der Seele des Menschen. Hieraus fließet aller Trost und Friede der Seelen, alle Wahrheit,

Weisheit und Leben, dies bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seele; alles andere aber, was von außen die Sinne und Vernunft begreifen, das verdirbet alles, als ein dummes Korn, und lasset keine Frucht hinter sich. Dies ist allein der Seelen Gut, nämlich die Vereinigung Gottes und seine Gnadenwirkung. Derselben können andere Kreaturen nicht teilhaftig sein, in denen das Bild Gottes nicht ist, denn sein Bild allein zieret und schmücket Gott mit Licht, Weisheit und Gnade.

3. Aus diesem Licht kommen der Seele ihre rechten geistlichen Kräfte wieder, nämlich Verstand, Weisheit und Erkenntnis, die sie zuvor nicht gewußt, auch im Willen ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich, dass einer solchen erleuchteten Seele alles verdrießlich und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merkest, dass sie von innen aus deinem Herzen kommen, und von keiner Kreatur. Es mag wohl die Kreatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das kommt von außen. Der Unterschied aber ist hie wohl zu merken, dass der innerste Grund der Seele über alle Sinnen und Vernunft durch dies Gnadenlicht berührt wird. Und je mehr du ledig bist von auswendigen Kreaturen, je öfter und lauterer dies geschieht, dass du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkenntnis der Wahrheit, und wenn man diesen Grund verlässet und sich in die auswendigen Phantasien begibt, daher kommt Irrtum. Denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seele, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seele steigt oft auf ein heller Schein und Glanz, das ist, eine solche Erkenntnis, dass der Mensch oft mehr weiß und erkennt, denn ihn jemand lehren kann. Und welcher Mensch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, dass dieselbe Wonne und Freude übertrifft tausendmal alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag; doch ist dies alles in den niedrigsten Kräften der Seele. Aus diesem Fundament hat der königliche Prophet David geredet, Ps. 119,98. seq. Du machest mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde, denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer, ich bin klüger, denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege. Und auf diesen Grund ist derselbe ganze lange Psalm gebauet, dass in ihm möge das göttliche Licht leuchten, dass in ihm möge das göttliche Wort reden, dass er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote Gottes bewahren, und ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle Wort und Gesetz Gottes lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silber, v. 72. Summa, wenn die Seele dies hohe Gut in sich findet, und diesen himmlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Kot, und saget mit dem König Salomon: Es ist alles eitel, Pred. Sal. 1,2.

4. Weil nun dies Licht nicht leuchten kann in den Gottlosen; denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? 2 Kor. 6,14; dies Licht aber der höchs-

te Schatz der Seelen ist, so bittet der liebe David so heftig, so fleißig, so emsig, Ps. 119,18.34.

506

(mit solcher geistlichen Eloquenz und Fülle, darüber man sich zu verwundern,) dass ihn Gott wolle vor Finsternis der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist dies Gnadenlicht so überschwenglich gut und groß, dass es auch oft als ein Strahl in der Gottlosen Herzen schlägt und sie warnet vor ihrem Verderben, welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheint dies Licht oft in der Finsternis, aber die Finsternis kann es nicht begreifen, Joh. 1,5. Warum aber dies Licht den innersten Grund der Seele nicht berührt, ist diese Ursach, dass die Kräfte der Seele zerstreuet sind in die äußerlichen Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, wo das Ohr alle Dinge hören will, wo das Auge alle Dinge sehen will, wo das Herz alle Dinge bedenken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreute Seele mit ihren Kräften. Dies Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbat des Herzens, auf dass der Mensch von innen erleuchtet werde, dass seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wille und Gedächtnis von innen aus dem Grund der Seele erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders, als zuvor, redet anders, als zuvor, siehet anders, als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes; da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit Gottes, und seufzet nach ihm, und spricht: Ach Gott, du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüßeste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Herzen der Allerliebste! So ist denn des Menschen Tun nicht sein, sondern es ist Gottes Werk in uns; und so viel Gott edler ist, als alle Kreaturen, so viel ist auch Gottes Werk edler als der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Werken, sondern an Gottes Gnade, also ist auch unsere Seele viel seliger durch Gottes Werk, wenn sie Gott leidet und in ihr wirken lässt, als wenn sie ihr eigen Werk tut. Denn also tut die Seele nichts ohne Gott und außer Gott, in allen Werken.

Gebet um wahre Erleuchtung.

Du teures und wahrhaftiges Licht, Jesu Christe! gib auch einen hellen Schein in mein Herz, laß das natürliche Licht unter, das Gnadenlicht aber in mir aufgehen, damit meine angeborne Finsternis der Unwissenheit und alles Böse vertrieben, und dagegen die geistlichen Kräfte des Verstandes und Willens zur lebendigen und seligmachenden Erkenntnis wieder gebracht werden, dich zu schauen, und deiner Guttat ewig zu genießen, Amen.

Das elfte Kapitel. (3.B./11.K.)

Gott ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus, in christlichen Tugenden und Werken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urteilen.

Inhalt.

1) Gott, das schönste Licht, erleuchtet die Seelen, so der Welt absagen. 2) Dies innerliche Licht leuchtet von innen heraus in christlichen Tugenden; 3) sonderlich in Geduld, Sanftmut, Demut, und gelindem Urteil vom Nächsten, 4) in dessen Gebrechen man seine eigene Fehler siehet.

507

Gott ist ein Licht und ist keine Finsternis in ihm. 1 Joh. 1,5.

Gott ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unermeßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten und sich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finsternis, welche die Menschen mehr lieben, denn das Licht, Joh. 1,5. Kap. 3,19. Die Finsternis aber der Seele ist die Liebe dieser Welt und die eigene Liebe, dieselbe hindert Gott und sein edles göttliches Werk im Menschen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfangen, so muß sie sich nicht selbst mit den Kreaturen verfinstern, mit Geiz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleischeslust; denn solches ist die Finsternis, darin der Gott dieser Welt herrschet, 2 Kor. 4,4. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, was Gott nicht selbst ist, von sich selber, und von allen Kreaturen, denn das heißt absagen alle dem, was er hat. Luk. 14,33. Einem solchen Menschen schmecket allein Gott, und niemand anders, und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet, und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demütiger Furcht, und behält den Grund seiner Seele rein von den Kreaturen und von der Welt; so erleuchtet denn Gott von innen, denn es muß von innen aus hervor quellen aus Gott.

2. Dies innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Werken, und was du dann tust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines Gottes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werk, der es tut oder der es leidet? Es ist freilich dessen, der es tut. Womit dich Gott nun bewegt, es sei heilige Begierde, gute Meinung, Gebet oder Dankbarkeit, so ist es alles sein und nicht dein. Darum laß Gott in dir wirken und seinen Willen in dir haben, also tust du alles in ihm, und er in dir; also muß alles in Gott gehen und in Gott geschehen, Joh. 3,21. dass wir in ihm leben, beten und alles tun. Und das Allergeringste von Gott getan, ist besser, denn aller Kreaturen Werke. Daher

kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von Gott oder durch Gott, oder gehe zu Gott oder in Gott. Je größer aber die Lust der Kreaturen und die Weltliebe in dir ist, je ferner dir Gott ist; je näher dir aber Gott ist im innern Grunde deiner Seele, je mehr seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unser lieber Herr spricht: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8,12. darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Hauptes, so werden wir erleuchtet in Christo. 3. Denn alle unsere Werke sind allein Licht, die aus Gott gehen und sollen leuchten in der Finsternis unsers Nächsten, in Geduld, in Sanftmut, in Demut, im Trösten und Mitleiden, in Besserung und sonderlich in geduldmütiger Strafe und Urteil. Denn vom übermütigen Urteil des Menschen über seinen Nächsten entsteht ein eigenes Wohlgefallen seiner selbst, und aufgeblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurzel vieler Sünden, und des Teufels selbst, die aus dem Samen der Hoffart gewachsen; und dasselbst ist der heilige Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da beurteilt er den Menschen nicht eher, denn aus hoher Notdurft, mit großer Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und des Orts, da es

508

sich wohl füget, auf dass man nicht zehn Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man soll auch den Menschen in seinem urteilen nicht verkleinern und vernichten in keines andern Menschen Herzen, es sei geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmut; so bleibet der Mensch selbst in Demut und Armut seines Geistes, und wandelt seinem Herrn nach, wird sanftmütig als ein Lamm, gegen die, so ihm zuwider sein. Die urteilenden Menschen aber sind wie die Schlangen, so die alte Schlange der Teufel ausgebrütet, dieselbe schleicht und gießt ihr Gift in sie, dasselbe gießen sie wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber sind, und wollen andere richten. O Mensch! nimm diesen deinen falschen Grund wahr, und richte dich selbst und sonst niemand, Luk. 6,37. Denn das falsche natürliche Licht betrügt dich, und scheineth auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urteil anderer Menschen. Darum wisse, dass dies nicht ist Gottes Licht in dir, sondern des Satans Finsternis.

4. Aber das wahrhaftige göttliche Licht, das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen; es pranget nicht äußerlich, sondern es sucht den inwendigen Grund, daraus es geboren ist, nämlich Gott, da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und dünket sich der Geringste, Schnödeste, Krankeste und Blindeste, denn es ist etwas Bessers da, das ist Gottes und nicht sein. Darum siehe vor allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünden, damit du nicht selbst in Missfallen und Bitterkeit des Gemüts deinen Nächsten beurteilest. Denn dasselbe tut so großen Schaden in des Menschen See-

le, dass es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir Gott selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, dass du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzt habest. Findest du sie in dir, so gedenke, dass es Gott also gefügt hat, dass du dieselben an einem andern siehest, dass du dadurch kommen solltest zur Erkenntnis und Reue derselben und Besserung deines Lebens; alsdann bitte für denselben, dass ihm Gott Erkenntnis und Besserung verleihe nach seinem Willen. Also wird ein gutes Herz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und vor allem Missfallen und Urteil des Nächsten behütet.

Gebet um Vermeidung des unchristlichen Richtens.

O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Herrlichkeit, leuchte in und aus mir, dass alles gehe aus dir, deiner Kraft und Wirkung, ich an das Licht kommen und meine Werke offenbar werden mögen allen Menschen, die dich darob preisen, und dadurch sich erwecken lassen, abzulegen die Werke der Finsternis, und anzulegen die Waffen des Lichts, und dir nachzufolgen, auf dass sie und ich das Licht des Lebens haben, Amen.

Das zwölfte Kapitel. (3.B./12.K.)

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äußerlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren; und was er davon für großen Nutzen hat.

Inhalt.

1) Gott sucht unsere zerstreute Seele zu sammeln und sich mit ihr zu vereinigen. 2) Darum soll ein Christ täglich wenigstens einmal in sein Herz kehren, welches sehr heilsam und nützlich, 3) und höchst nötig ist.

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele! (oder kehre wieder in deine Ruhe,) denn der Herr tut dir Gutes. Ps. 116, 7.

Die Seele des Menschen, so sich in den äußerlichen Dingen so weit ausbreitet, und den Kreaturen allein anhangt, ist gar verirret, wie ein verirrtes Schaf. Daran legt nun Gott der Herr, all seinen Fleiß, dass er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Kreaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf dass er sein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Daher der heilige königliche Prophet, Psalm 119,176. mit den Worten beschließt: Ich bin wie ein verirret Schaf, suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch dünkt, aber einem gottweisen zeigt er das ganze Werk der Erleuchtung und himmlischen Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu der Zeit, so vergißt sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die Gott zugehören; wendet sie sich aber zu der Ewigkeit, so vergißt sie der Kreaturen, erlanget ihre Freiheit und wird Gott nahe; so zieht sie Gott zu sich, und das ist seine höchste Freude, dass er sein Werk in des Menschen Seele haben mag, da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist.

2. Siehe, sollte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelenspeise, welche Gott selber ist, zu genießen, der Seele ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmal mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du dann gleich ein ganzes Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Kreaturen schaden dir nicht, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten, oder wie Ps. 62,11. sagt: Wenn du dein Herz nicht daran hängest, denn dasselbe soll allein an Gott hangen. Aus diesem Grunde spricht David: Ps. 73,25. Herr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn die süße Begierde

und Liebe Gottes die Seelen berührt, so vergessen solche gottliebende Seelen in solcher süßen Liebe Gottes alles Leiden, achten es klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Frieden in Gott mit allen Kreaturen, mit Feinden und Freunden, und diesen Menschen ist allezeit des Herrn Christi Joch süß, Matth. 11,30. denn sie sind in Christo, und Christus in ihnen, Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in

510

Christo; seine Bürde macht er ihnen leicht, denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit St. Paulo, Phil. 4,13. Wir vermögen alles in Christo.

3. Siehe nun, wie höchst nötig es einem Christen ist, und wie heilsam und nützlich täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Herz, in Gott in Christum, um der Ruhe willen seiner edlen Seele, um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen; welches Zeitliche dir Gott wohl gönnet und erlaubt, so du in Demut und Gottesfurcht wandelst, und in Gott täglich wieder einkehrest; ja auch um deiner Armut willen, denn eine solche Seele verläßt Gott nicht, es müßten ihr eher alle Kreaturen dienen; und endlich um deines täglichen Kreuzes und Bürde willen, dass es dir in Christo süß und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist Gottes, der in dir ist, dass du wünschest und seufzest, dass du Gott lauter allein lieben mögest, und wenn du daran verhindert wirst, so ist dir es leid; und das ist denn der rechte innerliche Beruf des heiligen Geistes, oder das Anklopfen deines Bräutigams an die Türe deines Herzens, Offenb. 3,20. zum lebendigen Zeugnis, dass dein Herz soll seine eigene Brautkammer sein.

Gebet um rechten Gebrauch der Kreaturen.

Herr Jesu! du rufest mich gnädig zu dir, und zeigest mir, wie ich durch Abkehrung von der Welt und allen äußerlichen Dingen, und durch Einkehrung in dich, Ruhe für meine Seele finden möge; ach! zieh mich doch selbst zu und nach dir, und führe mich aus dieser unruhigen Welt in die ewige Ruhe, Amen.

Das dreizehnte Kapitel. (3.B./13.K.)

Wenn die Liebe der Kreaturen ausgehet, so gehet Gottes Liebe ein; und von den herrlichen Wirkungen der göttlichen Liebe in uns.

Inhalt.

1) Weltliebe muß ausgehen, soll Gottes Liebe eingehen. 2) Sie findet aber bei den wenigsten Platz, wegen herrschender Weltliebe. Davor bewahre dich! 3) (Nutzen:) Wer Gott liebt, wird von allen Engel und Heiligen sehr geliebt: 4) (Kennzeichen:) und gebraucht die Kreaturen mit Furcht und Demut.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1 Joh. 2,15.

So der Mensch Gottes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel sein, so muß er die Weltliebe ausziehen, und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kann zur lauteren göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit Gottes Liebe. Gott muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereinigt werden, gleichwie ein Magnetstein das Eisen berührt und nach sich zieht.

2. Nun ist Gottes Liebe gegen die menschliche Seele so groß, dass sie überall leuchtet, und scheint größer als die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der große Himmel überall lauter Sonne wäre. Und hat also der ewige Gott, der die Liebe selber ist, keine Schuld; aber sein Licht und

511 (Grafik)

512 (Text zur Grafik)

513

Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn, so er kommt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Herzen voll Weltliebe und voll böser Geister, d. i. voll Hoffart, Geiz und Wollust, Haß und Neid, und voll böser Gedanken, alsdann muß der gütige Gott mit seiner Liebe und Gnade wieder zurückkehren. Denn des Menschen Seele ist allbereits durch den Magnet dieser Welt, ja mit dem höllischen Magnet berührt, welcher ihn nicht zu dem Himmel, sondern zu der Hölle zieht; da doch der liebe Gott bereit ist, wie die Sonne am Himmel, allezeit seinen Gnadenschein zu geben einem jeglichen Menschen, wenn er sein Herz fein lauter und rein behalten könnte von der Kreaturliebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht Gottes. Dawider dienet nun die Be-

wahrung von der Weltliebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen Gott, und ein emsiges Gebet, dass wir die göttliche Liebe, die uns mit Gott vereinigt, suchen in Christo, und an die Tür seiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unsere Seligkeit suchen, so wird er uns auftun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit Gott; dadurch nahet der Mensch zu Gott, und verläßt die Welt, so berührt ihn dann Gott mit seiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn sollte dich der liebe Gott nicht besser ergötzen mögen, denn die elende, notdürftige und verderbte Kreatur?

3. Der Mensch, der nun Gott lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unermesslich sehr geliebt, also, dass alle Liebe, die man erdenken kann, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich Gott liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel sind, über alle Maßen und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleiches Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel sind, und was die wünschen, so auf Erden sind. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Werken eine solche große Freude, die kein Mund aussprechen kann, denn sie haben Gott unaussprechlich lieb, also, dass seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

4. Dieser Liebe Gottes Zeichen aber ist, dass sie der Kreaturen mit Furcht und Demut gebraucht. Denn Gott berührt den Menschen also mit Furcht und Demut Tag und Nacht, er esse oder trinke, dass er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folgt denn ein heimliches Seufzen und Jammern nach Christo und nach der Erlösung von dieser Welt, weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viele Sünden und Unflut verborgen findet, die Gottes Licht und Gnade in ihm hindern, darüber seufzet er mit Paulo: Röm. 7,24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Und eben darum muß man seufzen um Gnade, damit man gestärkt werde, diesen Jammer desto besser zu ertragen, damit man nicht zu krank werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufzet, wegen der angeborenen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich sein, dessen Herz mit den Kreaturen besessen ist. Denn wer Gott sucht, und sucht etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber Gott allein sucht in der Wahrheit, der findet Gott, und alles, was Gottes ist, und was Gott je geben und leisten kann. Denn wer nichts anders sucht und meinet, denn lauter Gott, dem entdeckt sich Gott, und gibt ihm alles, was er verborgen hat in seinem göttlichen Herzen, dass es ihm so eigen ist, als es Gott eigen ist.

514

Gebet um Vermeidung der Weltliebe.

Mein lieber Gott! du höchstes Gut, der du aus lauter Liebe dich allen Menschen mitteilen willst, wenn sie sich nur von der Weltliebe abziehen und mit dir vereinigen lassen. Ach, laß mich auch in deiner Liebe und Erkenntnis zunehmen! Gieß deine Liebe durch den heiligen Geist, um deines Sohnes der Liebe willen, in

mein Herz, dass ich dadurch von aller eitlen Liebe der Kreaturen abgerissen, in dich gehen und dir allein anhängen möge, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das vierzehnte Kapitel. (3.B./14.K.)

Eine jede christliche Seele, die eine Wohnung Gottes sein soll, muß mit großer Geduld bereitet werden, und die Liebe Gottes behalten; und was die Liebe sei und wirke.

Inhalt.

1) Eine christliche Seele muß durch allerlei Kreuz mit großer Geduld bereitet werden; 2) und vor allen Dingen die Liebe Gottes behalten, das bringt großen Frieden.

Christus ist wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Jes. 53,7.

Wer sein Herz recht will bereiten, dass er mit Christo vereinigt bleibe, der muß Christi Sinn und Gemüt haben, und muß ein Lamm sein, wie er ist, geduldig und sanftmütig, wie Christus. Mache es nun, wie du wollest, wende dich hin und her, du mußt ein Schaf und ein Lamm sein, willst du deinem Herrn nachfolgen. Denn der Herr spricht: Matth. 10,16. Siehe, ich sende euch wie Schafe unter die Wölfe. Darum mache es, wie du willst, du mußt unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich her gehen und zerreißen. Dawider aber hast du keinen bessern Sieg, denn die Geduld, die Stilligkeit, Sanftmut und williges Leiden, wie du solches an dem Lamm Gottes siehest. Gleichwie nun Gott ein Wohlgefallen hat an Christo, dem sanftmütigen Lamm: also gefällt ihm deine Geduld wohl, und er will deine Geduld probieren und üben. Darum überlasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen und zu welcher Zeit, es sei durch sich selbst oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Kreaturen im Himmel und auf Erden, durch Scheltworte oder Verachtung, oder was es sei, dass du alsdann stillschweigest und leidest. Siehe, so kommt denn der getreue Hirt, und sucht dies Schäflein, und trägt es auf seinem Rücken, Luk. 15,5. und so wird eine solche Seele über alle Kreaturen geführt zu Gott, denn Christus führt nirgends anders hin, als zum Vater. Kommt aber das blinde fleischliche Urteil, und spricht: Warum willst du dich also verachten und unterdrücken lassen? so laß die Sanftmut antworten und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gekreuzigten Lammes Gottes.

2. Siehe zu, dass du ein Lamm bleibest, das ist, die Geduld und Sanftmut behaltest und vor allen Dingen die Liebe Gottes, denn bei dem Zorn kann die Liebe nicht bestehen. O du gläubiges Herz! lerne, was Liebe sei. Du meinst, das sei Liebe, wenn du inwendig große Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest;

nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüte oder Glast der Liebe; das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich Gott also überlässt, aufopfert und seinem Willen ergibt, dass man alles aufnimmt, als von Gott selbst, wie Hiob den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre, als von der Hand des Herrn aufnahm, und Gott preiste, Hiob 1,21. Also auch der König David die Scheltworte Simei, 2 Sam. 16,10. aufnahm, als vom Herrn, und blieb in der Liebe und Geduld ohne alle Rache. So bleibt das Wesen, die Flamme, der Grund und die Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit Gott wohl zufrieden, er mache es mit ihm, wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch Gott mit Christo in die Hölle führen wollte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhte in dem Willen Gottes, welcher niemand verderbt oder verderben läßt. In dieser Liebe ist großer Friede des Herzens, wenn man nämlich in Gott alles lieb hat, auch das Kreuz, es sei, was es sei, auch die Feinde. Denn, die wahre Liebe schließt niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereinigt in Gott mit allen Menschen. Niemand glaubt es, welche Stille und Ruhe diese Liebe dem Herzen bringt, denn da ruhet man in Gott selbst.

Gebet um wahre Geduld. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das fünfzehnte Kapitel. (3.B./15.K.)

Dass Jesus Christus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Herzen sein Werk verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden, und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demut offenbaret und zu erkennen gibt.

Inhalt.

1) Christus, das Wort des Vaters, läßt oft seine Stimme inwendig im Herzen hören, 2) bei denen, die ihn und sein Kreuz lieben und in der Demut wandeln. 3) Den Demütigen offenbaret Gott das Geheimnis von Christo, 4) Demut ist die rechte Werkstatt Gottes.

Prüfet euch selbst, ob Jesus Christus in euch sei. 2 Kor. 13,5.

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Eingebungen oft wider seinen Willen leiden muß; also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: „Wisset, dass das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist, inwendig in unserm Grunde, dass der Mensch ihm selber, noch seine eigene Natur und Gedanken noch alles, das man sagen und verstehen kann, nicht so nahe und so inwendig ist, als das ewige Wort im Menschen ist, und spricht ohne Unterlaß in dem Menschen, und der Mensch höret das alles nicht wegen großer Taubheit seines Herzens, welche vom Teufel herrühret. Denn der böse Feind betäubt den Menschen durch seine Eingebungen, durch Weltliebe und durch alles das, so an der Welt hanget.“ Denn der Teufel versucht auch jetzt alle Menschen, durch alles, was der Natur liebkoset und schmeichelt, wie er die Eva versuchte, 1 Mos. 3,4. also tut er noch täglich durch Gebet, Ehre,

516

Freundschaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Lieb und Gunst der Kreaturen, dadurch treibt er seine Eingebungen. Denn er ist allezeit bei dem Menschen, und merket, wozu er Lust hat, inwendig und auswendig, mit Lieb und Leid, damit ficht er ihn an, und bildet es ihm ins Herz, dass er davor, was Gott durch den heiligen Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kann. Solchem teuflischen Einsprechen mußst du widerstreben. Denn so viel du deine inwendigen Ohren dazu leihest, so viel bist du allbereits überwunden; kehrest du dich aber schnell zu deinem Herzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschaft zwischen frommen

Menschen ein Gespräch macht und verursacht unter ihnen selbst: also, so du Gott herzlich lieb hast, wirst du seine Stimme in dir hören. Denn, wer mich liebt, spricht der Herr Joh. 14,23. der wird mein Wort hören, nicht allein in äußerlichen Versammlungen der Kirche, sondern in dem rechten Tempel des Herzens. Denn, wenn es daselbst nicht gehört wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen, dass du Gott liebest, auf dass du ihn hörest in deinem Herzen mit deiner Seele reden.

2. „Willst du aber wissen,“ sagt St. Gregorius, „ob du Gott liebest, so merke, ob du auch alles Kreuz und Leiden, Trübsal und Elend mit Geduld von Gott annimmst, ohne alle Ungeduld in Worten und Werken, oder Gebärden. Tust du das, so ist kein Zweifel, du liebest Gott; ist es anders, so liebst du Gott nicht rein, sondern liebest mehr das Deine als Gott; wiewohl nichts dein ist, als deine Sünde, das andere ist Gottes.“ Darum siehe zu, dass du die Gaben nicht mehr liebest, als Gott selbst. Wirst du ihn nun recht herzlich lieb haben, so wirst du manches süße Wort in deinem Herzen von ihm haben und hören. Denn er spricht ja: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren, Joh. 14,21. Diese Offenbarung geschieht durch Eröffnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Herzens, durch den Geist der Weisheit, des Erkenntnisses, der Stärke, Kraft, Verstandes und Furcht Gottes, Jes. 11,2. Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen, Eph. 1,18. damit du Christum siehest und erkennest. Wie aber der Teufel durch seine Eingebungen die inwendigen Ohren verstopfet, wie oben vermeldet, also verblindet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt und der Kreaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in herzlicher und inniglicher Liebe Christum muß hören in dir reden; also muß du Christum recht sehen lernen im Glauben, und in der wahren Demut, dadurch dein Herz gereinigt und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der Herr nicht ohne Ursache: Matth. 5,8. Selig sind, die reines Herzens sind, sie werden Gott sehen. Darum läßt Gott so manches harte und schwere Kreuz auf dich fallen, dass du in den Grund der lauteren Demut versinken sollst, welches alles dir zum Besten geschieht, und ist dir tausendmal besser, denn dass du in guten fröhlichen Tagen und großer Herrlichkeit lebest. Laß auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beste Teil werden, denn es versenket dich in lauter Demut, darinnen du Christum recht sehen lernest. Siehe, Christus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erde gemacht, und wieder zunichte machen kann, und hat doch so viel leiden wollen wegen seiner armen Krea-

517

tur. Darum schäme dich, du sterblicher Mensch! dass du die Hoffart und eitle Ehre, und anderer Leute Urteil hast in dein Herz kommen lassen. Unterwirf dich aber dem Kreuz, wo es auch her kommt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüt unter die Dornenkrone Christi, und folge nach dem ge-

kreuzigten Gott, mit niedrigem Gemüt, in wahrer Verkleinerung deiner selbst, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, dass du mit geduldigem Leiden und demütigem Wandel in sein heiliges Leiden dich bildest, so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ist es, dass du an das heilige Leiden deines Herrn gedenkest, in einer erloschenen blinden Liebe, bringest aber Christi Leiden nicht in die Übung, sondern läßt es nur in bloßen Gedanken hängen, und willst im Geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren: so wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirkung in dir recht empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erde wirken, also ist Christus in der Tiefe der Demut, wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Werke gewirkt hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demut, dass ein Mensch von sich nichts halte, noch von allem dem, was er getan hat, oder hinfort tun mag. Denn ist etwas Gutes in deinem Werke, das ist Gottes und nicht des Menschen.

4. In diesen Grund der Demut muß du kommen, sollst du die seligen Augen haben, die Christum sehen; denn den kleinen demütigen Menschen offenbaret der himmlische Vater die Geheimnisse von Christo, und die verborgene Weisheit, Ps. 51,8. und verbirget sie den Großen, Klugen und Weisen dieser Welt, Matth. 11,25. 1 Kor. 1,20.26. Denn in dieser bloßen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständnis und Erkenntnis der bloßen lautern göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit darin verborgen liegt. Dasselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät Gottes, und je mehr wird ihm bekannt seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens, denn selbige versenket den Menschen immer tiefer in seine eigene Nichtigkeit, auf dass der Mensch nicht sei ein Liebhaber seiner selbst; denn daher ist alle Finsternis, Blindheit und Irrtum gekommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, um nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres Herrn Jesu Christi, wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist. Denn der heilige König David hat wohl verstanden, dass ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kann, und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

5. Diese Niedrigkeit und Demut des menschlichen Gemüts ist die rechte Werkstatt Gottes, darin Gott alles wirket mit seiner Gnade. Einem solchen gottesfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes, und ein Leichnam voll Leidens, denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust, sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tisch stehet, und ihm ansiehet, was er wolle von ihm getan haben, denselben lässet der Herr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Jesu, du ewiges Wort des Vaters, der du mir das Wort redest, und mich vertrittst!
offenbare dich meiner Seele und sprich in sie Worte des Lebens und der Kraft,
dass ich dadurch zum rechtschaffenen Wesen erwecket, Leben und volle Genüge
haben möge, im Leben und Leiden, in Not und Tod, Amen.

Das sechzehnte Kapitel. (3.B./16.K.)

Wie der heilige Geist empfangen werde, und wie er ungehindert in unserer Seele wirkt.

Inhalt.

1) Unselig sind die Seelen, aus eigener Schuld, die den heiligen Geist nicht haben. 2) Doch gibt ihn Gott allen, die ihr Herz von den Kreaturen ausleeren. 3) Soll Gottes Geist in dir wirken, so nimm zwei Regeln in Acht: Meide, leide.

Ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren. Jes. 44,3.

Wenn es ginge wie zu Elia Zeiten, 1 Kön. 17,1. Kap. 18,45. dass es drei Jahre und sechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könnte, und es käme dann ein sanfter, süßer und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wohl von Unglück sagen, ja von Gottes Ungnade, und blutige Tränen weinen. Tausendmal mehr aber mögen diejenige heiße und blutige Tränen weinen, welche den heiligen Geist in dem Grunde ihres Herzens nicht empfinden, sondern glaublos und lieblos bleiben, als ein dürrer steinigter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes des heiligen Geistes nicht teilhaftig worden.

2. Die Schuld aber ist nicht Gottes, der sich erbeut, seinen heiligen Geist über alles Fleisch auszugießen, Joel 2,28. sondern des Menschen, der den Grund seines Herzens nicht bereitet. Die größte Bereitung aber, den heiligen Geist zu empfangen, ist, wenn das Herz durch den Glauben und Gebet zu Gott gewendet wird, wie der Apostel Herz am Pfingsttage, Ap. Gesch. 2,4. wenn es ausgeleeret wird von den Kreaturen. Ach fände Gott ein solches leeres Herz, er göße den heiligen Geist mit allen seinen Gaben hinein; ist aber das Herz der Welt voll, so kann es nicht voll Gottes und voll Geistes werden. Soll Gott ein, so muß die Kreatur heraus. Gleicher Weise wie es in der Natur ist, die Natur leidet keine leere noch ledige Statt, sie erfüllet es, oder die Natur muß brechen und zerfallen, und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigte sich kräftiglich herunter, und erfüllete es mit ihm selber. Darum laß dein Herz ja nicht an den Kreaturen hangen, weder auswendig, noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an Gott, so hast du das allergrößte und nützlichste Werk vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern, denn solches ist gleich, als wenn ein großer Meister ein großes Werk anfinge, und es käme ein Kind und verderbete es ihm alles. So ist der Mensch,

wenn er sich zueignet, was Gottes ist und seine Lust und Freude darin sucht. Denn so verderbet er dem heiligen Geist sein Werk, und treibet sein eigen Werk, und meinet dann, es sei alles Gottes in ihm, und ist doch sein eigen Werk und Gutdünken. Wir wissen aber, dass wir in allen unserm Tun unnütze Knechte sein, Luk. 17,10. und ein unnützer Knecht tut unnütze Werke. So viel nun, als Gott besser ist, denn alle Kreaturen, so viel ist auch sein Werk besser, denn aller Menschen Werk und Menschensatzung. Darum, soll Gott eigentlich und adelich in dir wirken, so ist vonnöten, dass du ihm Statt und Raum gebest, und dass deine Affekten ruhen, und du Gott leidest. Soll Gott in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles Gottes Werk, was in dir wirkt, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werk. Siehe zu, dass du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werk Gott zuschreibest.

3. Willst du aber, dass der heilige Geist in dir wirken soll, so mußst du diese zwei Regeln in acht nehmen: 1) Mußt du dein Herz von der Welt und den Kreaturen und von dir selbst, und von allem deinem Willen und Affekten abwenden und abziehen, so bleibt des heiligen Geistes Werk ungehindert in dir. 2) Dass du alle Zufälle des Kreuzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sei, inwendig oder auswendig, als von Gott dir zugeschicket, ohne alle Mittel annehmest, und nicht anders annehmest, als dass dich Gott dadurch bereiten will, zu ihm selber und zu seinen großen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werk bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nähmest das alles mit Geduld an, im Schweigen und Leiden, so wisse, dass es des heiligen Geistes Werk ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedanken eingibt, so wisse, dass sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äußerlichen Amtswerken mußst umgehen, so sollst du alles in der Liebe tun, zu Gottes Lob und Ehre und des Nächsten Nutz, so tust du es in Gott und in dem heiligen Geist.

Gebet um des heiligen Geistes Wirkung in uns.

Wie groß ist deine Gnade, o Gott! dass ich dein Tempel sein und dein Geist in mir wohnen solle. Bereite mich selbst durch deine Kraft zu einer göttlichen Wohnung, und reinige mich von alle dem, das dir in mein Herz einzukehren hinderlich sein mag und erfülle mich, wenn ich vom Irdischen ausgeleert bin, mit deiner Gottesfülle, Amen.

Das siebzehnte Kapitel. (3.B./17.K.)

Wobei man merken kann,
dass der heilige Geist in unserer Seele sei.

Inhalt.

Die Kennzeichen der Einwohnung des heiligen Geistes sind: 1) Inwendiges Bestrafen der Sünde, daher entstehet Ekel an der Sünde. 2) Inwendige Seelenangst und göttliche Traurigkeit. 3) Vernichtung unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit vor Gott. 4) Erbarmende Liebe gegen den Nächsten.

520

Der heilige Geist wird die Welt strafen. Joh. 16,8

Wenn der heilige Geist in unsere Seele kommt, das ist, seine Gegenwart durch seine Werke erzeiget, so strafet er 1) alles in uns, was nicht göttlich ist, und was die Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, und erwecket dawider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Weltleben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des heiligen Geistes, der soll wissen, dass der heilige Geist nicht in den Grund seiner Seele kommen ist, denn es ist des heiligen Geistes Art, dass er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und ziehet in ein geordnet Leben, das tut er allen denen, die sein warten und ihm Statt geben; so strafet der heil. Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider Gottes Willen geschieht, nämlich der Ungehorsam wider Gott. Diese heimliche, verborgene Sünde offenbaret und strafet der heil. Geist, wenn er zu dem Menschen kommt.

2. Daraus entstehet 2) ein inwendiges Herzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seele, ja oft eine höllische Pein, davon die Mitmenschen, so nach der Natur leben, wenig wissen; das ist der bewährtesten Zeichen eines der Gegenwart des heiligen Geistes. Die aber außer solcher göttlichen Traurigkeit sein, und haben an allem ihrem Tun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eine Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande, ohne Geist Gottes. Hiebei merke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen heiligen Geistes.

3. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimmt, und vor Gottes Gericht verwelket macht, wie eine Blume, welche abfällt, und wie Heu, so verdorret, wenn der Geist des Herrn drein bläset, Jes. 40,6.7. Denn der Geist Christi zeigt uns allein den festen, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts Jesu Christi, und der Barmherzigkeit Gottes, Jes. 44,24. Denn wehe aller unserer Gerechtigkeit, sagt Augustinus, so ohne Barmherzigkeit von Gott soll geurteilt werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflat vor Gottes Augen, Jes. 64,6.

4. Das vierte Zeichen der Gegenwart des heiligen Geistes ist, wenn ein Mensch seinen Nächsten mit erbarmender Liebe mit allen seinen Gebrechen erträgt, und nicht leicht urteilt oder richtet. Denn solch hochmütig Richten ist ein Same und Wurzel des Teufels, das ist, Hoffart und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlgefallen an sich selbst; welches alles eine Anzeige ist, dass der heilige Geist nicht da ist; wo aber derselbe ist, beweiset er unter anderm sich also: 1) Er strafet, wenn es die höchste Not ist. 2) Er wartet der Stunde und des Orts, da es sich wohl füget zu strafen, wie man an Christo siehet. 3) Er strafet nicht mit allzuharten Worten, sondern mit Erbarmung. 4) Verachtet er den Nächsten nicht, noch verkleinert ihn in eines andern Herzen, sondern er tut alles in lauter Liebe und Sanftmut. Siehe, das merke, so bleibest du in wahrer Demut und in der Gnade des heiligen Geistes, und derselbe in dir.

521 (Text zur Grafik)

522 (Grafik)

Das achtzehnte Kapitel. (3.B./18.K.)

Die Welt mit ihrem Vergnügen treibet aus den heiligen Geist, und führet ein den Weltgeist, welcher die Seele ihrer edeln und höchsten Ruhe beraubet.

Inhalt.

1) Ein Christ muß alle Weltfreude meiden, und auch in der Gesellschaft stets zu Gott einkehren. 2) Die Weltliebe aber wird nicht besser getötet, als durch Kreuz und Anfechtung.

Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1 Petr. 2,11.

Die Weltkinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder Gottes aber fürchten sich davor, als vor der Lockspeise des Teufels, dadurch sie von Gott, ihrem höchsten Gut, abgerissen werden. Willst du nun diesen edlen Schatz in deinem Herzen behalten, so hüte dich vor den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Guts beraubet wirst, nämlich vor der Gesellschaft und Vergnügen der Welt, so sie treibet in Worten und Werken, ja vor allem Werk, darin Gottes Lob und Ehre nicht ist. Mußt du aber ja Not haben wider deinen Willen dabei sein, so siehe zu, dass du allezeit bei dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Herz zu Gott, so behältst du allezeit den heiligen Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrst. Und so mag dir die Welt mit ihrer Üppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Herzen demütig, ob sie wohl auswendig mit königlichem Schmuck gezieret war. Also war

524

David klein in seinem Herzen, in seinem großen Reichtum, 2 Sam. 6,22. Joseph hatte ein keusches Herz in dem wollüstigen Hause seines Herrn, 1 Mos. 39,9. Also gibt der heilige Geist allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die sie vor der Welt und ihrer Üppigkeit behütet, auf dass sie den innerlichen geistlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Dies ist die Furcht Gottes, die der Weisheit Anfang ist, Psalm 111,10. Sir. 1,16. Darum kehret sich ein gottesfürchtiges Herz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu Gott und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in Gott. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nämlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter Gott ist, oder dessen, daß Gott nicht eine Ursach ist, und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches Gott ist und heißt. Denn so wir das nicht

getan, sondern unser Leben in der Üppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtage gereuen. So aber ein Mensch dasselbige tut, und wäre es noch so ein großer Sünder gewesen, so freuet sich Gott über ihn, und will nicht ansehen seine Sünden, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen Gott zu sein, von Grund seines Herzens. So eine große Begierde hat Gott zu des Menschen Heil, welchem doch so oft widerstanden wird, damit, dass sie sich zu der Welt von Gott abwenden, und treiben also mit Gewalt Gott aus ihrem Herzen, der sie doch mit seiner süßen Gegenwart begehrt zu besitzen.

2. Darum, so muß ein Mensch der Welt absterben, will er Gott leben. Dabei befindet sichs, dass der meiste Teil der Welt Gottes Feind sei. Ach! wie sind wir Gott so manchen Tod schuldig, bis die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, bis dass ein göttlich und adelich Leben folge. Diese Tötung geschieht durch mancherlei Kreuz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unserer vergifteten Natur Arznei sind, dieselbe von ihrem bösen Gift zu heilen, auf dass ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen höchst nötig und nützlich sein; und wenn sie überhin wären und ausgestanden, sollten wir sie billig alle wieder rufen, und bitten, dass sie möchten wieder kommen, auf dass das Böse in uns getötet, und Gottes Werk in uns gepflanzt werde. So lernest du das alleredelste Werk, nämlich der Welt absterben, in Liebe und Leid, und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig ohne alle Klage. Denn die also klagen mit Ungeduld, die bezeugen, dass sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, dass sie wenig Gutes in ihnen haben, und wenig göttlichen Lichts in ihrer Seele. Denn Gott kann im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbet, sintemalen je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust, je weniger man Gott lebet und seinem Willen; und je weniger man der Natur lebet

525 (Text zur Grafik)

526 (Grafik)

527

und ihrer Lust, je mehr man Gott lebet und seinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geist wollet leben, je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Danksagung für die Sendung des heiligen Geistes. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das neunzehnte Kapitel. (3.B./19.K.)

Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verstand des Vater Unsers.

Inhalt.

1) Der heilige Geist wirket das kindliche inwendige Gebet des Herzens, das alles übertrifft. 2) Was wir bitten sollen, zeigt das Vater Unser, welches Arndt ausleget nach der 1. und 2. Bitte. 3) Nach der 3. 4. 5. 6. 7. Bitte.

Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8,15.

Gleichwie Gott große Dinge in den demütigen Herzen wirket, also auch der heilige Geist das kindliche Gebet. Denn ohne den heiligen Geist geschieht kein wahres Gebet, denn der heilige Geist rufet und seufzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrei, ja unser Leben, Röm. 8,26. Gal. 4,6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes, also lebet die Seele von dem heiligen Geist, und er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der heilige Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschaft und der himmlischen Geburt aus Gott; wer dieselbe weiß recht zu gebrauchen im Glauben an Christum, in der Liebe des heiligen Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters, der wird große und himmlische Güter von ihm erbitten. Denn unser Gott ist so gütig und freundlich, wer es recht verstände, er bäte ihm alles ab; denn er ist ganz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren. Aber dies gründliche Zukehren zu Gott, das muß Gott selber wirken, darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kommt das rechte inwendige Gebet des Herzens, durch die rechte Zuneigung zu Gott. Dies inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußstapfen unsers Herrn Jesu Christi nachfolget aus großer Liebe, nicht aus Zwang, wie Simeon von Cyrene, den man zwingen mußte, dem Herrn sein Kreuz nachzutragen, Matth.

528

27,32. Denn so barmherzig ist Gott, dass er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er geht uns entgegen, und bittet uns, dass wir seine Freunde sein wollen. Denn er begehret von uns, dass wir wollen, dass er uns vergebe, und wie er tut, dass wir auch also unserm Nächsten tun. Selig ist, der diese Liebe Gottes erkennt und verstehet, und dieselbe in dem gekreuzigten Christo recht lernet anschauen, derselbe betet in seinem Herzen mehr, denn alle auswärtigen Stimmen auf Erden. Wahrhaftig, ein einiger Gedanke und Durchschwung durch die Wunden un-

sers Herrn Jesu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist Gott lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Musik und Saitenspiel.

2. Ein Christ soll in seinem ganzen Leben aus Liebe alles tun, und sich in den gekreuzigten Christum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde Gott versagen, das er ihm nicht gebe? Darum, auf dass wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser Herr das Vater Unser gelehret, dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, dass wir nichts Köstlicheres bitten könnten; denn sonsten wüßten wir nicht, was wir für große Güter bitten sollten. Denn ist nicht Gottes Reich ein überaus großes Gut? Nun ist Gott selbst sein Reich, und in demselben Reich reichet er in alle vernünftige Kreaturen, und darum ist das, um welches wir bitten, wahrhaftig Gott selbst mit allem seinem Reichtum. In demselben Reich wird ja Gott unser Vater, und beweiset seine väterliche Treue und Liebe in dem, dass er uns sein Reich erbauet, auf dass er in uns Statt und Raum finde, zu wirken sein edeles Werk, das ist, die Heiligung seines Namens, dass er groß und herrlich in uns erkannt werde.

3. In diesem seinem Reich in uns wirket er auch seinen edlen Willen ohne alle Hindernis, also geschieht sein Wille auf Erden, das ist, in uns, als im Himmel, das ist, in ihm selber. Also siehest du, was uns Gott geben will, wenn wir beten, nämlich sich selbst. Er beut den Menschen nicht weniger an, denn sich selbst; wie er zu Abraham sagt: 1 Mos. 15,1. Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. So gibt uns unser Vater auch das tägliche Brot, das ist, er gibt uns alle seine Kreaturen zum Dienste; und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht Gott ergebenes Herz, darin Gott seinen Willen wirket, ist fähig aller Gaben Gottes, und aller Tugenden, die Gott je gab oder geben will. Denn Gott will und kann uns wegen seiner großen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütz und not ist, leiblich und geistlich, als dem am besten bewußt und bekannt ist unser Elend. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers Besten willen, und gelehrt, wie sich der Mensch vor Gott demütigen solle, und sich vor Gottes Füße legen und sprechen: Vergib uns unsere Schuld, als wir unseren Schuldigern vergeben. Denn

529

so barmherzig ist Gott, dass er uns die Vergebung anbietet, und lehret uns, wie wir von Herzen begehren sollen, dass er uns vergebe, anzudeuten, er sei aus grundloser Liebe und Gnade eher und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt sein, ihn zu bitten. Ja, auf dass er uns auch lehre, dass seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu tun, und ein solches Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns hat. Denn ein wahres Kind Gottes schließt niemand aus seiner Liebe, noch aus der Liebe Gottes. Ja die Kinder Gottes werden also sanftmütig und gütig, könnten sie das edle Reich Gottes allen Menschen mitteilen, das wäre ihre Freude, und könnten sie alle Menschen selig machen, sie täten es gerne. Aus solcher Erkenntnis und um Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, dass er au-

Der Gott und seinem Reich trostlos, arm und elend ist, wegen der großen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der Herr ferner befohlen zu bitten, dass uns Gott nicht wolle fallen lassen in Versuchung, dadurch uns der böse Feind von Gottes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen sich unterstehet, sondern dass er uns von dem Bösen erlösen wolle, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen, hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und den Willen Gottes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen Gottes gebühret. Denn das Reich ist sein, und soll sein bleiben; die Kraft ist sein, und bleibet sein; die Herrlichkeit ist auch sein, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben; und indem wir sie ihm allein geben, indem bleibt sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit, denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, tun auch seinen Willen nicht recht; so bleiben wir denn auch außer seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Das Vater Unser tröstlich ausgelegt. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das zwanzigste Kapitel. (3.B./20.K.)

Die Demut muß in den Grund des Herzens gelegt werden, darauf alle Werke des Menschen müssen gebauet werden, oder es fällt alles zu Grunde, was der Mensch in seinem ganzen Leben gebauet hat; und wie durch Demut der Satan überwunden werde; wie in der Demut wahre Buße sei; wie Demut das Kreuz williglich trage, und das Herz in Ruhe erhalte.

Inhalt.

1) Das Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demut gebauet werden.
2) Zur Demut sollen uns sechs Ursachen bewegen: 1. Unsere Nichtigkeit und Elend. 2. Demut besiegt den Teufel. 3) 3. Demut wirket Durst nach Gott; 4. wahre Reue; 5. Liebe zum Kreuz; 6. wahren Frieden.

Haltet fest an der Demut. 1 Petr. 5,5.

Das Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demut gebauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum, wenn du etwas anfangen willst, so

530

falle nieder vor dem Brunnen der überfließenden Gnade Gottes, und bitte ihn demütiglich, dass seine göttliche Ehre, Lob und Preis in deinem Werke möge gesucht werden. Denn außer Gottes Gnade ist alles dein Tun Sünde und Verdammnis. Wer nun dies tun kann, und allein des liebsten Willens Gottes warten in der Stille in höchster Demut, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, sich in höchster Liebe Gott ergeben kann, in demselben wirket Gott solche Werke, die nicht auszusprechen sind; wie im Gegenteil die leidige Hoffart alle Dinge vor Gott unwert und zu einem Gräuel macht, und alle Werke des Menschen verderbet und befleckt, und zu Grunde reißt.

2. Darum haben wir viel mehr Ursache, uns zu demütigen, denn zu stolzieren. Denn wir sind ja erstlich gekommen aus einem lautern Nichts, und werden wieder zu einem lautern Nichts, und sind weniger als ein Schatten, der verschwindet. Wir empfinden auch die große Vergiftung und Verderbung unserer Natur, dass wir alle zu großen Sünden geneigt sein. Denn so uns Gottes Gnade und Barmherzigkeit nicht enthielte, so fielen wir täglich in die allergrößten Sünden und in die ewige Verdammnis, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu Teil. So kannst du 2) auch den bösen Geist nicht besser überwinden, als durch Demut.

Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden sein, sondern mit Demut; durch Hoffart wird er gestärkt, denn die Hoffart ist eine Wurzel des Satans. Wenn du dich aber in lauter Demut zu Gott wendest von allen Sünden, alsdann überwindest du den Teufel, dass er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmliches Ding, dass sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ mit Gottes Wort, Geist und Kraft gerüstet ist. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliege, und ließe sich zu Tode stechen oder beißen. Denn bei den Demütigen ist die Gnade Gottes so stark und mächtig, dass ein Mensch dadurch wahrhaftig den Satan überwinden kann, wenn er ihm nämlich durch Gottes Kraft und Gnade widersteht, so kann ihm auch der Satan nichts abgewinnen. Denn wahrhaftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch Gottes Kraft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott sein an jenem Tage in Ewigkeit, dass ihr dem Satan gefolgt habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demut verstehen.

3. So wird auch 3) in den demütigen Seelen erwecket ein stetiger Hunger und Durst nach Gottes Gnade, denn das ist der Demut Eigenschaft, und so kann es denn Gott nicht lassen, er muß ihren Hunger sättigen. Er kann ihn aber mit nichts sättigen, denn mit ihm selber. Denn es kann in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöscht werden, als mit Gott selber. Solch einen heftigen Durst hat die erleuchtete Seele in sich nach Gott. In dieser Demut ist 4) gegründet die wahre Buße; da der Mensch von Herzen die Sünden bereuet, seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Bosheit und unergründliche Verderbung seines Herzens siehet, und im Glauben sich an Gottes unverdiente Gnade hält, und anfängt, Gott herzlich zu lieben, sich dem Willen Gottes zu überlassen, und sich ihm ganz ergeben, also, dass, was Gott will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergibt Gott mildiglich, will auch von desselben Sünden nichts wissen, sondern will sie vergessen, und nicht mehr ge-

531

denken. Denn weil er sich von Sünden zu Gott bekehret, so hat sich Gott zu ihm gekehret, und will seine Sünden nicht mehr wissen. So nimmt auch 5) die wahre Demut alles Kreuz von Gott williglich auf, als ein solches Mittel, dadurch uns Gott zu vielen Gnaden bereitet, und nimmt es nicht auf als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern lauter und allein von Gott, und spricht: Bist willkommen, mein lieber Freund! ob ich mich gleich deiner hie nicht versehen hatte, so kommest du mir doch nicht zur Unzeit; Gott will einen Heiligen aus mir machen, und einen gelassenen Menschen. Letztlich, 6) so erhält die wahre Demut den Menschen allezeit im Frieden, auch im großen Glück und Unglück in den Gaben Gottes. Er gebe oder nehme, so bleibt er gleich, und nimmt alle Dinge von Gott gleich, Lieb und Leid, Sauer und Süßes. Also fängt dann Gottes Gnade an große Dinge zu wirken in den Demütigen, denn zuvor haben sie ihre eigenen

Werke getan, aus ihnen selbst; aber nun trägt sie Gott, und wirkt alle ihre Werke, ja seine Werke in ihnen und durch sie.

Gebet um wahre Demut. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das einundzwanzigste Kapitel. (3.B./21.K.)

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an Gott selbst; und von Verleugnung seiner selbst.

Inhalt.

1) Gott selbst, nicht die Gaben, soll unsere höchste Begierde und Freude sein. 2) Unsere Natur kehret es um; darum ist die Verleugnung seiner selbst nötig, dazu uns das Kreuz zwinget.

Freuet euch des Herrn, und seid fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen! Ps. 32,11.

Die wahre Liebe Gottes suchet und meinet Gott lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst, belustiget sich allein in Gott und in dem höchsten, ewigen, unerschaffenen Gut, und nicht in den Kreaturen, und solches innerlich im Grunde der Seele, da das Reich Gottes ist. Denn die Seele hat über die natürlichen Kräfte, so dem Leibe das Leben und die Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, bloßes, lauterer Wesen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu tun hat; da ist der Sitz und die Stadt Gottes abgeschieden von allen äußerlichen irdischen Dingen, da wirket der heilige Geist seine Gaben, und treibt dieselben aus in die Kräfte der Seele, in Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkenntnis. Darin fällt denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als Gottes, befleckt es mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr als den, der sie gegeben hat, welches eine falsche, betrügerliche Freude und Liebe ist. Denn die Gaben Gottes sind nicht Gott selbst, darum soll deine Lust allein in Gott sein, und nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat, so ruhet er darinnen, und hat seine Lust darinnen, es sei, was es wolle, ein Erkenntnis, Licht oder Süßigkeit Gottes, so meinet er, es sei alles genug; aber mit nichten, es mangelt noch vieles, denn das ist noch nicht Gott selbst. Denn wir sind zu unmäßigen großen Dingen erschaffen und berufen, nämlich Gottes selbst teil-

532

haftig zu werden. Darum nimmet das Gott höchst für übel, dass wir uns an kleinen Dingen genügen lassen, denn er ist nichts so willig und bereit, uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn er es besser hätte, als sich selbst, so gäbe ers uns, darum, weil wir Gottes Begierde sein; denn Gott begehrt nichts so sehr als uns; derowegen soll Gott hinwieder unsere höchste Begierde sein. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in Gott,

und sollen uns an nichts genügen lassen, denn an Gott selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gänzlich gegeben hat und geben will.

2. Die böse Natur aber ist so sehr auf sich selbst geneigt, mit eigener Liebe und Ehre, dass sie sich allezeit zueignet, was ihr nicht gebühret, und darinnen Lust und Freude sucht, was doch ein fremdes Gut ist, und im Augenblick kann wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4,6. beflecket auch die guten Gaben Gottes, und hindert Gott an seinen Werken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erbsünde so hoch und tief durch und durch vergiftet, dass der tausendste Mensch die verborgene Bosheit seines Herzens nicht erkennt und versteht, wie Ps. 19,13. spricht. Und wegen solcher Vergiftung liebt sich der Mensch mehr denn Gott, seine Engel, und was er je erschaffen hat. Diesen tiefen Grund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht genugsam aussprechen, kostets demnach viele Mühe, diesen falschen Grund im Herzen umzustößen und auszureuten. Denn dies ist die rechte Verleugnung seiner selbst, davon uns unser Herr lehret, wollen wir anders seine Jünger sein, Matth. 16,24. und kann eher ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, denn er sich selbst verlassen und verleugnen kann, so tief ist das Gift eingewurzelt in der Natur. Zu dieser Verleugnung muß uns Gott durch mancherlei Kreuz zwingen, und alles Kreuz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen widerfähret äußerlich und innerlich, leiblich oder geistlich, ist von Gott hiezu verordnet, ja von Gott ewiglich dazu ausersehen.

Gebet um Gnade, Gott allein anzuhängen und sich selbst zu verleugnen.

O Gott, du höchstes Gut! gib, dass ich dich lauter allein in allen Dingen suche, und mich nicht bloß an deinen teuern Gaben genügen lasse, sondern dich selbst als mein Eigentum besitze. Laß mich nicht fragen nach Himmel und Erden, sondern nur nach dir, und sei und bleibe du allezeit meines Herzens Trost und mein Teil, Amen.

Das zweiundzwanzigste Kapitel. (3.B./22.K.)

Wie unsere Werke Gott gefallen, wie wir bei Gott Gnade erlangen mögen, und gerecht werden; auch wie ein Mensch seine Gaben, die er von Gott empfangen, leichtlich mißbrauchen und seine Seele schändlich beflecken kann, und wie er seine Gaben recht gebrauchen soll.

Inhalt.

1) Außer Gottes Gnade kann der Mensch nichts tun, das Gott gefalle. 2) Darum soll man in Werken keine Gerechtigkeit suchen, sondern allein in Christo und Gottes Gnade. 3) Gibt

533

dir Gott Gaben, so stolziere damit nicht; den Demütigen gibt Gott Gnade. 4) Sollen deine Werke tauglich sein, so merke vier Regeln, 5) und folgende vier Erinnerungen: 1. Mit deinen Gaben diene dem Nächsten. 2. Gib nichts vor ohne Erfahrung und Übung. 6) 3. Tue nichts zum Schein aus Ehrsucht. 7) 4. Setze in allem Gott zum Ziel.

Habe deine Lust an dem Herrn, er wird dir geben, was dein Herz wünschet. Ps. 37,4.

Weil der Mensch von Natur ist unter Gottes Zorn, so sind auch alle seine natürlichen Werke unter Gottes Zorn, er tue auch so hohe Werke vor der Welt, als er immer wolle, denn er kann außer der Gnade Gottes nichts tun, das Gott wohlgefalle; ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Werke in Gnaden, und gefallen Gott wohl, denn Gottes Gnade wirkt dieselben in ihm.

2. Daraus folgt nun, dass du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnade Gottes sollst zuschreiben, und nicht dir selbst, 1 Kor. 15,10. auch nicht darinnen deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles getan, was alle Christen je getan haben, oder immer tun mögen bis ans Ende der Welt; und wenn du dich alle Tage liebest töten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen äßest, hiemit könntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst, sondern senke dich durch den Glauben in die tiefeste grundlose Barmherzigkeit Gottes in Christo, mit einem demütigen gelassenen Willen, unter Gott und alle Kreaturen, so wird dir es Christus allein geben aus großer Mildigkeit, und freier reiner Liebe und Barmherzigkeit, wie unser lieber Herr spricht: So ihr alles tut, so sprecht, wir sind unnütze Knechte gewesen, Luk. 17,10. Ach barmherziger Gott! wie ist unse-

re Gerechtigkeit an uns selbst so ein armes schnödes Ding vor den Augen Gottes, ein Unflat, wie Jesaja sagt, Kap. 64,6. Denn alle Werke, die alle Menschen und Kreaturen wirken oder wirken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldigtes Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldigen Gedanken für deine schuldige Gedanken, seine heiligen Worte für deine schuldige Worte, und also seine Werke, seine Armut, Geduld, Sanftmut und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bei Gott willst Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlorne Sohn, so wird er dich mit Freuden aufnehmen, Luk. 15,20. Er wird ohne Zweifel sein Wesen, nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner großen Sünden, so sie dir leid sind, nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz, den er allen anbietet aus lauter Güte, und ist ihm ein Geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur zutrauest. Denn seine Hand ist nicht verkürzt, dass er dir nicht helfen könnte, Jes. 59,1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihn kommest, so vielmehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gute selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropfen gegen das Meer, also sind aller Menschen Sünden gegen die grundlose Güte Gottes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Werke in Gnaden, und alles, was Gott gefällt, das gefällt ihm in seinem eingebornen Sohn, und alles, was Gott lieb hat, das hat er lieb in

534

seinem eingebornen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, dass er eins sei durch den Glauben mit dem eingebornen Sohn Gottes, so ist er und alles das Seine bei Gott in Gnaden.

3. Hie mußst du aber merken, so dir Gott, als seinem Gnadenkinde, Gaben gibt, dass du dich nicht in denselben sollst belustigen, sondern allein an Gott, deinem Vater. Am Herrn sollst du, wie Ps. 37,4. sagt, deine Lust haben, und nicht an deinen Gaben; sondern allein in Gottes Lob und Ehre, dass allein sein göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Kreaturen. Gleichwie ein Wasser ausfließt, und wieder einfließt in seinen Ursprung, also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung, in Gott, daraus sie geflossen sind. Darum, willst du nun deine Gaben recht gebrauchen, so merke folgende Regel: Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himmel und auf Erden, und aller Heiligen gute Werke, so bald du dich darinnen belustigest, und deine eigene Lust und Freude darinnen suchest, so bald ist dies Gut alles befleckt mit Untugend und Abgötterei. Denn du sollst an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch auf Erden, denn bloß und lauter an Gott alleine; und so du das tust, so ist Gott selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichtum, Aufenthalt, innerlich und äußerlich, welches tausendmal besser ist, denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirst du würdig, ein Werkzeug und Gefäß zu sein der

Gnade Gottes. Denn Gott will nicht durch hoffärtige Geister wirken, denn dieselben sind Werkzeuge und Glieder des Luzifers, den Demütigen aber gibt er Gnade, sagt St. Petrus, 1 Ep. 5,5. darein legt er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die große Wurzel aller Untugend, dadurch besitzt der Teufel die Statt, die allein der ewige Gott mit seiner Gnade besitzen sollte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er dem Menschen nicht bekannt wäre, würde es ihm dünken, er wäre nirgend nütze und zu nichts gut, als ins Feuer; aber in diesem seinem Holz sind die lebendigen Adern, daraus die edle Süßigkeit entspringt; also sind alle göttlichen Leute, durch welche Gott wirkt, auswendig wie ein schwarz verdorbenes, unnützes Holz, denn sie sind demütig, unachtbar, weder von großen Worten, noch äußerlichen Scheinwerken; aber inwendig sind sie die lebendigen Adern, da ihr Teil Gott selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stolzieren, und mit ihren milden Almosen prangen, machen Fenster und Altar in den Kirchen, und zeichnen dieselben mit Schild und Wappen, und wollen, dass es alle Menschen wissen; darinnen haben sie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Werke verdorben. Ist auch närrisch, dass sie für sich bitten lassen mit großem Schein. Denn die Almosen, so aus demütigen, einfältigen, Gott ergebene Herzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Almosen wissend und bekannt sind, dass sie zum Schein gegeben worden.

4. Willst du, dass alle deine Werke tauglich und nicht wurmstichig sein sollen, so merke diese vier Regeln: 1) dass du von allen deinen Werken nichts haltest, nicht dich suchest und meinst, sondern allein Gott. 2) Sollst du ein demütiges Gemüt haben, unter Gott und allen Menschen, in dem Kleinsten sowohl als in dem Größten, dich soll dünken, alle Menschen sind gerechter als du. 3) Sollst du all dein Tun für unnütz und für nich-

535

tig halten. 4) Dass du dich immer fürchtest vor dem verborgenen Urteil Gottes, nicht zwar als ein Zweifler, sondern als ein Liebhaber Gottes, wie sich ein Freund fürchtet, dass sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werk nicht tut, der verdirbt alle seine Werke, wenn sie lauter Gold wären, und täte er auch so viel Werke, als die ganze Welt tun kann. Wer aber seine Werke also tut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hängt, die andern sind alle wurmstichig, wie ein fauler Apfel.

5. Auch sollst du wissen, 1) dass nie ein so kleines oder geringes Werk und Amt ist, so es dem Nächsten zu Nutzen geschieht, es ist Gott angenehm. Und wer sein Pfund nicht anlegt, den Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat er es von Gott empfangen, als eine Gabe, dass er es wieder geben soll, seinem Nächsten zu Nutzen. Denn es ist nie so ein klein Werk und Kunststück, es kommt von Gott, und ist dem Menschen zu Nutzen gegeben. Darum sagt unser Herr Joh. 3,21. von den Werken, die in Gott getan sind, das

sind die, so im Glauben, in herzlicher Liebe, zu Gottes Ehren, aus reiner lauterer Meinung, ohne alle eigene Ehre und Nutzen, dem Nächsten zum Besten getan werden, wie einen jeden solches sein Gewissen lehret. Darum habe Acht, was dich zu deinem Werk jaget oder treibet, damit du dein eigen Werk nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen willst, so wird dir gehen wie jenem faulen Knecht, der sein Pfund vergraben hatte, der Herr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder und gab es einem andern, der es besser zu gebrauchen wußte, Matth. 25,26. Also bleibst du leer, beides der Gaben und der Gnaden dazu. 2) So ist es auch große Torheit, sich eines Dinges anzumaßen, das ihm Gott nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden zu führen, was man nie geübet oder erfahren hat; und wenn man auch fürgäbe, dass die heilige Dreifaltigkeit solches wirkte, so halte nichts davon, er habe es denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

6. 3) So sollst du auch wissen, dass alle Werke, so ein Mensch tut, die nur zum Schein dienen, oder dass man gesehen oder groß gehalten werde, dass alle diese Werke Gott nicht gefallen, wie groß und hoch dieselben auch sein oder scheinen; denn wer des Werks eine Ursache ist, oder wer die Geburt gebietet, deß ist sie, und keines andern. Darum ist der ein Heuchler und Gleißner, der in allen Dingen sich selbst meinet, und ist gleich als ein übergüldetes Werk, das inwendig nichts taugt, und so man das Vergüldete abschabt, so ist, was da bleibt, nichts wert. Also ist in solchen Heuchelwerken keine reine Liebe und Ehre Gottes, sondern eine blinde, fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur angenehm und lieblich ist.

7. 4) Auch sollt du wissen, dass alle gute Werke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in Gott, eitel Lügen sind und Abgötterei. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott, wovon Gott nicht das Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht mit Lust daran hangen, indem solches ohne Abgötterei nicht geschehen kann.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demut gute Werke zu tun.

Weil dir, o Gott! nichts gefallen kann, es komme denn aus deiner Gnadenwirkung, und gereiche zu deinem Lob; so laß auch mich alles, was ich tue, im Glauben

536

aus dir, und durch deines Geistes Kraft tun, dir allein Ehre und Preis geben, nicht an den Gaben kleben, noch dieselben mißbrauchen, sondern dich selbst, dein Lob und meines Nächsten Bestes lauterlich suchen. Schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch Jesum Christum, Amen.

Das dreiundzwanzigste Kapitel. (3.B./23.K.)

Vom Geheimnis des Kreuzes, wie wir dadurch zu Gott gezogen werden.

Inhalt.

1) Alle wahren Jünger Jesu müssen ihr Kreuz tragen. Christi fünf Wunden lehren es uns. Gott verhängt es, zu unserm großen Nutzen. 2) Es gefällt Gott also, darum laß dir auch gefallen, es schadet dir nichts. 3) Anfechtung jagt zu Gott, und entdeckt uns unser Unvermögen, zu unserer Demütigung. 4) Darum laßt uns mit Christo alles leiden; das Kreuz macht unsern Willen zu nichte, und senket uns in Gott. 5) Niemand kann uns beleidigen, als wir selbst durch Ungeduld.

Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht wert. Matth. 10,38.

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi sein wollen, die müssen ihr Kreuz tragen in dieser Zeit, es sei welcherlei es wolle; denn fliehet man eins, so fällt man ins andere. Fleuch, wohin du willst, und tue was du willst, es muß gelitten sein. Es ist so klein oder groß Kreuz nicht, Gott leget seine Hand unter, und trägt die Bürde am schweresten Teil, dadurch wird der Mensch so fröhlich, und ihm das Kreuz so leicht gemacht, dass ihm nicht dünket, dass er je gelitten habe; so bald aber Gott unter der Bürde weggeheth, so bleibt die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn Gottes, Christus Jesus, das schwerste Joch getragen in der allerschweresten Weise und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebsten Freunde gewesen sind. Denn niemand das mit Worten aussprechen mag, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist; denn Gott aus lauter Liebe und Treue das Kreuz aufleget, auf dass er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, Christo gleich mache, und dass sie ihrer Seligkeit nicht beraubt werden, Röm. 8,29. Es sollen dich aber lehren, dein Kreuz recht tragen, die heiligen fünf Wunden unsers Herrn Jesu Christi, dieselben sollen dein Licht- und dein Kreuzbüchlein sein; als die Wunden seiner heiligen Füße sollen dich lehren meiden und leiden; meiden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig. Diese beiden Kräfte sauge aus den Wunden der Füße Christi. Die heiligen Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen und alle zeitlichen Dinge verachten. Die Wunden seiner heiligen Seite sollen dich lehren dich selbst verleugnen, und allein in Christo alle deines Herzens Lust und Wonne suchen. Der heilige bloße Leichnam deines Herrn am Kreuz soll dich lehren entblößen von allen Kreaturen. Denn gleichwie unser Herr bloß ans Kreuz geschlagen ward, dass nicht ein Fädlein an seinem

Leibe bleibe, und seine Kleider wurden dazu verspielet vor seinen göttlichen Augen, Psalm 22,19. Matth, 27,35. also sollst du wissen in der Wahrheit.

537 (Grafik)

538 (Text zur Grafik)

539

Sollst du zu deiner Vollkommenheit kommen, so muß du also bloß werden alles dessen, das Gott nicht ist, dass du einen Faden an dir nicht behaltest, und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet werden, vernichtet, und von allen Menschen für ein Gespött und Torheit und Ketzerei geachtet und geschätzt werden. Es fällt nichts so klein auf uns, es ist alles von Gott zuvor angesehen, dass es also sein soll, und nichts anders, und dafür soll man Gott danken. Denn Gott verhängt das allergrößte und schwereste Leiden über die, so ihm lieb sein; der böse Feind leget dem Menschen auch viele heimliche und verborgene Stricke, dass er ihn in guten Tagen stürze. Darum will unser lieber Gott seine Auserwählten aus großer Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohne Unterlaß kreuzigen, in mancher verborgenen fremden Weise, die uns oft unbekannt ist, und will ihnen keinerlei Ding in dieser Welt lassen zu lieb werden, auf dass die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betrügen und von Gott abzuführen. O wüßten wir, wie das Kreuz uns zu Gott führete, und was für große Ehre darauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir liefen viele Meilen Wegs dem Kreuze entgegen. Denn Leiden und Kreuz ist so edel und nütze, dass unser lieber Gott alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

2. Verstünden wir den Adel des Kreuzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine große Gnade Gottes ist es, Christi Bild gleich zu werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet. Unter tausend Christen findet man kaum einen, der zu dieser Vollkommenheit kommen ist, dass er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kann Gott nicht gefallen, und wer der Welt voll ist, der ist Gottes leer; denn so viel ein Mensch der Welt und sich selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser Herr Gott wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället Gott besser, als der, an dem Gott seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wollte gefallen, und ich wüßt gewiß, dass ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, als in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid angenehmer und lieber, denn kein anders, es wäre, so gut als es wollte; also, weil du weißt, dass dein Kreuz Gottes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber sein, denn gute Tage. Willst du recht wissen, ob dein Leiden Gottes sei oder dein, so sollst du daran merken: Leidest du um dein selbst willen, in welcher Weise es sei, das Leiden tut dir wehe, und ist dir schwer zu tragen. Leidest du aber um Gott allein, das Leiden tut dir nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, denn

Gott trägt die Last. Legt dir nun Gott einen Zentner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legt er hundert auf, als nur einen, denn daselbst macht Gott die Last leicht, und das Joch süß. Matth. 11,30. Darum lege auf, lieber Gott, was du willst, und wie viel du willst, und hilf tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So muß du auch lernen, dass alle rechtschaffene Gaben Gottes müssen durch Leiden kommen; kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seele sehr nützlich und fruchtbar ist, darum hat Gott allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebornen Sohn, groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget; darum, so leide auch um Gottes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich Gott ganz und gar, nehmen Süßes und Saures zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demut

540

bleiben, denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreißen mögen. Der himmlische Vater sandte seinen eingebornen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden, so wollten wir gerne alle Leiden fliehen; aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen und durchbrechen, so mag es nicht anders sein, wir müssen dem wahren Bilde unsers Herrn Jesu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie seien so gering als sie wollen, kommen von Gott und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zum Nutzen. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, Gott hat es zuvor ewiglich angesehen, und das beliebt ihm, und hat sein Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle sind, zusammen geschworen hätten, sie könnten alle einem gläubigen Menschen, und einem Geliebten Gottes nicht schaden; und je mehr sie sich befleißigen, ihm zu schaden, je mehr er erhöht wird von Gott, und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müßte er doch darinnen Gott, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

3. Die Jäger, welche einen Hirsch im Tiergarten hetzen, wenn sie sehen, dass der Hirsch so müde ist, weil sie wissen, dass sie seiner im Garten gewiß sein, halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Tiergarten ein wenig spazieren gehen, dass er etwas dadurch gestärket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge. Also tut Gott dem Menschen auch, wenn er siehet, dass ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, dass ihm däucht, er habe seine Not nun ganz und gar überwunden. Dies ist darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten darauf gedenket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das tut Gott aus großer Treue und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu Gott gejaget mit begierlichem Durst und fröhlichem Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist, also, dass ihm der Trunk, den er bekommt

auf den Durst, desto süßer, lustiger und angenehmer werde, hie in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süßen Brunnen trinken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, d. i. aus dem väterlichen Herzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreifen, die hievon nichts wissen, was der heilige Geist für Wunder wirket in seinen Heiligen. Gott tut wie ein kluger Hausvater, der viel guten edlen Wein hat, geht hinweg, legt sich schlafen, so gehen denn seine Kinder hin, und trinken des guten Weins so viel, dass sie trunken werden, und wenn der Hausvater aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Rute, und strafet die Kinder wohl, dass sie darnach so traurig werden, so fröhlich sie zuvor gewesen, und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trinken, dass sie davon wieder nüchtern werden. Also tut Gott seinen auserwählten Kindern; er tut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und läßt seine Kinder zuvor seinen süßen Wein trinken, mit vollem Mund und ganzer Lust, wie sie es begehren, aber wenn er siehet, dass es ihnen zu viel und nicht nützlich sein will, so entzieht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so fröhlich, als sie zuvor gewesen sind, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und dass sie sehen, was sie sind, und was

541

sie aus eigenen Kräften vermögen, wenn Gott seine Gnade von ihnen abzieht, und dass sie gedemütiget werden; da sie zuvor gedachten, sie wollten wohl mehr leiden um Gottes willen, so sehen sie, dass sie nichts vermögen, und dass sie nicht nur ein kleines Werk oder Werklein um Gottes willen leiden oder vertragen mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgegangen ist in Armut, Elend, Verschmähung bis in den Tod; also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns Gott sonst nicht kann demütigen, so läßt er uns oft in Schande und Trübsal fallen, dass es vor jedermann erbärmlich ist, auf dass wir in uns selbst erniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selber erkennen, wie er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, solltest du dich von Herzen freuen, und dich nicht unwürdig dünken, dass man dich verschmähete, und dir Leid antäte, dass du es um Gottes willen leiden solltest. Denn wem Gott die Ehre und die Seligkeit gönnet, dass er das Kleid des Leidens um seinetwillen hie in dieser Zeit an sich tragen soll, es sei auswendig oder inwendig, das ist ein wahres Zeichen der Liebe Gottes, und führet den Menschen zu seinem eigenem Grund, dass er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag.

4. Welcher Mensch unserm Herrn Jesu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die Gott gerne nachfolgten ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in sich selbst Trost, Friede und Freude, erlangen es aber nicht. Christus mußte leiden und sterben und also in seine Herrlichkeit eingehen, Luk. 24,26. Demselben Herzog

unsers Lebens sollen wir nachfolgen, der uns das Panier des bitteren Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so großer Geduld inwendig und auswendig. Darum sollen alle Nachfolger Christi demütiglich auf sich nehmen das Kreuz ihres Leidens, und dasselbige geduldig und fröhlich tragen, um Christi willen, wovon es auch herkommt, es sei verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig, so gehen sie mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, da mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget, um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich fröhlich sein selbst verzeihet, und was er hat, und wagte sich in ein fremdes Land und in den Krieg, um zeitlichen Ehre und Guts willen; sollten wir um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Kreuz ein großer Sieg, wie du an deinem Herrn Christo siehest. Gott ist auch im Kreuz, denn Gott gibt sich dem Menschen ja so wohl durch harte schwere Anfechtungen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Kreuz ist Gottes Wohlgefallen mehr, denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Salz, dass es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch Gott Wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja, je mehr der Mensch durchs Kreuz gesenkt wird in den Grund der wahren Demut, je mehr er gesenket wird in den Grund des göttlichen Wesens. Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demütiget, so kann sich Gott nicht enthalten wegen seiner großen Gütigkeit, er muß sich senken und gießen in den demütigen Menschen. Darum brauchet Gott mancherlei Mittel, den Menschen zu demütigen, und in die Erkennt-

542

nis seiner Nichtigkeit zu bringen, auf dass er des Menschen Willen zu nichte mache, dass er Gott diene ohne eigenen Willen, welches denn Gott sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, dass sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, bis sie sich gänzlich und gründlich dem Willen Gottes ergeben, und seiner gnädigen Vorsehung, und sich gänzlich verleugnet und aufgeopfert; also dass sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solches Kreuz zu tragen, wo es Gott gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nämlich durch eine solche Demut und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat Gott erlangt im Menschen, was er wollte, nämlich die Verleugnung seiner selbst, um welcher Willen der Mensch das Kreuz leiden mußte.

5. Letztlich hast du auch aus dem lieben Kreuz diese Lehre, dass du wissen sollst, dass dich niemand beleidigen kann, wo du dich nicht selbst beleidigst durch Ungeduld und Zorn. Du irrest, wenn du meinst, du seist von diesem oder jenem beleidiget. Denn was kann dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und geduldig bleibest? Glaube mir, die ganze Welt kann dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungeduld und Zorn bleibest. Schweig still, wie ein Toter im Grabe, und siehe, was dir die ganze

Welt tun kann; wahrlich, sie tut nichts anders, als dass sie dir eine Krone bereitet deines Lobes bei Gott. O welche schöne drei Grade hat die Geduld, in welchen der rechte Sieg bestehet: 1) Leiden ohne Murren. 2) nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3) Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärkste Sieg.

Gebet um Erkenntnis des Geheimnisses des Kreuzes.

Mein Jesu! offenbare mir das Geheimnis des Kreuzes, und mache mich willig, das Kreuz dir nachzutragen. Laß mich allezeit im Kreuz auf dich und deine heiligen fünf Wunden sehen, damit ich nicht matt und müde, sondern dadurch kräftig gestärket und aufgerichtet werde in dem Kampf, den du mir verordnet hast, mutig zu laufen, und durch das Leiden mit dir einzugehen zu deiner Herrlichkeit, Amen.

Ende des dritten Buchs.

Das vierte Buch vom wahren Christentum.

Vorrede
über das vierte Buch vom wahren Christentum.

Die Kreaturen sind Hände und Boten Gottes,
die uns zu Gott führen sollen.

Inhalt.

1) Die große Welt und die kleine Welt sind zwei gewaltige Zeugen Gottes. 2) Von diesen beiden Zeugen soll dies vierte Buch handeln, 3) welches allerdings zum wahren Christentum gehöret. 4) Die Kreaturen sollen uns zum Lobe Gottes leiten; 5) denn sie sind Hände und Boten Gottes, die zu Gott führen. 6) Vergisset man über den Gaben des Gebers, so handelt man übel. 7) Der größte Bote und das größte Geschenk Gottes ist Christus. 8) Der erste Teil dieses Buchs soll von der Schöpfung Gottes insgemein; 9) der andere von dem Menschen insonderheit handeln.

Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides die Thronen und Fürstentümer, Herrschaften und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist vor allem, und es bestehet alles in ihm. Kol. 1,16.17.

Der große Prophet Moses hält uns im Buche der Schöpfung vor zweierlei gewaltige Zeugen Gottes. Erstlich die große Welt, und dann die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beiden nimmt die heilige Schrift herrliche Zeugnisse an vielen Orten, beide aus der großen Welt und aus des Menschen Herzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unser Herz gebildet wird.

2. Wollen demnach in diesem Buch solche beide Zeugnisse, erstlich der großen Welt, darnach der kleinen Welt, einführen, und lernen, wie die Kreaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Boten Gottes sein, so uns, christlicher Erkenntnis, auch zu Gott und Christo führen.

3. Achte derohalben unnötig, zu beweisen, dass auch dies Buch zum wahren Christentum gehöre, wie sich etliche möchten ein Widriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweis haben, so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch

Kol. 1. und aus dem Eingang des Evangelii Johannis und andern sehr vielen Orten alten und neuen Testaments, bedenken

544

auch, was der königliche Prophet David im 19., 104. und 139. Psalm singet; item: was St. Paulus Röm. 8,22. von der Angst der Kreaturen schreibt, und 1 Kor. 15,42.52. von der Auferstehung der Toten, so werden sie mir gütlicher und gnädig sein; werden es auch unserm Erlöser Jesu Christo zu Gut halten, dass er aus dem großen Weltbuche der Natur durch so viele tröstliche Gleichnisse das wahre Christentum und das Himmelreich erkläret und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die heiligen Sakramente aufheben mit ihren Substantialien, so zu Zeugen und Siegeln der Gnade Gottes verordnet, und aus dem großen Weltbuche der Natur genommen und geheiligt sein. So werden ihnen auch antworten die heiligen Väter, Ambrosius, Basilius, Theodoretus und andere, die von den sechs Tagwerken der Schöpfung herrliche Bücher gestellet.

4. Lassen demnach denselben hiemit auf's Kürzeste, aber mit sattem Grund geantwortet sein, und sagen also: Dass ein wahrer Christ der Kreaturen Gottes gebrauchen soll, zur Erkenntnis, Lob und Preis Gottes, auf das in allen Dingen Gott gepriesen werde, durch Christum Jesum unsern Herrn.

5. Wie uns aber die Kreaturen zu Gott führen, merke also: Gott tut gleich als ein liebevoller Vater, der ein Kind zu sich rufet und gewöhnet mit süßen Worten; will es denn nicht bald kommen, so wirft er ihm einen Apfel oder eine Birne zu, oder einen schönen bunten Rock, wie Israel seinem Sohn Joseph, 1 Mos. 37,3. nicht aber darum, dass das Kind den Apfel oder das schöne Kleid soll so lieb haben, dass es an der Gabe hangen und kleben bleibe, sondern es soll an der Liebe des Vaters hangen, und des Gebers; also läßt es unser lieber Vater im Himmel dabei nicht bewenden, dass er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Apostel zu sich rufet, sondern gibt und wirft uns auch noch viele gute Gaben zu, viele fruchtbare Zeiten vom Himmel, und erfüllet unsere Herzen mit Speise und Freude, Ap. Gesch. 14,17. welches eitel Hände und Boten Gottes sind, die uns sollen zu Gott führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf dass wir den Geber selbst in den Kreaturen und Gaben empfangen sollen.

6. Aber siehe nun, wie übel du tust, du elender Mensch, dass du an der Gabe kleben bleibest, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuser und Äcker, weltlicher Ehre und Lust, welche doch vor Gottes Augen nicht anders sein, als ein Apfel oder eine Birne, dadurch dich Gott will zu sich ziehen und locken, und wenn es auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat Gott den Menschen so mangelhaft, so dürftig, so elend erschaffen, nackend und bloß, hungrig und durstig auf diese Welt lassen geboren werden, auf dass ihn Gott mit so vielen Wohltaten, Gaben und Geschenken zu sich ziehe, auf dass der Mensch Gottes Liebe in allen Dingen schmecken möge, auf dass er in den sterblichen Kreaturen den unsterblichen

Gott finden möge, auf dass der Mensch lernen solle, dass der ewige unsterbliche Gott mehr erfreuen, trösten, stärken, erhalten könne, denn die vergänglichen und sterblichen Kreaturen.

7. Der größte Bote und Legat Gottes aber, und das größte Geschenk und die stärkste Hand Gottes, die uns zu Gott führen soll, ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, in dem ist alles, und alle Fülle, der strecket seine Hand aus in alle Kreaturen. Denn alle Dinge

545 (Text zur Grafik)

546 (Grafik)

547

sind durch ihn gemacht, Joh. 1,3. Es bestehet alles in ihm, Kol. 1,17. Er trägt und hält alles, Hebr. 1,3.

8. Darauf fangen wir nun an den ersten Teil dieses Buchs, nämlich die sechs Tagwerke der Schöpfung Gottes insgemein zu beschreiben, zum Erkenntnis, Lob und Preis des Schöpfers.

9. Vom Menschen aber insonderheit soll im andern Teile hernach folgen. Und damit niemand zu geschwind urteile, will ich ihn gewiesen haben auf den Beschluß, so zu Ende des andern Buchs ist angeheftet. Denn ich diese meine Schriften nach den symbolischen Büchern der Kirche, der Augsburgischen Confession, und nicht anders will verstanden haben.

Erster Teil.

Von den sechs Tagwerken der Schöpfung Gottes insgesamt.

Das erste Kapitel. (4.B./1.T./1.K.)

Von dem ersten Tagwerk Gottes, dem Licht.

Inhalt.

1) Das Licht, welches hier nach seinem Ursprung, 2) und nach seinem Wesen beschrieben wird, 3) sonderlich die Sonne, wollen wir als einen Zeugen Gottes und Christi betrachten. 4) Das Licht zeuget 1. von Gottes Wesen, dass er das schönste Licht sei. 5) 2. Von Gottes ewiger Weisheit, dem Glanz des ewigen Lichtes, 6) welches überverständliche Licht alle Geister erleuchtet und mit Gott vereinigt. 7) 3. Die Sonne zeuget von der heißen brünstigen Liebe Gottes. 8) Darum heißt die ewige Weisheit ein Bild der göttlichen Güte; 9) die, wie das Licht, allen Dingen Ordnung, Zeit, Maß, Unterschied gibt. 10) Gottes Güte zieht, wie das Licht, alle Dinge nach und zu sich. 11) Das Sonnenlicht ist rein: unendlich reiner Gottes Liebe. 12) Die Sonne teilt ihr Licht reichlich, unparteiisch, innigst mit: die Liebe Gottes noch weit mehr. 13) 4. Das äußerliche leibliche Licht führet uns auf das innerliche geistliche Licht der Seele, so Christus selber ist. 14) Denn wie die Sonne die Welt erleuchtet, also Christus die Seele. 15) Licht ist der Kreaturen höchste Zierde: Christus des himmlischen Jerusalems. 16) Die Tugend und alle Gaben der Auserwählten sind ein schönes Licht. 17) Licht bringt Freude: das ewige Licht wird ewig erfreuen. 18) Licht erwecket die Schlafenden: Christus die, so in Sünden schlafen. 19) Licht zeigt den Weg: Christus auch. 20) Das Licht führet Lebenskraft mit sich: Christus ist Licht und Leben. 21) Das Licht siehet man nicht ohne Licht: und Gott erkennet man nicht ohne Gott. 22) Das Licht vertreibt die Finsternis: Christus den Unglauben etc. 23) Ohne Licht ist eitel Finsternis: außer Christo auch. 24) Die Sonne leuchtet besser, als der Mond: und Christus mehr, denn die Vernunft. 25) Die Sonne ist des Himmels Zierde: und Christus ist die Zierde der Kirche. 26) Licht gibt eine liebliche Wohnung: Christus macht das himmlische Jerusalem auch zur lieblichen Wohnung. 27) Das Licht offenbaret alles: vor dem unendlichen Licht ist nichts verborgen. 28) Das Licht teilt sich allen Dingen mit: und Gott sonderlich den Menschen. 29) 5. Das Sonnenlicht zeuget von unserer Verklärung in der Auferstehung; 30) dessen Bild die Verklärung Christi war, 31)

der uns an jenem Tage wie der Blitz durchleuchten wird. 32) Ja in allen Kreaturen ist ein reines Licht, welches die Chemie scheiden kann, zum Zeugnis unserer Verklärung.

Gott sprach: Es werde Licht; und es ward Licht, 1 Mos. 1,3.

Licht ist dein Kleid, das du anhast, Ps. 104,2.

Gott ist ein Licht, und ist keine Finsternis in ihm, 1 Joh. 1,5.

Obwohl der heilige Hiob, Kap. 38,19. spricht: Welches ist der Weg, da das Licht wohnt, und durch welchen Weg teilet sich das Licht? Hast du gesehen die Tore der Finsternis? Mit welchen Worten der heilige Mann andeutet, dass nicht wohl zu erkennen, noch zu beschreiben ist, was das Licht sei, und dass der Ursprung des Lichts aller Vernunft unbegreiflich sei. Denn, ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen, so ist es doch ein geringes Wort, das wir davon vernommen haben, dennoch sollen wir das geringe Wort zu Gottes Ehre gebrauchen.

2. Das Licht ist der edelste, subtileste, reineste, weißeste Schein oder Klarheit, so in der Schöpfung von der Finsternis der großen Welt geschieden; indem der Schöpfer das Licht hat heißen hervorleuchten aus der Finsternis, 2 Kor. 4,6. dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkannt, und ganz weislich und wunderbarlich offenbaret, ja, dadurch das Licht des Lebens, nach etlicher Meinung, der großen Welt und allen Kreaturen einverleibt worden. Aus welchem Licht die höchste Klarheit und Erleuchtungskraft in die Sonnenkugel, als in das rechte Tageslicht zusammengefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, Jer. 31,35. Darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat, 1 Mos. 1,5.

3. Weil es nun einem Christen gebühret, die Kreaturen Gottes mit geistlichen Augen also anzuschauen, dass er Gott, seinen Schöpfer darinnen sehe, und aus den Werken den Werkmeister preise; so wollen wir uns damit belustigen, wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge Gottes und Christi sei.

4. Schließen demnach 1) also: Hat Gott so ein schönes, anmutiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellscheinendes, glänzendes Licht erschaffen; wie viel ein schönes, herrliches, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß er selbst sein? Darum fraget der Dolmetscher des heiligen Dionysii: Warum Gott das Licht zuerst erschaffen? Und antwortet: Weil von dem göttlichen und überverständlichen Licht selbstens alsbald entspringet das Licht, so unter allen Gott am gleichsten ist. Darum nennet er das Licht ein Bildnis der göttlichen Gütigkeit, und sagt: Das überverständliche Licht sei in Gott, das verständliche Licht in Engeln und Menschen, das sichtbare Licht in der Sonne.

5. Und weil Gott das Licht zu dem Ende erschaffen, dass dadurch alle Kreaturen in ihrer eigenen äußerlichen Form, Gestalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkannt und unterschieden werden; so ist daraus 2) zu schließen, dass ein anderes ver-

borgenes Licht sein müsse, dadurch alle innerliche Formen und Gestalten aller Kreaturen erkannt werden, vor welchem Licht sich nichts verbergen kann, es sei so heimlich, als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weisheit Gottes, welche nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts genannt wird, ein Glanz des ewigen Lichts, Weish. 7,26.

6. Davon sagt St. Dionysius: Gleichwie das erschaffene Licht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet; also das über-

549

verständliche Licht erfüllet und erleuchtet alle überhimmlische Geister mit dem geistlichen Licht, reiniget auch alle Seelen, und gibt ihnen die Gemeinschaft des Lichts, vertreibt die Finsternis, teilet mit, erstlich, den Anfang eines geringen Lichts, darnach, wenn sie das Licht schmecken und erkennen, und mit großer Begierde entzündet werden, ergießt sich mehr in sie, nachdem sie viel und große Lust und Liebe dazu gewinnen, und wie viel sie fassen können. Derohalben das überverständliche Licht übertrifft alles Licht, als der erste Strahl und überfließendes Licht, und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Lichtes, und begreift in sich, als der Ursprung alles Lichts, alles geistliche, englische, vernünftige und natürliche Licht, und macht unsterblich. Denn gleichwie die Unwissenheit diejenigen, so verführet sein, scheidet von dem Licht; also die Gegenwart des überverständlichen Lichts sammelt, reiniget, macht vollkommen, und erlediget von Unwissenheit und Irrtum alle so erleuchtet werden, und wendet sich zu dem, das wahrhaftig ist, und bringet die mancherlei Phantasien in eine einige lautere Wissenschaft, und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigten Lichte. So weit Dionysius etc.

7. 3) So leuchtet auch aus dem Sonnenlicht eitel reine innigliche, heiße und brünstige Liebe Gottes. Denn wem hat Gott die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst: er bedarf keiner Sonne und keines erschaffenen Lichts. Er ist selbst das ewige unendliche Licht; darum hat er uns die Sonne geschaffen. Sie leuchtet uns; darum leuchtet Gottes Liebe aus der Sonne.

8. Und weil die ewige Weisheit Gottes eine solche Sonne und Licht ist, die uns in allen Dingen Gottes Liebe und Güte zeigt, so wird dieselbe nach Art und Eigenschaft der natürlichen Sonne und des Lichts, genannt ein Bild der göttlichen Güte, Weish. 7,26.

9. Das Licht gibt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maß und Unterschied, denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung in allen Dingen; darum ist das Licht ein Bild der Weisheit Gottes.

10. Das Licht wendet alle Dinge zu sich durch seinen Glanz und Schönheit; also Gottes Güte ziehet alles nach sich und zu sich, als den ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung.

11. Sehet, wie rein ist das Licht der Sonne, und kann nicht befleckt werden; unendlich reiner und unbefleckter ist Gottes Liebe gegen uns. Darum, weil die

Weisheit Gottes ein solches unbeflecktes Licht ist, so wird sie nach Art der Sonne genannt ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft, Weish. 7,26.

12. Sehet, wie das Licht so reichlich, mildiglich, überflüssig ausfließt aus der Sonne; also gehet Gottes Liebe überflüssiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unparteiisch, sie missgönnet keinem Menschen ihr Licht; also gehet Gottes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonne ist, und gehet aus dem inwendigsten Wesen der Sonne; also inniglich und herzlich ist Gottes Liebe.

13. 4) Ferner ist zu betrachten: weil der allmächtige Gott der großen Welt und den leiblichen Dingen ein äußerliches Licht geschaffen, ob er denn nicht auch ein geistlich innerliches Licht der Seele verordnet habe? Denn das ist ja natürlich zu schließen. Hat Gott den leiblichen Dingen, oder dem Leibe des Menschen ein so schönes Licht verordnet, so hat er vielmehr ein innerliches Licht der Seele verordnet. Dies Licht der Seele ist Gott selbst, unser

550

Herr Jesus Christus, und der heilige Geist, von welchem unser Verstand durch Gottes Erkenntnis im Glauben erleuchtet wird. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit gehet auf über dir, Jes. 60,1.

14. Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet, also erleuchtet Christus unsere Seele. Dies ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen, Joh. 1,9. Darum wird er, Mal. 4,2. die Sonne der Gerechtigkeit genannt; und Gott wird, Jak. 1,17. genannt ein Vater des Lichts, und der heilige Geist ist in einer Feuerflamme im Munde der Apostel erschienen, in Gestalt feuriger Zungen, Ap. Gesch. 2,3. Aus diesem ewigen Licht kommt nun das Licht der Gnaden, das Licht der Weisheit und Erkenntnis Gottes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Trostes, das Licht der Herrlichkeit Gottes, das Licht des Glaubens und der christlichen Tugenden.

15. Das Licht ist die höchste Zierde, Schmuck und Herrlichkeit der Kreaturen, darum steht geschrieben: Licht ist dein Kleid, das du anhast, Ps. 104,2. Und der heiligen Engel Zierde und Schmuck ist die Klarheit des Herrn, Luk. 2,9. Im ewigen Leben wird der Auserwählten höchster Schmuck sein die Klarheit und das Licht. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich, Matth. 13,43. Dan. 12,3. Welches in der Offenbarung Johannis vorgebildet ist, durch das Weib mit der Sonne bekleidet, Kap. 12,1. Ja, gleichwie das Licht die schönste Zierde und Schmuck ist dieser vergänglichen Welt; also wird das ewige Licht die höchste Zierde und Herrlichkeit sein der zukünftigen Welt, des himmlischen Jerusalems. Off. Joh. 21,11.

16. Je mehr Licht, je edler das Geschöpf; wie wir sehen an Engeln, an Sonne, Mond und Sternen, an Edelsteinen, an Metallen; also ist auch die Tugend ein schönes Licht, und alle Gaben der Auserwählten werden aus ihnen leuchten im

ewigen Leben. Darum dieselbe einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit, 1 Kor. 15,41.

17. Das Licht erfreuet, und bringt Freude mit sich; was wird aber das ewige Licht für Freude mit sich bringen, wenn der Tag des ewigen Lichts wird anbrechen? Sollte uns das ewige Licht nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht, welches viel Trübsal auf Erden bescheinen muß?

18. Das Licht erwecket die Schlafenden; also Christus, unser Licht, weckt uns auf vom Schlaf der Sünden. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten, Eph. 5,14.

19. Das Licht zeigt uns den Weg; also spricht Christus, unser Herr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben, Joh. 8,12. Kap. 12,46.

20. Das Licht führet mit sich eine verborgene Lebenskraft; also ist Christus, unser Herr, ein solches Licht, in welchem war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen, Joh. 1,4. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft, Ps. 27,1.

21. Das Licht kann man ohne das Licht nicht sehen; also kann man Gott ohne Gott, ohne Christum, ohne den heiligen Geist nicht erkennen. In deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36,10.

551

22. Das Licht vertreibt die Finsternis, und die Geister der Finsternis; also vertreibt Gottes Licht in uns, d. i. Christus, den Unglauben, und alle Werke der Finsternis und des Satans. Gott muß auch in uns sprechen: Es werde Licht, wie im Werke der Schöpfung. Darum sagt der 18. Psalm v. 29. Du erleuchtest meine Leuchte; der Herr, mein Gott, macht meine Finsternis Licht. Auf dass er erscheine denen, die da sitzen in der Finsternis und im Schatten des Todes, Luk. 1,79. Ich sahe einen Engel vom Himmel herabsteigen, von dessen Klarheit die Erde erleuchtet war, Off. Joh. 18,1.

23. Wenn des Tages Licht hinwegweicht, so gehet die Nacht und die Finsternis an, und gehet das finstere Licht, der Mond, auf, als das Nachtlcht; also ist außer Christo eitel Finsternis, und das rechte Nachtlcht der Vernunft verfinstert den Verstand.

24. Gleichwie nun diejenigen nährisch tun, die mehr von dem Mond erleuchtet werden wollen, als von der Sonne; also tun die viel nährischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Weltweisheit, als von Christo, der göttlichen ewigen Weisheit. So nährisch ist es, wenn einer des Tages bei einem Licht besser sehen wollte, als bei der Sonne; ebenso nährisch ist es, wenn einer durch die Weltweisheit besser sehen und klüger sein wollte, als durch die Weisheit Gottes; welche ist Christus. O Torheit! wenn einer meint, mehr erleuchtet zu werden durch die Kreatur, als durch den Schöpfer. Wer mich hie recht versteht, der hat den Anfang

zu der göttlichen, ewigen, himmlischen Weisheit, welches der 119. Psalm so emsig sucht, und das Buch der Weisheit Salomonis.

25. Die Sonne ist eine Zierde des Himmels; also Christus der Herr ist eine Zierde seiner Kirche, und des neuen Himmels und der Erde in der zukünftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden vor aller Auserwählten Augen, wie er ist der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters. Kol. 1,15. und das Ebenbild seines göttlichen Wesens, Hebr. 1,3.

26. Das Licht gibt und macht eine liebliche Wohnung; also wohnt Gott in einem Licht, 1 Tim. 6,16. Also hat er auch das himmlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stadt bedarf keiner Sonne und Mondes, sondern die Herrlichkeit des Herrn ist ihr Licht, und das Lamm Gottes erleuchtet sie, Offenb. Joh. 21,23.

27. Das Licht offenbaret alles; also kann sich nichts vor dem unendlichen Licht Gottes verbergen, was im Himmel und auf Erden ist, auch was in allen Geistern, in allen Seelen der Menschen verborgen ist, Hebr. 4,12.13. Also, dass sich auch der geringste Gedanke des menschlichen Herzens vor Gott nicht verbergen kann. Unsere unbekante Sünden stellet du vor dich ins Licht vor deinem Angesicht, Ps. 90,8. Du verstehst meine Gedanken von ferne, Ps. 139,2. Die Weisheit Gottes gehet durch alle Geister, wie scharf sie sein, Weish. 7,23.

28. Das Licht teilt sich allen Kreaturen mit, und ergießt sich über die ganze Welt; also teilt sich Gott allen Kreaturen mit, sonderlich aber den Menschen, und ist seine Freude und Lust, den Menschen Gutes zu tun.

29. Das Licht und die Sonne ist auch 5) endlich ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und Seele in der Auferstehung. Es geschieht zwar die Verklärung unserer Seele zum Teil in diesem Leben durch den heiligen Geist; nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn

552

Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des Herrn, 2 Kor. 3,18. Aber es ist nur ein geringer Anfang, und ist ganz unvollkommen; dort aber wird Leib und Seele verkläret werden, mit ewiger unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus sagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne, 1 Kor. 15,41. Also wird es auch sein in der Auferstehung der Gerechten. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich, Dan. 12,3. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne, in ihres Vaters Reich, Matth. 13,43.

30. Dessen Bild ist die Verklärung Christi, da sein Antlitz leuchtete wie die Sonne, und sein Kleid ward weiß wie der Schnee, Matth. 17,2. Das war der himmlische, übernatürliche Glanz oder weißes Licht der ewigen Sonne; also glänzte und leuchtete das Angesicht Mose viel heller als die Sonne, also, dass es die Kinder Israel nicht ansehen konnten, um der Klarheit willen, und dasselbe daher,

weil Gott mit ihm geredet hatte, 2 Mos. 34,29. 2 Kor. 3,7. und war doch Mose nur wenige Tage bei dem Herrn gewesen. Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir Gott ewig werden beiwohnen, und bei ihm sein allezeit? Moses Angesicht leuchtet schrecklich; Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

31. Item: Offenb. Joh. 1,16. leuchtete das Angesicht dessen, der die sieben Sterne in seiner Hand hatte, wie die Sonne; und also wird uns das ewige Licht, welches ist Christus, an jenem Tage verklären, dass der ganze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blitz, Matth. 6,22. Luk. 11,36.

32. Zum Beschluß ist auch zu wissen, dass der gütige Schöpfer ein reines und anmutiges Licht allen Dingen eingeschlossen habe, wie die wissen, so die natürliche Scheidung verstehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch scheiden können von der Unreinigkeit und Finsternis. Und also können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden, denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrliches augenscheinliches Zeugnis der Verklärung unserer Leiber am jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hintan wird geschieden sein.

Gebet um rechten Gebrauch der Sinne, und um das innere Licht der Seele.

Allmächtiger Gott und Vater der Lichter, der du in der ersten Schöpfung das Licht aus der Finsternis hast lassen hervorleuchten, dadurch alle deine Geschöpfe in ihrer Gestalt, und daraus deine Güte, Macht und Weisheit erkannt würde; auch dem Menschen helle Augen des Leibes und der Seele gegeben, dass er in und außer sich deine Wunder sehen, dich preisen, und der Kreaturen recht gebrauchen solle. Ach! laß mich doch auch das in mir noch übrige Licht der Natur, und dein geschenktes Gnadenlicht allein dahin anwenden, dass ich dich und deine Werke recht beschau, das Jesus die Sonne der Gerechtigkeit in mir wirke, leuchte, die Finsternis der Unwissenheit und Sünden vertreibe, damit ich dich, der du wohnest in einem Licht, da niemand hinkommen kann, aus eigener Kraft dermal einst schaue von Angesicht zu Angesicht im ewigen Licht, Amen.

Das zweite Kapitel. (4.B./1.T./2.K.)

Vom andern Tagwerk Gottes, vom Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge Gottes ist, und der schönen Wohnung der Seligen.

Inhalt.

1) Der Himmel ist eine Feste zwischen dem Wasser; 2) ein klarer und unvergänglicher Körper, der durch seine Runde seinen Einfluß gleich austeilet; 3) ein subtiler und reiner Körper. 4) Der Himmel ist 1. ein herrlicher Zeuge Gottes. 5) Der Himmel ist rein und beständig; Gott und die himmlische Wohnung noch mehr. 6) Die Höhe und Weite des Himmels zeuget von der unermeßlichen Gewalt und Weisheit Gottes. 7) Die Zirkel-Runde des Himmels bedeutet die Ewigkeit Gottes. 8) Die unaussprechliche Runde desselben, die Allgegenwart Gottes. 9) Der Himmel ist allenthalben oben, und Gott erfüllet alles zugleich. 10) Die Feste des Himmels bedeutet die Wahrheit Gottes und seines Wortes. Gottes Wort trägt den Himmel. 11) Sollte er dir seine Zusage nicht halten? 12) 2. Dieser sichtbare Himmel soll dich führen zu dem verborgenen Himmel der Seligen. 13) 3. Ja in dein eigenes Herz und Seele, die soll Gottes Himmel sein. 14) 4. Endlich zu dem neuen Himmel, den Gott schaffen, und da er alles sein wird.

Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen dem Wasser, und Gott nennete die Feste Himmel, 1 Mos. 1,6.8. Du wölbest es oben mit Wasser, und fährest auf den Wolken, als auf einem Wagen, und gehest auf den Fittichen des Windes, Ps. 104,6. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk, Ps. 19,1.

Obwohl viel Disputierens unter den Theologen und Philosophen, von der Materie und Substanz des Himmels ist, so wollen wir uns doch daran genügen lassen, dass Gott der Herr spricht: Es sei eine Feste zwischen dem Wasser. Welches im Buch Hiob erklärt wird: Wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten, der fest ist wie ein gegossener Spiegel? Hiob 37,18.

2. Daraus nicht unfüglich könnte geschlossen werden, dass die Feste zwischen dem Wasser, d.i. der Himmel aus Wasser gemacht sei, welches das hebräische Wort Schamajim andeutet. Doch wollen wir hie mit niemanden zanken, und sagen: Dass uns die Ordnung der Elemente zu erkennen gibt, dass der Himmel sei das allerbeständigste, reineste, subtileste, klareste, lauterste Wesen der großen Welt, oder der Wasser und Luft, geschieden von aller elementarischen Grobheit, ein durchscheinender, klarer, unvergänglicher Körper, welcher von wegen der Reinigkeit keiner Verderbnis unterworfen. Denn er ist von derselben abgeschieden, darum kann keine Verderbnis darein fallen, und kann sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es sind zwei widerwärtige Naturen. Er ist

voller wunderbarlicher Kräfte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen gestellt in die allerzierlichste überaus räumlichste Form der unbegreiflichen Runde; auf dass nicht allein in dieser Zirkelrunde die weite Ausbreitung der Luft; auch die Wasser- und Erdkugel beschlossenen und gehalten werden, also, dass kein Element von seiner Stätte weichen mag, um welcher Ursache willen der Himmel das Firmament

554

oder die Feste genannt wird; sondern dass er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könnte.

3. Darum, was das Wesen des Himmels anlangt, so sehet die Erde an, wie schwarz, grob, dick sie ist, dass nichts Gröbers sein kann; darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klarer, reiner ist es, denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermischt, je reiner es ist, also, dass man etliche Ellen tief hinein sehen mag. Siehe die Luft an, die ist abermals mehr geläutert, denn das Wasser, und ist gar durchsichtiger, unbegreiflicher, denn das Wasser so lauter und rein, dass man gar nichts an ihr siehet. Jetzt gedenke nun, wie ungleich diese Körper gegen einander sind, die Erde gegen dem Wasser, und das Wasser gegen der Luft, wie ein großer Unterschied ist zwischen ihnen des Wesens halben? Jetzt bedenke nun den Körper des Himmels. Der ist über die Luft, und das klarste, lauterste Wesen, und je reiner das Wesen, je mehr Kraft ist in demselben.

4. Sollte nun dies wunderschöne, reine, lautere Wesen des Himmels mit allen seinen Eigenschaften nicht 1. ein herrlicher Zeuge Gottes sein? Was ist der Himmel und die Zierde der ganzen Kreatur, sagt ein alter Scribent, anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchsten Werkmeisters Meisterstück.

5. Denn, so Gott der Allmächtige so ein reines, lauterer, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können; was muß er denn selbst für ein reines, lauterer, ewiges, geistliches, unerforschliches, unausdenkliches, unaussprechliches Wesen sein? Und so er den sterblichen Kreaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden; was wird er denn den untötlichen, unsterblichen Kreaturen für ein schönes Haus und Wohnung erbauet haben? Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, dass wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns nach unserer Wohnung, die vom Himmel ist, 2 Kor. 5,1.2.

6. Was bedeutet die große Höhe und Weite des Himmels, dagegen die Erde ein Pünktlein ist, denn die unausdenkliche, unermeßliche große Gewalt und Weisheit Gottes? So viel höher der Himmel ist, denn die Erde, so viel sind meine Gedanken höher, denn eure Gedanken, und meine Wege höher, denn eure Wege, Jes. 55,9. davon im 4. Kapitel weitläufiger.

7. Was bedeutet die große Zirkelrunde des Himmels mehr, denn die Ewigkeit Gottes? Denn wie in einem Zirkel weder Anfang noch Ende ist, also ist auch in Gott weder Anfang noch Ende.

8. Was bedeutet die unaussprechliche Runde des Himmels anders, denn die Allgegenwart Gottes? Denn so der Himmel alles umschließt, und mit unermeßlicher Weite alles hält, hebt und trägt, wie sollte Gott nicht alles umschließen, halten, heben und tragen? Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreiling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage? Jes. 40,12.

9. In einem Zirkel ist nichts unten noch oben, sondern alles zugleich unten und oben; also erfüllet Gott zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erden, und ist nicht weit von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben,

555

weben und sind wir, Ap. Gesch. 17,28. Und ob gleich unter uns auch Menschen und viel andere Kreaturen Gottes sein, wie die Runde der Erde bezeugt; so hat es doch Gott der Herr also geordnet, dass allenthalben der Himmel oben ist, und alles muß gegen den Himmel über sich sehen und stehen? Welches die unermeßliche Weite des zirkelrunden Himmels macht. Sir. 43,13. spricht von der Runde des Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht, und seine Hände haben ihn ausgebreitet.

10. Was ist die Feste des Himmels anders, denn die ewige beständige Wahrheit Gottes und seines Worts? Denn wer hält den Himmel, dass er nicht falle? Welches sind die Säulen, die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend, denn an der Gewalt des Worts Gottes. Die Säulen des Himmels zittern, und entsetzen sich vor seinem Schelten, er hält seinen Stuhl, und breitet die Wolken davor, Hiob 26,9.11.

11. Siehe, kann Gottes Wort den Himmel also befestigen, und er sollte dir seine Zusage nicht halten? Hält und trägt Gott den Himmel durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1,3. und er sollte dich nicht können erhalten, heben und tragen?

12. Es soll dich aber dieser vergängliche Himmel höher führen, 2. zu dem verborgenen Himmel. 1 Kön. 8,27. da das lieblichste Wesen, da Freude ist die Fülle, Ps. 16,11. welches St. Paulus das Paradies und den dritten Himmel nennet, 2 Kor. 12,2. und die Herrlichkeit, in welche unser lieber Herr Jesus Christus aufgenommen worden, 1 Tim. 3,16. welches der Herr nennet seines Vaters Haus, da er uns die Stätte bereitet, Joh. 14,2. Welcher auch genennet wird aller Himmel Himmel, 1 Kön. 8,27.

13. Ja, es soll dich dieser vergängliche äußerliche Himmel 3. in dich selbst führen, in dein eigen Herz und Seele. Da hat auch Gott seinen Himmel, in welchem er wohnt. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, daß Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe und im Heiligtum, und in denen, so zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke das Herz der Gedemütig-

ten, und den Geist der Zerschlagenen, Jes. 57,15. Siehe, da ist Gott mit seinem ganzen Reich in dir, wie davon genugsam im 3. Buch gemeldet ist.

14. 4) Letztlich so soll dich dieser äußerliche Himmel führen zu dem neuen Himmel, von welchem St. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt, 2 Petr. 3,13. Denn obgleich der Himmel also schön und rein von Gott gemacht, dass keine Verderbung darein fallen kann, dennoch so sind die Himmel vor Gott nicht rein, Hiob 15,15. Darum auch endlich die Himmel vergehen werden, wie 2 Petr. 3,10. und Ps. 102,27. stehet: Die Himmel werden vergehen und alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Darum spricht St. Johannes: Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde verging. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu, Offenb. 21,1. und der Prophet spricht: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken soll, Jes. 65,17. Was wird das für eine schöne Stadt Gottes sein, das himm-

556

liche Jerusalem, welcher Baumeister ist Gott? Wer will es uns sagen, weil es kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herzen kommen, was Gott bereitet hat denen, so ihn lieb haben? 1 Kor. 2,9. Darum der heilige Evangelist Johannes das neue, himmlische Jerusalem beschreibt durch solche Dinge, so aus der Natur genommen, und in der Natur die köstlichsten sind, als da er sagt Offenb. Joh. 21,11, seq. Die Stadt sei als ein durchscheinend Gold, der Grund von Edelgesteinen, die Tore von Perlen, und sei voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit Gottes, die sie erleuchtet anstatt der Sonne und des Lichts. In diesem neuen Himmel wird Gott alles in allem sein, 1 Kor. 15,28.

Gebet um himmlischen Sinn, und um den seligen Himmel.

Dieweil, o großer Gott! die Himmel deine Ehre erzählen, und die Feste deiner Hände Werk verkündigen; so laß auch mich, wenn ich die Größe, Höhe, Weite, Runde und Klarheit derselben anschau, daraus deine Herrlichkeit, Weisheit, Wahrheit und dergleichen erkennen, und trachten nach dem, das droben ist, dass ich dein Himmel werde, und wenn Himmel und Erde vergehen, in den neuen Himmel komme, den mir Jesus erworben hat, Amen.

Das dritte Kapitel. (4.B./1.T./3.K.)

Vom dritten Tagwerk Gottes, nämlich von der Scheidung der Wasser von der Erde. Der Erdenkreis, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit Gottes, und eine Schatzkammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

Inhalt.

1) Die Erde, die größte Substanz, hat Gott mitten in die große Welt gesetzt. 2) Die zeuget mit ihrem Grunde von der Allmacht Gottes. 3) Hie fragen die Gelehrten: Ob die Erde auf dem Wasser stehe, oder ob sie der unterste Grund des Wassers sei? 4) Die Gründe der ersten Meinung. 5) Die Gründe der andern Meinung. 6) Petrus entscheidet den Streit, 2 Petr. 3,5. 7) Diese große Wasser- und Erdkugel hängt an nichts, und wird von der Luft getragen. 8) Die Elemente hängen an einander, dass keines weichen kann. 9) 1. Diese Befestigung der Erde im Wasser ist ein Zeuge der Allmacht, 10) und der Weisheit Gottes. 11) 2. Diese Erde ist inwendig ein edles lebendiges Element, mit vielen Samenkräften erfüllet. 12) Daraus treten die Erdgewächse mit einem neuen Leibe und Kleide hervor, 13) und reden mit uns durch ihre Gestalt, Geruch und Farbe. 14) Sie sind eine große Apotheke und lebendiges Kräuterbuch, 15) und zeugen allesamt von Gottes Weisheit und Gütigkeit; 16) sonderlich wenn man die Essenz von dem Schalenhäuslein zu scheiden weiß. 17) Die Erde ist Gottes Speisekammer für Menschen und Vieh. 18) Das Brot ist eine allgemeine Speise aller Teile des Leibes. 19) In einem kleinen Sämlein liegt der ganze Baum verborgen. 20) Siehe, wie durch die Tiere deine Speise, Kleider und Betten aus der Erde wachsen. 21) Von Kräutern und Bäumen insonderheit will er nicht reden. 22) Die Fruchtbarkeit der Erde, 23) die durch den Fluch verringert worden, ist von Gott aus zu erbitten,

557

24) soll uns der neuen Erde erinnern, da kein Fluch sein wird. 25) 3. Eine Zierde der Erde sind die hohen schönen Berge, 26) welche Gottes Destillieröfen sind, die Metalle und Mineralien zu kochen und zu zeitigen. 27) Die Berge genießen, wegen ihrer Höhe, den kräftigen Einfluß des Himmels, 28) und sind durch sonderbare Ordnung Gottes hie und da gesetzt. 29) Sie sollen uns erinnern der Berge Gottes: das ist, des Schutzes und der Kirche Gottes. 30) 4. Eine große Lieblichkeit der Erde sind die Quellen der Brunnen in Gründen. 31) Von deren Ursprung sind verschiedene Meinungen, sie dependieren von dem Einfluß des Gestirns. 32) Sie kommen aus dem Meer, und brechen hervor, wo Gott will. 33) Besonders sind die Wunder- und Gesundheitsbrunnen merkwürdig. 34) Die Brunnen sind

auch dem Wilde zu gut erschaffen. 35) Bei denselben machen die Vögel eine liebliche Musik. 36) Hiebei sollen wir uns des Gnadenbrunnen Christi erinnern. 37) Noch sieben herrliche Geschöpfe Gottes aus der Erde soll man betrachten: 38) 1. Die Wolken und den Tau. 39) Dessen Ursprung aus der Morgenröte; 40) und dessen Zeugung ein Bild der Geburt Christi und unserer Wiedergeburt ist. 41) Der Nutzen des Taues; er macht die Erde fruchtbar; 42) ist ein Bild des Friedens. 43) Aus Gottes Wort wachsen alle Früchte. 44) 2. Das Gras für das Vieh, eine große Wohltat Gottes, 45) erinnert uns dreierlei. 46) 3. Das Brot für die Menschen, 47) lehret dich erkennen 1. Gottes Vaterherz. 48) 2. Gottes wunderbare Vorsehung und Allmacht. 49) 3. Gottes große Weisheit. 50) 4. Des Brotes Eigenschaft, es stärket des Menschen Herz. 51) 5. Es erinnert dich Christi, des Brotes des Lebens. 52) 4. Den Wein hat Gott erschaffen, 53) 1. die Traurigen zu erfreuen; 54) 2. die Kranken zu stärken; 55) 3. die Alten zu erquicken. 56) 4. Das Öl und Balsam, ein Bild des heiligen Geistes. 57) 5. Die Bäume, die voll Saft stehen, von Gott gepflanzt, ein Bild der Liebe Gottes und Christi. 58) 6. Die Waldvögel und Tiere auf den Bergen, 59) die Gott geschaffen, dass seine Güte, Allmacht und Weisheit erkannt würde.

Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Örter, dass man das Trockene sehe. Und Gott nennete das Trockene die Erde, 1 Mos. 1,9. Ps. 33,5. und Ps. 104,24. Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

Die Erde ist die gröbste, schwereste, körperlichste Substanz der ganzen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzt durch die Gewalt Gottes im Mittelpunkt der großen Welt unbeweglich, zu einem Behältnis aller himmlischen Einflüsse. Darum sie auch wegen der Rundung des Himmels in eine runde Kugel gesetzt, die Wirkung des Himmels allenthalben zu empfangen, und machet mit dem Wasser eine Kugel, und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd- und Wasserkugel von der Gewalt der Luft getragen, durch Kraft des allmächtigen Worts, voller lebendigen, verborgenen, unsichtbaren Samens aller ihrer sichtbaren Gewächse und Früchte.

2. Da lasset uns nun bedenken, wie dies wunderbare Gebäu der Erde mit seinem Grunde und Fundament uns die Allmacht Gottes begreiflich vor die Augen stelle. Denn worauf stehet die Erde? Was sind ihre Säulen?

3. Hie disputieren die Gelehrten, ob die Erde auf dem Wasser stehe? oder ob sie, als das gröbste und schwereste Element, das unterste sei, und das Fundament des Wassers? Also, dass die Erde den Wassern untergebreitet sei.

4. Die da halten, dass die Erde auf dem Wasser stehe, haben diesen Spruch für sich: Er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet, Psalm 24,2. Der die Erde ausbreitet auf das Wasser,

Ps. 136,6. Und der heilige Chrysostomus schreibt: Die Erde ist von Gott also gegründet, dass sie unter sich das Wasser habe.

5. Die Andern, die da wollen, die Erde sei der Grund und Boden des Wassers, haben diese Gründe: 1) Weil die Erde das schwereste Element ist, so habe sich es zu unterst gesetzt, an die unterste Stelle, und sei der Mittelpunkt worden der Welt, da sie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht bewegt werden, ohne mit Gewalt; wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerk, wenn sie anders wohin fallen sollte. Denn ein jeglicher Ort, der außerhalb dem Centro ist, ist höher als das Centrum oder der Mittelpunkt. Darum, wohin auch die Erde bewegt würde, so müßte sie über sich steigen, und müßte demnach die Erde, so sie fallen wollte, über sich fallen, welches unmöglich ist. Das hat auch der 104. Ps. v. 5. andeuten wollen, der du die Erde gründest auf ihren Boden, dass sie bleibet immer und ewiglich. Das ist: Die Erde ruht im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kann. Zum 2) führen sie auch diesen Beweis, dass die Schiffleute durch Bleiwurf und Instrumente den Grund und Tiefe des Meers suchen und finden, und erklären die Sprüche der Psalmen von der Scheidung des Wassers und dem Trocknen, wie Mos. schreibt, 1 Mos. 1,9.

6. Es soll uns aber der heilige Apostel Petrus diesen Streit entscheiden, da er spricht: Die Erde ist aus den Wassern und in dem Wasser, oder durch Wasser bestanden, (wie es in seiner Sprache lautet) durch Gottes Wort, 2 Petr. 3,5. Da bezeuget der heilige Apostel, dass die Erde im Wasser bestehe, und mache also mit dem Wasser eine Kugel, da sie auch im Wasser und durch Wasser befestigt sei.

7. Diese ungeheure große Wasser- und Erdkugel, woran hanget sie? Wer trägt sie? Welches sind ihre Säulen? Höret was der heilige Hiob spricht: Er hänget die Erde an nichts, Hiob 26,7. Das sagt er darum, weil die große schwere Wasser- und Erdkugel im Mittel der Welt schwebet, in der Luft unter dem Himmel, und wird von der Luft in der großen Ausdehnung getragen, weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist, wie der 104. Psalm v. 6. sagt: Mit der Tiefe deckest du es, als mit einem Kleide. Und weil die Luft und Wasser eine nahe Verwandnis haben, dass sie einander tragen, wie wir sehen an den Wolken, was für eine große Last Wasser dieselben in sich halten, und werden gleichwohl von der Luft getragen, dass sie nicht herab fallen. Denn eine solche hebende und tragende Kraft ist der Luft Eigenschaft. Er fasset das Wasser zusammen in seinen Wolken, und die Wolken zerrissen darunter nicht, Hiob 26,8.

8. Ist es nicht ein großes Wunder, dass durch die Ausbreitung des Himmels die Welt also befestiget und umschlossen, dass die vier Elemente also zusammen gehalten, und in einander gefüget sein, dass keines zurückweichen kann? Daher ich ein einfältiges Gleichnis gebe: In einem Ei ist erst das Klare, in der Mitte hanget die runde Kugel des Dotters, und die beiden sind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig ist es mit einer Schale befestiget, dass nichts weichen kann. Also hangen die Elemente in einander, und eins hält und trägt das andere. Der Himmel befestiget alles, und läßt nichts von seiner Statt weichen, darum,

dass die Natur keine leere Statt leidet. Darum schweben die schweren Regenwolken in der Luft, und fallen nicht.

559

9. Diese Befestigung des Erdbodens im Wasser und durch Wasser, in der Mitte der großen weiten Luft, ist, 1) ein überaus großer Zeuge der Allmacht Gottes, welches uns der heilige Hiob Kap. 38,4. zu Gemüte führet: Wo warst du, da ich die Erde gründete? Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat? Und wer ihr den Eckstein gelegt? Hier hören wir, dass dies Fundament und Grund des Erdbodens keine Vernunft erforschen mag, sondern man solches der Gewalt und Allmacht Gottes zuschreiben muß. Denn es ist gar ein großes unbegreifliches Wunder, dass die große Erdkugel also im Wasser bestehet, und doch nicht in die Tiefe hineinsinkt und untergehet. Davon sagt Psalm 46,3. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sänken, wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

10. Daraus ist unter andern abzunehmen, was für ein groß Wunder und Gewalt, auch große Weisheit Gottes sei, dass die Erde also fest gegründet ist, und befestiget im Wasser. Darum spricht die Weisheit Gottes: Da er den Grund der Erden legete, da war ich der Werkmeister bei ihm, und da er die Berge einsenkete, Spr. Sal. 8,29,30.

11. Dies ist nun der Erdboden, über welchen der allmächtige Gott den Adam mit seinen Nachkommen gesetzt hat, Ps. 115,16. Die Erde hat er den Menschenkindern gegeben. Und obwohl die Erde auswendig ungestalt, grob, hart, dick, finster, tot, dürr und kalt ist, so ist sie doch 2) inwendig ein edles, lebendiges Element, von dem Schöpfer mit vielem Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Samenkräften erfüllet, die nimmer ruhen, sondern als verborgene, lebendige Gestirne immer arbeiten und keine Ruhe haben, bis sie ihre leiblichen Früchte hervor treiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten mit Form, Proportion, Kleidung, Geruch, Geschmack und Farben, dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Kraft und Vermögen anzeigen.

12. Da treten die Erdgewächse hervor aus der Erde, als aus ihrer Schlafkammer, und haben abgelegt den alten Leib und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend ist; denn der alte ist verfault und abgestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt, denn das alte war zerrissen, verweset, ungestalt und häßlich worden, hat die Farbe, Gestalt und Geruch verloren.

13. Alsdann fangen sie an, durch die schöne erneuerte Gestalt, und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden, denn das ist ihre Sprache. Als wollten sie sagen: Sehet ihr Menschenkinder, ihr Ungläubigen, wir waren tot und sind lebendig worden. Wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt, und sind neue Kreaturen worden. Wir haben uns erneuert in unserm Ursprung. Ziehet ihr auch euern alten Menschen aus, und ziehet den neuen Menschen an, Eph. 4,23,24. Erneuert

euch auch in euren ewigen Ursprung, welcher ist Gott, euer Schöpfer, nach welchem ihr gebildet seid. Und so ihr das tut, werdet ihr dem großen Sommer des jüngsten Tages, nachdem ihr euren alten verweslichen Leib abgelegt, wieder hervor gehen aus der Erde gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit schönen Kleidern der Verklärung, 1 Kor. 15,42. seq. welche schöner leuchten werden, denn unsere Farben, die wir jetzo mitgebracht haben. Unterdessen, weil ihr in diesem elenden Leben waltet, sorget nicht für euern Leib, Matth. 6,25. Sehet, wie

560

schön hat uns unser Schöpfer aufs Neue gekleidet, mit so schönen Farben, und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpfung, alle Jahre einen neuen Leib und ein neues Kleid gegeben, zum Zeugnis seiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unsere Kräfte, denn unsere Kraft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst, sondern euch; ja Gottes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wohl sagen, dass Gottes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

14. Wer siehet nun nicht allhier unter den Erdgewächsen allein viel tausend Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht Gottes? Da hat Gott zugerüstet eine große Apotheke und ein großes Kräuterbuch, ganz wunderbar und vollkommen geschrieben; das ist ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibt, und als einen toten Schatten abmalet, sondern in Gottes Buch sind es lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, Großen und Kleinen, Gelehrten und Ungelehrten vor Augen gestellet werden; allein, dass sie nicht von jedermann recht gelesen werden können, macht, dass sie die schöne herrliche Signatur der Kräuter nicht kennen. Dieselbe muß man zuvor wissen, so kann man diese herrlichen, schönen, lebendigen Buchstaben lesen und zusammen setzen.

15. Bedenke allhier die Weisheit und Gütigkeit Gottes: Du wirst an jedem Kraut und Blümlein sonderliche Zeichen finden, welches ist die lebendige Handschrift und Überschrift Gottes, damit ein jedes Kraut gezeichnet ist nach seiner verborgenen Kraft, so künstlich, so wunderbar, so zierlich, dass sie kein Künstler wird so eigentlich nachmalen können. Ja, mit der äußerlichen Form zeigen sie oft an ihre verborgene Kraft. Denn eines hat die Gestalt eines Hauptes, ein anders die Gestalt und Signatur der Augen, das dritte der Zähne, das vierte der Zunge, das fünfte der Hände und Füße, das sechste des Herzens, der Leber, der Blasen, der Nieren, der Wunden und dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. Sobald du auf einen grünen Rasen trittst, so hast du unter deinen Füßen eine Speise und Arznei. Denn in dem allergeringsten Gras und Samen, welches du gar gering und unnütz achtest, ist größere Weisheit Gottes, Kraft und Wirkung, als du ergründen kannst. Denn Gott hat nichts Unnützes geschaffen. Darum siehe zu, dass du Gott in seinen Werken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausendste Teil der Kräuter-Kraft noch nicht ergründet.

16. Wo du nicht allein die äußerliche Form und Signatur erkennest, sondern die inwendige verborgene Form, und dieselbe offenbar machest durch die Kunst der Scheidung, dass du herausziehst die Kraft, in welcher die rechte Arznei liegt, die gute lautere Essenz und helles Licht aus ihrem Schalenhäuschen und Kästlein, darein sie Gott der Herr geleet hat; so wirst du erst die Güte deines Schöpfers schmecken, in seinen Werken, und ihn von Herzen preisen, dass er dem blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmerzlichen Krankheiten solche Linderung, Hilfe und Süßigkeit erschaffen hat.

17. Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Tieren, die einen lebendigen Odem haben, so wunderbar mancherlei Speisen verordnet, dass sie zu essen haben auf dem Erdboden. Da siehe, wie Gott Speise gibt allem Fleisch, Ps. 136,25. Ps. 145,15. Der Herr läßt Gras

561

wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz des Menschen, dass er Brot aus der Erde bringe, Ps. 104,14. Also ist die Erde eine große Schatz- und Speisekammer Gottes, darin ein großer Vorrat von Segen für Menschen und Vieh, dass der 33. Psalm v. 5. wohl sagen mag: Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

18. Ein großes Wunderwerk der Gütigkeit Gottes ist, dass das Brot den ganzen Leib speiset, also, dass in einem Bissen Brot aller Glieder des ganzen äußerlichen Leibes Speise sein kann, und teilet sich die Kraft eines Bissens Brots aus in den ganzen Leib, da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel partikulare sein, auf dies oder jenes Glied des menschlichen Leibes, entweder zur Gesundheit, oder die Krankheit zu vertreiben verordnet, die oft einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brot ist eine Universalspeise, darum der ewige Sohn Gottes sich selbst das lebendige Brot nennet, Joh. 6,35. den ganzen Menschen an Leib, Seele und Geist zu erhalten.

19. Ein großes Wunder ist es, dass in einem kleinen Sämlein so ein großes Gewächs, ja ein großer Baum verborgen liegt, mit seiner Wurzel, Stamm, Ästen, Blättern, Samen, Früchten, da ein jeder eine besondere Kraft hat, und den Menschen besondere Arznei und Speise gibt; ja dass alle Jahre solche Samen und Früchte wieder kommen. Das liegt alles in dem verborgenen Geist des Samens. Da liegen so mancherlei Kräfte, die sich also austeilen in so vielfältige Größe, Breite, Höhe und Länge. Merke hie, was ein Geist für Kraft habe.

20. Siehe an, wie Gras und Kraut, so das Vieh und die Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Tiere, ja wie dein Kleid und Bette aus der Erde wächst, wenn Tiere und Vögel durch Gras und Kraut gespeiset werden, wie den Schafen ihre Wolle wächst durch grüne Weide, und den Vögeln ihre Federn.

21. Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, ist hie unser Vornehmen nicht, sonst könnte von dem Feigenbaum gesagt werden, wie denselben der Herr verflucht hat, Matth. 21,19. von dem Ölbaum und Ölblatte, so die Taube Noä mit sich in die Arche brachte, 1 Mos. 8,11. vom immergrünen Palmbaum, Ps. 92,13.

Der Gerechte wird grünen, wie ein Palmbaum; von Zedern, von Gewürzen, daraus Moses das heilige Rauchwerk machte, 2 Mos. 30,23. von dem edlen köstlichen Balsam, welcher uns den heiligen Geist vorbildet, und die Auferstehung der Toten, weil er die toten Körper erhält; vom Wein und Weinstock, und von allen andern Gewächsen, davon der heilige Geist Gleichnisse nimmt und anführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

22. Von der Fruchtbarkeit der Erde sagt Ps. 65,10. seq. herrlich: Du suchest das Land heim, und wässerst es, Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen. Du netzest sein Gepflühtes, mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen von Fett, d. i. es bringt ein jeder Monat seine eigenen Früchte aus der großen Speisekammer Gottes, der gütigen Erde, hervor.

23. Die Erde ist unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächst das Unkraut, so die guten Erdgewächse

562

verderbet. Verflucht sei der Acker um deinetwillen, Dorn und Disteln soll er dir tragen, 1 Mos. 3,17. Darum von Gott die Fruchtbarkeit und Gedeihen zu erbitten, sonst hilft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen, noch Pflanzen, Gott muß das Gedeihen dazu geben. Und Ps. 107,34. spricht: Daß ein fruchtbares Land nicht trägt, um der Sünden willen derer, die darauf wohnen.

24. Es soll uns aber die wunderbare, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erde erinnern der neuen Erde, welcher wir warten, darin Gerechtigkeit wohnt, 2 Petr. 3,13. Da der Fluch nicht wird sein, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworfen ist; sondern da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzähligen, ewigen, himmlischen Lebenskräften, da die neue Erde wird das neue Paradies sein, voller himmlischer Lust und Freude. Da werden wir sagen: Die Blumen sind hervorkommen in unserm Lande, Hohel. 2,12. O liebliche himmlische Freudenblumen!

25. Es ist auch 3) eine sonderbare herrliche Zierde der Erde, dass sie Gott mit so mancherlei hohen schönen Bergen gezieret hat, davon sagt Ps. 104,8. Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet hast.

26. Die Berge sind Gottes Schatzkammer, darinnen allerlei Metall durch die Natur bereitet wird. Denn sie sind als natürliche Destillieröfen, darinnen Gott alle metallische, mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elemente, Feuer und Dampf, Luft und Dunst, Wasser und Erde. Und die Erde, darinnen die metallischen Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestein ist der Metalle Wurzel und Samen.

27. Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über die Erde gen Himmel stehen, weil die natürliche Influenz und Einfluß des Himmels und der Sterne

sonderlich in den hohen Gebirgen seine Wirkung hat, in Kochung und Zeitigung der Metalle. Ja es lehret die Erfahrung, dass die kräftigsten Kräuter auf den hohen Gebirgen wachsen, von wegen der Influenz und Einfluß des Himmels, also auch, dass, wenn solche Kräuter von hohen Gebirgen in die Gärten gepflanzt werden, so verlieren sie ihre Kräfte, denn der Einfluß des Himmels entgeht ihnen. Daher von Hippokrates geschrieben ist, dass er alle seine Kräuter, damit er kuriert hat, auf den hohen Gebirgen gesammelt hat.

28. Daher kommt es nun, dass etliche Gebirge wunderbare und besondere Gewächse bringen, inwendig und auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß, wo etwa eine sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn liegt etwa ein solcher Berg, der dieselben Einflüsse an sich zieht. Darum die Berge nicht ungefähr hie und dahin zerstreut liegen, wie etwa die Kinder hie und dahin Steinhaufen zusammen tragen, sondern durch sonderbare Ordnung und Austeilung Gottes liegen die Berge unter einem gewissen Einfluß und Wirkung des Himmels. Darum stehet im Psalmen, dass die Berge hoch hervorgehen, und die Breiten sich dahin setzen, zum Ort, den ihnen Gott gegründet hat, Ps. 104,8.

29. Hiebei sollen wir uns erinnern der Berge Gottes, d. i. des Schutzes Gottes: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt, Ps. 121,1. und der Kirche Gottes. Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit, Jes. 45,8. Ps. 72,3. Sind zwei schöne Berge Gottes.

563

30. 4) So ist es auch eine sonderliche große Lieblichkeit und Zierde der Erde, dass Gott in den Gründen läßt Brunnen quellen, dass die Wasser zwischen den Bergen hinfließen. Und obwohl die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünften Tagwerk gehöret; so setzet doch im Ps. 104,10. der königliche Prophet Berge und Brunnen zusammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüsse entspringen, und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

31. Vom Ursprung der Brunnen und Wasserquellen, daraus dann große Flüsse werden, sind vielerlei Disputationen. Etliche schreiben, dass die Wasserquellen ihren sonderlichen verborgenen Samen haben, daraus sie wachsen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurzel, der sich hernach in viele Zweige austeilet; also eine Wasserquelle teilet sich aus in viele Ströme. Man findet auch Örter, wo vor Zeiten, vor etlichen hundert Jahren große Wasserflüsse hervorgestoßen sind, die jetzt nicht mehr da sind, und als ein Baum in seiner Wurzel ausgedorret. Die Ursache ist diese, dass die Brunnen eine große Verwandtnis haben mit dem Gestirn, das hanget alles verborgener, unsichtbarer Weise an einander, als an einer unsichtbaren Kette. Daher kommt es, dass, wo wasserreiche Quellen sind, da ist ein gütiges Gestirn, und ein fruchtbares Land. Wenn aber der Himmel seine Influenz wieder zurückzieht, und die Wassersterne nicht wirken, so vertrocknen

die Brunnen; wie man siehet in großer dürre Zeit, wenn es lange nicht regnet, so vertrocknen auch die wasserreichsten Quellen, ja große Wasserströme; darum ist es eine wunderbare Verwandtnis des Himmels und der Erde. Das hat man, leider! im Jahre 1601 erfahren, dass in Friesland und Holland so dürre Zeit gewesen, weil es so lange nicht geregnet, dass kein Gras gewachsen, und die Brunnen ausgetrocknet, also, dass das Vieh die Wurzeln des Grases aus der Erde gefressen, und sich mit Erde begehret zu sättigen. Darauf gemeinlich böse Zeit erfolgt.

32. Der Prediger Salomon spricht: Alle Wasser laufen ins Meer, noch wird das Meer nicht voller; an den Ort, da sie herfließen, da fließen sie wieder hin, Kap. 1,7. Obwohl die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und destillieren von ihrer Salzigkeit, so brechen sie dennoch nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten, sondern an den Orten, da Gott will, da Gott die Samen der Brunnen und himmlischen Einflüsse hingeordnet und gelegt hat. Darum stehet im Psalmen: Du lässest Brunnen quellen, Ps. 104,10. Und ihr Ausbruch und stetiger immerwährender Ausfluß ist eine große Gabe Gottes, ein großes Wunder, und ein Bild des ewigen Lebens.

33. Ist es nicht ein großes Wunder, dass man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, dass man Hühner und Gänse darinnen brühen kann? Wie viele köstliche arzneiische Brunnen sind hie und da, die man warme Bäder nennt? So sind auch Sauerbrunnen, Salzbrunnen, Bitterbrunnen, und dergleichen. Bei den Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts so heiß sind, dass man sie nicht anrühren kann, und des Tages so kalt, dass man es nicht trinken kann. Also hat Gott arzneiische Brunnen und Speisebrunnen erschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: Dass alle Tiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche, Ps. 104,11.

564

34. Es führet aber der Prophet darum das Wild an, denen Gott zu gute die Brunnen erschaffen, dass wir gedenken sollen: Sorgt Gott für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht: Kap. 1, v. 20. Es schreien auch die wilden Tiere zu dir, denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet; vielmehr sollen wir zu Gott rufen in unserer Not.

35. Und weil es angenehme Örter sind da die Brunnen und Bäche fließen, so sitzen auch daselbst gerne die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen, Ps. 104,12. Das ist eine schöne Musik, die hat sich Gott der Herr im grünen Wald zugerichtet, auf dass sein Lob an allen Orten erschalle, und die Erde desselben voll werde, auf dass auch wir Menschen von den Kreaturen lernen sollen, dass alle Kreaturen, sonderlich aber der Mensch, zu Gottes Lob erschaffen sei.

36. Hiebei sollen wir uns auch erinnern des Gnadenbrunnen, des Heilbrunnen, der lebendigen Quelle, welche ist Christus. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen, Jes. 12,3. Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36,10. Wohlan! alle, die ihr durstig seid,

kommt her zum Wasser etc. Jes. 55,1. Das Lamm Gottes wird sie führen zum lebendigen Wasserbrunnen, und alle ihre Tränen abwischen, Off. 7,17.

37. Es gibt uns auch oft angezogener Psalm, so auch herrlich von diesem dritten Tagwerk Gottes, von der Erde, zeuget, zu betrachten siebenerlei herrliche Geschöpfe Gottes, so aus der Erde kommen, die auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn fürs erste redet der Prophet von der Erde insgemein, wie sie Gott gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geschmückt; darnach kommt er insonderheit auf die Früchte der Erde, deren erzählt er siebenerlei: 1) Den Tau, damit Gott die Berge befeuchtet, wiewohl dies eine Frucht ist der Morgenröte; 2) das Gras; 3) das Brot; 4) den Wein; 5) Öl oder Balsam; 6) die Baumfrüchte; 7) die Waldvögel und Tiere, so auf den hohen Bergen wohnen. Denn so sagt der 104. Ps. v. 13.

38. 1) Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Man siehet oft mit Verwunderung an, wie die Wolken über den Bergen hangen, und gleichsam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolken gleichsam wie in einem Schlauch die Wasser halten, wie Hiob sagt, Kap. 38,37. dass auch Wasser über den Bergen stehen, da siehet man auch, wie die Wolken an den Bergen herstreichen, und ziehen wie ein großes Heer. Da feuchtet Gott die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Tau, welcher eine besondere Verwandtnis hat mit den Bergen, und da häufig fället, wie auf dem Hermon im jüdischen Lande, der immer voller Tau ist, und die Berge Gilboah, darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum spricht David: Es soll weder Regen noch Tau auf sie fallen, 2 Sam. 1,21.

39. Nun ist des Taues Ursprung und Effekt zu betrachten. Aus dem Bauch der Morgenröte wird der Tau geboren, Ps. 110,3. Und die Morgenröte ist nichts anders, als ein Glanz der Sonne, der die subtilen, hellen, klaren Wolken erleuchtet und durchschimmert, gleich als wenn man ein Licht setzt hinter ein helles Glas voll klares Wasser, so gibt das Wasser einen hellen Glanz von sich, dabei man heller sehen kann, denn vom Licht selber. In den subtilen, klaren Wolken wird

565

durch den Sonnenglanz der Tau geboren, und fället auf die Erde; davon der Psalm ein Gleichnis nimmt: Deine Kinder werden dir geboren, wie der Tau aus der Morgenröte.

40. Etliche ziehen es auf die Geburt Christi, dass, gleichwie der Glanz der Sonne, wenn er die lichthellen klaren Wolken erleuchtet, die Morgenröte gebietet; also der Glanz der Herrlichkeit, der Sohn Gottes, Christus Jesus, hat sich mit den klaren, reinen Wolken menschlicher Natur, im jungfräulichen Leibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also werden noch heutigen Tages durch den Glauben und heiligen Geist Gottes Kinder geboren, ja durch das Wasser der heiligen Taufe und den heiligen Geist. Das geht unbegreiflicher Weise zu; wie der Tau aus der Morgenröte geboren, also müssen wir aus Gott geboren werden.

41. Das ist nun des Taues Ursprung. Sein Effekt und Nutzen aber ist, wie hie, der Ps. 104,13. spricht: Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Der Tau macht die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelkten Blumen, so der Sonne Hitze hat ausgemattet, wenn sie ihr Haupt niederhängen. Und sonderlich ist der Tau der Blumen Freude und Leben; denn wenn Blumen und Tau zusammen vereinigt werden, daraus machen die Bienen ihren Honig, das wissen sie zu temperieren und zu digerieren. Ja, es fällt oft der Honigtau auf die Blätter, wie vor Zeiten das Manna; also wird der geistliche Honig, das Evangelium, aus dem Himmelstau des heiligen Geistes, und aus der edlen Blume, welche ist Christus, gemacht. Also müssen die Früchte der Erde auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquickt die Wurzeln, der Tau die Blumen, der Reif die Blätter, und macht die Kohlkräuter mild und süß.

42. In Gottes Wort wird der liebe Frieden dem Tau verglichen, Ps. 133,3. Denn gleichwie der Tau aus der Morgenröte geboren wird; also muß der Frieden aus Christo kommen, und wo auch Christus lebt, regiert, wirkt, da ist eitel Frieden, und ist das Reich Gottes Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14,17. Selig sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heißen, Matth. 5,9. Denn sie sind aus Gott geboren, wie der Tau aus der Morgenröte. Darum müssen wir den Friedensfürsten um dies Kleinod herzlich anrufen; und wie vom Tau die Erde fruchtbar wird, grünert und blühet, also blühet alles unter dem Frieden.

43. Letztlich ist das Wort allhie in acht zu nehmen: Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, dass das Wort des Schöpfers noch kräftig sei, als Gott sprach: Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut, fruchtbare Bäume. Aus dem Wort Gottes, als aus der Wurzel des Segens Gottes, die nicht faulet, wächst heut zu Tage noch alles. Und dieser Brunnen Gottes hat Wassers die Fülle, Ps. 65,10. Die Erde ist die große Speisekammer Gottes, da ein großer Vorrat ist für Menschen und Vieh.

44. 2) Du lässest Gras wachsen für das Vieh, Ps. 104,14. Mancher möchte denken, was ist das, dass der Mensch vom Grase sagt: Ist das ein großes Wunder? O lieber Mensch! das Gras auf dem Felde ist ein herrliches Geschöpf und große Wohltat Gottes. Denn wer wollte sonst so viele tausend Häupter Vieh ernähren? Es müßte ja das Vieh und

566

Wild verschmachten. Welcher Jammer würde werden, wenn Gott einen einzigen Sommer kein Gras wachsen ließe? Ja, es bezeugt die Erfahrung, wenn manches dürre Jahr einfällt, dass man meinet, es könne das Land so viel Vieh nicht tragen noch weiden; dennoch muß das Vieh erhalten werden, dass man nichts anders gedenken kann, als was das Vieh des Tages hinwegfrißt, das müsse ja des Nachts wieder wachsen, denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer neues, dass wohl die Heiden gesagt haben: Wie viel den langen Tag über

das Vieh abfrißt, so viel ersetzt der kühle Tau in der Nacht wieder. Darum wir die große Gütigkeit sollen bedenken lernen, und nicht, wie jenes einfältige Weiblein, meint: Die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer, wie die fetten Fische, wie Pharao in seinem Traum gesehen hat, 1 Mos. 41,2. Darum können wir Gott dem Herrn für das Gras auf dem Felde nicht genugsam danken, das doch anzusehen ist für die geringste Kreatur Gottes. Ja, die geringste Wohltat Gottes übertrifft aller Menschen Danksagung. Die kleinste Wohltat Gottes ist größer, denn aller Menschen Dankbarkeit.

45. Sonst erinnert uns das Gras auf dem Felde 1) der göttlichen Vorsehung. So denn Gott das Gras auf dem Felde also bekleidet, vielmehr uns, Matth. 6,30. 2) Unserer Eitelkeit und Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde, Jes. 40,6. 3) Muß das Gras auf dem Felde unser Trost sein: Erzürne dich nicht über die Übeltäter, und sei nicht neidisch über die Gottlosen. Denn wie das grüne Gras werden sie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken etc., Ps. 37,1.2.

46. 3) Und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde bringest, und das Brot des Menschen Herz stärke, Ps. 104,14.15. Aus diesem Geschöpf Gottes, dem lieben täglichen Brot, haben wir viele und große Wohltaten Gottes zu erkennen und zu lernen.

47. Erstlich lerne hie erkennen Gottes Vaterherz. Denn ein Vater muß ja seine Kinder speisen, und tuts gern, es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vater, den das Kind um ein Stück Brot bittet, und er gäbe ihm einen Stein dafür? Luk. 11,11. Auf dass wir nimmermehr vergessen sollen, dass Gott unser Vater ist, darum hat er den Menschen hungrig und durstig erschaffen; und nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger sein, und uns zu Gott führen. Darum, so oft du einen Bissen Brot issest, so issest du deines himmlischen Vaters Liebe und Barmherzigkeit.

48. Fürs andere lerne hie betrachten die wunderbare Vorsehung Gottes, wie Gott der Herr einem jeden Menschen seinen Bissen Brot zuteilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber Gott! es ist ein großes Wunder, wenn man die Menge des Volks auf Erden bedenket, es bekommt ja ein jeglicher so viel, dass er satt wird. Gott misset einem jeglichen sein Maß zu, wie den Juden das Himmelbrot; und ein jeglicher Mensch auf Erden hat seinen Segen und seinen Teil. Gott hat keinen vergessen noch versäümet, Hebr. 13,5. Es muß einem jeglichen das Seine werden.

49. Fürs dritte lernen wir an dem lieben Brot die große Weisheit Gottes. Denn hie stehet: Gott gibt Saat zu Nutz den Menschen, dass er das Brot aus der Erde

567

bringe. Unser Brot, das wir essen, ist erst ein grünes Gras, daraus endlich das Körnlein wächst, woraus das Brot kommt, welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird, wenn wir es essen. Da bedenket Gottes Wunder, die er an

uns tut, und lernet hie das Werk eurer Schöpfung verstehen, wie Gott der Herr noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erde macht. Ist das nicht ein großes Wunder, dass wir sagen mögen: Die Erde ist unser aller Mutter, Sir. 40,1. Daraus formieret Gott durch die Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tage, dass wir wohl sagen mögen: In Gott leben, weben und sind wir, Ap. Gesch. 17,28. Die nährende Kraft ist Gottes Wort im Brot. Darum lebet der Mensch nicht allein vom Brot, Matth. 4,4. 5 Mos. 8,3. Denn nimmt Gott die nährende Kraft vom Brot, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

50. Zum vierten sagt der Psalm: Dass das Brot des Menschen Herz stärke. Hie haben wir die rechte Eigenschaft des Brots. Denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüssig, so man dieselbe täglich genießt, aber des lieben Brots nicht. Das ist die Ursache, dass das Brot eine allgemeine Speise ist, darinnen aller Speise Kraft liegt, und daraus alle Speise ihre Kraft nimmt; gleichwie die Sonne ein allgemeines Licht ist, daraus alle Sterne ihre Kräfte nehmen und empfangen. Darum hat Gott dem Brot aller Speisen Eigenschaften und Kraft beigelegt, auf dass die Natur des Menschen mit einem kleinen Bissen Brot könnte gesättiget werden. Gleich als wie man in ein klein Bißlein oder Massen vieler Kräuter Kräfte einschließen kann; also ist in einem Bissen Brot die ganze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist die kleine Welt, und der ganzen Natur, der großen Welt, Geschöpf und Eigenschaft ist im Menschen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bissen Brot kann gespeiset werden; derothalben muß in einem Bissen Brot die ganze Natur eingeschlossen sein, daraus sonst der Mensch gemacht und erschaffen ist. Denn wir werden aus eben demselben ernähret, woraus wir bestehen. Summa: wir essen und trinken eitel Wunder Gottes, seine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

51. Letztlich erinnert uns das herzstärkende Brot des Brots des Lebens, welches ist Christus. Ich bin das Brot des Lebens, wer an mich glaubet, den wird nimmermehr hungern, und wer zu mir kommt, den wird nimmermehr dürsten, Joh. 6,35. In diesem Brot des Lebens sind alle Kräfte des Himmels und der Erden, ja Gottes Kräfte zusammen gefasset. Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte, Kol. 1,19. und dass wir von seiner Fülle alles nehmen sollen, Gnade um Gnade, Joh. 1,16. und durch ihn mit aller Gottesfülle sollen erfüllet werden, Eph. 3,19. Selig ist der Mensch, der von diesem Brot isset. Ob wir gleich von dem irdischen Brot essen, so müssen wir doch endlich sterben; wer aber von dem Brot des Lebens Jesu Christi isset, wird nimmermehr sterben.

52. 4) Und dass der Wein erfreuet des Menschen Herz, Ps. 104,15. Durch dies herrliche Geschöpf Gottes erinnert uns Gott der Herr vieler Gütigkeit, die er uns zu bezeugen Lust hat, dass wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

53. Erstlich hat Gott den traurigen und betrübten Herzen zu gut den Wein geschaffen.

Gib Wein zu trinken den Traurigen, dass sie ihres Leids vergessen, Sp. Sal. 31,6. Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit Gottes, wie er will den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich, mit dem Freudenwein des heiligen Geistes und himmlischen Trostes, der da herquillet aus dem lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohel. Sal. Kap. 2,4.5. Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Äpfeln, und erquickt mich mit Blumen. Diesen Wein haben die heiligen Propheten getrunken; Jesaja: Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott etc., Jes. 61,10. Und David erfreuet sich auch im Herrn, Ps. 34,1. und 63,12.

54. Fürs andere hat Gott den Kranken den Wein zur Stärkung geschaffen. Denn im Wein ist ein solcher Geist, welcher eine natürliche Wärme und Stärke den Lebensgeistern im Herzen gibt. Da sehen wir abermal die Gütigkeit Gottes und seine väterliche Vorsorge. Dabei wir uns auch erinnern sollen, wie Gott unsern kranken Seelen einen süßen Wein geschaffen, nämlich, das edle Traubenblut, aus dem verwundeten lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut, 1 Mos. 49,11.

55. Endlich hat Gott auch alten Leuten den Wein zu Gut geschaffen, derer Licht ihres Lebens will verlöschen, auf dass sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabei wir uns erinnern sollen des geistlichen Alters der Kirche, die alt und schwach wird, gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräfte verlöschen. Also verlöschet der Glaube, erkalte die Liebe, verschwindet die Hoffnung und nimmt der geistliche Leib der christlichen Kirche immer mehr und mehr ab. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du auch, dass er werde Glauben finden? Luk. 18,8. Jes. 40,29. seq. hat Gott durch den Propheten verheißen, den Gläubigen neue Kräfte zu geben, wie den Adlern, und wolle sie heben und tragen bis ins Alter, bis sie grau werden, Jes. 46,4. Wenn sie gleich alt werden, so werden sie doch fruchtbar und frisch sein, Ps. 92,15.

56. 5) Und dass seine Gestalt schön werde vom Öle, Ps. 104,15. Dies ist von dem köstlichen jüdischen Balsam, oder Nardenwasser, zu verstehen, damit die Juden und orientalischen Völker sich gesalbet, wenn sie haben wollen fröhlich sein; und wenn sie ihre Gäste haben wollen herrlich traktieren, haben sie dieselbe damit bestrichen, davon alle Kräfte des Leibes erfrischt worden sind, und der Mensch geblühet, wie eine Rose. Davon sagt David: Du salbest mein Haupt mit Öl, Ps. 23,5. also ist der Herr Christus, in Simonis Hause als ein Gast gesalbet worden, Matth. 26,7. und dem andern Simoni, dem Pharisäer, wirfts der Herr vor, Luk. 7,44.46. Ich bin in dein Haus kommen, du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbet, diese aber hat meine Füße mit Balsam oder mit Salben gesalbet. Ja, dieser Balsam ist so kräftig, dass er die toten Körper viele hundert Jahre unverweslich erhält; wie zur Zeit des Kaisers Augusti des großen Alexandri Leichnam ge-

funden worden in Ägypten, welcher dreihundert Jahre im Grabe gelegen, und noch so frisch gewesen, als wenn er erst gestorben. Wir werden dabei erinnert des echten Freudenöls, mit welchem der Sohn Gottes nach seiner menschlichen Natur

569

ohne alle Maßen gesalbet, darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl, über deine Mitgenossen, Ps. 45,8. Und von seinem Geist haben wir nun auch alle empfangen, Joh. 1,16. welches ist die Salbung, die uns alles lehret, wie St. Johannes spricht, 1 Ep. Kap. 2,20. davon wird unsere Seele schön vor Gott, mit Gaben des heiligen Geistes gezieret. Wenn nun das Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit, 1 Kor. 15,53.

57. 5) Dass die Bäume des Herrn voll Safts stehen, die Zedern Libanon, die der Herr gepflanzt hat, Ps. 104,16. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedenken, deren zwei in diesem Spruche beschrieben sind: 1) Dass sie voll Saft stehen, und dasselbe zu gewisser Zeit im Frühling; da sie im Winter stehen, als wenn sie tot wären. Aus welchem Saft hernach die grünen Blätter werden, und dann die Früchte, welches hoch zu verwundern ist. Denn welcher Künstler könnte aus einem Saft, aus einem Baum, einen Apfel formieren, oder aus einem Saft des Weinstocks eine Traube machen? Die Birken geben im Frühling so eine Menge Safts, dass man es heraus zapfen kann, als aus einem Faß. In Ostindien ist eine Insel, darin kein Brunnen und kein Wasser zu trinken ist; aber ein Baum gibt so viel Wassers, das aus den Blättern träufelt, dass damit die ganze Insel getränkt wird. 2) Sehet hie, der Herr hat sie gepflanzt, verstehe durchs Wort in der ersten Schöpfung, 1 Mos. 1,12. und dadurch wachsen noch heut zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurzel ausreutet. Denn die Erde behält diesen Segen, so lange sie währet, und ist Gottes Wort der allererste Same aller Erdgewächse. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe Gottes; denn wie sie hervor geben das Allerbeste, was sie haben, hätten sie es besser, so gäben sie es besser ohne allen Neid; also sollen wir auch unter einander gesinnet sein gegen Gott und Menschen, als fruchtbare Bäume, Pflanzen des Herrn, zu Lobe und Preis Gottes, Ps. 92,13. Jes. 61,3. Letztlich wurden wir auch erinnert des Baums des Lebens mit seinen edlen Früchten, welches ist der gekreuzigte Jesus; wer von dieser Frucht isset, wird ewiglich bleiben. Off. 22,2.

58. 6) Die siebente Frucht der Erde, oder damit Gott die Erde zieret, sind die Waldvögel, wiewohl sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben, so nisten sie doch auf Bäume, vermehren sich den Menschen zum Besten und zur Speise; und die Tiere, so auf den hohen Bergen wohnen. Dasselbst nisten die Vögel, und die Reiher wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Kaninchen, Ps. 104,17.18. Weißt du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebären? Wer hat das Wild so frei gehen lassen, und die Bande des Wildes aufgelöst? Denen ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die

Wüste zur Wohnung. Der Storch fliegt hoch, und verlacht Roß und Mann. Fliegt der Habicht durch deinen Verstand? Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch, und macht sein Nest in die Höhe? Hiob 39,5.6.18.26.27.

59. Da sollen wir lernen, dass Gott den Erdboden nicht leer haben will, sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Tiere geschaffen, die ihre Wohnung haben; auf dass Gottes Gütigkeit gegen den Menschen erkannt werde, sein Reichtum an der Menge der Kreaturen, und seine Weisheit aber in so viel Ei-

570

genschaften und Nutzbarkeiten der mancherlei Tiere. Alle Tiere im Walde sind mein, und alles Vieh auf den Bergen, da sie bei tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen: und allerlei Tiere auf dem Felde sind von mir. Wo mich hungerte, wollte ich dir nichts davon sagen, denn der Erdboden ist mein und alles, was darinnen ist. Meinst du, dass ich Ochsenfleisch essen wolle, oder Bocksblut trinken, Ps. 50,10. seq. Was ist denn deine Speise, lieber Gott? Was sind die rechten Opfer? Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Zeit der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen, v. 14.15.

Gebet um Erkenntnis und rechten Gebrauch der irdischen Schätze.

Allmächtiger Gott und Schöpfer, du hast mich aus Erden gebildet und auf die Erde gesetzt, dass ich deiner Güte, deren sie voll ist, als eine große Schau- und Speiskammer genieße. Ach! laß mich doch die Augen auftun, und dieses lebendige Buch der Erden, darinnen so viele tausend Zeugen deiner Liebe, Allmacht und Weisheit zu finden sind, recht durchgehen, deine Gaben, die sie mir darreicht, nicht missbrauchen, sondern mit Danksagung allezeit empfangen, zu deiner Ehre und meiner Notdurft; bis ich in dir in die neue Erde, ja in dem neuen Himmel zu dir komme, und ewig der himmlischen Güter genieße, durch Jesum Christum, Amen.

Das vierte Kapitel. (4.B./1.T./4.K.)

Von dem vierten Tagwerk Gottes, von der Sonne, Mond und Sternen des Himmels.

Inhalt.

1) Die Sterne, die himmlischen Lichter, 2) sollen wir mit aufgehobenen Augen betrachten. 3) An welchen hoch zu bewundern: Erstlich ihre Größe, 4) Bedenke, was die Sonne, was andere Sterne für einen Raum am Himmel einnehmen mit ihrer Größe und Lauf. 5) Daraus die unausdenkliche Höhe und Größe des Himmels zu erachten, die ein Bild der göttlichen Barmherzigkeit. 6) Zweitens, der Sterne beständiger und gewisser Lauf, 7) indem sie ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben, und nicht einen Augenblick ruhen. 8) Sollten wir eine Viertelstunde aller Sterne Bewegung sehen, was Wunder würden wir sehen! 9) Die Sterne sollen uns führen zur Betrachtung der heiligen Engel. 10) Die Wohltaten Gottes durch die Sterne betrachten wir zuletzt. 11) Drittens die Wirkung der Sterne. Sie sind Schatzkammern aller natürlichen Weisheit und Künste. 12) Daher kommen nach Paracelsi Meinung die Erfinder der Dinge, und also erzählen die Himmel die Ehre Gottes, und die etc. 13) Also kommen auch mittelbar allerlei Gaben von oben herab. 14) Daher kommen artige Poeten, kluge Redner, sinnreiche Künstler etc. und allerlei natürliche Weisheit. 15) Welche nun dazu das übernatürliche Licht des heiligen Geistes empfangen, deren Gaben erreichen einen viel höhern Grad; 16) die sind über den natürlichen Himmel. Solche waren die Propheten und Apostel. 17) Von dem Himmel und den Sternen rühren her: 1. Die Ordnung und die Revolution der Zeit. 18) Bequeme Zeit und Stunde zu diesem und jenem gibt Gott. 19) 2. Die Zeichen des Himmels, so entweder natürliche, 20) 21) deren Bemerkung Christus billiget, 22) oder unnatürliche Warnungszeichen. 23) 3. Die Wirkungen des Himmels, die entweder über-

571

natürliche, über die Gottlosen zur Rache, 24) ohne Verletzung der Frommen, die dawider beten; 25) und zu Rettung und Schutz der Frommen, 26) oder natürliche. Denn da bringen die Sterne hervor: 27) 1. Als ihre natürlichen Früchte: die Wolken. 28) Den Nebel. 29) Den Schnee. 30) Die Kälte und den Frost. 31) Das Eis und den Reif. 32) Den Hagel und Schnee. 33) Feuerflammen, Hitze, Donner, Blitz und Donnerschlag. 34) Den Regen. 35) Den Regenbogen. 36) Den Tau. 37) Den Wind. 38) Sonderlich die vier Hauptwinde. 39) So hangen die untern Kräfte der Erde an den obern Kräften des Himmels. 40) 2. Die Wohltaten, so uns Gott durch den Lauf der Sonne und des Mondes erzeiget. 41) Aus deren Schaffung Gottes Allmacht und Weisheit zu ersehen. 42) Der ab- und zunehmende Mond dienet a) zur Abtheilung der Zeit, 43) in allen Ständen gute Ordnung zu halten, 44) b) einem

jeden Monat seine eigenen Früchte zu geben. 45) Der Lauf der Sonne machet Tage und Jahreszeiten, 46) und hält seinen gewissen Weg. 47) Sie hat ihren jährlichen und täglichen Lauf, 48) und preiset mit ihrer Schönheit den noch schönern Schöpfer. 49) Sonne, Mond und Sterne sind viel größer, als sie scheinen. 50) Aus dieser Betrachtung erkennen wir 1. die Allmacht Gottes. 51) 2. Die Weisheit Gottes. 52) 3. Die Wahrheit Gottes. 53) 4. Mit ihren Verfinsterungen sind sie Spiegel des Zorns Gottes, 54) die Zeichen des jüngsten Tages und allerlei Jammers, aus Schuld der Menschen. 55) Die Sonnenfinsternisse empfinden alle Kreaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben, 56) sie verkündigen der Menschen Bosheit und Strafen. 57) 5. Sonne, Mond und Sterne zeugen auch von Gottes Gütigkeit, und reizen uns, Gott zu lieben. 58) 6. Sie erinnern uns Christi, der Sonne der Gerechtigkeit.

Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, 1 Mos. 1,14. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu teilen, die Sonne weiß ihren Niedergang, Ps. 140,19. Die Sonne ist ein Wunderwerk des Höchsten; es muß ein großer Herr sein, der sie gemacht hat, und hat sie heißen so schnell laufen, Sir. 43,2.5.

Die Sterne sind himmlische Körper und Lichter einer himmlischen Essenz, durch das allmächtige Wort Gottes an die Feste gesetzt, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den ganzen Himmel zu zieren. Und geben Naturzeichen, Zornzeichen und Gnadenzeichen, 1 Kor. 15,41. 1 Mos. 1,14. Sir. 43,2. seq.

2. Nun spricht Gott der Herr Jes. 40,6. Erhebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer diese Dinge geschaffen hat, der das Heer nach der Zahl herausführet, und nennet sie alle mit Namen. Ist derowegen billig, dass wir nach Gottes Befehl die Höhe des Himmels anschauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers daraus erkennen. Denn die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündiget seiner Hände Werk, Ps. 19,2.

3. Es ist aber an den Sternen hoch zu bewundern erstlich die Größe, darnach der Lauf und dann die Wirkung. Basilius Magnus in seiner 6. Predigt über die sechs Tagwerke Gottes, schreibet von der Größe der Sonne und des Mondes also: „Ich halte es dafür, dass Sonne und Mond nicht darum allein große Lichter von Gott durch Mosen genennet sind, dass sie die andern kleinen Sterne mit der Größe übertreffen, sondern darum, dass sie groß sein in ihrem Umfang, dass sie den ganzen Himmel mit ihrem Licht nicht al-

572

lein erfüllen können, sondern auch die Erde und das Meer. Denn Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Größe angesehen im Aufgang und Niedergang. Das ist ein heller Beweis, dass diese Körper von einer unglaublichen Größe sein

müssen, weil die Breite des Erdenkreises nicht hindert, dass sie können an allen Orten gleich groß gesehen werden." Bis daher Basilius.

4. Bedenke nun hie dies große Wunderwerk. Wenn du auf Erden solltest sehen herum laufen eine feurige Kugel, die größer wäre, denn der größte und höchste Berg in der Welt; oder sähest vor dir über deinem Haupt in der Luft schweben die allergrößte Stadt, so in der Welt ist, und wäre eitel Licht und Klarheit durch und durch, würdest du nicht verwundern, ja davor entsetzen und verstummen? Nun ist aber die Sonne bei anderthalb Millionen mal größer, denn der Erdenkreis. Da bedenke nun, was für einen großen und unausdenklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimmt, nicht allein mit ihrer Größe, sondern vielmehr mit ihrem Lauf. Ja, der aller kleinste Stern an der Feste des Himmels ist so groß, dass er etliche hundert deutscher Meilweges in sich in der Runde beschließt, und größer ist, denn der ganze Erdenkreis. Und sind solcher Sterne viel tausendmal tausend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mögen gesehen werden. Bedenke nun diese Größe des Himmels, wie viel tausendmal tausend muß er größer sein, denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat seinen eigenen Himmel und Zirkel in welchem er läuft, immer einer über dem andern, und höher, denn die andern. Bedenke nun die Größe eines jeden Planeten, und den Umkreis und Zirkel eines jeden, in welchen solche große Körper laufen, die viel größer sind, denn der Erdboden.

5. Hie muß menschliche Vernunft aufhören zu denken. Es ist die Höhe und Größe des Himmels unausdenklich, und aller Vernunft unbegreiflich, und darum, auf dass uns die große Barmherzigkeit Gottes wohl eingebildet würde, wird dieselbe Ps. 103,11. aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: So hoch der Himmel über der Erde ist, lässet Gott seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So fern der Abend ist vom Morgen, lässet er unsere Übertretung von uns sein. Die Erde ist viel zu klein, die Barmherzigkeit Gottes mit ihrem Umkreis vorzubilden, wiewohl sie auch voll Güte des Herrn ist, Ps. 33,5. Darum zeigt uns der heilige Geist die Höhe des Himmels, daran so viel große Körper der Sterne hangen, die größer sind, denn der Erdenkreis, da ein jeder voll Güte des Herrn ist; denn die Sterne sind viel größere Schatzkammern Gottes, als die Erde. Aus welchen wunderbaren Schätzen Gott der Allmächtige so viel Güter und Segen hervorbringt, dass sie nicht alle zu zählen, und können auch den tausendsten Teil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

6. Es ist aber nicht allein die gewaltige Größe der himmlischen Körper ein großes Wunder und Zeugnis der unaussprechlichen Gewalt Gottes, sondern auch ihr beständiger und gewisser Lauf. Bedenke wie wunderbar das sei, dass solche ungeheure, erschrecklich große Körper nicht allein an der Feste des Himmels hangen, sondern auch daran laufen, und was für eine unermeßliche Weite und Raum solche große Körper zu ihrem Lauf haben müssen, sonderlich weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Zirkel hat, seinen sonderlichen abgemessenen Weg am Himmel, welchen er wider Gottes Ordnung nicht überschreitet, damit keiner

den andern hindere. Dadurch wohl David sagt: Der die Himmel ordentlich gemacht hat, Ps. 136,5. Das muß fürwahr eine große Weisheit sein, so ein großes Heer der Sterne alle in ihrer Ordnung und eigenen Lauf heraus führen, und mit Namen nennen. Hie ist ein groß Geheimnis verborgen, und ist davon etwas angedeutet in der Offenbarung Joh. dass ein Stern vom Himmel gefallen, und des selbigen Sternes Name heißt Wermut, Off. Joh. 8,10.11.

7. Hoch ists zu verwundern, dass solche große lichthelle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben, also dass sie nicht einen Augenblick natürlicher Weise können stille stehen, auch nicht ruhen, sondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschähe, so würde die ganze Ordnung des Himmels turbieret und verwirrt, ja die Sterne verlören alsdann ihr Leben, wenn sie ihre Bewegung nicht hätten, und wäre, als wären sie tot, wie ein Mensch, der keine Bewegung hat durch den lebendigen Odem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit, dass es kein Mensch begreifen kann. Denn die Sonne, ob sie gleich so viel tausendmal größer ist, denn der Erdenkreis, noch läuft sie alle Tage um den Himmel, vom Aufgang zum Niedergang, da sie doch, wenn sie auf der Erdkugel des Erdkreises umlaufen sollte, müßte sie alle Stunden zweihundert und fünf und zwanzig Meilweges laufen. Da bedenke, was die Erde sei gegen die Höhe und Runde des unbegreiflichen Himmels.

8. Ist nun der einigen Sonne Lauf ein solch großes Wunder; was wollen wir denn sagen von der unzähligen Menge der Sterne, welche alle ihre Bewegung und Lauf haben? Wer da möchte nur eine Viertelstunde aller Sterne Bewegung am Himmel sehen, wie sie sich regen, bewegen und gehen, der würde von großen Wundern zu sagen wissen, wie lebendig der ganze Himmel wäre.

9. Es soll uns aber der Lauf der Sterne und ihre große Menge höher führen, nämlich zu den unsichtbaren hochleuchtenden Sternen, den heiligen Engeln, den himmlischen Geistern, wie uns solches bezeuget die Off. Joh. Kap. 1,16. da der Sohn Gottes sich vorbildet, dass er in seiner Hand sieben Sterne hat. Und das sind die sieben Geister oder Engel in alle Lande ausgesandt. Mit welcher Figur die rechte wahre übernatürliche Astronomie beschrieben wird, davon wir auch lesen, Hiob 38,7. Wo warest du, da mich die Morgensterne lobten, und jauchzten alle Kinder Gottes? Da uns gleichfalls der heilige Hiob von den Sternen höher führet, nämlich zu den heiligen Engeln. Denn so Gott eine so große Menge und Heer der Sterne erschaffen, was wird denn für eine Menge sein der himmlischen Heerschaaren, die Gott ohne Unterlaß loben? Es loben ihn Sonne und Mond, und alle leuchtende Sterne, Ps. 148,3.

10. Was uns aber der gütige und allein weise Gott für große Wohltaten erzeiget, durch den Lauf der Sonnen und Monden, wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen, wollen wir zuletzt sparen. Denn jetzt eilen wir, die drei Punkte

von den Sternen, nämlich die Größe, den Lauf und Wirkung summarisch zu erzählen.

11. Von der Wirkung aber der Sterne sollet ihr wissen, dass sie große Schatzkammern sind Gottes des Allmächtigen, aus welchen er wunderbar seine zeitlichen Güter und Gaben

574

austeilet, beide den Menschen, und dann auch der großen Welt. Und allhier muß ich anführen die Meinung des vortrefflichen deutschen Philosophen Paracelsii, wie er die Astronomie versteht, und wofür er dieselbe hält, und lasse das Urteil dem christlichen Leser. Das ist aber seine Meinung: dass in den Sternen allerlei natürliche Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sei, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag. Daher kommen, spricht er, die großen Künstler und natürlichen Meister, in allerlei Künsten und Inventionen. Denn die Natur treibet die Gemüter solcher Leute, den Künsten mit heftigem Nachsinnen und Arbeiten obzuliegen, auf dass Gottes Werke offenbar und hervorgebracht werden, zu Gottes Ehren, und dem Menschen zum Nutzen. Denn so hat es Gott geordnet, dass in den Himmel solche verborgene natürliche Schätze geleet, auf dass er zu seiner Zeit solches alles an Tag und an das Licht brächte durch den Menschen, und teilet dieselbe aus, wenn, wo, wie und wem er will.

12. Und auf diese Weise, nämlich durch die wunderbare Wirkung und Eindrückung erzählen auch die Himmel die Ehre Gottes, und die Feste verkündigen seiner Hände Werk, Ps. 19,1. Welches, sagt er, nicht allein geschieht durch die Größe des Himmels, und durch die Ordnung und gewissen Lauf der Sterne, sondern fürnehmlich durch ihre Wirkung. Daher sind die Erfinder der Dinge entsprungen, nicht dass sie wahre eigentliche Erfinder sein, sondern Werkzeuge, durch welche der Himmel seine von Gott eingepflanzte Wirkung vollbracht und aus den verborgenen Schätzen Gottes, die Künste ans Licht hervorgetrieben, gleichwie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht gibt. Denn also sollt ihr auch die Sterne in ihren Wirkungen verstehen und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternseher ist, der sich mehr auf die Sterne verstehet, denn auf die Rechenkunst, der weiß, wann, wie und wo ein solcher Baum am Himmel blühet, und solche Frucht geben wird. Siehe, also erzählen die Himmel die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werk.

13. Siehe, welch ein großer Irrtum ist es nun, dass man Menschen hat gesetzt zu Erfindern der Dinge, da sie nur Werkzeuge sind. So ist es auch der Himmel nicht für selbst, sondern es sind nur Gottes Schatzkästen am Himmel, in welche Gott, der oberste Schatzmeister und Herr, seine Schätze geleet hat, teilet sie auch hernach aus, denen, so es wert sind, und die er dazu ersehen hat. Siehe, also kommen alle gute Gaben und alle vollkommenen Gaben auch mittelbar von oben herab, vom Vater des Lichts, Jak. 1,17. Alle Weisheit ist von Gott, und ist

bei ihm ewiglich, Sir. 1,1. Er teilet sie aber entweder natürlicher Weise oder übernatürlicher Weise aus.

14. Daher kommt nun alle natürliche Weisheit, daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Arznei. Daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werkmeister in allerlei Arbeit, in Holz, Metall und Steinen. Daher kommen weltliche Regenten, Kriegsheute und in Summa, daher kommen einem jeden seine natürlichen Gaben, wie sie ihm Gott austeilet. (Die aber Gott der Herr mit dem Geist der Weisheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler des alten Testaments, als die klugen Regenten und Kriegshelden, derer in der Schrift gedacht wird,

575

dahin auch Salomonis Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu tun.) Daher kommt es, dass ein jeder Mensch natürlich begehrt ein Ding zu wissen und zu erforschen, und ist manchem so bange darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, dass er nicht davor ruhen kann. Denn gleicher Weise wie der Leib des Menschen aus den untersten Elementen gespeist und erhalten wird, nämlich aus der Erde und Wasser, und kann ohne dieselbe nicht leben; also die Sinnen, Gedanken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirne; denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie, denn sollte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinnen und Gedanken sollten nicht ihre Speise auch haben.

15. Und so denn zu diesem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kommt, durch den heiligen Geist und die Wiedergeburt, alsdann erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit; die bekommen dann einen neuen Himmel, der sie viel höher und herrlicher macht.

16. Die nun aus der neuen Geburt sind aus Gott geboren, derer Himmel und Inklination oder Neigung ist Gott selbst, und die heiligen Engel sind ihre Sterne, wie die Offenb. Johannis bezeuget, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu tun, sie sind über denselben, und ihre Werke haben einen höhern Ursprung, nämlich aus Gott selbst. Solche Leute sind gewesen die heiligen Erzväter und Propheten, wie vom Joseph, Daniel und Salomon geschrieben ist, dass ihre Weisheit übertroffen habe alle Weisheit Egypti, und in Persien und ganz Orient. Denn diese haben nur die natürliche Weisheit des natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem heiligen Geist, mit Licht und Kraft aus der Höhe, angezogen gewesen, Ap. Gesch. 1,8. Denn sie sollten nicht natürliche Weisheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt sein, sondern sie sollten die ewige himmlische Weisheit verkündigen, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben etc. 1 Kor. 2,8.

17. Dies ist obgedachten Philosophie Meinung, welche auf des Verfassers Verantwortung und Beweis beruhen mag. Ob wir nun wohl die unnützliche Weissagerei der Astrologen verwerfen, sonderlich so in Ansehen auf gewisse Personen und Punkte geschieht, so sind doch andere nötige Punkte dieser Kunst in acht zu nehmen. 1) Die Ordnung und Veränderung der Zeit. 2) Die natürlichen und unnatürlichen Zeichen des Himmels. 3) Die natürlichen und unnatürlichen Wirkungen des Himmels. Von jedem wollen wir nur kurzen Bericht geben. Erstlich ist nötig, zu wissen, dass durch den wunderbaren Lauf des Himmels die Zeit der Welt ganz weislich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist, daraus Gottes wunderbare Vorsehung, Regierung und Weisheit klärlich abzunehmen. Sonderlich wenn wir durch weisliche Erforschung der Zeit, die Gleichstimmigkeit der Propheten, mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren. Als die Jahre der Welt mit ihren hundertjährigen Zeiten, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die 70-jährige babylonische Gefangenschaft, die 70 Jahrwochen Daniels, die

576

Zeit des Messia, die bestimmten Zeiten der Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniel und Offenbarung Johannis und dergleichen, welches alles die Vorsehung Gottes und wunderbare Regierung und Weisheit gewaltig bezeuget und befestiget. Und obwohl unser lieber Herr Jesus Christus, Ap. Gesch. 1,7. spricht: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; so redet doch der Herr von solcher Zeit, derer Wissenschaft weder zu der Apostel Amt, noch Erbauung der Kirche und Fortpflanzung des Evangelii nötig und nützlich ist; auch dass man Christo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll, er weiß, wie, wo und wann er sein Reich und Kirche pflanzen wolle, wir sollen nur seine Zeugen sein, und unser Amt tun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zudem verstunden auch die Jünger das Reich Christi dazumal noch nicht recht. Denn sie verstunden es vom irdischen weltlichen Reich, welches der Herr strafet.

18. Was sonst Zeit und Stunde in weltlichen Geschäften anlanget, die füget, ordnet, schicket und gibt Gott auch, wenn wir fleißig beten, und dem Herrn unsere Wege befehlen, so wird er es wohl machen, wie die Historie des Knechts Abrahams bezeuget, da er betet: Gott wolle ihm heute begegnen, 1 Mos. 24,12.

19. Zum andern ist zu wissen, dass der Himmel und die ganze Natur ihre natürlichen Zeichen haben, und nichts tun ohne Zeichen. Daher auch der Herr Christus ein Argument nimmt aus den allgemeinen natürlichen Zeichen des Himmels, so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätigt sind, Matth. 16,2. und Luk. 12,54. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursache geben will, auch die Zeichen des Messia in Acht zu nehmen und zu judicieren.

20. Denn also schließt er: Matth. 16,2. Des Abends spricht ihr, es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist rot. Und des Morgens spricht ihr, es wird

ein Ungewitter sein, denn der Himmel ist rot und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr beurteilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit beurteilen? Das ist des Herrn Schluß: So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urteilen könnet, warum urteilt ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Welt des gegenwärtigen Messiä?

21. Und Luk. 12,54. Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald, es kommt ein Regen, und es geschieht also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr, es wird heiß, und es geschieht also. Ihr Heuchler, die Gestalt des Himmels und der Erde könnet ihr prüfen, warum prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Schließt derowegen der Herr also: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht schließet und urteilt vom Ungewitter; also sollet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, so ihr jetzt vor Augen sehet, von der Gegenwart des Messiä urteilen. Aber ihr seid Heuchler, eines sehet ihr, das andere wollet ihr nicht sehen, da doch vielmehr daran gelegen ist. Derohalben billiget Christus die natürlichen Zeichen.

22. Es gibt aber auch der Himmel seine unnatürlichen Warnungszeichen. Denn unser lieber Gott strafet nicht plötzlich, sondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in großen Landstrafen zu sehen ist; darum dieselbe mit Nichten aus Sicherheit zu verachten, sondern als Vorboten künftiger Strafe anzuschauen sind.

577

Es hat sich aber ein gläubiger Christ vor denselben nicht zu fürchten, wie Gott der Herr, Jer. 10,2. gebeut, sondern er soll wissen, dass er unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist, Ps. 91,2. und in Christo über die Natur herrschet.

23. Zum dritten, von den Wirkungen des Himmels soll man wissen: Erstlich, von den übernatürlichen, dass nicht der Himmel und das Gestirn etwas tun von sich selbst, und so böse sind für und an sich selbst, als die Sterndeuter machen, sondern die Sünden, Laster und Bosheit der Menschen sind die Ursachen, dass Gott die Kreaturen zur Rache rüstet, Weish. 5,18. und zur Strafe gebraucht wider die Gottlosen. Denn also strafte Gott die Sünden der ersten Welt mit einem 40-tägigen Regen, daraus die Sündflut ward, 1 Mos. 7,12. Und die Bosheit der Sodomiter verursachte den feurigen Schwefelregen, 1 Mos. 19,24.

24. Also werden solcher Plagen täglich viele verursacht, nämlich unnatürliche Hitze und Kälte, unnatürliche Nässe und Dürre, unnatürlicher Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gift in der Luft, welche wie das Feuer zu Sodoma vom Himmel fallen. Dies aber alles soll den Kindern Gottes nicht schaden, wenn sie in Gottesfurcht und im Glauben leben, gleichwie die egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten, 2 Mos. 8,22. Denn das ist die Meinung des 121. Psalm V. 5.6. Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als wenn man sich vor der bloßen Hitze und Kälte

der Sonne und des Mondes bewahren solle, sondern es ist zu verstehen von den Plagen, Strafen und unnatürlichen schädlichen Wirkungen, so Gott durch das Gestirn, als durch seine Ruten, ausübt und ausgießt über die Bosheit der Welt, wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, unsere Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt, dass wir durch Hilfe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen; denn allein durch Buße und Gebet solche Strafe und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus, Off. Joh. 16,1. seq. da die Engel ihre Schalen und die letzten Plagen der Welt ausgießen.

25. Wie nun unser lieber Gott das Firmament und die Sterne zur Rache und Strafe gebraucht, also braucht er es auch zur Hilfe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen, wie B. Richt. 5,20. stehet: Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sterne in den Lüften stritten wider Sisera. So ist bekannt die Geschichte vom Kaiser Theodosio, wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen.

26. Von den natürlichen Wirkungen aber des Himmels sollet ihr merken, dass das Firmament der großen Welt und dem äußerlichen Leben des Menschen täglich und ohne Unterlaß seine Früchte gibt. Hie laß dich die heidnischen Scribenten nicht irren mit ihren Disciplin etc., sondern wisse, dass alles, wie hernach folget, Früchte und Wirkungen der Sterne sein.

27. Erstlich bringen die Sterne hervor die Wolken, davon Sir. 43,15. sagt: Durch Gottes Gebot werden aufgetan seine Schätze, und die Wolken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolken gesetzt.

28. Zur andern Zeit bringen sie hervor die

578

Nebel, so durch das Gestirn gewirket, und von der Erde aufgezogen werden. So bald der Herr seine Stimme hören läßt, so ist groß Wasser am Himmel, und ziehet die Nebel auf vom Ende der Erde, denselben streuet er aus wie Asche, Jer. 10,13. Er bedeckt auch oft den Himmel damit, Ps. 147,8. Der Herr bedeckt das Angesicht seines Stuhls, und breitet seine Wolken darüber, Hiob 26,9.

29. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee. Gott der Herr macht durch sein Gebot den Schnee fallen, Sir. 43,14. Er spricht zum Schnee, so ist er bald da, und zum Platzregen, so ist er da mit Macht, Hiob 37,6. Ps. 148,8.

30. Darnach bringen sie hervor die Kälte und den Frost. Vom Mittag kommt das Wetter, und von Mitternacht Kälte, vom Odem Gottes kommt der Frost, Hiob 37,9.10.

31. Darnach bringen sie hervor das Eis. Aus wessen Leib ist das Eis gegangen? Und wer hat den Reifen unter dem Himmel gezeuget? Hiob 38,29.

32. Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gegangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels, die ich bereitet habe auf den Tag des Streits oder Kriegs? Hiob 38,22.23.

Gott rüstet auch die Kreatur zur Rache wider seine Feinde, Weish. 5,18. Die Kreatur, so dir als dem Schöpfer dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und tut gemach zur Wohltat über die, so dir trauen, Kap. 16,24. Die Geschosse des Blitzes werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolken, als von einem hartgespannten Bogen fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge, Kap. 5,22.23. Ich will über Gog und Magog regnen lassen Platzregen und Hagelsteine, Ezech. 38,22. Dergleichen lesen wir im Mose und Josua, 2 Mos. 9,23. Jos. 10,11.

33. Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuerflammen und Hitze, Donner, Blitz und Donnerschlag, Hiob 37,4. Kannst du deinen Donner in den Wolken hoch herführen? Kannst du die Blitze auslassen, dass sie hinfahren und sprechen: Hie sind wir? Hiob 38,34.35. Feuer geht vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitze leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehet es und erschrickt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens, Ps. 97,3.4.5. Die Sonne macht es heißer, denn viele Öfen, und brennet die Berge, und blaset eitel Hitze von sich, Sir. 43,4. Da wird die Sonne beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wollte man sonst ein solch Feuer nehmen, so die Welt erwärmete und alles reif machte?

34. Zur andern Zeit bringen sie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kann. Der Herr wird seinen Schatz aufthun, den Himmel, dass er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, 5 Mos. 28,12. Da hören wir, dass Gott allein den Schlüssel zu diesem Schatzkasten habe, dass er Regen hervorgebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten, Ps. 147,8. Er allein hat die Tropfen des Regens gezählt. Sind auch unter den Heiden Götter, die Regen machen können? Oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht willst? Jer. 14,22. Durch seine Weisheit sind die Tiefen aufgebrochen, und die Wolken triefen mit Tau, Spr. Sal. 3,20. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Taus gezeugt? Hiob

579

38,28. Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden, 3 Mos. 26,4. Lasset uns doch Gott fürchten, der uns Früh- und Spätregen gibt zu seiner Zeit, und uns die Ernte treulich und jährlich behütet, Jer. 5,24. Ich will die Fenster des Himmels aufthun, und Segen herabschütten die Fülle, Mal. 3,10. Kannst du die Wasserschläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38,37.

35. Darnach den Regenbogen. Siehe an den Regenbogen und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein; den Himmel umgibt er mit seiner Klarheit; die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemacht und ausgespannt. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolken, Sir. 43,12.13. Kap. 50,7. Der Regenbogen ist Gottes Zeuge in den Wolken, ein Gnadenzeichen, ein Spiegel des Bundes Gottes mit den Menschen und allen lebendigen Tieren aufgerichtet, Ps. 89,38. 1 Mos.

9,13. seq. Ein Regenbogen ist um den Stuhl Gottes, wie ein Smaragd, Off. Joh. 4,3. Kap. 10,1.

36. Zu seiner Zeit den Tau. Der Tau erfrischt das Gras, kühlt die Hitze, Sir. 18,16. Vom Tau blühen die Rosen, und seine Wurzeln schlagen um sie aus. Seine jungen Zweige breiten sich weit aus, Hos. 14,6. Der Himmel hat euch seinen Tau verhalten und die Erde ihr Gewächs, Hag. 1,10. Joel 1,27. Mehltau ist eine große Strafe. Ich schlage euch mit Dürre, Mehltau und Hagel an aller eurer Arbeit, Hag. 2,18. Davon lesen wir auch 5 Mos. 28,16. Amos 4,9.

37. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind. Gott hat dem Wind sein Gewicht gemacht, und dem Wasser sein gewiß Maß gesetzt, Hiob 28,25. Der den Wind hervorbringt aus heimlichen Örtern, aus seinen Schätzen, Ps. 135,7. Der Herr aber hat diese seine Schätze der Winde gar wohl geordnet, und dieselben an die heimlichen Örter der vier Ecken der Welt gelegt. Über diese Schätze der Winde hat Gott der Herr seine Schatzmeister verordnet, aber also, dass sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl, die Winde müssen auslassen und hervorbringen. Und auf diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himmels zu urteilen. Aus welchem Grunde der Prophet Sach. 6,5. gleichnisweise redet von den vier Wagen, welche der Engel auslegt von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach prophetischer Art geistlich gebraucht. Dergleichen lesen wir Offenb. 7,1. dass Johannes sah die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, auf dass kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum. Welches der Evangelist aus der Natur nimmt, und zur prophetischen Weissagung gebraucht. Er wird seine Engel senden, und wird versammeln seine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erde, Mark. 13,27. Matth. 24,31.

38. Die vier Winde haben in der Schrift ihre besondere Namen. Vom Morgen kommt der Ostwind, heiß und trocken, durch welchen Gott den Grund des roten Meers getrocknet, 2 Mos. 14,21. Der Herr wird einen Ostwind von der Wüste herauf bringen, und wird die Brunnenquellen austrocknen. Der Südwind kommt vom Mittag, warm und feucht. Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittagswinde? Hiob 37,17. Wenn ihr sehet den Mittags-

580

wind wehen, so sprecht ihr: Es wird bald regnen. Und es geschieht also, Luk. 12,55. Der Westwind kommt von der Sonne Niedergang, kalt und feucht. Da wendet der Herr einen sehr starken Westwind, und hub die Heuschrecken auf, und warf sie ins Meer, 2 Mos. 10,19. Der Nordwind kommt von Mitternacht, ist kalt und trocken. So der kalte Nordwind wehet, so wird aus dem Wasser ein heller Kristall, Sir. 43,22.

39. Dies sind nun die Früchte des Himmels, so Gott der Herr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit hervorbringt, und können die untern Elemente derselben ganz nicht entraten. Darum hat es der getreue Schöpfer also verordnet, dass die un-

tern und obern Kräfte und Einfluß empfangen müssen. Und hanget die ganze Natur an einander, als an einer Kette, wie solche goldene Kette der Natur und göttlichen Vorsorge der Prophet Hoseas beschreibt: Kap. 2,21.22. Ich will den Himmel erhören, spricht der Herr, und der Himmel soll die Erde erhören. Und die Erde soll Korn, Most und Öl erhören, und dieselben sollen Israel erhören. Hier redet Gott der Herr von der ganz weisen Ordnung der Natur, und fängt von oben an, ich will den Himmel erhören, d. i. wenn in großer dürrer Zeit der Himmel vor Hitze brennt, und die Sterne ihre Wirkungen nicht haben, dass sie fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Himmel erhören, und denselben mit Wolken bedecken, und die Sterne ihre natürliche Wirkung vollbringen lassen. Denn wenn Sonne und Mond verfinstert werden, geben sie unnatürliche Wetter. Und der Himmel soll die Erde erhören, das ist die andere Ordnung der Natur. Denn die untersten Kräfte der Erde hängen alle an den obern Kräften des Himmels. Wenn der Himmel in seiner Wirkung verhindert wird, und nicht gütig ist, so kann auf Erden nichts wachsen. So ruft die Erde in ihrer Angst, und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn sie ihren Mund auftut, von einander spaltet, und nach dem Regen dürstet. Und die Erde soll Korn, Most und Öl erhören, d. i. die Erdgewächse müssen aus der Erde ihre grünende Kraft und Saft saugen und an sich ziehen; wenn denn die Erde ohne Saft ist, so wollen die Gewächse gerne zu trinken haben von ihrer Mutter, d. i. von der Erde, wie ein Kind nach der Mutter schreit, wenn es durstig ist.

40. Nun laßt uns zweitens auch die Wohltaten, so uns Gott der Herr durch den Lauf der Sonne und Mond erzeugt hat, ein wenig in der Furcht Gottes betrachten, und dabei erinnern, wie wir dieselbe leiblich und geistlich gebrauchen sollen.

41. Es spricht Gott der Herr zu Hiob, mit welchem er damals selbst geredet: Hast du gesehen die Türe der Finsternis? Weißt du den Weg, da das Licht wohnt? Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammenbinden, und das Band des Orions auflösen? Kannst du den Morgenstern hervorbringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weißt du, wie der Himmel zu regieren ist, oder kannst du ihn meistern auf Erden? Kannst du den Donner in Wolken hoch herführen, und die Blitze auslassen, und die Wasserschläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38,19.31. seq. Mit diesen Worten gibt der liebe Gott seine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen, also, dass kein Mensch seine Weisheit ergründen, und die Ursache seiner Werke ausdenken, vielweniger nachtun kann. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräslein machen kann, ich geschweige denn Licht

581

oder Finsternis. Müssen ihm demnach die Ehre geben, unsern Mund zuhalten und uns vor seiner Allmacht demütigen, Gott in seinen Werken loben und preisen, als David tut, da er spricht: Du machst den Mond, das Jahr darnach zu teilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang, Ps. 104,19. Hier kommt der Prophet auf dies

vierte Tagwerk Gottes, da Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tag und Jahre. Und Gott machte zwei große Lichter, ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, und dazu viele Sterne, 1 Mos. 1,16.

42. Man hat sich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des Mondes, dass es ab- und zunimmt, und seine gewisse Zeit hält, und ist, als wenn es gar verloschen wäre am Himmel; bald nimmt er wieder zu und wächst, und wird größer, wie andere Gewächse. Das hat der liebe Gott darum also geordnet, a) auf dass man nach dem Mondschein das Jahr teilen, und die Zeiten gewiß unterscheiden könne, wie die weltlichen Geschäfte ordentlich unter menschlicher Gesellschaft können verrichtet werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirche Gottes, in den weltlichen Regimentern und Gerichten, auch im Hausstande sein könnte. Was würde das für eine greuliche Finsternis, Unordnung und Konfusion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterschied der Monden, Wochen und Tage wäre?

43. Darum lernet nun hie die Weisheit Gottes erkennen in dem gewissen Lauf des Mondes, und Abteilung der Zeit. Das allerweiseste, so in allen Ständen ist, ist gute Ordnung halten, um die rechte Zeit zu treffen. Wer das tun kann, der mag sich billig für einen guten Regenten und Hausvater achten; denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschieht, verderbet alles, denn Gott hat alle Dinge in gewisse Zeit, Maß und Gewicht beschlossen, Weish. 11,22. und bringt eine jegliche rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortgang mit. Es hat alles seine Zeit und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde, Pr. Sal. 3,1. Wohl dem, der es treffen kann; da muß man Gott darum bitten.

44. Die andere Ursache, b) warum Gott das Licht des Mondes wandelbar erschaffen, dass es ab- und zunimmt, ist, dass durch solche Veränderungen die untern Dinge und Kreaturen regiert würden. Denn alle Monden hat man durchs ganze Jahr fast etwas Neues; dieser Mond bringt dies, der andere ein anders. Eine andere Gabe Gottes bringt der März, eine andere der Mai, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Herbstmonat, eine andere der Augustmonat. Es hat ein jeder Monat seine eigenen Erdgewächse, seine eigenen Kräuter, seine eigenen Früchte, seine eigenen Fische, seine eigenen Vögel, seine eigenen Wetter, seine eigenen Winde etc. Summa, es ist so eine weise Ordnung Gottes, man kann es nicht genug ausdenken.

45. Es gibt uns auch der königliche Prophet mit diesen Worten, die Sonne weiß ihren Niedergang, Ps. 104,19. zu betrachten den geschwinden Lauf der Sonne, dadurch die Tage unterschieden, verlängert und verkürzt werden, wie auch der Sonne Lauf unterscheidet die vier Jahreszeiten, den Frühling, den Sommer, den Herbst und Winter; welches alles dem Menschen zu besonderem Nutzen gereicht.

46. Da haben sich nun alle Menschen billig zu verwundern über den gewissen Lauf der Sonne, daraus auch die Heiden erkannt haben, es müsse ein Gott sein, ein ewiges Gemüt, voller Weisheit, das solchen gewissen Lauf der Sonne geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauf gewiß, und geht nicht weiter, oder über das Ziel, als ihr Gott gesetzt hat, nicht höher, nicht niedriger, sie hat ihren großen Weg am Himmel, welchen man nennet die Eclipticam, oder die Sonnenstraße. In dem Wege bleibt sie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den ersten Punkt des himmlischen Steinbocks, da macht sie den Winter, da kehret sie wieder. Sie geht nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den ersten Punkt des Krebses, da macht sie den Sommer, da kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß, dass es nicht um eine Minute fehlet. Wenn sie die zwölf himmlischen Zeichen einmal durchlaufen hat, so ist es ein solarisches Jahr. Wenn aber der Mond zwölfmal dieselbe durchlaufen hat, so macht es ein lunarisches Jahr.

47. Das ist nun der Sonne ihr jährlicher Lauf, dadurch sie das Jahr macht; ihr täglicher Lauf aber, dadurch sie den Tag macht, ist von einer solchen Geschwindigkeit, dass es keine menschliche Sinne ausrechnen können. Denn alle 24 Stunden umläuft sie den ganzen Himmel. Denket nun, welche eine Größe des Himmels sei, dagegen die Erde, wie ein Punkt zu rechnen. Sie läuft alle Jahre 360 Grade; ein Grad aber hat am Himmel 570581 (fünfhundert und siebenzigmal tausend, fünfhundert und ein und achtzig) Meilen Wegs. Hie ist kein Mensch, der dies ausrechnen kann.

48. Wer wollte sich nun darüber nicht billig verwundern, und die Weisheit des Schöpfers preisen? Ja, dadurch sind auch die Heiden bewogen worden, die Sonne als einen Gott anzubeten, weil sie die größte und schönste Kreatur ist, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauf und Kraft alles regieret. Aber dies ist menschliche Blindheit und Torheit. Denn die Kreaturen sind ja wie ein Spiegel Gottes, daraus wir den Schöpfer sollen erkennen lernen, wie Sir. 43,2.5. sagt: Sehet die Sonne an, wie groß und schön sie ist; es muß ein großer Herr sein, der sie gemacht hat. Von einem indianischen König liest man, als er hatte hören predigen von Christo unserm Herrn, dass er um unserer Sünden willen gestorben, und dass man an ihn glauben müsse hat er gesagt: „Ei, sollte ich an den glauben, der gestorben ist? Vielmehr glaube ich an die Sonne, die ist noch nie gestorben.“ Da sehet ihr die menschliche Blindheit. Derowegen, auf dass der Mensch durch die Größe und durch die Schönheit der Sonne nicht betrogen würde, befiehlt Gott, und spricht: Hüte dich, dass du dein Herz nicht aufhebest, und sehest die Sonne und Mond an; und betest sie an; denn die hat Gott der Herr geschaffen zum Dienst aller Völker unter dem Himmel, 5 Mos. 4,19.

49. So sollen wir auch nicht meinen, dass die Sonne, Mond und die Sterne nur allein in der Größe geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden; denn es sind gewaltig große Lichter und Körper, wie oben vermeldet. Und ist der Mond und die andern Sterne zwar kleiner, denn die Erde, aber die Sonne, sagen die Sternseher, sei 1448000 mal größer, denn die Erde, welches sie aus gewissen, au-

genscheinlichen Beweisungen bewähren können. Dass uns aber die Sonne so klein scheint, macht die gewaltige unermeßliche Höhe, und

583

die Geschwindigkeit ihres Laufs, wie der Augenschein bezeuget, je höher und weiter etwas ist, je kleiner scheint es. Aber das lassen wir den gelehrten Sternkündigern. Ob ihrs gleich nicht verstehen könnet, so lernet euch doch darüber verwundern.

50. Hiebei aber ist erstlich zu betrachten die Allmacht und Weisheit Gottes. Wie weislich und zierlich hat es Gott gemacht, dass er dem Tage seine Zierde und Licht gemacht hat, die Sonne, und der Nacht ihr Licht, den Mond; denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer ein schön Haus bauet und es zieret mit Bildern, Gemälden, schönen, leuchtenden Farben, vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäude des Himmels, welches mit so großen, schönen und vielen Lichtern gezieret ist. Denn Licht ist die höchste Zierde aller Kreaturen.

51. Für das 2. ist seine Weisheit auch darin zu erkennen, dass, wie der heilige Prophet sagt: Er zählet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der Herr, groß ist seine Macht, und seiner Weisheit ist keine Zahl, Ps. 147,4.5. Wenn wir nun das wissen, so sollen wir auch Gott in allen Dingen das Lob der Weisheit geben, ob er uns gleich befiehlt zu tun und zu glauben, was wir nicht begreifen können, ja was uns närrisch däucht zu sein. Denn die göttliche Torheit ist klüger, denn aller Menschen Weisheit, 1 Kor. 1,24.

52. Für das 3. so lehret uns auch Sonne und Mond, mit ihrem gewissen Lauf, betrachten die Wahrheit Gottes und die Gewißheit seiner Verheißung. Denn wie gewiß hat Gott zu jeder Zeit seine Verheißung erfüllet? In der Sendung des Messia, in den Veränderungen der Monarchien und Kaisertümer, und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechts. Daher er spricht: Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, so soll mein Bund mit David aufhören, Jer. 33,25.26. das ist, so gewiß soll Messias von ihm kommen, so gewiß Sonn und Mond ist.

54. Für das 4. sind Sonne und Mond, wenn sie verfinstert werden, auch Spiegel des Zorns Gottes, und Zeichen des jüngsten Tages und großer Veränderung der Welt, Bußpredigten, dadurch uns Gott an unsere Sünden erinnert.

54. Wiewohl nun die Finsternisse der großen himmlischen Lichter natürlich Ursache haben, also, dass auch etliche Theologen die Finsternis der Sonne und Mond, so Zeichen des jüngsten Tages sein sollen, Luk. 21,25. nicht von natürlichen, sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen, wie die Sonnenfinsternis gewesen im Leiden unsers Herrn, und die ägyptische Finsternis; welches wir denn nicht in Abrede sein wollen, dass kurz vor dem Ende der Welt solche übernatürlichen Finsternisse sein werden, also, dass auch die Sterne vom Himmel fallen werden; so hindert doch nichts, dass auch die natürlichen Finsternisse nicht sollten Zeichen sein, die uns den jüngsten Tag verkündigen; denn alle

Finsternisse sind wider die Natur und Eigenschaften der himmlischen Lichte, denn zu Lichtern sind sie geschaffen, dass sie leuchten sollen. Wenn nun ihr Licht verhindert wird, das ist wider die Natur, und ist ihr Leiden, welches auch die Heiden verstanden und gesagt: Die Finsternisse sind ein Leiden der Sonne und des Mondes. Denn unser Herr spricht: Die Kräfte des Himmels werden sich bewegen, Matth. 24,29. Die Sterne aber sind die Kräfte des Himmels, denn sie geben alle Kräfte und Wirkung des

584

Himmels durch ihren Lauf. Sie gehen frei am Himmel in ihrer Kraft, wie der Mensch, derselbe ist mit den Füßen nicht an die Erde gebunden, wenn er keine Kraft hat, fällt er; also werden auch die Kräfte des Himmels geschwächt werden. Die Finsternisse verkündigen und bringen allerlei Jammer auf Erden, Hunger, Krieg und Pestilenz, welches alles die Menschen verursachen, denn alle Kreaturen und die ganze Natur ängstet sich, und hat ihr Leiden und Angst. Welches Leiden der großen Welt hernach auch im Microcosmo, das ist, im Menschen vollbracht wird. Was dem Menschen widerfahren soll, das leidet zuvor die Natur und die große Welt, denn aller Kreaturen Leiden, Gutes und Böses, ist auf den Menschen gerichtet, als auf ein Zentrum, darin alle Linien des Zirkels zusammenschießen. Denn was der Mensch verschuldet, dass muß zuvor die Natur leiden. Je größere Sünden der Menschen, je mehr die Kreaturen leiden und sich ängsten, Röm. 8,19.22. Weil nun die Bosheit der Menschen immer größer wird, kann die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Bosheit steigt gen Himmel, und fällt herab auf den Menschen, das ist seine Strafe. Und so gießen die Engel ihre Schalen aus, aufs Meer und Trockene, auf Menschen und Vieh, und alle Gewächse, Offenb. Joh. 16,1. seq.

55. Wenn der Sonne ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sterne, ja alle Kreaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben. Darum spricht unser Herr, Luk. 21,25. Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, sie werden auch ihre Angst leiden und haben, darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden, denn das Licht ist ihr Leben. Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen, wie ein Mensch, der keine Kraft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne sind Lichte, und das Licht schwebet natürlich gerne oben in der Höhe. Wenn aber ihr Licht geschwächt wird, so muß ihre Kugel fallen, ja so muß das ganze große Gebäude des Himmels fallen, wenn seine Kräfte bewogen werden und verzehret sind, wie ein kraftloser Mensch zu Boden fällt.

56. Wenn man nun eine Finsternis der Sonne und des Mondes anschauet, soll man gedenken, es sei eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirkung und Kräfte; denn es ist wider ihre Natur und verkündiget uns eine große vollbrachte Bosheit auf Erden, und derselben Strafe, Hiob 20,27. Der Himmel wird seine Bosheit eröffnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen. Wie die Finsternis im Leiden Christi verkündiget der ganzen Welt den Tod Christi, und große Bosheit und Läs-

terung wider Christum, Matth. 27,45. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der großen Welt, darin man der Menschen Bosheit und zukünftige Strafe anschauen soll, und die Sünde, so gen Himmel gestiegen, so wie das Geschrei zu Sodom, so hinauf kam vor Gott, 1 Mos. 18,20. Alle Sonnenfinsternisse bedeuten eine inwendige Finsternis des Unglaubens in den Herzen der Menschen, dasselbige verkündigt uns der Himmel, gleich als spräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seid ihr inwendig in euren Herzen. Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutrot ist, will er uns sagen: Sehet ihrs, so werde ich einmal im Feuer vergehen. Auf diese Weise reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unsere Bosheit und Strafen. Was ist der schreckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme des Himmels, davor die Erde zittert, dadurch uns Gott warnet? Was ist das

585

Erdbeben anders, denn eine erschreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund auftut, und große Veränderung verkündigt; also auch die reißenden und tobenden Sturmwinde und das Brausen des Meeres.

57. Zum 5. sollen wir auch an der Sonne, Mond und Sternen Gottes Gütigkeit erkennen, dass ein ewiges Licht ist, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet. Denn weil sonst Gott unsichtbar und unbegreiflich ist, sollen wir aus den schönen natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reizen, ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die schönste Kreatur, also sollen wir Gott, das ewige Licht, herzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsternis der Sünde abkehren, und im Licht wandeln. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was hat Christus, das wahre Licht, für Gemeinschaft mit dem Belial? 2 Kor. 6,14.15.

58. Letztlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die Sonne der Gerechtigkeit, Christus Jesus, Mal. 4,2. die scheineth mit ihrem Gnadenlicht allen Menschen, und missgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheineth, also beut sich Christus in seinem Worte jedermann an: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben, Joh. 8,12.

Gebet um Gnade, Gott aus Sonne, Mond und Sternen zu erkennen.

Herr Zebaoth, der du mich und alle Menschen heißen die Augen in die Höhe erheben, und sehen, wie du des Himmels Heer nach der Zahl heraus geführet, so weislich und heilsamlich geordnet hast, dass die Erde dadurch erleuchtet und fruchtbar gemacht, und alles zu seiner Zeit verrichtet würde. Ach! gib mir Gnade, dass, so oft ich die Sonne und Sterne ansehe, wie sie laufen und deinen Befehl ausrichten, ich dadurch ermuntert werde, zu laufen den Weg deiner Gebote, und keine Gemeinschaft habe mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern

im Licht allezeit wandele, mich in die Zeit schicke, und das Licht des Lebens durch Jesum, das wahrhaftige Licht, habe und ewiglich behalte, Amen.

Das fünfte Kapitel. (4.B./1.T./5.K.)

Von dem fünften Tagwerk Gottes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.

Inhalt.

1) Bei dem Wasser, dem flüssigen Element, 2) sind I. natürlich davon zu reden, drei Dinge zu bedenken. 3) 1. Desselben Ort und Stätte, da es gar ohne Boden, und wie ein Ei in ihm selbst stehet. 4) 2. Dessen Früchte, die Metalle, Mineralien etc., welche das Wasser in die Erde ausgiebet, 5) darin sie vollkommen werden, wie die Erdenfrüchte in der Luft. 6) Ein Element ist ein Brunn unterschiedener Samen und Kräfte etc. 7) Die Erde ist mit Samenkräften der Bäume, Kräuter etc. begabet. 8) Die Metalle und Mineralien aber haben ihren Samen im Wasser. 9) Die Weisheit soll Statt haben, die allein die Werke Gottes zu erkennen gibt. 10) Bedenke die

586

wunderbare Verwandtnis der Elemente, 11) wie ein Element seine Früchte in des andern Schoß gebietet. 12) 3. Wie das Element des Wassers seine Äste und Zweige durch die ganze Erde austeilet, und Wasserflüsse, Brunnenströme, Bäche hervorgibt. 13) Das Meer ist aller Wasser Mutter, daher sie kommen, dahin sie fließen. 14) Also haben auch alle Metalle, Mineralien, Edelsteine, Salze, Brunnen, Steinklüfte und Brüche ihre Wurzel im Wasser, und treiben ihre Bäume und Früchte in die Erdgänge. 15) Aus diesen Wasserfrüchten erkenne und preise die Weisheit, Güte und Allmacht Gottes. 16) Das Meer gibt unzählig viel Fische; alle Monate eine besondere Art. 17) Das Meer hat, wie andere Elemente, seine eingeschaffene Gesetze und Bewegungen, in Hervorbringung seiner Früchte, 18) und in seinem Ab- und Zulauf, 19) welcher nach den von Gott eingepflanzten Gesetzen geschiehet; 20) und nicht bloß vom Mond herrühret, ob er wohl damit übereinstimmt. 21) Davon des Roselli, 22) und des Anoponime Zeugnis angeführet wird. 23) Des Meeres inwendiger Beweger ist daher abzunehmen, dass es sein Ziel nicht überschreitet, 24) und dass es sich aus der Tiefe von innen heraus erhebet und sich aufbäumet. 25) Darum lerne man nicht nur die Astronomie des Himmels, sondern auch der andern Elemente erkennen, und dann deren Harmonie unter einander. 26) II. Geistliche Nutzenanwendung, dass wir Gottes Allmacht aus des Meeres Ab- und Zulauf und Höhe, 27) und aus dessen Bedeckung mit Wolken erkennen. 28) Von dem Meer gibt uns David 29) noch vier Eigenschaften zu beherzigen. 30) 1. Desselben fürchterliche Größe. Und doch wirds nicht voller, denn es ist; wegen seines Salzes und Fäule, aller Wasser Tod. 31) Salzig aber wird es durch Hitze. 32) Man betrachte die Inseln, darin so viele Menschen wohnen, dass Gottes Wunder offenbar würden. 33) 2. Die große Menge der Meertiere, die

zu seiner Zeit sich den Menschen in die Hände geben. 34) 3. Die Schifffahrten, 35) welche zu bewundern, und durch den Magnet regieret werden. 36) 4. Die Walfische, als Zeugen der großen Gewalt Gottes. 37) Aus diesem allem sollen wir Gottes Allmacht, Weisheit, Gütigkeit und Reichtum erkennen und preisen. 38) III. Geistliche oder mystische Deutung des Meers. Denn es gibt 1. ein Angstmeer, die Welt und dieses trübselige Leben. 39) Da tröstet nun 2. das Gnadenmeer, mit reichem Trost. 40) a. Ist das Sündenmeer tief; Gottes Gnade und Christi Verdienst ist noch tiefer und grundloser. 41) b. Gott hat die größten Wunder und Erlösung im Wasser getan. 42) c. Der heilige Geist macht durch das Evangelium das Kreuz süße. 43) d. Gott kann das ungestüme Weltmeer bald stillen.

Und Gott sprach: Es erzeuge sich das Wasser mit lebendigen und webenden Tieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Feste des Himmels fliege. Und Gott sprach: seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer, 1 Mos. 1,20,22. Das Meer, das so groß und so weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beide große und kleine Tiere. Ps 104,25.

Das Wasser ist ein feuchtes, fließendes und netzendes Element, geschieden von andern Elementen, nämlich von der Erde, von der Luft, und von dem Firmament, oder Feuer, dass es sei ein sonderlich feuchtes und fließendes Element, größer denn die Erde, mit sonderbaren Samen begabet, geschieden von den Samenkräften der andern Elemente, zu gebären sonderliche Früchte. Und begreift in sich die Samen der Vögel, der Fische, der Steine, der Gemmen, der Metalle, Mineralien und Salze.

2. 1) Es ist aber vor allen Dingen bei diesem Element des Wassers erstlich zu bedenken seine Stätte und Ort, darnach, wie es seine

587

Früchte gebietet, derer unzählig viele sind, und dann, wie es seine Zweige und Früchte, als ein Wasserbaum austeile durch die ganze Kugel der Erde, beides an Wasserflüssen, Mineralien und Metallen.

3. Belangend nun 1) seine Stätte und Ort, so ist es gesetzt in den untern Teil der Kugel, also, dass es in der Erde seine großen Höhlen haben, darin es liegt. Und ist verordnet, dass es tragen muß mit sammt der Erde den Menschen, dass er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erde, und fällt nicht aus seiner Stätte, also, dass der Teil, der unter uns ist, gleich so wohl über sich stehet, als wir, und doch unter sich hanget. Und ist so wunderbar geschaffen, dass die Grube des rechten Elements, da es sein Zentrum hat, und seine Erhöhung, gar ohne Boden ist, also, dass es von der Erde kein Hältnis hat, darauf es stehe, sondern frei, wie ein Ei, in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schale fällt, also hat das Element des Wassers ein solches wunderbares Verhältnis auch, und ist ein großes Wunderwerk Gottes.

4. Es gebietet aber das Element des Wassers 2) seine Früchte in der Erde, zu gleicher Weise, als die Erdfrüchte ihren Samen und Wurzel in der Erde haben, aber nur in der Luft vollkommen und reif werden. Denn die Erde treibet es heraus, und bleibet nicht in der Erde, sondern es scheidet sich von der Erde. Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs, Metalle, Mineralien, Salze, Edelgesteine, Steine, alles von der Mutter des Wassers in eine andere Mutter, das ist, in die Erde, da vollendet es seine Wirkung, hat aber seine Wurzel im Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurzel in der Erde. Und aber auf Erden werden sie vollkommen, und gehen in ihre äußerste Materie, welches dann in der Luft geschieht, also geschiehet es in der Erde, was vom Wasser wächst.

5. Darum laß dich nicht irren die Weltweisen, welche solche Wasserfrüchte, Metalle und Mineralien, Gemmen und Steine, der Erde zuschreiben. Denn es sind nicht Früchte der Erde, ob sie wohl in der Erde wachsen, wie in der Schrift stehet, Hiob 28,1. seq. sondern sie haben ihren Samen und Wurzel im Wasser. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn du sagen wolltest: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Luft, weil sie über der Erde in der Luft wachsen; denn ihre Wurzeln werden in der Erde gefunden, weil sie von der Erde ihren Ursprung nehmen, und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Luft. Also ist unrecht, dass man dafür hält, Mineralien und Metalle wachsen aus der Erde, dieweil sie in der Erde wachsen.

6. Darum muß du zuvor lernen und wissen, was ein Element sei, nämlich ein Brunnen und Ursprung sonderbarer unterschiedlicher Samen und Kräfte, die sonderbare unterschiedliche Früchte bringen, ein jedes Element nach seiner Art, wie es von Gott begabet ist, mit sonderbaren verborgenen lebendigen Samenkräften nach seiner Art.

7. Die Erde ist von Gott begabet mit den Samenkräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Grases, das sind die Früchte der Erde, und weiter nicht, wie Gott der Herr sprach: Die Erde lasse aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume, 1 Mos. 1,11. Siehe, welch ein großer Unterschied ist zwischen diesen Erdgewächsen und unter den Metallen? Denn ein jedes hat seinen besondern Ursprung und Element.

8. Also wissen die wahren Naturkündiger,

588

dass die Gewächse der Mineralien und Metalle alle Wasser sein, und ihre erste Materie oder Samen im Wasser haben. Also muß du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf dass die Wunderwerke Gottes erkennet und ergründet werden.

9. Darum soll nun dieselbe Weisheit statt haben und fortgepflanzt werden, welche da allein die Werke Gottes zu erkennen gibt, welche ein jeder Mensch aus schuldiger Dankbarkeit und Liebe Gottes zu erkennen schuldig ist, auf dass er wisse, was sein Schöpfer seinetwegen geschaffen habe. Hingegen sehen die an-

dern Klüglinge zu, dass sie nicht ihr Lebtag mit unnötigen Subtilitäten umgehen, und die Werke Gottes vergessen.

10. Siehe aber hie, und bedenke die wunderbare Freundschaft, Verwandtnis und Einigkeit der Elemente, wie eines seine Früchte in des andern Schoß gebietet, und dem Menschen zum Nutzen hervor treibet. Welch manche schöne Frucht gebietet das Firmament in der Luft, und gibt uns herab durch die Luft Regen und Tau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde und dergleichen? Die Erde teilet die Früchte hervor in der Luft, da grünen, blühen und reifen sie, denen gibt die Luft ihre Frucht, und umfähet sie gleich mit ihren Armen und Flügeln, dass ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Luft ersticken und sterben sie.

11. Darum nimmt die Luft die Erdgewächse auf in ihren Schoß, und erzieht sie aus Liebe, ob es wohl fremde Kinder sind. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Luft wieder auf, nämlich ihre Lebenskraft, so sie verborgener Weise mit sich führet. Denn sie durchgeheth alle Elemente, und gibt ihnen das Leben. Denn ohne Luft brennet kein Feuer, sondern erlöschet. Ohne Luft faulet und stirbet das Wasser, und alle Erdgewächse ersticken. Also gebietet das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schoß der Erde. Da teilet sie den Menschen mit auf manche wunderbare Art, als ein Baum seine Früchte immer einem Lande und Volk mehr, denn dem andern.

12. Und vor allen Dingen 3) gibt das Element des Wassers hervor die Wasserflüsse, diesem Lande den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem vierten den Nil, welche alle nicht für sich selbst das Element des Wassers sein, sondern nur als Äste und Zweige eines großen wunderbaren lebendigen Baums, welcher auch viel kleinere Äste und Zweige hat, welche sind die kleinsten Wasser. Und gleich wie an einem Zweige eines großen fruchtbaren Baums viele Früchte hangen, also hangen an den Ästen und Zweigen des Wasserbaums, nämlich an dem Rhein und Donau, und andern großen und kleinen Wassern, viel herrliche und mancherlei Früchte. Und also gehet heraus aus dem Element des Wassers bald ein fließender Bach, bald ein Brunnen, wenn denn die Zweige und Äste des Baums durch die ganze Erde ausgeteilet sind, und ist doch alles ein Baum, ein Ursprung, eine Wurzel von einem Stamm, und alle Bäche, Ströme und Brunnen, so da sind in der ganzen Kugel der Erde, sind Äste des Stammes von diesem Baum.

13. Also sind nun alle Wasserströme und Bäche eine Frucht des Elements, aber das Element selbst nicht. In dem äußern Meer ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen, wie geschrieben stehet: Alle Wasser fließen ins Meer, und das Meer wird doch nicht voller. An den Ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin,

Pred. Sal. 1,7. Warum aber das Meer nicht voller wird, und warum es gesalzen, wirst du bei einem vortrefflichen deutschen Philosophen gründlichen Bescheid finden, weil nicht nur alle Salzwasser ins Meer fließen, sondern auch das Meer selbst die Samen der Salze in sich hat. Denn es ist doch gar zu elend, was etliche von den Ursachen der Salzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Naturkündigern befehlen, und davon hernach weiterer Bericht folgen wird.

14. Wie nun von den Wasserflüssen geredet ist, welche da sind Äste und Zweige des Elements des Wassers: also sollet ihr auch verstehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei, auch von Edelgesteinen, Smaragden, Saphiren, Korallen, Granaten etc. Item: von den Salzen, Alaun, Vitriol. Item: von den Brunnen, sauer, süß, kalt, warm etc. Item: von den Steinklüften und Brüchen und dergleichen, derer aller Austeilung durch die ganze Erde geht, aus dem Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Samen, Wurzel und Stamm in den Wassern. Und ist nicht anders zu verstehen, denn wie aus der Erde mancherlei unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat: also ist es mit dem Element des Wassers auch, das treibt hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erdgänge und Klüfte. Und sobald sie in die Erde kommen, so geschieht die Coagulation und Härte, und wird ein metallischer oder mineralischer Baum geboren, der seine Äste weit ausbreitet in die Erde, also, dass sich ein Ast oft über zwanzig, vierzig, sechzig, ja mehr Meilwegs erstreckt. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbe Baum, und stirbt ab an ihm selbst, und verlieren sich die Bergwerke, gehen in ihre Endschaft und Consumation, damit alle Geschöpfe beschließen. Unterdessen ereignet sich an einem andern Ort ein neues, wie denn der allein weise Schöpfer alles in seine Zeit und Ende verordnet hat.

15. Bedenke nun hie, lobe und preise die Weisheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpfers, wie wunderbar er diese Wasserfrüchte geschaffen, wie weislich er dieselben unterschieden, wie gütig und milde er dieselben austeilet, wie große Lieblichkeit und Anmutigkeit er denselben eingepflanzt, nicht allein was Gold und Silber anlangt, sondern auch die Korallen, Perlen, Agatstein, Ambra und die Edelgesteine, Ezech. 28,13. welche alle nicht um Hoffart und Pracht willen geschaffen, sondern um der Gesundheit willen der Menschen, und dadurch die Wunder Gottes zu erforschen, Offenb. Joh. 21,19. Jes. 54,12. Bedenke, was die zwölf Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten, was Gott der Allmächtige dadurch wollen Vorbilden, 2 Mos. 28,17. Welche mancherlei wunderbare Arten der Wasserbrunnen gibt Gott der Herr. Es sind Steinbrunnen, Salzbrunnen, warme Wasser, die alle arzneiische Kräfte in sich führen. Gleichwie die Erde gibt mancherlei Art der sauren, süßen, bittern Früchte: also gibt die das Wasser auch.

16. Belangend die Tiere, Vögel und Fische, so aus dem Meer kommen, deren sind unzählig viele. Denn Gott hat eine besonders große Fruchtbarkeit dem Meere eingeschaffen, dass es erfüllet werde mit lebendigen Tieren, weil es so weit und

groß ist, und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der großen Speisekammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den verborgenen Örtern an den

590

Tag, also, dass ein jeder Monat seine eigene Fischernte hat. Sonst sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschaft begabt, dass sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

17. Und hiebei ist sonderlich zu merken, dass das Meer, und alles, was darinnen ist, seine von Gott eingepflanzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleichwie alle andere Elemente. Am Himmel sind die Gestirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, ihren Aufgang und Untergang haben. In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor: also ist die Erde in steter Bewegung, da ruhet nichts, bis alle Früchte heraus sind. Auf diese Weise geschieht die Bewegung der Erde; nicht, wie etliche gesagt, dass die Erde umlaufe. Also hat das Meer auch seine eingeschaffenen Gesetze, Bewegungen, dass es nicht allein für sich selbst sich bewegt, ab- und zufließt, sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene, innerliche, lebendige Bewegung zu seiner Zeit und in seiner Ordnung hervor, also, dass nichts im Meer kann und muß verborgen bleiben, es muß sich dem Menschen in die Hände geben.

18. Es ist viel Disputierens von der Bewegung, Ab- und Zulaufen des Meers. Etliche schreiben es der Sonne zu, etliche dem Monde, nachdem der Mond ab- und zunimmt. Aber wer die Bewegung der ganzen Natur versteht, und was ein Element sei, was es für eine lebendige, angeborne, eingepflanzte, allgemeine und sonderbare, bewegendende Kraft habe, dadurch es sich selbst bewegt, und alles, was es in sich begreift, hervortreibt, der verstehet die Bewegung des Meeres am besten.

19. Denn wie sollte Gott der Herr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und sonderbar eingeschaffen haben, und sollte das Meer nicht vielmehr, das so groß und weit ist, mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabt haben, sondern sollte es tot, ohne Bewegungen, erschaffen haben? Hat er dem Himmel seine Gestirne gegeben, die ihre gewisse Zeit halten, der Luft ihre Bewegung, der Erde ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervorzutreiben; so hat er vielmehr dem großen und weiten Meer, da sonderlich Gottes Wunder erkannt werden, auch seine Bewegungen, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die unsichtbaren Gestirne des Meeres, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fließen und laufen sie ohne Aufenthalt, daher sind sie fruchtbar, daher läuft das Meer täglich einmal ab und zu, daher bewegt sich und wächst das Mittelmeer, nimmt ab und zu, wiewohl nicht so augenscheinlich; daher läuft der Euripus und die Wasser Euböa oder Negroponte alle Tage siebenmal auf und ab, und hat ja der Euripus

mit seinem Lauf deßfalls keine Vergleichung mit dem Mond, wiewohl die Verwandtnis des Himmels, sonderlich der Wassersterne mit dem Meer, nicht verleugnet wird, aber in einem viel andern Verstand.

20. Man muß hie unterscheiden die Übereinstimmung und Ursache. Denn obwohl der Mond eine Übereinstimmung und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meeres; so will darum nicht schlechterdings folgen, dass dieser großen wunderbaren Bewegungen des Meeres der Mond allein Ursache sei; sondern das folgt daraus, dass das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflanzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Ursache, so sich mit den obern Bewegungen vergleicht; denn wenn keine Vergleichung der

591

obern und untern Kräfte wäre, könnte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an vielen geringern Dingen. Wer wendet den Magnet nach dem Polarstern? Wer wendet die Sonnen- und andere Blumen nach der Sonne? Tut es nicht der inwendige Beweger? Und so der erlöschet, so wendet sich nicht mehr, sondern ist tot. Darum muß eines jeden Dinges, sonderlich eines jeden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in ihm selbst sein, und nicht in einem andern. Der Verwandtnis halber, so die Elemente haben, und sonderlich der Mond mit den Wassern, ist kein Streit.

21. Rosellus schreibt von diesem Handel also: Der Albumasar hat mit einem gewissen Experiment erfunden, dass der Ab- und Zulauf des Meeres nicht allezeit nach dem Lauf des Mondes sich richte; daher lehrt er, dass die Wasser eine doppelte Kraft haben, eine himmlische und eine elementarische. Durch die elementarische Kraft werde es unterwärts bewegt; durch die himmlische Kraft aber, bei ordentlicher Hitze werde es von sechs Stunden zu sechs Stunden bewegt. Sonsten aber geschehe die Bewegung anders, nach Proportion und Maß einer jeden Kraft.

22. Wilhelm Anonymus bringt diese Ursache vor: Wenn das Meer bis zum Niedergang kommt, so macht es daselbst zwei Rückgänge, derer einer nach Mittag, der andere nach Mitternacht zu, an der Seite der Erde geht. Gleichergestalt macht es zwei Rückgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kommt. Wenn dann nun jeder Rückfluß vom Niedergang und dieser vom Morgen, so beide nach Mitternacht zugehen, einander begegnen und an einander stoßen, so wird das Meer aus der Zurückprallung hinter sich überschwemmt, und daher entsteht derselbe bekannte Zu- und Abfluß des Meeres. Gleichergestalt ist es auch bewandt, wenn die beiden andern Zurückflüsse im Mittag sich begegnen. Jedoch sind etliche, welche sagen, dass die im Meer verborgenen Berge eine Ursache sind des Zu- und Abflusses des großen Weltmeers. Denn wenn es bis an dieselben Berge kommt, so fällt es zurück und wird überschwemmt. Und da wird der Strom hinter sich voll, aber vor sich leer, und wenn das Meer wieder zurückgeht, so wird es hinter sich leer, aber vor sich voll. Andere sagen, dass der Auf-

und Untergang des Mondes dessen Ursache sei. Daher solcher Ab- und Zufluß des Meeres an einem natürlichen Tage nur zweimal und nicht mehr geschieht. Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, sondern immer anders und anders auf- und niedergethet, so geschieht auch der Ab- und Zufluß des Meeres zu unterschiedlichen Stunden. Andere sagen, dass, wenn die Hitze und der Spiritus von dem Grund des Meeres ausgehe, so werde das Meer hoch und groß.

23. Es ist auch daher abzunehmen, dass Gott der Herr dem Meer diese wunderbare Bewegungen angepflanzt habe, weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat, sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel auf dem Lande nicht. Denn es hat eine gewisse Zeit, da es natürlich wiederkehret und zurückweicht; daraus ist abzunehmen, dass es ein gewisses eingeschaffenes Gesetz und Ordnung habe von Gott, wie weit es auslaufen soll.

24. So ist auch sein inwendiger Beweger daran wohl zu merken, dass es in ihm selbst mitten auf der Tiefe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe steigt,

592

und sich aufbäumt, gleich als wenn es von einem innern Spiritus und Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenn es vom Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich merket, dass es von innen herausgetrieben wird, ist Franciscus Vallesius endlich auf die Meinung geraten, dass in den Höhlen der Erde Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen sein die nächsten Ursachen der Bewegungen des Meeres, nach seiner Meinung. Die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirne, und wenn derselbe starke Dunst heraus sei, so solle sich das Meer wieder setzen. Wenn das wahr ist, so haben die Naturkündiger dem Monde allzugroße Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wollte er mit dem Euripo allein zu tun haben? Wo wollten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht haben, wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufließen? Wer bewegt dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibt die Brunnen aus der Erde?

25. Darum ist nun, nicht allein die Gestirnwissenschaft des Himmels zu erkennen, sondern auch der andern Elemente, nämlich der Luft, der Erde und des Meeres, und dann die Übereinstimmung, Harmonie und Verwandtnis derselben unter einander. Daher kommen auch die natürlichen Weissagungen des Ungewitters, dass etliche Meertiere sind, welche Ungestüm und Sturm auf dem Meere verkündigen. Das macht ihre natürliche Verwandtnis mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande, wie etliche unter den Vögeln sein. Solche Wunder der Natur sind viele, derer der heilige Basilius in seiner siebenten Oration über die sechs Tagwerke Gottes gedenket.

26. II. Laßt uns ferner Gottes Allmacht, Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. Gott der Herr spricht zu Hiob Kap.

38,8. seq. Wer hat das Meer mit seinen Türen verschlossen, da es herausbrach, wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzte ihm Riegel und Türe, und sprach: Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter, hie sollen sich legen deine stolzen Wellen. Bist du in den Grund des Meeres gekommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefen gewandelt? Mit diesen denkwürdigen Worten will der allmächtige Gott uns zu Gemüt führen seine große unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem großen, weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen. Davon niemand besser reden kann, als wer es gesehen hat. Es ist freilich ein großes Wunder, dass Gott mit seinem Wort, als mit einer Türe, Riegel und Damm das Meer verschlossen hat, da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könnte, wenn es durch Gottes Ordnung nicht wieder zurückliefe. Darum ist das Ab- und Zulaufen des Meers ein überaus großes Wunderwerk. Denn es fleucht das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nämlich vor der Gewalt und Kraft des Wortes Gottes, dadurch Gott dem Meer geboten hat; dadurch wendet sich, und fleucht und zerrißt vor der Erde, wie der Jordan vor dem Gnadenstuhl, Jos. 3,16. und das rote Meer zerrisse, und floh vor dem Herrn, wie Ps. 114,3. sagt und Ps. 33,7. Er hält das Wasser im Meere zusammen, als in einem Schlauch. Sir. 43,25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, dass es nicht ausreißt und hat die Inseln darein ge-

593

sät. So ist auch dies ein großes Wunder, dass das Meer höher ist, denn die Erde; denn als man versucht hat eine Schifffahrt zu machen aus dem Nil ins rote Meer, hat sichs gefunden, dass das rote Meer drei Ellen höher ist, denn der Nil und Ägypten.

27. Es ist auch merkwürdig, dass Gott der Herr hie spricht: Er habe das Meer mit Wolken bekleidet, und in Dunkel eingewickelt, wie in Windeln. Denn Gott der Herr bedeckt oft das Meer mit Wolken, wenn sich die Wellen des Meeres an den Himmel erheben, und die dicken Wolken auf dem Meer daher ziehen, dass es davon dunkel und finster wird, also, dass Wolken und Meer ein Ding sind. Da siehet man denn die rechten großen Wunder und Gewalt Gottes, davor man zittern und erschrecken muß, wie Ps. 107,25. seq. abgemalt und beschrieben wird.

28. Von diesem fünften Tagwerk Gottes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: Das Meer, dass so groß und weit ist, da wimmelt es ohne Zahl, beide große und kleine Tiere. Dasselbst gehen die Schiffe, da sind Walfische, die du gemacht hast, dass sie darinnen scherzen, Ps. 104,25.26.

29. Und halten uns dieselben vier Eigenschaften des Meeres vor: 1) Die Größe und Weite des Meeres. 2) Die unzählige Menge der Meerfische und Meerwunder. 3) Die Schifffahrten. 4) Die Walfische insonderheit. Die müssen wir wohl beherzigen.

30. Und erstlich sollen wir uns billig verwundern über die fürchterliche Größe des Meeres. Denn wenn wir bedenken, wie eine mächtige, große Menge Wassers alle Tage ins Meer fließt von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht voller, ob es gleich so viele hundert Jahre gewähret; ja, wenns gleich bisweilen seine Wellen erhebet bis an den Himmel, über alle Berge, so setzet sichs doch wieder und bleibet in seinem Zirkel; so müssen wir dabei Gottes Allmacht greifen und sehen. Ein deutscher Philosoph schreibt, das Meer sei aller Wasser Tod, wenn sie ins Meer kommen, so sterben sie darinnen und verwesen, wie die menschlichen Leiber in der Erde. Daher werde das Meer nicht voller. Denn es ist eine gewaltige Fäule im Meerwasser, und sobald süßes Wasser ins Meer kommt, wird es salzig und stirbt gleichsam, und ist ein totes Wasser gegen einem lebendigen süßen Wasser zu rechnen. Und daher kommt es, dass das Meer salzig ist, denn die letzte Materie aller Dinge ist Salz. Und es ist kein Wasser so rein und lauter, es führet ein verborgenes Salz mit sich. Das kommt denn im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Salz offenbar, und wegen des Salzes leidet das Meer keinen Toten, sondern es wirft alle toten Körper aus, es seien Menschen oder Tiere.

31. Anonymus schreibt: Das Meer ist unter dem heißen Himmelsgürtel, und wird durch die Hitze dick gemacht und wird salzig. Denn das Wasser geht durch die Hitze ins Salz. Item: die Hitze, welche sehr häufig ist im Grunde des Meers, zündet die Erde unter sich an, welche angezündete Erde mit dem Meer vermischt, das Meer salzig macht.

32. Wenn man aber die Größe und Weite des Meeres bedenken will, so muß man die Inseln des Meers betrachten. Das ist ein großes Wunder, dass mitten im Meer so große, gewaltige, volkreiche Länder und Königreiche liegen, so viel, als wenn sie in das Meer gepflanzt oder gesät wären. Da man sich bil-

594

lig verwundern muß, erstlich über den Grund und Boden der Inseln, worauf sie stehen müssen, dass sie das Meer nicht abwäscht und hinwegflöbet. Es sind aber die Inseln gemeinlich mit hohen gewaltigen großen Steinfelsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachsen sind, darauf, meinen etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über die Fruchtbarkeit der Inseln, über den Ackerbau und lieblichen Früchte, die darinnen wachsen, ja über die Menschen und Völker, die darinnen wohnen, wo sie doch anfänglich hineingekommen sind. Denn es wohnen ja so viele tausend Menschen im Meer, als auf Erden. Da lasset uns Gottes Wunder bedenken: dieweil das Meer größer ist, denn die Erde, so hat Gott nicht gewollt, dass so ein großer Teil der Welt ohne Menschen sein sollte. Daher hat er die Inseln mitten in das Meer gesenket und gegründet, auf dass alle Wohltaten und Gaben Gottes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein göttliches Wort und Evangelium ge-

offenbaret und predigen lassen durch die heiligen Apostel. Und hat das Meer und Trockene bewegt, nachdem kommen ist aller Heiden Trost, Hag. 2,7.8.

33. Fürs andere sollen wir uns billig verwundern über der großen Menge der Meertiere; denn man schreibt, dass ja so viele und mancherlei Tiere im Meere sein, als auf Erden. Sonderlich ist das hoch zu verwundern, dass zu gewisser Zeit die große Menge der Fische sich aus der Tiefe hervortut, und in großen Haufen, als eine Herde Schafe, sehen läßt, und sich den Menschen in die Höhe gibt und zur Speise darbietet. Ja das Meer ist eine große wunderbare Speisekammer Gottes, daraus er den größten Teil der Welt speiset, ja, daraus die edelsten Früchte und Gewürze kommen. Daher kommen die Perlen, der Agatstein, die Korallen.

34. Zum dritten müssen wir die Schifffahrten betrachten, dass Gott der erste Erfinder der Schifffahrer sei, bezeuget die Arche Noä. Denn er hat demselben befohlen, das wunderbare Schiff der Arche zu bauen, und mit Pech inwendig und auswendig zu begießen, 1 Mos. 6,14. Und ist denkwürdig, dass geschrieben ist, Gott habe die Türe hinter ihm zugeschlossen, sobald Noa und die Seinen in den Kasten gegangen, 1 Mos. 7,16. Hierüber gibt uns das B. Weish. 14,2.3. seq. eine feine Erklärung. Das Schiff ist erfunden, Nahrung zu suchen, und der Meister hat es mit Kunst zubereitet; aber deine Vorsichtigkeit, o Vater! regieret es. Denn du im Meer Wege gibst, und mitten unter den Wellen sichern Lauf, damit du beweisest, wie du an allen Enden helfen kannst, ob auch jemand ohne Schiff sich ins Meer begäbe. Doch weil du nicht willst, dass es ledig liege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschieht es, dass die Menschen ihr Leben einem geringen Holz vertrauen, und behalten werden im Schiff, damit sie durch des Meeres Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmütigen Riesen umgebracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung blieb, die Welt zu mehren in ein Schiff, welches deine Hand regierte, und ließen also der Welt Samen hinter sich. Denn solches Holz ist Segens wohl wert, damit man recht handelt.

35. Von den wunderbaren und unerhörten Schifffahrten, so bei Menschen Gedenken in die allerweitesten Örter gegen Abend und Morgen geschehen, wird Wunder geschrieben,

595

daß man auch dieselben Bücher ohne große Verwunderung nicht lesen kann. Und dieselben großen weiten Schifffahrten und gewaltige Taten, werden zuwege gebracht durch Kunst und Hilfe des Magnets, welches sonst ein unachtbarer Stein ist, und kann doch auf dem Meer so große Dinge ausrichten, und den Schiffleuten den rechten gewissen Weg zeigen, wie sie ihre Schiffahrt regieren sollen, ohne welchen Magnet oder Kompass die Schiffleute auf dem Meer nicht wüßten, wo sie wären, oder wohin sie sollten. Denn der Magnet wendet sich alle Wege gegen Mitternacht, aus eingepflanzter himmlischer Eigenschaft; daraus haben sie ihre Nachrichten. Von denselben wunderbaren Schifffahrten, und was für

Länder und Inseln, Völker und Königreiche dadurch entdeckt worden, sind viele Bücher geschrieben, die hier zu lange zu erzählen wären.

36. Letztlich gedenket David insonderheit der Walfische, da er spricht: Da sind Walfische, dass sie darinnen scherzen, Ps. 104,26. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die große und schreckliche Gewalt Gottes vor die Augen, denn dazu auch Gott der Herr selbst das Exempel des Walfisches anführet, da er zu Hiob also redet: Kap. 40,13.14.18. Kap. 41,9.11.16.22. Seine Knochen sind fest wie Erz, seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe; er ist der Anfang der Wege Gottes, schlucket in sich den Strom, und achtet es nicht groß, und läßt sich dünken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen. Seine Nase glänzt wie ein Licht, seine Augen sind wie die Augen der Morgenröte. Aus seiner Nase geht ein Rauch, wie von heißen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starken, und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da. Er macht, dass das tiefe Meer siedet, wie ein Topf, und rühret es unter einander, wie man eine Salbe menget.

37. Aus diesem allem sollen wir nun erkennen lernen Gottes Allmacht, in der Größe des Meers: (Wer misset die Wasser mit seiner Faust? Jes. 40,12. Unser Gott im Himmel kann tun, was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen, Ps. 135,6.) Gottes Weisheit in den großen Wundern des Meers, Gottes Gütigkeit in den mancherlei Geschöpfen, Gütern und Gaben des Meeres, Gottes Reichtum in der großen Menge der Tiere im Meer, und ihn in allen seinen Werken loben, ehren und preisen.

38. III. So haben wir uns auch hiebei zu erinnern, dass wir in Gottes Wort zweierlei Meer haben: Ein Angstmeer, oder ein Meer der Trübsal, und ein Gnadenmeer. Die Welt und unser elendes Leben ist nichts anders, denn ein ungestümes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer stille ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewegt wird; also ist die Welt auch und unser Leben. Wenn man meint, man will die beste Ruhe haben, ehe man sich versieht, kommt ein Sturmwind, der das ganze Leben, Leib und Seele unruhig macht. Gleichwie auch das Meer ab- und zufließt, und nimmer stille steht, bald fließt es zurück, bald kommt es wieder, und ist in steter Bewegung; also ist es mit dem Zeitlichen auch, bald kommt es, bald fährt es wieder hin, und ist im steten Ab- und Zufluß. Und wie des Meeres Ab- und Zufluß eine verborgene Ursache hat; also kommt alle Veränderung des menschlichen Zustandes aus verborgenem Rat Gottes, wie der Prophet sagt: Ich der Herr, der ich das Meer bewege, Jes. 51,10. Jer. 31,35. Wenn er sprach, und ein Sturm-

596

wind erregete Ps. 107,25. seq. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Armut und Reichtum, Leben und Tod, Sir. 11,12. Wie wir auch sehen, dass alle süße Wasser, wenn sie ins Meer fließen, so werden sie bitter und salzig; also alle Süßigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichtum dieser Welt, ob es einem Menschen noch so süß Wasser ist, wird es ihm doch endlich bitter und sal-

zig. Und die sich allzusehr darauf verlassen, verlieren ihren süßen, himmlischen Trost, und ersaufen in der Bitterkeit, der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer große Sandberge, daran oft die Schiffe zu Stücken laufen, also laufen viele Leute hinein mit vollem Segel in den Geiz und sandigen Reichtum, dass sie darinnen stecken bleiben, und nicht loskommen können, bis sie ersaufen. Gleichwie auch das Meer alle toten Körper auswirft, und keinen behält, also speiet uns endlich die Welt auch aus. Sie kann und will uns in die Länge nicht behalten, darum sollen wir bei Zeiten einen sichern Hafen und Anfahrt suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Magnet irre fährt, und keinen gewissen Weg treffen kann, und der Magnet sich allezeit gegen Mitternacht wendet, also ist unser Magnet, Christus Jesus, unser Herr, der unsere Herzen zu sich wendet und zeucht gegen den Himmel, auf dass wir nicht irre fahren auf diesem Meere der Welt. Wie auch eine unglaubliche Tiefe des Meers ist, die kein Mensch ergründen kann, wie Hiob sagt: Kap. 38,16. Bist du in die Tiefe des Meeres kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefe gewandelt? Also ist eine unglaubliche Tiefe unserer Sünden, unsers Jammers und Elendes. Aus der Tiefe, Herr, rufe ich zu dir. Ps. 130,1. Item: Deine Flut rauschet daher, dass hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich, Ps. 42,8. Also haben wir nichts, denn ein Angstmeer und ein Meer der Trübsal.

39. Wider dieses tiefe Meer unserer Sünden, Jammers und Elendes haben wir nun das Gnadenmeer und vielerlei Trost.

40. Der erste Trost ist, dass Gott dawider die große Tiefe seiner Gnade und Barmherzigkeit eröffnet hat, als der Prophet spricht: Er wird sich unser erbarmen, und unsere Sünden in die Tiefe des Meers werfen, Mich. 7,19. Und wie die Ägypter alle im roten Meer ersoffen, 2 Mos. 14,28. also sollen alle unsere Sünden in dem blutroten Meer des Blutes Christi ersaufen, und soll keine überbleiben. Denn ist das Sündenmeer grundlos und tief, so ist Gottes Gnade und Christi Verdienst noch tiefer und grundloser.

41. Der andere Trost ist, dass Gott allewege die größten Wunder und Erlösung im Wasser getan hat, und dass der Herr Christus allewege seinen Jüngern, da sie Not litten auf dem Meer, zu Hilfe kommen sei, Matth. 8,26. als da der Herr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem sinkenden Petro die Hand reichte, Matth. 14,31. Also erscheinet Christus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trübsal, da offenbaret er sich im Kreuze, da lässet er seine Gegenwart, Hilfe und Trost sehen, und bezeiget sich als einen Nothelfer. Wenn du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Flut nicht ersäufe, Jes. 43,2. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigen.

42. Der dritte Trost wird vom Propheten Sach. Kap. 14,8. mit diesen Worten beschrieben: Zu der Zeit werden frische Wasser aus

Jerusalem ins Meer fließen, gegen Morgen und Mittag. Und der Prophet Ezech. Kap. 47,8. siehet ein Gesicht, dass aus dem Tempel neben dem Altar ein Wasser fließe ins Meer, und von einem Meer ins andere, und davon werden die Wasser im Meer gesund; ja alles, was darinnen lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben. Bedeutet, dass Gottes Gnaden- und Trostbrunnen durch seinen heiligen Geist überfließen werde, in Verkündigung des Evangelii, und werde das bittere Meer des Kreuzes aller betrübten Herzen süß und gut machen, dass das liebe Kreuz ein heilsames Wasser des Lebens, nicht ein totes bitteres Meer sein soll. Daher David spricht: Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquicken meine Seele, Ps. 94,19.

43. Der vierte Trost wider das ungestüme Meer dieser Welt stehet in diesen Worten: Ps. 65,8. Der du stillest das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen, wenn sie sich erheben, und das Toben der Völker, wenn die Völker unruhig werden, blutdürstig, und brausen wie ein ungestümes Meer. Ist allenthalben Furcht und Schrecken vor Krieg und Verwüstung, so kanns Gott mit einem Wort stillen, wie der Herr Christus, da er Wind und Meer bedräuet, Matth. 8,26. Herr, die Wasserwogen brausen sehr und sind groß, aber der Herr ist noch größer in der Höhe, Ps. 93,4.

Danksagung, dass Gott Wasser und Meer geschaffen.

O wunderbarer Gott, wie kann ich deine Werke, die du in Erschaffung des Meeres und Wassers erwiesen, und noch täglich in Zusammenhaltung derselben, in Hervorbringung der mancherlei Fische, Meerwunder und andern unzähligen Nutzen erweistest, genugsam erkennen? Und doch ist dieses alles nichts gegen dem unergründlichen Meer deiner Liebe gegen die Menschen, dass du alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen, und sie mit Trostströmen des lebendigen Wassers erquicken willst. Ach, gieß diese deine Liebe aus in mein Herz durch den heiligen Geist! Wenn alle Wasserwogen und Wellen des Angstmeers in der Welt wüten und wallen, so erhalte mich und zeuch mich heraus, dass ich getrost singen und rühmen könne: Gott ist unsere (meine) Zuversicht und Stärke etc., Ps. 46.

Das sechste Kapitel. (4.B./1.T./6.K.)

Von dem sechsten Tagwerk Gottes, von den Tieren und dem Menschen.

Inhalt.

1) I. Von den Tieren. Deren gründliche Erkenntnis ist ein besonders Stück der natürlichen Weisheit. 2) Die Adam in Benennung derselben bewiesen. 3) Aus ihren Eigenschaften erkenne 1. die Allmacht und Weisheit Gottes. Darauf führet uns das alte Testament. 4) Und das neue Testament. 5) Da lerne bedenken verschiedener Tiere geistliche Deutung. 6) Betrachte auch 2. die wunderbare Vorsehung Gottes, 7) da er alles Fleisch mit Speise und Freuden erfüllet. 8) Es zeuget davon auch der Psalm, wie 1. Gott alle Tiere speiset, sollte er denn eines Menschen vergessen? 9) 2. Wie Gott allen Tieren eingepflanzt, Speise zu suchen, die er ihnen auch mildiglich gibt. 10) 3. Wie Gottes Odem und Kraft aller Kreaturen Leben ist. 11) Zieht Gott dies Segenswort zurücke, so vergehen sie. 12) Diese allgemeine Vorsehung Gottes bestehet 1. in

598

der Allwissenheit und Wissenschaft aller Dinge; 13) 2. in der väterlichen gütigen Fürsorge für alle Dinge; 14) 3. in der allmächtigen Erhaltung und Regierung aller Dinge. 15) Dies gibt den Trost, 1. dass Gott auf die Seinen ein sonderliches Auge habe; 16) 2. dass Gott allezeit Rat und Hilfe schaffen kann. 17) Und erwecke 3. in unsern Herzen Glauben, Hoffnung und Geduld. 18) II. Vom Menschen, dem letzten und herrlichsten Geschöpf, dessen Schönheit weitläufig bewiesen wird. 19) Sonderlich die Schönheit der menschlichen Seele.

Die Erde bringet hervor lebendige Tiere, Vieh und Gewürm, ein jegliches nach seiner Art, 1 Mos. 1,24. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub und suchen ihre Speise von Gott, Ps. 104,21.

Es rühmet sich Salomo, Weish. 7,20. dass er wisse die Art der zahmen und wilden Tiere, und saget, dass der Geist der Weisheit ihn solches gelehret habe. I. Daraus ist abzunehmen, dass solche gründliche Erkenntnis aller Tiere ein besonderes Stück der natürlichen Weisheit sei. Derohalben, da Gott der Allmächtige gemacht hatte von der Erde allerlei Tiere auf dem Felde, und allerlei Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, dass er sehe, wie er sie nennete. Denn wie der Mensch allerlei lebendige Tiere nennen würde, so sollten sie heißen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Tiere auf dem Felde seinen Namen, 1 Mos. 2,19. seq.

2. Hie hat nun der Mensch müssen seine angeschaffene Weisheit hervor ans Licht bringen, zu Ehren seines Schöpfers, und erstlich in den mancherlei lebendigen Tieren anschauen die Weisheit und Allmacht Gottes, wie Gott der Herr ein jedes Tier und Vogel unter dem Himmel mit besonders unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben und dergleichen geschaffen. Welche Merkzeichen und Signatur Adam aus eingeschaffener Weisheit alle wohlverstanden, nämlich die natürliche Zeichnung aller lebendigen Tiere, daraus er ihre eingepflanzte Art, Natur und Eigenschaft erkannte, und dieselbe ihrer unterschiedlichen Art nach mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet, welcher Name eines jeden Tieres Art, Natur und Eigenschaft in sich begriffen hat, darum er auch seine Evam nennet Männin, darum, dass sie vom Manne genommen ist, 1 Mos. 2,19.23. Solches erkannte und wußte Adam, obgleich Gott, der Allmächtige hatte lassen einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Evam aus seiner Rippe erbauete, hernach nennet er sie Evam darum, dass sie eine Mutter sollte sein aller Lebendigen, 1 Mos. 3,20.

3. Solche Eigenschaften der Tiere hält uns Gottes Wort vor, 1) die Allmacht und Weisheit Gottes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben Hiob 12,7. Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen; oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dirs erzählen. Der heilige Hiob führet uns auch in den großen Tiergarten, und stellet uns an den Tieren solche Werke Gottes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen, Kap. 39,1. seq. Der heilige Prophet Jeremias weiset uns auf die Turteltaube, Storch und Schwalbe, die ihre Zeit wissen, wieder zu kommen, Jer. 8,7. Jesaja weiset uns auf die Ochsen und Esel, die ihren Herrn kennen, Jes.

599

1,3. David und Hiob auf die jungen Raben, die den Herrn anrufen, Ps. 147,9. Hiob 38,41. Item: David zeigt uns die Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verstopfen, Ps. 58,5. Jesaja sagt von den Basilisken- und Schlangeneiern, Jes. 59,5. und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen, Klagl. 4,3. Der Strauß wohnt in der Wildnis, und ist unbarmherzig gegen seine Jungen, Jes. 43,20. Jer. 50,39. Das Hohelied Salomonis singet von einem jungen Rehe, Taube und Turteltaube; item: von den Füchsen, Kap. 2,9.14.15. David von dem Hirsch, der nach frischem Wasser dürstet, Ps. 42,3. und von der Hündin, die früh gejaget wird, Ps.22,1. Salomo weiset uns auf die Ameise, Sprüch. 6,6. David zeigt uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, Ps. 103,5. wie auch Jes. 40,31. Also die auf den Herrn hoffen. Habakuk und Jeremias zeugen von den Wölfen, Pardeln und Löwen zur Strafe, Habak. 1,8. Jer. 5,6.

4. Im neuen Testament zeigt uns der Herr die Sperlinge, deren keiner auf die Erde fällt ohne Gottes Willen, Matth. 10,29. Er sagt auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben, v. 16. It. von der Gluckhenne, die ihre Küch-

lein versammelt unter ihre Flügel, Kap. 23,37. It. vom Adler, der nach dem Aas fliegt, Kap. 24,28. It. vom Hündlein, welches die Brosamen auflieset, so von seines Herrn Tisch fallen, Kap. 15,27. It. die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschaften beschrieben, Joh. 10,27.28. Es gedenket auch der Herr einer Schlange und eines Scorpions, die kein Vater seinem Kinde gibt für einen Fisch, oder für ein Ei, Luk. 11,11.12.

5. Allhie lerne bedenken, warum dein Herr und Erlöser einem Lämmlein verglichen wird, Jes. 55,7. nämlich von wegen seiner Geduld und Sanftmut. Warum der heilige Geist in Taubengestalt über Christum erschienen, Matth. 3,16. Gleichwie Hiskias sagt: Ich girrete wie eine Taube, Jes. 38,14. also seufzet der heilige Geist in den Gläubigen. Warum die vier Tiere Ezech. 1,10. und Offenb. Joh. 4,7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Amtswerke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opfer, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man, dass sie ihre Jungen tot gebäre, und mit einem starken Geschrei erwecke und lebendig mache; also werden wir alle geistlich tot geboren, nämlich tot in Sünden, aber der Löwe vom Stamm Juda, der überwunden hat, Offenb. 5,5. machet uns durch ein starkes Geschrei seines heiligen Wortes geistlich lebendig. Und am jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, dadurch alle Toten werden lebendig werden, und aus den Gräbern hervorgehen.

6. Laßt uns auch allhie betrachten 2) die wunderbare Vorsehung Gottes, dadurch er alle Kreaturen erhält, ernähret, und für sie sorget. Es spricht der heilige David: Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderbaren Gerechtigkeit, Gott unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du machest fröhlich, was da lebet, beide des Morgens und des Abends. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle, Ps. 65,3.6.10.

7. Mit diesen tröstlichen Sprüchlein preiset der heilige Prophet die väterliche Barmherzigkeit Gottes, dass er sich über alles Fleisch er-

600

barme, und wie er am andern Orte sagt: Herr, du hilfest beiden Menschen und Vieh, Ps. 36,7. Darum wir ihn auch getrost anrufen sollen, und durch unser Gebet zu ihm kommen. Und erinnert der Prophet durch das Wort Fleisch Gott den Herrn unserer Dürftigkeit, unsers Hungers und Dursts, und aller menschlichen Blödigkeit, über welche sich Gott wolle erbarmen; uns aber unserer Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu, Jes. 40,6. Darnach so tröstet uns der Prophet, dass kein Mensch bei Gott so verachtet und verlassen sei, auf welchen Gott nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht: Gott sei eine Zuversicht aller, die auf Erden sind, und ferne am Meer. Gott hat alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seien, wo sie wollen, auf Erden oder auf dem Meer. So spricht er auch: Gott macht fröhlich alles, was da lebet, beide des Morgens und des Abends. Das ist, Gott speiset und sättiget alles, was lebet, und dadurch ma-

chet er es fröhlich. Wie auch St. Paulus sagt, Ap. Gesch. 14,17. Gott erfüllet mit Speise und Freude unser Herz. Ach wie ist das eine große Gabe, wenn Gott gibt seine Speise mit Freuden zu genießen, dass man des Morgens mit Freuden und Gottes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Danksagung. Letztlich setzt er die Ursache hinan, und spricht: Gottes Brunnlein hat Wasser die Fülle; der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit Gottes ergießet sich in allen Kreaturen, dass jedermann, ja alle Kreaturen ihr Lebens- und Freudentröpflein daraus schöpfen.

8. Es zeuget auch hievon Ps. 104,27. da er also spricht: Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wie so denn, lieber David? Verstehen denn die unvernünftigen Tiere, dass sie Gott speiset und ernähret? Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von Gott, d. i. Gott siehet auch an die Angst der Natur, Röm. 8,19. dadurch auch Gott, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Not leidet, so bewoget es den Erhalter der Natur. Und das ist ihr Warten, wie hie stehet. Nun gedenke man, wie unzählig viele und mancherlei Kreaturen auf der Erde und im Meer sind. Denen allen hat Gott nicht allein Speise zur Notdurft und zur Freude und Wohlgefallen geschaffen, sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschaft, und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einzigen Tieres vergessen, wie sollte er doch des Menschen, seines Bildes, vergessen haben, und vergessen können? Es sind ja der Tiere auf Erden, in der Luft, im Meer, im Walde, viel mehr, denn Menschen auf Erden sind, noch hat er auch des geringsten Tieres nicht vergessen; wie sollte er doch können eines Menschen vergessen? Wie sollte doch Gott dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von Gottes Kraft und Odem lebet? In Gott aber leben, weben und sind alle Menschen, Ap. Gesch. 17,28. darum ist es nicht möglich, dass Gott eines Menschen sollte vergessen. Wie sollte doch Gott dessen vergessen können, das durch seine Kraft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1,3. Wie sollte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht hat? Wir sind Ton, du unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk, Jes. 64,8. Wie sollte Gott dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohnes hat erlösen lassen? Wie sollte er deren vergessen, die er

601

mit seinem heiligen Geist versiegelt hat? Gott müßte seiner selbst vergessen, wenn er sollte unser vergessen. Darum warten wir, Herr, auf dich, dass du uns Speise gebest.

9. Ferner 3) spricht angezogener Psalm: Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie. Wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Güte gesättiget, Psalm 104,28. Hie ist beschrieben, erstlich die erhaltende Kraft der Kreaturen, dass Gott einer jeden Kreatur eingengnaturet und eingepflanzet hat die Erhaltung und die Art, Speise zu suchen. Das hat Gott darum getan, auf dass er erquicke und erfreue mit

Speise alles, was da lebet, dass Gottes Güte offenbar werde, wie er ein erfreuender Gott sei, ein Liebhaber des Lebens, der seine Kreaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun Gott alles, was lebet und webet, ach so wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit geschaffen haben, sondern auch bisweilen eine Tischfreude in der Furcht des Herrn vergönnen. Er wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern wie David spricht: Ps. 90,15. Erfreue uns nun wieder, nachdem wir so lange Unglück leiden; und der Herr unser Gott sei uns freundlich, der freundliche und leutselige Gott. Ja er hat uns doch zugesagt, dass seine Knechte essen, und vor Freuden jauchzen werden, Jes. 65,13. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Mildigkeit Gottes, dass er seine Kreaturen nicht kärglich gespeiset, sondern mildiglich und überflüssig, ja also, dass seine Fußstapfen vom Fett triefen, Ps. 65,12. Welches wir augenscheinlich sehen, dass alle Kreaturen ihre Zeit haben, wenn sie Gott mildiglich gespeiset und gemästet hat; wenn die Vögel in der Luft feist sein, die Tiere im Walde gemästet sein, das Vieh auf dem Felde, die Schafe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feistigkeit gehen, da triefen Gottes Fußstapfen von Fett. Das ist alles ihre Zeit, wenn sie Gott in unsere Hände gibt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des weisen Hausvaters; das ist ein kluger Schaffner! So sorget Gott für seine hungerigen Kinder.

10. Endlich 4) spricht auch derselbe Psalm 104,29. Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie. Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erden. Hie hören wir, was unser und aller Kreaturen Leben ist, nämlich, Gottes Odem, dass ist, Gottes Geist und lebendigmachende und erhaltende Kraft, die in allen Dingen ist. Wie das B. Weish. 11,27. spricht: Du Liebhaber des Lebens, und dein unvergänglicher Geist ist in allen, das ist, deine erhaltende, lebendigmachende Kraft, dadurch in der ersten Schöpfung nicht allein alles geschaffen, sondern auf den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes, Ps. 33,6. Und eben die lebendigmachende Kraft Gottes ist das Wort, dadurch Gott alle geschaffen hat. Dies Wort, so Gott geredet hat, ist nicht verschwunden, oder ein bloßer Schall gewesen, sondern ist das Leben worden aller Kreaturen, also, dass es von den Geschöpfen Gottes nicht gewichen, sondern dabei geblieben. Und ist eben die erhaltende Kraft aller Dinge, davon St. Paulus spricht, Hebr. 1,3. Der Herr hält und trägt alles durch sein kräftiges Wort. Wie ein Schatten am Baum hanget, also hanget unser Leben an Gott.

602

Wenn nun Gott von den Kreaturen dies sein Lebenswort wieder hinweg nimmt, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Ist gleich, als wenn einer den Kern wegnehme, und ließ einem die Hülse; wie ein Faß zerfällt, wenn die Reifen abgehauen, also das Gefäß aller Kreaturen zerfällt

ohne Gottes Wort. Gottes Wort ist die ganze Welt voll, Röm. 11,36. Gott, der da ist über euch alle, durch euch alle und in euch allen, Eph. 4,6. der ist unser Leben, Ps. 42,9. und unsers Lebens Kraft, Ps. 27,1. Ich bin dein Leben und deiner Tage Länge, 5 Mos. 30,20. Gleich als wenn einer eine wahrhaftige Lebenskraft empfindet aus Gottes Wort, wenn man traurig ist, (wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erklärt ist,) also ist eine solche Lebenskraft in allen Kreaturen, und das ist das Wort der Schöpfung; wird dasselbe weggenommen, das ist aller Kreaturen Tod. Dies Wort ist der Segen und Vermehrung aller Kreaturen, dadurch Gott die Gestalt der Erde jährlich erneuert, in Wiederbringung jährlicher Früchte und Tiere, dass Gott durch die Erneuerung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schafft. So lange die Welt steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1 Mos. 8,22. Und von dem Segen Noä essen wir noch alle heut zu Tage.

12. Daraus lernen wir nun die wunderbare allgemeine Vorsehung Gottes über alle Kreaturen. Dieselbe besteht vornehmlich in drei Dingen: Erstlich in der Wissenschaft Gottes. Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt gewesen, Ap. Gesch. 15,18. Durch diese seine unbegreifliche, unendliche Weisheit weiß, siehet und höret er alles. Darum er in der Schrift genannt wird der Sehende und Lebendige, 1 Mos. 16,13.14. Also ist keine Kreatur vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige, nicht allein, dass er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet, sondern auch, dass er alle Dinge lebendig macht.

13. Fürs andere beruhet diese Lehre auf der väterlichen Güte Gottes, dadurch er für alle Dinge sorget, auch für die Vögel unter dem Himmel, Matth. 6,26. Ja, er läßt auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse, Kap. 5,45. Welche große Unehre tun wir nun an diesem unserm allergnädigsten Vater, wenn wir an seiner Vorsehung zweifeln, ob er auch für uns sorget, weil er auch für die geringsten Kreaturen sorget, ja auch für die Bösen. Dies ist uns sonderlich ein großer Trost im Kreuz und Trübsal, weil wir wissen, dass nichts in der Welt geschieht ohne Gottes Ordnung und Vorsehung, dass wir lernen geduldig sein, und nicht wider Gott murren, sondern glauben, er sorget für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rat und Gericht zu unserm Besten, und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrift wird es genannt des Herrn Zorn etc., Mich. 7,9. Kommt auch Glück, Ehre und Gnade, wohlan, es kommt vom Herrn, dem danke, und sage mit Hiob: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, Hiob 1,21. Dieser heilige Mann danket Gott dem Herrn sowohl für sein Kreuz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Das Glück schadet mehr, denn das Unglück.

14. Endlich beruhet die Lehre von der allgemeinen Vorsehung Gottes über alle Krea-

turen auf Gottes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist bei allen Kreaturen, dieselben erhält und regieret, aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, dass er sie lenken und beugen kann, wie er will, Psalm 33,15. wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formieren. Derohalben wir uns alle vor seiner göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen und Gewalt fürchten und scheuen sollen, in Gedanken, Worten und Werken. Denn wir sind in Gottes Hand, wie der Ton in der Hand des Töpfers, Jer. 18,1. seq. Gehe hinab in des Töpfers Haus. Und als ich hinab kam, siehe, da arbeitete er eben auf der Scheibe, und der Topf missriet ihm in seinen Händen. Da zerbrach er ihn, und machte einen andern etc. Also, ob uns Gott gleich zerbricht, er kann uns wieder machen.

15. Ferner haben wir hier den Trost, 1) weil Gott gegenwärtig alles erhält und regiert, dass er durch seine besondere Vorsehung ein besonderes Auge habe auf die Seinen, so genau, dass ohne seinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupt fallen kann, Matth. 10,30. So erhält er uns und behütet uns mitten unter unsern Feinden, wie es David in den Psalmen bezeuget, Ps.23,4. Ps.27,1. Ps. 121,5.

16. So haben wir auch hier den Trost, 2) dass, wenn wir oft in unserer Trübsal weder Hilfe noch Rat wissen, und keine Mittel der Hilfe sehen, dass wir uns damit trösten, dass der Gott, der das Kreuz versehen und verhängt hat, der wird auch Rat finden, der groß von Rat und mächtig von Tat ist, Jer. 32,19. Befiehl dem Herrn deine Wege etc., Ps. 37,5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opfern sollte, ließ er Gott raten, wie er seine Zusage und Verheißung erfüllen wollte, 1 Mos. 22,8. Röm. 4,18. seq. Hebr. 11,19.

17. Letztlich 3) erwecket die Vorsehung Gottes in unsern Herzen Glauben, Hoffnung und Geduld. Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Christo, unserm Herrn selbst; er wußte, dass von Gott versehen war, er sollte sterben, darum war er in seinem ganzen Leiden geduldig bis in den Tod, Phil. 2,8. und bis ihn Gott wieder auferweckte. Also tat David auch, der erlitt zehnjähriges Elend, erduldet Hohn und Spott, Armut und Verachtung; denn er wußte, was Gott über ihn versehen hatte, wie er spricht: Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet, Ps. 3,4. Wir wollen mit diesem Spruch beschließen: Der Herr macht arm und reich, er tötet und macht lebendig, er erniedriget und erhöht, er führet in die Hölle und wieder heraus, 1 Sam. 2,6.

18. II. Zum Beschluß müssen wir auch notwendig etwas vom letzten Geschöpf Gottes, nämlich vom Menschen, reden: Von der Vortrefflichkeit der menschlichen Natur, und dass der Mensch die schönste Kreatur sei, an welcher Gott seine größte Lust hat haben wollen, Spr. Sal. 8,31. Weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leicht abzunehmen, dass der Mensch die vortrefflichste und schönste Kreatur sei. Ja weil er ist die kleine Welt, und aller Kreaturen Beschluß, so folget notwendig, dass er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreife. Denn die Vernunft gibt es, dass dasjenige vortrefflicher und vollkommener sei, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen, und die

grünen Auen und Wiesen, so mit mancherlei Blumen und Gewächs gezieret sind; lustig sind die

604

Bäume anzusehen in ihrer Blüte und mit ihren Früchten, und die Wälder, die damit geschmückt sind; schön ist der Himmel mit Sonne und Mond, und so unzählig vielen leuchtenden Sternen geziert; aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muß freilich der Mensch viel schöner und herrlicher sein, dass auch der Sonne Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen ist. Denn gleichwie der geringsten Blume Schönheit übertrifft die Schönheit und Schmuck des Königs Salomonis, auch in seiner großen Herrlichkeit, wie unser lieber Herr spricht, Matth. 6,29. also übertrifft die Schönheit und artige Gestalt des Menschen, nicht allein Salomonis äußerliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonne am Himmel, sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet. Denn es kann auch der Seele Schönheit aus der schönen Gestalt des menschlichen Leibes erkannt werden, weil der Leib ist ein Haus und Wohnung der Seele. Derowegen, weil das Haus so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, wenn wir einen schönen, wohlgestalteten Menschen anschauen; wie schön wird denn sein die Seele, so in demselben Hause wohnt; denn einem schönen Gast hat auch der Schöpfer ein schönes Haus erbauet. Wir sehen auch, dass die schöne Gestalt eines schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, welche Kraft doch der äußerliche Leib von der einwohnenden Seele erlanget. Es kann auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort, in welchen der Schöpfer den Menschen gesetzt hat, nämlich von dem Paradies, welches ist ein Garten aller Lust und Freude, dagegen die jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten ist. Derowegen so der Ort, dahin der Mensch von Gott gesetzt war, schön und lieblich ist; wie viel schöner und lieblicher muß der sein, um deß willen derselbe Ort geschaffen und gepflanzt ist? Man kann auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die heiligen Engel zum Dienst und Wache der Menschen von Gott geordnet sind, Heb. 1,14. Ja es erscheint solches fürnehmlich aus der Menschen Schöpfung. Denn es ist aus sonderlichem Rat Gottes, der hochgelobten Dreifaltigkeit, geschaffen. Denn Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, 1 Mos. 1,26. Nun ist es zwar ein Großes, aus sonderlichem Rat Gottes geschaffen sein; aber ein viel Größeres ist es, nach dem Bilde des Schöpfers, der heiligen Dreifaltigkeit, gemacht sein. Gott hat geschaffen die Elemente, den Himmel, die Sterne, den Mond, und die ganze große Welt; aber er sprach, und es geschah. Da es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrößten herrlichsten Werk Gottes, da ward gesagt: Laßt uns Menschen machen. O ein heiliger Ratschlag! O wie große Würdigkeit, Vortrefflichkeit und Adel hat die menschliche Natur, darüber man sich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne, und die ganze Welt ist ohne Beratschlagung, wiewohl nicht ohne sonder-

liche Weisheit und Allmacht, geschaffen; der Mensch aber, beide mit sonderbarem Rat und göttlicher Weisheit. Es war vonnöten einer großen Beratschlagung, da etwas Großes zu machen war, nämlich der Mensch, welcher ein Bild und Gleichnis sein sollte des Schöpfers. Alle Kreaturen sind nur Gottes Spur und Fußstapfen, der Mensch aber ist Gottes Bild, welcher den Schöpfer sollte vor Augen stellen. Die heilige Dreifaltigkeit spricht nicht: Laßt uns Menschen

605

machen, ein Bild, das gleich sei der Sonne oder dem Mond, oder den Engeln; sondern ein Bild, das uns gleich sei, auf dass unser Bild im Menschen ausgedrückt werde.

19. Darum bedenke nun die Schönheit der menschlichen Seele, die da trägt das Bildnis und Gleichnis Gottes. Bedenke, welche eine Schönheit sei der göttlichen Majestät, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seele und Natur. Denn wer wollte dieselbe Kreatur nicht für die schönste halten, welche aus besonderm Ratschluß Gottes gemacht ist? Welche nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers gebildet ist, und ihrem Schöpfer gleich ist? Daraus genugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll vor aller Unsauberkeit, dass er das schöne Bild Gottes des Schöpfers nicht beflecke, weil solche Befleckung nicht geschehen kann ohne große Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majestät Gottes. Denn weil Gott den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt, und zum höchsten Adel erhoben, ist es dem Menschen eine große Schande, dass er sich durch fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein großes Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und größten Künstler gemacht ist, und wenn ein solches Bild Verstand hätte, es täte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte, zum Lob seines Künstlers und Werkmeisters. Gedenkst du denn nicht, o Mensch! wer dich zu einem solchen schönen Bilde Gottes gemacht, warum beraubst du denn deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat, seines Lobs, und befleckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: Dass die Tugend und Gottseligkeit sei der Seele Schönheit. Wenn wir aber bedenken die Vereinigung unserer Seele mit Gott und Christo, und die Gerechtigkeit Christi, damit unsere Seele, als mit einem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist, Jes. 61,10. so verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seele. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo Jesu: und wer wollte denjenigen nicht für schön halten, der seine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit selbst ist, empfängt, welcher mit der unendlichen Schönheit vereinigt, und mit demselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht: Kap. 16,14. Dein Ruhm erscholl unter den Heiden deiner Schönheit halben, welche ganz vollkommen war durch den Schmuck, den ich an dich gelegt hatte; in meinem Schmuck warest du schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt,

wie sollte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburt nicht die geistliche Schönheit durch ihn haben und von ihm erben? Wer wollte auch nicht sagen, dass dieselbe die schönste Kreatur sei, welche ihm der Sohn Gottes zu seiner Braut erwählt hat, und mit seinem göttlichen Licht und Schmuck geziert? Daher auch billig die gläubige Seele eine Königin genannt wird, und des Königs Tochter, inwendig geschmückt mit güldenen Stücken, Ps. 45,14. Und so ein unedles Weib, einem Edlen vermählet, edel wird, und aufs allerschönste geschmückt werden kann; wie sollte unsere Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönsten Bräutigam vermählt wird? Derowegen der heilige Irenäus gar weislich gesagt hat: Gott sei des Menschen Herrlichkeit und Schönheit, der Mensch aber sei ein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weisheit und Kraft Gottes. Und so

606

Gott der Allerhöchste in des Menschen Seele am allerliebsten wohnt, und dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat, dass sie sein solle eine Wohnung des Vaters, eine Brautkammer des Sohns, des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel des heiligen Geistes; so folgt unwiderleglich, dass die Seele sehr schön sein muß, und die schönste unter allen Kreaturen. Und so Gott im Ezechiel sagt, dass er unsere Seele schmücke, also, dass sie schön sei in seinem Schmuck, Ezech. 14,16. Hilf Gott, was wird das für ein überaus schöner Schmuck sein? Was werden das für schöne Edelgesteine sein, für Kleinodien, für goldene Kronen, welche so ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut gibt? O der wunderbaren Gnade und Freundlichkeit Gottes gegen unsere Seele! O der großen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Augen könnte gesehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen! Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und tägliches Gespräch mit Gott, also, dass wir von einer Klarheit in die andere verklärt werden, als vom Geist des Herrn, 2 Kor. 3,18. Denn so Mosis Angesicht glänzte vom Gespräch, so er mit Gott nur wenige Tage hielte, 2 Mos. 34,35. sollte nicht unsere Seele, die ohne Unterlaß mit Gott redet, viel mehr und größere geistliche Klarheit und Schönheit empfangen? Davon weiter im folgenden und andern Teil dieses vierten Buchs, vom Menschen insonderheit.

Gebet um festes Vertrauen auf Gottes Vorsorge.

Mein Gott und Schöpfer! laß mich deine Allmacht und Weisheit aus denen so mancherlei Tieren auf Erden, und insonderheit deine Vorsorge und Erhaltung derselben, recht erkennen, und da du mir nicht nur einen Verstand vor ihnen verliehen, sondern mich auch nach deinem Bilde erschaffen, so gib, dass ich kein tierisches und unmenschliches, sondern göttliches und heiliges Leben führe, und dahin meine größte Sorge wende, wie ich erneuert werden möge nach deinem Bilde, und dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, Amen.

Der andere Teil des vierten Buchs. Von dem Menschen insonderheit.

Das erste Kapitel. (4.B./2.T./1.K.)

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, dass Gott ein ewiges Wesen sei, ohne Anfang und Ende, dass er unendlich sei, dass er allmächtig sei, dass er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sei.

Inhalt.

1) Gott ist ein Ursprung alles Wesens und Lebens der Kreaturen; und daher ein unendliches Wesen und Leben. 2) Von unermesslicher ewiger Weisheit und Verstand, 3) nach welcher er von Ewigkeit her alles zugleich weiß. Von dessen unendlicher Macht und Gewalt.

607 (Grafik)

608 (Text zur Grafik)

609

Siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist vor dir kein Ding unmöglich. Herr Zebaoth ist dein Name, groß von Rat und mächtig von Tat, Jer. 32,17.19. Gott hat alles Wesen geschaffen, dass es im Wesen sein sollte, B. Weish. 1,14.

Gott ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Kreaturen, und hat denselben allen ihr Wesen gegeben und erschaffen. Derothalben so ist er vor dem Anfang aller Kreaturen gewesen ein ewiges Wesen und Leben. Denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Kreaturen geben können. Daraus folgt nun, dass Gott das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus des Menschen Gemüt und Gedanken geschlossen, dass Gott unendlich ist. Denn es begreift des Menschen Gemüt im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauf, dass sie den großen Himmel in 24 Stunden umläuft; des Menschen Gemüt aber tut es im Augenblick, und begreift alle Kreaturen in sich. Daraus folgt nun, dass Gott vielmehr alle Dinge begreift und beschließt, und demnach unendlich ist.

2. Was nun Gott ist, dass ist er wesentlich. Er ist unendlich, darum ist er ein unendliches Wesen, und ist auch ein unendliches Leben. Denn sein Wesen und Le-

ben sind nicht geschieden. Weil aber Gott auch des Menschen Seele mit Verstand und Weisheit geschmückt hat; so muß er vielmehr von einer unermeßlichen Weisheit und Verstand sein, und nachdem alles in Gott wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weisheit ewig und unendlich sein. Denn seine Weisheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen; sintemal alles in Gott die höchste unzertrennliche Ewigkeit ist. Derohalben so muß seine Weisheit ja sowohl unendlich und ewig sein, als sein Wesen und Leben.

3. Weil nun seine Weisheit ewig und unendlich ist, so hat er auch alles von Ewigkeit her gewußt. Und gleichwie sein Wesen unwandelbar und unbeweglich ist, und nicht von einem Ort zum andern bewegt werden darf, also ist auch sein Verstand; derselbe darf nicht von einer Kreatur zur andern laufen, und einen Diskurs halten, wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum versteht und weiß Gott alle Dinge auf einmal zugleich, und ist in seinem Verstande weder Vergangenes noch Zukünftiges, sondern alles ein Gegenwärtiges. Denn wie Gott nichts bedarf zu seinem Wesen, also bedarf er auch keiner Kreatur zu seinem Verstande. Denn wie er von ihm selbst ist, also versteht er auch von ihm selbst. Und wie er alles in seinem unendlichen Wesen beschließt, also begreift er alles mit seinem unendlichen Verstande zugleich auf einmal. Darum ist ihm unverborgen, wie viel Sand am Meer, wie viel Tropfen im Regen, Sir. 1,2. Darum kann kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unserm Haupte fallen ohne ihn, Matth. 10,29,30. Er weiß die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblicke der Zeit, und ihre Änderung, und ist ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himmel befindlich ist. Denn was durch seine Allmacht erschaffen ist, das ist in seinem unendlichen Verstande begriffen, auch alle Worte und Gedanken der Menschen, und alle ihre Werke, Ps. 139,2. seq.

4. Also ist es auch mit seiner Macht und Gewalt. Wie sein Wesen, sein Leben, seine Weisheit unendlich und ewig ist; also auch seine

610

Macht und Gewalt. Und gleichwie man nichts zu seinem Wesen tun kann, also auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kann teilen, also kann man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Kreatur hindern kann, darum ist er allmächtig. Und das alles darum, weil sein Wesen, Leben, Weisheit, Gewalt nicht können geschieden werden.

Gebet um rechte Erkenntnis Gottes.

O du wesentlicher Gott! der du allen Dingen ihr Wesen und Leben gegeben hast, dass sie in dir leben, weben und sind. Ach laß auch mich in dir, als dem rechten Wesen, allezeit sein und bleiben, durch Christum Jesum, in welchem ein rechteschaffenes Wesen ist, Amen.

Das zweite Kapitel. (4.B./2.T./2.K.)

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen,
dass Gott das höchste Gut sei.

Inhalt.

1) Gott ist das höchste Gut; denn alles Gute der Kreaturen ist in ihm vollkommen. 2) Darum wende dich ganz zu Gott, so bist du allezeit reich, ruhig und selig.

Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge. Röm. 11,36.

Wenn alles Gut, so im Himmel und auf Erden, und in allen Kreaturen ist, in einem Einigen ist, so ist derselbe das höchste Gut, und alles Gut. In Gott, dem Schöpfer aller Dinge, ist alles Gut, so in allen Geschöpfen und Kreaturen ist, im Himmel und auf Erden, denn es entspringt alles aus ihm. Denn von ihm, in ihm und durch ihn sind alle Dinge. Darum ist Gott das höchste Gut und alles Gut.

2. Was in allen Dingen stückweise, particulariter ist, dass ist in Gott universaliter, ganz ungeteilet, und ganz vollkommen. Darum, wer sich zu den Kreaturen wendet, und an denselben hangen bleibt, der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerk, ist allezeit arm, dürftig, mangelhaft und unruhig. Wer sich aber von ganzem Herzen zu Gott wendet, der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut, und erlanget dasselbe auch; ja er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit, ist allezeit reich in Gott ruhig und selig. Hanget aber ein Mensch den Kreaturen an, so wird er nimmer in denselben das vollkommene höchste Gut erlangen. Derothalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben, und in ihrem Tode. Denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darinnen die Seele ruhet.

Gebet um Erwählung des höchsten Guts.

O Gott! du höchstes Gut, und Brunnenquell aller Güte! gib, dass ich mich von ganzem Herzen zu dir wende, dich allein suche, erlange und ewig besitze, Amen.

Das dritte Kapitel. (4.B./2.T./3.K.)

Der Mensch ist die edelste Kreatur, weil alle Kreaturen dem Menschen zu dienen erschaffen sind; der Mensch aber ist erschaffen, Gott zu dienen.

Inhalt.

1) Alle Kreaturen dienen dem Menschen, 2) der edelsten Kreatur; der Mensch aber soll Gott mit allem Vermögen dienen. 3) Gleichwie aller Kreaturen Werke in dem Menschen, also soll der Mensch mit allen seinen Werken in Gott ruhen.

Erkennt, dass der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide, Ps. 100,3.

Alle Kreaturen, wiewohl sie wunderbarlich unterschieden sind, sind sie doch zu einem einzigen Ende und Ziele verordnet, nämlich dem Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Körper in den untern wirken. Die Elemente geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Tieren, die Tiere dem Menschen. Also erhält Eines das Andere. Eines hilft den Andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Konsonanz und Ordnung zu einem einzigen Ende, in eine Einigkeit und Freundschaft des Menschen.

2. Daraus erkennt man, dass der Mensch die edelste Kreatur sei, weil alle Kreaturen dem einigen Menschen zu dienen von dem Schöpfer aller Dinge verordnet sein. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch! ermahnet und gelehrt, dem einigen Gott zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Kreatur mit ihrem ganzen und höchsten Vermögen dienen; ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Kreaturen zum Dienst verordnet hat.

3. Wenn die Kreaturen all ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben, dass der Mensch ihrer genießen kann, von den obersten bis auf die untersten; so haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreicht, und ruhen alle ihre Werke in dem einigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpf. Siehe, also soll der Mensch mit allen seinen Werken in dem einigen Gott ruhen, und all sein Vermögen dahin wenden, dem einigen Gott zu dienen, wie alle Kreaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Kreaturen keine Ruhe haben, sondern eilen, der alleredelsten Kreatur unter ihnen zu dienen; so wäre es wider die ganze Natur und wider alle Kreaturen, dass der Mensch, der die edelste Kreatur ist, nicht sollte dem einigen Gott dienen, als einem, der viel höher und edler ist, denn der Mensch.

Gebet um Gnade, Gott allein recht zu dienen.

Weil du, mein Gott und Schöpfer! mich über alle Kreaturen erhoben, und dieselbe mir zu dienen verordnet hast, so laß mich dadurch stets erinnert werden, dir allein mit all meinem Vermögen zu dienen, und laß mich in solchem Dienst mein Höchstes Ziel und Ende setzen, auch nicht ruhen, bis ich dahin durch deine Gnade erlange, Amen.

Das vierte Kapitel. (4.B./2.T./4.K.)

**Dass Gott den Menschen darum zu seinem Bilde erschaffen,
dass er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.**

Inhalt.

1) Gott liebt wie ein Werkmeister, alle seine Werke. 2) Je gleicher aber einem etwas ist, je größern Gefallen hat man daran. 3) Darum schuf Gott den Menschen zu seinem Bilde, 1. auf dass er sein höchstes Wohlgefallen an ihm haben möchte. 4) 2. Dass der Mensch sich zu Gott halten, und mit ihm Gemeinschaft haben sollte. 5) 3. Damit sich Gott mit allen seinen Gütern ihm mitteilen könnte. 6) 4. Damit der Mensch in großer Liebe Gott und dessen Güter annehmen könnte.

Meine Lust ist an den Menschenkindern, Spr. Sal. 8,31.

Der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Ps. 104,31.

Ein jeglicher Werkmeister liebet sein Werk, und hat an demselben ein Wohlgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht, sondern hassete es, so würde ers nicht machen. Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut, 1 Mos. 1,31. Weil aber Gott sein Wohlgefallen hatte an seinen Werken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen, so hat er vielmehr am Menschen sein Wohlgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

2. Denn je gleicher einem etwas ist, je größeres Wohlgefallen er daran hat. Ein Vater erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Werk, als ob er etwa ein Haus bauet.

3. Dieweil nun das höchste Wohlgefallen Gottes ist an dem Werk und Bilde, das ihm gleich ist; und aber unter allen seinen Kreaturen keine sein Bild war, darum schuf er den Menschen zu seinem Bilde, auf dass er erstlich sein höchstes Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

4. Fürs andere, weil unter Gleichen eine Societät und Gesellschaft entstehet, denn natürlich Gleiches zu Gleichem sich gesellet, und aber Gott den Menschen zu seinem Gleichnis geschaffen, so ist vernünftig daraus abzunehmen, dass Gott an der Gesellschaft des Menschen habe ein Wohlgefallen gehabt, also, dass der Mensch sich zu Gott halten, sich zu ihm gesellen, mit Gott Gemeinschaft, und seine Lust am Herrn haben sollte, gleichwie Gott sein Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde, hat.

5. Fürs dritte, weil Gott die höchste Liebe ist, so hat er sich gerne mitteilen wollen mit allen seinen Gütern. Sollte er sich aber mitteilen, so mußte er seines Gleichen haben, der ihn aufnehme. Denn ein Gleiches nimmt seines Gleichen an, und nicht ein Ungleiches. So konnte er auch mit keiner Kreatur Gemeinschaft

haben, ohne mit der, so ihm am nächsten verwandt, und derselben, und keiner andern, konnte er auch sich selbst und seine Liebe mitteilen. So wollte er sich auch einer solchen Kreatur mitteilen, die ihn dafür mit reiner herzlicher Gegenliebe aufnehmen, und wieder lieben könnte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde erschaffen, welches vornehmlich bestehet in der vollkommenen Liebe.

6. Zum vierten, es ist natürlich, dass zwi-

613

schen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da entspringt aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwiederum aus dem Nehmer zu dem Gebenden, und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in großer Liebe Gottes Güter, ja Gott selbst empfangen, weil sich ihm Gott mit allen seinen Gütern aus großer Liebe gibt.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Mein Gott, du liebster Menschenfreund! der du an dem Menschen, den du nach deinem Bilde erschaffen, dein höchstes Wohlgefallen hast, und in ihm ruhen willst. Ach! laß mich diesen hohen Adel mit Dank erkennen, und stets dahin trachten, wie ich zu diesem deinem Bilde wieder erneuert werde, in deine Gemeinschaft komme und darin ewiglich bleibe, Amen.

Das fünfte Kapitel. (4.B./2.T./5.K.)

Dass sich Gott durch seine Liebe uns selbst gibt.

Inhalt.

1) Gott gibt sich uns durch seine Liebe ganz, vollkommen in Christo. 2) Aus dieser höchsten Liebe kommt die Menschwerdung, Leiden und Tod Christi, und das ewige Leben.

Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4,16.

Gleichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er Gott liebet, sich Gott ganz ergibt, also gibt sich Gott uns selbst durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum gibt er sich uns ganz und gar durch seine Liebe; derowegen hat es nicht anders sein können, er hat uns müssen nach seiner großen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad gibt sich dem Geliebten selbst; Gott hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

2. Aus diesem Grunde kommt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohnes Gottes. Darum ist das der allerheiligste, lieblichste und tröstlichste Schluß der himmlischen Weisheit: Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab, Joh. 3,16. das ist, Gott hat die Welt aufs Höchste geliebet, darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe Gottes aber ist in und durch Christum zu uns kommen, darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schließt der Herr selbst also: Auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Gebet um Gnade, sich Gott ganz und gar zu ergeben.

Wie hast du, o lieber himmlischer Vater! die Menschen so lieb, dass du ihnen deinen allerliebsten Sohn gegeben, und mit demselben alles schenken willst. Ach! gieß diese deine Liebe in mein Herz durch den heiligen Geist, dass ich mich dir wiederum ganz und gar in Liebe aufopfere, dein sei und bleibe in Ewigkeit, Amen.

Das sechste Kapitel. (4.B./2.T./6.K.)

Wie der Mensch dem einigen Gott, seinem Liebhaber, verpflichtet sei.

Inhalt.

1) Der Mensch ist Gott am höchsten verpflichtet, denn er hat alles von Gott empfangen. 2) Indem Gott alle Kreaturen zum Dienst des Menschen verordnet. 3) Diese rufen ihm alle zu und ermuntern ihn zur Dankbarkeit.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. 1 Joh. 4,19.

Alle Wohltaten bestehen in drei Stücken: In dem Geben, in dem Nehmen und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben und Nehmen eine natürliche Verpflichtung entsteht zwischen dem Geber und Nehmer, so lernet der Mensch allhie erkennen, wie hoch er Gott verpflichtet sei, nämlich so hoch, so viel er von Gott empfangen hat. Nun hat er alles von Gott empfangen, und kann dessen nicht entraten, darum ist er Gott aufs Höchste verpflichtet.

2. Dieweil aber der Mensch von Gott Leib und Seele hat, so hat Gott auch alle Kreaturen dahin verordnet, dass sie dem Menschen an Leib und Seele dienen sollen. Dem Leibe dienen die Elemente, und alles, was in denselben ist, ohne welche der Leib nicht leben könnte.

3. Für diese Wohltaten, so der Schöpfer durch die Kreaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch seinem Schöpfer aufs Höchste verpflichtet. Darum rufet die ganze Kreatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohltaten deines Schöpfers, die er dir durch uns gibt; diene und danke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Tageslicht zum Arbeiten, und die Finsternis zum Schlaf und zur Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbst und den kalten Winter, alles zu deinem Besten. Die Luft spricht: Ich gebe dir den Odem, und die wunderbare Art der mancherlei Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Trank, reinige dich, und gebe dir mancherlei Arten der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich, ich nähre dich, gebe dir Brot, Wein, Fleisch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich erschaffen hat, und mich dir zu gut gemacht. So viele Wohltaten du empfähest, so viel bist du mit Dank verpflichtet dem Schöpfer.

Gebet um Gnade, Gott mit Leib und Seele zu preisen.

O dass ich dich, mein Gott, mein Gut, für alle deine unzählige Gaben und Guttauten so innig, so beständig, so hoch, wie ich verpflichtet bin, lieben, dir danken

und dienen möchte! Ich kann es aber aus mir nicht, darum hilf mir, und ziehe mich durch alle Gaben zu dir, Amen.

Das siebente Kapitel. (4.B./2.T./7.K.)

Welche Dinge der Seele dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Inhalt.

1) Die Welt ist dem Menschen nicht nur zum Dienst des Leibes, sondern auch zur Lehre seiner Seele erschaffen. 2) Alle Kreaturen dienen dem Menschen teils zur Freude, 3) teils zur Lehre, und machen ihn Gott zum höchsten verpflichtet.

615

Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dir sagen; oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren, Hiob 12,7.

Nicht allein aber ist die Welt dem Menschen zum Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zur Lehre seiner Seele. Denn es ist keine Kreatur, die den Menschen nicht etwas Sonderbares lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderbare Lehre schöpfen könnte zu seinem Besten; daher alle Kreaturen dem Menschen dienen zur Lehre und zur Freude. Wir wollen erstlich sehen, wie die Kreaturen dem Menschen zur Freude dienen.

2. Allein der Mensch ist also von Gott geschaffen, dass er sich dessen erfreue, was er hat; das können andere Kreaturen nicht tun, denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts, denn sie haben daß keinen Verstand. Weil es nun der Mensch versteht, so freuet er sich, dass Gott ihm zu gut so schöne Kreaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein großes Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, daß alles, was die Kreaturen haben, des Menschen Freude sein soll, und nicht der Kreaturen selbst? Denn Gott hat den Kreaturen alle ihre Freude genommen über ihrem Gut, auf dass sie der Mensch allein habe; alle Freude, so das Wasser haben sollte, wegen seiner Süßigkeit, Klarheit und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so eine Rose haben sollte, wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so die Sonne haben sollte wegen ihrer Schönheit und Lichts, das hat der Mensch. Daher ist offenbar, dass alle Freude, welche die Kreaturen an ihnen selbst haben sollten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja, der Mensch hätte keine Freude, wenn die Kreaturen nicht wären, denn er wüßte nicht, dass er die edelste Kreatur wäre, wenn keine anderen Geschöpfe wären; aus den Vergleichen aber anderer Dinge versteht der Mensch wohl, dass er die edelste Natur habe unter allen; und darum versteht er auch wohl, dass ihn Gott über alle Kreaturen liebe, denn aus lauter Güte hat Gott den Menschen über andere Kreaturen so erhoben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie ge-

gen andere Kreaturen, so wird er seinen Adel vor allen Kreaturen wohl erkennen. Denn alle Tiere sehen unterwärts auf die Erde, der Mensch allein hat sein Angesicht gen Himmel gerichtet, und man siehet, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel siehet. Ja, der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Kreaturen wohl erkennen. Denn die Seele des Menschen ist nach Gottes Bilde geschaffen, und sonst keine sichtbare Kreatur mehr. Wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennt, das ist eine große Weisheit; sich selbst aber nicht erkennen, ist die höchste Torheit.

3. Wie nun alle Kreaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre. Denn der Mensch siehet ja wohl aus den Kreaturen, dass sein endliches höchstes Gut nicht bestehe in irdischen und greiflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als in Essen, Trinken und Wollust, denn dasselbe haben die Tiere auch. Daher sollte ja der Mensch erkennen, dass er andere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den Tieren gemein sind, sintemal der Mensch das Vieh weit übertrifft; derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit sein, was auch andere Tiere haben, als Essen, Trinken etc. Darum muß ein edler

616

Essen, Trinken und Freude sein, davon die Tiere nichts wissen, weil der Mensch edler ist, denn alle Tiere. Ja, der Mensch hat den meisten Teil der Weisheit aus den Kreaturen erlernt. Denn die Kunst der Arznei entspringet ja aus den Kreaturen; die Musik haben die Philosophen aus dem Klange der Metalle erfunden, und so fort. Derowegen ist die ganze Kreatur dem Menschen zur Freude und zur Lehre geschaffen; dannenhero so folget auch, weil der Mensch so viele Guttaten aus den Geschöpfen Gottes empfähet zu seines Leibes Nutzen, und zur Lehre seiner Seele, dass er Gott vor allen Kreaturen zum höchsten verpflichtet ist, denn er empfähet von allen Kreaturen Wohltaten. Diese Verbindlichkeit ist das erste Band, damit der Mensch Gott verbunden ist, und so ist der Mensch Gottes Schuldner. Das ist die Wurzel und Grund der Verbindlichkeit des Menschen gegen Gott.

Gebet um Bewahrung vor Missbrauch der Freude über den Kreaturen.

Weil du, o Vater aller Dinge! aus den Kreaturen von dem Menschen willst erkannt und gepriesen werden, und dieselbe auch uns zu Lehrmeistern vorgestellt, unsere Herzen mit Speise und Freuden zu erfüllen, so verleihe mir auch, dass ich nur auf dich, als den Geber, möge aufsehen, und alle Geschöpfe mich zu dir führen lassen, und in dir meine einzige Freude suche und habe, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das achte Kapitel. (4.B./2.T./8.K.)

Wie groß die Verbindlichkeit sei,
damit der Mensch Gott verpflichtet ist.

Inhalt.

1) So viel alle Kreaturen wert sind, so viel Dank ist der Mensch Gott schuldig; denn er allein versteht ihr Gutes, 2) und um seinetwillen haben sie alles, was sie haben.

Wie sind deine Werke so groß, deine Gedanken sind so sehr tief! Ein Narr achtet es nicht, und ein Törichter glaubets nicht. Ps. 92,6.7.

So groß ist deine Verbindlichkeit, so groß und viel der empfangenen Wohltaten sind; so groß und viel ist der Mensch Gott verpflichtet, so viel die ganze Welt und alle Kreaturen wert sind, denn sie sind ja um des Menschen willen geschaffen. Alles, was Himmel, Erde, Luft und Wasser für Güter haben, dafür ist der Mensch Gott schuldig und verpflichtet; denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht, genießens auch nicht selbst, sondern der Mensch, darum ist ja der Mensch dafür Gott verpflichtet. Ist gleich, als wenn in einem Hause eitel unverständige Kinder wären, die ihre Güter nicht verstünden, denen ein König alle seine Güter schenkte, sie aber verstündens nicht; es wäre aber ein Verständiger darunter: Wäre nun der nicht schuldig, dem Könige zu danken wegen der andern alle, oder es würde dem Einigen alle Schuld gegeben, und die Undankbarkeit zugerechnet? Also die Welt auch; die Kreaturen sind unverständige unmündige Kinder, die verstehen ihr eigen Gut nicht; weil es nun der Mensch versteht, so ist er ja schuldig, solches zu erkennen, Gott zu danken, und der andern Wort zu halten; und wenn das nicht geschieht, so würde die Undankbarkeit dem Menschen allein zugerechnet. Darum ist der Mensch schuldig, für alle Kreaturen zu danken.

617

2. Zudem, so haben es die Kreaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen, was sie haben, sondern um des Menschen willen; sollte denn der Mensch dafür Gott nicht verpflichtet sein? Und je besser und edler die Kreaturen sind, je mehr und mehr der Mensch Gott dafür verpflichtet ist. Wenn der Mensch nicht mehr empfangen hätte, denn die Guttaten der Kreaturen, so wäre er doch Gott mehr denn genug schuldig.

Gebet um ein dankbares Herz.

Getreuer Gott! deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu über mir, deine Treue ist groß, und deine Wohltaten sind unzählig. Gib mir über alle deine Gaben auch

ein dankbares Herz, das nimmer seine Pflicht vergesse, sondern dich im Glauben,
Geduld und Gehorsam preise, durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

Das neunte Kapitel. (4.B./2.T./9.K.)

Dass der Mensch mehr schuldig ist für dasjenige, was er in sich selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist; und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

Inhalt.

1) Der Dienst der Kreaturen lehret uns, dass im Menschen etwas Unsterbliches sei, das ist die Seele. 2) Die soll daher allein mit dem unsterblichen Gott Gemeinschaft haben. Und deswegen ist der Mensch Gott mehr schuldig für das, was in ihm, als für alles, was in der Welt ist.

Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen. B. Weish. 11,27. Kap. 12,1. Eure Frucht sei über alle Tiere. 1 Mos. 9,2. Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, dass er gleich sein solle, wie er ist. Weish. 2,23.

Weil der Mensch erkennt, dass er die edelste Kreatur ist unter allen, so ist er Gott viel mehr für sich selbst schuldig und verpflichtet, denn für die ganze Welt. Denn weil alles um des Menschen willen geschaffen, so muß ja der Mensch mehr wert sein, als die ganze Welt und alle Kreaturen. Denn obwohl viel herrliche Kreaturen in der Welt sein, als die Elemente, die himmlischen Körper, und sonderlich die Sonne; dennoch weil sie alle um des Menschen willen geschaffen sind, und ihm dienen, so ist leicht zu erachten, dass des Menschen Natur höher sein muß, weil ihm so viel herrliche, große, gewaltige, mächtige Kreaturen dienen. Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Kreaturen Gottes, dass im Menschen etwas Untötliches, Unsterbliches und Ewiges sein müsse. Denn es sind ja auch die himmlischen Körper der Verderbung nicht unterworfen, sondern währen immer ohne Abnehmen; wie sollte nun das zugehen, dass die Kreaturen, welche so herrlich sein, dass sie keiner Zerstörung unterworfen, dem Menschen dienen sollten, wenn nichts Unsterbliches und Ewiges im Menschen wäre? Derohalben, so muß im Menschen etwas Unsterbliches sein; dieses aber ist nicht der Leib, weil derselbe stirbet, darum muß etwas anders im Menschen sein, das unsterblich ist, welches die Seele genannt wird. Darum, weil der, der

618

da dienet, nicht größer sein kann noch muß, als dem er dienet, derohalben so muß im Menschen etwas sein, das größer, herrlicher, unvergänglicher, unsterblicher ist, denn alle himmlischen Körper, sonst wäre es gar eine widerwärtige

Ordnung, ja, es wäre keine Ordnung, sondern ganz umgekehret, und wäre wider die ganze Natur, wenn die himmlischen Körper, die nach ihrer Art untötlich sind, einem tötlichen Menschen dienen müßten, in dem keine unsterbliche Seele wäre.

2. Dieweil die Seele nun unsterblich ist, so soll sie auch keine Gemeinschaft haben mit den tötlichen Dingen, so unter dem Himmel befindlich sind. Denn es kann doch kein tötlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen; darum sollen alle unsterblichen Dinge mit der Seele vereinigt sein, vornehmlich aber Gott. Mit dem Leibe des Menschen haben alle tötliche Dinge Gemeinschaft, denn der Leib genießt ihrer; aber mit der Seele soll allein der unsterbliche Gott Gemeinschaft haben; also ist und soll Gott allein, als der König, in der Seele des Menschen seinen Sitz haben. Siehe, also ist die Seele im Menschen Gottes Stuhl, das ist der höchste Adel des Menschen, zu welchem Gott keine Kreatur in der Welt erhoben; also ist die gläubige Seele des Menschen Gottes Bild und Wohnung, höher kann keine Kreatur gewürdiget werden, darum ist der Mensch über alle Kreaturen. Derowegen ist der Mensch Gott mehr schuldig für das, so in ihm ist, als für alles das, was in der Welt ist.

Gebet um christliche Dankbarkeit. (S. im Paradiesgärtlein.)

Das zehnte Kapitel. (4.B./2.T./10.K.)

Wie weislich Gott den Menschen erschaffen.

Inhalt.

1) Im Menschen sind drei Stände; der unterste ist die nährende Kraft, mit dem Leibe verbunden. 2) Der andere Teil die sinnlichen Kräfte, edler denn jene. 3) Der oberste und edelste, die Vernunft, Wille und Gedächtnis, sind ganz geistlich, und gleichsam die Ratsherren im Menschen.

Du hast alles weislich geordnet. Ps. 104,24.

Es sind drei unterschiedliche Stände im Menschen, als ein natürliches Reich. Der unterste Stand ist die nährende Kraft, das sind die Ackersleute, Arbeitsleute, die dem Leibe die Speise künstlich im Magen bereiten, kochen, zurichten, Appetit machen, an sich ziehen, behalten, austreiben, subtil machen, künstlicher denn ein Künstler. Diese untersten Kräfte dienen den obern, und arbeiten ohne Unterlaß Tag und Nacht, auf dass die obern erhalten werden; denn wenn eines seine Arbeit nicht tut, so liegt das ganze Werk, und die obern Kräfte werden geschwächt. Diese Kräfte aber sind mit dem Leibe verbunden und fast leiblich, darum sind sie unedler, als die obern.

2. Darauf folgt der andere Stand, das sind sinnliche Kräfte, und sind edler, denn die untern, als Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen; und unter denselben ist eines edler, denn das andere. Das Sehen ist edler als das Hören, denn wir können weiter sehen, als hören; das Gehör übertrifft den Geruch, denn wir können weiter hören, als riechen; der Geruch übertrifft den Geschmack, denn wir können

619

weiter riechen, als schmecken. Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den ganzen Leib ausgestreckt.

3. Der oberste und edelste Stand ist die Vernunft, der Wille und das Gedächtnis, und ist der Regimentsstand, denn dieser regiert die andern alle, und haben ihre unterschiedene Ämter, und sind nicht leiblich, sondern ganz geistlich, darum auch ganz edel, geschwinde und subtil, und die kann niemand zwingen, wie die untersten. Denn wer kann den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist ganz frei, läßt sich nicht zwingen; denn was er will, das will er frei. Dies sind die Ratsherren im Menschen, so beschließen und vollziehen. Denn der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmückt, die sein Kleid sind. Als mit der Gerechtigkeit ist geschmückt der Wille, der Verstand mit der Weisheit, das Gedächtnis mit Beredtsamkeit, und mit

vielen andern mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen, und das natürliche Reich, so Gott dem Menschen eingepflanzt hat.

Danksagung für unsere Erschaffung.

O weiser Gott! wie weislich hast du alles in mir geordnet, und die ganze Welt, ja gar den Himmel in mich gelegt. Erhalte in mir, durch deine Kraft, die nährenden und sinnlichen Kräfte in rechter Ordnung, und laß mich dieselbe samt Vernunft, Willen und Gedächtnis, und allem, was ich bin und habe, zu deinem Dienst und Lob anwenden, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das elfte Kapitel. (4.B./2.T./11.K.)

Wie hoch der Mensch Gott verpflichtet sei wegen seiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

Inhalt.

1) Zweierlei Gaben sind, um welcher willen der Mensch Gott hoch verpflichtet ist: Eine sichtbare, die Welt; eine unsichtbare, Gottes Liebe. 2) Die Liebe ist die erste und größte Gabe und Wurzel aller Gaben. 3) Dafür ist der Mensch viel mehr schuldig, als für alle andere Gaben.

Was hast du, o Mensch! das du nicht empfangen hast? 1 Kor. 4,7.

Zweierlei allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch Gott hoch verpflichtet ist; die eine ist greiflich und sichtbarlich, und ist die ganze Welt, die andere verborgen und unsichtbar, und ist Gottes Liebe.

2. Die Liebe ist die erste Gabe Gottes, weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch das Fundament und die Wurzel aller Gaben. Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurzel und Brunnen, und sind nichts anders, denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet; der Mensch aber ist so närrisch, und achtet das sichtbare Ding für eine große Gabe, und denkt nicht, dass die verborgene Liebe, so darunter ist, viel größer und herrlicher sei. Denn gleichwie der Rauch ein gewisses Zeichen ist des Feuers: also sind die Gaben Gottes ein gewisses Zeichen seiner Liebe. Denn wenn er uns nicht hätte geliebt, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben Gottes ein Weg und Leiter zu Gott zu kom-

620

men, und Gott zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist die Liebe Gottes. Weil nun Gott die ganze Welt und alle Kreaturen, um des Menschen willen erschaffen, ist leicht zu denken, wie groß Gottes Liebe gegen den Menschen sei; denn um des Menschen willen, liebt er die Kreaturen, ja, in allen Kreaturen liebt er nichts als den Menschen; und weil er den Menschen über alle Kreaturen erhaben und geziert, darum so liebt er auch den Menschen über alle Geschöpfe.

3. Dieweil auch die Liebe Gottes ist die allerreinste, wahrhafteste, sicherste, ungefälschte, höchste und mildeste Gabe, (denn er den Menschen nicht um etwas geliebt, dass er von ihm Nutzen hätte, sondern aus lauter göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvorgekommen, und hat ihn lauter umsonst geliebt, freiwillig, ungezwungen,) so ist auch der Mensch Gott viel mehr schuldig für seine herzliche Liebe, denn für alle andere Gaben; weil Gottes Liebe besser ist, denn alle Kreaturen. Derowegen ist in allen Dingen zweierlei zu betrachten: Die Liebe, die

vorhergeht, und dann die Gabe, die viel geringer ist, als die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie der selbst ist, der da liebet; und weil nichts Höheres und Bessers ist, denn Gott, so ist auch nichts Edlers und Bessers denn Gottes Liebe. Derwegen ist der Mensch Gott höher verpflichtet für seine Liebe, denn für seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Not der Mensch Gottes Wohltaten genießen muß, er könnte sonst nicht einen Augenblick leben; daraus folget denn eine unvermeidliche Verbindlichkeit. Und weil niemand, denn Gott allein, dem Menschen geben kann sein Leben und Odem, so ist auch der Mensch Gott über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebet um rechte Gegenliebe zu Gott.

Herr! du hast mich zuerst geliebt, und deine Liebe durch viele Wohltaten, insonderheit durch Schenkung deines Sohnes, genugsam erwiesen. Gib, dass ich dich herzlich wieder lieben, und mich ganz zu deinem Dienst ergeben möge, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, Amen.

Das zwölfte Kapitel. (4.B./2.T./12.K.)

Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen Gott genug tun könne.

Inhalt.

1) Durch die Liebe kann der Mensch seiner Verpflichtung genug tun. 2) Gott liebt im höchsten Grad; das ist der Mensch auch Gott schuldig. 3) Die Liebe ist auch angenehm, und Gott verschmähet keines Menschen Liebe. 4) Arndt sagt nicht, was der gefallene Mensch könne, sondern was er solle und schuldig sei.

Herzlich lieb hab ich dich, Herr! meine Stärke. Ps. 18,2.

Dieweil aber Gott dem Menschen freiwillig, ungezwungen alles Gute tut, und sich damit den Menschen verpflichtet gemacht hat, so folgt notwendig, dass etwas im Menschen sein müsse, das er Gott wieder zu geben schuldig sei; und dasselbe muß eine solche Gabe sein, die nicht außer dem Menschen ist, dass sie ihm niemand wehren und entwenden könne wider seinen Willen. Denn alles, was außer dem Menschen ist, kann ihm genommen

621

werden, wider seinen Willen; derowegen ist es nicht wahrhaftig sein, und kann auch mit solchen äußerlichen Dingen Gott keine schuldige dankbare Ehre antun. Denn sein Leib und Leben kann ihm genommen werden wider seinen Willen, und derowegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt. Weil nun Gott sein Höchstes und Bestes dem Menschen umsonst gibt, nämlich seine Liebe, so ist der Mensch verpflichtet, dasselbe wiederum zu tun. Es ist aber dem Menschen nichts Bessers, Höhers, Edlers, denn seine Liebe, dieselbe ist der ganze Schatz des Menschen; wem er seine Liebe gibt, dem gibt er sich selbst. Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billiger geben, denn Gott allein, vollkommen über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Verbindlichkeit, auf dass Liebe mit Liebe vergolten werde?

2. Also wie Gott seine höchste Liebe dem Menschen gibt im höchsten Grad, also ist der Mensch hinwieder Gott seine Liebe schuldig im höchsten Grad, von ganzem Herzen und Seele und allen Kräften, 5 Mos. 6,5. welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, dass, wer im höchsten Grad liebet, der solle und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht wert der bezeigten Liebe. Und dies ist die höchste Klage Gottes über den Menschen: siehe, wie lieb habe ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben. Wie nun die höchste Wohltat Gottes seine Liebe ist, also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe, sonst begehrt Gott nichts.

3. So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmutig, angenehm, süß und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich. Denn was ist die Furcht ohne Liebe, Ehre ohne Liebe, oder alle Gaben? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefällt allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger der sonst alles hat, ist jemals gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworfen hätte; denn er will ja gern von jedermann geliebt werden, also auch Gott, weil er der Höchste, Reichste und Gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und weil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist, so ist er billig dieselbe Gott schuldig, weil auch Gott seinen höchsten Schatz, nämlich seine Liebe, dem Menschen gegeben hat.

4. Dies Kapitel ist nicht also zu verstehen, dass die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräften stehe, oder dass wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen Gott könnten genug tun, oder die Liebe und Wohltaten Gottes dadurch vergelten, sondern wir werden nur erinnert und überzeugt in unserem Gewissen, dass wir Gott wieder zu lieben schuldig sind; nicht allein Gottes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuge uns.

Gebet um Entzündung der Liebe Gottes.

Ach Herr! wie kann ich dir vergelten alle deine Barmherzigkeit, die du an mir Unwürdigen tust? Entzünde mich in deiner Liebe, dass ich dich über alles liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allem Vermögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das dreizehnte Kapitel. (4.B./2.T./13.K.)

Gottes Liebe ist in allen seinen Werken,
auch in dem, wenn er den Menschen strafet.

Inhalt.

1) Gott behält und beweiset auch in der Züchtigung und Strafe seine Liebe. 2) Darum soll der Mensch auch im Aufnehmen der Strafe seine Liebe gegen Gott behalten, 3) und täglich ringen, zum höchsten Grad der Liebe zu kommen.

Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen. Weish. 12,18.

Wir haben zuvor gehöret, dass Gottes Liebe sei eine Anfängerin, und eine Wurzel aller Werke und Wohltaten gegen den Menschen. Dieweil aber dem also, und aber die Züchtigung, so Gott dem Menschen zuschicket, auch Gottes Werk ist, so kann dieselbe nicht ohne Gottes Liebe sein. Denn aller Werke Gottes Anfang ist die Liebe; hätte er nicht geliebt, so hätte er keine Werke getan.

2. Will nun der Mensch Gottes Liebe beantworten, so muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Derowegen so Gott zürnet über den Menschen, soll der Mensch nicht wieder zürnen; denn Gott hat das nicht verursacht, sondern der Mensch. Wenn Gott den Menschen straft und schilt, soll der Mensch Gott nicht wieder schelten, sondern wie Gott in der Strafe seine Liebe behält, so soll der Mensch im Aufnehmen der Strafe auch seine Liebe behalten gegen Gott. Darum wenn Gott den Menschen richtet, so soll der Mensch Gott nicht wieder richten; denn er findet in Gott keine Ursache des Richtens, wie Gott wohl am Menschen findet. Und das ist die rechte Liebe, die der Mensch Gott schuldig ist, und das ist die rechte Probe.

3. Darum, wiewohl der Mensch Gott dem Herrn nicht kann gleiche Liebe bezeugen, (denn Gottes Liebe gegen den Menschen ist unendlich und vollkommen,) ja, wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, so wäre er doch nichts gegen Gottes Liebe; doch gleichwohl soll der Mensch von ganzem Herzen und allen Kräften sich befleißigen, dass er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge. Und das ist er Gott schuldig, dass seine Liebe sei heilig, züchtig, rein, ohne Falsch, und nicht müde werde, im Kreuz nicht aufhöre; wie Gottes Liebe auch im Kreuz nicht aufhöret, sondern herzlich, brünstig, rein, ohne Heuchelei, immerwährend ist. Denn es wäre ja eine große Schande dem Menschen, dass er Gott für seine allerheiligste, reinste, herrlichste Liebe gebe eine unreine Liebe, eine falsche Liebe eine Heuchelliebe, da doch dasselbe keine Kreatur tut, die viel unedler ist, denn der Mensch.

Gebet um Gnade, Gott auch in der Züchtigung zu lieben.

Mein Gott und Vater! gib mir es doch recht zu erkennen, wie alle deine Züchtigungen aus lauter Liebe herfließen, und zu meinem Besten angesehen sein, daß ich dadurch vom Bösen abgezogen und mit dir vereinigt werde. Laß mich daher dieselbe mit sanftem Geist und Geduld annehmen und mich bessern, Amen.

623 (Grafik)

624 (Text zur Grafik)

Das vierzehnte Kapitel. (4.B./2.T./14.K.)

Wie und was Weise der Mensch verpflichtet ist, Gott zu lieben.

Inhalt.

1) Die natürliche Verpflichtung zwischen dem Geber und Nehmer verbindet den Menschen, 2) Gott, der ihn aufs Höchste geliebt, 1. seine ganze Liebe zu geben; 3) Gott, der ihn unaufhörlich liebt, 2. ohne Unterlaß beständig zu lieben.

Wenn einer all sein Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gälte es alles nichts. Hohelied 8,7.

Dieweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch Gott schuldig ist, und dieselbe ganze Erkenntnis gegründet ist in der Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen; sintemal eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer. Denn diese Verbindlichkeit ist der Grund, Ursprung, ja, ein unerschöpfliches, natürliches Licht, dabei erkannt werden mag, was der Mensch Gott schuldig sei; und dieweil Gott alles gibt, der Mensch aber alles von Gott umsonst empfängt. Ja, so Gott nichts gäbe, so empfinde der Mensch nichts, derowegen auch keine Verbindlichkeit sein könnte, ja, es könnte kein gewisses Maß, Ordnung und Weise sein, was der Mensch Gott wieder zu geben schuldig wäre. So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat.

2. Gleichwie nun die erste Gabe, so der Mensch von Gott empfangen hat, ist Gottes Liebe, denn Gott hat den Menschen geliebt, indem er ihn erschaffen; derothalben ist der Mensch schuldig, Gott wieder zu lieben. Was der Mensch Gutes tut, das hat er von Gott, darum, dass ihn Gott geliebt hat, und der Mensch hat nichts von sich selbst, noch etwa von einem andern ursprünglich. Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet, als Gott, ja, er ist sich selbst nichts verpflichtet, denn er hat nichts von sich selbst, sondern alles von Gott. Daraus folgt, dass der Mensch seine erste und höchste Liebe Gott geben soll, und nicht sich selbst. Und dieweil er alles allein von Gott hat, so soll er seine ganze vollkommene Liebe Gott geben, und nicht einen Teil derselben einem andern. Denn er hat von keinem andern, die allererste und höchste Liebe, sondern von Gott, darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe Gott sein.

3. Ja, dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von Gott erhalten wird und unaufhörliche Wohltaten von Gott empfängt, und ohne Gott nicht leben kann; ja dieweil es Gott verordnet hat, dass alle Kreaturen dem Menschen dienen müssen, ohne, und außer welchen der Mensch nicht einen Augenblick

leben könnte; so folgt, dass auch der Mensch vollkommen, ohne Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblicke Gott schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und das Maß der pflichtschuldigen Liebe Gottes.

Gebet um Gnade, Gott ohne Unterlaß zu lieben.

Es ist ja, Herr! dein Geschenk und Gabe, was ich bin und habe; aus lauter Liebe hast du mich, und mir zu Gute alle Kreaturen erschaffen, dein Aufsehen bewah-

626

ret meinen Odem, und ohne dich kann ich nicht einen Augenblick leben. O dass ich dich dafür hinwieder vollkommen und unaufhörlich lieben und loben, dir leben, und mich in Zeit und Ewigkeit ergeben möchte, Amen.

Das fünfzehnte Kapitel. (4.B./2.T./15.K.)

Dass alle Kreaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, Gott zu lieben.

Inhalt.

1) Nicht nur die Liebe Gottes reizet, sondern auch alle Kreaturen ermahnen uns, Gott zu lieben; 2) ohne Heuchelei, aus allen Kräften, Gott allein, willig und gerne; das ist Gott der angenehmste Gottesdienst.

Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt sich hören? Öffentlich am Wege und an der Straße stehet sie. Spr. Sal. 8,12.

Nicht allein aber rufet und schreiet die immerwährende unaufhörliche Liebe Gottes, und ermahnet den Menschen, Gott wieder zu lieben aus ganzem Herzen, wie er immer kann; sintemal Gott den Menschen erstlich geliebt vollkommen, ja unter allen Kreaturen der Welt hat Gott den Menschen am höchsten geliebt, ja in der ganzen Welt hat er den Menschen nur allein geliebt, dieweil er alle Kreaturen um des Menschen willen erschaffen hat; daraus denn folgt, dass Gott den Menschen einig und allein in der Welt geliebt hat. Nicht allein, sage ich, ermahnet diese immerwährende Liebe Gottes den Menschen, seinen Schöpfer zu lieben, sondern auch alle Kreaturen, und die ganze Welt ruft dem Menschen unaufhörlich zu, dass er Gott liebe. Und das also: denn alle Kreaturen und die ganze Welt erzeugen alle ihre Dienste dem Menschen aus Gottes Befehl, so hoch und gut sie vermögen, oder aus allem ihrem Vermögen, und was sie Liebes und Gutes vermögen, geben sie dem Menschen, und das hat ihnen Gott geboten. Damit ermahnen sie nun den Menschen, dass er hinwieder das Beste, so er hat und vermag, Gott, ihrem Schöpfer, wieder gebe, aus dem Fundament der natürlichen Verbindlichkeit. Das Beste aber, so der Mensch hat, ist die Liebe; darum schreien alle Kreaturen, der Mensch soll doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freiwillig und gerne, als die Kreaturen dienen aus Gottes Gebot.

2. Und dieweil die Kreaturen dem Menschen keine falschen Dienste erzeugen, sondern wahrhaftige, ohne alle Heuchelei und Betrügerei, denn Gott hat keine falsche und betrügliche Dienste den Kreaturen eingeschaffen; derothalben ist auch der Mensch schuldig, seinem Schöpfer keine falsche Liebe zu bezeugen, sondern eine reine, ungefärbte Liebe, ohne Heuchelei. Und weil die Kreaturen aus allen Kräften dem Menschen dienen, also ist der Mensch schuldig, aus allen Kräften Gott zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Kreaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Kreaturen dem Menschen allein dienen; also soll auch der Mensch Gott allein dienen und keinem anders. Denn die Kreaturen sind zu nichts anders geschaffen, und haben kein anderes Absehen, als dem

Menschen zu dienen: also auch der Mensch soll seinen ganzen Willen und Absehen dahin richten, dass er Gott diene.

627 (Grafik)

628 (Text zur Grafik)

629

Wie aber auch der Kreaturen Dienst dem Menschen angenehm ist, und er sein Wohlgefallen daran hat; also auch Gott am Dienst des Menschen, und der allangenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an Christum, und freiwilligen Geist gehet; nichts aber ist freier und ungezwungener, als die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Kreaturen: 1) Gott aus allen Kräften lieben, 2) willig, gerne, 3) von ganzem Herzen, ohne Heuchelei; und zum 4) Gott alleine und keinen andern.

Gebet um Gnade, Gott zu lieben. (Siehe das vorige Gebet.)

Das sechzehnte Kapitel. (4.B./2.T./16.K.)

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welchergestalt der Mensch Gott geben soll, was er ihm schuldig ist.

Inhalt.

1) Die Kreaturen lehren uns, wie wir Gott 1. eine reife, vollkommene, süße Frucht der Liebe bringen sollen; 2) und 2. aus lauterer Einfalt, ohne Betrug und Eigennutz.

Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. Hohel. 4,17.

Der Mensch ist schuldig, ebenermaßen Gott zu lieben, gleichwie die Kreaturen von Gott geordnet sind, dem Menschen zu dienen; und also hat Gott die Kreaturen zu unsern Schulmeistern und Lehrern verordnet. Sehet einen Baum an, der gibt nicht allein seine Früchte dem Menschen, sondern er gibt sie ihm auch 1) wohl reif, zeitig, süß, wohlschmeckend, vollkommen und angenehm, sonst nähme sie der Mensch nicht an, wenn sie unzeitig, bitter, verdorben wären, und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet; also soll der Mensch Gott nicht allein seine Dienste bezeugen, als Liebe, Furcht, Ehre, sondern es soll auch eine wohlreife, vollkommene, süße, angenehme Frucht sein. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Christum, und in Christo, durch den heiligen Geist, der alle gute Früchte in uns wirkt. Und daran soll er höchsten Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet, dass seine Frucht angenehm sei. Gleichwie ein Baum aus allen Kräften durch die vier Jahrzeiten daran arbeitet, dass seine Frucht angenehm und lieblich sei dem Menschen. Denn Gott will so wenig eine bittere, faule, unreife Frucht vom Menschen haben, als der Mensch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menschen ist verloren.

2. Und wie die Bäume dem Menschen dienen 2) ohne allen Betrug und List, sondern in höchster Einfalt, wissen selbst nicht, was sie machen, und ihre Natur ist, dass sie den Menschen erfreuen, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Tieren sehe; also soll der Mensch aus lauter Einfalt, ohne allen Eigennutz und Verdienst, ohne allen Betrug und List, ohne alle Eigenehre Gott dienen aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, nur dass er seinen Schöpfer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welchergestalt der Mensch Gott dienen soll, nämlich, dass er nicht aufhören soll, bis so lange seine Frucht Gott angenehm sei. Und also kann der

Mensch aus der Natur erkennen, dass aller erdichteter Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, Gott nicht gefalle, sondern bei ihm, als eine verdorbene Frucht, so ganz und bitter und verwerflich sei.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebesbaum zu sein.

O dass ich dir mein Schöpfer! als ein guter Baum, gute und angenehme Früchte bringen möchte, in aller Einfalt und Lauterkeit. Dazu aber bereite mich durch Jesum Christum, in der Kraft deines Geistes, Amen.

Das siebzehnte Kapitel. (4.B./2.T./17.K.)

Dass ein Christenmensch keine Entschuldigung habe, dass er Gott nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder dass es zu schwere Arbeit sei.

Inhalt.

1) Die Natur lehret uns, dass Gott zu lieben sei, weil er das höchste Gut ist, und wir von ihm alles haben. 2) Derohalben ist kein Mensch entschuldiget, dass er Gott nicht geliebet. 3) Man saget nicht, dass er es aus eigenen Kräften könne; sondern, dass ihn auch die Natur seiner Schuldigkeit überzeuge.

Haben sie so viel mögen erkennen, dass sie die Kreaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel eher den Herrn derselben funden? B. Weish. 13,9. Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5,3.

Gott hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe. Denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe, und kann auch kein Wille ohne Liebe sein; denn was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht. Und aber der Mensch auch von Natur verstehen kann, dass er das Allerbeste lieben soll; und weil Gott das allerbeste und höchste Gut ist, so erkennet der Mensch natürlich, dass er Gott zu lieben schuldig ist, verstehtet auch die Ursache, warum er Gott lieben solle, nämlich weil er von Gott alles hat, daher die natürliche Verbindlichkeit entspringet.

2. Derohalben ist nun kein Mensch entschuldiget, dass er Gott nicht geliebet hat. Denn so die Hündlein und unvernünftigen Tiere die lieben, so ihnen Gutes tun, sollte denn der Mensch allein so grob sein, dass er den höchsten Wohltäter nicht lieben sollte? Röm. 12,9. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, dass sie nicht müde wird, dass ihr die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe sein kann, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß; ja, es kann kein Überdruß in der Liebe sein, sonst hörte sie auf, 1 Kor. 13,4. seq. Ja die Liebe treibet hinweg alle Schmerzen, Pein und Angst, ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist. Denn Liebe ist süß, anmutig, voll Freude und Wonne. Derohalben ist hier kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuge, dass wir Gott zu lieben schuldig sind, auch mit Lust und Freuden, weil die Liebe ist das allersüßeste, lieblichste und anmutigste Werk, das ein Mensch tun kann. Und daraus erkennen

633

wir Gottes Freundlichkeit, dass er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, schweren, schmerzhaften Gottesdienst, davon der Mensch krank, matt und müde werde, sondern zu einem lieblichen, süßen Gottesdienst, welcher allein in Gottes Liebe stehet; und ist derowegen schließlich kein Mensch entschuldigt, wenn er Gott nicht liebet.

3. Dies Kapitel ist nicht also zu verstehen, als könnte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräften Gott lieben; sondern es überzeuget uns nur in unserm Herzen und Gewissen, dass ein Mensch ärger sei, denn ein unvernünftig Tier, wenn er Gott, seinen Liebhaber, nicht liebet; und was der Liebe Art sei, auf dass wir als Christen dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen und dieselbe zu üben, dazu uns nicht allein Gottes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet um Gnade, Gott herzlich zu lieben.

Lieber Vater, wenn du uns etwas Großes hättest geheißen, so sollten wir, unserer Schuldigkeit nach, es ja tun; wie vielmehr, wenn du sagest: Du sollst deinen Gott lieben. Ach wirke in mir, was du befiehlst, so werde ich mit Freuden laufen in dem Wege deiner Gebote, und dich von ganzem Herzen lieben, Amen.

Das achtzehnte Kapitel. (4.B./2.T./18.K.)

Dass alle Pflicht und Dienst, so der Mensch Gott schuldig ist, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Inhalt.

1) Der Kreaturen Dienst und des Menschen Gottesdienst kommt allein dem Menschen selbst zu großem Nutzen. 2) Darum soll der Mensch desto fleißiger Gott dienen. 3) Nicht, als könnte der Mensch Gott was abverdienen, sondern ist er fromm, so ist der Nutzen sein eigen, nicht Gottes.

Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet, und wer sie hält, der hat großen Lohn. Ps. 19,12.

Dieweil nun oben im 1. und 2. Kapitel unwidersprechlich bewiesen ist, dass Gott ein unendlich, vollkommen, überflüssig Gut sei, und keines andern Dinges bedürftig; denn er hat alle Vollkommenheit in ihm selbst, und ist unmöglich, dass ihm etwas mangeln sollte, oder eines andern Dienstes bedürfe, Nutz und Frommen davon habe, derohalben so bedarf Gott keines Menschen Dienstes; dienet er aber Gott so kommt es dem Menschen zum Nutzen und zu merklichem Frommen. Und damit aller Kreaturen Dienst nicht vergeblich sei, dieweil ihrer Gott auch nicht bedarf, so muß all ihr Dienst dem Menschen zum Guten und Nutzen gereichen; also kommt nun aller Kreaturen Dienst, sowohl auch des Menschen Gottesdienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst zu großem Nutzen und Frommen.

2. Und darum soll auch der Mensch desto fleißiger und von ganzem Herzen, und allen Kräften Gott dienen, denn es ist sein eigen Frommen, Gott hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen so gütig, dass er ihm den Weg der Liebe gezeigt hat, auf dass er dadurch viel Gutes aus dem Brunnen des ewigen Guts schöpfen möge, wenn er Gott herrlich liebet.

634

O der überschwenglichen Gütigkeit Gottes gegen den Menschen! dass er nichts zu seinem eigenen Nutzen und Frommen geschaffen und verordnet hat, sondern alles zum Nutzen des Menschen, wenn er Gott dienet, und ihn liebet; so viel Gutes wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpfen, so viel er dasselbe liebet.

3. Das Kapitel ist nicht so zu verstehen, als könnte der Mensch Gott dem Herrn etwas abverdienen, sondern Gott belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht, in diesem und jenem Leben; so ists aber zu verstehen, bist du fromm, so hat Gott keinen Nutzen davon, sondern du selbst, Gott bedarf deiner

nicht; bist du böse, so hat Gott keinen Schaden davon, sondern du selbst. Denn die Tugend ist ihr selbst der allerschönste Lohn; das Laster ist auch ihm selbst die allerschändlichste Strafe.

Gebet um Gnade, Gott recht zu dienen.

Mein getreuer Gott und Herr! Ob du gleich keines Dinges bedarfst, und sowohl der Kreaturen Dienst, als auch der Gottesdienst, dem Menschen allein zu seinem Besten dienet, so erkenne ich doch meine Pflicht, dir unaufhörlich zu dienen, und bitte dich, du wollest mich dazu erwecken und bereiten, durch deines Geistes Kraft, Amen.

Das neunzehnte Kapitel. (4.B./2.T./19.K.)

Vergleichung der zweierlei Dienste, der Kreaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen Gott.

Inhalt.

1) Der Dienst der Kreaturen gegen den Menschen verpflichtet ihn, Gott zu dienen. 2) Denn was hilft natürlich leben ohne gottselig leben? 3) Tut er das nicht, so hat er die Kreaturen schändlich betrogen und gemissbraucht.

Mein Kind, laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glücklich und klug sein; das wird deiner Seelen Leben sein. Sprüch. Sal. 3,21.22.

Dieweil nun zweierlei Dienste sind, der Menschendienst der Kreaturen, und der Gottesdienst der Menschen, alle beide aber dem Menschen zum Nutzen kommen, so müssen wir sehen, worin sich diese beiden Dienste mit einander vergleichen, und worinnen sie unterschieden sind. Der Mensch kann der Kreaturen Dienste nicht belohnen, denn er hat nicht, womit, weil alles, was er hat, Gottes ist; und ist auch nicht vonnöten, weil aller Kreaturen Gütigkeit ein Ausfluß ist von Gott. Darum nicht den Kreaturen die Liebe und Dank gebühret, sondern Gott, dem Ursprung und Ausfluß alles Guten. Der Mensch bedarf täglich der Kreaturen Dienst zu seinem Leben und Notdurft; aber darum soll er nicht die Kreaturen lieben, sondern den Schöpfer; denn Gott macht durch die Kreaturen ihm den Menschen verpflichtet, der Kreaturen Dienst macht, dass der Mensch lebet, und ohne ihren Dienst könnte der Mensch nicht eine Stunde leben; aber dadurch will Gott den Menschen reizen, dass er hinwieder Gott diene und Gott lebe.

2. Denn was hilft leben durch Hilfe der Kreaturen, wenn man nicht auch Gott lebet? Darum will Gott so viel zu uns sagen:

635 (Text zur Grafik)

636 (Grafik)

637

Siehe, du lebest durch der Kreaturen Dienst, und hast durch sie das natürliche Leben, auf dass du an ihnen lernen solltest, mir zu dienen, und mir zu leben. Denn so bald der Kreaturen Dienst aufhöret, und der Mensch nicht mehr ihrer Hilfe gebraucht, als der Luft und des Atems etc., so bald stirbet der Mensch, und

verlieret sein natürliches Leben; also, so bald der Mensch aufhöret Gott zu dienen und zu leben in Christo, so stirbet er Gott ab, und ist lebendig tot. Und gleichwie es dem Menschen nichts nütze ist, dass er lebe, wenn er nicht auch gottselig lebet; also ist es ihm auch nichts nütze, dass ihm die Kreaturen dienen, wenn er nicht auch Gott dienet. Und gleichwie es besser und größer ist, gottselig leben, denn natürlich leben; also ist es viel besser und größer, dass der Mensch Gott diene, denn daß ihm alle Kreaturen dienen; ja der Mensch, der Gott nicht dienet, ist nicht wert, dass ihm eine einzige Kreatur diene. Denn gleichwie die Kreaturen darum leben, dass sie dem Menschen dienen, also lebet der Mensch darum, dass er Gott diene.

3. Derowegen dienen alle Kreaturen dem Menschen darum, dass der Mensch Gott wieder dienen soll; und wenn das nicht geschieht, so ist aller Kreaturen Dienst vergeblich geschehen und verloren, und so hat denn ein Mensch alle Kreaturen, die ihm gedienet haben, schändlich betrogen, und dieselben missbraucht. Wie es nun verordnet ist, dass alle Kreaturen dem Menschen dienen zum natürlichen Leben; also hat Gott den Menschen dadurch lehren wollen, dass er schuldig sei, Gott zu dienen, und gottselig zu leben. Siehe, das ist die Vergleichung der zweierlei Dienste, der Kreaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen Gott.

Gebet um Vergebung, dass man der Kreaturen gemäßbraucht.

Laß mich, lieber Gott! der Kreaturen Dienst recht gebrauchen, und sie nicht zum Seufzen wider mich durch Missbrauch reizen; sondern, wie sie mir zum natürlichen Leben dienen: so gib, dass ich auch an ihnen lerne, dir zu dienen und gottselig zu leben, in Christo Jesu, unserm Herrn, Amen.

Das zwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./20.K.)

Durch der Kreaturen Dienst kann der Mensch augenscheinlich sehen, dass Gott notwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe, und erhalte.

Inhalt.

1) Dieweil der Mensch viele Dinge zu seiner Erhaltung bedarf, die geringer sind, denn er, 2) so muß notwendig ein Gott sein, der die Kreaturen um des Menschen willen, und durch sie den Menschen erhält.

Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest? Weish. 11,26.

Dieweil der Mensch ohne der Kreaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kann, und aber die edelste Kreatur ist, und die andern Geschöpfe viel geringer sind, so folget daraus, dass ein Gott sein müsse, der auch die Kreaturen erhalte. Denn, wenn niemand wäre, der sie erhielte, so wären sie besser und edler als der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarf,

638

sie aber keines Erhaltens bedürfen. Weil sie aber viel geringer sind, denn der Mensch, der Mensch aber eines Erhalters bedarf, so muß folgen, dass sie vielmehr eines Erhalters bedürfen. Denn so der Mensch, die edelste Kreatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürfen die geringen Kreaturen eines Erhalters.

2. Dieweil aber der Mensch, die edelste Kreatur, die andern Geschöpfe nicht erhält, sondern vielmehr durch sie erhalten wird im natürlichen Leben, so muß folgen, dass noch eine edlere Natur sein müsse, denn der Mensch, dadurch die Kreaturen erhalten werden um des Menschen willen. Denn eben der, der die Kreaturen erhält, der erhält auch folglich durch die Kreaturen den Menschen, und das kann niemand anders sein, denn der, von welchem der Mensch und alle Kreaturen ihren Ursprung haben; denn von wem etwas seinen Ursprung hat, von dem wirds auch erhalten. Darum so erhält nun Gott alle Kreaturen um des Menschen willen, den Menschen aber um seinetwillen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung, dass ein Erhalter aller Dinge sein müsse.

Danksagung für die Erhaltung der Kreaturen.

Allmächtiger Schöpfer und Erhalter meines Lebens! dir danke ich, dass du auch mir zu gut und Dienst die Kreaturen erhältst. Ach! gib mir in dir meinen Ur-

sprung wieder einzukehren, in dir zu leben, in dir erhalten zu werden zur Seligkeit, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das einundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./21.K.)

Dass durch die zweierlei Dienste, der Kreaturen und des Menschen, die ganze Welt wunderbarlich mit Gott und Menschen vereinigt sei.

Inhalt.

1) Die Kreaturen sind durch ihren Dienst mit den Menschen, der Mensch durch seinen Gottesdienst mit Gott verbunden. 2) Beide Dienste gereichen zu des Menschen Nutzen und Frommen. 3) O! dass nur der Mensch Gott so emsig dienete, als die Kreaturen ihm dienen.

Aber Herr! dir ist niemand gleich, du bist groß und dein Name ist groß, und kannst es mit der Tat beweisen; wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Jer. 10,6.7. Bin ich euer Vater, wo ist meine Ehre? bin ich euer Herr, wo ist meine Furcht? Malach. 1,6.

Siehe doch, welch eine wunderbare Ordnung und Vereinigung sei der ganzen Kreaturen mit Gott, durch die zweierlei Dienste. Denn alle Kreaturen dienen dem Menschen, und sind um des Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie dem Menschen verbunden und vereinigt; und also verbindet der Dienst der Kreaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit Gott durch seinen Gottesdienst. Aus der Liebe hat Gott anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zieht Gott den Menschen zu sich. Darum hat es Gott also geordnet, dass alle Kreaturen dem Menschen dienen und ihn lieben; wenn nun der Mensch Gott nicht allein dienet und liebet, so ist aller Kreaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich.

639

Da soll nun der Mensch erkennen, dass beide Dienste, der Kreaturen Dienst und der Gottesdienst, zu des Menschen Nutzen und Frommen gereichen. Denn die Kreaturen haben keinen Nutzen davon, dass sie dem Menschen dienen, der Nutzen ist des Menschen, allein dass die Kreaturen dadurch edler werden, so je eine die andere in ihrem Dienst übertrifft. Denn wie kräftiger eine Kreatur den Menschen erhält, je edler sie ist; also auch, je emsiger ein Mensch Gott dienet, je edler er ist, und je mehr Nutzen und Frommen er davon hat. Denn Gott hat keinen Nutzen von des Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutzen. Siehe nun, wie durch diese beiden Dienste die Kreaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit Gott verbunden ist.

3. O wollte Gott, dass das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen Gott so fest und unauflöslich wäre, als der Kreaturen Dienst gegen den Menschen! Denn dasselbe Band reißt nicht, Gott hat es zu fest verbunden, dass die Kreaturen dem Menschen dienen müssen ohne Unterlaß, also, dass sie nicht anders können, denn dem Menschen dienen. Aber der elende Mensch zerreißt das Band seines Gottesdienstes und Liebe oft und viel, und macht sich in dem geringer, denn alle Kreaturen, da er doch edler ist. Stehet es nun fein, das die untern Kreaturen dem Menschen dienen, als ihrem Herrn, wie viel edler stehets, und wie viel edler ists, dass der Mensch Gott diene? Ist der leibliche äußerliche Dienst der Kreaturen schön, wie viel schöner ist der innerliche Gottesdienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist, denn der Leib, so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst, denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottesdienst alle Kreaturen mit Gott verbunden, und in der Liebe vollendet, auf dass sie nicht vergeblich geschaffen sein.

Gebet um Gnade, Gott emsig zu dienen.

Ach mein Vater und mein Herr! laß mich dir Furcht und Ehre allezeit geben, dir allein zu Diensten leben, wie ich sehe, dass alle Kreaturen nach deiner Verordnung mir unaufhörlich dienen, mich zum innerlichen geistlichen Gottesdienst verbinden; den laß mich dir in der Tat und Wahrheit gebührend abstatten, durch Jesum Christum, meinen Herrn, Amen.

Das zweiundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./22.K.)

Dass aus der ersten Liebe, die wir Gott schuldig sind,
noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe.

Inhalt.

- 1) Der Mensch soll seine erste Liebe keinem andern, als Gott allein, ganz geben.
- 2) Hienächst aber soll er auch das lieben, was Gott am liebsten hat, das ist: seinen Nächsten, Gottes Bild im Menschen.

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebet, dass er auch seinen Bruder liebe. 1 Joh. 4,21.

Dieweil wir oben bewiesen haben, dass der Mensch seine ganze Liebe vollkommenlich Gott schuldig ist, und dass die Liebe die erste Pflicht sei, so Gott gebühre, so folget, dass

640

es unrecht sei, und wider die Gerechtigkeit, dieselbe Liebe einem andern geben. Denn, dieweil Gott dem Menschen seine vollkommene Liebe schenket, so ist der Mensch solches Gott wieder schuldig; nicht dass er seine Liebe teile, und Gott die Hälfte und einem andern die Hälfte gäbe. Denn obwohl die Kreaturen dem Menschen Gutes tun, so tun sie es doch nicht, sondern Gott durch sie, der sie erhält, und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derowegen, dieweil auch der Mensch eine Kreatur ist, von Gott verordnet, andern Nebenmenschen zu dienen; so folget daraus, dass er sich selbst nichts zuschreiben soll, so er andern etwas Gutes erzeugt, sondern Gott; soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren, denn es gebühret allein Gott.

2. Dieweil aber der Mensch Gott schuldig ist zu lieben über alles, so muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was Gott an allen seinen Kreaturen am liebsten hat, oder er ist mit seiner Liebe Gott zuwider, und kann mit Gott nicht eins sein. Nun aber liebet Gott über alle seine Kreaturen den Menschen, darum auch der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist; derohalben so ist auch der, so Gott liebet, schuldig, den Menschen, als der nach Gottes Bild geschaffen ist, zu lieben. Derowegen so kann der nicht recht Gott lieben, der sein Bild im Menschen nicht liebt, denn nächst Gott soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen. Dass aber der Mensch Gottes Bild sei, sagt und ruft die ganze Kreatur.

Gebet um Liebe zu Gott und dem Menschen.

Ach lieber Gott! gib, dass ich dich über alles, und um deinetwillen auch meinen Nächsten herzlich liebe, und in allen Liebesdiensten meine Liebe gegen dir tätig

erzeige, und versichert sei deiner ewigen Liebe gegen mir, durch Jesum Christum,
Amen.

Das dreiundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./23.K.)

Aus der Ordnung der Kreaturen lernen wir, dass der Mensch Gottes Ebenbild sei.

Inhalt.

1) Die Ordnung in den Kreaturen, da immer eine Gott mehr nachahmet, denn die andere, überzeugt uns, 2) dass der Mensch, das Ende aller Kreaturen, anfangs vollkommen nach Gottes Ebenbild geschaffen sein müsse.

Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. 1 Mos. 1,26.

Es ist eine gewisse Ordnung in den Kreaturen, und viele unterschiedliche Grade, dadurch sie Gott etlichermaßen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen Kreaturen, und die empfindlichen oder fühlenden Kreaturen ahmen Gott mehr nach, denn die unempfindlichen, die vernünftigen mehr, denn die unvernünftigen. Derowegen, weil wir augenscheinlich sehen, dass eine Ordnung in den Kreaturen ist, da immer eine Gott mehr nachahmet, denn die andere, von der geringsten Kreatur bis zu der edelsten, der Mensch aber die edelste Kreatur ist; derohalben so muß auch im Menschen sein der höchste Grad, Gott gleich zu sein; denn im Menschen ist das Ende aller Kreaturen.

641

2. Derowegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommenes Gleichnis oder Ebenbild Gottes gewesen sein; denn sonst wäre die Ordnung der Kreaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung Gottes übertrifft. Denn Gott hat in allen Kreaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußstapfen, daraus man den Schöpfer spüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drückt; also hat Gott etwas in allen Kreaturen gelassen, wiewohl unvollkommen. Im Menschen aber hat er anfänglich sein ganzes Siegel rein ausgedrückt, dass man sein Bild ganz siehet, welches man nicht siehet an andern Kreaturen, sondern nur etwas davon. Darum lehret uns die Ordnung der Kreaturen, dass der Mensch nach Gottes Ebenbild vollkommen geschaffen sei. Dieweil aber Gott geistlich ist, und ein verständiges Gemüte, gerecht und heilig; derowegen muß auch sein Bild im Menschen also sein; daraus folgt, dass der Mensch muß eine geistliche Seele und ein verständiges Gemüt haben, darinnen anfänglich Gottes Ebenbild geleuchtet.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds. (Siehe im ersten Buch Kap. 1.)

Das vierundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./24.K.)

Dass ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben, als sich selbst, und dass auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

Inhalt.

1) Alle Menschen sind nach Gottes Bild erschaffen, darum sollen sie alle einander lieb haben. 2) Also sind zwei Bande der Liebe im Nächsten: Durchs erste ist er mit Gott, durchs andere, so aus jenem entspringen, mit dem Menschen verbunden. 3) Beide gereichen ihm selbst zum Besten, und sind des Menschen Hauptgut.

Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4,8.

Dieweil alle Menschen nach Gottes Bild erschaffen, und Gott aus herzlicher Liebe gerne wollte durch seinen heiligen Geist sein Bild in allen Menschen erneuern, und so viel an ihm ist, durch Christum selig machen; derowegen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben, als sich selbst, als die, so einer Natur und eines Geschlechts sind, und soll ein jeglicher den andern achten und halten, als sich selbst, nicht als sei er weit von dem andern unterschieden. Denn es ist ein allgemeiner Gott, von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben. Derowegen, was ein Mensch ihm selber will und wünschet, soll er dem andern auch wünschen, damit dem kein Leid geschehe, so Gott zu seinem Bilde erschaffen und durch Christum hat erlösen lassen. Darum soll auch unter den Menschen das stärkste Band der Einigkeit und des Friedens sein, und alle Menschen sollen sein als ein Mensch; denn sie sind alle nach dem Bilde Gottes erschaffen, und haben einen Erlöser und Heiland. Und gleichwie die erste Liebe von rechts wegen dem Schöpfer gebühret; also gebühret aus dem Recht der Natur die andere dem, der nach Gottes Bild erschaffen.

642

Denn dieweil der Mensch vornehmlich nach seiner Seele zu Gottes Bilde geschaffen, so folget, dass ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll, als seine eigene Seele.

2. Also sind zwei Bande der Liebe im Menschen. Durch das erste ist er mit Gott verbunden, durch das andere mit seinem Nächsten, und das andere entspringet aus dem ersten; denn wäre das erste nicht, so wäre das andere auch nicht. Denn bedenke die wunderbare Ordnung: Gott hat die Menschen anfänglich geliebt, und liebt sie unaufhörlich; die Kreaturen aber offenbaren die unaufhörliche Lie-

be Gottes, mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also ziehet Gott die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, dass sie hinwieder schuldig sind zu lieben, und will nun, dass auch die Menschen sich unter einander unaufhörlich lieben, nach seinem Exempel; und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflanzt.

3. Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten. Sintemal oben erwiesen ist, dass die erste Liebe des Menschen, so Gott gebührt, und der Gottesdienst allein dem Menschen zum Besten gereiche; so folget notwendig, dass die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum Besten gereichen müsse, denn die andere Liebe folgt aus der ersten. Denn dass die Menschen Gottes Bild sind, dass ist ja der Menschen Nutzen und Frommen, und nicht Gottes. Und dieweil Gott und Menschen lieben die erste Pflicht ist, die ein Mensch tun soll; so folget daraus, dass dieselbe Liebe sein muß, das vornehmste Hauptgut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut, Frommen und Nutzen haben soll, das muß eine Wurzel haben, daraus es entspringt, dieselbe Wurzel ist nun die Liebe. Was nun aus der Liebe nicht entspringt, das kann kein wahrhaftiges Gut und Frommen des Menschen sein. Daraus folget nun, so viel zunimmt die Liebe Gott und des Nächsten, so viel nimmt auch zu des Menschen Hauptgut.

Gebet um Liebe gegen den Nebenmenschen.

Herr! der du jedermann Leben und Odem allenthalben gibst, und bezeugest unaufhörlich, durch den Dienst der Kreaturen deine Liebe gegen alle Menschen, mache mich hierinnen deinem Bilde ähnlich, dass ich auch dein edelstes Geschöpf, meinen Nebenmenschen, um deinetwillen, und nach deinem Exempel unermüdet lieben, und was die Liebe erfordert, ihm erweisen möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das fünfundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./25.K.)

Dieweil alle Kreaturen allen Menschen ohne Unterlaß dienen, lehren sie uns, dass alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Inhalt.

1) Alle Kreaturen dienen allen Menschen ohne Unterschied, als wären sie ein Mensch. 2) Darum sollen sich auch alle Menschen unter einander für einen Menschen halten, und einander, als Got-

643

tes Bild, ehren und dienen. 3) Denn alles, was sie genießen und leiden, ist ihnen allen allgemein. 4) Daraus entspringt eine zweifache Brüderschaft der Menschen.

Haben wir nicht alle einen Vater, und hat uns nicht alle ein Gott geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern? Mal. 2,10.

Gott hat alle Kreaturen also verordnet, dass sie allen Menschen ohne Unterschied dienen, und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder minder, als dem andern. Das Feuer brennt dem Armen wie dem Reichen; also alle Kreaturen, sie machen keinen Unterschied, achten keinen höher, als den andern, unterscheiden keinen Bürger oder Bauern. Die Erde dient dem Bauern sowohl als dem Edelmann: also Luft, Wasser, Brunnen und Tiere. Und das siehet man vornehmlich an der Sonne, der schönsten Kreatur, die dienet allen Menschen gleich.

2. Warum geschieht das nun, dass alle Kreturen dem Menschen ohne Unterschied dienen, nach Gottes Willen und Ordnung? Darum, weil Gott will, dass alle Menschen sich unter einander halten sollen für einen Menschen. Ja, darum hat Gott allen Kreaturen geboten, den Menschen zu dienen, und den Menschen zu ehren, weil der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist; darum soll auch der Mensch mit Danksagung der Kreaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht wert, dass ihm eine einzige Kreatur diene. Denn was meinst du, lieber Mensch, warum Gott verordnet hat, dass dir so viele herrliche Kreaturen dienen, derer die ganze Welt voll ist, warum hat sie Gott geordnet dir zu dienen? Ohne Zweifel darum, dass du erkennen sollst, du seiest Gottes Bild, und sollst leben als Gottes Bild; und wärest du nicht nach Gottes Bild geschaffen, so denke nur nicht, dass dir eine Kreatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünftigen Kreaturen dir darum dienen und dich ehren, dass du nach Gottes Bilde geschaffen; vielmehr sollst du deinem Nächsten dienen und ihn ehren, weil er auch nach Gottes Bilde geschaffen. Darum lehren dich die Kreaturen, warum du deinem Nächsten die-

nen, und ihn lieben sollst, und wie alle Menschen ihnen ein Mensch sein, also dir auch.

3. Schließlich weil die Menschen der Gemeinschaft und der Liebe eines einigen Gottes teilhaftig sein, der da ewig lebt und ein jeglicher Mensch nach des einigen Gottes Ebenbilde geschaffen, und ist eine allgemeine Liebe Gottes gegen alle Menschen, weil er ihnen allen sein Bild anfänglich gegeben; so sind auch die Wohltaten Gottes allgemein, ist auch eine allgemeine Notdurft aller Menschen, so alle Gottes bedürfen, sind auch alle gleich verpflichtet, Gott zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohltaten, auch einem einigen Herrn schuldig, alle zu dienen. Item, eine allgemeine Erhaltung aller Menschen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, dass wir Menschen sein und heißen, denen auch alle Kreaturen ohne Ansehen der Personen, und ohne Unterschied dienen, auch alle einem Ende, dem Tode, unterworfen sein, so sollen alle Menschen unter einander sich für einen Menschen achten, und unter einander die größte Einigkeit und Frieden halten.

4. Und aus diesem allem entspringt die zweifache Brüderschaft der Menschen. Erstlich eine allgemeine Brüderschaft, dieweil wir alle Gottes Kreaturen sind, und das Wesen von Gott haben, wie alle andere Kreaturen. Zum andern eine sonderbare, nähere Brüder-

644

schaft und Verwandtnis, dadurch die Menschen von andern Kreaturen unterschieden werden, denn sie sind alle nach dem Bilde Gottes geschaffen. Dies lehrt uns also die Natur aus dem Artikel der Schöpfung; aber das Evangelium lehrt uns eine viel höhere Brüderschaft in Christo Jesu, da wir alle eins sein in Christo Jesu, da wir alle unter einander Glieder sein unter einem Haupt, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfängt.

Gebet um Gnade in der Erneuerung, den Nächsten zu lieben.

Gütiger Gott und Vater! weil alles mir darum dienet, dass du zu deinem Ebenbild mich erschaffen hast, so heilige mir den Dienst der Kreaturen dazu, dass sie mich antreiben, erneuert zu werden nach dem Bilde dessen, der mich erschaffen hat, und in solcher Erneuerung meinem, auch nach deinem Bilde erschaffenen Nächsten zu dienen, und ihn zu lieben, durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

Das sechsundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./26.K.)

Dass aus der Einigkeit, welche, aus Pflicht der Natur, unter den Menschen sein soll, die höchste unüberwindlichste Stärke entsteht.

Inhalt.

1) Wer mit Gott durch die Liebe vereinigt ist, der ist auch mit dem Nächsten vereinigt. 2) Diese Einigkeit ist ein großes Gut und unüberwindliche Stärke der Menschen. 3) So sind wir nun von den Kreaturen zu Gott hinauf, und von dem Schöpfer zu den Kreaturen herunter gestiegen.

Seid fleißig, zu halten die Einigkeit des Geistes, durch das Band des Friedens. Ephes. 4,3.

Dieweil die höchste Stärke aus der Einigkeit kommt, die Schwachheit aber aus der Spaltung; so folgt, dass, je größer die Einigkeit ist, je größer ist die Stärke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde, so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit Gott. Je mehr nun ein Christenmensch mit Gott vereinigt ist durch die Liebe, je größer auch die Einigkeit unter den Christen wird. Denn wer mit Gott vereinigt ist durch die Liebe, oder wer Gott herzlich liebt, der wird auch mit seinem Nächsten nicht unvereinigt bleiben, denn es ist unmöglich, dass einer sollte Gott lieben, und sollte den hassen, welchen Gott so herzlich liebt. Ja, je mehr er Gott liebt, je mehr wird er auch denselben lieben, den Gott liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebet, je mehr wird er mit ihm vereinigt.

2. Diese Einigkeit wird so lange währen, so lange die Liebe währet; die Liebe aber kann und muß immer währen, so bleibt die Einigkeit auch, und je mehr die Liebe zunimmt, je stärker die Einigkeit wird; daraus entsteht dann eine unüberwindliche Stärke. Und hie sieht man ausdrücklich, wenn die Menschen Gott lieben, daher lieben sie sich auch unter einander selbst, und durch diese Liebe werden sie stark und unüberwindlich. Wenn aber die Menschen allein auf sich sehen, und nicht Gott anschauen, sondern ein jeder auf sich allein sieht, so werden sie zerteilt, werden getrennt, und werden gar schwach. Derowegen ist die Einigkeit ein großes Gut der Menschen, und ihre

645

größte Stärke, und so lange die Einigkeit währet, so lange währet das Gut der Menschen, daß können sie alle genießen. Wenn sie sich aber trennen, so kann keiner des gemeinen Guts genießen, sondern verlierts ein jeglicher insonderheit,

das sie allein gemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten, und sie wären darinnen standhaft, so könnte sie keine Gewalt verderben. Ein solches großes Gut kommt aus der Liebe Gottes und des Nächsten.

3. Also sind wir nun von den untersten Kreaturen hinaufgestiegen, als an einer Leiter zu Gott, zu Gottes Erkenntnis, zu seiner Liebe, als zum höchsten Gut, höchster Weisheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Kreaturen überzeugt, dass wir verpflichtet sind, Gott zu lieben. Danach sind wir wieder heruntergestiegen, von dem Schöpfer zu den Kreaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menschen, das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Gebet um christliche Einigkeit.

O du einiges, ewiges und unzertrennliches Wesen! laß mich mit dir eins sein im Geist, und mich auch befleißigen zu halten die Einigkeit im Geist, mit den Brüdern. Du süße Liebe, schenke uns deine Gunst etc. Amen.

Das siebenundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./27.K.)

Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe.

Inhalt.

1) Nichts ist wahrhaftig unser, als die Liebe. Die gute Liebe ist unser ganzes Gut, die böse unser ganzes Übel. 2) Wem wir von unserer Liebe geben, dem haben wir all das Unsere gegeben. Wenden wir sie auf böse Dinge, so haben wir uns selbst verloren.

Schaue darauf, dass nicht das Licht in dir Finsternis sei. Luk. 11,35.

Das ist gewiß, dass wir nichts haben, das wahrhaft unser und in unserer Gewalt ist, denn die Liebe. Derothalben ist die gute Liebe unser einziger Schatz, unser ganzes Gut, und die böse Liebe ist unser ganzes Übel. Denn dieweil wir nichts haben, das wahrhaftig unser ist, denn die Liebe, so folget daraus: Ist die Liebe nicht gut, so ist alles das nicht gut, was wir haben. Derowegen, so die Liebe gut ist, so sind wir gut und fromm; ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse. Denn allein die Liebe beweist, dass der Mensch gut oder böse sei. Und wie nichts Bessers in uns sein kann, denn gute Liebe; also kann nichts Übliers im Menschen sein, denn böse Liebe.

2. Und weil wir nichts haben, das recht unser, als die Liebe; derothalben, wenn wir jemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm all das Unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verloren haben, das ist, auf böse Dinge gewandt, so haben wir alles verloren, was wir haben, das ist, uns selbst. Dann verlieren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie dem geben, dem sie nicht gebührt. Und weil unser ganzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Übel die böse Liebe; so folgt daraus, dass die Tugend nichts anders sei, denn die gute Liebe, und die Laster sein die böse Liebe. Derothalben, wer die Eigenschaft der Liebe recht kennt, der kennt sein höchstes Gut recht, und kennt auch sein höchstes Übel.

646

Gebet um gute Liebe.

Ewiger Gott, du Quelle und Urheber der Liebe! kehre meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir, und dem, was gut ist, auf dass ich ganz der Welt entnommen, ganz dein eigen sei, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Das achtundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./28.K.)

Die erste Eigenschaft der Liebe ist, dass sie den Liebhaber mit der Geliebten vereinigt, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

Inhalt.

1) Durch die Liebe gibt man sich dem Geliebten, und wird in das Geliebte freiwillig verwandelt. 2) In der Natur aber werden geringe Dinge in bessere verwandelt; darum sollen wir unsere Liebe Gott, dem Alleredelsten und Würdigsten geben.

Gott ist die Liebe: Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. 1 Joh. 4,16.

Die Ursache, warum sich die Liebe mit dem Geliebten vereinigt, ist diese: die weil der Liebe Natur und Wesen ist, dass sie sich selbst mitteilt, austeilet und schenket, darum läßt sich die rechte Liebe nicht halten, sie gibt sich selbst, und teilt sich selbst mit. Und weil die Liebe nicht kann gezwungen werden, denn es kann niemand einen zwingen zu lieben; derohalben ist sie eine freiwillige Gabe, die sich selbst von ihr selbst gibt und mitteilt. Was nun einem andern gegeben ist, das ist in seiner Gewalt; derohalben so ist nun die Liebe dessen, dem sie gegeben wird, und wird dessen, den man liebt. Dieweil nun der Mensch nichts mehr eignes hat, denn seine Liebe, derohalben, wem er seine Liebe gibt, dem gibt er sich selbst, und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereinigt, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweien eins ins andere verwandelt, und diese Verwandlung ist nicht genötiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht, sondern ist freiwillig, lieblich und süß, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, also, dass die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekommt. Denn so man ein irdisches Ding liebt, so heißt es eine irdische Liebe; liebt man etwas Totes, so heißt es eine tote Liebe; liebt man viehische Dinge, so heißt es eine viehische Liebe; liebt man Menschen, so heißt es eine Menschenliebe, liebt man Gott, so heißt es eine göttliche Liebe. Also kann der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in ein edles und unedles Ding, von ihm selbst und freiwillig.

2. Weil es auch offenbar ist, dass auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandlung aber geschehen soll in ein Besseres und Edleres; derowegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einem Geringen, sondern dem Alleredelsten, Höchsten und Würdigsten, nämlich Gott alleine, sonst wird unsere Liebe und Wille unedel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, sintemal allewege die geringen Dinge der Natur in edlere und bessere verwandelt werden; denn die

Elemente, als da sein Erde, Wasser, Luft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Tiere, die Tiere aber in des Men-

647

schen Fleisch und Blut. Also soll unser Wille in unserer Liebe in Gott verwandelt werden, sonst wäre es wider die ganze Natur, darum schreiet und rufet die ganze Natur, dass Gott das Erste und Beste und Edelste sei, das von uns soll geliebet werden, weil er besser ist, denn alle Kreaturen.

Gebet um die Liebe Gottes, als des höchsten Gutes.

Laß deine Liebe, mein Gott! der du die Liebe selber bist, in mein Herz ausgegossen werden durch den heiligen Geist, dass ich derselben Süßigkeit und Kraft schmecke, mit dir unauflöslich vereiniget, und in dich verwandelt werde. Das wirke und schaffe in mir, durch deinen Geist, um Jesu Christi willen, Amen.

Das neunundzwanzigste Kapitel. (4.B./2.T./29.K.)

Es ist kein Ding in der Welt, das würdig sei unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

Inhalt.

1) Gott allein, und kein leiblich Ding, ist würdig unserer freien Liebe. Denn 1. die leiblichen Dinge sind ja unedler, denn wir; 2) 2. sie können uns auch nicht wieder lieben, und verderben also unsere Liebe.

Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. 1 Joh. 2,15.

Dieweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gabe, und verwandelt unsern Willen in die Natur und Art des Geliebten, also, dass dasjenige, was wir zu allererst lieben, herrschet über unsern Willen, und weil es weder billig noch recht ist, 1) dass ein geringes und unwürdiges Ding habe die Herrschaft eines edlern, unser Wille aber geistlich ist, und demnach edler, denn alles, was leiblich ist; derowegen ist kein leiblich Ding würdig unserer Liebe, deswegen weder unser eigener Leib, weder die Tiere, weder Sonne noch Mond, weder Bäume oder Elemente, oder Häuser, oder Äcker, sind würdig unserer freien Liebe. Weil es aber recht und billig ist, dass, was edler, höher und besser ist, herrsche über ein Unedlers und Geringers, Gott aber der Höchste und Edelste ist; derohalben ist Gott allein würdig, dass er von uns geliebet werde. Und also erzwinget die Art und Eigenschaft der Liebe, dass Gott allein von uns geliebet werde im höchsten Grad, und sonst nichts.

2. Ferner, weil es unbillig ist, 2) dasjenige lieben, von dem man nicht kann wieder geliebet werden, welches auch nicht verstehet, was die Liebe sei, nämlich, des Menschen höchster Schatz; derohalben sollen wir unsere Liebe nicht den toten Kreaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, sondern verderben unsere Liebe, machen dieselbe irdisch, viehisch und zu einer toten Liebe. Weil uns aber Gott über alle Kreaturen liebet, sollen wir billig denselben wieder über alle Kreaturen lieben; denn er verderbet unsere Liebe nicht, sondern macht sie edel, und gibt uns die alleredelste Liebe wieder, welche unsere Liebe weit übertrifft, denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

648

Gebet um die Liebe Gottes.

Herr! du bist ja allein würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft, und unsere Liebe können wir nicht besser anwenden, als an dir. Ach, hilf mir wählen, was

das Beste ist, damit ich nicht den Tod, sondern dich, das wahre Leben, herzlich,
beständig über alles liebe, Amen.

Das dreißigste Kapitel. (4.B./2.T./30.K.)

Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen Gott dem Herrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

Inhalt.

1) Natur und Gewissen sagen, dass Gott dem Herrn die erste und höchste Liebe gebühre. 2) Gebe ich mir aber selbst die erste Liebe, so tue ich Gott ein doppelt Unrecht wider die ganze Natur.

Treu ist Gott, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er. Die verkehrte böse Art fället von ihm ab. 5 Mos. 32,4.5.

Die ganze Natur bezeuget neben dem Gewissen des Menschen, dass Gott dem Herrn die erste und höchste Liebe gebühre. 1) Weil er das höchste und ewige Gut ist. 2) Weil der Mensch und alle Kreaturen aus Gott ihren Ursprung haben. 3) Weil Gottes Liebe und Güte durch alle Kreaturen zu dem Menschen gelangt und einfließt. Derothalben so hat Gottes Liebe von Rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Verbindlichkeit, billig den Vorzug und den ersten Sitz im Menschen. Denn es ist ja nichts so würdig unserer Liebe, als Gott selbst, und das ist die erste, rechte, wahrhaftigste, billigste, gerechteste, ordentlichste Liebe, und die erste Gerechtigkeit der Billigkeit, Schuld und Dankbarkeit in uns, und die rechte Einrichtung unsers Willens.

2. Wenn aber die Eigenliebe den Vorzug hat, und der Mensch ist selbst das Ding, das der Mensch erst und am meisten liebet, so ist es, nach Recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falsche, unrechtmäßige Liebe wider Gott und die Ordnung der Natur, und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen, die erste Unordnung, die erste Beleidigung Gottes, das erste Übel und Laster. Derothalben, wenn ich mir die erste Liebe gebe, die nicht mir, sondern Gott gebühret, so tue ich Gott zum höchsten unrecht, und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum, wenn ich mich erst liebe, und nicht Gott, das ist auf zweierlei Weise wider Gott. Erstlich, dass ich Gott nicht so würdig achte, und so lieb und hoch, als mich selbst. Zum andern, so nehme ich Gott dem Herrn das, so ihm gebühret vor allen Kreaturen, und gebe es seinem Geschöpfe; welches das höchste Unrecht ist, und wider die ganze Natur.

Gebet um Gnade, Gott über alle Dinge zuerst zu lieben.

Weil du, mein Gott! mich zuerst geliebet, und aus Liebe mir alle Kreaturen zu dienen verordnet, so gib auch, dass ich dich am allerersten liebe, und ja nicht durch

649

unordentliche Selbst- und Weltliebe deine heilige Ordnung verrücke, sondern deine Liebe mir allezeit lasse den Mittelpunkt sein, dahin ich mich mit aller meiner Liebe kehre, Amen.

Das einunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./31.K.)

Dass der Mensch, der sich selbst zuerst liebet,
sich selbst zu Gott macht, und zeucht sich selbst Gott vor.

Inhalt.

1) Durch eigene Liebe machet man sich zu Gott, und wird Gottes Feind. 2) Daraus entstehet eigener Wille, eigene Ehre und Ruhm, der schändlichste Gottesraub.

Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Dan. 9,7. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre. Ps. 115,1.

Dieweil Gott ist der Anfang und das Ende alles Dinges, so gebühret ihm billig die erste Liebe des Menschen; und wenn nun der Mensch sich selbst, oder etwas anders mehr liebet, denn Gott, so macht er dasjenige, oder auch sich selbst zu Gott, welches die größte Feindschaft gegen Gott ist, indem der Mensch sich oder etwas anders höher, werter und lieber hält, denn Gott. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, so wird dadurch der Mensch gar von Gott abgewendet; und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet, so liebet er denn alle Dinge um sein selbst willen, und in ihm selbst, da er sonst alle Dinge um Gottes willen, und in Gott lieben sollte. Also hat der Mensch sein ganzes Herz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst, die er billig in Gott haben sollte.

2. Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem Willen, und nicht Gottes Willen. Denn aus eigener Liebe entsteht auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm, so nimmt denn der Mensch, was Gottes ist, und gibts sich selbst. Gleich als wenn einer einem Könige seine Krone nähme, und setzte sie sich selbst auf; so will denn der Mensch selbst Gott und König sein, und fähet ein eigen Reich an wider Gott, und streitet immer wider Gott. Also macht die eigene Liebe, dass der Mensch Gottes abgesagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

Ach Herr! tilge in mir die angeborne Selbstliebe, als ein Gift meiner Seele, und laß durch eigene Liebe mich nicht selbst zum Gott machen, und dir deine Ehre rauben; sondern dich allein lieben, und deiner Liebe mich ganz und gar ergeben, im Tode und im Leben, Amen.

Das zweiunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./32.K.)

Gleichwie die Liebe Gottes, wenn dieselbe die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung und Brunnen ist alles Guten; also ist die eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen.

Inhalt.

1) Die Liebe Gottes ist eine Wurzel alles Guten in uns. 2) Die eigene Liebe, die Wurzel alles Bösen, gebietet Sünde, Schmerzen, Unruhe, Sorgen; 3) macht den Menschen unmitteilig, geizig, unfriedsam, zum Knecht, unbeständig, schwach, arm, gehässig etc.

O Israel! dein Heil stehet allein bei mir; du aber bringest dich in alles Unglück. Hos. 13,9.

Die Liebe ist eine Ursache aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge; und dieweil diese zwei, Gottes und die eigene Liebe, abgesagte Feinde mit einander sind, so muß eine sehr gut sein, und die andere böse. Weil aber die Liebe Gottes soll billig die erste sein, so folget daraus, dass dieselbe allein sehr gut sei. Denn die Liebe Gottes ist ein göttlicher Same in uns, daraus alles Gute wächst, und kann aus der göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Denn die Liebe vereinigt sich mit dem Geliebten, das ist, mit Gott, dem höchsten Gut, sie bleibt und ruhet in Gott, und Gott in ihr; sie freuet sich in Gott, und Gott in ihr; denn Freude wird aus der Liebe geboren, Ps. 18,2. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und teilet sich jedermann mit, gleichwie Gott. Ja die Liebe Gottes bedarf keiner Kreaturen, denn sie hat an Gott all ihr Genüge, ihre höchste Liebe und Freude.

2. Gleichwie nun aus Gottes Liebe nichts Böses in uns wachsen kann, sondern alles Gute, also ist die eigene Liebe die Wurzel alles Bösen in uns, daher alles Böse entspringet; daher kommt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmerzen, und so macht der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte wahre Gott ist ein Ursprung alles Guten, so ist der falsche Gott, des Menschen eigener Wille, ein Ursprung alles Bösen. Und weil die Kreatur, so man zuerst liebet, aus Nichts gemacht ist, und nicht in ihr hat eine Beständigkeit und Gewißheit, sondern eilet allezeit zu ihrem Nichts von Natur, und ist allezeit notdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte, so kann der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewissen haben, sondern wanket allezeit hin und her, ist immer dürftig, kann nimmer ruhen, denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Kreatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit; und weil der Mensch der

Kreaturen bedarf, so liebet er sie auch wegen seiner Dürftigkeit, und ist ihnen unterworfen; und weil die Kreaturen verderben, verwandelt werden und vergehen, so ist der Mensch in stetigen Sorgen und Ängsten, der sie liebet. Also macht die eigene Liebe, so im Menschen die erste ist, alle Menschen zu Gottes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerlei Übel und machet ihn unterwürfig den Kreaturen.

651

3. Und gleichwie Gottes Liebe macht den Willen des Menschen allgemein, und mitteilig allen, also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unmitteilig, dass sie niemand geneigt, sondern macht den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geizig etc. Und wie die Liebe Gottes den Willen macht ruhig, friedsam, lieblich, also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die Liebe Gottes macht den Willen frei, dass er an nichts gebunden ist, aber die Kreaturliebe macht den Willen des Menschen unfrei, allen Kreaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe Gottes macht den Willen des Menschen fest, gewiß, beständig in Gott; aber die eigene Liebe macht den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe Gottes macht den Menschen gelinde, stark, reich; eigene Liebe macht den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe Gottes macht den Menschen allen angenehm; die eigene Liebe macht den Menschen jedermann zuwider, gehässig und feindselig.

Gebet um Austilgung der Selbst- und Eigenliebe.

Gütiger Gott, barmherziger Vater! hier bringe ich mein armes Herz, welches sich mit der giftigen Wurzel der Selbstliebe noch immer quälen muß, und solche ohne deine Gnade und Hilfe nicht auszurotten vermag; ach, befreie mich davon, und tilge solche aus meinem Herzen, damit der Same deiner göttlichen Liebe in mir möge wachsen und Frucht bringen und ich dessen heilsamlich genießen könne, Amen.

Das dreiunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./33.K.)

Gottesliebe und Eigenliebe sind zwei Türen und Lichter der Erkenntnis des Menschen.

Inhalt.

1) An Gottes- und der Eigenliebe hanget alle Erkenntnis des Guten und Bösen im Menschen. 2) Aus der Eigenliebe entspringet Hoffart, Wollust, Geiz und alle andere Laster.

Fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider Gott. Röm. 8,7.

Weil nun von derselben zweifachen Liebe alles geschieht, alles kommt, alles regiert wird, was des Menschen Wille tut, und sind ein Ursprung aller andern Liebe, so folget, dass an ihnen hange alle Erkenntnis anderer Dinge, es sei Gutes oder Böses. Denn Gottes Liebe ist ein Anfang, zu erkennen alles, was gut ist am Menschen, und eigene Liebe ist ein Ursprung, zu erkennen alles, was böse ist im Menschen. Und wer Gottes Liebe nicht kennet oder weiß, der weiß auch nicht das Gute, so im Menschen ist; und wer seine eigene Liebe nicht kennet, der kennet alles das Böse nicht, so im Menschen ist. Denn wer die Wurzel und Ursprung des Guten und Bösen nicht kennet, der weiß nicht, was böse oder gut ist. Die Liebe Gottes ist ein erleuchtendes Licht, darum gibt sie zu erkennen sich selbst und sein Gegenteil, nämlich die eigene Liebe; und die eigene Liebe ist eine Finsternis, die die Menschen verblendet, dass sie sich selbst nicht sehen noch erkennen können, was gut oder böse ist in ihnen selbst. Also haben

652

wir zwei Wurzeln, des Guten und des Bösen, und zwei Türen zu denselben; wer dieselben nicht weiß, der kennet auch die zwei Städte nicht, nämlich die Stadt des Bösen und Guten.

2. Denn dieweil der Mensch zwei Teile hat, Leib und Seele, daher entsteht zweierlei unterschiedliche Liebe: eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. Aus der Seele entspringt die Liebe der Hoheit oder Vortrefflichkeit. Aus dem Leibe entspringt die Liebe der Wollust. Derothalben, wer zuerst sich selber liebt, der liebt alsobald seine eigene Ehre und Hoheit, oder liebt die Wollust des Fleisches; und diese zwei Dinge liebt er, als zwei seiner großen und hohen Güter. Und aus dieser zweifachen Liebe wachsen darnach viele andere, nämlich alles, was zur Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wollust dienet; alle Dinge müssen denn notwendig geliebt werden um der eigenen Ehre und Wollust willen. Daher kommt die Liebe des Gelds und Reichtums, die Liebe der Künste und Dignitäten, welche alle die eigene Ehre erhalten. Derothalben entspringen aus der eigenen

Liebe drei andere, welche da sind drei Laster: 1) Hoffart, welche ist die Liebe der eigenen Ehre und Vortrefflichkeit. 2) Wollust und Fraß, welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und denn zum 3) der Geiz, welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge, und des Geldes. Wer nun die eigene Ehre lieb hat, der ist allem demjenigen feind, was die eigene Liebe zerstören kann. Daher kommt der Zorn und die Rachgier; daher entspringt auch der Neid, welcher ist ein Haß des Guten, so eines Andern ist, welches unsere eigene Ehre kann verkleinern; daher entspringt auch die Faulheit, und Meidung der Arbeit, die der fleischlichen Wollust zuwider ist; und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Gebet um rechte Gottesliebe und Vermeidung der Eigenliebe.

O du Vater des Lichts! laß deine Liebe, als ein erleuchtendes Licht, in meinem Herzen aufgehen, damit ich dich und mich recht erkennen, in deiner Liebe brennen, aus Liebe dein Wort halten, und dir im tätigen Glauben, und gläubigen Gehorsam dienen möge all mein Leben lang, Amen.

Das vierunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./34.K.)

Dass allein Gottes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursache ist der Einigkeit unter den Menschen; und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zanks und Uneinigkeit.

Inhalt.

1) Gottes Liebe ist eine Ursache der Einigkeit unter den Menschen. 2) Die Eigenliebe eine Wurzel der Uneinigkeit, des Zankes, Hasses, Neides etc.

Vor allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Koloss. 3,14.

Wenn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebt würde, so wäre alle Liebe der Menschen einförmig und einträchtig, und so müßten notwendig dieselben Liebhaber unter

653 (Grafik)

654 (Text zur Grafik)

655

einander eins sein, denn sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menschen Gott gleich lieb hätten, so müßten sie notwendig einig sein, und sich untereinander lieben, so wäre Gottes Liebe eine Ursache der Einigkeit unter den Menschen.

2. Weil aber das nicht geschieht, sondern ein jeder liebt sich selbst, und seinen eigenen Willen, so wird die Liebe getrennt. Und wer seine eigene Ehre liebt und sucht, der liebt eines andern Ehre nicht, sondern hasset sie; daher entsteht die Uneinigkeit unter den Menschen, denn ein jeder zieht seine eigene Ehre andern vor, und wer seinen eigenen Willen und seine eigene Ehre liebt, der macht sich zum Gott. Also sind so viele Götzen in der Welt, so viele Eigenehre und Liebe; daher kommt denn Zank, Haß, Neid und Krieg, denn ein jeder will seine eigene Ehre verteidigen. Also ist die eigene Liebe allein eine Wurzel aller Uneinigkeit in der Welt, Gottes Liebe aber ein Ursprung alles Friedens und Einigkeit.

Gebet um Austilgung der unordentlichen Eigenliebe.

O dass ich die wahre Liebe vor allen Dingen im Glauben anziehen, und damit vor dir, mein Gott! als in dem schönsten Schmuck erscheinen, die eigene Liebe aber, als ein beflecktes Sündenkleid und giftige Wurzel aller Uneinigkeit, ausziehen

und wegwerfen möchte. Weil ichs aber aus mir nicht kann, so hilf mir, mein Gott, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Das fünfunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./35.K.)

Dass ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kann,
was er Gott zu tun schuldig sei.

Inhalt.

1) Den Menschen lehret sein Gewissen, was er Gott zu tun schuldig ist. Siehe, du willst doch geliebt sein; eben das bist du Gott am ersten schuldig. 2) Du liebst deinen Willen, Ehre, Lob etc., das bist du Gott vor allen schuldig.

Die Hauptsumme des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1,5.

Ein jeder Mensch kann nicht besser überzeugt werden, denn durch sich selbst, und ist der allergewisseste Beweis, was aus des Menschen eigenem Gewissen kommt; und wenn er in ihm selbst siehet, als in einem Spiegel, was er tun soll, so bedarf er nichts mehr zum Beweis, denn sich selbst, und keine andere Zeugen. Nun ist oben erwiesen, dass aus natürlichem Rechte Gott vor allen andern Dingen soll geliebt werden, und wer sich selbst vor allen Dingen liebt, der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er Gott geben soll, so sehe er an, was er sich selbst wollte geben. Weil du dich aber vor allen Dingen willst geliebt haben, so lerne hier, dass du dasselbe Gott zu tun schuldig bist. So setze nun Gott an deine Statt, und nicht dich selbst an Gottes Statt, und gib ihm die erste Liebe vor allen, die du dir gibst.

2. Denn erstlich liebst du deinen eigenen Willen, und folgest ihm; das kehre um, weil du Gott vor allen Dingen lieben sollst, so

656

liebe auch seinen Willen, und folge ihm, und keinem andern. 2) So liebst du deine eigene Ehre, und wolltest, dass jedermann dieselbe erhalten und befördern hülfe; siehe, das tue Gott dem Herrn, und bitte, dass alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen. 3) Hinwieder, wie du denen feind bist, und mit ihnen zürnest, die deine Ehre verkleinern; so sollst du billig allen denen feind sein, die Gottes Ehre verhindern. 4) Weil du dich selbst liebst, so liebst du dein eigenes Lob, willst auch von jedermann gerne gelobt sein, dass jedermann von dir Gutes rede; dasselbige bist du Gott auch schuldig, und sollst wünschen, dass er von jedermann gelobt und gepriesen werde, und dass kein Mensch auf Erden seinen Namen verunehre. Denn dieweil ich mir solches gönne, tausendmal mehr soll ichs Gott gönnen. 5) Du willst, dass dir jedermann glaube, und dich kein Mensch für einen Lügner halte; das sollst du auch wünschen, dass es deinem lieben Gott geschehe, und alle Menschen auf ihn trauen. Also ist offenbar, dass ein

jeglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klaren unbetrüglischen Spiegel, darinnen er sehen kann, was er Gott zu tun schuldig ist; wenn er nämlich sich von der Statt und Stuhl Gottes herabsetzet, und Gott daselbst sitzen läßt. Und dies ist so ein gewisses Zeugnis, dass es alle Menschen ohne Schrift und Bücher überzeuget.

Gebet um Erkenntnis seiner Schuldigkeit gegen Gott.

Gütiger Gott! führe mich durch deinen Geist und Wort recht in mich selbst, damit ich durch mich zu dir geführet, als eine neue Kreatur in Christo, dir alles wieder gebe, was ich in Adam dir geraubet hatte, Amen.

Das sechsunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./36.K.)

Von der Frucht der Liebe Gottes, nämlich der Freude in Gott.

Inhalt.

1) Aus Eigenliebe wächst Traurigkeit, aus Gottesliebe wahre Freude; 2) welche hier unvollkommen ist, dort vollkommen sein wird. 3) Solchen Schatz erlangen wir durch den Glauben, und bedürfen dazu nichts Auswendiges. 4) Diese Gottesliebe und Freude können alle Gläubigen haben, und hindert doch keiner den andern.

Fröhlich laß sein in dir, die deinen Namen lieben. Ps. 5,12.

Aller Dinge Ende ist ihre Frucht; unterschiedliche Samen aber bringen unterschiedliche Früchte. Weil nun im Menschen zweierlei unterschiedliche Samen oder Wurzel sind, nämlich Gottes Liebe und eigene Liebe, so ist aufzumerken, was ein jeder Same für Frucht bringe. Und weil diese zwei Samen im Menschen wider einander sein, so folgt daraus, dass sie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles, was der Mensch tut, dessen Ende oder Frucht ist entweder Freude oder Traurigkeit, das ist des Menschen Gewinn oder Frucht in aller seiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute Frucht ist, lieblich und angenehm, derowegen so muß dieselbe aus einem guten Samen oder guten Wurzel hersprießen; und weil die Traurigkeit eine böse Frucht ist, derowegen, so muß sie auch von einem bösen Samen

657 (Grafik)

658 (Text zur Grafik)

659

herkommen. Und demnach so ist es gewiß, dass die wahre Freude, dadurch wir uns in diesem Leben in Gott freuen, herkommt und entsprießt von der herzlichen Liebe Gottes; und die Traurigkeit und Pein des Gewissens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist, da kann auch keine Freude sein, denn die Freude wird aus der Liebe geboren. Wie aber die Liebe ist, so muß auch notwendig die Freude sein. Ist nun die Liebe göttlich, so ist auch die Freude göttlich; ist die Liebe irdisch, und hängt am Irdischen, so ist die Freude irdisch. Hanget die Liebe Gott allezeit an, so wird sie sich allezeit in Gott erfreuen, und das ist ein Vor-schmack des ewigen Lebens.

2. Wäre die Liebe vollkommen in diesem Leben, so wäre es auch eine vollkommene Freude. Weil sie aber in jenem Leben wird vollkommen sein, so wird auch

im ewigen Leben vollkommene Freude sein; und wie wir Gott ewig lieben werden, so wird auch die Freude ewig sein; und wie die Liebe dort wird vollkommen sein, wird sie auch haben allezeit ein vollkommenes Gut, dem nichts gebricht, das da unsterblich, unendlich, unwandelbar, unangelhaft ist. Derowegen so wird auch die Liebe unsträflich, ewig, beständig, wahrhaftig, unbeweglich, lebendig, unpresthaft sein. Weil nun die Liebe in jenem Leben muß sein rein, unbefleckt, göttlich, so wird auch die Frucht also sein, nämlich eine reine, göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeste und köstlichste Freude, und wird in sich begreifen die höchste Lieblichkeit, den höchsten Frieden, die höchste Ruhe des Herzens, das fröhlichste Jauchzen und Jubilieren der Seele, die höchste Süßigkeit und Genügsamkeit und Sättigung im höchsten Grad, und das seligste Leben, ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist nichts anders, denn ewige Freude, davon die gläubige, liebhabende Seele bisweilen ein kleines Fünklein empfindet, und ein kleines Tröpflein schmecket, davon das Hohelied Sal. 2,4. singet: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Äpfeln, und erquicket mich mit Blumen. Und Ps. 100,1. Jauchzet dem Herrn alle Welt. Und abermal Ps. 89,16. Wohl dem Volk, das jauchzen kann. Wer nun diese Freude hat, der hat alles, was er wünschen und begehren mag, und über dieselbe Freude kann er nichts mehr wünschen.

3. Und weil dieselbe Freude entspringet aus der wahren Liebe Gottes, so aus dem Glauben an unsern Herrn Jesum Christum kommt, so folgt, wo wir dies hohe Gut haben, und ein Tröpflein davon schmecken wollen in diesem Leben, ja, wenn wir in uns ein lebendiges Zeugnis haben wollen des ewigen Lebens, dass wir im Glauben nach der einigen Liebe Gottes trachten, und uns derselben ergeben. Daher St. Paulus sagt: Eph. 3,19. Christus lieb haben ist besser, denn alles Wissen. Und weil diese Liebe in uns ist, und nicht außer uns, wiewohl unvollkommen, so folgt, dass wir diesen Schatz in unserer Seele haben, und bedürfen nichts auswendiges dazu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunst noch Hoheit, weder Sprachen noch Ansehen, weder Speise noch Trank, noch etwas zeitliches; sondern in der einigen Liebe Gottes ist das alles begriffen. Und weil die Liebe dort wird vollkommen und ewig sein, so wird auch ewiger Friede und Freude sein. Und diesen Schatz und Reichtum wird der Mensch haben in ihm selbst, und wird ihm denselben niemand stehlen können, und er wird auch seine Freude stets in ihm selber haben, da-

660

zu er weder Gold noch Silber bedarf, weder Ehre noch äußerliche Herrlichkeit. Denn Gottes Liebe ist ihm alle Herrlichkeit. Und diesen Reichtum weiß und kennt niemand, als der ihn hat. Wer ihn aber in ihm selber hat, der wird nichts Auswendiges begehren, und wird niemand etwas missgönnen, denn er ist voll und satt seines eigenen Guts, seiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe Gottes, darinnen seine Freude und sein Leben ist.

4. Und solches Schatzes Anfang können alle Gläubige haben, denn Gottes Liebe wird dadurch nicht verringert, sondern mehret sich, und teilt sich unendlich aus, und hindert darinnen kein Gläubiger den andern, sondern machen vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen. Denn je mehr ein Mensch Gott liebt, je mehr er sich in Gott erfreuet. Und wie Gott seine Liebe den Menschen austeilet, so teilet er auch seine Freude aus, so offenbaret sich auch Gott seinen Liebhabern, nachdem sie ihn lieben. Und so hat Gottes Liebe und Freude und Erkenntnis in allen Menschen ihre Grade, und hindert hierinnen keiner den andern. Daraus ist abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben sein wird, weil Gott seine Liebe und Freude in alle Auserwählten ganz ausgießen, und sie damit erfüllen wird, wenn er wird alles in allem sein, 1 Kor. 15,28.

Gebet um die wahre Liebe Gottes.

Bei dir, o Herr! ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen; außer dir ist lauter Pein und Bitterkeit. Ach, schenke mir deine wahre Liebe, damit ich dich in allen Dingen, und alles in dir suchen, finden und in dir allein hie zeitlich und dort ewig erfreuet werden möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das siebenunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./37.K.)

Von der Frucht der Eigenliebe, dass aus derselben keine wahre Freude wachsen kann, sondern eine falsche Freude, so ewige Traurigkeit gebietet.

Inhalt.

1) Eigenliebe gebietet eine falsche nichtige Freude, die endlich in Traurigkeit verwandelt wird, 2) denn die Eigenliebe ist eine Wurzel aller Untugend, und ihre Freude außer, ohne und wider Gott; 3) die von Gott immer weiter abführet, und von der göttlichen Freude himmelweit unterschieden ist.

Seid elend, und traget Leid, und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Jak. 4,9.

Gleichwie aus der wahrhaften göttlichen Liebe wahrhaftige göttliche Freude folgt, also aus der falschen eigenen Liebe kommt her eine falsche nichtige Freude. Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Ehre, ihre eigene Wollust und alle Lüste des Fleisches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles, was da dienet, eigene Ehre und Wollust zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunst, und dergleichen. Weil aber solches alles unbeständig, und bald verloren werden kann, so muß sich der Mensch immer fürchten, und sorgen, wie ers halte; und dagegen

661

muß er dasselbe hassen und meiden, welches ihm sein Gut, daran er mit seiner Liebe hanget, verderben und nehmen kann. Derowegen so folget daraus, dass er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kann, sondern dieselbe Freude ist mit Furcht und Traurigkeit vermischt, und wird endlich in Traurigkeit verwandelt. Darum ist es eine falsche und nichtige Freude. Denn wie der Samen ist, so ist auch die Frucht.

2. Wir haben aber oben bewiesen, dass die eigene Liebe unordentlich ist, unbillig, falsch, unrein, verderbt, voller Laster, boshaftig, schändlich, wider die ganze Natur und Kreatur, und demnach eine Wurzel aller Untugend und alles Bösen, ein Gift, ein Tod, Finsternis, Irrtum, Blindheit, Lügen und Wurzel aller Laster, und die erste Ungerechtigkeit. Derohalben so gebietet auch ein solcher böse Same eine böse Frucht, nämlich eine falsche Freude, eine unreine, boshaftige, schändliche Freude wider Gott und den Nächsten, und freuet sich wider Gott und alle Gerechtigkeit; freuet sich in allen Lastern und Sünden, in aller Verachtung Gottes, und ist Gott zum Höchsten zuwider; und kann nichts Verdammli-

chers dem Menschen sein, denn sich wider Gott in aller Bosheit freuen und belustigen. Denn es ist böse, etwas lieben wider Gott; viel ärger ist es, sich dessen freuen, was wider Gott ist. Denn solche Freude ist wider die ganze Natur und alle Kreaturen, außer Gott, ohne Gott, wider Gott. Daraus denn nichts anders werden kann, denn der ewige Tod, die ewige Traurigkeit und Finsternis.

3. Denn gleichwie die göttliche Freude den Menschen immer näher und näher zu und in Gott führet; also die fleischliche Freude führet den Menschen immer weiter und weiter von Gott. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundschaft; die falsche Freude vermehret die Feindschaft wider Gott. Die göttliche Freude sättiget und befestiget den Willen in Gottes Liebe und macht das Gewissen fröhlich, süße und holdselig; aber die fleischliche Freude macht das Herz und Willen unbeständig, unruhig, bitter und feindselig. Die göttliche Freude kann man haben ohne Arbeit, Unkosten und ohne anderer Leute Hilfe und Schaden; aber die fleischliche Freude kann man nicht haben, denn mit großer Mühe und Arbeit, Unkosten, mit anderer Leute Schaden und Verderben, und mit vieler zeitlichen Dinge Vorrat und Überfluß. Die göttliche Freude machet, vermehret und erhält Friede und Freundschaft, Einigkeit und alles Gute unter den Menschen; die falsche Freude macht Unfrieden, Feindschaft, Uneinigkeit, und stiftet viel Verderben und Unglück. Aus der göttlichen Freude kann nichts Böses kommen, und kein Ärgernis; aber aus der falschen Freude kann nichts erwachsen, denn alles Böse und viel Ärgernis. Die göttliche Freude erwecket den Menschen zu allem Guten; die falsche Freude erwecket den Menschen zu allem Bösen. Die göttliche Freude ist lebendig, heilsam, löblich, lieblich, herrlich, ehrlich; die fleischliche Liebe und Freude ist schändlich, lasterhaft, unehrlich. Die göttliche Freude ist Gott dem Herrn angenehm und wohlgefällig; die falsche Freude hasset Gott der Herr aufs Höchste. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Begierde, und macht Verlangen nach Gott und allem Guten; die falsche Freude vermehret die Begierde alles Bösen. Die göttliche Freude erleuchtet das Herz und Verstand, erfüllet mit Weisheit und göttlicher Erkenntnis; aber die falsche Freude verfinstert und verblendet den

662

Verstand, und erfüllet das Herz mit aller Torheit und Eitelkeit. Die göttliche Freude ist wahrhaftig und betrügt niemand; die fleischliche Freude ist lügenhaft, und nichts denn lauter Betrug und Verführung.

Gebet um Vermeidung der Weltfreude.

Weil du, o Gott! allein die Seele in Zeit und Ewigkeit erfreuen kannst; so laß mich doch an keinem Dinge in der Welt eine Freude suchen oder haben, sondern die Weltfreude für eine falsche, tolle und verdammliche Freude halten. Ach! bleibe nur allezeit meines Herzens Trost und mein Teil, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das achtunddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./38.K.)

Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächst aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche da ist die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

Inhalt.

1) Aus eigener Liebe wird ewige Traurigkeit und Herzeleid, 2) ja ewiger Haß und Vermaledung sein selbst entstehen.

So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Röm 8,13.

Oben ist angezeigt, dass aus der göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude. Daraus folget, wo die Liebe Gottes nicht ist, da kann auch nicht sein die ewige Freude, und alles das Gute, so zu der ewigen Freude gehöret; sondern da ist und muß sein eine ewige Beraubung aller Freuden und alles Guten. Und darum kann daselbst nichts anders sein, denn eitel Traurigkeit und Herzeleid. Denn die Seele des Menschen wird dann in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, dass sie des ewigen und höchsten Gutes beraubt ist, dazu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kann, und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wohl solches sehnlich und mit großem Heulen begehren wird, wird sie es doch nimmer in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts denn Herzeleid, Angst und Pein inwendig in der Seele entstehen kann.

2. Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der schmerzlichen Reue über das verlorne Gut los werden kann, so wird er immer wünschen, dass er gar zu nichte würde, dass er nichts mehr wäre, welches denn auch nimmermehr geschehen kann, sondern muß also bleiben, und die Verdammnis in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kann, denn ein ewiger Haß sein selbst, und dass ein Verdammter sich ewig verfluchen muß; sonderlich, weil er sehen muß seine Schande, seine Häßlichkeit, seine Abscheulichkeit, dadurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulden und leiden können, und wirs doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird anstatt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledung.

663

Gebet um sein selbst Haß.

Gib mir, mein Gott! die Gnade, hie in mein Herz zu gehen, und dessen Beschaffenheit recht zu erforschen, mich selbst heiliglich zu hassen, daß ich nicht ewig in der Verdammnis mich hassen, und mir selbst eine unendliche und unerträgliche Last sein dürfe, durch Jesum Christum, Amen.

Das neununddreißigste Kapitel. (4.B./2.T./39.K.)

Wie wir Gott unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Inhalt.

1) Gott, unser Schöpfer und Erhalter, ist billig über alles zu ehren; 2) darum hat uns Gott zu vernünftigen Menschen erschaffen. 3) Man ehret aber Gott mit Liebe, Furcht, Gehorsam, Glauben etc. Nichts ist besser, denn Gott ehren; nichts schändlicher, als ihn verunehren.

Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Ps. 95,6.

Weil wir wissen, dass Gott unser Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, ja unser Vater ist, wem wollten wir billiger alle Ehre und Ehrerbietung geben, denn unserm Schöpfer und Erhalter? Wen wollten wir billiger anrufen, bitten, flehen, ehren, loben und preisen, denn denselben, der uns geschaffen hat? Wem wollten wir vertrauen? Auf wen wollten wir unsere Hoffnung setzen? Wen wollten wir billiger lieben? In wem wollten wir uns billiger freuen? An wem wollten wir unser höchstes Wohlgefallen haben und unsern höchsten Trost? Wen wollten wir anders lieben, als den, der uns zu seinem Bilde geschaffen? Wen wollten wir ehren, als den, der uns so hoch über alle Kreaturen geehret hat? Wem wollten wir uns doch ganz ergeben, als dem, der sich uns ganz ergeben durch seine Liebe, der uns also geschaffen, dass wir mit ihm ewig leben, und bei ihm ewiglich bleiben sollen, und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wollten wir doch billiger lieben und ehren, als den, der uns zu seinen Kindern angenommen, und sich uns zum Vater gegeben hat?

2. Darum bedenke, o Mensch, warum dich Gott zu einem vernünftigen Menschen erschaffen hat: dass du ihm alle nämlich deine Sinne und Seelenkräfte geben sollst. Derowegen, weil dich Gott also geschaffen, dass du lieben kannst, so sollst du Gott lieben; weil du etwas erkennen kannst, so sollst du Gott erkennen; weil du etwas fürchten kannst, so sollst du Gott fürchten; weil du etwas ehren kannst, sollst du Gott ehren; weil du beten kannst, sollst du Gott anbeten; und weil du loben und preisen kannst, sollst du Gott loben und preisen; und weil du dich verwundern kannst, sollst du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern; und weil du glauben, vertrauen und hoffen kannst, sollst du Gott glauben, vertrauen und auf ihn hoffen; und weil du dich freuen und belustigen kannst, sollst du dich in Gott freuen und belustigen. Und weil in Gott alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kannst du alles bei Gott und in Gott finden, und tun, was dein Herz wünschet, so du deine Lust an Gott hast.

3. Daraus folget denn die rechte wahrhaf-

664

tige Ehre Gottes. Denn wer Gott liebet, der ehret ihn; wer ihn aber nicht liebet, der verunehret ihn. Wer Gott fürchtet, der ehret ihn, und wer ihn nicht fürchtet, verunehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Lastern. Mit Gehorsam ehret man Gott, mit Ungehorsam verunehret man ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hoffnung, mit Lob und Preis, mit Dankbarkeit.

4. Daraus ist nun offenbar, dass nichts Bessers, Herrlichers, Löblichers, Ehrlichers, Nützlichers dem Menschen ist, denn Gott ehren; und nichts Schändlichers, Abscheulichers, Gräulichers ist, denn Gott verunehren.

Gebet um Gnade, Gott recht zu ehren.

Mein Gott und Herr! weil du mir alles gegeben, was ich habe, und mich um deinetwillen erschaffen hast, also, dass ich dich erkennen, lieben, fürchten, loben, dir leben und dienen kann und soll; so gib mir doch, um Jesu Christi willen, dass ich dieses alles wohl beherzige, im Glauben, Liebe und Gehorsam dir mich ergebe, dein sei und bleibe in Ewigkeit, Amen.

Das vierzigste Kapitel. (4.B./2.T./40.K.)

Von eigener Ehre, welche der Ehre Gottes zuwider, und ihr abgesagter Feind ist.

Inhalt.

1) Durch eigene Ehre raubet der Mensch Gott das Seine, und setzt sich auf Gottes Stuhl. 2) Ja, er vertreibt Gott auch aus anderer Menschen Herzen, und will allein von ihnen geehret sein. 3) Darum vertreibe durch Buße und Glauben die eigene Ehre, damit die Liebe Christi ewig in dir wohnen möge.

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre. Ps. 115,1.

Wenn ein Mensch nicht in allen Dingen Gottes Ehre sucht, dieselbe hilft ausbreiten und vermehren, so handelt er nicht als ein Geschöpf und Kreatur Gottes, noch als ein Werk seiner Hände, sondern er handelt wider Gott, wider die ganze Ordnung der Kreaturen, die Gott zu seinen Ehren erschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch, wenn er alles tut zu seinen eigenen Ehren, zu seinem eigenen Lob, ihm einen großen Namen zu machen, und denselben auszubreiten. Denn dadurch raubt der Mensch Gott seine Ehre, die ihm allein gebühret, und setzt sich auf den Stuhl Gottes, als Luzifer, und da muß er herunter gestürzt werden, dadurch wird er ein heftiger Feind Gottes. Ein solcher Mensch erfüllet sein Herz mit eigener Ehre und Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet, und vertreibt also Gottes Ehre aus seinem Herzen. Denn sein Herz soll der Ehre Gottes voll sein, so ist es voll seiner eigenen Ehre, und findet demnach Gottes Ehre keine Statt und Raum in desselben Menschen Herzen.

2. Nicht allein aber hat er sein eigenes Herz also vergiftet, sondern er will auch anderer Leute Herzen (welche sein sollen ein Sitz und Haus, der Ehre Gottes) mit seiner eigenen Ehre erfüllen, dass er von ihnen hoch gehalten werde.

665 (Grafik)

666 (Text zur Grafik)

667

Und also vertreibt er Gott von seinem Stuhl, aus der Menschen Herzen, und setzt sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könnte nun ein größerer Feind Gottes sein? Darum willst du kein Feind Gottes sein, so siehe zu, dass du bald aus deinem Herzen vertilgest und tötest die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum muß du dich selber hassen und verleugnen, willst du Gottes Freund sein. Denn durch eigene Liebe und Ehre wirst du Gottes Feind. Dadurch wird ein solcher Mensch

aus dem Himmel verstoßen, das ist, von Gott, von seinem Angesicht ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande. Das ist die Frucht, so aus der eigenen Ehre wächst.

3. Darum gehe wieder zurück, tue Buße, glaube an Christum, und lebe in ihm als eine neue Kreatur, so wird er dich für den Seinen erkennen. Zu den andern, die nicht Buße getan, sondern nach dem Fleisch gelebt haben in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er sagen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Übeltäter! Matth. 7,23. So ist auch die eigene Ehre der Liebe Christi gar zuwider, und vertilget sie aus deinem Herzen; darum, weil unser höchstes Gut ist, unsere höchste Weisheit und Kunst, die Liebe Christi; so laß die eigene Ehre und Weltliebe von deinem Herzen ausgehen, auf dass die Liebe Christi eingehe, denn sie können nicht bei einander stehen. Und in der Liebe Christi wird unser eigenes Christentum vollendet, mit welcher Gott unsere Seele ewiglich wolle erfreuen, sättigen und erfüllen, Amen.

Gebet um Vermeidung eigener Ehre.

Weil, o Gott und Herr! Himmel und Erde, und was darinnen ist, deine Ehre verkündigen; so laß mich doch nicht geringer sein, als die unvernünftigen Kreaturen, sondern vor allem andern in allen Dingen deine Ehre suchen, in meinem ganzen Tun und Leben; denn dir allein, und nicht uns, gebühret Lob, Preis und Ehre, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Beschluß.

Inhalt.

1) Was Arndt vom wahren Christentum geschrieben, dazu soll der Glaube an Christum das Fundament sein. 2) Und der zweite Teil des vierten Buchs soll uns nebst der Schrift auch aus der Natur überzeugen, was wir Gott schuldig sind.

Diese vier Bücher haben darum den Titel vom wahren Christentum, dieweil der wahre Glaube an unsern Herrn Jesum Christum, und die Gerechtigkeit des Glaubens, das Fundament sind, daraus das ganze christliche Leben herfließen soll. Demnach habe ich nicht den Heiden geschrieben, sondern den Christen, die zwar den christlichen Glauben angenommen, aber ganz unchristlich leben, und die Kraft des Glaubens verleugnen oder nicht verstehen wollen, 2 Tim. 3,5. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen, sondern den Gläubigen, nicht denen, die noch erst sollen gerechtfertiget werden, sondern denen, die da schon gerechtfertiget sind. Darum das ganze Werk von täglicher Buße und christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll, denn solchergestalt, dass der Glaube vorleuchte, und das Fun-

668

dament sei, damit niemand gedenke, dass allhier unserm fleischlichen freien Willen oder guten Werken etwas zugeschrieben werde, mit nichten, sondern, weil du ein Christ bist, und mit dem Geist Gottes gesalbt, so sollst du Christum lassen in dir leben, in dir herrschen, und den heiligen Geist dich regieren, damit dein Christentum nicht Heuchelei sei.

2. So soll auch der andere Teil dieses Buchs nicht also verstanden werden, dass wir aus fleischlichem Willen könnten Gott lieben, denn die Liebe ist eine Frucht des heiligen Geistes, sondern dahin gehet derselbe Teil, dass wir, neben dem Wort Gottes, und neben dem Buch der heiligen Schrift, auch können überzeugt werden in unserm Herzen und Gewissen aus dem Buch der Natur, und aus dem Licht der Natur, dass wir Gott zu lieben schuldig sein, wegen seiner großen Liebe, die er uns durch alle Kreaturen erzeigt und beweist; und solches Argument aus der Natur überzeugt alle Menschen, er sei ein Heide oder Christ, gläubig oder ungläubig, und kann es auch kein Mensch widerlegen. Gott erzeigt und beweist uns durch alle seine Kreaturen Liebe, und wir nehmen seine Wohltaten an, darum machen wir uns verpflichtet, unsern Liebhaber wieder zu lieben; ja darum rufet und reizet uns Gott durch alle Kreaturen zu seiner Liebe, welche alle Menschen im gemeinen Leben genießen, Böse und Gute. Darum freilich auch Gottes Liebe aus dem Buch der Natur zu erkennen, und können damit auch die Heiden überzeugt werden. Groß sind die Werke des Herrn, sagt der 111. Ps. v. 2. wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Und der 92. Ps. v. 5. Du lässest mich fröhlich sin-

gen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Wie können sie aber besser gerühmt werden, denn auf solche Weise? Gott gebe uns Verstand und Weisheit, dass wir es erkennen, und Gott in allen seinen Werken preisen hier zeitlich und dort ewig, Amen.

Ende des vierten Buchs vom wahren Christentum.

Das fünfte Buch vom wahren Christentum.

Welches handelt:

- I. Vom wahren Glauben und heiligen Leben.
- II. Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo, ihrem Haupte.
- III. Von der heiligen Dreieinigkeit; von der Person und Amt Christi, und von den Wohltaten des heiligen Geistes.

Erster Teil. Vom wahren Glauben und heiligen Leben.

Das erste Kapitel. (5.B./1.T./1.K.)

Von der Unvollkommenheit des heiligen christlichen Lebens
und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

Inhalt.

1) Es ist beides sehr schwer, sowohl christliche Lehren zu pflanzen, als ein heiliges Leben aufzurichten. 2) Wider beide wüthet der Teufel durch dreierlei Art Leute. 3) Indem 1. etliche schwärmen, sie seien schon ganz vollkommen und können nicht mehr sündigen. 4) Zwar, der Rechtfertigung nach, sind wir vollkommen in Christo; aber mit der Erneuerung hat man lebenslang zu tun. 5) Welches Arndt mit Schriftstellen bestätigt, und selbst gelehrt. 6) Diese Lehre von der Unvollkommenheit treibt zum Gebet. 7) Sie ist in der Schrift gegründet. 8) Dawider streitet Johannes nicht, 1 Joh. 3,9. 9) 2. Andere sagen: Es sei unmöglich, fromm zu leben. Diese Gottlosen verstehen weder die Kraft des Verdienstes, noch das Reich Christi. 10) Da Christus als König in seinen Gläubigen herrschet; 11) wie im Gegenteil der Satan in den Gottlosen. Sollte Christus in uns nicht vielmehr herrschen, der uns den Geist der Kraft gegeben? 12) Einige Sprüche von der Vollkommenheit sind von der Lehre zu verstehen. 13) 3. Gibt es boshafte Lästere und Verächter der Lehre von der Gottseligkeit.

Gleichwie es über alle Maßen schwer ist, falsche Lehre und Abgötterei umzustossen, und aus dem Herzen der Menschen zu vertreiben, und dagegen die seligmachende Lehre des Evangelii zu pflanzen; also ist es auch ein überaus schweres

Werk, das unchristliche, ungöttliche Leben zu zerstören, und die wahre Buße und Bekehrung aufzurichten.

2. Wider beide wütet und tobet der Teufel, Welt und Fleisch. Etliche schwärmen und sagen: Sie seien schon vollkommen, und können nicht mehr sündigen, missbrauchen dazu

670

die heilige Schrift und andere erbauliche Bücher, wie der Satan, welcher auch Gottes Wort missbrauchet, und sich in einen Engel des Lichts verstellen kann, 2 Kor. 11,14. Andere sagen: Es sei unmöglich, also zu leben; das sind die Gottlosen, so die Buße hassen und nicht leiden können. Die Dritten lästern es aus lauter Bosheit und Neid, wie die Pharisäer Christum lästerten, damit ja seine Lehre und sein heiliges Leben von dem Volk nicht angenommen, sondern in Verdacht gezogen und verworfen würde.

3. Die Ersten sind Schwärmer und unleidliche Fantasten, welche der Teufel in diesen letzten Zeiten erwecket, die wahre Buße zu verhindern, welche sich durch das ganze Leben eines Christenmenschen erstreckt, bis in den Tod hinein, alsdann ist er gerechtfertigt von der Sünde, wenn er nämlich das sündliche Fleisch abgelegt hat. Daher sich nie ein Heiliger Gottes gerühmet hat, dass er vollkommen sei, und nicht mehr sündigen könne.

4. Zwar in Christo sind wir alle vollkommen, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schenket; aber was der Gläubigen Leben betrifft, da mangelt weit. Denn auch in den Gläubigen und Wiedergeborenen noch viele überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufzen, dieselben bereuen und Gott abbitten, Ps. 19,13. Wer kann merken, wie oft er fehlt? Verzeihe uns die verborgenen Fehler. Denn ob wir schon die neue Geburt, und die tröstliche Kindschaft Gottes empfangen haben durch den Glauben, so geschiehet doch die Erneuerung nicht gänzlich auf einmal; sondern der heilige Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Haus von Tag zu Tag, und schmücket das Gnadenkind Gottes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum St. Paulus befiehlt, dass die, so durch den Glauben sind gerecht worden, die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe, Röm. 6,12. Klaget auch darüber, dass die Sünde noch in ihm wohne und nehme ihn oft gefangen, widerstrebe dem Geist seines Gemüts, Röm. 7,18.23. Warnet auch die Gläubigen, wo sie nach dem Fleisch leben werden, so werden sie sterben, wo sie aber die fleischlichen Lüste durch den Geist Gottes dämpfen werden, so werden sie leben, Röm. 8,1. seq. Und daselbst spricht er: Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Da bekennet er, dass in den Gläubigen beides sei, Fleisch und Geist, d. i. fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergeborenen plagen. Ja es ermahnet der Apostel die Korinther, und spricht: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen, und fortfahren

mit der Heiligung in der Furcht Gottes, 2 Kor. 7,1. Und Gal. 5,17. beschreibt er den Streit des Fleisches und des Geistes, wie diese beide wider einander sein. Davon auch St. Petrus sagt: 1 Epist. 2,11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, so wider die Seele streiten.

5. Was sagt der wiedergeborene heilige David: Herr! so du willst Sünden anrechnen, wer wird vor dir bestehen? Ps. 130,3. Herr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, Ps. 143,2. Der Gerechte fällt siebenmal, sagt der weiseste König, Spr. 24,16. Und der Herr zu Petro: Wenn dein Bruder siebenmal des Tages an dir sündigt etc. Luk. 17,4. Und der Evangelist Joh. 1 Epist. 1,8. So wir sagen, wir haben

671

keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Daher spricht St. Paulus Phil. 3,2. Nicht, dass ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei. Diese Lehre von der Unvollkommenheit des christlichen Lebens habe ich vielfältig beschrieben in meinem ersten Buche vom wahren Christentum, als in der Vorrede, und im 16. Kapitel. Item Kap. 11. Das 19. Kap. vom Erkenntnis des menschlichen Elends streitet ganz wider die Vollkommenheit. Das 40. Kapitel hat viele herrliche Lehren davon. Lies das ganze 41. Kapitel, da wirst du Bericht genug finden wider diese Schwärmer.

6. Ist demnach die tägliche Buße und die stetige Kreuzigung des Fleisches sowohl, als der tägliche Streit des Fleisches und Geistes, welchen die heilige Schrift von den Gläubigen fordert, diesen Schwärmern ganz zuwider. Diese Lehre von der Unvollkommenheit gibt Ursache, andächtig zu beten wider den Teufel, Welt und Fleisch, wie der Herr seine Jünger und uns alle lehret: Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet, denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, Matth. 26,41. Ja, was sagt St. Paulus: 2 Kor. 11,29. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich ja rühmen will, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

7. Eine große vermessene Sicherheit ist es, sich der Vollkommenheit rühmen, und ohne Sünden sein wollen, da doch vor Gott niemand unschuldig ist, wie Moses sagt, 2 Mos. 34,7. Und der Pred. am 7,21. Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht sündigt. Darum spricht der Ps. 7,21. Herr, um Vergebung der Übertretung und Zudeckung der Sünden, um Nichtzurechnung der Missetat, werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.

8. Dass aber St. Joh. 1 Epist. 3,9.10. spricht: Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren. Daran wirds offenbar, welche die Kinder Gottes und des Teufels sind; da machet er einen Unterschied unter Gottes und des Teufels Kindern. Diese haben Lust zu allen Sünden, das ist ihre Freude und Kurzweil. Gottes Kinder aber haben keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich davor, beten dawider, und wenn sie aus Schwachheit straucheln, gereut es sie von Herzen; denn

Gottes Same ist in ihnen, Gottes Wort und Geist, der läßt sie nicht in Sünden verharren.

9. Die Andern, so sich die Unmöglichkeit lassen abschrecken, haben kein rechtes wahres Erkenntnis Christi, verstehen das Leiden, Sterben, Auferstehung Christi nicht recht. Lassens dabei allein bewenden, dass Christus für ihre Sünden gestorben; wollen aber nicht wissen, dass die Frucht des heiligen Todes und der Auferstehung Christi in uns wirken müsse, dass wir der Sünden sollen absterben und in Kraft der Auferstehung Christi von Sünden auferstehen, wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird, Röm. 6,7.8.12.13.14. Item an die Galater und Epheser. Sie verstehen auch das Reich Christi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Gläubigen Herzen. Er führet sein Reich nicht wie irdische Könige, welche äußerlicher Weise mit sichtbarer Gewalt über ihr Land und Leute herrschen, sondern Christus herrschet, regieret, sieget, lebt in seinen gläubigen Gliedern, da hat er seine Herrschaft im Geist und Glauben, und ist das Haupt seiner Gemeinde, welche er, als seinen

672

geistlichen Leib, mit allerlei geistlicher Fülle, Kraft, Licht und Leben erfüllet.

10. Sollte nun das Haupt in seinen Gliedern nicht wirken? Sollten wir von seiner Fülle nichts empfangen? St. Paulus wünschet ja, Eph. 3,19. dass wir mögen erfüllet werden mit allerlei Gottes-Fülle; welches er Phil. 1,11. also ausredet: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Wer nun Christum Jesum will recht erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen als einen regierenden, herrschenden König, der sein Reich in seinen gläubigen Gliedern hat. Und das macht den Unterschied unter den Heiden und Christen, wie dasselbe St. Paulus deutlich erklärt: Eph. 4,17.18.20.21. So sage ich nun und zeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist. Ihr aber habt Christum nicht also gelernt, so ihr anders von ihm gehört habt, und in ihm gelehrt seid, wie in Jesu ein rechtschaffenes Wesen ist. Darum ist nun die Gnade Gottes erschienen allen Menschen, und züchtiget uns, dass wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2,11.12.

11. Und in Summa, was bedarfs viel Worte? Bedenke doch, wie der Teufel sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, und hat sein Reich in seinen Gliedern, dawider wir täglich beten und streiten; sollte nun Christi Reich in den Gläubigen nicht vielmehr sein, und herrschen im Glauben, Liebe, Hoffnung, Demut, Geduld, Gebet, Gottesfurcht? Dazu uns unser ewiger König seinen Geist gegeben hat, der unserer Schwachheit aushilft, und vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8,26. Hier wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmöglichkeit widersprochen.

12. Dass aber St. Paulus Eph. 4,13. schreibt, dass wir alle hinankommen sollen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, ist nicht vom Leben zu verstehen, sondern von der vollkommenen Lehre, so uns zur Seligkeit führet; dass uns nichts verhalten ist, sondern aller Rat Gottes geoffenbaret, wie wir sollen selig werden; auf dass wir uns nicht verführen lassen, wie sich der Apostel selbst erkläret; dass wir nicht mehr Kinder sein sollen, und uns wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre. So spricht er auch, Kol. 8,21. Wir ermahnen alle Menschen mit aller Weisheit, auf dass wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu. Das ist, wir lehren, wie allein in Christo Jesu die vollkommene Gerechtigkeit, ein vollkommener Weg zur Seligkeit sei. Desgleichen 2 Tim. 3,16.17. Alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allen guten Werken geschickt; das ist, Gottes Wort ist eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und macht den Menschen geschickt zu allen guten Werken so Gott gefallen, dass man keine neue Lehre oder Werke dazu erdenken oder dazu tun darf.

13. Die Dritten, so die Lehre von wahrer Buße und christlichem Wandel aus lauter Bosheit und Mutwillen lästern und verachten, die lästern das heilige Leiden Christi und schmähen den Geist der Gnaden und Nachfolge

673

des Exempels Christi, die mögen sich bedenken, was sie dem Herrn Christum antworten wollen, da er spricht: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach, Luk. 9,23. Item, wer zu mir kommt, und hasset nicht sein eigenes Leben, der kann mein Jünger nicht sein, Luk. 14,26. Item: Lernet von mir, ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, Matth. 11,29. Item, was sie dem Apostel Petro wollen antworten, da er spricht: Christus hat uns ein Exempel gelassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1 Petr. 2,21. Auch dem Evangelisten Johanni, da er spricht: Wer da sagt, dass er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1 Joh. 2,6. Gefällt ihnen nun dies nicht, so wird ihnen am Tage des Gerichts das gefallen müssen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Übeltäter, Matth. 7,20.

Hier kann gebraucht werden das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 4.Kapitels gefunden wird.

Das zweite Kapitel. (5.B./1.T./2.K.)

Von dem inwendigen neuen Menschen.

Inhalt.

1) Es ist zu bewundern, dass in der Christenheit Leute sind, denen die Lehre vom inwendigen neuen Menschen so gar fremd vorkommt; 2) der doch in der neuen Geburt gegründet, und ist das erneuerte Ebenbild Gottes in uns. 3) Es ist das neue Herz, die neue Kreatur, der liebtätige Glaube, das Leben Christi in uns. 4) Dieser neue Mensch dienet Gott fröhlich und willig, und tut alles im Menschen.

Ich habe mich nicht genugsam verwundern können, seit der Zeit an, da ich vom wahren Christentum geschrieben habe, dass Leute im Christentum sein sollten, welchen die Lehre vom innerlichen Menschen so gar fremd vorkommen sollte. Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heiden oder Christen sein, gläubig oder ungläubig, auch nicht wissen, was St. Paulus erinnert: 2 Kor. 13,5. Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid. Prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist, es sei denn, dass ihr untüchtig seid? Derohalben ist es eine große Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich Gottes, den inwendigen neuen Menschen nicht kennen.

2. Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist, wozu ist denn das große treffliche Geheimnis der neuen Geburt nütze? Gebietet denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist ja inwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bild Gottes in uns, welches St. Paulus, Eph. 4,22.23.24. also beschreibt: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüts, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, das ist, gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit. Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemüts der inwendige Mensch, der nach dem Bilde Gottes erneuert ist. Welches Koloss. 3,9. auch erklärt wird: Ziehet den alten Menschen mit

674

seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da erneuert wird zu der Erkenntnis, nach dem Ebenbilde deß, der ihn erschaffen hat. Diese Erneuerung zu der Erkenntnis Gottes nach seinem Ebenbilde ist der inwendige Mensch, in welchem die Erkenntnis Gottes erneuert ist, gleichwie sie in Adam vor dem Fall in seinem Verstande und Gemüte vollkömmlich geleuchtet hat, nach dem Fall aber erloschen, verblichen, verfinstert, verloren ist. Nun aber durch den heil. Geist wieder angezündet und erneuert, wie 2 Kor. 3,18. geschrieben ist: Nun aber spiegelt sich in uns allen (nämlich in den Gläubigen) des Herrn Klarheit, (das ist,

Gottes Erkenntnis, in welcher das Bild Gottes stehet) mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des Herrn. Das ist, das Bild Gottes oder der neue inwendige Mensch wächst täglich, und nimmt zu in uns, und der heil. Geist bauet täglich daran, und erneuert es von Tag zu Tage, dass wir immer wachsen und zunehmen in der Erkenntnis Gottes, Phil. 1,9. Darum auch St. Paulus bittet und wünschet, Eph. 3,16.19. dass die Gläubigen mögen stark werden durch den Geist Gottes am inwendigen Menschen, und erfüllet werden mit aller Gottesfülle, das ist, stark werden im Glauben, in der Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanftmut, Demut, dass wir die Sünde, Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen, davon St. Paulus sagt, Gal. 6,1. So wir im Geist leben, das ist, im Glauben und Erkenntnis Gottes, in Christo gerechtfertiget, so laßt uns auch im Geist wandeln, das ist, laßt uns das fleischliche Leben ablegen und das geistliche neue Leben annehmen, welches ist ein sanftmütiger Geist. Also beschreibt auch St. Petrus den inwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibspersonen, in seiner 1 Epist. 3,4. da er ihn nennt den verborgenen Menschen des Herzens mit sanftem und stillem Geist, solches ist der köstliche Schmuck vor Gott.

3. Dieser neue inwendige Mensch ist das neue Herz, davon der Prophet Ezech. 36,26. geweißaget hat: Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln. Wie auch der Prophet Jer. spricht am 31,33. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben. Welche Wohltat St. Paulus mit seinem eigenen Exempel bestätigt Röm. 7,22. Ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inwendigen Menschen, das ist, des inwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, Gottes Willen tun. Das ist die neue Kreatur in Christo Jesu, aus ihm geboren, welche Christi Geist und Sinn hat, und nach Christo gesinnet ist, Phil. 2,5. welcher aus Gott geboren ist, und die Welt überwindet, 1 Joh. 4,7. Das ist das reine Herz, darum David bittet, Ps. 51,12. und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders, als die erleuchtete gläubige Seele, auch nichts anders, als der lebendige Glaube, der durch die Liebe tätig ist, Gal. 5,6. Denn der wahre Glaube ist das ganze Werk und Wesen des neuen Lebens, darum er auch genennet wird eine wesentliche, selbst bestehende und grundfeste Zuversicht, Heb. 11,1. weil er alles im wiedergeborenen Menschen tut, also, dass auch Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnt, Eph. 3,17. Und dieser neue inwendige Mensch ist nicht vollkommen, sondern er wird täglich

675

durch den Geist Gottes erbauet und erneuert, ja auch durchs heilige Kreuz, wie St. Paulus sagt 2 Kor. 4,16. Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Und endlich, so ist der neue inwendige Mensch nichts anders, als das Leben Christi in uns, welches durch das Kreuz of-

fenbar wird, wie St. Paulus 2 Kor. 4,10. spricht: Wir tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Und abermal daselbst v. 11. Wir werden immer in den Tod gegeben um Jesu willen, auf dass auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue Mensch ergibt sich ganz dem gnädigen Willen Gottes, trägt sein Kreuz in großer Geduld, weil er weiß, dass er dadurch dem Ebenbilde Christi gleich und ähnlich wird. Röm. 8,29. und siehet auf die künftige Herrlichkeit. Wie St. Paulus spricht Röm. 5,2.3. Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen. Daher freuten sich die Apostel, dass sie würdig wären, Schmach zu leiden um des Namens Jesu willen, Ap. Gesch. 5,41. Darum spricht der Herr Matth. 11,30. Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht; verstehe, dem neuen Menschen, welchem um Christi willen zu sterben eine Freude und Ehre ist. Denn ob wir gleich, sagt St. Paulus Röm. 8,36.37. um deinetwillen erwürget werden täglich, und sind geachtet wie Schlachtschafe, so überwinden wir doch um deß willen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, dass uns nichts von der Liebe Gottes scheiden kann.

4. Dieser neue Mensch dienet Gott mit Freuden, und sind ihm des Herrn Gebote vom Glauben und Liebe nicht schwer, wie 1 Joh. 5,3. geschrieben ist. Denn er tut Gott ein freiwilliges Opfer, als im Glauben und in der Liebe, wie der 110. Ps. v. 3. spricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. Bedenke nun, was das für Christen sind, die den inwendigen neuen Menschen nicht kennen. Denn der ists, der da glaubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, betet, seufzet, Gott fürchtet, ehret, liebet, bekennet, und die Welt überwindet.

Gebet um die Nachfolge Christi. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das dritte Kapitel. (5.B./1.T./3.K.)

Von den geistlichen Übungen des neuen inwendigen Menschen.

Inhalt.

1) Des neuen Menschen Übungen bestehen in Erkenntnis Gottes, Christi, sein selbst etc., und Betrachtung göttlicher Wohltaten etc. 2) Und das ist ihm eitel Lust und Freude, da er des Herrn Freundlichkeit schmecket.

Des neuen Menschen innerliche und geistliche Übungen bestehen vornehmlich in der wahren lebendigen Erkenntnis Gottes, in der Liebe Jesu Christi, in Betrachtung seines allerheiligsten Verdienstes, in des heil. Geistes süßem und lieblichem Trost, in der Betrachtung der Liebe und Gnadenwerke Gottes, so uns in der Schöpfung und Erhaltung aller Krea-

676

turen vor Augen gestellet werden, daraus Gottes Allmacht, Weisheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die gläubige Seele die Freundlichkeit Gottes, so seine göttliche Allmacht uns erzeiget, in Anordnung des starken Schutzes und holdseligen Beiwohnung der heiligen Engel, bittet Gott darum, und danket ihm. Bedenket oft die hohe Weisheit und Vorsichtigkeit Gottes, dadurch er alle Dinge regieret; danket Gott, dass er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in Christo erwählet hat; bedenket oft die Schönheit des Bildes Gottes, darnach der Mensch anfänglich geschaffen, dazu er nun durch den heil. Geist täglich erneuert wird. Betrachtet oft die Abscheulichkeit der Erbsünde, darinnen wir empfangen und geboren sind, und bittet, Gott wolle ihn davon reinigen, und vor Sünden behüten; bedenket auch oft der menschlichen Kräfte Unvermögen und seine eigene Nichtigkeit, dass er lauter Nichts ist ohne Gottes Gnade. Fürchtet sich auch vor den Drohungen Gottes in seinem Wort und heiligen Gesetz, tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheißungen des heiligen Evangelii von Vergebung der Sünden durch das Blut und Tod Christi erworben. Er lebet auch in stetiger Reue und Leid über die Sünde, tut von Herzen Buße; er freuet sich der Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben, übet Liebe und Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten, übet sich in allen guten Werken, zu Gottes Ehre und des Nächsten Wohlfahrt. Bedenket oft den Gnadenbund, so Gott mit uns in der heiligen Taufe gemacht. Gebrauchet oft das heilige Abendmahl, und gedenket des heiligen Todes des Herrn, und danket ihm für den teuren Schatz seines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch er uns seiner Liebe und unserer Erlösung versichert. Er freuet sich der Gemeinschaft der heiligen christlichen Kirche, über welche der Herr zum Haupte gesetzt ist, von dessen Fülle alle seine Glieder empfangen. Höret fleißig und andächtig

Gottes Wort, und übet sich darin, rufet Gott an im Namen Christi Jesu, danket und lobet seinen Namen. Bittet Gott stets um Vergebung der Sünden, um Vermehrung des Glaubens, um Geduld im Kreuz, um Demut, um die göttliche Liebe, um Abwendung allerlei wohlverdienten Strafe, um Beistand in allen Anfechtungen, um die gnädige Beiwohnung Gottes, um Trost, Friede und Freude des Herzens, um das ewige Leben und zukünftige Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig, Gott ergebenes Herz, welches sanft in Christo und des heil. Geistes Trost ruhet. Und kann demnach nicht fehlen, ein solches Herz muß viel geistliche Gaben empfangen, Erleuchtung, Gnade, Trost, Leben, Stärke, Kraft, Friede und Freude, wie St. Paulus Eph. 1,3. Gott herzlich danket, dass er die Gläubigen gesegnet hätte mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern nach dem Reichtum seiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren ist, in allerlei Weisheit und Klugheit.

2. Es soll aber niemand gedenken, dass solche Übung ein Gesetz, Zwang oder mühselige Arbeit sein müsse, sondern es ist den Gläubigen eine Lust und Freude, und begreift oft eine einige Andacht und Seufzer alle solche Stücke in sich, und führet sie zu Gott, und der heil. Geist, der himmlische Lehrmeister, lehret es ohne alle Mühe und Arbeit, und erinnert uns alles in einem Blick, und erleuchtet unsern Verstand ganz schnell ohne alle Mühe, wie 2 Kor. 4,6. geschrieben ist: Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis herfür leuchten, hat einen hellen Schein in unser Herz

677

gegeben, dass durch uns (durch die Predigt des Evangelii) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit in dem Angesicht Jesu Christi. Das ist, gleich wie Mosis Angesicht, welches schrecklich leuchtete, 2 Kor. 3,13. Furcht brachte, also bringet das Angesicht Christi Freude und Erleuchtung in der Klarheit und Erkenntnis Gottes. Dies ist die himmlische Salbung, die uns ohne Mühe alles lehret, 1 Joh. 2,27. Und dies ist so leicht, dass eine jede gläubige Seele, die nur ihre Andacht zu Gott ernstlich wendet, solches empfinden, sehen und schmecken kann, wie freundlich der Herr ist, Ps. 34,9. Wie teuer ist deine Güte (sagt der 36. Ps. v. 8.), dass Menschenkinder unterm Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Von dieser geistlichen Speise und Trank des neuen Menschen wollen wir weiter im fünften Kapitel reden, wenn wir zuvor vom Wort Gottes geredet haben.

Hieher gehört das Gebet, vornen im 1. Buch, Kap. 3.

Das vierte Kapitel. (5.B./1.T./4.K.)

Vom Wort Gottes, aus welchem der neue inwendige Mensch als aus einem göttlichen Samen, geboren wird.

Inhalt.

1) Das Wort Gottes ist 1. ein Wort der Wahrheit, uns von den Lügen des Satans zu reinigen. 2) 2. Ein lebendiger Same, und 3. die Weisheit Gottes. 3) 4. Kraft und Leben, Wehr und Speise. 5. Ein Mittel der Vereinigung mit Gott etc. 4) 6. Unserer Seelen Licht. 5) 7. Geistlich, und muß auch mit dem Geist des Glaubens gefasset werden. 6) Führet es uns zur Vergleichung unsers Verstandes, mit dem unendlichen, unbegreiflichen, allweisen und allmächtigen göttlichen Wesen. 7) Dies Wort nun gebietet und stärket den neuen inwendigen Menschen. 8) Die aber vom neuen Menschen nichts wissen wollen, haben ein totes Wort und toten Glauben.

Der Apostel Petrus spricht 1 Epistel 1,23. Ihr seid wiederum geboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewig bleibet. Und St. Jakobus C. 1,18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf dass wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Hie ist der Ursprung und Same des neuen Menschen beschrieben, dazu der heilige Geist, als die wirkliche Ursach, und das Mittel der heiligen Taufe, gehöret. Wollen aber jetzo allein vom Wort Gottes reden, als vom Samen Gottes, welcher in unser Herz gepflanzt und gesäet wird, unser Herz zu erneuern und zu reinigen von den Lügen des Satans, so er in uns als einen teuflischen Samen gesäet hat, darum es auch 1) das Wort der Wahrheit genennet wird. Denn des Teufels Lügen ist der erste Same und der Ursprung der Sünden und Verführung, 1 Mos. 3,1. derowegen Gott der Allmächtige nach seinem allein weisen Rat sein göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, List,

678

Betrug und Verblendung uns geoffenbaret hat, auf dass er uns davon abwende, und uns durch das Wort einen andern Geist ins Herz pflanze. Denn was ein Mensch für ein Wort ins Herz fasset, solch einen Geist bekommt er. Und ist der Schade und Verderbung der Menschen Gemüter nicht genugsam zu beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler heidnischer, loser, leichtfertiger Bücher und Schriften, aus welchen die, so sich gar darauf legen, einen heidnischen Geist und Gemüte schöpfen, wo sie nicht mit rechtem Verstande und christlichem Herzen dieselben lesen. Es hat uns unser lieber Herr nicht umsonst gesagt: Joh. 17,17. Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Er lehret uns hiemit, dass unsere Gemüter durchs Wort geändert und geheiligt wer-

den. Und also werden sie durch solche Bücher verunheiligt, so die Wahrheit nicht vortragen. Denn gleichwie der Geist der Wahrheit und des Lichts bei dem Wort der Wahrheit ist, also der Geist der Finsternis bei dem Wort der Lügen. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit, sagt der 25. Psalm v. 10. Und abermal Ps. 119,160. Herr, dein Wort ist nichts, denn eitel Wahrheit. Derohalben reiniget Gottes Wort das Herz von den Lügen des Satans, vom falschen Gottesdienst, und von dem Unfall der falschen Lehre und Aberglauben, wie der Herr Joh. 15,3. spricht: Ihr seid rein um des Worts willen. Derowegen wird unser Herz durch Gottes Wort gleichsam neu geboren, als durch Gottes Samen, welcher die fleischlichen Lüste ändert, und machet neue geistliche Bewegungen und Gedanken, gibt einen neuen Geist, welcher unsere Gemüter nach dem Bilde Gottes erneuert.

2. Das ist die Ursache, dass Gottes Wort 2) der lebendige Same Gottes genennet wird, 1 Petr. 1,23. denn daraus wächst die wahre Erkenntnis Gottes, Gottes Liebe und der Glaube, Gebet, Gottesfurcht und der ganze inwendige neue Mensch, mit allen seinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerlei geistlicher Weisheit, heilsamer Lehre und kräftigem Trost, das ist der Baum, am Wasser des Lebens gepflanzt, dessen Blätter nicht verwelken, und was er macht, das gerät wohl, Ps. 1,3. Das ist der fruchtbare geistliche Regen und Tau, so vom Himmel fällt, und nicht leer wieder zu Gott kommt, Jes. 55,10. darum spricht Moses im 5 Mos. 32,1.2.3. Merket auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fließe wie der Tau; wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut. Denn das alte unwiedergeborne Herz kann ohne Gottes Wort nichts tragen, als lauter unnützes Gewächs, Dornen und Distel, Torheit und Irrtum; darum uns Gott sein Wort, 3) als den Samen der ewigen Weisheit, geoffenbaret und gegeben hat, und hat es selbst geredet durch den Mund seiner heiligen Propheten, durch den Mund seines lieben Sohnes, durch den Mund der heiligen Apostel, durch welche der Geist Gottes mit feurigen Zungen geredet hat, dadurch sich der verborgene Gott, der in einem Licht wohnt, da niemand zukommen kann, geoffenbaret hat, welchen niemand jemals gesehen, welchen aller menschliche Witz nicht erforschen kann, und die Klugen dieser Welt nicht erkannt haben, 1 Kor. 2,6.8. Derentwegen Gottes Wort ein Brunn aller Weisheit ist, welchen noch niemand ausgeschöpft hat. Und ist ein Spiegel des unsichtbaren Gottes, ein Schauplatz der heiligen Engel und der

679

Heerschaaren Gottes, ein Conterfait des wahren Gottesdienstes, eine Richtschnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit, es ist der vollkommene Rat Gottes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers ganzen Lebens, ein kräftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben. Darum, o Mensch, sollst du Gottes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort oder Menschen-

wort halten und achten, denn Gottes Wort ist 4) lebendig und kräftig, und schärfer, denn ein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens und ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar. Es ist aber bloß und entdeckt vor seinen Augen, Hebr. 4,12. Gottes Wort, ja die Kraft Gottes, Röm. 1,16. von dem mächtigsten Herrn ausgegangen. Es ist heilig von dem Allerheiligsten; wahrhaftig von der ewigen Wahrheit entsprossen; ewig, von dem Ewigen; unüberwindlich, von dem Unüberwindlichsten; gerecht, von dem Gerechten; ein Richter aller Dinge, von dem, der aller Welt Richter ist. Ist nicht mein Wort ein Feuer, und ein Hammer, der die Felsen zerschlägt? Jer. 23,29. Die Stimme des Herrn gehet mit Macht, die Stimme des Herrn gehet herrlich, die Stimme des Herrn zerbricht die Zedern huet wie Feuerflammen, Ps. 29,4.5.7. das ist, Gottes Wort richtet, verdammet, verwirft alles, was sich wider Gott, wider Christum und sein Reich auflehnet, und richtet alle Welt mit ihrer Weisheit, Vernunft, Hoheit, Ansehen und Herrlichkeit, Reichtum und Ehre und bezeuget, dass solches alles vor Gott nichts gelte. Denn alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit, wie eine Blume auf dem Felde, denn der Geist Gottes bläset darein, Jes. 40,6. Damit werden die Heiligen gewappnet und ausgerüstet, zum Streit wider den Satan und die Welt, wie solche geistliche Rüstung Eph. 6,13. beschrieben ist; und 2 Kor. 10,4. spricht St. Paulus: Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott, zu zerstören Festungen, Anschläge, alle Höhe, die sich erhebet wider die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi. Es ist aber auch Gottes Wort freundlich den Frommen, Mich. 2,7. Es ist ohne Wandel, und erquicket die Seele, es ist gewiß, und machet die Albernern weise, es ist richtig, und erfreuet das Herz, es ist lauter, und erleuchtet die Augen, es ist rein, wahrhaftig und ewig, köstlicher denn Gold, süßer denn Honig und Honigseim, Ps. 19,8. seq. Daher ist es unserer Seelen Speise, Matth. 4,4. unser Leben, so aus dem Munde Gottes gehet, das himmlische Manna, welches mit dem Tau des heil. Geistes in unser Herz fällt, 2 Mos. 16,14. alsdann wird im Wort empfunden und geschmecket Gottes Freundlichkeit, Gnade, Liebe, Trost, Güte und Wahrheit. 5) Gottes Wort vereinigt uns mit Gott, vermählet unsere Seele mit Christo durch den Glauben, machet unser Herz zur Wohnung, Tempel und Werkstatt des heil. Geistes, mehret den Glauben, entzündet die Liebe, stärket die Hoffnung, gebietet Geduld, machet kräftig das Gebet, erwecket die Andacht, lindert die Trübsal, heilet die geistlichen Schmerzen, tröstet die Traurigkeit, besänftigt die Betrübniß erweicht die Härte des Herzens, bewegt zum Mitleiden, verschmäheth der Welt Eitelkeit, wirkt Demut, entdeckt dem Menschen seine eigene Schwachheit, streitet wider die Anfechtung, of-

fenbaret göttliche Geheimnisse, preiset die Werke Gottes, mildert das menschliche Elend, bessert das ganze Leben, locket herzu die heiligen Engel, gibt einen Vorgeschmack des ewigen Lebens, und gibt das Geleit ins ewige Vaterland.

4. Daher ist Gottes Wort 6) unserer Seelen Licht, welches unsere geistliche Finsternis vertreibt, und scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehet in unsern Herzen, 2 Petr. 1,19. welcher Morgenstern ist Christus Jesus unser ewiges Licht, wider alle Irrtümer, Abgötterei und Verführung. In ihm haben wir ein Gnadenlicht, ein Freudenlicht, ein Trostlicht, ein Licht des Lebens, Joh. 1,9.

5. Und damit wir dieser hohen Früchte des göttlichen Worts und Lichts genießen, müssen wir 7) Gottes Wort mit reinem und gläubigem Herzen aufnehmen, und mit heiliger Andacht lesen und betrachten, und es dafür halten, als rede Gott selbst mit uns in seinem Wort; wie wir denn auch Gott selbst hören reden im Wort. Denn Gott will nun nicht mehr, weil seine Gnade im Evangelio offenbaret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie am Berge Sinai geschehen ist, 2 Mos. 20,19. oder wie Gott durch Mosen, dessen Angesicht schrecklich leuchtete, mit den Kindern Israel geredet hat, 2 Mos. 34,30. sondern durch ein schönes Licht, wie die Verklärung des Herrn auf dem Berge Tabor, Matth. 17,2. und die liebliche Flamme, so aus dem Munde der Apostel geleuchtet hat, Ap. Gesch. 2,3. bezeuget. Zwar wir sollen es dafür halten, wenn Gott der Herr drohet, dass er mit uns aus dem Feuer seines Eifers redet, wie St. Paulus 7,13. spricht: Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt etc. Sollen uns auch vor seinem Drohen fürchten. Wenn er aber von seiner Gnade prediget, als Ps. 103,8. sollen wirs gewiß dafür halten, wir hören unsern lieben Vater mit uns davon reden, und sehen das liebliche, leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen und Flammen des heiligen Geistes.

6. Wir sollen auch bedenken die Weisheit und Allmacht dessen, der in Gottes Wort mit uns redet, und Gottes Wort nicht nach der Vernunft beurteilen, denn er sagt es, dem alles möglich ist, welches Worte eitel Werke sein, dessen Weisheit ohne Zahl ist, welches Werke, Wege, heilige Gedanken unbegreiflich sein, denn so viel höher der Himmel ist, als die Erde, so viel höher sind seine Gedanken, als unsere Gedanken, und seine Wege höher, als unsere Wege, Jes. 55,9. Denn er überschwinglich tun kann über alles, was wir bitten und verstehen, Ephes. 3,20. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreiflichen, allweisen und allmächtigen göttlichen Wesen. Sehet an, mit was großer Furcht der Mann Gottes Mose redet, 2 Mos. 3,5. seq. als ihm Gott erschien in einem feurigen Busch. Gott befahl ihm, die Schuhe auszuziehen, denn der Boden, darauf er stünde, wäre heilig, das ist, wer das Heilige für der göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Sinn ablegen. Denn Gottes Wort ist nicht fleischlich, sondern geistlich, darum es auch nicht mit irdischen Sinnen, sondern mit geistlichem Gemüte ergriffen wird. Das heilige Land bedeutet die

Gegenwart und Offenbarung des Sohnes Gottes und seiner Fußstapfen, und der brennende Busch bedeutet unter andern das gläubige Herz, mit Gottes Liebe und Furcht entzün-

681

det, welcher zwar brennet, aber nicht mit verzehrendem Feuer, sondern mit einem lebendigen Feuer; dessen Bild sind die feurigen Zungen der heiligen Apostel, Apost. Gesch. 2,3. Da redet Gott selbst. Und wenn du solche Kraft im Wort empfindest, so verhülle dein Angesicht, wie Moses, denn mit äußerlichen, fleischlichen Sinnen kannst du Gott im Wort nicht anschauen, sondern mit innerlichen Augen des Geistes und Glaubens, und gehe in dein Herz durch innerliche Andacht, wenn du Gottes Wort liesest, hörest, betrachtest, da wird Gott in dir von Herzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, trösten, lebendig machen, und mit dem Finger seines heiligen Geistes sein Wort in die Tafeln deines Herzens schreiben, wie Jer. 31,33. weissaget: Ich will mein Gesetz in ihr Herz und in ihren Sinn schreiben; und das ist das inwendige Zeugnis der Kindschaft Gottes, welches der heilige Geist gibt unserm Geist, wie St. Paulus Röm. 8,16. tröstlich lehret.

7. Das ist nun der lebendige Same und Ursprung des inwendigen neuen Menschen, welcher aber nicht vollkommen ist, sondern wie ein kleines Kind, wie St. Petrus, 1 Ep. 2,2.3. redet: seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt geborenen Kindlein, auf dass ihr durch dieselbe zunehmet, so ihr anders geschmecket habt, dass der Herr freundlich ist, zu welchen ihr kommen seid. Ist nun Gottes Wort ein Wort der Wahrheit, so muß es uns ja billig lehren. Ist es Gottes lebendiger Same, so muß es ja in uns wachsen. Ist es Gottes Weisheit, so muß es uns ja die Erkenntnis Gottes geben. Ist es lebendig und mächtig, muß es ja in uns wirken. Ist es das Mittel, dadurch wir zu Gott kommen, so muß es uns ja mit Gott vereinigen. Ist es ein Licht, so muß es ja unsere Seele erleuchten. Ist es geistlich, so muß es ja mit dem Geist des Glaubens aufgenommen werden. Darum wächst nun der neue inwendige Mensch, und nimmt von Tage zu Tage zu.

8. Die aber vom inwendigen neuen Menschen nichts wissen wollen, die wollen ein solches Wort haben, welches ihr Herz nicht lehret. Einen dummen Samen, der nicht wächst. Eine Weisheit, die nicht zur Erkenntnis führt. Ein ohnmächtiges Wort, das nicht wirkt. Ein Wort, das mit Gott nicht vereinigt. Ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet. Ein fleischliches Wort, das den Geist nicht erworben. So haben sie denn ein solches Wort, aus welchem kein neuer Mensch kann geboren werden, und behalten den unwiedergeborenen Menschen, der in ihnen lebt und herrscht, durch Geiz und Hoffart; sind kahle, unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, haben nur den Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verleugnen sie, 2 Tim. 3,5. haben einen toten Glauben bis an ihr Ende, und in die Hölle hinein, wenn sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das fünfte Kapitel. (5.B./1.T./5.K.)

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

Inhalt.

1) Christus ist die Speise unserer Seele. 2) Solche recht zu verstehen, laßt uns I. erkennen den Seelenhunger und Durst; dieser entstehet: 1. Wenn man Gottes Gnade verlieret; 3) 2. wenn Gott sein reines Wort entziehet; 4) 3. wenn Gott Kreuz zuschicket. 5) II. Die Seelenspeise dagegen ist 1. Gottes Gnadenverheißung, und 2. dessen Kraft im Wort. 6) Ja Gott selbst, indem 3. Christus Mensch worden; 7) 4. am Kreuz sich für uns geopfert, uns mit Gott versöhnet etc.; 8) 5. im heiligen Abendmahl sich auch zu essen und zu trinken gibt, 9) 6. die Tröstungen des heiligen Geistes, 10) 7. und das ewige Leben.

Daß unser lieber Herr Christus in seinem heiligen Evangelio und Sakramenten unsere Seelenspeise sei, hat der Herr verdeckt wollen damit zu verstehen geben, dass er in der Wüste einmal mit sieben Broten viertausend Mann, und mit fünf Broten fünftausend Mann gespeiset, Mark. 8,5. seq. Joh. 6,10. seq. Denn er will uns mit solchen Wunderwerken viel höher führen zu dem, das viel mehr betrifft, als die leibliche Speise und Sättigung unsers leiblichen Hungers, wie der Herr, Joh. 6,27. sein Wunderwerk selbst also ausleget, da er fünftausend Mann mit fünf Gerstenbroten in der Wüste gespeiset hatte, sprach er: Wirket oder suchet Speise, die bis in das ewige Leben speiset.

2) Damit wir aber die Seelenspeise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelenhunger und Durst erkennen lernen. 1) Wo Gottes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit nicht gefunden wird, da ist die Seele arm, dürftig, mangelhaft, hungrig, durstig und verschmachtet, sucht hie und da Hilfe und Rat, und findet nichts, bis sich Gottes Gnade wieder in ihr wendet; welches sich angefangen hat, so bald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen, da ist Gott mit seiner Gnade, heiligem Geist, Liebe und Beiwohnung vom Menschen abgewichen, und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll Gottes, und voll Geistes, volle Liebe und Freude Gottes gewesen, und ist dagegen eine große Furcht und Widerwärtigkeit gegen Gott in der Seele entstanden, dass sie Gottes Ungnade gefürchtet, wie die Historie des leidigen Sündenfalls unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adamskindern, wenn die Sünde offenbar wird im Gewissen; da steht jetzt der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen in unserm Gewissen, da rufet Gott: Hast du nicht gegessen von der verbotenen Frucht? Da macht uns denn die tödliche giftige Speise so angst und bange, so hitzig und durstig, wie einen Hirsch, welcher eine Schlange gefressen, und schreiet nach frischem Wasser, Ps. 42,2. So heißt es

denn: Wir sind alle verwelket wie Blätter, wir schmachten in unsern Sünden, die führen uns dahin, wie ein Wind, Jes. 64,6. So gehts uns wie dem verlorenen Sohn, welcher in so großen Hunger geriet, dass er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Schweine fraßen, Luk. 15,16. Und wie Ps. 102,10. steht: Ich esse Asche wie Brot, und mische meinen Trank mit Tränen. So heißt es:

683

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, als ein dürres Land, Ps. 63,2.

3. 2) Zum andern entsteht der Seelenhunger daher, wenn Gott sein Wort und Trost entziehet, und falsche Lehre überhand nimmt, Amos 8,11. Wie sind die Leute im Papsttum gelaufen, hungrig und durstig nach dem Ablaß.

4. 3) Zum dritten, wenn Gott Kreuz und Verfolgung zuschickt, Ps. 42,4. Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und Ps. 80,6. du speisest uns mit Tränenbrot, und tränkest uns mit großen Massen voll Tränen. Davon spricht Hiskia: Siehe, um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe, du würfest alle meine Sünde hinter dich zurück, Jes. 38,17.

5. Damit wir nun solchen Seelenhunger und Durst nicht ewig leiden dürften, so hat uns 1) Gott seine Gnadenverheißung verkündigt und verkündigen lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelenspeise gemacht, darum, dass Gottes Gnade und Liebe im Wort und durchs Wort unserer Seele vorgetragen und insinuiert wird. Denn wenn die Seele der Gnade Gottes nicht versichert ist, so kann sie nicht gesättigt werden, sondern bleibt immer und ewig hungrig und durstig. Darum ruft Gott der Herr im Propheten Jes. 53,1. Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauft und esset umsonst beide Wein und Milch. Da sagt der Prophet, sie sollen Gottes Gnade annehmen umsonst. Gott wolle seine Barmherzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Plan mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids. Wenn nun unsere Seele das empfindet, so tröstet der Herr Christus und spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, Matth. 5,6.

2) Damit nun Gott selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; sonst, wenn es nur bloßes Wort wäre, ohne Gottes Kraft und Leben, könnte es unsere Seelenspeise nicht sein. Weil aber Gott im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, macht sie lebendig, Jes. 44,3. Ich will Wasser gießen auf die Durstigen, ich will meinen Geist ausgießen. Da hören wir, dass Gottes Geist selbst unser Erquickwasser sein müsse.

6. 3) Ja, damit Gott selbst unsere Seelenspeise würde, ist Gottes Sohn Mensch worden, auf dass er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie er Joh. 6,35. spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Solches ist durch das Manna oder Himmelbrot bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen.

Christus spricht: Ich bin das Manna, oder das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Darum haben sich die Juden so hoch versündigt, dass sie das Himmelbrot verworfen, darüber sie sterben mußten, 4 Mos. 21,5. anzudeuten, wer Christum verwirft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht er: Kommet her zu mir, ich will euch erquicken, Matth. 11,28. Als wollte er sprechen: Außer mir ist keiner Seele rechte wahre Erquickung und Sättigung.

7. 4) Ja, damit der Herr Christus unsere rechte Seelenspeise und Trank würde, und unser Brot des Lebens, hat er sich am Kreuz aufopfern lassen, für unsere Sünden. Und,

684

o Gott! wie ist die Bezahlung und Genugtuung für alle unsere Sünden, so ein süßes Brot unserer Seele, dass Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat? Wie ist unsere Versöhnung mit Gott so ein süßes Seelenbrot, Röm. 5,10. Denn so uns Gott versöhnet hat durch den Tod seines Sohnes, so will er nicht mehr mit uns zürnen. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süßes Seelenbrot! Bekehret euch zu dem Herrn, denn er ist barmherzig, und zu unserm Gott, denn es ist viel Vergebung bei ihm, Jes. 55,7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelenbrot, dass wir wissen, wir sind frei von der Anklage vor dem strengen Gerichte Gottes. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht machet, Röm. 8,33. Und ist es, so Gott der Herr spricht, Jer. 31,25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen, darum bin ich aufgewacht, und habe so sanft geschlafen. Das ist, gleichwie man bei einem säugenden Kinde, welches Tag und Nacht Speise bedarf, sanft schlafen muß; item bei einem Kranken; also schläft Gott leise, (wiewohl er nicht schläft, sondern ist nur ein Gleichnis,) und unsere hungrige Seele weckt ihn bald auf. Wie spricht der Herr, Joh. 4,14. Wer bittet mich, so will ich ihm Wasser des Lebens geben, das soll in ihm ein Brunnlein werden, so ins ewige Leben quillet. Joh. 7,37. Wen da dürstet, der komme zu mir. Denn Christi Leiden und Sterben ist so eine reiche Quelle, welche überflüssig genug ist, alle durstige Seelen zu tränken, Sir. 24,28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.

8. 5) Was hat der Herr Christus mit der Stiftung seines heiligen Nachtmahls anders bestätigen wollen, als dass sein heiliger Leib, welchen er uns gibt, das rechte Brot sei, und sein Blut der rechte Trank, nicht bedeutungsweise oder abwesend, sondern des Herrn Leib und Blut selbst gegenwärtig; nicht mit dem Glauben allein zu genießen, sondern auch mit dem leiblichen Munde, auf dass es dem ganzen gläubigen Menschen wahre Speise und wahrhaftiger Trank sei, nicht figürlicher Weise, sondern wesentlich, sonst könnte er unsere wahrhaftige Speise nicht sein, dadurch die Gläubigen wahrhaftig gespeiset werden, zur Unsterblichkeit vor Gott, und zur Auferstehung in das ewige Leben. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine, Eph. 5,30. Er hat ein Ge-

dächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Er gibt Speise denen, die ihn fürchten, Ps. 111,4.5. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist, Ps. 34,9.

9. 6) Was tut unser lieber Gott anders, wenn er unsere Seele tröstet und erfreuet durch seinen heiligen Geist, als dass er unsere Seele speiset, und erquicket und sättiget? Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Äpfeln, und erquicket mich mit Blumen, spricht das Hohel. Kap. 2,4.5. Dies ist entgegengesetzt dem tödlichen Apfel, an welchem unsere ersten Eltern den Tod gegessen haben, 1 Mos. 3,9. Und Hohel. 5,1. Komme, meine Braut, ich habe meine Myrrhen samt meinen Würzen abgebrochen. Ich habe meines Seims samt meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken; esset, meine Lieben, und trinket meine Freunde, und werdet trunken, Ps. 36,8. Wie teuer ist deine Güte, o Gott, dass Menschenkinder un-

685

ter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom, Ps. 23,5. Du bereitest mir vor einen Tisch gegen meine Feinde, und salbest mein Haupt mit Öl, und schenkest mir voll ein, Offenb. 2,7. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist, und von dem verborgenen Manna.

10. 7) Was wird das ewige Leben anders sein, denn ein stetiges Wohlleben, und Geschmack und Nießung der Freude Gottes, Jes. 65,13. Siehe, spricht der Herr, meine Knechte sollen essen, trinken, jauchzen und fröhlich sein. Und Offenb. 7,17. Das Lamm Gottes wird sie weiden und führen zu der lebendigen Wasserquelle; sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Gebet, siehe im ersten Buch, Kap. 3.

Das sechste Kapitel. (5.B./1.T./6.K.)

Vom wahren seligmachenden Glauben.

Inhalt.

1) Des Glaubens Same ist Gottes Wort. 2) Der Glaube ist eine Gabe Christi, Frucht des Geistes, ein Werk Gottes. 3) Erkennet und bekennet den einigen wahren Gott in drei Personen. 4) Setzet alle Kreaturen zurück, und hänget allein an Gott. 5) Suchet alle seine Seligkeit allein bei Christo, 6) als dem Gnadenthron, mit aller Zuversicht. 7) Der Glaube macht in Christo vollkommen gerecht; 8) und bringet Frieden, Ruhe und Freiheit dem Herzen. 9) Überwindet Welt und Teufel. 10) Vereiniget sich mit Christo und vermag in ihm alles. 11) Besitzt alle Gnadengüter in Christo. 12) Und macht uns unserer Seligkeit gewiß. 13) Glaube erlanget den Segen, trotz aller Welt Fluch und Verfolgung. 14) Er erneuert den ganzen Menschen, wirket ein neues Leben aus Christo. 15) Auch der Schwache ist Gott angenehm, doch wächst er in Christo. 16) Der Glaube tröstet in aller Trübsal; 17) und bewahret vor dem Gift falscher Lehre.

Des Glaubens Same ist Gottes Wort, aus welchem der Glaube wächst und seinen Ursprung nimmt (wie die erste Verheißung im Paradies den Glauben gewirket hat) wie der Herr spricht: Joh. 17,20. Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Und Röm. 10,14. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehöret haben.

2. Daher die Epistel an die Heb. 12,2. den Herrn Jesum nennet den Anfänger und Vollender des Glaubens. Und St. Paulus nennet den Glauben eine Frucht des heiligen Geistes, Gal. 5,22. Und der Herr, Joh. 6,29. ein Werk Gottes in uns, dadurch unser Herz, Verstand und Wille kräftiglich zu Gott geneigt und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen.

3. Vor allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den einigen wahren Gott in dreien unterschiedenen Personen, und die heilige Dreifaltigkeit in einem einigen göttlichen Wesen, ohne welches Erkenntnis kein wahrer Glaube sein kann; und ergibt sich gar der Gnade und Barmherzigkeit des Vaters,

686

der herzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des heiligen Geistes; hält sich an Gottes Verheißung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunft.

4. Der Glaube schließt alle Kreaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen,) und reiniget die Seele von allem irdischen vergänglichem Wesen, und führet sie über alle Vernunft, Natur und Kreatur, dass sie daran nicht hangen bleibet, sonst kann sie nicht selig werden, weil in allen irdischen vergänglichem

Kreaturen keine Seligkeit ist. Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus Gott kommt, so muß auch die Seele an keiner Kreatur hangen, sondern bloß allein an Gott. Darum schließet der Glaube alles aus, was Gott nicht selbst ist. Daher bekennen wir, dass wir allein durch den Glauben selig werden. Röm. 3,28.

5. Darum hat uns nun der allmächtige, gnädige, himmlische Vater seinen eingebornen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihn darum lassen Mensch werden, und ihm den Namen Jesus gegeben, dass er sein Volk sollte selig machen von ihren Sünden, Matth. 1,21. und hat seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns dahin gegeben, Röm. 8,32. dass wir durch seinen Tod erlöset und versöhnet, und durch seine Auferstehung gerecht würden, weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Fluch und Verdammnis durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der himmlische Vater befohlen, an denselben seinen Sohn, unsern Seligmacher, zu glauben, Matth. 17,5. weil sonst in keinem andern Heil, auch kein anderer Name den Menschen gegeben ist, in welchem sie sollten selig werden, Ap. Gesch. 4,12. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschaft, dass er die Seligkeit bei niemand anders sucht, denn allein bei dem Seligmacher Christo Jesu.

6. Diese unsere Seligkeit wird durch den Namen Jesu beschrieben, dass er uns von Sünden selig mache; deswegen so erlanget der Glaube allein in Christo, aus seinem heiligen Verdienst und Bezahlung, Vergebung der Sünden, sucht auch dieselbe bei keinem andern, im Himmel und auf Erden, weil kein anderer für unsere Sünden gestorben, und weil sein Tod eine vollkommene Bezahlung, Lösegeld und Versöhnung ist für aller Welt Sünden. Daher Gott, der himmlische Vater, alle seine Gnade und Barmherzigkeit gegen uns arme Sünder, in unsern Herrn Jesum Christum gelet hat, und denselben allen armen Sündern vorgestellt, zu einem Gnadenstuhle, durch den Glauben in seinem Blute, Röm. 3,25. Er ist allein der Sitz und Thron der Gnaden. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutritt zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit und Hilfe finden, Hebr. 4,16. Darum ist er eine starke Zuversicht und Herzhaftigkeit; wie der Herr spricht zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn! Matth. 9,2.

7. Daher macht auch der Glaube gerecht, weil er Christum ergreift mit seiner ganzen Person und Amt, Verdienst, Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihm denselben zu eigen, zieht ihn an, als ein Kleid des Heils und Rock der Gerechtigkeit, Jes. 61,10. Denn er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung, 1 Kor. 1,30. Und also und auf die Weise macht der Glaube gerecht in Christo, und so werden wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst, 2 Kor. 5,21. das ist, vollkommen gerecht, weil

ist vollkommen, und ist alles unser durch den Glauben, weil diese vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3,9. Röm. 4,6.

8. Darum ist auch der Glaube ein sanfter Seelenfrieden und Ruhe, ruhet allein in Christi Verdienst und seinen heiligen Wunden, stillt das böse Gewissen, welches die Sünde beunruhiget, Matth. 11,28. Röm. 5,1. Vertreibt alle Furcht und Angst, und macht die Seele frei von der Anklage des Gesetzes und des Teufels, weil der Satan überwunden, und dem anklagenden Gesetze genug geschehen; erlediget die Seele von allen Menschensatzungen, weil allein in Christo alle Seligkeit ist, und Christus den Gläubigen alles ist. Denn wenn uns der Sohn frei gemacht hat, so sind wir recht frei von Sünden, Tod, Teufel, Hölle und Welt, und können solche den Gläubigen nicht schaden, Joh. 8,36.

9. Daher ist nun der Glaube der Sieg über die Welt; denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, 1 Joh. 5,4. seid getrost, spricht unser Erlöser: Joh. 16,33. Ich habe die Welt überwunden. Diese Überwindung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, ist unser eigen durch den Glauben, wie St. Paulus sagt: 1 Kor. 15,57. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo Jesu unserm Herrn. Darum kann einem Gläubigen die ganze Welt nicht schaden, mit aller ihrer Macht, Gewalt und List, und muß ihn in Christo, seinem Siegesfürsten, passieren lassen. Denn er ist aus Gott geboren, und ist über alle Welt. Denn wer da glaubt, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, der ist aus Gott geboren, und überwindet die Welt, hat die Welt unter seinen Füßen, und tritt in Christo der alten Schlange auf den Kopf, gehet auf Löwen und Ottern, Ps. 91,13. auf Schlangen und Scorpion, und hat Gewalt über alle Macht des Feindes, Luk. 10,19. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14,30. Wir überwinden alles in dem, der uns geliebt hat, Röm. 8,37.

10. Denn der Glaube vereinigt die gläubige Seele mit Christo, Hos. 2,20. Im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Und 1 Kor. 6,17. Wer dem Herrn anhangt, wird ein Geist mit ihm. Ja ein Leib, ein Fleisch und Blut, Eph. 5,23.30. Als dann vermag der Glaube alles in Christo, und dem Gläubigen sind alle Dinge möglich, Mark. 9,23. und alle himmlischen und ewigen Güter werden durch den Glauben, und hohe Verbündnis der gläubigen Seele mit Christo, des christgläubigen Menschen eigen, und er hat sie mit Christo gemein. Darum lebet, herrschet, überwindet Christus in seinen Gläubigen. Obwohl Sünde, Teufel und Welt wider einen Gläubigen streiten, so heißt es doch: seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke, ziehet an den Harnisch Gottes, ergreifet den Schild des Glaubens etc. Eph. 6,10.11. Denn der in uns ist, der ist größer, als der in der Welt ist, 1 Joh. 4,4.

11. Darum ist der Glaube eine Substanz oder Wesen, Heb. 11,1. dass er alle Gnadengüter in Christo besitzt, und gewiß hat, und allbereits ein ungezweifelter Erbe ist der künftigen Güter der Herrlichkeit. Denn er hat die Kindschaft Gottes in Christo ererbet, Eph.

1,5. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, Röm. 8,17. Und 1 Petr. 1,4. Neu geboren zu einem unbefleckten, unverwelklichen und unvergänglichen Erbe.

12. Daraus sehen wir, dass uns der Glaube unserer Seligkeit gewiß machet. So gewiß als Christus Jesus für unsere Sünden gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand Gottes sitzt, ein Herr über alles; so gewiß hat er uns auch selig, gerecht, heilig gemacht, und alle himmlischen Güter erworben, sonst wäre er umsonst gestorben und auferstanden, Röm. 8,38. Ich bin gewiß, dass uns weder Leben noch Tod scheiden kann von der Liebe Gottes.

13. Das ist nun der Segen, in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden; so kommt der Segen Abraham zu allen und auf alle, die da glauben. Röm. 4,16. 1 Mos. 22,18. Gelobt sei Gott, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern etc., Eph. 1,3. Darum kann der ganzen Welt Haß, Verfolgung und Fluch einem Gläubigen nicht schaden, denn er ist ein Gesegneter des Herrn und der Segen Gottes ruhet auf ihm.

14. Hieraus ist offenbar, dass der Glaube den ganzen Menschen erneuere; denn er wirket Liebe, Hoffnung, Sanftmut, Demut, Geduld, Andacht, Gottesfurcht und ein ganzes neues Leben, welches neue Leben wir aus Christo schöpfen, weil wir in ihm gepfropft sind, Joh. 15,2. der Glaube bringt ein stetiges Seufzen nach Christo, hungert und dürstet nach ihm, verschmähet die Welt, denn er hat das beste Teil erwählet; und wird der Mensch durch den Glauben eine neue Kreatur. Denn er erneuert das Ebenbild Gottes in uns, schmücket die Seele schön mit allen göttlichen Tugenden und himmlischen Kräften. Er gibt sich auch dem Nächsten ganz zu eigen, wie sich ihm Christus zu eigen gegeben hat, und spricht: Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist, weil wir in Christo ein Leib sind, und allzusammen Glieder eines Hauptes, Röm. 12,5. 1 Kor. 12,27. Dies ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor Gott, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflanzen, ehe er Frucht trägt.

15. Ob nun wohl der Glaube erst schwach wird, und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind, so ist doch der schwache Glaube Gott gar lieb und angenehm, weil er Christo unserm Herrn anhanget. Darum siehet Gott seine Schwachheit nicht an, beurteilt ihn auch nicht nach seiner Schwachheit, sondern nach Christo, an den er glaubt, um welches willen er ihn gnädig ansiehet, und ihm alle Schätze Christi mittheilet, reichet ihm die Hand, wie dem sinkenden Petro, wird auch gestärkt und vermehrt, wächst und nimmt zu in Christo, wie ein Kind, wenn es wohl ernähret wird.

16. Es tröstet der Glaube unsere betrübte Seele in allem Kreuz und Trübsal. Denn ein gläubiger Christ ist vor Gott teuer und wert, weil er teuer erkaufte ist, ob er gleich in der Welt viel leiden muß. Ps. 16,2.3. 1 Petr. 1,6.7. Christus hat ihm sein Reich beschieden, himmlische Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieser Welt, ewige Freude für die Trau-

rigkeit dieser Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, einen himmlischen verklärten Leib für den sündlichen sterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

17. Endlich, weil der Glaube allein an

689

Christo hanget, so beschützt er die Seele vor aller falschen Lehre, Ketzerei und falschen Propheten, bewahret die Seele vor allen unrichtigen Meinungen, als das allerköstlichste Präservativ, so vor allem Gift bewahret, und widerlegt und verdammt alles Widerwärtige, so dem Glauben und Gottes Wort nicht ähnlich ist.

Gebet, siehe im ersten Buch, Kap. 5.

Das siebente Kapitel. (5.B./1.T./7.K.)

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

Inhalt.

1) Die Vergebung der Sünden ist der Gläubigen höchster Trost. Sie wird aber gesucht und erlangt: 2) 1. In wahrer Buße, Erkenntnis und Bekenntnis der Sünden. 3) 2. Mit Gebet und Tränen, 4) 3. allein bei Christo, 5) 4. im Glauben auf Gottes Verheißung; 6) 5. in der Hoheit des vollgültigen Verdienstes Christi; 7) 6. für alle Sünden; 8) 7. durch das ganze sündliche Leben in täglicher Buße; 9) 8. aus Gnaden, lauter, umsonst. 10) 9. Der Vergebung der Sünden können wir gewiß sein aus 7 Stücken. 11) 10. Derselben Frucht ist der Frieden des Herzens. 12) 11. Bei täglichen Strauchelungen nimm deine Zuflucht zu Christo; 13) 12. kämpfe und bete wider die bösen Lüste; 14) 13. und lebe auch mit deinem Nächsten im Frieden und Versöhnlichkeit.

Der Artikel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost, so ein Mensch in dieser Welt haben kann, dadurch er sein Gewissen heilen und stillen, des Teufels listige Anfälle abwenden, der Verzweiflung wehren, seine Seele vor falscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kann. Denn was fragst du nach dem Teufel und der ganzen Welt, wenn du bei Gott in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast?

2. 1) Es muß aber vorhergehen wahre Buße und Erkenntnis der Sünden, wie der Prophet Jesaia lehret: Kap. 1,16. Waschet euch, reiniget euch etc. Ezech. 18,21. Wenn sich der Sünder bekehret von allen seinen Sünden, die er getan hat etc. Ps. 38,5. Meine Sünden gehen über mein Haupt. Dazu gehöret denn der Sünden Bekenntnis, Ps. 32,5. Ps. 51,1. 1 Joh. 1,9. Luk. 24,47. Buße und Vergebung der Sünden.

3. 2) Vergebung der Sünden muß man suchen durch das Gebet, durch innerliche herzliche Seufzer zu Gott, mit zerbrochenem und zerschlagenem Herzen und Geist, wie in den sieben Bußpsalmen zu sehen ist. Auch mit Tränen, wie David Ps. 6,7. Petrus und Maria Magdalena, Matth. 26,75. Luk. 7,38.

4. 3) Man muß sie aber allein bei Christo Jesu, unserm Herrn und Sündenbüßer suchen, welcher die Sünden der Welt getragen und hingenommen, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, Kol. 1,14. Jes. 53,5. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. So schließt St. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bei Christo

5. 4) Man muß seinen Glauben gründen auf die Verheißung, und dieselbe im Herzen erwägen, aus dem alten und neuen Testament, Jes. 43,25. Ich, ich tilge alle deine Sünden, Jer. 31,33.34. Das soll der Bund sein etc. Ich will ihnen ihre Missetat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedenken, Ezech. 33,14.16. Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünden, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, Jer. 3,12. Komm wieder zu mir, kehre um, du Abtrünniger, so will ich mein Antlitz nicht gegen dich verstellen, Matth. 9,12. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. 1 Joh. 2,1. Meine Kindlein, ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher etc.

6. 5) Man muß und soll in diesem Artikel die Hoheit, Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorsamen Verdienstes, Bluts und Todes Christi erwägen, und was für eine Person für unsere Sünden gelitten, seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, welche genugsam ist, alle Sünden zu tilgen und hinzunehmen, sie haben Namen, wie sie wollen, heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissentlich, vergangene oder gegenwärtige, oder zukünftige. Ja, ob ein Mensch alle Sünden der ganzen Welt allein getan und auf sich hätte, so ist des Herrn Christi Leiden und Tod so wichtig, stark, kräftig und mächtig, dass es alle Sünden hinnimmt, und tilget, sollen dem Gläubigen, welcher Vergebung der Sünden in Christi Tod suchet, vergeben sein, und nimmermehr zugerechnet werden. Denn Christi Tod ist nicht allein für etliche Sünden, für diese oder jene, sondern für alle Sünden genugsam, Ps. 103,3. Ps. 130,8. 1 Tim. 2,6. Das Lösegeld, zur Erlösung für alle.

7. 6) So fasset auch der Glaube, der um Vergebung der Sünden bittet, nicht allein eine oder etliche Sünden, sondern alle Sünden in sich, und bringt sie dem Arzte Christo vor, und bittet um vollkommene Kur oder Heilung des ganzen bösen Herzens, in welchem der Quellbrunnen ist alles Bösen. Denn gleichwie der Mann Matth. 8,3. der voll Aussatz war, und vor dem Herrn niederfiel, nicht allein bat um die Reinigung seines Hauptes, sondern um die Reinigung des ganzen Leibes; also begreift der Glaube die ganze vergiftete, verderbte menschliche Natur in sich, mit Leib und Seele, und bringet sie zu dem Arzte, es sei inwendig oder äußerlich, groß oder klein, Gedanken, Worte oder Werke, gegenwärtig oder zukünftig, wie Ps. 103,3. spricht: der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen; und wie der heilige Prophet Jes. 1,5.6. spricht: Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt, von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind. Es wäschet aber Christus unsere Sünden also, dass sie schneeweiß werden, noch weißer als Schnee; da bleibt keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle, das heißt entsündigen, Ps. 51,9. die Sünde gar hinweggenommen, wie der Prophet Natan sagt zu David: Der Herr hat deine Sünden von dir genommen, 2 Sam. 12,13. Item Hiskia: Du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück, Jes. 38,17.

8. 7) Darum muß man diesen Artikel nicht also verstehen oder gebrauchen, dass man allein auf eine oder auf wenige Sünden sehe, oder

691

auf die vergangenen Sünden, sondern dieser Artikel und die Kraft des Blutes Christi erstreckt sich auf das ganze sündliche Leben des Menschen, von der Stunde der Empfängnis an, die in Sünden geschehen, bis auf den letzten Odem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Und ist nicht also zu verstehen, als wenn heute eine Sünde vergeben, morgen wieder zugerechnet würde. Nein, mit nichten, sondern wer stetig in wahrer Buße, Reue und Leid, in wahrem Glauben an Christum lebt, der hat Vergebung der Sünden, so vollkommen, als vollkommen Christus die Sünden bezahlet hat durch seinen Tod, also, dass sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, sondern vergeben, vergessen, getilget, zugesiegelt, und in die Tiefe des Meers geworfen sein, wie die Schrift sagt, Jes. 43,25. Dan. 9,24. Mich. 7,19. die Missetat versiegelt, und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht, Heb. 9,11. Denn es ist eine ewige Erlösung und Versöhnung, welche nicht heute währet und morgen aufhört, sondern ewig, fest und gewiß bleibet. Denn dies ist der ewige Bund Gottes in Christo mit allen Gläubigen gemacht, und durch den Tod Christi bestätigt.

9. 8) So ist auch in diesem Artikel hoch zu bedenken, dass wir Vergebung der Sünden haben, aus Gnaden ohne Verdienst, lauter, umsonst, durch die Barmherzigkeit Gottes, um des Verdienstes und heiligen Todes Christi willen, welcher gestorben ist um unserer Sünden willen, und wieder auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen, Röm. 4,25. welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden, 1 Joh. 1,7. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm Verdienst bestünde, hätten wir nimmer ein gutes Gewissen, hätten keinen Frieden im Herzen, müßten im steten Zweifel und Unruhe leben und sterben, und wäre uns Christi Verdienst nicht heilsam und nichts nütze. Denn es befriedigte das Herz nicht, und wäre kein Trost der Seele. Denn darum heißt es Vergebung der Sünden, dass die schweren und großen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David den Menschen selig, dem die Übertretung vergeben, dem die Sünde bedeckt ist, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, Ps. 32,1. Ist es nun vergeben, so ists nicht verdienet; ists bedeckt, so ist es aus Gnaden zugedeckt; wird es nicht zugerechnet, so ist es ewiglich vergessen. Daher wird Gottes Barmherzigkeit hoch gepriesen, als er spricht: 2 Mos. 34,6. Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig. Und Ps. 103,8. Jes. 55,1. ist dieser Punkt gewaltig gegründet, dass wir ganz umsonst Vergebung haben. Das gibt dem Herzen gewissen Frieden und Trost; Ursache, Gottes Gnade ist ewig, und fället nicht hin. Ps. 103,17. Jes. 54,8. Luk. 1,77. Und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes.

10. 9) So ist auch dies in diesem Artikel zu bedenken, dass wir der Vergebung der Sünden können gewiß sein: 1) Aus dem teuren Eide Gottes, Ezech. 33,11. 2) Aus dem Amte Christi. Er ist kommen, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1,15. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, Luk. 19,10. 3) Er hat für die Sünden der ganzen Welt genug getan, 1 Joh. 2,2. 4) Er hat alle Sünder zu sich gerufen, und macht keinen Unterschied. 5) Röm. 5,20. Wo die Sünde mächtig worden ist da ist die Gnade Gottes

692

noch viel mächtiger. 6) Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, 1 Tim. 2,4. und will nicht, dass jemand verloren werde, 2 Petr. 3,9. 7) Die heilige Taufe; denn darinnen ist der neue Gnadenbund wiederholet, welcher ewig ist.

11. 10) So ist auch in diesem Artikel auf die Frucht der Vergebung der Sünden acht zu haben, welche ist Friede des Herzens, Röm. 5,1. und Kap. 8,33. Gott ist hie, der gerecht macht. Wenn aber dieser Herzensfrieden so bald nicht kommt, so behalte nur im Gedächtnis Christum und sein Verdienst für der ganzen Welt Sünden, so wird gewiß der Frieden kommen. Siehe allezeit Christum im Glauben an, als die Israeliten die eherne Schlange, so wird der feurige Biß des bösen Gewissens geheilt; muß auch darum bitten, wie im 51. Ps. v. 13. stehet: Verwirf mich nicht von deinem Angesicht.

12. 11) Strauchelst du aber oder fällst wieder, so habe deine Zuflucht zu dem Gnadenstuhl, Christo Jesu, unserm Herrn, Hebr. 4,16. Auf dass wir Barmherzigkeit erlangen, am Tage, wenn es uns not sein wird; und dann ists uns not. Gott wird dich wieder rufen wie den Adam, 1 Mos. 3,9. Der Herr spricht: Wenn dein Bruder des Tages siebenmal wider dich sündigte, und käme zu dir, und spräche: Vergib mir, so sollst du ihm vergeben, Luk. 17,4. Auch vielmehr wirds Gott tun, Jer. 3,12. Komm wieder zu mir. Darum gehört dies auch zu dieser Lehre, dass uns Gottes Gnade wieder aufrichtet, Ps. 146,8. Und lässet uns nicht in unsern Sünden verderben, wie Manasse sagt: Gebet Manasse v. 14.

13. 12) Wider die bösen Lüste des Herzens aber muß du beten, kämpfen, klagen, mit St. Paulo auch lernen streiten durch den heiligen Geist, der unserer Schwachheit aufhilft, Röm. 8,26. Alsdann können uns unsere Sünden nicht schaden noch verdammen, weil du wider dieselben kämpfest, und sie nicht lässt herrschen, Röm. 6,12. sie werden dir auch nicht zugerechnet, wenn du bittest, Gott wolle dich vor Sünden behüten, und Kraft geben, Sünden, Fleisch, Teufel und Welt zu überwinden.

14. 13) Endlich muß du zusehen, dass du mit deinem Nächsten im Frieden und Versöhnlichkeit lebest, gerne vergibst, wie dir Christus vergeben hat. Also hast du diesen Artikel, und kannst ihn dir heilsam zu Nutzen machen.

Gebet um Vergebung der Sünden. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das achte Kapitel. (5.B./1.T./8.K.)

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Inhalt.

1) Dass wir allein durch den Glauben an Christum gerecht werden, wird mit 12 Gründen bewiesen. 2) Das Verdienst Christi weiter zu bedenken, so hat Christus 1. der strengen Gerechtigkeit Gottes für uns genug getan, durch Tun und Leiden. 3) 2. Uns mit Gott versöhnet. 4) 3. Vergebung der Sünden erworben. 5) 4. Die Strafe aufgehoben. 6) 5. Eine ewige Erlösung erfunden. 7) 6. Darum heißt er Jesus. 8) 7. Diese seine Gerechtigkeit muß durch den Glauben unser eigen werden; 9) 8. denn es ist eine Gnadengerechtigkeit.

693

Daß der Mensch aus Gnaden allein durch den Glauben an Christum Jesum vor Gott gerecht und selig werde, bezeuget erstlich die grundlose, unerforschliche tiefe Verderbung menschlicher Natur, welcher keine Kreatur im Himmel und auf Erden helfen kann, ohne Gottes Erbarmung, Jes. 1,5. Ezech. 16,1. seq. Von welchem abscheulichen Aussatz die verderbte Natur nichts reinigen kann, ohne das Blut Christi. 2) Derohalben klagt das heilige Gesetz Gottes den Menschen an, erfordert vollkommenen Gehorsam, oder verflucht ihn, 5 Mos. 27,26. Gal. 3,10. 3) Wenn nun alle menschlichen Kräfte solches nicht vermögen, (denn der Mensch ist tot in Sünden, Eph. 2,1. und kann ihm selber nicht helfen, Jer. 17,14.) 4) So hat Gott die Verheißung der Gnaden geoffenbaret, und dieselbe dem Glauben vorgestellt und den Gnadenbund gestiftet und aufgerichtet mit den Vätern, dass in dem Samen Abrahä alle Völker sollen gesegnet werden, 1 Mos. 22,18. Derohalben kommt der Segen aus Gnaden. 5) Diesen Bund hat Gott erfüllet in seinem Sohn Christo Jesu, und denselben zu einem Mittler, Heiland, Seligmacher und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, welcher dies hohe Amt williglich und vollkommen verrichtet, dadurch, dass er dem Gesetze für uns genug getan, den Fluch auf sich genommen, uns mit Gott versöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöset von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht, Röm. 5,10. Kol. 1,20. 6) Deß haben sich alle Heiligen vom Anfang her getröstet, wie das Exempel Mosis, 2 Mos. 34,6. und Hiskia bezeuget, Jes. 38,17. Röm. 8,4.5. 7) Darum auch die ganze heilige Schrift diese Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräftiget, 1 Mos. 15,6. Kap. 22,18. Ps. 32,1. und in andern Bußpsalmen, Jes. 53,12. Kap. 45,14. Kap. 55,7. Kap. 64,6. Jer. 3,12. Kap. 31,34. Kap. 33,16. Ezech. 18,21. Dan. 9,24. Hos. 2,19. Joel 2,13. Mich. 7,18. Ap. Gesch. 10,43. Kap. 15,11. Luk. 1,31. seq. Kap. 2,11. Joh. 3,16. Kap. 20,31. Röm. 3,24.25.28. Gal. 2,10. seq. Eph. 2,8. Phil. 3,8.9. 1 Joh. 2,1.2. 8) Solches bezeugen auch die Exempel

der Gläubigen vom Anfang, die im Glauben gestorben, zum Hebr. 11,4. seq. 9) Es bezeugens uns auch die Exempel der bekehrten Sünder, Manasse, Davids, Petri, Pauli, Maria Magdalenä, die Zöllner und Sünder, Luk. 7,38. Kap. 15,1. und Kap. 19,10. auch der Schächer am Kreuz, Luk. 23,42. 10) So nun die Gerechtigkeit aus den Werken kommt, so wird die Gnade aufgehoben, die Verheißung ist vergeblich, Gehorsam und Verdienst Christi nichtig, wie Gal. 5,4. stehet: Ihr seid aus der Gnade gefallen, die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werden, und habt Christum verloren, ja ihr seid noch unter dem Fluch, Gal. 3,10. 11) So würde auch Gott dem Allmächtigen seine Ehre genommen, und den Menschen gegeben, welchen Ruhm aber der Prophet Jeremias Kap. 9,24. und der Apostel Paulus Eph. 2,9. allen Menschen benimmt und abschneidet. 12) Und endlich bedürften wir keiner Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung der Sünden, keines Glaubens, auch keines Gebets, und wäre auf einmal das ganze Evangelium aufgehoben, und zu nichte gemacht.

2. Wir wollen aber jetzt das Amt Christi und sein hochheiliges Verdienst etwas weiter bedenken, und erstlich die Genugtuung der

694

hohen strengen Gerechtigkeit Gottes, im Gesetz erfordert, betrachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der Herr Christus erfüllet auf zweierlei Weise, wirklicher und leidender Weise. Deren keine konnte ein Mensch büßen, darum trat Christus an unsere Statt, und erfüllte Gottes Gerechtigkeit, im Gesetz erfordert, mit seiner Unschuld und Heiligkeit, als der Allerheiligste, Dan. 9,24. und Jes. 53,9. Welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Darum Gott der Herr spricht: Dies ist mein Knecht, der Gerechte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Gefallen hat, Jes. 42,1. Mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3,17. Darnach hat der Herr Christus der Gerechtigkeit Gottes im Gesetz genug getan, durch sein Leiden und unschuldigen Tod, und ist an unsere Statt getreten, und hat die Strafe der Sünden und den Fluch von uns auf sich genommen. Und weil nun beides uns zu gut geschehen, dass der Herr Christus durch seine wirkliche Genugtuung, nämlich durch seine Heiligkeit und Unschuld, das Gesetz erfüllet, und darnach durch seinen heiligen Gehorsam, Leiden und Tod, auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit Gottes genug getan für uns, so schenkt er uns beides, und macht es unser eigen durch den Glauben, davon der heilige Prophet Jeremias 23,6. geweissaget hat: Man wird ihn nennen, Herr, unsere Gerechtigkeit. Und St. Paulus: 1 Kor. 1,30. Christus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit. Daher er sich auch tröstet der Gerechtigkeit Christi, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3,9. und Röm. 5,19. spricht er: Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden, also sind durch eines Menschen Gehorsam viele gerecht worden. Und Kap. 8,32. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben.

Das Wörtlein uns macht uns das ganze Verdienst Christi zu eigen, darum ist sein Gehorsam unsere Gerechtigkeit.

3. 2) Daraus folget nun die Versöhnung mit Gott, welches durch die Versöhnopfer des alten Testaments tröstlich bezeuget wird. Weil aber dieselben Gott nicht versöhnen konnten, so hat sich der Herr Christus, das unbefleckte Lamm Gottes, opfern lassen für uns, Gott zu einem süßen Geruch, Eph. 5,2. das ist, zur Versöhnung, wie Hebr. 10,9.10.14. geschrieben ist, da der wahre, ewige, rechte Hohepriester kam, sprach er: Opfer und Brandopfer gefallen dir nicht; siehe, ich komme. Da hebt er die alten Opfer auf, und setzt ein neues ein. In welchem Willen wir sind geheilet, einmal geschehen, durch das Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi; denn mit einem Opfer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiligt werden.

4. 3) Aus der Versöhnung folget Vergebung der Sünden. Vergebung aber ist, dass uns Gott unsere Sünden nicht zurechnet. Ps. 32,2. Selig sind die, welchen der Herr ihre Missetat nicht zurechnet, 2 Kor. 5,19. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Dagegen aber rechnet uns Gott zu die Gerechtigkeit Jesu Christi; denn um seines heil. vollkommenen Gehorsams willen, sind wir vor Gott gerecht, Röm. 5,18. Phil. 3,9. 1 Mos. 15,6. So nun die Sünde um Christi willen vergeben ist, und nicht soll zugerechnet werden, so muß sie auch getilget und vergessen sein, auch nicht mehr

695

gedacht werden ewiglich. Denn so mächtig und kräftig ist das Blut Christi vor Gott. Darum spricht der Prophet Jes. 43,25. Ich tilge deine Sünden, und gedenke derselben nimmermehr. Item Ezech. 18,22. und Jerem. 31,34.

5. 4) So nun die Sünde also vergeben, dass sie ewiglich soll vergessen sein, so muß auch die Strafe der Sünden aufhören; nämlich Fluch, Tod, Teufel und Hölle. Denn die Strafe liegt auf ihm, spricht Jes. 53,5. dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher kommt die Freiheit unsers Gewissens, dass wir los sein von aller Furcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels und des bösen Gewissens, und das ist der Frieden des Herzens. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Frieden mit Gott, Röm. 5,1.

6. 5) Daraus fließt die ewige Erlösung. Denn wer eines andern Schuld und Strafe auf sich nimmt, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selbst nicht gerecht und selig machen; Christus ist uns von Gott gemacht zur Erlösung, Hos. 13,14. Ich will sie vom Tode erretten, und aus der Hölle erlösen, Röm. 3,24. Durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Das ist auch des heiligen Hiobs Glaube gewesen: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, Kap. 19,25. Jes. 49,24. Kann man auch dem Riesen den Raub nehmen, und einem Starken seine Gefangene los machen? Nun sollen aber

dem Starken seine Gefangene genommen werden, und der Raub des Riesen soll los werden, spricht der Herr.

7. 6) Solches vortreffliche Amt des Messia ist zusammen gefaßt in dem hochheiligen Namen Jesu, denn warum heißt er Jesus, da er sein Volk selig mache von ihren Sünden, Matth. 1,21. welches St. Paulus nennet ein teures, wertenes Wort, dass Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1,15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein, und bei keinem andern, unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

8. 7) Solches geschieht aber allein durch den Glauben, welcher uns Christum zu eigen macht, wie St. Paulus sagt: Röm. 3,25. Gott hat uns Christum zu einem Gnadenstuhl vorgestellt, durch den Glauben in seinem Blute. Darum wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, wie St. Paulus sagt: Röm. 3,22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben. Gal. 2,16. Wir glauben an Christum Jesum, auf dass wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werk. Hos. 2,19. Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Jes. 26,2. Tut die Tore weit auf, und hinein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret. Die Epistel Hebr. 11. beschreibet ein langes Register der heiligen Väter, so durch den Glauben Gott gefallen und gerecht worden, welche alle im Glauben selig gestorben.

9. 8) Darum aber schreibt Gottes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil sie ist eine Gnadengerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden, und Gottes Gnadenverheißung gewiß und feste bleiben, wie St. Paulus Röm. 4,16. spricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den

696

Glauben kommen, auf dass sie sei aus Gnaden, und die Verheißung fest bleibe. Denn ohne Gottes Gnade und Verheißung können wir keinen gewissen und beständigen Trost haben in unserm Gewissen wider unsere Sünden. Denn wenn unser Gewissen aufwacht und uns anklagt, oder in unserm letzten Ende also anspricht: Siehe, nun muß du davon, wie hast du dein Leben zugebracht? So kann unser Glaube antworten: Meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auf meine Werke, sondern auf die Gnade in Jesu Christo unserm Herrn, Eph. 2,8. Jes. 55,7. Bei unserm Gott ist viel Erbarmung, nämlich bei dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. Ps. 130,7. Bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erbarmung bei ihm.

10. 9) Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt; denn Gottes Gnade in Christo verheißet, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit bei denen, die ihn fürchten, Ps. 103,17. Wie auch der teure Eid Gottes bezeuget, Ezech. 18,23. Jes. 54,8.10. Kap. 55,3. Der ist getreu, der es verheißet hat, Röm. 8,33.35. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

11. 10) Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt sei, so bezeugt die Schrift, dass sie ewig sei, Dan. 9,24. Es soll eine ewige Gerechtigkeit wiedergebracht werden. Und das ist ein großer Trost, wenn wir etwa straucheln oder sündigen, dass wir nicht gedenken, es sei mit uns gar aus und verloren, unsere Gerechtigkeit sei nun dahin, sei umgestoßen, und höre auf. Nein, mit nichten, denn der Prophet Jes. sagt, Kap. 54,10. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer, Ps. 111,5. Er gedenkt ewiglich an seinen Bund. Und abermal spricht er: Jes. 54,8. Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Denn obwohl Ezech. 33,12. gedräuet wird: Wenn der Gerechte Böses tut, soll es es ihm nicht helfen, dass er fromm gewesen ist, und aller seiner Gerechtigkeit soll nicht mehr gedacht werden; so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn also erklärt sich der Mann Gottes Moses: 5 Mos. 4,25.29.31. Wenn ihr den Herrn erzürnen werdet, so werdet ihr umkommen. Wenn du aber den Herrn deinen Gott suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen. Denn der Herr, dein Gott ist ein barmherziger Gott, er wird dich nicht lassen verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, so er deinen Vätern geschworen hat. Es bezeugt auch der König David, 2 Sam. 7,16. dass Gott einen ewigen Bund in Christo mit uns gemacht habe. Und der Prophet Hos. 2,19. sagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Welche ewige Gnade Gottes uns wieder aufrichtet, wenn wir fallen. Ps. 146,8. Der Herr hält, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen sein.

12. 11) Diese Gerechtigkeit, die wir in Christo haben ist vollkommen, und mangelt nichts daran. Wie geschrieben ist: Eph. 5,26.27. Christus hat seine Gemeinde geliebt, und sie gereinigt durchs Wasserbad im Wort, auf dass er ihm selber darstellte eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern dass sie heilig sei und

697

unsträflich. Daher St. Paulus sagt, 2 Kor. 5,21. dass wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst sein, das ist, vollkommen gerecht, weil uns die vollkommene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die Kleider des Heils, und der Rock der Gerechtigkeit, Jes. 61,10. Und das heißt Christum anziehen, Gal. 3,27: Das heißt: Du bist ganz schön, Hohel. 1,15. Das ist der vollkommene, geistliche, inwendige Schmuck, mit köstlichem Golde, wie er Ezech. 16,10. beschrieben ist.

13. 12) Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt mit dem heiligen Geist, Eph. 1,13. 2 Kor. 1,22. und mit den beiden hochwürdigen Sakramenten, als Siegeln Gottes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden, und der Gerechtigkeit vor Gott versichert werden.

Gebet, siehe im zweiten Buch zu Ende des 3. Kapitels.

Das neunte Kapitel. (5.B./1.T./9.K.)

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken.

Inhalt.

1) Wer durch den Glauben an Christum gerecht worden, der fängt an ein gottseliges Leben zu führen, 1. denn er ist nun eine neue Kreatur. 2) 2. Der Grund aber des neuen Lebens ist Christi Tod und Auferstehung. 3) 3. Gottes Geist wirket es, daher die Früchte des Geistes. 4) 4. Derselbe schreibt Gottes Gesetz ins Herz, mit Lust Gutes zu tun. 5) 5. Aus Christo dem Haupt fließen göttliche Lebenskräfte, 6) 6. daran alle Gläubigen Teil haben, auch die einfältigsten Leute. 7) 7. Ein Christ muß den Antrieb des guten und bösen Geistes wohl unterscheiden, und Gott für seine Gnade danken; 8) 8. seiner Gaben sich nicht erheben noch rühmen, weil alles Gottes ist. 9) 9. Doch belohnet Gott das Gute, (ob es wohl sein und nicht unser ist,) 10) 10. um Christi willen; beides die innerlichen, 11) als auch die äußerlichen guten Werke. 12) 11. Hieher gehöret das Kreuz, ohne welches kein neues Leben ist.

Nachdem ein Mensch gläubig worden, und mit dem heiligen Geist begabt und versiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlangt, und durch den heiligen Geist geheiligt; so ist er nun 1) eine neue Kreatur worden, und neu geboren zum Kinde Gottes, ist im Geist seines Gemüts erneuert zum Ebenbilde Gottes, so fängt er auch ein anders, neues, gottseliges, christliches Leben an, und läßt fahren das alte, ungöttliche, adamische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen. Denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm wirket und lebet, und ist der böse Geist, welcher zu allem Bösen treibt, ausgetrieben. Läßt demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr vom bösen Geist treiben, sondern widerstrebt demselben, wie St. Paulus sagt: Eph. 2,3.4.5.10. Ihr habt weiland in Sünden gewandelt, nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nach dem Geist, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten des Fleisches, und tatet den Willen des Fleisches und der Vernunft. Aber Gott, der da

698

reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, dadurch er uns geliebet hat, da wir tot waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott ja vorbereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet St. Paulus das alte Leben von dem neuen, und spricht: Das alte Leben

wirkt der böse Geist in den Ungläubigen, das neue Leben aber wirkt Gott in uns. Und Tit. 2,14. spricht St. Paulus: Der Herr Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf dass er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das da fleißig wäre zu guten Werken. Da hören wir, warum und wozu wir erlöset sind, was da sein soll die Frucht unserer Erlösung, nämlich ein neues Leben. Und abermal: Einer ist gestorben für alle, auf dass, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2 Kor. 5,15.

2. 2) So lernet nun das Fundament, Anfang und Ursprung eines neuen Lebens, das da sei die Erlösung Christi, seine Auferstehung, wie Röm. 4,6. steht: Gleichwie Christus ist auferstanden von den Toten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht tut, der lästert und verleugnet den heiligen Tod und die Auferstehung Christi, und läßt denselben an ihm unfruchtbar und kraftlos sein. So ist nun das neue Leben nichts anders, als eine Wirkung und Frucht der Auferstehung Christi in den Gläubigen, denn Christus lebt in ihnen, wie St. Paulus sagt: Gal. 2,20. Was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes. Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Da unterscheidet er sein eigenes Leben, und Christi Leben in ihm. Solches wiederholet er auch, 2 Kor. 13,5. Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst, oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist, es sei denn, dass ihr untüchtig seid. Allhier hören wir, dass das neue Leben sei ein Leben des Glaubens, durch welchen Christus in uns lebt und wohnt.

3. 3) Weil wir auch, da wir gläubig worden sind, mit dem heiligen Geist versiegelt sein, so ist derselbe auch kräftig in uns, denn er ist das Pfand unsers Erlösers, Eph. 1,14. und erinnert uns stets unserer Hoffnung und unsers Berufs zur ewigen Herrlichkeit, gibt auch Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind, Röm. 8,16. Denn er ist ein Geist der Kindschaft, ein Geist des Sohns Gottes. Darum lehret er uns rufen: Abba, lieber Vater! Wer nun den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Darum sind die Gottes Kinder, die der Geist Gottes treibet. Und die erste Bewegung und Getrieb des Geistes Gottes ist das Gebet, welches, ob es wohl anfänglich schwach ist, so hilft doch der heilige Geist unserer Schwachheit, und vertritt uns bei Gott mit unaussprechlichem Seufzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit etc., Gal. 5,22. Dieses sind beide innerliche und äußerliche Werke des heiligen Geistes nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes Gottes.

4. 4) Und also richtet der heilige Geist das Gesetz Gottes wieder auf in uns, und schreibt dasselbe wiederum als Gottes Finger in die Tafel unsers Herzens, nicht mit Zwang und Furcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Werke,

die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen, wie 1 Kor. 16,14. geschrieben steht: Lasset alles in der Liebe geschehen. Und abermal Kol. 3,7. Alles, was ihr tut, das tut alles im Namen unsers Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Da befiehlt St. Paulus, dass alle unsere Werke im Glauben geschehen sollen, frei, aus lauter Liebe, ohne eigen Gesuch, Ruhm oder Nutzen.

5. 5) So lehret uns auch St. Paulus, Eph. 1,22.23. daß Christus das Haupt ist der Gemeine, welche ist sein Leib, nämlich die Fülle deß, der alles in allen erfüllet, d. i. gleichwie das Haupt den ganzen Leib regieret, mit Leben und Stärke erfüllet, also Christus alle Gläubigen. Darum wirket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselben mit Gnade, Trost, Licht, Leben, Kraft, Friede, Freude, Erkenntnis, Liebe, Glauben, Geduld, Barmherzigkeit, Sanftmut, Demut, Hoffnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weisheit, Wahrheit, Mäßigkeit; also, dass ein gläubiges Herz und wahres Glied Christi nicht lange fragen darf, was es tun soll, sondern der Geist Gottes und die Liebe Christi sagt und lehrt es ihn, wie St. Paulus spricht: Tit. 2,11.12. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtigt uns, dass wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

6. 6) Dies geht nun alle Gläubige an, so mit Christi Namen genennet sein, welche dem Herrn Christo durch den Glauben und die heilige Taufe einverleibt sein, dass sie in Christo leben und wandeln sollen, hohe und niedrige Personen, große und kleine, gelehrte und ungelehrte, Mann und Weib, alt und jung. Ja, Gott gibt oft einfältigen Leuten, so dem heiligen Geist nicht widerstreben, sondern sich fürchten vor Gottes Wort, mehr Gnade, christlich zu leben, denn großen ansehnlichen Leuten vor der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geiz, Wollust, Vermessenheit, Zorn, Rachgier, Ungeduld, weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, großer Kunst, eigener Ehre und Ruhm voll sein, und die Einfältigen verachten.

7. 7) Wenn nun ein frommer Christ zu allem Guten durch den Geist Gottes angetrieben wird, so kann er bald merken den Unterschied, zwischen den Bewegungen des heiligen Geistes und des bösen Geistes, des alten und neuen Menschen, des Geistes dieser Welt, und des Geistes, der aus Gott ist, wie St. Paulus sagt: 1 Kor. 2,12. Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. Und zwar es gebühret einem jeden Christen, diesen Unterschied zu merken, auf dass er Gottes Werk und Gnade in ihm selbst erkenne, Gott dafür danke, um Vermehrung und Erhaltung der Gaben Gottes in aller Demut bitte, dass ihm Gott wolle Kraft geben, stark zu werden am inwendigen Menschen, und durch die Liebe eingewurzelt, gegründet und erfüllet werde mit allerlei Gottesfülle, Eph. 3,16.17.

8. 8) Daraus denn folgt, dass sich kein Christgläubiger seiner Gaben und seiner Werke erhebt, sich derselben nicht rühmet, kein Verdienst in denselben sucht; denn er weiß, dass es alles lauter Gnade Gottes ist, und alles, was er tut, sind Gnadenwerke Gottes in ihm. Darum gebühret ihm keine Ehre davon, sondern

Gott allein die Ehre, wie St. Paulus sagt: 1 Kor. 15,10. Nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist, die hat es ge-

700

macht, will er sagen, dass ich vielmehr gearbeitet habe; wie uns auch der Herr selber lehret: Luk. 17,9.10. Wenn ein Herr seinem Knecht etwas befiehlt, danket er auch demselben Knechte, dass er getan hat, was ihm befohlen war? Ich meine es nicht; also auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren. Da ist alles Vertrauen, Ruhm und Verdienst den Werken abgeschnitten. Denn wir sind vorhin mehr schuldig, was können wir mehr verdienen? So ist auch das Vermögen nicht unser, sondern Gottes. Denn gleichwie eine Rebe am Weinstock seine Kraft und Saft aus dem Weinstock an sich zieht, so er grünen und Frucht tragen soll, und wenn er abgeschnitten wird, so verdorret er: also auch ihr, spricht der Herr, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir, denn ohne mich könnet ihr nichts tun, Joh. 15,4.5. Darum soll und muß alles Gute, so je durch uns geschieht, Gott allein zugeschrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden, Ps. 115,1. Nicht uns, Herr! nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre, 1 Chron. 30,14. Alles, was wir haben ausgerichtet, das hast du uns gegeben. Und St. Paulus, 1 Kor. 15,10. Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, Phil. 2,13. Gott ist, der da wirket beide das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen: Phil. 1,6. Der in uns hat angefangen das gute Werk, der wird es auch vollführen.

9. 9) So wir denn nichts verdienen, warum haben denn die Werke die Verheißung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß, wie Gott der Herr sagt zu Abraham: 1 Mos. 15,1. Ich bin dein Schild und dein großer Lohn. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sei fromm. Weil aber der liebe Gott mit seiner Gnade alles in uns wirket, was wir Gutes tun, so schenket er uns aus Gnaden, was er in uns wirket, und belohnts, als hätten wir es getan. Der Gläubige aber erkennt solches wohl, und gibt Gott die Ehre und den Ruhm wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet St. Paulus, Phil. 1,11. dass sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch, spricht er, zur Ehre und Lobe Gottes. Und Matth. 5,16. lehret uns Christus, dass durch unsere guten Werke Gott unser Vater im Himmel gepriesen werde, und nennet es ein Licht, so wir sollen leuchten lassen vor den Menschen. Darum auch Gott der Herr durch den Propheten Jer. 9,23.24. allen eigenen Ruhm verboten, es sei Ruhm der Weisheit, Reichtum oder Stärke; wer sich aber rühmen will, der rühme sich daß, dass er mich kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefällt mir, spricht der Herr. Von den Almosen spricht der Herr, Matth. 6,3. dass wir sie mit so einfältigem Herzen, ohne alle eigene Ehre und Ruhm, geben sollen, dass auch die linke Hand nicht wissen solle, was die rechte tut. So hat sich auch kein Mensch

seiner Gaben zu rühmen. Denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von Gott empfangen, und dieselben wirket der heilige Geist Gottes, und teilet einem jeden seines zu, nachdem er will, 1 Kor. 12,11.

10. 10) Von den Belohnungen aber aller guten Werken sollen wir lernen, dass sie um des Herrn Christi willen, an welchen wir glauben, belohnt werden, (so wohl gefällt Gott dem Herrn der Glaube) und denn, weil solche

701

zu Gottes Ehre geschehen. Es sind aber zweierlei gute Werke, welche Verheißung der Belohnung haben. Die innerlichen guten Werke sind Gottseligkeit, davon St. Paulus sagt: 1 Tim. 4,8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des ewigen Lebens; das ist, sie wird zeitlich und ewig belohnt. Welche schöne Verheißung hat die Furcht Gottes! Ps. 111,10. Sir. 1,16. Welchen schönen Lohn und Verheißung haben die Barmherzigen, Friedfertigen, Sanftmütigen, etc. Matth. 5,5.7.9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst, Ps. 27,4. Ps. 84,2. Welche schöne Verheißung hat das Gebet, Ps. 50,15. Ps. 145,18. Joh. 16,23. Luk. 11,9. Welche schöne Verheißung hat das öffentliche Bekenntnis des Namens Christi: Matth. 10,32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Welche schöne Verheißung haben die, so um Christi willen verfolgt werden, Matth. 5,10. St. Paulus sagt: 2 Tim. 4,8. Ihm sei die Krone der Gerechtigkeit beigelegt, Matth. 19,29. Wer um meines Namens willen verlasset Häuser, Äcker, Brüder, Schwestern etc. der wird es hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, 2 Tim. 2,11. Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben, Röm. 8,18. Dieser Zeit Leiden ist nicht wert der Herrlichkeit, so an uns soll geoffenbaret werden.

11. Die äußerlichen guten Werke aber haben diese Verheißung: Matth. 10,42. Wer diesen Geringsten mit einem Becher kalten Wassers tränket, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben, Ps. 41,1. Jes. 58,7.8. Dan. 4,24. Im Matth. 25,21. wird zu dem Knechte, der sein Pfund wohl hatte angelegt, und damit gewuchert, das ist, Gutes getan hatte, gesagt: Du frommer und getreuer Knecht, du bist im Geringsten getreu gewesen, das ist, du hast meine Güter wohl ausgeteilet, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude, Gal. 6,9. Zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören, 2 Kor. 9,6. Wer kärglich säet, wird kärglich einernten, wer im Segen säet, wird im Segen einernten, das ist, reichlich, Luk. 14,13.14. Lade die Armen, die dich nicht wieder laden können, es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten, Matth. 25,35. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset etc.

12. 11) Hieher gehöret das Kreuz Christi, welches ist die Verleugnung seiner selbst, der Haß seines eigenen Lebens, der angeborenen Untugend, Luk. 14,26. Das ist, die Kreuzigung seines eigenen Fleisches, ohne welches niemand Christum angehöret, Gal. 5,24. ohne welche auch der neue Mensch nicht kann hervorkommen.

Gebet, siehe vorne pag. 197.

Das zehnte Kapitel. (5.B./1.T./10.K.)

Vom Gebet.

Inhalt.

1) Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott, ein Stück des geistlichen Lebens, eine stete Bewegung des heiligen Geistes etc. 2) Es muß im Geist und in der Wahrheit geschehen. 3) Ist ein Kenn-

702

zeichen der wahren Kinder Gottes. 4) Ist ein köstliches Werk und die höchste Ehre, die Gott allein gebühret. 5) Muß in der Liebe Gottes geschehen, da wird es kräftig und feurig. 6) Muß in Freudigkeit des Glaubens geschehen; 7) mit gänzlicher Ergebung in Gottes Willen, und unzweifelicher Erwartung göttlicher Hilfe. 8) Das Gebet stärket mächtig, weil es den Herrn anrühret in seinen Verheißungen. 9) Es vereiniget mit Gott, und bringt in der Engel Gemeinschaft. 10) Überdies haben wir drei mächtige Gehilfen im Gebet; 11) obgleich sich auch viele Hindernisse finden, denen wir mit sieben Waffen begegnen können. 12) Verzieht endlich Gott mit Hilfe und Trost, so harre des Herrn.

Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott, ein Stück des innerlichen, geistlichen, himmlischen Lebens, eines christgläubigen Herzens Eigenschaft und Kennzeichen, eine stetige Bewegung des heiligen Geistes, denn er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Sach. 12,10. eine Wirkung der göttlichen Salbung. Denn gleichwie das natürliche Leben den Leib beweget; also der heilige Geist die Seele durch das Gebet, durch Seufzen, durch heilige Andacht, durch herzliche Klage über des Menschen Elend, durch Abbitte der Sünden, oder der Strafe der Sünden, durch Fürbitte für alle Menschen, für die Obrigkeit, durch Bitte um den heiligen Geist, um Erkenntnis und Erleuchtung, um Trost, um Linderung des Kreuzes, um Erhaltung, um Stärkung des Glaubens, um Geduld, um allerlei Notdurft, durch Gebet und Danksagung für alle Wohltaten Gottes, dadurch Gott geehret, gelobt und gepriesen wird, in allen seinen Werken und Wohltaten, es geschehe heimlich in seinem Kämmerlein, in seinem Herzen, an allen Orten, in aller Arbeit, oder geschehe öffentlich in der Gemeine, zum Bekenntnis des Glaubens, zur Ehre des heiligen Namens Gottes, und Danksagung für alle Wohltaten.

2. Das alles muß im Geist und in der Wahrheit geschehen, von Herzensgrund, ohne Heuchelei, vor Gott, nicht vor den Menschen, ohne, wo es das öffentliche Lob Gottes und Danksagung in der Gemeine erfordert, wie Ps. 22,26. sagt: Ich will dich preisen in der großen Gemeine. Und wenn dies Gebet im Geist geschieht, so kann es ohne Unterlaß geschehen, auch an allen Orten, und ist das tägliche Opfer, davon der Prophet Mal. 3,4. weissaget, und der 141. Ps. v. 2.

3. Ist demnach das Gebet ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Christen, ein kräftiges lebendiges Zeugnis des heiligen Geistes, ein Kennzeichen der wahren Kinder Gottes, und des kindlichen Geistes Christi. Denn weil wir Gottes Kinder sind, so hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in unser Herz, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater! Gal. 4,6. Mit diesem Spruch hat St. Paulus Gott unsern lieben Vater, Gott den Sohn und heiligen Geist zusammengesetzt, und ins Gebet eingeschlossen. Wo nun das Gebet nicht da ist, ist keine Gottes-Erkennntnis, kein Glaube, kein heiliger Geist.

4. Daraus ist abzunehmen, welch ein köstliches Werk das Gebet sei; das ist ein köstliches Ding, dem Herrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster, Ps. 92,2. Denn es ist die höchste Ehre Gottes, die er keinem andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen, Jes. 42,8. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn und heiligen Geist anbeten, und diese göttliche Ehre keinem andern geben. Denn das ist wider

703

den ganzen heiligen christlichen Glauben, welcher allein Gott anhanget, und keiner Kreatur, allein Gott vertrauet, und sich auf keine Kreatur verlässet. Denn da höret der rechte Glaube alsobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende ist der Mensch von Gott erschaffen, erlöset, und geheiligt, dass er Gott erkennen, anrufen, ehren, loben und preisen soll.

5. Es wird aber das Gebet ganz kräftig und feurig, wenn man in der Liebe betet. Denn wenn die Liebesflamme gegen Gott inbrünstig ist, und man Gott mit inniglicher Liebe empfängt, das ist ein recht kindlich Gebet, und erlanget, was er bittet. Wer mich liebet, spricht der Herr, Joh. 14,21. dem will ich mich offenbaren. It. Kap. 16,27. Der Vater hat euch lieb, darum, dass ihr mich liebet. Je brünstiger nun die Liebe, je kräftiger das Gebet. Derothalben, wie wir um Vermehrung des Glaubens bitten müssen, also auch um Vermehrung der Liebe Gottes. Und ist eine besondere tröstliche Verheißung, dass Gott seine Liebe durch den heiligen Geist in unser Herz ausgegossen hat, Röm. 5,5.

6. So macht auch die Freudigkeit des Herzens und Gewissens das Gebet vor Gott kräftiger. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freuden beten, das ist die lebendige Hoffnung, dass uns nicht wird abgeschlagen, was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugnis der Erhörung. Daher sagt die Epistel: Hebr. 4,16. Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnadenstuhl. Und St. Johannes sagt: Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott, dass wir von ihm nehmen, was wir bitten. 1 Epist. Joh. 3,21.22. Diese Freudigkeit für alle Wohltaten, die der 100. Ps. solches artig beschreibt: v. 2.4. Kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken, dienet dem Herrn mit Freuden, gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, und lobet seinen Namen, Ps. 54,8. So will ich dir ein Freudenopfer tun, und deinem Namen danken, dass er so tröstlich ist.

7. Wenn nun das Gebet also geschiehet im Glauben, Liebe, Hoffnung und Freudigkeit, so ergibt sich das Herz ganz und lauter dem gnädigen Willen Gottes und der göttlichen Liebe, stellet Gott alles heim, opfert sich Gott auf mit allem, was er hat und ist, und läßt ihm Wohlgefallen, was Gott gefällt. Ihm ist daran genug und wohl, dass er Gott zum Vater hat, und Gottes Kind ist, betet auch nicht um seines Nutzens willen, sondern aus Liebe, um dem lieben Vater zu Ehren und Wohlgefallen. Und weil ein solch Herz Gottes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geschmeckt hat, so betet er auch außer allem Zweifel, und wanket nicht, wie St. Jakobus sagt, Kap. 1,6. und der Herr selbst: Wenn ihr betet, so zweifelt nicht, sondern glaubet, so werdet ihr empfangen, Matth. 21,21.22. Denn Gott siehet das Herz an, und erhöret nach dem Herzen, nicht nach dem Mund; siehet den Glauben an, und das innerliche herzliche Seufzen und Verlangen.

8. Es stärket das Gebet mächtig, dieweil der Herr, den wir anrufen, nicht ferne, sondern nahe ist: Ps. 145,18. Der Herr ist nahe denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Denn gleichwie alle, die den Herrn anrühreten, durch eine Kraft, so von ihm ausging, gesund wurden; der Herr auch den Aussätzigen, der ihn um die Reinigung bat, anrührete; also rühret unser Gebet den Herrn an durch die Ver-

704

heißung, Ps. 27,8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz, darum verbirge es nicht vor mir. Herr!, das hast du gesagt und verheißen, auf solch dein Wort bitte ich. Das ist, Gott anrühren. Herr Christe, du hast gesagt: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben, Joh. 16,23. Hier steht das kranke Weib, Luk. 8,44. und rühret seines Kleides Saum an, durch Gebet und nach seiner Verheißung.

9. Gleichwie nun die Kranken die Kraft Christi durch das Gebet an sich gezogen, welche sie heilete; also zieht die Kraft Christi alle, so im Geist und in der Wahrheit beten, an sich, und vereinigen sich mit ihnen. Denn Glaube, Liebe, Hoffnung und Gebet sind göttliche, geistliche Bande, die uns mit Gott vereinigen. Gott anrufen, ist ihn in sein Herz rufen. Daraus wir sehen die Kraft und Würdigkeit des Gebets, welches ein köstliches Werk es sei. Und weil beten und Gott loben ein englisches Werk und Amt ist, so haben die Betenden Gemeinschaft mit den heiligen Engeln, obwohl dasselbe noch nicht erscheint und offenbar ist.

10. Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist, so haben wir drei mächtige Gehilfen in unserm Gebet: 1) Die Vorbitte unsers eigenen Mittlers und ewigen Hohenpriesters, welcher ein ewiges Hohespriestertum hat, und bittet für uns, Hebr. 5,7. 2) Den heiligen Geist, der unserer Schwachheit hilft, und vertritt uns bei Gott mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8,26. 3) Die heilige christliche Kirche, die für alle wahren Glieder Christi bittet, Eph. 6,18.

11. Der Satan untersteht sich auch, unser Gebet zu verhindern durch mancherlei unvermutete Mittel und Wege, durch Verstörung der Andacht, Verwirrung der

Gedanken, Anfechtung der Nichterhörung, der Unmündigkeit, Fürhaltung der Sünden und mancherlei Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen: 1) Mit Gottes Befehl; Gott hat befohlen zu beten: Rufe mich an in der Zeit der Not, Ps. 50,15. 2) Mit der Verheißung der gnädigen Erhörung: Jes. 65,24. Ehe sie rufen, will ich antworten etc. Ps. 145,18. Ps. 34,18. 3) Mit dem Mittler- und Hohenpriesteramt Jesu Christi. 4) Mit dem Gnadenstuhl, welchen uns Gott hat vorgehalten durch den Glauben in seinem Blut, Röm. 3,25. 5) Dass Gott keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirft. Ps. 102,18.19. Gelobt sei der Herr, der mein Gebet nicht verschmähet, noch seine Gnade von mir wendet, das werde geschrieben auf die Nachkommen, Ps. 66,20. 6) Dass der Herr befohlen hat, mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden, Luk. 18,1. Item: Matth. 7,7. Bittet, suchet, klopfet an. 7) Gott hat uns durch seinen Befehl, Verheißung, und durch Christi Verdienst und Vorbitte würdig gemacht zum Gebet, und zu geistlichen Priestern gemacht, Offenb. 1,6. zu opfern Farren oder Früchte der Lippen, Hebr. 13,15.

12. Verzieht Gott mit Hilfe und Trost, so harre des Herrn. Sei getrost und unverzagt, und harre des Herrn, Ps. 27,14. Wie sagt der heilige David? Ps. 40,1. Ich harre des Herrn, und er neiget sich zu mir, und höret mein Schreien, und zog mich aus der grausamen Grube. Gott hat Zeit, Ort, Mittel in seiner Hand. Der allein weise Gott hat viele Mittel, der wahrhaftige Gott

705

weiß die Zeit, der Allmächtige hat die Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmherzigkeit, Wahrheit und Weisheit. Danke ihm nur dafür, dass er dir die Verheißung der gnädigen Erhörung gegeben hat, und glaube und traue ihm, er wird seine Zusage halten. Denn was er zusagt, das hält er gewiß; er ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch eines Menschen Kind, dass ihn seine Zusage gereue, 1 Sam. 15,29. 4 Mos. 23,19.

Gebet um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, welche ist das Fundament unsers Gebets. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das elfte Kapitel. (5.B./1.T./11.K.)

Vom Kreuz und Verfolgung des heiligen christlichen Lebens.

Inhalt.

1) Das christliche Leben hat viele Verfolgung. Dawider dienet folgender tröstlicher Unterricht: 1. Das christliche Leben ist der rechte Gottesdienst, den will Satan gerne zerstören. 2) 2. Es ist das edle Leben Christi und des Kreuzes Frucht in uns. 3) 3. Es macht einen Unterschied zwischen Gottes und des Teufels Kindern. 4) 4. Die nach dem Fleisch leben, gehören nicht ins Reich Gottes. 5) 5. Das christliche Leben ist die enge Pforte und der schmale Weg. 6) 6. Diesen Weg ist Christus selbst und alle seine Heiligen gegangen. Wer diesen Weg lästert, der ist blind. 7) Ach! laßt uns beten wider die Hindernisse der Gottseligkeit.

Gleichwie die reine, evangelische Lehre, der wahre Glaube und Bekenntnis, viel Verfolgung hat von der falschen Kirche, also auch das christliche Leben. St. Paulus sagt 2 Tim. 3,12. Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. Darum auch der Herr Christus die Nachfolgung seines heiligen Lebens eines jeden Christenmenschen Kreuz nennet: Wer mir folgen will, der nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach, Matth. 16,24. Willst du Gottes Diener sein, sagt der weise Mann, Sir. 2,1. so schicke dich zur Anfechtung. Und sollst erstlich wissen, dass das gottselige Leben im Glauben und in der Liebe Christi, der wahre, innerliche Gottesdienst ist, durch den H. Geist erwecket, welchen der Satan gerne zerstören wollte, und so er anders nicht kann, so lästert er die, so da gottselig leben, und tut, wie sein Name lautet, denn er heißt ein Lästere. Und alles, was Christo unserm Herrn gefällt, das missfällt ihm, und widerstrebt demselben, darum heißt er Satan, ein Widersacher. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch; bei ihnen ist er verlästert, bei euch aber ist er gepriesen, 1 Petr. 4,14. Als der heilige Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durch das Gebet, und der Satan durch seine Werkzeuge dem frommen Manne durch kein Mittel Schaden tun, und seinen Neid und Grimm wider ihn ausgießen konnte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges, unsträfliches Leben führte; gedachte er ihn durch Verhinderung seines Gottesdienstes, so er durch tägliches Gebet übete, ums Leben zu bringen. Aber der Gott, dem er dienete in seinem Herzen, half ihm mächtiglich, Dan. 6,10. seq. Also gedenket der Satan alle die, so gottselig leben, den Löwen vorzu-

706

werfen. Der Herr aber spricht Joh. 12,26. Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren, und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Ist es nun nicht besser,

von Gott geehret werden, vor allen heiligen Engeln um der Gottseligkeit willen, als von der Welt geehret werden, um der Gottlosigkeit willen?

2. 2) Das gottselige Leben ist das edle Leben Christi in seinen gläubigen Gliedern, und sind Früchte des H. Geistes, ob es gleich von hoffärtigen, stolzen und wollüstigen Weltkindern verachtet, geschmähet und verfolgt wird. Und so dann ein solches christliches Leben gehasset und verfolgt wird, so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolgt; das betrübet wohl den auswendigen Menschen; aber es ist Gnade vor Gott, spricht St. Petrus. Die Lästerer aber werden Rechenschaft geben, dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Toten, 1 Petr. 4,5.

3. 3) Das christliche, gottselige Leben macht einen Unterschied zwischen den Kindern Gottes, und den Kindern des Satans; zwischen denen, die Christo angehören, und die ihm nicht angehören, 1 Joh. 3,10. und Gal. 5,22. seq. Ob nun wohl dieser Unterschied noch nicht offenbar ist vor den Menschen, so ist er doch vor Gott dem Herrn bekannt, der wirds zu seiner Zeit offenbar machen, wie der Prophet Malach. 3,14. seq. spricht: Die Gottlosen sprechen: Es ist umsonst, dass man Gott dienet, und was nützt es, dass wir seine Gebote halten, und hart Leben führen vor dem Herrn Zebaoth? (den gottlosen fleischlichen Leuten däucht es ein hart Leben zu sein, aber den Gottliebenden ist es leicht und süß.) Darum preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen Gott, und geht ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der Herr merket und hörets, und ist vor ihm ein Denkkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der Herr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigentum sein, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet; und sollen dagegen wiederum sehen, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

4. 4) Die heilige Schrift urtheilt und hält alle für Gottlose, die nach dem Fleisch leben, und spricht ihnen das Reich Gottes ab; derothalben so muß notwendig das fleischliche Leben abgelegt, und ein geistlich Leben angenommen werden, welches dem fleischlichen Leben ganz zuwider sein muß, das ist die Augenlust, Fleischeslust und das hoffärtige Leben; sonst könnten wir für Christi Glieder nicht erkannt werden. Denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein, Röm. 8,9. Wo aber der Geist Christi ist, da sind auch die Früchte des Geistes. Und das sind allein die Kinder Gottes, die der Geist Gottes treibet, und die gehören Christo an, die ihr Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24.

5. 5) Und eben dieses ist die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müssen, und der schmale Weg, der zum Leben einführet, und wenige sind, die ihn finden, Matth. 7,13. Die ihn aber finden und darauf wandeln, sind, die wahrhaftig an den Sohn Gottes glauben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und die Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens in ihnen walten und herrschen

lassen, darüber auch alles leiden, was Gott der Herr verhängt. Denn wir müssen durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen, Ap. Gesch. 14,22. Wir haben aber die Verheißung, so wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8,17. 2 Tim. 2,10.12. Item: Röm. 2,7. Preis, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; welches aber niemand ohne den wahrhaftigen Glauben tun wird oder kann. Darum ist die Summa aller Gebote: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1,5.

6. 6) Ist nicht Christus unser Herr also vor uns hingegangen, und sind nicht alle Heiligen Gottes mit ihrem Kreuz also nachgefolget? Was sind es für Leute gewesen? Sind es Weltkinder gewesen? und sind nach ihrer Buße im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben geblieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdammnis gewandelt? Sind sie nicht in die demütigen, heiligen Fußstapfen Christi getreten, und sind seinem heiligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in großer Geduld? Haben sie nicht das Kreuz Christi, sein Joch und seine Last, welche um Christi willen süß, leicht und sanft ist, auf sich genommen, und es dem Herrn nachgetragen? Matth. 10,38. Kap. 11,29.30. Sind sie nicht dem Ebenbilde Gottes gleich worden durch das Kreuz? Meinst du, dass dieses ein Scherz und toter Glaube gewesen ist? Was solls denn nun sein, dass diese hochnötige Lehre von den überklugen, überfeinen und hochsinnigen gelehrten und ungelehrten Stolzen verachtet und gelästert wird? Da doch allenthalben der wahrhaftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament gelegt wird, ohne welche Grundfeste kein heiliges christliches Leben sein kann oder mag. Und ich sage in der Wahrheit, dass diese Leute nicht wissen, was sie lästern, sie haben den Glauben nie recht verstanden, aus welchem der Mensch neu geboren wird. Verstehen die Kindschaft Gottes nicht, das geistliche Reich Christi, so in den Gläubigen ist, haben sie nie erkannt, noch das hohe Geheimnis des Haupts der Kirche, und die Fülle seiner Gemeinde, welche ist sein Leib; auch nicht des heiligen Geistes Regiment und Wohnung in den Gläubigen. Saget mir, was ist die Kirche Gottes? Ist es nicht die geistliche Ernte und der Weinberg Gottes? Matth. 13,24. Kap. 20,1. Wo sind denn die Früchte? Solls eitel dummes, ersticktes Brandkorn sein, da das leidige Unkraut und der Windhaber überhand nehmen? Sollens eitel Heerlinge sein, die der Weinberg tragen soll? Jes. 5,1. etc. Was ist das Amt? Soll es des Fleisches oder des Geistes Amt sein? Sehet auf die faulen Arbeiter. Phil. 3,2.

7. Wie es nun hochnötig ist zu bitten, dass der Lauf des heiligen Evangelii und des Glaubens nicht verhindert werde durch Rotten, Sekten und Tyrannen; also ist es höchst nötig zu bitten, dass der Lauf der Gottseligkeit und christlichen Lebens nicht verhindert werde durch Unbußfertigkeit, Weltliebe, Heuchelei und

Ärgernis, damit der Tag des Herrn uns nicht plötzlich in unsern Sünden übereile,
und ein strenges Urteil darauf folge.

Des fünften Buchs zweiter Teil. Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo Jesu, ihrem Haupte.

Das erste Kapitel. (5.B./2.T./1.K.)

Der erste Grund und Beweis der Vereinigung Gottes mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

Inhalt.

1) Alle Kreaturen sind zur Ehre Gottes geschaffen. 2) Sonderlich aber der Mensch, das lebendige Bild Gottes, zur Vereinigung mit Gott. 3) Dies Band ward durch den Fall zertrennet, durch Christum aber von neuem geknüpft. O Gnade! Gott will seinen Sitz und Ruhestätte im Menschen haben, 5) (darum schuf er ihn zuletzt), und will sich aufs genaueste mit ihm verbinden. 6) Welch eine Würde ist das, ein Gottes- und Christträger sein!

Es ist die ganze Natur und Kreatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen wahren allmächtigen Gottes erschaffen; derohalben auch alle Geschöpfe und Werke Gottes insgemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpfers preisen oder verkündigen. Denn es ist alles von dem obersten Werk- und Kunstmeister so vollkommen, gut, herrlich und schön gemacht, dass der Schöpfer selber in seinen Werken, wenn er derselben vollkommene Güte, mannigfaltige Schönheit und Wahrheit angesehen, sich darinnen erfreuet hat.

2. Weil aber unter allen denselben seinen Werken noch kein sichtbares Ebenbild des unsichtbaren Gottes, welches seinem Schöpfer gleich wäre, vorhanden war, hat aus besonderm, wundernswürdigem und wunderbarem Rat der heiligen Dreifaltigkeit Gott den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen; das ist, er hat ein lebendiges Bild und Gleichnis seiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen abgedrückt, und denselben zum vollkommenen Beschlußwerk und Vollendung aller seiner Werke gemacht. Daher dann in dem einigen Menschen, als in einem artigen und kurzen Auszug, der ganzen Kreatur Würdigkeit, Gütigkeit, Schönheit und Vortrefflichkeit zusammengefasset. Denn sollte wohl Gott in sein Bild nicht eingeschaffen haben, daran der Schöpfer selber seine Lust und Wohlgefallen haben wollte? Dieses Ebenbild Gottes in dem Menschen hat durch die Gleichheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gott und Menschen aufs nächste und festeste vereinigt und verbunden. Daher denn auch der Herr in den

einigen Menschen seinen Stuhl und Wohnung gesetzt, wie er sagt, dass seine Lust sei bei den Menschenkindern, Sprüch. Sal. 8,31.

3. Nach dem Fall aber des Menschen, durch welchen diese Vereinigung getrennet und aufgelöst ist, hat die ewige Barmherzigkeit Gottes des himmlischen Vaters dieselbe wieder aufrichten wollen, mit Wiederbringung seines Bil-

709

des in dem Menschen, durch das lebendigmachende Wort, durch den Glauben an die Verheißung, durch die Menschwerdung seines eingebornen wesentlichen Sohns, durch die Wiedergeburt des Menschen, und durch die Geheimnisse der H. Sakramente, durch welche Mittel er den Menschen von neuem mit ihm selbst wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz seines H. Geistes gemacht, und also mit ihm selbst vereinigt, auch mit seiner gnadenreichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseligt. O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät Gottes! O des wunderbaren und in alle Ewigkeit lobwürdigen Rats der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts.

4. Der einige, allein mächtige, größte, gütigste, allein seligste, weiseste und allein ewige Gott hat in dem Menschen, der zu seinem Bilde erschaffen, der zur Genießung des höchsten Guts und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit wiedergeboren war, und zu einem Vorgeschmack der ewigen Weisheit erleuchtet war, seinen Sitz und Wohnung stiften, und in ihm seine Ruhe haben wollen.

5. Denn warum hat Gott geruhet, da er den Menschen erschaffen hat? 1 Mos. 2,2. Darum, dass der Mensch Gottes Ruhe sein sollte; darum hat er den Menschen zum Beschluß seiner ganzen Kreatur und Schöpfung gemacht, dass er in dem einigen Menschen ruhen wollte. Denn also sagt der ewige und allerheiligste Gott selber von dieser seiner Wohnung, Jes. 75,15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, dessen Name heilig ist, der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne, und bei denen, so zerschlagenes und demütiges Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedeütigten, und das Herz der Zerschlagenen. Allhie vereinbaret unser allergnädigster Einwohner selber seine göttliche Hoheit, Majestät, Herrlichkeit und Heiligkeit mit des Menschen Nichtigkeit, und hat den demütigen und zerschlagenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo gesagt, dass Gott über den Cherubinsitze, Ps. 80,2. aber von dem Menschen darf der Apostel rühmen: Ihr seid ein Tempel des allmächtigen, lebendigen Gottes, 2 Kor. 6,16. Ja er schreitet noch näher zu dieser inniglichen Vereinigung, da er sagt: Wer dem Herrn anhanget, der ist mit ihm ein Geist, 1 Kor. 6,17. Was könnte herrlicher und göttlicher sein, als mit Gott ein Geist werden? Was könnte seliger sein, als in Gott sein und bleiben? Wie der Evangelist Johannes sagt: Ihr werdet beides im Sohne und Vater bleiben, 1 Joh. 2,14. Welches unser Seligmacher selbst bestätigt, indem er diese vom Vater empfangene Vereinigung seine Klarheit nennet und sagt Joh. 17,22. Die

Klarheit, so du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie eines seien, gleichwie auch wir eins sein, ich in ihnen, und du in mir. Daher vergleicht er sich auch einem Weinstock, und uns die Reben an dem Weinstock, Joh. 15,2. etc. auf dass wir aus ihm den lebendigmachenden Saft und Kraft saugen und schöpfen mögen, die wir sonst von und durch uns selbst nimmermehr recht und wahrhaftig leben würden, so wir nicht in Christo leben; welches der Apostel von sich bezeuget Gal. 2,20. Nun lebe aber jetzund nicht ich, sondern Christus in mir. Welches auch in allen zu probieren der Apostel vermahnet, da er spricht 2 Kor. 13,5. Prüfet euch selbst, ob Christus in euch sei.

710

6. Es ist eine große Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Kurfürsten und Herren des römischen Reiches, dass sie des Reiches Schwert-, Apfel- und Szepterträger sein; wie viel größere Würde und Herrlichkeit ist es, dass die Christen Gottes- und Christträger sein und heißen, und also mit der heiligen Dreieinigkeit eines sein, dass sie Gott, den Überwinder der Welt, in ihnen tragen. Denn wie der Evangelist sagt: Der in uns ist, ist größer als der in der Welt ist. 1 Joh. 4,4.

Gebet, siehe im ersten Buch, Kap. 3.

Das zweite Kapitel. (5.B./2.T./2.K.)

Die Vereinigung Gottes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild Gottes im Menschen.

Inhalt.

1) Weil der Mensch Gottes Bild war, vereinigte sich Gott aufs liebevollste mit ihm. 2) Welch ein herrlicher Ratschluß war nun das: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei! 3) Denn Gottes Bild im Menschen ist ein hellleuchtender Glanz der unaussprechlichen Güte Gottes. 4) Des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit ist die Verbindung mit Gott.

Das Bild Gottes im Menschen ist die Gleichförmigkeit mit Gott, darin das Gleichnis des unsichtbaren Gottes eigentlich und lebendig abgedruckt ist und leuchtet, nämlich ein Gleichnis der Güte, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weisheit, Barmherzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube etc. Welche Eigenschaften, weil sie zusammen in Gott wesentlich und unendlich sein, hat er selbst in dem Menschen derselben ein lebendiges Conterfait und Bildnis ausdrücken wollen. Ein jegliches Gleichnis aber gebietet die Liebe, die Liebe aber die Zusammenfügung und Vereinigung. Was sollte nun Gott ihm besser und fester mit Liebe verbinden und vereinigen, als sein Ebenbild und Gleichnis? Wo sollte Gott lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde? Mit wem sollte er sich lieblicher vereinigen, als mit dem, den er zu seinem Bild und Gleichnis erschaffen hat? Gott der Vater ist in seinem eingebornen Sohn, welcher Sohn Gottes ist das ewige und wesentliche Ebenbild Gottes des ewigen Vaters. Daher die wesentliche Vereinigung des Vaters und seines Ebenbildes klärlich erscheint. Zu einem Gleichnis aber dieser Vereinigung und derselbigen nachzuahmen, hat der liebe Gott nach seiner unendlichen Güte auch mit dem erschaffenen Menschen durch die gnadenreiche Einwohnung wollen vereinigt sein. Derothalben hat er das Licht der wahrhaftigen und vollkommenen Erkenntnis Gottes in des Menschen Verstand angezündet, auf dass Gott selbst mit dem Glanz und Strahlen seiner göttlichen Weisheit in dem Menschen leuchten möchte. Den Affekt der reinsten und vollkommensten Liebe hat er in des Menschen Herz gepflanzt, auf dass Gott, welcher die Liebe selbst ist, durch die Liebe des Menschen kräftig und tätig sein könnte. Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit hat er in des Menschen Willen gelegt, dass er selbst seine Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit durch den Menschen üben und erzeugen möchte.

2. Dies aber hat ohne die Einwohnung und Vereinigung Gottes mit dem Menschen keines-

weges geschehen können, derohalben Gott durch sein Bild und Gleichnis mit dem Menschen sich vereinigen wollen. Wie überaus gütig, herrlich und liebevoll ist derowegen der Rat der heiligen Dreieinigkeit, da er beschlossen und gesagt: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, 1 Mos. 1,26. Welches eben so viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, die ein lebendiger Spiegel sein unsers göttlichen Lichtes und Weisheit, unserer Liebe und Güte, unserer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unserer Wahrheit und Unsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit, dass wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen Ebenbilde herfür leuchten und gesehen werden.

3. Was ist demnach Gottes Bild im Menschen anders, als ein klarer und widerscheinender hellleuchtender Glanz der unaussprechlichen Gütigkeit Gottes? welche Gütigkeit zwar in Gott ursprünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber eine schöne göttliche Zierde und Gnadenschmuck, aus welchem die große göttliche Güte und Herrlichkeit hervorleuchtet und scheint. Denn so das wesentliche Ebenbild der Sohn Gottes, der Glanz der Herrlichkeit genennet wird, Hebr. 1,3. darum, dass in diesem wesentlichen Ebenbilde Gottes des Vaters Herrlichkeit hervorleuchtet, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater; warum sollte denn auch nicht das Gnadenebenbild Gottes in dem Menschen ein heller widerscheinender Glanz der göttlichen Gütigkeit billig genennet werden? O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit Gottes, die mit keines Menschen Verstand zu begreifen! Was werden die Auserwählten alsdann wohl sein, wenn sie Gott gleich sein, und ihn selbst, wie er ist, sehen werden? 1 Joh. 3,2. Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit Gott sein wird, da die Gleichförmigkeit mit Gott vollkommen sein wird. Denn je größer und vollkommener auch in diesem Leben das Bild Gottes in uns erscheint, je größer ist auch die Vereinigung mit Gott. Darum wird durch das vollkommenste Ebenbild und Gleichnis die vollkommenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden, nämlich alsdann, wann wir ihn, wie er ist, sehen werden.

4. Derohalben die Vollkommenheit und volle Genüge des Menschen ist seine Vereinigung mit Gott; die Vereinigung aber mit Gott ist die höchste Seligkeit. Die Abscheidung aber und Absonderung von Gott ist die höchste Unseligkeit und äußerstes Elend.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes in uns.

(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das dritte Kapitel. (5.B./2.T./3.K.)

Durchs Wort Gottes wird eine Vereinigung Gottes und der Menschen gestiftet.

Inhalt.

1) Durch Übertretung des göttlichen Worts ward der Mensch von Gott schändlich losgerissen. 2) Durch Gottes Wort und Sakramenten aber wird er wieder mit Gott verbunden, 3) denn Gott ist in seinem Wort gegenwärtig. 4) Sonderlich sind die Verheißungen und der Eid Gottes ein Band der Vereinigung mit Gott, 5) welche auch bestätigt wird durch die Gabe der Prophezeiung, und durch die verheißene Gegenwart Gottes bei den Betrübten.

712

Daß das göttliche geoffenbarte Wort ein Band der Vereinigung sei Gottes und des Menschen bezeuget das allererste Gebot, dem Menschen im Paradies gegeben, damit Gott der Herr ihm selbst den Menschen auf das festeste verbunden. Denn wie dasselbe durch den Ungehorsam übertreten, ist alsbald die Auflösung und Trennung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolgt, und das Bild Gottes verloren worden. Über welcher denn nichts Betrübters, nichts Schrecklichers oder Greulichers sein oder genennet werden mag. Denn wie der Mensch das Bild Gottes verloren, hat er sich selbst verloren, und ist gefallen vom Licht in die Finsternis, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit, von der Heiligkeit in allerhand Schande und Laster, aus dem herrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche, häßliche Blöße, aus der Freiheit in die schwerste Dienstbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradies in das äußerste Elend, aus der Gesundheit in so vielfältige und mancherlei Krankheiten, aus dem größten Reichtum in die äußerste Armut, aus der seligen Ruhe in die härteste und schwereste Arbeit, aus der süßesten Wollust und Freude, in allerlei Trübsal, Angst und Schmerzen; und welches das Allerkläglichste ist, in dem Fall selbst hat sich angefangen die allerbetrübtteste Abscheidung von Gott, Flucht vor dem Angesicht Gottes, eine knechtische Furcht und Scham, eine dicke Finsternis in des Menschen Vernunft und Verstande, eine Abkehrung des Willens von Gott, eine Halsstarrigkeit und Härteigkeit des Herzens, und Feindschaft wider Gott, dass nicht unbillig der Prophet darüber klaget und rufet: Eure Sünden scheiden euch und Gott von einander, Jes. 59,2.

2. Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläglichste Abscheidung und Absonderung von Gott geblieben, wo nicht das Wort dazwischen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemacht hätte. Derohalben rufet Gott den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich, von der Finsternis

zum Licht, von den Lügen zur Wahrheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweiflung zur Gnade. Der Mensch scheuet sich, und bekennet seine häßliche Blöße; die Ursache zeigt Gott an, darum, dass er seine Gebote übertreten, fordert die Schlange vor sich, und verfluchet dieselbige, nimmt den Menschen wiederum zu Gnaden an, und verheißet den Mittler, der solches rächen soll, welchen er des Weibes Samen zur Schmach der Schlangen nennet, 1 Mos. 3,15. Auf diese Weise hat Gott unser allergnädigster Vater durch das Wort den Menschen, so das Wort übertreten, wiederum angenommen und mit sich vereinigt. Derohalben ist die Fortpflanzung des seligmachenden Worts von Anfang nichts anders, als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit Gott. Also werden denn der Menschen Seelen und Gemüter, welche durch die Sünde von Gott geschieden waren, mit ihm vereinigt, dass der Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung darin erbauet und aufrichtet. Das Wort Gottes ist der Wagen, darauf Gott fährt, wie Ezech. 1,15. zu sehen, und Sach. 6,1. Aus dem Munde Gottes gehet dasselbige Wort mit dem H. Geist vereinigt, Jes. 59,21. welches, so es verachtet und weggestoßen wird, gehet Gott selbst vor dem Menschen vorbei, und verlässet ihn, 1 Sam. 15,23. Weil du mein Wort

713

verworfen, habe ich dich auch verworfen, saget der, so das Wort gegeben hat. An das Wort verbindet sich Gott der Herr selbst, da er sagt: Ich bin mit euch. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund gemacht, soll mein Geist unter euch bleiben, Hag. 2,5.6. Wie könnte die Vereinigung mit Gott durch das Wort klarer angedeutet werden? Ja das Gedächtnis Gottes, Ehre und Dienst, so ihm geleistet wird, verbindet Gott mit uns, wie 2 Mos. 20,24. geschrieben stehet: An allem Ort, da ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Im Wort aber und heiligen Sakramenten ist das rechte Gedächtnis des Namens Gottes gestiftet; darum wird er auch durch das Wort und Sakrament mit uns vereinigt. Welches unser Heiland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräftiget: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen, Joh. 14,23.

3. Daher wird es ein Wort genannt, welchen unsere Augen erleuchtet, Ps. 19,9. Gott aber ist es, der uns erleuchtet, wie David singet, Ps. 118,27. Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet. Daher wird es genannt ein Wort des Heils, Ap. Gesch. 13,26. Gott aber ist unser Heil, Ps. 27,1. Daher heißt es ein lebendigmachendes Wort, Joh. 9,63. Gott aber ist unser Leben. Daher unser Seligmacher sagt: Die Worte, so ich zu euch rede, sind Leben und Geist. Daher heißt es auch ein Wort der Wahrheit, weil Christus ist die Wahrheit und das Leben, Joh. 14,6. Daher wird es genennet ein unvergänglicher Same Gottes, dadurch wir wiedergeboren werden, 1 Petr. 1,23. Daher heißt auch das Evangelium eine Kraft Gottes, Röm. 1,16. Gott aber ist es, der in uns die Kraft wirkt. Wahrlich Gottes Gegenwart

selbst, seine Wirkung und Vereinigung gehöret dazu, dass wir erleuchtet, lebendig und wiedergeboren werden. So nun solches durch das Wort geschieht, muß Gott selber notwendig in und mit dem Wort gegenwärtig sein.

4. Dazu denn auch kommen die gnädigen Verheißungen Gottes, welche Gott und Menschen mit einander vereinigen und verbinden. Fürchte dich nicht, spricht der Herr, Jes. 41,10. denn ich bin mit dir, weiche nicht und erschrecke nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, und helfe dir, ich erhalte dich auch. Und abermal Kap. 43,2. Wenn du durch das Feuer und Wasser gehen wirst, will ich bei dir sein. Mit welchen lieblichen tröstlichen Verheißungen Gott selbst sich in unsere Herzen hinein senket. Über das ist auch der Eid, welchen er uns Menschen geschworen hat, ein festes Band der Vereinigung Gottes mit dem Menschen. Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, Jes. 45,23.24.25. und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gegangen, dabei soll es bleiben; mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören, und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Und solche werden auch zu ihm kommen. Denn im Herrn werden gerecht aller Same Israel und die sich sein rühmen. Und abermal: Jes. 54,9.17. Also habe ich geschworen, dass ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer.

714

5. Hieher gehöret auch die Gabe der Prophezeiung und die Offenbarung des Worts durch die Propheten und Apostel geschehen. 1 Petr. 1,10.11. Ap. Gesch. 2,4. Kap. 9,17. Daher es heißet Gottes Wort, und eine Rede von Gott selbst eingegeben, weil es der Geist Gottes durch den Mund der Propheten geredet hat; und die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist, 1 Petr. 1,22. Welches denn ohne sonderliche Vereinigung Gottes und der Menschen nicht hat geschehen können; wie denn auch dasselbige kräftiglich dertut und beweiset, wie geschrieben stehet, dass die heiligen Propheten und Apostel mit dem heiligen Geist sein erfüllet worden, das Wort Gottes zu verkündigen, Luk. 1,70. Über das gehört auch zum wahren Trost, dadurch betrübte und zerschlagene Herzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, Gottes Hilfe und Gegenwart selber, welches der Prophet bezeuget, sagend, Jes. 57,15. Ich der Herr, der ich wohne bei denen, die zerschlagenes und demütiges Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten, und das Herz der Zerschlagenen; ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen, sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist wehen, und ich will Odem machen. Daher kann der königliche Prophet David mit keinem Trost zufrieden sein, so er Gott selbst nicht hat und besitzt: Was soll mir, sagte er, der Himmel ohne dich, Ps. 73,25. Die Seelen der Gottesfürchtigen werden mit keinem Gut, als mit Gott selbst, gesättiget. Daher er Ps. 34,6. sagt: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das vierte Kapitel. (5.B./2.T./4.K.)

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist der fürnehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit Gott.

Inhalt.

1) Die Menschwerdung des Sohns Gottes ist ein Hauptbeweis der Vereinigung mit Gott. 2) Gleichwie die Menschheit Christi ein Tempel der Gottheit; also sind die Herzen der Gläubigen Gottes Heiligtum.

Der Sohn Gottes ist oftmals vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vätern erschienen, damit er ihren Glauben und Hoffnung von der zukünftigen Menschwerdung stärkte und bestätigte, 1 Mos. 18,1. seq. Ist aber nun nicht die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur ein gar gewisses und unfehlbares Kennzeichen und Anzeige der Vereinigung Gottes mit dem Menschen? Es bezeuget solches der liebevolle und trostreiche Name Immanuel, Jes. 7,14. welches nicht allein eine Beiwohnung bedeutet. Ich bin in euch und ihr seid in mir, sagt unser Seligmacher, Joh. 18,26. auf dass die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen. Item Joh. 15,4.5. Bleibet in mir, und ich in euch. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Früchte bringen. Darum wohnt Christus in seinen Gliedern, Eph. 3,17. machet sie lebendig, und

715

schaftet in ihnen das geistliche Leben, wie der Apostel Paulus Röm. 8,10. bezeuget: So Christus in euch ist, ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Derothalben fordert der Apostel von uns, dass wir diese Einwohnung an uns probieren und versuchen sollen: 2 Kor. 13,5. Versucht euch selbst: Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? NB. Es sei denn, dass ihr untüchtig seid. Ja er setzet diese Einwohnung Christi in uns zu einem gewissen Zeichen der zukünftigen Herrlichkeit, da er Koloss. 1,27. spricht: Welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

2. Gleichwie nun der heilige Leib des Herrn ist der allerheiligste Tempel und Wohnung, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnt, leibhaftig, Kol. 2,9. also hat Gott die Herzen der Gläubigen zu seinem Heiligtum und Wohnung gemacht, wie der Apostel bezeuget, Eph. 2,22. Auf welchen auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. Welches der Sohn Gottes zuvor hatte verkündigt: Joh. 14,20. An dem Tage werdet ihr erkennen, dass ich im Vater, und ihr in mir, und ich in euch sei. O der wunderbaren Würdigkeit der Gläubigen, der leiblichen Gesellschaft der Seligkeit, so über alles ist!

Gebet, siehe 2. Buch, 2. Kap.

Das fünfte Kapitel. (5.B./2.T./5.K.)

Von der Einwohnung des heiligen Geistes.

Inhalt.

1) Die drei Hauptwerke Gottes bezeugen, dass der Mensch mit Gott Gemeinschaft haben soll. 2) Zu dem Ende hat Gott den heiligen Geist gesendet, denn 1. waren wir dessen zu allem Guten höchst benötigt. 3) 2. Er sollte uns zu Kindern Gottes neu gebären, und einen göttlichen Sinn geben. 4) 3. Er sollte das Pfand und Siegel des ewigen Erbes sein. 5) 4. Unsere Salbung zur königlichen Würde etc. 6) 5. Unsere Stärke im Kreuz wider der Feinde Toben. 7) 6. Unsere tägliche Heiligung wider die anklebende Unreinigkeit. 8) 7. Ein lebendigmachender Geist wider den leiblichen Tod.

Was für eine Verwandtnis, Gemeinschaft und Vereinigung der allerhöchste und ewige Gott mit dem Menschen gestiftet, bezeugen klärlich die drei vornehmsten Werke der Gnaden, als 1) die Erschaffung des Menschen zu seinem Bilde: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, 1 Mos. 1,26. 2) Die Menschwerdung des Sohnes Gottes. 3) Die Sendung des heiligen Geistes. Durch welche große Werke Gott der Herr offenbar gemacht und bezeuget hat, wozu der Mensch erschaffen, erlöst und geheiligt sei, nämlich darum, dass er der Gemeinschaft mit Gott genösse, darinnen denn des Menschen höchste und einige Seligkeit bestehet.

2. Darum ist das Wort Fleisch worden, damit er in uns wohnete, Joh. 1,14. Darum ist der heilige Geist vom Himmel herabgesandt, dass er diese Gemeinschaft und Vereinigung Gottes mit dem Menschen stiften sollte. 1) Wir hatten des Geistes Gottes sehr von-

716

nöten, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreiet würden; wir hatten vonnöten des Geistes der Weisheit, Jes. 11,2. damit wir das höchste Gut lieben möchten. Es war uns vonnöten der Geist des Verstandes, damit wir die Geschäfte unsers Berufes weislich verrichten könnten; der Geist des Rats, das Kreuz geduldig zu tragen; der Geist der Stärke und der Kraft, die Welt und den Teufel zu überwinden; der Geist der Erkenntnis, die Laster und Untugend zu meiden; der Geist der kindlichen Furcht, damit wir Gott gefallen möchten; der Geist der Gnaden und des Gebets, dass wir Gott in allen Nöten anrufen, und in allen seinen Werken seine Gnade und Güte preisen könnten, Sach. 12,10.

3. 2) Weil wir auch in Christo Jesu zur Kindschaft Gottes erwählet waren, wie der Apostel Röm. 8,16. und Ephes. 2,13. bezeuget; hat Gott, unser lieber Vater, diese große Gnade bekräftigen wollen, welcher auch ein Geist Gottes des Sohns ist,

dass er uns der göttlichen Natur teilhaftig machte, als seine rechten und wahren Kinder, die aus Gott geboren sind, und in Gott bleiben, Wie 1 Joh. 4,3. geschrieben steht: Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben, und er in uns; denn von seinem Geist hat er uns allen gegeben. Denn gleichwie ein rechter, natürlicher Sohn nicht allein das Fleisch und Blut seiner Eltern an sich hat, sondern auch mit derselben Art und Gemüt begabt ist; also müssen auch die, so aus Gott geboren sind, mit Gottes Geist begabt sein, und etwas Göttliches in sich tragen, wie Gal. 4,6. geschrieben stehet: Weil ihr Gottes Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt.

4. 3) Weil uns aber Gott zu seinen Kindern wegen seines eingebornen Sohnes angenommen hat, hat er uns auch zu seinen Erben und Miterben seines Sohns Christi Jesu gesetzt; derothalben hat er uns den Geist, das Pfand der künftigen Erbschaft gegeben, mit welchem er uns auch versiegelt hat, zu dem Leben seiner Herrlichkeit, Eph. 1,13.

5. 4) Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbet, zum Zeugnis der empfangenen, aber noch verborgenen, königlichen Würde und Herrlichkeit, Ps. 45,8. Und auf dass wir mit Weisheit, Lehre und Erkenntnis des ewigen Heils unterwiesen und begabt würden; haben wir die Salbung des Geistes empfangen, 1 Joh. 2,20.

6. 5) Wir sind auch mit diesem Freudenöl wider der Welt und des Teufels Wüten und Toben gesalbet; und damit wir durch das liebe Kreuz nicht gar zu überdrüßig und müde würden, hat der himmlische Vater seine Liebe durch den heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen, Röm. 5,5.

7. 6) Weil wir auch von unsers Fleisches Unreinigkeit oft befleckt und besudelt werden; so hat er uns mit dem Geiste der Heiligung begabt, dass wir stets wieder abgewaschen und gereinigt würden, wie der Apostel bezeuget: 1 Kor. 6,11. Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertiget durch den Namen Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. Röm. 8,9. Ihr seid geistlich, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt.

8. 7) Endlich weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geist haben müssen, so hat Gott, unser Vater, unsere Leiber zu Tempeln und Wohnungen des heiligen Geistes geheiligt, wie der Apostel, 1 Kor. 6,19. lehret: Wisset ihr nicht, dass eure Leiber Tempel

717

sein des heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr von Gott habt? Und abermal Röm. 8,11. So wird nun der heilige Geist deß, der Jesum von den Toten auf-erwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deßwillen, dass sein Geist in euch wohnt.

Gebet um die Einwohnung des heiligen Geistes. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das sechste Kapitel. (5.B./2.T./6.K.)

Durch das Mittel der heilsamen Buße oder Bekehrung zu Gott, als wahre Reue und Leid über die Sünden, und den Glauben, geschieht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Inhalt.

1) Sünde scheidet von Gott; Bekehrung von Sünden vereinigt mit Gott. 2) Der Bekehrung Anfang ist die göttliche Traurigkeit; durch den Glauben aber wird die Vereinigung mit Gott vollzogen. 3) Exempel sind: der verlorne Sohn; 4) die bußfertige Sünderin. 5) Darum ruft Christus die Beladenen; dass er in ihnen wohne; 6) und der Glaube hält sich an Gottes Gnade in Christo fest, bis er mit ihm vereinigt werde, und schöpft aus Christo alle Kraft. 7) Wodurch doch Christo nichts entgeht; so wenig einer Blume durch den Geruch, und einem Licht durch Anzündung anderer Lichter.

Kehre wieder, du abtrünniges Israel! spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen; allein erkenne deine Missetat, damit du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast etc. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder! spricht der Herr, denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen etc. Jer. 3,12. seq. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie ziehet von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Ist es nicht also, dass das Land verunreiniget würde? Du hast aber mit vielen Buhlen gehuret; doch komm wieder zu mir, spricht der Herr, Jer. 3,1. Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen Gott, unser himmlischer Vater, selbst bittet, und will, dass die Menschen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm selbst vereinigt werden. Denn gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöset wird, welche sonst machte, das zwei ein Fleisch sein, Matth. 19,5.6. also macht die Sünde und Missetat zwischen Gott und Menschen eine solche geistliche Ehescheidung. Die heilsame Buße aber bringt die geistliche Verehlichung und Vereinigung wiederum mit sich. Darum bricht unser barmherziger Gott und Vater, der nicht ewiglich über uns zürnet, in diese Worte heraus: Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen: Du hast mit vielen Buhlen gehuret; doch komm wieder, spricht der Herr.

2. Der Anfang der Bekehrung ist die göttliche Traurigkeit, welche da wirkt eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Kor. 7,10. Derohalben ist Gott selbst der Anfänger und die Ursache zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch der Spruch des Propheten Jes. 40,7. deutet: Das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des Herrn

Geist bläset darein. Durch diese Traurigkeit, so durch den Geist Gottes erweckt wird, wird der Anfang der heilsamen Bekehrung und Wiederkunft zu Gott gemacht und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

3. Laßt uns das Exempel des verlorren Sohns besehen, der wieder umkehret zu seinem Vater, Luk. 15,20. seq. Lieber, was bedeutet allda das herzliche Umfassen, Kuß und herrliches neues Kleid? Was bedeutet der Ring und die neuen Schuhe anders, als die inbrünstige Barmherzigkeit, Wiederschenkung der verlorren Güter und Gaben, und die liebliche Vereinigung.

4. Lasset uns anschauen die heißen Tränen der armen Sünderin, mit welchen sie ihrem hochverdienten Heiland seine Füße wusch, desgleichen, wie sie ihn salbet, wie sie seine Füße küsset, Luk. 7,38. Ist nicht alles ihr Tun bei dem Herrn Christo nichts anders denn eitel Einleibung und eitel köstliche Bande, damit sie die Vereinigung mit Gott aufs neue wiederum fest beschließe und binde?

5. Der Herr ist die einzige Ruhe und Erquickung unserer Seele. Darum rufet er aufs ganz freundlichste zu sich alle, die geladen sind. Matth. 11,28. nicht nur darum, dass er sie von außen mit seiner liebevollen Freund- und Holdseligkeit etwas labt und erquickt, sondern dass er sie innerlich tröste, und seine Gegenwart mit süßer Gnade und Gunst auch in ihre Herzen gieße; ja vielmehr darum, dass er in ihrem zerknirschten und demütigen Herzen wohne. Denn er nimmt nicht allein die Bußfertigen wahrhaftig auf, sondern er weiht und heiligt auch ihre Herzen, dass sie seine Tempel und Wohnungen sein sollen.

6. In solcher göttlichen Wohlgelegenheit und Freundlichkeit hält sich der Glaube fest und steif auf, beruhet auf derselbigen und tritt zu dem himmlischen Vater mit großem Vertrauen und Freundlichkeit, in Kraft des Verdienstes Christi, ergreift ihn aufs lieblichste, hält ihn fest, und lässt ihn nicht, bis er mit ihm vereinigt werde, und in Gott getröstet, sich zufrieden gebe. Denn das ist des Glaubens höchste Eigenschaft, dass er alle Kreaturen beiseit setzt und allein Gott unzertrennlich anhebe, allein Gottes Gnade fruchtbarlich genieße, allein Gott den Herrn unaufhörlich suche, auf dass alle Kreaturen ausgeschlossen werden, und Gott allein bleibe der gläubigen Seele einige Ersättigung Freude und höchstes Gut. Wie solches ohne gemeldte Vereinigung geschehen könne, ist unmöglich zu erweisen. Denn der Glaube schöpft aus dem Brunnen des Heils, unserm Seligmacher, nur gläubige Kräfte der Seele, nämlich Heil, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also, dass er alles, was des Herrn Christi ist, ihm zueignet, als wenn es sein selbst eigen wäre. Darnach so schöpft auch der Glaube aus dem Heilbrunnen Gesundheit des Leibes, wie der Evangelist von dem blutflüssigen Weiblein bezeugt, Luk. 8,43. Matth. 9,20. welches den Saum des Kleides ihres hochverdienten Heilandes anrühret, ja durch den Glauben geistlicher Weise dermaßen gehalten, dass eine Kraft aus dem heiligen Tempel seines Leibes ausgegangen, welche ihre vieljährige Krankheit benommen, und sie wieder frisch und gesund gemacht habe.

7. Daher ist klar abzunehmen, dass die Kraft des Glaubens stärker sei als ein Magnet, wie solches unser Heiland bestätigt: Sei getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden. Denn zu

719

gleicher Maßen, wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbarer Weise von sich geben, welcher durch den Geruch an sich gezogen wird, und wird dennoch dem Blümlein nichts entzogen, noch genommen, wenn schon etliche tausend Menschen dieses Geruchs teilhaftig würden; also gibt unsere Paradiesblume, der Herr Christus, einen Geruch des Lebens von sich, so reichlich und überflüssig, dass er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menschen an sich gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, er verlieret nichts davon. Und gleichwie von einem einzigen Licht andere tausend können angezündet werden, und bleibet gleichwohl das Licht; also wird das Licht des Glaubens von dem einigen Licht, dem Herrn Christo angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwohl das ewige Licht ganz und unversehrt.

Gebet um Bekehrung zu Gott. (S. im Paradiesgärtlein.)

Das siebente Kapitel. (5.B./2.T./7.K.)

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschieht die Vereinigung des Herrn Christi mit der gläubigen Seele.

Inhalt.

1) Wenn Christus, der Bräutigam, zur heiligen Seele kommt, so entstehet Freude und Wonne; 2) denn da wird die Seele ein herrlicher Tempel und Brautkammer Gottes, 3) und die keusche Beiwohnung Christi gebietet unaussprechliche Freude. 4) Sonderlich wohnt er gerne in den niedrigen demütigen Herzen; 5) welche wunderliche Vereinigung den englischen und menschlichen Verstand übertrifft. 6) Da führet der Bräutigam mit seiner Braut ein liebliches Gespräch, und läßt sie das verborgene Manna schmecken; 7) welches ein wahrhaftiger Vorgeschmack des ewigen Lebens ist. 8) Da werden sie geistlich trunken, und dürsten noch immer mehr, 9) nach dem Brunn deß, nach welchem auch David verlangte.

Wenn der Bräutigam kommt, so freuet sich die heilige Seele, und gibt genaue und fleißige Achtung auf seine Gegenwart. Denn durch seine fröhliche, herzerquickende und heilige Ankunft vertreibt er die Finsternis und die Nacht, das Herz hat süße Freude, es fließen die Wasser der Andacht, die Seele schmelzet vor Liebe, der Geist freuet sich, die Affekten und Begierden werden inbrünstig, die Liebe wird entzündet, das Gemüt jauchzet, der Mund lobet und preiset, man tut Gelübde, und alle Kräfte der Seele freuen sich, in und wegen des Bräutigams. Sie freuet sich, sage ich, dass sie den gefunden hat, welcher sie liebt, und dass er sie zur Braut auf- und angenommen, welchen sie ehret. O welche eine Liebe! O welche ein feuriges Verlangen! O welche liebevolle Gespräche! O wie ein keuscher Kuß! Wenn der heilige Geist herabkommt, wenn der Tröster überschattet, wenn der Höchste erleuchtet, wenn das Wort des Vaters da ist, die Weisheit redet, und die Liebe freundlich sie empfängt.

2. Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel Gottes, zum Sitz der Weisheit, zur Wohnung der Keuschheit, zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hause der Geheimnisse, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu ei-

720

nem wohlriechenden und mit schönen Tugendblumen besäeten Paradiesgarten, zu welchem der Herr aller Engel und der König der Ehren gehet, auf dass er ihm die herzgeliebte Braut vermähle, so vor Liebe krank ist, mit dem Blümlein des heiligen Verlangens geschmücket, mit den Granatäpfeln der Tugend gezieret, und auf ihren Herzgeliebten wartet, wenn er in seiner Zierlichkeit daher kommt.

Denn weil sie mit der Krone eines reinen Gewissens glänzet, mit dem schneeweißen Kleid der Keuschheit angetan, und mit den köstlichen edlen Perlen guter Werke gezieret ist, so fürchtet sie sich keineswegs vor ihm, als vor eines strengen Richters Anblick, sondern ihr einiges und herzliches Verlangen ist, dass sie das viel und oft gewünschte Angesicht des Herrn Bräutigams, darnach sie Verlangen getragen, (welches auch die seligen Heerschaaren und heiligen Frohngeister, die Engel im Himmel, für die höchste Herrlichkeit achten) anschauen und sehen möge.

3. Nachdem sie aber seiner keuschen Beiwohnung genießt, so kann keine Kreatur wissen, was für Freude aus derselben sie habe, und was sie im Herzen fühle, wie inbrünstig sie werde, wie sie vor Liebe jubiliere und frohlocke, auf was für liebevolle und herzliche Worte und Gespräche sie komme. Niemand, sage ich, kann solches wissen, denn die allein, welche solches erfährt. Fühlen und merken mag mans zwar, aber auszusprechen ist unmöglich. Denn es sind geistliche, geheime und göttliche Sachen, welche man nicht ausreden darf, damit der Bräutigam keinen Missfallen daran trage, welchem in Geheim und in der Stille des Herzens zu wohnen beliebt.

4. Vor allen Dingen aber, und insonderheit, hat dieser Bräutigam große Lust, in den niedrigen und demütigen Herzen zu wohnen, welcher Ehre ist ein Schatz großer und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachstum der Gaben, der Frieden des Gewissens, das Licht der Erkenntnis, ein geistliches Jauchzen, ein reines Gebet, ein rechtschaffenes Herz und Gemüt, ein beständiger Glaube, die Kraft des Mitleidens, eine starke Hoffnung, eine brennende Liebe, ein Geschmack der göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demütigen große Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kann, ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichtum, ihre hohe Ehren, ihre vortreffliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüste, ihres Bräutigams Geschenke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Weinkeller der Braut, in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Türen, kommt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und teilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Geschmack der Andacht, durch das Jubelgeschrei des Jauchzens, durch den Freudensprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue. Denn zu derselben Zeit nahet sich der Widersacher nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf sich nicht einmengen. Denn die Seele ist mit viel tausend heiligen Engeln, welche die Schildwache halten, umringt.

5. Da ist die demütige Seele worden ein Tempel Gottes, ein Sitz der Weisheit, ein Thron des Worts, ein Haus des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des

Bundes, ein vergoldeter Gnadenthron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradies der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irdischer Himmel, eine himmlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himmlischen Seelengeister selber dieser großen Würde, so dem Menschen von Gott widerfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zum Trost der Braut gleichsam den Glanz seiner Gottheit abgelegt, und wie ich sagen sollte, der ewigen Ehre sich entblößet, sich herabläßt und neiget zu wohnen in einem gebrechlichen Gefäße; nicht als ein mächtiger König, noch wie ein Herr über alles, auch nicht wie ein Richter über Lebendige und Tote, sondern wie ein Schwacher mit einer Schwachen, wie ein Niedriger mit einer Niedrigen, wie ein Demütiger mit einer Verachteten, und wie ein Dürftiger mit einer armen Braut. Siehe, sprechen die heiligen Engel untereinander, was ist das für eine Ungleichheit zwischen Gott und den Menschen? Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe? Zwischen dem Herrn und der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weisheit und Unwissenheit? Zwischen dem Wort und der Seele? Diese geistliche Vermählung übertrifft weit allen menschlichen Verstand, allen eigenen Willen, alles eheliche Leben. Denn es ist ein himmlisches Geschenk, ein Gnadenwerk des Erlösers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein besonders Privilegium der vornehmsten Liebe, welches zwar gegeben wird denen, so von Herzen demütig sind, sich wahrhaftig erkennen, sich selber für nichts achten, und die sich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und schlechte Knechte, für unnütze Gefäße, und für ein stinkendes Aas halten. Diese Seele, zu welcher unser Herr so dienstwillig, so demütig, so fröhlich eingegangen ist, wo sie nicht mit der Tugend der Demut wäre gezieret, und mit dem Glanz der Reinigkeit bekleidet, mit den Flammen des himmlischen Verlangens entzündet, mit stetem Gebet erleuchtet, und unaufhörlich darauf beflissen gewesen, dass sie ein reines Herz bewahren wolle, so wäre sie mit nichten dieser geistlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohnes Gottes würdig gewesen.

6. Sie ist aber dem Bräutigam vertraut; sie höret, was er ihr innerlich zurufet: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her. Meine Taube in den Felslöchern und in den Steinritzen, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt lieblich, Hohel. 2,13.14. Die Braut aber, die über dem herzbrechenden lieblichen Gespräch krank worden ist, spricht vor Liebe: Meine Seele schmelzet mir gleich im Leibe, da mein lieber Buhle redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hängt. Mein Freund ist mir ein Trauben Copher, in dem Weingarten Engedi, Kap. 1,13.14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: Deine Lippen, meine Braut, sind wie ein triefender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zunge, und deiner Kleider Geruch ist, wie der Geruch Libanon. Meine Schwester, liebe Braut, du bist eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Brunn. Dein Gewächs ist wie ein Lustgarten

von Granatäpfeln, Kap. 4,11.12.13. Sie aber, die Braut, die voller süßer Liebe ist, antwortet: Mein Freund ist weiß und rot, auserkoren unter viel tausend. Ich halte ihn, und

722

will ihn nicht lassen, Kap. 5,10. In dieser allerheiligsten Umfangung werden viele heilige Liebesküsse gegeben, und freudenreiche Gespräche gehalten, welche keines Menschen Ohr gehöret, keines Hochmütigen Auge gesehen, und in keines Menschen Herz, der fleischlich gesinnet, kommen ist. Es sind nur solche Wollüste, welche für die Demütigen gehören; es ist ein verborgenes Manna, es ist Honig in Honigseim, und ist Wein in Milch vermischt. Wenn das genossen wird, so werden die Herzen erfreuet und erquicket, dass ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschaft desto leichter werde. Denn sie würden leichtlich auf dem Wege verschmachten, wenn sie nicht bisweilen mit der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärket, mit Gespräch unterrichtet, und mit leiblichen Banden der Liebe und Gegenliebe verbunden würden; denn da kommen sie zum Verstand, und schmecken, wie viel und mancherlei die Süßigkeit des Herrn sei, welche verborgen ist den Erwählten, und verheißen den Demütigen, und die Gott von reinem Herzen lieben.

7. Dieses ist ein Vorgeschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Frieden, eine wahre Freiheit, eine sichere Genießung, eine unaufhörliche Erquickung, ein wirkliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt, denn sie ist fest, beständig und ewig. Denn welcher Mensch des Herrn Lieblichkeit ist teilhaftig worden, der hat nichts, davor er sich fürchte, das ihn schmerze, daran er zweifelte, und darauf er ferner hoffete. Denn er genießt allezeit der Gegenwart dessen, den er liebt, welchen er lobt, welchen er ehret, welchen er erkennt. Denn seine Erkenntnis ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starke Besetzung aller Güter. Wer da hinein kommt, der geht auf die grüne Weide, welche nicht verwelket; er kommt zur lieblichen Wollust, die nimmermehr aufhöret; zu den Schätzen der Weisheit, die nicht verderben, zu dem Glanz der Wahrheit, welcher mit nichten verdunkeln wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche Gott unaufhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Scheine der ewigen Sonne hell glänzet, und auf dem heiligen Berge Zion, welcher mit tausendmal tausend heiligen Engeln geziert, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang, einerlei Gedanken, unsern Gott mit inbrünstigen Begierden, so viel sie vermögen, loben und sprechen: Heil und Preis, Ehre und Kraft sei Gott, unsern Herrn von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Off. 10,1.

8. Sie legen ein jeder seine Krone zu seinem majestätischen Ehrenthron, Offenb. 4,10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, so sie ihrem Schöpfer bringen werden, ist voller lauterer Liebe, auf Demut gegründet, mit Verwunderung vermischt, und von begieriger Nießung des höchsten Guts feurig und brünstig. Denn sie trinken zwar, und dürsten doch immer zugleich; sie werden satt, und sind doch hungrig; sie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn sie werden von dem Überfluß der ewigen Wollust trunken gemacht, indem sie nach Lust weislich und mäßig schöpfen von dem Brunnen des Lebens den Trunk der göttlichen Süßigkeit, und von dem Licht der seligmachenden Anschauung das unaussprechliche

723

Licht, wie der Prophet bezeuget, da er spricht: Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36,9.10. O selige Trunkenheit, welche voller Nüchternheit ist, welche nach ihrem Überfluß und Geschmack den, so es genießt, erhebt zu Gott, und vereinigt ihn mit Gott, dass sie eins werden. O Brunn des Lebens! der da bei Gott ist, von welchem freilich alle, welche zum himmlischen Panket und Wohlleben versehen sind, ohne einigen Abbruch dieses Brunnens trinken, zur seligen vollkommenen Sattsamkeit.

9. Nach diesem Brunnen hatte der König David inbrünstiges und sehnliches Verlangen, da er sagt: Ps. 42,3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? Denn daselbst ist alles löblich, lieblich und anmutig; da ist die Breite der Güte, die kein Ende hat, und alles begreift; da ist die Weisheit, welche alles erforschet, da ist die Hoheit über allen Irrtum. Wer diesen Brunn erkennt, der hat unaussprechliche Freuden.

Gebet um die geistliche Vermählung der Seele. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das achte Kapitel. (5.B./2.T./8.K.)

Durch Liebe und Gegenliebe wird gemacht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Inhalt.

- 1) Verwunde uns, o Jesu! mit deinen Liebespfeilen, damit wir in dir alles haben.
- 2) Denn was ist süßer, als deine Liebe? Sie ist uns alles in allen.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm, 1 Joh. 4,16. Darum ist die Liebe selbst Mensch worden, dass sie wäre das Band unserer ewigen Vereinigung mit Gott. O selige Vereinigung! O heilige Gemeinschaft! Welche den frommen Herzen den Geschmack der Liebe und Süßigkeit der Gunst mitteilt. Durchgieß, o süßer Herr Jesu, unsere Herzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verschlossene und innerste Kammer der Seelen und Herzen, und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinem Glanz, auf dass wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unsere Wohnung, unsern Frieden, unsere Freude, unsere Genüge, unsere Hoffnung, unsere Liebe, unser Jauchzen, unser Leben, unsere Erquickung, unser Licht, unsere Ruhe, unser Vertrauen, und alle unsere Güter.

2. Denn was ist süßer, als deine Liebe? Was ist heilsamer, als deine Gunst? Was ist lieblicher, als dein Gedächtnis? O ewige Liebe, ohne dich wird nichts Bessers gesucht, nichts Köstlichers gefunden, nichts fester zusammengebunden, nichts inbrünstiger begriffen, nichts Lieblichers besessen, das wissen die, die dich lieben. Denn deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterblichkeit, ein Brunn der Weisheit, ein Strom der Wollust, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradies der Ergötzung, ein Trost derer, die in diesem Pilgrims-

724

tal wandern, ein Lohn der Seligen, eine Speise der Liebe, eine Wurzel der Tugend, eine Waage der Werke, eine Stärke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beständiger Grund und Fundament unserer ganzen Heiligkeit. Wen da dürstet, der komme zu dir, so wird er mit dem Wasser des Lebens getränkt werden, Joh. 7,37. Kap. 4,14. Wer da müde ist, der komme zu dir, so wird er mit deiner Liebe erquicket werden. Wer da angefochten wird, der komme zu dir, so wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. Von deiner Fülle, o Herr! haben wir alles empfangen, Joh. 1,16.

Gebet, siehe 4. Buch, 2. Tl. 29. Kap.

Das neunte Kapitel. (5.B./2.T./9.K.)

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die christliche Kirche mit ihrem Haupt, Christo Jesu, vereinigt.

Inhalt.

1) Die Christen sind Glieder eines Leibes, Christus ihr Haupt, lebet und wirkt in ihnen. 2) Des Hauptes Schmerz rühret von den Gliedern, der Glieder Tugenden vom Haupt. Leidest du Schmach, so tröste dich der Schmach des Hauptes. 3) Der Leib wird vom Haupt belebet, erhöht, geehret, und aus dessen Schätzen mit Geist und Gaben erfüllet, und inwendig von ihm gelehret. 4) Hörest du Menschen, so höre in ihnen Christum; glaube und gehorche Christo. 5) Aus dieser Vereinigung fließet die Gemeinschaft der Leiden und Schmerzen.

Gleichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, aber alle Glieder eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind; sind sie doch ein Leib, also auch wir in Christo. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, 2 Kor. 12,12. Diese seine Glieder seines geistlichen Leibes zieret unser höchstes und einiges Haupt mit mancherlei Gaben der Gnaden und des Geistes. Er lehret sie mit mancherlei Gaben, welche doch der einige Geist in ihnen wirkt. Also lebet und wirkt der Herr Christus in allen Gliedern seines Leibes, dass von seiner Fülle ein jeglicher empfähet, Joh. 1,16. Denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und jeder Gaben.

2. Darum hat er sich wollen in einem jeden transformieren und verkleiden, auf dass er durch das Band der Liebe einen jeden in ihm reformierte und erneuerte, und ihm selbst confirmierte und ähnlich machte. Wie nun der Schmerz des Hauptes den Gliedmaßen zuzuschreiben ist, also sind die Tugenden der Glieder dem Haupte zuzuschreiben, auf dass, wer sich der Tugend rühmet, der rühme sich des Hauptes, und wer da leidet an Gliedern, der tröste sich des Hauptes. Bei eigener Schmach sei ein jeder eingedenk der Schmach des Hauptes, so wird der Schmerzen sich lindern, und die Bitterkeit wird süß werden, wenn sie dem Leiden des Hauptes verglichen wird. Das ganze Leben deines unschuldigen Hauptes ist voller Kreuz gewesen, und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du demnach unschuldig leidest, so beweisest du, dass du Christi Gliedmaß bist, er hat sich gemacht wie dich, auf dass er dich machte wie sich.

3. Du bist ein Gliedmaß seines Leibes, er ist des Leibes Leben. Ohne dich ist der Leib

725

gesund und frisch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten, denn er lebet von dem Geist des Hauptes, und hat durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet den ganzen Leib lebendig, es machet alle Glieder lebendig; es wer-

den die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupt geehret. Die Ehre des Hauptes aber fließet herab in die Glieder, und teilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaben der Gnaden, auf dass der Leib genieße der ganzen Fülle des Hauptes. Also sammelt unser Haupt die Glieder seiner christlichen Kirche, indem er ihnen mittheilet die Kraft des Geistes. Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stimme eine Kirche sammeln, aber dennoch also, dass ein jeder den Herrn Christum in ihm reden höre, welches der Apostel bekräftiget, da er spricht 2 Kor. 13,3. Ihr suchet, dass ihr einmal gewahr werdet, dass Christus in mir redet. Und wiederum: Ich dürfte mich nicht unterstehen, etwas zu reden, wo es der Herr Christus nicht in mir wirkete, Röm. 15,18. Der Herr Christus redet inwendig, und unterweiset das Herz der Lehrer, auf dass er ihre Predigten kräftig mache. Der Herr Christus redet inwendig zu den Herzen der Zuhörer, auf dass sie die Predigten der Lehrer verstehen. Denn er eröffnet die Herzen der Zuhörer, und machet die Reden in dem Munde der Lehrer kräftig. Tue deinen Mund weit auf, spricht Gott durch den Propheten, laß mich ihn füllen. Ps. 81,11.

4. Denn wer wollte es dafür halten, dass er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weisheit mit Nutzen lehren und predigen könne? Der Geist der Weisheit, welcher in dem Menschen wohnt, der redet durch den Menschen die Geheimnisse. Darum höre ich Paulum nicht wegen des Pauli, ich glaube auch nicht Paulo, weil er Paulus ist, ich gehorche auch nicht einem Menschen um des Menschen willen, sondern ich gehorche dem Menschen um des Herrn Christi willen, und höre den Herrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heiland: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, Luk. 10,16. Ihr seid es nicht, die ihr redet, sondern der Geist Gottes in euch, Matth. 10,20.

5. Weiter, so ist nicht allein der Ursache halber der Leib mit dem Haupt vereinigt worden, dass der Leib aus den Schätzen des Hauptes reich gemacht würde; sondern es ist auch darum geschehen, auf dass die Schmerzen unter ihnen gemein und geteilet würden. Denn das ist die rechte Eigenschaft der Vereinigung, dass, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret werden, und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt, wie er selber spricht: Ich bin hungrig gewesen, ich bin durstig gewesen, ich bin ein Gast gewesen, ich bin nackt gewesen, und was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan, Matth. 25,35. O unermeßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe! Der Schöpfer des Himmels, der König der Engel, der Herr der Erzengel, der Preis der Heiligen, der Schöpfer aller Dinge, und die Freude der Seligen, will in einem Hungerigen gesättiget, in einem Durstigen getränkt, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden bekleidet, in einem Kranken besucht, in einem Gefangenen getröstet, in einem Toten begraben werden. Das sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit, der Gläubigen Gliedmaßen mit dem Haupte Christo.

Gebet, siehe im zweiten Buch, Kap. 7.

Das zehnte Kapitel. (5.B./2.T./10.K.)

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel, geschieht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Inhalt.

1) Die Lieblichkeit der Kreaturen kann das Herz nicht sättigen; in Gott allein ist völlige Genüge, 2) der, als das Ende all unsers Verlangens, uns hier und dort sättiget, 3) und durch die Vereinigung mit uns alles Gute mittheilet.

Gleichwie der Glanz der Sonne alle andere himmlische Lichter übertrifft, also übertrifft der Geschmack der göttlichen Süßigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Kreaturen entstehet. Dass das Geschöpf so schön, zierlich und lieblich ist, das erfreuet zwar des Menschen Herz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt mit ihren mancherlei Gütern beliebt zwar dem Herzen, aber zufrieden stellet sie nicht. Denn je mehr der Mensch, welcher dem Irdischen sich ergeben hat, vor sich siehet, je mehr begehret er zu sehen. Kann demnach billig alles dasjenige, was nicht Gott ist, seinem Liebhaber die Genüge nicht verschaffen, und die vollkommene Ruhe nicht geben. Denn, des Menschen Affekt und Begierde steigt allezeit natürlicher Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist, bis so lange sie erreicht dasselbige, welches das allerbeste und höchste Gut ist. Ihrer viele haben Reichtum, viele Ehre, viele Wollüste, viele Künste mit großer Mühe und Arbeit gesucht; aber ihrer keiner ergreift dasselbe, so er sucht, so viel, dass er dadurch gesättiget würde, und sich begnügen ließe. Denn wenn gleich einer die Wissenschaft aller Dinge dieser Welt erlangete, und alle Wollüste dieses Lebens bekäme, so befindet er dennoch, dass sein Gemüt noch dürftig und unersättlich ist. Denn es mangelt ihm an dem einigen und höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüste, und die Fülle aller Künste und Wissenschaft gleichsam überfließet. Es können zwar die Kreaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen; aber die Begierden können sie mit nichten sättigen. Denn zu gleicher Weise wie ein Gefäß keinen andern Saft den, so daraus schöpfen, geben kann, denn nur den, welcher darinnen ist, also geben auch die Kreaturen, welche sehr dürftig sind, ihren Liebhabern einen solchen Saft, damit sie durchaus nicht zufrieden noch begnüget sein. Und gleichwie das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und das Ohr durch das Hören; also wird auch des Menschen Herz nicht satt durch den Affekt und die Begierde der Erkenntnis des Verlangens. Es sucht mit Ängsten, dass es möge finden dasjenige, in welchem es fröhlich ruhen könne. Wenn aber des Menschen Herz Gott ergreift, alsdann

freuet sich der Geist, welcher nun in Gott satt worden ist, und spricht: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73,25. Und: Das ist das ewige Leben, dass sie dich wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen, Joh. 17,3. In dieser Erkenntnis stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Genüge des Herzens und das ewige Leben.

727

2. Daher rühret der schöne Spruch: Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36,10. Ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Ps. 17,15. Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde, du bist mein Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Licht, du bist das ewige Wort, die Weisheit des Vaters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel, die unaussprechliche Leuchte, der Seelen Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welchem Überfluß wir hie und dort gesättiget werden. Dort, auf dass wir die rechte Fülle des Lebens, Genüge des Lichts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unsterblichkeit, Preis und die ewige Krone erlangen. Hie aber, dass du den Christenrittern, so da streiten, verleihest und gebest Stärke, den Beladenen Hilfe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hoffnung, den Gefallenen Rat, den Elenden Trost, den Demütigen Gnade, den Zweifelhaften Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpfern Kraft, denen, so beisammen wohnen Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Lehrern Weisheit, den Durstigen das Wasser des Lebens, den Hungrigen den Geschmack der ewigen Süßigkeit.

3. Also kommst du nach eines jeden Räumlein in die Herzen der Gläubigen, und offenbarest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden. Wenn du dich dem Menschen nicht mitteiltest, und der Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart, so geschähe deren keines. Denn durch deine freudenreiche Gegenwart verjagest du die Finsternis vertreibest die Nacht und die bösen Geister in der Luft; das Herz wird durchsüßet, das Gemüt schmelzet vor Liebe, die Tränen fließen vor Freuden, der Geist frohlocket, die Begierden brennen, die Seele jauchzet, und alle Kräfte freuen sich in dir. Dann wird er dich erquicken mit Süßigkeit, erfüllen mit Weisheit, erleuchten mit Glanz, entzünden in der Liebe, speisen mit Andacht, erfreuen in der Hoffnung, stärken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demut. Du wirst fühlen und befinden, dass er mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewahret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Liebe umfänget. Du wirst erfahren, dass es wahr sei, was er sagt: Meine Lust ist bei den Menschenkindern, Sp. Sal. 8,31.

Gebet, siehe im ersten Buch zu Ende des 17. Kapitels.

Das elfte Kapitel. (5.B./2.T./11.K.)

Die heilige Taufe ist eine herrliche Befestigung der Vereinigung mit Gott.

Inhalt.

1) In der heiligen Taufe geschieht 1. die göttliche Verlöbniß Christi und der Seelen. 2) In der heiligen Taufe werden wir 2. Christo eingepfropfet, 3) und als Glieder einverleibet. 4) Dazu werden wir 3. tüchtig gemacht durch die Wiedergeburt, und die geschieht eben in der heiligen Taufe. 5) In der heiligen Taufe 4. ziehen wir Christum an mit allem Ehrenschnuck. 6) Da kann er denn nicht anders, als uns lieben und fest bei uns halten. 7) In der heiligen Taufe werden wir 5. Kinder und Erben Gottes, und Wohnungen der heil. Dreieinigkeit.

728

In der heiligen Taufe geschieht 1) die geistliche Zusage und Verlöbniß. Denn zu gleicher Maßen, wie im Ehestand zwei sind ein Fleisch, also ist auch Christus und die Kirche eins. Das ist ein großes Geheimnis, spricht Paulus, Eph. 5,32. Ich sage aber von Christo und der Gemeine. Gleich aber wie ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, er nähret es und pfleget sein; also auch der Herr Christus seine Gemeine, oder die christliche Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Beinen.

2. Durch die heilige Taufe werden wir 2) Christo einverleibet und eingepfropfet, wie ein Reißlein dem Baum, welches mit dem Baum eines Wesens wird, mit ihm vereinigt und wächset. Denn der Baum machet lebendig, und nähret das eingepfropfte Reißlein, dass es grünet, blühet und Früchte träget; also erhält der Herr Christus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist, machet sie lebendig und stärket sie, dass sie blühen und Früchte tragen, Joh. 15,4.

3. Der heilige Apostel Paulus 1 Kor. 12,13. bezeuget, dass die christliche Kirche oder Gemeine sei ein Leib, vermittelt der heil. Taufe, da er spricht: Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft: Ihr aber seid der Leib Christi und Glieder seines Leibes, v. 27. Und darum hat sich auch der Christus taufen lassen, Matth. 3,13. dass er mit der christlichen Gemeine ein Leib würde.

4. Wer aber Christi Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburt dazu kommen. Darum ist die Taufe 3) ein Bad der Wiedergeburt, Tit. 3,5. in welchem die Glieder der Kirchen gereinigt werden, durch das Wasserbad im Wort, in welchem alle Flecken und Runzeln ausgetilget werden, auf dass er sie ihm darstellte, eine Gemeine, die da heilig sei, und unsträflich, Eph. 5,25. seq. Und das ist diese rechte Wiedergeburt und die neue Kreatur welche vor Gottes Angesicht erscheint, rein und heilig, ohne einigen Flecken gesäubert und gereinigt durch das Blut Christi und den heil. Geist. So vollkommen ist diese Abwaschung im

Blut Christi, dass der Bräutigam sagt: Du bist allerdings schön, meine Freundin, Hoh. 1,15. Darum nimmt sie der Bräutigam, und vermählet sie ihm mit einem ewigen Verbindnis, und verknüpft sie mit einem viel festern Bande, als ein Ehemann seinem Weibe tun kann. Diese Zusage in der Verlöbnis, da der Bräutigam seine Braut ihm vertrauet, ist stärker als keine Versprechung. Denn er hat sie also geliebet, dass er sich selbst für sie in den Tod gegeben. Darum so geschieht diese Verlöbnis, Trauung und Verbindung in dem Namen des Vaters, in dem Glauben an den Sohn Gottes, und in der Kraft und Wahrheit des heiligen Geistes, 1 Petr. 3,21. Hos. 2,19.

5. Das heißet 4) Christum anziehen, Gal. 3,27. gezieret und geschmücket sein mit des Herrn Christi eigener Gerechtigkeit, mit seinem Gehorsam und Heiligkeit; von welchem Ehrenschnuck und Wunderdinge zu lesen sind, Ezech. 16,10. Ps. 45,14. Jes. 61,10. und hin und wieder im Hohenlied Salomonis.

6. Gleichwie der Mann an seinem Weibe hanget, also hält der Herr Christus auch steif und fest bei seiner Gemeine, und verlässet dieselbe nimmermehr, sondern er liebet sie herzlich, er hat sie in seinem Schoß also, dass sie von seinem Bissen isset, aus seinem Becher trinket, in seinem Schoß schläft, und wird von

729

ihm gehalten, wie seine Tochter, 2 Sam. 12,3. O eine vortreffliche Frucht der Taufe! O eine unaussprechliche, ehrliche und herrliche Ehe.

7. Was ist es 5) anders, in dem Namen Gottes des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes taufen, als zu Kindern und Erben Gottes auf- und annehmen, zur Wohnung der hochgelobten Dreieinigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren? Dies ist die Vortrefflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preis und Ehre unserer heiligen Taufe.

Gebet, siehe im ersten Buch, Kap. 31.

Das zwölfte Kapitel. (5.B./2.T./12.K.)

Die Vereinigung des Herrn Christi mit den Gläubigen bestätigt das geistliche sakramentliche Essen im heiligen Abendmahl.

Inhalt.

1) Die Vereinigung mit Gott wird im heiligen Abendmahl bestätigt. 2) Denn da wird unser Versöhnopfer, Christus, unsere Speise und Trank, und bringet uns in Gottes Gemeinschaft; 3) gleichwie die heidnischen Götzenopfer zur Gemeinschaft der Teufel führten. 4) Auf diesen Zweck des heil. Abendmahls hat Christus schon Joh. 6. gesehen. 5) Christi Glieder kommen mit Freuden zu diesem Mahl.

Damit der Herr Christus, unser hochverdienter Heiland und Seligmacher, diese hochwunderbare Vereinigung mit seinen Gläubigen bestätigen möchte, so hat er sein letztes Abendmahl eingesetzt, dass es ein Sakrament oder Zeugnis sei, seiner Vereinigung mit dem Gläubigen. Denn, als er kurz vorher diese Vereinigung mit inbrünstigem Gebet von seinem himmlischen Vater erbeten und seinen letzten Wunsch für dasselbe getan hatte, Joh. 17,22. und dieselbe mit einem schönen Spruch erklärt, Joh. 6,56. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm; da hat er endlich, als er sterben wollen, im Testament diese Vereinigung, mit seinem eigenen und wahren Leib und Blut ungezweifelt confirmieren und bestätigen wollen, Matth. 25,26. Denn was ist die Darreichung seines eigenen Leibes, welcher für uns in den Tod gegeben, und seines eigenen Blutes, welches für uns vergossen ist, anders, als dass wir mit Christo zu einem Leib vereinigt werden? Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem Herrn Christo ein geistlicher Leib. Es hat aber unserm Heiland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselbigen Vereinigung uns zu geben durch seinen letzten Willen, nämlich seinen Leib und Blut, das Ranzion- und Lösegeld unserer Erlösung, welcher uns, Kraft des Glaubens und des Geistes, mit dem Herrn Christo, aus rechtem innerlichem Affekt der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des Herrn Christi, Gottes Sohn, verbindet und vereinigt uns mit unserm Haupte, und mit allen seinen geistlichen Gliedern, mit und durch das geistliche Band; aber der eigene Leib des Herrn Christi, welcher für uns auf dem Altar des Kreuzes aufgeopfert worden, und sein eigen Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, und im Abendmahl wahrhaftig und wesentlich gereicht wird,

ist ein herrliches und kräftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo, und desselben ein gewisses Verbindnis und Bestätigung. Darum hat der Herr Christus diese Weise, seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken, über alle Weise, nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzt, auf dass alle seine Glieder seines Leibes und Blutes mit der Tat teilhaftig würden, damit die, welche durch seinen Geist mit ihm verbunden worden, auch durch den Gebrauch und Nießung seines wesentlichen Leibes und Blutes mit ihm vereinigt würden.

2. Denn was ist die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, davon St. Paulus schreibt, 1 Kor. 10,16. anders, als eine Vereinigung mit dem Haupt Christo? Darum wird allhie nicht eine Gemeinschaft des bloßen Brots und des bloßen Weins eingesetzt, sondern eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, durch das Brot und Wein, als durch Mittel, durch welche des Leibes und Blutes wesentliche und wirkliche Darreichung die wirkliche, wahre und geheimste Vereinigung vollzogen und vollbracht wird. Ein einiges Versöhnopfer am Stamm des Kreuzes ist durch den Leib und Blut Christi vollbracht worden, dadurch wir von Sünden gereinigt und mit Gott ausgesöhnet sein; dasselbe hat unser Hoherpriester, vermittelst Brot und Wein, zur geistlichen Speise und Trank consecrieret und geheiligt, auf dass dasjenige, welches er dem himmlischen Vater zur Versöhnung aufgeopfert hat, uns zu einer Erquickung und zur Gemeinschaft mit ihm möchte gedeihen, damit sein Fleisch und Blut uns würde zu einer wahrhaftigen Speise und Trank, dadurch wir wahrhaftig erlöset sein worden.

3. Der Satan, als ein Feind des menschlichen Geschlechts, hat, als ein Affe Gottes, abscheuliche Opfer bei den Heiden gestiftet und angerichtet, dass das Volk essen sollte von dem Opfer, welches dem Teufel geopfert würde, auf dass alle hiedurch in des Teufels Gemeinschaft kämen, und ein Leib mit dem Teufel würden, die da desselben Opfers genössen, wie es der heilige Apostel Paulus erklärt, 1 Kor. 10,20. Weil nun dies ein greulich und abscheuliches Werk ist, so schreckt er ab diejenigen, welche des Herrn Christi Glieder sein, von dem Gebrauch der teuflischen Opfer, und beweiset dagegen, dass wir mit dem Herrn Christo ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung, vermittelst Brot und Weins, seinen wahren Leib essen, welcher für uns gegeben, und sein Blut trinken, welches für uns vergossen; und dass wir demnach nicht zugleich des Herrn Tisches und des Teufels Tisches können teilhaftig werden.

4. Denn der Herr Christus hat wahrhaftig, in der Einsetzung des letzten Abendmahls gesehen auf diese Vereinigung und deroselben Bestätigung. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6,56. dass die Gläubigen in ihm, und er in den Gläubigen bleiben wollte durch das Essen seines Fleisches, und durch das Trinken seines Blutes, weil die Vereinigung in Christo durch den Glauben geschieht? Der Grund der Weisheit und Wahrheit redet auf das allerdeutlichste: Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Warum sagt er nicht: Wer an mich glaubet, der bleibet in mir? Je darum, dass wir die Sache desto ernstlicher betrachten, und die Größe der Sachen aus der Hochwichtig-

keit der Worte schätzen, dass er nämlich durch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung, ob sie

731

wohl durch den Glauben geistlicher Weise geschehen kann, so bezeuget er doch klärllich, dass er, unser Heiland und Seligmacher gesehen, und gleich mit einem Finger gezeigt habe auf das sakramentische Essen, welches er nachher im letzten Abendmahl eingesetzt hat, indem er sich nicht alleine nenne das lebendige Brot, Joh. 6,35.51. dass, wer zu ihm komme, nicht hungern solle, und der an ihm glaube, nicht dürsten soll; sondern auch ausdrücklich das Brot, welches er geben werde, sein Fleisch nennet, welches er geben werde für das Leben der Welt, und dass solch sein Fleisch sei die rechte Speise, und dass sein Blut sei der rechte Trank, welche Speise und Trank er zu geben zugesaget und verheißen. Daher erscheint, dass unser Heiland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das heil. Abendmahl, welches bald hernach sollte eingesetzt werden. Darum redet er allhier sowohl von der geistlichen, außer dem Abendmahl, als von der sakramentischen Nießung, und zwar von dem heilsamen Gebrauch und Essen seines Leibes und Blutes im Abendmahl, welches zur selbigen Zeit aber noch sollte eingesetzt werden. Mit welcher Erwägung der Worte ich keineswegs abweiche von der Meinung unserer Lehrer, von der geistlichen Genießung, welche im 6. Kap. Joh. beschrieben ist; sondern ich achte und halte es dafür, dass die Wichtigkeit der Worte unsers Heilandes andeute, er habe auch zugleich auf das heilige Abendmahl hiemit gesehen. Siehe, was da für das Leben der Welt gegeben wird, das betrifft den ganzen Menschen. Wer wollte denn sagen, dass die Leiber der Gläubigen nicht sollten zur Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi kommen? Voraus, weil der Apostel Paulus sagt, Eph. 5,30. Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine; und weil er 1 Kor. 6,19. schreibt, dass die Leiber der Gläubigen Tempel des heiligen Geistes sein, welcher in ihnen wohne, und dass sie demnach nicht befleckt, sondern dem Herrn consecrieret und geheiligt sollen sein und bleiben.

5. Welche demnach mit dem Herrn Christo, ihrem Haupte, vereinigt werden, die freuen sich, und kommen mit herzlichem Affekt und Bewegung zum Tische des Herrn, continuieren diese Vereinigung mit herzlicher Freude, bestätigen und bekennen sie öffentlich. Welche aber fremd sind von Christo und Glieder des Teufels, und den Herrn Christum aus Haß lästern und schmähen, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichen Blute, so er vergossen hat, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten.

Gebet, siehe im dritten Buch, Kap. 2.

Das dreizehnte Kapitel. (5.B./2.T./13.K.)

Durch Anrufung, Gebet und Lob Gottes wird der Mensch mit Gott verbunden, und mit dem heiligen Geist erfüllet.

Inhalt.

1) Ein andächtiger Beter wird Gottes Freund, und durch solchen freundlichen Umgang mit Gott verbunden, 2) wie die Exempel Samuelis und Abrahams bezeugen. O welch ein köstliches Ding ist es, durch Beten und Loben mit Gott so lieblich conversieren.

732

Ein andächtiger Mensch, der gerne betet, der schauet und rufet die göttliche Majestät an, durch das Anschauen liebet er dieselbe, und durch die Kraft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereinigt; mit solcher heftigen Liebe wird er bisweilen außer ihm geführt zu dem, welchen er liebet, also und dergestalt, dass er vielmehr außer ihm als in ihm selber lebet. Bisweilen wird er auch mit einem solchen geistlichen Schmuck und Wollust erfüllet, dass seine Seele wünschet davon zu ziehen, und zu dem lebendigen Gott einzugehen. Ein andächtiger Mensch wird Gottes Freund, dass er stets vor sein Angesicht kommt, und in sein Heiligtum gehet, ohne Hindernis, und mit Gott gar freundlich umgeheth. Ich muß hieher ziehen unsers Heilandes tröstlichen Spruch Joh. 10,9. Ich bin die Tür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Was bedeutet das Ein- und Ausgehen anders, als eine sonderliche und die allergrößte Freundschaft? Siehe, ich stehe vor der Tür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir, Offenb. 3,20. Denn weil der Mensch also mit Gott in Freundschaft stehet, so pflüget sich unser Gott oftmals zu seinem Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundlichkeit Gottes!

2. Darum stehet im 1 Buch Sam. 3,10. dass Gott der Herr bei der Nacht den Samuel dreimal bei seinem Namen gerufen und er geantwortet habe: Rede Herr, denn dein Knecht höret. Und darum spricht auch Gott der Herr durch Hoseam Kap. 2,14. Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden. Daher schreibt Augustinus und spricht: Gott anrufen, ist so viel, als Gott an sein Herz rufen. Als der Herr zu Abraham kam, sprach er: Ach siehe ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin, 1 Mos. 18,27. Als aber der Herr siehet, wie sich Abraham im Gebet demütiget und erniedriget, so insinuiert er sich bei ihm desto mehr, und redet und conversiert desto freundlicher mit ihm. Er spricht Jes. 66,2.: Ich sehe an den

Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

3. Durch solches Gespräch des gegenwärtigen Gottes sind die gottesfürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, dass sie auf keine Sache mehr Mühe und Fleiß angewendet haben, als darauf, dass sie durch das liebe Gebet mit Gott möchten Gemeinschaft und Freundschaft haben. Denn dasselbige verbindet wahrhaftig mit Gott, bringet Freude und Friede dem Herzen, und führet mitten unter das Chor der heiligen Engel. Alle menschlichen Gespräche, Conversationen und Freundschaft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem Gottesgespräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich ist Gott der Herr mit den Propheten und Aposteln umgegangen, durch deren Mund er geredet hat. Welch eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher spricht: Der Geist des Herrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen? 2 Sam. 23,2. Welch eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchem der Herr sagt: Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den Herrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse? 4 Mos. 12,8. Es ist ein köstlich Ding, spricht David: dem Herrn danken, und deinem

733

Namen lobsingen, du Allerhöchster, Ps. 92,2. Eine andächtige Seele spüret und merket, dass das ein köstlich Ding sei, aber mit Worten kann es nicht ausgesprochen werden. Das Gebet ist köstlich vor Gottes Angesicht, denn der himmlische Vater bringet und gibt schöne Gaben, die edler und köstlicher sind, als Perlen und Gold. Er gibt ein englisches Leben, er gießt ins Herze den Geschmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu eine Bereitschaft zur Gesellschaft des ewigen Lebens.

Gebet um den Geist des Gebets. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das vierzehnte Kapitel. (5.B./2.T./14.K.)

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit Gott vereinigt werden.

Inhalt.

1) Die gläubigen Seelen kann nichts sättigen, als Gott selbst. 2) Der allein schmecket ihnen, und dies ist der Anfang des ewigen Lebens, da wird Gott alles in allem sein. 3) Darum vereinige dich hier mit Gott, so bleibst du mit ihm ewig vereinigt.

Daß die Seelen der Gottesfürchtigen nicht können sättigt werden, sie haben denn Gott selbst, bezeuget David Ps. 17,15. Und dass weder Himmel noch Erde nütze sei, wo die Seele Gott den Herrn nicht selbst besitze, singet David Ps. 73,25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben erfahren, so ist es doch ein feiner Beweis unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hievon zeuget die geistliche Freude und der Geschmack der göttlichen Süßigkeit, welcher hin und wieder in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet wird.

2. Wahrlich, es schmecket den andächtigen Herzen, welche sich Gott ergeben haben, außer Gott nichts, es ist ihnen ohne Gott alles ungeschmakt, bitter und tot. Darum haben die heiligen Seelen ein Verlangen zu den lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben fließen, nach der grünen Weide, welche außer Christo nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem Gott alles in allem sein wird, 1 Kor. 15,28. Er wird sein unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Genüge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergötzung, unsere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weisheit, unser Ruhm, unser Leben, alsdann wird offenbar werden die Herrlichkeit der Kinder Gottes, die jetzt verborgen ist, denn wir werden den Herrn sehen, wie er ist, spricht der Apostel, 1 Joh. 3,2. Wer will aber erzählen das Wesen Gottes, oder die wesentliche Güte Gottes, welche ist alle und unendliche Gütigkeit? Das Sehen Gottes ist die Genießung Gottes, Gott sehen wie er ist, heißet der ganzen Fülle teilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit Gottes, welche Fülle wir in dem Herrn Christo erkennen und umfassen, schmecken, und mit allen Auserwählten und heiligen Engeln preisen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit Christi, und mit der Freude des H. Geistes in alle Ewigkeit. Aber hievon haben wir genugsam geredet oben im 7. Kapitel.

3. Darum, liebe Seele, bereite dich, dass dein Herz sei Gottes Wohnung, vereinige dich mit Gott in diesem Leben; laß deine

Augen nicht schlafen, noch deine Augenlieder schlummern, bis du eine Stätte findest für den Herrn deinen Gott, Ps. 132,4.5. Denn wer durch wahrhaftige Bekehrung zu Gott vereinigt wird mit Gott, in diesem sterblichen Leben, bis die Seele abscheidet, der wird vereinigt bleiben mit Gott im unsterblichen Leben in alle Ewigkeit. Denn Gott wird selber in den Auserwählten und Seligen wohnen, und sie mit ewiger Seligkeit und ungetrenntem Licht, Glanz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: Die Seele, die da vom Leibe abscheidet, wenn sie mit Gott vereinigt worden, die wird in alle Ewigkeit mit Gott vereinigt bleiben.

Gebet, siehe im zweiten Buch, Kap. 27.

Das fünfzehnte Kapitel. (5.B./2.T./15.K.)

Das größte und höchste Elend des Menschen ist,
ewig von Gott geschieden werden.

Inhalt.

1) Die Liebhaber der Welt sind mit dem Teufel vereinigt. 2) Daraus ewige Finsternis, Schrecken, Traurigkeit etc. entstehen wird. 3) Davon kann man durch wahre Buße hier noch befreit werden.

Welche Menschen auf die Hoffart, Geiz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern eroffen sein, und sich nicht bekehren, dieselben wenden und kehren sich nicht allein von Gott ab, und verschließen dem heiligen Geist allen Eingang, sondern werden auch mit dem Teufel vereinigt. Denn die dem Teufel anhangen, sind nicht allein Herbergen des Teufels, sondern werden auch mit ihm ewig vereinigt. Denn ihre Seele ist von Gott abgewandt, vom wahren Licht, Ruhe und Freude.

2. Es wird zwar die verdammte Seele das Licht wünschen; aber außer Gott ist kein Licht, sondern es sind und werden bleiben greuliche und ewige Finsternisse. Sie wird zwar die Ruhe wünschen; aber außer Gott ist keine Ruhe der Seelen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie wird Freude wünschen; aber außer Gott ist eine ewige Traurigkeit. Sie wird Erquickung wünschen; aber außer Gott ist keine Erquickung, sondern Angst und Betrübniß. Sie wird Trost suchen; aber außer Gott ist kein Trost, sondern stetige Marter und Pein, und unaufhörlicher Höllenbiß. Die Teufel werden in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit aller teuflischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Unsinnigkeit, Schrecken, Grausen, bösen Geistern, Schlangenstichen, Angst, Schmerzen, Finsternis, Schande und ewiger Verzweiflung. Darum wenn des Menschen Seele, so mit dem Teufel verunreinigt ist, vom Leibe abscheidet, so wird sie mit ihm vereinigt bleiben in alle Ewigkeit. Denn der Teufel wird in den Verdammten wohnen.

3. Es wird aber die Seele vom Teufel erlöset durch die Buße und Bekehrung in diesem Leben, nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die Seele, welche vom Leibe abscheidet, und mit dem Teufel vereinigt ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel vereinigt bleiben; dessen Seele aber

735

vom Teufel und der Welt ist nicht verblindet, welcher Wille nicht verkehret, das Gedächtnis nicht beflecket, die bereitet Gott dem Herrn eine würdige Wohnung.

Gebet, siehe vornen im 1. Buch, 37. Kap.

Des fünften Buchs dritter Teil.

Von der heiligen Dreieinigkeit, von der Menschwerdung des Sohns Gottes Jesu Christi, dem heiligen Geist und seinen Gaben und Wohltaten.

Das erste Kapitel. (5.B./3.T./1.K.)

Von der heiligen Dreieinigkeit.

Der wahre christliche Glaube erkennt, rufet an und ehret den einigen wahren Gott, welcher ist der Vater, Sohn und heilige Geist, drei unterschiedliche Personen, eines göttlichen Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

1. Denn wir haben erkannt im Glauben, dass Gott der Vater von Ewigkeit gezeuget hat seinen eingebornen Sohn gleiches Wesens.

2. Wir haben im wahren Glauben erkannt, dass der Sohn vom Vater von Ewigkeit geboren, sei das wesentliche Ebenbild des Vaters, ein Licht vom Licht, ein wahrer Gott vom wahren Gott, und dass derselbe sei in der Zeit Mensch geworden, und habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jungfrau Maria, dass er sei ein Heiland der Menschen.

3. Wir haben im Glauben erkannt, dass der heilige Geist wahrer Gott sei, vom Vater und Sohn ausgehe, und sei ein Tröster der Menschen.

4. Wir glauben, dass wir einen Vater haben, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen Herrn Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn, 1 Kor. 8,6.

5. Wir glauben, dass der Himmel durch das Wort des Herrn gemacht sei, und durch den Geist seines Mundes alle sein Heer, Ps. 33,6.

6. Wir haben im Glauben erkannt, dass der Vater durch seinen Sohn alles wirke, (durch welchen er auch die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geschaffen, die sichtbaren und unsichtbaren, in welchem alles bestehet,) beide aber durch den heiligen Geist. Denn alles, was der Vater tut, das tut auch der Sohn, und wie der Vater lebendig macht, also auch der Sohn, und wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber, Joh. 5,19.21.26.

7. Wir glauben, dass drei sein im Himmel, die da zeugen, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und dass diese drei eins sind, 1 Joh. 5,7.

8. Wir glauben, dass der Antichrist sei, welcher verleugnet den Vater und Sohn.

Denn wer den Sohn verleugnet, der hat den Vater nicht, 1 Joh. 2,22.23.

9. Wir glauben, dass Gott der Vater gesalbet hat seinen Sohn mit Freudenöl des heiligen Geistes, zu predigen den Betrübten, Ps. 45,8.

10. Wir glauben, dass der Vater mit uns rede durch den Sohn, beide aber durch den heiligen Geist, Hebr. 1,2.

11. Wir glauben, dass Gott der Vater in unsern Herzen wirke, und anzünde den Glauben an seinen Sohn durch den heiligen Geist.

12. Wir glauben, dass niemand zum Sohn kommen könne, wo ihn der Vater nicht ziehe durch seinen Geist, Joh. 6,44.

13. Wir glauben, dass niemand zum Vater kommen könne, denn durch den Sohn, und dass niemand zum Sohn kommen könne, denn durch den heiligen Geist, Joh. 14,6.

14. Wir glauben, dass der Vater nicht könne erkannt werden, denn durch den Sohn, und dass der Sohn nicht könne erkannt werden, denn durch den heiligen Geist.

15. Wir glauben, dass die Gnade des Vaters nicht könne erlangt werden, denn in dem Sohne, welcher ist der Gnadenthron; die Gnade aber nicht könne appliciert werden, denn durch den heiligen Geist.

16. Wir glauben, dass von dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit aller Trost zu uns komme, in und durch den Sohn, unsern Mittler und Vorbitter, durch den heiligen Geist.

17. Ich glaube, dass der Vater des Lichts uns erleuchte und heilige in dem Sohn, welcher unser Licht ist, und in dem, der da unsere Heiligung ist, durch den heiligen Geist.

18. Wir glauben, dass uns der Vater herzlich lieb habe in seinem geliebten Sohn, durch den heiligen Geist aber seine Liebe in unsere Herzen ausgieße.

19. Wir glauben, dass wir mit Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist das höchste Verbündnis in der Taufe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vaters, zu Gliedmaßen des Sohns Gottes, und zum Tempel und Wohnungen des heiligen Geistes geweiht werden.

20. Wir glauben, dass die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, des Sohns Gottes, die Liebe des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes allezeit bei uns sei, 2 Kor. 13,13.

21. Wir glauben, dass uns der Vater angenommen habe zu Kindern in seinem geliebten Sohn, die Kindschaft aber durch den heiligen Geist versiegelt habe, Eph. 1,5.6.

22. Wir glauben, dass der Vater in seinem Sohn uns erwählt habe zu Erben des ewigen Lebens, diese Erbschaft aber durch das Pfand und Mahlschatz des heiligen Geistes bekräftiget, und bestätigt habe.

23. Wir glauben, dass Gott der Vater den Geist seines Sohns gesandt in unsere Herzen, welcher rufet: Abba, lieber Vater, auf dass er Zeugnis gebe unserm Geist, dass wir Kinder Gottes sein, Gal. 4,6. Röm. 8,16.
24. Wir glauben, dass der Vater in Christo sei, und der Sohn im Vater und dass sie beide durch den heiligen Geist mit uns vereinigt werden, und in unserm Herzen wohnen, Joh. 17,21.
25. Wir glauben, dass der Sohn den heiligen Geist sende vom Vater, auf dass er uns in alle Wahrheit leite, und von Christo zeuge, und ihn verkläre, Joh. 15,26. Kap. 16,13.14.
26. Wir glauben, dass wir durch den Sohn einen Zutritt haben, in einem Geist zum Vater.

737

27. Wir glauben dem wahrhaftigen Wort unsers Seligmachers, da er spricht: Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten? Luk. 11,13.
28. Wir haben erkannt im Glauben, und glauben, dass der Vater ohne den Sohn, und beide ohne den heiligen Geist nicht recht und wahrhaftig geehret und angerufen können werden.
29. Wir glauben ganz festiglich, dass der Vater anders nicht, denn durch den Sohn in dem heiligen Geist anzubeten sei.
30. Wir haben im Glauben erkannt, dass eine jede Person in der heiligen Dreieinigkeit, Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist, für sich selbst anzurufen sei, denn sie sind einerlei göttliches Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre.
31. Wir glauben, dass der Name Gottes des Vaters, und Gottes des Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, und Gottes des heiligen Geistes, sei der höchste Segen aller unserer Werke, und dass wir in demselben einigen Namen, in welchem wir getauft sind, und Gott geheiligt, unser Leben selig schließen müssen.
32. Wir glauben, wenn wir mit dem Tode ringen, dass Gott der himmlische Vater unsere Seelen, die durch den Sohn erlöst, und durch den heiligen Geist geheiligt sind, aufnehme, und dass der heilige Geist, der Tröster, nimmermehr, auch im Tode nicht, von unsern Seelen weiche.
33. Wir glauben festiglich, dass Gott der Vater, durch die Stimme seines Sohnes, unsere Leiber auferwecken, und mit seinem Geist sie verklären werde.
34. Wir glauben beständig, dass der Vater in dem Sohn, der Sohn im Vater, durch den heiligen Geist, im ewigen Leben den Auserwählten werde alles in allem sein.
35. Darum sei dir, dem dreieinigen Gott, dem wahren Gott, der du bist ewig, lebendig, unendlich, unermeßlich, allmächtig, das höchste Gut, der Allerheiligste, Allerweiseste, der Gerechteste, der Wahrhaftigste, der Brunn der Barmherzigkeit, der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren, der gnädigste und gütigste Erhalter aller Kreaturen; dir Gott dem Vater, Gott dem Sohn, Gott dem heiligen Geist, sei Ehre, Lob und Preis, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

O heilige Dreifaltigkeit! würdig des Anrufs jederzeit, o wunderbare Einigkeit, gehret Herr von Ewigkeit, o unbegreifliche Majestät, o unbeschreibliche Gottheit, o unzerteilte Dreifaltigkeit, o unauflösliche Einigkeit, o unaussprechliche Gütigkeit, o unbetrügliche Wahrheit, o Wesen hoch und ungeschätzt, o Macht, der gar kein Ziel gesetzt, o Klarheit, die ohne Dunkel ist, o Licht, das unauflöslich ist, erbarm' dich unser gnädiglich, regier und schütz uns festiglich, Amen.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben. (Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das zweite Kapitel. (5.B./3.T./2.K.)

Von dem wunderbaren und besondern Geheimnis der Menschwerdung des Sohns Gottes.

Inhalt.

1) Die Verheißung des Heils ist an den Gott-Menschen Christum gebunden. Hierbei bedenke: 2) 1. Dass Gott diese Person zum Heiland verordnet, nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch.

738

3) 2. Zu einem Mittler zwischen Gott und Menschen. 4) Darum ergreifen wir ihn mit wahren Glauben, als einen Gott-Menschen. 5) 3. Gott hat ihn verordnet zu unserm Erlöser. 6) 4. Zu einem Arzt. 7) 5. Zu unserer Gerechtigkeit. 8) 6. Zum Haupt der Gemeinde. 9) 7. Zum Hohenpriester. 10) 8. Zu einem Gnadenstuhl. 11) 9. Zu unserm König. 12) 10. Zu dem Brunn, darin alle Fülle wohnt. 13) Wie genau die göttliche und menschliche Natur in Christo vereinigt, das bezeugen seine Werke, Worte, Weisheit, Verklärung etc. 14) Es bezeugt der Stand seiner Erniedrigung, dessen Stufen wohl zu merken. 15) Auch der Stand der Erhöhung. Bedenke hier 1. welche Person! 2. welches ein Geheimnis! 3. betrachte seine Höllenfahrt. 16) 4. Seine siegreiche Auferstehung, 5. Himmelfahrt, 6. Sitzen zur Rechten Gottes. 17) Da er 7. als das Haupt der Gemeinde 8. seinen Geist ausgießt, und 9. von allen Kreaturen angebetet wird. 18) 10. Wie er als Richter aller Welt 11. die Toten erwecken wird. Wer an diesen glaubet, der ist selig. 19) Lobet den Herrn alle seine Werke! auch meine Seele lobe ihn.

Der himmlische Vater, als er, dem menschlichen Geschlechte zu gut, seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heiland und Seligmacher verordnet hatte; da hat er nicht bloß solche Verheißung des Heils an die Gottheit seines Sohns allein verbunden, sondern auch an den Samen des Weibes, welcher der Schlange den Kopf zertreten sollte, 1 Mos. 3,15. und an den Samen Abrahams, in welchem alle Völker sollen gesegnet werden, Kap. 12,3. Darum haben die Erzväter, die unter dem alten Testament gelebt, den Sohn Gottes, welcher künftig Mensch werden sollte, im Glauben ergriffen, und haben in seinem Tod die Genugtuung für die Sünden und die Erlösung von dem ewigen Tod gesucht, und sind erhalten worden. Denn der Glaube macht die zukünftigen Verheißungen Gottes wegen der Gewißheit gegenwärtig, und genießt der verheißenen Güter, als wenn sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham den Tag gesehen, und hat sich gefreuet, Joh. 8,56. das ist, er hat die Früchte und der gegenwärtigen Freude der zukünftigen Menschwerdung des Sohns Gottes genossen, welche über etliche hundert Jahre hernach die Engel verkündigt haben. Darum ist des himmlischen Vaters Rat gewesen, dass sein

Sohn, welcher von Ewigkeit her geboren, auf bestimmte Zeit Mensch würde. Diese Person, so zugleich wahrer Gott und vollkommener Mensch ist, hat Gott der ewige Vater zu einem Heiland und Seligmacher des menschlichen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gottseliges Herz diesen allerweisesten und geheimen Rat des Vaters wohl bedenken, und bei sich betrachten:

2. 1) Dass Gott der Vater diese Person zu unserm Heiland und Seligmacher verordnet hat, nicht nur seine göttliche, auch nicht nur seine menschliche Natur, sondern die göttliche, welche mit unserm Fleisch vereinigt worden, auf dass er durch sein Fleisch uns eine Arznei zubrächte, und durch seine Seele unseren Seelen einen Trost eingöße. Unser Seligmacher ist Gott, dass du getrost seist; er ist ein Mensch, dass du dich nicht fürchtest.

3. 2) Diese Person hat Gott der Vater zu einem Mittler verordnet, zwischen Gott und dem Menschen, und darum hat er beide Naturen haben müssen. Demnach hat Gott aus dem Menschen müssen geboren werden, auf dass eben der, der da Gott ist, auch ein wahrer Mensch sei, und wahrhaftig des Menschen Sohn sei, und dass eben der, der da Mensch ist, auch ein wahrer Gott sei, und wahrhaftig Gottes Sohn; auf dass wir glauben, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, dass

739

wir durch den Glauben das ewige Leben haben in seinem Namen, Joh. 20,31.

4. Darum ergreifen wir diese Person mit wahrem Glauben und trennen die Gottheit nicht vor der Menschheit, denn Gott ist Mensch worden. Schauet die Herrlichkeit des Fleisches des Sohns Gottes, welches wir in Einigkeit der Person anrufen. Denn wir glauben an die Person, welche Gott und Mensch ist. Denn das Heilige, das von dir geboren wird, spricht der Engel, wird Gottes Sohn genennet werden, Luk. 1,35. Wir trennen auch nicht die Menschheit von der Gottheit, denn dieser Mensch ist Gott, welcher in Einigkeit der Person für uns gelitten, gestorben und begraben ist. Darum soll ein christliches Herz erwägen, wie teuer und wert, wie kräftig und heilsam dieses Leiden und dieser Tod sei; welcher nicht ist eines schlechten und bloßen Menschen Leiden und Tod, sondern einer solchen Person, welche Gott und Mensch ist, auf dass es ein vollkommenes und genügsames Ranziongeld für die Sünden der ganzen Welt würde. Darum hat Gott seines Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle in den Tod gegeben. Ist das nicht ein wunderbares Geheimnis, dass eine solche Person hat gelitten Schmach, Kreuz, Tod und den Fluch? Dass Gott gelitten im Fleisch und mit seinem eigenen Blute seine Kirche oder die Gemeinde erlöset? Dass der Herr der Herrlichkeit ist gekreuziget? Ist das nicht ein unaussprechliches Geheimnis, dass diese persönliche Vereinigung auch mitten in dem Tode nicht hat können aufgelöset werden? Denn der Apostel Petrus spricht. Es sei unmöglich gewesen, dass Christus von dem Tode habe können gehalten werden, Ap. Gesch. 2,24.

5. 3) Der himmlische Vater hat diese Person zu unserm Erlöser verordnet, auf dass der gefallene Mensch durch den Menschen welcher zugleich Gott ist, erlöset

würde von dem ewigen Tode, und dass der Weibessame der Schlange den Kopf zertrete, welche den Menschen mit List und Lügen betrogen hat. Das ist gewiß eine gerechte und wunderbare Rache.

6. 4) Der himmlische Vater hat aus Barmherzigkeit diese Person uns verordnet zu einem Arzt, auf dass wir durch sein Blut von dem Unflat der Sünden gereinigt, durch seine Striemen und Wunden geheilet, durch seinen Tod vom Tode zum vorigen Leben wiederum erlöset, und wiederum zum vollkommenen Ehrenstand und zur Gleichförmigkeit des Ebenbilds Gottes erneuert würden.

7. 5) Der allergnädigste Vater hat diese Person uns verordnet zur Gerechtigkeit, dass er uns sollte gerecht machen, auf dass wir wider das unendliche Übel der Sünden eine unendliche Arznei und Hilfsmittel durch sein Verdienst hätten, und wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Genugtuung in und durch seinen Tod, auch wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels eine völlige Absolution und Lossprechung von der Verdammnis hätten.

8. 6) Der allerliebste Vater hat diese Person verordnet zu einem Haupt, auf dass er seine Glieder versammelte, durch seinen heiligen Geist lebendig machte und heiligte, und in seiner Fülle teilhaftig machte.

9. 7) Der himmlische Vater hat diese Person zum Hohenpriester verordnet, auf dass er durch das allerheiligste Opfer seines Leibes für uns gegeben, uns reinigte, durch seine Vorbitte uns versöhnete, und durch das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

740

10. 8) Gott der himmlische Vater hat diese Person uns verordnet zu einem Gnadenstuhl, auf dass er uns brächte Vergebung der Sünden, welche wir durch den Glauben ergreifen, Kraft des Verdienstes und der Erlösung durch sein Blut.

11. 9) Gott der himmlische Vater hat diese Person verordnet zu unserm König, auf dass er in unsern Herzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere Herzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des Teufels Reich vertilgete, allen Kreaturen mächtig und gegenwärtig gebiete, und seine Gläubigen in das Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

12. 10) Es hat Gott dem himmlischen Vater gefallen, dass in diesem seinem Sohne alle Fülle wohne, auf dass wir nicht anders wohin fliehen, noch bei andern suchen dürfen Heil, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Versöhnung, Linderung der Strafen, Vorbitte bei dem Vater, Arznei und den Arzt selbst, die Erkenntnis unserer wahren und rechten Weisheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben.

13. 11) Dies hochheilige Geheimnis der Menschwerdung müssen wir heilig beilegen und verwahren, wie die göttliche Natur, durch die unauflösliche und unaussprechliche Vereinigung, das menschliche Fleisch, zur Mitteilung der Gemeinschaft der göttlichen Werke und Herrlichkeit, aufgenommen hat. Denn wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes

vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1,14. Darum ist es unnötig, dass wir die Naturen exäquieren und gleich halten, oder confundieren und vermengen, so wir glauben, dass die Werke Gott und Mensch tue; das ist, so wir es dafür als Gottes Wort gemäß halten, dass beider Naturen Wirkungen auf einen einigen Effekt und Werk zusammen kommen, in Einigkeit der Person, welches Eutyches geleugnet hat. Es ist auch unnötig, dass wir die Personen trennen und die Naturen von einander reißen, wenn wir die Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften glauben, welche Nestorius geleugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften die Wunderwerke, und die gott-menschlichen Werke, (wenn man also deutsch reden könnte;) es bezeugens die lebendigmachenden Worte, welche in menschlicher Stimme ausgesprochen worden, mit welchen Krankheiten geheilet, Teufel ausgetrieben, und Tote lebendig gemacht worden. Es bezeugets sein lebendigmachendes Fleisch, welches ist das Brot des Lebens, das er für das Leben der Welt zu geben in Gnaden versprochen hat. Es bezeugets die Abwaschung und Reinigung der Sünden durch sein Blut. Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod, die Heilung durch seine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche ihm nach dem Fleisch gegeben ist. Es bezeugets die Gewalt über alle Kreaturen, über den Wind und das Meer, über den Teufel und Tod. Es bezeugens alle Schätze der Weisheit, so in ihm verborgen sein, Kol. 2,3. Es bezeugets das allgemeine Gericht, welches ihm gegeben, weil er des Menschen Sohn ist, Joh. 5,27. Es bezeugets seine Verklärung auf dem Berge, da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrlichkeit der göttlichen Majestät sich hat sehen lassen, als er diesen Tempel von Gott gebauet, mit der Herrlichkeit Gottes erfüllet, und die himmlische umherleuchtende Freude die gottesfürchtigen Herzen der Anwesenden gleich entzündet hat; da die Stimme des Vaters aus einer hellen Wolke

741

erschollen: Das ist mein lieber Sohn, Matth. 17,5. Da der Sohn Gottes vom Vater Ehre und Herrlichkeit empfangen hat, als des Vaters wirkliches Zeugnis, durch die Verklärung und Erscheinung der Majestät, dass er sei verordnet zu einer Person des Mittlers, und durch die Ankündigung seines Amtes, welches durch die Stimme des Vaters ratifiziert und bestätigt worden.

14. Es bezeugets der Stand der Erniedrigung oder Demut, welchen der Apostel beschreibt, Phil. 2,8. Denn woran hat er sich selbst geäußert? Freilich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaben, welche die Menschheit Christi durch die persönliche Vereinigung empfangen hat. Denn weil das Fleisch Christi der Gottheit persönlich ist vereinigt, und mit der Gottheit eine Person worden; was sollten es denn für Gaben sein, die es nicht empfangen hätte? Warum sollte es nicht unendliche, unermeßliche und allen Kreaturen unaussprechliche Gaben in dieser und jeder Welt haben, wie der Apostel bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohnmacht sollte es unterworfen sein? Welcher Herrlichkeit sollte das

Fleisch nicht teilhaftig sein, welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung teilhaftig ist? Aus welchem Fundament und Grund der persönlichen Vereinigung der Apostel Paulus einen solchen Schluß macht, und spricht: Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst. Darum ist es nötig, dass wir die Grade und den Unterschied dieser Erniedrigung erwägen:

1) Er hat Knechtsgestalt an sich genommen, da er war ein Herr der Ehren: Matth. 20,28. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er ihm dienen lasse, sondern dass er uns diene.

2) Die Knechte und Leibeigenen müssen arbeiten: Der Herr Christus hat mit seiner Seele, und mit seinem Leibe die schwereste Arbeit ausgestanden.

3) Ein Knecht ist der Armut unterworfen: Der Herr Christus hat auch nicht ein Nestlein gehabt, da er sein Haupt hinlegete, Matth. 8,20. Ein Knecht muß Schläge und Wunden leiden; der unschuldige Herr Christus ist geschlagen und verwundet worden, um fremder Sünden willen.

4) Der Herr Christus ist häßlicher worden denn andere Leute, und sein Ansehen, denn der Menschenkinder; er ist der Allerverachtetste und Unwerteste worden, Jes. 53,3. da er doch der allerheiligste und schönste Mensch ist.

5) Der Herr Christus ist ein Spott der Leute worden, Ps. 22,7. da er doch ist die Weisheit des Vaters.

6) Der Herr Christus ist gelästert worden, da er doch der Unschuldigste und Gerechteste ist.

7) Der Herr Christus ist am Kreuz ein Wurm worden, da er doch mit Ehren und Schmuck ist gekrönt worden, Ps. 22,7. Item Ps. 8,6.

8) Der Herr Christus, als er am Holz gehangen, ist ein Fluch worden, Gal. 3,13. von welchem doch alle Völker den Segen schöpfen und empfangen.

9) Der Herr Christus ist trostlos gelassen worden, da er doch mit Freuden gesalbet ist, Ps. 45,8.

10) Der Herr Christus stirbt in äußerster Schmach und Spott, da er doch ist der Glanz der Herrlichkeit des Vaters, der Brunn und Stifter des Lebens, das Leben selbst, und das Licht der Menschen, Hebr. 1,3. Joh. 1,4.

Diese tiefen Grade und Unterschied der Er-

742

niedrigung kann keines Menschen Verstand begreifen, und machen dieselben das Werk der Erlösung sehr herrlich.

15. Wir müssen aber auch die Erhöhung des Herrn Jesu nach dem Fleisch in gleicher Gottesfurcht betrachten:

1) Die Herrlichkeit und Ehre der persönlichen Vereinigung ist so groß, dass sie kein Mensch mit Gedanken erreichen kann. Er ist die allerdurchlauchtigste Person, in welcher alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, Kol. 2,9.

- 2) Wie ein großes Geheimnis ist das, dass die menschliche Natur mit Gott eine Person ist, und die andere Person in der heiligen Dreifaltigkeit?
- 3) Welch eine unaussprechliche Gewalt und Macht ist das, dass der Herr Christus, nachdem er den Tod überwunden, mit unbegreiflicher Majestät zur Hölle gefahren, dieselbe zerstört, und die Pforten der Hölle zerbrochen hat?
16. 4) Wie vortrefflich, hoch und groß ist die Erhöhung und Verklärung, dass der Herr Christus, nachdem er von den Toten auferstanden, den Sieg erhalten hat über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hat den Sieg uns erworben und geschenkt, zu einem ungezweifelten Zeugnis, dass es die ganze Sünde abgetan, und den Teufel, welcher die Macht und Gewalt des Todes hatte, überwunden, ja auch den Tod in Sieg verschlungen habe? Hebr. 2,14. 1 Kor. 15,54.55.
- 5) Wie unaussprechlich groß ist seine Erhöhung, dass er gen Himmel gefahren, und triumphiert hat über seine Feinde, die er gefangen, geführt und erlegt, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezogen hat? Kol. 2,15.
- 6) Welch eine Majestät ist zu ersehen in seiner Erhöhung, dass er sitzt zur Rechten Gottes des Vaters, welche ist eine Rechte der Kraft, nämlich eine Macht zu herrschen, und eine Regierung über alle Kreaturen, unsichtbare und sichtbare, wie Paulus bezeugt: Eph. 1,20. Der Vater hat Christum von den Toten auferweckt, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Von welcher Hoheit über alle unsichtbare Kreaturen der heilige Apostel Petrus, 1 Epist. 3,22. sagt: Welcher ist zur Rechten Gottes aufgefahren gen Himmel, und sind ihm untertan die Engel, die Gewaltigen und die Kräfte. Von den sichtbaren Kreaturen bezeugt der 8. Psalm v. 7. und erklärt der Apostel an die Hebr. 2,8. dass der Vater ihm alles unter die Füße getan habe, darum ist nichts ausgenommen, das ihm nicht unterworfen wäre. Das ist der Herr, welcher im Himmel seinen Stuhl fest gesetzt hat, dessen königliche Gewalt sich über alle Kreaturen erstreckt. Das ist der Herr über alle Herren, der alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt hat, Ps. 110,1.
17. 7) Wie herrlich ist die Erhöhung, dass ihn der Vater gesetzt hat zum Haupte über alles und über die Gemeine, welche ist sein Leib, der alles in allem erfüllet? Ephes. 1,22.23. Denn er herrscht zur Rechten des Vaters, er ist die Fülle seines Leibes, dass er alles in seinen Gliedern gegenwärtig wirke, (was zu dem geistlichen Leben, zur Seligkeit und ewigen Leben gehöret) nämlich Glauben, Liebe, Hoffnung, Andacht, gottselige Gedanken, Seufzen, Demut, Anrufung, Geduld, Stärke, Furcht, Friede, Freude, Beständigkeit, Sieg, Trost, Licht, Weisheit, Lehre; welcher ist das Licht der Propheten, die Rede der Prediger, die Erleuchtung der Lehrer, der Sieg der Apostel,

als der Hohepriester, durch die geistliche Wirkung, als unser König vom Vater gesetzt auf den heiligen Berg Zion, Ps. 2,6.

8) Welch eine Herrlichkeit diese Erhöhung ist, dass er seinen heiligen Geist über die Apostel ausgegossen hat? Denn nachdem er zur Rechten Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen, das ihr jetzt höret und sehet, spricht der heilige Apostel, Ap. Gesch. 2,33.

9) Wie hoch ist die Erhöhung, dass des Menschen Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und auf den Thron der Herrlichkeit, und wird angebetet von den Engeln, und von der Ritterschaft der himmlischen, irdischen und höllischen Geister; darum, dass ihm der Vater einen Namen gegeben hat, welcher über alle Namen ist, in welchem alle Knie sich beugen müssen, derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und dass alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters, wie Paulus schreibt, Phil. 2,9. Und darum hat der Apostel Johannes gehört viel tausendmal Tausend, welche mit lauter Stimme gerufen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, Preis und Lob! und alle Kreaturen, die im Himmel sind und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was darinnen ist, hat er alle hören sagen zu dem, der auf dem Stuhl gesessen, und zu dem Lamm: Lob und Ehre und Preis, Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Off. 5,12,13.

18. 10) Welch eine Gewalt und Macht ist das, dass er der oberste Präsident und Richter ist, an dem allgemeinen Gerichtstage. Denn er ist vom Vater verordnet und gesetzt, ein Richter der Lebendigen und Toten. Darum wird des Menschen Sohn kommen, und sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit, Matth. 25,31. wird von jedermann gesehen werden, in menschlicher Gestalt, ein Richter aller Menschen, weil er des Menschen Sohn ist, und es werden ihn alle Augen sehen und schauen, in welchen sie gestochen haben, Off. 1,7.

11) Welch eine Herrlichkeit ist es, dass er gesetzt ist zu einem Herrn über Lebendige und Tote, welcher mit seiner Stimme die Toten auferwecken wird, und aus dem Grabe hervorrufen, und die Seinigen in einem Augenblick verklären. Wer diesen Glauben hat, der ist nicht mehr unterworfen der Sünde, dem Fluch, dem Zorn Gottes, dem Tode, dem Teufel und der Welt. Denn der Herr Christus ist von dem Vater gesandt, den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Öffnung, Jes. 61,1. Dieser Glaube überwindet die Welt, 1 Joh. 5,4. und tritt unter die Füße, was sich wider Christum erhöht, oder sich dem Herrn gleich macht, oder außer Christo Heil sucht, oder setzt ihm etwas zu, was zu der Seligkeit gehörig ist. Denn es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden sollen, Ap. Gesch. 4,12. Diesen allein hat der Vater gesendet, diesen allein hat er gesalbt, dass er sei ein König, das Haupt und unser Heil. Darum erkennt der wahre Glaube keinen andern Heiland, als den eingebornen Sohn Gottes, Jesum Chris-

tum, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung, 1 Kor. 1,30. Darum ist er

744

allein unser Heil, der wahre Gott, und das ewige Leben.

19. Das ist die Herrlichkeit und der Triumph unsers Glaubens. O Jesu! unsere Liebe, unser Wunsch, Ursprung alles Guten, Brunn des Heils, Strom der Barmherzigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zuflucht, unser Licht, die Ruhe unserer Seelen, unsere Seligkeit und unser ewiges Leben. Lobet den Herrn alle seine Engel, lobet ihn alle seine Heere, lobet ihn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne, Ps. 148,2.3. Lobet den Herrn alle seine Heerscharen, die ihr sein Wort ausrichtet. Lobet den Herrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den Herrn auch, meine Seele, und aller Gläubigen Seelen loben unsern Herrn Jesum Christum in alle Ewigkeit, Amen. Ps. 103,21.22.

Das dritte Kapitel. (5.B./3.T./3.K.)

Von dem heiligen Geist, dem wahren Gott, von seinen Gaben und Wohltaten.

Inhalt.

1) Gott der heilige Geist, 2) dessen Amt ist, das erworbene Heil uns zuzueignen. 3) Wird in unsere Herzen ausgegossen, als der Geist Christi, des Vaters, der Kindschaft. 4) Dessen Gaben und Wohltaten sind 1. gemeine Gaben, 5) welche hier erzählt werden; 6) 2. sonderbare und außerordentliche Gaben. 7) Wird gezeigt, welches die besten Gaben des heiligen Geistes sind. 8) Der heilige Geist, unser innerlicher Lehrer, gibt uns göttliche Dinge zu betrachten. 9) Wirket auch selbst alle christliche Tugenden in uns. 10) Aus dessen Schule kommen rechte Gottesgelehrte, reine Lehre und heiliges Leben.

Der heilige Geist ist wahrer Gott, die dritte Person in der heiligen Dreieinigkeit, welcher vom Vater und Sohn ausgeht und gesandt wird, der da gibt Zeugnis von dem Herrn Christo, dem Sohn Gottes, dem wahren Messia, und rühmet ihn herrlich, und erhebt und preist seine Person und Wohltaten.

2. Der heilige Geist sammelt eine Gemeinde unter dem einigen Haupt Christo, erneuert sie mit seinen Gaben, teilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst des Herrn Christi, macht die Glieder des Herrn Christi lebendig, stärkt sie mit seiner Kraft, wiedergebietet sie, und bestätigt das geistliche Reich des Herrn Christi, in den Herzen der Gläubigen, er erleuchtet das Gemüt, reiniget die Herzen, und alles, was der Herr Christus im Fleisch unserthalben verrichtet hat, das schreibt er in unsere Herzen, damit es nicht außer uns bleibe, was inwendig im Herzen erfreuen und erquickern soll.

3. Darum wird der heilige Geist in unsere Herzen ausgegossen, dass er in dieselbigen gießen möge des Herrn Christi Liebe, Verdienst, Wohltaten und Leben. Darum ist er Christi Geist, auf dass er alles, was Christi ist, uns zu eigen mache. Darum ist er des Vaters Geist, dass er Zeugnis gebe unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sein, wegen des eingebornen Sohns Gottes. Darum ist er ein Geist der Kindschaft, ein Pfand und Mahlschatz der Kinder Gottes und seiner Erben, und die Salbung, so von oben herab aus dem Himmel von

745

Christo unserm Haupt gesandt ist, welcher alle Fülle des Geistes, nach dem Fleisch, von dem Vater empfangen hat, auf dass aus seiner Fülle die Glieder Christi teilhaftig würden, nach eines jeden Maß, wie es der heilige Geist, des Herrn Christi Haushalter, dispensieret und austeilet.

4. Diese Salbung ist der Christen gewisses Merkzeichen; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Es sind aber die Gaben und Wohltaten des heiligen Geistes mancherlei: erstlich allgemeine Gaben, denn er ist ein Geist des Glaubens, der Weisheit, des Verstandes, des Rats, der Erkenntnis, der Stärke, der Kraft, der Furcht Gottes, der Liebe, der Hoffnung, der Gottesfurcht, der Sanftmut, der Demut, der Keuschheit, der Geduld, der Heiligung, der Gnaden und des Gebets, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Welcher aufhilft unserer Schwachheit, und uns mit unaufhörlichem Seufzen vertritt. Er ist ein Geist der Wahrheit, der Beständigkeit, des Trostes, er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge Christi, ein Schatzmeister der Reichtümer Christi, ein Erneuerer des Ebenbilds Gottes; als durch den Finger Gottes; er ist auch der Schlüssel und Ausleger der heiligen Schrift und der göttlichen Geheimnisse, er vergewissert uns, dass Gott wohne und bleibe in unsern Herzen.

5. Es ist aber auch nötig und nützlich, dass wir diese Wirkungen und Bewegungen des heiligen Geistes mit innerlichen Gedanken des Herzens wohl erwägen. Denn er widersteht den fleischlichen Begierden, so bald er sich in uns reget. Er straft alles, was weltlich und fleischlich ist, und erwecket einen Ekel und Grauen vor derselben Eitelkeit. Er wirkt auch eine heimliche, jedoch selige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden. Er benimmt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Werke, und leget alles auf unsern einigen Heiland und Seligmacher. Er löscht aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und sich selbst liebt. Er drückt zu Boden die Hoffart, und macht uns eingedenk unser eigenen Schwachheit, und gibt nicht leicht zu, dass wir die Schwachheit unsers Nächsten fälschlich richten und übel auslegen. Er seufzet unaufhörlich in uns, und sehnet sich nach dem Himmlischen und Göttlichen und erneuert uns immerdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unsers Herrn Jesu Christi. Denn zu gleicher Maßen, wie die Seele ist das Leben des Leibes, also ist der heilige Geist das Leben unserer Seele. Dies sind gemeine Gaben und Werke des heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen, welche er ohne Ansehen der Person mittheilet den Gläubigen nach seinem Gefallen.

6. 2) Die besondern Gaben aber beschreibet der Apostel Paulus, 1 Kor. 12,8. seq. Welche er nennet die Austeilung der Gnadengaben und Wirkungen, desgleichen die Offenbarung des Geistes, welche geschieht durch sonderbare Kraft des Geistes; als da sind die prophetischen Gaben, die verborgene Weisheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben der mancherlei Sprachen, die Prüfung der Geister, die Wirkung der sonderbaren Heldentugenden, des Wunderglaubens, die Gabe der Gesundmachung. Und diesen Unterschied hat der Apostel gemacht, da er spricht: 1 Kor. 12,28. seq. Eph. 4,11. Er hat in der Gemeinde etliche erstlich zu Aposteln gesetzt, zum andern, etliche zu Propheten, zum dritten, etliche zu Evangelisten, zu Hirten und Lehrern. Darnach gedenket er, wie der heilige Geist gebe und austheile Kraft der Gesundmachung, Hilfe, mancherlei Sprachen, Auslegung der Spra-

chen. Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Doktors? Sind es eitel Kräften? Haben sie alle die Gnade, Kranke zu heilen? Reden sie alle mit Zungen? Legen sie alle die Schrift aus? Und ein jeder trachte nach den besten Gaben.

7. Das sind aber die besten Gaben, wenn der heilige Geist die süße Liebe Christi, und die geistliche Freude in den Herzen der Gläubigen ausgießt, lebendigen und kräftigen Trost darein senket, einen Geschmack der göttlichen Süßigkeit gibt, macht, dass wir das Wort, welches Gott zu unserm Herzen redet, innerlich fassen und begreifen können; davon der Prophet Jesaja 55,2. sagt: Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden, das ist im Überfluß des Trostes. Das ist die Lebendigmachung der zerknirschten und demütigen Herzen, welche geschieht durch den Geist, der da ausgehet von Gottes Angesicht, und Odem macht. Ich mache einen solchen Bund mit ihnen, spricht der Herr: mein Geist, der bei dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskind, Jes. 59,21.

8. Nun ist noch übrig und hinterstellig, dass wir den Lehrer der Wahrheit, den heiligen Geist recht erkennen, und seine innerliche Lehre vernehmen, deren Fundament und Grund ist die Salbung, die uns alles lehret, 1 Joh. 2,20. Diese begreift die innerliche Erleuchtung des Zeugnisses, welches der heilige Geist unserm Geist gibt, dass wir Gottes Kinder sein. Insonderheit aber gibt er uns für zu betrachten die große Liebe des Herrn Christi, und die Größe seines Verdienstes. Er bestätigt auch den wunderbaren und beständigen Ratschluß unserer Wahl, welche in Christo geschehen ist, desgleichen die Versiegelung der Wahl, welche in Christo geschehen durch das Pfand und Mahlschatz des Geistes Gottes und Christi. Er führet uns auch aus, dass wir beschauen sollen die erschaffenen Kreaturen, dass wir ansehen sollen die dienstbare Bestellung der heiligen Engel und himmlischen Wächter, dass wir betrachten sollen die wunderbare Weisheit seiner Vorsehung, dass wir erwägen sollen die Schönheit des göttlichen Ebenbildes, dass wir die Häßlichkeit der Sünden beweinen, die Schwachheit unserer menschlichen Kräften erkennen, die scharfe Anklage des Gesetzes uns zu Gemüt führen, die evangelischen Gnadenverheissungen festiglich glauben, die vollkommene Genugtuung für unsere Sünden wohl beherzigen sollen.

9. Er treibt uns an zur Übung der Buße, zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Christo. Er bewaget uns zur Freigebigkeit der guten Werke, zur Betrachtung des Gnadenbundes, welcher mit uns in der Taufe ist aufgerichtet. Er nötigt und beruft uns zu der allersüßesten und lebendigmachenden Speise des Abendmahls des Herrn, zur lieblichen Gemeinschaft der Kirche, zum süßen Gespräch des Gebets und der Danksagung, zur Erkenntnis der unermesslichen Gnaden Gottes, zur Erkenntnis und Verleugnung unserer selbst. Er erwecket den Kampf zwischen dem Fleisch und Geist; er macht, dass wir beweinen unsere Schwachheit und das Elend des menschlichen Lebens. Er erwecket die Demut

und Armut des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehrt den Glauben, er stärkt die Hoffnung, er gibt Kraft der Geduld, er unterstützt die Stärke, zu tragen die Last des Kreuzes, er stößt die Anfechtung um, er reinigt die Herzen, er ver-

747

einigt mit Christo, er erneuert das Ebenbild Gottes, er wiedergebietet unser Herz und Sinne, er erwecket neue Bewegungen, er gießt in das Herz ein sehnliches Verlangen und Friede nach dem ewigen Leben, er verhütet den Betrug und die List des Teufels, er zwingt das Fleisch, er tröstet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Kreuz, er heilet die Schmerzen, er erweicht das harte Herz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade Gottes, er gibt einen Geschmack des ewigen Lebens, er ist ein gewisser und ungeschiedener Geleitsmann in das himmlische Vaterland.

10. Damit wir nun diese Lehre mit der Tat und im Werke befinden mögen, so schaffet der heilige Geist eine gütige Einwilligung und Beipflichtung des Willens, ein andächtiges Herz, welches sich Gott ergibt, und allein in Gott und in dem Herrn Christo beruhet. Das aber sind rechte Gottesgelehrte, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedürfen sie keines Disputierens, denn sie besitzen das Wesen der Wahrheit, und verstehen, was der Seligmacher spricht: Matth. 23,8. Einer ist euer Meister. Denn sie schöpfen von dem Herrn Christo allein, als aus dem Brunnen und Haupt aller göttlichen Fülle, Gaben, Kräfte, lebendige Lehre wahre Erleuchtung, Trost, Beständigkeit, Freude, und alle geistlichen Reichtümer. Diese Schule des heiligen Geistes hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebiert einen geistlichen Leib, (dessen Haupt der Herr Christus allein ist) eine einige Braut und lieben Buhlen, welcher aus Christo und seinem Geist wiedergeboren ist, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi geziert, mit lebendiger Lehre und heilsamer Weisheit, durch den Geist Christi unterrichtet, einen unbezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule kommt Heiligkeit des Lebens, Werke, die da Gott lieb und dem Nächsten heilsam sind, welche vergeblich von den Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden Erkenntnis nicht begabt sind, erzwungen werden. Nämlich gute, süße Früchte von den Waldbäumen, die noch neu gepfropfet und zahm geworden sind. Gott dem heiligen Geist, welcher ist unser bester Tröster, der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Regierer unsers Lebens, der treue Erleuchter, der künstliche Baumeister des göttlichen Ebenbildes, unser gewisser Mahlschatz und Pfand, unser freundlicher Wiedergebärer, unser treuer Lehrer der Wahrheit, unser allerheiligster Vorbitter, unser süßester Tröster, unser freigebiger Geber der himmlischen Gaben, unser allersüßester Seelengast, dem sei Preis Lob und Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

Ende des fünften Buchs.

Das sechste Buch vom wahren Christentum.

Darinnen enthalten:

- I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christentum.
- II. Neun Sendschreiben an gute Freunde, die Bücher vom wahren Christentum betreffend.
- III. Zwei Bedenken über Tauleri deutsche Theologie, was dero Kern und Inhalt, und wie hoch solches Buch zu halten sei.

Zuschrift.

Denen ehrenfesten, hochachtbaren und hochweisen Herren Bürgermeistern, Rat und Schöppen der löblichen und berühmten Stadt Danzig. Meinen großgünstigen und besonders geehrten Herren und Freunden.

Gleichwie der heilige Apostel Paulus, Kol. 3,8. seq. und sonst an vielen andern Orten die Gläubigen ermahnet, alle Untugend und Bosheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Werken auszuziehen, und den neuen anzuziehen, der erneuert wird zu dem Erkenntnis, nach dem Ebenbilde deß, der ihn erschaffen hat, da nicht ist Grieche oder Jude etc. das ist, da Gott keine Person ansiehet, und niemand einen Vorzug hat, sondern alles und in allen Christus; also gebühret auch gottesfürchtigen Lehrern der Kirche, nachdem das Erkenntnis Christi durch den Glauben gepflanzt ist, und das Fundament gelegt, (daß nämlich in Christo Jesu allein unsere Gerechtigkeit und Seligkeit bestehe,) dass auf dies Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde, welches St. Paulus auch an ermeldetem Orte nennet anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; über alles aber anziehen die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und dass der Friede Gottes in unsern Herzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Ansehen, sondern es sei alles und in allem Christus, der solches Vermögen gebe, der in allem solches wirke, tue und verrichte, als das Haupt in seinen Gliedern und Wirkungen. Und dann sei niemand unter den Christen zu hoch, zu heilig, zu ansehnlich; denn so er nicht werde Christum in ihm alles sein und wirken lassen, so sei er untüchtig, wie er 2 Kor. 13,5. sagt. Darum auch St. Paulus sich selbst zum Exempel vorstellt, Phil. 3,12. und spricht: Nicht dass ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob

ich es ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder! ich schätze mich selbst noch nicht, dass ichs ergriffen habe; eines aber sage ich, ich vergesse, das dahinten ist, und strecke mich nach

749

dem, was davornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorbildet die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Welches alles erstlich von dem wahren Erkenntnis Christi im Glauben zu verstehen ist, dass wir die große Gnade unserer Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo mögen recht erkennen, (denn das heißt von Christo recht ergriffen sein,) und dass wir in solchem Erkenntnis immer mögen völliger werden. Darnach, dass wir auch in dem Lauf des christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen, und unsers himmlischen Berufs wahrnehmen, dass uns Christus unser Herr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm selbst gereinigt hat ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken. Solches alles aber muß der Herr Christus in seinen Gläubigen wirken, wie St. Paulus spricht: Alles und in allem Christus, anzudeuten, dass die Gläubigen allein des Herrn Christi Werkstatt sein, denn in den Ungläubigen wirket er nicht. Derselben Wirkungen des Herrn Christi in den Gläubigen sind nun mancherlei, so beide die Geheimnis des Glaubens, ewigen Lebens, und die Gottseligkeit betreffen, wie solches die Exempel der heiligen Schrift und anderer gottesfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber auch solche Wirkungen Christi von unserm eigenen Fleisch und Blut, vom Satan und von der Welt so schändlich verhindert; und wenn man sich denselben nicht ernstlich widersetzt durch Gottes Gnade, so kann das göttliche Licht nicht einleuchten, und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmen. Solches habe ich nach Vermögen in meinem Buch vom wahren Christentum traktieret und gehandelt; ist aber von Unverständigen übel ausgelegt, und mit schweren unverantwortlichen Injurien belegt, die ich Gott dem Herrn zu richten befehle; mir aber und allein den wahren Gläubigen ist von Gott gegeben, nicht allein an Christum zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden. Habe demnach solches Buch recapitulieren und verantworten müssen, und bin gewiß, dass solches die unfehlbare Wahrheit, und das rechte wahre lebendige Christentum ist. Wer nun demselben widerstrebt, und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Handwerk, das Lästern so lange, bis er seinen Lohn empfängt. E. E. und Herrlichkeit aber habe ich dieses Buch zuschreiben wollen, weil deroselben Glauben und Liebe zu Gottes Wort, und wahre Gottseligkeit von vielen gerühmt wird, auch vernommen, dass in deroselben löblichen und weltberühmten Stadt viele fromme und gottesfürchtige Christen sein, so die Wahrheit und Gottseligkeit lieb haben; welchen ich von Herzen wünsche, dass sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zunehmen, dass sie lauter und unanstößig sein bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lobe Gottes; E. E.

und Herrl. dem gnädigen, allmächtigen Schutz Gottes, zur glücklichen Regierung
und guten friedlichen, löblichen Wohlstande treulich empfehend.

Geschrieben zu Zell im Herzogtum Lüneburg, am 10. Juni 1620.

E. E. und Herrl. Freund und dienstwilliger

Johann Arndt,

General-Superintendent des Fürstentums Lüneburg.

Vorrede an den christlichen Leser.

Inhalt.

1) Arndt hat in vier Büchern vom christlichen Leben geschrieben, 2) und gezeigt, wie solches von innen heraus, aus dem Herzen fließen muß. 3) Das haben etliche unrecht aufgenommen, und auf mancherlei Weise verlästert. 4) Dawider hat er sich erklärt in zwei Büchern, deren eines ein Lehr- und Trostbuch etc. (so man das fünfte Buch sonst nennet); 5) das andere eine Verantwortung der ersten drei Bücher vom wahren Christentum, (heißt sonst das sechste Buch.)

Nachdem, freundlicher lieber Leser, nun in die hundert Jahre unser heiliger christlicher Glaube, und die reine evangelische Lehre, nach der Richtschnur des heiligen göttlichen Worts, erläutert, gereinigt und genugsam erklärt, auch durch die beiden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekenntnisse der Augsburgi-schen Confession und Formulae Concordiae, von vielen Irrtümern gesäubert ist, zu welchem ich mich noch jederzeit bekannt habe, und noch bekenne; und aber dabei oft beklagt habe das gottlose Leben der jetzigen Welt, bei welchem der christliche Glaube nicht bestehen kann; als habe ich vor etlichen Jahren vier Bücher vom wahren Christentum geschrieben, in welchen ich das innerliche und auch das äußerliche christliche Leben abgemalt habe.

2. Denn, obwohl das vornehmste Stück des wahren Christentums ist die reine Lehre, so habe ich doch dieselbe nicht besonders behandeln wollen, wie solches reichlich und zum Überfluß durch andere geschehen, und noch täglich geschieht, sondern ich habe nur das christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Herzen fließen muß, so habe ich notwendig das böse Herz angreifen und berichten müssen, wie dasselbe erkannt und geändert werden müsse, auf dass aus dem guten Schatz des Herzens etwas Gutes möge hervorgebracht werden.

3. Das haben etliche unrecht aufgenommen, 1) als wenn die Rechtfertigung des armen Sünders darauf gebaut wäre. 2) Weil wir nichts Gutes tun können, es wirke es denn Gott in uns, wie St. Paulus spricht: Dass wir etwas taugen, das ist von Gott; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht genug zu unserer Gerechtigkeit. 3) Weil gesagt ist, Christus müsse in uns leben, wie St. Paulus spricht, sind etliche auf die wesentliche Gerechtigkeit Gottes in uns gefallen. 4) Weil Gott im Menschen müsse seine Wohnung haben, und ihn bewegen, sind etliche auf Enthusiasterei gefallen. 5) Weil die Nachfolge des heiligen Lebens Christi ist erfordert worden, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. 6) Weil diese Bücher nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen geschrieben sind, haben ihnen etliche einge-bildet, als würden die Mittel verworfen. 7) Weil die neue Geburt, und der inwendig-

ge neue geistliche Mensch, dem alten Menschen muß entgegen gesetzt werden, haben etliche eitel Geist wollen daraus machen, wie vor Zeiten etliche Schwärmer getan haben; und was der unartigen Calumnien mehr sein.

751

4. Dawider habe ich mich notwendig erklären und beweisen müssen, dass, obwohl diese Punkten alle, und noch viel mehrere, zu einem christlichen Leben gehören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich zwei Bücher geschrieben, unter welchen das erste ist, das Lehr- und Trostbuch vom Glauben und heiligen Leben; in welchem ich die Vollkommenheit des christlichen Lebens, dem neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit vor Gott, und deroselben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit Gott, das Geheimnis der heiligen Dreieinigkeit, und deroselben Gnadenwirkungen in den Gläubigen, habe beschrieben.

5. In diesem andern Buch aber habe ich notwendig eine ganze Wiederholung der Bücher vom wahren Christentum machen, und die Notwendigkeit derselben Lehre beweisen, confirmieren, und von den Verleumdungen retten müssen. Wollest hiemit, gutherziger Leser! vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irre machen; der Herr aller Herzen Kündiger wird einen jeden nach seinem Herzen richten und vergelten.

Erster Teil. (6.B./1.T./Verantw.d.1.B.)

Wiederholung und Verantwortung des ersten Buchs vom wahren Christentum.

Das erste Kapitel.
Gottes Bild.

Das Fundament und Grund des wahren Christentums ist das wahre Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi, nach seiner heiligen Person und Mittleramt, in welchem er uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Kor. 1,30. Außer diesem Grund kann kein anderer Grund der Seligkeit gelegt werden, Kap. 3,11. Darum ist uns Christus in dem heiligen Wort Gottes klärlich geoffenbaret, dass wir ihn, als einem klaren Spiegel und hellen Licht, sehen und hören können, und ihn durch Gottes Gnade und Geist (so allezeit bei dem Wort Gottes sein) durch den Glauben ergreifen, und in unser Herz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen Herrn Jesum Christum allezeit in seinem Herzen haben und behalten, mit allen seinen Wohltaten, so hat und behält er auch den Vater und den heiligen Geist, und also kommt die heilige Dreieinigkeit durchs Wort Gottes zu uns, und macht Wohnung bei uns. Und also wird der Mensch wiederum Gottes Bild. Denn wir wissen den Ratschluß der heiligen Dreieinigkeit über die Erschaffung des Menschen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, 1 Mos. 1,26. Was nun dasselbige Bild für ein herrlicher Ornat und heiliger Schmuck muß gewesen sein, für eine hohe Weisheit, Gerechtigkeit und Hei-

752

ligkeit, ist nicht auszudenken. Was auch Gott der Allmächtige, für Lust und Freude, Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menschen muß gehabt haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch: Spr. Sal. 8,31. Meine Lust oder Lieblichkeit ist bei den Menschenkindern. Wie gerne wollte aber Gott der Herr den Menschen zu solcher Heiligkeit wieder bringen? Wie hat er seines eigenen Sohnes darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht er unsern Seelen zu in seinem Wort? denn durch dasselbe sein Wort handelt er vornehmlich mit unsern Seelen, auf dass er sich selbst durchs Wort unserm Herzen und Seele insinuiere, wie von dem heiligen Geist geschrieben steht, Weish. 7,37. dass er sich vornehmlich in die heilige Seele gebe, und mache Propheten, und Gottesfreunde. Darum der 27. Ps. lehret, dass der Herr selber unser Licht und Heil, und unsers Lebens Kraft sei, und ist nichts gemeiners im Wort Gottes.

Das zweite Kapitel.

Abfall.

Der böse Feind aber, der Satan, hat aus Neid und Feindschaft sich an den Menschen gemacht, und sich unterstanden, denselben von Gott abzuwenden; und hat erstlich des Menschen Herz und Seele angegriffen, und so lange an derselben mit Lügen, List und Betrug hantieret, dass er ihr Gottes Wort, den Glauben, die Liebe, und Gehorsam Gottes aus dem Herzen gerissen, sie beraubt des schönen Bildes Gottes, das Herz, Seele und Gewissen vergiftet mit aller teuflischen Unart, so listig, verborgen, so tief, so unergründlich, dass die Schrift nicht genugsam darüber klagen kann. Sintemal die ganze menschliche Natur so sehr verdorben, dass sie Gott dem Herrn geistlich abgestorben, und vor Gott geistlich tot ist, nach dem strengen und eifrigen Urteil Gottes: Welches Tags du von dem Baum des Erkenntnis Gutes und Böses essen wirst, sollst du des Todes sterben, 1 Mos. 2.17.

Das dritte Kapitel.

Christus.

Inhalt.

1) Die ganze heilige Schrift gehet auf des gefallen Menschen Herz, Christum in dasselbe zu pflanzen durch den Glauben, 2) welches Gottes Werk und Gabe, lebendig, geschäftig und kräftig ist. 3) Durch denselben wird der ganze Christus unser eigen. 4) Durch denselben werden wir gerecht vor Gott, und zu neuen Kreaturen wiedergeboren; 5) bekommen ein neues Herz und Geist, und ein geistliches Leben.

Darauf ist also bald das heilige göttliche Wort geoffenbaret durch Gott den Herrn selbst, von der Wiederbringung des gefallen, verlornen und geistlich gestorbenen Menschen, welches Wort Gottes vornehmlich gerichtet ist auf des Menschen Herz und Seele, und weil dieselbe von Gott abgewichen, rief sie Gott der Herr wieder zu sich, und durch sein Wort erwecket Gott der Herr den Glauben im Herzen der gefallen Menschen an den verheißenen Wei-

753

bessamen, welcher der Schlange sollte den Kopf zertreten, 1 Mos. 1,15. Dahin gehet die ganze heilige Schrift, nämlich auch des Menschen Herz, Gewissen, Seele und Gemüt, auf dass sie Christum ins Herz bringe und einpflanze, durch den Glauben. Daher ist gekommen die mancherlei Art reden, vom Glauben, von des Glaubens Wirkung, so vornehmlich in des Menschen Herz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurzel, seine Kraft und Leben hat.

2. Darum legen wir allhier bald anfänglich den Grund unserer Seligkeit, in das Wort der Gnade Gottes und der Verheißung von Christo Jesu unserem Herrn, welcher im Wort der Gnaden im Herzen, in unserer Seele, im Geist muß ergriffen

werden. Ist demnach der Glaube nicht ein Menschenwerk, sondern ein Werk Gottes, durch das kräftige Wort Gottes, durch den heiligen Geist und heilige Sakramente im Herzen, und in der Seele gewirkt und angezündet; ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn oder eine bloße Wissenschaft menschlichen natürlichen Verstandes, sondern eine Gabe Gottes, eine Frucht des heiligen Geistes, ein lebendiges, geschäftiges, tätiges, kräftiges Werk, wie die Epistel an die Hebr. am 11. des Glaubens Kräfte herrlich beschreibt, und Luther in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

3. Dieser Glaube macht uns die Verheißung und das Wort der Gnaden, und Christum im Wort ganz zu eigen, mit seiner ganzen Person, mit seinem ganzen Amt, mit seiner heiligen Menschwerdung, mit seinem ganzen Evangelio, mit seinem Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit, mit seinem ganzen heiligen Verdienst, mit aller seiner göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Leben und Seligkeit. Damit aber ein jeder Christenmensch dieser Wohltaten seines Erlösers möge genießen und teilhaftig werden, so erbeut sich Gott aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, den heiligen Geist zu geben allen, die ihn darum bitten, und denselben durchs Wort, dero beider Frucht ist der Glaube, auf dass ein jeglicher durch seinen eigenen Glauben die hohen Wohltaten Christi ergreife, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2,4.

4. Durch diesen Glauben werden wir allein vor Gott gerecht, und durch keines Menschen Werk, wie das Exempel unserer ersten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden, als verlorne Menschen, ohne alle Werke haben halten müssen. Dadurch haben dieselben auch ein ander neues Herz bekommen, ein gläubiges Herz für das ungläubige, ein gehorsames Herz für das ungehorsame, ein bekehrtes Herz zu Gott, für das abgekehrte Herz von Gott, ein kindliches Herz für das furchtsame knechtische Herz. Und also sind sie wieder neu geboren durch den Glauben, das Wort der Gnaden und durch den heiligen Geist. Dies heißt eigentlich die neue Geburt, darum, dass wir durch den Glauben Kinder werden. Dazu unser Erlöser und Seligmacher im neuen Testament das Mittel der heiligen Taufe verordnet und eingesetzt hat, dadurch wir in den ewigen Gnadenbund aufgenommen werden, welcher ewig ist, und nicht hinfällt, ob wir gleich fallen, sondern uns vielmehr wiederum aufrichtet durch den Glauben, Jes. 34,10. und Ps. 146,8. Der Herr richtet auf die niedergeschlagen sein. Diese neue Geburt macht uns zu neuen Kreaturen, darum wir nicht in der alten, adamischen, fleischlichen, sündlichen, unreinen Geburt leben sollen, son-

754

dern in einem neuen, geistlichen und heiligen Leben.

5. Dies neue geistliche Leben nimmt seinen Ursprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem heiligen Geist, welcher ist der Geist Jesu Christi, unsers Herrn, welchen wir von ihm, als dem Gesalbten des Herrn, und unserm ewi-

gen Hohenpriester empfangen, dadurch ein Unterschied gemacht wird zwischen Gläubigen und Ungläubigen; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8,9.

Gleichwie wir nun des bösen Geistes Unart und Wirkung durch die fleischliche, sündliche Geburt empfangen haben; also müssen wir auch aus Christo einen neuen gewissen Geist und ein neues Herz empfangen, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Gnaden und des Gebets, den Geist der Demut, der Sanftmut, der Geduld, der Langmut, der Barmherzigkeit, der Dankbarkeit, des Lobs Gottes, den Geist des Fleißes, des Gehorsams, der Freundlichkeit, der Güte, der Mildigkeit; den Geist der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit, wie St. Paulus die Früchte des Geistes beschreibt, Gal. 5,22. Dies ist das neue geistliche Leben in uns; ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor Gott, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behaftet. Darum bleibt Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

Das vierte Kapitel.

Buße.

Dies ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die ganze heilige Schrift auf den inwendigen neuen Menschen gerichtet ist, nämlich denselben aufzurichten, und den alten Menschen zu destruieren und abzuschaffen. Darum fürs 4. die wahre Buße hierauf notwendig folgen muß, welcher Effekt ist die Tötung des alten Menschen, auf dass der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Herzens angegriffen werden, das tief verborgene unergründliche Übel der Erbsünde, und muß derselbe Gräuel insonderheit erklärt werden, oder es kann nimmermehr keine wahre gründliche Buße geschehen. Und weil die ganze menschliche Natur so ganz durch und durch vergiftet und verdorben ist, dass sie von Natur nichts kann, denn Böses gedenken und wollen, und Lust dazu hat, ja so kräftig zum Bösen geneigt ist; so muß dieselbe boshafte Natur also gedämpft und geändert werden, dass der Herr sagt, Luk. 9,13. dass wir uns selbst verleugnen müssen, und daselbst am 14. Kap. v. 26.33. dass wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem, was wir haben, oder wir können des Herrn Jünger nicht sein. Im Gegenteil aber müssen die, so wahre Buße tun wollen, des Herrn Sanftmut und Demut an- und auf sich nehmen, als des Herrn Joch. Was ist des Herrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sanftmut und Demut auf sich nehmen? Denn Hoffart und Zorn ist des Teufels Joch, welches tausendmal schwerer zu tragen ist, als Christi Demut und Sanftmut. Wer dies nicht weiß, oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Herz bekehren. Siehe hie, ob dieses Weigelisch ist.

Das fünfte Kapitel. Glaube.

Soll nun diese Buße heilsam sein, so muß notwendig der Glaube dabei sein, dadurch Gott das Herz erleuchtet, bewegt und rühmet. Da hast du ja wiederum ein unwiderlegliches Zeugnis, dass Gott mit dem inwendigen Menschen, und mit der menschlichen Seele handelt. Und weil die heilige Schrift ein Wort des Glaubens ist, wie soll sie denn anders, womit, als mit des Menschen Seele, Geist, Herz, Sinn und Gemüt handeln, dasselbe zu Gott zu richten, dass sie Gott anhänge, aus Gott ihr Leben, Trost, Heil und Seligkeit schöpfe, und sich mit Gott vereinige, auf dass der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube, und folge wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr anhänge, und verblendet werde, sondern von dem ewigen Licht erleuchtet werde, in Geist und Glauben zur Seligkeit?

Das sechste Kapitel. Das Reich Gottes.

Daraus folgt notwendig und unwidersprechlich: weil der Glaube aus dem Wort Gottes seinen Ursprung hat, und in den Herzen der Menschen gewirkt wird, dass Gottes Wort im menschlichen Herzen muß seine Lebenskraft erzeugen, und im Menschen erfüllt werden, wie kann es sonst den Glauben wirken? Wie kann sonst das Reich Gottes zu uns kommen, welches in uns ist, so das Wort Gottes nicht in uns haftet und saftet, wirkt und lebet.

2. Darum, auf dass es das Herz fassen könne durch den Glauben, hat Gott der Herr sein heiliges Wort also geoffenbaret, dass es nicht eine schlechte bloße Historie sein soll, sondern aller gläubigen Christen Leben und Wandel, Kreuz und Verfolgung, Glauben und Hoffnung ist in der heiligen Schrift dermaßen abgebildet, dass es der Glaube bald annimmt, als wäre es von ihm allein gesagt, dass gleichsam der gläubige Mensch sein eigenes Herz in den Exempeln der Heiligen siehet; auch sein Kreuz, und seinen Trost, seine Hilfe und Errettung. Daher kommt es, dass der Glaube die Trostsprüche alten und neuen Testaments ergreift, ihm dieselben zueignet und zu Nutzen macht, dass gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Herzen daraus wird. Wie sollte denn Gottes Wort nicht im menschlichen Herzen leben? Ist denn der Geist Gottes im Wort tot und leblos? Sind nicht des Herrn Worte Geist und Leben? Joh. 5,63. Oder meinst du, dass es außerhalb deinem Herzen, ohne Glauben seine Kraft erzeugen und erfüllen werde? Ja Gottes Wort wird täglich erfüllet, beide an und in den Gläubigen und Gottlosen. Jenen zum Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit, diesen zur Rache und Strafe, und wenn man die Augen wird aufthun, so wird sichs also

befinden. Siehe hier, ob dies Weigelisch sei. Wie oft erinnert uns der heilige Geist eines Trostspruchs in unsern Herzen, in welchem wir viele Weisheit, Lehre und Trost empfinden. Was ist die Weissagung? Jer. 31,33. Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Herz und Sinn schreiben: Was dünket dich,

756

ob das nicht eine hohe Gabe Gottes gewesen ist, als der Herr den Aposteln die Schrift eröffnet; du aber hast sie lange mit Haut und Haar gefressen.

3. Was meinst du, ob es nicht höchst vonnöten, dass Gott der Herr zu deinem finstern Herzen spreche: Es werde Licht? Was siehst du in dem Opfer des Abels, in der Sündflut, in dem Rauchwerk Noä, in den reinen und unreinen Tieren, in der Taube und in dem Raben? Hast du nicht auch den Turm zu Babel in dir aufgebauet? Kennst du auch den Melchisedech? Sind Abrahams Gäste auch ehe bei dir gewesen, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du auch ehe an des Lots Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenen Sohn erfahren? Weißt du auch den Unterschied unter Jakobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau dem Jakob gram? Hast du auch ehe die Himmelsleiter gesehen? Kennst du auch des Jakobs bunte Stäbe, und bunte Schafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch ehe den Kampf Jakobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Hure geworden? Bist du nicht auch ehe ein Benjamin gewesen? Haben dich deine falschen Brüder nicht ehe in Ägypten verkauft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelenhunger gespeiset? Hat er dir nicht ehemals aus seinem Becher geschenkt? Hat dich Joseph nicht erst probieret, ehe er dich über seinen Tisch gesetzt? Glaubest du auch, dass dich Joseph werde auf seinem Wagen zu sich holen lassen, und sagen: Komme zu mir, und siehe deinen Vorrat nicht an, ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem ägyptischen Diensthause durch Angst und Meer gegangen? Hast du nicht auch mit Israel am roten Meer ein Siegeslied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistlichen Israel bei den zwölf Wasserbrunnen gewesen; und bei den 70 Palmenbäumen? Hast du nicht mit Israel Himmelsbrot gegessen, und von dem Felsen getrunken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht gekommen zur Besprengung des heiligen Blutes? Hast du nicht ehe vor dem Gnadenstuhl gebetet und Cherubim gesehen? Den Vorhang, den goldenen Leuchter, das Brustbild des Hohenpriesters, das süße Rauchwerk, die heiligen Opfer? Sind nicht in die Tafeln deines Herzens Gesetz und Evangelium geschrieben? Hast du nicht ehe das goldene Kalb angebetet? Hast du nicht ehe die weisen Baumeister gesehen, die am Heiligtum Gottes arbeiten? Hast du des Hohenpriesters Segen nicht gehöret? Bist du auch zu Jerusalem auf dem Jubelfest gewesen? Hast du auch von den Weintrauben aus dem gelobten Lande gegessen? Hast du auch den großen Goliath in dir erlegt? Hast du auch die eherne Schlange angesehen? Und was soll man sa-

gen? Die Zeit würde es nicht ertragen, darinnen weiter zu traktieren; sollte ich auch die Anwendung der prophetischen und apostolischen Sprüche, und das Beispiel unsers Erlösers vornehmen, würde eine große Schrift daraus werden.

4. Gehe nun hin, und sage, die Schrift müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird dir Christi Menschwerdung, Evangelium, Wunderwerk, Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit nichts nütze sein, und du wirst derselben nimmermehr teilhaftig werden.

757

Das siebente Kapitel.

Gottes Wort im Gewissen und Herzen.

Hieraus muß notwendig folgen, dass es müsse ein sehr grober unsinniger Verstand, ja ein großer Irrtum sein, wer nicht versteht und weiß, ja noch wohl leugnen darf, dass Gottes Wort in der Menschen Herzen, Geist und Seele müsse erfüllet werden kräftig nach seiner Art! oder empfunden oder geschmeckt werden, wie mans denn auch mag aussprechen.

NB. Was ist das angeschaffene Bild Gottes anfänglich anders gewesen, als was Gott in seinem Gesetz fordert? Und von der Predigt der Gnaden spricht St. Paulus: 2 Kor. 3,3. Ihr seid ein Brief Christi, durchs Predigtamt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln eures Herzens. Wenn nun der heilige Geist dies innerliche Buch nicht bereitet, so bleibt freilich Gottes Wort wohl draußen; wo es aber durch den Geist Gottes ins Herz geschrieben wird, da wird es auch bewahret, dass es Frucht bringe in Geduld, da wird auch die Wahrheit gar bald erkannt, da ist das lebendige Zeugnis des Geistes, da ist die rechte grüne wohlschmeckende Weide der Schäflein Christi, da wird, als in einem goldenen Gefäß, das Himmelsbrot aufgehoben, und mit in das gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermal hin, und sage, Gottes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

Das achte Kapitel.

Bußfertiges Herz.

Hieraus siehest du nun, was für Herzen dieses großen Schatzes teilhaftig werden, und aller Wohltaten, so im Wort begriffen sein, sonderlich des Verdienstes Christi und der Vergebung der Sünden, nämlich allein die bußfertigen Herzen. Bedenke, was für Sünder gewesen sein, die der Herr Jesus hat aufgenommen. Bedenke, was die Opfer sein, die Gott gefallen. Bedenke, warum die Buße in der ganzen Welt geprediget ist, neben der Vergebung der Sünden. Bedenke auch, dass uns der Sohn Gottes beides zur Erlösung, als zu einem teuern Geschenk, von Gott gegeben ist, und auch zu einem Exempel und Regel unsers Lebens; auch mit

was für einem Herzen und Gemüt wir in die Fußstapfen Christi treten müssen, nicht mit stolzem, hoffärtigem Gemüt.

Das neunte Kapitel.
Glaube verleugnet.

Darauf folget, dass ein wahrer Christ das Leben der jetzigen Welt examinieren muß, ob es dem Beispiel Christi ähnlich oder zuwider ist? Ist nun jemand ein wahrer Christ, der wird christliche Werke tun; ist er ein Kind des Glaubens, so wird er des Glaubens Früchte wirken, durch den heiligen Geist; ist er ein Kind des Unglaubens, so wird der Satan sein Werk

758

in ihm haben. Daran, spricht der Evangelist, werden offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Satans, 1 Joh. 3,10. Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum.

Das zehnte Kapitel.
Falsches Christentum.

Daraus folget ja unwidersprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also Christo zuwider gehandelt und gelebt wird, und gleichwohl unter dem Namen Christi geschiehet, dass ein solches Leben ein falsches Christentum sein muß; dawider um der Ehre Christi willen streiten, lehren, ermahnen, strafen, eifern, beten und wehren, ja weinen soll, wer Christum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Das elfte Kapitel.
Das Haupt wirket in den Gliedern.

Unwidersprechlich folget hieraus, dass der kein wahrer Christ ist, der nicht christlich lebt, ist auch nicht Gottes Kind, denn er ist nicht aus Gott geboren.

2. Ursache, in einem neugebornen Menschen lebet, regieret, wirket Christus selbst, und ist ein grober Irrtum, dass man meinet, ein Mensch, so er etwas Gutes tut, so tut ers selbst, da doch der Herr Christus sagt: Ohne mich könnet ihr nichts tun, Joh. 15,5. So verstehen auch ihrer viele nicht die Ursachen der Menschwerdung Christi, und warum ihn Gott zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzt hat.

3. Freilich ist das unter andern eine sehr wichtige Ursache, warum der Sohn Gottes unser Fleisch und Blut an sich genommen; nämlich, weil dasselbe von Gott durch die Sünden abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genaueste in seiner hohen Person mit Gott vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünden; da

ist dem höchsten Übel das höchste Gut entgegen gesetzt worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von Gott gesetzt zum Haupt der Kirche, zur rechten Hand der Kraft Gottes, auf dass er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, wirkte, herrschte, dieselbe erleuchtete, heiligte, stärkte, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur ganzen Fülle seines geistlichen Leibes gehört, und alles in allem wirkte und erfüllte; darum spricht St. Paulus: Phil. 4,13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht; und ist der nicht in uns, der da wirket alles in allem? 1 Kor. 12,6.

4. Dazu gehört vornemlich, was St. Petrus spricht: Er sitzt zur Rechten Gottes im Himmel, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden, Ap. Gesch. 5,31. Da bedenke nun ein jeder Christ, was dies für ein gewaltiges Werk und Amt sei, unsers einigen Haupts zur rechten Hand Gottes? Er tilget durch seine Lebenskraft und Herrschaft, und durch den heiligen Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Werke des Satans, denn er herrschet über Sünde und Teufel; und diese Herrschaft führet er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zer-

759

bricht den bösen Willen, reiniget das Herz täglich durch den Glauben, vertreibt die Finsternis und den Irrtum des Herzens, stößt zu Boden alles was sich wider ihn erhebt, es sei menschliche Vernunft, Weisheit oder Gewalt, demütiget auch durchs Kreuz, so er zuschicket, und macht gar andere Menschen aus denen, die er bekehrt; zu dem Ende, dass er in ihnen lebe und kräftig sei, ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und viele Gaben des heiligen Geistes, auf dass der bekehrte Mensch hernach nicht in ihm selber, sondern in Christo lebe, und Christus in ihm, d. i. des Herrn Christi Herz, Sinn, Geist, Affekten, Gedanken, Geduld, Demut, Sanftmut, wirken und leben in ihm, ob es gleich in großer Schwachheit geschiehet, und dem zuwider ist, und sich ein Kampf erreget; denn der Geist Gottes hilft unserer Schwachheit. Und dieselbe Anfechtung ist unser innerliches Kreuz, durch welches das Fleisch gedämpft ist, der alte Mensch gekreuziget wird, mit allen seinen bösen Gliedern, und der neue Mensch, der nach Gott gebildet ist, wieder auferstehe und lebendig werde, mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebt, der lebt wahrlich nicht in Christo, und kann mit St. Paulo nicht sagen: Ich lebe nicht, sondern Christus in mir, Gal. 2,20. und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe? Ob er ein wahrer Christ sei, die wahre Buße recht verstehe, ein Kind Gottes sei, und wem er angehöre?

Das zwölfte Kapitel.
Der Welt absterben.

Hieraus folget unwidersprechlich: Wer ein wahrer Christ sein will, muß in Christo leben, und Christus in ihm, ihm selber und der Welt absterben; denn hier muß aus dem Leben des Menschen, als aus einer Frucht, der Baum probieret werden. Denn wo die Werke des Satans herrschen, da ist ja nicht Christus, da lebt man nicht in Christo, sondern im Satan, und der Satan in ihm, und verdrießt das der Welt, dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, dass man solches so scharf anrühret, und aus den Wirkungen die Ursache zeigt. Dies ist genugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrift probiert, und wird nimmermehr können umgestoßen werden.

Das dreizehnte Kapitel.

Ursache des geistlichen Todes.

Daraus abermal gewißlich folget, dass ein Christ ihm selber und der bösen Welt gerne soll absterben, erstlich um unserer Erlösung willen von unsern Sünden, darnach um der Liebe Christi willen, und endlich um der zukünftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hier aber wird nicht die Rechtfertigung beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigkeit; dies ist hier mit Gleichnissen der Schrift erklärt, und ist eine große Gottlosigkeit, dies leugnen.

760

Das vierzehnte Kapitel.

Das alte Leben hassen.

Hieraus muß notwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, dass er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kann, man muß das alte Leben hassen, und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben, und die weltlichen Lüste meiden, und die Welt verschmähen. Dies erscheint am allerbesten aus dem Beispiel unsers Herrn Jesu Christi, in welchem war kein unordentlicher Affekt, keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, sondern es war alles in ihm, sein Herz, Geist und Wille, dem himmlischen Vater aufgeopfert; da war kein Ungehorsam, sondern eitel Gehorsam; kein Zorn, sondern eitel Sanftmut; keine Rache, sondern eitel Vergebung; keine Widerscheltung, sondern lauter Geduld; kein Dräuen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Beispiel uns die heiligen Apostel weisen.

Das fünfzehnte Kapitel.

Tötung des Fleisches, unser Kreuz.

An diesem hanget nun die Tötung des alten Menschen. Denn soll diesem Beispiel Christi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kommt die Verleugnung seiner selbst, welches dem Fleisch ein bitteres Kreuz ist, wie der Herr spricht: Will mir jemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, Luk. 9,23. Damit uns der Herr lehret, dass seine Nachfolgung unser Kreuz sei.

Das sechzehnte Kapitel.
Streit.

Daraus entsteht nun der Streit des Geistes und Fleisches, darüber auch St. Paulus, Röm. 7. klaget; auch beschreibet er diesen Kampf, Gal. 5,17. Und St. Petrus sagt, dass die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten, 1 Petr. 2,11. Ach Herr Gott! dieser Streit gilt der armen Seele; siehe wohl zu, o Christenmensch! dass deine Seele überwinde und erhalten werde.

Das siebenzehnte Kapitel.
Ein Christ, ein Pilger.

Weil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichtum und Wolust hängen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichtum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses Zeitliche als eines fremden Guts brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, bis er zum ewigen, unbefleckten, unvergänglichen und unverweslichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird, gelanget, 1 Petr. 1,4.

761

Das achtzehnte Kapitel.
Undankbarkeit.

Daraus abermal folget, dass Gott sehr erzürnet werde, wenn man mit dem Herzen am Zeitlichen hanget, und dasselbe mehr liebt, als die himmlischen und ewigen Schätze; welches die höchste Undankbarkeit ist wider die Liebe Gottes, dass er uns so hoch, so teuer, so überköstlich erlösen lassen, durch den Tod seines lieben Sohns, und uns die ewigen himmlischen Schätze so teuer hat erkaufen lassen, und wir achtens so gering. Ach Gott! gib allen erlösten Christen solches zu bedenken.

Das neunzehnte Kapitel.
Menschliches Elend.

Daraus folget abermal, dass ein Mensch wegen zeitlichen Reichtums und Ehre nicht zu stolzieren hat, sondern soll sich in seinem Herzen demütigen, sein Elend erkennen, in seinem Herzen geistlich arm werden, so wird ihn Gott mit himmlischen Gütern erfüllen. Und je tiefer sich ein menschliches Herz in sein Elend senket, je mehr und tiefer sich Gott mit seiner Gnade in seine Seele versenket.

Das zwanzigste Kapitel.
Geistliche Traurigkeit.

Solches kann nun ohne innigliche göttliche Traurigkeit nicht geschehen. Denn Gott muß selbst das Herz also bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der Welt abwenden. Da gereuet es denn einen Christenmenschen schmerzlich, dass er Gott je beleidiget, die Welt je geliebt hat, ja so hoch von Gott geliebt sei, und habe ihm so wenig gedankt, und ihn dafür geliebt, weinet bitterlich darüber, dass er gegen das Leiden Christi so undankbar, so gottlos sich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe Gottes.

Das einundzwanzigste Kapitel.
Gottesdienst.

Daraus folget der wahre Gottesdienst, so bestehet im Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe, im Erkenntnis der Gnade Gottes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit Jesu Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch Jesum Christum geschehen, zum Lobe und Preise Gottes.

Das zweiundzwanzigste Kapitel.
Probe.

Daraus folget, dass ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkannt werden, als ein Baum an seinen Früchten; und das muß keine Heuchelei sein, sondern von in-

762

nen aus dem Herzen muß solches hervorblühen, aus dem Geist Christi. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Saft und Kraft des Baums hervorwächst, nicht in der Form der Blätter, sondern in wahrer, guter, wesentlicher Frucht; also muß eines Christen Leben sein, ja er muß leuchten wie ein Licht, dass man sehe die guten Werke, auf dass Gott im Himmel dadurch gepriesen werde; mit welchen Worten der Herr Christus seine Gläubigen unterrichtet, dass sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade Gottes alles zuschreiben.

Das dreiundzwanzigste Kapitel.
Gemeinschaft der Welt schädlich.

Daraus folgt nun, weil die böse Welt die Gläubigen mit ihren Ärgernissen hindert an allem Guten, dass sie der Gemeinschaft der Welt und der Gottlosen sich enthalten müssen, auch alles dessen, was das Herz ärgert und nicht bessert, es sei in Reden, Gedanken, Worten oder Werken, Sehen, Lesen oder Hören; und vielmehr ihr Herz, Sinn, Gedanken und Gemüt beisammen behalten, und in Gott zusammen colligieren und sammeln, mit Gott durchs Gebet reden, Gottes Trost und Freude im Herzen schmecken lernen, den Frieden und die Ruhe des Herzens in Gott empfinden. Denn das ist die liebliche und freundliche Antwort Gottes in uns, davon fast der ganze Psalter redet; dadurch aber das heilige Predigtamt mit nichten ausgeschlossen wird, sondern das ist die menschliche Praxis der Gottseligkeit, dazu auch das äußerliche gehörte Wort Gottes dienet. Darum die Unerfahrenen solche Lehre für enthusiastisch halten; zu ihrem eigenen Zeugnis, dass sie niemals mit Gott dem Allmächtigen ein andächtig einsames Gespräch gehalten, auch niemals geschmecket, wie freundlich der Herr ist, darum sie in die Übung der heiligen Gottesgelehrtheit niemals gelangt und gekommen sein.

Das vierundzwanzigste Kapitel.
Liebe.

Daraus folgt nun die Summe eines christlichen Lebens, wie sie St. Paulus beschreibt: 1 Tim. 1,5. Die Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Da wir hören, dass Gott der Herr nicht von uns fordert große Wunderwerke, spitzfindige Künste, geschwinde Sophisterei, sondern die Liebe des höchsten Guts, nämlich Gottes, welches das allerliebste, süßeste, holdseligste, freundlichste Werk ist, da keine Unlust und Beschwerung dabei ist; denn das höchste Gut lieben, bringt die höchste Lust und Freude. Welches hernach mit großer Lust auch dem Nächsten mitgeteilt wird, aus Liebe der ewigen Liebe, welche Gott selbst ist.

Das fünfundzwanzigste Kapitel.
Gottes Liebe in uns.

Daraus folgt, dass die Liebe des Nächsten rein sein muß, ohne Falsch und Heuchelei, denn sonst ist nicht Gottes Liebe in uns, denn Gott hat keine falsche Liebe. Aus der

deine Liebe nicht also, so ist sie nur eine falsche, und ist nicht Gottes Liebe in dir, wie St. Johannes sagt: Wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm? 1 Joh. 3,17.

Das sechsundzwanzigste Kapitel.
Ursachen der Liebe.

Darum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil Gott die Liebe selbst ist, so kann derjenige kein Kind Gottes sein, aus Gott geboren, in welchem die Liebe Gottes nicht ist, er kann auch Christi Jünger und Glied nicht sein, denn Christus ist eitel Liebe; er kann auch des heiligen Geistes Werkzeug nicht sein, denn Gott hat seine Liebe in der Gläubigen Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist; er kann auch in der heiligen christlichen Kirche Gemeinschaft nicht sein, denn er befließiget sich nicht zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedens: Ein Geist, ein Glaube, Eph. 4,3.4. Er kann auch in der heiligen Engel Gesellschaft nicht sein, denn Zorn und Falschheit, Haß und Neid ist nicht englisch, sondern teuflisch.

Das siebenundzwanzigste Kapitel.
Probe der Kinder Gottes.

Der höchste Grad aber der Liebe ist, die Feinde zu lieben, segnen, die uns fluchen, wohl tun denen, die uns hassen, bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen, auf dass wir Kinder unsers Vaters im Himmel sein, Matth. 4,44.45. Das ist nun die höchste Kunst der Christen, der höchste Adel der christlichen Tugend, der höchste Sieg, der sich selbst überwindet, die rechte Nachfolge des Beispiels Christi.

Das achtundzwanzigste Kapitel.
Probe der Liebe Gottes.

Das ist nun die Probe der Liebe Gottes, nämlich, ob Gottes Liebe auch in uns ist, ob wir auch die Kraft, Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe Gottes je geschmeckt haben? 1) Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben; 2) wenn wir die Liebe Gottes aller Kreaturliebe vorziehen; denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh. 2,15. Weil nun Gott selbst die Liebe ist, und auch die Liebe in uns wirket, so ist ja unserer Liebe niemand mehr und besser würdig als Gott selbst; sind demnach alle irdischen Kreaturen unserer Liebe zu gering. Gott ist ewig und unsterblich; bleibt nun unsere Liebe in ihm, so ist dieselbe auch ewig und unvergänglich; hangen wir aber mit unserer Liebe an den sterblichen Kreaturen, so fällt sie mit ihnen dahin und vergehet. Die Liebe der Kreaturen reizet uns zu vielen Sünden; Gottes Liebe aber bewahret uns vor vielen großen Sünden. Die Liebe der Kreaturen macht unserm Herzen viele Beschwe-

rung und Unruhe; aber Gottes Liebe gibt Friede und Freude, ist holdselig und lieblich.

764

Das neunundzwanzigste Kapitel.

Versöhnung.

Darauf folget die andere Probe der Liebe, nämlich die Versöhnung des Nächsten. Denn Gott der Herr wird selbst beleidiget durch die Feindschaft oder Ungerechtigkeit wider den Nächsten, und kann des Menschen Gewissen den Frieden Gottes nicht haben, auch keine Seelenruhe, wo er sich nicht mit dem Nächsten versöhnet, und demselben vergibt. Da soll uns die Versöhnung mit Gott, durch den Tod Christi geschehen, immer vor unsern Augen stehen, dass wir uns unter einander aufnehmen, gleichwie uns Christus aufgenommen hat zu Gottes Lobe, Röm. 15,7.

Das dreißigste Kapitel.

Wahre Liebe.

Und weil ein Ding aus seinen Eigenschaften muß erkannt werden, so beschreibt St. Paulus, 1 Kor. 13,4. seq. der Liebe Eigenschaften, welche alle gerichtet sein wider die bösen Affekten des Herzens, welche wider die Liebe streiten, auf dass wir für wahre gründliche Liebe keine falsche Liebe üben, sondern wie St. Paulus spricht: 1 Tim. 1,5. Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben.

Das einunddreißigste Kapitel.

Große Gaben ohne Liebe nichts.

Daraus folget notwendig, gleichwie die Liebe Gott allein anhangen, und den Nächsten mit einschließen muß; also muß sie auch die von Gott empfangenen Gaben moderieren, zieren, regieren, also, dass der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche, sondern allein Gottes Ehre und des Nächsten Erbauung, oder er verdirbt und macht zunichte alle seine Gaben vor Gott und den Menschen, und wird nichts Fruchtbares damit ausrichten.

Das zweiunddreißigste Kapitel.

Gott siehet keine Kunst an.

Man muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten vor den falschen Urteilen, dass man die äußerlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht vorziehet dem Glauben, der Liebe, der Furcht Gottes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der

Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit. Denn Gott siehet Kunst und große Gaben nicht an, oder Beredsamkeit oder Wissenschaft, sondern den Glauben, und gilt vor ihm allein die neue Kreatur in Christo, Gal. 6,15.

765

Das dreiunddreißigste Kapitel.

Gott siehet das Herz an.

Darum richtet Gott alles nach dem inwendigen Grunde des Herzens. Derohalben hat der König Hiskia, als ihm Gott seinen Abschied ankündigen ließ, ihm flehentlich vorgestellt, er wolle doch ansehen, wie er mit einfältigem, kindlichem, aufrichtigem Herzen vor ihm gewandelt hätte, Jes. 38,3. darinnen aber nicht bestand des Hiskiä Gerechtigkeit vor Gott, sondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung seines Lebens. Also richtet Gott alle Werke nach dem Herzen, welches Gott allein ansiehet, prüfet, richtet, erwäget. Und hilft hier kein Ansehen der Person, oder der Gaben, sondern es heißt: Man hat dich auf einer Waage gewogen, und zu leicht befunden, und wird nicht helfen, dass man sagt: Herr, Herr. Dan. 5,27. Matth. 7,21.

Das vierunddreißigste Kapitel.

Gerechtigkeit allein Gottes Werk.

Daraus unwidersprechlich folget, dass die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenk, und allein ein Werk Gottes ist, welches in keines Menschen Tun und Lassen bestehet oder bestehen kann; die Sünde und Teufel, Hölle, Fluch und Verdammnis hinwegzunehmen, ist allen menschlichen Kräften unmöglich. Daraus folget, dass auch die Gerechtigkeit wieder zu bringen allen Menschen unmöglich ist; darum muß hier aller Mund verstopft werden, und Christus allein mit seinem Verdienst walten, herrschen, regieren, siegen, überwinden; der Mensch aber muß zum Kreuz kriechen, Buße tun, an Christum glauben, um Vergebung bitten, und alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heilbrunnen des Leidens Christi schöpfen, und hernach auch aus demselben ein neues heiliges Leben durch des heiligen Geistes Regierung anfangen.

Das fünfunddreißigste Kapitel.

Gute Werke keine Heuchelei.

Wie nun der Glaube aus dem hohen göttlichen Werk unserer Rechtfertigung alle Menschenwerke ausschließt; also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche ist das neue christliche Leben, ausschließen alle Heuchelei, und muß die Änderung und Besserung des Lebens, Tat und Wahrheit sein. Denn der wahrhaftige Glaube bringt keine falsche Frucht. Darum, ob man gleich alle Schrift wüßte, alle

Werke täte, ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein, aus eigener Ehre und Ruhm, gilt alles vor Gott nicht, sondern ist ein Gräuel vor Gott.

766

Das sechsunddreißigste Kapitel.

Gottergebenes Herz genießt der Lieblichkeit Gottes.

Hieraus folgt unwidersprechlich, wenn der Mensch im Glauben erleuchtet, anfängt in Christo zu leben, ihn zu suchen, herzlich zu lieben, so wird ihm der Herr Christus immer süßer, liebevoller, holdseliger und freundlicher. Dahin ist gerichtet das ganze Hohelied Salomonis, wie die gläubige Seele ihren Bräutigam sucht, findet, liebet, küsset, herzet, flehet, sich mit dem Geliebten vereinigt, und an seinem Halse weinet, da redet der Bräutigam ins Herz, da er spricht: Komm, meine Taube, meine Liebe, Kap. 2,13.14. Da speiset und tränket er die Seele mit dem verborgenen Manna, da heißt es dann: Wer von mir isset, den hungert und dürstet immer nach mir, Sir. 24,28. Denn die Seele muß Gott allein sättigen; sie ist der durstige Hirsch, der nach frischem Wasser schreiet, Ps. 42,2. da ist ein solches Herz, das da spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott, Ps. 84,2.3. Und abermal: Meine Seele dürstet nach Gott, als ein dürres Land etc. Ps. 143,6. Da heißt es: Joh. 6,27. Wirket Speise, die bleibe ins ewige Leben. Da sind die, von derer Leibe Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7,38. die da schmecken, wie freundlich der Herr ist, Ps. 34,9. da heißt es: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, Röm. 5,5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterei sei? Ihr elenden Leute, wenn wollt ihr lernen, dass die Theologie nicht eine menschliche Wortkunst sei, sondern eine himmlische göttliche Weisheit und Erleuchtung, durch den heiligen Geist und Wort Gottes angezündet? Ein lebendiges Erkenntnis Gottes und Zeugnis des heiligen Geistes, dadurch die Kraft des Worts bekannt und geschmecket wird durch den Glauben, wie St. Johannes sagt: Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dies Zeugnis bei ihm, 1 Joh. 5,10. Ist demnach das menschliche Herz die einzige Werkstatt des göttlichen Wortes, darinnen der heilige Geist seine Kraft erzeugt durch die Gabe der Weisheit, des Erkenntnisses, des Verstandes, des Rats, der Kraft, der Furcht Gottes, der Andacht und des Gebets, Jes. 11,2. Dies edle Werk des Geistes Gottes wirst du Unverständiger nicht zur Enthusiasterei machen. Woher soll Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Demut, Sanftmut kommen, wenn es nicht durchs Wort und Geist im Herzen gewirkt wird? Dies sind nicht bloße Worte, die der Geist Gottes wirkt, sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräfte; das ist das himmlische Manna, welches süßer ist, denn Honig und Honigseim, welches die Hoffärtigen, Ruchlosen und Gottlosen nie geschmecket haben, auch nie schmecken können oder werden.

Das siebenunddreißigste Kapitel.

Ohne Buße lauter Finsternis.

Hieraus folgt abermal unwidersprechlich, dass das eine große Blindheit sei in geistlichen Sachen, wer dies nicht erkennt, verstehet, glaubt und siehet, nämlich, dass die Frucht des Worts

767

Gottes, und des Glaubens sei Leben und Licht, Erleuchtung, Trost und Kraft, und allerlei geistliche Gaben. Und dieselbe Blindheit kommt daher, dass man sich nicht von der Finsternis bekehret, und abwendet, zum wahren Licht, durch wahre Buße und tägliches Absterben der Sünden. Und lehret es ja die innerliche Erfahrung, wie das Herz erfreuet wird mit himmlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung, wie man in den Psalmen und prophetischen Lobgesängen merket, und in den Lobgesängen des neuen Testaments. Welche eine sanfte, süße Ruhe ist in der wahren Liebe Gottes und des Nächsten! Welch eine Freudigkeit ist in der Übung des wahren Glaubens! Welch ein kräftiger Trost ist im Gebet! Woher kamen sonst die geistlichen Freudeworte der heiligen Schrift, auch anderer andächtiger, heiliger Leute in ihren Betrachtungen? Das ist das verborgene Manna, das ist die himmlische Mahlzeit, welche der Männer keiner, so die Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr schmecken werden, Luk. 14,24. Wer es nun seither nie geschmeckt hat, wie kann er es andern lehren? Summa, die himmlischen Schätze und Gaben, des heiligen Geistes Erleuchtung und anderer Früchte des Glaubens und Erkenntnis Gottes, müssen mit himmlischen Gemütern, und nicht mit irdischen Herzen ergriffen werden. Der Friede des Herzens ist ein groß himmlisches Gut, höher denn alle menschliche Vernunft, und bewahret Herz und Sinn in Christo Jesu; der Gottlose aber hat keinen Frieden, spricht mein Gott, Phil. 4,7. Jes. 57,21.

Das achtunddreißigste Kapitel.

Größte Strafe der Gottlosigkeit.

Daraus folgt unwidersprechlich, dass zuletzt das gottlose, unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrtümern und Ketzereien muß gestrafet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen, dass unser lieber Gott um unserer großen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet: Jer. 14,7. Ach Herr! unsere Missetaten habens ja verdient; aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündigt haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider Gottes Wort. Und Kap. 15,16. spricht er: Indeß erhalte uns, Herr! dein Wort, wenn wirs kriegen, denn es ist unsers Herzens Freude und Trost. Wenn man predigt wider die Verachtung des gött-

lichen Worts, so verstehen es die albernern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender! vom Ungehorsam wider Gottes Wort ist die Verachtung zu verstehen, dass niemand nach Gottes Wort lebet; ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen Gott und Menschen unter den Leuten, sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (du Blinder) die Verachtung Gottes und seines Wortes, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weizen, nämlich die Kinder der Bosheit, da säet der Teufel Abgötterei, Irrtum, Ketzerei, durch hoffärtige, ehrgeizige, fleischliche und weltstüchtige Leute, auf dass gestraft werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2 Thess. 2,11.12.

768

Das neununddreißigste Kapitel.

Heilige Lehre heilig zu bewahren.

Daraus folgt ja unwidersprechlich abermal, dass auch mit heiligem gottseligem Leben, neben dem öffentlichen Widersprechen der falschen Lehre, die reine Lehre erhalten werde. Erstlich darum, weil der heilige Geist, der Geist der Wahrheit bei den Frommen und Gottesfürchtigen bleibt, die Gottlosen und Ruchlosen aber fliehet, und der Satan verfinstert und verblendet die Hoffärtigen, Stolzen und Vernunftgelehrten. 2) Ists nicht genug, dass man fest halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte vom Glauben, sondern auch von der Liebe in Christo Jesu, welches so nötig ist, Ärgeris abzuwenden, auf dass der Name Gottes nicht verlästert werde. 1 Tim. 6,3.4. So jemand nicht bleibet bei dem heilsamen Wort unsers Herrn Jesu Christi, und bei der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist zänkisch in Fragen und Wortkriegen. 3) So fallen die, so allzuhoch steigen in ihren disputationibus und speculationibus, gemeinlich herab in große Irrtümer, oder expintisieren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich sein, darum St. Paulus die Korinther, von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen, herunter in die Liebe weiset und spricht: Ich will euch einen bessern Weg zeigen, 1 Kor. 12,31. 4) So darf auch niemand gedenken, dass der Glaube rein und wahrhaftig sei, der durch die Liebe nicht tätig ist. Wie kann nun die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen untätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrift stellet uns zwischen Gott und den Menschen, dass wir beiden Teilen Gerechtsgebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Das vierzigste Kapitel.

Regeln christlichen Lebens.

Hierauf ists nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, dass man andächtige, tröstliche Regeln vor Augen hat, die man sonderlich ins Gedächtnis fasse, und oft daran

gedenke. Dasselbe aber sind rechtschaffene Regeln des christlichen Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darinnen recht unterrichten und trösten, die die Liebe pflanzen, die Geduld erwecken, die Andacht befördern, die Danksagung stärken, die Sünden dämpfen, die Demut anzünden, und vor allen Dingen den Glauben bewahren.

Das einundvierzigste und zweiundvierzigste Kapitel.

Darauf folgt nun der Beschluß und die Wiederholung des ganzen ersten Buchs, und hat diesen Grund: Gottes Wort in der heiligen Schrift ist eine göttliche Lehre, wodurch Gott der Herr mit des Menschen Herz und Seele, Geist und Gemüt handelt, dasselbe erleuchtet und bewegt durch den heiligen Geist, welcher in den Herzen der Menschen den Glauben wirket, und im Anfang vor allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des

769

Herzens, so aus dem kläglichen Sündenfall herrühret, angreift: nicht also wie die ehrbare und sittliche Weltzucht, so die äußerlichen Laster und Untugend straft und beschreibt, sondern der Geist Gottes greift viel tiefer in den Grund des Herzens hinein, durchforscht alle heimliche, verborgene Unart, so Gott zuwider ist, und die unerkannte Unreinigkeit, welche die Vernunft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Licht vor Gottes Angesicht. Ps. 90,8. welcher so viele sein, wie Sand am Meer, dass wohl die Schrift sagt, das Herz des Menschen sei unergründlich und unerforschlich böse, Jer. 17,9. Dagegen aber fordert Gottes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr wirket ein fleischliches Leben, sondern ein neues geistliches Leben; nicht auf diese Weise, wie jene ehrbare sittliche Weltzucht ein äußerliches, sittliches, ehrbares Leben erfordert, sondern ein innerlich heiliges Leben, welches bestehet in wahrer täglicher Buße, und im lebendigen Glauben, und in der Regierung des heil. Geistes, in Tötung des Fleisches, in Absterbung der Welt, in Verleugnung sein selbst und der bösen Lüste, und hinwieder in wahren lebendigem Trost der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit Christi, des geistlichen Seelenfriedens, der lebendigen Freude im heiligen Geist. Dies ist das neue geistliche Leben, welches weit übertrifft das äußerliche ehrbare Leben der Vernunft. Denn dies ist ein Leben, das aus Gott ist, nämlich ein innerlich, geistlich, göttliches Leben, mit seinen geistlichen Gliedern. Denn da ist anfänglich eine göttliche Erkenntnis, eine göttliche Traurigkeit, ein göttlicher, ewiger, himmlischer Trost, eine göttliche geschenkte und nicht menschliche Gerechtigkeit, welche aus Christo dem Sohne Gottes durch den Glauben an uns gelanget; ein göttlicher Friede, eine göttliche Freude, eine göttliche Weisheit, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

NB. Wenn dir es aber Gott hat zu erkennen gegeben, so siehe zu, dass sich dein Herz nicht erhebe, sondern bleibe in Demut und Gottesfurcht, sonst wirst du deine Gaben verlieren und verderben, dass sie weder dir, noch deinem Nächsten zu Nutz kommen können.

Schutzschluß wider die Lästere.

Wer Jesum Christum in seinen Schriften zum einzigen Zweck und Ziel setzet mit seiner Person und Amt;

2. alles auf ihn ziehet und referieret, was im alten und neuen Testament geschrieben ist, beides mystice oder typice, das ist, figürlicher oder offener Weise;

3. insonderheit aber den hohen Artikel von unserer Rechtfertigung vor Gott, so aus dem Verdienst Christi, als aus einer lebendigen Quelle, entspringet, welche so hell und klar sein muß, dass nicht ein Stäublein menschlicher Werke darinnen muß gespüret werden, rein führet;

4. die Mittel zu unserer Seligkeit, Gottes Wort, Geist, Glauben, und die heiligen Sakramente rein behält und lehret;

5. die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Heiligung ernstlich fordert nämlich den Baum mit den Früchten;

6. das falsche Christentum und die Heuchelei aufs heftigste strafet, weil es gar überhand genommen, und der Tausende nicht erkennt

770

noch verstehet, was das christliche Leben sei, und sein muß und soll;

7. in allen Punkten der Augsburgerischen Confession und Formulä Concordiä unterschreibt und gemäß lehret.

Demselben tut man Gewalt und Unrecht, dass man ihn lästert, verleumdet, für Osiandrisch, Schwenkfeldisch, Weigelisch und Pöpstisch ausruhet. Diese Punkte alle wird man in allen meinen Büchern deutlich, klärllich, öffentlich finden, also, dass allen Calumnianten sei Trotz geboten, dass sie in ihren Schriften derselben Artikel einen klarer, ernstlicher und heilsamer zeigen. Denn darauf jemand kühne ist, darauf bin ich durch Gottes Gnade auch kühne, 2 Kor. 11,21. Und versuche es einer meiner Lästere, ob er des menschlichen Herzens verborgene Bosheit, darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend; hinwieder aber Gottes Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kann beschreiben und rühmen, so will ich ihm mit Freuden danken. Zu dieser Torheit verursachen mich die Lästere und Verleumder. Darum tut man mir vor Gott und seiner Kirche Gewalt und Unrecht, und Gott wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten, und die Lästere zerschmeißen.

Verantwortung des zweiten Buchs vom wahren Christentum.

(6.B./1.T./Verantw.d.2.B.)

Das erste Kapitel.

Von Christo.

Gleichwie das erste Buch den Ursprung und Brunnen des menschlichen Elends zeigt, und wie tief die verderbte menschliche Natur müsse wiederum gereinigt, erneuert, geheiligt und das sündliche Fleisch gedämpft werden, durch wahre herzgründliche Buße, und Wiederaufrichtung des Bildes Gottes durch den Glauben und die Liebe, also zeigt das zweite Buch 1) den Medicum und die Medizin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget.

2) Wer nun will kuriert werden, muß sich mit einschließen in die Kur, und Christum ganz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, ihn zu eigen machen. 3) Allein in Christo Jesu seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns Christum ganz gibt, mit seinem Verdienst, Gehorsam, Versöhnung und allen Wohltaten. 4) Aus welchem lebendigen Grunde wahrhaftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen, nicht zum Schein aus Heuchelei, sondern wie die Erlösung durchs Blut Christi wahrhaftig, gewiß, kräftig ist; also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Dankbarkeit wahrhaftig, gewiß und lebendig sein in der Tat und Wahrheit. 5) Darum ist es nicht genug, dass man Gottes Wort weiß, sondern also muß mans wissen, dass es in uns lebet, und gleichsam unser Leben wird, wie im 119. Ps. mit so vielem Seufzen dasselbe beschrieben und gebeten wird.

3. 6) Dieweil aber unsere verderbte Natur dazu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlöser und Heiligmacher seine und seines heiligen Geistes gnädige Beiwohnung verheißen;

771

ja er hat uns zugesagt seine tröstliche, liebliche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräftiglich gebeten, Joh. 17,11. Dass sie eins sind, gleichwie wir eins sein, dass wir mit ihm mögen vereinigt sein und bleiben, wie er spricht: Ich in ihnen, und du in mir, auf dass die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen, v. 23.26.

Das zweite Kapitel.

Die Vereinigung mit Christo ist die höchste Würdigkeit der Christen.

Die Vereinigung ist die große Würdigkeit der Gläubigen, die Verbesserung (oder wie man es nennen mag) der menschlichen Natur, Hilfe und Stärkung im neuen geistlichen Leben, welches Christus in uns wirkt. Dieweil er uns durch sein Blut hat gerecht gemacht, geheiligt und gereinigt, so hat er uns auch mit dieser geistlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnadigen und begaben wollen, dass er sich, als unser Haupt, mit seinen Gliedern vereinigen wollen, welches ist eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnt. Und das nennet der Herr selbst unsere Vollkommenheit, verstehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Trost, an himmlischen Gütern. Denn so lauten des Herrn Worte: Joh. 17,22.23. Ich habe ihnen gegeben etc. Ich bin in ihnen, und du in mir, auf dass sie vollkommen sein in eins. Als wollte er sagen, wenn zwischen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre, wie zwischen mir und dir, so wären sie vollkommen in eines; denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, dass sie die Vereinigung nicht trennen; denn der liebe Herr verheißt uns, er wolle mit seinem Vater und heiligen Geist Wohnung bei uns machen, Joh. 14,23. Ein frommes Herz bedenke dies Wort, was es heiße, und eigentlich sei: Wohnung bei uns machen. Ist das nicht eine große Seligkeit und Gnade, ein Haus und Wohnung der heiligen Dreieinigkeit sein?

2. Von dieser unserer großen Herrlichkeit stehet ein schöner Ort in der Kirchenpostill Lutheri, am Pfingsttage, welchen man, als eine edle Blume, in den Lustgarten seines Herzens pflanzen soll, da er also spricht: „Das muß eine große Herrlichkeit und Gnade sein der Menschen, so da wert geachtet werden, zu sein eine solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradies und Himmelreich, da Gott auf Erden wohnt, welche doch sind solche arme, betrübte, schüchterne Herzen und Gewissen, die nichts an ihnen denn Sünde und Tod fühlen, und vor Gottes Zorn beben und zittern, meinen, Gott sei von ihnen am weitesten, und der Teufel am nächsten. Aber die sinds, denen solches verheißt ist, und fröhlich sich des trösten mögen, dass sie sind das rechte Gotteshaus und Kirche, da Gott Lust hat zu ruhen und zu bleiben, wie der Prophet Jes. 66,1. seq. spricht von solchen wider die stolzen aufgeblasenen Heiligen: Was wollt ihr mir für ein Haus bauen, und welches soll die Stätte sein, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles gemacht, was da ist? Ich sehe aber an, den Elenden und der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Wo sollte auch Gott wohnen? Er findet sonst keine

772

Herberge auf Erden. Die andern trefflichen, hohen, großen, selbstgewachsenen Heiligen sind ihm viel zu stolz, viel zu hochmütig, weise, klug und heilig, dazu weit, durch und oben über dem Himmel hinausgefahren, dass sie sollten seine Wohnung auf Erden sein. So ist er auch wiederum zu edel und ekel, dass er nicht

will noch kann bei solchen hoffärtigen, ruhmrätigen Heiligen sein und wohnen, welche ihrem Abgott, dem Teufel nach, wollen Gott gleich sitzen, und mit ihm von ihrer Heiligkeit pochen, und achtet sie der Ehre nicht wert, dass er sie mit all ihrer Pracht, Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbst gemachten Herrlichkeit ansehe, findet sich dieweil in die armen geringen Hütten der Armen, Verachteten, so Christi Wort hören und glauben, und gerne Christen wollen sein, halten sich aber selbst für gar unheilige unwürdige Sünder; das ist ja eine tröstliche, schöne, und wie St. Petrus sagt, der teuren und allergrößten Verheißungen eine, uns armen elenden Sündern geschenkt, dass wir auch göttlicher Natur teilhaftig werden sollen, und so hoch geadelt, dass wir nicht allein durch Christum sollen von Gott geliebt werden, seine Gunst und Gnade als das höchste teuerste Heiligtum halten, sondern ihn den Herrn selbst ganz in uns wohnend haben."

Item: „Siehe nun, welch ein großes Ding sei der Mensch, der da ein Christ ist. Ein rechter Wundermensch auf Erden, der vor Gott mehr gilt denn Himmel und Erden, ja ein Licht und Heiland der ganzen Welt, in dem Gott alles vermag und tut, aber vor der Welt gar hoch und tief verborgen und unbekannt, welche auch nicht wert ist, solche Leute zu erkennen, sondern muß sie halten für ihre Fußtücher."

Item: pag. 118. „Das ist die überschwengliche Herrlichkeit der Christen, dass sich Gott ihnen so tief herunter gibt, und so nahe zu ihnen tut, dass er nirgend anders, denn in ihnen und durch ihr Wort und Werke, Hand und Mund sich erzeigen, sehen und hören lassen will, und damit einen großen Unterschied macht zwischen ihnen und allen andern Menschen, dass auch ein einzelner Christ, wie gering er ist, viel ein anderer Mann, und vor Gott höher geehret ist, denn alle Könige, Kaiser, Fürsten und alle Welt auf einem Haufen, welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben noch wissen."

3. Ach Herr! was ist der Mensch, dass du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Ps. 8,5. Sehet, wie hat Gott die Menschen so lieb? 5 Mos. 33,3. Wo ist ein Volk, zu welchem sich Gott so nahe tut, als der Herr unser Gott, so oft wir ihn anrufen? Kap. 4,7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben. Ist Schande und zu beklagen, dass der Mensch, ich geschweige ein Christ, solche tröstliche Lehre anfeinden, lästern und verketzern soll, da es doch die Heiden besser verstanden und gesagt: Gott ist in uns, durch ihn werden wir entzündet; ist es bei dir noch im Zweifel, dass Gott in unsern Herzen wohnt? Ja der heilige Apostel Petrus sagt wohl mehr, nämlich, dass wir der göttlichen Natur teilhaftig werden, 2 Petr. 1,4. Und der Apostel Paulus ziehet den heidnischen Poeten Aratum an, da er spricht: Wir sind Gottes Geschlecht. Ap. Gesch. 17,28. ja freilich, aus Gott geboren durchs Wort und die heiligen Sakramente. Summa, wer das verleugnet und verketzert, der verkehret die ganze heilige

Schrift. Denn Gottes Wort und der heilige Geist wirket nicht außer uns, sondern in uns, da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er, das sind die rechten Gottesgelehrten, davon die Weissagung Jesaja lautet: Kap. 54,13. Deine Kinder sollen alle von Gott gelehret werden, nicht enthusiastischer Weise, wie die klugen Phantasten meinen, sondern durch göttliche Mittel. Denn wo der himmlische Doktor inwendig nicht lehret, da hilft kein auswendig lehren, es ist weder der da pflanzt oder beugeißt etwas, sondern der das Gedeihen dazu gibt; 1 Kor. 3,7. Was ist es für ein hohes Geheimnis, dass St. Paulus spricht, 1 Kor. 2,10.11. Gleichwie niemand weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen; also weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes: denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefe der Gottheit.

4. Von diesem Geheimnis sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnisse von der Vereinigung Gottes mit dem Menschen leugnen, sehr viel verstehen, werden demnach nimmermehr schmecken den Strom des lebendigen Wassers, so von des Gläubigen Leibe fließet, Joh. 7,38. St. Paulus schreibt: 2 Tim. 1,6. Er solle das verborgene Fünklein, so er empfangen hat, durch Auflegen seiner Hände, in ihm aufblasen und erwecken, dass er leuchte und brenne; wird vielleicht nach der Verständigen Meinung den Enthusiasmum gelehret haben. Was ist denn, was die Epistel Hebr. 6,5.6. sagt: dass etliche geschmecket haben die himmlischen Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der zukünftigen Welt; ist dies auch ein Enthusiasmus? Was sagt hievon Ps. 34,9. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Was ist das Abendmahl und das verborgene Manna in der Offenb. Joh. 2,17. Kap. 3,20. Hast du auch der heiligen Jungfrau Maria Freude empfunden, welche sie hatte in Gott ihrem Heilande? Was ist der Heilbrunn Jesaiä, daraus man mit Freuden Wasser schöpft? Kap. 12,3. dazu auch der Herr Christus rufet: Joh. 7,37. Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Wo ist der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Erkenntnisses, der Stärke, des Rats, der Kraft und Furcht Gottes, wo hat er seine Werkstatt? Wahrlich bei den Lästerern und Verleumdern nicht; denn da ist weder Weisheit noch Verstand.

Das dritte Kapitel.

Die Lehre von Christo ist eine tätige, kräftige Lehre.

Wenn nun der Geist Gottes wirket die Liebe, die Geduld, Gebet und Trost; was sind es für Wirkungen, sind es bloße Worte ohne Kraft? Ist es nicht eine wirkliche, tätliche, kräftige Bewegung, ist es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe, muß sie nicht in Gott einkehren und ruhen? Summa, die heilige Schrift und Gott in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Herzensandacht und himmlischem Gemüt ergriffen sein, also dass derselben Licht, Kraft, Leben, Trost, Stärke, Weisheit, Sieg, und alle Gottesfülle, wie St. Paulus,

Eph. 3,19. redet, im Herzen, Geist, Glauben, Sinn und Gemüt empfunden werden, und Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, im Wort erkannt, geschmek-

774

ket, geliebt und gelobt werden, und durchs Wort im Glauben, im Herzen wohnen, und das ganze Reich Gottes im Menschen aufrichten. Hie helfen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und heiligen Geist erleuchtet, werden von oben herab geboren, die den Schlüssel zu dem Schatzkasten Gottes, den heiligen Geist erbitten. Denn wo nicht unsere Sinne mit dem Strahl göttlichen Lichts erleuchtet und gereinigt werden, so können wir den eigentlichen Sinn und die Süßigkeit Gottes, der in der Schrift redet, nicht fassen, noch begreifen. Die göttliche Erleuchtung, Weisheit, Friede, Liebe, das Reich Gottes, läßt sich nicht als eine Wort- und Weltkunst lernen, durch die kluge Vernunft; du mußt in die rechte Pfingstschule gehen, oder du bleibst ungeschickt zum Reich Gottes.

2. 7) Dazu ist nun höchstnötig, dass ein gottesfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herrschaft habe. Gewißlich hat St. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie er darüber klagt, Röm. 7,24. befiehlt auch, dass wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe nicht sollen herrschen lassen, zu tun, was wir wollen, Röm. 6,12. sondern wir sollen prüfen, ob Christus in uns sei, daran wir merken können, dass wir nicht verworfen, oder untüchtige Glieder Christi sein, 2 Kor. 13,5. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen; den äußerlichen Menschen lassen durchs Kreuz und wahre Buße verwesen, auf dass der innerliche erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die Früchte des Geistes und Fleisches. Denn was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist, Joh. 3,6. Denn die Natur die Kinder des Zorns gebietet, der Geist aber die Kinder der Gnaden; die Vernunft muß gefangen genommen werden; der Glaube aber die Welt überwinden; die Werke der Finsternis müssen abgelegt, die Waffen aber des Lichts angetan werden, Röm. 13,12. der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten; der gute Baum muß eingepflanzt werden, der gute Früchte bringet. Der Sünde muß abgestorben, und der Gerechtigkeit gelebt werden, 1 Petr. 2,24. unsere Gewissen müssen gereinigt werden von den toten Werken, Hebr. 6,14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflanzt werden. Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe tragen, auf dass auch das Leben Christi in uns offenbar werde, 2 Kor. 4,10. das alte Jerusalem muß zerstört werden, und muß auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems. Off. Joh. 3,12. das Reich des Satans muß untergehen, auf dass das Reich Gottes in uns erbauet werde; das Ottergezucht und der Schlangensame muß vertilget werden, Gottes Same aber muß in uns wachsen; der natürliche Mensch, der nichts vernimmt vom Geist Gottes, muß gedämpft werden, aber der geistliche Mensch muß leben, und alles geistlich ausrichten, 1 Kor. 2,14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, Gottes Bild aber in

uns verkläret werden. Wer dieses nicht versteht, wird nimmermehr die Buße recht verstehen, auch die Gnade Gottes nicht, auch die menschliche Schwachheit nicht, auch Gottes Erbarmung nicht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr weit vom wahren Christentum, er lasse sich denn in seinem Hochmut so viel denken, als er wolle.

775

Das vierte Kapitel.

Das Gebet ist höchst nötig.

Hieraus siehest du nun, wie höchst nötig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebet sei, wie dadurch der inwendige Mensch gestärket, geheiligt, gereinigt, getröstet, erleuchtet, ganz in Gott gezogen, und Gott dem Herrn ganz familiar und geheim werde, wie ein heiliger Engel, welcher allezeit Gottes Angesicht siehet im Himmel. Summa, es sind im Gebet mehr Geheimnisse, als auch der allerklügste Mensch begreifen oder verstehen kann, wie im 20. Kap. dieses zweiten Buchs aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen; und ist ganz kindisch und lächerlich, dass die Unerfahrenen solche himmlische Sachen verwerfen, die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausendsten Teil nicht erreichen können; ja sie wissen nicht, was recht beten ist, vielweniger wissen sie, was suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was anklopfen ist. Ach! wie sanft ruhet die gläubige Seele in der Liebe Gottes, wenn ihr Gott, auf ihr Anklopfen, die Schätze Jesu Christi aufgetan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Kapiteln von der liebhabenden Seele in diesem Buch zu finden ist.

Das fünfte Kapitel.

Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in dies zweite Buch gesetzt worden.

Diesem Schatz habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte; diese edle Perle habe ich gesucht in manchem Acker. Und daher ist es kommen, als mir ungefähr vor 15 Jahren, da noch des Weigels Schriften das Licht nicht gesehen hatten, dieses Tractätlein in 12 Kapiteln vom Gebet, von einem guten Freund verehret ward, und ich dasselbe andächtig, schriftmäßig und lehrhaftig befand, dass ich mirs belieben lassen, mit in mein anders Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets damit zu erklären, wie nämlich durchs Gebet alles, was an geistlichen Gaben vonnöten ist, muß wieder vom Vater des Lichts erbeten werden; was für großer Schade entstehe, wenn man nicht fleißig bete, dass nämlich ein nicht betender Mensch sein Allerbestes versäume in diesem kurzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg sei zu allem Guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle. Dass das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sei etc. Bitte aber die großen

Heiligen, sie wollen mir die Sünden verzeihen, dass ich mich der apostolischen Regel gebraucht habe, prüfet alles, das Gute behaltet, 1 Thess. 5,32. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentieren und schließen, dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrtum; sind das nicht scharfsinnige Köpfe! Item, das verstehe ich nicht, also so ist es nicht recht. St. Paulus hat aus den Heiden was angezogen, also ist er mit heidnischen Irrtümern behaftet. Aber genug hievon. Wir müssen den herrlichen Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten retten.

Verantwortung des dritten Buchs vom wahren Christentum.

(6.B./1.T./Verantw.d.3.B.)

Jetzt kommen wir zu unserm inwendigen Schatz, welchen wir bisher gesucht haben durch die Buße, durch Betrachtung des Worts Gottes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebet und andere göttliche Mittel. Und muß nun unsere gläubige Seele sein und bleiben eine Wohnung Gottes, eine Werkstatt des heiligen Geistes, ein Besitz des Reichs Gottes, ein Haus des wahren Gottesdienstes, ein heiliges Bethaus im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dieses verleugnen, haben eine Theologie, so das Herz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich Gottes hinsetzen, in oder außer dem Menschen? Wo soll der wahre Gottesdienst verrichtet werden, in oder außer dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hoffnung entzündet werden, wo sollen die Wirkungen des heiligen Geistes geschehen, die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? Vielleicht in Utopia. Wo soll das Subjectum sein der Gaben des heiligen Geistes? Wo soll die Offenbarung der Gnaden, des Trostes, der Freude, des Friedens geschehen? Wo soll das Licht der Gnade scheinen? Wo soll das Licht der Seele leuchten? Wo soll die Prüfung des Herzens sein? Wo soll die Liebe Gottes geschmeckt werden? im leiblichen Munde, oder im Geist? Wo soll Gott durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Herzen reden, zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den heiligen Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seele sein? Wo soll man die himmlischen Güter und den geistlichen Reichtum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild Gottes suchen? O ihr elenden Leute! die ihr nirgend davon zu sagen wisset, als von Sekten; dies soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des theologischen Namens nicht wert. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Beispiel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht theologische Sachen sollt ihr euch bekümmern.

2. Das Fundament und der Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christentum geschrieben habe, ist der Spruch des Herrn: Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch, Luk. 17,11. und St. Paulus: Eph. 1,13. Da ihr glaubetet, seid ihr mit dem heiligen Geist versiegelt worden. Das ist in unsern Herzen und Seelen geschehen; darum lehrt und schreibt Taulerus, dass wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Herzens geführt werden, daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen, da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, da offenba-

ret sich Gottes Kraft und Weisheit, da ist Erkenntnis menschlichen Elends, da wird Gottes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttliches Gespräch, Wirkung und alle Kräfte des Geistes, Kennzeichen der Bewohnung Gottes, Ruhe der Seelen, kräftige Gebete und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himmlischen Wesen gehöret, und das ganze Reich Gottes

777

alle geistlichen Güter und himmlischer Reichtum, wie dasselbe insonderheit durch dieselbe Kapitel im dritten Buch wird ausgeführt, und ist ein jegliches Kapitel ein Stück von dem Siegel des heiligen Geistes, und wenn dasselbe durch Gebet und Betrachtung eröffnet wird, so ereignen sich mancherlei Güter dieses Schatzes und des Reichs Gottes, und ist keine Enthusiasterei, wie du elender Mensch meinst; sondern es ist eben das, was St. Paulus sagt, dass aus einem Fünkeln ein Feuer kann aufgeblasen werden, und aus einem Senfkörnlein ein großer Baum werden. Ist auch kein Schwenkfeldianismus, wie du meinst, sondern ein Christ ist allbereit durch Gottes Wort und hochwürdiges Sakrament neugeboren, gläubig worden und bekehret, NB. mangelt nur die Praxis und Übung des tätigen Glaubens; ist auch kein Osiandrianismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die gnadenreiche Gerechtigkeit Jesu Christi, die uns aus Gnaden geschenkt wird, welche in uns eitel Gnadenfrüchte wirkt. NB. Ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade. NB. Ist kein Weigelianismus, denn es ist hie die Kraft des lebendigen Worts Gottes.

Verantwortung der Vorrede.

Nachdem der Sohn Gottes bezeuget, Joh. 7,38. daß, wer an ihn glaubet, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen; welches er sagt von dem Geist, welchen empfangen sollen, die an ihn glauben. Und nachdem 1 Joh. 2,20.27. geschrieben ist: Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret. Item: Jer. 31,33. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; so ist hoch vonnöten, dass wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, dass wir ihn suchen, als eine köstliche Perle im Acker, durch Betrachtung des göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Wirkung des heiligen Geistes. Soll aber solches geschehen, so muß die Liebe der Welt ausgezogen, und die Liebe Gottes angezogen werden, und muß ein gottergebenes und gottgelassenes Herz da sein, fähig der Gnadengaben des heiligen Geistes, welche man Charismata nennet, und dieselben machen einen Unterschied unter den Gelehrten und unter Heiligen.

2. Die Heiligen lernen aus dem heiligen Geist, wie der Apostel; unter derselben Zahl können auch wohl Einfältige, und vor der Welt ungelehrte sein, aber Gottesfürchtige und Andächtige. Die Weltgelehrten aber sind in der Welt im großen Ansehen wegen ihrer hohen Vernunft und Weltweisheit, darum muß man diesen

Unterschied wohl merken, auf dass man auf den rechten Grund der irdischen und himmlischen Weisheit komme. Denn St. Paulus nicht ohne Ursache diesen Unterschied beschreibt, 1 Kor. 1,18. seq. als er spricht: Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden, uns aber, die da selig werden, ist es Gottes Kraft, wie geschrieben stehet: Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl durch törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Und Kap. 2, 4. seq. Mein Wort und Predigt war nicht in

778

klugen Reden und menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. Denn unsere Weisheit ist nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergeht, sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat. Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist Gottes erforschet alles, auch die Tiefe der Gottheit; und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret. Und Kap. 3,19.20. item v. 16. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit, denn der Herr weiß der Weisen Gedanken, dass sie eitel sein. Wisset ihr aber nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? Denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr. Allhier legt St. Paulus den Grund der Weisheit in den heiligen Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himmlische Weisheit, und macht nun der Glaube den Unterschied unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir sehen an den ungläubigen Heiden und Juden. Gelehrt sein sie aus dem Weltgeist, aber heilig sein sie nicht, wegen des Unglaubens, denn sie mangeln des heiligen Geistes. Da hast du nun die zweierlei Schulen und Wege, zweierlei Weisheit zu lernen, davon ich in der Vorrede des dritten Buchs geschrieben habe. St. Paulus hat diesen Unterschied auch gerühmet: Eph. 3,19. Christum lieb haben ist besser, denn alles wissen. Und der hohe Nutzen folget bald darauf, auf dass ihr erfüllet werdet mit aller Gottesfülle, das ist, wie es Dr. Luther erklärt: Dass Gott allein in euch regiere und wirke, und ihr sein Volk seid. Siehe, ob Luther allhier auch ein Enthusiast ist?

Verantwortung.

Das erste Kapitel.

Schule der himmlischen Weisheit.

Der Herr spricht: Joh. 14,21. Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren. Hier ist die Schule der himmlischen Weisheit gezeigt, wo soll die Offenbarung geschehen? Ohne Zweifel im Herzen; wodurch? Durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbarung sein? Göttliche Weisheit und Erkenntnis. Ist nicht aus dieser Werkstatt des heiligen Geistes alles hergeflossen, was je und je Andächtiges, Ernstliches, Geistreiches geredet und geschrieben worden? Und das hat nicht geschehen können, wenn man nicht in sein eigenes Herz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe Christi, so hat sich der Geist Gottes mit seinen Gaben ereignet, da hat der Baum, am Wasser des göttlichen Worts gepflanzt, seine Frucht gebracht, da hat Gott der Allmächtige das Licht seines Angesichts über die Heiligen erhoben, und sie erleuchtet, obgleich die Gottlosen, Ps. 4,7. gesagt haben: Wie soll uns dieser weisen, was gut ist? wie diese heilige

779

Übung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst aus Gottes Wort keinen Nutzen haben, wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst, du nennest denn diese Übung Enthusiasterei, oder wie du willst.

Das zweite Kapitel.
Einkehrung zu Gott.

Darum muß es und kann bei einem gläubigen Christen nicht anders sein, denn dass der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in Gott zu seinem Ursprung, denn aus demselben nimmt er sein Leben, seine Stärke, seine Kraft und Licht, seine Ruhe und Frieden, und das sind die Wirkungen Gottes in unsern Herzen, durch den Glauben. Da siehe nun zu, dass du den lieben Gott mit deinem unruhigen Herzen und fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Kapitel, welche lauter Zeugnisse sein aus Taulero und andern heiligen Vätern angezogen.

Das dritte Kapitel.
Glaubens-Beschaffenheit.

Daher siehest du, dass der Glaube nicht eine bloße Wissenschaft sei, sondern eine lebendige, tätliche, wirkliche Kraft, dadurch der heilige Geist seine Gaben wirkt, (wie dieselben Wirkungen in diesem Kapitel genug erklärt sein;) und wer dieselben nicht empfindet, wird nicht viel vom Glauben wissen.

Das vierte Kapitel.
Der Christen Würdigkeit.

In welchem nun der Glaube seine Kraft erzeiget, denselben regieret er in äußerlichen Werken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung göttlichen Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sakramenten, und mit andern christlichen Liebeswerken; darum ordnet auch der Glaube des Menschen Herz, Gottes Willen zu erkennen und anzunehmen, was Gott der Herr zu des Glaubens Probe zuschicket, läßt ihm gefallen alles, was Gott gefällt, und hält das für eine große Würdigkeit, wenn der Mensch den heiligen Willen Gottes duldet und leidet, welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn edle Werkzeuge Gottes, und wenn es die Alleredelsten auf Erden wären, die hält Gott der Herr teuer und wert, als seine Kleinodien und Schätze. Dies sind die Heiligen, die Gott höher achten denn alle Weltgelehrten, Ps. 16,3. die sind es, die in der Hand des Herrn ein fürstlicher Hut sein, und eine schöne Krone, wie der Prophet Jes. 62,3. spricht. Eine solche Seele ist die schönste Kreatur, Gottes Lust und eine Freude der Engel.

780

Das fünfte Kapitel.

Christliche Gelassenheit.

Welches denn am allermeisten geschiehet, wenn die Armut des Geistes, die herzgründliche Niedrigkeit und Demut, wahrhaftig im Geist und Gemüt eingewurzelt ist. Denn da hinein senket sich Gott mit seiner Gnade, und hat einen Wohlgefallen an solcher Seele; denn wer sich Gott ganz ergibt, dem gibt sich Gott ganz wieder, und je mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr Gottes Gnade und Erbarmung über einen Menschen ruhet; und weil Gottes Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber Gottes, dass sie nach Gottes Willen Trübsal leiden. Daher der geistliche Mann Taulerus solche nachdenkliche Art zu reden führet, wie in diesem Kapitel angezogen, welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

Das sechste Kapitel.

Der Gläubigen Vereinigung.

Wenn sich nun des Menschen Herz und Gemüt dem heiligen und gnädigen Willen Gottes ganz ergeben hat, und an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Gemüt mit Gott vereinigt, wie St. Paulus sagt. Wer dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm, 1 Kor. 9,17. so ereignet sich denn auch Gottes Liebe und Freude im Menschen, und des Menschen Geist empfindet solche göttliche Freude, dass er mit der heiligen Jungfrau Maria spricht: Mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes, Luk. 1,47. wie solcher göttlichen Bewegungen in den Propheten und Psalmen viele beschrieben sind. Wie auch der heilige Augustinus und

andere solche göttliche Bewegungen empfunden haben, gleicher Weise auch das Hohelied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen Affekten zusammen gesetzt ist, welches auch oft unser lieber getreuer Gott den Gläubigen empfinden läßt, zum Vorgesmack und Zeugnis des ewigen Lebens; wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibt, welche, ob sie dir gleich unbekannt sein, sind darum keine Lügen, und so du hievon nichts geschmeckt hast, ist es eine Anzeigung deiner Gottlosigkeit.

2. Du mußt aber lernen bedenken, warum Gott dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat, nämlich, auf dass sich Gott mit derselben vereinige, wie St. Paulus, Röm. 8,16. sagt: Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserm Geist; darum wird unsere Seele vom Herrn Christo genannt ein Licht, so in uns ist, auf daß sie Gott erleuchte; sie hat die Kraft des Verstandes, auf dass sie von Gott gelehrt werde; die Kraft des Willens, auf dass sie Gott bewege und ziehe; die Kraft des Gedächtnisses, auf dass sie Gott erinnere; die innerliche Sinne, auf dass sie Gott ergreifen könne, durch Gottes Gnade; ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit und Freude Gottes: Wer das nicht erkennt; ist wie ein Vieh, und erreicht das Ende seiner Schöpfung nicht.

3. Und das ist die Fülle Gottes, damit ein gläubiger Liebhaber Christi soll erfüllet werden, wie St. Paulus, Eph. 3,19. lehret. Und so wir sehen, dass die Gottlosen mit der Fülle

781

und Wirkungen des Satans erfüllt werden, mit aller Bosheit, welche wider Gott und seinen heiligen Willen streitet; sollte eine gläubige Seele nicht mit göttlichen Gaben und Wirkungen erfüllet werden? und so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gaben hohe Reden davon führen, tun sie daran nicht unrecht, denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

Das siebente Kapitel.

Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung Gottes entspringet der höchste himmlische Adel und Würdigkeit unserer Seele. Denn Gott wirket seine göttlichen Werke in unserer Seele; und wenn wir Gott daran verhindern, machen wir uns selbst unwert der großen Freundlichkeit und Lieblichkeit Gottes, die alle Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrifft; das soll uns herzlich leid sein, und sollen darüber trauren, denn der heilige Geist wird auch in uns darüber betrübt.

Das achte Kapitel.

Bereitung der Seelen durchs Kreuz.

Gottes Wohnung ist ein zerbrochenes Herz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Jes. 66,2. sagt, und ein solches Herz kann ohne Kreuz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmut kann nicht erlangt werden, ohne die Erfahrung vieler Verachtung, und die Geduld kann nicht geübt werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das schicket der liebe Gott also zu, auf dass er seine Wohnung bereite; denn siehe, Welch eine edle Wohnung hat die ewige Gottheit in Christo, in so hoher Geduld, heiliger Demut und Sanftmut, dasselbe hat uns der Herr selber gezeigt.

Das neunte Kapitel.

Die Reinigung des Herzens.

Wenn der Glaube recht geübt wird, und lauter Gott allein anhangt, und alle Kreaturen ausschließt, und ruhet allein in Gott, so ist das Herz gereinigt, so viel in dieser Schwachheit möglich ist, so wirket denn Gottes Gnade in einem solchen Herzen. Bleibt aber das Herz an den Kreaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu Gott nicht recht; da muß man sich täglich üben in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hier nicht von unserer Rechtfertigung vor Gott geredet, sondern wie eines Gerechtfertigten Leben sein soll, dass er immer stärker und mannhafter werde in Christo; und ist hier eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu Gott rechtschaffen sei; so ist auch hier eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sei, nach Art der Liebe Gottes, welche sich über alle Menschen ergießt, und gleich austeilet, welche auch alle Gaben, so Gott dem Menschen mittheilet, für ein gemeines Gut achtet, und erkennt, dass die Gaben darum von Gott gegeben,

782

dass derselben der ganze Leib, und alle Glieder genießen sollen und mögen. Die Ursache ist diese, dass solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herfließen, zu Nutzen des ganzen gemeinen geistlichen Leibes Christi.

2. Darum tun diejenigen unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm allgemeinen Haupte dem ganzen Leibe gegeben; und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi aller Gaben unsers Hauptes theilhaftig. Darum spricht Taulerus: Es muß wirklich und wesentlich alles in mich fließen, was dies Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und auf Erden, in Engeln und Menschen. Denn so Christus selbst unser ist mit allen seinen Wohltaten, so ist auch alles unser, was er in seinen Gliedern wirket, auch was die Heiligen zum Dienst der Kirche Gottes leisten können. Wie 1 Kor. 3,21. seq. geschrieben ist: Es ist alles euer, es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephass oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Ge-

genwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.

Das zehnte Kapitel.

Gnadenlicht.

Daß Gott der Allmächtige mit seinem Gnadenlicht uns inwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als wenn dies ohne Mittel, ohne Gottes Wort und heiligen Geist geschehe, sondern wenn das Herz ist gläubig worden, und mit dem heiligen Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet und im Gebet, so erleuchtet ihn das Gnadenlicht weiter, macht ihn geistreicher und völliger, im Erkenntnis Christi und himmlischer Geheimnis; da wird der Verstand höher geführt, da wird Herz, Sinn und Mut durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das Bild Gottes verkläret, wie St. Paulus spricht: 2 Kor. 3,18. Es spiegelt sich des Herrn Klarheit in uns allen, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des Herrn. Welche nun dies noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes vor ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangeliums recht gesehen, noch den hellen Schein, welchen Gott in unser Herz gegeben, dass durch das Wort Gottes entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi, 2 Kor. 4,6. Sollte nun das Licht der Erkenntnis oder des Angesichts Christi in unserm Herzen nicht täglich heller und klarer werden, wie will denn das Bild Gottes täglich erneuert werden?

Das elfte Kapitel.

Unterschied des göttlichen und natürlichen Lichts.

So nun Gottes Bild im Menschen täglich verkläret wird, von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des Herrn, so leuchtet es auch in allen Kräften der Seelen, in Gedanken, im Verstand, im Willen, in Affekten, in Worten und Werken, in Andacht, im Ge-

783

bet, in Dankbarkeit, in der Liebe, in Sanftmut, in Geduld, in der Furcht Gottes, im Urteilen und Richten des Nächsten, das ist alles des göttlichen Lichts Effekt und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider ist, das ist gerichtet auf das äußerliche Ansehen, auf große Ehre, auf scheinbare gleißnerische Werke, auf Richten und Verdammen des Nächsten, ohne alle Liebe, das ist alles Finsternis, denn es gehet nicht aus dem Geist Gottes, sondern aus dem Geist dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüghchen arglistigen Natur, die allezeit zu ihr selbst geneigt ist, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Lust sucht.

Das zwölfte Kapitel.

Einkehrung in sich selbst.

Solches kann nicht gebessert und emendiert werden, denn durch sein eigenes Erkenntnis, durch sein selbst eigenes Prüfen, oder Einkehrung in sein eigenes Herz, dazu St. Paulus ermahnet: Ein jeglicher prüfe sein selbst eigen Werk, alsdann wird er an ihm selbst Ehre haben, Gal. 6,4. Item: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben und in Christo seid, 2 Kor. 13,5. Und das ist eine besondere große Gottseligkeit, wenn man sich täglich examinieret und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der heilige Geist treibe, und aus welchem Geist man rede und wirke. Nicht ohne Ursache spricht der Prophet, es soll sich ein jeder vorsehen vor seinem eigenen Geist. Haben doch solches auch die Heiden, als Pythagoras und andere ihren Discipeln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders, denn dass man seine Sinne und Gedanken zusammen sammelt, sich von Kreaturen absondert, Gott allein ins Herz fasset, zu dem Himmelskönig eingehet, dem lieben Gott ein Freudenopfer tut, in Gott ruhet? Denn alle Unruhe unserer armen Seele kommt von den Kreaturen, und kann die Seele ihre Ruhe nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu Gott, so wird sie Gott immer lieber und gar vertrauter, dass sie nicht leben kann, sie habe denn denselben gesucht und gefunden, mit dem geredet, den sie lieb hat.

2. Hat nicht der Herr Christus solches selbst zum öftern getan, sich der Welt entzogen, in die Wüste gegangen zur Ruhe, welches mehr eine himmlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe. Darum spricht der Herr: Gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Tür nach dir zu, Matth. 6,6. Und wo dies nicht sein solle, wo will man mit dem Hohenlied Salomonis hin, und mit allen Betrachtungen und Herzensgesprächen? Was sind die reinen wiederkäuenden Tiere anders im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Maria, Lazari Schwester, die zu den Füßen des Herrn saß, und das beste Teil erwählt hatte, davon der Herr sagt: Eins ist not! Luk. 10,42. Und wo wollen wir mit allen Lobpsalmen Davids hin, und mit dem langen 119. Psalm? Wirst du dein Herz zu Gott nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhaften Trost und eine himmlische Freude empfinden, wie du im 5. Psalm merken kannst.

784

Das dreizehnte Kapitel.

Empfindung der Liebe Gottes.

Ein jeglicher Liebhaber Christi soll wissen und lernen, dass die Liebe Gottes, davon die heilige Schrift so vielfältig redet, nicht ist ein leblos, fruchtloses Wort und Werk, sondern ist die allersüßeste, lieblichste, freudenreichste Bewegung unsers Geistes und Gemüts, und ist eine Frucht des heiligen Geistes; denn die Liebe ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist. Röm. 5,5. Wer ist

so närrisch und unandächtig, der da meint, dies sei nur ein bloßes Wort ohne Kraft und Leben? Ist denn der heilige Geist nicht ein Geist der Kraft Gottes? Dass du aber dieselbe Lebenskraft nicht empfindest, ist deine Grobheit, dein Unglauben, deine Gottlosigkeit schuldig. Hat diese Süßigkeit der Liebe Gottes nicht der heilige Mann empfunden, der da herausbricht und rufet: Herzlich lieb habe ich dich, Herr, Herr, meine Stärke, meine Burg etc., Ps. 18,2.3. Was ists, dass die Kirche singet: Dass wir hie mögen schmecken deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir? Was ist es, dass der Herr Christus sagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren? Joh. 14,21. Was ist diese Offenbarung anders, als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit und kräftigen Trostes unsers Liebhabers Christi Jesu? Gott erbarme es, dass uns die Frucht und Kraft der Liebe Gottes so unbekannt ist, gewißlich, Gott wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1 Kor. 8,3. geschrieben ist: So jemand Gott liebet, der ist von ihm erkannt. Ach! es ist ein hohes Werk, sich in der Liebe Gottes üben, dass wohl St. Paulus allen Gläubigen wünschet, dass sie erkennen mögen die Höhe, die Tiefe, die Breite, die Länge der Liebe Christi. Denn Christum lieb haben, sei besser, denn alles wissen, Eph. 3,18.19.

2. Dieweil nun diese hohe Gabe Gottes, so im Hohenlied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der Herr Christus auch redet: Joh. 16,27. Der Vater hat euch lieb, darum, dass ihr mich liebet, und glaubet. Item: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen, Kap. 14,23. so wenig bekannt ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird; ist es eine Anzeige, dass die Menschenkinder, sonderlich so dieses widersprechen, in der Weltliebe gar müssen eroffen sein, nach der Probe: 1 Joh. 2,15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Dies hat der alte Taulerus nach seiner Art mit seinen Gleichnissen erklärt, und braucht dazu oft den terminum der Vereinigung mit Gott, welches doch nichts anders ist, als dass der Herr sagt: Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen; und der heilige Evangelist Johannes nennet es die Gemeinschaft, so wir haben mit Gott, und Gott in uns, 1 Joh. 1,6.7. Und so der Herr, der Allmächtige, unser Licht und Heil, unsers Lebens Kraft, unsere Stärke und alles ist, ist er denn nicht in uns, und mit uns vereinigt? Was ist denn, dass St. Johannes sagt: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm, 1 Joh. 4,16. Wehe dem

785

Menschen, in dem Gott nicht ist, und der nicht in Gott ist, und der sich die Kreaturliebe von Gottes Liebe lässt abreißen, der wird diesen Schaden in Ewigkeit beweinen und beseufzen!

Das vierzehnte Kapitel.

Der Liebe Gottes Wirkung.

Um der Liebe Gottes willen muß ein Christ ein geduldiges Lamm sein, denn die wahre Ruhe und Frieden des Herzens ist allein in Gott, und in seiner Gnade und Liebe. Siehe zu, sagt Taulerus, dass du immerdar in aller Widerwärtigkeit ein Lamm bleibest, wie Christus.

Das fünfzehnte Kapitel.

Probe der Einwohnung Gottes.

Aus der herzlichen und reinen Liebe Gottes entspringt ein innerliches Gespräch mit Gott, als man lieset im 18. Psalm. Denn gleichwie die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursacht; also, wenn du Gott lieb hast, und hinwieder seine Liebe empfindest, wirst du manch freundliches Wort in deinem Herzen von Gott vernehmen, welches nichts anders ist, als Gottes Trost, Freude, Friede, Stärke, Kraft, Erkenntnis, Licht, Verstand, Weisheit, Andacht, Gnade und dergleichen. Dies sind die göttlichen Wirkungen in uns, und die Früchte des heiligen Geistes: Daran erkennen wir, spricht der Evangelist, 1 Joh. 4,13.15. dass wir in ihm bleiben, und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott. Es muß ein alberner Christ sein, der da meinet, Gott sei stillschweigend bei uns, und lebe nicht in uns, und bewege des Menschen Geist nicht. Was ists denn, dass David sagt: Ich rief zu dem Herrn, und er antwortete mir? Ps. 34,5. Wo ist die Antwort geschehen, im Orient oder Occident, außer oder in seinem Herzen und Geist? Wo ist denn, das inwendige Zeugnis des heiligen Geistes, welches unserm Geist Zeugnis gibt, dass wir Gottes Kinder sein, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater? Röm. 8,16. Was ist es auch, dass der Prophet Hosea, Kap. 2,14. sagt: Ich will sie locken, und in die Wüsten führen, und freundlich mit ihnen reden, oder wie es in seiner Sprache lautet: zu ihren Herzen reden?

2. Es redet der Herr im Wort nicht allein zu unseren Ohren, sondern er redet zu unsern Herzen. Wenn du des Herrn Stimme hörest: Kommt her zu mir alle etc., so redet der Herr mit deinem Herzen und Geist, auswendig und inwendig. Wie oft fällt dir ein solch tröstliches Wort ein, dadurch Leib und Seele erfreuet wird? Ja auf alle unsere Gedanken antwortet der Herzenskündiger im Geist und in der Wahrheit. Wie sagt der Herr zu Paulo, als er betet: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2 Kor. 12,9. Derothalben, so muß Christi Wort nicht außer, und viele tausend Meilwegs fern von uns sein; und eben das nennet Taulerus das ewige Wort des Va-

786

ters, welches in unserer Seele redet. Es ist ja kein heiliger Gedanke in uns, welchen der heilige Geist nicht zuvor sehe und verstehe, Ps. 139,2. Und wenn in Nöten und Ängsten uns Gott seiner Zusage erinnert, da er spricht: Fürchte dich

nicht, ich bin bei dir, weiche nicht, ich bin dein Gott. Jes. 41,10. wo redet er denn mit uns, außer oder in unsern Herzen? Ich sage dir, wird Gott sein Wort, so er uns geoffenbaret hat in der heiligen Schrift, auch nicht in dir, mit dir, und zu deinem Herzen reden, so wirst du nicht großen Nutzen vom Worte Gottes haben. In hohen Anfechtungen weiset sich es aus, ob das Wort im Herzen leben müsse, oder nicht? Denn so Gott die Kraft desselben ein wenig dem Herzen entziehet, o Gott! was können denn alle Bücher und Künste ausrichten? Wer kann Gott dem Herrn für die Kraft seines Worts, so es in unsern Herzen wirkt, genugsam danken? Wer erkennt dieses, was Gott mit den heiligen Märtyrern geredet in ihrer Anfechtung und Todesmarter? Was redet er mit Stephano? Wo geschah es, als er die herrliche Offenbarung sahe? Ap. Gesch. 7,55.56. Wahrlich, wirst du Gott nicht selbst reden hören in seinem Wort, und hörest du Gottes Wort nicht, als aus Gottes Munde, und nimmst es nicht zu Herzen, NB. so wirst du nimmermehr eine Lebenskraft daraus empfinden.

Das sechzehnte, siebenzehnte und achtzehnte Kapitel.

Die Liebe der Welt hindert die Wirkung des heiligen Geistes in uns.

Ich dürfte nicht etwas reden, das nicht Christus in mir wirkt, sagt St. Paulus, Röm. 15,18. Soll aber Christus unser eigenes Haupt in uns, als seinen Gliedern wirken, so müssen wir sein Werk in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was Gott in uns wirkt, auf dass wir nicht die Werke des Satans und unsers Fleisches Gott zuschreiben. Der heilige Geist wirkt in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünden, lässet keinen Menschen einen Gefallen an ihm selber haben, Röm. 15,1. Benimmt uns allen unsern Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelken, und wirkt ein mitleidiges Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den heiligen Geist nicht, d. i. du lässtest dich von demselben nicht regieren, verhinderst sein Werk in dir. Missfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Üppigkeit, trauerst du darüber, so du wider deinen Willen dazu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was Gott zuwider geschehen ist, so empfindest du den heiligen Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht Gottes, der das Herz fromm macht, und vor Sünden behütet. Summa, lebet Christus und der Geist Gottes nicht in dir, so bist du des christlichen Namens nicht wert; denn du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht, so er dich nicht lebendig macht zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen, so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht Gottes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himmlischen Vaters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, derowegen wirst du nicht eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Des sechsten Buchs zweiter Teil.

Darinnen enthalten:

Neun Sendschreiben des Herrn Johann Arndts,
in welchen er die reine Lehre
der Bücher vom wahren Christentum
wider allerhand falsche Auflagen gerettet,
und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat.

Das erste Sendschreiben (6.B./2.T./1.S.)

des Herrn Johann Arndts an Herrn Dr. Wolfgang Frantzius,
Professor der Theologie zu Wittenberg.

Ehrwürdiger, hochachtbarer und hochgelehrter Herr Doktor, günstiger, vielgeliebter Herr und werter Freund! Dass E. E. mir diese Freundschaft bezeuget, und die Calumnien, so zu Danzig wider mein Buch vom wahren Christentum ganz bösllich ausgesprengt, mir wohlmeinend wissend gemacht, auch dawider ein wahrhaft und gründliches Schreiben abgehen lassen, tue gegen dieselbe mich herzlich bedanken, mit freundlichem Erbieten, solche brüderliche Treuherzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwieder zu verschulden. Und weil ich vermerke, dass vielen Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet sein solle, so habe ich in deutscher Sprache auf E. E. brüderliches Schreiben antworten wollen, damit jedermann diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine Apologiam und Errettung meiner Unschuld zu publizieren. Und ist zwar nicht ohne, dass ich vorlängst vermerket, dass sich die Welt wider solche eifrige Schriften heftig gesperrt und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, die nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen, zum Unterschied des Guten und Bösen, Hebr. 5,14. Weil ich aber ein freudiges Gewissen habe vor dem Herrn, aller Herzen Kundiger, auch ein treueifriges Intent, der großen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt, durch solche meine Bücher, zu widersprechen, (ob Gott etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Buße hiedurch geben wollte,) als habe ich viele solcher Ungewitter darüber ausgestanden, und in großer Geduld vorüber gehen lassen. Denn ich wohl vermerkt, dass etwas hierüber müßte gelitten sein, sonderlich giftige Fersenstiche, weil der alten Schlange dadurch auf den Kopf getreten ist. Unterdessen habe ich erfahren, dass diese

meine Schriften bei hohen und niedrigen Standespersonen, durch Gottes Gnade, vielen Nutzen geschaffet haben, derowegen auch etliche bei mir um Schutzschriften wider die Calumnianten angehalten; habe mich aber bis hieher durch nichts bewegen lassen, weil ich gewiß bin, dass, wer in Christo leben will, und dem heiligen Geist die Herrschaft in seinem Herzen gönnet, und nicht dem Fleisch oder Satan; denselben wird sein eigenes Gewissen überzeugen, dass

788

es also ist und sein muß, und nicht anders, als die Bücher melden; will er anders nicht mit einem Schein- und Heuchel- oder gefärbten Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber Herr Doktor! sollte man nicht eifern wider die Bosheit, die nun so groß ist, dass sie in den Himmel steigt und schreiet, darauf entweder eine blutige und giftige Sündflut, oder das Feuer zu Sodoma, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Bosheit, die Erbsünde recht erkennen lernen; niemand will erkennen, dass die Bosheit, so im Herzen ist, und heraus gehet in die Tat, Werke sein des Satans, und dass der böse Geist selbst da ist, wo seine Werke sind; niemand will ablassen von seinen bösen Gedanken, wie der Prophet Jes. 55,7. erfordert. Jedermann zärtelt und spielt mit seinen Sünden, da sie doch ein so heftig groß eingewurzelt Gift ist, dass sie mit eisernen Griffen und spitzigen Diamanten in die Tafeln des Herzens geschrieben sein, Jer. 17,1. Wahrlich, der Zorn Gottes wird sich mit schlechter Heuchelbuße nicht lassen abwenden. Wo ist das zerbrochene Herz? Wo sind die heißen Tränen? Wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufzet? Wo ist jemand, der wider den Riß stünde, und sich zur Mauer mache wider den Zorn Gottes? Das wäre besser, als dass man unschuldige Leute und Bußprediger mit sektierischen, ketzerischen Namen beflecket, und um sich wirft mit Enthusiasterei, Weigelianern, Osiandristen, Schwenkfeldisten, Papisten. Mit solchen Teufelslarven wird man bei weitem nicht das Reich Gottes frommen Leuten aus den Herzen reißen. Oder meinen sie, dass Christus zur rechten Hand Gottes sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Herzen der Gläubigen? Meine geringen Bücher, als äußerliche Zeugnisse des inwendigen Reichs Gottes, könnten leichtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden; aber das inwendige Zeugnis des Geistes läßt sich so leicht nicht ausreißen, es wäre denn, dass der Geist Christi, der von ihm zeuget in den Gläubigen, kraftlos oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasterei? Kann man auch derselben beschuldigt werden, wenn man mit der Schrift sagt: Werdet voll Geistes, erfüllet mit aller Gottesfülle? Eph. 5,18. Sind denn die Propheten und Aposteln Enthusiasten gewesen, da sie voll Gottes und voll Geistes worden sind, da sie mit Kräften aus der Höhe angetan, und mit dem heiligen Geist getauft worden? Luk. 24,39. War St. Stephanus auch ein Enthusiast, als er vor dem Rat zu Jerusalem voll heiligen Geistes ward, und sahe den Himmel offen, und die Herrlichkeit Gottes? Ap. Gesch. 7,55.56. Haben nicht alle Christen solche Verheißung, da der

Herr spricht: Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen? Joh. 14,23. Item: Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten? Luk. 11,13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel dazu, das Wort Gottes, das Gebet, das herzliche Verlangen nach Gott? davon in meinem Lehr- und Trostbuch das 4. Kapitel vom Wort Gottes zu lesen ist. Ist das Enthusiasterei, wenn gelehrt wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedenken, die zukünftige Herrlichkeit betrachten, sich in Gott erfreuen? Sagt nicht der Prophet: Ihr Übeltäter, gehet in euer Herz? Jes. 46,8. Der heilige David wird ein Enthusiast sein, da er im 5. Ps. v. 4. spricht: Frühe

789

will ich mich zu dir schicken und darauf merken. Was sind alle Betrachtungen und Herzensgespräche Augustini, und anderer Heiligen Gottes auch zu dieser Zeit? Aber weil solche heilige Übungen der Andacht vergessen und verloschen sein, muß es bei den ungelehrten Sophisten Enthusiasterei heißen. Was sagt aber der Herr? Gehe in dein Kämmerlein, schleuß die Tür nach dir zu, und bete im Verborgenen, Matth. 6,6. Was ist die Zukunft des Reichs Gottes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? Was plagt man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die apostolische Regel nicht mehr gelten: Prüfet alles, das Gute behaltet, 1 Thess. 5,21. Was gehen mich des Weigels Irrtümer an, darüber ich gegen vornehme Leute oft geklaget, dass er wider die Schrift die zugerechnete Gerechtigkeit spöttisch ausmachtet, dadurch Abraham vor Gott ist gerecht erkannt; und St. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet, Phil. 3,9. Von der Person und menschlichen Natur Christi hat Weigel einen gefährlichen Irrtum; item von der Auferstehung unsers Fleisches, wider 1 Kor. 15. und was der unschriftmäßigen Händel mehr sein mögen, denn ich seiner Schriften wenige gelesen. Mit Osiandri Irrtum habe ich weniger als nichts zu tun, wie mein Lehr- und Trostspruch vom Glauben, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit des Glaubens, neben andern meinen Schriften, überflüssig bezeugen. Wider den Schwenkfeld habe ich die Kraft des göttlichen Worts in ermeldetem Buch deutlich genug asse-riert, und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrift ausgeführt. Man wolle doch um Gottes willen bedenken die Grundsätze meiner Bücher vom wahren Christentum: Nämlich den unergründlichen Sündenfall, das verlorne Bild Gottes, die neue Kreatur, das Leben Christi in den Gläubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zerbrochene Herz, die Nachfolge des Beispiels Christi, und mögen sich meine Lästerner wohl bedenken, was und wen sie lästern, oder mögen die Gegenlehrer beweisen, dass, die Christum angehören, ihr Fleisch nicht kreuzigen sollen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24. und der nicht eine neue Kreatur sein müsse, der in Jesu Christo sein will, 2 Kor. 5,17. und dass die, so zu Christo kommen sollen, sich nicht selbst verleugnen, und ihr eigen Leben hassen dürfen, Luk. 9,24. Matth. 10,33. Item, dass die auch den Namen Got-

tes des Herrn wohl anrufen können, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit. Item, dass ohne göttliche Traurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewirket werden, 2 Kor. 7,10. und dass die Liebe der Welt bei Gottes Liebe stehen könne, 1 Joh. 2,15. und dass der ein wahrer Christ sein könne, der die Früchte des Geistes nicht habe. Dieweil sie meine Bücher verwerfen, so müssen sie auch meine Principia verwerfen, und weil dieselbe bei ihnen falsch sein müssen, so muß ja die Antithesis bei ihnen wahr sein. Meine Postille, Psalter, Katechismus und Auslegung der Passion sind öffentliche Zeugnisse und Verantwortungen meiner Unschuld wider meine Lästerey, welche ich dem gerechten Gericht Gottes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu streiten gedenke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem langen Schreiben, unterwerfe solches deroselben hochverständigen Zensur, und bitte auf meine Unkosten die Bekanntmachung zu befördern. Er-

790

biete mich zu allen möglichen brüderlichen Diensten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten. Gegeben Zell, den 29. März 1620.

Das zweite Sendschreiben. (6.B./2.T./2.S.)

Gottes Gnade, und mein Gebet zuvor, ehrenfester, günstiger Herr und Freund! Dass ihr wegen meiner Bücher Anfechtung habt, ist mir leid; ich bitte aber, ihr wollet nicht zu sehr eifern, sondern an den 27. Psalm denken. Ich für meine Person muß der tollen Heiligen lachen, dass sie ihr Geist in Harnisch gejagt hat. Ist mein Werk aus Menschen, so wird es nicht bestehen; ist es aber aus Gott, so werden sie es nicht dämpfen können, Ap. Gesch. 5,38.39. Wenn ich nach Art ihres kalten Maulgeschwätzes geschrieben hätte, nach der Weltart, so hätten sie das ihre lieb. Nun es aber wider die Welt ist, so hassen sie es, aber ohne alle Ursache und Verstand. Ich habe in meinem Buch den Abgrund der Bosheit menschlicher Herzen angegriffen, und dagegen die Änderung und Besserung derselben gezeigt, nämlich die Wiedergeburt. Wer es nun nicht will leiden, und sein eigenes Herz daraus nicht will prüfen und erkennen lernen, noch herzgründliche Buße tun, demselben steht es frei. Ich habe aus christlicher Liebe mitteilen wollen, was mir Gott gegeben, und weiß, dass es die Wahrheit ist, die den Menschen zu seiner Selbsterkenntnis, zur innerlichen Herzensbuße und Besserung führt. Sollte ich darum nicht etwas leiden? Ja ich freue mich dessen, und will tausendmal lieber mehr leiden, als dass ich mein Pfund vergraben sollte. Wenn nun den Calumnianten etliche Reden in meinem Buch ungereimt vorgekommen wären, so sollten sie mein Gemüt und Meinung aus meinen andern Schriften zuvor erkundigt haben, ehe sie mich lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, dass sie mir aus verbittertem Herzen etwas aufdichten, das mir nie in den Sinn gekommen, und mein Wort ihres Gefallens, nach ihrem Verstand, deuten und zwacken. Ich will vor Gott das Meine verantworten, sie sehen zu, wie sie ihre Lästerungen verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund und Fundament, welcher ist Christus, mit seinem Verdienst und Wohltaten; derselbe ist kräftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringt das Zeugnis des Gewissens aller Gläubigen, dass sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselben lieben und annehmen, zu ihrer Bekehrung und Seligkeit, und ist eben das innerliche Zeugnis des heiligen Geistes, davon St. Paulus redet, Röm. 8,16. und 1 Joh. 5,10. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat das Zeugnis bei ihm. Darum wird es so leicht nicht aus den Herzen der Gläubigen gerissen werden, obgleich die Flattergeister darwider schmähen und lästern. Die wahre Buße ist nicht ein Maulgeschwätz so wenig als der wahre Glaube; wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden. Es bestehet das Reich Gottes nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1 Kor. 4,20. Auch ist die wahre Theologie nicht ein zänkisches Maulgeschwätz, sondern eine wirkliche, lebendige, kräftige Gabe und Erleuchtung Gottes, Bewegung des Herzens durch den heiligen Geist, welche ein jeder wahrer Christ selbst empfindet und prüfet, dass es sei die Kraft Gottes in

ihm. Von einer solchen Erleuchtung des Geistes Gottes, welcher in dem Glauben wirkt und tätig ist, reden meine Bücher, dessen sind die guten Herren nicht gewohnt, haben keine Praxis und geistliche Erfahrung. Hätten sie aber dies Zeugnis des heiligen Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht also lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anders leiten. Darum schmerzt mich ihre ungeistliche Geistlichkeit, denn sie offenbaren mit ihrem Schmähem ihr Herz: Gott gebe, dass sie das Urteil des Herrn nicht treffen möge: Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Matth. 7,22. Mit welchen Worten der Herr strafet alle die, so die Frucht und lebendige Kraft des göttlichen Worts nicht allein nicht erkennen, sondern auch andern, die es erkannt haben, aus den Herzen reißen wollen. Was mögen doch diese Leute für ein Wort Gottes haben? Soll es nur ein tönend Erz, oder klingende Schelle sein? 1 Kor. 13,1. Aber dieses ist in meinem Lehr- und Trostbuch genugsam ausgeführt. Sind demnach diese geringen Bücher in vielen weltberühmten Städten nachgedruckt; als anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und jetzt zu Mömpelgard und andern Orten. Dass aber diese hohen Geister sich dawider aufblähen, muß ein böser Wind sein, der sie angewehet hat; und tröste mich damit, dass ich lauter allein das wahre Christentum, welches nicht im äußerlichen Schein und Worten bestehet, sondern in der neuen Geburt, gesucht habe, auch nichts anders, als das wahre Erkenntnis menschlichen Elendes, welches der Tausendste nicht erkennt, noch wegen der angeborenen Blindheit seines Herzens erkennen kann, auch nicht anders, als die wahre herzgründliche Bekehrung zu unserm Herrn Jesu Christo, und die wirkliche Nachfolgung seines heiligen Lebens, in allen meinen Schriften lehre, bezeuge und bekenne, nach Inhalt göttlichen Worts, und mir keines einigen Irrtums, sie haben Namen wie sie wollen, bewußt bin; wie ich weiter hievon an einen vornehmen Theologen und Professoren zu Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Christo, zu seinem Erkenntnis, und auf den Grund seines eigenen Herzens führen lassen, der bleibe in seiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das Meine getan, und will Gott die Lästere befahlen, der wird sie richten. In meinem Herzen und Gewissen bin ich frei und gesichert, dass sie mir Unrecht und Gewalt tun. Ich muß aber auch erfahren, was des Satans Engel sei, der die mit Fäusten schläget, die Christum lieb haben, 2 Kor. 12,7. Ich habe mich in meinem Lehr- und Trostbuch genugsam verantwortet, auch in meinem Schreiben nach Wittenberg. Begehre mich in keinen weitläufigen Streit einzulassen; ich habe wohl mehr zu tun, und kann die Zeit besser anlegen. Der getreue, wahrhaftige und allein weise Gott, zu dessen Ehre alle meine Sachen gerichtet sein, wird meine Ehre wohl retten; dem habe ichs befohlen. Gegeben Zell, am 4. Mai Anno 1620.

Das dritte Sendschreiben (6.B./2.T./3.S.)

an Herrn Dr. Johann Gerhard, damals Superintendent zu Heldburg, nachgehends aber Professor der Theologie zu Jena.

Euer E. freundlichem Gesuch zu willfahren, habe ich nicht umhin gekonnt, die von mir so oft verlangten übrigen drei Bücher, welche ich von dem wahren Christentum geschrieben,

792

als das andere, dritte und vierte, endlich zu übersenden, dass sie wenigstens zu einem Privatgebrauch dienen könnten. Und weil es ja E. E., laut ihres Schreibens, für eine besondere Wohltat und Geschenk halten wollen, so sollen sie ihm hiemit verehret sein, damit ich durch etwas Geringes einen großen Dank bei ihm verdienen möge. Es machen es E. E. nach Art der Liebhaber, welche auch das allergeringste Geschenk, wenn es nur von lieber und gewogener Hand kommt, hochzuschätzen pflegen. Es soll aber dieses ein Privat- und Hausgeschenk sein, dass sie nicht durch öffentlichen Druck herauskomme. Denn ich sehe, dass die Ausfertigung des ersten Buchs einigen mißfiele, deren Urteile und Gedanken ich gerne höher achte, als meine eigene, auch nicht übel nehme, dass man mir deswegen einen Missfallen bezeigen oder gar gehässig werden will, weil ich ja mir selber mit aller meiner Arbeit nicht gefallen kann. Man siehet zu Basel eine Grabschrift über den weiland sehr berühmten Mann, Andreas von Bodenstein, welche der vortreffliche Theodor Zwinger, desgleichen ich, da ich den freien Künsten noch oblag, an Gelehrtheit nicht gesehen, verfertigt, davon ich etliche Zeilen im Gedächtnis behalten habe, die also lauten:

Non omnibus, nec omnia mihi? / Placere: quinam ego omnibus? / Non omnibus / Non Eremita Spagyus – etc. / Num tu viator omnibus? / Deo placere cura. Abi.

d. i. Wie nicht allen, also auch mir, gefällt nicht alles; wie sollte ich denn allen gefallen können? Nicht allen gefällt der einsiedlerische Alchimist etc. Und du Wandersmann wolltest allen gefallen? Sorge nur, wie du Gott gefallen mögest. Gehe fort.

Und also bin ich auch gesinnet; genug, dass ich Gott durch Christum gefalle. Indessen haben einige Leute in ihren an mich gegebenen besondern Schreiben bekennet, dass, nachdem sie mein geringes Buch gelesen, sie nicht wenig in der Gottseligkeit zugenommen haben. So nun hiedurch ein desto größerer Eifer zur Gottseligkeit in ihnen erwecket, auch einige Fußstapfen zur Nachfolge des Lebens Christi ihnen gezeigt, und ihr Leben nach dem Exempel Christi eingerichtet worden, so habe ich Gott, der solches getan, dafür zu danken. Denn ja dies der Christen Hauptzweck sein soll, also zu leben, wie der gelebt hat, an welchen sie glauben. Dannenhero ich nicht etwa geschrieben habe den noch unbekehrten

Heiden, die die Salbung des Kreuzes nicht empfangen haben, und daher auch keine besonderen Regungen des heiligen Geistes empfinden, sondern den Christen, bei welchen die Bekehrung ihren täglichen Wachstum und Stufen machen und haben muß, als womit das Brautbette, und der Busen des Herzens, dem Seelenbräutigam Christo, durch den heiligen Geist, und die tägliche Übung der Gottseligkeit und Buße, je mehr und mehr eröffnet, und der innere Mensch zur Erlangung desto größern Lichts und der Geistesgaben, von Tage zu Tage erneuert wird. Welches, so man von dem Stande vor der Bekehrung, oder dem Werk der Bekehrung selbst, oder dero erstem Grade verstehen wollte, man sehr irren, und an die Klippen der Synergisten anstoßen würde. Von welchen Graden oder Stufen die Bekehrung und Erneuerung die liebenswürdige Disputation E. E. de Praedestinatione, d. i. von der Gnadenwahl, aus unserm Chemnito sehr nett und mit allem Fleiß handelt. Wie viele Beweistümer solcher Stufen der Bekehrung und des geistlichen Wachstums

793

findet man sowohl beim Augustino, als Bernhards, sonderlich in Libro Amorum, oder in der Erklärung des Hohenlieds Salomonis, von dem Kuß des Bräutigams? Also bezeuget auch der Tuicensis im Buch de Providentia ausdrücklich, und spricht: Ich empfinde in mir selbst etwas Göttliches, ein Licht und Flämmlein, so mich bewegt etc. Diese Dinge, welche mit der bösen Gewohnheit der Schreibbegier nichts gemein haben, könnten mich zur Ausfertigung meiner übrigen Bücher gar wohl aufmuntern; allein, wie gesagt, ich mag anderer Urteilen, das ich aufsglimpflichste gebe, gerne weichen. Wobei man aber die Schriften so vieler Scribenten recht könne erkennen, davon habe ich an E. E. allbereit geschrieben, und werden Sie wohl und weise tun, wenn Sie dabei betrachten, wie der innerliche Mensch werde aufgerichtet, hingegen der äußerliche zernichtet, ingleichen die Salbung und Gabe des Geistes erwecket. Derowegen setze ich anjetzt dasjenige hinzu, welches das vornehmste und innerste Stück der Theologie ist: nämlich, dass man alle Art zu lehren und zu schreiben dahin anwenden müsse, dass man den Menschen in sich kehre, den Abgrund seines Elends zu erkennen, dadurch ihn zu Jesu Christo, dem Gnadenschatze hinweise, wie nämlich derselbe inwendig ins Herz mit Glauben müsse gefasset und verwahret werden. Denn inwendig ist das Reich Gottes mit allen seinen Gütern; inwendig ist der Tempel Gottes; inwendig ist der wahre Gottesdienst; inwendig ist das rechte Bethaus im Geist und in der Wahrheit; da ist die Schule des heiligen Geistes; da ist die Werkstatt der einigen Dreieinigkeit, daraus Ächzen und Seufzen, Lehren, Tröstungen, Rat, Weisheit, Verstand, das gesammte Tugendchor und die ganze Gesellschaft guter Werke hervorgeht, nämlich aus der Gnadenquelle, die sich in einer gläubigen Seele hervortut, und daraus entspringet. Von welchem herrlichen Stück und Kern der zur Übung gebrachten Theologie, ich in meinem ganzen dritten Buche deutlicher und weitläuftiger gehandelt habe.

Dieweil ich nun diese meine Bücher E. E. als ein Geschenk zu eigen gebe, so muß ich mit wenigem erinnern, wohin bei deren Ausfertigung mein Ansehen gerichtet sei. Ich hoffe aber, er werde mir diese Freiheit nicht übel nehmen, weil ich außer E. E. sonst niemanden habe, der hierinnen mit mir gleich gesinnet sei, und sich um die Erneuerung des neuen Menschen rechtschaffen bekümmere. Das erste Buch bahnet und öffnet den Weg zum innern Menschen; das andere führet etwas näher zu demselben, nämlich zum Geschmack der geistlichen Dinge, durch die Geduld des Kreuzes; das dritte lehret den Menschen in sich und in sein Innerstes einkehren, und zeigt, dass das Reich Gottes inwendig in uns sei; das vierte aber leitet durch die große Welt, und durch das Buch der Natur, Gott, als den Urheber und Schöpfer der Natur, in das Innerste der menschlichen Herzen. Denn der Mensch, als ein kurzer Begriff des ganzen Weltkreises, die kleine Welt, ist der Hauptzweck und Mittelpunkt der großen Welt, darinnen Gott und die Natur alles zusammenträgt, wie solches des Menschen selbst eigenes Gewissen bezeuget. Siehe da drei große Zeugen, die inwendig reden, und den Menschen inwendig überzeugen! Es benimmt aber diese Lehre gar nichts der Reinigkeit des Glaubens, so in den symbolischen Büchern der Augsburgerischen Confession enthalten ist, dazu ich mich mit E. E. beständig bekenne, so ich auch, wenn es nötig ist, wider alle Irrtümer, sie mögen Namen haben, wie sie wollen,

794

zu verteidigen bereit bin; vielmehr zeigt sie die Übung und den Gebrauch unsers Bekenntnisses; sie macht den rechten Saft und Kraft des innern Lebens daraus; sie führet uns auf den inwendigen Menschen, und macht ihn Christo gleichförmig, dass Christus eine Gestalt in uns gewinne, d. i. dass wir innerlich in Christo werden wieder geboren, und er in uns lebe, uns inwendig, als unser Leben, lebendig mache, als das Wort des Lebens inwendig in uns rede, als das Seelenlicht inwendig leuchte, als unser geistlicher König und Erzbischof der Seele sein Reich und Priestertum inwendig verwalte, weil ja das Reich Gottes nicht bestehet in Worten, sondern in der Kraft; welche geistliche Frucht, wenn sie von dem äußerlichen Bekenntnis nicht in meine Seele dringet, so ist zu besorgen, dass sie nicht recht könne gesättiget werden. Von andern will ich nicht urteilen. Indem ich aber hieran gedenke, ängste ich mich im Herzen, und gehe in mich, bedenkend, wie weit ich noch von dem Hafen entfernt sei. Denn andere richte ich nicht, strafe sie auch nicht, und lehre sie nicht, sondern ich habe dieses mit ängstlichen Sorgen und Meditieren, bloß zu meiner eigenen Wohlfahrt, untersuchen wollen. Nachdem mir aber Gott ein solches Pfund verliehen, mußte ich befürchten, dass, wenn ich die von mir verlangten Bücher E. E. versagen wollte, Gott mich wegen des vergrabenen Pfundes strafen würde. Wenn nun der Herr, unser Gott, dermaleinst von mir, seinem geringsten Knecht, sein mir anvertrautes Pfund mit Wucher wieder fordern wird, so will ich vor dessen Angesicht nur E. E. als einen großen und reichen Wucher (weil ich nicht anders kann) darstel-

len. Denn ich zweifle nicht, E. E. werden, nach den Ihnen von Gott geschenkten lehrreichen Gemüts- und Verstandesgaben des heiligen Geistes, diesen Handel besser ausführen, obschon viele Lästerungen denselben zu begleiten pflegen. Glaubet mir, der ichs selbst erfahren habe. Indessen hoffe ich, es werden die schweren Anfechtungen, die E. E. (wie aus Dero Schreiben erhellet,) so viele schlaflose Nächte verursachen, durch diese meine Gedanken etwas gemildert werden. Denn die, auf welche E. E. in ihrem Schreiben zielen, handeln die Sache nicht recht ab, und treiben dabei nicht die reine Lehre, sondern verwandeln mehrenteils die Werke des innern Menschen, welche aus einem freiwilligen Geist und innerlichen Sabbat herrühren, in lauter Gesetzwerke und knechtische Gebote, und machen sie verdienstlich, indem sie des Geistes der Liebe und der Kindschaft vergessen haben. Kinder verrichten ihre Geschäfte aus Trieb innerlicher Liebe, die Knechte aber aus Trieb und Hoffnung einer Belohnung, Kinder lieben den Vater freiwillig, und um sein selbst willen, weil er der Vater ist; die Knechte aber um des Lohns willen. Welche demnach auf die Belohnung sehen, die lieben nicht Gott, als einen Vater, sondern sich selbst, und sind von der Natur der Kinder weit entfernt; daher machen sie sich auch verlustig der ihnen aus Gnaden zugedachten Erbschaft, davon ich in meinem zweiten Buche mit Fleiß gehandelt habe, in dem Kapitel von der edlen Tugend der Liebe, als Dero Adel darinnen bestehet, dass sie nicht verdienstlich ist. Endlich mag vielleicht wohl etwas sein, daran E. E. noch kein völliges Vergnügen haben, besonders in dem dritten Buche, als welches durchgehends von dem innern Menschen handelt; so gestehe ich gerne, dass ich noch nicht alle die verborgenen Dinge oder tiefen Geheimnisse begreifen könne, welche einige Theosophi und Gottesgelehrte der Seele und ihrem innersten Grund zuschreiben. Man weiß ja, dass etliche Blumen

795

im Frühlinge, andere im Sommer, noch andere im Herbst, ja einige auch gar im Winter beim Schnee hervorblühen; also bin ich auch noch so weit nicht gekommen, dass ich die Tiefe der Seelen, wie sie Taulerus heißt, sollte begriffen haben. Andere nennen es das göttliche Dunkel, so durch jenes Dunkel, in welches sich Moses (Exod. 20,21.) hinzu gemacht hat, sei vorgebildet worden. Denn weil Gott ein Licht ist, welches keine Kreatur begreifen kann, so muß auch unser Sinn und Verstand bei diesem aufgehenden unaussprechlichen Lichte nur verdunkelt stehen, gleichwie das helle Mittagslicht den Nachteulen eine Dunkelheit ist. So ist demnach dieses Dunkel das unaussprechliche Licht. Denn, gleichwie beim Aufgang der Sonne die Sterne verdunkelt werden, also, wenn das göttliche Licht in der Seele leuchtet, so gehen alle Kräfte der Seele unter, auf dass Gott allein in dem Gemüte leuchte, wie die Sonne allein mitten am Himmel leuchtet. Aber diese hohen Sachen überlasse ich andern, und bin mit den mittelmäßigen zufrieden. Mich vergnüget, wenn ich nur meinen Jesum rechtschaffen liebe, welches alle Wissenschaft übertrifft. Aus diesem Brief werden E. E. meine Meinung ver-

hoffentlich vollkommen verstanden haben. Ich wünsche nächst herzlichem Grusse in Christo, dass E. E. alle Traurigkeit des Gemüts möge fahren lassen, sich in dem Herrn freuen, die Welt und den Teufel verachten, die Anfechtung mit Geduld und Glauben überwinden, in der alleinigen Liebe Christi stille und ruhig lebe. Denn dieses ist unser Reichtum, unsere Freude und Lust, unser Paradies, der Himmel und alles. Gegeben zu Braunschweig etc.

Das vierte Sendschreiben (6.B./2.T./4.S.)

an Herrn M. Anton Buscher, Pastor zu Wilhaldi im Stade.

Heil von der Quelle des Heils! Ehrwürdiger Herr, in Christo geliebter Bruder. Euer E. Schreiben ist mir recht angenehm gewesen, teils wegen der Liebe zur reinen Theologie, teils wegen des Geistes der Unterscheidung; in dem ich ersehe, dass E. E. den Kern von der Schale, und die Spreu von dem Weizen wohl zu unterscheiden weiß. Der Herr vermehre in mir seine ihm reichlich mitgeteilte Gaben, und ich zweifle nicht, er werde sich das apostolische (2 Tim. 1,6.) Erwecken alle Tage zu Gemüte führen. Ich habe ganze Wagen voll Lästerungen erleiden müssen; allein meine, obwohl gering verfaßten Bücher haben, durch Gottes Gnade, an vielen, auch entfernten Orten so großen Nutzen geschaffet, dass über dessen Freude alle solche Lästerungen ich nicht einmal fühle. Es schreiben dann und wann einige gottselige Männer an mich, deren Gottseligkeit (weil sie durch meine geringe Schriften guten Wachstum bekommen,) mich nicht wenig erfreuet; daher ich andere unrechte Urteile gar leicht verachten kann. Was des Weigeli Schriften betrifft, so ist, nach meinem Bedenken, viel Ungereimtes in denselben enthalten, und das, so ich nicht irre, der heiligen Schrift entgegen ist; besonders was er schreibt von der Auferstehung und Verklärung unsers Fleisches; ingleichen von dem Fleische Christi, und viele andern Dinge

796

mehr. Indessen aber habe ich sie darum nicht ganz und gar verworfen, sondern vielmehr gedacht an die Worte Pauli: (1 Thess. 5,21.) Prüfet alles etc. Ich habe auch wohl zuweilen etwas, so mich dünkte, zur gottseligen Andacht gut zu sein, meinen Schriften eingerücket, aber doch solches vorher gesäubert. Wenn mich meine stets an einander hangende Arbeit nicht hinderte, so könnte ich auch wohl zugleich etwas aus meinem Kopf hervorbringen; dessen ich zwar zuweilen einen Versuch tue, allein mein Alter, als welches an sich Krankheits genug ist, am meisten unter meinen gehäuften Amtsgeschäften, hält meine Feder zurück; denn ich gehe nun, durch Gottes Gnade, ins vier und sechzigste Jahr, und bin durch Arbeit fast ganz entkräftet. Empfehle mich demnach E. E. andächtigem Gebet, und grüße Ihn, nebst seinen Herrn Collegen, in Christo freundlich. Er lebe wohl. Geschrieben zu Zelle, d. 19. Febr. 1619.

Das fünfte Sendschreiben (6.B./2.T./5.S.)

an den durchlachtigsten Fürsten und Herrn, Herrn August
den Jüngern, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

Durchlachtigster etc.

Des Dr. Crameri Bibel, und was er etwa für Gedanken über die Offenbarung Johannis mag gehabt haben, ist mir nicht zu Gesichte gekommen. Sein Bedenken über meine Bücher nehme ich wohl auf. Er irret aber hierin, dass er meinet, das wahre Erkenntnis Christi schaffe nicht auch sofort eine Nachfolge Christi. Es ist ja das Erkenntnis Christi, als ein Geschenk, oder Baum, die Nachfolge aber dessen Frucht. Nach dieser Art hätte man erfahren müssen. Und wird noch einmal die Zeit kommen, da man über die Akademien in Deutschland klagen wird, dass sie diese hohe und seligmachende Gabe ohne Exempel gelehret haben. Denn es bestehet ja das Christentum in zwei Stücken: 1) In der Lehre Reinigkeit; 2) in des Lebens Heiligkeit. Beides hat Christus gelehret; beides haben die Apostel fortgepflanzt; denn sobald der Apostel Paulus den Grund des Glaubens gelegt, ist er sofort in allen seinen Briefen auf die Übung der Gottseligkeit gegangen. Den ersten Teil haben bisher unsere Lehrer auf den Akademien überflüssig getrieben; ich aber und andere, welches ich mit ihrer Erlaubnis sage, haben den andern Teil, als die Frucht, gewiesen, und davon gehandelt. Denn meine Bücher lehren nichts anders, als was Christus sagt: Matth. 5. Selig sind, die da geistlich arm sind; selig sind die Sanftmütigen; selig sind die reinen Herzens sind etc. Was ist aber dies anders, als das Leben Christi, in welchem er uns hat vorgeleuchtet? Darnach ist es ein großer Irrtum, wenn man vermeinet, dieses könne ohne vorhergehenden seligmachenden Glauben von den Christen geleistet werden. Aber ich muß so lange inne halten, bis ich die ganze Disputation werde durchgelesen haben, welches in wenigen Tagen geschehen soll; da ich sie alsdann, nebst den übrigen Sachen, Euer Durchlaucht mit untertänigem Dank wieder zurückschicken will.

Das sechste Sendschreiben. (6.B./2.T./6.S.)

**Extrakt eines andern Antwortschreibens vom 29. Januar 1621.
an obgemeldeten Herzog August den Jüngern.**

Durchlauchtigster

Euer Fürstl. Gnaden habe ich zwar am gestrigen Sonntage mit dem eilenden Boten geantwortet, damit er nicht ganz ledig zurück käme; nachdem er aber, wegen der allzustrengen Kälte, noch über Nacht allhie hat verbleiben müssen, habe ich dieses meinem vorigen hinzu tun, und auf das von mir gefaßte Bedenken des Dr. Cramers völliger antworten wollen. Es irret sich der gute Mann, dass er meinet, als habe ich in meinen Büchern Christum unsern Heiland nur als ein Exempel, nicht aber als eine Gabe und Geschenk, vorgetragen; denn das Gegenteil kann man lesen im 5. Kapitel des ersten Buchs, vom Glauben, ingleichen Kapitel 19. und Kap. 21. von dem wahren Gottesdienste, wie auch Kap. 34., hauptsächlich aber im zweiten Buch, Kap. 1. 2. 3. 6. 8. 9. 10. In diesen Kapiteln habe ich Christum, als das höchste, beste und größte Geschenk Gottes des Vaters, also beschrieben, erläutert und gepriesen, dass ich mich von Herzen erfreuen würde, wenn ich sollte sehen, dass dies beste Geschenk von jemanden also, oder auch noch mehr, sollte gepriesen und erläutert sein. Denn diese meine einzige Lust, Freude und Wonne ist. Hiezu kommt auch das 3. Kap. des dritten Buchs von dem seligmachenden Glauben und dessen Eigenschaften. Wenn nun hievon die vornehmsten Kapitel besonders sollten gedruckt werden, sollte das allertröstlichste Buch daraus erwachsen, welches mit allen andern, sie mögen aus neuen (unter welche er auch mich verächtlich zählet) oder alten Scribenten zusammen getragen sein, einen Wettkampf anstellen möchte. Welches ich doch ohne eiteln Ruhm will gesagt haben, weil ich eine gerechte Sache habe; dannenhero Herr Dr. Cramer meines Namens wohl hätte schonen mögen. Allein ich muß es geschehen lassen; die Wahrheit redet das Wort für mich. Es hat aber dieser sonst hochgelehrte Mann die Absicht und den Zweck meiner Bücher nicht begriffen, welcher dieser ist: Erstlich habe ich die Gemüter der Studenten und Prediger wollen zurückziehen von der gar zu disputier- und streitsüchtigen Theologie, daraus fast wieder eine Theologia Scholastica geworden ist. Zum andern habe ich mir vorgenommen, die Christgläubigen von den toten Gedanken ab- und zu den fruchtbringenden anzuführen. Drittens, sie von der bloßen Wissenschaft und Theorie zur wirklichen Übung des Glaubens und der Gottseligkeit zu bringen; und viertens, zu zeigen, was das rechte christliche Leben sei, welches mit dem wahren Glauben übereinstimmt, und was das bedeute, wenn der Apostel sagt: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; (Gal. 2,20.) welches alles zu erklären mehr erfordert, als das bloße Exempel Christi. Derowegen dieses

nicht die Absicht meiner Bücher ist, wie sich der Hr. Doktor träumen läßt, dass ich, nach Art der Mönche, Christum nur als ein Exempel wollte vorgestellt haben, sondern dass der Glaube an Christum müsse aufwachsen und seine Früchte bringen, damit wir nicht in dem Gerichte Gottes als unfruchtbare Bäume erfunden werden.

798

Darnach hat der sonst gelehrte Mann nicht begriffen, was der heilige Bernhardus mit diesem schönen Spruche hat andeuten wollen: Man wird Christum eher ergreifen, wenn man ihm nachfolget, als wenn man von ihm liest. Denn er meint, Christo nachfolgen, sei nur so viel, als seinem Exempel folgen. Es begreift aber die Nachfolge Christi in sich, den Glauben an Christum, und alles, was zum Glauben gehöret, nämlich all sein Vertrauen, Trost, Hoffnung und Heil auf Christum setzen, ihn aufrichtig lieben, bekennen, sein Kreuz ihm geduldig nachtragen etc. Wie es also der Heiland selber erkläret: (Matth. 16,24.) Wer mir will nachfolgen, der nehme sein, d. i. mein Kreuz auf sich. Nun bedenke ein jeder redlicher Biedermann, ob Christus allein durch Lesen könne ergriffen werden. Denn so wir wissen, dass Christus sei unsere Gerechtigkeit, Weisheit und Erlösung etc. 1 Kor. 1,30. so müssen ja die Übungen des wahren Glaubens notwendig bewerkstelliget werden. Und so wir erkennen, dass Christus nichts sei, als lauter Liebe, Demut, Sanftmut, Geduld etc. so wird gewiß niemand, der solches nur liest, Christum ergreifen, sondern er muß auch ihm Christi Exempel lassen belieben, seine süßeste Liebe schmecken, seine Gerechtigkeit umfassen, und ihm im Glauben zu eignen und ausüben, was Christus befohlen und verheißen hat. Ach! ich besorge, gnädiger Fürst und Herr, ich Sorge, sage ich, dass viele große Theologen weniger von Gott haben, als man meinet, dass sie haben. Aber genug hievon.

Das siebente Sendschreiben (6.B./2.T./7.S.)

an Herrn Dr. Balthaser Mentzer, Professoren der Theologie zu Gießen.

Meinen herzlichen Gruß in Christo Jesu! Wohlehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter etc. Euer E. sage ich unsterblichen Dank für das nämlich an mich abgelassene sehr freundschaftliche Schreiben, in welchem der Schwenkfeldischen Irrtümer halben einige Meldung geschehen. Gewiß sind dergleichen Irrtümer nicht gering, nämlich von der heiligen Schrift, von der Erfüllung des Gesetzes, von der Person Christi, von den beiden Sakramenten, und dem evangelischen Predigtamte, welches insgesamt teils in der Augsburgis. Confession, teils in der Formula concordiae, nachdem die reine Lehre auf festen Fuß gesetzt, öffentlich verdammt und verworfen worden. Ich meines Orts habe, nach dem von Gott mir verliehenen Pfund, in meinen evangelischen Predigten, welche im öffentlichen Druck sind, von der Frucht und Kraft der heiligen Schrift, als welche das lebendige Wort Gottes ist, an unterschiedlichen Stellen gehandelt, und mit vielen Gründen aus dem Munde Christi gelehret, dass dieser unvergängliche Same, wenn er nur einen guten Acker findet, nicht fruchtlos sei. So habe ich auch wider den vollkommenen Gehorsam des Gesetzes, davon auch heut zu Tage einige Schwärmer träumen, hin und wieder, in Ansehung des verlornen Ebenbildes Gottes, und der aufs äußerste verderbten menschlichen Natur, deutlich und mit allem Fleiß geredet.

799

Die reine Lehre von der Person Christi habe ich nach der Richtschnur der Formula concordiae, gar nicht schläfrig verteidiget. Von den beiden Sakramenten habe ich mein Bekenntnis nach unsern symbolischen Büchern, sowohl in meiner Postille, als in der Katechismus-Erklärung, nicht ohne Eifer abgestattet. Was aber das evangelische Predigtamt betrifft, so habe ich auch unterschiedlicher Orten die Christgläubigen beständig davon unterrichtet, dass es der heilige Geist, durch seine schwachen Werkzeuge, kräftig verrichte, und dass solche Kraft nicht an den Personen liege. Ja, ich habe gar, um einiger Laßdünkel böse Nachrede zu vermeiden, ein Buch herausgegeben, darinnen ich die meisten Stücke kürzlich wiederhole, und ein rechtgläubiges Bekenntnis anfüge von der hochheiligen Dreieinigkeit, von der Person Christi, des Haupts der Kirche, mit seinen gläubigen Gliedmaßen, dass ich das gänzliche Vertrauen habe, ich werde allen reinen, der Augsburgischen Confession zugetanen Lehrern Genüge getan haben. Denn ich bin ja durch Gottes Gnade so unbedachtsam und unvorsichtig nicht, dass ich in so vielen Jahren nicht sollte gelernt haben, das Gold von dem Kote zu unterscheiden; da, so niemand, insonderheit ich, die Wohlfahrt der Seele mir höchsten Fleißes

angelegen sein lasse. Dass aber einige mich gar in bösen Verdacht ziehen wollen, dessen Ursache ist, dass sie meine Bücher von dem wahren Christentum nur obenhin gelesen haben, und daher auf die Gedanken geraten, als wenn ich die Übung des christlichen Lebens, auf welches ich so sehr dringe, ohne Absicht auf die hiezu benötigten Mittel, als da sind das Wort Gottes und die heiligen Sakramente, triebe; in welchem Stücke aber sie sich sehr betrogen finden. Denn weil man nicht eher von einem Baum kann Früchte haben, er sei denn vorher gepflanzt; daher fordere ich auch alsdann mit allem Ernst die Früchte der Gerechtigkeit, des Glaubens, und der wahren Bekehrung oder Buße, nachdem man die Wahrheit aus dem Wort Gottes erkannt hat. Das wahre Christentum besteht nicht nur in der Lehre, und in Untersuchung und Widerlegung der Streitigkeiten und Irrtümer, wiewohl ihrer viele sich einbilden, sondern auch in der Gottseligkeit, in der Besserung des Lebens, in wahrhaftiger und ernster Buße und dero Früchten, in Erkenntnis der Sünden, sonderlich der Erbsünde, als einer abscheulichen, sehr tiefen und gänzlichen Verderbung der menschlichen Natur, und aller dero Kräfte, ohne welcher genauen Erkenntnis keine wahre Buße oder Bekehrung, auch keine Besserung der so gar sehr verderbten Begierde des Herzens entspringen, noch das Bild Gottes jemalen neu aufgerichtet werden kann. Nachdem nun diese verborgene und innerliche Bosheit erkannt, welche unter Tausenden kaum einer recht erkennt: so muß alsdann gezeigt werden die Schwach- und Unvermögenheit menschlicher Kräfte, welche aus der angeborenen Verderbnis, aus diesem aber die Eitelkeit des ganzen fleischlichen Lebens der Menschen herfließet. Darnach muß man den Glauben an Christum weisen, und die Eigenschaften des Glaubens erklären, deren vornehmste ist, dass er, mit Ausschließung aller Kreaturen und menschlichen Verdienste, allein hange an der Gnade Gottes, und dem Verdienste Christi; die andere aber, dass er den Menschen nach dem Ebenbilde Gottes erneuere. Hierauf nun muß die Nachfolge des Lebens Christi vorgestellt werden, welche durch Wirkung des heiligen Geistes allein genug ist, die Gottseligkeit auszuüben und zu lieben. Endlich muß man auch dringen auf

800

die ernstliche Betrachtung des göttlichen Worts, und dessen fleißiges Nachdenken, ingleichen, wie unser Heiland befiehlt: (Luk. 8,15.) die Bewahrung des göttlichen Samens in einem reinen Herzen. Daher entsproßen letztlich die guten Werke und Früchte der Rechtfertigung, nämlich von den Bäumen, die recht gepflanzt und neu zugerichtet worden. Ist demnach der Gärtner auslachenswert, wie heutiges Tages die meisten sind, welche wollen Früchte haben, und wollen durch das Gesetz erzwingen, was doch ein Werk göttlicher Gnaden und des heiligen Geistes ist. Indem ich nun dieses treibe, und das andere Stück des wahren Christentums abhandle, bloß zu dem Ende, dass der gemeine Mann zum wenigsten im christlichen Leben recht unterrichtet, und von den sehr verderbten Sitten abgebracht werde, so muß ich von unverständigen Leuten, wider mein Verschul-

den, ein Enthusiaste und Schwenkfelder heißen. Denn wenn ich lehrete, dass die Bekehrung des Menschen ohne Mittel, nämlich ohne das Wort Gottes geschähe, so hätten diese Unverständigen zu schmähen und zu lästern Ursache; nun ich aber gottselig lehrte, dass Gott sei in dem Worte, und durch das Wort wirke, auch durchs Wort in uns wohne, durchs Wort mit uns vereinigt werde, durchs Wort die Herzen erleuchte, tröste, Seufzer erwecke, das Feuer der Andacht hege, Seelengespräche eingebe, Herzensfreude und einen süßen Vorgeschmack des ewigen Lebens empfinden lasse, so fangen die solcher Sachen unerfahrenen Leute, aus bloßer Unwissenheit des geistlichen Lebens an, mich zu lästern, und der Enthusiasterei zu beschuldigen; damit sie sich aber selbst verraten, dass sie den Nutzen und die Kraft des Worts nicht verstehen, noch einige Gemeinschaft mit Gott haben. Sie bedenken nicht, dass das rechte Christenleben sei geistlich, welches nicht könne gelehret, gefördert und getrieben werden, es sei denn dass der Grund vorher dazu gelegt worden, und zwar durch das geoffenbarte Wort Gottes, durch Christi Verdienst und Exempel, durch die Wirkung des heil. Geistes, durch den vorleuchtenden Glauben und die Rechtfertigung. Denn was hat man nicht für Sprüche heil. Schrift, welche die Lehre des Glaubens und der Gottseligkeit mit einander verknüpfen? (1 Tim. 6,3.) Gewißlich sobald die Apostel den Grund der Lehren gelegt, kommen sie also fort auf das christliche Leben und die Gottseligkeit, als Früchte des heil. Geistes, welche, so sie versäumet werden, ist alle diejenige Mühe und Arbeit verloren, die, obgleich noch so eifrig, zur Erhaltung reiner Lehre angewandt wird. Es muß demnach bei der Reinigkeit der Lehre zugleich die Wiedergeburt getrieben werden, ohne welche alles theologische Wissen unfruchtbar ist daraus keine Frucht der wahren Buße hervorkommen kann. Der Bau der Seele, und die Verbesserung der alten eingewurzelten Bosheit, erfordert eine große Übung der Gottseligkeit, ein Exempel und geistliche Klugheit. Dannenhero setzet der Apostel (2 Tim. 3,16.) Lehre und Besserung zusammen, ohne welche beide Stücke die wahre Kirche keinesweges kann erbauet werden. Ich schreibe darum hievon so weitläufig, damit E. E. mich desto eigentlicher verstehen, und ich desto deutlicher möge dartun, dass ich gegen die Kirche nicht gesündigt habe; sondern dass meine harte Censores und Richter vielmehr anzuklagen sein, weil sie meinen, man habe in der Kirche sonst mit nichts, als nur mit Disputieren zu tun. Es seien demnach E. E. gänzlich versichert, dass ich von meiner Jugend an bis in das graue Alter, (denn ich bin, durch

801

Gottes Gnade, nunmehr fast aus meinem fünf und sechzigsten Jahre ausgetreten) keinem einzigen Irrtum, der wider die Augsburgische Confession und die Formula concordiae laufen, oder dem Wort Gottes zugegen sein sollte, zugetan gewesen, und dass ich deswegen aus meinem Vaterlande, dem Fürstentum Anhalt, vertrieben worden, weil ich denen, so in Glaubenslehren mit uns streitig sind, nicht beipflichten konnte. Gleichwie ich nun vorhin in meinen Büchern vom

wahren Christentum öffentlich bezeuget habe, also bezeuge ich auch noch jetzo, dass ich solche meine Bücher, und die alten deutschen Redensarten, daran ich mich ergötze, nicht anders wolle verstanden haben, als nach dem Wort Gottes, dem Glauben an Christum, und ohne Verletzung des Grundes der Rechtfertigung, so aus Gnaden geschieht. Meine Censores und Beurteiler aber ermahne ich, dass sie auch zugleich mit mir in diese Fechtschule treten, und den Atheismus zu vertreiben mit mir sich bemühen; dabei sie doch nichts desto weniger ihre Controversien treiben können, ob sie schon das zerfallene Christentum wieder aufrichten, sich zugleich werden angelegen sein lassen. Beides erfordert die heilige Schrift, beides hat Christus gelehret, beides haben die Apostel fortgesetzt. Was ist aber für Aufrichtigkeit und theologische Klugheit bei denen zu finden, die aus einer Begierde zu widersprechen, und was recht gerecht ist, zu verkehren, ihrem Glaubensgenossen und Bruder eines anmachen wollen? Ich weiß, dass alles, was ich geschrieben, mit dem Grunde des Glaubens übereinstimme, wenn nur die Lästerung davon bleibt. Was noch übrig, kann E. E. aus meiner Repetitione Apologetica das ist: Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christentum, ersehen. Ergebe E. E. dem allwaltenden Gott, nebst herzlichem Wunsche, dass E. E. bis ins späte Alter vergnüglich leben mögen. Zelle, den 29. Octbr. Anno 1620.

Das achte Sendschreiben (6.B./2.T./8.S.)

Herrn Johann Arndts, an Herrn Dr. Petrum Piscatorum, Theologiae Professorem zu Jena.

Heil in unserm einigen Heilande! Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter, Hochzuehrender Herr! Ich habe vor etlichen Wochen mein Buch vom wahren Christentum Ew. Ehrw. zugesandt, damit ich dero Gutachten und Privat-Censur darüber bekäme, aus welchem Unterrichts ich mich von mancherlei Argwohn losmachen, und in der künftigen Edition dieses und jenes genauer prüfen und examinieren könnte. Da ich aber durch anhaltende Bekümmernisse, desgleichen durch den weiten und beschwerlichen Weg verhindert und abgehalten bin, auch seltene Posten und Gelegenheit dorthin habe, so habe ich die Sache nicht nach Wunsch treiben können. Auch habe ich besorget, ich möchte E. Ehrw. oder dem ganzen Collegio derer Herrn Theologorum beschwerlich sein. Indeß aber, da ich sehe, es sei mir der gelehrten Theologorum Gutachten und Rat nötig, so nehme ich zu E. Ew. wiederum meine Zuflucht, ob ich gleich, wie Gott weiß, ungerne Mühe und Verdruß mache, und bitte von Herzen, mir

802

guten Rat zu erteilen, wie ich den falschen Argwohn, den man wider mich gefasset, ablehnen möge. Ich will aber in diesem Briefe mit E. Ehrw. erstlich von der Sache selbst, hernach von meinen eigenen Umständen handeln, damit man das ganze Werk genauer könne einsehen, und verlasse mich hierin auf E. Ehrw. sonderbare Leutseligkeit und Frömmigkeit. Ich führe drei Fundamenta an, damit mein Sinn und Reinigkeit in dem Artikel vom freien Willen, davon man hier mit mir handelt, wider die Synergie kund werde: 1. Habe ich aus dem Text meines Buchs über 20 Örter aufgezeichnet, welche meine Meinung eröffnen, und wider die Synergie streiten. 2. Die Redensarten meines Buches, die anstößig scheinen möchten, erkläre ich nach meines Herzens aufrichtiger Meinung, und hoffe nicht, dass man aus einer bloßen Redensart wider den Sinn des ganzen Buches einen Irrtum erzwingen könne. Ich erbiere mich dasjenige, was nicht bedachtsam genug geredet ist, nach E. Ehrw. Gutbefinden, in der künftigen Auflage des Buchs zu verbessern. 3. In einigen von den ersten Kapiteln des andern Buchs, davon ich den Anfang überschicke, sonderlich im 6. Kapitel, vernichte ich gänzlich die menschlichen Kräfte in der Bekehrung, und zwar so deutlich, dass ich den menschlichen Kräften an, und vor sich selbst weder vor noch in und nach der Bekehrung, das geringste zuschreibe. Denn ich weiß und lehre, dass die Gnade Gottes allein in uns zur Seligkeit wirke und tue, nach dem Zeugnis der apostolischen Worte: Nicht ich, sondern die Gnade Gottes in mir. Hernach beweise ich die Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden, mit vielen Gründen, in denen ersten

Kapiteln eben dieses Buchs, und zeige deutlich, dass in der Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden unser höchster und einiger Trost bestehe. Diese 3 Gründe, die ich mit meinen Worten aufgezeichnet, und meinem Schreiben beigelegt habe, wollen E. E. belieben durchzulesen, und mir guten Rat und Instruktion mitzuteilen; und ersuche sie zugleich, sie wollen mir nicht übel deuten, dass ich nach meiner vorigen Bitte so lange verzogen, wiederum an sie zu schreiben, woran sicherlich meine Trübsalen Schuld sind. Ich rufe den großen Gott, den Herzenskündiger zum Zeugen an, dass ich nichts geschrieben habe aus einem Gemüt, das von der wahren Religion der Augsburgischen Confession, und der Formula Concordiae abtrete, oder gesinnet sei, falsche Meinungen auszustreuen, weniger zu verteidigen, die mit den symbolischen Büchern unserer Kirche streiten. Ich habe ein Mittel erfinden wollen wider die entsetzliche Bosheit dieser unserer verderbten Zeit, und einen Weg zu zeigen, wie auch die Wiedergeborenen nach der Bekehrung durch den Geist Gottes, die angeborne Verderbnis des Herzens bändigen und zähmen könnten. Und ich schreibe nicht sowohl denen, die noch stehen in dem Stande vor der Bekehrung, als denen, welche Christum schon durch den Glauben erkannt haben und doch heidnisch leben. Diese ermahne ich, dass sie die fleischlichen Lüste durch den h. Geist ablegen und töten. Diesen zeige ich die Belohnung der Gottseligkeit und der Furcht des Herrn, nämlich die Erleuchtung des Geistes und die Vermehrung der geistlichen Gaben Gottes. Diesen erkläre und recommendiere ich die Natur des Glaubens, der die Herzen reiniget, und den ganzen Menschen erneuert. Diesen preise ich an die kräftige Wirkung der göttlichen Gnade, dadurch die Wiedergeborenen gestärket und gefördert werden, dass sie die Werke des Fleisches kreuzigen und töten, Christo im

803

Leben nachfolgen, und in Christo immer heiliger leben können. Diesen Zweck habe ich mir vorgenommen, bei dem so großen Verfall der Gottseligkeit und der Furcht Gottes, und bei der so freien Ausübung der Laster, damit nicht der Herr komme, und das Erdreich mit dem Banne schlage, wie der Prophet Malachias weissaget. Ich komme nun auf den andern Punkt meines Briefes. Ich diene der Gemeine Christi schon 24 Jahre her, bin von Jugend auf in der wahren Religion erzogen, habe viel Elend erfahren, viel betrübte Verfolgung von denen Dissentierenden erduldet, bin aus meinem Vaterlande, dem Fürstentum Anhalt, verstoßen, als die gegenseitige Partei überhand nahm, da ich 7 Jahre unter mancherlei Nachstellung der Calvinisten in meinem Vaterlande gelehret, und wider die Anhaltische Bilderstürmerei geschrieben hatte. Als ich von da ausgestoßen, bin ich nach Quedlinburg berufen worden, meine Schafe folgten mir häufig aus der Nachbarschaft nach und verlangten von mir mein Amt, und ich habe auch sowohl denen zu Quedlinburg, als diesen 9 Jahre gedient. Da nun E. Edler Rat zu Braunschweig meine Treue erkannte, haben sie mich hieher an die Hauptkirche

berufen, daran ich bereits 8 Jahre diene. Ich kam hieher, da ein Aufruhr war, und täglich sehr zunahm, da denn des Magistrats Ansehen ganz darnieder lag. Ich habe mich höchlich verwundert über die beweinenwerte Verwirrung der Republicque, denn es schien, als wollte alles zu Grund und Boden gehen. Da ich in die Stadt kam, hub ich an von der Würde der Obrigkeit nach meinem Vermögen öffentlich zu lehren, darnach von den Strafen derer Aufrührer, endlich erwies ich mit den bewährtesten Gründen, dass alles Unternehmen des Pöbels wider den Rat, (man möchte es gleich beschönigen, wie man wollte,) nichts als lauter Aufruhr sei. Ob nun gleich viele auf einen andern Weg gebracht sind, so, dass die Anzahl der Aufrührischen allmählig weniger ward, so habe ich doch entsetzlichen Haß, sowohl bei den offenbaren, als heimlichen Feinden des Magistrats, deren eine große Menge war, mir zugezogen. Als diese die Sache selbst nicht öffentlich und geradezu konnten verwerfen, so wandten sie allen Fleiß an, dass sie mich der Religion halben beim gemeinen Volke verdächtig machten, damit sie eine gerechte Sache wider mich hätten. Als sich der Aufruhr durch wunderbare Gerichte Gottes geleet hatte, und Ruhe werden wollte, so aber sehr kurz war, so bin ich kurz vor der Stadt unvermuteten Überfall und Belagerung, nach Halberstadt von einem hochansehnlichen Rat berufen worden. Ich gab ihnen den Rat, dass, weil es ein ansehnlicher Ort wäre, sie möchten dieses Amt E. Ehrw. durch ihren Syndicum antragen, weil man daselbst mit den Jesuiten und Reformierten, deren mehr und mehr einschlichen, vieles zu schaffen hätte. Da aber E. Ehrw. diesen Brief ausschlugen, sind sie wieder an mich gekommen. Ich aus Verdruß der langwierigen Lästerungen und des Neides, gab mein Jawort, und versprach ihnen meine Dienste, doch so ferne wenn E. E. Rat hieselbst einwilligen würde. Was E. E. hiesiger hochansehnlicher Rat für Mühe angewandt, mich von meiner Zusage los zu machen, und sie zu vernichten; das kann E. Ehrw. klärlich ersehen aus dieser einigen letzten Schrift, (denn sie haben einigemal geschrieben,) davon ich die Copei mitschicke. Als ich nun meine Dimission gar nicht erlangen konnte, und der Rat meinete, es könnte die Gemeinde in diesen Troublen meines geringen Dienstes nicht ohne Schaden ent-

804

behren, so bin ich wider Willen gezwungen worden, nach Halberstadt mein Weigerungsschreiben einzusenden, aber nicht ohne meinen großen Schaden. Denn alsbald ging die elende Belagerung an, die uns alle Tage dräüete, und wollte Gott, dass wir sie nicht von neuem zu besorgen hätten! Bei dieser Kriegsunruhe ist alle Zucht und Ehrbarkeit aufgehoben, und aller Gottlosigkeit und Bosheit die Tür und Tor aufgetan worden. Die wahre Buße ist in einen leeren Schein und Heuchelei verstelltet; Haß, Neid, Mord hat die Oberhand, so gar, dass ich beginne, meines Lebens müde zu werden. Die christliche Liebe ist gar verloschen, und wo diese nicht ist, da ist auch Gott nicht, der die Liebe selbst ist. Durch diesen Verfall des wahren Christentums bin ich bewogen worden, von der Liebe zu schrei-

ben, bei welcher Gelegenheit ich auf solche Gedanken geraten bin, woraus diese meine Bücher erwachsen sind, darüber mir, ich weiß nicht, was für Böses beige-messen wird, weil ich aus Unbedacht einige Redensarten und Erinnerungen ge-braucht habe. Wenn E. E. dieser meiner Arbeit nicht eine gelindere und billigere Censur verleihen wird, so scheint es, dass ich von dem unsinnigen Pöbel, der vor aller Gottesfurcht einen Abscheu hat, wenn der Lärmen recht angehet, nichts gewisses zu gewarten habe, als ins Elend verstoßen zu werden. Ja der Rat selbst, dessen Ansehen ich durch meine Predigten mich eifrigst bemühe zu erhalten, wird zu tun haben, dass er sich maintainiere. Denn die Bürger werden hier ganz entkräftet durch die achtjährigen Blessuren, und sind von neuem ungeduldig wi-der den unschuldigen Rat. Ich wollte zwar das Exilium (wenn nicht die Religion selbst darunter litte,) mit allen Freuden annehmen, damit ich aus diesen Nöten, die voll Furcht und Neid sind, los käme; aber es kann ein jeder leicht ermessen, was das für ein Elend sei einem Theologen, wegen falschen Verdachts eines Irr-tums in der Religion, verjagt werden. E. Ehrw. weiß den Unterschied unter theo-logischen Disputationen und unter Ermahnungen, welche zum Volke zur Besse-rung des Lebens gerichtet werden. In jenen wird das Allergeringste accurat und genau in den Glaubensartikeln untersucht; in diesen wird ohne Subtilität, wie es am leichtesten zu begreifen ist, das Hauptsächlichste vor Augen gelegt, was die Besserung des Lebens betrifft. Ich kann Lutherum zum Zeugen anführen, der an-ders redet, wenn er disputiert, anders, wenn er die Laster strafet. Es stehen eini-ge Örter in der Kirchenpostille, von den guten Werken und von der Gnadenwahl, die er gebraucht, die Buße und Lebensbesserung einzuschärfen, welche ich gewiß mich nicht unterstehen wollte, mit eben den Worten vorzutragen. Aus dieser vielleicht allzuweitläufigen und verdrießlichen Erzählung wird E. Ehrw. den Zu-stand meiner Sache erkennen, welche zu dem Ende geschiehet, damit E. E. von mir gelinder nach Dero besondern Leutseligkeit und Gottseligkeit urteile, und mir eine solche Censur widerfahren lasse, die mein Leiden und Verfolgung mä-ßigen und lindern möge. Die Wahrheit der wahren Religion liegt mir so ans Herz, als jemanden auf der ganzen Welt, und ich verteidige keine falsche Meinung; nur dahin bemühe ich mich, dass mit der wahren christlichen Religion auch ein christliches Leben übereinstimme. Werden E. E. sich diesmal gegen mich in mei-nem Elende gütig erzeigen, so werden Sie mich Ihnen zu einer unsterblichen Freundschaft verbindlich machen, die ich bei allen Rechtschaffenen öffentlich werde zu rühmen haben. Von mir kann ich E. E. nichts

805

anders versichern, als was einem redlichen Diener Jesu Christi in Lehr und Leben gebühret. Unser Syndicus würde in dieser Sache selbst geschrieben haben, wie er mir oft angeboten; er ist aber in wichtigen Angelegenheiten der Republik jetzt verreiset. Es würde auch zum Behuf meiner Sache dienlich sein, wenn mein an-deres Buch auf ihrer Akademie gedruckt würde, welches ich deßwegen gerne E. E.

Censur vor der Auflage übergeben möchte. Denn obgleich hier die ersten Blätter, die ich schicke, gedruckt sind, so wollte ich doch die darauf gewandten Kosten gerne verschmerzen, und hoffe, das Buch würde abgehen, wenn man den Inhalt der Kapitel, den ich schicke, ansehen wird. Es lebe wohl auf späte Jahre; wenn es also gefällig ist, so will ich ehestens das Buch von neuem rein abgeschrieben schicken. Gegeben zu Braunschweig den 14. Jan. in dem fatalen 1607. Jahr, welches ich E. E. glücklich und gesegnet zu sein wünsche.

Das neunte Sendschreiben (6.B./2.T./9.S.)

des Herrn Johann Arndts, gleichfalls an den Herrn Dr. Petrum Piscatorum, Professoren der Theologie zu Jena.

Heil und Friede! Ehrwürdiger und hochberühmter Herr! Desselben Brief habe ich mit Freuden empfangen und gelesen, und daraus Euer Ehrw. große Leutseligkeit und Gottseligkeit ersehen, dafür ich höchlich verbunden bin; werde auch nicht unterlassen, solches bei allen Rechtschaffenen zu rühmen, und mich bemühen, dass es E. Ehrw. niemals gereuen möge, solche Liebe und Treue an mir bewiesen zu haben. Übrigens, da ich die Sache tiefer einsehe, missfällt mir nunmehr selbst die Redensart: Eine evangelische Zerknirschung. Ich meinte zwar, sie könnte entschuldigt werden, so ferne durch die inbrünstige Betrachtung des Leidens und Todes unsers Heilandes die göttliche Traurigkeit erwecket wird, welche wirkt eine Reue, die niemanden gereuet. Weil aber der Tod Jesu Christi, soferne er den Zorn Gottes und die Sünden anzeigt, selbst eine Gesetzpredigt ist, welche dergleichen Zerknirschung oder Traurigkeit wirkt; so wird vorge dachte Redensart billig verworfen. Doch scheint Luther einigermaßen hiezu geneigt zu sein, Tom. I. Jen. Germ. von der Buße wider die Pöpstler; da aber hiedurch der Unterschied unter Gesetz und Evangelium scheint verdunkelt zu werden, so mag vielmehr die Reue ganz allein ein Werk des Gesetzes bleiben. Was die Reformierten hievon glauben, ist nicht unbekannt. E. Ehrw. tun so wohl, und schicken mir ehestens Ihre Disputation. Es stehet allerdings von dieser göttlichen Traurigkeit wohl zu fragen, ob sie einzig und allein aus dem Gesetz entstehe, oder aber aus Betrachtung der Leutseligkeit Gottes, und der unermeßlichen väterlichen Güte gegen uns, die wir doch beleidiget haben. NB. Was weiter folget in diesem Briefe, das gehet nur den Buchdrucker an, daher man es nicht übersetzt hat. Braunschweig, den 21. Mart. 1607.

Des sechsten Buchs dritter Teil.

Darinnen enthalten: Herrn Johann Arndts zweifaches Bedenken über die deutsche Theologie, was dero Kern und Inhalt, und wie hoch dasselbe Buch zu halten sei etc.

Erstes Bedenken.

Allen, die Christum und sein heiliges Wort lieb haben, Gottes Erkenntnis, Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Christliche und liebe Brüder! es ist weltkundig, dass innerhalb siebenzig Jahren viele hundert Bücher von der christlichen Religion, Lehre und Glauben, von unterschiedlichen Parteien geschrieben sind; also, dass eines Menschen Leben nicht genug ist, dieselben alle zu erschöpfen. Was aber dem christlichen Leben und der wahren Buße damit gedient sei, die vor allen Dingen sollte getrieben, und ohne Unterlaß gepredigt werden, gibt die Erfahrung, und hat das Ansehen, als ob der Satan solche vieljährige Unreinigkeit in der Lehre erregt habe. Die wahre Buße und das christliche Leben, in welchem das wahre Christentum besteht, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streitsachen, auf Schreiben und Widerschreiben begibt. Dagegen im Anfang des Christentums mehr auf die Buße und auf ein heilig christliches Leben gedrungen worden ist, auf dass Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn sein soll bei den wahren Christen; derowegen es augenscheinlich ist, dass, damit man verhoffet jetzt die reine Lehre und christliche Religion zu erhalten, dadurch verlieret man sie immer mehr und mehr; sintemal man die wahre Buße und das christliche Leben läßt also verlöschen, dass man fast nicht mehr weiß, was rechte Buße ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben.

2. Derowegen ein großer Fehler ist, dass man sich bemühet die reine Lehre allein mit Schreiben und Disputieren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des christlichen Lebens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kann bei den Unbußfertigen, welche Christo der ewigen Wahrheit, und dem ewigen Licht mit ihrem Leben widerstreben. Das heißt mit Worten für die Lehre streiten, und mit der Tat und Leben dawider streiten. Jenes sollte man tun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebaut, und mit der andern eingerissen. Und zwar 1) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? und wie stimmt Christus mit Belial? 2 Kor. 6,14.15. Das ist: wie sollte Christi Lehre da rein bleiben, da der Teufel das Leben regieret? oder wie sollte daselbst die reine Lehre Christi bleiben, da Christus selbst nicht bleibet und sein Leben?

Wären wir rechte Christen, nicht mit Worten, sondern mit der Tat und Wahrheit, das ewige Leben würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Lehre einig

807

machen. Unmöglich ist es, dass diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, welche dem Herrn Christo nicht folgen in ihrem Leben.

3. 2) Denn der Herr hat wahrlich nicht umsonst gesagt: Joh. 8,12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Dies Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und dies Licht des Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkenntnis Gottes und der reinen Lehre, über welche man sich so viele Jahre her gestritten hat, da jeder Teil seine Lehre für die ewige Wahrheit, d. i. für Christum selbst ausgegeben, dass man wohl siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sei: hie ist Christus, da ist Christus. Matth. 24,24. Wo ist aber Christus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Lehre, sondern auch sein Leben ist? Man hält billig das Wort und Sakrament für Kennzeichen der Kirche, aber mit demselben decken sich viele falsche Christen, die viele Worte und Sakramente gebraucht haben, aber nicht um ein Haar besser geworden sind; darum muß man notwendig auch das dritte Kennzeichen hinzu tun, nämlich die Liebe, welche nichts anders ist, denn das edle Leben Christi. Daran, spricht der Herr, wird man erkennen, dass ihr meine Jünger seid, Joh. 13,35.

4. 3) Was ist es nun, dass man so heftig streitet für Christi Lehre, und vergisset seines Lebens? Denn der Herr hat uns nicht allein befohlen, von ihm seine Lehre zu lernen, sondern auch sein Leben. Lernet von mir, spricht er, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Matth. 11,29. Als wollte er sagen, an diesen beiden Tugenden fangt an, und leget denselben Grund, und bauet euer ganzes Leben darauf. Hätte man nun so heftig Christi Leben dem Volke eingebildet, als heftig man für die Lehre gestritten, es ginge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streitbücher muß man haben, und es machen sich diejenigen wohl um die Kirche verdient, die falsche Lehre mit Grund göttlichen Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben. Aber man muß es gleichwohl nicht allein auf Bücherschreiben setzen, sondern es muß auch das Volk zu wahrer Buße getrieben werden, und die, so andere lehren, müssen selbst das Leben Christi an sich nehmen, auf dass sie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und selbst nicht darauf wandeln. So müßte es auch mit dem Schreiben sein Maß haben, denn die große Menge der Bücher ist wider die Art des neuen Testaments, welches nicht in auswendigen Buchstaben bestehet, sondern im Geist, der Geist aber ist Christi Leben, welches in der wahren Christen Herz geschrieben ist. Was plaget man sich denn mit den unzähligen vielen Büchern, gleich als wenn der heilige Geist gar gestorben wäre, der die Herzen lehret und erleuchtet?

5. 4) Nicht vergeblich hat auch St. Paulus befohlen, Tit. 3,9. dass er sich des Streits über dem Gesetz entschlagen sollte; davon beide St. Paulus und Titus auch hätten können große Streitbücher schreiben; aber nein, er befiehlt den Lehrern der Kirche, einen Ketzer zu meiden, wenn er zwei- oder dreimal vermahnet ist, und setzt Ursache, denn sie sind in verkehrtem Sinn gegeben. Daraus abzunehmen ist, dass den Rotten und Sekten mit Schreiben wenig Abbruch getan wird, aber mit heiligem Leben, wahrer Buße, kräftigem Gebet möchten sie überwunden und getilgt werden. Denn der Teufel fragt viel nach Schrei-

808

ben und Disputieren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabei ist. Der Teufel hat nie einen scharfsinnigen Disputanten geflohen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi anfangen, und von wahrer Buße, und in Christi Fußstapfen treten, so wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bei uns erhalten; wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und stritten wir uns auch bis an den jüngsten Tag. Ja, je weiter die wahre Buße und das edle Leben Christi von uns ist, je weiter und mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der heilige Geist und das ewige Leben von uns weichen, bis wir endlich das ganze Christentum gar verlieren, wo es nicht bei den meisten Haufen allbereit verloren ist. Denn es helfen keine Bücher zur Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nichts taugt, und wider die Lehre streitet, sintemal die Weisheit fliehet den Gottlosen, für und für aber gibt sie sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde, Weish. 7,27. Ja, ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christi im Leben folgen, in der Tat und Wahrheit, die läßt Christus, der einige gute getreue Hirte, nicht verführet werden; darum sie auch der vielen unzähligen Streitbücher nicht bedürfen, sie haben an wenigen und kurzen genug, und brauchens nur zum Zeugnis ihres Herzens, denn sie haben das rechte Buch im Herzen, den heiligen Geist, welcher in ihren Herzen von Christo zeuget, und sie vor allem Irrtum bewahret, so lange sie auf den Wegen des Herrn wandeln, d. i. im Leben Christo folgen. Die Herzen der Menschen sollten unsere Bücher sein, nicht mit Tinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist Gottes, 2 Kor. 3,3. das möchte ihnen besser helfen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Buße und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen, dass wir außerhalb der heiligen Bibel weniger Bücher bedürften.

6. 5) Denn es hat uns ja unser einiger Hoherpriester den heiligen Geist verheißen, der uns in alle Wahrheit leiten solle. Nun verwerfen wir diesen unsern himmlischen Doktor, indem wir unsere ganze Sache, und den Streit wider falsche Lehre, auf so unzählig viele Bücher setzen, dass wir über derselben großen Menge sterben möchten, und das ist unsere Strafe. Darum die Klage Gottes im Propheten, Jer. 2,13. nicht unbillig auf uns könne gedeutet werden: Mich, die le-

bendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. Das ist: es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Herzens nicht suchen, sondern nur auswendig; und was in ihr Herz kommt, ist alles von außen wie ein Regen oder zufälliges Wasser, das faulet und stinket, und in dem Grunde haben sie nichts, denn es quillet nicht aus dem Grunde des Herzens hervor; behelfen sich mit Büchern und vielen Schriften, und eitel auswendigen Gottesdienst, und im innersten Grunde des Herzens, da es herausspringen soll, ist nichts. So sind geartet beide falsche Propheten und falsche Christen; denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibt nicht bei den Menschen, sondern fährt hin, wie es hergekommen ist; darum dürstet niemand darnach, denn es ist nicht lebendiges Wasser aus dem innersten Grunde des Herzens, aus der Geist- und Liebesquelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules, zusammengeflossenes Wasser. Weil wir nun den

809

Geist und Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viele Bücher fallen, auch ganz und gar vom Leben Christi abweichen, dass nichts mehr vom wahren Christentum fast übrig ist, denn der bloße Name, wie kann doch denn das wahre Licht bei uns bleiben? Und gehet uns wegen der vielen Bücher, wie St. Paulus spricht: 2 Tim. 3,7. Lernen immerdar und können nimmermehr zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn je mehr Bücher, je mehr Lernens. Und das heißt: immerdar Lernende.

7. 6) Nun aber ist die Wahrheit einig, und was einzig ist, bedarf ja nicht vieler Bücher; und weil nun die Wahrheit einzig ist, so muß auch zu dem einigen ein einiger Weg sein. Die einige Wahrheit aber ist Christus selbst, und er selbst ist auch der einige Weg dazu. Dieser einige Weg ist nun sein Leben, wer diesen Weg gehet, der kommt zu der einigen Wahrheit, d. i. zu Christo selbst, wie der Herr Christus, Joh. 14,6. spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Da meldet der Herr, dass er selbst die Wahrheit sei, und sei der Weg dazu. Gingen wir nun diesen Weg, und folgten dem Herrn Christo im Leben nach, wir bedürften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das einige Leben Christi anstatt vieler tausend Bücher, und Christus, das ewige Licht, würde uns bald erleuchten, und im Glauben einzig machen.

8. 7) Denn St. Paulus spricht nicht ohne Ursache: Eph. 5,14. Wache auf der du schläfst, so wird dich Christus erleuchten. Da meint er also: Dass die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Weltsucht, von der Weltliebe, von dem Sündenschlaf, von der Fleischeslust, Augenlust, hoffärtigem Leben, von Geiz etc. dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben in Finsternis, und fahren mit dem falschen Propheten in die ewige Finsternis. Darum ist es nichts, dass man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein, kein Teufel treibt den andern aus, es ist ja das falsche Leben ja sowohl ein Teufel

als die falsche Lehre, darum wird keines das andere vertreiben; ja, je mehr das falsche Christentum zunehmen wird, je mehr wird auch falsche Lehre zunehmen. Denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen falsche Lehre zu säen.

9. 8) Sehet das Exempel der Korinther an, da sie nicht mehr folgen dem demütigen Leben Christi und seinen Fußstapfen, sondern fingen an sich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu steigen, da kamen Spaltungen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald Christum verloren; denn einer war paulisch, der andere apollisch, der dritte kephisch, und das machten ihre hohen Gaben, denen die Korinther nachstrebten. Paulus war hoch im Erkenntnis, Apollo mächtig in Sprachen, Kephas oder Petrus gewaltig in Wundern, also, dass sein Schatten Kranke heilete, und Teufel austrieb. Denen wollten die Korinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkenntnis hatten, waren paulisch; welche begabt waren mit mancherlei Sprachen, waren apollisch; welche die Gaben hatten Wunder zu tun, waren kephisch. Wo war aber da Christus? Ebenermaßen wie unsere Gelehrte jetzo, welche nur darauf denken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müßte man tun, wie St. Paulus den Korinthern, der führte sie herunter in das demü-

810

tigste Leben Christi, und sprach: Kommt, ich will euch einen bessern Weg zeigen: Wenn ich mit Engel- und Menschenzungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkenntnis, wüßte alle Geheimnis, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze, 1 Kor. 13,1. seq. Darum, wer hoch in der Lehre sein will, der richtet bald Spaltungen und Ketzerei an. Wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerei an. Das heißt: Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert, 1 Kor. 8,1.

10. 9) Sehet das Exempel Kornelii an, Ap. Gesch. 10. wollte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er mußte in wahrer Buße, in Fasten und Tränen Gott darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihm Christum. Und solches zeuget St. Lucas von andern Völkern mehr. Ja, sehet St. Pauli Exempel an, sollte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, einig werden im Glauben, so mußte er niedergeschlagen werden, und treten in das demütige Leben Christi. Ja, alle Propheten und Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Sollten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfangen, mußten sie das Leben Christi an sich nehmen, absagen allem, was sie hatten, und sich selbst verleugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgte das wahre Licht.

11. 10) Nicht vergeblich spricht der Herr: Joh. 8,31. So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen. Dies Bleiben in der Lehre Christi ist nicht allein von der Lehre zu verstehen,

sondern fürnehmlich vom Leben. Denn die bleiben nicht in der Lehre Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, dass die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja, der Teufel, der die ganze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, dass sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii, Off. Joh. 12,9. 2 Kor. 4,4. und hinwieder kann er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja, wäre auch der Teufel selbst nebst Adam in diesem wahren demütigen Leben Christi geblieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt gekommen. Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Leben. Der Herr Christus spricht: Nein, sondern an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, Matth. 7,16.20. denn anders lehren und anders leben, ist eben das falsche Christentum. Denn soll es recht sein, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das sein, was die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben sein, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich; oder es ist ein falsch pharisäisches Wesen, Finsternis und nicht Licht. Und das meint der Herr: Ihr seid meine rechten Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede. Darum spricht er: Matth. 23,2.3. Auf Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer, alles, was sie euch heißen, das tut; aber nach ihren Werken sollet ihr nicht tun. Da zeigt der Herr an, dass die Pharisäer anders gelehret und anders gelebt haben, darum konnten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom Herrn achtmal verflucht.

12. 11) Darum sehet an alle Ketzerei und falsche Propheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt haben? Wahrlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum sollte uns sonst der Herr auf ihr Leben gewie-

811

sen haben, dass wir sie an ihren Früchten erkennen sollten? Denn unmöglich ist es, dass jemand könne das Licht des Lebens haben, der dem Herrn Christo nicht folgt. Es sagt Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fließen unter sich, nicht über sich. Wie sollte nun die Gnade des rechten Erkenntnisses unsers Gottes und der reinen wahren seligmachenden Lehre bei den Menschen bleiben, die nicht im demütigen Leben Christi, sondern in den Wegen des Luzifers wandeln.

13. 12) Der Turm zu Babel ist eine gewaltige Vorbildung ins neue Testament und bedeutet den geistlichen Stand, 1 Mos. 11,4. Denn wie jene einen so hohen Turm bauen wollten, der in den Himmel reichen sollte; also will ein jeder Geistloser mit seinen Büchern jetzt einen Turm im Himmel bauen, darauf man hinein steigen solle. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward, also hat jetzt Gott der geistlichen Bauleute Sprache verwirret, dass keiner den andern versteht, daher ist man zerstreuet in so vielen Sekten, wie dort in vielen Sprachen und Zungen. Wie aber dort die törichten Leute gezwungen werden abzustehen von dem fürwitzigen und unnötigen Gebäude; also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäude, von Büchern und vielen Streitschriften erbauet, abstehen müssen, und

einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, dass wir den lebendigen oder den tätigen und wirksamen Glauben, und das edle Leben Christi in so vieler Herzen eingepflanzt, anfahen, so viele Bücher und Buchstaben mit Tinte auf Papier geschrieben sein, das wäre apostolisch und nicht babylonisch.

14. Wie du nun, lieber Leser, das edle Leben Christi an dich nehmen sollst, und den lebendigen, tätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir alles sollst wirken lassen, das wird dich dieses Buch lehren, und dir den rechten Weg dazu zeigen. Du mußt es aber nicht einmal, sondern oft durchlesen, und auf den tiefsinnigen Verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben; denn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber dies Buch und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, als eine Blume in seine Frucht, so wirst du bekennen müssen, dass es das rechte wahre lebendige Christentum sei, und sei kein edlers, köstlichers und lieblichers Leben, denn eben dieses Leben Christi. Ich habe zwar eine kurze Erklärung über dies Buch angefangen, mich selbst darinnen zu üben, und wo es nützlich und notwendig sein wird, will ichs gerne mitteilen. Es ist seit Anno 34. in unserer deutschen Sprache nicht gedruckt, dass es beinahe untergegangen wäre. Solcher alten kurzen Bücher, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viele im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker; denn wahrlich vor Zeiten auch Leute gewesen sein, und diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die Erleuchtetsten gewesen, derer Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Carthäuser missbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängnis erlöset, also werden durch göttliches Eingeben solche Bücher gesucht, gefunden, geliebt und hervorgezogen. Da aber Joseph aus seinem Gefängnis erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an.

15. Also tritt dieser alte deutsche christliebende Theolog auch hervor in einem alten groben deutschen Baurenrock, d. i. in einer alten

812

grogen deutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi ins Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll, besonders wie der Mensch mit Gott solle vereinigt werden, welches ist des Menschen Vollkommenheit, und der Endzweck der ganzen Theologie. An dieser Einigkeit liegt alles, denn diese Vereinigung mit Gott ist die neue Kreatur, die neue Geburt, der Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des heiligen Geistes Erleuchtung, das Reich Gottes in uns, dies ist alles eins. Denn 1. wo der wahre Glaube ist, da ist Christus; denn Christus und der Glaube sind nicht geschieden. 2. Wo nun Christus ist, da ist auch sein Leben, denn Christus und sein Leben sind nimmermehr geschieden. 3. Wo nun Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. 4. Wo Christi Liebe ist, da ist der heilige Geist. 5. Wo aber der heilige Geist ist, da ist

das Reich Gottes, welches ist Friede und Freude in dem heiligen Geist, Röm. 14,17. 6. Hat nun ein Mensch eins, so hat er alles, hat er aber eins nicht, so hat er keins. Denn hat er von Christi Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt. 7. So aber Christus in dir wohnet und lebet, und wirket, so ist alles das Gute, so du tust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königes in dir, als in seinem neuen Jerusalem, und hast dir nichts zuzuschreiben, verdienst auch nichts damit, denn es ist nicht dein, denn es kommt alles, was gut ist, von Gott in uns, nicht von uns in Gott, dass er unser Schuldiger würde; das ist die rechte und wahre Theologie, so dieser Theolog lehret. Und wenn ihn unsere jetzige zarte deutsche Zunge also sollte hören reden, sollte sie ihn wohl nicht kennen, und ihn verwerfen; darum um der jetzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede stehet, denn auf den Geist Gottes und auf ein heiliges Leben, habe ich ein wenig seinen Rock verbessert, und seine Zunge erleichtert. Wie aber unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist war, also ist es hie auch. Dieser Joseph lehret aber dich nicht mit des Potiphars Weibe buhlen, d. i. mit dieser Welt, 1 Mos. 39,12. sondern er lehret dich die Welt verlassen, und das höchste Gut suchen, denn die bei ihrem Christentum das Zeitliche suchen, ihren Geiz füllen, treiben fleischliche Lust, Augenlust, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bei dem Rock ergriff, er aber ließ das Kleid fahren, und floh von ihr. Also meinet jetzt die weltlustige, hoffärtige und fleischliche Welt auch, der himmlische Joseph, welcher ist Jesus Christus, soll weltlicher Weise mit ihnen buhlen, und sie greifen nach ihm, ein jeder hoffärtiger, welt- und geldsüchtiger Scribent will ihn haben, und spricht: Hie ist Christus, Matth. 24,23. Ein jeder falscher weltsüchtiger Christ greift nach ihm, und spricht: Ich bin auch ein Christ. Aber nein, der himmlische Joseph läßt ihnen sein Kleid, d. i. den äußerlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel, er aber fliehet von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sei dann, dass sie in das Leben und Fußstapfen Christi treten, und darinnen wandeln.

16. Damit du aber, lieber Christ! vom Verfasser dieses Buchs Bericht haben mögest, so stehen in dem alten deutschen Exemplar, Anno 20 zu Wittenberg gedruckt, diese Worte: Dies Büchlein hat der allmächtige ewige Gott in den Sinn gegeben einem weisen, verständigen, wahrhaftigen, gerechten Menschen, seinem

813

Freund, der da vor Zeiten gewesen ist ein deutscher Herr, ein Priester und Custos im deutschen Herren Hause zu Frankfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und besonders, wie, wo und wodurch man erkennen möge die wahrhaften, gerechten Gottesfreunde, und auch die ungerechten freien, falschen Geister die der heiligen Kirche gar schädlich sind. Hiemit, lieber Leser, nimm auf diesmal für gut, verstehe mich recht, urteile auch nicht zu früh. Ich befehle dich der Gnade Gottes, und bitte Gott für mich.

Ein anders und neueres Bedenken.

An alle Liebhaber der wahren Gottseligkeit.

In Publizierung dieser und anderer meiner Bücher, christliebender und gutherziger Leser! ist nicht meine Meinung, dass ich dadurch meinen Nutzen oder Ehre zu suchen begehre, viel weniger, dass ich nach jetzigem Gebrauch der Welt mit unnötigen Büchern wolle helfen erfüllen, sondern dass ich männiglich zu dem einigen Buch des Lebens, unserm Herrn Jesu Christo, führen möge, das rechte wahre christliche Leben und Gottseligkeit von ihm zu erlernen, wie er uns, Matth. 11. befohlen hat: Lernet von mir! und Kap. 16.: Will mir jemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.

2. Ohne dies Nachfolgen und Verleugnen seiner selbst kann niemand Christi Jünger, Liebhaber, oder auch ein wahrer Christ sein. Dasselbe aber, was es sei, und wie es geschehen müsse, lehren diese Bücher ganz geistreich und augenscheinlich. Wirst demnach freilich dir dieselbe nicht lassen missfallen, oder mein Vornehmen tadeln, bist du anders ein Liebhaber Christi und der wahren Gottseligkeit.

3. Du wirst in diesem Buch nicht viel Streit, unnützes Geschrei, unartige Affekten, oder stachlichte Reden finden, sondern lauter reine Liebe, Verlangen nach dem höchsten ewigen Gut, Absagen und Verschmähen der eiteln Welt, Aufopferung deines eigenen Willens, die Kreuzigung und Tötung deines Fleisches, die Gleichförmigkeit mit Christo in Geduld, Sanftmut, Demut, Kreuz, Trübsal und Verfolgung. Summa, wie du dir selbst, und der Welt absterben, und Christo leben sollest.

4. Es ist bis daher viel von der christlichen Lehre disputieret, gestritten und geschrieben, wenig aber vom christlichen Leben; jenes lasse ich in seinem Wert, und strafe nichts als den Missbrauch, wie ich zur andern Zeit wider die streit-, zank-, wort- und windsüchtige Theologie geschrieben, und wider das viele unnütze und unnötige Bücherschreiben und Disputieren, damit dem wahren Christentum nicht viel gedienet ist. Die heiligen Propheten und Apostel setzen allezeit Lehr und Leben zusammen; und haben beides mit einander fleißig getrieben. Denn was ist doch Lehr und Leben? Ein Baum ohne Früchte, ein Brunn ohne Wasser, Wolken ohne Regen? Was ist doch wahre Buße, als Änderung des adami-schen Lebens und Bekehrung von der Welt zu Gott. Was ist wahre Reue und der Glaube anders, denn der Welt absterben, und Christo leben.

5. Es ist eine große Geduld und Langmut Gottes, dass er manchem Ort so lange sein Wort lasset, da doch so große Unbußfertigkeit und Sicherheit im Schwange gehet, und gar überhand genommen hat; werden wir aber nicht

rechtschaffene Buße tun, so wird Gott sein Wort und die reine Lehre von uns nehmen, und wenn wir gleich in den Streitbüchern und Disputationen säßen bis über die Ohren. Mancher meint, er habe Christum wohl erkannt, wenn er von der Person Christi viel disputieren kann, und lebt doch nicht in Christo, der verführt sich selbst. Denn wer Christi Demut, Sanftmut und Geduld in seinem Herzen nicht hat, noch empfindet, der kennet Christum noch nicht recht, hat ihn aber auch nie recht geschmecket; und wer Christi Lehre prediget, und sein edles Leben nicht, der prediget Christum nicht ganz, sondern nur halb.

6. Darum der heilige Apostel Paulus Lehre und Leben Christi zusammen setzt: 2 Tim. 1,13. Halt an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, vom Glauben und von der Liebe zu Christo. Und der heilige Apostel Petrus, 1. Epist. Kap. 1. bezeugt: So wir im Glauben, in Geduld, in Gottseligkeit und der Liebe, wandeln, dass wir uns nicht lassen unfruchtbar sein in der Erkenntnis Jesu Christi. Da lehret uns der Apostel, dass die Erkenntnis Christi mehr bestehe in der Übung, dass nämlich Christus in uns lebe, und wir in ihm, als in der Wissenschaft und Theorie.

7. In dem lebendigen oder wirksamen und tätigen Glauben, und in der Nachfolge des heiligen Lebens Christi bestehet auch das wahre lebendige Erkenntnis Christi. Christus ist die ewige Liebe des Vaters, und Gott ist die Liebe selbst; wie kannst du nun Gott und Christum recht erkennen, so du niemals die Liebe in deinem Herzen geschmecket hast?

8. Solches lehren dich diese Bücher, wie du nämlich das edle Leben Christi an dich nehmen, und den lebendigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir sollst leben lassen, und alles wirken; und wenn du dieselbe durch öfters Lesen und stetige Übung in dein Leben verwandeln wirst, wie eine Blume verwandelt wird in ihre Früchte, so wirst du bekennen müssen, dass es das rechte wahre lebendige Christentum sei, und sei kein edlers, köstlichers Leben, denn das heilige Leben Christi, wirst auch bekennen müssen, dass ein Christ müsse eine neue Kreatur sein, oder er gehöret Christum nicht an, wie St. Paulus spricht: 2 Kor. 6. Ist jemand in Christo, der ist eine neue Kreatur.

9. An dieser Erneuerung in Christo, an dieser geistlichen, himmlischen, göttlichen Wahrheit ist alles gelegen, dieselbe ist der Endzweck der ganzen Gottesgelehrtheit, und des ganzen Christentums. Dies ist die Vereinigung mit Gott, 1 Kor. 6. die Vermählung mit unserm Himmels-Bräutigam Jesu Christo, Hos. 2. der lebendige Glaube, die neue Geburt, Christi Einwohnung in uns, Christi edles Leben in uns, des heiligen Geistes Früchte in uns, die Erleuchtung und Heiligung des Reichs Gottes in uns. Dies ist alles eines, denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft Gottes, Erbe des ewigen Lebens, d. i. die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Christum.

10. Denn Christus und der Glaube vereinigen sich mit einander also, dass alles, was Christus ist, unser wird durch den Glauben; wo aber Christus wohnet durch

den Glauben, da wirket er auch ein heiliges Leben, und das ist das edle Leben Christi in uns; wo aber Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, und wo die Liebe ist, da ist der heilige Geist, und wo der heilige Geist ist, da ist das ganze Reich Gottes. Hat nun ein Mensch eines, so hat er alles,

815

hat er aber eines nicht, so hat er keines; denn hat er von Christi heiligem, edlem und neuem Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt; so aber Christus in dir wohnt, lebet und wirket, so ist alles das Gute, so du tust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königs in dir, Eph. 3. Gottes Kraft ist es, die in uns wirket. Darum hast du dir es nicht zuzuschreiben, wie denn dieses der deutschen Theologie einiger Zweck und Ziel ist, dass der Mensch alles, was gut ist, nicht ihm selbst, sondern Gott zuschreiben soll; vielweniger verdienst du etwas damit, weil es nicht dein ist, sondern Gottes, von welchem alles kommt, was gut ist, nämlich aus Gott in uns, nicht aus uns in Gott, dass er unser Schuldiger würde.

11. Zum andern ist aus diesem Buch zu ersehen, dass die wahre Erleuchtung und lebendige Erkenntnis Christi, ohne wahre Buße und Bekehrung zu Gott, ohne Nachfolgung des heiligen Lebens Christi, ohne wahre Gottseligkeit, ohne Verschmähung der Welt, nicht erlanget werden könne. Denn

Zum 1. was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? 1 Kor. 6. Unbußfertigkeit ist Finsternis, darum hat das Licht der wahren Erkenntnis Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, dass diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsternis der Unbußfertigkeit leben. Denn

Zum 2. also spricht der Herr: Joh. 12. Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf dass euch die Finsternis nicht überfalle, und Joh. 8. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Dies Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und das Licht des Lebens, so die Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht des wahren Erkenntnisses Gottes; daraus ist offenbar, dass die nicht können mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit erleuchtet werden, die Christo im Leben nicht folgen.

Zum 3. spricht die Weisheit Gottes: Kap. 7. Der heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde. So nun der heilige Geist, unser einiger und himmlischer Doktor, der uns in alle Wahrheit leitet, das einzige Licht, so unsere Finsternis erleuchtet, die Gottlosen fliehet; wie können sie denn erleuchtet werden? Darum will der Herr sagen: Die Welt kann den heiligen Geist nicht empfangen, verstehe, wegen ihrer Unbußfertigkeit; darum Gott, Jer. 2. klaget: Mich, die lebendige Quelle, verwerfen sie, und graben hie und da Brunnen, die kein Wasser geben.

Zum 4. spricht St. Paulus: Ephes. 5. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten. Derohalben diejenigen, so nicht aufwachen von dem Sündenschlafe dieser Welt, von der Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

Zum 5. spricht St. Petrus: Act. 2. Tut Buße, so werdet ihr empfangen die Gaben des heiligen Geistes. Derohalben kann der Geist Gottes, der die Herzen erleuchtet, ohne Buße nicht empfangen werden.

Zum 6. Alle Propheten und Apostel haben müssen die Welt verschmähen, und sich selbst verleugnen, absagen allem, was sie gehabt, haben sie wollen erleuchtet werden, und den heiligen Geist von oben herab empfangen.

Zum 7. spricht St. Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fließen unter sich und nicht

816

über sich. Wie sollte denn die Gnade des Lichts und Erkenntnisses Gottes zu den Menschen kommen, die nicht im demütigen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Luzifers.

12. Summa, die Vereinigung mit Christo durch den lebendigen Glauben, die Erneuerung in Christo durch die Tötung des alten Menschen, ist der Zweck und das Ziel dieser Schriften. Denn so viel der Mensch ihm selber abstirbt so viel lebt Christus in ihm; so viel die böse Natur abnimmt, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu; so viel das Fleisch gekreuziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht; so viel die Werke der Finsternis im Menschen gedämpft werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; so viel der äußere Mensch verweset und getötet wird, so viel wird der innere Mensch erneuert; so viel die eigenen Affekten und das ganze fleischliche Leben im Menschen stirbt, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geiz, Wollust, so viel lebt Christus in ihm; je mehr die Welt von Menschen ausgehet, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, je mehr Gott, Christus, und der heilige Geist in den Menschen eingehen und ihn besitzen; und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsternis, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, Gott und Christus im Menschen ist, dabei prüfe sich ein jeder; darum kann er ohne wahre Buße nicht recht erleuchtet werden.

13. Solcher alten kurzen Bücher, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viele im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker. Denn wahrlich vor Zeiten auch Leute gewesen sind, die einen Hunger und Durst nach Christo gehabt haben, mehr denn jetzt die alte und kalte Welt, und die, so dem edlen und heiligen Leben Christi in Einfalt, Lauterkeit des Herzens, und in reiner Liebe nachgewandelt haben, sind stets die Erleuchtetsten gewesen. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängnis erlöst ward, also werden durch Gottes Eingeben solche Bücher gesucht, gefunden, geliebt und hervorgezogen. Und gleichwie Joseph, als er aus seinem Gefängnis erlöst ward, einen alten knechtischen Rock an hatte,

also tritt dieser alte deutsche Theolog auch hervor in einem groben deutschen Bauernrock, d. i. in einer alten groben Sprache, in welcher er doch sehr hohe, geistreiche und liebliche Dinge lehret, nämlich Christi edles Leben an sich nehmen, die Lehre Christi in das Leben verwandeln, wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll. Und wenn ihn unsere jetzige zarte deutsche Ohren also sollten hören reden, sollten sie ihn wohl nicht kennen, und ihn mit seiner Sprache und Lehre verwerfen. Darum, um der jetzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, (die mehr auf die Zierlichkeit der Rede siehet denn auf den Geist Gottes, und auf ein heiliges Leben,) habe ich ihm ein wenig seinen Rock verbessert, und seine schwere Zunge erleichtert, auf dass der geistreiche Verstand ein wenig besser hervorleuchte. Denn gleichwie unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist verborgen war, also ist es hie auch.

14. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars Weibe, d. i. mit dieser Welt buhlen, sondern er lehret dich, die Welt verschmähen, und das höchste Gut suchen. Denn die in ihrem Christentum das Zeitliche mehr suchen als Christum selbst, mehr lieben die Augenlust, des Fleisches Lust, und hoffärtiges Leben denn das Reich Gottes, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bei dem Rock ergreift, er aber ließ das Kleid fahren,

817

und flohe von ihr. Also meinet jetzt die hoffärtige, wollüstige und fleischliche Welt auch in allen Ständen, der himmlische Joseph, Christus Jesus, soll weltlicher Weise mit ihr buhlen. Ein jeder hoffärtiger, geld- und weltsüchtiger Bauchdiener greift nach ihm, will ihn halten, und spricht: Hie ist Christus! ich bin auch ein Christ! aber nein, der himmlische Joseph läßt ihnen sein Kleid, d. i. den äußerlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel, er aber fliehet von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen; es sei denn, dass sie von Herzen Buße tun, das edle demütige Leben Christi annehmen, und darinnen wandeln.

15. Ob dir nun das erste Buch dunkel und unverständlich wird vorkommen, so wird dirs doch das andere erklären. Wirst auch in meinem Buch vom wahren Christentum und Paradiesgärtlein hierüber gute und nützliche Auslegung finden. Dahin ich dich so lange will gewiesen haben, bis ein mehreres erfolgt. Unterdessen nimm hiemit vorlieb, und bitte Gott für mich.

Anhang.

1. Des sel. Johann Arndts Informatorium Biblicum.
2. Desselben doppeltes Testament.

I. Informatorium Biblicum, oder etliche Erinnerungspunkte, von Lesung der heiligen Schrift.

Zur fleißigen Übung heiliger Schrift, des heiligen Buchs Gottes, solle ja einen jeden getauften Christen bewegen, Gottes seines Vaters hin und her so oft wiederholter ernstlicher Befehl, Deut. 6,6. Kap. 11,17. Sir. 6,37. Kap. 15. Wohl dem, der stets mit Gottes Wort umgeheth etc. Sir. 24,38. Kol. 3,16. Ps. 1. und der ganze 119. Ps. Jos. 1,8. Könnte Gott wohl eifrigere Worte hievon gebrauchen, da er also sagt: Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern 1) betrachte es Tag und Nacht. 2) Auf dass du tust und haltest alle Dinge nach dem, was darinnen geschrieben steht; alsdann wird dirs gelingen in allem, was du tust, und wirst weislich handeln können.

2. Der Sohn Gottes befiehlts uns wiederum auch zum öftermal im neuen Testament, als Joh. 5,39. Forschet in der Schrift etc. Haltet an mit Lesen, bis dass ich komme, 1 Tim. 4,13. Wer es aber lieset, der merke darauf, Matth. 24,15.

3. Endlich beschließt der heilige Geist in der Offenbarung Johannis also: Selig ist, der da höret und lieset die Worte der Weissagung, und behält, was darinnen geschrieben ist, Apo.1,3.

4. NB. Welcher nun dies heilige Buch Gottes nicht allen menschlichen Schriften also vorziehet, dass er solches nicht allein vor andern täglich bis in seine Grube lieset und übet, der gibt ein unfehlbares Zeugnis von sich, dass er seines Gottes, der heiligen Dreifaltigkeit, Gebot nicht hoch achte, und er also mit seiner Seligkeit in äußerster Gefahr stehe, die sich in Anfechtungen und am Ende seines Lebens mit seinem ewigen Schaden gewißlich finden wird.

818

5. Den Sabbat oder Sonntag hat Gott allein zu seinem Dienst abgesondert, geheiligt und gesegnet. Wer nun diesen ganzen Tag nicht mit heiligen Werken und Übungen zubringt, der tut wissentlich und vorsätzlich wider seines Gottes Gebot.

6. NB. Die Ursache so großer Blindheit und Gottlosigkeit bei den Christen ist diese: dass unter etlichen tausend Geist- und Weltlichen, (Ezech. 22,8. und 26.) Gelehrten und Ungelehrten gar wenige ihren Sabbat halten, Jes. 58,13.

Unsere Krankheit.

7. Es hat sich ein Christ all sein Lebtag genug zu üben, dass er seinen angeborenen Erbschaden und Erbsünde recht verstehen lerne, Matth. 15,19. vergleicht Christus dein Herz einer vergifteten Wasserader: Aus dem Herzen kommen hervor etc. Jes. 1,6. wird dieser dein Erbschade beschrieben wie eine gar desperate und verzweifelte Krankheit. Laß ferner mit Verwunderung, Jes. 34,13.14.15. und Jes. 13,21.22. da malet dir der heilige Geist das Haus deines Herzens ab, als ein verwüstetes zerstörtes Babel, als eine abscheuliche Kloake und Teufelsgrube, voll Dornen, Nesseln, Disteln, Drachen, Feldteufeln, Kobolden, Mardern, Eulen, Igel, Feldgeistern etc. welches alles nichts anders ist, als die so viel tausendfältige Verwüstung, die tiefe unergründliche Vergiftung deiner Natur und derselben eingepflanzte tierische, viehische und teuflische Eigenschaften; da in eines jeden Herzen (Natur, Verstand und Willen) des Teufels Reich, und alle seine Eigenschaften eingedrückt, und alle und jede Sünden als ein fesselnder Schlangensamen in einem jedweden gesät und versenket, obschon nicht alle Sünden mit einander bei einem jeglichen, auch in seinem äußerlichen Leben, sichtbar und tötlich werden. NB. Welches aber keinen vor Gott, auch das geringste nicht, desto reiner und frömmer machet, weil er, als ein Herz- und Nierenprüfer, alles richtet nach dem Herzen, als dem Samen, Grund und Brunnenquellen selbst, und nach dessen Erneuerung und Beschaffenheit.

Unser Arzt.

8. Christus Jesus, der wahrhaftige hochgelobte Gott in Ewigkeit, (1 Joh. 5,20. Röm. 9,5.) der ganzen Schrift einiger Zweck und Kern, Act. 10,43. ist uns gegeben zu einer Arznei und Reinigung wider solche unsere grundlose Verderbung, (Sach. 13,1. Röm. 5,18.) also, dass in keinem andern Heil, und kein anderer Name etc. Act. 4,12. Der ist worden unser Weg mit seinem Tun und Lehren, Act. 1,1. die Wahrheit in seinem Wort, Joh. 6,68. und das Leben mit seinem übertheuren Verdienst. Du bist erwürget und hast uns erkaufet mit deinem Blut, Apoc. 5,9. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, Eph. 1,7. und 14. Kol. 1,14. und 20. Besiehe Jes. 45,22. Jes. 53,4.5. Da liegt nun der einige Grund unserer Seligkeit, dass wir allein mit einem bloßen lautern Glauben (als welchen Gott allein hiezu verordnet, Röm. 1,17. Gal. 3,11.12. Hebr. 10,38. Hab. 2,4.) empfahen solche Seligmachung und Gerechtigkeit, die uns aus Gnaden in Christo und durch Christum geschenkt wird, Phil. 3,9. als nämlich, die überschwengliche Vaterliebe Gottes, Eph. 1,3.5.6. die hohe und vollkommene Versöhnung mit Gott, 1 Joh. 2,2. durch den vollkommenen Gehorsam Christi, mit Erfüllung des Gesetzes, Gal. 3,13. 2 Kor. 5,21. die ewige Erlösung, Röm. 3,24. die vollkommene ewige Gerechtigkeit in Christo, die

auch der heiligsten Engel Gerechtigkeit und Heiligkeit übertrifft; denn Gott ist hie, der gerecht macht, Röm. 8,33. d. i. der Gott (Jehova) ist selber unsere Gerechtigkeit, Jer. 23,6.

Der Bund Gottes mit der gläubigen Seele bestehet aus zwei Stücken. Das erste siehet auf Gott. Das andere siehet auf die gläubige Seele.

9. Diese unaussprechlichen Schätze der Gnade in Christo, wenn sie das Herz empfindet, ist so lebendig und kräftig in den Gläubigen, dass sie schon ein süßer Vorgeschmack ist des ewigen Lebens, Röm. 8,24. Ich sage noch einmal, es kann nimmermehr mit keiner Zunge ausgesprochen werden, was das für eine göttliche Übung sei, wenn eine gläubige Seele erkennt und empfindet, wie hoch, edel und teuer die Gerechtigkeit in Christo Jesu, die ihr durch den Glauben zugerechnet wird, Phil. 3,8.9. und was der neue Bund sei in Christo, Hose. 2,19. Eph. 5,25. Hebr. 8, 8.12. Jer. 31,31.34. Denn in diesen Bund und Werk unserer Seligmachung verbindet sich Gott also gegen die Seelen, und redet dieselbe gleichsam also an: Ich, der ewige allmächtige Gott und Vater des Heilandes Jesu Christi, verbinde, verschwöre und verschreibe mich ganz kräftiglich mit dem allerheiligsten Versöhnblut meines Sohnes gegen dir (und allen Menschen auf Erden, die in Erkenntnis ihrer Sünden, mit wahrer Zuversicht auf meinen Sohn Jesum Christum ihren Glauben setzen,) dass ich dir alle deine Sünden vergeben, und aller deiner Missetaten nimmermehr gedenken wolle, sondern spreche dich vom schweren Fluch des Gesetzes los, von der großen Gewalt des Teufels also frei, vor meinem gerechten Zorn also sicher, und vor mir also gerecht und selig, als wenn du das Gesetz erfüllet und für deine Sünden genug getan, ja als wenn du selber ohne Sünde geboren, und nie keine Missetat begangen hättest. Und solches alles um Jesu Christi meines Sohnes willen, der für dich das Gesetz erfüllet, ein Fluch und Schuldopfer geworden, deine Sünden mit seinem göttlichen Blute abgewaschen, meinen Zorn versöhnet, den Teufel, Hölle, Welt und Tod überwunden, und ewige Gerechtigkeit wieder gebracht. Und nicht allein das, sondern ich will, und hoffe auch, dass du nun hinfort durch Christum eine unauflösliche Gemeinschaft mit uns, der ganzen heiligen Dreifaltigkeit, haben solltest; also dass ich will ewig dein lieber Vater sein, und du sollest ewiglich mein lieber Sohn, Tochter und Erbe sein; und er, mein Sohn dein Heiland, soll dein ewiger Mittler und Erlöser und du sein erlöster Bruder, Schwester und Miterbe sein. Ja du sollst ihm, in Kraft seines heiligen Geistes, den er dir mitgeteilet, als seine vertraute Braut ewig zu einem Fleisch vertraut und vereinigt sein. Zu mehrerer Urkund und Versicherung, und zur Stärkung deines Glaubens habe ich dir neben und zum Siegel des heiligen Geistes auf dein Herz und Gewissen aufgedruckt und wiederfahren lassen meine beide große Wundersekret und kräftige Siegel meines neuen Bundes, erstlich die heilige Taufe, als das Sakrament der Wiedergeburt, darnach das heilige Abendmahl, als das Sakrament der wahren lebendigen Gemeinschaft,

die du trägest mit dem Leib und Blut meines Sohnes, deines Gespons, Herrn und Heilandes und Erlösers, solches rede, schreibe, gelobe, schwöre, bezeuge und versiegle ich, der Herr dein Gott, samt meinem lieben Sohn und dem heiligen Geist, fest und ewig zu halten, und wider alle Vernunft und Höllenpfor-

820

ten an dir, so wahr ich lebe, mit der Tat zu erfüllen. NB. Doch solches alles also und mit dem Bescheid, dass du nun forthin, so lange ich dir das Leben gebe, mir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, tüchtig, gerecht und gottselig leben, deinem Erlöser Christo beständig nachfolgen, nicht dir, sondern ihm leben, wider dein Fleisch (darinnen die Welt und der Teufel ihr Reich und ihren Sitz haben) mächtig streiten, in der Heiligung fortfahren, dich von der Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, mein Sakrament und Siegel würdig gebrauchen, eine gute Ritterschaft üben, Glauben und gutes Gewissen bis ans Ende behalten sollest. Dazu ich dir denn allezeit den Geist der Weisheit, des Verstandes, des Rats, der Stärke, der Erkenntnis, und der Furcht des Herrn (so du mich ernstlich darum bitten, und mir mit verdammlichen Gewissenssünden nicht widerstreben wirst) reichlich geben und verleihen will.

10. Würdest du aber aus Schwachheit einen oder den andern Fall tun, soll dir solches, woferne du nur darinnen nicht beharrest, sondern dich durch meine Gnade wieder aufrichdest, nicht verdammlich sein, sondern du sollst durch tägliche Buße je länger je stärker werden an deinem Herrn Christo und in der Macht seiner Stärke an ihm wachsen in allen Stücken, und ich will dich als eine lebendige Weinrebe reinigen, dass du immer mehr und mehr Frucht bringest, und erfüllet werdest mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in dir, bis dir aus Gnaden beigelegt werde die Krone des seligen Lebens. Geschehen in dem geheimen Rat der heiligen Dreifaltigkeit, und offenbaret durch unsern beiden Mittler Jesum Christum.

NB. In dieser Welt.

11. NB. NB. Es ist der hohe Verdienst Christi ein solcher überschwenglicher Reichtum seiner Gnaden über uns, Eph. 2,7. ein solcher Reichtum seines herrlichen Erbes an den Heiligen, und eine solche überschwengliche Größe seiner Kraft an denen, die da glauben, Eph. 1,7.9. dass solcher Verdienst freilich nicht allein eine Bezahlung aller unserer Sünden (wie ihn unverständige gottlose Leute verstümpeln, und sich hierdurch an ihrer Seligkeit übel verkürzen) sondern aus Christo, seinem Leiden, Tod und Auferstehung quillet, als aus einem Heilbrunnen, und entspringet als eine lebendige Frucht und Kraft desselben die neue Geburt oder Erneuerung und Heiligung, ohne welche niemand Gott sehen kann, Heb. 12,14. Und eben darum erkennen wir, da wir in ihm sein und bleiben, indem er uns auch von seinem heiligen Geist gegeben hat, 1 Joh. 4,13. Es gilt auch nichts in Christo Jesu, als eine neue Kreatur, Gal. 6,15. welche, wo sie nicht er-

folget, bringet sie die schädliche und monstrosische Missgeburt der Maulchristen, deren die Christenheit jetzt so voll wimmelt. Damit du aber siehest, wie bei allen denjenigen, so in Christo Jesu sind, ein rechtschaffenes Wesen erfolgen muß, Eph. 4,21. so merke mit Fleiß, wie der heilige Geist die durch den Glauben erteilte Seligmachung aus Gnaden durch Christum, und die daraus fließende Heiligung, so unzertrennlich zusammensetze: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes; warum aber? Was ist derselbigen Kraft und Frucht auch an dir? Die Antwort findet sich dabei, dass wir sollen 1) verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und 2) züchtig, gerecht und gottselig leben; züchtig zwar gegen unsern Nebenmenschen, und gottselig gegen Gott, und das alles in dieser Welt, Tit. 2,11.

821

Siehe, hier hast du das ganze wahre Christentum.

12. Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe, das ist eine große Gnade; was ist aber die fernere Kraft und Frucht derselbigen bei denen, die deren genießen? Dass auch wir 1) der Sünden absterben, 2) der Gerechtigkeit leben, 1 Petr. 2,24. Wir halten, dass einer für alle gestorben, 2 Kor. 5,14. Lieber, warum ist er für alle gestorben? Es stehet gleich darauf: Er ist darum für alle gestorben, NB. auf dass die, so da leben (und durch seinen Tod gerecht werden) forthin nicht ihnen, sondern (in einer Gelassenheit) dem leben, der für sie gestorben und auferstanden. Wiederum: Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken. Lieber, warum das? NB. dass wir (die Gerechtfertigten) sein, sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchem uns Gott (durch seine Gerechtfertigung) bereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen, Eph. 2,8.9.10. Besiehe zum Phil. 3. erstlich den 9. und die zwei darauf folgenden Verse, so die Nachfolgung Christi lehren, und dergleichen unzählbare Orte der heiligen Schrift mehr.

13. In Summa, Christus hat gelitten für uns, und uns ein Fürbild gelassen, NB. dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1 Petr. 2,21. Das soll und muß nun einmal sein, wie sehr sich auch der eigene Wille dawider setzet, und menschliche Vernunft dawider excipiert.

14. Welches gelassene Fürbild samt seiner Nachfolge uns der heilige Geist also vermählet:

Wie wir Christi Fürbild mögen nachfolgen. Erwäge hier alle Sprüche wohl.

15. Wie Christus beschnitten, also müssen auch die Menschen beschnitten werden mit der Beschneidung Christi. Wie aber? durch Ablegung des sündlichen Leibes, den er trägt in seinem Fleisch, Kol. 2,11.

16. Wie Christus getaufet, also sagt Christus: Wer mir nachfolget in die Wiedergeburt, Matth. 19,28. Wie Christus die Welt überwunden, Joh. 16,33. Also wer von Gott geboren ist, überwindet die Welt, 1 Joh. 5,4.

17. Wie Christus gekreuziget, also, welche ihm angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5,24.

18. Wie Christus gestorben, also werden sie auch durch Christum zu gleichem Tode gepflanzt, Röm. 6,5. und sind ihnen selbst und der Welt, wie ein toter Leichnam, gekreuziget, Gal. 6,14. und abgestorben, wie Paulus von den Gläubigen zu Kolossen sagt, und redet doch mit den Lebendigen, Kol. 3,3. Röm. 6,11. Wie sollten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben sein? Röm. 6,2.

Merke hie das Fundament des Gehorsams, nicht des Gesetzes, sondern des Glaubens, Röm. 6,16.

19. Wie Christus begraben und auferstanden, also sind sie auch mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, (dass nämlich bei den Getauften die Frucht erfolge, nämlich) dass, gleichwie Christus ist auferwecket von den Toten, also sollen auch wir (nicht mehr in dem alten Leben, dem wir abgestorben,) sondern in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6,4.

20. Wie Christus gen Himmel gefahren, also vergessen und verlassen sie, was dahinten ist, Phil. 3,13. und strecken sich nach dem, was droben ist, Kol. 3,2.

21. Wie Christus den Teufel und sein Reich

822

überwunden, und gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes, also überwinden sie ihn auch durch des Lammes Blut, Apoc. 12,11. 1 Joh. 2,13.14. Wer überwindet, dem will ich auch geben mit mir auf dem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt, Apoc. 3,21. In Summa: Was ich getan und gelitten hie, / In meinem Leben spät und früh, / Das sollt ihr auch erfüllen.

22. NB. Und solche Nachfolger Christi genießen der rechten lebendigen Kraft seines Verdienstes, erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seines Leidens, indem sie seinem Tode ähnlich werden, damit sie auch entgegen kommen zur Auferstehung der Toten, 5,10.11.

23. Darum lasset uns immer aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Hebr. 12,2. als auf das wesentliche Ebenbild Gottes, Kol. 1,15. durch welchen wir wiederum zum Bilde Gottes müssen erneuert werden, Kol. 3,10. Es war dein Herr Christus in der Lehre einfältig, und lehrte doch gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten, Matth. 7,29. Sein Leben war eine stets währende Verleugnung, Äußerung, Absagung und Verzeihung seiner Herrschaft, seiner Allmacht, seiner Weisheit, seines eigenen Willens, seiner eigenen Liebe, NB. da wird nun nichts anders daraus, du mußt ihm hierin nachfolgen, Matth. 16,24. Luk. 9,23.

Man besiehe das zweite Buch vom wahren Christentum, Kap. 11.

Lieber, willst du dich denn ohne diese Nachfolge Christi getrösten?

24. Weil aber dieses (besonders bei den Angehenden und Ungeübten) fast einer starken Speise gleich siehet, so muß man ihnen diese Lehre vom Leben Christi etwas leichter vortragen, und zu einer Milchspeise also vorbereiten, dass wir zu einem Christen und anfangenden Nachfolger Christi sprechen: Es war dein Erlöser Christus demütigen Herzens, sanftmütigen Geistes, freundlich in Gebärden, herzlich in Worten, gelind in seiner Antwort, hat aller Menschen Seligkeit herzlich gesucht, niemand verachtet noch verschmähet, gnädig gegen die Sünder, barmherzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, geduldig gegen seine Lästerer, hat sich an niemand gerächt, jederzeit für seine Feinde gebeten, und ihnen Gutes getan bis in den Tod. Lernet solches von mir, spricht Christus, Matth. 11,29. Wer mir nicht nachfolget, der ist mein nicht wert, Matth. 10,38. Was ich getan habe und gelehret, das sollt ihr tun und lehren. Wer nicht folget, und seinen Willen tut, dem ist nicht Ernst zum Herrn. Will aber jemand mein Jünger werden und sein, und mir nachfolgen, der verleugne sich auch selbst, nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach, Matth. 16,24. Luk. 9,3. Denn wer da saget, dass er in ihm sei, der (NB.) soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1 Joh. 2,6. bis dass Christus eine Gestalt in dir gewinne, Gal. 4,19.

Das ist eine gute kurze Theologie.

25. Durch diesen Weg (und keinen andern nimmermehr) wirst du den ewigen wahren Gott kräftiglich erkennen, und den er gesandt hat, Jesum Christum, darin das ewige Leben bestehet, Joh. 17,3. Hie wirst du schmecken die himmlischen Gaben und die Kräfte der zukünftigen Welt, Hebr. 6,4. hiedurch wirst du essen von dem verborgenen Manna, und einen

823

solchen neuen Namen (der Salbung, 1 Joh. 2,27.) bekommen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Apoc. 2,17.

Der Schade des Maulglaubens. Diese Worte merke man wohl.

26. Ein Maulglaube ist ein gefährlich Ding, er führet den Menschen unter der Hoffnung des ewigen Lebens (welches er ihm durch seinen Maulglauben zu erlangen verhofft) der ewigen Verdammnis zu, und NB. ist des tausendlistigen Feindes, des Teufels, der bishero verübte allerüblichste Griff, seithero die göttliche Lehre vom Glauben wieder so rein hervorgebracht worden, mit welchem er auch bei gottlosen Menschen eben so viel Schaden tut, als zuvor durch die Werke der Gerechtigkeit nimmer. Darum gedenke, und habe diese vier sehr kleinen Sprüche jederzeit bei der Hand und im Gedächtnis: denn mit denselben kannst du gewiß deinen Glauben prüfen und probieren, 2 Kor. 13,5.

27. 1) Durch den Glauben wohnt Christus in unsern Herzen, Eph. 3,17. Darum wirst du bei einem wahren Glauben keine Gemeinschaft finden mit den Werken der Finsternis; denn wie stimmt Christus und Belial überein? 2 Kor. 6,15.

28. 2) Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5,4. das ist, deine Fleischeslust, und ander weltlich und hoffärtiges Wesen in dir, 1 Joh. 2,16. Wo der ist, so wirst du nicht mehr wandeln nach den Gelüsten deines Fleisches, und nach dem Lauf der Welt, Eph. 2,3. und dich der Welt Manier, Gebrauch, Gewohnheit und Übung nicht mehr gleich stellen, Röm. 12,2. 1 Petr. 1,14.

29. 3) Wer glaubet, der ist aus Gott geboren, 1 Joh. 5,1. Wer aber aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, 1 Joh. 3,9. Und wer noch nicht recht tut, der ist noch nicht von Gott, und wer noch nicht seinen Bruder mit der Tat und Wahrheit lieb hat, 1 Joh. 3,10.15. sondern wer Sünde tut, der ist vom Teufel, daran wird offenbar, wer die Werke Gottes, und die Kinder des Teufels sind, 1 Joh. 3,7.8.10. Joh. 8,39.44.

Fromm leben macht dich zu keinem Wiedertäufer; und gute von Gott befohlene Werke machen dich auch zu keinem Papisten, sondern zu einem rechten guten Christen.

30. 4) Durch den Glauben werden unsere Herzen gereinigt, Act. 15,9. Bei welchen nun das böse adamische Herz, der giftige Brunnquell selbst (wie es Christus Matth. 15,19. beschrieben,) nicht gereinigt und geheiligt wird, da mangelt der rechte Glaube, und ohne diese Heiligung wird niemand Gott sehen, Hebr. 12,14. in Summa: Es trete ab von aller Ungerechtigkeit, der den Namen Christi nennet, 2 Tim. 2,19. denn NB. ohne ein heilig Leben, ohne täglich Wachsen in der Gottseligkeit, und ohne Vollbringung des Willens Gottes, sich viel des Glaubens, des christlichen Namens und Verdienstes Christi rühmen wollen, sind lauter Herr, Herr Geschrei, leere Spreuer, lose Maulbeere, und nichtige Laubwerke, um deßwillen Christus den Feigenbaum verfluchet. Welcher Baum nur blühet oder Blätter trägt, der wird (wahrlich) ins Feuer geworfen werden, Matth. 3,10. Joh. 15,2.

Wie man mit falscher Lehre umgehen soll.

31. Falscher Lehre soll und muß man widersprechen, Tit. 1,9. Und glaub ich für ganz gewiß, wenn man hierinnen dem Rat Gottes gefolget hätte, in der 2 Tim. 2,16. und zum

824

Tit. 3,10. es hätte Gott großen Nutzen und Frucht hiezu verliehen. O wie ein köstlich Ding ists, dass das Herze fest werde, sagt der heilige Geist, zum Hebr. 13,9. Es gehet aber vorher: Man muß sich nicht lassen umtreiben: 1) mit mancherlei Lehre; in seiner Sprache stehet (poikilais), dass, wenn man die Glaubens- und Religionsartikel, wie ein Schneider ein Kleid verbücket, verküppet und verpunzet, dass es tolle, bunt, kraus und künstlich aussiehet. 2) Durch fremde Lehrer, durch deren Bosheit oft der Verstand verkehret, die Seele betrogen, oder

doch sehr inquietieret und unruhig wird, B. Weish. 4,11. Davor diejenigen, so des heiligen Geistes Rate 2 Joh. 10. folgen, gesichert und gefreiet sein.

NB. Wer die besten Christen.

32. In so viel Religionsstreiten laß die verachtete Einfalt des Worts Gottes deine einige Festung sein, 2 Petr. 3,17. Wortkrieg und Schulgezänk gebären nur Zank, helfen viel zu jetztschwebenden ungöttlichen Wesen, 2 Tim. 2,22. und verrücken unsere Sinnen von der Einfältigkeit in Christo Jesu, 2 Kor. 11,3. Von der Einfältigkeit aber wirst du großen Nutzen und göttliche Erleuchtung erlangen und bekommen, Ps. 119,130. Ps. 116,6. Matth. 6,21. Die ersten und besten Christen lobten Gott mit einfältigem Herzen, Act. 2,41. Und war dies der Apostel (wie auch noch heute ihrer wahren Nachfolger) einiger Ruhm, dass sie in Einfältigkeit, und nicht in (jetzt überall so üblicher) fleischlicher Weisheit gewandelt haben, 2 Kor. 1,12.

Was von unserm heftigen Disputieren zu halten. Das Wort Gottes bleibt mir wahr, wenn ich schon nicht alle Teufelsausflüchte darüber verstopfen und be-
meistern kann. Ist das Reich Gottes da, so ist auch Gott selbst da. Wie man zu unserm inwendigen Schatz kommen möge.

33. Durch viel und unablässiges Disputieren, ohne wahre Erleuchtung und Leben, zur Erkenntnis Christi zu kommen, fehlet sehr vielen. Der richtigste Weg stehet beschrieben 2 Petr. 1,5. und etlichen nachfolgenden Versen: welchen Paulus noch einen köstlichen Weg nennet, 1 Kor. 12,31. und in folgendem 13. Kap. etwas andeutet. Ein verständiger Mensch hält fest an Gottes Wort, und dasselbige ist ihm gewiß, Sir. 33,2.3. Darum wie scheinlich und spitzfindig andere so manchen Spruch zu verstreichen und zu verzwicken wissen, so gedenke du doch allewege nur an demjenigen Spruche Christi: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird euch richten am jüngsten Tage, Joh. 12,48. Und durch dies einige Mittel widerlegest und überwindest du der alten Schlangen, und ihrer ausgebrüteten pharisäischen Ottergezüchte, vielfältige schlüpfrige Verdrehungen, und ihre scharfe, schwarze, zweigabelnde und schnellstechende Zungen, 1 Tim. 6,3. etc. Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch, sagt Christus, Luk. 17,21. Darum wird dieser große Schatz mit allen seinen Gütern, von den Wiedergeborenen nicht außer, sondern in dem Grund ihrer Seelen je mehr und mehr gesucht, und durch 1) Bitten, 2) Suchen und 3) Anklopfen gefunden, und wird hiezu unter andern Vorbereitungen vornemlich erfordert, stetige Übung in der Gottseligkeit, 1 Tim. 4,7. unablässiges Beten, 1 Thess. 5,17. die Nachfolgung Christi, die Verleugnung sein selbst, Luk. 9,23. Dadurch wird man teilhaftig der göttlichen Natur, 2 Petr. 1,4. Dadurch wird der innerliche Mensch von Tag zu

Tag erneuert, und der Mensch wieder in das Ebenbild Gottes verkläret von einer Klarheit in die andere, 2 Kor. 3,18.

34. Der Mensch muß immerzu in einem geistlichen Streit leben auf Erden, Joh. 7,1. In der Gottseligkeit gibt es keinen einigen Ruhetag. Der Kampf währet, wie bei Paulo, bis in die Grube hinein, Röm. 7,21. seq. Und solches wegen unsers Fleisches, als in welchem die Welt und das Reich des Teufels ihren Teil, Sitz und Stuhl behalten.

35. Wer nun hie wandelt, 1) nach den Gelüsten seines Fleisches, 2) nach dem Lauf dieser Welt, 3) nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2,2.3. der wird sterben, Röm. 8,13. Darum merke zu Stärkung dieses Kampfs (so lieb dir deine Seligkeit) die schöne siebenfache Verheißung der Überwinder, und suche sie nach einander auf in der Offenb. Joh. 2, v. 7.11.17.26.27.28. Kap. 3, v. 5.12.21.

36. Ringet darnach, dass ihr durch die enge Pforte eingehet, denn viele werden (das sage ich Jesus Christus euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht tun können, spricht der Sohn Gottes, Luk. 13,24. Darum siehest du, dass freilich keinen der Weg in Himmel tragen wird. Es wird auch keiner überwinden und selig werden ohne Kämpfen, ohne Ringen, keiner mit Sicherheit und lachendem Munde, sondern Furcht und Zittern, Phil. 2,12. keiner mit Vollbringung seines Willens, oder Zärtlung seines Fleisches, sondern bis aufs Blut widerstehen, Hebr. 12,4. über dem Kämpfen wider die Sünde, ist in des h. Geistes Schule noch der ersten Schulrechte eins. Die schmerzliche Tötung unsers Fleisches ist nur ein erster Grund und Anfang christlichen Lebens, Hebr. 6,1. Darum leide dich als ein guter Kämpfer Jesu Christi, 2 Tim. 2,3. und fahre fort mit der Heiligung, in der Furcht Gottes, 2 Kor. 7,1. denn der überwindet, der wird alles ererben.

NB. Erinnerung.

37. Laß die schöne Predigt Christi deines Lebens einige Regel sein, nämlich das 5. 6. und 7. Kap. Matthäi, und behalte wider alle Versuchung und Einreden nur die letzten Worte an selbiger Predigt, die also lauten: Wer diese meine Rede höret, und tut sie (NB. und tut sie) den vergleiche ich einem klugen Manne. Wer aber diese meine Worte höret, und tut sie nicht, der ist gleich einem törichten Manne, der sein Haus (wahres Christentum und ewige Seligkeit) nur auf den Sand bauet, Matth. 7,24. Mit welcher wohlbedenklichen Rede ich auch diese Schrift will geendet haben, mit angehängter Erinnerung, dass du (Gott liebender Leser) alle angezogenen Sprüche aufschlagest, und daraus erwägest, wie gründlich du von deiner Seligkeit berichtet worden, deswegen nochmalen selbige auswendig lernest, und in deinem bußfertigen Christentum täglich zur Übung richtest, so wirst du in einer Kürze einen solchen Grund deines Christentums gefaßt haben, dessen du dich zeitlich und ewig erfreuen wirst. Dazu ich dir, und allen, denen

die Gottseligkeit ein Ernst ist, die Einwohnung und Wirkung der heiligen Dreifaltigkeit, von Herzen mit Gebet und Seufzen wünsche, Amen.

38. Zuletzt, lieben Brüder! freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam; so wird Gott des Friedens und der Liebe mit euch sein, 2 Kor. 13,11. Amen.

826

Als in des sel. Herrn Johann Arndts Lebenslaufe gemeldet worden, wie in seinem Todtbette bezeuget, dass er, nach seinen beiden in den Jahren 1610 und 1616 errichteten Testamenten, bei der reinen evangelischen Lehre standhaft geblieben, so hat man davon die Auszüge, so weit dieselben sein Glaubensbekenntnis in sich halten, allhie einrücken wollen.

Das erste Testament.

Im Namen der heiligen, hochgelobten Dreifaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, und Gottes des heiligen Geistes, Amen! Nachdem ich, Johann Arndt, Pfarrer der Kirche St. Andreä zu Eisleben, bei mir ernstlich betrachtet, dass ich ein sterblicher Mensch bin und auch hingehen werde den Weg aller Welt, und dass der Tod nicht säumet, sondern allen Menschen auf der Ferse nachschleicht, auch zum öftern uns arme Menschen schnell und plötzlich übereilet, dass unser Leben abgerissen wird wie eine Weberspule, als der König Hiskia, Jes. 38. klaget; so habe ich bei Zeiten wollen darauf bedacht sein, wie ich mein Haus bestelle, auf dass ich hernach mit Frieden und unbekümmertem Gemüt des Zeitlichen halben wohl abscheiden möge. Und weil zu einem friedsamem Abschied aus dieser betrübten Welt auch gehöret die Verordnung des letzten Willens, wie der Prophet Jes. 38. zum König Hiskias sagt: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben! so habe ich demselben auch bei Zeiten, ehe und für dem ich mit Leibesschwäche übereilet würde, bei guter Gesundheit, guter Vernunft und vollem Verstande nachkommen, und meinen letzten Willen nicht allein anordnen, sondern auch selbst mit eigener Hand aufsetzen und verzeichnen, wie denn auch mit meinem gewöhnlichen Siegel bekräftigen wollen. Und weil ich ein Diener des göttlichen Worts und der Kirche Christi bin, und im Jahr 1588 von dem weiland Durchlaucht. Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim Ernsten, Fürsten und Herrn zu Anhalt, hochlöblicher Gedächtnis, zum Predigtamt berufen, und am 30. Okt. desselben Jahres zu Bernburg, im Fürstentum Anhalt, ordinieret. So bezeuge und bekenne ich hiemit vor Gott, dass ich mein Lehramt allezeit allen Orten und in den Kirchen, denen ich unwürdig gedienet, als im Fürstentum Anhalt, meinem lieben Vaterlande, zu Ballenstätt und Badeborn anfänglich 7 Jahre, hernach zu Quedlinburg zu St. Nicolai in der Neustadt 9 Jahre, darnach zu Braunschweig zu St. Martin zehenthalb Jahre, so 27 Jahre tun, nach der Richtschnur des heiligen göttlichen Worts, nach den Schriften der Propheten und Apostel, rein und lauter geführt, auch nach der ersten ungeänderten Augsburgerischen Confession und Formula Concordiä, wie mir obgedachte Kirchen dessen werden klare Zeugnisse geben, auch dessen schriftliche Urkunden und Zeugnis gegeben haben. Bekenne und bezeuge demnach hiemit nochmals vor Gott, meinem himmlischen Vater, vor meinem Erlöser und

827

Seligmacher Jesu Christo, vor Gott dem heiligen Geiste, meinem einigen und wahren Tröster, vor der heiligen christlichen Kirche, und vor allen heiligen Engeln, dass ich nie einem einigen Irrtum, so Gottes Wort zuwider ist, zugetan gewesen, habe mich auch allezeit zur ersten ungeänderten Augsburgerischen Confession und Formula Concordiä wissentlich und wohlbedächtig bekannt, tue mich

auch anjetzt noch beständiglich dazu bekennen, und bin nimmermehr gemeinet noch gesinnet, eine andere Lehre anzunehmen und zu propagieren, sondern bei dem reinen klaren lautern Wort Gottes, bei den Schriften der Propheten und Aposteln, und bei den symbolischen Lehren der Augsbургischen Confession, beständig bis an mein seliges Ende, durch Gottes Gnade, zu verharren. Denn ich weiß und habe es in vielem Kreuz, Anfechtungen und Verfolgungen erfahren, dass obgedachtes mein Bekenntnis die reine, lautere, unbetrügliche Wahrheit ist, und bitte den hochgetreuen Gott, meinen lieben Vater im Himmel, und meinen Erlöser Jesum Christum, er wolle in Kraft des heiligen Geistes mich in solcher Lehre, Glauben, Erkenntnis und Bekenntnis gnädiglich bis an mein letztes Seufzen erhalten. Und befehle hierauf im wahren Glauben und beständiger Hoffnung meine Seele meinem allerliebsten getreuen Heilande, Erlöser und Seligmacher Jesu Christo, und bitte denselben herzlich und demütig, er wolle mir um seines heiligen, hohen Verdienstes willen gnädig sein, mir alle meine Sünden aus Gnaden vergeben, und derselben nimmermehr gedenken, mir einen seligen Abschied und Friedensfahrt aus diesem Jammertal gnädiglich verleihen, und ins Reich seiner ewigen Herrlichkeit aufnehmen. Meinen Leib aber verordne ich ehrlich von meinem hinterlassenen Vermögen zur Erde bestatten, ungezweifelter Hoffnung, mein Erlöser Jesus Christus, welchen ich weiß, dass er lebet, werde denselben am jüngsten Tage zur ewigen Freude und Herrlichkeit auferwecken. Mein zeitliches hinterlassenes Vermögen aber etc. Geschehen Eisleben am Sonntage Misericordias Domini, den 22. April, im Jahr 1610.

Johann Arndt, Prediger daselbst zu St. Andreas.

Das andere Testament.

Im Namen der heiligen hochgelobten Dreifaltigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes, Gottes des heiligen Geistes, Amen! Ich Johann Arndt, des Fürstentum Lüneburg General-Superintendent, habe bei mir bedacht und erwogen, nachdem ich ein ziemliches Alter, durch Gottes besondere Gnade und Barmherzigkeit, erreicht, und von meinem Geburtstage an, welcher ist der Tag Johannis Evangelistä, Anno 1555, ins 61. Jahr meines Alters, Gott Lob und Dank! getreten bin, dass mein Leben in Kürze zu Ende laufen möchte, und ich, wie alle andere sterbliche Menschen, den Weg aller Welt gehen werde, habe demnach mein Testament und letzten Willen bei guter Gesundheit und Vernunft, mit dieser meiner eigenen Handschrift, im Jahre und Tage, wie unten gemeldet, aufsetzen und verzeichnen wollen, tue das hiemit wissentlich und beständiglich, dergestalt und also: Daß, was meinen Glauben, Lehre und Amt betrifft, ich durch Gottes Gnade, gedenke beständig bis an mein

828

seliges Ende zu verharren bei dem reinen, unverfälschten heiligen Worte Gottes, so in der heiligen Bibel, in den Schriften der Propheten und Aposteln verfasst, und dem menschlichen Geschlechte zum ewigen Heil und Seligkeit von Gott gnädiglich offenbaret ist. Und weil viele Rotten und Sekten zu dieser Zeit eingerissen sein, derer Lehre wider die heilige Schrift streitet; so tue ich dieselbe hiemit, als falsche Lehre, so dem Worte Gottes zuwider läuft, ausdrücklich verwerfen, wie meine ausgegangene öffentliche Schriften, die Postille, der Psalter und Katechismus, genugsam und überflüssig bezeugen. Bei welchem Erkenntnis und Bekenntnis ich, durch Gottes Gnade, bis in mein letztes seliges Stündlein, festiglich zu verbleiben gedenke. Danke Gott, meinem himmlischen Vater, für seine Gnade, väterliche Liebe und göttliches Erkenntnis; danke auch Gott dem Sohne für seine teure Erlösung, Genugtuung und Bezahlung für meine Sünden; danke auch Gott dem heiligen Geiste für seine Heiligung, Erleuchtung, ewigen und lebendigen Trost, und für alle Wohltaten, so mir der hochgetreue Gott von Mutterleibe an, und von Kindheit auf, an Leib und Seele gnädiglich und väterlich erzeiget hat. Und befehle meine Seele meinem Erlöser, Jesu Christo, in seine gnädige allmächtige Hände, und meinen nichtigen Leib der Erde in der Stadtkirche allhier zu Zelle, christlich und ehrlich zu bestatten und zu begraben, zur sanften Ruhe und fröhlichen Auferstehung, an dem großen Tage der Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi in seiner Herrlichkeit, und zur himmlischen Verklärung, zum ewigen Leben, Amen. Damit mein zeitliches verlassenes Vermögen halber etc. Geschehen zu Zelle, am 28. Januar, war der Sonntag Septuagesimä, im Jahr 1616. Johann Arndt, manu propria.